
Technische Universität Dresden

Lehrberichte der Fakultäten zum Studienjahr 2008/09

- Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften
 - Fachrichtung Mathematik
 - Fachrichtung Physik
 - Fachrichtung Chemie und Lebensmittelchemie
 - Fachrichtung Psychologie (Großer Lehrbericht)
 - Fachrichtung Biologie (Großer Lehrbericht)
- Philosophische Fakultät
- Fakultät Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften (Großer Lehrbericht)
- Fakultät Erziehungswissenschaften
- Juristische Fakultät
- Fakultät Wirtschaftswissenschaften
- Fakultät Informatik
- Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik
- Fakultät Maschinenwesen
- Fakultät Bauingenieurwesen (Großer Lehrbericht)
- Fakultät Architektur
- Fakultät Verkehrswissenschaften "Friedrich List"
- Fakultät Forst-, Geo- und Hydrowissenschaften
 - Fachrichtung Forstwissenschaften
 - Fachrichtung Geowissenschaften
 - Fachrichtung Wasserwesen (Großer Lehrbericht)
- Medizinische Fakultät Carl Gustav Carus
- Biotechnologisches Zentrum (BIOTEC)
- Zentrum für Internationale Studien (ZIS) (Großer Lehrbericht)

Herausgeber:

Prorektorin für Bildung und Internationales

Zusammenstellung:

Dezernat Akademische Angelegenheiten,
Planung und Controlling

**Lehrbericht
2008/09**

der

**Fakultät Mathematik und
Naturwissenschaften**

**Fachrichtung Mathematik
Beschlossen durch die Fachkommission am 07.07.2010**

**Fachrichtung Physik
Beschlossen durch die Fachkommission am 07.07.2010**

**Fachrichtung Chemie und Lebensmittelchemie
Beschlossen durch die Fachkommission am 07.07.2010**

**Fachrichtung Psychologie - Großer Lehrbericht
Beschlossen durch die Fachkommission am 02.06.2010**

**Fachrichtung Biologie - Großer Lehrbericht
Beschlossen durch die Fachkommission am 16.07.2010**

Technische Universität Dresden
Fachrichtung Mathematik

**Lehrbericht
der Fachrichtung Mathematik
für das Studienjahr 2008/2009**

Dieser Lehrbericht wurde am 21. Juni 2010 von der Studienkommission angenommen und am 7. Juli 2010 von der Fachkommission bestätigt.

Prof. Dr. S. Siegmund
Sprecher der Fachrichtung

Prof. Dr. A. Fischer
Studiendekan

I Dokumentation und Interpretation statistischer Daten

Die Lehre der Fachrichtung Mathematik im Studienjahr 2008/09 gliedert sich in Lehre für

- die Diplomstudiengänge Mathematik, Technomathematik und Wirtschaftsmathematik (letzter Immatrikulationsjahrgang 2008),
- die Lehramtsstudiengänge mit dem Fach Mathematik (letzter Immatrikulationsjahrgang 2006),
- die lehramtsbezogenen Bachelor-Studiengänge Allgemeinbildende Schulen und Berufsbildende Schulen mit dem Fach Mathematik (erster Immatrikulationsjahrgang 2007) und
- den Lehrexport an andere Fachrichtungen und Fakultäten der TU Dresden (wichtige Aussagen zum Lehrexport sind unter I.5 und II zu finden).

I.1 Studienanfänger

Die Anzahl der Studienanfänger in den drei Diplomstudiengängen ging sich nach starken Steigerungen in den Jahren 1999 bis 2002 erstmals deutlich zurück. Dabei ist neben dem beginnenden Einfluss geburtenschwacher Jahrgänge auch die Tatsache zu berücksichtigen, dass 2008 letztmalig in die Diplomstudiengänge immatrikuliert wurde und ab 2009 die Umstellung auf das Bachelor/Master System mit nur einem Bachelor-Studiengang Mathematik erfolgt.

Studienanfänger	98/ 99	99/ 00	00/ 01	01/ 02	02/ 03	03/ 04	04/ 05	05/ 06	06/ 07	07/ 08	08/ 09
Mathematik	9	29	31	46	54	60	70	51	53	58	52
Technomathematik	6	12	16	18	20	19	19	27	26	27	21
Wirtschaftsmathematik	37	54	60	108	112	106	86	89	89	67	45
Summen	52	95	107	172	186	185	175	167	168	152	118

Der Anteil ausländischer Studierender in den Diplomstudiengängen im Jahr 2007/08 liegt bei ca. 10%. Etwa 35% der Studierenden in diesen Studiengängen waren Frauen.

Die Anzahl der Studienanfänger in den Lehramtsstudiengängen hat sich nach der drastischen Erhöhung in den Jahren 2003 bis 2005 nach Einführung eines lokalen Nc im Jahr 2006 auf ein aus Sicht der Lehrkapazität im Bereich Didaktik der Mathematik vertretbares Maß reduziert.

Studienanfänger	2000/01	2001/02	2002/03	2003/04	2004/05	2005/06	2006/07
Lehramt Mittelschule	2	1	6	16	34	27	19
Lehramt Gymnasium	11	46	51	78	109	122	40
Summe	14	48	57	95	143	152	59
Studienanfänger	2007/08	2008/09					
Bachelor ABS	56	71					
Bachelor BBS	1	8					
Summe	57	79					

I.2 Exmatrikulations- und Wechselstatistik

Die Zahl der Exmatrikulationen von Studierenden ohne regulären Studienabschluss (Spalte 7 der folgenden Tabelle) in 2005/06 bis 2008/09 bewegen sich bezogen auf die durchschnittlichen Zahlen der Studienanfänger (Spalte 8) in den jeweils 4 letzten Immatrikulationsjahrgängen auf einem normalen Niveau. (Für die Lehramtsstudiengänge ist dieser Vergleich auf Grund stark schwankender Anfängerzahlen aber nur bedingt aussagekräftig.) Ein bestimmter Anteil der Exmatrikulationen ist auf nicht ausreichende Eignung oder falsche Erwartungen der Studierenden an die Inhalte und Anforderungen der betreffenden Studiengänge zurückzuführen. Das wird auch an der relativ hohen Zahl von Fach- oder Hochschulwechsellern (Spalte 3) deutlich. Die Fachrichtung Mathematik kann gegenwärtig nur durch Studienberatung in unterschiedlichen Formen sowie durch konsequente und schnelle Verdeutlichung der verschiedenen Anforderungen des jeweiligen Studiums eine ungeeignete Wahl des Studiengangs verhindern bzw. die Auswirkungen einer solchen Wahl begrenzen.

Exmatrikulationen	1	2	3	4	5	6	7	8
Mathematik	04/05	15	17	25	42	12	30	57
	05/06	17	9	32	41	16	25	59
	06/07	26	12	49	61	23	38	58
	07/08	24	17	34	41	18	23	56
	08/09	20	16	45	61	21	40	53
Technomathematik	04/05	6	5	6	11	3	8	19
	05/06	5	4	10	14	8	6	21
	06/07	18	10	27	37	13	24	23
	07/08	10	9	11	20	7	13	25
	08/09	10	6	14	20	7	13	25
Wirtschaftsmathematik	04/05	52	20	49	69	9	60	103
	05/06	55	39	41	80	14	66	98
	06/07	44	24	57	81	27	54	93
	07/08	53	37	43	80	30	60	83
	08/09	24	19	47	66	24	42	77
Alle Diplomstudiengänge	04/05	73	42	80	122	24	98	179
	05/06	77	52	83	135	38	97	178
	06/07	88	46	133	179	63	116	174
	07/08	87	63	88	151	55	96	164
	08/09	54	41	106	147	52	95	155
LA Gymnasium	04/05	18	15	17	32	14	18	71
	05/06	75	56	44	100	11	89	90
	06/07	39	33	40	73	22	51	87
	07/08	7	9	42	51	27	24	*
	08/09	*	4	49	53	31	22	*
LA Mittelschule letzter Immajahrgang 2006*	04/05	17	7	12	19	1	18	14
	05/06	18	9	11	20	0	20	21
	06/07	10	6	14	20	3	17	24
	07/08	6	4	16	20	11	9	*
	08/09	*	0	21	21	18	3	*
Bachelor ABS u. BBS erster Immajahrgang 2007**	07/08	15	10	5	25	**	25	57
	08/09	17	11	7	18	**	18	71

Legende auf der nächsten Seite

- 1 – Immatrikulationsjahrgang
- 2 – Exmatrikulationen im 1. bis 4. Semester (auch Fach- und Hochschulwechsel)
- 3 – Fach- oder Hochschulwechsel
- 4 – von 3 verschiedene Exmatrikulationsgründe inkl. reguläre Studienabschlüsse
- 5 – Summe aller Exmatrikulationen inkl. reguläre Studienabschlüsse (Spalte 3 + Spalte 4)
- 6 – reguläre Studienabschlüsse
- 7 – Summe aller Exmatrikulationen ohne reguläre Studienabschlüsse (Spalte 5 – Spalte 6)
- 8 – Durchschnitt der Studienanfänger über die jeweils letzten 4 Jahre
- * – Beachte: Letzter Immatrikulationsjahrgang 2006.
- ** – Beachte: Erster Immatrikulationsjahrgang 2007.

I.3 Prüfungsstatistik

bestandene Vorprüfungen	2003/04	2004/05	2005/06	2006/07	2007/08	2008/09
Diplomstudiengänge	40	85	79	78	60	47
Lehramtsstudiengänge (bisher)*	33	50	87	69	46	22*
Bestandene Abschlussprüfungen						
Diplomstudiengänge	24	24	38	63	55	52
Lehramtsstudiengänge	16	23	23	35	48	49

* Beachte: Die Immatrikulation in die bisherigen Lehramtsstudiengänge endete in 2006. Die Durchschnittsnoten der Abschlussprüfungen von 1,4 (Mathematik), 1,8 (Technomathematik), 1,9 (Wirtschaftsmathematik) und 2,0 für das Lehramt Gymnasium liegen wie in den Vorjahren auf einem guten Niveau.

I.4 Studiendauer

Durchschnittliche Studiendauer in Semestern	Mathematik	Technomathematik	Wirtschaftsmathematik	mit Dresdner Absolventenzahlen gewichtetes Mittel
FR Mathematik 2003/04	12,8	11,7	12,1	12,4
Dt. Hochschulen 2003/04	15,4	12,0	13,1	14,0
FR Mathematik 2004/05	12,0	11,3	12,8	12,2
Dt. Hochschulen 2004/05	13,4	12,0	13,9	13,4
FR Mathematik 2005/06	14,4	12,0	12,3	13,1
Dt. Hochschulen 2005/06	15,8	12,6	12,6	14,3
FR Mathematik 2006/07	12,4	12,1	13,2	12,7
Dt Hochschulen 2006/07	13,6	12,8	13,9	13,6
FR Mathematik 2007/08	12,1	12,6	12,3	12,3
Dt. Hochschulen 2007/08	13,1	14,1	13,4	13,4
FR Mathematik 2008/09	11,1	11,6	12,5	11,8
Dt. Hochschulen 2008/09	11,7	12,3	13,3	12,5

Die durchschnittlichen Studiendauern in den drei Diplomstudiengängen (in Fachsemestern) sind einerseits deutlich höher als die Regelstudienzeit von 9 Semestern aber andererseits durchgängig besser als die durchschnittlichen studiengangsbezogenen Studiendauern an deutschen Hochschulen (in Hochschulsemestern). Es ist unter Betrachtung der Studiendauern für 5 aufeinander folgende Studienjahre nicht möglich, eine Tendenz auszumachen. Es ist zu beachten, dass die bis 2002 immatrikulierten Studierenden keiner Begrenzung hinsichtlich der Studiendauer unterliegen.

Aus Erfahrungen in der Studienberatung sind insbesondere folgende persönliche Ursachen für die Überschreitung der Regelstudienzeit zu erkennen:

- fachliche Gründe (Prüfungen oder Wiederholungsprüfungen werden hinausgezögert),
- soziale und finanzielle Probleme,
- gesundheitliche Gründe,
- Unterbrechung durch Zivildienst o.ä.,
- Teilstudien im Ausland,
- Praktika.

Durch eine kompetente Studienberatung an der Fachrichtung Mathematik wird auf die Minimierung von Studienzeitverlängerungen hingewirkt.

I.5 Lehrexport

Die Fachrichtung Mathematik verwendet ca. 50% ihres Lehrdeputats für Studiengänge anderer Fakultäten und Fachrichtungen, vgl. Teil A der Tabelle. Einige weitere Lehrveranstaltungen (siehe Teil B) finden gemeinsam mit Studierenden der mathematischen Diplom- oder Lehramtsstudiengänge statt. Viele der Veranstaltungen im Lehrexport werden von über 100 bis ca. 1300 Studierenden besucht. Dies erfordert neben den jeweiligen Vorlesungen eine sehr große Zahl von Übungen (ggf. über 40 Übungsgruppen pro Veranstaltung) und verursacht eine hohe Last bei Organisation, Betreuung, Beratung und den zahlreichen Prüfungen. Da die Übungen im Allgemeinen durch studentische Tutoren gehalten werden müssen, ist die dafür erforderliche Anwerbung, Vertragsgestaltung, Anleitung und Kontrolle eine sehr zeitaufwändige Arbeit, die durch immer weniger Mitarbeiter zu leisten ist. Das Missverhältnis zwischen hohen Studierendenzahlen im Lehrexport und geringer dafür zur Verfügung stehender Lehrkapazität wird bei der Korrektur der pro Semester anfallenden Klausuren (tausende) extrem prekär. Jede dieser Klausuren wird meistens einmal pro Semester angeboten, um den Studierenden einen vernünftigen Studienfortschritt zu ermöglichen. Im Jahr 2009 erfolgte ein besonders drastischer weiterer Rückgang der Lehrkapazität der Fachrichtung um 74 Wochenstunden.

Lehrveranstaltung/Modul für Fakultät/Fachrichtung/Studiengang	SWS
Teil A	V/Ü/P
Mathematik I / 1 und I/2 für Maschinenwesen und Mechatronik	8+4+0
Mathematik II / 1 und II/2 für Maschinenwesen und Mechatronik	4+4+0
Mathematik I / 1 und I/2 für Elektrotechnik und Informationssystemtechnik	10+8+0
Mathematik II / 1 und II/2 für Elektrotechnik und Informationssystemtechnik	4+4+0
Computerorientierte Numerische Mathematik I und II für Elektrotechnik, Informatik u.a.	6+2+0
Mathematik 1 und 2 für Informatik	7+4+0
Mathematik 3 und 4 für Informatik	5+4+0
Algebra I und II für Informationssystemtechnik	2+2+0
Geometrie I für Informatik	2+0+0
Mathematik I und II für Bauingenieurwesen, Geo- und Hydrowissenschaften	8+4+0

Mathematik B (Differentialgleichungen, Stochastik) für Bauingenieurw., Geo- und Hydrowiss.	2+2+0
Mathematik C (Höhere Analysis) für Bauingenieurwesen	7+2+0
Differentialgeometrie und Kartennetze für Geodäsie und Kartographie	2+1+0
Konstruktive Geometrie I für Bauingenieurwesen und Wasserwesen	1+1+0
Konstr Geom u Differentialgeom:BA Geodäsie+Geoinformation, BA Kartogr+Geomedientechn	2+2+0
Differentialgeometrie II für Geodäsie und Kartographie	1+1+0
Darstellende Geometrie für Architektur und Landschaftsarchitektur	4+4+0
Mathematische Statistik für Hydrologie, Abfallwirtschaft u.a.	2+1+0
Mathematik I und II/1 für Verkehrsingenieurwesen	10+6+0
Mathematik II / 2 für Verkehrsingenieurwesen	3+2+0
Lineare Algebra für Physik	4+2+0
Mathematik 1 und 2 für Physik	8+4+0
Mathematik 3 und 4 für Physik	8+4+0
Mathematik I+II für Wirtschaftswissenschaften und Verkehrswirtschaft	4+2+2T
Mathematik I und II für Chemie, Lebensmittelchemie	4+4+0
Mathematik für Biologie, Biologietechnik, Lehramt Chemie	2+1+0
Mathematik für Psychologie	3+1+0
Mathematik 3 für Wirtschaftsingenieurwesen	2+1+0
Statistik I für Sozialwissenschaften und Geographie	2+2+0
Statistik II für Sozialwissenschaften	2+2+0
3D-modelling mit Rhinoceros für Architektur und Landschaftsarchitektur	0+2+0
Ringvorlesung Geschichte der Mathematik für alle Fakultäten	2+0+0
Teil B	
Begriffliche Exploration für Informatik u.a.	2+1+0
Methoden der angewandten Algebra für Informatik	4+2+0
Universelle Algebra für Informatik u.a.	2+1+0
Algebraische Methoden der Kryptologie für Informatik	2+1+0
Funktionen- und Relationenalgebren für Informatik	4+2+0
Dempster-Shafer-Theorie für Informatik	2+2+0
Algebraische Strukturen für Informatik	4+2+0
Graphentheorie für informatik u.a.	2+1+0
Permutationsgruppen für Informatik	2+1+0
Funktionalanalysis 1 und 2 für Physik	8+2+0
Positive Operatoren für Physik	4+0+0
Variationsrechnung für Physik	3+1+0
Monotone Operatoren für Physik	4+0+0
Allgemeine Topologie für Physik	4+0+0
Partielle Differentialgleichungen 1 und 2 für Physik	8+4+0
Räumliche Kinematik und Robotik für Mechatronik, Elektrotechnik, Maschinenwesen u.a.	2+0+0
Differentialgeometrie 1 und 2 für Physik	6+2+0
Elementare Einführung in die Numerische Mathematik für Mechatronik, Chemie, Physik u.a.	2+2+0
Optimierung für Informatik	4+2+0
Elementare Stochastik für Informaik	4+2+0
Computerstatistik für Informatik und Ingenieurwissenschaften	2+0+0
Objektorientiertes Programmieren mit Java für Informatik, Kartographie u.a.	4+4+0
Wissenschaftliches Rechnen 1 für Informatik u. Ingenieurwissenschaften	4+2+2
Zeitintegrationsverfahren 1 und 2 für Physik und Informatik	4+4+0
Modellierung und Simulation für Informatik und Ingenieurwissenschaften	4+2+0
Computer Arithmetic für Informatik und Ingenieurwissenschaften	3+1+0

II. Erhaltung und Verbesserung der Qualität der Lehre

II.1 Grundsätzliches

Im Zuge des Bologna-Prozesses hat sich die Fachrichtung Mathematik entschieden, ihre Diplomstudiengänge auf das Bachelor-/Mastersystem umzustellen. Entsprechende Studiendokumente für einen Bachelor-Studiengang Mathematik wurden erarbeitet, die Einführung von drei konsekutiven Master-Studiengängen ist geplant, die zugehörigen Dokumente sind in Vorbereitung. Die Einführung des Bachelor-Studiengangs Mathematik ist zum Wintersemester 2009/10 erfolgt.

Die Fachrichtung Mathematik ist auch für die mathematische Grundlagenausbildung aller Studiengänge der TU Dresden, deren Studienordnungen eine mathematische Ausbildung vorsehen, verantwortlich. Hierbei handelt es sich sowohl um obligatorische Grundkurse für viele Studiengänge und um Lehrveranstaltungen für Studierende mit Mathematik als Nebenfach. Dabei geht es insgesamt um ca. die Hälfte des an der Fachrichtung vorhandenen Lehrdeputats sowie zusätzlich um den Einsatz von über 100 Tutoren pro Semester. Die universitätsweit im Rahmen des Bologna-Prozesses in vielen Studiengängen laufenden Reformen stellen hohe organisatorische Anforderungen an die Fachrichtung Mathematik.

II.2 Lehr- und Studienbedingungen

Lehrveranstaltungen bestehen in der Regel aus einer Einheit von Vorlesung und Übung. Beide Ausbildungsformen sind inhaltlich genau aufeinander und auf die jeweiligen Studienpläne abgestimmt. In den Übungen ist im Allgemeinen ein zuvor bekannt gegebener konkreter Aufgabenkomplex unter der Anleitung von erfahrenen Mitarbeitern bzw. aufgrund der personellen Situation oftmals auch von wissenschaftlichen oder studentischen Hilfskräften zu bearbeiten. Vielfach sind außerdem Hausaufgaben zu lösen, die von studentischen Hilfskräften korrigiert werden.

Zu allen regulären Lehrveranstaltungen sind die erforderlichen Informationen im Internet abrufbar. Für mehrere Vorlesungen werden auch Skripten oder weiteres Lehrmaterial erarbeitet und (teilweise im Internet) bereitgestellt. Damit steht den Studierenden Lehrmaterial zur Verfügung, das in besonderer Weise den Vorlesungsinhalten und -zielen entspricht. Außerdem verfassen und aktualisieren Hochschullehrer und wissenschaftliche Mitarbeiter der Fachrichtung Lehrbücher und Formelsammlungen.

Die Dozenten und Mitarbeiter der Fachrichtung Mathematik erfüllen die Lehraufgaben im Rahmen ihres Deputates und oft darüber hinaus. Die Fachrichtung Mathematik kann die Realisierbarkeit der Studienablaufpläne und die Einhaltung der Studien- und Prüfungsordnungen nur durch eine über das festgelegte Deputat hinausgehende Lehre vieler Mitglieder des Lehrkörpers und Honorarverträge mit bereits im Ruhestand befindlichen Hochschullehrern bzw. Mitarbeitern gewährleisten.

Speziell für den Diplomstudiengang Informatik wird von der Fachrichtung Mathematik eine Nebenfach-Ausbildung in den Studienrichtungen "Optimierung-Numerik-Stochastik" und "Diskrete Mathematik-Algebra-Geometrie" durchgeführt. Das Angebot umfasst jeweils 20 SWS.

Der Brückenkurs Mathematik ist ein Beitrag zur Verbesserung der Bedingungen für Studienanfänger aller Fakultäten der TU Dresden. Er wird seit 1995 regelmäßig Anfang Oktober durchgeführt und wiederholt zusammenfassend grundlegenden Mathematik-Lehrstoff des Gymnasiums in universitären Lehrformen für alle interessierten Studienanfänger. Am Brückenkurs 2008 waren wieder mehrere Hochschullehrer und wissenschaftliche Mitarbeiter sowie zahlreiche studentische Tutoren beteiligt. Der Brückenkurs sowie die zugehörigen Vorlesungsskripten und Übungsaufgaben werden von den Teilnehmern sehr positiv bewertet. Jedoch sind Studienanfänger mit großen Defiziten auch mit Hilfe des Brückenkurses nicht in der Lage, diese auch nur annähernd auszugleichen. Solches kann vom Brückenkurs auch nicht geleistet werden. Der Einsatz von Tutoren im Brückenkurs hat sich bewährt. Auf Grund der sehr angespannten Personalsituation an der Fachrichtung ist der Brückenkurs auch in Zukunft nur durch hohen Einsatz von Honorarmitteln aufrecht zu erhalten.

Auf folgende Defizite soll besonders hingewiesen werden:

Die seit Anfang der 90er Jahre ständig sinkende Lehrkapazität an der Fachrichtung Mathematik und die in vielen Studiengängen stark gewachsenen Studierendenzahlen erfordern den Einsatz von studentischen Hilfskräften (sHk) als Tutoren für die Durchführung von Mathematik-Übungen. Auf Grund des hohen Bedarfs an Tutoren stammen diese meistens aus den Fakultäten (etwa Maschinenwesen), in die der Lehrexport erfolgt. Nur ein sehr geringer Teil von Übungen kann noch von fachlich ausreichend ausgebildeten Personen (befristete oder unbefristete Mitarbeiter, wHk, Honorarverträge) durchgeführt werden. Die für sHk bereit gestellten Mittel reichen jedoch nicht aus, um zum Beispiel die Korrektur von Hausaufgaben im eigentlich erforderlichen Umfang aufrechtzuerhalten. In der mathematischen Ausbildung von Studiengängen mit einem hohen Mathematisierungsgrad (z.B. Physik) ist jedoch das Stellen und Korrigieren von Hausaufgaben unverzichtbar. Auch in Lehrveranstaltungen für mathematische Studiengänge lässt sich der Einsatz von studentischen Tutoren auf Grund der hohen Studierendenzahlen und der unzureichenden Personaldecke nicht mehr vermeiden.

Bei Kursen des Lehrexports und bei Kursen für Studierende der Mathematik mit hoher Teilnehmerzahl müssen die Übungen fast ausschließlich durch sHk abgesichert werden. Damit ist ein Teil der universitären Ausbildung in die Hände von nichtakademischem Personal (Studierende ab 2. Studienjahr) übertragen worden. Das ist weder an Gymnasien noch an Fachhochschulen üblich.

Um die Folgen abzumildern, müssen die für die jeweilige Lehrveranstaltung verantwortlichen Mitglieder des Lehrkörpers einen immer größer werdenden Teil ihrer Arbeitszeit für die Anleitung, Kontrolle und Organisation der Arbeit der studentischen Tutoren aufwenden. Diese Mehrarbeit wird aber nicht beim Lehrdeputat angerechnet. Hinzu kommt ein extrem erhöhter Zeitbedarf für die Korrektur der Klausuren vor allem in ingenieurwissenschaftlichen Studiengängen, der auf immer weniger Mitarbeitern lastet. Ein fachrichtungsübergreifender Ausgleich kann nur Belastungsspitzen mildern, nicht aber den höheren Zeitbedarf pro Mitarbeiter. Entsprechend fehlt Arbeitszeit für andere Aufgaben der Lehre und Forschung.

Um Übungen effizient durchzuführen, sollten die Übungsgruppen einen Umfang von 25 Teilnehmern nicht übersteigen. Auf Grund der Personalsituation einschließlich der studentischen Tutoren wurde dieser Umfang jedoch teilweise deutlich überschritten. Besonders kritisch ist die Situation bei Übungen im PC-Pool und insbesondere bei Programmieranfängern. Hier werden schon bei einem Umfang von 20 Teilnehmern zwei Tutoren (bzw. ein wissenschaftlicher Mitarbeiter und ein Tutor) benötigt, um die notwendige meist individuelle Unterstützung und Beratung zu ermöglichen.

Da die eigene Personalkapazität der Fachrichtung für die Durchführung der Übungen nicht ausreicht, sind dem Bedarf entsprechende finanzielle Mittel für Tutoren unverzichtbar, um den Lehrbetrieb aufrechtzuerhalten.

Der hohe organisatorische und bürokratische Aufwand für die Beschäftigung von Tutoren (Anwerbung von Studierenden, Beantragung und Bewilligung finanzieller Mittel, Abschluss der Arbeitsverträge) lastet fast vollständig auf dem Personal der Fachrichtung.

Aus personellen Gründen musste die Zahl der spezifischen Lehrveranstaltungen für Studierende der Lehramter reduziert werden. Außerdem kann die Differenzierung nach verschiedenen Schularten nicht mehr im bisherigen Umfang gewährleistet werden. Obligatorischer Ausbildungsbestandteil für Studierende eines Lehramts sind die Schulpraktischen Übungen (SPÜ). Da hier nur in Kleingruppen gearbeitet werden kann, entwickelte sich diese Lehrveranstaltung bei steigenden Studierendenzahlen zu einem besonderen Engpass. Dieser wird durch den lokalen NC für Studierende des Lehramts Gymnasium mit dem Fach Mathematik ab dem Immatrikulationsjahr 2006 begrenzt. Die Fachkommission setzte sich dafür ein, dass die SPÜ auch weiter nur vom Personal der Fachdidaktik Mathematik betreut werden, um die hohen Qualitätsstandards zu sichern. Da aber in naher Zukunft wegen der sehr hohen Anzahl von Studierenden ein so großer "Nachfragestau" entstehen wird, dass die Einhaltung der Regelstudienzeit in Frage gestellt ist, muss partiell auf Mentorenmodelle ausgewichen werden.

Der ab WS 2007 eingeführte lehramtsbezogene Bachelor-Studiengang Allgemeinbildende Schulen soll nach Vorgabe des SMWK polyvalent sein, d.h. jeder Studierende kann nach dessen Abschluss einen Master für eine der Schularten Grund-, oder Mittelschule oder Gymnasium anschließen. Von den offensichtlichen Defiziten eines solchen Konzepts der Lehrerbildung zumindest für das Fach Mathematik abgesehen (siehe II.3), sind Studierende mit Interesse am Beruf des Grund- oder Mittelschullehrers (trotz formal gleichen Ausgangsbedingungen – Abitur) oft nicht oder nicht so gut in der Lage, die Anforderungen des notwendigerweise uniformen lehramtsbezogenen Bachelor-Studiengangs zu erfüllen. Die Einführung einer Option Grundschule innerhalb des lehramtsbezogenen Bachelor-Studiengangs Allgemeinbildende Schulen mit einem um 10 Leistungspunkte pro studiertem Fach gekürzten Studienplan kann die Defizite des Polyvalenz-Konzepts nicht ausgleichen.

Die über viele Jahre anhaltende Ausdünnung des Personals der Fachrichtung hat trotz des sehr hohen Engagements der Kolleginnen und Kollegen deutliche negative Auswirkungen.

II.3 Studien- und Prüfungsorganisation

Die generelle Studien- und Prüfungsorganisation an der Fachrichtung Mathematik gestattet den Studierenden den Abschluss Ihres Studiums in der Regelstudienzeit. Die Prüfungsordnungen ermöglichen eine zeitlich sehr flexible Durchführung von Prüfungen, so dass Verspätungen wieder ausgleichbar sind.

Jedoch gibt es verschiedene Ursachen dafür, dass die Regelstudienzeit überschritten wird. Neben den in I.4 genannten Gründen führen die ständig abnehmende Lehrkapazität und gestiegene Studierendenzahlen dazu, dass Wartezeiten nicht mehr ausgeschlossen werden und sich Verlängerungen in Teilbereichen kumulieren können. Außerdem ist ein großer Teil der Studierenden nicht in der Lage, die sich im Studium bietenden Freiheiten (flexible Prüfungstermine, Belegung und Auswahl von Lehrveranstaltungen) bewusst zu nutzen. Eine Beschränkung dieser Freiheiten zusammen mit einer stärkeren Strukturierung des Studiums

wird daher als sinnvoll erachtet. Entsprechende Überlegungen sind in die Konzeption des Bachelor-Studiengangs Mathematik eingeflossen.

Im Studium für Lehrerinnen und Lehrern wurde im Studienjahr 2008/09 die lehramtsbezogenen Bachelor-Studiengänge bei gleichzeitiger Weiterführung der auslaufenden Lehramtsstudiengänge bewältigt. Das Polyvalenzkonzept des lehramtsbezogenen Bachelor-Studiengänge ABS erlaubt keine an Schularten angepasste Ausbildung. Diese wäre zumindest für das Fach Mathematik aber dringend erforderlich, da in den Bereichen Grundschule, Mittelschule bzw. Gymnasium deutlich voneinander verschiedene mathematische und fachdidaktische Kompetenzen erforderlich sind. Die kontinuierliche Reduzierung der Lehrkapazität an der Fachrichtung Mathematik wird sich auch nachteilig auf das Studium von zukünftigen Lehrerinnen und Lehrern auswirken und gestattet keinen Ausbau dieser Studiengänge über das bisher geplante Maß (lehramtsbezogene Bachelor-Studiengänge Allgemeinbildende Schulen und Berufsbildende Schulen sowie Master für höheres Lehramt an Gymnasien bzw. Berufsbildenden Schulen) hinaus.

II.4 Beratungs- und Betreuungsangebote

Die Beratungsangebote der Fachrichtung Mathematik setzen bereits vor dem Studium ein. Durch persönliche Kontakte und Vorträge an Gymnasien im Dresdner Raum vermitteln Mitglieder der Fachrichtung einen Einblick in die Arbeitswelt eines Mathematikers und werben damit zugleich für ein Mathematik-Studium an der TU Dresden.

Darüber hinaus erhalten Gymnasien Themenangebote für interessierte Schüler, die auch zur Gestaltung von Projektwochen oder Betriebspraktika führen. Tradition ist mittlerweile die Projektwoche für Schüler der siebenten und achten Klassen des mathematisch-naturwissenschaftlich vertieften Profils des Martin-Andersen-Nexö-Gymnasiums. Weiter wurden von Mitgliedern mehrerer Institute Schülerpraktika betreut. Ebenso arbeiteten Studierende und Mitarbeiter an der Durchführung, Korrektur und Auswertung der Mathematik-Olympiaden mit. Die Arbeitsgemeinschaften an der Fachrichtung zur Förderung mathematisch besonders Begabter in Vorbereitung auf die Mathematik-Olympiaden mussten hingegen eingestellt werden. Zum Teil wurden diese Arbeitsgemeinschaften aber als Kurse an der Volkshochschule Dresden mit Mitarbeitern und Studierenden der Fachrichtung Mathematik als Kursleiter fortgesetzt.

Die Fachrichtung hat sich erneut am Projekt Schüleruniversität beteiligt, in dem besonders begabte Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit erhalten, an regulären Lehrveranstaltungen der Universität teilzunehmen und entsprechende Leistungsnachweise und Prüfungen abzulegen. Mehrere Schüler haben dabei erfolgreich an Vorlesungen aus dem Grundstudium Mathematik teilgenommen. Das Projekt wird auch im laufenden Studienjahr weitergeführt.

Am "Uni-Tag" und im "Schnupperstudium" können Interessierte regelmäßig detaillierte Informationen über ein Mathematik-Studium und die Berufsfelder von Absolventen erhalten.

In umfassenden Einführungsveranstaltungen werden Studienanfänger der Fachrichtung mit inhaltlichen, methodischen, organisatorischen und rechtlichen Gegebenheiten des Studiums bekannt gemacht. Vor Beginn des Hauptstudiums wird jährlich eine Veranstaltung zur Vorstellung der Spezialisierungsmöglichkeiten durchgeführt.

Während des Studiums besteht für die Diplom- und Lehramtsstudiengänge ein permanentes Beratungsangebot durch Hochschullehrer und erfahrene Studienfachberater. Die Beratung betrifft neben der Auswahl von Lehrveranstaltungen auch die Wahl des Nebenfaches und der Spezialisierungsrichtung sowie die Durchführung von Praktika. Besonders begabte und interessierte Studenten werden individuell oder in kleinen Gruppen betreut.

Eine wissenschaftliche Mitarbeiterin steht als Ansprechpartnerin für die spezifischen Probleme der ausländischen Studierenden zur Verfügung.

Die Beratung zu Teilstudien im europäischen Ausland im Rahmen des Erasmus/Sokrates Programms wird an der Fachrichtung durch einen verantwortlichen Hochschullehrer sowie von mehreren Koordinatoren wahrgenommen. Jeweils zu Beginn des Sommersemesters werden alle Studierenden ausführlich über die Möglichkeiten und Modalitäten informiert. Die Fachrichtung Mathematik hat mit über 15 Universitäten stabile vertragliche Vereinbarungen zum Austausch von Studierenden und/oder Lehrkräften. Jährlich absolvieren etwa 10 Studierende der drei Diplomstudiengänge ein mindestens einsemestriges Teilstudium an einer dieser Universitäten. Umgekehrt betreut die Fachrichtung Studierende von ausländischen Universitäten und Hochschulen,

Die TU Dresden ist Mitglied des ECMI (European Consortium for Mathematics in Industry). Sie bietet damit das entsprechende international koordinierte postgraduale Programm an und hat somit stabile Beziehungen zu anderen ECMI Universitäten, die effektiv für den Studentenaustausch auf dem Gebiet der angewandten Mathematik genutzt werden. In der Regel nehmen zwei Studierende unserer Diplomstudiengänge an den jährlich stattfindenden Internationalen ECMI Modellierungswochen teil.

Studierende des Studiengangs Technomathematik haben die Möglichkeit an einem Programm der TU Dresden mit der Ecole Centrale Paris (im Rahmen der Deutsch-Französischen Hochschule) zum Erwerb eines Doppeldiploms teilzunehmen.

Eine enge Zusammenarbeit mit dem SMK und nachgeordneten Einrichtungen schafft die Voraussetzung dafür, dass der Praxisbezug der fachdidaktischen Lehre in hoher und aktueller Qualität realisiert werden kann. Die Mitarbeiter der Professur für Didaktik der Mathematik haben vielfältige Fort- und Weiterbildungsveranstaltungen für Lehrer, Fachberater und andere Funktionsträger im Bereich Kultus durchgeführt, z.B. das Dresdner Kolloquium zur Mathematik und ihrer Didaktik sowie mehrere Vorträge zu speziellen unterrichtsrelevanten Themen, zur Kompetenzentwicklung von Schülern im Mathematikunterricht und im Rahmen des Studium generale.

In Angelegenheiten des Studiums arbeiten Studiendekan, Prodekanat, Studienkommission, Studienfachberater, Prüfungsausschüsse und Prüfungsamt eng zusammen.

Für das Prüfungsamt bestehen deutlich gewachsene Anforderungen. Hohe Studierendenzahlen und die neuen lehramtsbezogenen Bachelor-Studiengänge führten zu einem erhöhten Beratungsbedarf; durch das Diploma Supplement und die Option englischsprachiger Zeugnisse nehmen die Anforderungen weiter zu. Einer erhofften Aufwandseinsparung durch eine elektronische Verwaltung der Studierendendaten stehen derzeit und in den nächsten Jahren zusätzliche Belastungen durch das Einpflegen von Bestandsdaten, durch zu erwartende massive Änderungen in den Studiengängen und Studiendokumenten und Unzulänglichkeiten des HISPOS Systems gegenüber.

Auch im Hinblick auf nicht der Fachrichtung zugeordnete Studiengänge sind die Konsultations- und Unterstützungsangebote durch Hochschullehrer und wissenschaftliche Mitarbeiter insbesondere auch vor Klausuren und Prüfungen hervorzuheben. Seit dem

Sommersemester 2007 hat die Fachrichtung Mathematik mit Unterstützung durch die Universität einen **Lernraum Mathematik** eröffnet, wo Studierende **aller** Fächer fachkundige Unterstützung für Vor- und Nachbereitung von Mathematik-Lehrveranstaltungen, für die Prüfungsvorbereitung und für das Selbststudium finden. Der Lernraum wird sehr rege genutzt.

II.5 Schritte zur inhaltlichen und didaktischen Aktualisierung der Lehre

Die von der Fachrichtung angebotenen Lehrveranstaltungen werden ständig aktualisiert und verbessert. Dies betrifft auch bereit gestellte Lehrmaterialien. Wo es angebracht ist, werden zu Vorlesungen begleitende computerpraktische Übungen o.ä. angeboten und Lehrmaterial im Internet bereitgestellt.

Spezialvorlesungen sowie Seminare im Hauptstudium tragen dem aktuellen Forschungsstand Rechnung. Hochschullehrer und promovierte Mitarbeiter der Fachrichtung haben innerhalb der letzten Jahre mehrere neue Spezialvorlesungen zu ihren Forschungsgebieten erarbeitet und gehalten. Diese Lehrangebote bilden eine solide Grundlage für den Einstieg der Studierenden in eine eigene wissenschaftlich-kreative Arbeit, für die Arbeit an Problemen aus der Praxis und den späteren Berufseinstieg.

Dem Erfordernis einer modernen praxisbezogenen Ausbildung wird z. B. durch den Einsatz von relevanten aktuellen Software-Paketen und der Anpassung von Lehrinhalten und –methoden entsprochen. Die am Zentrum für Hochleistungsrechnen gesammelten Erfahrungen (u.a. in den Bereichen Programmierung, Algorithmik und Architektur) fließen unmittelbar in Lehrveranstaltungen ein.

Im Rahmen der versicherungsmathematischen Lehrveranstaltungen wird einmal jährlich eine Exkursion zu einem Versicherungsunternehmen durchgeführt. Die Versicherungsmathematik wird, wenn die Ausbildung einen gewissen Umfang erreicht hat, als Teil der Ausbildung zum Aktuar nach den Festlegungen der Deutschen Aktuar-Vereinigung anerkannt.

Bereits zum siebenten Mal wurde im Rahmen eines Austauschprogramms die mathematische Grundausbildung von Ingenieurstudenten (viertes Semester) der Boston University erfolgreich durchgeführt. Dieses Programm wird in erweiterter Form fortgesetzt.

Das von einem Hochschullehrer der Fachrichtung entwickelte und betreute Softwareprojekt SigMath wird zunehmend für Aufgaben in der Lehre und für Präsentationen (u.a. für Veranstaltungen in der Langen Nacht der Wissenschaften) eingesetzt und kann von den Studierenden selbst benutzt werden.

Die Lehrveranstaltungen werden auch unter didaktischen Aspekten laufend aktualisiert, z.B. durch die sachgemäße Nutzung von Computern und den Einsatz moderner Präsentationstechniken; mit Abstrichen auch in Räumen, deren technische Ausstattung noch unzureichend ist. Daher ist die Ausstattung weiterer Räume des Willersbaus mit Projektionstechnik und Internetzugang erforderlich.

Im Rahmen von Austauschvereinbarungen (z.B. Erasmus/Sokrates) und durch andere Aktivitäten wurden Dozenten aus Partnereinrichtungen gewonnen, die das reguläre Lehrangebot der Fachrichtung gezielt mit ihren Erfahrungen in speziellen Lehr- und Forschungsgebieten bereicherten. Umgekehrt werden regelmäßig Angehörige unserer Fachrichtung als Dozenten an andere Einrichtungen eingeladen.

Die Mitarbeit in den Arbeitsgruppen zur Gestaltung der zentralen Arbeiten an Mittelschulen und Gymnasien trägt dazu bei, eine praxisorientierte Ausbildung der Lehramtsstudierenden realisieren zu können.

In Zusammenarbeit mit den Schulbehörden und mit dem Praktikumsbüro der Fakultät Erziehungswissenschaften wird sichergestellt, dass alle Studierenden in schulpraktischen Übungen und im Blockpraktikum B erste Unterrichtserfahrungen sammeln können.

Lehrbericht der Fachrichtung Physik für das Studienjahr 2008/2009

Die Fachrichtung Physik ist für die Ausbildung von insgesamt 730 Studierende in den Studiengängen Physik/Diplom und Physik/Lehramt (Gymnasium, Mittelschule, Berufsbildende Gymnasien) verantwortlich. Im Rahmen zweier Graduiertenkollegs sowie zweier International Max Planck Research Schools, an denen die Fachrichtung beteiligt ist, werden Promotionsstudenten durch Vorlesungen aus- und weitergebildet. Eine weitere, besondere Verantwortung liegt in der Ausbildung von Studierenden in 32 Studiengängen mit Physik im Nebenfach. In wöchentlich 13 Vorlesungsstunden mit ca. 80 Stunden begleitenden Übungen werden je Studienjahr etwa 2500 Studierende betreut, von denen mehr als 1850 ein mehrstündiges Physikalisches Praktikum unter Anleitung absolvieren. Zur Vorbereitung auf das Studium werden regelmäßig Brückenkurse angeboten – mehr als 950 Studierende nahmen im September 2008 daran teil.

In den natur- und ingenieurwissenschaftlichen Studiengängen mit Physik im Nebenfach sind die Studienanfängerzahlen weiterhin hoch. Dies erfordert fortwährend ein außergewöhnlich großes Engagement der Lehrkräfte der Fachrichtung Physik.

Die Fachrichtung Physik beteiligt sich an der Feststellungsprüfung zur Studienberechtigung an der TU Dresden. In regelmäßig angebotenen Kompaktkursen werden Studierende aus Dresden und von anderen Universitäten auf Spezialgebieten weitergebildet.

1. Dokumentation und Interpretation der statistischen Kerndaten zum Studien- und Prüfungsverlauf

Vergleicht man die Zahl der Studienanfänger in Physik (Diplom / Lehramt) an der TU Dresden mit dem Vorjahr, so ist im Studienjahr 2008/09 im Vergleich zum Vorjahr noch einmal ein leichter, aber insignifikanter Rückgang von $(-12 \pm 11)\%$ von 163 auf 143 zu verzeichnen. Dies ist konsistent mit dem ebenfalls nicht signifikanten leichten bundesweiten Abwärtstrend von $(-2,1 \pm 1,6)\%$ (siehe nachfolgende Tabelle, Quelle: http://www.kfp-physik.de/statistik/physikstudium_2009.pdf), insbesondere wenn man berücksichtigt, dass im Gegensatz zur bundesweiten Tendenz die Zahl der Abiturient/inn/en in Sachsen durch die demografische Entwicklung im Jahr 2009 um $(9 \pm 1)\%$ gesunken ist. Offenbar konnten die Attraktivität des Forschungs- und Studienstandorts Dresden, die Werbe- und Informationsmaßnahmen der Fachrichtung Physik, die weiterhin sehr gute Arbeitsmarktsituation der Physikabsolventen und das Fehlen von Studiengebühren diese demografische Entwicklung nicht ausgleichen.

Die Tatsache, dass 2008/09 Dresden einer der letzten Universitäten war, in dem (zum letzten Mal) noch die Einschreibung in den Diplomstudiengang Physik möglich war, scheint sich wenig auf die Anfängerzahlen ausgewirkt zu haben, ebenso wenig wie der Beginn des Bachelorstudiums im Lehramt Physik. Der Anteil der das Lehramt Physik Studierenden an allen Physikstudierenden liegt wie im bundesweiten Mittel bei etwa 20%.

Die Zahl der Studentinnen unter den Studienanfängern des Diplomstudiengangs ist im Vergleich zum letzten Jahr erfreulich deutlich von $(10,9 \pm 2,7)\%$ auf $(19,5 \pm 3,7)$ gestiegen, und hat sogar trotz der fallenden Anfängerzahlen auch absolut zugenommen. Hier haben sich möglicherweise die unten erwähnten Programme der Fachrichtung für Schülerinnen und Schüler ausgezahlt.

Studienanfängerzahlen Physik Diplom/Lehramt				
Quelle: Physik Journal 2005 – 2009				
Jahr	2005/2006	2006/2007	2007/2008	2008/2009
Anfänger TU Dresden Diplom / Staatsexamen Bachelor / LA-Bachelor	162 / 51 - / -	180 / 41 - / -	135 / - - / 28	122 / - - / 21
	Σ : 213	Σ : 221	Σ : 163	Σ : 143
Zwischenprüfungen TUD Vordiplom / Zwischenexamen	101 / 11	84 / 14	80 / 17	97 / 16
Anfänger Deutschland Diplom / Staatsexamen Bachelor / LA-Bachelor	5329/1542 2009/-	3194/1380 3231/254	1448/1249 4552/490	466/1017 5605/491
	Σ : 8880	Σ : 8059	Σ : 7739	Σ : 7579

Im Gegensatz zu den Anfängerzahlen stieg die Zahl der Zwischenprüfungen (Vordiplom / Zwischenexamen Lehramt) um $(+16 \pm 14)\%$ von 97 (80 / 17) auf 113 (97 / 16) Absolvent/inn/en. Dabei wurden 67 von 97 (Vorjahr 44 von 80) Vordiplomprüfungen, d.h. $(69 \pm 5)\%$ (Vorjahr $(55 \pm 6)\%$) bis zum Ende des 4. Fachsemesters abgelegt. Dieser erfreulich hohe und steigende Prozentsatz ist dadurch bedingt, dass bereits seit 1996/1997 die Möglichkeit besteht, die Vordiplomprüfungen in den beiden Prüfungsfächern *Theoretische Physik* und *Experimentalphysik* bereits nach dem 3. Fachsemester abzuschließen, was die Studierenden ohne Einbußen bei den Prüfungsleistungen gerne annehmen. Im Studiengang Physik Lehramt ist dieser Anteil 2008/09 nicht mehr messbar, da er bereits seit 4 Semestern ausgelaufen ist. Vorher lag er typisch bei etwas unter 50%, was sicher u.a. auch auf die Belastung durch ein zweites (und manchmal sogar ein drittes) Studienfach zurückzuführen ist. Im neuen Bachelor-Studiengang Physik Lehramt sollte versucht werden, die tatsächlichen Termine der Prüfungsleistungen näher an den Studienablaufplan heranzurücken.

Im Vergleich zum Bundesdurchschnitt sehr erfreulich ist die Quote der der bestandenen Vordiplome bezogen auf die dafür relevanten Anfängervergleichszahlen. Verwendet man als Faustformel für diese Anfängervergleichszahlen entsprechend der typischen Zeitspanne bis zum Vordiplom $\frac{2}{3}$ der Anfänger des Vorjahres plus $\frac{1}{3}$ der Anfänger des Vorvorjahres, so ergeben sich für die letzten beiden Jahre 2007/08 und 2008/09 Quoten erfolgreicher Vordiplome von ca. 50% und 60%, während der langjährige bundesdeutsche Mittelwert dieser Quote im Diplomstudiengang bei nur ca. 40% liegt. Bei Lehramt Physik mit Staatsexamen lag die Quote der erfolgreichen Zwischenprüfungen in den letzten Jahren in Dresden bei ca. 40%. Im neuen Bachelor-Studiengang Physik Lehramt sollte angestrebt werden, höhere Abschlussquoten zu erzielen.

Der Median von 11,0 Semestern Studiendauer (Durchschnitt 11,9 Semester), errechnet aus 78 abgelegten Diplomprüfungen im Diplomstudium für das Berichtsjahr 2008/2009, liegt ein Semester über der Regelstudienzeit von 10 Semestern und etwas unter dem bundesweiten Median von 11,1 Semestern. (Quelle: http://www.kfp-physik.de/statistik/physikstudium_2009.pdf). Im Vergleich dazu ist im Lehramt der Median, errechnet aus 10 abgelegten Hochschulabschlussprüfungen im Jahr 2008/09, mit 10,25 Semestern (Durchschnitt 10,8 Semester) um ca. 1 Semester kürzer, was auch der um 1(2) Semester kürzeren Regelstudienzeit für Gymnasium+Berufsschule (Mittelschule) entspricht. Dies bedeutet aber auch, dass die Studierenden des Lehramts Staatsexamen bis zur Hochschulabschlussprüfung den Verzug bei der Zwischenprüfung im Vergleich zum Vordiplom wieder wett gemacht haben.

Die Attraktivität des Studien- und Forschungsstandortes Dresden zeigt sich neben der Vielzahl von Einschreibungen aus den alten Bundesländern auch in einer relativ großen Zahl von Neuzugängen nach dem Vordiplom. Dresdner Studierende des Diplomstudiums nutzen im Gegenzug weiterhin äußerst häufig die Möglichkeit, einen Teil des Hauptstudiums im Ausland zu absolvieren. Insbesondere liegt die mittlere jährliche Zahl von 38 abgeschlossenen Doktorarbeiten (34 (06/07), 48 (07/08) und 32 (08/09)) auf einem überdurchschnittlich hohen Niveau. Auch dies ist ein weiteres Indiz für die Attraktivität der Dresdner Physik: Das erfolgreiche Einwerben von Drittmitteln hat zu zahlreichen Promotionsstipendien und Doktorandenstellen geführt. Im Jahr 2007/2008 (Quelle: http://www.kfp-physik.de/statistik/physikstudium_2009.pdf), lag die Physik in Dresden unter bundesweit 58 Fachbereichen an 7.Stelle in der Anzahl der Diplom+Master-Abschlüsse und an 5. Stelle ihrer Zahl der Promotionen, wobei das Maximum der Promotionen im Jahr 07/08 wohl eine statistische Fluktuation darstellt.

Es bleibt unverändert wichtig, dass die Fachrichtung Physik auch weiterhin aktiv die Möglichkeit zur Information für Studieninteressierte auf den zentralen Universitätsveranstaltungen des Schnupperstudiums, des Uni-Tages, der Sommeruniversität, der „Langen Nacht der Wissenschaft-

ten“ sowie gleichartigen Veranstaltungen der wissenschaftlichen Institute im Umfeld der TU Dresden nutzt.

Innerhalb einer von der zentralen Studienberatung organisierten Veranstaltungsreihe für Schüler von Dresdner Gymnasien erfolgt einmal im Jahr die Vorstellung des Studienganges Physik. Die Fachrichtung Physik legt großen Wert auf gute Kontakte zu Schulen und unterstützt den Physikunterricht an den Schulen mit Vorträgen und auch mit Angeboten zu 14-tägigen Praktika an der Technischen Universität, die rege angenommen werden. Wie bereits in früheren Jahren wurde auch in diesem Berichtsjahr wieder mehrere Schüler/innen im Rahmen der „Besonderen Lernleistung“ betreut, von denen eine im September 2008 einen der sechs sachsenweiten Hauptpreise gewann. Außerdem fanden Weiterbildungsveranstaltungen für Lehrer, öffentliche Vorträge im Studium Generale, in der Senioren-Akademie und bei der Urania sowie zum „Uni-Tag“ der TU Dresden und bei entsprechenden Veranstaltungen der wissenschaftlichen Institute im Umfeld der Universität (IFW, FZD, IPF) statt, die von einem breiten Publikum genutzt wurden. Auf diese Arten lassen sich viele attraktive Themen der Physik in allgemein verständlicher Form den Teilnehmer/innen näher bringen.

Die überaus erfolgreiche „Lange Nacht der Wissenschaften“ fand auch wieder im Studienjahr 2008/2009 am 19. Juni 2009 statt. Dazu konnten von der Fachrichtung in Zusammenarbeit mit dem Forschungszentrum Dresden-Rossendorf unter dem Motto „Vom Kosmos zur Klinik“ im Foyer des Hörsaalzentrums mehrere Tausend Besucher/innen einschließlich der Staatsministerin Stange begrüßt werden, die u.a. Führungen und Vorträge zur Teilchenphysik-Ausstellung „Weltmaschine“ oder zu „Radioaktivität in Medizin und Umwelt“ geboten bekamen.

Die mittlerweile traditionelle Veranstaltung „Physik am Samstag“, die im Wintersemester 2000/2001 speziell für Schüler der Sächsischen Gymnasien (Jahrgangsstufe 10 – 12) erstmals angeboten wurde, fand auch im Berichtsjahr 2008/2009 wiederum große Resonanz. In jeder der fünf Veranstaltungen konnten zwischen 250 und 400 Teilnehmer/innen begrüßt werden, davon besuchten 90 im November und Dezember 2008 mindestens vier und 141 sogar alle fünf Vorträge. Den Teilnehmer/inne/n wurde auf lebendige Art und Weise moderne Physik näher gebracht und ihnen die Möglichkeit zum selbständigen Experimentieren geboten. Weltweit sichtbar ist die Physik der TU Dresden durch die Leitung der internationalen Masterclasses „hands-on particle physics“, die im Jahr 2009 zum vierten Mal von Dresden aus für insgesamt 103 Institute in 23 Ländern unter Teilnahme von über 6000 Schüler/innen organisiert wurden. Die lokale Dresdner Schülerveranstaltung war mit ca. 110 Teilnehmer/innen ausgebucht. Die Organisatoren beider Veranstaltungsreihen hoffen, dass u.a. mit solchen Maßnahmen der „Wendeknick“ abgemildert werden kann.

2. Maßnahmen zur Gestaltung von Studium und Lehre

a) *Maßnahmen zur Verbesserung der Lehr- und Studienbedingungen*

Die Lehre in den großen Vorlesungen der Experimentalphysik sah sich im Jahr 2008/09 dem Problem des Umbaus des großen Physik-Hörsaals im Treffz-Bau gegenüber. Mit großem Aufwand und dem unermüdlichen Einsatz der beiden Vorlesungsassistenten war es möglich, einen signifikanten Anteil der Versuche ins Hörsaalzentrum zu transportieren, dort aufzubauen und zu lagern, und so die Lebendigkeit der Experimentalvorlesungen des ersten Studienjahres zu bewahren.

In der regelmäßig tagenden Praktikumskommission werden ständig die Qualität und das Angebot des Physikalischen Praktikums überprüft. So werden fortlaufend durch den Aufbau neuer Versuche und durch die Modernisierung bereits vorhandener Versuche die Ausbildungsmöglichkeiten verbessert. In den letzten Jahren wurden zusätzliche Mittel aus Zielvereinbarungen zum Aufbau neuer Experimentiereinrichtungen als auch zur Modernisierung/Erweiterung vorhandener Versuchsplätze genutzt, die insbesondere durch die große Anzahl der Nebenfachstudierenden hoch ausgelastet werden. Die erhebliche Zunahme der Nebenfachstudierenden führt jedoch zu einer fühlbar stärkeren Auslastung der vorhandenen Versuchsplätze.

Die Studienkommission hat im Sommersemester 1997 das Mentorensystem entwickelt, welches im Wintersemester 1997/1998 eingeführt wurde. Mentor kann jeder Hochschullehrer der Fachrichtung Physik sein (auch gemeinsam Berufene). Er betreut jeweils bis zu zehn Studierende eines Studienjahres. Der Mentor steht diesen während des Grund- und des Hauptstudiums als Ansprechpartner zur Verfügung. Je nach Zusammensetzung der Gruppen und Zuordnung zu einem Hochschullehrer entwickelt sich ein unterschiedlich intensives Verhältnis und Beteiligung an den Treffen. Im Studienjahr 2008/09 wurde dieses System auf Initiative des Fachschaftsrats Physik durch erste studentische Mentoren ergänzt. Durch verstärkte Werbung und eine neue Organisation soll für den 2009/10 zu erwartenden ersten Jahrgang des Bachelor Physik das von den Teilnehmer/innen sehr positiv bewertete Mentorensystem weiter intensiviert werden.

Zur Internationalisierung der Lehre werden im Rahmen der International Max Planck Research Schools und der Graduiertenkollegs eine Reihe von Vertiefungsvorlesungen in englischer Sprache gehalten. Ziel ist es, den Kenntnisstand von Diplomanden und Doktoranden in ausgewählten Gebieten der Physik zu vertiefen und mit der Durchführung in englischer Sprache ausländischen Studierenden das Studium zu vereinfachen. Gleichzeitig wird Habilitanden und Habilitierten externer Forschungseinrichtungen Gelegenheit geboten, mit selbständigen Vorlesungen aus ihrem jeweiligen Arbeitsgebiet Lehrerfahrung zu sammeln. Ein Beispiel bildet die Vorlesungsreihe „Lectures in Solid State Physics“, die in das Lehrprogramm der International Max Planck Research School for „Dynamical Processes in Atoms, Molecules and Solids“ eingebunden ist, der die meisten in der Festkörperphysik tätigen Doktoranden assoziiert sind.

Im Berichtsjahr wurde die Umsetzung der Bologna-Beschlüsse zur Einführung eines gestuften Studienganges (Bachelor und Master) durch eine von der Fachkommission Physik eingesetzte Kommission zur Vorbereitung von Studienablaufplänen, Modularisierung und Studiendokumenten weitergeführt. Die beiden Lehramts-Bachelor-Studiengänge für Allgemeinbildende und Berufsbildende Schulen gingen im WS 2008/2009 in das zweite Jahr. Der Beginn der Lehramts-Masterstudiengänge erfolgt im WS 2010/2011. Ebenfalls abgeschlossen wurden die Vorbereitungen des Bachelor-Studiengangs im Fach Physik. Eine Bestätigung der Studiendokumente erfolgte durch die Fachkommission Physik am 17.12.2008 und dem Fakultätsrat der Math.-Nat. Fakultät am 21.01.2009. Der Beginn des Bachelorstudiengangs Physik ist mit dem WS 2009/2010 vorgesehen, der des Masterstudiengangs 3 Jahre später.

b) Einhaltung der Studienablaufpläne und Studienordnungen

Die Studienkommission stellt in jedem Semester sicher, dass alle Pflichtvorlesungen gemäß des Studienablaufplans angeboten werden. Es existieren Absprachen mit anderen Fakultäten und Fachrichtungen, damit auch nach Möglichkeit die in der Studienordnung vorgesehenen nichtphysikalischen Wahlpflichtfächer belegt werden können.

Das Lehramtsstudium wurde durch die Umstellung in das Bachelor-/Master-Studium modularisiert. Das Studium der Physik war bereits im Diplomstudiengang insofern modular aufgebaut, dass die Kursvorlesungen aufeinander aufbauen. Daher war es möglich, gemeinsame Vorlesungen für Lehramtsbachelor- und Physikdiplom-Studenten ohne größere Probleme durchzuführen. Die zentrale Planung und Koordination der Termine aller Lehrveranstaltungen erlaubt den Studierenden eine effiziente Studiengestaltung.

Da Leistungsnachweise zentral verwaltet werden, existiert ein guter Überblick über den Studienverlauf der einzelnen Studierenden. Diejenigen Studenten, die offensichtlich Schwierigkeiten haben, den Studienablaufplan einzuhalten, werden kontaktiert und gegebenenfalls zu einem Beratungsgespräch eingeladen. Die Auswirkungen der Umstellung der Lehramts-Studiengänge sollen mit den Studierenden und Lehrenden im Rahmen von Erfahrungsberichten in der Studienkommission diskutiert werden.

Die wiederholten Stellenkürzungen und –sperren im Bundesland Sachsen zeigen zunehmend ihre negative Wirkung auf die Qualität der Ausbildung in der Fachrichtung Physik. Auch im Studienjahr 2008/2009 machte sich unverändert ein deutlicher Engpass bemerkbar, der durch überproportionales Engagement der Lehrenden nur teilweise aufgefangen werden kann. So reichte in den 90er Jahren die Lehrkapazität des ITP aus, um über Haushaltstellen allen Lehrverpflichtungen nachzukommen. Inzwischen ist durch Stellenabbau und Wegfall unbefristeter Stellen eine Situation entstanden, in der mehr als 60 Prozent der Übungen und Seminare in Theoretischer Physik durch

Doktoranden (ITP und MPI-PKS) und Studenten höherer Semester (SHK-Mittel) gehalten werden müssen. Ähnliche Engpässe existieren in der Betreuung der Praktika.

c) *Beratungsangebote*

Die Fachrichtung Physik hat Studienfachberater, sowie einen ERASMUS-Beauftragten für Auslandsaufenthalte, die den Studierenden bekannt sind. Weitere Beratung erhalten die Studenten durch das Prüfungsamt der Fachrichtung Physik und in besonderen Fällen durch die Studienkommission bzw. den Prüfungsausschuss. Innerhalb des Mentorprogramms stehen die Hochschullehrer als Ansprechpartner auch außerhalb der Mentortreffen jederzeit zur Verfügung.

d) *Schritte zur inhaltlichen und didaktischen Aktualisierung der Lehre*

Diplom- und Staatsexamensarbeiten im Fach Physik an der Technischen Universität Dresden sind thematisch zumeist an den aktuellen Forschungsrichtungen der ausgebenden Hochschullehrer orientiert. In der Wahlfachausbildung muss den Studenten das hierzu notwendige Grundwissen vermittelt werden. Daher werden diese Vorlesungen ständig inhaltlich aktualisiert.

Schon seit mehreren Jahren führt der Fachschaftsrat Physik Evaluationen zu allen Vorlesungen mit mehr als 10 Teilnehmern durch. Diese Evaluationen werden von der Fachrichtung ausdrücklich unterstützt. Die Auswertung der Umfrage wird in der Studienkommission analysiert und diskutiert. Die Ergebnisse der Umfrage werden bei Einverständnis der betroffenen Hochschullehrer öffentlich bekannt gemacht. Die seit dem Sommersemester 1999 initiierte zentrale Auswertung der Vorlesungsumfrage hat sich bewährt und soll auch zukünftig beibehalten werden. Der von der Fachschaft Physik in Zusammenarbeit mit der Studienkommission überarbeitete TU-Fragebogen hat ebenfalls den Besonderheiten des Physikstudiums Rechnung getragen. Die zentrale, automatisierte Bearbeitung soll eine wesentlich schnellere Auswertung erlauben; deren Potenzial ist allerdings noch nicht ganz ausgeschöpft. Eine nach Seminarleitern getrennte Analyse der Umfrage ist mit deren Einverständnis möglich. Diese wiederum ermöglicht der Studienkommission, die Ergebnisse der Evaluation konstruktiv umzusetzen und kritische Punkte in der Lehre zu überwachen.

Die Ausbildung im Studiengang Physik schließt mit einer Diplomarbeit ab, für die ein Zeitraum von 3 Monaten für die forschungsbezogene Vorbereitung und Einarbeitung und von 9 Monaten für die Anfertigung zur Verfügung steht. Diese Arbeit hat einen besonderen Stellenwert innerhalb des Studiums. Während dieses Zeitraums arbeiten die Studierenden in den Forschungsgruppen der betreuenden Hochschullehrer. Wie aus den Drittmittelwerbungen, insbesondere die den beiden Graduiertenkollegs „Masse, Spektrum, Symmetrie – Teilchenphysik in der Ära des Large Hadron Collider“ (www.masse-spektrum-symmetrie.de) und „Nano- und Biotechniken für das Packaging elektronischer Systeme“ (http://tu-dresden.de/forschung/dfg1401_1), den International Max Planck

Research Schools „Dynamical Processes in Atoms, Molecules and Solids“ (www.imprs-dynamics.mpg.de) und „Molecular Cell Biology and Bioengineering“ (www.imprs-mcbb.de), der DFG-Forschergruppe FOR-520 "Ferroische Funktionselemente: Physikalische Grundlagen und Konzepte" (www.for520.de), sowie dem SFB-äquivalenten BMBF Forschungsschwerpunkt FSP-101 ATLAS (www.fsp101-atlas.de) ersichtlich ist, hat die Dresdner Physik durch ihre Forschungsaktivitäten ein hohes Ansehen, auch auf internationalem Gebiet, erworben. Durch die Mitarbeit im Bereich dieser Spitzenforschung wird eine entsprechend fundierte Ausbildung der Diplomanden gewährleistet.

e) *Wartezeiten durch Studien- und Prüfungsorganisation*

Die Studien- und Prüfungsorganisation der Fachrichtung Physik schließt Wartezeiten aus. Obwohl die steigenden Studierendenzahlen insbesondere die Plätze im Praktikum bis an den Rand der möglichen Kapazitäten belasten, war es im Berichtsjahr allen Studierenden möglich, sämtliche Pflichtveranstaltungen (Vorlesungen, Übungen, Seminare und Praktika) zu besuchen. Die mündlichen Zwischen- und Hauptprüfungen bedingen ebenfalls keine Wartezeiten, da Prüfungstermine in ausreichendem Maße zur Verfügung gestellt werden.

f) *Erfüllung der Lehraufgaben durch die Professoren*

Die Lehrverpflichtungen der Professoren werden in vollem Umfang erfüllt. Zu den Lehraufgaben gehören:

- Kursvorlesungen, Übungen und Hauptseminare im Grund- bzw. Bachelor-Studium und Hauptstudium für Diplom- und Lehramtsstudierende.
- Wahlpflichtfachausbildung im Hauptstudium durch Vorlesungen, Übungen, Seminare und Praktika. Durch Betreuung bei der Mitarbeit in der Forschungsgruppe und der darauf folgenden Diplomarbeit beteiligen sich die Professoren auch außerhalb der regulären Lehrveranstaltungen an der Lehre.
- Ausbildung im Rahmen zweier Graduiertenkollegs, an denen die Fachrichtung beteiligt ist.
- Ausbildung von Studierenden anderer Fachrichtungen und Fakultäten im Fach Physik. Pro Studienjahr werden etwa 2500 Studierende anderer Fachrichtungen ausgebildet. Weiterhin werden Brückenkurse für Studierende anderer Fachrichtungen zur Vorbereitung auf das Studium angeboten.
- Ausbildung Studierender der TU Dresden durch „Gemeinsamer Grundkurs im Strahlenschutz mit erhöhten Anforderungen“ nach Genehmigung durch das SMUL.
- Lehrerfortbildung in Sachsen und bundesweit.

Die Studienkommission berichtet der Fachkommission über die Erfüllung der Lehraufgaben durch die Professoren.

3. Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses

Die Fachrichtung Physik legt großen Wert auf die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses. Dies wird durch die hohe Zahl von 32 erfolgreich absolvierten Promotionen im Berichtsjahr belegt. Ein Teil dieser Promotionen ist auf die Förderung in fakultätsübergreifenden Graduiertenkollegs, aber auch auf die fruchtbare Zusammenarbeit der Fachrichtung Physik mit den umliegenden Dresdner Forschungsinstituten, dem Leibniz-Institut für Festkörper- und Werkstoffforschung Dresden, dem Leibniz-Institut für Polymerforschung Dresden, dem Forschungszentrum Dresden-Rossendorf, dem Max-Planck-Institut für Physik komplexer Systeme, dem Max-Planck-Institut für Chemische Physik fester Stoffe, dem Max-Planck-Institut für Molekulare Zellbiologie und Genetik sowie den Fraunhofer-Instituten zurückzuführen. Außerdem ist die Physik in der Dresden International Graduate School for Biomedicine and Bioengineering aktiv.

Die Forschung der Dresdner Physik ist im nationalen und internationalen Vergleich als äußerst wettbewerbsfähig zu betrachten. Ein Großteil dieser Forschungsaktivitäten, die durch ein großes eingeworbenes Drittmittelaufkommen unterstützt werden, ist nur durch die hohe Zahl an engagierten Doktoranden zu bewerkstelligen. Ein solches Engagement und der daraus resultierende Erfolg sind aber nur durch entsprechende Betreuung und Förderung zu erzielen. Die Betreuung erfolgt direkt durch die verantwortlichen Hochschullehrer aber auch durch teilweise instituts- oder sogar orts-übergreifende Zweitbetreuungen im Rahmen der Graduiertenkollegs „Masse, Spektrum, Symmetrie – Teilchenphysik in der Ära des Large Hadron Collider“ und „Nano- und Biotechniken für das Packaging elektronischer Systeme“, sowie durch Seminare in den DFG-Forschergruppen bzw. den jeweiligen Arbeitsgruppen.

Darüber hinaus sind zahlreiche Hochschullehrer internationale Kollaborationen eingegangen, durch die die Doktoranden zusätzlich profitieren. So erwerben die Doktoranden Erfahrung im Bereich der internationalen Teamarbeit, die im späteren Berufsleben – in Industrie und Hochschule – deutliche Vorteile erbringen.

Im Berichtsjahr wurden wiederum Doktoranden und Diplomanden zur Betreuung im Praktikum und in den Übungen zur Theoretischen Physik mit eingesetzt. Gründe hierfür sind zum einen die weiterhin hohe bzw. gestiegene Zahl der Studierenden sowohl in den zugeordneten als auch den nicht zugeordneten Studiengängen, zum anderen aber auch der Wunsch, die hohe Ausbildungsqualität nicht durch unangemessene Vergrößerung der Gruppenstärken zu gefährden. Ferner ist den engagierten Doktoranden und Diplomanden damit auch die Möglichkeit gegeben, frühzeitig Lehrerfahrung zu sammeln, was sich sicherlich positiv auf ihre weitere Laufbahn auswirken wird.

Habilitationen stellen einen weiteren wichtigen Aspekt der Förderung und Qualifikation des akademischen Nachwuchses dar. Auch hier fördert die Dresdner Physik besonders qualifizierte Physiker und Physikerinnen. Im Berichtszeitraum wurden 2 Habilitationsverfahren (Studienjahr 2007/2008: 1) erfolgreich abgeschlossen. Außerdem verfügte die Fachrichtung im Berichtszeitraum über 2 Juniorprofessoren.

Lehrbericht 2008/2009

Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften

Fachrichtung Chemie und Lebensmittelchemie

An der Fachrichtung Chemie und Lebensmittelchemie erfolgte die Ausbildung von insgesamt 990 Studierenden in den Studiengängen Chemie/ Bachelor, Master und Diplom (auslaufend), Chemie/Lehramt (Bachelor und Staatsprüfung (auslaufend)) sowie Lebensmittelchemie/Staatsprüfung und Diplom. Weiterhin erfolgt die Ausbildung von etwa 200 Studierenden im gemeinsam mit der Fakultät Maschinenwesen eingeführten fakultätsübergreifenden Studiengang Chemie-Ingenieurwesen/Diplom. Darüber hinaus ist die Fachrichtung für die differenzierte Chemieausbildung in zahlreichen nicht-zugeordneten Studiengängen für jährlich insgesamt mehr als 2000 Studierende im Direkt- und Fernstudium verantwortlich. Einen hohen Stellenwert besitzt die Betreuung von jährlich 200 Promotionsstudenten an der Fachrichtung.

Der gemeinsame integrierte deutsch-französische Studiengang "Chemie" wurde erfolgreich auf den Bachelor-Master-Zyklus umgestellt. Durch die Bildung eines Netzwerks der Universitäten Stuttgart, Saarbrücken, TU Dresden und Ecole Européenne de Chimie, Polymères et Matériaux de Strasbourg (ECPM), einer Einrichtung der Universität de Strasbourg, sowie der Ecole National Supérieure de Chimie de Rennes (ENSCR) wurde die Attraktivität des Studiengangs noch erhöht. Der Studiengang, der von der Deutsch-Französischen Hochschule (DFH) mit Sitz in Saarbrücken durch Stipendien und Sprachkurse unterstützt wird, führt zu den akademischen Graden "Master of Science" und "diplome de ingénieur" der entsprechenden französischen Ecole. Die Abschlüsse werden als Voraussetzung für eine Promotion an den Partnereinrichtungen anerkannt.

1. Interpretation der statistischen Kerndaten zum Studienverlauf und Prüfungsgeschehen

Die **Studienanfängerzahlen** sind seit Einführung des Bachelor-Studienganges Chemie (zum WS 05/06 nahezu konstant. Die Aufnahmekapazitäten für die Studiengänge Chemie/Bachelor und Lebensmittelchemie/Staatsprüfung sind jeweils durch einen universitätsinternen NC limitiert. Auf die 120 verfügbaren Anfängerstudienplätze im Studiengang Chemie/Bachelor hatten sich gut 200 Studieninteressierte beworben, von denen letztlich 118 das Studium zum WS 08/09 aufnahmen. Auf die 50 verfügbaren Studienplätze im Fach Lebensmittelchemie bewarben sich mehr als 350 Studieninteressierte, von denen nach Auswahl durch das Immatrikulationsamt 53 mit dem Studium begannen.

Im fakultätsübergreifenden Studiengang Chemieingenieurwesen hat sich die Studienanfängerzahl mit 100 nahezu verdreifacht.

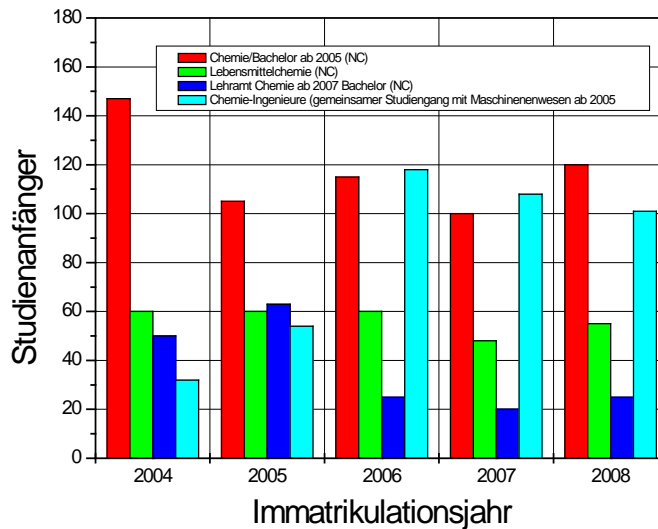


Abb. 1: Entwicklung der Studienanfängerzahlen von 2004-2008

Der Anteil weiblicher Studierender an den Hochschulabschlüssen liegt im Diplom-Studiengang Chemie bei 45% und beim Studiengang Lebensmittelchemie Diplom-/Staatsprüfung bei 69%. Etwa 80% unserer Absolventen streben eine Promotion an der Fachrichtung an. Im Studiengang Lebensmittelchemie setzen die Absolventen in der Regel ihre Ausbildung in einer Lebensmitteluntersuchungsanstalt fort, um den Staatsprüfungsabschluss zu erwerben.

Die **Bachelor-Urkunden** wurden an 43 Absolventen (von 100 Studienanfängern) im Rahmen einer feierlichen Zeremonie überreicht. 21 der Absolventen schlossen ihren Bachelor mit gut und besser ab. 98,1% der Absolventen des Studienganges Chemie/Diplom schlossen ihre **Diplomprüfung** mit den Gesamtprädikaten "Gut" und besser ab. 62% der Absolventen lagen innerhalb der Regelstudienzeit von 10 Semestern.

100% der Absolventen des Studienganges Lebensmittelchemie schlossen ihre **erste Staatsprüfung** mit „Gut“ und besser ab. 82% der Absolventen lagen innerhalb der Regelstudienzeit.

Die Anzahl der abgeschlossenen **Promotionsverfahren** war wiederum erfreulich hoch. 41 der 51 Promotionen (28 Promoventinnen) wurden mit dem Prädikat "cum laude" oder besser abgeschlossen. Der Anteil des vergebenen Prädikates "summa cum laude" liegt bei 15,6%.

Die **Regelstudienzeit** (bis zum Abschluss der Diplomprüfung) wird in den Studiengängen Chemie und Lebensmittelchemie, von wenigen Ausnahmen abgesehen, eingehalten. Überschreitungen treten überwiegend bei solchen Studierenden auf, die ihre Diplom-Vorprüfung mit erheblichem Zeitverzug abgelegt haben, sowie bei ausländischen Studierenden. Ursachen sind aber auch Verlängerungen der Diplomarbeitszeit infolge Erkrankung bzw. nicht vorhersehbarer gerätetechnischer Probleme oder ein verzögerter Beginn der Diplomarbeit wegen Wiederholung einer Fachprüfung. Die kurzen Studienzeiten finden auch Ausdruck in vorderen Plätzen bei verschiedenen Rankings (wie z.B. GDCH, Stern und Sächsische Zeitung).

Die Zeit für das Anfertigen einer Dissertation ist in starkem Maße davon abhängig, ob Doktoranden als Stipendiaten, als wissenschaftlicher Mitarbeiter auf einer halben Haushalts- oder Drittmittelstelle oder als extern betreute Doktoranden die Promotion anstreben. In den

überwiegenden Fällen beträgt die Zeit bis zum Abschluss des Promotionsverfahrens drei bis vier Jahre. Nur in wenigen Fällen liegt sie darüber.

Der Professor-Schwabe-Preis 2009 wurde an Herrn Dr. Igor Popov (Prof. Seifert) für seine Dissertation mit dem Thema "Molybdenum chalcogenide nanowires as building blocks of nanodevices", an Herrn Volker Schulz (Prof. Gerlach) für seine Diplomarbeit mit dem Thema Untersuchungen zur Verkürzung der Regenerierungsphase piezoresistiver Hydrogelsensoren" und an Herrn Clemens Kubeil (PD Dr. Bund) für seine Diplomarbeit "Numerische Simulation von Ionenströmen in Nanoporen" vergeben.

2. Materiell-technische und personelle Absicherung des Lehrangebotes

Die in den letzten Jahren beschriebene Situation hinsichtlich der Probleme bei der materiell-technischen und personellen Absicherung der Lehre an der Fachrichtung Chemie und Lebensmittelchemie hat sich im Berichtsjahr weiter verschärft. Ausdruck dafür ist auch die Erhöhung der Lehrauslastung der Fachrichtung Chemie und Lebensmittelchemie von 126,7 % im Studienjahr 2007/2008 auf 150,7% im Studienjahr 2008/2009.

Die Fachrichtung Chemie und Lebensmittelchemie schöpft sämtliche verfügbaren Möglichkeiten zur Verbesserung der Lehr- und Forschungsleistung aus. So wendet die Fachrichtung Chemie und Lebensmittelchemie schon seit Jahren ein Mittelverteilungsmodell an, mit dem der Großteil (mehr als 85%) der Haushaltsmittel leistungsorientiert verteilt wird. Auf der Grundlage dieses Mittelverteilungsmodells, welches die Leistung der einzelnen Professur in Lehre und Forschung widerspiegelt, konnte die Organisationsstruktur der Fachrichtung angepasst werden.

Allerdings muss mit aller Deutlichkeit klargestellt werden, dass die von Seiten der Fachrichtung beabsichtigten Maßnahmen nur dann durchführbar sind, wenn sie durch Personal- und Finanzmittel massiv unterstützt und gefördert werden. Die prekäre Situation der Fachrichtung bezüglich der nicht weiter akzeptablen Absorption von Forschungsressourcen durch die Lehre kann nur durch zwei Maßnahmen verbessert werden: entweder die Zahl der zu betreuenden Studenten wird der realen Lehrauslastung angepasst, d.h. massiv reduziert, oder die personelle Ausstattung der Fachrichtung wird so erhöht, dass sie auch ernsthaft mit anderen chemischen Fachrichtungen konkurrieren kann.

3. Inhaltliche und didaktische Aktualisierung des Lehrangebotes

Durch den Abschluss des Pflichtteils der Ausbildung im 6. Fachsemester haben sich verbesserte Bedingungen für ein Teilstudium an einer anderen deutschen oder insbesondere einer ausländischen Universität ergeben. Eine wachsende Zahl von Studenten nutzt diese Möglichkeit zum Erwerb von Spezialkenntnissen, verbunden mit dem aktiven Erlernen einer Fremdsprache. Durch Beteiligung der Fachrichtung am ECTS (European Credit Transfer System) sind die Voraussetzungen für die Anerkennung von im Ausland erbrachten Studienleistungen gegeben.

Durch die Studienkommission wurden die Studiendokumente für den Master-Studiengang Chemie erarbeitet. Zum Wintersemester 2008/2009 erfolgte erstmalig die Immatrikulation von 37 Studenten des Master-Studienganges Chemie.

Für die kommenden konsekutiven lehramtsbezogenen Master-Studiengänge „Allgemeinbildende Schulen/Gymnasium bzw. „berufsbildende Schulen“ wurden für das Fach Chemie Module erarbeitet.

Im vergangenen Studienjahr 2008/09 wurde dem sächsischen Hochschulgesetz entsprechend eine Befragung der Studierenden zur Qualität der Lehre durchgeführt. Wichtig hierbei sind Gespräche über Probleme einzelner Lehrveranstaltungen sowie die inhaltliche Abstimmung des Lehrangebotes, welche von Studierenden und Hochschullehrern gemeinsam gesucht werden sollten. Die Rückmeldung der Lehrenden wird allerdings zu selten wahrgenommen, sodass sich die Studenten nicht immer ein Bild darüber machen können, welche Bedeutung der Lehrende der Evaluation beimisst. Für die Chemie ebenfalls von großer Bedeutung sind die Fragebögen über die Qualität der Praktika, da diese einen großen zeitlichen Umfang des gesamten Chemiestudiums ausmachen.

Die repräsentative Umsetzung der Evaluation basiert auf der konstruktiven Zusammenarbeit von Studierenden und Lehrenden. Die gewissenhafte Beantwortung und Auswertung wird in der Chemie sehr ernst genommen. Auf die öffentliche Präsentation der Ergebnisse wird dabei viel Wert gelegt, wobei es sich als sehr sinnvoll herausgestellt hat, zusätzlich zu den allgemeinen Ergebnissen der Befragung ebenfalls die individuellen Kommentare für alle sichtbar zu machen. Dabei wird darauf geachtet, dass positive Kommentare und Verbesserungsvorschläge objektiv dargestellt werden. Das große Feedback der Studierenden zeigt, dass sie sich sehr für die Ergebnisse interessieren.

Die Bewertungen für Lehrveranstaltungen im Bachelorstudiengang Chemie und im Diplomstudiengang Lebensmittelchemie fallen weitgehend positiv aus. Die Evaluation des Masterstudienganges Chemie konnte aufgrund von rechtlichen Beschränkungen bezüglich der Teilnehmermindestzahl und der Vergleichbarkeit nicht durchgeführt werden.

Die Bewertungen der Praktika im Bachelorstudiengang Chemie weisen die auch schon in den vergangenen Jahren festgestellten Unterschiede auf. Besonders bezüglich der Ausstattung zeigen sich deutliche Differenzen. Trotz kontinuierlicher NC-Beschränkung hat sich die Situation bezüglich der Anzahl der vorhandenen Laborplätze und Abzüge nicht merklich verbessert. Die für die Praktika zur Verfügung stehenden Geräte sind zum Teil nicht in ausreichender Zahl vorhanden. Weiterhin ist das Betreuungsverhältnis zwischen Studierenden und Assistenten in einigen Fachpraktika nicht optimal, was auch auf die vom Land auferlegten Stellenstreichungsrunden zurückgeführt werden kann.

Für die Lebensmittelchemie war die Bewertung der Praktika wie in den letzten Jahren überwiegend positiv, allerdings wurde auch hier die durch die hohen Studentenzahlen bedingte Überbelegung der Laborplätze im Hauptfachpraktikum sowie die unzureichende Ausstattung mit Verbrauchsmitteln kritisiert. Die Qualität der Lehre wird durch eine engagierte Betreuung und stringente Studienorganisation sichergestellt. Allerdings wird, wie es schon in den vergangenen Jahren bemerkt wurde, schon im Grundstudium ein noch stärkerer Bezug zur Lebensmittelchemie gewünscht.

4. Studien- und Prüfungsorganisation

Für die zugeordneten und nicht zugeordneten Studiengänge werden in der Regel alle Lehrveranstaltungen des Pflichtbereiches einschließlich der Öffnungszeiten der Laborpraktika überschneidungsfrei angeboten. Für spezielle Kurse (Informatik), Exkursionen und einzelne Praktika werden auch die vorlesungsfreien Zeiten genutzt, sofern kapazitive, finanzielle Gründe oder methodisch-didaktische Gesichtspunkte dies erfordern. Dieser Anteil wird möglichst gering gehalten, um die Prüfungs- und Prüfungsvorbereitungszeiten sowie zusammenhängende Zeiten für freiwillige Betriebspraktika nicht zu beeinträchtigen.

Probleme hinsichtlich der überschneidungsfreien Planung des Lehrangebotes gibt es bei den verschiedenen Kombinationsfächern des Lehramtes, da hierbei vielfältige Verflechtungen mit den entsprechenden Diplomstudiengängen auftreten. Die erziehungswissenschaftlichen und

psychologischen Kernlehrveranstaltungen werden als gesetzt berücksichtigt, eine erfolgreiche Abstimmung ist bei den Fachkombinationen Chemie/Mathematik, Chemie/Geographie und Chemie/Lebensmittel-, Ernährungs- und Hauswirtschaftswissenschaften im Bereich des Grundstudiums gegeben.

Im Master-Studiengang Chemie ist durch die vielfältigen Wahlmöglichkeiten ein überschneidungsfreies Lehrangebot hinsichtlich der angebotenen Wahlpflichtmodule nicht zu realisieren. Besonders am Anfang jedes Semesters muss in Absprache der Studenten mit dem Hochschullehrern eine Terminabsprache erfolgen.

Hochschulprüfungen (Fachprüfungen der Diplom- und Diplom-Vorprüfung sowie Zwischenprüfungen in Lehramtsstudiengängen) werden durch das Prüfungsamt organisatorisch vorbereitet. Nach- und Wiederholungsprüfungen können auf Antrag auch außerhalb der festgelegten Prüfungszeiträume abgenommen werden. Das verhindert Wartezeiten und fördert einen zügigen Studienverlauf. Ebenso wird bei den Verteidigungen der Diplomarbeiten verfahren.

5. Studienbetreuung und Studienfachberatung

In allen Lehrgebieten (zugeordnete und nicht zugeordnete Studiengänge) gibt es Angebote für Konsultation und andere individuelle Ausbildungsformen, die von den Studenten rege und gern wahrgenommen werden. Daran sind neben den Studierenden höherer Semester (Tutoren) und wissenschaftlichen Mitarbeitern auch die Hochschullehrer in starkem Maße beteiligt. Neben intensiven Diskussionen zwischen Student und Assistent im Praktikum erstrecken sich die individuellen Ausbildungsformen auch auf die Vorbereitung von Klausuren und Prüfungen, das Aufholen krankheitsbedingter Rückstände sowie die Vorbereitung und Auswertung von Teilstudien im Ausland und die Beratung ausländischer Teilstudenten. Damit wird ein wichtiger Beitrag zur Einhaltung der Regelstudienzeiten geleistet.

Die Fachberatung der Studierenden im Verlauf des Studiums wurde vorwiegend von den Studienfachberatern unter Mitwirkung des Prüfungsamtes in persönlichen Gesprächen realisiert

Darüber hinaus gab es zahlreiche beratende Gespräche mit Hochschullehrern und wissenschaftlichen Mitarbeitern zur zweckmäßigen Auswahl spezieller Lehrveranstaltungen sowie Informationsgespräche zu aktuellen Forschungsproblematiken der Institute.

6. Studieninformation und -beratung

Neben der Beantwortung zahlreicher schriftlicher Anfragen und persönlichen Gesprächen zu den Studieninhalten und Studienbedingungen in Dresden kann über eine Vielzahl weiterer Aktivitäten berichtet werden. Hervorzuheben ist die Teilnahme der Fachrichtung an den von der TU zentral organisierten Aktivitäten „Schnupperstudium für einen Tag“ am 11.01.09 und dem „UNI-Tag-2009“ am 16.05.2009. Bei allen Veranstaltungen stellten sich die chemischen Bereiche vor und informierten die zahlreichen Besucher über das Neueste aus Lehre und Forschung. Bei allen Veranstaltungen waren zahlreiche Besucher gekommen, um sich zielgerichtet zu informieren und beraten zu lassen. Ausdruck der guten Studieninformation ist u.a. die gleich bleibende Zahl der Studienanfänger zum Wintersemester 2008/2009.

Insgesamt wird den Kontakten zu den Gymnasien im Zusammenhang mit Studieninformation und Studentenwerbung eine hohe Aufmerksamkeit gewidmet.

Großer Lehrbericht der Fachrichtung Psychologie der TUD für das Studienjahr 2008/2009

I. Dokumentation und Interpretation der statistischen Kerndaten zum Studien- und Prüfungsverlauf	4
1. Studienbewerbungen und Studienanfänger/innen	4
2. Gesamtzahlen der Studierenden	4
3. Abschlussprüfungen	4
4. Studiendauer	5
5. Promotionen	5
II. Darstellung der Maßnahmen zur inhaltlichen und didaktischen Qualität der Lehre, zur Betreuung der Studenten und zur Einhaltung der Regelstudienzeit	5
1. Das Qualitätsmanagementsystem der Fachrichtung Psychologie der TUD für Studium und Lehre (QMS-SL)	7
1. Anfrage, Terminologie, Ziele und Ausgangssituation	7
1.1 Anfrage von SG 3.7	7
1.2 Terminologie, Abkürzungen, Adressat	7
1.3 Ziele des QMS-SL	8
1.4 Ausgangssituation	8
2. Maßnahmen der FR für eine möglichst hohe Qualität von Studium und Lehre	9
2.1 Informationen für Interessenten an einem Studium der Psychologie	9
2.2 Auswahl möglichst gut geeigneter Studierender	9
2.3 Unterstützung beim Einstieg ins Studium	10
2.4 Unterstützung bei der Studienorganisation und dem Studienablauf	10
2.5 Studienberatung	10
2.6 Prüfungsmodalitäten	11
2.7 Maßnahmen zur Einhaltung der Regelstudienzeit	11
2.8 Kontrolle der Lehre	11
2.9 Studium im Ausland	12
2.10 Alumni-Club Psychologie-Kontakt e.V.	12
2.11 Studierendenzeitschrift Psycho-Path	13
3. Systeme der Steuerung	13
3.1 Studierende	13
3.2 Lehrende	13
3.3 Professur	14
3.4 Studienkommission (SK)	14
3.5 Prüfungsausschuss (PA)	14
3.6 Bibliothekskommission (BK)	14
3.7 Kommission zur Verteilung von Forschungsanschubmitteln (KVF)	15
3.8 Ad-hoc-Arbeitsgruppe Evaluation (AG EVA)	15
3.9 Fachkommission (FK)	15

4. Entwicklungsbedarf	15
4.1 Verbleib von Absolventen und Rückkopplung	15
4.2 Ausbildung im Prüfen	16
4.3 Doktorandenqualifizierung	16
4.4 Lernen durch Lehren mit neuen Medien. Learners-as-Designers in der universitären Lehre	16
4.5 Allgemeine Qualifikationen	17
5. Fazit	17
6. Anhang: Allgemeine Qualifikationen vermittelt in der Lehre der Fachrichtung Psychologie	18
1. Selbstmanagement	18
2. Wissenschaftliches Arbeiten: Fähigkeiten	18
3. Wissenschaftliches Arbeiten: Techniken	18
4. Arbeitsstil	18
5. Zusammenarbeit mit anderen	18
3. Vergleich der Gründe zur Überziehung der Regelstudienzeit im Grundstudium 2001 – 2008	20
4. Vergleich der Gründe zur Überziehung der Regelstudienzeit im Hauptstudium 2001 – 2008	21
5. Beratungsangebote	23
6. Schritte zur inhaltlichen und didaktischen Aktualisierung der Lehre	24
7. Ausschluss von Wartezeiten	26
8. Erfüllung der Lehraufgaben	26
9. Defizite	26
III. Zusätzliche Angaben im Rahmen des Großen Lehrberichts	28
1. Einbindung und organisatorischer Aufbau der Fachrichtung Psychologie in die Hochschule	28
1.1 Aufbau und Studiengänge	28
1.2 Einbindung in die Hochschule	28
1.3 Psychologie-Kontakt e.V. Verein der Freunde und Förderer der Fachrichtung Psychologie der Technischen Universität Dresden - 10 Jahre	29
1.3.1 Geschichte von Psychologie-Kontakt e.V.	29
1.3.2 Initiativen des Vereins	29
1.4.1 Ausgangssituation	31
1.4.2 Ziele	31
1.4.3 Umsetzung	32
1.4.4 Struktur und Hauptinhalte	33
1.4.5 Beschlusslage	33

2. Darstellung und Erläuterung der Ausbildungsziele und des Lehrangebots, Ergebnisse der Studentenbefragung zur Qualität der Lehre / Evaluationsberichte, Maßnahmen zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses	34
2.1 Institut I	34
2.1.1 Professur Allgemeine Psychologie	34
2.1.2 Professur Methoden der Psychologie	38
2.1.3 Professur Biopsychologie	40
2.1.4 Professur Neuroimaging	43
2.2 Institut II	43
2.2.1 Professur Klinische Psychologie und Psychotherapie	43
2.2.2 Professur Diagnostik und Intervention	51
2.2.3 Professur Differentielle und Persönlichkeitspsychologie	55
2.3 Institut III	59
2.3.1 Professur Arbeits- und Organisationspsychologie / Professur Ingenieurpsychologie und Kognitive Ergonomie	59
2.3.2 Professur Sozialpsychologie	63
2.4 Institut IV	64
2.4.1 Professur Psychologie des Lehrens und Lernens	64
2.4.2 Professur Entwicklungspsychologie	68
2.5. Professur Verkehrspsychologie (Fakultät Verkehrswissenschaften)	72
3. Zusammenfassende Würdigung	76

Großer Lehrbericht der Fachrichtung Psychologie der TUD für das Studienjahr 2008/2009

I. Dokumentation und Interpretation der statistischen Kerndaten zum Studien- und Prüfungsverlauf

1. Studienbewerbungen und Studienanfänger/innen

Bei dem *Diplom-Studiengang Psychologie* handelt es sich um ein sog. hartes NC-Fach, in dem die Studienplätze zentral für die ganze Bundesrepublik Deutschland vergeben werden. Entsprechend gibt es kein hochschulinternes Auswahlverfahren. Die Zulassungen erfolgen immer zum Wintersemester. Von 126 Studienanfängern im ersten Fachsemester im Diplomstudiengang Psychologie sind 121 im ersten Hochschulsesemester, Frauenanteil 83,3%.

Psychologie als Nebenfach im Magisterstudiengang ist eingestellt und kann nicht neu begonnen werden. Die noch eingeschriebenen Studierenden können den Studiengang wie geplant beenden.

2. Gesamtzahlen der Studierenden

Im WS 08/09 studierten insgesamt 831 Personen Psychologie im Hauptfach. 784 davon im Diplomstudiengang. Der Frauenanteil betrug 82,3%, der Ausländeranteil 4,5%. 43 Personen waren mit dem Ziel der Promotion eingeschrieben, davon 1 Ausländer, Frauenanteil 81,4%

3. Abschlussprüfungen

124 Zwischenprüfungen wurden mit einem Notenschnitt von 1,9 absolviert, 129 Hochschulabschlussprüfungen hatten einen Durchschnitt von 1,7. Die Zwischenprüfungen wurden schwerpunktmäßig wie vorgesehen im vierten Fachsemester abgelegt, die Abschlussprüfungen erfolgten hauptsächlich im zehnten, elften und zwölften Fachsemester. Die durchschnittliche Studienzeit bis zum Abschluss liegt entsprechend bei elf Semestern und ist eine der kürzesten im Fach Psychologie in Deutschland.

Die erzielten Noten liegen mit 1,9 (bei den Zwischenprüfungen) und 1,7 (bei den Abschlussprüfungen) im Bereich „gut“. Die Verteilung der Noten zeigt eine hohe durchschnittliche Leistungsfähigkeit bei hinreichender Differenzierung auf Seiten der Beurteilenden.

Die Angaben für das Durchschnittsalter sollten nicht durch den Mittelwert sondern den Median erfolgen, da dieser nicht anfällig ist für schiefe Verteilungen. Der Schwerpunkt des Alters der Absolventen liegt bei 23 bis 25 Jahren.

4. Studiendauer

Der Anteil der Studierenden in der Regelstudienzeit ist gegenüber dem Vorjahr wieder leicht angestiegen (von 81,6 % auf 83,3 %). Es ist davon auszugehen, dass sich die verstärkten Bemühungen der Studienkommission (schriftliche Stellungnahmen, persönliche Gespräche, Analyse der Gründe) zur Einflussnahme auf Studenten mit überschrittener Regelstudienzeit positiv auf die Einhaltung der Regelstudienzeit ausgewirkt haben und weiterhin auswirken werden.

Ein Fakt ist, dass zunehmend weniger Studierende kein oder zu wenig BAföG erhalten. Wer bereits ein anderes Studium begonnen hatte und sich erst später für Psychologie entschieden hat, erhält BAföG nicht über die gesamte Regelstudienzeit. Beides führt dazu, dass Studierende gezwungen sind, ihren Lebensunterhalt selbst zu erarbeiten, was in der Regel zu einer Verlängerung der Studiendauer führt.

5. Promotionen

Wenn auch die Anzahl der Promotionen in der Psychologie allgemein niedrig, etwa bei 5% liegt, so ist die absolute Zahl (N = 8) der Promotionen im Berichtszeitraum immer noch als zu gering zu beurteilen. Eine Besserung im nächsten Jahr zeichnet sich jedoch ab.

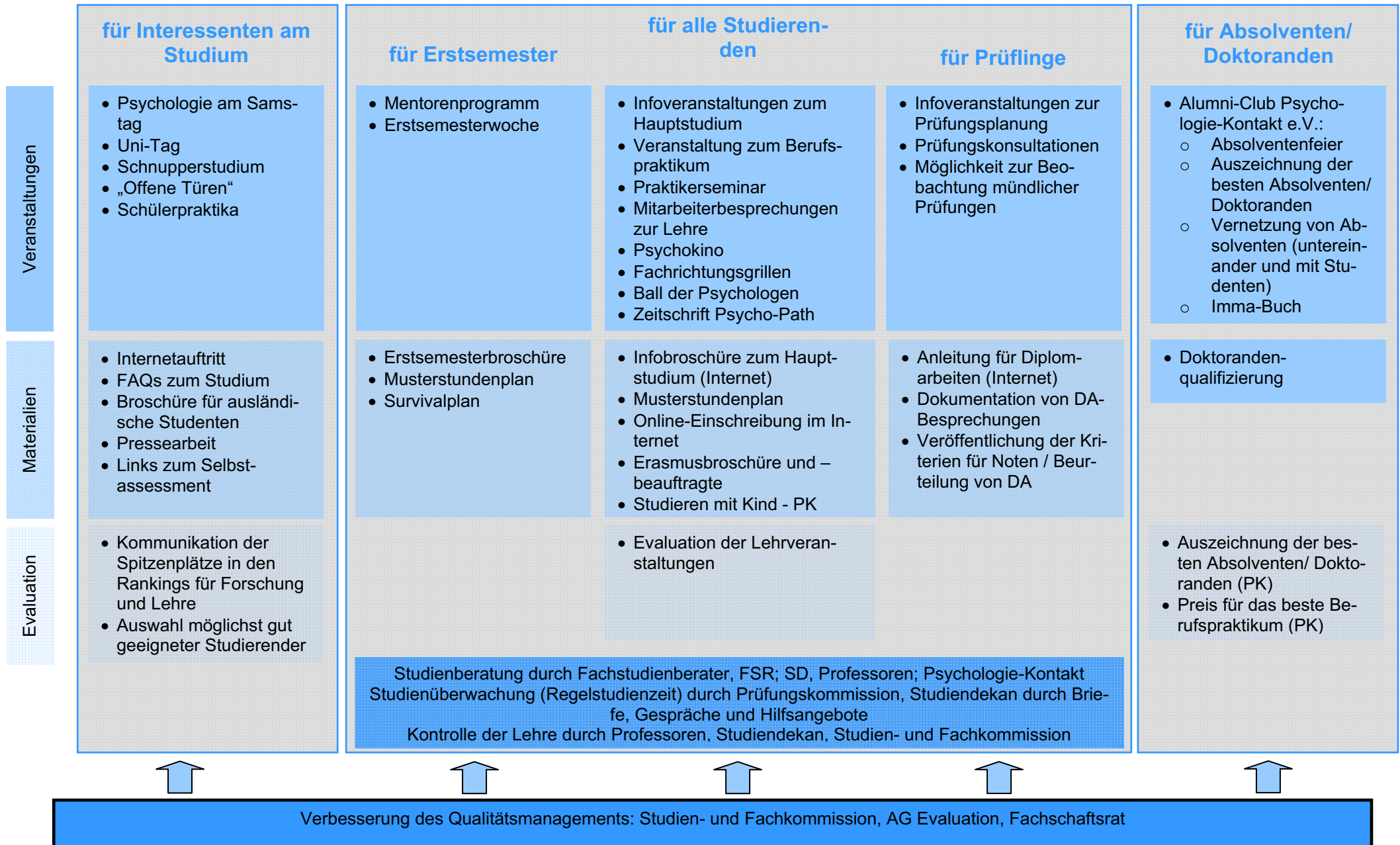
Zur Verbesserung des wissenschaftlichen Meinungsaustausches und zur Förderung von Promotionsvorhaben findet unter anderem regelmäßig ein von den Doktoranden selbst organisiertes Doktorandenkolloquium statt, zu dem alle Mitglieder der Fachrichtung Psychologie eingeladen sind.

II. Darstellung der Maßnahmen zur inhaltlichen und didaktischen Qualität der Lehre, zur Betreuung der Studenten und zur Einhaltung der Regelstudienzeit

Im Berichtszeitraum verabschiedete die Fachkommission Psychologie die Beschreibung des Qualitätsmanagementsystems für Studium und Lehre (QMS-SL), das der Studiendekan anlässlich einer Anfrage aus der zentralen Verwaltung erstellt hat. Dieses QMS-SL ist keine neue Erfindung der Fachrichtung, sondern die Beschreibung zeigt, nach welchem Konzept sich die Fachrichtung Psychologie seit Jahren um möglichst gute Bedingungen in Studium und Lehre bemüht. Charakteristisch ist dabei die kontinuierliche Weiterentwicklung.

Auf der nächsten Seite folgt eine Abbildung mit den Elementen des Qualitätsmanagementsystems für Studium und Lehre. Im Anschluss daran wird dieses System näher beschrieben.

Elemente des Qualitätsmanagements der Fachrichtung Psychologie der TU Dresden



1. Das Qualitätsmanagementsystem der Fachrichtung Psychologie der TUD für Studium und Lehre (QMS-SL)

1. Anfrage, Terminologie, Ziele und Ausgangssituation

1.1 Anfrage von SG 3.7

1. Welche Maßnahmen zur Sicherung der Qualität in Lehre und Studium werden zusätzlich - neben den uniweiten Verfahren - speziell in Ihrer Fakultät eingesetzt und zu welchem Zweck?
2. Wie ist der genaue Verfahrensinhalt sowie -ablauf?
3. Wer ist dafür zuständig bzw. für den reibungslosen Ablauf verantwortlich?
4. Wann und wie oft wird/ werden diese/s Verfahren eingesetzt?
5. Welche Konsequenzen/ Follow-up-Prozesse ergeben sich daraus?
6. Gibt es für diese speziell eingesetzte/n Qualitätssicherungsmaßnahme/n bereits dokumentierte Prozessabläufe? Wenn ja, in welcher Form?

Die Qualitätssicherungsmaßnahmen können sich dabei auf eine der folgenden Kategorien im Bereich „Lehre und Studium“ beziehen:

- Phase vor Studienbeginn
- Übergangsphase Schule-Hochschule
- Phase während des Studiums
- Übergangsphase in das Berufsleben sowie
- Phasenübergreifende Maßnahmen

1.2 Terminologie, Abkürzungen, Adressat

Terminologie. Der Begriff „Qualitätssicherung“ suggeriert, dass bereits eine unübertreffliche Qualität vorhanden ist. „Qualitätsverbesserung“ legt als Begriff wiederum nahe, dass alles schlecht ist und ständig verbessert werden muss. „Qualitätsmanagement“ hat sich daher als Begriff für die kontinuierlichen organisierten Maßnahmen zur Verbesserung von Prozessen, Produkten oder Leistungen etabliert und wird deshalb hier verwendet.

Weiterhin werden zur Gewährleistung einfacher Lesbarkeit männliche Personenbeschreibungen benutzt. Selbstverständlich sind auch weibliche Studierende, Mitarbeiterinnen und Professorinnen in unsere Beschreibung mit eingeschlossen.

Die hier folgenden Abkürzungen dienen der möglichst kurzen und übersichtlichen Beschreibung des „Qualitätsmanagementsystems der Fachrichtung Psychologie der TUD für Studium und Lehre“ (QMS-SL):

FK = Fachkommission; FR = Fachrichtung Psychologie; FSR = Fachschaftsrat; PA= Prüfungsausschuss, PAV: Prüfungsausschussvorsitzender; PK = Alumni-Club Psychologie Kontakt e.V.; SD = Studiendekan; SK = Studienkommission;

Die für einzelne Projekte/Aufgaben zuständigen Organisatoren und Koordinatoren sind jeweils in *kursiv* gesetzt.

Die Version der Beschreibung erkennt man an der dem Filenamen vorangestellten Angabe von Jahr, Monat und Tag.

Adressat der Beschreibung sind Kenner der Organisation und Mitarbeiter der TUD. Die Beschreibung ist in der vorliegenden Form z.B. nicht zur Information für Interessenten an einem Studium der Psychologie geeignet.

1.3 Ziele des QMS-SL

Mit ihrem QMS-SL strebt die Fachrichtung Psychologie folgende Ziele an:

1. Die Auswahl möglichst gut für das Studium geeigneter Bewerber.
2. Die Vermittlung möglichst hoher fachlicher und außerfachlicher Kompetenzen an Studierende des Diplomstudiengangs Psychologie (demnächst: des konsekutiven MSc-Studienganges Psychologie), die eine wissenschaftlich fundierte erfolgreiche Bearbeitung von Aufgaben für Psychologen entsprechend den international geltenden Standards des Faches ermöglichen.
3. Den möglichst effizienten Erwerb dieser Kompetenzen. Dies impliziert u.a. eine möglichst kurze Studiendauer und möglichst wenige Studienabbrecher.
4. Die Unterstützung der Lehrenden und Studierenden beim Lehren und Studieren.
5. Die Bindung der Studierenden/Absolventen an das Fach Psychologie, die Fachrichtung Psychologie und damit die TU Dresden.
6. Die kontinuierliche Bemühung aller Lehrenden und Lernenden zur optimalen Anpassung der Inhalte und Methoden des Lehrens und Lernens an die aktuellsten wissenschaftlichen Erkenntnisse sowie an die Erfordernisse der sich ändernden gesellschaftlichen Bedingungen.
7. Die Vermittlung der Erkenntnis, dass jede Gemeinschaft vom Geben und Nehmen aller Mitglieder lebt, und dass dieser Austausch nicht ausschließlich über Geld erfolgen kann, sowie die Ermöglichung und Förderung entsprechenden gemeinschaftsförderlichen Verhaltens.
8. Die Selbstverpflichtung aller Lehrenden und Lernenden, diese Ziele zu erreichen.

1.4 Ausgangssituation

1. Psychologie hartes NC-Fach (max. 1,6), Frauenanteil > 80%
2. 120 Studienanfänger pro Jahr (Beginn: WS)
3. 12 Professuren; 38 Mitarbeiter in der Lehre
4. Hauptfachstudierende: 783
5. Studierende im Nebenfach: Magister NF Psychologie: 109
 Andere NF-Studenten: ca. 900
6. Spitzenplatz für Kürze der Studiendauer und Beurteilung der Studienorganisation seit Beginn der deutschlandweiten Rankings von Studienfachangeboten
7. ca. 70 Anträge auf Wechsel nach Dresden pro Jahr; nur wenige Wechsel möglich wegen verspäteter Rückmeldungen
8. Studienortwechsel weg von DD: 7 (0,9%) und
Studienabbrüche: 16 (2%) jeweils WS 0708 und SS 08
9. Vergleichszahlen aus dem Westen Deutschlands zeigen Abbruchquoten vor dem Vordiplom von bis zu 30%
10. Studenten in Regelstudienzeit:
 WS 06/07 86,5 %

WS 05/06 83,3 %

WS 04/05 80,4 %

11. Durchschnittliche Studiendauer in Psychologie:

	TU Dresden	Deutschland
WS 06/07	10,9 Semester	12,7 Semester
WS 05/06	11,4 Semester	13,6 Semester
WS 04/05	11,6 Semester	13,7 Semester

2. Maßnahmen der FR für eine möglichst hohe Qualität von Studium und Lehre

2.1 Informationen für Interessenten an einem Studium der Psychologie

Die Fachrichtung Psychologie informiert Interessenten an einem Studium der Psychologie in Dresden durch:

1. einen optimierten und stets aktuellen Internetauftritt der Fachrichtung.
2. FAQs zum Studium im Internet
3. den Verweis auf Möglichkeiten zum Self-Assessment für das Fach Psychologie an den Universitäten Frankfurt am Main und Wien.
4. die Broschüre zur Information ausländischer Studierender, diese Informationen stehen auch im Internet
5. die Vorlesungsreihe „Psychologie am Samstag“ in jedem Wintersemester
6. Teilnahme am Unitag seit Beginn dieser Veranstaltung: Vortrag des Studienfachberaters; Vorträge von Praktikern mit Diplom aus Dresden; eigener Stand des FSR mit ca. 10 FSR-Mitgliedern als Ansprechpartnern
7. Schnupperstudium, Teilnahme der FR seit Einrichtung
8. Rankings mit Spitzenplätzen bei Forschung und Lehre seit Beginn der Rankings; diese Rankings spielen nach Auskunft der Studierenden bei der Studienplatzwahl eine entscheidende Rolle
9. „Offene Türen“: Studieninteressenten, vor allem Wechsler von anderen Universitäten, die die Fachrichtung besuchen, berichten immer, dass die unkomplizierte Ansprechbarkeit aller Lehrenden die FR auszeichne.
10. Atmosphäre des Willkommenheißen und der Unterstützung durch Studierende und Lehrende: davon berichten alle Wechsler nach Dresden und die FSR-Mitglieder nach Teilnahme an Konferenz der Psychologischen Fachschaften Deutschlands (PsyFaKO).
11. Schülerpraktika

2.2 Auswahl möglichst gut geeigneter Studierender

Es bewerben sich bis zu sieben Mal mehr Studierende um einen Studienplatz in Psychologie an der TUD, als Studienplätze zur Verfügung stehen.

Die Ziele der Fachrichtung lassen sich nur mit geeigneten Studierenden erreichen. Der beste Prädiktor von guten Studienleistungen ist die Durchschnittsnote im Abitur. Die Fachrichtung Psychologie strebt daher einen möglichst hohen Anteil an Studierenden mit einer möglichst guten Durchschnittsnote im Abitur an. In Zukunft sollen weitere Informationen aus den Abiturzeugnissen nach dem Modell der Psychologie an der J.W. Goethe-Universität Frankfurt genutzt werden.

Aufgrund der hohen Nachfrage nach Studienplätzen in Psychologie an der TUD, waren zuletzt nur Bewerber mit einem Notendurchschnitt von maximal 1,1 bei dem Anteil der Bewerber erfolgreich, die nach Durchschnittsnote ausgewählt wurden.

2.3 Unterstützung beim Einstieg ins Studium

1. Mentorenprogramm für Erstsemester: läuft am Beginn jedes Wintersemesters seit 2000/2001, damals 40 Mentoren aus dem vierten Semester für 120 Erstsemester, 08/09 63 Mentoren ab dem dritten Semester für 125 Erstsemester; Mentoren arbeiten ehrenamtlich, lediglich der studentische Koordinator der Mentoren und der Erstsemesterwoche erhielt zu Beginn des Programms von der FR einen ~~kleinen~~ SHK-Vertrag; heute organisieren FSR-Mitglieder das Mentorenprogramm ehrenamtlich. Der SD stellte jedem Mentor und jedem Organisator eine anerkennende Bescheinigung über diese Tätigkeiten aus, die späteren Bewerbungen beigelegt werden können.
2. Erstsemesterbroschüre mit wichtigen Informationen zu Studium und Lehre: *Koordinator der Mentoren, SD*
3. Erstsemesterwoche: *Koordinator der Mentoren, SD, PK*
4. „Survivalplan“: *PK*
5. Mentoren bleiben Ansprechpartner über das erste Semester hinaus
6. Musterstundenplan: *SD*
7. Pflichtveranstaltungen überschneidungsfrei: *SD*
8. Mentoren helfen bei Planung des Studiums

2.4 Unterstützung bei der Studienorganisation und dem Studienablauf

1. Informationsveranstaltung im 2. Semester zur Planung der Prüfungen: *SD*
2. Online-Einschreibung in alle Veranstaltungen
3. Pflichtveranstaltungen überschneidungsfrei: *SD*
4. Musterstundenplan: *SD*
5. Lehrveranstaltungen zur Vor- und Nachbereitung des Berufspraktikums: Praktikumsbeauftragter: *Prof. P.G. Richter*
6. Praktikerseminare: Organisation *Prof. P.G. Richter*
7. Informationsbroschüre (steht auch ständig im Internet) zum Hauptstudium: *SD*
8. Informationsveranstaltung im vierten Semester zum Hauptstudium mit der Vorstellung der Anwendungsfächer: *Prüfungsamt und SD (da alle Informationen dieser Veranstaltung in der Informationsbroschüre enthalten sind und auch ständig im Internet stehen, wird diese Veranstaltung in Zukunft zur Steigerung der Effizienz entfallen)*

2.5 Studienberatung

Studienberatung: möglichst niedrigschwellig, spezialisiert.

1. Zentrale Studienberatung der TUD
2. Fachstudienberatung (*Dauerstelleninhaber des Mittelbaus*)
3. Fachschaftratsrat berät Studierende auf Anfrage: *FSR*
4. Aufgrund des Namens von PK gehen viele Anfragen von Interessierten an PK und werden von der Vorsitzenden beantwortet: *PK*

5. „Studieren mit Kind“, *PK-Selbsthilfegruppe*
6. Hilfen für ausländische Studierende: *Psychologie-Kontakt International (Arbeitsgruppe von PK)*
7. Gesprächsrunden mit ausländischen Studierenden nach Bedarf: *SD*
8. Sprechstunden aller Lehrenden

2.6 Prüfungsmodalitäten

1. Prüfungen im Vor- und Hauptdiplom mündlich, bis auf schriftliche Arbeit im Fach Forschungs(bzw. Berufs)orientierte Vertiefung (zeitlicher Umfang: Hälfte einer Diplomarbeit = drei Monate) und Diplomarbeit (sechs Monate)
2. Prüfungsvorleistungen: schriftlich
3. Anleitung für Diplomarbeiten im Internet: *SD*
4. Prüfungskonsultationen durch die für die Prüfungen zuständigen Professuren
5. bei Einverständnis der Prüflinge Beobachtung von mündlichen Prüfungen möglich
6. Veröffentlichung der Kriterien für Notenvergabe
7. Veröffentlichung der Vorgaben für die (teil-) standardisierte Beurteilung von Diplomarbeiten: *PAV*

2.7 Maßnahmen zur Einhaltung der Regelstudienzeit

1. Briefe des PAV an Studierende, die Prüfungen nicht in der Regelstudienzeit abgelegt haben, Hilfsangebote
2. Briefe des SD (gesetzlich vorgeschriebene Befragung der Studierenden, 1x pro Jahr) schriftliche Erhebung der Gründe für Studienverzug; Gespräche mit SD und konkrete Hilfsangebote
3. Dokumentation der Besprechungen zu schriftlichen Arbeiten wie Diplomarbeit oder FOV/BOV-Arbeit durch die Studierenden per E-Mail an Betreuer (in Zukunft Bachelor- und Master-Arbeiten): Bei Beschwerden verlangt der SD diese Protokolle. Bisher gab es nur dann Beschwerden, wenn keine solchen Protokolle vorlagen.

2.8 Kontrolle der Lehre

Verantwortlich für die Lehre ist primär immer die jeweilige Professur. Der Professor entscheidet zusammen mit den Mitarbeitern über Umfang, Inhalte und Methoden der Lehre. Orientierung geben dabei die Vorgaben der Studienordnung und die zur Verfügung stehenden Kapazitäten, die voll auszulasten sind. Ist die Lehre für das Hauptfach gesichert, so ist die restliche Kapazität für den von der FR schriftlich mit anderen Fächern vereinbarten Export vorzusehen.

Diese Lehrplanung meldet jede Professur dem SD, der sie in eine Excel-Tabelle einträgt, die einen Überblick über alle Professuren, deren Personalkapazitäten (Deputate) und die geplanten Lehrveranstaltungen gibt. Bei Mängeln in der Planung fordert der SD Nachbesserungen ein.

Die FK prüft abschließend die Lehrplanung für die FR.

„Aktuelle Probleme in der Lehre“ ist ein TOP in jeder regelmäßig stattfindenden Sitzung der SK.

Im laufenden Semester findet eine Evaluation aller Lehrveranstaltungen statt.

Am Ende des Semesters fordert der Prodekan von jedem Lehrenden eine unterzeichnete Erklärung zur Lehre nach DAVOHS ein.

Es erfolgt eine Kontrolle der Auslastung der Lehrveranstaltungen für das Hauptfach. Bei mehrfacher deutlich nicht gegebener Auslastung einer Lehrveranstaltung ist diese für Nebenfachstudenten zu öffnen, und zwar schon in der Planung.

Allein die FK beschließt und sagt Lehrexport an andere Fächer zu. Eine einzelne Professur kann hierzu vorbereitende Gespräche führen.

Das Prodekanat führt die Personalakten für die FR und ist jederzeit über die Kapazität (Deputat) in der Lehre auskunftsfähig.

Der Kapazitätsbeauftragte der FR berechnet auf dem aktuellen Stand des Personalbestandes und der damit verbundenen Kapazität die Auslastung der FR in der Lehre. Er vertritt die FR zusammen mit den Zuständigen der Verwaltung bei Prozessen vor dem Verwaltungsgericht.

2.9 Studium im Ausland

1. Deutsche Studierende:
 - Eigeninitiative der Studierenden
 - Unterstützung durch Lehrende auf Anfrage
 - Bisher: fast nur zweite Studienhälfte
 - Erasmus-Broschüre
 - mehrere Erasmusbeauftragte
2. Ausländische Studierende:
 - Broschüre in Englisch zum Studium in Dresden
 - Unterstützung durch FSR, Psychologie-Kontakt International
 - Unterstützung durch Erasmusbeauftragte

2.10 Alumni-Club Psychologie-Kontakt e.V.

1. am 07.07. 1999 nach amerikanischem Modell gegründet (FR strebt den Eintritt der Studierenden ab dem ersten Semester an sowie lebenslange Mitgliedschaft)
2. zugleich: Förderverein der Fachrichtung Psychologie der TUD (PK kann als gemeinnütziger Verein Spendenquittungen ausstellen, z.B. zuletzt spendeten die Professoren zur Unterstützung der PsyFaKO 1250 Euro an PK)
3. Mitgliedertreffen im SS und WS
4. Mentorenprogramm
5. Studieren mit Kind
6. Psychokino (eine Aktivität des derzeitigen FSR, PK stellt eine Plattform für studentische Initiativen dar sowie das „Gedächtnis“ dieser Aktivitäten)
7. Vernetzungsaktivitäten: z.B. Fachrichtungsgrillen / Weihnachtsfeier mit Pensionären der FR
8. Jährlicher Ball der Psychologen (*Organisation durch FSR, Studierende des jeweils 6. Fachsemesters, Mitarbeiter verschiedener Professuren*)
9. Jährliche Absolventenfeier
10. Auszeichnungen der besten Diplom- und Promotionsabsolventen mit dem Werner-Straub-Preis (Werner Straub war als Psychologe der erste Rektor der TUD nach dem Zweiten Weltkrieg)

11. Vernetzung von Studierenden mit Absolventen: Ziel jeder Psychologiestudent hat einen Paten in der Praxis
12. Imma-Jahrbuch: PK organisiert und finanziert seit Jahren für jeden neuen Jahrgang von Psychologiestudenten ein sogenanntes Imma-Jahrbuch, in dem im Idealfall die Fotos, Adressen und E-Mail-Adressen aller Mitglieder eines Imma-Jahrgangs stehen. Dies dient der Vernetzung der Studenten untereinander.

2.11 Studierendenzeitschrift Psycho-Path

Studierende der Psychologie haben sich zum eingetragenen Verein Psycho-Path e.V. zusammengeschlossen und geben am Ende jeden Semesters eine Zeitschrift für die Standorte Dresden, Leipzig und Chemnitz heraus, die Themen behandelt, die Studierende der drei Standorte interessieren. Die Lehrenden unterstützen sie dabei auf Anfrage. Die ursprünglich von Dresdner Studierenden der Psychologie gegründete Zeitschrift ist ein gelungenes Beispiel für die Vernetzung der Studierenden des Faches Psychologie in Sachsen.

3. Systeme der Steuerung

3.1 Studierende

Die Verantwortung für ein erfolgreiches Studium liegt primär bei den Studierenden selbst. Das eigenverantwortliche und selbstgesteuerte Lernen gilt es zu unterstützen und zu fördern. Studierende brauchen dazu klare Zielvorgaben hinsichtlich der zu erwerbenden Kompetenzen. Hierbei können ihnen die Modul-, Veranstaltungs- und Prüfungsbeschreibungen helfen. Weiterhin kann ihnen die folgende, allgemein gültige Hierarchie von Anforderungen jeder Praxis helfen, ihren eigenen Entwicklungsstand hinsichtlich des Kompetenzerwerbes zu überprüfen:

Hierarchie von Anforderungen jeder Praxis

1. Darstellen grundlegender fachlicher Informationen;
2. Darstellen umfangreicher detaillierter fachlicher Informationen;
3. Darstellen von Gemeinsamkeiten und Unterschieden verschiedener fachlicher Vorgehensweisen;
4. Darstellen eines oder mehrerer Lösungsansätze für ein praktisches fachliches Problem.

3.2 Lehrende

Das selbstverständliche Ziel jedes Lehrenden ist die Vermittlung von Kenntnissen und Kompetenzen. Bisher behelfen sich Lehrende mit der Beobachtung von mehr oder weniger kompetenten Vorbildern in Kombination mit studentischer Rückmeldung am Ende des Semesters. Dankbar nehmen die ersten Lehrenden der FR die Angebote der TUD zur systematischen Ausbildung im Lehren an. Dieses Ausbildungsangebot wird vor allem von den Nachwuchswissenschaftlern der FR zunehmend genutzt werden.

Bisher noch wenig im Blickfeld ist eine Ausbildung im Prüfen. Niemand lehrt und lernt im deutschen Hochschulsystem, wie schriftliche, mündliche oder praktische

Prüfungen geplant und durchgeführt werden müssen, damit sie Kenntnisse und Kompetenzen zutreffend beurteilen. Hier ist eindeutig ein Entwicklungsbedarf festzustellen.

3.3 Professur

Ein Professor trägt zusammen mit seinen Mitarbeitern die Verantwortung für eine qualitativ hochwertige Lehre in seinem Fach. Eine Umfrage unter den Professoren der Fachrichtung Psychologie zeichnete ein sehr einheitliches Bild der hier stattfindenden Bemühungen um eine gute Lehre:

1. Kontakte zu Studierenden: regelmäßige (in der Lehrveranstaltungszeit wöchentliche) Sprechzeiten, Gespräche nach Abstimmung auch außerhalb der Sprechstunde möglich; umgehende Beantwortung von E-Mail-Anfragen, vor/nach Veranstaltungen jeweils ausreichend Zeit für Fragen der Studierenden
2. Regelmäßige, meist wöchentliche und auch anlassbezogene Besprechungen mit Mitarbeitern zur Lehre
3. Besprechungen von Lehrplanungen und Evaluationen
4. Kontrolle: zeitnahe Berichte über Maßnahmen / Lehrunterlagen ständig aktualisiert im Internet bzw. Copy-Shop
5. Teilnahme an Doktorandenveranstaltungen
6. Die Professoren engagieren sich auf Anfrage der Studierenden in der Vermittlung von Kontakten zu Universitäten im In- und Ausland, schreiben Empfehlung und Gutachten für Anträge zur Förderung durch Stiftungen.

3.4 Studienkommission (SK)

Alle oben beschriebenen Maßnahmen setzt der SD auf die Tagesordnung der SK, und zwar einmal zur Planung und dann zur Evaluation in der nächsten Sitzung nach der Durchführung der Maßnahme. Ein schriftliches Protokoll jeder SK-Sitzung hält die Ergebnisse fest und dient als Grundlage für die Diskussionen und Beschlüsse der FK.

Ein erster inhaltlicher TOP jeder SK-Sitzung ist „Probleme in der Lehre“. Die SK versucht bei Problemen erst einmal Hilfe zur Selbsthilfe zu geben und verlangt, dass die Konfliktparteien zuerst miteinander sprechen. Erst wenn das erfolglos war, schaltet sich vermittelnd der SD ein.

3.5 Prüfungsausschuss (PA)

Der PA tagt einmal im Semester. Der PAV stellt die Ergebnisse der Fachkommission schriftlich und mündlich dar.

3.6 Bibliothekskommission (BK)

Die BK kümmert sich um die Ausstattung der Bibliothek mit Medien für Forschung und Lehre.

3.7 Kommission zur Verteilung von Forschungsanschubmitteln (KVF)

Jährlich stellt die FR 5000 Euro Anschubmittel für Forschungen von Jungwissenschaftlern zur Verfügung. Die KVF sichtet die Anträge und macht der FK einen begründeten Vorschlag zur Verteilung der Mittel.

3.8 Ad-hoc-Arbeitsgruppe Evaluation (AG EVA)

Die AG EVA hat den Auftrag der FK,

1. einen theoretisch fundierten Fragebogen zur Evaluation der Lehre zu entwickeln,
2. eine fachlich begründete Evaluationsprozedur zu erarbeiten und
3. ein Qualitätsmanagementsystem für die Lehre vorzuschlagen

Die AG EVA hat einen Fragebogen für die flächendeckende Evaluation der Lehre Ende Juni/Anfang Juli 2009 erstellt. Zwei von der Fachrichtung für zwei Monate voll bezahlte SHKs und Mitglieder des FSR werden die Evaluation organisieren und die Daten erheben. Die SHKs werten die quantitativen Daten aus, jeder LV-Leiter wertet die qualitativen Angaben der Studierenden selbst aus. Die Daten und Erfahrungen werden auch zur empirischen Prüfung und gegebenenfalls Verbesserung des Instruments und der Evaluationsprozedur genutzt.

Die AG EVA schlägt derzeit z.B. der Fachkommission vor:

- Angebote zur Verbesserung der Lehre auszuarbeiten
- Die Vergabe von Lehrpreisen vorzusehen
- Die Einrichtung einer Kommission zum QMS-SL (KQM)

3.9 Fachkommission (FK)

Eine Woche vor jeder Fakultätsratsitzung findet die Sitzung der FK statt, eine Woche davor tagt die SK.

Alle hier aufgeführten Maßnahmen kontrolliert nach jeder Durchführung verantwortlich der SD in Zusammenarbeit mit dem PAV, dem FSR, dem Vorsitzenden von PK und berichtet darüber an den Prodekan der FR und die FK. Die FK berät über die Vorschläge der SK und beschließt geeignete Maßnahmen. Sie setzt gegebenenfalls Ad-hoc-Kommissionen ein.

4. Entwicklungsbedarf

4.1 Verbleib von Absolventen und Rückkopplung

Die FR hat keine systematisch gesammelten Daten über den Verbleib ihrer Absolventen. Eine Verbleibsanalyse wäre z.B. dann leicht möglich, wenn möglichst alle Studierenden Mitglied in PK würden und auch nach dem Studium Mitglied blieben gemäß dem Modell amerikanischer Alumni-Clubs. Eine regelmäßige Verbleibsanalyse könnte auch zur Rückkopplung für die Lehre im Hinblick auf die Praxis genutzt werden.

4.2 Ausbildung im Prüfen

Entsprechend der Ausführungen unter 3.2 ist hier festzuhalten: Bisher noch wenig im Blickfeld ist eine Ausbildung im Prüfen. Niemand lehrt und lernt im deutschen Hochschulsystem, wie schriftliche, mündliche oder praktische Prüfungen geplant und durchgeführt werden müssen, damit sie die Kenntnisse und Kompetenzen zutreffend beurteilen. Hier ist eindeutig ein Entwicklungsbedarf festzustellen.

4.3 Doktorandenqualifizierung

Prof. Dr. Alexander Strobel, neuer Inhaber der Professur Persönlichkeitspsychologie, hat hierzu einen Vorschlag an den Studiendekan geschickt. Hier daraus ein Auszug:

„Anforderungen

Als Beispiele für promotionsrelevante Anforderungen und für Möglichkeiten, sich in diesen Anforderungsbereichen zu qualifizieren, können u.a. aufgeführt werden:

Bereich Forschung

- fachspezifische Kenntnisse: Lab-Visits, Besuch von *Spring/Summer Schools*, internen/externen Workshops und anderen Fortbildungsveranstaltungen etc.
- Forschungskommunikation: Publikationen in Fachzeitschriften (über dissertationsrelevante Publikationen hinaus), Verfassen von Buchkapiteln, Halten von Vorträgen etc.

Bereich Lehre

- Abhalten von Lehrveranstaltungen: curriculare (z.B. Seminare) und/oder extracurriculare Lehrveranstaltungen (z.B. Workshops) etc.
- Qualitätssicherung der Lehre: Evaluationsergebnisse, Teilnahme an hochschuldidaktischen Fortbildungskursen, Erwerb entsprechender Zertifikate etc.

Bereich Management

- Forschungsmanagement: Drittmittelinwerbung (Mitwirkung an DFG-Anträgen, Einwerbung von Stipendien, Reisekostenzuschüssen), Networking (interne/externe Kooperationen) etc.
- Lehrmanagement: Organisation des Frühstückskolloquiums, Organisation von Tutorials etc.
- Gruppen- und Selbstmanagement: Leitung von Arbeitsgruppen (z.B. im Rahmen der FOV/BOV oder von Diplomarbeiten), Besuch von universitätsintern angebotenen oder extern eingekauften Veranstaltungen zu diesem Themenkreis (z.B. Führung, Mitarbeiter- und Selbstmotivation) etc.“

4.4 Lernen durch Lehren mit neuen Medien. Learners-as-Designers in der universitären Lehre

In der Fachrichtung Psychologie werden nicht nur neue Medien über das Internet zum selbstregulierten Lernen bereitgestellt, sondern es entstehen zunehmend auch Seminarkonzeptionen zur direkten Integration digitaler Medien. Proske und Körndle zeigen an einem Beispiel, wie multimediale Autorenwerkzeuge in solchen Seminaren Aktivitäten zur Wissensrepräsentation, Wissenskommunikation, Wissensnutzung und Wissensgenerierung unterstützen können. Sie präsentieren Einschätzungen der Seminarteilnehmer hinsichtlich ihres Lernfortschritts im Vergleich zu einer üblichen

Lehrveranstaltung. Die Evaluationsergebnisse weisen darauf hin, dass Studierende durch Learners-as-Designers Arrangements sowohl Information Literacy als auch Fachwissen erwerben. Die Autoren diskutieren die Vor- und Nachteile der Seminar-konzeption.

4.5 Allgemeine Qualifikationen

Kennzeichnend für die Lehre der Fachrichtung Psychologie ist die Vermittlung von Allgemeinen Qualifikationen, schon lange bevor dies durch die Umstellung auf Bachelor und Master thematisiert und verlangt wurde. Beispiel: Westhoff, K. (1999). Der freie wissenschaftliche Vortrag - Eine Anleitung. Bonn: Deutscher Psychologen Verlag.

Kriterium für die Vermittlung einer Allgemeinen Qualifikation ist:

Eine Allgemeine Qualifikation ist das, wozu in einer Lehrveranstaltung der einzelne Studierende systematisch Feedback erhält, sofern es sich dabei nicht um die wissenschaftlichen Gegenstände der Veranstaltung handelt.

Die Vermittlung dieser Allgemeinen Qualifikationen liegt in der Verantwortung der jeweiligen Lehrenden. Es findet keine Dokumentation und Kontrolle statt. Die anlassbezogenen Rückmeldungen von Absolventen bestätigen aber den Erfolg in der Vermittlung.

Im Anhang findet sich eine nach Selbstmanagement (5), Fähigkeiten (10) und Techniken (6) beim Wissenschaftlichen Arbeiten, Arbeitsstil (4) und Zusammenarbeit mit anderen (6) gegliederte Zusammenstellung der in Lehrveranstaltungen der Fachrichtung Psychologie vermittelten Allgemeinen Qualifikationen.

5. Fazit

Das Qualitätsmanagementsystem der Fachrichtung Psychologie der TUD für Studium und Lehre zeichnet sich dadurch aus, dass allen Mitgliedern der Fachrichtung Psychologie eine möglichst gute Lehre und ein in jeder Hinsicht erfolgreiches Studium ein echtes Anliegen ist. Jeder trägt auf seine Weise zu der Entwicklung dieses Systems bei. Dazu gehören selbstverständlich auch die Fragen, wo wir besser werden müssen und wie wir dies erreichen können. Die AG EVA diskutiert entsprechende Vorschläge und leitet sie zur abschließenden Diskussion und Beschlussfassung an die Fachkommission weiter.

6. Anhang: Allgemeine Qualifikationen vermittelt in der Lehre der Fachrichtung Psychologie

1. Selbstmanagement

1. Selbstkritikfähigkeit: Annehmen von Feedback zum eigenen Verhalten
2. Zeitmanagement
3. ethische Kompetenz – moralische Verantwortung
4. Interesse am lebenslangen Lernen
5. fundierte und methodenkritische Auseinandersetzung mit umfangreichen Informationen

2. Wissenschaftliches Arbeiten: Fähigkeiten

1. Abwägen von Informationen
2. Erkennen von Gemeinsamkeiten und Unterschieden
3. Treffen von zufriedenstellenden Entscheidungen unter Unsicherheit
4. Lösen komplexer Probleme
5. methodenkritisches Denken
6. statistisches Denken, (auch in komplexen Strukturen)
7. theorie- und methodenkritisches Beurteilen von Vorgehensweisen,
8. Forschungsergebnisse und theoretische Positionen: kritisch beurteilen; offene Fragen und mögliche Anwendungen erkennen
9. Fähigkeit zum Wissenstransfer: Transfer von erworbenen konkreten Kenntnissen und Fähigkeiten auf andere Anwendungsaufgaben
10. Kosten-Nutzen-Denken und -Handeln

3. Wissenschaftliches Arbeiten: Techniken

1. Literaturrecherche
2. Kenntnis internationaler Normen für Publikationen und ihrer Umsetzung
3. Multimedia Literacy
4. Aufbereitung und verständliche Präsentation komplexer Sachverhalte in unterschiedlichen Formaten (z.B. verbal, grafisch, audio-visuell, multimedial)
5. Argumentationstechniken
6. problemangepasste Softwareanwendung

4. Arbeitsstil

1. systematisches Arbeiten
2. Selbstorganisation bei der Arbeit
3. Selbstreguliertes Lernen und Arbeiten
4. unternehmerisches Denken und Handeln

5. Zusammenarbeit mit anderen

1. Zusammenarbeit mit anderen in einer Gruppe
2. auf andere eingehen und sich in sie hinein fühlen
3. Geben von Feedback zum Verhalten anderer
4. Organisation und Moderation von Gruppen(lern)prozessen und -diskussionen
5. Umgang mit Versuchspersonen und Probanden
6. Vermitteln sensibler Inhalte an Nichtfachleute, so dass der Empfänger mit der Botschaft umgehen kann

2. Einhaltung der Studienabläufe und Studienordnungen

- Unter Beachtung der Kapazitätsverordnung und der Studienordnung wird an der Fachrichtung das **Lehrangebot** seit Jahren **durch das Gremium der Fachkommission kontrolliert, beraten und in der Koordination optimiert**.
- Auf der Grundlage dieser Entscheidung werden für das **Grundstudium Stundenpläne** erstellt, **die auf das jeweilige Fachsemester zugeschnitten und sind für die Pflichtlehrveranstaltungen überschneidungsfrei geplant**. Damit entfällt für den einzelnen Studenten zeitraubendes Zusammensuchen einzelner Veranstaltungen aus einem Vorlesungsverzeichnis.
- Die semesterweise Lehrplanverabschiedung in der Fachkommission stellt sicher, dass das **Angebot vollständig und die Kapazität voll ausgeschöpft** ist.
- Die Fachrichtung gewährleistet mit einem entsprechend gestaltetem Lehrangebot und den o. g. Maßnahmen einer effektiven und effizienten Studienorganisation allen Studenten einen erfolgreichen Studienabschluss in der Regelstudienzeit.

Jedes Semester wird in der Studienkommission die Einhaltung der Regelstudienzeit geprüft. Studenten, welche die Prüfungen des Grundstudiums und die Prüfungen des Hauptstudiums außerhalb der Regelstudienzeit absolvieren, werden regelmäßig zu den Gründen der Überschreitung der Regelstudienzeit befragt und aufgefordert, ihren Terminplan zur Absolvierung offener Prüfungen schriftlich einzureichen. Die Gründe für die Überschreitung der Regelstudienzeit werden systematisch analysiert und ggf. Maßnahmen zur Beseitigung von Mängeln, die in Verantwortung der Fachrichtung liegen, abgeleitet. In besonderen Problemfällen werden auch persönliche Gespräche sowohl durch den Studiendekan und Mitgliedern der Studienkommission als auch durch den Prüfungsausschuss geführt.

Mit der häufig nicht termingerechten Rückmeldung seitens der Studenten und der durch das Immatrikulationsamt großzügig eingeräumten Nachmeldefristen ist die Einflussnahme der Studienkommission / des Prüfungsausschusses auf Einhaltung der Regelstudienzeit und auf einen ordnungsgemäßen Studien- und Prüfungsablauf sehr erschwert, da erst zu einem fortgeschrittenen Termin im Semester endgültige Bestandslisten vorliegen, die für die Arbeit der beiden Gremien aber bereits zu Semesterbeginn erforderlich sind und spätestens 14 Tage nach Lehrveranstaltungsbeginn vorliegen sollten.

Die Fachkommission hat deshalb den Beschluss gefasst, Einschreibungen in Seminare und Praktika nur von den Studenten zu berücksichtigen, von denen termingerecht eine Rückmeldung zum Semester vorliegt.

Für NC-Studiengänge sollte das Rückmeldeverfahren strenger terminiert und auch so in der Immatrikulationsordnung der Universität festgeschrieben sein.

3. Vergleich der Gründe zur Überziehung der Regelstudienzeit im Grundstudium 2001 – 2008

Gründe	2001 (N = 35)		2002 (N = 9)		2003 (Gesamt-N = 39) / Prozentangaben beziehen sich auf 37 Rückmeldungen		2004 (Gesamt-N = 25) / Prozentangaben beziehen sich auf 24 Rückmeldungen		2005 (Gesamt-N = 40) / Prozentangaben beziehen sich auf 37 Rückmeldungen		2006 (Gesamt-N = 32) / Prozentangaben beziehen sich auf 26 Rückmeldungen		2007 (Gesamt-N = 31) / Prozentangaben beziehen sich auf 28 Rückmeldungen		2008 (Gesamt-N = 27) / Prozentangaben beziehen sich auf 20 Rückmeldungen	
	Rang		Rang		Rang		Rang		Rang		Rang		Rang		Rang	
Erkrankung zum Prüfungstermin	40 %	1.	33 %	1.	32 %	1.	13 %	5.	46 %	1.	15 %	5.	29 %	2.	45 %	1.
Familiäre/private Probleme	23 %	2.	22 %	3.	11 %	4.	33 %	1.	16 %	4.	35 %	1.	11 %	6.	25 %	2.
Gesundheitliche Probleme	17 %	3.	33 %	2.	16 %	2.	13 %	6.	22 %	2.	8 %	8.	14 %	5.	25 %	3.
Familiäre Belastung (Kind/er)	14 %	4.	0 %	8.	16 %	3.	17 %	3.	5 %	10.	8 %	9.	11 %	7.	10 %	6.
Finanzielle Probleme	11 %	5.	0 %	9.	8 %	6.	13 %	7.	11 %	6.	15 %	6.	25 %	4.	5 %	8.
Zulassungsvoraussetzung für Prüfung nicht erfüllt	11 %	6.	11 %	5.	7 %	8.	17 %	4.	11 %	7.	19 %	3.	11 %	8.	5 %	9.
Mangelnde / falsche Prüfungsvorbereitung	11 %	7.	22 %	4.	5 %	9.	25 %	2.	14 %	5.	12 %	7.	29 %	3.	15 %	5.
Hochschulwechsel/Quereinstieg	11 %	8.	11 %	6.	5 %	10.	4 %	11.	11 %	8.	19 %	4.	4 %	10.	0 %	10.
Prüfungsangst/therap. Behandlung	6 %	9.	11 %	7.	3 %	11.	8 %	8.	8 %	9.	4 %	11.	7 %	9.	10 %	7.
Nicht bestandene Prüfung/en	0 %	10.	0 %	10.	11 %	5.	8 %	9.	19 %	3.	22 %	2.	43 %	1.	20 %	4.
Nicht auf Studium konzentriert	0 %	11.	0 %	11.	8 %	7.	8 %	10.	0 %	11.	8 %	10.	0 %	11.	0 %	11.

Stand: 11.4.2008

4. Vergleich der Gründe zur Überziehung der Regelstudienzeit im Hauptstudium 2001 – 2008

Gründe	2001 (Gesamt-N = 56)	2002 (Gesamt-N = 75) / Prozentangaben beziehen sich auf 63 Rückmeldungen	2003 (Gesamt-N = 113) / Prozentangaben beziehen sich auf 104 Rückmeldungen	2004 (Gesamt-N = 101) / Prozentangaben beziehen sich auf 90 Rückmeldungen	2005 (Gesamt-N = 95) / Prozentangaben beziehen sich auf 86 Rückmeldungen	2006 (Gesamt-N = 77) / Prozentangaben beziehen sich auf 73 Rückmeldungen	2007 (Gesamt-N = 58) / Prozentangaben beziehen sich auf 54 Rückmeldungen	2008 (Gesamt-N = 71) / Prozentangaben beziehen sich auf 70 Rückmeldungen
	Rang	Rang	Rang	Rang	Rang	Rang	Rang	Rang
Finanzielle Probleme	36 % 1.	32 % 1.	34 % 1.	30 % 1.	36 % 1.	33 % 1.	31 % 1.	41 % 1.
Probleme mit Diplomarbeit/Bearb.zeit DA länger als geplant/ Schwierigk. DA-Thema zu finden/Abbruch DA-Thema	36 % 2.	14 % 5.	21 % 2.	30 % 2.	18 % 3.	22 % 2.	8 % 10.	12 % 9.
Familiäre Belastung (Kind/er)	23 % 3.	25 % 2.	14 % 4.	22 % 3.	14 % 6.	14 % 4.	19 % 4.	13 % 8.
Gesundheitliche Probleme	18 % 4.	17 % 4.	8 % 9.	8 % 6.	15 % 4.	14 % 5.	15 % 6.	14 % 7.
Familiäre/private Probleme	14 % 5.	10 % 7.	16 % 3.	17 % 4.	19 % 2.	12 % 8.	22 % 2.	23 % 2.
Zulassungsvoraussetzung für Prüfung nicht erfüllt	11 % 6.	k.A. 10.	7 % 10.	6 % 8.	5 % 11.	7 % 13.	2 % 13.	6 % 12.
Praktikum/Auslandsaufenth. ohne Urlaubssemester	9 % 7.	21 % 3.	14 % 5.	10 % 5.	12 % 7.	12 % 9.	13 % 8.	9 % 11.
Längeres Praktikum absolviert *)						7 % 12.	15 % 7.	21 % 3.

nicht bestandene Prüfung/en Wiederholung von „Freischuss“-Prüfungen z. Notenverbesserung	5 % 8.	k.A. 11.	8 % 7.	6 % 9.	15 % 5.	14 % 6.	7 % 12.	17 % 6.
Erkrankung zum Prüfungstermin / Mangelnde Prüfungsvorbereitung / Prüfungsangst	2 %) 2 %) 6 % 9. 2 %)	k.A.) 5 %) 5 % 9. k.A.)	8 %) 1 %) 12 % 6. 3 %)	6 %) 1 %) 8 % 7. 1 %)	6 %) 1 %) 7 % 10. 0 %)	14 %) 1 %) 18 % 3. 3 %)	2 %) 2 %) 8 % 11. 4 %)	1 %) 3 %) 10 % 10. 6 %)
Hochschulwechsel/wenig oder keine Anerk. von Scheinen/Nachholung v. Lehrstoff	5 % 10.	11 % 6.	k.A. 12.	2 % 13.	8 % 9.	14 % 7.	17 % 5.	4 % 13.
Gründe	2001 (Gesamt-N = 56)	2002 (Gesamt-N = 75) / Prozentangaben beziehen sich auf 63 Rückmeldungen	2003 (Gesamt-N = 113) / Prozentangaben beziehen sich auf 104 Rückmeldungen	2004 (Gesamt-N = 101) / Prozentangaben beziehen sich auf 90 Rückmeldungen	2005 (Gesamt-N = 95) / Prozentangaben beziehen sich auf 86 Rückmeldungen	2006 (Gesamt-N = 77) / Prozentangaben beziehen sich auf 73 Rückmeldungen	2007 (Gesamt-N = 58) / Prozentangaben beziehen sich auf 54 Rückmeldungen	2008 (Gesamt-N = 71) / Prozentangaben beziehen sich auf 70 Rückmeldungen
	Rang	Rang	Rang	Rang	Rang	Rang	Rang	Rang
Verspäteter Beginn Hauptstudium wegen fehlender VD-Prüfung	k.A. 11.	10 % 8.	7 % 11.	4 % 12.	1 % 12.	8 % 11.	11 % 9.	19 % 4.
Probleme im Zusammenhang mit FOV / BOV	k.A. 12.	k.A. 12.	8 % 8.	6 % 10.	10 % 8.	11 % 10.	20 % 3.	19 % 5.
Fehlender Seminarplatz	k.A. 13.	k.A. 13.	k.A. 13.	5 % 11.	1 % 13.	4 % 14.	2 % 14.	k.A. 14.

*) 2006 erstmalig angegeben
Stand: 11.4.2008

k.A. = keine Angabe

5. Beratungsangebote

- Studiendekanat: zur Studienorganisation
- Prüfungsamt: zu Prüfungen
- HSL und WM generell
- Studienberatung durch Studienberater (mit wöchentlichen Sprechzeiten) im Diplomstudiengang Psychologie wie auch in den Studiengängen mit Psychologie als Nebenfach

Große Nachfrage besteht unter den Studenten nach individuellen Beratungen zu unterschiedlichsten Fragen im Zusammenhang mit dem Studium. Dafür werden in der Regel individuelle Beratungszeiten vereinbart, um ohne Zeitdruck anstehende Fragen und Probleme klären zu können. Insbesondere handelt es sich dabei um Studenten mit Kind(ern) und ausländische Studierende, die auf Grund ihrer familiären / persönlichen Situation besondere Unterstützung bei der Gestaltung des Studienablaufes benötigen, um Studien(orts)wechsler und Studierende mit Studienproblemen.

- *Einführungsveranstaltungen zum Studienbeginn*

Mit Beginn des Wintersemesters 2001/02 wurde ein Mentorenprogramm geschaffen, das die Studenten des 1. Semesters über ihr gesamtes Grundstudium begleiten und ihnen in allen Belangen des Studiums Unterstützung geben soll. Dieses Programm wurde auch im Wintersemester 2008/09 erfolgreich realisiert. An diesem Programm arbeiteten jeweils ca. 60 Mentoren höherer Semester mit, die diese Aufgabe unentgeltlich in ihrer Freizeit realisieren und jeweils 5-6 Studenten des 1. Semesters betreuten. Damit ist eine intensive individuelle Betreuung gewährleistet, die den Mentoren rasches Reagieren und umgehende Einflussnahme bei auftretenden Fragen und Problemen gestattet.

Die Mentoren erhalten für ihre ehrenamtliche Tätigkeit eine Bescheinigung des Studiendekans ausgehändigt, die das Aufgabenspektrum dokumentiert.

Den Auftakt für dieses Mentorenprogramm bildet eine Einführungswoche in das Studium vor Beginn der Lehrveranstaltungszeit. Dieser Zeitpunkt wurde bewusst gewählt, um ausreichend Zeit zur Vorbereitung der Erstsemester auf das Studium zu haben und einen zügigen Lehrveranstaltungsbeginn zu gewährleisten. Neben der fachlichen Einführung in das Studium, der Beratung und Organisation der Einschreibung in Lehrveranstaltungen gab es auch Führungen durch die Universität. Eine Wanderung gemeinsam mit den Lehrkräften der Fachrichtung zum gegenseitigen Kennenlernen gibt es nicht mehr, weil die Beteiligung der Lehrkräfte in den Jahren zuvor minimal war.

- *Broschüre „Studieninformation für Studienanfänger“*

Eine Informationsbroschüre für Erstsemester, die bereits vor Jahren – jeweils wieder aktualisiert durch die studentische Leiterin des Mentorenprogramms in Zusammenarbeit mit anderen Studenten – erarbeitet wurde, konnte den Erstsemestern als hilfreicher Wegweiser zu Studienbeginn übergeben werden.

- *Informationsveranstaltungen zum Hauptstudium, den Anwendungsfächern und dem Fach Forschungs-/Berufsorientierte Vertiefung*

Zur zielgerichteten Vorbereitung auf das Hauptstudium wurden in früheren Jahren bereits im Grundstudium Informationsveranstaltungen angeboten. Dabei stellten sich

insbesondere die Anwendungsfächer der Psychologie vor, um den Studenten die Wahl der laut Studienordnung erforderlichen Belegung der zwei Schwerpunktfächer zu erleichtern. Diese Veranstaltung wurde zuletzt nur von relativ wenigen Studenten besucht, so dass sich der Aufwand im Berichtszeitraum nicht mehr als lohnend darstellte. Die Informationsmöglichkeiten im Internet scheinen völlig ausreichend zu sein. Dies scheint auch für das mit 10 SWS umfangreiche Lehr- und Prüfungsfach „Forschungs- bzw. Berufsorientierte Vertiefung“ zu gelten. Ausnahme ist hier das Fach Klinische Psychologie, das eigene Veranstaltungen anbot, die auch sehr gut besucht wurden.

- Beratung zum Berufspraktikum durch beauftragten Hochschullehrer (wöchentlich)
- Beteiligung an der zentralen Informationsveranstaltungen der TUD: Tag der offenen Tür, Schnupperstudium, Praktika für Gymnasiasten

6. Schritte zur inhaltlichen und didaktischen Aktualisierung der Lehre

Kontinuierliche Fortentwicklung der Lehre bei den Inhalten und in der Didaktik entsprechend den Weiterentwicklungen innerhalb und außerhalb des Fachs; es gibt keine „veralteten“ Angebote.

Im November 1999 erhielt die Fachrichtung Psychologie der TU Dresden als eine der ersten Universitäten in Deutschland die staatliche Anerkennung für den Aufbaustudiengang Psychologische Psychotherapie. Auf der Grundlage der Ausführungsbestimmungen des Psychotherapeutengesetzes wurde ein Curriculum für die Psychotherapieausbildung vollständig neu entwickelt und es wurden regional, bundesweit und international ausgewiesene Dozenten angeworben. Seitdem beginnen jährlich 15 Teilnehmer ihre Ausbildung zum Verhaltenstherapeuten. Der Studiengang ist damit von Beginn an voll ausgelastet.

Die sogenannte praktische Ausbildung wurde in enger Kooperation mit der Institutsambulanz und Tagesklinik für Psychotherapie (IAP, siehe unten) neu implementiert.

Praktische eigene Erfahrungen in der Diagnostik und Behandlung psychischer Störungen sind sowohl im Hauptstudium des Diplomstudienganges Psychologie wie auch im Aufbaustudiengang Psychologie Psychotherapie von besonderer Bedeutung. Die Institutsambulanz und Tagesklinik für Psychotherapie (IAP) hat von der Kassenerärztlichen Vereinigung Sachsen die Ermächtigung zur Versorgung bei psychischen Störungen sowohl für den Bereich „Forschung und Lehre“ wie auch für den Bereich „Aufbaustudiengang“ erhalten.

Dies ermöglicht mehrere anwendungsbezogene spezielle Lehrangebote. Für das Hauptstudium im Diplomstudiengang Psychologie ist es möglich, dass alle Studenten im Pflichtseminar „Klassifikatorische Diagnostik psychischer Störungen nach DSM-IV und ICD-10“ praktische Erfahrungen in standardisierten, d.h. besonders aussagefähigen und objektiven Methoden der Diagnostik psychischer Störungen sammeln. Im Rahmen dieser Veranstaltung führen alle Studenten selbst Interviews mit Betroffenen durch. Dabei werden die Teilnehmer engmaschig betreut und ihre eigenen sowie die Interviews ihrer Kommilitonen werden durch erfahrene Diagnostiker supervidiert. Die kontinuierliche Lehrevaluation hat immer wieder gezeigt, dass diese

Veranstaltung bei den Studenten eine besonders hohe Wertschätzung genießt und dass erhebliche Lernfortschritte erreicht werden.

Weiterhin bietet die Institutsambulanz und Tagesklinik für Psychotherapie den institutionellen Rahmen für die Durchführung der im Rahmen der Psychotherapieausbildung vorgeschriebenen 600 Stunden eigenständig durchgeführter Psychotherapie unter Supervision für jährlich 15 Ausbildungskandidaten. Dies erfolgreich durchzuführen, ist nicht ohne erhebliche logistische Anstrengungen zu leisten, mit einem Versorgungsvolumen von mehreren hundert Patienten pro Jahr.

Die an der TUD entwickelten und ständig auf neue Arbeitsfelder hin angepassten Verfahren zur Analyse von Tätigkeitsmerkmalen, können Studierende – und das gibt es nur an der TUD - an zwei Modellarbeitsplätzen erproben, in denen prototypische Bedingungen von körperlicher (Industrie-) und geistiger (Büro-) Arbeit simuliert werden. Sechser-Gruppen von Studierenden erlernen im Rahmen selbstentwickelter arbeitspsychologischer Experimente diese Verfahren gezielt einzusetzen, durchzuführen, auszuwerten und die abgeleiteten Gestaltungsvorschläge zu präsentieren. Der zunehmende Selbständigkeit fördernde Prozess wird durch technische Mitarbeiter und Tutoren unterstützt. Durch laufende formative Evaluationen arbeiten alle Beteiligten an einer ständigen Verbesserung der Konzeption, z.B. durch die sukzessive Integration interaktiver Elemente für das Selbststudium.

Mit dem Einsatz moderner Medien in der Lehre verfolgt die Fachrichtung das Ziel, bei den Studierenden die aktive Konstruktion und Kommunikation von Wissen sowie den Erwerb von Medienkompetenz im Sinn der information literacy zu fördern. Zur Erreichung dieses Ziels genügt es nicht, nur moderne Informationstechnologien einzukaufen. Vielmehr müssen dazu auch innovative Lehr-Lernarrangements entwickelt werden, die den Studierenden v.a. lern- und motivationsförderliche Interaktionsmöglichkeiten mit den Medien bereitstellen. Beispiele dafür finden sich unter der **URL** <http://studierplatz2000.tu-dresden.de>

Folgende Aktivitäten dienen und dienen diesem Ziel:

- 1) Schaffung der technischen Voraussetzungen
 - Einrichtung eines Multimedia-Lehr-Lernlabors aus HBFM-Mitteln
 - Einrichtung eines modernen Rechnerkabinetts aus HBFM-Mitteln, geeignet für Lehrveranstaltungen und selbständiges Arbeiten
- 2) Entwicklung multimedialer Werkzeuge für das Lehren und Lernen mit vernetzten Informationssystemen, gefördert durch HSP III-Mittel
- 3) Anwendung dieser Werkzeuge für die Erstellung von Lehr-Lernmodulen
- 4) Anwendung der Werkzeuge für die Gestaltung innovativen Lehr-Lernarrangements

Diese Aktivitäten entfalten ihre Wirkung innerhalb der Fachrichtung z.B. in Form der kollegialen Nachnutzung entstandener Lehr-Lernmodule und der Verfügbarkeit vorlesungsbegleitender Lernaufgaben.

Auch in anderen Fakultäten der TU Dresden (z.B.: <http://call.tu-dresden.de>), anderen Universitäten, Schulen und im Bereich der beruflichen Weiterbildung kommen die mit dem Hochschul-Softwarepreis 2000 ausgezeichneten Lehr-Lernwerkzeuge in-

zwischen zum Einsatz. Ihre Weiterentwicklung wird außerdem in verschiedenen bundesweiten Projekten des Förderprogramms „Neue Medien in der Bildung“ finanziell gefördert.

Mit der Berufsorientierten Vertiefung „*Lehren und Lernen in der Informationsgesellschaft*“ existiert an der Professur für die Psychologie des Lehrens und Lernens parallel zu oben genannten Aktivitäten ein Lehrangebot, das die Studierenden fächerübergreifend in dieses Arbeitsfeld einführt und sie fördert, eigene Beiträge für die Weiterentwicklung moderner Medien für die universitäre Lehre zu leisten. Dabei erwerben die Studierenden auch praktisch-psychologische Kompetenzen, die ihnen die Erschließung neuer Berufsfelder im Bereich der Informations- und Kommunikationstechnologien massiv erleichtert.

Als eine im deutschsprachigen Raum einzigartige Option bietet sich an der TU Dresden die Möglichkeit, als Anwendungs- und Vertiefungsgebiet Verkehrspsychologie zu studieren. Das Angebot wird in Kooperation zwischen der Fachrichtung Psychologie und der Fakultät Verkehrswissenschaften „Friedrich List“ gestaltet. Verschiedene Lehrveranstaltungen werden interdisziplinär unter Beteiligung der Diplomstudiengänge Psychologie, Verkehrsingenieurwesen und Verkehrswirtschaft durchgeführt. Durch die starke Nachfrage nach verkehrspsychologischen Forschungsleistungen durch die EU, Bundes- und Landesministerien sowie renommierte Industriepartner und ein über Jahre hohes Drittmittelaufkommen ergeben sich für Psychologiestudierenden im Hauptstudium, für Praktika, Diplomarbeiten und Dissertationen interessante, vielfältig genutzte und tatsächlich in dieser Spezifikation einzigartige Perspektiven für das Studium und die anschließende Berufstätigkeit.

7. Ausschluss von Wartezeiten

Die Fachrichtung Psychologie ermöglicht durch umfassende Organisation des Studiums in allen Fächern den Abschluss in der Regelstudienzeit. Bei den Prüfungen gibt es keine Wartezeiten.

8. Erfüllung der Lehraufgaben

Die Professoren erfüllen ihre Lehraufgaben entsprechend ihrem Lehrdeputat.

9. Defizite

- *Personelle Defizite*: Verzögerte Wiederbesetzung von Professuren. Die sächsische Regelung, dass eine Professur von dem selben Vertreter nur ein Jahr lang vertreten werden kann, ist hinderlich für die Organisation des Studiums, belastet die Studierenden und führt zu verlängerten Studienzeiten. Eine kontinuierliche Arbeit mit Studierenden ist in einem vertretenen Jahr nicht möglich. Diese Regel sollte abgeschafft werden.
- *Räumliche Defizite* in der Lehre sind des öfteren: zu kleine Räume, schlechte Belüftung; äußerst schlechte Akustik; unpassendes Mobiliar, schlechte Projektionsmöglichkeiten, die zu weiten Entfernungen zwischen den Veranstaltungsorten (die Psychologie ist auf 6 (!) Standorte verteilt), fehlende Gruppenarbeitsräume.

- *Sächliche Defizite:* immer noch eine zu geringe Ausstattung mit Computerarbeitsplätzen. Trotz Einrichtung eines weiteren Computerkabinetts mit 25 Computerarbeitsplätzen für Studierende (das Verhältnis ist nun ~1:30) ist der Bedarf weitaus größer, vor allem unter dem Aspekt, dass die Nutzung moderner Medien (Internet) in der und für die Lehre vorausgesetzt und erwartet wird.

III. Zusätzliche Angaben im Rahmen des Großen Lehrberichts

1. Einbindung und organisatorischer Aufbau der Fachrichtung Psychologie in die Hochschule

1.1 Aufbau und Studiengänge

Zur Fachrichtung Psychologie gehören vier Institute und als Verwaltungseinheit das Prodekanat:

Institut I: Allgemeine Psychologie, Biopsychologie und Methoden der Psychologie

Institut II: Klinische, Diagnostische und Differentielle Psychologie

Institut III: Arbeits-, Organisations- und Sozialpsychologie

Institut IV: Psychologie des Lehrens und Lernens und Entwicklungspsychologie

Prodekanat: Prodekan für Psychologie, Personal- und Haushaltsangelegenheiten, Studien- und Promotionsorganisation, Prüfungsamt, Bereich Technik

Gegenwärtig werden der Diplomstudiengang Psychologie sowie der auslaufende Magisterstudiengang mit Psychologie im Nebenfach angeboten.

Alle regulären Professuren der vier Institute sind in die Ausbildung des Diplomstudienganges Psychologie sowie im Nebenfach Psychologie des Magisterstudiums eingebunden.

1.2 Einbindung in die Hochschule

Mit der Auflösung der Sektionen erhielt die Psychologie 1990 wieder als eigenständiges Institut ihre Selbständigkeit. 1992 kam es zu einer Neustrukturierung und Erweiterung der Psychologie mit der Gründung von fünf, seit 1999 vier Instituten.

Die Psychologie ist eine Humanwissenschaft, die naturwissenschaftliche und sozialwissenschaftliche Theorie- und Anwendungsfelder in ihren Gegenstand integriert. Als Partner für Technikwissenschaften, Informatik, Arbeitswissenschaft, Medizin und Erziehungswissenschaften ist sie an der TU nachgefragt und unverzichtbar. Ihre Verankerung in der Fakultät für Mathematik und Naturwissenschaften entspricht ihrem Profil und Selbstverständnis als einer empirischen, überwiegend experimentellen Wissenschaft.

Auf diese Weise vereint die Psychologie der TU Dresden ihren wissenschaftlichen Auftrag mit einem gesellschaftspolitischen. Dies repräsentiert für die Fachrichtung Psychologie sozusagen ein Äquivalent zu einem ingenieurwissenschaftlichen Anwendungsaspekt, der neben der naturwissenschaftlichen Ausrichtung sehr gut zu dem Profil einer Technischen Universität passt. Es gilt zu betonen, dass es sich hierbei nicht um häufig qualitativ als zweifelhaft zu beurteilende sog. Praktische Psychologie handelt, sondern es geht um die nutzbringende Anwendung grundlagenwissenschaftlicher Erkenntnisse und psychologischer Denk- und Schlussweisen. Langfristig gilt es, wissenschaftliche psychologische Erkenntnisse zum Nutzen unserer Gesellschaft besser zum Tragen zu bringen. In sehr vielen gesellschaftspolitischen Brennpunkten (z.B. Occupational Health, Altern, moderne Kommunikationstechnolo-

gien, Qualitätsmanagement) sind psychologische Erkenntnisse und psychologisches Denken von Nöten, werden aber noch in den seltensten Fällen von Psychologen selbst eingebracht.

Hochschullehrer der Fachrichtung sind an folgenden Studiengängen der Universität durch Lehrexport beteiligt: Biologie, Informatik, Lehramt für Allgemeine und Berufsbildende Schulen, Maschinenbau, Public Health; Sozialpädagogik, Soziologie, Verkehrswissenschaften, Wirtschaftswissenschaften. Insgesamt werden so über 1000 Nebenfachstudenten von der Fachrichtung Psychologie betreut.

1.3 Psychologie-Kontakt e.V. Verein der Freunde und Förderer der Fachrichtung Psychologie der Technischen Universität Dresden - 10 Jahre

1.3.1 Geschichte von Psychologie-Kontakt e.V.

Psychologie-Kontakt e.V. gibt es seit dem 07.07.1999. Der Verein wurde auf Initiative von Prof. Dr. Karl Westhoff und Dipl.-Psych. Astrid Gulba ins Leben gerufen.

Der Verein ist seinen Zielen seit der Gründung immer treu geblieben. Studierenden, Dozenten und „Ehemaligen“ der Fachrichtung soll die Möglichkeit zu einem intensiven Austausch von Wissen und Informationen gegeben werden und das Knüpfen von Kontakten steht im Vordergrund. Schon ab dem 1.Semester können sich engagierte Studenten im Verein zusammenfinden und ihre Ideen rund ums Studium der Psychologie verwirklichen. Während der nun 10-jährigen Geschichte des Vereins sind vielfältige und zukunftsweisende Projekte entstanden, die größtenteils noch heute Bestand haben.

1.3.2 Initiativen des Vereins

Absolventenfeier und Ball der Psychologen

Ein festes Standbein in der Vereinsarbeit stellt die alljährliche Ausrichtung und Organisation der Absolventenverabschiedung dar. Seit dem Jahr 2000 ist Psychologie-Kontakt e.V. hier federführend. Die Verleihung des Werner-Straub-Preises für ein Diplom mit Auszeichnung und eine Promotion mit Auszeichnung ist zum Markenzeichen von Psychologie-Kontakt e.V. geworden. Auf diese Weise wird jedes Jahr aufs Neue der Grundstein zur Verbindung der Fachrichtung mit ihren Absolventen gelegt. Außerdem werden bei der Absolventenfeier durch den Praktikumsbeauftragten und Schatzmeister, Herrn Professor Peter Georg Richter (Peri), alljährlich die besten Praktikanten ausgezeichnet. Psychologie-Kontakt e.V. beteiligt sich außerdem an der Finanzierung des alljährlichen Balls der Psychologen.

PsychoCafé

Das PsychoCafé verfolgte die Idee, Praktiker und Studenten auch außerhalb der Alma Mater zusammenzubringen. Man traf sich und diskutierte über interessante Themen der Psychologie. Auf diese Weise konnten die Sichtweisen der Studenten und ihre Erkenntnisse aus dem Studium auf die Erfahrung der Praktiker treffen.

Psychologie-Kontakt-International

Psychologie-Kontakt-International kümmert sich um die ausländischen Studenten unserer Fachrichtung. Die Gruppe erleichtert den Gaststudenten über ein 1:1 Mentoren-Programm das Studium in Dresden. Die engagierten Studenten aus dem Verein bereiten Informationsmaterial und Kontaktveranstaltungen vor und konnten in der Vergangenheit vielen Problemen vorbeugen und die Zeit in Dresden für unsere Gaststudenten unvergesslich werden lassen.

Mitgliedertreffen

Ein Grundpfeiler des Vereinslebens stellen die halbjährlichen Mitgliedertreffen dar. Hier wird zusammengetragen, wo und wie sich die einzelnen Gruppen des Vereins seit dem letzten Treffen engagiert haben und welche Neuigkeiten es zu berichten gibt. Ein reger Austausch und auch die jährlich vollzogenen Wahlen des Vorstands gehören ebenfalls zu diesen Treffen.

Informationsveranstaltungen

Seit 2008 finden regelmäßig Informationsveranstaltungen zum Verein statt. Neue Mitglieder und engagierte Studenten können hier Näheres zum Verein erfahren und erste Kontakte knüpfen, um ihre Ideen zu verwirklichen und so aktiv das Vereinsleben mitzugestalten.

Studieren mit Kind

Im Rahmen des Studiums gibt es seit 2008 für Schwangere und Mütter einige wissenschaftliche Sonderregelungen, die wir den Interessierten in regelmäßig stattfindenden Informationsveranstaltungen darstellen. Auf diese Weise konnten wir schon viele Fragen klären und das Studium für Schwangere und Mütter erleichtern. Darüber hinaus bietet sich auch hier immer wieder die Möglichkeit, Kontakte zu knüpfen, um z. B. Lerngruppen zu bilden.

Mentorenprogramm

In Zusammenarbeit mit dem FSR Psychologie versucht der Verein den Einstieg ins Studium so leicht wie möglich zu gestalten. Im Rahmen der Informationswoche vor Semesterbeginn informieren Mitglieder von Psychologie-Kontakt e.V. über die verschiedenen Möglichkeiten, die der Verein bietet. Außerdem organisiert Psychologie-Kontakt e.V. das Sektfrühstück für die Erstsemester und versucht durch einen Survivalplan für die ersten Wochen den Einstieg ins Studium für die Erstsemester zu erleichtern.

Jahrbuch

Eine schöne Tradition, die mittlerweile in der Hand des Vereins liegt, ist die Erstellung eines Jahrbuchs für jeden neuen Immatrikulationsjahrgang. Seit 2008 werden hierzu die Kontaktdaten der jeweiligen Erstsemester erfasst und in einem Heft zusammengetragen. Somit ist es im Laufe der Studienzeit - und auch danach - möglich, mit Kommilitonen des eigenen Semesters in Kontakt zu treten und zu bleiben.

Auszug aus der Broschüre des Vereins zu seinem 10-jährigen Bestehen.

1.4 Kurzdarstellung des BSc-Studiengangs Psychologie

1.4.1 Ausgangssituation

Die Fachrichtung Psychologie bietet gegenwärtig – neben vielfältigem Lehrexport – den Diplomstudiengang Psychologie an, sowie das Fach Psychologie in den Bachelor-Studiengängen für die Lehrämter an Allgemeinbildenden und Berufsbildenden Gymnasien.

Der Abschluss im Diplomstudiengang Psychologie kann als „bewährter“ bezeichnet werden, da seit über sechs Jahrzehnten das Studium der Psychologie in Deutschland als Diplomstudiengang einheitlich geregelt ist und allgemeine Anerkennung erfahren hat. International ist der deutsche Diplom-Psychologe bekannt und geschätzt. Eine inhaltliche Notwendigkeit auf konsekutive Studiengänge umzustellen, bestand also nicht. Der Gesetzgeber sieht keine Möglichkeit zur weiteren Einschreibung in den nicht modularisierten Diplomstudiengang vor. Daraus allein ergibt sich die Notwendigkeit zur Umstellung des Diplomstudiengangs auf Bachelor und Master.

Seit 2006 arbeitet eine Bachelor-Master-Kommission (BMK) der Fachrichtung Psychologie an der Vorbereitung der Umsetzung der gesetzlichen Vorgaben. Dabei ergaben sich aus der Tatsache, dass Psychologie ein hartes NC-Fach ist, vielfältige Randbedingungen, die es zu berücksichtigen galt. In Studienjahr nach dem hier geltenden Berichtszeitraum konnten sich z.B. letztmalig Studierende in den Diplomstudiengang einschreiben. Aufgrund der extrem hohen Nachfrage lag der NC bei 1,1.

Die FR Psychologie ist seit Beginn der Rankings in der Spitzengruppe bei der Lehre und konnte sich auch in der Forschung seit etlichen Jahren fest unter den Top 5 etablieren. Beides spielt für die Nachfrage nach Studienplätzen eine wichtige Rolle.

Die FR Psychologie strebt auch unter den veränderten Studienbedingungen eine Vernetzung mit anderen Studiengängen und Fachrichtungen in der Lehre an. Hier galt es den zukünftigen Bedarf zu eruieren und vertraglich zu regeln.

In einem harten NC-Fach ist die gesamte Kapazität in der Lehre nachweislich zu verausgaben, dazu müssen bei der Planung eines Bachelor-Studienganges die vertraglich zugesicherten Lehrexporte ebenso berücksichtigt werden wie die für die Lehre im Master erforderliche Kapazität. Hinzukam, dass die in einem Profilbildungsprozess befindliche Fachrichtung zentrale Professuren wieder zu besetzen hatte. Dies alles führte zu komplexen Problemen, die erst im Berichtszeitraum gelöst werden konnten.

1.4.2 Ziele

1.4.2.1 Mit dem einzurichtenden Bachelor-Studiengang Psychologie verfolgt die Fachrichtung Psychologie das Ziel, die internationale Wettbewerbsfähigkeit ihrer Absolventen wie beim Diplomstudiengang zu gewährleisten und auszubauen. Der international anerkannte Abschluss als Psychologe ist dabei entweder das Diplom oder der Master. Der Bachelor soll auf das erfolgreiche Masterstudium vorbereiten. Es ist nicht zu erwarten, dass ein größerer Anteil der Studierenden, die einen derartig harten NC von 1,1 schaffen, sich mit dem Bachelor in subalterne Positionen wer-

den bewerben wollen. – Aus diesem Grund sieht die Fachrichtung Psychologie entgegen allen anderen Psychologiestandorten in Absprache mit dem Rektorat der TUD nicht weniger sondern mehr Master- als Bachelor-Studienplätze vor. Wie im Diplomstudiengang werden für 120 Studierende im Bachelor-Studiengang Studienplätze vorgesehen und 135 Studienplätze im Master-Studiengang.

1.4.2.2 Die Fachrichtung Psychologie begrüßt die Kompetenzorientierung, die sie praktisch seit vielen Jahren in ihrer Lehre de facto verfolgt. Dabei geht es nicht nur um die fachlichen sondern auch um die überfachlichen Kompetenzen oder Schlüsselqualifikationen. Letztere hat die Fachrichtung anlässlich der Modulbeschreibungen zum ersten Mal formuliert und in die Modulbeschreibungen integriert.

1.4.2.3 Der geplante Bachelor-Studiengang Psychologie soll auf den Master-Studiengang vorbereiten und entsprechende grundlegende Kompetenzen vermitteln. Dabei werden die Vorgaben der Deutschen Gesellschaft für Psychologie (DGPs) berücksichtigt. Kenntnisse in den Grundlagenfächern sind wie bisher unverzichtbarer Bestandteil der Ausbildung von Psychologen. Zugleich sollen die Bachelor grundlegende praktische psychologische Kompetenzen erwerben. Neben den Schlüsselqualifikationen sollen die Studierenden des Weiteren insbesondere methodische (Forschungsmethoden und Psychologische Diagnostik) Kompetenzen erwerben.

1.4.3.4 Die anerkannt hohe Qualität ihrer Lehre sichert die FR Psychologie seit Jahren durch ihr Qualitätsmanagementsystem Studium und Lehre, das im Berichtszeitraum zum ersten Mal zusammenfassend dargestellt wurde. Es ist Teil dieses Großen Lehrberichts. Dieses bewährte Qualitätsmanagementsystem soll auch in Zukunft die Qualität der Lehre im Bachelor- und Master-Studiengang sichern.

1.4.2.5 Absolventen des Dresdner Bachelor-Studiengangs Psychologie sollen so ausgebildet sein, dass sie ohne Schwierigkeiten national und international in Master-Studiengänge wechseln können.

1.4.2.6 Der Studiengang soll nachweislich der Studiendokumente und anderer Unterlagen nachprüfbar für das Verwaltungsgericht die Lehrkapazitäten ausschöpfen.

1.4.2.7 Der Bachelor-Studiengang soll keine höhere Prüfungsbelastung haben als die ersten drei Jahre des Diplomstudiengangs.

1.4.3 Umsetzung

Der Bachelor-Studiengang Psychologie mit einer Regelstudienzeit von drei Jahren setzt die oben definierten Ziele um. Dabei werden die international üblichen Grundlagen in den inhaltlichen und methodischen Fächern auf hohem Niveau vermittelt.

In Anbetracht der harten NC-Situation folgt hieraus ein klar strukturierter Studienablaufplan, der Wahlmöglichkeiten nur bei der importierten Lehre vorsieht. Wahlmöglichkeiten hätten zu nicht ausgelasteten Lehrveranstaltungen und damit zu einem Risiko bei Prozessen auf angeblich freie Studienplätze geführt.

Eine inhaltlich sinnvolle Strukturierung des Studienablaufplans wird ergänzt durch seine zeitliche Studierbarkeit (30 LP pro Semester).

Wahlmöglichkeiten bestehen bei den nichtpsychologischen Modulen aus der Betriebswirtschaftslehre, der Medizin und der Verkehrswirtschaft sowie bei der Sprachausbildung.

Neben der Tatsache, dass der Gesetzgeber keine weitere Einschreibung in den Diplomstudiengang zulässt, ist auch aus Kapazitätsgründen mit der Einführung des Bachelor-Studiengangs die Einstellung von Zulassungen zum Diplomstudiengang unumgänglich. Die bereits eingeschriebenen Studierenden im Diplomstudiengang Psychologie können ihr Studium ordnungsgemäß abschließen.

1.4.4 Struktur und Hauptinhalte

Der Studienablaufplan besteht aus folgenden Blöcken:

Methodenmodule (Forschungsmethoden und Psychologische Diagnostik, 1. bis 6. Semester)

Grundlagenmodule (Allgemeine Psychologie I: Kognitive Prozesse, Allgemeine Psychologie II: Lernen, Gedächtnis, Emotion, Motivation, Biopsychologie, Entwicklungspsychologie, Persönlichkeitspsychologie, Sozialpsychologie, 1. bis 4. Semester)

Anwendungsmodule (Arbeits- und Organisationspsychologie, Personalpsychologie, Psychologie des Lehrens und Lernens, Verkehrspsychologie, Angewandte Kognitionsforschung, Kognitive Neurowissenschaft, Klinische Psychologie, 4. bis 6. Semester)

Wahlobligatorische Module (Betriebswirtschaftslehre, Medizin, Verkehrswirtschaft [4. und 5. Semester]; Sprachen [1. Semester])

Praktikum (6 Wochen, 5. Semester)

Bachelor-Arbeit (im 6. Semester)

1.4.5 Beschlusslage

Die Fachkommission Psychologie hat am 08.07.09 den Dokumenten (Studien- und Prüfungsordnung) für den Bachelor-Studiengang und damit der Umstellung des bisherigen Diplomstudienganges auf einen Bachelor-Studiengang zum Wintersemester 2010/11 und einen konsekutiven Masterstudiengang (Beginn WS 2013) zugestimmt. Der Studiendekan hat im Auftrag der Fachkommission die Studiendokumente zur Vorprüfung an das Dezernat 3.5 eingereicht.

2. Darstellung und Erläuterung der Ausbildungsziele und des Lehrangebots, Ergebnisse der Studentenforschung zur Qualität der Lehre / Evaluationsberichte, Maßnahmen zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses

2.1 Institut I

2.1.1 Professur Allgemeine Psychologie

Gegenstand des Faches und generelle Leitlinien der Lehre

Die Allgemeine Psychologie ist ein zentrales Fach innerhalb der naturwissenschaftlich-experimentellen Psychologie. Gegenstand sind Funktionsprinzipien, Gesetzmäßigkeiten und Mechanismen mentaler Funktionen wie Wahrnehmung, Aufmerksamkeit, Denken, Planen, Problemlösen, Sprache, Lernen, Gedächtnis, Emotion, Motivation und Handlungssteuerung. Die Allgemeine Psychologie bedient sich eines breiten Methodeninventars, das verhaltensbezogene (z.B. Reaktionszeitmessung) und neurowissenschaftliche Methoden (z.B. funktionelle Bildgebungsverfahren wie die Magnetresonanztomografie) sowie die Modellierung kognitiver Prozesse mittels Computersimulationen umfasst. Die Allgemeine Psychologie liefert wichtige wissenschaftliche Grundlagen für psychologische Anwendungsfächer (z.B. motivations-, lern- und kognitionspsychologische Grundlagen der Klinischen Psychologie, der Arbeits- und Organisationspsychologie und der Psychologie des Lehrens und Lernens). Die Professur Allgemeine Psychologie leistet ferner Lehrexport in erheblichem Umfang (z.B. in die Lehramtsstudiengänge). Die Lehre im Fach Allgemeine Psychologie orientiert sich an folgenden Leitideen:

- *Breites Grundlagenwissen und problemorientierte Vertiefung:* Das Lehrangebot vermittelt Grundkenntnisse über alle relevanten Bereiche der Allgemeinen Psychologie. Um die eigenständige kritische Auseinandersetzung zu fördern, werden die Studierenden bereits im Grundstudium exemplarisch an aktuelle Forschungsfragen herangeführt.
- *Interdisziplinäre Ausrichtung.* In die Lehre in Allgemeiner Psychologie werden konsequent Ergebnisse der Kognitiven Neurowissenschaft (z.B. Studien mit funktionell-bildgebenden Verfahren zu den neuronalen Grundlagen kognitiver und emotionaler Prozesse oder neuropsychologische Untersuchungen hirngeschädigter Patienten) integriert. Damit wird der Tatsache Rechnung getragen, dass die Integration von Allgemeiner Psychologie und Kognitiver Neurowissenschaft in der Grundlagenforschung als auch in Anwendungsfeldern wie der Klinischen Psychologie rasant an Bedeutung gewinnt.
- *Problemgeschichtliche, wissenschaftstheoretische und philosophische Einbettung.* Neben der Vermittlung von „Faktenwissen“ werden die Entwicklungsgeschichte von Theorien sowie philosophische Grundlagen (z.B. Positionen zum „Leib-Seele“-Problem) vermittelt, um das Problembewusstsein für (oft implizite) theoretische Hintergrundannahmen und ethische Implikationen zu schärfen.

- *Förderung kognitiver Flexibilität.* Über die Wissensvermittlung hinaus soll die Fähigkeit gefördert werden, komplexe psychische Phänomene aus *unterschiedlichen theoretischen Perspektiven* und auf *verschiedenen Analyseebenen* zu betrachten. Indem die Studierenden verschiedene Erklärungsmodelle für menschliches Verhalten kennen lernen, soll die Fähigkeit zur theoretischen Flexibilität gefördert und der Neigung zur unkritischen Akzeptanz monokausaler Erklärungsmodelle entgegen gewirkt werden.
- *Praxisrelevanz und Anwendungsbezug.* Obwohl der Fokus der Allgemeinen Psychologie auf der Grundlagenforschung liegt, werden zahlreiche Bezüge zu praktischen Anwendungen hergestellt (z.B. in Bezug auf die Beurteilung von Zeugenaussagen, psychotherapeutische Wirkmechanismen oder die Unfallprävention).

Spezifische Ausbildungsziele

Im Fach Allgemeine Psychologie im Diplomstudiengang erwerben die Studierenden grundlegende Kenntnisse über Theorien, empirische Untersuchungen und Ergebnisse zu den folgenden Inhaltsbereichen:

- Wahrnehmung, Aufmerksamkeit, Bewusstsein
- Denken, Planen, Problemlösen, Sprache
- Lernen, Gedächtnis, Wissen
- Emotion, Motivation, Volition, Handlung

Konkrete Ausbildungsziele sind:

- Grundkenntnisse über Prozesse und Mechanismen der Informationsverarbeitung, die den genannten psychischen Funktionen zugrunde liegen sowie über einschlägige Untersuchungsmethoden einschließlich ausgewählter Beiträge der Kognitiven Neurowissenschaft
- Grundkenntnisse der Problemgeschichte und Paradigmen der Allgemeinen Psychologie (Behaviorismus, Gestaltpsychologie, Informationsverarbeitungsansatz, Evolutionäre Psychologie, Kognitive Neurowissenschaft) einschließlich philosophischer Grundlagen (z.B. Leib-Seele-Problem, Bewusstseinsproblem, Problem der Willensfreiheit);
- Verständnis des Zusammenhangs zwischen Theorien, Hypothesen, Experimenten, Befunden und Interpretationen; Fähigkeit zur kritischen Beurteilung der Vorzüge und Grenzen experimentalpsychologischer Methoden, zur kritischen Reflexion von Experimenten und Theorien, zur Generierung von alternativen Erklärungen für Phänomene;
- Fähigkeit, theoretische Konzepte anhand alltäglicher Beispiele zu illustrieren;
- Fähigkeit, menschliches Verhalten aus unterschiedlichen theoretischen Perspektiven und auf verschiedenen Analyseebenen zu analysieren; Fähigkeit zur kritischen Reflexion alltagspsychologischer Annahmen.
- Fähigkeit, englischsprachige Fachliteratur selbstständig zu rezipieren; empirische Ergebnisse und theoretische Positionen in verständlicher Form mündlich und schriftlich zu präsentieren.

Ablauf und Organisation des Lehrangebots

Grundstudium. Die Allgemeine Psychologie ist schwerpunktmäßig im *Grundstudium* verankert und umfasst ein auf vier Semester angelegtes Lehrangebot, in dem das Fach in seiner ganzen Breite vermittelt wird und die in der Prüfungsordnung spezifizierten Inhaltsbereiche abgedeckt werden. Der Umfang des Faches bedingt die Aufteilung in zwei Prüfungsfächer:

- *Allgemeine Psychologie I* mit den Bereichen Wahrnehmung, Aufmerksamkeit, Sprache, Denken und Problemlösen;
- *Allgemeine Psychologie II* mit den Bereichen Lernen, Gedächtnis, Emotion, Motivation, Volition und Handlungssteuerung.

Das Lehrangebot in jedem der beiden Fächer umfasst jeweils zwei Überblicksvorlesungen und ein Begleit- bzw. Vertiefungsseminar. Eine fünfte Vorlesung im 4. Semester („Emotion und Kognition“) fokussiert auf Querverbindungen beider Teilfächer (s. Tabelle 1).

Tabelle 1.

	Allgemeine Psychologie I
1. Semester	V Wahrnehmung und Aufmerksamkeit
2. Semester	V Denken, Sprache, Problemlösen S Begleit- / Vertiefungsseminar*
	Allgemeine Psychologie II
3. Semester	V Lernen und Gedächtnis V Motivation, Volition, Handeln
4. Semester	V Emotion und Kognition S Begleit- / Vertiefungsseminar*

* Die Begleit- / Vertiefungsseminare können alternativ auch im 1. bzw. 3. Semester besucht werden.

Hauptstudium. Im Hauptstudium werden im Rahmen einer 2-semesterigen, 10 SWS umfassenden *Forschungsvertiefung (FOV)* vertiefte Kenntnisse und Fertigkeiten zu ausgewählten Forschungsbereichen gegeben. Die Studierenden werden anhand überschaubarer Projekte in die laufende Forschung der Professur eingebunden und sammeln konkrete Erfahrungen mit speziellen Untersuchungsmethoden (z.B. Reaktionszeit- oder Blickbewegungsmessung; Ableitung von Hirnpotentialen).

Angebote für andere Studiengänge. Die Professur Allgemeine Psychologie leistet in erheblichem Umfang (ca. 1/3 der Lehrkapazität) Lehrexporte, vorwiegend in die Lehramtsstudiengänge. Dies wird u.a. durch eine wiss. Mitarbeiterstelle ermöglicht, die der Fachrichtung Psychologie dankenswerterweise im Rahmen des Hochschulpakts 2010 befristet zur Verfügung gestellt wurde (sollte diese Stelle nach 2010 nicht mehr zur Verfügung stehen, würde dies einen deutlichen Einschnitt in die für die Lehramtsausbildung zur Verfügung stehende Kapazität bedeuten). Ferner werden geeignete Lehrveranstaltungen regelmäßig für das *studium generale* ausgewiesen.

Weiterbildungsangebote. Prof. Thomas Goschke hat im Berichtszeitraum Vorlesungen und Blockkurse zur Kognitions- und Volitionspsychologie im Rahmen unterschiedlicher Weiterbildungsveranstaltungen durchgeführt (7. Warnemünder Foren-

sikkurs; 9. Dresdener Körperbildwerkstatt am Universitätsklinikum Carl Gustav Carus; Studium Generale der Universität zu Lübeck; Lebenswissenschaftliches Kolleg der Studienstiftung des Deutschen Volks, Köln).

Lehrevaluation und Qualitätssicherung. Eine Evaluation der Lehrveranstaltungen erfolgt in jedem Semester im Rahmen der zentralen Evaluation durch die Studierenden. Die Lehrveranstaltungen der Allgemeinen Psychologie werden kontinuierlich als gut bis sehr gut evaluiert.

Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses

An der Professur Allgemeine Psychologie arbeiten 3 Postdoktoranden (Dr. Rico Fischer, Dr. Hannes Ruge, Dr. Uta Wolfensteller) an ihrer Habilitation bzw. der Erlangung habilitationsäquivalenter Qualifikationen. An der Professur haben von 2007-2009 sieben Doktoranden erfolgreich ihre Promotionen abgeschlossen, zurzeit werden sieben Doktoranden betreut.

Doktorand/in	Betreuer	Dissertationsthema	Stand
Katrin Linser	Prof. Goschke	Unconscious modulation of the conscious experience of voluntary control	abgeschlossen 2007 (scl)
Andrea Reinecke	Dr. Rinck	Spatial and temporal processing biases in visual working memory in specific anxiety	abgeschlossen 2007 (scl)
Franziska Schubert	Prof. Bock Prof. Goschke	Sprache und Persönlichkeit. Differentielles Ausdrucksverhalten unter Berücksichtigung der Sprechsituation	abgeschlossen 2008 (mcl)
René Mayer	Prof. Goschke	Momente des Übergangs: Reaktionszeit- und Blickbewegungsstudien zur Flexibilität der Aufmerksamkeitssteuerung	abgeschlossen 2008 (mcl)
Maja Dshemuchadse	Prof. Goschke	Einfluss von Stimmungen auf kognitive Parameter	abgeschlossen 2009 (scl)
Corinna Nüsser	Prof. Walter Prof. Goschke	Neuronale Korrelate von Delay Discounting Zusammenhänge zu Persönlichkeit, Geschlecht, Nikotinabhängigkeit und genetischen Faktoren	abgeschlossen 2009 (scl)
Dina Schardt	Prof. Walter Prof. Goschke	The Temporal Dynamics of Volitional Emotion Regulation	abgeschlossen 2009 (scl)
Kathrin Heuer	Dr. Rinck Prof. Becker Prof. Goschke	Cognitive processes in social anxiety	In Arbeit
Friederike Engst	Prof. Goschke	Konflikt und kognitive Kontrolle	In Arbeit
Stefan Scherbaum	Prof. Goschke	Making decisions under conflict with a continuous mind: from micro to macro time scales	In Arbeit
Tino Schmidt	Prof. Goschke	Unbewusste Determinanten einfacher Willenshandlungen	In Arbeit
Uta Zimmermann	Prof. Goschke	Analyse der räumlichen Strukturierung und zeitlichen Dynamik exekutiver neuronaler Aktivierungsmuster in Konfliktsituationen	In Arbeit
Moritz Walser	Dr. Fischer	Adaptive Regulation kognitiver Kontrolle	In Arbeit
Anja Kräplin	Prof. Goschke Prof. Bühringer	Beeinträchtigung kognitiver Kontrollprozesse bei der Sucht	In Arbeit

Weitere Initiativen zur Nachwuchsförderung. Prof. Goschke war (mit Prof. Metzinger (Mainz) und Prof. Vogeley (Bonn)) im Berichtszeitraum Koordinator der *European Platform for Life Science, Mind Sciences, and the Humanities*, einem von der Volkswagen-Stiftung geförderten europäischen Netzwerk für herausragende Nachwuchswissenschaftler an der Schnittstelle von Natur- und Geisteswissenschaften. Aus ca. 200 Bewerbungen wurden 59 Nachwuchswissenschaftler aus ganz Europa ausgewählt, die acht interdisziplinäre Arbeitsgruppen gebildet haben, die inzwischen überaus positiv evaluiert wurden.

2.1.2 Professur Methoden der Psychologie

Das Lehrziel besteht darin, die Psychologie als empirische Wissenschaft zu begründen und den Studierenden notwendige methodologische Kenntnisse und Fertigkeiten zu vermitteln. Die Professur bietet dafür umfangreiche Lehre in Grund- und Hauptstudium an.

Im Grundstudium werden qualitative und quantitative Forschungsstrategien sowie deren Leistungsmöglichkeiten und Grenzen vorgestellt. Für die empirische Forschung gültige Gütekriterien werden vermittelt sowie Erhebungsmethoden, Methoden der Versuchsplanung, der Stichprobenbildung, der deskriptiven und der Inferenzstatistik. Die begleitenden Praktika und Seminare bieten Gelegenheit, erworbenes Wissen zu vertiefen und Fähigkeiten in der selbständigen Anwendung methodischen Wissens zu trainieren.

Die Methodenausbildung versteht sich als ein integrales Fach, das in allen inhaltlichen Fächern angewendet wird. Dem wird in der Ausbildung dadurch explizit Rechnung getragen, dass exemplarische Erläuterungen methodischer Werkzeuge im Kontext verschiedener Fächer erfolgen.

Im Hauptstudium ist die Entwicklung der Befähigung zur selbständigen theoriegeleiteten Planung und Durchführung von Forschungsarbeiten das Ziel. Dazu werden wissenschaftstheoretische Grundlagen vermittelt. Die vertiefte methodische Ausbildung im Hauptstudium konzentriert sich auf drei Bereiche:

- Bei der Vermittlung von Forschungsdesigns dominieren Untersuchungskonzepte der Feldforschung (Quasiexperimentelle Designs, Ex post facto Forschungen). Probleme und Methoden der Veränderungsmessung sowohl in Form von Interventionseffektanalysen als auch in Form der Prüfung von Veränderungshypothesen für Entwicklungen sind Gegenstand der Lehre. In die Metaanalyse als eine an den Kriterien empirischer Forschung orientierte Methodenfamilie zur quantitativen Integration von empirischen Befunden wird eingeführt und diese bewertet.
- Konzepte, methodische Strategien und spezielle methodische Probleme der Evaluationsforschung werden vermittelt. Beispiele von Evaluationsstudien aus verschiedenen Inhaltsbereichen (u.a. Trainingsevaluation, Therapieevaluation, Evaluation universitärer Lehre) werden vorgestellt und deren spezifische methodische Anforderungen erläutert.
- Wichtige multivariate Analysemethoden (multiple Korrelations- und Regressionsanalyse einschließlich logistischer Regressionsanalyse, Faktorenanalyse, multivariate Varianzanalyse) werden vermittelt, die Anwendungsbedingungen und Leistungsmög-

lichkeiten dieser Analyseverfahren für unterschiedliche Inhaltsbereiche demonstriert und durch Beispiele unter Nutzung aktueller Statistiksoftware vertieft und geübt.

Zu allen vermittelten Inhalten stehen begleitende Seminare und Übungsmöglichkeiten zur Verfügung. Zusätzlich haben die Studierenden die Möglichkeit, sich in weitere multivariate Analysemethoden (Analyse linearer Strukturgleichungsmodelle, loglineare Modelle, Zeitreihenanalyse, Clusteranalyse, Diskriminanzanalyse, Mehrebenenmodelle) einzuarbeiten bzw. ein Vertiefungsseminar in „Qualitativen Methoden“ zu belegen.

Die Professur leistet Lehrexport in die Studiengänge Biologie und Molekulare Biotechnologie.

Die Lehre in den Methodenfächern wird regelmäßig durch Studentenbefragungen evaluiert. Zusätzlich praktizieren alle Lehrenden eine kontinuierliche und direkte Rückkopplung an die Studierenden, indem gegebenenfalls auf deren Lernprobleme und spezielle Wünsche sofort reagiert wird.

Ein spezielles Problem der Methodenausbildung bereiten die unterschiedlichen Vorkenntnisse der Studierenden in Mathematik und naturwissenschaftlichem Denken. Eine Hilfe für den Umgang damit bietet der Vorkurs in Mathematik für das erste Semester, der Kenntnisse in der Mengenlehre, der Wahrscheinlichkeitsrechnung und zu diskreten und stetigen Zufallsgrößen auffrischt bzw. vermittelt.

Alle Lehrenden räumen zusätzlich zu Rückfragemöglichkeiten in den Lehrveranstaltungen wöchentlich im Rahmen ihrer Sprechstunde individuelle Informationsmöglichkeiten ein. Außerdem werden sowohl für die Methodenausbildung im Grundstudium als auch im Hauptstudium vor jeder Prüfungsperiode Konsultationsmöglichkeiten angeboten. Rückmeldungen über die Studienleistungen erhalten die Studierenden zusätzlich durch verschiedene Klausuren sowie durch Rückmeldungen zu Referaten, Präsentationen und Untersuchungsberichten.

Umfangreiche Beratungsleistungen zur sachgerechten statistischen Datenanalyse sowie zu allgemeinen methodischen Problemen unterstützen Studierende, die in unterschiedlichen Bereichen der Fachrichtung Abschlussarbeiten der forschungsorientierten Vertiefung im Hauptstudium oder Diplomarbeiten anfertigen.

In den Methodenfächern wird seit Jahren eine große Leistungsvarianz beobachtet. Ein Teil der

Studierenden erzielt sehr gute und gute Leistungen, aber es gibt auch in Grund- und Hauptstudium Fehlleistungen. Die Professur bietet seit Jahren für die Zielgruppe der Studierenden, denen die Methodenfächer Schwierigkeiten bereiten, Sonderangebote in Form von verschiedenen Tutorien in Grund- und Hauptstudium an. Diese Zusatzveranstaltungen dienen der Vermittlung von Basiswissen und zum Üben der Anwendung grundlegender methodischer Werkzeuge. In den Jahren 2008 und 2009 wurde in Zusammenarbeit mit dem Medienzentrum der TU zur zusätzlichen Unterstützung der Studierenden speziell im Grundstudium ein E-Learning-Modul zur experimentellen Versuchsplanung entwickelt.

Zusätzlich zu den obligatorischen Lehrveranstaltungen bietet die Professur bis zum Wintersemester 2008/09 im Rahmen der forschungsorientierten Vertiefung für das Hauptstudium eine wahlobligatorische Vertiefung zum Thema „Entwicklung und Evaluation von Kompetenz“ an. In dieser Vertiefung werden Theorien und Konzepte zur Kompetenzentwicklung vermittelt und aktuelle Studien zur Beschreibung von Kompetenz, zur Unterstützung der Kompetenzentwicklung sowie zum Wirksamkeitsnachweis von Interventionen mit dem Ziel der Kompetenzförderung vorgestellt. Die Studierenden erhalten Gelegenheit zur selbständigen Forschungsarbeit (mehrheitlich Feldforschung), indem sie abgegrenzte Aufgabenstellungen aus laufenden Haushalt- und Drittmittelprojekten bearbeiten. Bei der Betreuung und Bewertung wird ein besonderer Schwerpunkt auf die methodischen Aspekte der Themenbearbeitung gelegt. Die Arbeit wird so organisiert, dass die Studierenden die Möglichkeit erhalten, über das eigene Thema hinaus andere Projektarbeiten kennen zu lernen und an deren Feinplanung mitzuwirken. Diese Lehrform bietet Einblick in berufsspezifische Forschungs- und Praxisfelder und ermöglicht den Studierenden unter Anleitung selbständig zur Berufspraxis analoge Probleme zu bearbeiten.

2.1.3 Professur Biopsychologie

Die Teildisziplin „Biopsychologie“ ist ein integrativer Bestandteil der universitären Ausbildung

zum Diplom-Psychologen / zur Diplom-Psychologin und bietet vornehmlich im Grundstudium

ein Lehrangebot, welches gemäß Studienordnung das Fach Psychologie in seiner gesamten

Breite behandelt. Im Rahmen der Lehrveranstaltungen zur Biopsychologie werden den Studierenden die grundlegenden biologischen Funktionen des menschlichen Körpers und des Gehirns vermittelt, welche das Erleben und Verhalten bestimmen. Hierbei nehmen die Veranstaltungen sowohl molekulare als auch systemische Perspektiven ein, um die enge Verzahnung der biologischen und psychologischen Teilaspekte näher zu beleuchten. Ohne ein entsprechendes biologisches und neurowissenschaftliches Grundwissen sind die komplexen Interaktionen von psychischen und physischen Vorgängen in einer modernen empirischen Wissenschaft nicht zu ergründen.

In aufeinander aufbauenden Modulen können sich die Studierenden eine theoretisch fundierte Ausbildung in Biopsychologie erarbeiten. Die Wissensbasis vergrößert sich in den biologischen und neurowissenschaftlichen Grundlagenfächern mit großer Geschwindigkeit. Nur durch ein permanentes Einfließen aktueller Forschungsergebnisse kann die Ausbildung in der Biopsychologie einen hohen Qualitätsstand sicher stellen. Aus folgenden aktuellen Forschungsschwerpunkten der Professur fließen bedeutsame Anteile in die Lehre ein:

- Endokrine und immunologische Reaktionen auf akute und chronische Belastung
- Biochemische Korrelate von Gedächtnisbildung und Vergessen
- Elektrophysiologische und strukturelle Korrelate der Posttraumatischen Belastungsstörung

Die Professur Biopsychologie leistet Lehrexport in folgende Fächer

- Informatik
- Lehramt
- Biologie

Haupt- und Nebenfachstudenten werden in getrennten Veranstaltungen ausgebildet. Inhalt und Komplexität des Lehrstoffs entsprechen den Vorkenntnissen der Veranstaltungsteilnehmer.

Eine Leistungsbewertung erfolgt in den Seminaren und Praktika durch eine direkte Rückmeldung im Anschluss an Vorträgen, Präsentationen und ausgeführten Übungen durch den Veranstaltungsleiter.

Die theoretische und praktische Ausbildung im Grundstudium der Biopsychologie bietet hinreichende Vorbereitung für vertiefende Angebote in Grundlagen- und Anwendungsfächern.

Eine Vertiefung des Wissens im Hauptstudium erfahren die Studierenden durch eigene empirische, zumeist experimentelle Forschungsarbeiten.

Intensive Auseinandersetzung mit der Forschungspraxis erlangen die interessierten Studierenden insbesondere durch Teilnahme an einer Forschungsorientierten Vertiefung (FoV). Hierbei erhalten sie in einem ersten Modul die notwendigen theoretischen und methodischen Voraussetzungen zur Bearbeitung einer definierten biopsychologischen Forschungsfrage. In einer zweiten Stufe steht die Planung, Durchführung und Auswertung einer empirischen Arbeit auf dem Lehrplan. Die Ergebnisse dieser kleinen Forschungsarbeit wird im dritten Abschnitt der FoV wissenschaftlich ausgewertet und in Form eines Fachaufsatzes oder einer Posterpräsentation dargestellt.

Darüber hinaus arbeiten Studierende auch in den verschiedenen Drittmittelprojekten der Professur als studentische Mitarbeiter und erfahren so einen tieferen Einblick in die Forschungspraxis.

In der Vorbereitung zu den einzelnen Prüfungen werden die Studierende durch Internetbasierte, detaillierte Skripte zu allen Veranstaltungen unterstützt. Ferner erhalten die Studierenden kontinuierlich Unterstützung durch persönliche Gespräche und konkrete Hilfsangebote bei der Planung, Durchführung und Auswertung der empirischen Arbeiten.

Eine Evaluation der Lehrveranstaltungen erfolgt im Rahmen der zentralen Evaluation durch die Studierenden, die zusammen mit der Professur für Biopsychologie an einem effizienten, internet-basierten umfassenden Evaluationskonzept arbeiten.

An der Professur Biopsychologie werden derzeit nachstehende Doktoranden betreut:

Doktorand	Betreuer	Dissertationsthema
Anett Müller	Prof. Kirschbaum	Impact of the Serotonin-Transporter-Polymorphism (5-HTTLPR) and stressful life events on the stress response in humans
Denise Dörfel	Prof. Kirschbaum	Functional Investigations into the Recognition-Memory Network, its Association with Genetic Polymorphism and Implications for Disorders of Emotional Memory
Sirko Rabe	Prof. Kirschbaum	EEG Asymmetries in Survivors of Severe Motor Accidents: Association with Posttraumatic Stress Disorder and its Treatment as well as Posttraumatic Growth
Kerstin Bader	Prof. Kirschbaum	Emotionale Modulation von Impulsivität bei Patientinnen mit Borderline Persönlichkeitsstörung
Elisabeth Klumbies	Prof. Kirschbaum	Die Psychoneuroendokrinologie der Sozialen Phobie
Markus Mühlhan	Prof. Kirschbaum	Stress im MRT
Franziska Plesow	Prof. Kirschbaum	Relying on executive functions? Cognitive control in day-to-day load situations
Antje Tietze	Prof. Kirschbaum	Cortisolbestimmung im Haar
Antje Petzold	Prof. Kirschbaum	Auswirkungen akuten psychosozialen Stresses auf Feedback-basierte Lernprozesse
Susann Steudte	Prof. Kirschbaum	Erfassung kumulativer Steroidlevel anhand einer Haarsegmentanalyse bei Patienten mit Posttraumatischer Belastungsstörung
Christiane Berndt	Prof. Kirschbaum	Psychologische und physiologische Auswirkungen von chronischer partieller Schlafschuld bei jungen Eltern
Jana Strahler	Prof. Kirschbaum	Salivary alpha-amylase: More than an enzyme Investigating confounders of stress-induced and basal amylase activity
Franziska Rosenlöcher	Prof. Kirschbaum	Auswirkung von pränatalem Stress und Glucocorticoidgaben auf die physiologische Entwicklung, Gesundheit, Kognition, Konzentration und Stressreaktivität im Kindesalter

2.1.4 Professur Neuroimaging

Im Zuge der Einwerbung eines vom BMBF finanzierten Magnet-Resonanz-Tomographen und der Einrichtung des Neuroimaging-Centers der Fachrichtung Psychologie in 2007 hat die Fachkommission Psychologie im Einvernehmen mit der Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften und dem Rektorat der TU Dresden beschlossen, die Professur (W3) Pädagogische Psychologie nach der Pensionierung des damaligen Stelleninhabers, Prof. Schott, nicht wieder mit gleicher Denomination auszuschreiben, sondern die W2-Professur Sozialpsychologie auf W3 anzuheben und gleichzeitig eine neue W2-Professur für Neuroimaging auszuschreiben.

Die Professur wurde noch nicht besetzt, da sie von zentraler Bedeutung für die Konzeption eines derzeit in Arbeit befindlichen SFB-Antrags ist und sie daher – im Einklang mit einer Empfehlung der Gutachter des SFB-Beratungsgesprächs – im Falle einer Bewilligung möglichst passfähig zum Forschungsprogramm des SFB besetzt werden soll. Die Lehrkapazität der Professur wurde im Berichtszeitraum genutzt, um die zeitweise Überlast beim Lehrexport in die Lehramtsstudiengänge zu kompensieren. Zukünftig wird die Professur Neuroimaging als fester und unverzichtbarer Bestandteil in die Lehre in den konsekutiven Psychologie-Studiengängen eingebunden sein und Pflichtveranstaltungen im BSc-Modul „Kognitive Neurowissenschaft“ sowie im interdisziplinären MSc-Programm *Cognitive Neuroscience* leisten.

2.2 Institut II

2.2.1 Professur Klinische Psychologie und Psychotherapie

Innerhalb der Schwerpunktsetzung im zweiten Studienabschnitt ist die Klinische Psychologie das am häufigsten gewählte Anwendungsfach: nahezu alle Studierenden wählen Klinische Psychologie und Psychotherapie als Schwerpunktfach.

Die „Klinische Psychologie und Psychotherapie“ an der Technischen Universität Dresden befasst sich vorrangig mit der Klassifikation und Diagnostik psychischer Störungen, ihren Determinanten (Ätiologie, Pathogenese), Auswirkungen (Komorbidität, Belastungen, Beeinträchtigungen) sowie ihrer therapeutischen Beeinflussung mittels klinisch-psychologischer, neuropsychologischer und neurobiologischer Methoden. Sie ist dabei gleichermaßen der Grundlagen- und Anwendungsforschung im Rahmen eines Mehrebenenansatzes verpflichtet (somatische bzw. neurobiologische, kognitiv-affektive, behaviorale und sozial-interaktionelle Betrachtungsebene). Übergeordnetes Forschungsthema ist die Frage „Warum entwickeln Menschen psychische Störungen?“.

Charakteristikum des Instituts ist seine starke Forschungsorientierung mit vielfältigen, drittmittelgeförderten Projekten. Übergreifende allgemeine Zielsetzungen sind:

- die Entwicklung, Ableitung und Überprüfung verbesserter ätiologischer und pathogenetischer Modelle für psychische Störungen,
- die Untersuchung des Zusammenhangs psychischer mit somatischen Störungen sowie
- die Ableitung und Evaluation verbesserter Therapieprinzipien und Versorgungsmodelle, einschließlich der Prävention

Ein expliziter Methoden-Schwerpunkt des Instituts ist die Berücksichtigung deskriptiv- und kausal-analytischer epidemiologischer Methoden und Designs einschließlich der Familiengenetik und Public Health Forschung (Versorgungsforschung).

Das Institut ist an zwei benachbarten Standorten untergebracht. Alle patientenbezogenen Aufgaben sind im Gebäude Hohe Straße konzentriert, das ausschließlich der klinischen, d.h. direkt patientenbezogenen, Forschung und Lehre gewidmet ist. Präklinische und epidemiologische Forschungsaufgaben ebenso wie die Lehre im Diplom-Studiengang sind zusammen mit Sekretariat und Administration im Gebäude Falkenbrunnen untergebracht. Forschungsthemen werden ungeachtet der jeweiligen Zuordnung der Mitarbeiter zu Projekten oder Funktionsbereichen in flexiblen themenbezogenen klinischen und/oder prä-klinischen Arbeitsgruppen unter der Verantwortung der jeweiligen Arbeitsgruppenleiter bearbeitet. Alle Mitarbeiter sind projektbezogenen Arbeitsgruppen zugeordnet; die Arbeitsgruppen verfügen über eigene Arbeitsgruppenbudgets.

Alle Mitarbeiter, auch die aus drittmittel-finanzierten Forschungsprojekten, beteiligen sich ausnahmslos in unterschiedlichem Umfang direkt oder indirekt an der Lehre der Studenten im Diplom-Studiengang Psychologie und dem Aufbaustudium „Psychologische Psychotherapie“ sowie auch an Versorgungs- und Forschungsaufgaben im Bereich der „Institutsambulanz und Tagesklinik“.

Das folgende Organigramm gibt einen Überblick über die Arbeitseinheiten der Klinischen Psychologie und Psychotherapie an der Technischen Universität Dresden:

Lehre & Ausbildung	Ambulanz	Forschung	FB/WB
<p><u>Diplom-Psychologie</u> (Anwendungs- und Vertiefungsfach Klinische Psychologie und Psychotherapie)</p>	<p><u>Institutsambulanz und Tagesklinik (IAP-TUD)</u> Aufgaben: Patientenzugang für Studenten Aufbaustudium Klinische Forschung Versorgung Schwerpunkte: Angststörungen Trauma/Krisen (PTSD) Depression Somatoforme Störungen Suchtprobleme Essstörungen</p>	<p><u>Präklinische Forschung</u>² (Ort: Falkenbrunnen) Grundlagenforschung Epidemiologie Genetik Versorgungsforschung Anwendungsforschung Klinische Forschung (Ort: Hohe Straße 53) Anwendungsforschung Effektivitätsstudien Wirkstoffforschung Neue Versorgungs- und Therapieprinzipien</p>	<p><u>Sonstige Aktivitäten</u> Diagnostikseminare (CIDI/DIA/X, SKID) WHO- und EU collaborative studies Gesundheits-Bericht-Erstattung Fort-/Weiterbildung Tagungen/Kongresse EU-Certificate</p>
<p><u>Aufbaustudium Psychologischer Psychotherapeut (PTG, TUDIAS)</u> 3-jähriges Curriculum Theorie und Praxis Supervision und Fallarbeit Ausbildungstherapien</p>			

² Teile des Forschungsprogramms werden kollaborativ mit der Arbeitsgruppe „Klinische Psychologie und Epidemiologie“ (AG-Leitung: Roselind Lieb) am Max-Planck-Institut für Psychiatrie in München durchgeführt.

Dieses Organisationsprinzip ermöglicht eine eng verzahnte anwendungs- wie auch forschungsbezogene Lehre und Ausbildung der Diplompsychologiestudenten wie auch der Postgraduierten (Promovenden, Ausbildungskandidaten). Zugleich wird dadurch allen Mitarbeitern die Gelegenheit zu einer breiteren Qualifizierung und Kompetenzerweiterung gegeben. Darüber hinaus leisten Mitarbeiter des Instituts auch Exportleistungen innerhalb der Psychologie in Dresden, z.B. im Zusammenhang mit der Arbeits- und Organisationspsychologie im Rahmen der Zusatzqualifikation "Occu-

pational Health", wie auch in anderen Fachbereichen (z.B. in der Medizin im Zusammenhang mit der Mitgliedschaft im Public Health Verbund Sachsen). Ferner beteiligen sie sich auch an außeruniversitären Angeboten (regionale, bundesweite und internationale Fort- und Weiterbildungsangebote, EU-Erasmusprogramm, Eurocertificate on Anxiety and Mood Disorders) sowie an Curricula der Dresden International University (DIU).

Der Arbeitsbereich Lehre und Ausbildung umfasst zwei Schwerpunkte:

- Anwendungs- und praxisorientierte Lehre von Studenten des 2. Abschnitts des Diplom-Studienganges im Anwendungs- und Vertiefungsfach Klinische Psychologie und Psychotherapie sowie die Unterstützung, Begleitung und Betreuung von Diplomarbeiten und Dissertationen.
- Aufbaustudiengang: Angebot eines berufsqualifizierenden 3-jährigen bzw. 5-jährigen Curriculums im fakultativ anschließenden Aufbaustudium „Psychologische Psychotherapie“ (gemäß PTG, Abschluss Staatsexamen und Approbation), unter der gemeinnützigen Trägerschaft der IAP-TUD.

Durch die angeschlossene Ambulanz und Tagesklinik wird eine optimale Verzahnung von Aufbaustudium und dem in der Ausbildungsverordnung geforderten Patientenzugang ermöglicht. Neben dem Hauptschwerpunkt der Patientenversorgung ermöglicht die Ambulanz und Tagesklinik die formale und inhaltliche Sicherstellung des geordneten Patientenzugangs für Studenten im Schwerpunkt "Klinische Psychologie", alle klinischen (d.h. am Patienten durchgeführten) Forschungsprojekte (u.a. Therapieforschung) sowie den Ausbau und Betrieb des klinischen Labors. Die Ambulanz und Tagesklinik ist integraler Bestandteil des Instituts. Forschung und Lehre in der Klinischen Psychologie werden zusätzlich seit 2004 und 2005 durch die Professur für Suchtforschung (Prof. Dr. G. Bühringer) und die Professur für Essstörungen (Prof. Dr. C. Jacobi) flankiert.

Die Ausbildungskonzeption beruht auf der Zweiteilung des Lehrangebots in einen obligatorischen und einen Wahlbereich. Im obligatorischen Bereich sollen die Studierenden Grundwissen über die Symptomatologie, Klassifikation, Diagnostik, Ätiologie und Behandlung psychischer Störungen sowie Basisfertigkeiten der Klinischen Psychologie erwerben. Im Wahlbereich können individuelle Schwerpunkte in Bezug auf bestimmte Störungs- und Behandlungsbereiche gesetzt werden. Hier spiegelt sich der ätiopathogenetische Schwerpunkt des Instituts durch entsprechende Schwerpunktsetzungen im Lehrangebot wider.

Lehrangebot für Studenten der Klinischen Psychologie

Am Ende des Studiums sollen die Studierenden über ein breites Grundwissen der Klinischen Psychologie verfügen. Durch die Wahlveranstaltungen sollen sie in der Lage sein, anhand ausgewählter Beispiele Forschungs- wie Behandlungstechniken detailliert darzustellen bzw. anzuwenden und kritisch zu bewerten.

Im Vordergrund des Lehrbetriebs stehen die Pflichtveranstaltungen, insbesondere die Hauptvorlesung Klinische Psychologie und Psychotherapie I und II (im Semester-Turnus abwechselnd) sowie die obligatorischen, in jedem Semester angebotenen teilnehmerbegrenzten Seminare "Gesprächsführung", "Klinisch-psychologische Dia-

agnostik" und "Interventionsverfahren", die in Parallelveranstaltungen angeboten werden. Diese werden ergänzt durch Vertiefungsseminare und Lehraufträge.

Letztgenannte haben mit Ausnahme der Veranstaltung Forschungsmethoden I und II in jedem Semester wechselnde Themenschwerpunkte. Im Sommersemester stehen im folgende Themen im Vordergrund: Psychologische Interventionen bei Psychosen, Depressive Störungen, Panikstörung, Soziale Phobie, somatoforme Störungen, Schmerz, Alkoholismus, Raucherentwöhnung, Störungen im Kindes- und Jugendalter; im Wintersemester: Verhaltensmedizin, Generalisierte Angststörungen, Entspannungstechniken, Bedingungsanalyse, Essstörungen, Klinische Neuropsychologie, Forensik und Psychoedukation.

Exemplarisch soll der Lehrplan für das Sommersemester 2009 das Lehrangebot verdeutlichen:

Lehrveranstaltung	Lehrender	SWS	Basis/ Schwerpunkt
<i>Vorlesungen</i>			
Klinische Psychologie und Psychotherapie II ^a	Wittchen	2	B
<i>Basispraktika</i>			
Basiskompetenzen I: Gesprächsführung ^c	Fittig/ Riedel/ Uhmann	2/2/2	B
Basiskompetenzen II: Klinische Diagnostik ^c	U. Lüken / F. Jacobi / Schönfeld	2/2/2	B
Basiskompetenzen III: Interventionsverfahren ^c	Martini / Beesdo / Schönfeld	3/3/3	S
<i>Bereich A: Störungsspezifische Veranstaltungen</i>			
Depression	Bensmann / Wittchen	2/2	B/S
Anxiety and Fear	Gloster	2	B/S
Verhaltenstherapie bei der Panikstörung	F. Einsle ^f	2	B/S
Essstörungen	C. Jacobi	2	B/S
Substanzstörungen - Aufbaukurs	Bühringer	1	S
Cannabisstörungen	Dittmer	2	S
Psychische Störungen im Kindes- und Jugendalter	Martini	2	S
Soziale Phobie	S. Knappe	2	S

	Getting started with clinical epidemiology and planning a diploma thesis: A workshop seminar for students interested in substance use disorders in adolescence	S. Behrendt	2	S
	Persönlichkeitsstörungen	Hoch	1	S
	<i>Bereich B: Verfahrensspezifische Veranstaltungen</i>			
	Rezidivprophylaxe bei psychotischen Störungen	Wittchen	2	S
	Psychoedukation	Chaker	2	B/S
	Funktionale Bedingungsanalyse und Interventionsplanung an Fallbeispielen	Hoyer	2	S
	Konfrontationsverfahren: Prinzipien, Vorgehen und Einsatzbereiche	Neudeck	2	S
	<i>Bereich C: Sonstige Themen in Forschung und Anwendung</i>			
	Klinisch-psychologische Forschungsmethoden I	Hoyer	2	S
	Klinisch-psychologische Forschungsmethoden II	Wittchen	2	S

Die Vertiefung einzelner Störungsbilder aus dem Spektrum der psychischen Störungen in Kombination mit familiengenetischen Grundlagen, kognitiv-affektiven Faktoren sowie analytisch-epidemiologischer Aspekte und der Versorgungsforschung stellt eine deutschlandweit einzigartige Schwerpunktsetzung der Abteilung dar.

Aufbaustudiengang Psychologische Psychotherapie

Der Studiengang nahm 1999 auf Beschluss der Fachkommission Psychologie seine Arbeit in den Räumen der Institutsambulanz auf. Aufbau und Struktur des 3-jährigen bzw. 5-jährigen Studienganges entsprechen den Richtlinien des Psychotherapeutengesetzes und der Ausbildungs- und Prüfungsverordnung für Psychologische Psychotherapeuten und berechtigen nach erfolgreichem Abschluss zum Antrag auf Approbation als „Psychologischer Psychotherapeut“ (Schwerpunkt Verhaltenstherapie).

Formale Zulassungsvoraussetzungen sind ein im Inland abgeschlossenes Hochschulstudium im Studiengang Psychologie unter Einschluss des Faches Klinische Psychologie oder ein in einem anderen Staat erfolgreich abgeschlossenes gleichwertiges Hochschulstudium. Der **theoretische Teil** der Ausbildung umfasst neben 200 Stunden Grundausbildung auch 400 Stunden anwendungsbezogene Inhalte und wird durch einen lehrbezogenen Qualitätszirkel evaluiert. Dazu wurde ein eigenes Rückmelde- und Evaluationssystem entwickelt, mit dem jede Lehrveranstaltung und jeder Dozent zeitnah nach quantitativ-statistischen und qualitativen Maßstäben bewertet wird. Darüber hinaus haben die Ausbildungsteilnehmer über das Curriculum hinaus

die Möglichkeit, an den wissenschaftlichen Projekten des Instituts mitzuarbeiten sowie einschlägige Seminare und Vortragsangebote zu besuchen. Seit 2002 haben alle Ausbildungsteilnehmer ferner die Möglichkeit, zu Sonderkonditionen an den gemeinsam vom Institut und dem „Institut für Therapieforschung“ (IFT, München) veranstalteten „Dresdener Verhaltenstherapie-Wochen“ teilzunehmen.

Für die **praktische Ausbildung** und die ambulante praktische Tätigkeit wurden erfolgreich Kooperationen mit verschiedensten Versorgungseinrichtungen in Sachsen und mit praktisch tätigen, besonders qualifizierten Supervisoren aufgebaut. Der Weiterbildungsverband „Psychologische Psychotherapie“ der TU Dresden, in dem namhafte psychiatrische Kliniken und ambulante Einrichtungen der Region zusammengeschlossen sind, sichert für die Teilnehmer des Aufbaustudienganges die klinische praktische Tätigkeit ab (Psychiatrisches Jahr).

Die Ausbildungstherapien werden in den Räumen der Institutsambulanz und Tagesklinik (IAP-TUD GmbH) unter Anleitung und Supervision der Ambulanzmitarbeiter durchgeführt. Ausbildungsteilnehmer werden routinemäßig dazu angeleitet, die an der Ambulanz entwickelten standardisierten Diagnose-, Dokumentations- und Qualitätssicherheits-Standards anzuwenden; darüber hinaus besteht die Möglichkeit, auch die in klinisch-therapeutischen Forschungsprojekten des Instituts neu entwickelten innovativen Psychotherapie-Verfahren kennenzulernen.

Fortbildungsveranstaltungen (Auswahl)

Thema	Veranstaltung	Dozent
Gesprächsführung in der Verhaltenstherapie	Verhaltenstherapiewoche Dresden	Hoyer, J. & Jacobi, F.
Therapie mit Kindern und Jugendlichen	Verhaltenstherapiewoche Dresden	Ruhl, U.
"Traumabewältigung": Kognitive Verhaltenstherapie schwerer Traumatisierungen	Verhaltenstherapiewoche Dresden	Boos, A.
Internetbenutzung für klinische Psychologen und Psychotherapeuten	Verhaltenstherapiewoche Dresden	Jacobi, F.
Risiken und Nebenwirkungen verhaltenstherapeutischer Behandlung	Verhaltenstherapiewoche Dresden	Jacobi, F.
Berufsrecht und Berufsethik	Aufbaustudiengang Psychologische Psychotherapie Dresden	Ruhl, U.
KVT der Angststörungen I (Panikstörung und Agoraphobie)	Aufbaustudiengang Psychologische Psychotherapie Dresden	Fehm, L. & Teichmann, U.

Wissenschaftliches Publi- TU Dresden
zieren - Workshop

Wittchen, H.-U.

Kognitiv-behaviorale The- Sächsisches Institut für Ruhl, U.
rapie des kindlichen Kopf- Methodenübergreifende
schmerzes Kinder- und Jugendpsycho-
therapie Rosswein

Die Integration des ätiopathogenetischen Forschungsschwerpunkts der Abteilung erfolgt im Rahmen der einzelnen Veranstaltung: So wird beispielsweise in den störungsspezifischen Wahlveranstaltungen den neuen Theorien und ihren empirischen Belegen mehr Raum eingeräumt. Methodenspezifische Exkurse in den Vorlesungen vertiefen das Grundlagenwissen der Studierenden in diesem Bereich.

Besondere Verbindungen bestehen zum Fachbereich Medizin und dem dort angesiedelten Aufbaustudiengang „Public Health“.

European Post-Graduate School in Addiction Research

Unter Leitung von Herrn Prof. Bühringer (Professur für Suchtforschung) wurde 2009 der erste Kurs der European Post-Graduate School in Addiction Research gestartet. Der – bis dato europaweit einzigartige – Kurs dient der expliziten Weiterqualifizierung von Nachwuchswissenschaftlern auf dem Gebiet der Suchtforschung für den Einstieg in die Wissenschaftskarriere. Es werden die Erarbeitung wissenschaftlicher Forschungsmethoden und interdisziplinäre Forschungsansätze in der Suchtforschung mit dem Aufbau von Netzwerken und der Begleitung durch die Promotionsphase kombiniert.

Evaluation und Qualitätssicherung in der Lehre

Die Qualität der Lehrveranstaltungen wird zentral, unabhängig und extern durch den Fachschaftsrat Psychologie (FSR) am Ende eines jeden Semesters erfasst und summativ ausgewertet. Zusätzlich zu dieser „großen Lehrevaluation“ führen die Dozenten der klinischen Lehrveranstaltungen bereits im laufenden Semester selbständig Zwischenevaluationen durch, um zeitnah und adäquat auf die Bedürfnisse der Studenten eingehen zu können.

Die Lehrevaluationen zeigen regelhaft gute bis sehr gute Ergebnisse für alle Veranstaltungen. Insgesamt kann von einem konstant hohen Niveau der Lehre im Fachbereich Klinische Psychologie und Psychotherapie ausgegangen werden. Sowohl Vorlesungen als auch Seminare werden in ihrer Qualität als gut bzw. sehr gut von den Studenten eingeschätzt. Dieser erfreulich hohe Standard soll in Zukunft erhalten bleiben und durch weitere Angebote ergänzt werden.

Diplomarbeiten und Promotionsverfahren

Die kontinuierlich hohe Anzahl gleichzeitig laufender Forschungsprojekte an der Professur Klinische Psychologie und Psychotherapie ermöglicht ein breitgefächertes

Angebot für – weitgehend empirisch ausgerichtete – Diplomarbeiten und Promotionen.

So liefen im Berichtszeitraum unter der Betreuung von Prof. Dr. Hans-Ulrich Wittchen bzw. Prof. Dr. Jürgen Hoyer 25 Promotionsverfahren, von denen fünf im Berichtszeitraum abgeschlossen wurden. Die Zahl der im Berichtszeitraum abgeschlossenen Diplomarbeiten beläuft sich auf 96 (hiervon wurden 20 Arbeiten extern vergeben). Neben einer engmaschigen Betreuung der Diplomanden durch die jeweiligen Projektleiter bietet die Professur darüber hinaus auch Lehrveranstaltungen an, in denen die Studenten gezielt auf die methodischen Anforderungen sowie die Durchführung und Abfassung von klinisch-psychologischen Forschungsarbeiten vorbereitet werden.

Unter Betreuung von Prof. Dr. Hans-Ulrich Wittchen bzw. Prof. Dr. Jürgen Hoyer wurden im Jahr 2009 an folgenden Dissertationen gearbeitet:

Doktorand	Betreuer	Thema
Chaker, Samia	Prof. Dr. J. Hoyer	Aufmerksamkeitsprozesse und ihre Veränderbarkeit bei der Erythrophobie
Feelgood, Steve	Prof. Dr. J. Hoyer	Psychopathologische Klassifikation von Missbrauchstätern mit und ohne Pädophilie
Groß, C.	Dr. K. Beesdo-Baum Dr. F. Einsle	Ängstlichkeit und Angststörungen bei Patienten mit Weißkitteleffekt im Vergleich zu Patienten mit Weißkittelhypertonie
Haas, L.	Dr. K. Beesdo-Baum; Dr. F. Einsle	Ängstlichkeit und Angststörungen bei Weißkittelhypertonie
Klumbies, Elisabeth	Prof. Dr. J. Hoyer; Prof. Dr. C. Kirschbaum	Stressparameter bei der Sozialen Phobie
Knappe, Susanne	Prof. Dr. H.-U. Wittchen; Dr. K. Beesdo-Baum	Familial Risk Factors for the Onset and Course of Social Anxiety Disorder. A Community-Based Study in Adolescents and Young Adults
Kräplin, Anja	Prof. Dr. G. Bühringer; Prof. Dr. T. Goschke	Kognitive Kontrollfunktionen bei pathologischem und problematischem Glücksspiel
Kufeld, Claudia	Prof. Dr. G. Bühringer	Patient characteristics in smokers attempting to quit: what is the role of impulsivity and reward responsiveness for successful smoking cessation?
Langer, D.	Dr. K. Beesdo-Baum; Dr. F. Einsle	Bedeutsamkeit, subjektive Beeinträchtigung und gesundheitsbezogene Lebensqualität bei Patienten mit Weißkittelhypertonie
Liedl, Alexandra	Prof. Dr. J. Hoyer	Biofeedback-gestützte Verhaltenstherapie bei traumatisierten Flüchtlingen
Martini, Julia	Prof. Dr. H.-U. Wittchen	Psychische Störungen in der Peripartalzeit: Verlauf und Auswirkungen für Mutter, Vater und Kind
Muckermann, P.	Dr. K. Beesdo-Baum; Dr. F. Einsle	Ärger, Depressivität und Persönlichkeitsfaktoren bei Patienten mit Weißkitteleffekt im Vergleich zu Patienten mit Weißkittelhypertonie
Pieper, Lars	Prof. Dr. H.-U. Wittchen	Verhaltensmedizinische Aspekte des Diabetes Mellitus - Depression und Diabetes in der primärärztlichen Versorgung
Revollar-Paredes, Lourdes	Prof. Dr. H.-U. Wittchen	Frauen mit Kindern in Substitution
Schlichthaar, F.	Dr. F. Einsle; Dr. K. Beesdo-Baum	Ärger, Depressivität und Persönlichkeitsfaktoren bei Patienten mit Weißkittelhypertonie
Sennewald, A.	Dr. K. Beesdo-Baum; Dr. F. Einsle	Somatoforme Störungen bei Weißkittelhypertonie
Uhmann, Stefan	Prof. Dr. J. Hoyer	Aufmerksamkeitsprozesse und ihre Veränderbarkeit bei der Depression
Winkel, Susanne	Prof. Dr. H.-U. Wittchen	Welche Bedeutung haben Angst- und affektive Störungen für den Schwangerschafts- und Geburtsverlauf?
Wittich, Julia	Prof. Dr. H.-U. Wittchen	Das psychische Befinden im Übergang zur Vaterschaft

Darüber hinaus wurden in den vergangenen zwei Jahren Promotionsverfahren erfolgreich abgeschlossen:

Mitarbeiter	Betreuer	Thema
Behrendt, Silke	Prof. Dr. H.-U. Wittchen Dr. K. Beesdo-Baum	Beginn und kritische Übergänge von Substanzkonsum und Substanzstörungen
Fittig, Eike	Prof. Dr. C. Jacobi	Die Interaktion von Risikofaktoren bei der Entstehung von Essstörungen: Eine longitudinale Studie an einer Hochrisikostichprobe
Eichler, Tilly	Prof. Dr. H.-U. Wittchen	Koronare Herzkrankheit und Depression in der primärärztlichen Versorgung: Prävalenz, Inzidenz und Mortalität
Helbig, Sylvia	Prof. Dr. J. Hoyer Prof. Dr. H.-U. Wittchen	Intersession- Prozesse in der kognitiven Verhaltenstherapie- Beschreibung und Einflüsse auf den Therapieverlauf
Nocon, Agnes	Prof. Dr. H.-U. Wittchen Prof. Siegfried Höfling	Die Stellung der Agoraphobie in modernen diagnostischen Klassifikationssystemen: Beitrag zu einer nosologischen Kontroverse
Riedel, Oliver	Prof. Dr. H.-U. Wittchen	Prävalenz und Struktur demenzieller und depressiver Syndrome bei Patienten mit Parkinsonerkrankungen

2.2.2 Professur Diagnostik und Intervention

Die Studierenden werden auf dem aktuellen Forschungsstand in die Diagnostik so eingeführt, dass sie nachweislich ***in allen Anwendungsgebieten der Psychologischen Diagnostik die entscheidenden Grundlagen beherrschen und konkurrenzfähig*** sind. Dazu wird das Wissen aus den verschiedenen Grundlagen- und Methodenfächern integriert. Die Studierenden werden befähigt werden, selbst diagnostische Strategien zu entwickeln und umzusetzen, indem sie die theoretischen Hintergründe der Prinzipien dazu lernen und diese durch praktisches Üben vertiefen.

Die Forschungen an der Professur zu den Themen sind so zentriert, dass daraus für die Ausbildung der Studierenden ein unmittelbarer praktischer Nutzen entsteht:

1. Entscheidungsorientierte psychologisch-diagnostische Strategien - Forschung, Entwicklungen, Beratungen und Trainings
2. Entscheidungsorientierte Gespräche: Forschung, Entwicklungen, Beratungen und Trainings
3. Bedingungen konzentrierten Arbeitens: Forschung, Diagnostik und Intervention zu ihrer Verbesserung

Die Erträge dieser Forschungen werden in der Lehre umgesetzt.

Studierende werden nachweislich zu praktischem diagnostischem Handeln befähigt.

Zur Persönlichkeitsbildung tragen vor allem die Seminare bei, in denen Studierende praktisches Können erwerben, denn die abstrakte Diskussion welcher Prinzipien auch immer führt zu kaum messbaren Verhaltensänderungen. Erst die Erfahrung mit dem eigenen Handeln in einem praktischen Anwendungskontext sowie die individuelle Rückmeldung verdeutlichen und festigen die Regeln wissenschaftlichen Handelns und fördern einen sozial kompetenteren Umgang mit Partnern im beruflichen Umfeld.

Beispiele: Die Durchführung von entscheidungsorientierten Gesprächen verlangt einen verantwortlichen Umgang mit dem Gesprächspartner, der hier eingeübt wird. Das Schreiben der Gutachten verlangt u.a. die Berücksichtigung ethischer Prinzipien. Hier lernen die Studierenden auch, trotz möglicherweise bestehender Vorurteile fair mit den zu beratenden Personen umzugehen.

Eine fachlich zutreffende allgemein verständliche Darstellung aller Schritte im diagnostischen ist für die Praxis von großem Vorteil und wird daher in allen Veranstaltungen immer wieder mit individuellem Feedback geübt.

Ausbildungsziel ist, dass jeder Studierende im Stande ist, psychologische Diagnostik nach dem Stand der Wissenschaft innerhalb der rechtlichen und ethischen Rahmenbedingungen durchzuführen, wenn er sich in gebietsspezifische Fragen eingearbeitet hat. Der Schwerpunkt der Ausbildung liegt auf einer allgemeinen Diagnostik und nicht auf bereichsspezifischem diagnostischen Wissen und Können. ***Da Diagnostik Bestandteil jeder genuin psychologischen Tätigkeit ist, wird hier eine Grundlage für jede Berufstätigkeit gelegt.***

Darüber hinaus werden die Studierenden befähigt, berufsbezogene Eignungsbeurteilung nach **DIN 33430** durchzuführen, was für Studierende, die ins Personalwesen gehen wollen, einen klaren Wettbewerbsvorteil darstellt.

Das Fach Diagnostik und Intervention umfasst nach dem Vordiplom entsprechend der Prüfungsordnung, die sich an der Rahmenprüfungsordnung orientiert, 14 SWS. Das Studium ist nach einem Gesamtkonzept in drei Blöcke gegliedert, die aufeinander aufbauen. Diese drei Blöcke sind auf drei Semester verteilt, um den Studierenden eine optimale Studiengestaltung zu ermöglichen.

1. Block (im Wintersemester):

2 zweistündige Vorlesungen (2 V2):

- V2 Diagnostische Methoden und Intervention (DMI)
- V2 Entscheidungsorientierte Diagnostik (EOD)

2. Block (im Sommersemester):

2 zweistündige Übungen (2 Ü2) und 1 zweistündiges Praktikum (P2):

- Ü2 Standardisierte Verfahren (SV)
- Ü2 Diagnostische Strategien (DS)
- P2 Entscheidungsorientierte Gesprächsführung (EOG)

3. Block (im Wintersemester):

1 zweistündiges Praktikum (P2) und 1 zweistündige Übung (Ü2):

- P2 Gutachten (GA)
- Ü2 Testtheorie und Testkonstruktion (TT, fakultativ)

Zum 1. Block: In der Vorlesung Diagnostische Methoden und Intervention werden die allgemeinen methodischen Grundlagen der Psychologischen Diagnostik und Intervention vermittelt. In der Vorlesung Entscheidungsorientierte Diagnostik wird der Prozess des psychologischen Diagnostizierens von der Übernahme der Fragestellung eines Auftraggebers bis zum Befund und den gegebenenfalls gewünschten Empfehlungen in allen seinen Entscheidungen dargestellt und besprochen. Eine kontinuierliche Erarbeitung des Stoffes der beiden Vorlesungen ist die zentrale Grundlage für

eine effiziente Teilnahme am zweiten Block von Veranstaltungen. Die Vorlesungen schließen daher jeweils mit einer Klausur ab, in der 70% der maximal geforderten Punktzahl zum Bestehen erforderlich ist.

Zum 2. Block: In der Übung Standardisierte Verfahren (SV) lernen die Studierenden an beispielhaft ausgewählten Tests und Fragebögen die Möglichkeit und Grenzen von standardisierten Verfahren unter Beachtung des derzeitigen theoretischen und methodischen Wissensstandes kennen und beurteilen. Die Durchführung, Auswertung und Interpretation werden unter Beachtung dieses Wissens und praktischer Randbedingungen geübt. In der Übung Diagnostische Strategien (DS) lernen und üben die Studierenden, wie man mit Fragestellungen umgeht, ein Anforderungsprofil erstellt, psychologische Variablen auswählt, Psychologische Fragen (=Hypothesen) formuliert und einen Untersuchungsplan erstellt. Im Praktikum Entscheidungsorientierte Gesprächsführung (EOG) lernen und üben die Studierenden mit individueller Rückmeldung, wie man ein Entscheidungsorientiertes Gespräch plant, vorbereitet, einleitet, durchführt und auswertet. Am Ende dieses zweiten Blockes beherrschen die Studierenden alle notwendigen Schritte einer Begutachtung bis hin zur Darstellung der Ergebnisse im Gutachten. Die Bedingungen zum Erwerb einer Teilnahmebescheinigung werden in der ersten Sitzung bekannt gegeben.

Zum 3. Block: Mit dem Praktikum Gutachten schließt die Ausbildung im Fach Diagnostik und Intervention ab. Die Studierenden lernen hier, wie man psychologische Gutachten auf dem Stand der Wissenschaft bei Fragestellungen z. B. aus dem Bereich der Arbeitspsychologie, der Rechtspsychologie, der Klinischen Psychologie und der Pädagogischen Psychologie erstellt. Anhand der Aufzeichnungen zu einer durchgeführten psychologischen Begutachtung schreiben die Studierenden zu Hause zwei Gutachten, zu denen sie individuelle Rückmeldungen bekommen. In der fakultativen Übung Testtheorie und Testkonstruktion lernen und üben die Studierenden, wie man psychologische Tests konstruiert.

Zum Erwerb des Leistungsnachweises: An allen Lehrveranstaltungen nehmen die Studierenden regelmäßig aktiv teil. In der Regel wird der Leistungsnachweis durch das Bestehen des eigenständig erstellten zweiten Übungsgutachtens erworben. Studierende, die hier nicht erfolgreich waren, schreiben eine Klausur, in der sie Abschnitte eines psychologischen Gutachtens verfassen.

Die gelehrte Diagnostik entspricht dem Vorgehen nach DIN 33430, sofern es sich um Personalauswahl handelt. In anderen Bereichen werden die dort existierenden nationalen und internationalen Normen, Standards und Richtlinien umgesetzt.

Studierende mit besonderem Interesse an Personalpsychologie können die Berufsorientierte Vertiefung Personalpsychologie besuchen. Eine größere Zahl Studierender besucht das Gutachtenseminar Gutachten in der Personalauswahl.

Die Professur Diagnostik und Intervention bietet die folgenden **Fort- und Weiterbildungsangebote** an:

Im Bereich Personalauswahl und -entwicklung:

- Optimierung von Personalauswahlstrategien
- Erarbeiten von Anforderungsprofilen

- Konstruktion von Leitfäden für entscheidungsorientierte Gespräche
- Führen von entscheidungsorientierten Gesprächen
- Auswerten von entscheidungsorientierten Gesprächen
- Psychologische Begutachtung von Führungskräften und Führungskräftenachwuchs
- Psychologische Begutachtung von Bewerberinnen und Bewerbern
- Standardisierte psychologische Verfahren: Auswahl, Anwendung, Auswertung, Interpretation
- Berufsbezogene Eignungsbeurteilung nach DIN 33430

In anderen Bereichen der angewandten psychologischen Diagnostik:

- Entwicklung diagnostischer Strategien
- Konstruktion von Leitfäden für entscheidungsorientierte Gespräche
- Führen von entscheidungsorientierten Gesprächen
- Auswerten von entscheidungsorientierten Gesprächen
- Standardisierte psychologische Verfahren: Auswahl, Anwendung, Auswertung, Interpretation
- Psychologische Begutachtung von: Personen, Beziehungen zwischen Personen, Situationen

Die Diagnostik-Veranstaltungen stehen ausschließlich Psychologiestudierenden nach dem Vordiplom offen, da sie Kenntnisse in den Grundlagenfächern der Psychologie voraussetzen.

Die Einschätzung der Leistungen im konkreten Fach bekommen die Studierenden durch

- Rückmeldungen zu den regelmäßigen Hausaufgaben zu Standardisierten Verfahren;
- Rückmeldungen zu den regelmäßigen Hausaufgaben bei der Entwicklung diagnostischer Strategien
- Rückmeldung zu Leitfaden, Durchführung und Auswertung eines Entscheidungsorientierten Gesprächs
- Rückmeldung zu den Übungsgutachten

Der Besuch des im Wintersemester angebotenen Seminars Testtheorie ist fakultativ. Daran nimmt ca. ein Viertel des Jahrgangs teil.

Die Diagnostik ist eins der Fächer, in denen Studierende praktisches Können erwerben, nämlich alle Schritte der Planung, Durchführung und Auswertung von Interviews, der Entwicklung diagnostischer Strategien, der Beurteilung von diagnostischen Verfahren sowie des Verfassens von Gutachten.

Diplomarbeiten werden angeboten in den Forschungsgebieten der Professur. Dadurch ist gewährleistet, dass Diplomanden sich nicht mit selbst gewählten Themen verheben.

Es wird von Seiten der Professur alles dafür Erforderliche getan, dass die Diplomarbeiten in sechs Monaten fertig sein können. Die entsprechend klaren Themenstellungen sowie gezielte Betreuung ist unter den Studierenden bekannt und geschätzt.

Bei Diplomarbeiten mit Praxispartnern ergeben sich am ehesten Schwierigkeiten, weil diese Zusagen nicht einhalten und/oder andere Interessen haben als den zügigen Ablauf der Diplomarbeit.

Diplomarbeiten mit Praxispartnern sollten nur angeboten werden, wenn Verträge vorliegen, die sicher stellen, dass die Diplomanden auch die zugesagten Erhebungen machen können.

In allen Veranstaltungen werden die Studierenden um unmittelbare Äußerung ihrer Kritik oder Vorschläge gebeten und diese so weit wie dies möglich und sinnvoll ist, sofort (!) umgesetzt. Diese Art der formativen Evaluation ist unter lernpsychologischen Gesichtspunkten die effizienteste überhaupt und dient weiterhin der Persönlichkeitsentwicklung der Studierenden, die so üben, konstruktive Vorschläge zu machen und dabei auch erkennen lernen, wo ihr eigener Anteil am Lernerfolg ist.

Daneben werden die Veranstaltungen nach dem festen Plan der Fachrichtung Psychologie regelmäßig summativ evaluiert und schneiden gut ab.

Die von der Professur Diagnostik und Intervention entwickelten und empirisch erprobten Ansätze, Vorgehensweisen und Materialien für die Lehre im Fach Diagnostik werden mit großem Erfolg sowohl national wie auch international eingesetzt. Es bestehen entsprechend zahlreiche nationale und internationale Kontakte.

Von der Professur Diagnostik und Intervention werden nachstehende Doktoranden betreut:

Doktorand	Betreuer	Dissertationsthema
Anna Koch	Prof. Westhoff	Die Task-Analysis-Tools (TAToo) – Entwicklung, empirische und praktische Prüfungen eines Instrumentes für Anforderungsanalysen
Hagen Flehmig	Prof. Westhoff	Reaktionszeitvariabilität als Indikator von Konzentrationsleistungen
Anne Schurz	Prof. Westhoff	Wissen über psychologische Konstrukte im diagnostischen Prozess
Claudia Liebert	Prof. Westhoff	Wissen über psychologische Konstrukte im diagnostischen Prozess
Frank Schumann	Prof. Westhoff	Reizkomplexität und Darbietungsreihenfolge von Untertests bei der Messung von Konzentration
Oliver Brust	Prof. Westhoff	Erfassung sozialer Netzwerkkompetenz: Entwicklung, Prüfung und Validierung eines Networking-Fragebogens

2.2.3 Professur Differentielle und Persönlichkeitspsychologie

An der Professur Differentielle und Persönlichkeitspsychologie war im Berichtszeitraum ein personeller Wechsel zu verzeichnen: Prof. Dr. Burkhard Brocke ging in den Ruhestand, sein Nachfolger Prof. Dr. Alexander Strobel trat im April 2009 seinen Dienst an. Dabei liegen die wissenschafts- und berufsbezogenen Leitideen des

Lehrangebotes der Professur weiterhin im Schnittfeld zwischen Grundlagen- und Anwendungsorientierung und richten sich auf (1) die Einbindung der Professur in den Fachrichtungsschwerpunkt Kognitiv-Affektive Neurowissenschaften sowie (2) die fachliche Nähe zu Anwendungsfächern wie der Diagnostik.

Zu den Ausbildungszielen der Professur zählen bezogen auf (1) die Vermittlung einer differentiellpsychologischen Sichtweise auf Themen der anderen Fächer des Schwerpunktes wie der Allgemeinen oder der Biopsychologie sowie die Bereitstellung bzw. Vertiefung ausgewählter Aspekte wie etwa der Molekulargenetik individueller Unterschiede, wobei auch praktische Demonstrationen eine wichtige Rolle spielen. Im Hinblick auf (2) ist es das Ziel entsprechender Lehrveranstaltungen, die für ein grundlegendes Verständnis des diagnostischen Prozesses erforderlichen theoretischen Kenntnisse zu vermitteln sowie es den Studierenden zu ermöglichen, erste praktische Erfahrungen mit diagnostischen Anwendungen wie etwa Intelligenz- oder Persönlichkeitstests zu sammeln.

Damit trägt das Fach in den Vorlesungen und Seminaren im Grundstudium zu einer Berufsorientierung dergestalt bei, dass das in den Lehrveranstaltungen des Faches angeeignete grundlagenorientierte Wissen eine notwendige Basis für das Verständnis der praxisorientierten Lehrveranstaltungen im Hauptstudium darstellt. Zudem kann es einen Entscheidungsfindungsprozess im Hinblick auf das Berufsziel der Studierenden unterstützen. Obwohl wie erwähnt bereits im Grundstudium praktische Lehranteile eine bedeutsame Rolle einnehmen, dienen sie eher der Förderung einer problemorientierten Sichtweise auf die zu vermittelnden Lehrinhalte. Spezifischere berufsorientierte Befähigungen werden erst im Hauptstudium im Rahmen der forschungsorientierten Vertiefung vermittelt. Sie orientieren sich am Berufsziel einer (primär universitären) Laufbahn in der Grundlagenforschung und umfassen eine fundierte Ausbildung in der Erhebung und Auswertung neurobiologischer Maße wie etwa Maßen des EEG.

Konkret werden die Leitideen und Ausbildungsziele des Studienprogramms der Professur wie folgt umgesetzt: Im *Grundstudium* wird im Rahmen von zwei Vorlesungen im Sommer- bzw. Wintersemester ein umfassender Überblick über grundlagen- und anwendungsorientierte Aspekte der Differentiellen und Persönlichkeitspsychologie gegeben. Vorlesungsbegleitend wird jeweils ein Seminar mit tutorieller Unterstützung angeboten, um die Inhalte eingehender zu erörtern. Je nach eher grundlagen- oder eher anwendungsorientierter Interessenlage können die Studierenden zudem aus einem Angebot an vertiefenden Seminaren wählen. Bezogen auf das oben genannte grundlagenorientierte Leitbild (1) werden folgende, stärker auf forschungsbezogene Aspekte abhebende Seminare angeboten: *Biopsychologische Persönlichkeitsforschung* und *Verhaltensgenetik*. Im Hinblick auf das anwendungsorientierte Leitbild (2) werden folgende Seminare angeboten: *Persönlichkeitstrait: Theorien und Erfassung* und *Intelligenz: Theorien und Erfassung*. Beide Leitbilder integrierend wird zudem ein Seminar zum Thema *Intelligenz und Kognition* angeboten.

Im *Hauptstudium* erfolgt die Ausbildung der Studierenden im Rahmen der forschungsorientierten Vertiefung (FOV). Neben einer breiten theoretische Einführung in das Gebiet der Biopsychologischen Persönlichkeitsforschung erhalten die Studierenden eine umfangreiche laborpraktische Ausbildung, die sie befähigt, eine supervidierte forschungspraktische Tätigkeit im Rahmen von Forschungsprojekten zu absolvieren. Die Nachfrage nach diesem Angebot ist außerordentlich hoch, in der Regel

kann ein Drittel der Nachfragenden nicht berücksichtigt werden. Die von der Professur angebotene FOV ist vor allem deshalb erfolgreich, weil die Vermittlung der teilweise äußerst anspruchsvollen neurowissenschaftlichen Methoden in nennenswertem Umfang auch im Rahmen von Kleingruppen vermittelt wird. Dabei wird versucht, FOV-bezogene Verzögerungen der Examensphase durch einen straffen Zeitplan, eine enge Überwachung der Termine, ein flexibles Angebot an Prüfungsterminen und die intensive Beratung zu vermeiden.

Alle Lehrveranstaltungen der Professur zeichnen sich durch eine hohe Interdisziplinarität aus und werden stets im Hinblick auf aktuelle Entwicklungen überarbeitet bzw. ergänzt (etwa durch Integration neuester neurowissenschaftlicher Befunde zu den Themen Temperament, Intelligenz/Kognition sowie Verhaltensgenetik) oder durch eine Berücksichtigung neu erschienener Intelligenz- und Persönlichkeitstests. Dabei wird die Aktualität der Lehrinhalte soweit möglich und sinnvoll auch durch Bezugnahme auf die Forschungsbefunde der Professur aus dem neurokognitiven und molekulargenetischen Bereich weiter erhöht.

Zudem leistet die Professur Lehrexport in andere Bereiche, so etwa in Magisterstudiengänge (hierbei werden entweder eigene Magisterseminare angeboten oder die Lehrveranstaltungen der Professur für diese Studierenden geöffnet) oder in die Lehramtsausbildung (hier werden eigene Lehramtsseminare angeboten). Zudem können die Vorlesungen der Professur im Rahmen des Studium Generale von Studierenden anderer Fächer besucht werden. Es besteht in jedem Fall die Möglichkeit zum Erwerb von Leistungsnachweisen, je nach Veranstaltungstyp über Klausuren, Referate oder Hausarbeiten.

Die Veranstaltungen der Professur werden im Rahmen zentralisierter Evaluationsbemühungen der Fachrichtung regelmäßig von den Studierenden evaluiert. Hierzu wird – nach einer zu geringen Beteiligung an einer zentralen Online-Evaluation – seit Sommersemester 2009 ein von einer entsprechenden Arbeitsgruppe neu entwickelter Evaluationsbogen eingesetzt. Die in der unten stehenden Abbildung zusammengefassten Evaluationsergebnisse beziehen sich daher lediglich auf das Sommersemester 2009 und das Wintersemester 2009/10.

Wie ersichtlich werden die Lehrveranstaltungen von den Studierenden höchst positiv evaluiert. Nach Erhalt der Evaluationsergebnisse erfolgt im Kreis der Arbeitsgruppe dabei jeweils eine Besprechung (insbesondere auch der Freitextkommentare), um Optimierungspotenzial zu entdecken und Ideen für seine Implementierung zu erörtern. Dadurch ist es etwa bezogen auf die Vorlesung Persönlichkeitspsychologie im Wintersemester 2009/10 gelungen, die bereits positiven Evaluationsergebnisse des Sommersemesters 2009 zu übertreffen. Verbesserungsbedarf besteht dabei vor allem im Hinblick auf die Lehramtsseminare.

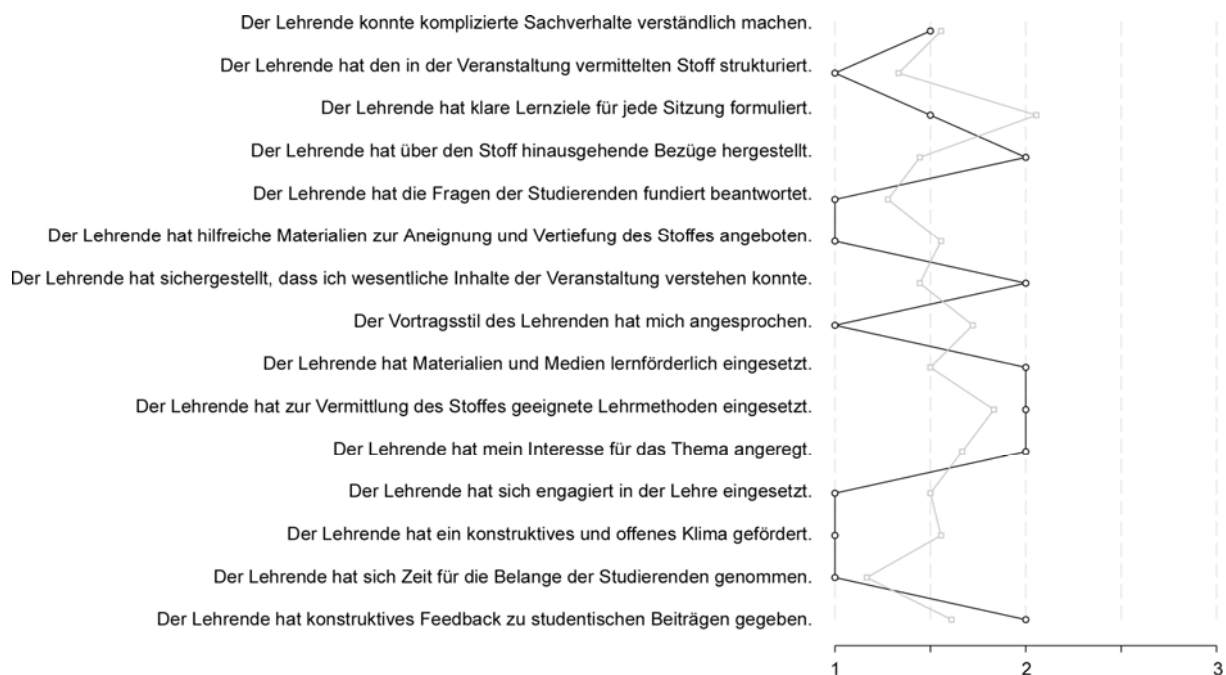


Abbildung 1. Gemittelte Evaluationsergebnisse (Sommersemester 2009 und Wintersemester 2010) für Vorlesungen (schwarz, runder Marker) und Seminare (grau, eckige Marker)

Die Professur engagiert sich auch in der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses. So wurden bzw. werden aktuell an der Professur nachstehende Doktorandinnen und Doktoranden betreut:

Doktorand/in	Betreuer	Thema
Dipl.-Psych. Kristin Anacker	Prof. Strobel	Genetische und umweltbedingte Modulation Negativer Emotionalität auf expliziter und impliziter Trait- sowie Verhaltensebene
Dipl.-Psych. Diana Armbruster	Prof. Brocke	Der Einfluss genetischer Variation auf Endophänotypen emotionaler Prozesse
Dipl.-Psych. Kersten Diers	Prof. Brocke	Imaging genetics of negative emotionality
Sören M.A.	Enge, Prof. Strobel	Serotonergic neuromodulation and executive functioning. Linking genetic variations to attention and working memory
Dipl.-Psych. Thomas Fischer	Prof. Brocke	Interaktion von tonischen und phasischen Aufmerksamkeitsanforderungen
Monika Fleischhauer, M.A.	Prof. Strobel	Denke ich nur, weil ich muss? Konzeption und Validierung eines Impliziten Messinstrumentes zur Erfassung der Persönlichkeitseigenschaft Need for Cognition
Dr. rer. nat. Dipl.- Psych. Tilman Hensch	Prof. Brocke	Intensity dependence of auditory-evoked potentials and serotonergic neurotransmission: associa-

Insgesamt lässt sich festhalten, dass die Leitideen der Lehre der Professur – Grundlagen wie Anwendungsorientierung – konzeptuell und inhaltlich erfolgreich umgesetzt werden konnten. Das Anliegen einer hohen Lehrqualität, dem sich alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Professur verpflichtet sehen, hat sich in guten bis sehr guten Evaluationsergebnissen niedergeschlagen. Eine künftige Herausforderung wird sein, die Qualität der Lehre der Professur weiterhin hoch zu halten bzw. zu steigern.

2.3 Institut III

2.3.1 Professur Arbeits- und Organisationspsychologie / Professur Ingenieurpsychologie und Kognitive Ergonomie

Alle Lehraktivitäten dieser beiden Professuren sind curricular seit Jahren eng miteinander gekoppelt. Um unnötige Redundanzen zu vermeiden, sind die Lehraktivitäten der beiden Professuren daher im vorliegenden Lehrbericht gemeinsam dargestellt. Eine differentielle Beteiligung der einen oder anderen Professur ist bei Bedarf im Text gesondert gekennzeichnet.

Das Lehrangebot orientiert sich an der ganzen Breite des Faches Arbeits- und Organisationspsychologie, wie es in der aktuellen Studienordnung der letzten Jahre und der geplanten BA-/MA-Studiengänge vorgesehen ist. Im Schwerpunktstudium werden Akzente insbesondere auf die wissenschaftlich fundierte und praxisrelevante Methodenausbildung der Studierenden gesetzt. Neben bedingungsbezogenen Analyse- und Bewertungsmethoden (A/O-Praktikum an Modellarbeitsplätzen mit Felduntersuchungen) werden auch biopsychologisch fundierte Methoden der Augenbewegungsforschung und Mensch-Maschine Interaktion (Professur Ingenieurpsychologie und Kognitive Ergonomie) sowie Methoden der Personalauswahl und -entwicklung vermittelt.

Das Angebot ist für Studierende der Fachrichtung Psychologie modular aufgebaut. Damit ergeben sich inhaltlich kohärente Möglichkeiten der Fachspezialisierung. Auf der Basis allgemeiner Module (Vorlesungen, Seminare zur Wirtschaftspsychologie, A/O-Psychologie, Ingenieurpsychologie/Ergonomie) sind sowohl interdisziplinäre Bezüge zu den Nachbardisziplinen der Psychologie (Klinische Psychologie, Verkehrspsychologie, Pädagogische Psychologie etc.) als auch breite – durch wissenschaftliche und praxisorientierte Projekte unterstützte – interdisziplinäre Verbindungen (beispielsweise zu den Wirtschaftswissenschaften, Informatik, Maschinenbau, Elektrotechnik, Chemie/ Materialwesen, Soziologie etc.) hergestellt.

Eine ausgesprochen nützliche sowie für alle Beteiligten spannende Auseinandersetzung mit der aktuellen Forschung und Praxis erlangen die interessierten Studierenden durch ihre Teilnahme an einer populären (im Berichtszeitraum mehr als 10-12 Personen jährlich) Forschungsorientierten Vertiefung (FoV) der Professur Ingenieurpsychologie und Kognitive Ergonomie. Hierbei erhalten sie die notwendigen theoretischen und methodischen Voraussetzungen zur Bearbeitung einer jeweils neu definierten Forschungsaufgabe. Die Bearbeitung stellt die Planung, Durchführung und Auswertung einer experimentellen Untersuchung auf den Lehrplan. Die Ergebnisse

dieser kleinen Forschungsarbeit werden von den FoVlern wissenschaftlich ausgewertet und in Form eines Fachaufsatzes oder einer Posterpräsentation bei wissenschaftlichen Konferenzen, wie z.B. Jahrestagungen der experimentell arbeitenden Psychologen dargestellt.

Als besonderes Profil wird von der Professur Arbeits- und Organisationspsychologie gemeinsam mit der Professur für Klinische Psychologie und Psychotherapie ein modulares Angebot zur Occupational Health Psychology (OHP) angeboten. Weiterbildungsangebote in Bezug auf Tätigkeitsanalyse und Bewertung (REBA, Rechnergestützte Beanspruchungsanalyse und die Dresdner Verfahrensfamilie, TBS, FABA, SGA etc.) werden insbesondere für Sicherheitsfachkräfte im gewerblichen Bereich (verschiedene Berufsgenossenschaften) über die GWT der TU Dresden angeboten.

Darüber hinaus arbeiten Studierende auch in verschiedenen Drittmittelprojekten bei der Professuren als studentische Hilfskräfte mit und erhalten so einen besonders tiefen Einblick in die Forschungsproblematik. Aktuelle Ergebnisse angewandter Drittmittelforschung fließen permanent in die Lehre ein. Das geschieht auf allen Ebenen der Lehraktivitäten. Die unmittelbar in den Projekten beteiligte Studenten und Doktoranden profitieren insbesondere in den folgenden Gebieten:

- Neue Entwicklungen bei Verfahren der Arbeitsanalyse und -bewertung in verschiedenen Bereichen der Volkswirtschaft (Gesundheitswesen, CallCenter prod. Gewerbe, etc; AO-Psychologie)
- Auswirkungen der Altersheterogenität in Teams auf die Gruppenleistung und die Gesundheit (Förderung durch DFG; AO-Psychologie)
- Entwicklung bei personenbezogenen Verfahren (Assessment Center, Orientierungcenter, etc. ; AO-Psychologie)
- Entwicklung bei der Arbeit auf Übergangsmarkten (Ehrenamtliche Arbeit, Eigenarbeit, etc) und bei Langzeitarbeitslosen (Aktion 55, TAURIS, etc; AO-Psychologie)
- Entwicklungen von Selbstständigkeit und Unternehmertum (Schwerpunkt Klein- und Mittelständische Unternehmen) im Kulturvergleich (AO-Psychologie).
- Psychische Sättigung im Arbeitskontext (DFG, AO-Psychologie)
- Untersuchung der Mensch-Maschine-Interaktion in Bedien- und Leitständen und Entwicklung von menschenzentrierten Bedienungsumgebungen (Förderung durch die AiF, Professur Ingenieurpsychologie und Kognitive Ergonomie)
- „Innovative Strategies to Overcome Implicit Product-based and Personality-based Obstacles to Consume Healthy Food“ in Zusammenarbeit mit Lehrstuhl für Marketing und Lehrstuhl für Lebensmitteltechnik, (gefördert durch BMBF, Professur Ingenieurpsychologie und Kognitive Ergonomie)
- Zukunftsorientierte optische Mikrosysteme (gefördert durch BMBF, Professur Ingenieurpsychologie und Kognitive Ergonomie)
- Perceptual Consciousness: Explication and Testing (ein NEST-Pathfinder Projekt von 8 führenden europäischen Forschungszentren, gefördert durch die

EU Kommission und unter Leitung der Professur Ingenieurpsychologie und Kognitive Ergonomie)

- Communication by Gaze-Interaction (ein EU Network-of-Excellence, gefördert durch die EU Kommission und mit führender Beteiligung der Professur Ingenieurpsychologie und Kognitive Ergonomie)

Eine Reihe von weiteren Projekten der Professur Ingenieurpsychologie und Kognitive Ergonomie sind in einer fortgeschrittenen Phase der Vorbereitung und werden eine weitergehende Verbesserung der interdisziplinären Kohärenz in Forschung und Lehre erzielen. Ein gutes Beispiel dafür ist das im Rahmen des Interdisziplinären Lehmann-Zentrums der TU Dresden geplante Doktoranden-Forschungslabor CoglTo (Cognitive Interface Technology) welches gemeinsam von den Professuren Ingenieurpsychologie und Kognitive Ergonomie sowie Medieninformatik (Fakultät Informatik) geführt werden.

Lehrexport der beiden Professuren Arbeits- und Organisationspsychologie sowie Ingenieurpsychologie und Kognitive Ergonomie wird in besonders großem Umfang geleistet.

Die wichtigsten Studiengänge sind:

- Wirtschaftswissenschaften
- Informatik und Medieninformatik
- Maschinenbau
- Soziologie

In Seminaren und Praktika werden die Möglichkeiten zur direkten Leistungsbewertung von Studierenden durch Rückmeldungen zu Referaten, Präsentationen, Untersuchungsberichten etc. genutzt. Seit dem WS 2007/2008 Semester werden auch englischsprachige Seminare zu aktuellen und wichtigen Themen der A/O-Psychologie kontinuierlich angeboten.

Die Voraussetzungen für das Basis- und Vertiefungsstudium der Arbeits- und Organisationspsychologie werden im Grundstudium in ausreichender Weise gelegt. Von etwa 75 % der Studierenden der Fachrichtung wird die A/O-Psychologie als Studienschwerpunkt gewählt. Gemeinsam mit der Klinischen Psychologie stellt es den wesentlichen Teil der von Studenten seit Jahren gewählten Vertiefungsrichtungen dar.

Die im Hauptstudium angestrebte Vertiefung des Wissens gelingt vor allem wegen der vielfältigen Angebote an Praktika und (teilweise interdisziplinären) Seminaren. Insbesondere das A/O-Praktikum, welches der Vermittlung und Übung spezifischer Methoden dient, setzt durch intensiv betreute Kleingruppenarbeit hohe qualitative Standards.

Es soll betont werden, dass die Professur A/O-Psychologie auch die berufsbezogene Ausbildung aller Studierenden der Fachrichtung organisiert. Die Praxisorientierung beginnt im Rahmen des Studiums bereits vor dem Vordiplom (Praktikerseminar im 4. Semester). Während des Hauptstudiums wird die Praxisorientierung insbesondere durch das mehrmonatige Berufspraktikum sowie die flankierende Lehrveranstaltung (Seminar zum Berufspraktikum im 5. Semester ff.) erreicht.

Im Berichtszeitraum hat dabei auch der Anteil der Studenten der beiden Professuren, die ihr Berufspraktikum im Ausland leisten, deutlich zugenommen. Das ist nicht zuletzt auch ein Effekt, der sich aus der Unterstützung von ERASMUS-Aktivitäten durch die Professur A/O einstellte. Besonders intensiver Austausch besteht mit der UNED Madrid (Spanien), Schlesische Universität Katowice (Polen) sowie Universität Uppsala (Schweden).

Der Lehrstuhl Ingenieurpsychologie und Kognitive Ergonomie betreut die Studentin Elena Grabovskaja aus Ukraine, die über ein Agricola-Stipendium an die TU Dresden gekommen ist. Der langjährige Mitarbeiter der Professur Dr. Pannasch wird durch die DFG und die EU Kommission (Marie-Curie-Programm) für einen zweijährigen Post-doc-Forschungsaufenthalt in Helsinki gefördert. Darüber hinaus arbeitet der Lehrstuhl auch intensiv mit ausländischen Doktoranden zusammen. Zum Beispiel, organisierte die Professur Ingenieurpsychologie und Kognitive Ergonomie die erste europäische Doktoranden-Sommerschule „Movements of the Human Eye: Basic and Applied Aspects“ (mit der Förderungshilfe durch die EU Kommission und Beteiligung von 26 Doktoranden aus 10 Ländern). Mehrere Doktoranden aus den Partner-Universitäten der verschiedenen EU-Ländern der Professur Ingenieurpsychologie und Kognitive Ergonomie bekommen in Dresden uneingeschränkte fachliche Betreuung und Hilfe. Bereits zweimal hat MSc. Psych. Leandro di Stasi die Möglichkeit wahrgenommen, hier in Dresden Experimente für seine Dissertation an der Universität Granada, Spanien, durchzuführen.

Sehr gezielte Einblicke in die Forschung werden über die o. g. Bezüge zu aktuellen Projekten hinaus durch eine spezielle Veranstaltung für fortgeschrittene Vertiefungsstudenten (Seminaren zu speziellen Forschungsmethoden der Arbeits- und Organisationspsychologie sowie Ingenieurpsychologie und Kognitiven Ergonomie) erreicht.

Die Examenphase wird durch im Internet vorhandene Skripte zu Lehrveranstaltungen, exakte und aktualisierte Definitionen der Prüfungsanforderungen sowie Lern- und Kontrollfragen zu den wichtigsten Lehrveranstaltungen unterstützt.

Darüber hinaus existiert ein permanentes Unterstützungsangebot für die Planung und Durchführung der empirischen Diplomarbeiten, die teilweise auch für Unternehmen und Institutionen der BRD durchgeführt werden. Für die Betreuung dieser aufwändigen Arbeiten wurde ein System von Regeln entwickelt. Intensive Betreuung durch Professoren und Mitarbeiter sichert die reguläre Bearbeitung. Im Berichtszeitraum wurden von der Professur für Arbeits- und Organisationspsychologie 50 Diplomarbeiten und von der Professur Ingenieurpsychologie und Kognitiven Ergonomie 11 Diplomarbeiten erfolgreich betreut.

Über das reguläre Studium hinaus sind auch zwei Maßnahmen bedeutsam, die der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses (Doktoranden) dienen:

- a) Bereits eine lange Tradition hat die jährliche zweitägige Klausurtagung (Sommerschule), die der intensiven Vorstellung und Diskussion von Promotionsansätzen, aufwändigen Drittmittelvorhaben, etc. in der Arbeitsgruppe A/O-Psychologie dient.
- b) Seit dem Jahr 2009 ist gemeinsam mit den beiden Professuren für A/O-Psychologie in Chemnitz und Leipzig zudem ein Doktorandenkolloquium installiert worden, welches der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses in der Region Sachsen dient.

Abgeschlossene und kurz vor dem Abschluss stehende Dissertationsvorhaben im Berichtszeitraum sind:

Doktorand(in)	Betreuer	Dissertationsthema
Vosskötter, Silke	Prof. Peri	Maßstäbe in der Architektur
Helmert, Jens	Prof. Velichkovsky	Blickbewegungen und visuelle Aufmerksamkeit – abgeschlossen
Graupner, Sven-Thomas	Prof. Velichkovsky	Psychophysiologische Mechanismen des Distraktoreffekt – kurz vor Abschluss
Müller, Romy	Prof. Velichkovsky	Communication of Attention – kurz vor Abschluss
Weber, Sascha	Prof. Velichkovsky	3D-Eye Tracking in dynamischen VR-Szenarien – kurz vor Abschluss
Fritzsche, Lars	Prof. Wegge	Work group diversity and digital ergonomics as new approaches for compensating the aging workforce - abgeschlossen
Hüttges, Annett	Prof. Peri	Eigenverantwortung und innovatives Handels – kurz vor Abschluss
Meyer, Jelka	Prof. Richter	Arbeit in virtuellen Teams - kurz vor Abschluss
Dej, Dominika	Prof. Peri	Erfolg und Gesundheit - kurz vor Abschluss
Shemla, Meir	Prof. Wegge	Diversity and occupational health – kurz vor Abschluss

Darüber hinaus ist an der Professur für Arbeits- und Organisationspsychologie eine Arbeitsgruppe tätig, die überwiegend junge Frauen aus unterschiedlichen Fachrichtungen beim Berufseinstieg nach dem Studium unterstützt. Das Mentoring-Programm (vorher ELISA) bietet vor allem Studentinnen und Studenten der so genannten MINT-Wissenschaften (Mathematik, Ingenieur-, Natur-, Technikwissenschaften) eine Unterstützung beim Einstieg in das Berufsleben.

2.3.2 Professur Sozialpsychologie

Die Professur war im Berichtszeitraum unbesetzt. Im SS 08 und WS 08/09 wurde sie von Frau Dr. Beate Küpper von Universität Bielefeld vertreten.

2.4 Institut IV

Am Institut für Pädagogische Psychologie und Entwicklungspsychologie gab es im Berichtszeitraum erhebliche Veränderungen in der Personalausstattung: Die ursprüngliche Personalausstattung des Bereichs Pädagogische Psychologie wurde bei unveränderten Lehraufgaben wesentlich reduziert. Mit Emeritierung von Prof. Schott (Professur Pädagogische Psychologie I) wurden die Professur sowie 2 volle Stellen der wissenschaftlichen Mitarbeiter umgewidmet in eine Professur Neuroimaging. Die Besetzung der umgewidmeten Professur dauert im Berichtszeitraum immer noch an. Die Personalstelle von Prof. Esser wurde mit den dazugehörigen studentischen und wissenschaftlichen Hilfskräften gestrichen. Die Lehraufgaben im Fach Pädagogische Psychologie wurden der Professur für die Psychologie des Lehrens und Lernens übertragen. Diese Professur ist weiterhin verantwortlich für das psychologische Lehrangebot in den Lehramtsstudiengängen und insbesondere die mit diesem Lehrangebot einhergehenden Beratungs- und Prüfungsaufgaben.

2.4.1 Professur Psychologie des Lehrens und Lernens

Die Professur für die Psychologie des Lehrens und Lernens bietet im Rahmen ihrer Lehrkapazität (20 SWS) sowohl Lehrangebote für Studierende im Anwendungsfach Pädagogische Psychologie des Diplomstudiengangs Psychologie, als auch Lehrangebote zur Professionalisierung von pädagogisch Handelnden, insbesondere Studierenden der verschiedenen Lehramtsstudiengänge der TU Dresden an.

Lehrangebot Anwendungsfach Pädagogische Psychologie Diplomstudiengang

Die Pädagogische Psychologie ist eines von drei Anwendungsfächern innerhalb des Diplomstudiengangs Psychologie an der TU Dresden. Als Anwendungsfach soll die die Pädagogische Psychologie eine breite berufliche Eingangsqualifikation sichern. Das Lehrangebot der Professur für die Psychologie des Lehrens und Lernens im Bereich Pädagogische Psychologie des Diplomstudiengangs zielt daher insbesondere auf den Erwerb von Kompetenzen, die für eine verantwortungsvolle, wissenschaftlich reflektierte Berufsausübung in pädagogisch-psychologischen Aufgabenfeldern (z.B. Lehr-Lern- und Bildungsforschung; Professionalisierung von pädagogisch Handelnden; Beratung und Intervention in Erziehungs- und Bildungssystemen; empirisch begründete Gestaltung und Evaluation von Lehr-Lernmedien oder mediengestützten Lehr-Lern-Szenarien, Schulung und Training) notwendig sind.

Qualifikationsziele

Vor diesem Hintergrund sowie unter Berücksichtigung der Bildungsziele wie sie z.B. der Europäische Qualifikationsrahmen im Zuge des Bologna-Prozesses definiert hat, orientiert sich das Lehrangebot der Professur für die Psychologie des Lehrens und Lernens im Anwendungsfach Pädagogische Psychologie des Hauptstudiums an folgenden Qualifikationszielen:

- *Wissen und Verstehen*: Das Lehrangebot in Pädagogische Psychologie soll einen Überblick über die inhaltliche Breite des Faches geben, wobei entsprechend der Rahmenprüfungsordnung der Schwerpunkt auf „Lehren und Lernen“ liegt, d.h. auf den psychologischen Theorien und Erkenntnissen zu lebenslangen Bildungsprozessen in Frühförderung, Schule, Hochschule und Er-

wachsenenbildung sowie zur Gestaltung und Evaluation von technologiegestützten Lehr-Lernmedien und –Szenarien.

- *Anwendung und Vernetzung von Wissen und Verstehen:* Neben diesem breiten Überblick über pädagogische psychologische Theorien und Erkenntnisse, bietet das Lehrangebot auch einen Einblick in wissenschaftliche und praktische Aufgabenfelder der Pädagogischen Psychologie.
- *Integration und kritische Prüfung von Wissen, als Voraussetzung für die Bearbeitung komplexer pädagogisch-psychologischer Aufgaben:* Aufgaben in pädagogisch-psychologischen Forschungs-, Anwendungs- und Berufsfeldern sind hoch komplex und erfordern die Integration von Wissen aus unterschiedlichen Perspektiven.
- *Aktive selbstregulierte Konstruktion und Kommunikation pädagogisch-psychologischer Erkenntnisse und deren Implikationen für Forschung und Praxis:* Eine verantwortungsvolle, wissenschaftlich reflektierte Berufsausübung in pädagogisch-psychologischen Aufgabenfeldern setzt voraus, dass man das eigene Wissen und Handeln auf der Grundlage des aktuellen Erkenntnisstandes reflektieren und begründen kann.

Aufbau und Struktur des Curriculums

Zur Umsetzung dieser Ziele beinhaltet das Lehrangebot im Bereich Pädagogische Psychologie einerseits Vorlesungen mit exemplarischen Vertiefungen zu Fragen der aktuellen Lehr-Lernforschung, andererseits problemorientierte Seminare, in denen die Studierenden mit Hilfe moderner Informationstechnologien Fähigkeiten zur aktiven Konstruktion und Kommunikation von Wissen erwerben und trainieren können. Darüber hinaus gibt es Exkursionen zu Einrichtungen, Institutionen und Unternehmen, die einen Einblick in pädagogisch-psychologische Aufgabenfelder ermöglichen.

Im Einzelnen gliedert sich das Curriculum der Pädagogischen Psychologie in ein Basis- und Schwerpunktstudium. Das Basisstudium umfasst 8 SWS, die sich auf 2 Vorlesungen und 2 Basisseminare verteilen. Das Schwerpunktstudium umfasst 6 SWS, die sich auf 3 projektorientierte Schwerpunkt-Seminare verteilen. Im Rahmen dieser Schwerpunkt-Seminare werden verschiedene sozial-konstruktivistische Lehr-Lernszenarien mit modernen Informationstechnologien eingesetzt (z.B. Learners-as-Designer Ansätze; Distributed Cognition Szenarien;). Die in diesen Seminaren entstandenen Studiermaterialien werden für die Nachnutzung online verfügbar gemacht (s. z.B. Lehr-Lernmodule Psychologie unter www.studierplatz2000-tu-dresden.de).

Lehrangebot Lehramtsstudiengänge zur Psychologie des Lehrens und Lernens

Das Lehrangebot der Professur für die Psychologie des Lehrens und Lernens im Bereich der Lehramtsstudiengänge zielt auf den Erwerb von Kompetenzen, die für eine verantwortungsvolle, wissenschaftlich reflektierte Berufsausübung von Lehrpersonen in Schulen des primären und sekundären Bildungssektors notwendig sind.

Qualifikationsziele

Das Lehrangebot der Professur für die Psychologie des Lehrens und Lernens für Lehramtsstudierende orientiert sich daher an folgenden Qualifikationszielen:

- *Wissen und Verstehen:* Um verantwortungsvoll und wissenschaftlich reflektiert als Lehrperson arbeiten zu können, benötigt man ein grundlegendes Wissen und Verständnis über Erkenntnisse der Psychologie des Lehrens und Ler-

nens. Hierzu gehören Theorien und empirische Befunde zu Themen wie Lernen, Gedächtnis, Motivation, soziale Interaktion und Kommunikation, Diagnose und Evaluation in Lehr-Lernsituationen.

- *Anwendung und Vernetzung von Wissen und Verstehen*: Die Anwendung und Vernetzung des grundlegenden Wissens und Verständnisses ist eine zentrale Voraussetzung für reflektierte Berufspraxis von Lehrpersonen
- *Integration und kritische Prüfung von Wissen, als Voraussetzung für die Bearbeitung komplexer Lehraufgaben*: Lehrpersonen haben in allen Bildungsbereichen hoch komplexe Anforderungen zu bewältigen. Dies erfordert die Integration und kritische Prüfung von wissenschaftlichen Erkenntnissen aus unterschiedlichen Perspektiven.
- *Aktive selbstregulierte Konstruktion und Kommunikation pädagogisch-psychologischer Erkenntnisse und deren Implikationen für Forschung und Praxis*: Eine verantwortungsvolle, wissenschaftlich reflektierte Berufsausübung als Lehrperson in einer modernen Wissensgesellschaft setzt voraus, dass man das eigene Wissen und Handeln auf der Grundlage des aktuellen Erkenntnisstandes reflektieren und begründen kann.

Aufbau und Struktur des Curriculums „Psychologie des Lehrens und Lernens“

Zur Umsetzung dieser Ziele beinhaltet das Lehrangebot für die Lehramtsstudiengänge im Bereich der Professur für die Psychologie des Lehrens und Lernens einerseits eine einführende Vorlesung, die einen anwendungsorientierten Überblick über die für Lehrberufe relevanten Erkenntnisse der psychologischen Lehr-Lernforschung liefert. Darüber hinaus werden problemorientierte Seminare angeboten, in denen die Studierenden u.a. mit Hilfe moderner Informationstechnologien einerseits die Anwendung und Integration von Wissen erproben können, andererseits ihre Fähigkeiten zur aktiven Konstruktion und Kommunikation von Wissen vertiefen und trainieren können.

Die Professur hat bei der Neustrukturierung des Lehramtsstudiums mitgearbeitet an der Konzeption der Studien- und Prüfungsdokumente sowie die erforderlichen Modulbeschreibungen für die psychologischen Fachmodule erarbeitet. Diese Konzeption beinhaltet ca. 84 SWS pro Jahr, die sich verteilen auf Module mit Grundlagenvorlesungen in den Bachelor-Studiengängen, als auch Pflicht- und Wahlpflichtmodule in den Master-Studiengängen für das höhere Lehramt an Gymnasien und berufsbildenden Schulen. Sie ist darüber hinaus in den entsprechenden Studien- und Prüfungskommissionen für das Lehramtsstudium der Allgemeinbildenden sowie der Berufsbildenden Schulen personell vertreten. Bei der aktuellen Personalausstattung der Professur für die Psychologie des Lehrens und Lernens (Lehrkapazität pro Jahr: 40 SWS) stehen hierfür 14 SWS Lehre pro Jahr zur Verfügung. Die restlichen 66 SWS Lehrangebot für die Lehramtsstudierenden werden von den Professuren in der Fachrichtung geleistet, die über die erforderliche Personalkapazität für die Lehre im Diplomstudiengang hinaus über freie Lehrkapazitäten verfügen.

Evaluation und Qualitätssicherung in der Lehre

Die Lehrveranstaltungen der Professur für die Psychologie des Lehrens und Lernens werden sowohl summativ als auch formativ evaluiert. Zur formativen Evaluation findet spätestens in der Mitte eines Semesters eine Befragung der Studierenden statt.

Die Ergebnisse dieser formativen Evaluation können so im laufenden Semester noch zur Optimierung der Lehre genutzt werden. Zur summativen Evaluation erfolgt am Ende des Semesters eine studentische Evaluation.

Die Ergebnisse dieser Evaluationen zeigen, dass die projektorientierten Seminarkonzeptionen, die von der Professur für die Psychologie des Lehrens und Lernens angeboten werden, sowohl bei den Diplom- als auch bei den Lehramtsstudierenden auf eine äußerst positive Resonanz stoßen. Dies ist insofern bemerkenswert, da die aktive Konstruktion und Kommunikation von Wissen, die in den Seminaren verlangt wird, für die Studierenden mit einem hohen Arbeitsaufwand verknüpft ist und von ihnen Neugier, Originalität und Reflexionsbereitschaft, sowie kontinuierliche Mitarbeit, Vorbereitung, Eigeninitiative und Eigenverantwortlichkeit verlangt.

Maßnahmen zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses

An der Professur für die Psychologie des Lehrens und Lernens wurden im Berichtszeitraum 2 Dissertationen erfolgreich abgeschlossen, 3 Dissertationen sind derzeit in Arbeit. Eine der abgeschlossenen Dissertationen entstand als Co-Tutelle in Kooperation mit dem Forschungsbereich „Cognition, Langues, Langage, Ergonomie « Laboratoire Travail et Cognition (CLLE-LTC)» der Universität Toulouse LeMirail. Das Rigorosum und die Disputation zu dieser Arbeit fanden vor einer deutsch-französischen Promotionskommission statt, die aufgrund der schwierigen politischen Situation in Frankreich im Studienjahr 2009 per Videokonferenz-System organisiert wurde. Die Doktorandin Stevka Peters bewältigte dabei die durch Zweisprachigkeit und die technologischen Randbedingungen gesetzten Anforderungen äußerst kompetent.

Doktorand/in	Betreuung	Dissertationsthema	Stand
Michael Ihne	Prof. Körndle	<i>Die Effektivität eines lernerkontrollierten Lerntrainings: Der Einfluss von Lernzielen, Lernerkontrolle, Medium und individuellen Lernvoraussetzungen auf die Verbesserung der Gedächtnisleistung.</i>	Abgeschlossen 2009
Stevka Peters	Prof. Körndle Prof. Mariné Co-Tutelle	<i>Rolle anforderungsspezifischer Fähigkeitskonzepte beim selbstregulierten Lernen mit Multimedia.</i>	Abgeschlossen 2009
Caroline Schütze	Prof. Körndle	<i>Motivationsaspekte von Lernerkontrolle und Lernzielen bei einem computerunterstützten Lerntraining</i>	In Arbeit
Ulrike Böhm	Prof. Pospiech Prof. Körndle	<i>Multiple Perspektiven bei der Modellbildung im Physikunterricht</i>	In Arbeit
Anja Eichelmann	PD Dr. Narciss	<i>Lernen aus eigenen vs. fremden Fehlern – Ein Vergleich von Task-with-typical-error-Aufgaben und</i>	In Arbeit

		<i>traditionellen Aufgaben hinsichtlich ihrer Effekte auf Lernleistung, -motivation und Metakognition</i>	
--	--	---	--

Initiierung und Koordination von internationalen Lehrangeboten

PD Dr. Narciss betreut als Erasmus-Koordinatorin die Austauschprogramme mit französischen (Universite Toulouse 2, Universite Bordeaux), griechischen (Universität Thessaloniki), dänischen (Universität Aarhus) sowie österreichischen Universitäten (Universitäten Graz und Innsbruck).

Darüber hinaus hat die Professur erfolgreich einen transatlantischen Austausch mit dem Departement Cognition and Instruction, der California State University at Chico initiiert und formal durch ein „Memorandum of Understanding“ zwischen den entsprechenden Fachbereichen der Universität Chico und der Technischen Universität Dresden auf den Weg gebracht.

Drohende Defizite durch die massive Personalreduktion

Zu den Lehraufgaben im Bereich der Lehramtsstudiengänge gehört eine hohe Zahl von Staatsexamensprüfungen (in Studienjahr 2008/09 waren es insgesamt 100 schriftliche und 412 mündliche Staatsexamensprüfungen à 45 Minuten). Da durch die Umwidmung der Professur Pädagogische Psychologie I mindestens zwei Prüfer weggefallen sind und die Professur des Lehrens und Lernens diesen Prüfungsaufwand nicht alleine leisten kann, müssen die Prüfungsaufgaben auf die in der Lehre in den Lehramtsstudiengängen beteiligten Professuren verteilt werden. Eine dafür aus dem Hochschulpakt finanzierte Stelle an der Professur für Allgemeine Psychologie ist allerdings nach dem Auslaufen dieser Vereinbarung im Jahr 2010 nicht mehr gesichert.

Zwei der großen Grundlagen-Vorlesungen in den Bachelorstudiengängen der Lehramtsstudiengänge werden von der Professur der Psychologie des Lehrens und Lernens angeboten. Die Organisation, Durchführung und Korrektur der Prüfungsleistungen für ca. 500 Studierende pro Jahr sind mit einem enormen Zeit- und Arbeitsaufwand verbunden. Die Unterstützung durch die zuständigen Prüfungsämter war bisher aufgrund technischer und organisatorischer Mängel nicht optimal.

Bei der Umverteilung der Aufgaben auf die Professur blieb der Prüfungs- und Betreuungsbedarf für die Studierenden für den Diplom-Studiengang sowie das Lehramt unberücksichtigt. Die Professur weist damit die schlechteste Betreuungsrelation von Lehrenden zu Studierenden der gesamten Fachrichtung auf. Die neben den Haushaltsmitteln immer wieder zugeführten Tutorenmittel tragen nur zu einer geringen Verbesserung dieser Situation bei, da einerseits die vielfältigen Beratungsaufgaben insbesondere für die Lehramtsstudierenden in der Übergangsphase von der alten Studienordnung zur BA-MA-Struktur nur von den wenigen Lehrenden der Professur geleistet werden können und andererseits die Verfügbarkeit der Tutorenmittel nicht planbar ist und damit wenig nachhaltige Wirkung nach sich zieht.

2.4.2 Professur Entwicklungspsychologie

Lehrangebot der Professur im Grundstudium

Inhaltliche und methodische Konzeption

Überblick: Das Lehrangebot orientiert sich an der ganzen Breite des Faches Entwicklungspsychologie, wie es in der Studienordnung vorgesehen ist. Zentral ist, dass den Studenten im Grundstudium ein breites Grundwissen über alle Bereiche und Altersphasen der Entwicklungspsychologie vermittelt wird. Dementsprechend ist die Vorlesung zweisemestrig angelegt. Die inhaltliche und methodische Konzeption des Lehrangebots in Entwicklungspsychologie wurde mit der Neubesetzung der Professur komplett überarbeitet.

Vorlesungen: Die Vorlesung (2 mal 2 SWS) orientiert sich aktuell konsequent an einer Lebensspannenkonzeption und beendet somit die bisherige Trennung in Kindheit/Jugend (SS) und Erwachsenenalter (WS). Die neue Konzeption orientiert sich an methodischen Grundproblemen und inhaltlichen Entwicklungsbereichen wie 'kognitive Entwicklung' oder 'emotionale Entwicklung', die jeweils durchgängig vom Säuglings- bis ins hohe Erwachsenenalter diskutiert werden. In der Vorlesung im SS werden zunächst theoretisch-konzeptionelle und methodische Grundlagen für die gesamte Entwicklungspsychologie behandelt. Anschließend werden dann biologische Aspekte der Entwicklungspsychologie thematisiert. In den Bereichen der Entwicklungsdomänen folgenden dann die Wahrnehmung sowie als zentrales Thema die Kognition. Im WS werden emotionale, motivationale, volitionale, soziale und Persönlichkeitsentwicklung sowie Anwendungsfelder der Entwicklungspsychologie behandelt.

Seminare: Die 3 SWS Seminare teilen sich neu in ein methodenorientiertes Seminar ("Methodische Kernkompetenzen in der Entwicklungspsychologie") und ein theorieorientiertes Seminar auf. Die methodenorientierten Seminare (1SWS) werden im Sommersemester angeboten und widmen sich methodischen Herausforderungen, die spezifisch für entwicklungspsychologische Fragestellungen sind (z.B. besondere Anforderungen an empirische Untersuchungen mit Säuglingen oder Hochaltrigen; Standardtestverfahren für bestimmte Entwicklungsphasen; design- bzw. auswertungsspezifische Besonderheiten der entwicklungspsychologischen Forschung). Die methodenorientierten Seminare vermitteln hierbei an praktischen Übungen entwicklungspsychologische Methodenkompetenzen, die über die Vorlesung hinausgehen, bzw. vertiefen zentrale hier vorwiegend theoretisch behandelte Themen durch die Möglichkeit der eigenen Praxisanwendung. Die beiden Seminare „Methodische Kernkompetenzen in der Entwicklungspsychologie: Vorschulalter“ und „Methodische Kernkompetenzen in der Entwicklungspsychologie: Schulalter“ von Prof. Kliegel im SS09 wurden im Rahmen der Lehrevaluation vom FSR und dem Sprecher der Fachrichtung als jeweils eines der bestevaluierten Seminare des SS09 ausgezeichnet. Die theorieorientierten Seminare (2SWS; vor allem im Wintersemester angeboten) thematisieren zentrale inhaltliche Fragestellungen der Entwicklungspsychologie (z.B. Gedächtnisentwicklung) und vertiefend somit konzeptionelle Themen der Vorlesung.

Didaktische Konzeption:

Didaktisch werden in der Vorlesung zu Beginn jeder Vorlesung konkrete Lernziele formuliert, die dann am Ende der Vorlesung auf ihre Realisierung überprüft werden. Zu diesem Ziel sind auch in jeder Vorlesung Kontrollfragen eingebaut, in denen die Studierenden aufgefordert werden, gerade gelerntes im Diskurs zu reflektieren und so den Lernerfolg sicherzustellen und ggf. auftretende Fragen direkt zu klären. Jede Vorlesung, die den Studierenden jeweils einen Tag vorher online zur Verfügung ge-

stellt wird, enthält außerdem eine ausführliche Detailgliederung für die Lernübersicht sowie fünf ausgewählte Beispielfragen, an denen die Studierenden in der Prüfungsvorbereitung in exemplarischen Bereichen ihr Wissen testen können. Schließlich werden in jeder Vorlesung begleitende Literaturempfehlungen zu den Themen der Vorlesung inklusive der entsprechenden Texte via OPAL zur Verfügung gestellt. In den Seminaren erhalten die Studenten sehr aufwändige Unterstützung bei der Vorbereitung der Präsentation sowohl was die Technik der graphischen Aufbereitung als auch die Rhetorik und die Inhalte angeht.

Lehrangebot der Professur im Hauptstudium

Forschungsorientierte Vertiefung: Im Hauptstudium ist die Entwicklungspsychologie mit der Forschungsorientierten Vertiefung „Kognitive Entwicklung“ vertreten. Diese ist an der Professur Entwicklungspsychologie ebenfalls neu konzipiert und orientiert sich an den im angloamerikanischen Universitätssystem verbreiteten sogenannten "4th year student's research project". Dieses dient dazu, die Studierenden auf angeleitete und supervidierte Weise in die internationale entwicklungspsychologische Grundlagen- und Anwendungsforschung einzuführen. Das Konzept zielt daher darauf ab, dass Studierende über zwei Semester in angeleiteten Schritten in die eigenständige Forschungstätigkeit eingeführt werden, um so die bislang in verschiedenen Kontexten erworbenen theoretischen und methodischen Kompetenzen zusammenzuführen und auf den Studienabschluss einer Diplomarbeit optimal vorzubereiten. Als didaktisches Konzept wird hier ein obligatorisches und teilnahmepflichtiges FOV-Seminar angeboten, das über beide Semester durchläuft. Die restlichen SWS werden in Kleingruppenarbeiten erbracht. Das SS widmet sich in der ersten Hälfte der Entwicklung der Fragestellung und der Hypothesen, in der zweiten Hälfte wird dann die konkrete empirische Methode entwickelt. Abgeschlossen wird das SS mit einem schriftlichen Kurzproposal und einer mündlichen Präsentation zur Theorie und Methode der Studie. Das WS beschäftigt sich dann in der ersten Hälfte mit der Durchführung der entwickelten Studie, in der zweiten Hälfte erfolgen dann die statistische Auswertung und die Darstellung der Studie in Form eines wissenschaftlichen Posters. Abschlossen wird diese Lehreinheit in der Regel mit einer schriftlichen Leistung, in der die zentralen Herausforderungen einer Diplomarbeit bereits eingeübt werden. Die FOV „Kognitive Entwicklung“ im SS09 von Prof. Kliegel wurde im Rahmen der Lehrevaluation vom FSR und dem Sprecher der Fachrichtung als eine der bestevaluierten FOV des SS09 ausgezeichnet.

Diplomarbeiten: Darüber hinaus existiert ein permanentes Unterstützungsangebot für die Planung und Durchführung der empirischen Diplomarbeiten. Die Professur Entwicklungspsychologie der Lebensspanne bietet in diesem Kontext für Diplomanden und Doktoranden eine regelmäßige Kolloquiumsreihe an.

Evaluationen: Neben der zentralen summativen Evaluation werden in den einzelnen Lehrveranstaltungen formative Evaluationen durchgeführt. Damit besteht die Möglichkeit, im direkten Disput mit den Studierenden Verbesserungsmöglichkeiten auszuloten und umzusetzen.

Generelle Hinweise zum Lehrkonzept

In Seminaren werden die Möglichkeiten zur direkten Leistungsbewertung von Studierenden durch Rückmeldungen zu Referaten, Präsentationen und Diskussionsbei-

trägen genutzt. Die im Hauptstudium angestrebte Vertiefung des Wissens gelingt vor allem wegen der Forschungsorientierten Vertiefung, der vielfältigen Angebote an Praktika sowie (teilweise interdisziplinären) Diplomarbeiten. Die Forschungsorientierung beginnt schon vor dem Vordiplom. Studenten werden in die laufenden Forschungsprojekte der Professur über Hilfskrafttätigkeiten einbezogen.

Aktuelle Ergebnisse von Drittmittelforschung (SNF, DFG, ESF oder ARC) und Einsichten aus Expertentätigkeit in Gremien (z.B. Gesundheitsziele Sachsen; Sächsische Landesärztekammer) fließen permanent in die Lehre ein.

Aktuelle Schwerpunkte sind

- Entwicklung der kognitiven Leistungsfähigkeit über die Lebensspanne
- Developmental Neuroscience
- Gesundheit und Gesundheitsverhalten über die Lebensspanne
- Lernen und Plastizität über die Lebensspanne
- Ältere Arbeitnehmer/innen

Lehrexport der Professur

Lehrexport der Professur Entwicklungspsychologie der Lebensspanne wird in großem Umfang geleistet.

Die wichtigsten Studiengänge sind

- Lehramt

Hier ist die Professur Entwicklungspsychologie neben der Professur Lehren und Lernen die zweite Professur der FR Psychologie, die direkt in die BA Ausbildung der TU für das Lehramt allgemeinbildende Schulen eingebunden ist und eine Hauptvorlesung zu entwicklungspsychologischen Grundlagen für das Lehramt jeweils im WS im Rahmen des Moduls BA-ABS BW 5 anbietet. Zusätzlich wurden im Berichtszeitraum Seminare für den Staatsexamensstudiengang angeboten.

Darüber hinaus wurde Lehrexport in folgende Studiengänge geleistet:

- Soziologie
- Diverse Magisterstudiengänge
- Sozialpädagogik

Weiterbildungsangebote werden im Rahmen des Seniorenstudiums gemacht.

Seit WS 09/10 bekleidet Prof. Kliegel das Amt eines Vertrauensdozenten der Studienstiftung des deutschen Volkes.

Im Rahmen der kontinuierlichen Verbesserung der Lehre in Entwicklungspsychologie wurde im Berichtszeitraum außerdem ein Pilotprojekt zur Erstellung aktueller Lehrvideos zu zentralen Themen der Entwicklungspsychologie durchgeführt. Hier wurden von zwei Projektgruppen unter Supervision von Prof. Kliegel und einem externen Partner zur Filmpädagogik zwei ca. 10-minütige Lehrvideos zu den Themen „Entwicklung des prospektiven Gedächtnis im Alter“ sowie „Weisheit im Alter“ produziert. Diese werden seitdem sehr erfolgreich in der Lehre eingesetzt.

Von der Professur Entwicklungspsychologie wurden im Berichtszeitraum 8 Doktorand/innen betreut, von denen 2 die Dissertation (eine davon mit summa cum laude, eine mit magna cum laude) abschlossen.

2.5. Professur Verkehrspsychologie (Fakultät Verkehrswissenschaften)

Vorbemerkung

Die Dresdner Verkehrspsychologie ist die einzige Professur für Verkehrspsychologie im deutschsprachigen Raum. Die Professur für Verkehrspsychologie ist Mitglied in der Fakultät Verkehrswissenschaften (primär) und der Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften (Zweitmitgliedschaft). Je die Hälfte der Lehrverpflichtungen ist an den beiden Fakultäten zu leisten. Bedient werden die Studiengänge Psychologie, Verkehrsingenieurwesen, Verkehrswirtschaft und (mittelbar über die Psychologie) die Lehrämter und Sozialpädagogik.

Das **Lehr- und Forschungsangebot der Verkehrspsychologie** ist in exemplarischer Weise

- inter- und transdisziplinär verknüpft. Ziel ist vor allem die verstärkte Verschränkung der Psychologie mit Ingenieur- und wirtschaftswissenschaftlichen Lehr- und Forschungsgebieten. Dieses Ziel wird in Lehre und Forschung erfolgreich umgesetzt.
- Zugleich geht es um die Verbindung von Grundlagen und Anwendung. Denn gerade für ein genuin anwendungsorientiertes Fach wie die Verkehrspsychologie gilt: Nichts ist so praktisch wie eine gute Theorie!
- Zum dritten weist die Verkehrspsychologie ein sehr hohes Innovationspotential auf. Die Absolventen der bedienten Studiengänge haben sehr gute Berufschancen und in der Forschung besteht eine hohe Nachfrage nach Verkehrspsychologie (siehe unten). Sowohl die Nachfrage der Studierenden wie die Forschungsnachfrage ist mit dem vorhandenen Haushaltspersonal nicht zu befriedigen. Ca. 2/3 der MitarbeiterInnen der Professur sind über Forschungs-Drittmittel beschäftigt.
- Die Vielfalt der Forschungsarbeiten der Professur führte zu einer weltweiten internationalen Einbindung in Forschungs- und Veröffentlichungsk Kooperationen, so mit Psychologen, Ingenieuren und Ökonomen in fast allen europäischen Staaten, in den U.S.A. und in Japan. Eingeschlossen ist auch der Studentenaustausch, so laufen derzeit von Dresden aus betreute Dissertationen und Diplomarbeiten in Schweden, Finnland und China.
- In der Forschung besteht zudem eine langjährige Kooperation mit industriellen Partnern (Daimler, VW, Bosch u.a.). In diesem Rahmen betreut der Lehrstuhlinhaber auch regelmäßig durch Industriepartner mitfinanzierte (Equipment + Personalmittel) Dissertationen und Diplomarbeiten.

Das regelmäßige Lehrangebot der Professur Verkehrspsychologie stellt sich im Überblick wie folgt dar:

Veranstaltung	Verantwortliche/r	Zeit	Studiengänge
Verkehrspsychologie	B. Schlag	SS Mi., 2. DS	Psychologie, Verkehrsing., Verkehrswirt.
Arbeits- und Verkehrspsychologie	B. Schlag	WS Mi., 2. DS	Verkehrsing., Verkehrswirt.
Grundlagenseminar zur Psychologie	J. Schade / B. Schlag	WS	Verkehrswirt.
Forschungsorientierte Vertiefung Verkehrspsychologie	B. Schlag	SS + WS Di., 5. DS	Psychologie
Angewandte Psychologie	J. Schade / S. Richter	SS Mi., 5. DS	Verkehrswirt., Verkehrsing.
Forschungskolloquium Verkehrspsychologie	B. Schlag	SS + WS Di., 6. DS	Psychologie, Verkehrsing., Verkehrswirt.
Verkehrspsychologie/ Verkehrspädagogik	S. Richter	WS Mo., 2. DS	Lehrämter und Sozialpädagogen (über Psychologie)
Unterrichtsprojekte Verkehr	S. Richter	SS Mo., 2. DS	Lehrämter und Sozialpädagogen (über Psychologie)
Hauptseminar Verkehrsplanung/ Verkehrstechnik	Ahrens, Becker, Fengler, Lippold, Maier, Schlag	SS Fr., 2.+3. DS	Verkehrsing.
Kolloquium des Instituts für Verkehrsplanung und Straßenverkehr	Ahrens, Becker, Lippold, Maier, Schlag	WS + SS Mi., 5. DS	

Außer einer Pflichtveranstaltung für Studierende des Verkehrsingenieurwesens im Grundstudium richten sich alle Lehrangebote an Studierende im Hauptstudium. Die Verkehrspsychologie bietet damit ein innovatives und neuartiges Lehrprofil, das in dieser Form an keiner anderen Hochschule in Deutschland angeboten wird.

Unterschiedliche Vorkenntnisse von Haupt- und Nebenfachstudierenden werden soweit möglich berücksichtigt. Leider ist dies teilweise aufgrund fehlender Personalstellen für die Lehre nicht möglich. Dies wiederum führt für die Veranstaltungen, die für alle zu bedienenden Studiengänge anzubieten sind, zu teilweise überfüllten Vorlesungen und Seminaren.

In allen Seminaren ist der Erwerb eines Leistungsnachweises an eine Präsentation, eine Hausarbeit und/oder eine Abschlussklausur gebunden. Zu den Präsentationen und Hausarbeiten erfolgen darüber hinaus gezielte Rückmeldungen durch den Seminarleiter.

Die Verkehrspsychologie stellt für die PsychologiestudentInnen eine Möglichkeit der forschungs- bzw. berufsorientierten Vertiefung im Hauptstudium dar. Bisherigen Erfahrungen zufolge wird sie weit überdurchschnittlich gut angenommen. Zudem können die PsychologiestudentInnen Verkehrspsychologie freiwillig als Zusatzfach im Hauptdiplom wählen – auch hier ist die Nachfrage erfreulich.

Im Rahmen der Verkehrspsychologie wird den Studierenden umfassend Forschungs- und Praxiseinblick geboten. Da es sich hierbei um eine forschungsorientierte Vertiefung handelt, bei der die Studierenden im Praxiskurs eigenständig unter Betreuung wissenschaftliche Fragestellungen bearbeiten, ist der Forschungseinblick unmittelbar ersichtlich. Diese Studien sind teilweise in aktuelle Drittmittelprojekte eingebettet, um den Studierenden auch eine größere Forschungsperspektive näher bringen zu können. Der Praxiseinblick ergibt sich hier dadurch, dass die Untersuchungen der Studierenden so weit möglich in einem Praxiskontext durchgeführt werden. Zudem wählt ein Teil der Studenten Angebote zu Praktika in diesem Bereich.

Eine Vielzahl von Studierenden arbeitet darüber hinaus als studentische Hilfskräfte in den Drittmittelprojekten der Professur mit und erhält so Einblick in die Forschungspraxis.

Die Examensphase wird durch im Internet vorhandene Skripte zu Lehrveranstaltungen, genaue Definitionen und Erläuterungen der Prüfungsanforderungen sowie Konsultationstermine vor den Prüfungen unterstützt. Darüber hinaus besteht ein permanentes Unterstützungsangebot für die Planung und Durchführung der empirischen Diplomarbeiten.

In Einzelfällen kam es bisher zu leichten Verzögerungen bei der Fertigstellung der Diplomarbeit. Prüfungstermine werden trotz hoher Prüfungsbelastung in den beteiligten Fächern so angeboten, dass Verzögerungen vermieden werden.

Derzeit laufen an der Professur für Verkehrspsychologie 13 Doktorarbeiten (Erstbetreuung), davon 9 psychologische (Dr. rer. nat.) und 4 ingenieurwissenschaftliche (Dr. Ing.). Abgeschlossen wurden 2008 und 2009 4 Dissertationen.

Dr. rer. nat., Dipl.-Psych. Tina Gehlert MSc (TU Dresden, Math.-Nat. Fakultät), 2008 *Akzeptanz und Mobilitätsverhalten nach der Einführung von Straßenbenutzungsgebühren in Städten*. (Erstbetreuung) ("summa cum laude") Commerzbank-Preis 2008; Werner-Straub-Preis 2009

Dr. (PhD), Dipl.-Psych. Katrin Dziekan (KTH – Royal Institute of Technology, Stockholm), 2008, *Easy to use Public Transport*

Dr.-Ing. Nikolay Anguelov (TU Dresden, Fak. Maschinenwesen; Daimler), 2009, *Haptische und akustische Kenngrößen zur Objektivierung und Optimierung der Wertanmutung von Schaltern und Bedienfeldern für den Kfz-Innenraum*.

Dr. rer. nat., Dipl.-Psych. Gert Weller (TU Dresden, Math.-Nat. Fakultät), 2009, *The Psychology of Driving on Rural Roads - Development and Testing of a Model*. (Erstbetreuung) ("summa cum laude")

Ein wesentliches interdisziplinäres Angebot in der Forschung und Lehre sind ein Wahrnehmungslabor und ein Fahrsimulator. Die Ausrüstung des Wahrnehmungslabors der Professur Verkehrspsychologie ist ausgerichtet auf Lehre und Forschung in der Verbindung Lichttechnik – Sehphysiologie – Optische Wahrnehmung - Verkehrspsychologie – Verkehrssicherheit. In dieser interdisziplinären Verbindung zwischen Ingenieurwissenschaften und Psychologie besitzt das Labor einen einzigartigen Charakter. Das Wahrnehmungslabor Verkehrspsychologie bietet die Möglichkeiten zur:

- Messung sehphysiologischer Parameter (Sehschärfe, Blendungsempfindlichkeit, Gesichtsfeld, Adaptationsgeschwindigkeit),
- Blickbewegungsregistrierung (stationär im Labor und mobil im Feld),
- Simulation von Verkehrsumgebungen mit freiem Reaktionsabgriff am PC, Darstellung in Großbild (STISIM Fahrsimulator),
- verbunden mit einem Fahrstand (mock-up) für realitätsnahe Simulationen des Fahrens bei unterschiedlichen Sichtbedingungen und unterschiedlichen fahrzeug- und straßenseitigen Anforderungen, und ergänzt um eine EEG-Ausstattung,
- Herstellung und Messung unterschiedlicher lichttechnischer Bedingungen, z.B. Helligkeiten und Kontraste (stationär im Labor und mobil im Feld), deren Wahrnehmung und Verhaltenswirkungen,
- Bestimmung der Reflexionseigenschaften von Materialien,
- Bestimmung lichttechnischer Kennwerte von Leuchten (z.B. Lichtverteilungskurven; Straßen, Tunnelbeleuchtung) und exakte Messung spektraler Verteilungen von Leuchtquellen (Farbmessung, ebenfalls stationär im Labor und mobil im Feld).

Die starke Nachfrage nach Weiterbildungsangeboten durch die Verkehrspsychologie kann z.Zt. wegen fehlenden Personals nicht befriedigt werden. Soweit machbar beteiligen sich der Lehrstuhlinhaber und einzelne Mitarbeiter an verschiedenen Weiterbildungs- und Schulungsangeboten von Bundesministerien, des Deutschen Verkehrssicherheitsrates und europäischer Institute.

2008/09 liefen an der Professur für Verkehrspsychologie 10 Drittmittelprojekte, vielfach in internationaler und interdisziplinärer Kooperation. Ergebnisse der Drittmittelforschung fließen permanent und zeitnah in die Lehre ein. Aktuelle Schwerpunkte sind

- Mobilitätsmanagement und Verhaltenssteuerung im Verkehrsbereich (u.a. seit 1995 regelmäßig EU-Projekte),
- Verkehrssicherheit
- Ältere Verkehrsteilnehmer
- Sicherheit von Motorradfahrern und Radfahrern
- Überwachung im Straßenverkehr
- Wahrnehmung und Signalgebung
- Psychologische Aspekte der Verkehrsplanung und des Straßenentwurfs
- Fahrerassistenz- und -informationssysteme, Kraftfahrzeuggestaltung
- Akzeptanz von Innovationen.

Verkehrspsychologie ist ein sehr gut nachgefragter Lehr- und Forschungsbereich, aus dem jedes Jahr eine Vielzahl von – auch englischsprachigen – Veröffentlichungen hervorgehen (siehe www.verkehrspsychologie-dresden.de). Interdisziplinarität, Internationalität und intensive Theorie – Praxis – Verknüpfung kennzeichnen den Bereich.

3. Zusammenfassende Würdigung

Eine zusammenfassende Würdigung erfolgte bereits größtenteils in den Darlegungen der jeweiligen Institute der Fachrichtung, so dass an dieser Stelle nur noch auf folgendes hingewiesen werden soll:

Die Qualität der Lehre der Fachrichtung Psychologie der TUD muss man unter den ungünstigen Randbedingungen betrachten, unter denen sie zu erbringen ist. Drei Aspekte seien hier besonders hervorgehoben:

Die **Regelstudienzeit ist in Deutschland mit 4,5 Jahren Vollzeitstudium zu kurz** festgesetzt, alle anderen europäischen Länder haben 5 Jahre, was den Anforderungen des Faches wesentlich angemessener ist.

Die **Relation von Lehrenden zu Lernenden ist in Deutschland** im internationalen Vergleich **ungünstig**. Wenn in Deutschland das Mehrfache an Studierenden auf einen Lehrenden entfällt wie in anderen Ländern, dann muss die Lehre darunter zwangsläufig leiden.

Die kontinuierlichen Kürzungen im Bereich der Sach- und Personalmittel und die drastischen Kürzungen im Bibliotheksbereich sind Bedingungen, die die Bemühungen der Fachrichtung um Qualität der Lehre – trotz Überlast - erschweren und einer effektiveren Ausbildung unserer Studenten hinderlich sind.

Im aktuellen CHE-Ranking gehört die Fachrichtung Psychologie dennoch in den beiden Beurteilungen durch Studierende sowie in der Studiendauer zur Spitzengruppe.

Prof. Dr. Karl Westhoff
Studiendekan der Fachrichtung Psychologie

Anlage: Statistik

Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften

Fallzahlen Studierende - Wintersemester 2008/2009

Studiengang / -fach und angestrebter Abschluß													Summe	
	1. FS	2. FS	3. FS	4. FS	5. FS	6. FS	7. FS	8. FS	9.FS	10.FS	11.FS	>11. FS	1. bis >11.FS	
Psychologie														
- Diplom	126	3	124	10	116	34	98	38	101	45	57	33	785	
- Magister NF					1	1	4	6	25	8	25	39	109	
- sonst. Weiterbildung			1										1	
- Abschluß im Ausland	3												3	
- Promotion	5	7	11	3	4	3	3	1		2	1	3	43	
Summe	134	10	136	13	121	38	105	45	126	55	83	75	941	

Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften

Fallzahlen Studierende - Sommersemester 2009

Studiengang / -fach und angestrebter Abschluß	1. FS	2. FS	3. FS	4. FS	5. FS	6. FS	7. FS	8. FS	9.FS	10.FS	11.FS	>11. FS	Summe 1. bis >11.FS
Psychologie													
- Diplom	6	122	9	120	17	117	36	96	41	92	26	43	725
- Magister NF						2	1	6	5	25	7	43	89
- Abschluß im Ausland	3	1											4
- Promotion	2	5	7	11	5	1	2	3	1		2	4	43
Summe	11	128	16	131	22	120	39	105	47	117	35	90	861

Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften

Kopfzahlen Studierende - Wintersemester 2008/2009

Studiengang / -fach und angestrebter Abschluß	1. FS	2. FS	3. FS	4. FS	5. FS	6. FS	7. FS	8. FS	9. FS	10. FS	> 10. FS	Sum- me	davon weibl.	in %	davon Ausl.	in %	Beurl.
Psychologie																	
- Diplom	126	3	123	10	116	34	98	38	101	45	90	784	645	82,3	35	4,5	79
- sonst. Weiterbildung			1									1	1	100,0	1	100,0	
- Abschluß im Ausland	3											3	2	66,7	3	100,0	
- Promotion	5	7	11	3	4	3	3	1		2	4	43	35	81,4	1	2,3	
Summe	134	10	135	13	120	37	101	39	101	47	94	831	683	82,2	40	4,8	79

Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften

Kopfzahlen Studierende - Sommersemester 2009

Studiengang / -fach und angestrebter Abschluß	1. FS	2. FS	3. FS	4. FS	5. FS	6. FS	7. FS	8. FS	9. FS	10. FS	> 10. FS	Sum- me	davon weibl.	in %	davon Ausl.	in %	Beurl.
Psychologie																	
- Diplom	6	122	9	119	17	117	36	96	41	92	69	724	594	82,0	31	4,3	90
- Abschluß im Ausland	3	1										4	4	100,0	4	100,0	
- Promotion	2	5	7	11	5	1	2	3	1		6	43	38	83,7	2	4,7	5
Summe	11	128	16	130	22	118	38	99	42	92	75	771	634	82,2	37	4,8	95

Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften

Studienanfänger im 1. Fachsemester (Frauen / Ausländer) - Wintersemester im Vergleich

Studiengang / -fach und angestrebter Abschluß	WS 06					WS 07					WS 08				
	Ges	davon wbl.	in %	davon Ausl.	in %	Ges	davon wbl.	in %	davon Ausl.	in %	Ges	davon wbl.	in %	davon Ausl.	in %
Psycholog.Psychotherapie - Zertifikat/Aufbau/berufsbegl.	12	11	91,7			9	9	100,0			14	12	85,7		
Psychologie															
- Diplom	121	92	76,0	5	4,1	120	100	83,3	3	2,5	126	105	83,3	4	3,2
- sonst. Weiterbildung						1	1	100,0	1	100,0					
- Abschluß im Ausland	5	5	100,0	5	100,0	6	5	83,3	6	100,0	3	2	66,7	3	100,0
- Promotion	3	1	33,3	1	33,3	11	8	72,7			5	4	80,0		
Summe	141	109	77,3	11	7,8	147	123	83,7	10	6,8	148	123	83,1	7	4,7

Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften

Studienanfänger im 1. Fachsemester (Frauen / Ausländer) - Sommersemester im Vergleich

Studiengang / -fach und angestrebter Abschluß	SS 07					SS 08					SS 09				
	Ges	davon wbl.	in %	davon Ausl.	in %	Ges	davon wbl.	in %	davon Ausl.	in %	Ges	davon wbl.	in %	davon Ausl.	in %
Psychologie															
- Diplom	2	2	100,0	1	50,0	3	2	66,7			6	5	83,3	2	33,3
- Abschluß im Ausland	3	3	100,0	3	100,0	3	2	66,7	3	100,0	3	3	100,0	3	100,0
- Promotion	6	6	100,0			7	7	100,0			2	2	100,0		
Summe	11	11	100,0	4	36,4	13	11	84,6	3	23,1	11	10	90,9	5	45,5

Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften

Studierende in der Regelstudienzeit - Wintersemester im Vergleich

Studiengang / -fach und angestrebter Abschluß	WS 06			WS 07			WS 08		
	Ges	davon in der RSZ	in %	Ges	davon in der RSZ	in %	Ges	davon in der RSZ	in %
Psycholog.Psychotherapie - Zertifikat/Aufbau/berufsbegl.	72	43	59,7	74	44	59,5	69	40	58,0
Psychologie									
- Diplom	777	672	86,5	781	637	81,6	784	653	83,3
- sonst. Weiterbildung				1	1	100,0	1	1	100,0
- Abschluß im Ausland	5	5	100,0	7	6	85,7	3	3	100,0
- Promotion	28	19	67,9	41	33	80,5	43	33	76,7
Summe	882	739	83,8	904	721	79,8	900	730	81,1

Exmatrikulations- und Wechselstatistik Wintersemester 2008/2009

Fakultät Mathematik/Naturwissenschaften (Fallzahlen)

Psychologie / Hauptfach - Diplom

Fach- sem.	Exmatrikulationsgrund												Wechselgrund					Σ		Σ		Gesamt	
	0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	12	1	2	3	9	10	Exmat	%	Wechsel	%	Gesamt	%	
1					1												1	100,0			1	1,4	
2																							
3							1		1								2	100,0			2	2,9	
4					2												2	100,0			2	2,9	
5							2		1								3	100,0			3	4,3	
6																							
7																							
8		1															1	100,0			1	1,4	
9		6						1									7	100,0			7	10,1	
10		10															10	100,0			10	14,5	
11		20						1		1							22	100,0			22	31,9	
12		10						1									11	100,0			11	15,9	
>12		9						1									10	100,0			10	14,5	
Σ		56			3		3	4	2	1							69	100,0			69	100,0	

Alle Angaben beziehen sich auf das grundständige Präsenzstudium.

Legende: Exmatrikulations- bzw. Wechselstatistik

- | | |
|---|---|
| 0 - Todesfall | 1 - Beendigung des Studiums nach bestandener Prüfung |
| 2 - Prüfung nicht abgeschlossen | 3 - Beendigung des Studiums ohne Prüfung |
| 4 - Hochschulwechsel | 5 - Wehr- oder Zivildienst |
| 6 - Aufgabe oder Unterbrechung des Studiums | 7 - fehlende Rückmeldung |
| 8 - sonstige Gründe | 9 - Beendigung nach endgültig nicht bestandener Prüfung |
| 10 - Fachwechsel | 12 - Exmat. wegen rechtlicher Gründe |

Exmatrikulations- und Wechselstatistik Sommersemester 2009

Fakultät Mathematik/Naturwissenschaften (Fallzahlen)

Psychologie / Hauptfach - Diplom

Fach- sem.	Exmatrikulationsgrund												Wechselgrund					Σ		Σ		Gesamt	
	0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	12	1	2	3	9	10	Exmat	%	Wechsel	%	Gesamt	%	
1																							
2					1		1										2	100,0			2	2,5	
3								1									1	100,0			1	1,2	
4					1		2	1									4	100,0			4	4,9	
5							2		1								3	100,0			3	3,7	
6					1		1	1			1						4	100,0			4	4,9	
7																							
8		1															1	100,0			1	1,2	
9		2										1					2	66,7	1	33,3	3	3,7	
10		15						3				4					18	81,8	4	18,2	22	27,2	
11		9			1			1				2					11	84,6	2	15,4	13	16,0	
12		19										2					19	90,5	2	9,5	21	25,9	
>12		7															7	100,0			7	8,6	
Σ		53			4		6	7	1		1	9					72	88,9	9	11,1	81	100,0	

Alle Angaben beziehen sich auf das grundständige Präsenzstudium.

Legende: Exmatrikulations- bzw. Wechselstatistik

- | | |
|---|---|
| 0 - Todesfall | 1 - Beendigung des Studiums nach bestandener Prüfung |
| 2 - Prüfung nicht abgeschlossen | 3 - Beendigung des Studiums ohne Prüfung |
| 4 - Hochschulwechsel | 5 - Wehr- oder Zivildienst |
| 6 - Aufgabe oder Unterbrechung des Studiums | 7 - fehlende Rückmeldung |
| 8 - sonstige Gründe | 9 - Beendigung nach endgültig nicht bestandener Prüfung |
| 10 - Fachwechsel | 12 - Exmat. wegen rechtlicher Gründe |



**TECHNISCHE
UNIVERSITÄT
DRESDEN**

Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften Fachrichtung Biologie

Großer Lehrbericht der Fachrichtung Biologie

Studienjahr 2008/2009

Prof. Dr. Michael Göttfert

Studiendekan

Dresden, 16.07.2010

Zusammenfassende Darstellung zur Entwicklung der Fachrichtung

Im Zuge des Bologna-Prozesses beschloss die Fachrichtung Biologie am 12.01.1999 zusätzlich zum Diplomstudiengang Biologie die Einrichtung des Bachelor-Studiengangs Molekulare Biotechnologie. Der Studienbetrieb wurde im Wintersemester 2000/2001 aufgenommen. Der Studiengang Molekulare Biotechnologie wurde im März 2004 zunächst für ein Jahr, dann verlängert auf fünf Jahre bis zum 15.03.2009 akkreditiert. Im weiteren Verlauf des Prozesses zur Umsetzung der Beschlüsse der Bologna-Deklaration entschloss sich die FR Biologie, den Diplomstudiengang Biologie auslaufen zu lassen und durch eine Kombination aus Bachelor- und Master-Studiengang zu ersetzen. Zum Ausbildungsprogramm der FR Biologie gehören jetzt die Studiengänge:

Bachelor-Studiengang Molekulare Biotechnologie (seit 2000/2001)

Bachelor-Studiengang Biologie (seit 2007/2008)

Master-Studiengang Biologie (seit 2008/2009)

Die FR Biologie ist eine relativ kleine Fachrichtung, die aber mit ihrer Ausstattung eine große Breite der Biologie in Forschung und Lehre abbilden kann. Dies spiegelt sich auch in den innovativen Studienprogrammen wider, die unter Berücksichtigung der Profillinien der TU Dresden erarbeitet wurden. So leistet die Fachrichtung Biologie in Lehre und Forschung ihren wesentlichen Beitrag innerhalb der Profillinien

- Regenerative Medizin und Bioengineering
- Materialwissenschaft, Biomaterialien und Nanotechnologie
- Wasser, Energie und Umwelt.

Im Rahmen dieser Profillinien hat die FR Biologie folgende Schwerpunkte für Lehre und Forschung definiert:

- Mikrobielle Systeme in Forschung und industrieller Anwendung
- Wirkmechanismen bioaktiver Naturstoffe
- Biologische Strukturen und biologisch inspirierte/biomimetische Materialien
- Vergleichende und funktionelle Genomanalyse pflanzlicher Systeme

Die wissenschaftliche Leistungsfähigkeit der FR Biologie, das Engagement der Mitarbeiter und das wissenschaftliche Umfeld in Dresden sind optimale Voraussetzungen für ein erfolgreiches Studium.

1. Einbindung und organisatorischer Aufbau der Fachrichtung und ihrer Studiengänge in die TUD

1.1. Die Struktur der Fachrichtung

Institution und Umfeld

Dresden entwickelt sich zu einem führenden Biotechnologiestandort. Unterstützt von der Deutschen Forschungsgemeinschaft, wird in Dresden ein Forschungszentrum für Regenerative Therapien aufgebaut. Im Rahmen der Exzellenzinitiative des Bundes gelang es der TU Dresden, sich sowohl mit einer Graduiertenschule (Dresden International Graduate School für Biomedicine and Bioengineering) als auch mit einem Exzellenzcluster „From Cells to Tissues to Therapies“ durchzusetzen. Ein wesentlicher Baustein dieser Entwicklung ist die FR Biologie. In enger Zusammenarbeit mit dem Biotechnologischen Zentrum (BIOTEC) und namhaften Einrichtungen wie dem Max-Planck-Institut für Molekulare Zellbiologie und Genetik oder dem Max-Bergmann-Zentrum für Biomaterialien werden Schwerpunkte im

Bereich Biomaterialien bzw. biomimetische Materialien bearbeitet. Dieser Bereich wird durch das gerade gegründete Zentrum für Innovationskompetenz „B CUBE“ weiter gestärkt. Weitere Arbeitsgebiete sind Mikrobielle Systeme/Weiße Biotechnologie, Wirkmechanismen bioaktiver Naturstoffe und Genetik. Dieses Umfeld bietet den Studierenden zahlreiche Möglichkeiten, Einblicke in aktuelle Forschungsthemen zu erhalten und ihr Studium entsprechend zu gestalten.

Beschreibung der Fachrichtung

Die FR Biologie ist eine der fünf Fachrichtungen der Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften der TU Dresden. Die Biologieausbildung wurde 1968 an der TU Dresden eingestellt. Nach der politischen Wende 1989 wurde die Entscheidung getroffen, wieder eine Fachrichtung Biologie mit einem eher anwendungsbezogenen Profil einzurichten und die Biologieausbildung neu zu etablieren. 1994 konnten erstmals wieder Studierende im Studiengang Biologie-Diplom immatrikuliert werden.

Die FR Biologie gliedert sich in die Institute für Botanik, Genetik, Mikrobiologie und Zoologie. Außerdem gehören der Fachrichtung drei von insgesamt fünf Professuren des Biotechnologischen Zentrums BIOTEC, einer zentralen Einrichtung der TU Dresden, an. Das BIOTEC bildet eine selbstständige Lehreinheit. Die Professur für Tiermodelle der Regeneration des Forschungszentrums für Regenerative Therapien Dresden (CRTD) ist verwaltungstechnisch ebenfalls der FR Biologie zugeordnet. Die Lehrkapazität dieser Professur ist Bestandteil der Lehreinheit BIOTEC.

Technische Universität Dresden

Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften

Fachrichtung Biologie

Institut für Botanik

Professur für Botanik

Professur für Zell- und Molekularbiologie der Pflanzen

Professur für Pflanzenphysiologie

Institut für Genetik

Professur für Allgemeine Genetik

Professur für Molekulargenetik

Institut für Mikrobiologie

Professur für Allgemeine Mikrobiologie

Professur für Angewandte Mikrobiologie

Institut für Zoologie

Professur für Zoologie und Entwicklungsbiologie

Professur für Molekulare Zellphysiologie und Endokrinologie

Professur für Spezielle Zoologie und Parasitologie

Nachwuchsforschergruppen Molekulare Biotechnologie

Professuren, die nur verwaltungstechnisch der FR Biologie angegliedert sind:

Biotechnologisches Zentrum BIOTEC

Professur für Molekulare Entwicklungsgenetik

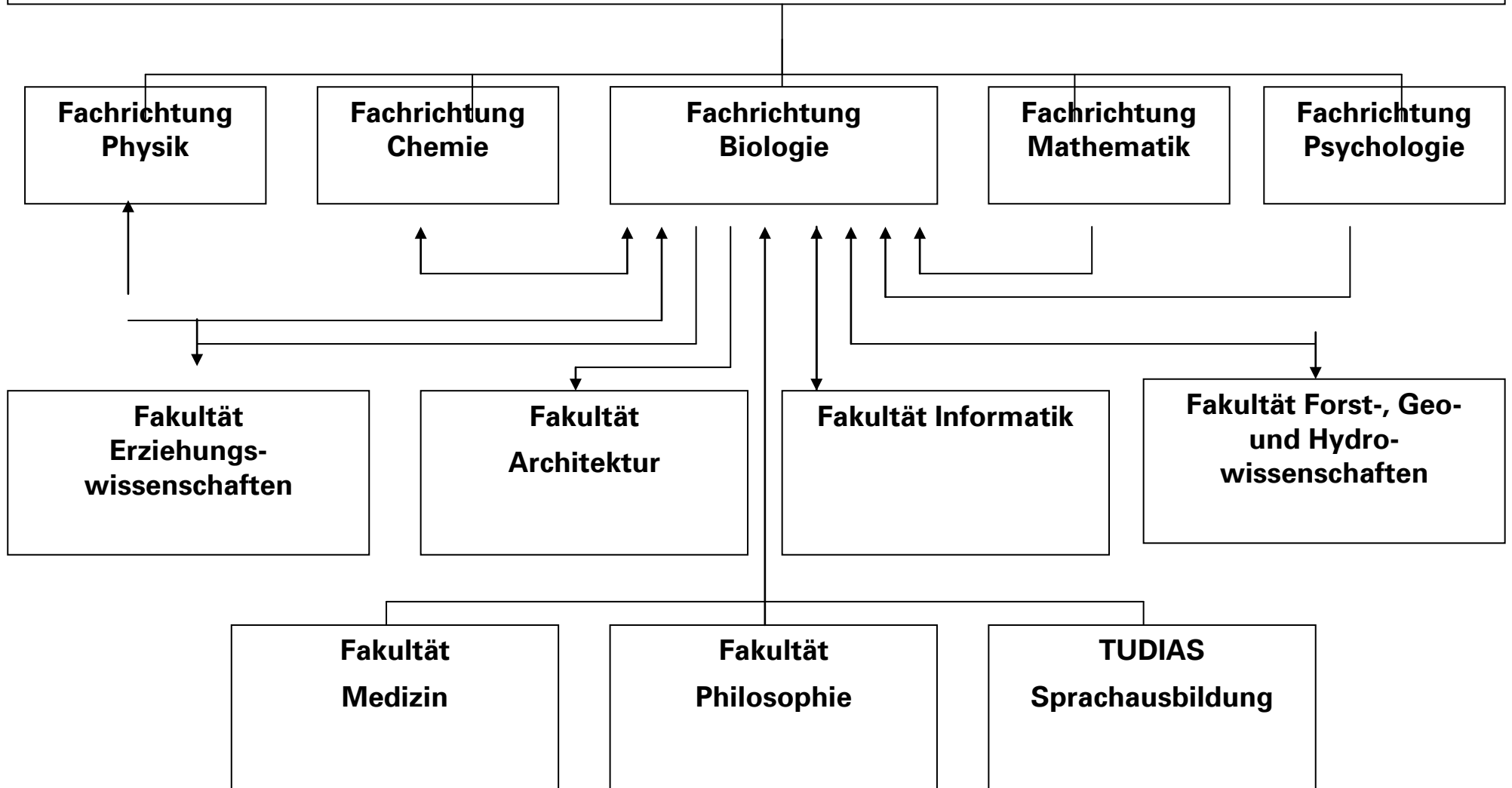
Professur für Biotechnologische Genomik

Professur für Proteomik

Zentrum für Regenerative Therapien Dresden (CRDT)

Professur für Tiermodelle der Regeneration

Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften



1.2. Personelle Ausstattung

Die nachfolgende Tabelle zeigt eine Übersicht über die aktuelle Stellensituation in der FR Biologie.

In dieser Tabelle sind die Professuren des BIOTEC sowie die Professur des CRTD, die verwaltungstechnisch der FR Biologie zugeordnet sind, nicht mit berücksichtigt. Diese vier Professuren gehören der separaten Lehrereinheit BIOTEC an.

Personal der Lehrereinheit nach Stellenart, Planstellen und beschäftigten Personen (Stand 02.12.2008)

Stellenart	Planstellen bzw. Stellenäquivalente	Beschäftigte insgesamt
Professuren	10	10
Hochschuldozenten	0	0
Sonst. Wiss. Personal (unbefristet)	7	7
Sonst. Wiss. Personal (befristet)	19	22
LfbA	0	0
Außerplanmäßige Professoren	0	0
Honorarprofessoren	0	4
Lehrbeauftragte	0	3
Sonstige	0	0
Summe wiss. Personal	36	46
Technischer Dienst	19	22
Sonstige (Angestellte, Arbeiter)	10	8
Summe nichtwiss. Personal	29	30

Für eine der Professuren läuft derzeit das Berufungsverfahren. Die Lehrbeauftragten sichern einzelne Lehrveranstaltungen (Praktika oder Vorlesungen) ab und sind nur für eine begrenzte Stundenzahl an der FR Biologie tätig.

1.3. Finanzen und Sachausstattung

1.3.1. Personalmittel (Lehraufträge, Gastvorträge, Hilfskräfte etc.)

Der Fachrichtung Biologie standen im Jahr 2008 für Lehraufträge, Gastvorträge sowie studentische und wissenschaftliche Hilfskräfte 33.513 EUR zur Verfügung.

1.3.2. Sachmittel (Exkursionen, Geräteunterhaltung, Lehrmittel etc.)

Der FR Biologie standen für 2008 Sachmittel in Höhe von 266.018 EUR zur Verfügung. Aus diesen Mitteln der Haushaltszuweisung mussten die Kosten für allgemeine Sachausgaben, Materialbedarf für Lehre und Haushaltsforschung, Geräteunterhalt, Reparaturen,

Exkursionen und Dienstreisen bestritten werden. Die Mittel wurden leistungsbezogen auf die einzelnen Professuren verteilt.

Außerdem wurden im Rahmen von Zielvereinbarungen Anreizmittel in Höhe von 27.110 EUR zugewiesen. Die Anreizmittel wurden zur Förderung von Nachwuchswissenschaftlern (anteilige Finanzierung von Vorlaufforschungen für Projektanträge) und für Maßnahmen der Frauenförderung eingesetzt.

1.3.3. Investitionsmittel

Erstausstattungsmitel 2005

Mit der Fertigstellung des Neubaus Biologische Institute standen der FR Biologie im Jahr 2005 insgesamt **3.375.000,00 EUR** Erstausstattungsmitel zur Verfügung. Von diesen Mitteln wurden die bewegliche Laborausstattung mit besonderem Augenmerk auf die apparative Ausstattung der Praktikumsräume und die EDV-Ausstattung für den Neubau beschafft.

Investitionsmittel 2007

Im Jahr 2007 wurden der FR Biologie Investitionsmittel in Höhe von 282.700,00 EUR zugewiesen.

Investitionsmittel 2008

Der FR Biologie standen im Jahr 2008 keine separaten Investitionsmittel zur Verfügung.

1.3.4. Verfügbarkeit von Räumen für Lehrveranstaltungen

Räume

Die FR Biologie verfügt über eine Gesamtnutzfläche von insgesamt 6.250 m², davon:

Laborfläche/Funktionsräume:	2.670 m ²
Bürofläche:	1.015 m ²
Lehrräume/Praktika	1.025 m ²
Gewächshäuser/Pflanzenzucht:	200 m ²
Tierhaltung:	240 m ²
Sonstige Flächen:	1.100 m ²

Im Gebäude der Biologischen Institute stehen Praktikums- und Seminarräume zur Verfügung. Hörsäle werden von der Universität zentral verwaltet.

Lehrräume

Grundpraktikum:	2 Räume	á 200 m ²	50 Plätze
Grundpraktikum:	1 Raum	70 m ²	18 Plätze
Spezialpraktika:	4 Räume	á 70 m ²	16 Plätze
Grund-/Spezialpraktikum:	1 Raum	100 m ²	24 Plätze

(Dazu gehören noch ca. 200 m² Vorbereitungsfläche)

Seminarraum:	50 m ²	30 Plätze
Seminarraum:	35 m ²	18 Plätze
PC-Pool:	90 m ²	24 Plätze

Studierende, die ihre Bachelor- oder Master-Arbeit absolvieren sowie die Promovierenden, sind räumlich in die jeweilige Arbeitsgruppe integriert.

1.3.5. Technische Ausstattung

EDV-Versorgung

In der FR Biologie werden ca. 280 PC und Notebooks genutzt. Mit dem Umzug in den Neubau Biologische Institute sind bis auf wenige Ausnahmen alle PC und Workstations über das Fast Ethernet-Intranet an das Campusnetz angeschlossen. Im Rahmen von Lehrveranstaltungen kann auch in den Seminar- und Praktikumsräumen auf das Internet bzw. das Campusnetz zugegriffen werden. Durch die Installation von derzeit drei Access Points ist in den Erdgeschossräumen (Praktikum, Seminarräume, PC-Pool) und im Foyer auch das zentrale Wireless LAN der TU Dresden (SSID: VPN/WEB) erreichbar. Auch der Anschluss des Praktikumsraums im alten Laborgebäude Biologie an das Campus-Netz wurde über eine Funkbrücke realisiert.

In allen Studiengängen ist die selbstständige Nutzung von Rechentechnik und Datennetz zur Auswertung von Praktikumsversuchen, zur Erstellung von Protokollen und Seminarbeiträgen sowie zur fachspezifischen Internet-Recherche und Kommunikation erforderlich und stellt einen Bestandteil der Ausbildung dar. Bei einigen Lehrveranstaltungen ist die Arbeit am PC integriert, z. B. zur Literaturrecherche, bei botanischen und zoologischen Bestimmungsübungen oder bei Bildbearbeitung und UV-Mikroskopie. Für Laborpraktika sowie im Rahmen der Abschlussarbeiten werden auch PC-Arbeitsplätze in den Instituten der Fachrichtung genutzt.

Die FR Biologie verfügt über einen studentischen PC-Pool mit 25 Arbeitsplätzen. Die Software-Ausstattung umfasst die Standard-Office-Anwendungen, Bildbearbeitungssoftware, Statistiksoftware (SPSS) sowie spezielle Software zur molekularen Systematik (TreeView, PAUP, PhyDE). Der PC-Pool steht überwiegend für die eigenständige Nutzung der DV-Technik durch die Studierenden zur Verfügung, wird aber in zunehmendem Maße auch im Rahmen von Lehrveranstaltungen (z. B. Rekonstruktion phylogenetischer Beziehungen, Sequenzanalyse) genutzt. Für letztere steht ein „Teacher-PC“ sowie moderne Projektionstechnik zur Verfügung. Weiterhin existiert ein Scanner-Arbeitsplatz im PC-Pool. Für Druckaufträge aus dem PC-Pool wird ein zentrales Druck-Kopierer-Netz genutzt. Der PC-Pool ist wochentags von 7.30 Uhr bis 18.15 Uhr geöffnet.

Über das Zentrum für Informationsdienste und Hochleistungsrechnen haben zudem alle Studierenden die Möglichkeit, hochschuleigene Rechner zu nutzen, auch über externe Zugänge. Für alle Lehrveranstaltungen steht den Lehrenden in den Praktikums- und Seminarräumen des Neubaus moderne Projektionstechnik zur Verfügung.

Für die Betreuung des PC-Pools steht ein wissenschaftlicher Mitarbeiter zur Verfügung, der diese Aufgabe neben seinen Lehr- und Forschungsaufgaben erfüllt.

Laborversorgung/-ausstattung

Anfang des Jahres 2006 bezog die FR Biologie einen Neubau mit modern ausgestatteten Laborräumen. Laborgeräte wurden im Umfang von mehr als 3,3 Mio. Euro neu beschafft. Insgesamt verfügt die Fachrichtung über 2.670 m² Laborfläche, die etwa zu gleichen Teilen auf die vier Institute verteilt ist.

Laborversorgung/Laborausrüstung

Professur	Ausstattung u. technischer Stand	Geräteausstattung
Botanik	molekularbiologisch, morphologisch, biochemisch	Phytokammer, Rasterelektronenmikroskop, optische 3D-Oberflächenmikroskopie, Werkstoffprüfmaschine, Lichtmikroskopie, Mikrotomie,
Zell- und Molekularbiologie der Pflanzen	molekularbiologisch, morphologisch-anatomisch, genetisch	UV-Fluoreszenzmikroskope, CHEF-PFGE, Kapillarsequenziergerät, Bioroboter Microgrid II, HydroShear, Pflanzenwuchsschränke
Pflanzenphysiologie	molekularbiologisch, biochemisch	Fluoreszenzmikroskop, PCR, Hochdruckflüssigkeitschromatographie, Gaschromatographie – Massenspektroskopie, Phytokammer
Zoologie und Entwicklungsbiologie	molekularbiologisch, biochemisch, histologisch	PCR, Ultracut, Durchflussscytometer, Fluoreszenzmikroskop, Microinjektionsanlage, konfokales Laserscannmikroskop
Molekulare Zellphysiologie und Endokrinologie	molekularbiologisch, biochemisch	iCycler (Realtime PCR)
Spezielle Zoologie und Parasitologie	molekularbiologisch, zellbiologisch	Fluoreszenzmikroskop, PCR, S2 Tierhaltung, Isolator
Allgemeine Mikrobiologie	molekularbiologisch, mikrobiologisch, biochemisch, physiologisch	Kapillarsequenzierer, FPLC, Puls-Feld-Gelelektrophorese, Mikromanipulator, Fluoreszenzmikroskop, Ionenchromatograph, Bioreaktoren, Fluoreszenz/Chemolumineszenz Imager
Angewandte Mikrobiologie	mikrobiologisch, chemisch, molekularbiologisch, biochemisch	Ionenchromatograph, Atomabsorptionsspektrometer AAS, Fluoreszenzmikroskop mit Auswerteeinheit, DOC, HPLC, GC
Allgemeine Genetik	mikrobiologisch, genetisch, molekularbiologisch, biochemisch	DNA-Sequenzierer, (Ultra)-Zentrifugen, FPLC, French Press, Mikromanipulator, Fluoreszenzmikroskop; 2D-Gelelektrophoresesystem; Flowcytometer; Nephelometer; Fluorostar; Realtime-PCR
Molekulargenetik	mikrobiologisch, genetisch, biochemisch	Phytokammer
Wiss. Nachwuchsgruppen	Molekularbiologisch, histologisch, biochemisch, zellbiologisch, genetisch, mikrobiologisch	Realtime-PCR, Fluoreszenzmikroskop, Ultrazentrifuge, Pflanzenkultur-schränke, Laborfermenter

Im Laborbereich werden die Studierenden von Hochschullehrern und wissenschaftlichen Mitarbeitern sowie von technischen Assistenten/innen mit einschlägiger Berufsausbildung betreut und angeleitet. Der Zugang zu den Laboren, insbesondere zu den S1-Räumen ist nur nach Absprache und entsprechender Unterweisung möglich.

Für Groß- und Forschungspraktika sowie für die Anfertigung der wissenschaftlichen Abschlussarbeiten stehen in allen Arbeitsgruppen Laborarbeitsplätze für die Studierenden zur Verfügung.

1.3.6. Ausstattung und Auslastung der Bibliothek(en)

Bibliotheks-/Literatur-/Medienversorgung

In unmittelbarer Nachbarschaft der FR Biologie befindet sich die Zentralbibliothek der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek (SLUB), in die auch eine Zweigbibliothek Biologie integriert ist. Neuerwerbungen der SLUB sind stark am Bedarf für Lehre und Forschung der TU Dresden orientiert und damit für die vertretenen Fachgebiete molekularbiologisch ausgerichtet. Darüber hinaus wird der historische Bestand der Fachgebiete Botanik und Zoologie in geeigneter Form durch Grundlagenwerke ergänzt.

Bestand an Monographien:	ca. 30.600
Bestand an Zeitschriften:	ca. 130 Print-Zeitschriften ca. 922 eJournals
Datenbanken:	ca. 15

Dazu können noch Monographien, Zeitschriften, Datenbanken und eBooks aus der Medizin, soweit sie im Campusnetz angeboten werden, mit genutzt werden. Außerdem können Studierende auf eine umfangreiche Lehrbuchsammlung zurückgreifen.

Beschaffung/Verantwortung/Koordination

Fachreferentin für Biologie der SLUB
Erwerbsabteilung der SLUB

Zugangsmöglichkeiten für Studierende/elektronischer Zugang

Öffnungszeiten: Montag - Samstag von 8.00 bis 24.00 Uhr
Internetzugang für elektronischen Katalog der SLUB
Überwachung der Ausleihkonten, Magazinbestellungen, Verlängerung der Ausleihfristen elektronisch möglich

Qualifikation des Personals

Fachreferenten mit Hochschulabschluss
Ausgebildete Bibliothekare

Arbeitsplätze für Studierende

990 Arbeitsplätze, darunter 46 verschließbare Einzelarbeitsplätze und 125 PC-Arbeitsplätze

Handbibliotheken der Institute

Die Institute der FR Biologie unterhalten kleine Handbibliotheken, denen auch Titel der Universitätsbibliothek als Dauerleihgabe zur Verfügung gestellt werden. Diese stehen den Studierenden auf Anfrage zur Verfügung.

2. Darstellung und Erläuterung der Ausbildungsziele und des Lehrangebots

2.1. Studienziele und Kompetenzprofil

Molekulare Biotechnologie

Ziele

Die Absolventen dieses Studienganges erhalten einen berufsbefähigenden Abschluss, der sie für die Lösung von Aufgaben im Bereich Biotechnologie qualifiziert. Diese sich international und vor allem aber auch lokal dynamisch entwickelnde Branche hat einen großen Bedarf an qualifizierten Fachkräften mit praktischen und theoretischen Kenntnissen der molekularen Grundlagen und der Abläufe biotechnologischer Prozesse. Dem wird durch die Vermittlung naturwissenschaftlicher Grundlagen und spezieller Kenntnisse im Bereich Biotechnologie und Bioverfahrenstechnik Rechnung getragen. Dazu wird eine ausgewogene Mischung aus theoretischen und praktischen Modulen angeboten. Die Absolventen können unmittelbar nach dem Studium einen entsprechenden Beruf ergreifen oder sich entsprechend den Empfehlungen der TU 9 in einem Masterstudiengang mit biologischer/biotechnologischer Ausrichtung weiter qualifizieren.

Lernergebnisse (Kenntnisse, Fertigkeiten, Kompetenzen)

Die Studierenden haben sich umfassende mathematische und naturwissenschaftliche Grundkenntnisse angeeignet, verfügen über fundierte Kenntnisse in der molekularen und zellulären Biologie sowie Biotechnologie. Sie haben eine biotechnologisch relevante Methodenkompetenz erworben und sind zu praktischen Arbeiten in den Biowissenschaften unter Einhaltung der geltenden Sicherheits- und Umweltbestimmungen befähigt.

In den Praktika des Hauptstudiums und vor allem während der wissenschaftlichen Abschlussarbeit werden die Studierenden zur selbstständigen Lösung von wissenschaftlichen Fragestellungen befähigt, wozu auch die Besprechung von Primärliteratur und die Nutzung von Datenbanken gehören. Um die Teamfähigkeit zu steigern, finden die Praktika im Allgemeinen in Kleingruppen statt, wodurch die tatsächliche praktische Beteiligung gewährleistet ist. In verschiedenen Modulen wird die Kommunikations- und Präsentationsfähigkeit erworben und trainiert.

Ziele einzelner Module

Die einzelnen Module sind so konzipiert, dass die in ihnen erworbenen Qualifikationen systematisch zum Erreichen der Gesamtqualifikation beitragen. Die Studierenden erwerben in den einzelnen Modulen die theoretischen Grundlagen der molekularen Biotechnologie. Sie können die an Beispielen besprochenen Prinzipien der zellulären Kommunikation, der Umsetzung der genetischen Information, des Aufbaus ein- und mehrzelliger Organismen, der Verfahrenstechnik sowie der biorechtlichen und ethischen Aspekte selbstständig auf neue Problemkreise übertragen. Von besonderer Bedeutung ist die Auswertung von Versuchsergebnissen, das Kennenlernen experimenteller Methoden, das Einüben manueller Fertigkeiten sowie das Erlernen und Aufzeichnen des experimentellen Arbeitens unter Berücksichtigung der geltenden Sicherheitsbestimmungen. In Seminaren, Übungen und Praktika haben die Studierenden die Kompetenz zum selbstständigen Arbeiten und zur Zusammenarbeit mit anderen Studierenden erworben. Durch die Verflechtung der biologischen Disziplinen mit anderen naturwissenschaftlichen Fächern, mit anwendungsorientierten Gebieten der Ingenieurwissenschaften und der Medizin kennen die Studierenden exemplarisch die interdisziplinäre Arbeitsweise. Die Qualifikationsziele der einzelnen Module sind den Modulbeschreibungen (Anlage der Studienordnung) zu

entnehmen. Die Beiträge einzelner Module zu den Kenntnissen, Fertigkeiten und Kompetenzen sind in der Zielmatrix des Studiengangs aufgeschlüsselt. Die Formulierung der Modulbeschreibungen wird aufgrund aktueller Vorgaben des Landes und der Universitätsleitung im Zuge der Überarbeitung der Studiendokumente angepasst.

Tabelle 1 im Anhang fasst das Lehrangebot des Studiengangs zusammen.

Biologie (Bachelor)

Ziele

Die Absolventen des Bachelor-Studienganges Biologie erhalten einen berufsbefähigenden Abschluss, der sie für Aufgaben in anwendungs- und forschungsorientierten Tätigkeitsfeldern der Biowissenschaften qualifiziert. Mit ihrer breiten Ausbildung vornehmlich in den Gebieten Genetik, Zoologie, Botanik und Mikrobiologie werden die Absolventen in die Lage versetzt, biologische Prozesse zu analysieren, zu verstehen und gezielt zu verändern. Theoretische und praktische Ausbildung sind von gleichrangiger Bedeutung. Die Wahlmöglichkeit zwischen verschiedenen Modulen erlaubt eine individuelle Schwerpunktsetzung im Studium. Die Absolventen können unmittelbar nach dem Studium einen entsprechenden Beruf ergreifen oder sich entsprechend den Empfehlungen der TU 9 in einem Masterstudiengang mit biologischer Ausrichtung weiter qualifizieren.

Lernergebnisse (Kenntnisse, Fertigkeiten, Kompetenzen)

Die Studierenden haben sich fundierte mathematische und naturwissenschaftliche Grundkenntnisse angeeignet, verfügen über fundierte Kenntnisse in der molekularen, zellulären und organismischen Biologie. Sie haben eine biologierelevante Methodenkompetenz erworben und sind zu praktischen Arbeiten in den Biowissenschaften unter Einhaltung der geltenden Sicherheits- und Umweltbelange befähigt. Sie sind in der Lage, Lösungsansätze für wissenschaftliche Aufgaben und Probleme zu entwickeln sowie fachrelevante Zusammenhänge darzustellen. Die Studierenden sind durch ihr breites fachliches Wissen, durch ihre Fähigkeiten zur Abstraktion und zum Transfer dazu befähigt, den vielfältigen und komplexen Anforderungen auf dem Gebiet der Biologie gerecht zu werden. Um die Teamfähigkeit zu steigern, finden die Praktika im Allgemeinen in Kleingruppen statt, wodurch die tatsächliche praktische Beteiligung gewährleistet ist. In verschiedenen Modulen wird die Kommunikations- und Präsentationsfähigkeit erworben und trainiert.

Ziele einzelner Module

Die einzelnen Module sind so konzipiert, dass die in ihnen erworbenen Qualifikationen systematisch zum Erreichen der Gesamtqualifikation beitragen. Die Studierenden erwerben in den einzelnen Modulen die theoretischen Grundlagen der molekularen und organismischen Biologie. Sie können die an Beispielen besprochenen Prinzipien wie der zellulären Kommunikation, der Umsetzung der genetischen Information, des Aufbaus und Funktion ein- und mehrzelliger Organismen, sowie der biorechtlichen und ethischen Aspekte selbstständig auf neue Problemkreise übertragen. Durch eine breite Palette an Wahlpflichtmodulen kann eine individuelle Schwerpunktsetzung erfolgen. Von besonderer Bedeutung ist die Auswertung von Versuchsergebnissen, das Kennenlernen experimenteller Methoden, das Einüben manueller Fertigkeiten sowie das Erlernen des experimentellen Arbeitens unter Berücksichtigung der geltenden Sicherheitsbestimmungen. In Seminaren, Übungen und Praktika haben die Studierenden die Kompetenz zum selbstständigen Arbeiten und zur Zusammenarbeit mit anderen Studierenden erworben. Durch die Verflechtung der biologischen Disziplinen mit anderen naturwissenschaftlichen Fächern, mit anwendungs-

orientierten Gebieten der Ingenieurwissenschaften und der Medizin kennen die Studierenden exemplarisch die interdisziplinäre Arbeitsweise. Die Qualifikationsziele der einzelnen Module sind den Modulbeschreibungen (Anlage der Studienordnung) zu entnehmen. Die Beiträge einzelner Module zu den Kenntnissen, Fertigkeiten und Kompetenzen sind in der Zielmatrix des Studiengangs aufgeschlüsselt.

Tabelle 2 im Anhang gibt einen Überblick über das Lehrangebot des Studiengangs.

Biologie (Master)

Ziele

Das Studium bereitet auf Tätigkeiten im Bereich der Biowissenschaften vor, die neben administrativen insbesondere forschungsorientierte Aufgaben umfassen. Die in einem Bachelor-Studiengang erworbenen Kenntnisse werden theoretisch und praktisch vertieft. Die Schwerpunkte „Biodiversität und Evolution“, „Genetik“, „Mikrobiologie“ und „Zellbiologie und molekulare Physiologie“, sowie Angebote anderer Institutionen eröffnen den Studierenden die Möglichkeit zur Gestaltung eines individuellen und breit gefächerten Studienablaufs. Mit der Masterarbeit erlangen die Studierenden die Befähigung zum selbstständigen Planen, Durchführen und Bewerten von wissenschaftlichen Experimenten, die insbesondere auch auf das Promotionsstudium vorbereiten.

Lernergebnisse (Kenntnisse, Fertigkeiten, Kompetenzen)

In den Vorlesungen werden die Studierenden mit den Grundlagen und wichtigen Arbeitstechniken des jeweiligen Fachgebietes vertraut gemacht. Diesem Ziel dient auch der Praktikumsanteil von etwa 50%. In den Praktika erlernen die Studierenden die Nutzung von Datenbanken und englischsprachiger Primärliteratur und erwerben die Fähigkeit zum fachbezogenen analytischen Denken. Um die Teamfähigkeit und soziale Kompetenz zu fördern, finden die Praktika im Allgemeinen in kleineren Gruppen von 2 – 3 Studierenden statt, wodurch die tatsächliche praktische Beteiligung gewährleistet ist.

Während der Abschlussarbeit werden die Studierenden zur selbstständigen Lösung von wissenschaftlichen Fragestellungen angeleitet. Die Studierenden werden dazu befähigt, die experimentelle und theoretische Bearbeitung komplexer Forschungsthemen zu organisieren und durchzuführen. Im Rahmen von Praktika und der wissenschaftlichen Abschlussarbeit halten die Studierenden Vorträge, wodurch sie die notwendige Kommunikations- und Präsentationsfähigkeit erlangen.

Ziele einzelner Module

Die Studierenden wählen drei aus vier Schwerpunkten aus. Die Schwerpunkte „Genetik“, „Zellbiologie und molekulare Physiologie“, „Mikrobiologie“ und „Biodiversität und Evolution“ sind frei kombinierbar und werden durch einen obligatorischen Optionsbereich ergänzt, in dem die Studierenden allgemeine Qualifikationen erwerben und Forschungsthemen innerhalb oder außerhalb der Schwerpunkte kennenlernen können. Von besonderer Bedeutung ist die analytische Auswertung von Versuchsergebnissen, das Vertiefen experimenteller Methoden, das Einüben manueller Fertigkeiten sowie das Erlernen des wissenschaftlich-experimentellen Arbeitens unter Berücksichtigung der geltenden Sicherheitsbestimmungen.

Die Studierenden des Schwerpunkts „Biodiversität und Evolution“ haben ein vertieftes Verständnis der Grundgliederung des Pflanzen- und des Tierreichs, der Stammesgeschichte und Ausbreitungsökologie. Die Studierenden haben Kenntnisse über funktionelle sowie evolutionsbiologische Zusammenhänge und Methoden der Bioindikation. Die Studierenden

beherrschen ein breites Spektrum bioinformatischer Methoden zur Analyse von molekularen Markern, grundlegende Arbeitstechniken der Phytopathologie sowie Präparationsmethoden für die Analyse mit einem Rasterelektronenmikroskop. Durch den Schwerpunkt „Genetik“ haben die Studierenden detaillierte Kenntnisse ausgewählter genetischer Systeme bei Pro- und Eukaryoten, verstehen spezifische Regulationsmechanismen und können relevante Primärliteratur auswerten. Abhängig von den gewählten Wahlpflichtmodulen beherrschen die Studierenden Methoden der hochparallelen Genomanalyse unter Nutzung von Automatisierungstechniken, Arbeitsmethoden, die für die Analyse der Bakterien/Pflanzen-Interaktion relevant sind und grundlegende Vorgehensweisen zur Untersuchung der mitochondrialen Biogenese. Sie haben praktische Erfahrung mit den Grundzügen der automatischen DNA-Sequenzierung, der heterologen Genexpression und der Untersuchung von Protein-Protein Wechselwirkungen. Sie sind in der Lage, durch Verwendung von Bioinformatikprogrammen DNA-Sequenzen auszuwerten und für Datenbankrecherchen im Internet zu nutzen. Außerdem sind sie in der Lage mit dem Fluoreszenzmikroskop umzugehen und digitale Mikrografien zu erfassen und auszuwerten. Die Studierenden im Schwerpunkt „Mikrobiologie“ haben ein vertieftes Wissen über die physiologischen und molekularbiologischen Prozesse beim Wachstum pro- und eukaryotischer Mikroorganismen. Sie kennen die Effekte äußerer Faktoren auf das Wachstum und die wesentlichen Mechanismen der Zellantwort darauf. Abhängig von den gewählten Wahlpflichtmodulen haben sie ein vertieftes Verständnis über die Funktion der Mikroorganismen in der Lebensmitteltechnologie, Fermentation und über mikrobielle Produktionsprozesse. Sie kennen die Bedeutung der Mikroorganismen im Naturhaushalt, die Nutzung der Bakterien bei der Trinkwasseraufbereitung und Abwasserbehandlung sowie durch Wasser übertragene pathogene Bakterien und die dadurch hervorgerufenen Krankheiten. Sie verstehen die Wirkung von Antibiotika auf Mikroorganismen und beherrschen Methoden zur Aufklärung von Biosynthesewegen von Sekundärmetaboliten in Mikroorganismen. Die Studierenden im Schwerpunkt „Zellbiologie und molekulare Physiologie“ haben ein vertieftes Verständnis für tier- und pflanzenphysiologische Mechanismen im Bereich der Reproduktionsbiologie, Hormon- und Stressphysiologie und verstehen molekulare Mechanismen der zellulären Kommunikation und der Parasit-Wirts-Beziehung. Die Studierenden erlangen praktische Erfahrung mit zellbiologischen Arbeitsmethoden, die für die Untersuchung reproduktions- und entwicklungsbiologischer Prozesse und für die Untersuchung der Wirkung von Naturstoffen und von Hormonen relevant sind. Sie beherrschen grundlegende Arbeitstechniken der Histologie und in vitro-Kultivierung.

Durch das „Forschungspraktikum“ sind die Studierenden in der Lage, ein Forschungsprojekt selbstständig zu planen, sie beherrschen wichtige molekularbiologische Methoden und können relevante Literatur aufarbeiten und präsentieren.

Die ausführlichen Ziele sind den Modulbeschreibungen (Anlage zur Studienordnung) zu entnehmen.

Tabelle 3 im Anhang gibt einen Überblick über das Lehrangebot des Studiengangs.

Biologie (Diplom)

Wegen der Umstellung auf das Bachelor-Master-System handelt es sich beim Studiengang Biologie (Diplom) seit 2007/2008 um einen auslaufenden Studiengang. Tabelle 4 im Anhang gibt einen Überblick über das Lehrangebot im Hauptstudium des Studiengangs.

2.2. Serviceangebote der Fachrichtung für andere Studiengänge

Lehrveranstaltungen speziell für den Lehrexport

VL u. Praktikum Allgemeine Biologie
 Praktikum für Berufspädagogen
 VL und Praktikum für Lebensmittelchemiker
 VL Ökofaunistik
 Praktikum Botanik für Landschaftsarchitekten

Darüber hinaus werden viele Vorlesungen von Studierenden anderer Fachrichtungen im Rahmen des Nebenfaches genutzt. Die Nebenfachausbildung aus dem Lehrangebot der FR Biologie umfasst zwischen 8 und 31 SWS (Tabelle 5 im Anhang).

2.3. Lehrimport der Fachrichtung

An der Ausbildung unserer Studierenden sind zahlreiche Institute bzw. Einrichtungen der TU Dresden beteiligt. Innerhalb der Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften (MN) sind das die Fachrichtungen Chemie, Mathematik und Physik. Außerdem werden Lehrveranstaltungen von den Fakultäten Maschinenwesen, Medizin, Forst-, Geo- und Hydrowissenschaften, Informatik, Philosophie sowie von TUDIAS TU Dresden Institute of Advanced Studies (Sprachausbildung) angeboten. Die im BIOTEC vertretenen Professuren sind für die Durchführung der Master-Studiengänge „Molecular Bioengineering“ sowie „Nanobiophysics“ verantwortlich, beteiligen sich aber auch mit Lehrveranstaltungen an den Studiengängen der FR Biologie. Mit allen Ausbildungspartnern wurden Vereinbarungen zu den Lehrimporten getroffen.

Die Studierenden haben auch die Möglichkeit, ihre Abschlussarbeiten außerhalb der FR Biologie anzufertigen. Die Tabellen 1-4 (Anhang) geben einen Überblick über den Lehrimport in den einzelnen Studiengängen.

3. Dokumentation und Interpretation der statistischen Kerndaten zum Studien- und Prüfungsverlauf für die jeweils drei letzten Studienjahre nach Lehreinheiten gegliedert

3.1. Dokumentation der statistischen Kerndaten

Studienanfänger, 1. Fachsemester – Wintersemester im Vergleich

Studiengang -fach und angestrebter Abschluss	WS 06			WS07			WS08		
	Bewerber	1. FS	Zulassungszahl/ Bewerber	Bewerber	1. FS	Zulassungszahl/ Bewerber	Bewerber	1. FS	Zulassungszahl/ Bewerber
Biologie – Diplom	355	67	1:5,2						
Biologie – Bachelor				946	56	1:15	1003	56	1:16
Molekulare Biotechnologie – Bachelor	620	30	1:21	757	36	1:25	877	30	1:29
Promotion		28			24			41	

Im Wintersemester 2007 erfolgte erstmalig die Immatrikulation für den Bachelor-Studiengang Biologie. Damit wurde der Studiengang Biologie-Diplom aufgehoben. Für beide

Bachelor-Studiengänge (Biologie und Molekulare Biotechnologie) kam ein TU interner NC zur Anwendung. Aus den räumlichen Gegebenheiten und den Zusagen der beteiligten Fakultäten und Fachrichtungen ergab sich eine Zulassungszahl von 60 für Biologie und 30 für Molekulare Biotechnologie.

Die Zahl der Studienbewerber zum Wintersemester 2008 war hoch, sodass sich das Verhältnis Zulassungszahl/Bewerber auf 1:16 bzw. 1:29 erhöhte. Die Bewerbung für beide Studiengänge erfolgte direkt bei der Hochschule. Trotz der enormen Zahl von Bewerbungen wurden im Biologie Studiengang 4 Plätze nicht besetzt. Dies ist die Konsequenz des neuen Bewerbungsverfahrens direkt an den Hochschulen, wobei sich die Abiturienten an mehreren Hochschulen gleichzeitig bewerben und es zur Rückgabe von Studienplätzen kommt.

Studierende nach Studiengängen

Biologie (Diplom) (auslaufend)	2004	2005	2006	2007	2008
Anzahl der Studienanfänger	51	47	67		
Durchschnittsalter der Studienanfänger	20,1	20,0	19,5		
Studierende insgesamt	296	288	332	285	228
Studenten in Regelstudienzeit (%)	84	84	88	84	84
Anteil weibliche Studierende (%)	75	74	74	73	73
Anteil ausländische Studierende (%)	4,1	4,2	4,8	4,6	3,9
Absolventen	49	46	48	45	55
Durchschnittsalter der Absolventen	25,2	25,3	25,1	27,2	26
Durchschnittsnote der Absolventen	1,5	1,6	1,4	1,4	1,4
Durchschnittliche Studiendauer	11,1	11,5	10,9	11,2	10,8

Biologie (Bachelor)				2007	2008
Anzahl der Studienanfänger				56	56
Durchschnittsalter der Studienanfänger				20,1	20,8
Studierende insgesamt				56	107
Studenten in Regelstudienzeit (%)				100	100
Anteil weibliche Studierende (%)				71	69
Anteil ausländische Studierende (%)				5,5	4,7

Biologie (Master)					2008
Anzahl der Studienanfänger					1
Durchschnittsalter der Studienanfänger					20
Studierende insgesamt					1
Studenten in Regelstudienzeit (%)					100
Anteil weibliche Studierende (%)					100
Anteil ausländische Studierende (%)					0

Molekulare Biotechnologie (Bachelor)	2004	2005	2006	2007	2008
Anzahl der Studienanfänger	30	31	32	36	30
Durchschnittsalter der Studienanfänger	20,9	21,7	21,4	20,7	22,6
Studierende insgesamt	92	94	99	107	96
Studenten in Regelstudienzeit (%)	86	93	90	88	95
Anteil weibliche Studierende (%)	65	69	73	72	70
Anteil ausländische Studierende (%)	10	10,6	8	4,7	11,5
Absolventen	21	19	25	29	28
Durchschnittsalter der Absolventen	23,3	25,1	25	24,6	25
Durchschnittsnote der Absolventen	2,2	1,9	2,1	2,2	2,0
Durchschnittliche Studiendauer	7,0	6,4	6,4	6,5	6,5

3.2. Darstellung und Interpretation von Entwicklungstendenzen

Studienanfänger – Tendenzen in der Fachrichtung und in den Studiengängen

Die Studienanfängerzahlen entsprechen in den Bachelor-Studiengängen den planmäßigen Vorgaben der TU Dresden. Im Masterstudiengang wurden 2008 20 Studenten zugelassen, von denen nur 1 Student den Studienplatz annahm. Im darauffolgenden Jahr erhöhte sich die Studienanfängerzahl auf 19. Dabei ist zu beachten, dass beim Bachelor-Studiengang Biologie erst ab 2010 mit eigenen Absolventen zu rechnen ist. Wir gehen auch davon aus, dass mit der mittlerweile bundesweit erfolgten Umstellung der Diplomstudiengänge, die Zahl an Bachelor-Absolventen, die sich für ein Masterstudium entscheidet, deutlich zunehmen wird. Da die Lehrkapazität der Fachrichtung ausgeschöpft ist, erfolgt die Auswahl der Studienanfänger nach einem TU-internen NC. Die Umstellung auf das Bachelor-Master-System wurde im Berichtszeitraum abgeschlossen. Die Studiengänge werden mehrmals im Jahr den Studieninteressierten in öffentlichen Veranstaltungen vorgestellt. Darüber hinaus wird für den Masterstudiengang Biologie eine deutschlandweite Werbung mittels Poster betrieben. Das Studienangebot ist so ausgelegt, dass alle Studierenden das Studium innerhalb der Regelstudienzeit ablegen könnten. Eine Überschreitung der Regelstudienzeit ergibt sich aufgrund der Tendenz von Studierenden, Modulprüfungen später als im Curriculum angegeben abzuleisten. In den Bachelorstudiengängen gibt es Studienwechsler nur in geringer Zahl. Dies dürfte auf die nicht angeglichen Curricula der Studiengänge in Deutschland zurückzuführen sein. Im Masterstudiengang ist mittlerweile eine Tendenz zum Studienortwechsel zu erkennen. Der Anteil an weiblichen Studierenden beträgt ca. 70 %. Maßnahmen zur Erhöhung der Zahl männlicher Studierender wurden nicht getroffen. Den Curricula ist zu entnehmen, dass in den Bachelorstudiengängen Lehrangebote von anderen Fachrichtungen oder Einrichtungen der Universität als Pflicht- und Wahlpflichtanteil integriert sind. Im Masterstudiengang haben die Studierenden über den Optionsbereich die Möglichkeit, Lehrangebote außerhalb der Fachrichtung wahrzunehmen. Der Anteil an ausländischen Studierenden unterliegt starken Schwankungen und beträgt 4-10 %. Die Freischussregelung wurde im Diplomstudiengang im geringen Maße genutzt. In den Bachelorstudiengängen ist diese Regelung bisher nicht zum Tragen gekommen. Beim Diplomstudiengang gab es nach dem Vordiplom keine Notwendigkeit zur Wiederholungsprüfung. In den Bachelor-Studiengängen liegt die Anzahl der Wiederholungsprüfungen im zweistelligen Prozentbereich, wobei die Anzahl der endgültig nicht bestandenen Prüfungen sehr gering ist (im Berichtszeitraum keine).

Das Durchschnittsalter der Studienanfänger ist im Bachelor-Studiengang Molekulare Biotechnologie höher als im Studiengang Biologie. Die Studienanfänger im Studiengang Molekulare Biotechnologie verfügen häufiger über eine bereits abgeschlossene Berufsausbildung.

4. Maßnahmen zur inhaltlichen und didaktischen Qualitätssicherung der Lehre, zur Betreuung der Studierenden und zur Einhaltung der Regelstudienzeit

Realisierte Betreuungsrelationen

Die Tabelle zeigt die realisierte Betreuungsrelation unter Berücksichtigung der Studiengänge, Biologie (Diplom), Molekulare Biotechnologie (B. Sc.), Biologie (B. Sc.) und Biologie (M. Sc.).

Realisierte Betreuungsrelation

Studienjahr	Studierendenzahl ges.	Personal FR Biologie (Stellen)*		Stud./HSL	Stud./wiss. Personal
		HSL	wiss.Personal		
WS03/04	390	10	36	39	10,8
WS04/05	390	10	36	39	10,8
WS05/06	387	10	36	38	10,6
WS06/07	450	10	36	45	10,7
WS07/08	461	10	36	46	12,8
WS08/09	462	10	36	46	12,8

*nur Personal der Lehreinheit Biologie

Zielbetreuungsrelation

Studiengang	NC	Anz. Stud.- jahre	Studierende ges.	Stellen HSL*	Stellen Wiss. MA*	Stud./HSL	Studierende/ Wiss. MA
B. Sc. Molekulare Biotechnologie	30	3	90				
B. Sc. Biologie	60	3	180				
M. Sc. Biologie	60	2	120				
			390	10	36	39	10,8

*nur Personal der Lehreinheit Biologie

Die Zielbetreuungsrelation wurde auf der Basis der festgelegten Zulassungsbeschränkungen ermittelt. Eine Ermittlung der Betreuungsrelation für die einzelnen Studiengänge ist nicht möglich, da das gesamte Lehrpersonal mit unterschiedlichen Anteilen an allen drei Studiengängen beteiligt ist. Mit den dargestellten Betreuungsrelationen sind die Studienziele zu erreichen.

Durch den Neubau, der 2006 bezogen wurde sowie durch die Nutzung eines weiteren Laborgebäudes stehen für die praktische Ausbildung ausreichend Räume zur Verfügung. Problematisch ist die Zahl der Studierenden in Bezug auf die Größe der Praktikumsräume für Spezialpraktika. Bei Teilnahme aller Studierenden ist der Arbeitsschutz nicht mehr gewährleistet, weshalb einzelne Praktika doppelt durchgeführt werden müssen, was mit einem erheblichen Mehraufwand verbunden ist. Ungünstig ist die Situation hinsichtlich der Hörsäle. Da die Fachrichtung über keinen eigenen Hörsaal verfügt, müssen die Vorlesungen in mehreren auch weit auseinanderliegenden Gebäuden mit sehr unterschiedlich und zum Teil ungenügend ausgerüsteten Räumen stattfinden.

Die Lehrorganisation liegt in den Händen eines nur für die Biologie zuständigen Prüfungsamtes, was sich vorteilhaft auf den reibungslosen Studienablauf auswirkt. Die Studierenden erhalten durch Aushänge und durch regelmäßige auf den Studiengang abgestimmte Informationsveranstaltungen Hinweise zur Organisation des Studiums.

Die Vermittlung der Lehrinhalte erfolgt überwiegend in Form von Vorlesungen, Praktika und Seminaren sowie in den Biologie-Studiengängen durch Exkursionen. In den Vorlesungen wird der Hauptteil des Stoffes vermittelt, der in den Praktika aufgegriffen und veranschaulicht wird. Die Seminare, in denen Primärliteratur behandelt wird, dienen zur Einführung der Studierenden in die Forschung. Die Lehrqualität wird durch regelmäßige Evaluationen überprüft und liefert jedem Dozenten Hinweise auf Stärken und etwaige Schwachpunkte. Im Anhang sind die Evaluationsergebnisse, die gut bis sehr gut ausfallen, für die Vorlesungen und Praktika für das Studienjahr 2008/2009 grafisch dargestellt.

Das Lehrangebot ist vollständig modularisiert, mit der Vergabe von Leistungspunkten entsprechend der Vorgabe des Bologna-Prozesses. Die Lehrsprache ist Deutsch, wobei in einzelnen Seminaren auf Englisch als Lehrsprache zurückgegriffen wird.

Die Studierenden haben die Möglichkeit, Fachstudienberater zu kontaktieren. Darüber hinaus finden in allen Studiengängen regelmäßige Informationsveranstaltungen zu den Prüfungen und zur Studienorganisation statt. Außerdem nutzen viele Studierende die wöchentlichen Sprechzeiten der Professoren.

Die Professoren erfüllen die gesetzlich vorgegebenen Lehraufgaben im Umfang von 8 SWS, wobei die Vorlesungen fast vollständig von den Professoren bestritten werden.

Die Studien und Prüfungsorganisation schließt Wartezeiten weitgehend aus. Wo aufgrund der Studiendokumente Wartezeiten auftreten können – im Studiengang Molekulare Biotechnologie gibt es eine Zwischenprüfung, die sich auf die Fortsetzung des Studiums auswirken kann – werden die Studiendokumente zur Zeit überarbeitet. Ein bestehendes Problem ist die limitierte Anzahl an Praktikumsplätzen im Modul Biochemie I, welches bisher durch ein zusätzliches Angebot kompensiert werden konnte. Bei Studierenden, die Prüfungsleistungen wiederholen müssen, ergibt sich das Problem, dass die Wiederholung erst dann stattfinden darf, wenn die Modulprüfung nicht bestanden ist, wodurch sich automatisch unnötige Wartezeiten ergeben.

Die hohe Zahl an anspruchsvollen, ausschließlich praktischen Abschlussarbeiten in allen Studiengängen deckt das strukturelle finanzielle Defizit der Fachrichtung auf. Eine gleichbleibend hohe Qualität lässt sich mit den gegebenen Haushaltsmitteln auf Dauer nicht gewährleisten. Die theoretisch gegebene Betreuungsrelation wird durch die Wiederbesetzungssperre nicht erreicht und wirkt sich auf die Betreuungsqualität der Praktika negativ aus. Die bisher nicht erfolgte Erweiterung des Lehrkörpers verengt das Lehrangebot der Fachrichtung für die Studierenden.

Mitglieder der Fachrichtung beteiligen sich z. B. an der Weiterbildung für Biologielehrer, am UNEP/UNESCO/BMU-Postgraduate Course on Environmental Management for Developing Countries und an der Langen Nacht der Wissenschaften (Anhang).

4.1. Geplante Verbesserungsmaßnahmen seitens der Fakultät

Durch die anstehende Besetzung der W2-Professur für „Mikrobielle Diversität“ und die Einrichtung einer W3-Professur mit biotechnologischer Ausrichtung ergeben sich innerhalb der FR Biologie vorgesehene Strukturveränderungen. Diese Professuren werden sich federführend in die Ausbildung der Studierenden im Studiengang Molekulare Biotechnologie einbringen und durch die Stärkung des biotechnologischen Profils des Studiengangs der positiven Entwicklung der Weißen Biotechnologie Rechnung tragen. Im Zuge dieser Veränderungen wird die Struktur der beiden Bachelor-Studiengänge angeglichen, unter anderem durch den Wegfall der Zwischenprüfung.

5. Ergebnisse der Studentenbefragung zur Qualität der Lehre, einschließlich der Stellungnahme des Lehrkörpers

5.1. Umfang der Befragung

Im Rahmen der Lehrevaluation, die in regelmäßigen Abständen stattfindet, haben alle Studierenden die Möglichkeit, die einzelnen Lehrveranstaltungen schriftlich zu evaluieren und die Ergebnisse der Evaluation einzusehen. Die Inhalte und Ergebnisse dieser Evaluation sind im Anhang wiedergegeben.

5.2. Inhaltliche Schwerpunkte der Befragung

Die Schwerpunkte der Befragung liegen auf Aufbau, Durchführung und Niveau sowie bei Praktika auch auf der Ausstattung der Lehrveranstaltung.

5.2.1. Übergangsprobleme bei Studienanfängern

Das eigenständige Erarbeiten von Wissen bzw. das kontinuierliche Nacharbeiten der Vorlesungen und Praktika ist zu gering ausgeprägt. Unterschiedlich Vorkenntnisse erschweren das Erreichen eines gemeinsamen hohen Niveaus im ersten Semester. Dies trifft auch im Masterstudiengang sowohl im theoretischen als auch im praktischen Teil zu, da sich die Curricula in den Bachelorstudiengängen an den verschiedenen Hochschulen und Universitäten stark unterscheiden.

5.2.2. Berücksichtigung der unterschiedlichen Vorkenntnisse und Lebenserfahrungen der Studienanfänger

In den Vorlesungen wird meist auf dem Niveau des Allgemeinwissens bzw. eines schulischen Grundkurses begonnen, um einen gemeinsamen Stand herzustellen. Es wird die Möglichkeit gegeben, während und nach der Vorlesung Fragen zu klären. Die Lehrevaluation zeigte bisher regelmäßig, dass das Tempo für die meisten Studierenden angemessen ist.

5.2.3. Möglichkeiten der Studierenden zur Einschätzung ihrer Studier- und Leistungsfähigkeit

Die Studierenden nutzen die Möglichkeit, während und nach der Vorlesung Fragen zu stellen. Es stehen Fragenkataloge zur Verfügung, mit deren Hilfe der Studierende seinen Kenntnisstand überprüfen kann.

5.2.4. Grundständige Module als Basis für weitere Lehrveranstaltungen

Ja, da die Lehrinhalte des Grundstudiums in den einzelnen Fachgebieten aufeinander aufbauend sind. Dieser Aufbau findet in den höheren Semestern seine entsprechende Fortsetzung.

5.2.5. Vertiefung des fachlichen Wissens in höheren Semestern

In den Bachelor-Studiengängen ist eine Schwerpunktbildung unter Ausklammerung einzelner Fachgebiete nicht möglich. Durch Angebot von Wahlpflichtveranstaltungen kann der Studierende jedoch Inhalte entsprechend seinem Interesse vertiefen. Im Masterstudiengang wählt der Studierende drei aus vier Schwerpunkten und hat darüber hinaus die Möglichkeit, im Optionsbereich eine weitere Vertiefung oder Verbreiterung der Wissensbasis zu erreichen.

5.2.6. Forschungs- und Praxiseinblick in höheren Semestern

In den ersten Semestern der Bachelor-Studiengänge werden die Studierenden in die Grundlagen der Fachgebiete eingeführt. Gegen Ende des Studiums werden die

Studierenden im Vertiefungspraktikum und in der Bachelor-Arbeit in die Forschung der jeweiligen Gruppe integriert. In den Seminaren werden die Studierenden mit der Wiedergabe und Beurteilung von Forschungsergebnissen vertraut gemacht. Ein deutlicher Praxis- und Berufsbezug ergibt sich in den Bachelor-Studiengängen durch das obligatorische Betriebspraktikum, das durch ein Seminar begleitet wird. Im Masterstudiengang finden in allen Semestern Vorlesungen, Praktika und Seminare statt, die einen direkten Bezug zu den Forschungsgebieten der Lehrenden haben.

5.2.7. Bewertung von Ablauf und Organisation der Examensphase

Die Lehrenden sind an der Planung der Examensphase beteiligt. Seitens der Lehrenden treten auch deshalb keine Probleme mit der Examensphase auf.

5.2.8. Verzögerungen in der Examensphase

Aufgrund der Tendenz seitens der Studierenden Prüfungsleistungen zum geplanten Zeitpunkt nicht abzulegen müssen regelmäßig Wiederholungsprüfungen angeboten werden. Dies führt zu einer zusätzlichen Prüfungslast für den Lehrenden und bei Studierenden zu Verzögerungen im Studienablauf.

5.2.9. Konsequenzen, die nach Analyse der Punkte 5.2.1 bis 5.2.8 zu ziehen sind

Durch die Modularisierung hat sich Prüfungslast für die Studierenden deutlich erhöht. Es wäre wünschenswert, diese Last durch einen vermehrten Einsatz von unbenoteten Modulen zu reduzieren.

5.3. Stellungnahme des Fachschaftrats Biologie

5.3.1. Wie beurteilen Sie die Studienbedingungen an Ihrer Fakultät/Ihrem Institut? Welches sind positive, welches negative Aspekte?

Wir beurteilen die Studienbedingungen in der Fachrichtung Biologie als gut.

Räumliche Ausstattung

In den vergangenen Jahren haben sich die Rahmenbedingungen in der Fachrichtung Biologie der TUD von befriedigend zu gut verbessert. Grundlage für diese Einschätzung ist der Umzug aus dem Andreas-Schubert-Bau und dem Seminargebäude in einen fachrichtungseigenen „Biologie-Neubau“, der eine große Zahl an Professuren der Biologie konzentriert und dadurch für die Studenten einen zentralen Anlaufpunkt darstellt.

Neben den neuen großen Praktikumsräumen für die grundständigen Praktika, bietet dieses moderne Gebäude auch eine Vielzahl kleinerer Versuchs- und Seminarräume. In diesen Räumen stehen den Studenten eine erweiterte Grundausstattung an Geräten und Material zur Verfügung, welche bei entsprechenden Praktika und Vorträgen zum Einsatz kommen. In den Praktika gibt es jedoch Engpässe an Abzügen, Zentrifugen, Photometern und anderen häufig genutzten Laborgeräten.

Positiv ist weiterhin zu bemerken, dass der Neubau für die Studenten der Fachrichtung einen eingerichteten PC-Pool mit neuen und regelmäßig gewarteten Computerarbeitsplätzen bietet. Auch wichtige Software ist auf allen Geräten in aktuellen Versionen vorhanden. Leider stehen jedoch keine weiteren Arbeits- und Lernräume für die Studenten zur Verfügung, so dass diese auf die bereits hochfrequentierte SLUB ausweichen müssen.

Für Vorlesungsveranstaltungen finden sich im Neubau zentral gelegene Seminarräume, die von kleineren Gruppen genutzt werden können. Auch für außeruniversitäre Veranstaltungen können diese Räume von den Studenten genutzt werden, der Fachschaftsrat ausdrücklich begrüßt. Für Vorlesungsveranstaltungen und Lehrimporte mit größeren Studentenzahlen stehen im Umfeld des Neubaus jedoch nur wenige Räumlichkeiten zur Verfügung, sodass Studenten teils erhebliche Wegstrecken über den Campus zurücklegen müssen. Die Studentenschaft würde diesbezüglich einen Ausbau der TU-internen Hörsäle bzw. die Schaffung eines eigenen Hörsaals für die Fachrichtung Biologie, der den Teilnehmerzahlen angepasst ist, begrüßen. Weiterhin ist in diesem Bereich zu bemängeln, dass einige Lehrimporte unnötigerweise in den Außenanlagen des TU-Campus stattfinden, wie z.B. im MTZ oder im BioTec. Dieser Sachverhalt nötigt die Studenten regelmäßig in den zwanzigminütigen Pausen eine Fahrtstrecke zu bewältigen, die mit den öffentlichen Verkehrsmitteln mindestens eine halbe bis dreiviertel Stunde erfordert, was eine Kürzung der Lehrzeit in der Vorlesung/im Seminar/im Praktikum nach sich zieht. Es wäre wünschenswert, dass die betreffenden Dozenten sich bereit erklären, ihre Veranstaltungen in unmittelbarer Nähe des BIO Neubaus abzuhalten.

Studienorganisation

Im Rahmen der Organisation des Studiums ist positiv anzumerken, dass durch das hiesige Prüfungsamt die Planung der Semester sowie des gesamten Studienverlaufes sehr einfach und meist unkompliziert verläuft. Allerdings ist das Prüfungsamt mit einer Stelle unserer Ansicht nach unterbesetzt. Der Arbeitsaufwand ist sehr hoch und kann bisher nur gestemmt werden, da die bisherige Mitarbeiterin bestens eingearbeitet ist. Gerade im Hinblick auf eine Nachfolge, welche entsprechende Einarbeitungszeit benötigen würde, sollte noch einmal über eine Aufstockung nachgedacht werden.

Den Studenten der höheren Semester des Studiengangs Diplom Biologie stehen ein breites Angebot an Vorlesungen und Praktika zur Verfügung, die diese in den vergangenen Jahren besuchen konnten. Zudem ermöglicht der zeitliche Ablauf den Studenten eine recht freie Studienplanung, wie zum Beispiel die Durchführung eines Auslandsemesters.

Für die Studenten der Bachelor-Studiengänge ist der Verlauf des Studiums dagegen sehr strikt festgelegt, was einerseits den Vorteil mit sich bringt, dass kaum ein Verzug im Studienablauf stattfindet, ihnen andererseits jedoch erschwert, ein Auslandssemester in Ihre Studienplanung mit einzubeziehen. Ein solcher Auslandsaufenthalt beziehungsweise ein Aufenthalt an einer anderen deutschen Hochschule führt bisher in der Regel zu einem Semester Wartezeit und somit zu einer Überschreitung der Regelstudienzeit. Auch die Anerkennungspraktiken werden bislang den Intentionen eines länderübergreifenden Bildungsaustausches nicht gerecht. Hier ist eine einfachere und flexiblere Praxis von Nöten.

Positiv anzumerken ist, dass die Bachelor-Studiengänge sehr praxisorientiert und die Lehrinhalte der Vorlesungen in der Regel auf die Praktika abgestimmt sind. Die Gruppen in den Bachelor-Grundpraktika sind jedoch oftmals sehr groß, sodass trotz der Bemühungen der Lehrenden längere Wartezeiten zum Praktikumsalltag gehören. Ferner können aufgrund der Kapazitäten bisher nicht alle Praktikumswünsche erfüllt werden wie etwa bei Genomics / Proteomics.

5.3.2. Welche Beratungsangebote gibt es an Ihrer Fakultät/Ihrem Institut? Wie sind diese zu bewerten?

Die Beratungsangebote der Fachrichtung vor Ort sind mehrheitlich gut. Das Prüfungsamt als Ansprechpartner für die Studierenden ermöglicht die umfangreiche Beratung in Studien- und Prüfungsangelegenheiten sowie der Studienorganisation. Eingesetzte Studienfachberater der Fachrichtung komplettieren das Angebot, werden bisher aber kaum als Beratungsmöglichkeit wahrgenommen. Für persönliche Fragen im Rahmen der Lehre oder der Studienplanung stehen dem Studenten in den meisten Fällen auch die Türen der Professoren sowie der wissenschaftlichen Mitarbeiter offen. Darüber hinaus besteht für Studenten sowie Studieninteressierte die Möglichkeit, sich mit dem Fachschaftratsrat Biologie in Verbindung zu setzen.

Demgegenüber haben jedoch Studenten, die im Rahmen ihres Studiums ein Auslandssemester planen, oftmals Schwierigkeiten einen adäquaten Ansprechpartner für ihre Probleme und Kooperationen zu finden. Eine enge Kooperation von Akademischen Auslandsamt und Auslandsbeauftragten könnte helfen, diese Probleme zu beheben. Zudem sollten die Partnerschaften der Fachrichtung gepflegt und vertieft sowie das Angebot stets auf dem neusten Stand gehalten werden.

5.3.3. Ist die Prüfungsorganisation so entwickelt, dass ausreichend Zeit zur Prüfungsvorbereitung verbleibt bzw. unnötige Wartezeiten vermieden werden?

Die Prüfungsorganisation der Diplom-Studenten des Grundstudiums sowie der Studenten der Bachelor-Studiengänge sind verbesserungswürdig. Hintergrund dafür ist die oftmals hohe Zahl an Prüfungen, welche in einem sehr engen Zeitfenster geschrieben werden müssen. Dies führt zum sogenannten Bulimie-Lernen und widerspricht einem nachhaltigen Lernprozess. Eine adäquate Vorarbeit in der Vorlesungszeit gestaltet sich als schwierig, da die Vorbereitung auf anstehende oder durchzuführende Praktika sowie die entsprechende Nachbereitung dieser meist sehr zeitintensiv sind. Das ist scheinbar auch einer der Gründe, weshalb einige Studenten, vor allem der Bachelor-Studiengänge, dazu neigen, Prüfungen zu „schieben“. Das heißt das Prüfungen von vornherein nicht angetreten, sondern zu einem späteren Zeitpunkt, während der Vorlesungszeit im kommenden Semester, nachgeholt werden. Anders verhält es sich dagegen bei den Diplom-Studenten im Hauptstudium, die demgegenüber über eine vergleichsweise flexiblere Studiengestaltung verfügen können.

Die Prüfungsform sollte in Teilen des Studiums überdacht werden. Nahezu alle zu erbringenden Leistungen sind Klausuren. Die Mehrzahl der Prüfungen ist zudem „Input“- statt „Output“-orientiert, also eher fachwissen- denn kompetenzorientiert. Alternative und stärker anwendungsorientierte Prüfungsleistungen sind daher unbedingt erwünscht.

Wiederholungsprüfungen sind in der Fachrichtung schon während des kommenden Semesters möglich. Die Möglichkeit der Klausureinsicht und einer Rücksprache mit den jeweiligen Lehrenden der Fachrichtung besteht stets. Entsprechende Anmeldungen der Prüfungen sowie die Anmeldefristen sind schnell und unkompliziert zu verwirklichen bzw. sehr gut koordiniert. Lediglich für die Abmeldung der Prüfungen wäre eine kürzere Zeitspanne als zwei Wochen wünschenswert. Auch die teils sehr langen Korrekturzeiten werden von den Studenten zu recht kritisiert. Einige Studenten bemängeln zudem Probleme bei der Klausureinsicht und würden eine geregelte Klausureinsicht, wie sie von machen Professuren praktiziert wird, bevorzugen.

5.3.4. Gibt es Probleme bei der Umsetzung der Studien- und Prüfungsordnung? Wenn ja, welche?

In einigen Praktika der Biotechnologen können nicht genügend Praktikumsplätze zur Verfügung gestellt werden. Da die Praktika jedoch im Curriculum vorgesehen sind, etwa Technischer Mikrobiologie oder Gentechnik, wird die Studierbarkeit des Studienganges dadurch stark beeinträchtigt. Dieser Zustand muss umgehend verbessert werden.

5.3.5. Gibt es darüber hinaus wesentliche Aspekte der Studiensituation, die noch nicht benannt worden sind?

Der etablierte Studiengang Diplom Biologie erweist sich im Vergleich zu anderen Universitäten gut strukturiert, praxisorientiert und flexibel in der Gestaltung der Hauptstudienzeit.

Für die Bachelor-Studiengänge wäre eine freiere und flexiblere Studienorganisation wünschenswert. Die bestehende Inflexibilität erschwert die Durchführung eines Auslandssemesters deutlich. Größere Wahlfreiheit im Studium sollte angestrebt werden. So könnten vertiefende Vorlesungen im Hauptstudium, wie Phytopathologie und Parasitologie als Wahlpflichtmodule gestaltet werden.

Lehrimport

Weiterhin ist es negativ zu bewerten, dass bei bestimmten Lehrimporten eine gewisse Inflexibilität vorherrscht. Beispiel hierfür ist das zweiwöchige Biochemie II-Praktikum, welches nicht in den für die Biologiestudenten vorgesehenen Blockpraktikumszeiten stattfindet, sodass es zu Überschneidungen mit anderen Lehrveranstaltungen kommt. Dadurch sind die Studenten auf die Flexibilität der entsprechenden Lehrenden angewiesen.

Ferner gibt es Probleme mit dem Lehrimport aus der Fachrichtung Chemie. Das Anforderungsniveau scheint in Bezug auf die Ergebnisse der Prüfungsleistungen keinesfalls angemessen. Der nötige Aufwand ist im Vergleich zu den vergebenen Credits deutlich zu hoch. Auch der Bewertungsmaßstab sollte dringend überdacht werden.

Studienablauf

Positiv zu bewerten ist, dass die hiesigen Mitarbeiter und Lehrenden sich bemühen, die bestehenden Mängel nach und nach abzubauen. So werden derzeit die doch sehr eng gefassten Lehrinhalte des Bachelorstudiengangs Molekulare Biotechnologie auf die vorliegenden Lehrinhalte des Bachelorstudiengangs Biologie angepasst. Die bisher bestehenden Unterschiede sind nicht plausibel. Die Biotechnologen haben trotz ansonsten gleichem Curriculum eine Vorlesung im Grundstudium mehr, nämlich Histologie. Auch im Hauptstudium ist der Workload der Biotechnologen höher. Weitere gravierende Unterschiede gibt es im sechsten Semester, insbesondere bei der Bachelorarbeit. Einige Kollegen der Professorenschaft arbeiten gemeinsam mit den Studierenden auf eine Behebung der bestehenden Probleme hin.

Studenten des Masterstudienganges Biologie liegt ein dem Diplom Biologie adäquates Lehrangebot vor. Dies vermittelt den Studenten eine intensive Spezifikation in die verschiedensten Fachbereiche, aber auch den hiesigen Absolventen der Fachrichtung Biologie neue Lehrinhalte. Allerdings ergeben sich daraus auch Probleme, da die

entsprechenden Lehrinhalte der Fachrichtung Biologie an der TUD für Studenten von anderen Hochschulen oftmals als zu anspruchsvoll beurteilt werden. Dies sollte in den kommenden Jahren mehr auf die Bedürfnisse der Masterstudenten angepasst werden. Aus diesem Grund sollten in den kommenden Jahren die derzeitig Studierenden noch stärker in die weitere Planung und Strukturierung sowie Verbesserung des Studienganges mit einbezogen werden.

Das Konzept der Bachelorstudiengänge sollte in einigen Bereichen überarbeitet werden, um gegenüber den biowissenschaftlichen Studiengängen anderer Universitäten konkurrenzfähig zu sein. So sollten die bestehenden inhaltlichen Redundanzen vermindert werden, indem die Vorlesungen inhaltlich untereinander besser abgestimmt werden. Wiederholungen von Grundinhalten, wie etwa Membranaufbau und Photosynthese, könnten so vermieden werden. Außerdem sollte stärker darauf geachtet werden, dass Grundinhalte vor den vertiefenden Vorlesungen vermittelt werden. Dies ist zur Zeit zum Beispiel bei Pflanzen- und Tierphysiologie und Biochemie nicht der Fall. Die Inhalte der Module Physik sowie Mathematik und Biostatistik sollten im weiteren Studienverlauf mehr Anwendung finden.

Bei der Erstellung der Studiendokumente für den Bachelor Biologie sowie für den Master Biologie hat sich, entgegen dem sächsischen Hochschulgesetz, die Studienkommission nicht beteiligt.

Qualitätssicherung

Systematische Qualitätssicherung ist im entsprechenden Zeitraum nicht im gewünschten Maße vorhanden. Den rechtlichen Vorgaben bezüglich der Beteiligung der Studienkommission bei der Qualitätssicherung wurde nicht entsprochen. Die Evaluation wird in der Biologie nicht als Instrument zur Qualitätsbewertung begriffen. Konsequenzen aus der Evaluation oder den Lehrberichten werden selten gezogen. Es ist anzuraten, dass vor allem die Evaluation und der Lehrbericht als Instrumente zur Qualitätsentwicklung begriffen und genutzt werden.

5.4. Weiterentwicklung der Studiengänge

Mit der Überführung des Diplomstudiengangs Biologie in einen Bachelor- und Master-Studiengang nutzt die FR Biologie die Chance, das Biologie-Studium im Rahmen des Bologna-Prozesses zu harmonisieren und weiter zu entwickeln.

Der Bachelor-Studiengang Biologie bietet ein breites Ausbildungsprofil, das die Studierenden vor allem auf ein weiterführendes Studium vorbereitet. Eine Möglichkeit hierfür ist der von unserer Fachrichtung im WS 2008/2009 eingerichtete Master-Studiengang Biologie. Von vier Schwerpunktbereichen (Biodiversität u. Evolution, Genetik, Mikrobiologie, Zellbiologie und molekulare Physiologie) müssen die Studierenden drei auswählen. Dadurch wird sichergestellt, dass die Studierenden mit unterschiedlichen Forschungsgebieten in Kontakt kommen und dennoch die Möglichkeit haben, über einen Optionsbereich eine Schwerpunktsetzung zu verwirklichen. Gleichzeitig gestattet diese Form des Studiums, ggf. rasch und flexibel neu etablierte Forschungsbereiche an der TU Dresden in die Ausbildung zu integrieren. Die breite Fach- und Methodenkompetenz bereitet die Studierenden optimal auf die Promotionsphase vor, erlaubt aber gleichermaßen den Einstieg in das Berufsleben.

Im Studiengang Molekulare Biotechnologie steht nach den in den Jahren 2003 und 2006 durchgeführten Anpassungen eine weitere Aktualisierung an, wobei die Kompatibilität zum Master-Studiengang Biologie erhalten bleiben soll. Grund für die Aktualisierung ist die mit der Einrichtung einer W3-Professur mit biotechnologischer Ausrichtung vorgesehene Strukturveränderung innerhalb der FR Biologie. Diese Professur wird sich federführend in die

Ausbildung der Studierenden im Studiengang Molekulare Biotechnologie einbringen und durch die Stärkung des biotechnologischen Profils des Studiengangs der positiven Entwicklung der Weißen Biotechnologie Rechnung tragen. Im Zuge dieser Veränderungen soll die Struktur der beiden Bachelor-Studiengänge angeglichen werden (Wegfall der Zwischenprüfung).

6. Maßnahmen zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses

Die gestiegene Zahl an Promotionen zeigt, dass die Fachrichtung eine erfolgreiche Nachwuchsförderung betreibt. Darüber fördert die Fachrichtung Forschungsanträge des wissenschaftlichen Nachwuchses und bezuschusst Wissenschaftlerinnen im Rahmen einer Frauenförderung (z. B. Teilnahme an Kongressen).

6.1. Geschlecht, Anzahl der Teilnehmer, Dauer und angestrebter Abschluss im und außerhalb des Graduiertenstudiums

	04/05	05/06	06/07	07/08	08/09
Promotionen im Graduiertenstudium					
Zahl der Promotionsstudenten	138	160	185	205	213
Zahl der erfolgreich durchgeführten Promotionen im Graduiertenstudium	23	23	28	27	33
Durchschnittsalter der Absolventen	29,2	29,9	29,8	29,5	29,9
Durchschnittsnote der Absolventen	1,1	1,2	1,2	1,1	1,2
Durchschnittliche Studiendauer	7,2	8,0	6,8	8,3	8,2
Promotionen außerhalb eines Graduiertenstudiums					
Zahl der erfolgreich durchgeführten Promotionen	10	9	14	7	6
Durchschnittsalter der Absolventen	31,3	29,1	30,9	30,3	29,8
Durchschnittsnote der Absolventen	1,2	1,1	1,3	1,7	1,3

Der Frauenanteil an den Promovenden beträgt ca. 60%.

7. Berichte über intern bzw. extern durchgeführte Evaluationen

Die Studiengänge der Fachrichtung Biologie wurden durch die Akkreditierungsagentur ASIIN evaluiert. Eine externe Evaluation hat im Rahmen des CHE-Rankings stattgefunden. Die Fachrichtung Biologie findet sich in den für die Lehre wichtigen Teilaspekten in der Spitzengruppe wieder.

7.1. Evaluationen während des Studiums

Die Lehrveranstaltungen werden in jedem Semester evaluiert (Fragebögen und Auswertungen in der Anlage). Für die Vorlesungen und Praktika werden maschinenlesbare Fragebögen und die entsprechende Auswertetechnik zentral zur Verfügung gestellt. Die Auswertung der Fragebögen erfolgte durch Vertreter der Fachschaft.

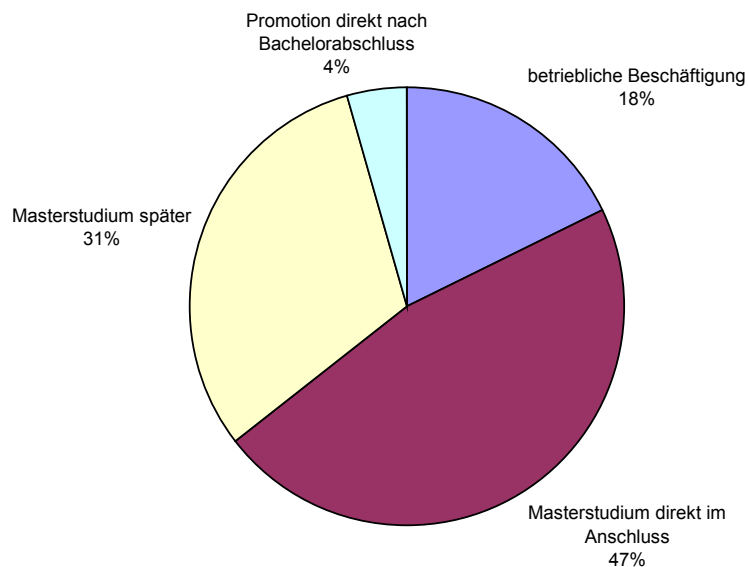
Die Ergebnisse der Gesamtevaluation werden anschließend von der Studien- und Fachkommission sowie vom Prüfungsausschuss beurteilt.

Alle bisherigen Befragungen zeigten eine gute bis sehr gute Bewertung durch die Studierenden. Die Evaluation der Lehre der FR Biologie ist eingeordnet in das Gesamtsystem der Veranstaltungsevaluation der TU Dresden, wo regelmäßige Befragungen der Studierenden zur Qualität der Lehre seit 1995 auf der Grundlage der vom Senat beschlossenen Kriterien und Prinzipien durchgeführt werden. Mit der Integration der technisch-organisatorischen Unterstützung der Studierendenbefragungen in das Projekt Evaluation der Lehre beim sächsischen Kompetenzzentrum für Bildungs- und Hochschulplanung an der TU Dresden werden nicht nur die Fragebögen in Abstimmung mit dem Prüfungsamt und des Studiendekans erarbeitet, sondern auch die Auswertungstechnik bereitgestellt und eine inhaltlich-methodische Beratung der Fakultäten gewährleistet.

7.2. Evaluation des Studienerfolgs

Seit 2000 finden in regelmäßigen Abständen an der TU Dresden Absolventenbefragungen statt, die sich allerdings auf die gesamte Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften beziehen. Im Sommer 2009 wurde eine Befragung der Absolventen des Bachelor-Studienganges Molekulare Biotechnologie durchgeführt (Abb.).

Molekulare Biotechnologie
Tätigkeit der Befragten direkt nach Studienabschluss (Abschlüsse 2003-2008)



Verbleibstatistik der Absolventen des Bachelor-Studienganges Molekulare Biotechnologie

Eine regelmäßige Evaluation des Studienerfolgs erfolgt im Rahmen des an der TU Dresden etablierten Berichtswesens in Form der jährlichen Lehrberichte der Fachrichtung.

Die regelmäßige Auseinandersetzung mit der Lehre umfasst neben der Analyse der Prüfungsergebnisse und der Entwicklung der Absolventenzahlen als Kennzahlen des Studienerfolgs auch die Beurteilung der Studienprogramme sowie der Studienbedingungen. Sie geht auch ein in die Berichterstattung an die Universitätsleitung im Rahmen der Kosten- und Leistungsberichte der Fachrichtung und der Berichte zur Erfüllung der Zielvereinbarungen.

Tabelle 1. Lehrangebot im Grund- und Hauptstudium des Studienganges Molekulare Biotechnologie im Studienjahr 2008/2009

Veranstaltung	V/Ü/P
Veranstaltungen, die von der Fachrichtung Biologie durchgeführt wurden	
Morphologie und Anatomie der Pflanzen	2 0 0
Pflanzenphysiologie	2 0 0
Biodiversität der Pflanzen	2 0 0
Botanisches Grundpraktikum 1	0 0 2
Botanisches Grundpraktikum 2	0 0 2
Pflanzenphysiologisches Praktikum	0 0 2
Allgemeine Genetik I	2 0 0
Allgemeine Genetik II	2 0 0
Grundlagen der Gentechnik	2 0 0
Physiologie der Mikroorganismen	4 0 0
Mikrobiologisches Grundpraktikum	0 0 6
Biologie der Tiere	2 0 0
Zell- und Entwicklungsbiologie	2 0 0
Morphologie/Anatomie der Tiere	1 0 0
Histologie	2 0 0
Zoologisches Grundpraktikum 1	0 0 3
Zoologisches Grundpraktikum 2	0 0 3
Technische Mikrobiologie	2 0 0
Phytopathologie pflanzlicher Schaderreger	2 0 0
Molekularbiologie der Pflanzen	2 0 0
Molekulare Zellbiologie und Physiologie	1 0 0
Naturstoffe	2 0 0
Methoden der Gentechnologie	2 0 0
Genomik/Proteomik	2 0 0
Berufspraxisseminar	0 4 0
Kurspraktikum Technische Mikrobiologie	0 0 4
Kurspraktikum Analysenverfahren	0 0 4
Kurspraktikum Gentechnische Methoden	0 0 4
Kurspraktikum Pflanzliche Gewebekultur	0 0 4
Kurspraktikum Phytopathologie	0 0 4
Kurspraktikum Molekularbiologie der Pflanzen	0 0 4
Kurspraktikum Zellkulturtechniken	0 1 4
Kurspraktikum Histologie und molekulare Physiologie tierischer Gewebe	1 1 3
Kurspraktikum Naturstoffe	0 0 2
Wahlpflichtpraktikum Genomik/Proteomik	0 0 4
Veranstaltungen, die von anderen Instituten oder Einrichtungen durchgeführt wurden	
Mathematik für Biologen	2 1 0
Informatik	2 0 0
Biostatistik	2 1 0
Chemie 1	4 0 4
Biochemie I	4 0 4
Physik	2 0 2
Biophysik	2 0 0
Englisch	0 4 0
Datenbanken	1 1 2
Bioinformatik	2 2 0
Analysen- und Aufbereitungsverfahren in der Biochemie/Biotechnologie	2 0 0
Grundlagen der Bioverfahrenstechnik	3 1 0
Chemie der Ernährung	2 0 2
Biochemie II	4 0 4
Bioethik	1 1 0
Recht und Pharmakologie	2 0 3
Immunologie	4 0 1

Tabelle 2. Lehrangebot im Bachelor-Studiengang Biologie im Studienjahr 2008/2009

Veranstaltung	V/Ü/P
Veranstaltungen, die von der Fachrichtung Biologie durchgeführt wurden	
Allgemeine Genetik I	2 0 0
Allgemeine Genetik II	2 0 0
Biodiversität der Pflanzen	2 0 0
Biologie der Tiere	2 0 0
Biorechtliche Aspekte	2 0 0
Einführung zu den zoologisch physiologischen Übungen	1 0 0
Genetische Übungen	0 5 0
Grundlagen der Gentechnik	2 0 0
Grundpraktikum Botanik 1	0 0 2
Grundpraktikum Botanik 2	0 0 2
Grundpraktikum Zoologie 1	1 3 0
Grundpraktikum Zoologie 2	1 0 3
Histologie	2 0 0
Methoden der Gentechnik	2 0 0
Mikrobiologisches Grundpraktikum	0 0 4
Molekularbiologie der Pflanzen	2 0 0
Morphologie und Anatomie der Pflanzen	2 0 0
Morphologie/Anatomie der Tiere	1 0 0
Naturstoffe	2 0 0
Nutzpflanzen der Erde	2 0 0
Pflanzenphysiologie	2 0 0
Pflanzenphysiologisches Praktikum	0 0 2
Physiologie der Mikroorganismen	4 0 0
Physiologie der Tiere	2 0 0
Systematik und Taxonomie der Pflanzen	0 0 4
Systematik und Taxonomie der Tiere	0 0 4
Zell- und Entwicklungsbiologie	2 0 0
Zoologisch physiologische Übungen	0 0 3
Veranstaltungen, die von anderen Instituten oder Einrichtungen durchgeführt wurden	
Biochemie I	4 0 4
Biostatistik	2 1 0
Chemie 1	4 0 4
Englisch	0 4 0
Informatik	2 1 0
Mathematik für Biologen	2 1 0
Ökologie	2 0 0
Physik	2 0 2

Tabelle 3. Lehrangebot im Master-Studiengang Biologie im Studienjahr 2008/2009

Veranstaltung	V/Ü/P
Bakterielles Wachstum/Physiologie	2 0 0
Gene und Genome	4 0 0
Grundlagen der Entwicklungsbiologie	2 0 0
Hormonphysiologie	2 0 0
Interaktion Bakterien/Pflanzen (B2) (G1)	1 0 0
Journal Club "Assembly of protein complexes"	0 2 0
Journal Club "Plant-Microbe Interactions"	0 2 0
Kursprakt. Parasit-Wirtsbeziehung (Z16)	0 1 4
Kurspraktikum Apoptose (Z19)	0 1 4
Kurspraktikum Ausbreitungsbiologie: Samen und Früchte	0 0 4
Kurspraktikum Automatische DNA-Sequenzierung (G14)	0 2 4
Kurspraktikum Biologie und Ökologie der Moose	0 1 4
Kurspraktikum Blütenbiologie (B20)	0 1 4
Kurspraktikum Entwicklungsbiologie (Z15)	0 1 4
Kurspraktikum Heterologe Genexpression	0 1 4
Kurspraktikum Interaktion Bakterien/Pflanzen (G12)	0 1 4
Kurspraktikum Lebensmittelmikrobiologie (M11)	0 1 4
Kurspraktikum Mikrobielle Biotechnologie	0 1 4
Kurspraktikum Molekularbiologie der Mitochondrien (G13)	0 1 4
Kurspraktikum Pflanzliche Genomik (G11)	0 1 4
Kurspraktikum Phylogenie und Evolution der Angiospermen I (B11)	0 1 4
Kurspraktikum Phylogenie und Evolution der Angiospermen II (B11)	0 1 4
Kurspraktikum Phytopathologie (B17)	0 1 4
Kurspraktikum Reproduktionsbiologie (Z11)	0 1 4
Kurspraktikum Sekundärstoffwechsel (M12)	0 0 4
Kurspraktikum Vegetationskunde (B13)	0 1 4
Kurspraktikum Wasserhygiene (M15)	0 1 4
Kurspraktikum Wirkung hormoneller Substanzen	0 1 4
Kurspraktikum Wirkung von Naturstoffen	0 1 4
Kurspraktikum Zellkommunikation (Z18)	0 1 4
Lebensmittelmikrobiologie (M2)	1 0 0
Medizinische Mikrobiologie (O6)	2 0 0
Mikrobieller Sekundärstoffwechsel (M2)	1 0 0
Mitochondriale Genetik	1 0 0
Molekulare Mykologie (M1)	2 0 0
Ökofaunistik (B3)	2 0 0
Parasit-Wirtszell-Beziehungen (Z2)	2 0 0
Phylogenie und Evolution der Angiospermen (B1)	2 0 0
Phylogenie und Evolution der Tiere	2 0 0
Phytopathologie	2 0 0
Reproduktionsbiologie	2 0 0
Stressantwort	1 0 0
Transgene Pflanzen (G1)	1 0 0
Vegetation der Erde	2 0 0
Wasserhygiene (M3))	1 0 0
Zelluläre Kommunikation (Z2)	2 0 0
Evolution der Insekten (Lehrimport)	2 0 0
Molekulare Virologie (Lehrimport)	2 0 0

Tabelle 4. Lehrangebot im Hauptstudium des Diplomstudiengangs Biologie im Studienjahr 2008/2009

Veranstaltung	V/Ü/P
Veranstaltungen, die von Instituten der Fachrichtung Biologie durchgeführt wurden	
Anleitung zum selbstständigen wissenschaftlichen Arbeiten	0 2 0
Kolloquien zu den Betriebspraktika	0 2 0
Institut für Botanik	
Aufbau und Analyse pflanzlicher Genome	1 0 0
Forschungsseminar Molekulargenetik der Pflanzen	0 2 0
Großexkursion Dolomiten	0 0 4
Großpraktikum Funktionelle Morphologie und Systematik	0 1 8
Großpraktikum Molekulare Chromosomenanalyse	0 1 8
Großpraktikum Molekulargenetische Analyse pflanzlicher Genome	0 1 8
Großpraktikum Pflanzenphysiologie/Pflanzeninhaltsstoffe	0 1 8
Klassische und molekulare Analyse pflanzlicher Chromosomen	1 0 0
Kurspraktikum Ausbreitungsbiologie Samen/Früchte	0 0 4
Kurspraktikum Automatische DNA Sequenzierung	0 1 4
Kurspraktikum Blüten- und Fruchtbiologie	0 1 4
Kurspraktikum Entwicklungsphysiologie	0 1 4
Kurspraktikum Molekulare Zytogenetik	0 1 4
Kurspraktikum Moose und Flechten-Ökologie, Bestimmung, Bioindikation	1 1 4
Kurspraktikum Paläobotanik	0 1 4
Kurspraktikum Pflanzliche Genomanalyse	0 1 4
Kurspraktikum Pflanzliche Genomanalyse	0 1 4
Kurspraktikum Phytopathologie/Pflanzliche Schaderreger	0 1 4
Kurspraktikum Rasterelektronenmikroskopie	1 0 3
Kurspraktikum Systematik und Biologie der Angiospermen I	0 1 4
Kurspraktikum Systematik und Biologie der Angiospermen II	0 1 4
Kurspraktikum Vegetationskunde	0 0 4
Molekulare Ökophysiologie	1 0 0
Naturstoffe	2 0 0
Nutzpflanzen der Erde	2 0 0
Paläobotanik	2 0 0
Pflanzliche Entwicklungsphysiologie	1 0 0
Phytomedizin/ Pflanzliche Schaderreger	2 0 0
Seminar Aktuelle Forschung in der pflanzlichen Molekulargenetik	0 2 0
Seminar Ancient DNA-Analyse prähistorischer Genome	0 2 0
Seminar/Kolloquium Botanik	0 4 0
Seminar: Die pflanzliche Cuticula als multifunktionale Grenzfläche	0 2 0
Seminar: Molekulare Evolution und Phylogenie der Pflanzen	0 2 0
Seminar: Trends in der pflanzlichen Molekularbiologie	0 2 0
Transgene Pflanzen	1 0 0
Vegetation der Erde	2 0 0
Wahlpflichtpraktikum Botanik	0 0 4
Institut für Genetik	
Bakteriengenetik	2 0 0
Extrachromosomale Genetik	1 0 0
Forschungsseminar allgemeine Genetik	0 4 0
Forschungsseminar Molekulargenetik	0 4 0
Genetik und Zellbiologie der Entwicklung	2 0 0
Großpraktikum Bakteriengenetik	0 1 8
Großpraktikum Entwicklungsgenetik	0 1 8
Großpraktikum Hefegenetik	0 1 8
Hefegenetik	2 0 0
Interaktion Bakterien/Pflanzen	1 0 0
Kurspraktikum DNA-Sequenzierung	0 2 4
Kurspraktikum Gentechnische Methoden I	0 3 2

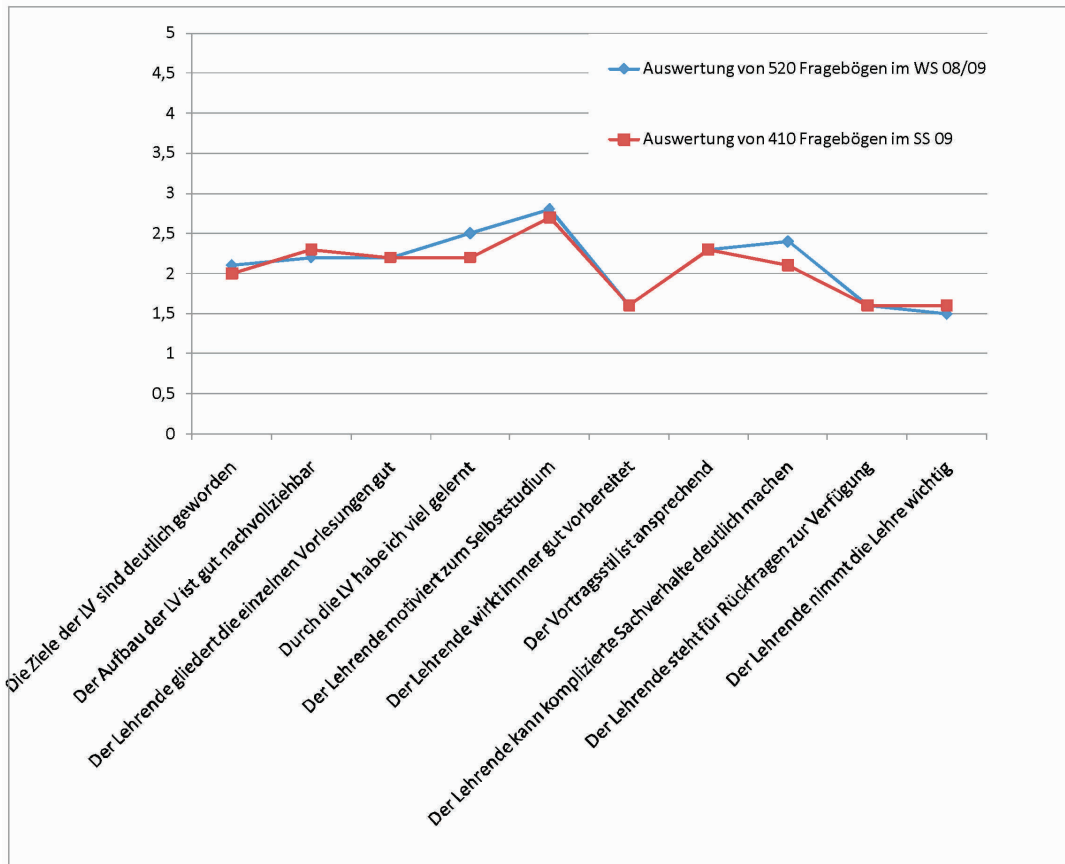
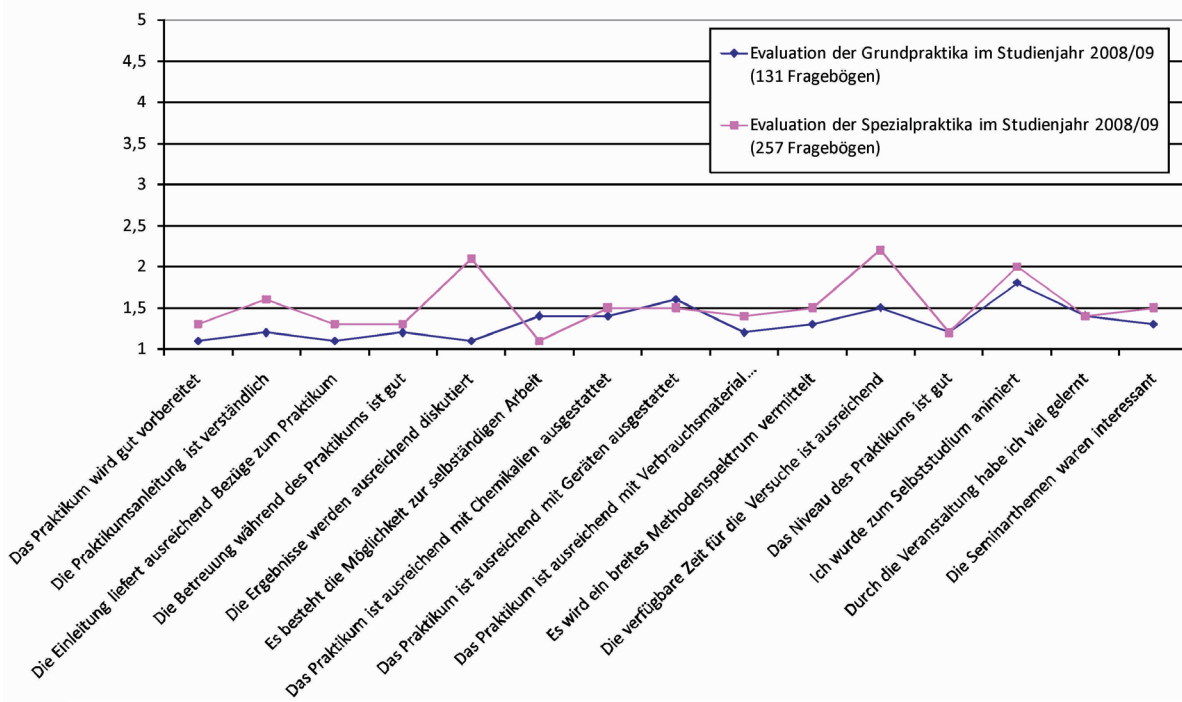
Veranstaltung	V/Ü/P
Kurspraktikum Gentechnische Methoden II	0 3 2
Kurspraktikum Interaktion Bakterien/Pflanzen	0 1 4
Kurspraktikum Mitochondriale Hefegenetik	0 1 4
Mitochondriale Genetik	1 0 0
Wahlpflichtpraktikum Genetik	0 0 4
Institut für Mikrobiologie	
Forschungsseminar Molekulare Mykologie	0 2 0
Großpraktikum Angewandte Mikrobiologie	0 1 8
Großpraktikum Molekulare Mykologie	0 1 8
Kurspraktikum Lebensmittelmikrobiologie	0 1 4
Kurspraktikum Mikrobentaxonomie I	0 1 4
Kurspraktikum Mikrobentaxonomie II	0 1 4
Kurspraktikum Mikrobielle Leistungen	0 1 4
Kurspraktikum Sekundärstoffwechsel	0 0 4
Kurspraktikum Spezielle Physiologie der Mikroorganismen II	0 0 4
Kurspraktikum Wasserhygiene	0 1 4
Medizinische Mikrobiologie	1 0 0
Mikrobenökologie	1 0 0
Mikrobielle Biotechnologie	1 0 0
Mikrobieller Sekundärstoffwechsel	1 0 0
Mikrobiologie der Lebensmittel	1 0 0
Mikrobiologie des Wassers	1 0 0
Mikrobiologische Forschung	0 4 0
Molekulare Mykologie	2 0 0
Physiologie der Mikroorganismen II	1 0 0
Spezielle Bakteriologie	1 0 0
Wahlpflichtpraktikum Mikrobiologie	0 0 4
Wasserhygiene	1 0 0
Institut für Zoologie	
Aktuelle Forschung in der Endokrinologie- Schwerpunkt Ernährung	0 2 0
Aktuelle zoologische Forschung	0 4 0
Allgemeine Parasitologie	2 0 0
Forschungsseminar Zell- und Entwicklungsbiologie	0 2 0
Großexkursion Roskoff	0 0 4
Großpraktikum Einzellige Parasiten in Zellkultur	0 1 8
Großpraktikum Molekulare Endokrinologie	0 1 8
Großpraktikum Wirkstoffforschung/Reproduktions- und Entwicklungsbiologie	0 1 8
Großpraktikum zu aktuellen Forschungsthemen	0 1 8
Grundlagen der Entwicklungsbiologie	2 0 0
Humanevolution und Primatologie	0 1 0
Journal Club Molekulare Endokrinologie	0 2 0
Kurspraktikum Apoptose	0 1 4
Kurspraktikum Einzellige Parasiten in Zellkultur	0 0 4
Kurspraktikum Entwicklungsbiologie	0 1 3
Kurspraktikum Histologie von Parasiten	0 1 4
Kurspraktikum Molekulare und zelluläre Wirkung von Naturstoffen	0 2 4
Kurspraktikum Molekulare Zellbiologie	0 1 4
Kurspraktikum Reproduktion	0 1 4
Kurspraktikum Vergleichende funktionelle Anatomie und Evolution	1 0 5
Kurspraktikum Wirkung endokriner Substanzen	0 1 4
Kurspraktikum Zellkulturtechniken	0 0 4
Kurspraktikum Zelluläre Kommunikation	0 1 4
Mechanismen zellulärer Kommunikation	2 0 0
Naturstoffe	1 0 0
Parasit-Wirtszell-Beziehungen	2 0 0
Reproduktionsbiologie	1 0 0

Veranstaltung	V/Ü/P
Tiergeographie	2 0 0
Von der Idee bis zur wissenschaftlichen Arbeit	0 1 0
Wahlpflichtpraktikum Entwicklungs- und Zellbiologie	0 0 4
Wahlpflichtpraktikum molekulare Zellphysiologie	0 0 4
Wahlpflichtpraktikum Tiergeographie/Tiergartenbiologie	2 0 2
Wirkung endokriner Substanzen	1 0 0
Zellkulturtechniken	1 0 0
Zoologisches Kolloquium	0 4 0
Lehrveranstaltungen im Hauptstudium Biologie, die von Instituten oder Einrichtungen außerhalb der Fachrichtung Biologie durchgeführt werden	
Institut für Hydrobiologie	
Grundlagen der Hydrobiologie	2 0 0
Angewandte Limnologie	2 0 0
Ökotoxikologie	1 0 0
Technische Hydrobiologie	2 0 0
Limnische Ökosysteme	3 0 0
Marine Ökosysteme	1 0 0
Hydrobiologische Exkursion	0 0 2
Toxikologie	1 0 0
Grundpraktikum Hydrobiologie	0 0 4
Biologie der Wasserorganismen I	2 0 0
Bestimmungsübungen Wasserorganismen I	0 4 0
Biologie der Wasserorganismen II	2 0 0
Bestimmungsübungen Wasserorganismen II	0 4 0
Statistische Methoden der Ökologie	2 1 0
Angewandte Informatik	1 1 0
Hydrobiologisches Grundpraktikum	0 0 4
Hydrobiologische Übungen 1	0 0 4
Hydrobiologische Übungen 2	0 0 4
Hydrobiologische Übungen 3	0 0 4
Biologie und Ökologie der Fische	2 2 0
Ökologische Systemanalyse	2 1 0
Hydrobiologisches Seminar	0 2 0
Wahlpflichtpraktikum Hydrobiologie	0 0 4
Weitere Lehrveranstaltungen	
Kurspraktikum Klinische Genetik	1 1 4
Lebensmittelchemie	2 0 2
Molekulare Virologie	2 0 0
Kurspraktikum Virologie	0 0 4
Immunologie	4 1 0
Kurspraktikum Immunologie	0 0 17
Kurspraktikum Elektronenmikroskopie genetischer Systeme	1 1 4
Kurspraktikum Systematik und Biologie der Säugetiere	1 0 5
Wahlpflichtpraktikum Biochemie	0 0 4
Wahlpflichtpraktikum Humanbiologie	2 2 0
Wahlpflichtpraktikum Neurobiologie-Verhaltenswissenschaft	3 0 1
Wahlpflichtpraktikum Biindikation	0 0 4

Tabelle 5. Lehrexport von Professoren der Biologie

Lehrveranstaltung	Hochschullehrer
Veranstaltungen für Studiengänge der TU Dresden	
Lebensmittelmikrobiologie für Lebensmittelchemiker, Lebensmitteltechniker und Berufspädagogen	Barth
Wasserhygiene für Wasserwirtschaftler	Röske
Botanik für Lebensmittelchemiker	Neinhuis
Allgemeine Biologie für Lebensmittelchemiker und Berufspädagogen	HSL Biologie
Ökofaunistik für Landschaftsarchitekten und Geographen	Entzeroth
Genetik für Bioverfahrenstechniker	Göttfert/Rödel
Praktikum für Lehramtsstudenten der Fachrichtung „Umweltschutz und Umwelttechnik“	HSL Biologie
Biologie als Nebenfach für Geographen, Chemiker, Informatiker, Bioverfahrenstechniker	HSL Biologie
Sonstige Veranstaltungen	
Weiterbildung für Biologielehrer	HSL Biologie
Vorlesung im UNEP/UNESCO/BMU-Postgraduate Course on Environmental Management for Developing Countries	Röske
Lehrveranstaltung „Biologie und Physiologie holzbewohnender Pilze“ im Kontaktstudium „Holzschutz“ des Europäischen Instituts für postgraduale Weiterbildung der TUD (EIPOS)	Mitarbeiter des Instituts für Botanik
Beteiligung am Auswahlverfahren der Max-Planck-Research-School	HSL Biologie
Lange Nacht der Wissenschaften	HSL Biologie
Dresdner Sommeruniversität	Röske

Auswertung der Lehrevaluation: Praktika



**Lehrbericht
2008/09**

**der
Philosophischen Fakultät**

Beschlossen vom Fakultätsrat am 20.10.2010

Lehrbericht der Philosophischen Fakultät zum Studienjahr 2008/2009

Auf der Sitzung des Fakultätsrates am 20.10.2010 einstimmig beschlossen.

Gliederung

Zusammenfassung	4
1 Studien- und Prüfungsstatistik	5
1.1 Nachfrage nach Studiengängen	6
1.1.1 Immatrikulationen	6
1.1.2 Bewerbungen und Numerus Clausus	9
1.2 Anzahl Studierende	11
1.3 Prüfungen und Graduierungen	13
1.3.1 Abschlussprüfungen	13
1.3.2 Lehr- und Prüfungsexporte	18
1.3.3 Promotionen und Habilitationen	23
1.4 Verbleibsstatistik	24
1.5 Lehrbelastung	26
1.5.1 Lehrbelastung nach der offiziellen Kapazitätsberechnung	26
1.5.2 Lehrbelastung als Relation der Studierenden zum Lehrangebot	29
2 Die Qualität der Lehre und ihre Rahmenbedingungen	32
2.1 Lehr- und Studienbedingungen	32
2.2 Folgen für die Lehrqualität	35
2.3 Desiderate	38
2.4 Inhaltliche Maßnahmen zur Qualitätssteigerung	39
2.5 Beratung und Unterstützung	42
2.6 Evaluation	44
3 Anhang	46

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1:	Studierende im ersten Fachsemester.....	6
Tabelle 2:	Fächer und Studiengänge mit NC-Regelung im Studienjahr 2008/2009.....	10
Tabelle 3:	Fächer mit Eignungsprüfung im Studienjahr 2008/09.....	10
Tabelle 4:	Studierende nach Studienfächern und Art des Studiengangs im Wintersemester 2008/2009.....	12
Tabelle 5:	Bachelor-, Magister- und Diplomprüfungen: Anzahl, Gesamtnoten und Studiendauer im Studienjahr 2008/2009.....	15
Tabelle 6:	Gesamtzahl der Abschlussprüfungen nach dem Hauptfach.....	16
Tabelle 7:	Lehramts-Abschlussprüfungen: Anzahl, Gesamtnoten und Studiendauer im Studienjahr 2008/2009.....	17
Tabelle 8:	Fakultätsexterne Lehrexporte nach Instituten und Destinationen im Studienjahr 2008/2009.....	18
Tabelle 9:	Fakultätsexterne Prüfungsexporte nach Instituten und Destinationen im Studienjahr 2008/2009.....	22
Tabelle 10:	Promotionsprüfungen in den Studienjahren 1996/1997 bis 2008/2009.....	23
Tabelle 11:	Habilitationen in den Studienjahren 1996/1997 bis 2008/2009.....	24
Tabelle 12:	Absolventenquoten in Magister-, Master- und Diplomstudium nach Instituten und Studienjahren.....	25
Tabelle 13:	Absolventenquoten im Bachelorstudium nach Instituten und Studienjahren.....	25
Tabelle 14:	Absolventenquoten im Lehramtsstudium nach Fächern und Studienjahren.....	26
Tabelle 15:	Curricularnormwerte der fachwissenschaftlichen Studiengänge.....	27
Tabelle 16:	Curricularnormwerte der Lehramtsstudiengänge.....	28
Tabelle 17:	Lehrangebote und Belastungskoeffizient (Studierende pro SWS) nach Instituten bzw. Fächergruppen.....	29
Tabelle 18:	Betreuungsverhältnisse 2008/2009.....	30
Tabelle 19:	Abschlussarbeiten im Studienjahr 2008/2009 nach Instituten.....	31
Tabelle 20:	Gesamteinschätzung der Rahmenbedingungen für die Lehre im Vergleich zu den vergangenen Jahren.....	32
Tabelle 21:	Zufriedenheit mit verschiedenen Rahmenbedingungen für die Lehre.....	33
Tabelle 22:	Probleme, die das Studium belasten.....	35
Tabelle 23:	Auslastung von Lehrveranstaltungen.....	36
Tabelle 24:	Folgen der Überlast.....	36
Tabelle 25:	Strukturelle Lücken im Lehrangebot.....	37
Tabelle 26:	Partner, mit denen im Studienjahr 2008/2009 Vereinbarungen im Rahmen des Erasmus-Programms bestanden.....	39
Tabelle 27:	Anzahl Studierende und Lehrende, die im Studienjahr 2008/2009 durch Lehr- oder Studienaufenthalte im Rahmen des Erasmus-Programms ausgetauscht wurden.....	41
Tabelle 28:	Einsatz der multimedialen Lehrplattform OPAL.....	43
Tabelle 29:	Typische Häufigkeit von Sprechstunden pro Lehrendem und Woche.....	43
Tabelle 30:	Umfang der Studienberatung in Stunden pro Lehrendem und Woche.....	43
Tabelle 31:	Formen von Beratungsangeboten.....	44
Tabelle 32:	Formen der Lehrevaluation.....	45

Tabelle 33:	Evaluation im Rahmen des CHE-Rankings	45
Tabelle 34:	Ergänzungsbereiche im Studienjahr 2008/2009 nach Credit-Volumen	46
Tabelle 35:	Studierende im 1. Fachsemester im Rahmen der berufsbegleitenden Weiterbildung im Studienjahr 2008/09	46
Tabelle 36	Lehrveranstaltungen aus dem Studienjahr 2008/2009, die mit Forschungsprojekten zusammen hingen	47
Tabelle 37	Lehrveranstaltungen aus dem Studienjahr 2008/2009, die einen Einblick in berufspraktische Zusammenhänge gewährt haben	48
Tabelle 38	Exkursionen aus dem Studienjahr 2008/2009	50
Tabelle 39	Lehrveranstaltungen aus dem Studienjahr 2008/2009, deren vorrangiges Ziel es war, Schlüsselqualifikationen zu vermitteln	51
Tabelle 40	Interdisziplinäre Lehrveranstaltungen aus dem Studienjahr 2008/2009.....	52

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1:	Bachelor- und Diplomstudierende im ersten Fachsemester nach Fach und Studienjahr	7
Abbildung 2:	Studierende in Ergänzungsbereichen* im ersten Fachsemester nach Fach und Studienjahr.....	7
Abbildung 3:	Studierende in Lehramtsstudiengängen im ersten Fachsemester nach Fach und Studienjahr	8
Abbildung 4:	Masterstudierende im ersten Fachsemester nach Fach und Studienjahr.....	9
Abbildung 5:	Studierende und Studienfälle in der Philosophischen Fakultät nach Studienjahr Stichtag jeweils 1. Dezember.....	11
Abbildung 6:	Anzahl der Absolvent/innen im Magister-, Bachelor- und Diplom- studiengang nach Studienjahr.....	13
Abbildung 7:	Anzahl der Absolvent/innen in Lehramtsstudiengängen (mit Erweiterungsprüfungen, ohne berufsbegl. Weiterbildung) nach Studienjahr..	16
Abbildung 8:	Auslastung der Lehreinheiten in Prozent	28

Zusammenfassung

Die Bedingungen für die Lehre an der Philosophischen Fakultät sind schwerer geworden: Während die Studierendenzahlen auf hohem Niveau verharrten und die Immatrikulationen erstmals seit Jahren wieder zunahmen – und zwar massiv –, musste die Fakultät die Streichung von Professorenstellen hinnehmen. Die Kapazitätsauslastung ist gegenüber dem Vorjahr deutlich gestiegen.

In erheblichem Maß existieren noch verdeckte Belastungen durch Studierende der auslaufenden Magisterstudiengänge, die von der offiziellen Kapazitätsberechnung ignoriert werden.

Dies erschwert die Bedingungen für gute Lehre. Zwar können nur vereinzelt Studienpläne nicht eingehalten werden, doch Verzögerungen bei der Bewertung von Studienleistungen gehören zum Alltag.

Viele Fächer der Fakultät verzeichnen einen großen Nachfrageüberhang und tragen jetzt schon dazu bei, dass die TU Dresden ihre Verpflichtungen aus dem Hochschulpakt erfüllen kann. Sie könnten dies in weit stärkerem Maß tun, wenn die notwendigen personellen Kapazitäten zur Verfügung gestellt würden.

Gleichwohl spricht nicht nur die hohe Nachfrage nach den meisten Studiengängen dafür, dass die Qualität der Lehre auch in schweren Zeiten durch die Philosophische Fakultät gesichert, ja verbessert werden konnte.

Die Philosophische Fakultät hat mit den Profildbereichen eine Lösung für das Problem der zurückgehenden internationalen Mobilität unter Studierenden in den Masterstudiengängen entwickelt und stärkt damit zugleich die interdisziplinäre Bindung ihrer Fächer. Sie stellt umfangreiche Lehrexporte für andere Fakultäten zur Verfügung. Ihre Lehre ist in hohem Maß durch Internationalisierung sowie Praxis- und Forschungsbezüge gekennzeichnet.

Während die Betreuungsangebote und Evaluationsmaßnahmen gut ausgebaut sind, könnte bei der multimedialen Unterstützung der Lehre mehr getan werden. Vor allem die Nutzung der Lehr- und Lern-Plattform OPAL ist noch nicht so stark in der Fakultät diffundiert, wie dies sinnvoll wäre.

1 Studien- und Prüfungsstatistik

Auch das Studienjahr 2008/2009 war noch einmal stark durch den Bologna-Prozess und den damit verbundenen Wandel von Studiengängen geprägt. Die Umstellung auf die fachwissenschaftlichen und lehramtsbezogenen Bachelor- und Masterstudiengänge bzw. Studienfächer wurde in diesem Studienjahr allerdings weitgehend abgeschlossen.

In den traditionellen Magisterstudiengängen befinden sich allerdings noch Studenten ab dem sechsten Fachsemester und in den auslaufenden Lehramtsstudiengängen Lehramt Grundschule, Mittelschule, Gymnasium und Berufsschule befinden sich noch Studierende ab dem dritten Studiensemester.

Während im vorangegangenen Studienjahr „Angewandte Medienforschung“ noch als einziger Masterstudiengang angeboten wurde, wurde ab dem Studienjahr 2008/2009 das Angebot durch die Masterstudiengänge: „Antike Kulturen“, „Erschließung älterer Musik“, „Geschichte“, „Kunstgeschichte“, „Philosophie“ sowie „Politik und Verfassung“ komplettiert.

Die Fakultät hat sieben von acht Masterstudiengängen dahingehend koordiniert, dass jeweils das dritte Studiensemester freigehalten wird, um entweder ein Auslandssemester einlegen zu können oder einen Profildbereich zu absolvieren. Profildbereiche sind neugeschaffene interdisziplinäre Lehrangebote, die jeweils im dritten Studiensemester den Studierenden aus allen Masterstudiengängen der Philosophischen Fakultät als Wahlpflichtangebote offenstehen. Diese Maßnahme war zum einen durch die Beobachtung motiviert, dass die Einführung der konsekutiven Studiengänge mit Leistungspunktesystem quer durch alle Fächer und Hochschulen zu einem nicht beabsichtigten Rückgang der Auslandsmobilität geführt hat. Zum anderen sollen die Profildbereiche als Keime einer stärker interdisziplinären Ausrichtung der fachlich als eher heterogen anzusehenden Fakultät auch in der Lehre dienen.

Für alle insgesamt fünf anvisierten Profildbereiche wurden im Studienjahr 2008/2009 die Studiendokumente abschließend bearbeitet: „Gender und Kultur“, „Medien und Öffentlichkeit“, „Regionale Identität und kultureller Transfer“, „Religion und Gesellschaft“ sowie „Wissen und Technik“.

Mit neun Bachelorstudiengängen („Evangelische Theologie“, „Geschichte“, „Katholische Theologie im interdisziplinären Kontext“, „Kunstgeschichte“, „Medienforschung/ Medienpraxis“, „Musikwissenschaft“, „Philosophie“, „Politikwissenschaft“, „Soziologie“), mit den eingangs aufgezählten Masterstudiengängen sowie mit dem Diplomstudiengang „Soziologie“ hat die Philosophische Fakultät nunmehr ein breites und attraktives Studienangebot konsolidiert, das entsprechend den Anforderungen des Bologna-Prozesses auf bessere Studierbarkeit und in thematischer Hinsicht zukunftssträchtige Felder ausgerichtet wurde.

Daneben bietet die Philosophische Fakultät noch eine breite Palette Fächer in den Studiengängen für Allgemeinbildenden Schulen an („Geschichte“, „Ethik/Philosophie“, „Evangelische Religion“, „Gemeinschaftskunde/Rechtserziehung/Wirtschaft“, „Katholische Religion“, „Kunst“) sowie für Berufsbildende Schulen („Ethik/Philosophie“, „Evangelische Religion“, „Geschichte“, „Katholische Religion“, „Wirtschafts- und Sozialkunde“), die auf die zweistufige Studienstruktur umgestellt wurden.

1.1 Nachfrage nach Studiengängen

1.1.1 Immatrikulationen

Im Studienjahr 2008/2009 haben sich 746 Studierende neu an der Philosophischen Fakultät immatrikuliert. Das entspricht einer deutlichen Steigerung um gut 15 Prozent zum Vorjahr. Auch ohne die Sondergruppen ist eine Steigerung in Höhe von 13 Prozent zu verzeichnen (Tabelle 1).

Die Philosophische Fakultät hat also einen erheblichen Beitrag dazu geleistet, dass die TU Dresden dem Freistaat gegenüber ihre Pflicht aus dem Hochschulpakt erfüllt hat und die Gesamtzahl der Studierenden zumindest konstant halten konnte.

Während der Frauenanteil unter allen Studierenden an der Fakultät seit Jahren bei einem hohen Wert von ungefähr drei Fünfteln verharrt, hat sich der Anteil ausländischer Studierender auf den Stand von vor 2004 verringert. Dieser langfristige Rückgang hat im Vergleich zum Vorstudienjahr noch einmal erheblich an Dynamik gewonnen. Die Ursachen hierfür sind zu ergründen. Möglicherweise spielt die soziodemographische Entwicklung in Ost- und Mitteleuropa eine Rolle, möglicherweise die Einführung der gestuften und modularisierten Studiengänge.

Tabelle 1: Studierende im ersten Fachsemester

Quelle: Hochschulstatistik, eigene Berechnungen

	2001/ 2002	2002/ 2003	2003/ 2002	2004/ 2005	2005/ 2006	2006/ 2007	2007/ 2008	2008/ 2009
Gesamt	908	906	968	710	668	677	640	746
Ohne Sondergruppen*	789	778	888	585	572	620	597	677
Frauen	514	510	542	447	384	400	379	432
in %	56,6	56,3	56,0	62,9	57,5	59,1	59,2	57,9
Ausländer	78	103	87	88	104	100	87	76
in %	8,6	11,4	9,0	12,4	15,6	14,8	13,6	10,2

* ohne die Sondergruppen Promotion, sonstige Weiterbildung und Abschluss im Ausland

Die Zunahme der Immatrikulationen rührt bei den Bachelor- und Diplomstudiengängen vorwiegend vom Fach „Soziologie“ her. Daneben haben die Immatrikulationen in den Fächern „Politikwissenschaft“, „Medienforschung/Medienpraxis“ und „Kunstgeschichte“ noch zugelegt, während die Immatrikulationen im BA „Geschichte“ rückläufig sind (Abbildung 1). Allerdings hat das Lehramtsfach „Geschichte“ deutlich zunehmende Immatrikulationen zu verzeichnen (Abbildung 3) und so vereinigt das Institut für Geschichte mit Abstand am meisten Studienanfänger auf seine Angebote, wenn man alle Arten Studiengänge zusammen nimmt.

Auch bei den Ergänzungsbereichen wird „Geschichte“ mit Abstand am häufigsten gewählt. Insgesamt hat sich die Wahl der Ergänzungsbereiche aber wenig verändert. Die Fächergruppe aus „Philosophie“, den drei sozialwissenschaftlichen Fächern, der „Kunstgeschichte“ und den „Humanities“ wird rege nachgefragt, wenn auch die einzelnen Fächer alle höchstens halb so häufig wie „Geschichte“ gewählt werden. Die übrigen Fächer werden nur selten gewählt (Abbildung 2).

Abbildung 1: Bachelor- und Diplomstudierende im ersten Fachsemester nach Fach und Studienjahr

Quelle: Hochschulstatistik, eigene Berechnungen

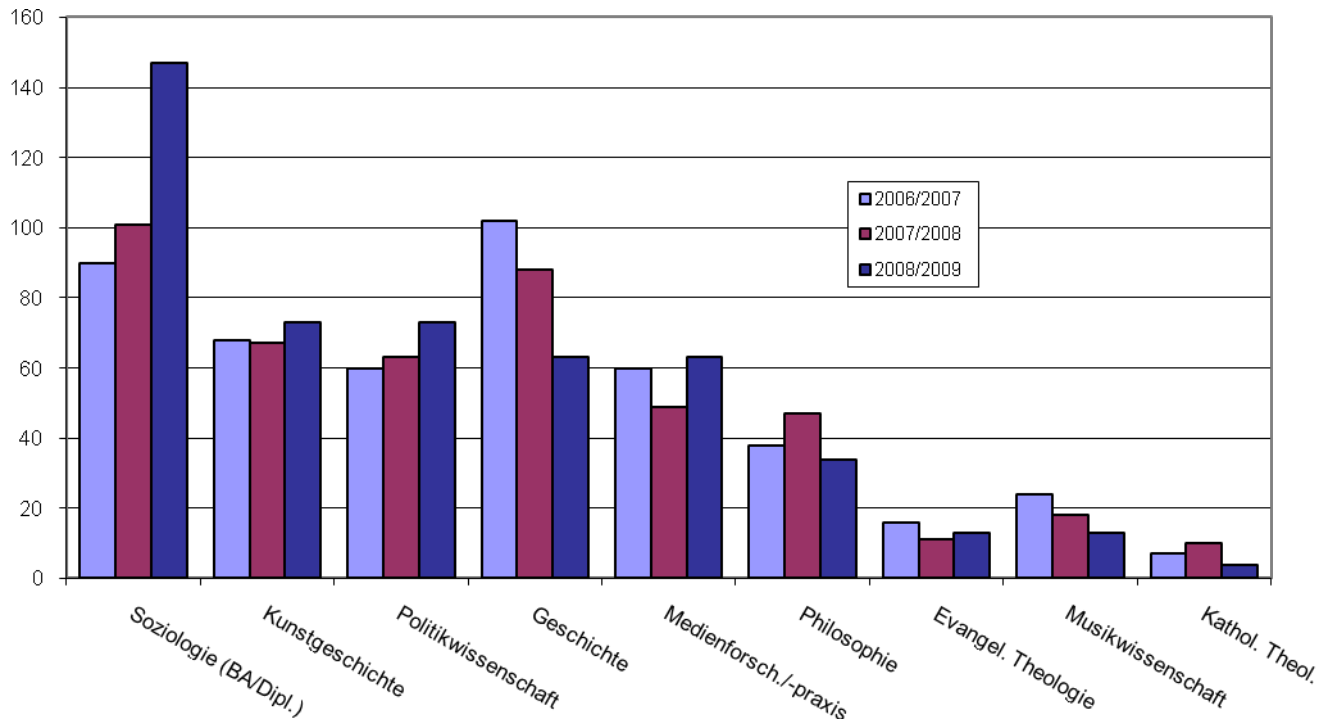
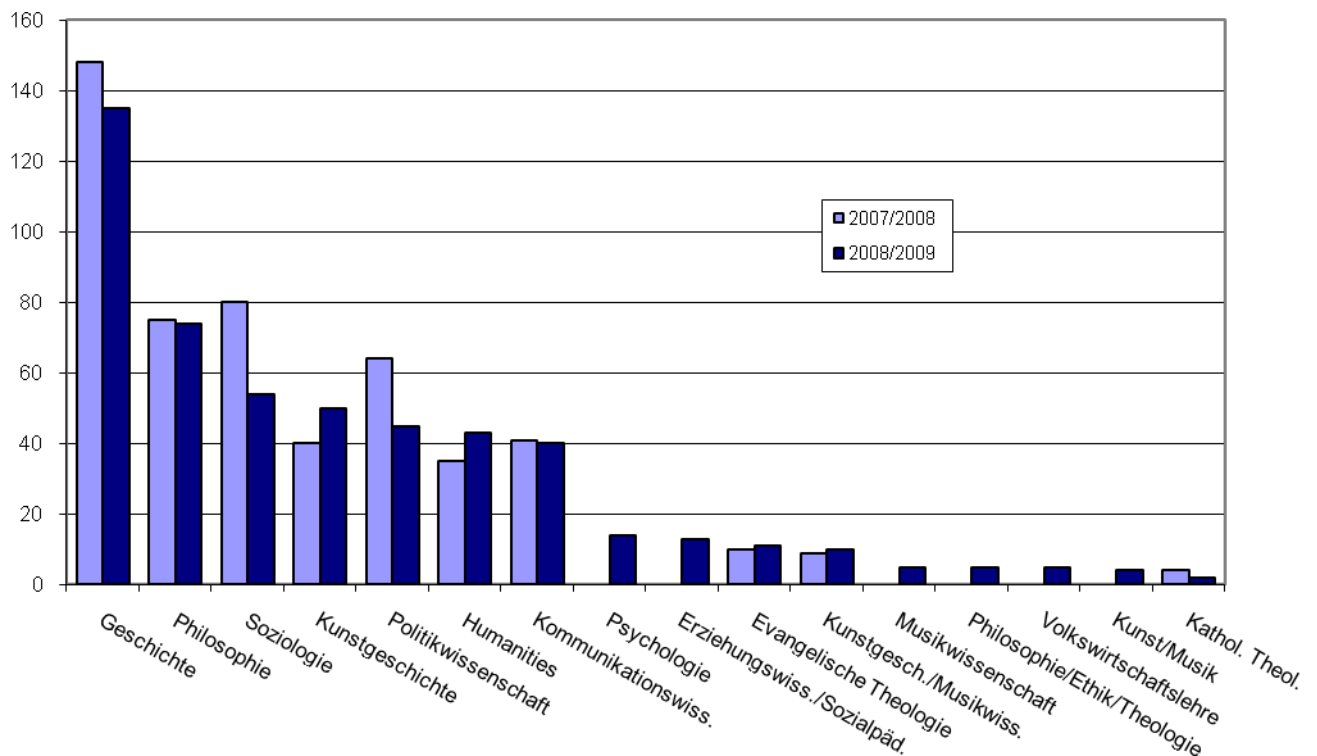


Abbildung 2: Studierende in Ergänzungsbereichen* im ersten Fachsemester nach Fach und Studienjahr

Quelle: Hochschulstatistik, eigene Berechnungen



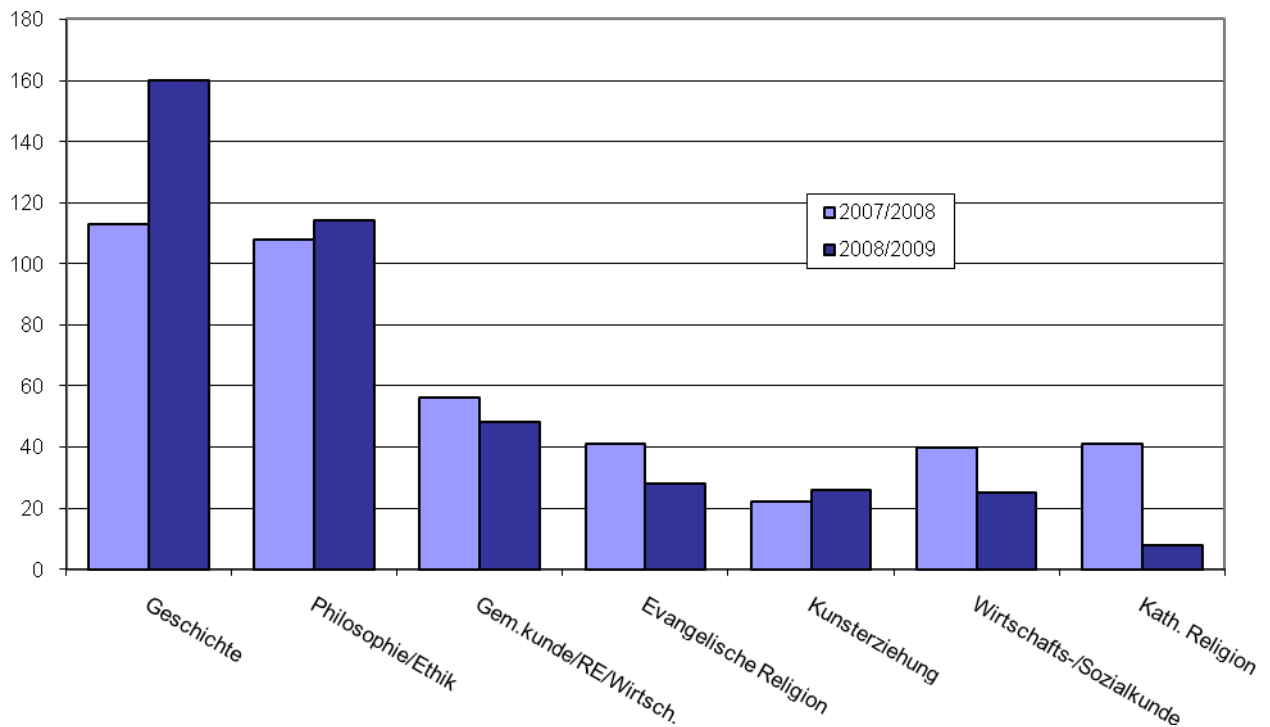
* Einschließlich der im Diplomstudiengang „Soziologie“ gewählten Wahlpflichtfächer.

Abbildung 2 berücksichtigt nicht, dass Ergänzungsbereiche bei den Bachelorstudiengängen je nach Studiengang entweder 35 oder 70 Credits umfassen können. Eine entsprechende Aufstellung findet sich in Tabelle 34 im Anhang.

Bei der Verteilung der Neuimmatrikulierten auf die Fächer der Lehramtsstudiengänge hat sich außer der Zunahme im Fach „Geschichte“ und einer deutlichen Abnahme der Immatrikulationen im Fach „Katholische Religion“ wenig verändert (Abbildung 3).

Abbildung 3: Studierende in Lehramtsstudiengängen im ersten Fachsemester nach Fach und Studienjahr

Quelle: Hochschulstatistik, eigene Berechnungen

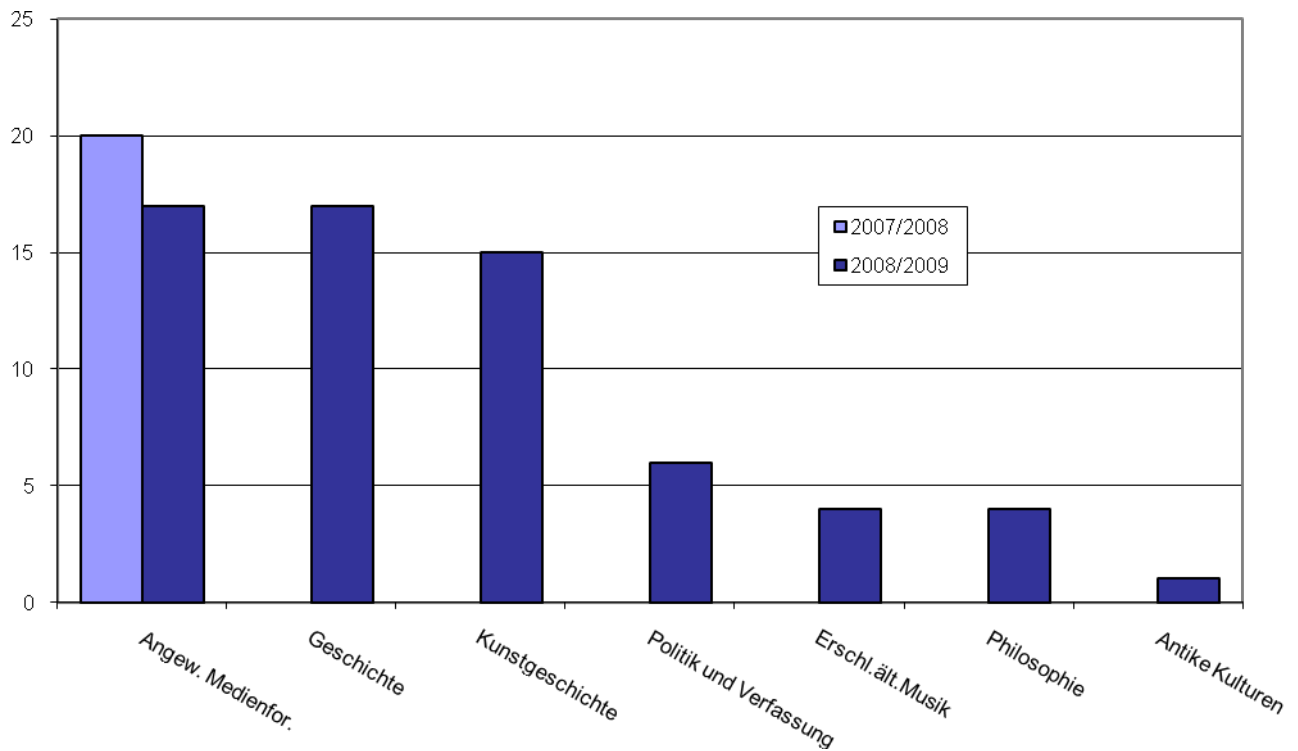


In den Zahlen zu den Lehramtsstudierenden sind nicht diejenigen erfasst, die eine berufs begleitende Weiterbildung im Studienjahr 2008/09 begonnen haben. Tabelle 35 im Anhang gibt einen Überblick über die Neuimmatrikulationen in diesem Bereich.

Im Gegensatz zu den Bachelor- und Lehramtsstudiengängen sind die Masterstudiengänge größtenteils nicht ausgelastet. Dieses Phänomen ist keine Besonderheit der Philosophischen Fakultät, sondern bundesweit in den meisten Fächern und Hochschulen zu beobachten. Allerdings sind die Masterstudiengänge „Angewandte Medienforschung“, „Geschichte“ und „Kunstgeschichte“ nicht weit von der Auslastungsgrenze entfernt (Abbildung 4).

Abbildung 4: Masterstudierende im ersten Fachsemester nach Fach und Studienjahr

Quelle: Hochschulstatistik, eigene Berechnungen



1.1.2 Bewerbungen und Numerus Clausus

Die starke und wieder zunehmende Nachfrage nach den Studienangeboten der Philosophischen Fakultät spiegelt sich auch in notwendigen Zulassungsbeschränkungen. So führt die Fakultät in sechs der neun Bachelorstudiengänge, in fünf Ergänzungsbereichen, im Diplomstudiengang „Soziologie“ sowie in sechs Fächern der Lehramtsstudiengänge einen lokalen Numerus Clausus.

Die größte Nachfrage besteht wie seit jeher nach dem Bachelorstudiengang „Medienforschung/Medienpraxis“ mit 811 Bewerbern, gegenüber 802 im Vorjahr. Ebenfalls auf hohem Niveau relativ konstant sind die Bewerberzahlen in den Bachelorstudiengängen „Politikwissenschaft“ und „Soziologie“ sowie in den Lehramtsfächern „Geschichte“ und „Ethik/Philosophie“. In der Soziologie war eine starke Nachfragesteigerung von 280 Bewerbern im Vorjahr auf 405 zu verzeichnen (Tabelle 2).

Auch im Fach „Kunst“ des Bachelorstudiengangs „Allgemeinbildende Schulen“ und im Bachelorstudiengang „Musikwissenschaft“ mussten Bewerberüberhänge begrenzt werden, in diesen Fällen durch Eignungsprüfungen (Tabelle 3).

Tabelle 2: Fächer und Studiengänge mit NC-Regelung im Studienjahr 2008/2009
Quelle: Hochschulstatistik

Fach	Studiengang	Zulassungen	Bewerbungen	Auswahl-note
Fachwissenschaftliche Studiengänge:				
Medienforschung/ Medienpraxis	Bachelor	60	811	1,7
Soziologie	Bachelor/EB	50	602	1,7
Politikwissenschaft	Bachelor	85	523	1,9
Soziologie	Bachelor	75	405	2,3
Politikwissenschaft	Bachelor/EB	60	396	1,8
Kommunikationswissenschaft	Bachelor/EB	40	282	1,7
Kunstgeschichte	Bachelor/EB	60	188	2,1
Kunstgeschichte	Bachelor	110	168	x
Geschichte	Bachelor	140	139	x
Soziologie	Diplom	60	137	x
Philosophie	Bachelor	50	88	x
Kunstgeschichte/ Musikwissenschaft	Bachelor/EB/SLK	15	37	2,5
Fächer in Lehramtsstudiengängen:				
Geschichte	Bachelor/ABS+BBS	150	513	2,1
Ethik/Philosophie	Bachelor/ABS+BBS	100	414	2,1
Gemeinschaftskunde/ Rechtserz./Wirtsch.	Bachelor/ABS	40	249	1,9
Evangelische Religion	Bachelor/ABS	40	160	2,1
Wirtschafts- und Sozialkunde	Bachelor/BBS	20	55	2,8
Katholische Religion	Bachelor/ABS+BBS	30	37	X

Tabelle 3: Fächer mit Eignungsprüfung im Studienjahr 2008/2009
Quelle: Meldungen der Institute

Fach	Studiengang	Zulassungen	Bewerbungen	Auswahl-anteil %
Kunstpädagogik	Bachelor/ABS	34	60	57
Musikwissenschaft	Bachelor	12	13	92

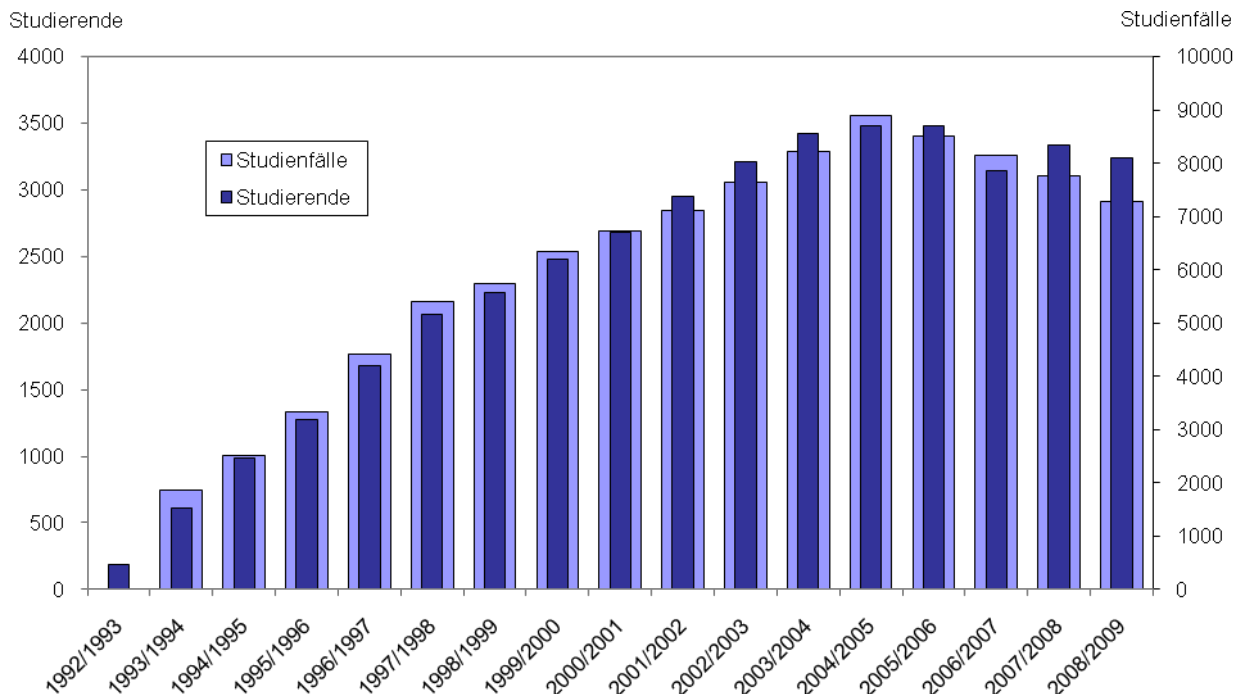
1.2 Anzahl Studierende

Obwohl die Immatrikulationen wieder zunehmen, sinken die Studierendenzahlen insgesamt noch geringfügig. Sie haben sich in den vergangenen fünf Jahren auf einem hohen Niveau von gut 3.000 Studierenden konsolidiert. Die Studienfälle sind im selben Zeitraum, anders als die Anzahl Studierende, kontinuierlich zurückgegangen. Denn durch die Umstellung auf die neuen Studiengangstypen – insbesondere durch die Einführung der Masterstudiengänge – schwinden die Möglichkeiten, gleichzeitig mehrere Fächer zu studieren (Abbildung 5).

Auch die Tatsache, dass trotz wieder steigender Immatrikulationen die Studierendenzahl insgesamt allenfalls verharrt, geht auf die Einführung der zweistufigen Studiengänge zurück, die zu insgesamt kürzeren Studienzeiten führen (vgl. Tabelle 5).

Abbildung 5: Studierende und Studienfälle in der Philosophischen Fakultät nach Studienjahr Stichtag jeweils 1. Dezember

Quelle: Hochschulstatistik, Kopfstatistik, Fallstatistik (ohne Weiterbildung), Abschluss im Ausland, eigene Berechnungen



Den Löwenanteil an der Gesamtzahl von knapp 7.300 Studienfällen machen mit 38 Prozent die Lehramtsstudien aus. Danach folgen mit einem Anteil von zusammen 32 Prozent die Bachelorstudien im Kernbereich und im Ergänzungsbereich zusammen mit dem Diplomstudiengang. Die Magisterstudien im Haupt- und im Nebenfach machen zusammen immerhin noch 27 Prozent der Studienfälle aus, während die Masterstudien mit einem und die Promotionsstudien mit zwei Prozent, quantitativ (noch) kaum ins Gewicht fallen (Tabelle 4).

Die Tatsache, dass auch im vierten Jahr nach der Umstellung der letzten fachwissenschaftlichen Studiengänge noch über ein Viertel der Studierenden aus den auslaufenden Magisterstudiengängen stammen, ist vor allem deshalb bemerkenswert, weil deren größter Teil die Regelstudienzeit überschritten hat und somit nicht mehr in die Berechnung der Kapazitätsauslastung eingeht.

Das Institut für Geschichte ist mit über 2.000 Fällen weiterhin das Institut mit den meisten zu betreuenden Studierenden. Danach folgen das Institut für Soziologie mit knapp 1.500 die

Institute für Politikwissenschaft, für Philosophie und für Kunst- & Musikwissenschaft betreuen jeweils rund 1.000 Studierende, während das Institut für Kommunikationswissenschaft für sich allein und die beiden theologischen Institute zusammen genommen rund 450 Studierende betreuen (Tabelle 4).

Tabelle 4: Studierende nach Studienfächern und Art des Studiengangs im Wintersemester 2008/2009

Quelle: Hochschulstatistik, Fallstatistik (ohne Weiterbildung, Abschluss im Ausland), eigene Berechnungen

	Ba- che- lor KB	Ba- che- lor EB	Di- plo- m	Mas- ter	Lehr- amt	Ma- gis- ter HF	Ma- gis- ter NF	Pro- mo- tion		Ge- sam- t
Geschichte										
Geschichte	218	263		17	811	309	397	38		2053
Soziologie										
Soziologie/GK/WSK	136	132	397		477	69	169	25		1405
Kultur und Management				16						16
Politikwissenschaft										
Politikwiss./GK/WSK	193	101			477	226	88	11		1096
Politik und Verfassung				5						5
Kunst- & Musikwissenschaft										
Kunstgeschichte	200	90		14		136	148	28		616
Kunsterziehung					287					287
Musikwissenschaft	53	6				20	44	5		128
Kunstgeschichte/Musik.		19								19
Kunst/Musik		4								4
Erschließung älterer Musik				4						4
Musikpädagogik					1					1
Philosophie										
Philosophie/Ethik	95	129		6	561	130	100	23		1044
Kommunikationswissenschaft										
Kommunikationswissenschaft		72				121	41	5		239
Medienfor.sch./Medienpraxis	180									180
Angewandte Medienforsch.				33						33
Evangelische Theologie										
Evangelische Theol./Religion	31	21			216	15	31	5		319
Katholische Theologie										
Katholische Theol./Religion	13	5			60	11	17	1		107
Übergreifend / extern										
Humanities		73								73
Antike Kulturen				1						1
Gesamt	1119	915	397	96	2890	1037	1035	141		7630

* Die Fallzahlen in dieser Tabelle weichen von den Fallzahlen aus Abbildung 5 ab. Die wichtigste Ursache hierfür sind Doppelzählungen von Lehramtsstudierenden GK/WSK bei den Instituten für Soziologie und Politikwissenschaft

1.3 Prüfungen und Graduierungen

Die Philosophische Fakultät hat im Berichtszeitraum in den fachwissenschaftlichen Studiengängen insgesamt 383 Studierende zum Abschluss geführt sowie 384 Studierende erfolgreich in einem Lehramtsstudienfach examiniert. Insgesamt 24 Personen wurden promoviert, fünf habilitiert.

Die Absolventenzahl, und damit die Zahl der Abschlussprüfungen, hat in den fachwissenschaftlichen Studiengängen seit dem Vorjahr nochmals um 20 Prozent zugenommen, bei den Lehramtsabsolventen betrug die erneute Zunahme gut 10 Prozent. Vergleicht man die Absolventenzahlen mit der Zeit vor der Einführung der gestuften Studiengänge, wie sie sich im Lehrbericht 2005/2006 zuletzt spiegelt, ist ein Zunahme um weit mehr als das Dreifache sowohl bei den fachwissenschaftlichen (von 153 im Studienjahr 2005/2006) als auch bei den Lehramtsprüfungen (von 150 im Studienjahr 2005/2006) festzustellen. Darin spiegeln sich zwei Effekte der neuen Studienformen: Die zweistufigen Studiengänge erreichen offenbar den gewünschten Effekt von insgesamt kürzeren Studienzeiten (vgl. Tabelle 5). Außerdem führen sie bei einer vergleichbaren Studienkarriere zu einem zweiten Abschlussgrad.

1.3.1 Abschlussprüfungen

Die starke Zunahme der Absolventenzahl binnen der letzten vier Jahre zeigt sich in allen Studiengängen, die im zweistufigen Studiensystem fortgeführt werden und deren Fallzahlen groß genug sind, damit man Veränderungen verlässlich beurteilen kann. Besonders stark, nämlich um ein Drittel, haben binnen des letzten Studienjahres die Absolventen der Studiengänge „Soziologie“ zugenommen. Damit hat das Institut für Soziologie das Institut für Kommunikationswissenschaft bei der Anzahl Absolventen überholt. Knapp dahinter rangiert das Institut für Geschichte, sofern man jeweils alle zugehörigen Studiengänge zusammennimmt.

Abbildung 6: Anzahl der Absolvent/innen im Master-, Bachelor- und Diplomstudiengang nach Studienjahr

Quelle: Hochschulprüfungsstatistik, Prüfungsamt der Philosophischen Fakultät

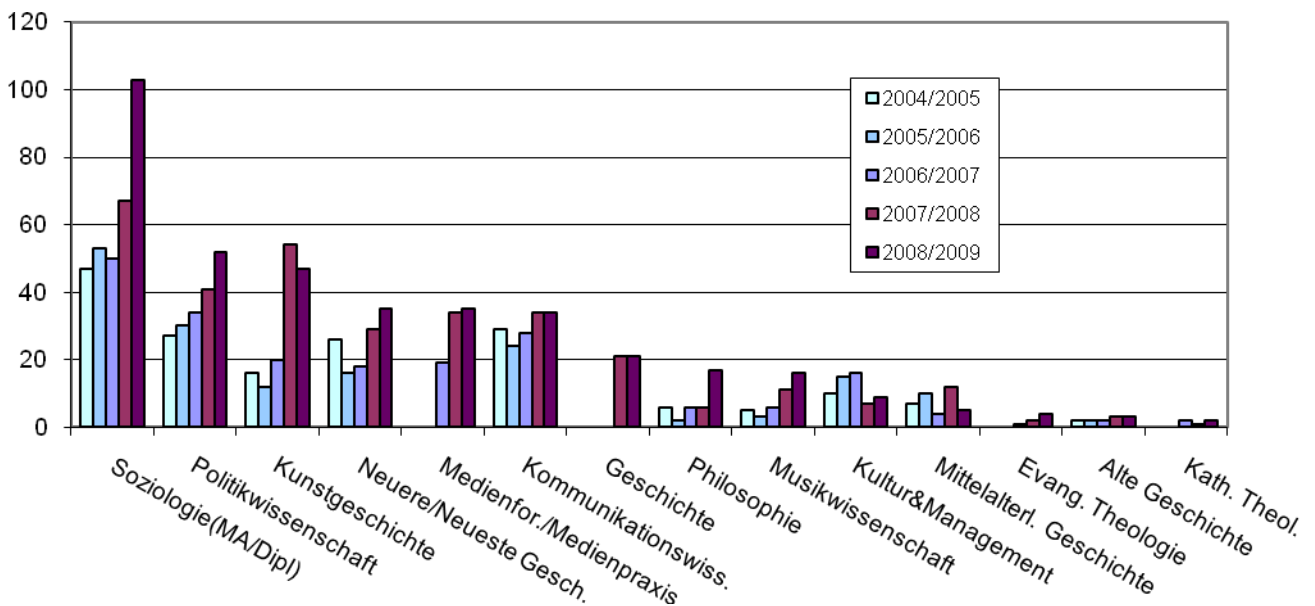


Tabelle 5 schlüsselt die Absolventenzahlen nach einzelnen Studienangeboten auf und informiert über Details der Absolventenstatistik. Was die Noten angeht, lässt sich erkennen, dass der Durchschnitt unverändert zu den beiden Vorjahren bei 1,9 liegt. Ebenfalls analog zu den Vorjahren lässt sich beobachten, dass die Bachelorabschlüsse um rund 0,3 schlechter ausfallen, als die Abschlussnoten in den Masterstudiengängen. Dieses Muster zeigt sich auch relativ einheitlich im direkten Vergleich zwischen Studiengängen, die zugleich als Master wie als Bachelor angeboten werden. Ausnahmen zeigen sich nur dort, wo sehr geringe Fallzahlen Zufallsabweichungen begünstigen, z.B. bei der Evangelischen Theologie.

Die Erklärung für die schlechteren Noten in BA-Studiengängen kann entweder in härteren Prüfungsbedingungen liegen (vor allem durch erhöhten Zeitdruck) oder darin gesehen werden, dass sich Noten im Verlauf eines Studiums tendenziell verbessern, also z.B. bei der Abschlussprüfung besser ausfallen als bei der Zwischenprüfung. Man wird die Ursachen genauer beurteilen können, sobald im nächsten Lehrbericht erstmals Abschlussnoten aus Masterstudiengängen vorliegen.

Die Variation der durchschnittlichen Noten zwischen den Studiengängen und Instituten ist gering. So beträgt die Standardabweichung gerade 0,33. Ausreißerwerte nach oben (Magister „Alte Geschichte“, wie nach unten Magister „Evangelische Theologie“) hängen mit niedrigen Fallzahlen, d.h. vermutlich auch mit dem Zufall zusammen. Systematische Unterschiede, die den Fächerkulturen geschuldet sind, lassen sich kaum erkennen – noch am ehesten, wenn man die Noten der Institute für „Kunst- und Musikwissenschaft“ und für „Kommunikationswissenschaft“ vergleicht.

Mit einer mittleren Studiendauer von rund sechseinhalb Semestern wird in den Bachelorstudiengängen im Gegensatz zu den Masterstudiengängen die Regelstudienzeit nur geringfügig überschritten. Zwar liegen noch keine Erfahrungen mit den Studiendauern der neuen Masterstudiengänge vor, doch steht nicht zu erwarten dass sie die Regelstudienzeit um mehr als zwei Semester übersteigen werden, und damit zusammen mit dem BA zu einem längeren Gesamtstudium führen.

Der Frauenanteil an den Prüflingen liegt deutlich unter dem Rekord vom Vorjahr (knapp 70 Prozent), hat sich damit aber lediglich dem Anteil der Frauen unter den Studierenden angenähert.

Mit Ende des Studienjahres 2008/2009 hat sich die Gesamtzahl der Absolventen in der Philosophischen Fakultät im Master- Bachelor- bzw. Diplomstudiengang auf 2048 erhöht (Tabelle 6). Seit Gründung der Fakultät hat das Fach „Soziologie“ die meisten Absolventen hervorgebracht, nämlich ein gutes Viertel. Es folgen „Geschichte“ und „Kommunikationswissenschaft“ bzw. „Medienforschung/Medienpraxis“, die jeweils für ein knappes Fünftel unserer Alumni aus den fachwissenschaftlichen Studiengängen verantwortlich zeichnen.

Die besten Abschlussarbeiten wurden von der Fakultät erneut durch Preise geehrt. Für die beste Arbeit im Rahmen des Staatsexamens wurde Herrn Nathanael Lüke aus dem Fach Evangelische Theologie mit dem Thema „Der Glaube Jesu bei Paulus. Das Syntagma pistis Iesou Christou als Genitivus subjektivus“ ausgezeichnet. Den Absolventenpreis für die beste Bachelorarbeit erhielt Claudia Parton im Fach Politikwissenschaft für ihre Arbeit „Bürgermeister in den sächsischen Kreistagen – Formen ihrer Zusammenarbeit und Auswirkungen auf Stellung und Funktionen der Kreistage.“ Den Absolventenpreis für die beste Masterarbeit erhielt in diesem Jahr Joss Rossmann im Fach Soziologie für seine Arbeit „Determinanten kriminellen Handels. Ein empirischer Test der General Theory of Crime, der Wertewartungstheorie und des Einflusses von Normen“. Mit dem Absolventenpreis im Diplomstudiengang Soziologie wurde Robert Grundke für seine Diplomarbeit „Ökonomische und soziale Auswirkungen von Exportsteuern auf Agrarprodukte: Eine Computable General Equilibrium (CGE)-Analyse am Beispiel Argentiniens“ geehrt.

Tabelle 5: Bachelor-, Magister- und Diplomprüfungen: Anzahl, Gesamtnoten und Studiendauer im Studienjahr 2008/2009

Quelle: Hochschulprüfungsstatistik

Fächer	Anzahl Prüflinge	davon Frauen	Gesamtnote	Studiendauer	Alter	Nichtbestanden
Soziologie						
Soziologie/Bachelor	23	18	2,1	6,3	24,7	
Soziologie/Diplom	71	55	2,0	12,3	28,2	2
Kultur & Management/Master	9	7	1,4	10,1	31,7	
Soziologie/Magister	15	5	1,8	13	28,4	4
Geschichte						
Geschichte/Bachelor	26	10	2,0	6,7	24,8	5
Neuere/Neueste Geschichte/Magister	36	15	1,6	12,4	27,3	1
Mittelalterliche Geschichte/Magister	9	1	1,7	12,8	27,5	4
Alte Geschichte/Magister	4	1	1,2	14	27,5	1
Kommunikationswissenschaft						
Medienforschg./Medienpraxis/Bachelor	36	24	2,3	6,4	24,8	1
Kommunikationswissenschaft/Magister	37	23	1,9	12,7	28,1	3
Kunst- & Musikwissenschaft						
Kunstgeschichte/Bachelor	33	31	1,8	6,2	24,4	
Musikwissenschaft/Bachelor	9	6	1,8	6	23,4	
Kunstgeschichte/Magister	15	11	1,4	13,2	30,2	1
Musikwissenschaft/Magister	8	5	1,5	12,6	28,2	1
Politikwissenschaft						
Politikwissenschaft/Bachelor	17	8	2,2	6,4	23,5	1
Politikwissenschaft/Magister	39	13	1,9	12,6	28,1	3
Philosophie						
Philosophie/Bachelor	2	2	2,0	5,5	23,3	
Philosophie/Magister	22	6	1,7	13	30,0	7
Evangelische Theologie						
Evangelische Theologie/Bachelor	3	1	2,0	7	24,9	
Evangelische Theologie/Magister	1	1	2,8	11	25,2	
Katholische Theologie						
Katholische Theologie/Bachelor	1	1	1,8	7	30,3	
Katholische Theologie/Magister	1	0	2,0	16	32,4	
Summe/Mittelwert						
Magister- und Diplomstudiengänge	267	143	1,8	12,5	28,4	27
Anteil in %		53,6				10,1
Bachelorstudiengänge	150	101	2,1	6,4	24,5	7
Anteil in %		67,3				4,7
Alle Studiengänge	417	244	1,9			34
Anteil in %		58,5				8,2

Tabelle 6: Gesamtzahl der Abschlussprüfungen nach dem Hauptfach

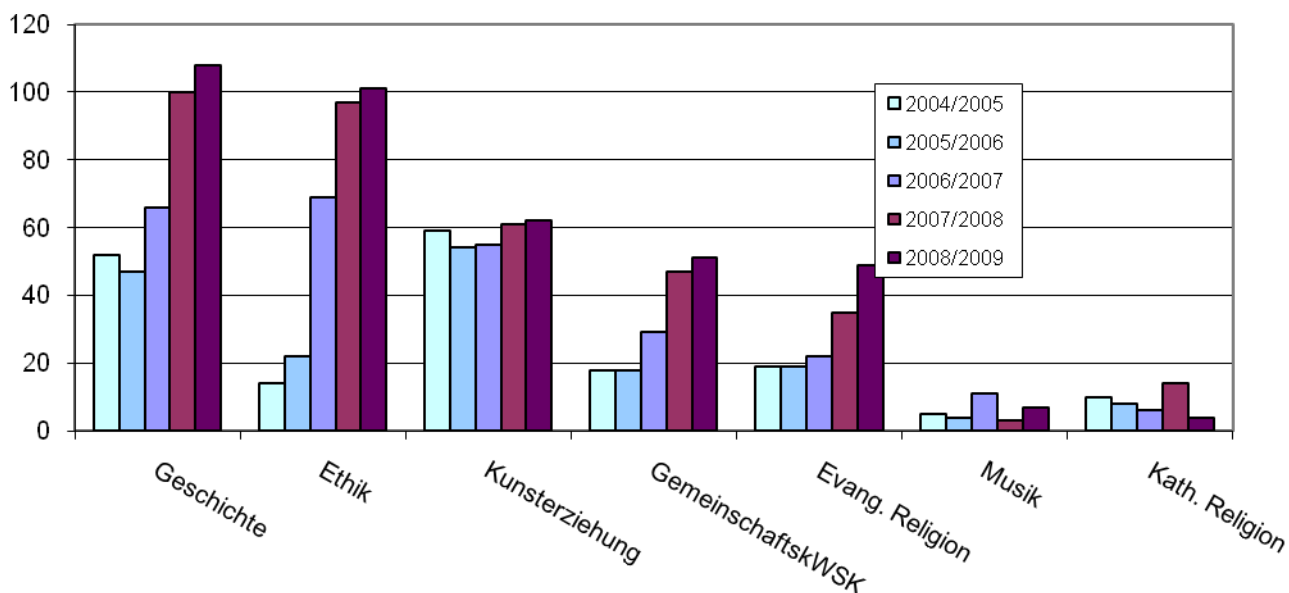
Quelle: Hochschulprüfungsstatistik, Lehrbericht 2007/2008

Hauptfach	Anzahl	davon Bachelor	davon Master
Soziologie	528	24	
Geschichte	401	42	
Kommunikationswiss., Medienforschung/Medienpraxis	379	88	
Politikwissenschaft	260	23	
Kunstgeschichte	256	60	
Kultur und Management	75		75
Musikwissenschaft	65	16	
Philosophie	61	3	
Katholische Theologie	13	2	
Evangelische Theologie	10	4	
Gesamt	2048	262	75

Auch in den Lehramtsstudiengängen ist eine starke Zunahme der Absolventen in den vergangenen Jahren in fast allen Fächern zu beobachten. Die einzige Ausnahme unter den Fächern mit mehr als zehn Studierenden bildet die Kunsterziehung (Abbildung 6).

Abbildung 7: Anzahl der Absolvent/innen in Lehramtsstudiengängen (mit Erweiterungsprüfungen, ohne berufsbegl. Weiterbildung) nach Studienjahr

Quelle: Hochschulprüfungsstatistik



Die Absolventen der Lehramtsstudiengänge schneiden, was die Noten angeht, im Schnitt ähnlich ab wie die Absolventen der fachwissenschaftlichen Magisterstudiengänge (Tabelle 1). Allerdings schließen sie ihr Studium knappe zwei Semester schneller ab als die Magister, und sie sind bei Abschluss entsprechend jünger. Beide Muster zeigten sich so auch schon in den Vorjahren. Leider ist die Statistik der Lehramtsprüfungen insofern lückenhaft, als weder

die Anzahl gescheiterter Prüfungen noch der Frauenanteil ausgewiesen werden. Überdies lässt sich in vielen Fächer noch nicht einmal die Gesamtnote nachvollziehen.

Tabelle 7: Lehramts-Abschlussprüfungen: Anzahl, Gesamtnoten und Studiendauer im Studienjahr 2008/2009

Quelle: Hochschulprüfungsstatistik, Sächsische Bildungsagentur (RS Dresden)

Fächer	Anzahl Prüfungen	Gesamt-note	Alter	Studiendauer
Ethik/Philosophie, GS	14	2,3	25,5	8,6
Ethik/Philosophie, MS	17	k.A.	25,6	10,6
Ethik/Philosophie, GY	29	2,2	26,8	11,5
Ethik/Philosophie, BS	37	0,0	29,5	11,1
Ethik/Philosophie, MS, EP*	2	2,8	23,7	6,0
Ethik/Philosophie, GY, EP*	2	1,5	28,9	6,5
Ethik/Philosophie, LA, MS, WB**	1	k.A.	k.A.	k.A.
Evangelische Religion, GS	25	2,2	25,8	8,2
Evangelische Religion, MS	8	k.A.	25,5	9,1
Evangelische Religion, GY	11	k.A.	26,0	11,7
Evangelische Religion, BS	5	k.A.	26,9	9,8
Gemeinschaftskunde Rechtserziehung/MS	9	2,8	28,2	8,8
Gemeinschaftskunde/Rechtserz./Wirtschaft, GY	21	1,7	27,6	11,2
Gemeinschaftsk./Rechtserz./Wirtschaft, GY EP*	1	1,5	26,2	7,0
Gemeinschaftskunde, LA, GY, BS, WB***	1	k.A.	k.A.	k.A.
Geschichte, MS	24	2,3	26,2	11,2
Geschichte, GY	79	1,9	27,3	11,6
Geschichte, BS	5	k.A.	29,3	10,8
Katholische Religion, GS	1	1,5	23,9	6,0
Katholische Religion, MS	3	1,5	25,2	10,3
Kunsterziehung, GS	10	1,8	28,0	8,4
Kunsterziehung, MS	5	2,0	27,1	11,6
Kunsterziehung, GY	47	2,0	26,6	11,7
Musik, GS	7	2,0	23,8	8,0
Wirtschafts- u. Sozialkunde, BS	20	k.A.	28,4	10,7
Gesamt	384	1,7	27,0	10,7

* Erweiterungsprüfung, ** Weiterbildungsstudiengang

1.3.2 Lehr- und Prüfungsexporte

Die Philosophische Fakultät hat auch im Studienjahr 2008/2009 erneut in hohem Maße Lehrexporte für Studiengänge anderer Fakultäten geleistet (Tabelle 8, Tabelle 9).

Tabelle 8: Fakultätsexterne Lehrexporte nach Instituten und Destinationen im Studienjahr 2008/2009

Quelle: Dekanat und Institute der Philosophischen Fakultät

Institut • Fach	Export an Studiengang	Umfang der Exportleistungen (in SWS)	Anzahl der Studierenden (variabel je nach Form der LV)
Evangelische Theologie	WW BA-Studiengang Wirtschaftswissenschaften, Studienrichtung Wirtschaftspädagogik, Qualifizierungsrichtung Evangelische Religion	16	30-100
	Lebensmittelchemie/Stpr.	8	30
Geschichte	Denkmalpflege und Stadtentwicklung Master	2	140
	Maschinenbau Diplom Nichttechnisches Wahlpflichtfach Geschichte		
	Grundstudium – Studium Generale	2	400
	Hauptstudium	4	300
	Werkstoffwissenschaften Diplom Nichttechnisches Wahlpflichtfach Geschichte		
	Grundstudium – Studium Generale	2	400
	Hauptstudium	4	300
	Verfahrenstechnik Diplom Nichttechnisches Wahlpflichtfach Geschichte		
	Grundstudium – Studium Generale	2	400
	Hauptstudium	4	300
	Chemie-Ingenieurwesen Diplom Nichttechnisches Wahlpflichtfach Geschichte		
	Grundstudium – Studium Generale	2	400
	Hauptstudium	4	300
	Internationale Beziehungen Bachelor Ergänzungsfach Geschichte	8	30-400
	Geographie Diplom	24	60-150
Katholische Theologie	BA-Studiengang Wirtschaftswissenschaften, Studienrichtung Wirtschaftspädagogik, Qualifizierungsrichtung Katholische Religion	22	30-100
	Wirtschaftspädagogik Diplom Ergänzung, Fachkern, Seminarleistung im Hauptstudium	56	15-90
	Wirtschaftspädagogik Diplom Grundstudium	12	30-60

Kommunikationswissenschaft	Angewandte Linguistik/MHF Wahlpflicht Kommunikationswissenschaft	8	Je 200
	Medieninformatik Diplom Nebenfach Kommunikationswissenschaft Grundstudium Hauptstudium	6 14	100 300
	Medieninformatik Bachelor Nebenfach Kommunikationswissenschaft	6	100
	Maschinenbau Diplom Nichttechnisches Wahlpflichtfach Kommunikationswissenschaft	4	300
	Werkstoffwissenschaften Diplom Nichttechnisches Wahlpflichtfach Kommunikationswissenschaft	4	300
	Verfahrenstechnik Diplom Nichttechnisches Wahlpflichtfach Kommunikationswissenschaft	4	300
	Chemie-Ingenieurwesen Diplom Nichttechnisches Wahlpflichtfach Kommunikationswissenschaft	4	300
	Internationale Beziehungen Bachelor Ergänzungsfach Kommunikationswissenschaft	4	Je 120
Kunst- und Musikwissenschaft			
• Musikwissenschaft	Medieninformatik Diplom Nebenfach Musikwissenschaft Grundstudium Hauptstudium	6 14	Je 30 Je 15
	Medieninformatik Bachelor Nebenfach Musik	6	15-30
	Maschinenbau Diplom Nichttechnisches Wahlpflichtfach Musik	4	300
	Werkstoffwissenschaften Diplom Nichttechnisches Wahlpflichtfach Musik	4	300
	Verfahrenstechnik Diplom Nichttechnisches Wahlpflichtfach Musik	4	300
	Chemie-Ingenieurwesen Diplom Nichttechnisches Wahlpflichtfach Musik	4	300
• Musikpädagogik	EW Musikpädagogik/Musikwiss.: Grundschuldidaktik Musik für Erz.-wiss. - LB Musik - Stud. Fach Musik	12 4	60 60
• Kunstwissenschaft	Medieninformatik Diplom Nebenfach Kunst	7	100
	Maschinenbau Diplom Nichttechnisches Wahlpflichtfach Kunst	4	300
	Werkstoffwissenschaften Diplom Nichttechnisches Wahlpflichtfach Kunst	4	300

	Verfahrenstechnik Diplom Nichttechnisches Wahlpflichtfach Kunst	4	300
	Chemie-Ingenieurwesen Diplom Nichttechnisches Wahlpflichtfach Kunst	4	300
• Kunstpädagogik	Kunstpädagogik/Kunstwiss.: Grundschuldidaktik Kunst für Erz.-wiss. - LB Kunst - Stud, Fach Kunst	12 4	60 60
Philosophie	Umwelttechnik/DA Aufbaustudiengang Umweltethik	1	70
	BA „Molekulare Biotechnologie“ Pflichtmodul Bioethik/Biorechtliche Aspekte	2	30-100
	BA-Studiengang „Biologie“ Pflichtmodul Bioethik/Biorecht	2	100
	Tropical Forestry Master Waldkultur und Beratung	2	30
	Physik Diplom Nichtphysikalisches Wahlpflichtfach Philosophie	8	30-100
	Wirtschaftspädagogik Diplom Ergänzung, Fachkern, Seminarleistung im Hauptstudium	56	15-120
	EW Erziehungswissenschaftlicher Bereich im Studiengang LA an MS, im Studiengang LA an Gym,	2 2	120 120
	EW Grundschuldidaktik Ethik - LB Ethik - Stud. Fach Ethik	12 4	60 60
	BA Gesundheit und Pflege Medizin- und Pflegeethik	4	30-60
	BA-Studiengang Wirtschaftswissenschaften, Studienrichtung Wirtschaftspädagogik, Qualifizierungsrichtung Philosophie	28	15-200
	Wirtschaftspädagogik Diplom Grundstudium	12	60-120
	Informatik Diplom Nebenfach Philosophie	20	15-100
	Medieninformatik Diplom Nebenfach Philosophie Grundstudium Hauptstudium	6 14	30-200 15
	Medieninformatik Bachelor Nebenfach Philosophie	6	30-200
	Maschinenbau Diplom Nichttechnisches Wahlpflichtfach Philosophie	4	300
	Werkstoffwissenschaften Diplom Nichttechnisches Wahlpflichtfach Philosophie	4	300
	Verfahrenstechnik Diplom Nichttechn. Wahlpflichtfach Philosophie	4	300

	Chemie-Ingenieurwesen Diplom Nichttechnisches Wahlpflichtfach Philosophie	4	300
Politikwissenschaft	Geographie Diplom	24	60-300
	Wirtschaftspädagogik Diplom Ergänzung, Fachkern, Seminarleistung im Grundstudium	12	60-100
	Hauptstudium	56	15-100
	Maschinenbau Diplom, Nichttechnisches Wahlpflichtfach Politikwiss.	4	300
	Werkstoffwissenschaften Diplom Nichttechnisches Wahlpflichtfach Politik- wiss.	4	300
	Verfahrenstechnik Diplom Nichttechnisches Wahlpflichtfach Politik- wiss.	4	300
	Chemie-Ingenieurwesen Diplom Nichttechnisches Wahlpflichtfach Politik- wiss.	4	300
	Internationale Beziehungen Bachelor Wahlpflicht	4	15-150
	AQUA	4	30-150
	Ergänzung	8	30-150
	Pflicht	8,5	30-200
	Pflicht m. Wahl	4	30-150
	Internationale Beziehungen Master	19	30-60
	Law in Context Bachelor Wahlpflicht	12	150-200
Soziologie	Angewandte Linguistik/MHF Wahlpflicht Kommunikationswissenschaft	4	200
	Germanistik/Sprachw./M Kolloquium	4	Je 15
	Erziehungswiss./Sozialpädagogik/D	12	Je 60
	EW Erziehungswissenschaftlicher Bereich im Studiengang LA an MS, im Studiengang LA an Gym,	2 2	120 120
	Sozialpädagogik/BLB	6	100
	Maschinenbau Diplom Nichttechnisches Wahlpflichtfach Soziolo- gie	4	300
	Werkstoffwissenschaften Diplom Nichttechnisches Wahlpflichtfach Soziolo- gie	4	300
	Verfahrenstechnik Diplom Nichttechnisches Wahlpflichtfach Soziolo- gie	4	300
	Chemie-Ingenieurwesen Diplom Nichttechn.Wahlpflichtfach Soziologie	4	300
	Geographie Diplom	28	60-420
	Geographie Bachelor Wahl- und Ergänzungsbereich Soziologie	10	Je 200

Tabelle 9: Fakultätsexterne Prüfungsexporte nach Instituten und Destinationen im Studienjahr 2008/2009

Quelle: Dekanat der Philosophischen Fakultät

Institut	Studiengang	Art der Prüfung	Anzahl Prüfungen
Evangelische Theologie	Institut für Philosophie Berufsbegleitende Weiterbildung LA Mittelschule u. Gymnasium	Zwischenprüfung Ethik/Philosophie (Klausur)	1
	Institut für Schul- und Grundschulpädagogik Ev. Religion LA Grundschule	mdl. Staatsexamensprüfungen: Grundschuldidaktik (zusätzlich zur Fachdidaktik des stud. Faches – lt. Lapo 2000) von je 30 min	32
	Fak. EW Magisterstudiengang Erziehungswissenschaften	mdl. Examensprüfung im NF Evang. Theologie (30 min)	1
	Fak. SLK u. Phil. (versch. Institute, Differenzierung nach Fak. nicht möglich, aus Prüfungslisten nicht erkennbar) BA-Studiengänge	Teilprüfungen im Ergänzungsbereich Evang. Theologie (Klausuren und Seminararbeiten)	85
	Fak. EW Diplomstudiengang Sozialpädagogik	mdl. Abschlussprüfung im Wahlpflichtfach Evang. Theologie (45 min)	1
Geschichte	Klassische Philologie Latein/Gräzistik	Referat/Essay/Seminararbeit/Klausur	8
	Architektur Masterstudiengang Denkmalspflege und Stadtentwicklung	mdl. Abschlussprüfung	12
Katholische Theologie	EW LA Grundschule	ZP mdl.	9
	BA im Interdisziplinären Kontext	Seminararbeit	1
	Berufsbegleitende Weiterbildung LA Mittelschule u. Gymnasium	ZP mdl. ZP schriftl.	2 2
	Fak. Math. + Naturwissensch.	mdl. Diplomprüfung (bei Prof. Franz)	1
	Hebraicum	Klausuren mdl.	30 8
	MA alle Nebenfächer	mdl. Prüfungen	5
	SBAD	Klausuren mdl.	66 35
Kunst- und Musikwissensch.			
	Grundschulpädagogik Grundschuldidaktik Musik	Erste Staatsprüfung Zertifikatsprüfung Praktische Prüfung	10 10 26
Philosophie	Fak.MN, Biologie, Bioeth.	Klausur	24

	Fak. MN, Molekulare Biotechnologie Bioethik	Klausur	
	Fak. MW Umweltethik	mdl. Prüfung	14
Politikwissenschaft	Wirtschaftspädagogik	Vordiplom schriftl. (2 h) Dipl. mündl. (20 min)	3 5
	Dipl.-Geogr.	Diplom mündl. (30 min)	10
	Int. Beziehungen	BA schriftl. MA schriftl.	10 3
	Dipl.-Soziologie	Diplom mündl. (30 min)	1
	Dipl.-Physik	Diplom mündl. (30 min)	1

1.3.3 Promotionen und Habilitationen

Im Berichtszeitraum wurden 24 Promotionen erfolgreich abgeschlossen, was einem weit überdurchschnittlichen Ertrag entspricht. Das Institut für Geschichte führt nicht nur im aktuellen Zeitraum die Liste an, sondern hat den mit Abstand größten Anteil an allen Promotionen seit Bestehen der Fakultät (Tabelle 10).

Tabelle 10: Promotionsprüfungen in den Studienjahren 1996/1997 bis 2008/2009

Quelle: Hochschulprüfungsstatistik

Fach	2005/ 2006	2006/ 2007	2007/ 2008	2008/ 2009	Alter 2008/ 2009	Gesamt 1996- 2009
Geschichte	9	9	9	7	35	74
Kunstgeschichte	1	3	2	6	34	21
Philosophie	2		4	3	k.A.	21
Politikwissenschaft	2		1	4	31	16
Soziologie	2	1	5	2	k.A.	16
Musikwissenschaft	2	1		1	35	9
Evangelische Theologie	2		2			4
Kommunikationswissenschaft	2		1			4
Kunstpädagogik			1	1	k.A.	4
Katholische Theologie						1
Gesamt	22	14	25	24	34	190

Den Absolventenpreis für die beste Dissertation erhielt Frau Kerstin Lückner im Fach Musikwissenschaft. Thema der Dissertation: „Die Vollständige Harmonielehre von Leos Janacek. Übersetzung, Edition und Kommentar auf der Grundlage einer Rekonstruktion ihres wissenschaftsgeschichtlichen Kontextes“.

Auch was die Habilitationen angeht, war das Studienjahr 2008/2009 überdurchschnittlich ertragreich. Noch stärker als die Promotionen konzentrieren sich die Habilitationen auf einige Institute.

Tabelle 11: Habilitationen in den Studienjahren 1996/1997 bis 2008/2009

Quelle: Dekanat der Philosophischen Fakultät

Fach	2005/2006	2006/2007	2007/2008	2008/2009	Gesamt 1996-2009
Geschichte	1	1		3	36
Philosophie					7
Soziologie			2		4
Kunstgeschichte		1		1	4
Politikwissenschaft			1	1	2
Musikwissenschaft			1		1
Gesamt	1	2	4	5	54

1.4 Verbleibsstatistik

Die Absolventenquote bezieht die Anzahl der Absolventen eines Jahrgangs auf die Anzahl Neumatrikulierte desjenigen Jahrgangs, der um die durchschnittliche Studiendauer zurück liegt. Im Mittel gibt diese Quote also an, wie hoch der Anteil Studienanfänger ist, der das Studium tatsächlich abschließt.

Wie die Summenzeile in Tabelle 12, Tabelle 13 und Tabelle 14 jeweils zeigt, variieren die Absolventenquoten deutlich nach Studiengangstypen: Während in den Magisterstudiengängen nur 30 Prozent oder etwas weniger zu Ende studieren, sind es in den Bachelorstudiengängen nur geringfügig mehr und in den Lehramtsstudiengängen mit einer Quote von knapp 60 Prozent fast doppelt so viele.

Noch stärker unterscheiden sich die Absolventenquoten zwischen unterschiedlichen Fächern bzw. Instituten. Während in den fachwissenschaftlichen Studiengängen die Sozialwissenschaften tendenziell hohe, die Geisteswissenschaften und Theologien tendenziell niedrige Absolventenquoten aufweisen (Tabelle 12, Tabelle 13), zeigt sich im Lehramtsstudium ein anderes Muster und auch eine geringere Variation (Tabelle 14).

Tabelle 12: Absolventenquoten in Magister-, Master- und Diplomstudium nach Instituten und Studienjahren

Quelle: Hochschulprüfungsstatistik

Institute	Absolventenquote 2006/2007	Absolventenquote 2007/2008	Absolventenquote 2008/2009	Studienanfänger 2002/2003	Absolventen 2008/2009
Soziologie (Diplom)	42,0	63,0	87,3	79	69
Kommunikationswiss.	43,8	53,1	54,8	62	34
Politikwissenschaft	32,1	30,6	37,5	96	36
Kultur & Management MA	29,5	22,6	36,0	25	9
Kunstgeschichte	44,4	54,0	35,9	39	14
Musikwissenschaft	37,5	15,4	30,4	23	7
Soziologie (Magister)	37,9	30,6	25,0	44	11
Geschichte	17,8	31,6	22,8	189	43
Philosophie	3,7	2,6	7,1	212	15
Katholische Theologie	22,2	0,0	7,1	14	1
Evangelische Theologie	6,7	6,3	6,6	15	1
Gesamt	28,8	28,8	30,1	798	240

Berechnet nach der Kopfstatistik, da die Absolventen nur für das Hauptfach betrachtet werden.

Tabelle 13: Absolventenquoten im Bachelorstudium nach Instituten und Studienjahren

Quelle: Hochschulprüfungsstatistik

Institute	Absolventenquote 2007/2008	Absolventenquote 2008/2009	Studienanfänger 2005/2006	Absolventen 2008/2009
Soziologie	3,3	82,1	28	23
Medienforschung/Medienpraxis	59,6	58,3	60	35
Kunstgeschichte	45,8	48,5	68	33
Musikwissenschaft	36,8	37,5	24	9
Politikwissenschaft	15,9	26,7	60	16
Geschichte	29,2	20,6	102	21
Evangelische Theologie	6,3	18,7	16	3
Katholische Theologie	20,0	14,3	7	1
Philosophie	4,5	5,3	38	2
Gesamt	30,9	35,5	403	143

Berechnet nach der Kopfstatistik, da die Absolventen nur für den Kernbereich betrachtet werden

Tabelle 14: Absolventenquoten im Lehramtsstudium nach Fächern und Studienjahren

Quelle: Hochschulprüfungsstatistik

Fächer	Absolventenquote 2006/2007	Absolventenquote 2007/2008	Absolventenquote 2008/2009	Studienanfänger MS,GY,BS: 2002/03 GS: 2003/04	Absolventen 2008/ 2009
Musik (GS)*		300,0	175,0	4	7
Evangelische Religion (GS,GY)	56,4	85,4	86,0	57	49
Geschichte (MS,GY,BS)	52,8	48,1	81,8	132	108
Gemeinschaftskunde (MS,GY)	27,7	51,6	57,4	54	31
Kunsterziehung (GS,MS,GY)	59,8	62,9	53,4	116	62
Ethik/Philos. (GS,MS,GY,BS)	87,8	72,4	41,4	244	101
Katholische Religion (GS,GY)	38,5	175,5	40,0	10	4
Wirtschafts-/Sozialkunde (BS)	65,0	51,9	37,7	53	20
Gesamt	59,7	61,6	57,0	670	382

Berechnet nach der Fallstatistik, da die Absolvent/innen für dieses Fach ausgewiesen werden. Aufgrund der kürzeren Regelstudienzeit werden für die LA an Grundschulen die Anfängerzahlen für 2002/2003 verwendet.
* Obwohl das „studierte Fach“ Musik ausgelaufen ist, existiert noch der Bereich „Grundschuldidaktik Musik“ an der Fakultät Erziehungswissenschaften. Außerdem gibt es noch die nach einer Beurlaubung zurückkehrenden Studierenden in diesem Bereich.

1.5 Lehrbelastung

1.5.1 Lehrbelastung nach der offiziellen Kapazitätsberechnung

Die Lehre der Fakultät wird von 38,75 Professuren (Vorjahr 41), 2 Hochschuldozenten und 41,5 wissenschaftlichen Mitarbeiterstellen (Vorjahr 36) getragen. Auf der Grundlage der besetzten Stellen und Lehraufträge zum Stichtag 01.01.2009 und der Studierendenzahlen vom 01.12.2008 mit aktualisierten CW-Normwerten ergibt sich für die Philosophische Fakultät eine Auslastung von 124 Prozent als Quotient aus Lehrnachfrage (1638 SWS) und Lehrangebot (1319 SWS). Damit ist nach einer vorübergehenden Besserung im Vorjahr (108 Prozent) die Überlast sogar wieder über den Stand von vor zwei Jahren gestiegen. Dies geht vermutlich vor allem darauf zurück, dass die Magisterstudiengänge mittlerweile soweit ausgelaufen sind, dass die statistisch unzureichend oder nicht erfasste Belastung durch Magisterstudierende im höheren Semester stark zurückgegangen ist und zunehmend durch die regulär erfasste Belastung durch Bachelor- oder Masterstudierende ersetzt wird.

Die hohe Auslastung der Fakultät kommt auch im Betreuungsverhältnis zwischen Lehrenden und Studierenden zum Ausdruck. Geht man von der Fallstatistik aus, dann kommen in der Philosophischen Fakultät fast 100 Studierende auf einen Lehrenden (Tabelle 18). Rund ein Fünftel aller Lehrveranstaltungen können nicht von den fest angestellten Hochschulleh-

rer/innen und Mitarbeiter/innen angeboten werden (Tabelle 17), sondern müssen durch Lehraufträge abgedeckt werden. Die Gewährleistung eines geordneten akademischen Lehrbetriebes ist damit für die Fakultät nach wie vor keine Routineleistung, sondern jedes Semester mit großen zusätzlichen – auch nicht immer erfolgreichen – Mühen verbunden.

Bei der Lehrnachfrage sind die Curricularnormwerte (CNW) die zentralen Eingabegrößen der offiziellen Kapazitätsberechnung. Sie stehen für den in Deputatstunden gemessenen Aufwand aller beteiligten Lehreinheiten, der für die Ausbildung eines Studierenden in dem jeweiligen Studiengang erforderlich ist und resultieren zum Teil aus schwer nachvollziehbaren Annahmen über die Betreuungsintensität unterschiedlicher Studiengänge.

Im Vergleich zum Vorjahr wurden die CNW der Masterstudiengänge sowie der Bachelorangebote in fachwissenschaftlichen Kern- und Ergänzungsbereichen sowie in Lehramtsstudiengängen leicht erhöht, während der CNW für den Diplomstudiengang Soziologie leicht abgesenkt wurde (Tabelle 15, Tabelle 16).

Tabelle 15: Curricularnormwerte der fachwissenschaftlichen Studiengänge

Quelle: Auslastungsberechnung für das Studienjahr 2008/2009, Dezernat 4

Fach	Magister HF	Magister NF	Diplom	Bachelor KB	Bachelor EB70	Bachelor EB35	Bachelor HU	Master
Evangelische Theologie	1.6311	0.5667		1.0373	0.7091	0.3212		
Geschichte	1.3107	0.6220		1.0920	0.9932	0.4154		1.5058
Katholische Theologie	1.6667	0.6667		1.3700	0.8000	0.4467	0.0658	
Kommunikationswissenschaft	1.4667	0.7333				0.2933		
Medienforschung/Medienpraxis				1.8022				
Kunstgeschichte	1.0386	0.4400		0.7367	0.6633	0.2500		0.9801
Musikwissenschaft	1.6311	0.6667		2.3167		0.8500		1.3267
Kunst/Musik					0.2600			
Philosophie	1.3000	0.6222		2.0891	1.3893	0.4400		1.0915
Politikwissenschaft	1.1042	0.4388		1.4211		0.3511		
Soziologie	1.0908	0.4444	1.4891	1.6544		0.0869		
Angewandte Medienforschung								2.0780
Antike Kulturen								0.2724
Politik und Verfassung								1.2487

Tabelle 16: Curricularnormwerte der Lehramtsstudiengänge

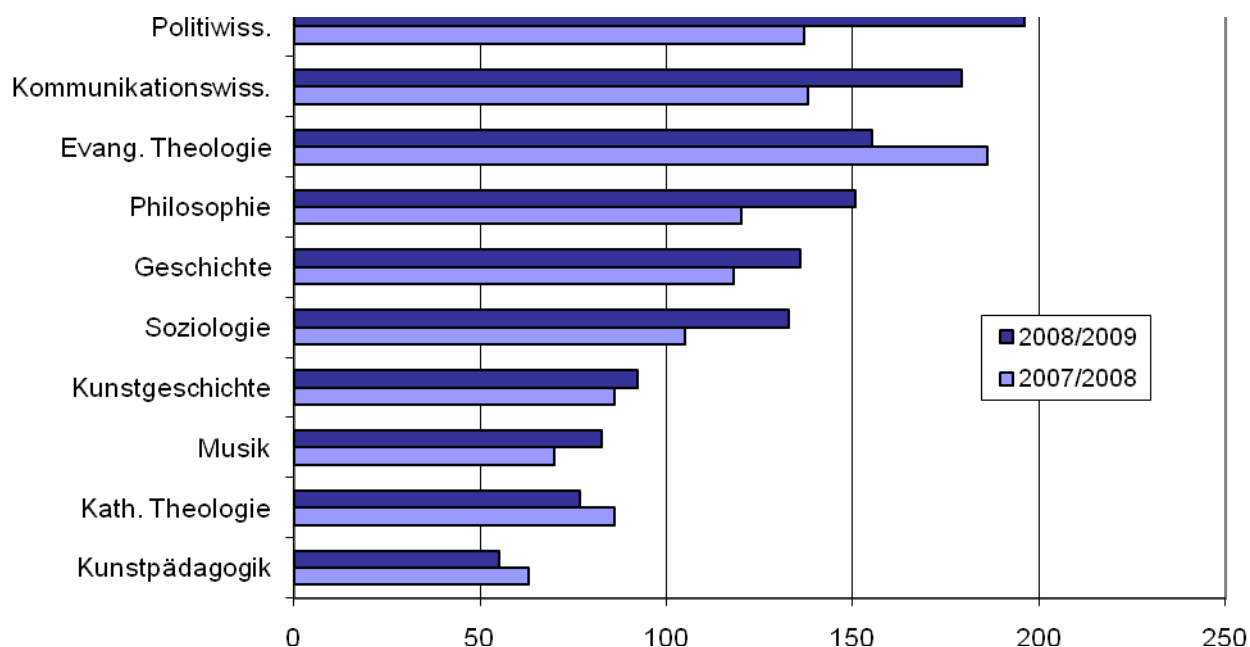
Quelle: Auslastungsberechnung für das Studienjahr 2008/2009, Dezernat 4

Fach	LAMS	LAGY	LABS	BA allg. Schule	BA berufs. Schule
Ethik/Philosophie	0.8611	1.0070	1.0622	1.2145	1.2145
Evangelische Religion	1.0260	1.3733	1.3733	1.0700	1.0967
Gemeinschaftskunde	0.7915	0.7851	0.7851	0.8022	
Geschichte	1.0800	1.5800	1.5800	0.9050	0.9050
Katholische Religion	1.0800	1.5800	1.5800	1.2367	1.2367
Kunstpädagogik	2.1067	2.8400		1.8367	
Musik/anteilig	0.7833	0.7500			
Wirtschafts- und Sozialkunde			0.6456		0.5156

Die Auslastung der einzelnen Lehreinheiten fällt sehr unterschiedlich aus (Abbildung 8). Die größte Auslastung haben das Institut für Politikwissenschaft und das Institut für Kommunikationswissenschaft. In beiden Lehreinheiten ist die Lehrnachfrage knapp doppelt so hoch wie das zur Verfügung stehende Lehrangebot. Die gestiegene Überlastung der Fakultät verteilt sich im Wesentlichen so auf die Institute, dass bei jenen, die bereits im Vorjahr eine Überlast zu tragen hatten, diese massiv zunimmt. Die Ausnahme bildet das Institut für Evangelische Theologie, dessen Überlast deutlich abgenommen hat, um weiter auf hohem Niveau zu verharren.

Abbildung 8: Auslastung der Lehreinheiten in Prozent

Quelle: Dezernat 4: Auslastungsberechnung für das Studienjahr 2008/2009, eigene Berechnungen, Stichtag: 01.01.2009 besetzte Stellen, 01.12.2008 Studenten



1.5.2 Lehrbelastung als Relation der Studierenden zum Lehrangebot

Die offizielle Kapazitätsberechnung wird durch zusätzliche Statistiken ergänzt, die das Lehrangebot auf die tatsächlichen Studierendenzahlen beziehen (und nicht auf CNW und Sollgrößen von Lehrveranstaltungen beruhen).

Das gesamte Angebot der Philosophischen Fakultät im Berichtszeitraum beträgt 1.319 SWS. Der Gesamtumfang der Lehre ist im Vergleich zum Vorjahr (1.377) um 58 SWS gesunken. Durch bezahlte Lehraufträge wurden 254 SWS abgedeckt. Ein knappes Fünftel der gesamten Lehre wird nur durch Lehraufträge möglich.

Vor allem der unterschiedliche Praxisanteil der Fächer macht in unterschiedlichem Ausmaß Lehraufträge notwendig. Daher stehen für die Lehreinheit Kunstpädagogik und Musik, die die höchsten Anteile an den Lehraufträgen aufweisen, jährliche Sonderzuweisungen zur Verfügung. Auch in den Lehreinheiten „Evangelische Theologie“, „Kommunikationswissenschaft“ und „Katholische Theologie“ wird das Angebot einiger Pflicht- und Wahlpflichtveranstaltungen nur durch die Lehraufträge möglich (Tabelle 17).

Der Belastungskoeffizient variiert wie üblich stark zwischen den Lehreinheiten. Die höchste Belastung hat – beim gesamten wie beim regulären Angebot – die Politikwissenschaft, gefolgt von Soziologie (Tabelle 17).

Tabelle 17: Lehrangebote und Belastungskoeffizient (Studierende pro SWS) nach Instituten bzw. Fächergruppen

Quelle: Dezernat 4 TUD: Auslastungsberechnung für das Studienjahr 2008/2009, eigene Berechnung

Einheit	Lehrangebot regulär SWS	Lehraufträge SWS	Lehrangebot gesamt SWS	Anteil Lehraufträge %	Studenten Fälle	Studenten / reguläres Lehrangebot	Studenten / gesamtes Lehrangebot
Politikwissenschaft	96	12,9	108,9	11,8	1101	11,5	10,1
Soziologie	140	7,7	147,7	5,2	1421	10,2	9,6
Geschichte	260	17,5	277,5	6,3	2053	7,9	7,4
Kunstgeschichte	88	19,3	107,3	18,0	639	7,2	6,0
Evangel. Theologie	48	14,8	62,8	23,6	319	6,6	5,1
Kommunikationwiss.	68	18,8	86,8	21,6	452	6,6	5,2
Philosophie	173	1,9	174,9	1,1	1044	6,0	6,0
Kunstpädagogik	80	112,0	192,0	58,3	287	3,6	1,5
Musik	56	43,3	99,3	43,6	134	2,4	1,3
Kathol. Theologie	56	5,7	61,7	9,3	107	1,9	1,7
Gesamt	1065	253,9	1318,9	19,3	7557	7,1	5,7

Eine ähnlich große Streuung herrscht bei den Betreuungsverhältnissen (Tabelle 18). Die Anzahl Studierende pro Professor fällt gemessen auf der Grundlage der Kopfstatistik beim Institut mit dem schlechtesten Verhältnis fast vierzehn Mal ungünstiger aus als beim Institut mit dem besten Betreuungsverhältnis. Auf der Grundlage der Fallstatistik nimmt die entsprechende Variation immerhin noch ungefähr den Wert acht an.

Tabelle 18: Betreuungsverhältnisse 2008/2009

Quelle: Dezernat 4 TUD: Auslastungsberechnung für das Studienjahr 2008/2009, eigene Berechnung

Einheit	Studenten / Professoren Kopfstatistik	Studenten / Professoren Fallstatistik	Studenten / wiss. Personal Kopfstatistik	Studenten / wiss. Personal Fallstatistik
Soziologie	125,8	284,2	48,4	203,0
Kunstgeschichte	113,7	213,0	85,3	159,7
Geschichte	108,8	228,0	51,5	205,3
Kommunikationswiss.	108,0	150,0	64,8	180,8
Musikwissenschaft	94,0	134,0	31,3	67,0
Politikwissenschaft	87,0	296,6	48,3	244,6
Kunstpädagogik	50,0	143,5	66,7	191,3
Philosophie	42,2	174,0	23,0	149,1
Evangelische Theologie	20,3	106,0	15,3	319,0
Katholische Theologie	9,3	35,6	7,0	107,0
Gesamt	81,1	195,0	41,9	186,6

Eine weitere Schwäche der herkömmlichen Belastungsrechnung ist in der ungenügenden Berücksichtigung des Betreuungs- und Korrekturaufwands für Abschlussarbeiten zu sehen. Geistes- und sozialwissenschaftliche Magister-, Master- und Bachelorarbeiten erfordern eine außerordentlich zeitintensive Betreuung, die durch die offizielle Kapazitätsberechnung nicht abgebildet wird. Die LVVO erlaubt z.B. für die Betreuung einer Diplom- oder Magisterarbeit in Geisteswissenschaften höchstens 0,10 Lehrveranstaltungsstunden, während für Diplomarbeiten in naturwissenschaftlichen Fächern der sechsfache Wert angesetzt wird.

Daher wird die Belastungsrechnung abschließend durch eine Übersicht der Anzahl der Abschlussarbeiten ergänzt (Tabelle 19). In jedem Monat werden bei einem Professor der Fakultät durchschnittlich eineinhalb Abschlussarbeiten eingereicht. Allerdings verteilen sich die Arbeiten sehr ungleich. An den am stärksten belasteten Instituten hat ein Hochschullehrer sieben Mal so viele Abschlussarbeiten zu betreuen, wie am Institut mit der schwächsten Belastung.

Tabelle 19: Abschlussarbeiten im Studienjahr 2008/2009 nach Instituten
 Dekanat der Philosophischen Fakultät - Meldung Lehrbelastung

Institut	Anzahl der betreuten Abschlussarbeiten	Anzahl Professoren (incl. apl.)	Abschlussarbeiten pro Professor
Kommunikationswissenschaft	81	3	27,0
Geschichte	214	8	26,8
Kunst- und Musikwissenschaft	146	6	24,3
Politikwissenschaft	85	4	21,3
Soziologie	102	5	20,4
Katholische Theologie	23	3	7,7
Philosophie	37	7	5,3
Evangelische Theologie	14	3	4,6
Gesamt	702	39	18,0

2 Die Qualität der Lehre und ihre Rahmenbedingungen

Dieser zweite Abschnitt des Lehrberichts stellt die Qualität und ihre Einflussfaktoren aus Sicht der Lehreinheiten dar, die im Rahmen einer halbstandardisierten Befragung teils ihre Einschätzungen frei äußern konnten, teils auf Ratingskalen vergleichbar einstufen mussten. Die Lehreinheiten sind im Wesentlichen mit den Instituten der Fakultät deckungsgleich. Lediglich im Fall des Instituts für Kunst- und Musikwissenschaft werden mit der Kunstgeschichte, der Kunstpädagogik und der Musikwissenschaft drei fachlich disparate Einheiten unterhalb der Institutsebene unterschieden.

2.1 Lehr- und Studienbedingungen

Die Lehrsituation an der Philosophischen Fakultät hat sich im Studienjahr 2008/2009 verschlechtert. Allerdings betrifft dies die Lehreinheiten ganz unterschiedlich. So antworten die weitaus meisten auf die Frage „Haben sich im Studienjahr 2008/2009 für Ihr Institut die Rahmenbedingungen für die Lehre im Vergleich zu den vergangenen Jahren verbessert, verschlechtert oder sind sie gleich geblieben?“ mit „gleich geblieben“. Als „stark verschlechtert“ stufen mit der Kunstpädagogik und der Politikwissenschaft diejenigen beiden Lehreinheiten die Situation ein, die den Einzug einer Professur zu verkraften hatten (Tabelle 20). So beklagt die Kunstgeschichte den Wegfall der C2-Stelle, die dort zuletzt Bruno Boerner innehatte. Die ersatzlose Streichung einer C3-Professur beklagt das Institut für Politikwissenschaft, bei dem der Lehrstuhl für Deutsche Regierungssysteme nach der Emeritierung Wolfgang Ismayrs nicht mehr neu besetzt wurde (Tabelle 20).

Das Institut für Soziologie begründet seine negative Gesamteinschätzung damit, dass am Lehrstuhl für Methoden empirischer Sozialforschung eine für die Ausbildung im CATI-Labor notwendige WHK-Stelle nicht verlängert wurde, was auch negative Auswirkungen auf die Unterstützung für das Lehrangebot hat. Daneben wurden Personalmittel für den PC-Pool am Standort Falkenbrunnen gestrichen, mit der Folge, dass dieser nur noch sporadisch für eigenständiges Arbeiten seitens der Studierenden zur Verfügung steht. Positiv habe sich dagegen die Einrichtung der aus Mitteln des Hochschulpaktes finanzierten Studienberatung ausgewirkt

Tabelle 20: Gesamteinschätzung der Rahmenbedingungen für die Lehre im Vergleich zu den vergangenen Jahren

Quelle: Befragung der Lehreinheiten

Evangelische Theologie	Geschichte	Katholische Theologie	Kommunikationswiss.	Kunstgeschichte	Kunstpädagogik	Musikwissenschaft	Philosophie	Politikwissenschaft	Soziologie
o	o	o	o	--	o	o	o	--	-

++ stark verbessert, + verbessert, o gleich geblieben, - verschlechtert, -- stark verschlechtert

Wenn die übrigen Lehreinheiten, allesamt die Rahmenbedingungen für die Lehre im Vergleich zu den Vorjahren als unverändert einschätzen, so ist das nicht nur positiv zu verstehen. Vielmehr leiden die meisten Einheiten Fakultät schon seit längerem an Personalnot. Wie Tabelle 21 zeigt, ist es nämlich zuvorderst die Ausstattung mit Professuren und Mitarbeitern bzw. WHK, die für Unzufriedenheit sorgt. Einzig das Institut für Katholische Theologie beurteilt die Personalsituation im Hinblick auf beide Gruppen durchwachsen. Alle Übrigen

sind entweder im Hinblick auf die Ausstattung mit Hochschullehrern oder mit Mitarbeitern oder im Hinblick auf beide eher unzufrieden.

Tabelle 21: Zufriedenheit mit verschiedenen Rahmenbedingungen für die Lehre

Quelle: Befragung der Lehreinheiten

	Evangelische Theologie	Geschichte	Katholische Theologie	Kommunikationswiss.	Kunstgeschichte	Kunstpädagogik	Musikwissenschaft	Philosophie	Politikwissenschaft	Soziologie
Ausstattung mit Professuren	-	o	o	-	o	-	-	-	o	o
Ausstattung mit Mitarbeitern/WHK	o	-	o	o	-	-	-	-	-	-
Ausstattung mit Sekretariatskräften	-	o	-	o	+	+	+	o	+	+
Mittel für Lehrbeauftragte	+	-	+	+	o	-	++	--	-	o
Mittel für Tutorien	o	o	o	o	-	-	+	o	--	-
Zusammenarbeit mit Prüfungsamt	+	++	++	++	++	+	++	+	++	++
Verfügbarkeit geeigneter Räume	o	-	+	++	--	-	+	o	-	+
Raumausstattung mit Geräten	o	o	-	o	-	--	o	+	-	-
Bestand der Bibliothek (SLUB)		o	+	+	o	+	++	+	o	++

++ sehr zufrieden, + eher zufrieden, o teils/teils, - eher unzufrieden, -- sehr unzufrieden

Dass es zusätzliche Professorenstellen geben wird, wagen die Institute in Anbetracht der Rahmenbedingungen in der Universität nicht zu hoffen. Doch die erhöhten Betreuungsanforderungen der neuen Studiengänge sind mit dem aktuellen Personalbestand nur schwer zu meistern. Am Institut für Politikwissenschaft kann man die Lehre nur durch Unterstützung von Mitarbeitern aus Drittmitteln (SFB) sicherstellen. Die dort bis 30.4.2009 vakante Professur für Didaktik der politischen Bildung konnte mit Anja Besand besetzt werden.

Darüber hinaus fürchten einige Lehreinheiten, dass sie von weiteren Personalkürzungen betroffen sein könnten. So lässt sich aus der Sicht des Instituts für Kommunikationswissenschaft zwar mit dem Status Quo die Qualität der Lehre noch gewährleisten, auch wenn die Korrektur- und Prüfungsbelastung für Professoren und Mitarbeiter außergewöhnlich hoch ist. Die Qualität wäre allerdings nicht zu gewährleisten und sogar der Betrieb der Studiengänge verunmöglicht für den Fall, dass die dritte Professur wegfiel. Sie steht dem Institut zwar seit eineinhalb Jahrzehnten zur Verfügung, ist aber nur bis 2013 gesichert. Schon der mögliche Wegfall einer WHK-Stelle wäre problematisch, die von der Universitätsleitung seit langem immer nur jahresweise auf Antrag verlängert wird.

Auch bei einer weiteren unter den hoch belasteten Einheiten (vgl. Kapitel 1.5.1), dem Institut für Soziologie, ist es trotz bereits akuten Mitarbeitermangels absehbar, dass einige Stellen wegfallen. Als dringend notwendig sieht man es dort an, dass das Lehrdeputat der Professur für Makrosoziologie wieder vollständig zur Verfügung gestellt wird und diese Professur sich voll in das Institut einbringt. Die Neubesetzung sei eine vordringliche Aufgabe.

Während die Sekretariatskapazitäten von den meisten Einheiten zumindest hinreichend angesehen werden, ist die Beurteilung von verfügbaren Lehraufträgen ebenso durchwachsen wie die Einschätzung zu den Tutorienmitteln.

Die Einheiten sind, je nach Praxisnähe des Faches, in unterschiedlich starkem Maß auf Lehrbeauftragte angewiesen. Einzig die Musikwissenschaft profitiert von einer großzügigen dauerhaften Sonderregelung. Die in den vergangenen Jahren stetige Verringerung von Lehrauftrags- und SHK-Mitteln, die der Kommunikationswissenschaft regulär zur Verfügung stehen, sind nach Auskunft dieses Institut nur deshalb zu verkraften, weil die Universitätsleitung als Ausgleich für Überbuchungen der Zulassungen im BA „Medienforschung/Medienpraxis“ aus Hochschulpaktmitteln derzeit zusätzliche Lehrauftragsmittel bereit stellt. Von der Kunstpädagogik wird das Problem thematisiert, dass die Honorarkräfte dort zu wenig verdienen.

Die Fakultät hatte zum Wintersemester 2008/2009 Tutorienmittel in Höhe von 57.636,93 EUR beantragt und immerhin 52.000,00 EUR vergeben, davon 27.500,00 EUR aus Sondermitteln. Im Sommersemester 2009 wurden 48.837,90 EUR beantragt und vergeben. Davon stammten 24.500,00 EUR aus regulären Mitteln, darüber hinaus wurden Sondermittel für das Studienjahr 2009/10 in Höhe von 54.900,00 EUR zur Verfügung gestellt, die teilweise bereits für das Sommersemester 2009 genutzt werden konnten

Die Raumsituation wird je nach Institut und Standort recht unterschiedlich beurteilt. Am schärfsten fällt die Kritik des Instituts für Geschichte und des Instituts für Kunstgeschichte aus. Demnach wird die Raumsituation ständig schlimmer: Zu wenig Räume stehen zur Verfügung, und ein Teil ist ungeeignet.

Dagegen wird die Raumausstattung ganz überwiegend kritisch gesehen. Während die meisten Einheiten die fehlende Ausstattung mit Beamern bzw. Projektoren kritisieren, fällt die Kritik der Kunstpädagogik harscher aus und ist vor allem in den fachspezifischen Zwecken begründet. So seien Lehrräume völlig unzureichend mit Maschinen und Werkzeugen ausgestattet, besonders der Plastikraum. Das Grafikkabinett sei zu klein für den „Ansturm“ der Studierenden und es fehle an Videokameras, Fotoapparaten, Stativen und Scheinwerfern für die intermedialen Fächer. Daneben werden fehlende Beamer und WLAN-Ausstattung in den Seminarräumen kritisiert.

Auch das Institut für Soziologie wünscht sich funktionsfähige Overhead-Projektoren für die Seminarräume. Daneben wird eine bessere Wartung/Betreuung der Tafeln in den Seminarräumen durch Hausmeister bzw. Haustechnik angemahnt.

Durchweg positiv, meist sogar sehr positiv wird das Prüfungsamt beurteilt, und das obwohl die aufwändigen und starren Regeln zur Notenerfassung in den gestuften Studiengängen von einigen als problematisch benannt werden und das Prüfungsamt allgemein anerkanntermaßen unter starker Überlast leidet. Auch das Angebot der SLUB, deren Serviceorientierung sich kontinuierlich verbessere, wird weit überwiegend positiv durch die Lehreinheiten beurteilt. Das Volumen des Buchetats der SLUB war im Berichtszeitraum zufriedenstellend, so dass keine strukturellen Lücken im Monographienerwerb zu beklagen sind. In der Philosophischen Fakultät besteht der deutliche Wunsch, das Niveau des Monographienetats auf dem Niveau des Berichtszeitraums zu halten.

Sieben von zehn Lehreinheiten sehen mangelnde Anwesenheitsdisziplin der Studierenden, die durch das jüngst hochschulseitig kommunizierte Verbot von Anwesenheitslisten befeuert wird, als Belastung für das Studium an. Die faktische "Freigabe" der Anwesenheit in den Lehrveranstaltungen durch das Rektorat, so schreibt es das Institut für Geschichte, führt zu einer „Zersetzung der Seminarkultur“. Die Zeitgeschichte habe z. B. ein Angebot zum Besuch des Hauptstaatsarchivs unterbreitet, das dann nur von 3 Studierenden wahrgenommen wurde.

Die Ansicht, wonach die zunehmend schlechtere Vorbildung der Studierenden ein Problem darstellt, wird dagegen nur von einer starken Minderheit geteilt (Tabelle 22).

Tabelle 22: Probleme, die das Studium belasten

Quelle: Befragung der Lehreinheiten

	Evan- ge- liche Theo- logie	Ge- schich- te	Katho- liche Theo- logie	Kom- muni- ka- tions- wiss.	Kunst- ge- schich- te	Kunst- päda- gogik	Musik- wis- sen- schaft	Philo- sophie	Politik- wis- sen- schaft	Sozio- logie
Studierenden bringen schlechtere Vorbildung mit als in Vorjahren		X		X				X	X	
Zu geringe Anwesenheitsdisziplin in den Lehrveranstaltungen		X	X		X	X		X	X	X

X = trifft zu

2.2 Folgen für die Lehrqualität

Personalmangel hat Überlast zur Folge. Das spiegelt sich nicht nur in den Belastungsstatistiken aus dem ersten Teil dieses Berichts, sondern auch im Urteil der Lehreinheiten. Außer den drei Einheiten mit der objektiv geringsten (und jeweils unter 100 Prozent liegenden) Kapazitätsauslastung (vgl. Abbildung 8) beurteilen alle anderen die Veranstaltungen in den BA-Studiengängen als überfüllt (Tabelle 23).

Das Institut für Soziologie stellt eine tendenzielle Überlastung vor allem bei den Vorlesungen der Grundmodule fest, die für weitere Studiengänge geöffnet sind (Soziologische Theorie und Theoriegeschichte, Mikrosoziologie, Makrosoziologie).

Gleiches gilt für die Vorlesungen im Modul „Methoden empirischer Sozialforschung“, das von den drei Lehreinheiten Soziologie, Politik- und Kommunikationswissenschaft zusammen getragen wird. Bei der gemeinsamen Methodenausbildung dieser drei Institute stellt sich zusätzlich das Problem, dass der fakultätsexterne Lehrimport vom Institut für Statistik sich wegen Kürzungen dort immer schwieriger gestaltet und insbesondere der Übungsbetrieb heruntergefahren werden musste.

Deutlich überlastet sind aufgrund der schwierigen Stellensituation am Methodenlehrstuhl die Methoden-Seminare des Instituts für Soziologie (bis zu 60 Teilnehmende) sowie aufgrund der hohen Beliebtheit die Seminare aus dem Bereich der Mikrosoziologie. Hier sind regelmäßig Teilnahmebeschränkungen auf ca. 30 Studierende nötig.

Das Institut für Geschichte weist zu Recht darauf hin, dass die „Massen von Studierenden der alten Studiengänge, vor allem im Lehramt“, die dieses Institut noch mit Hauptseminaren zu versorgen hat, für Tabelle 23 überhaupt nicht erfragt wurden.

Die Masterstudiengänge sind vergleichsweise schwächer ausgelastet. Das geht zum Teil darauf zurück, dass sie sich noch in der Anlaufphase befinden.

Tabelle 23: Auslastung von Lehrveranstaltungen

Quelle: Befragung der Lehreinheiten

	Evangelische Theologie	Geschichte	Katholische Theologie	Kommunikationswiss.	Kunstgeschichte	Kunstpädagogik	Musikwissenschaft	Philosophie	Politikwissenschaft	Soziologie
Seminare im BA-Studiengang	--	-	+	--	--	+	+	-	--	--
Vorlesungen im BA-Studiengang	-	-	+	-	-	+	+	-	-	--
Seminare im MA-Studiengang		-	+	+	+		u	+	+	
Vorlesungen im MA-Studiengang		-	+	+	+		u	+	+	

-- stark überlastet, - eher überlastet, + genau richtig, u eher unterausgelastet, uu stark unterausgelastet

Als Folge der Überlast wird von den Lehreinheiten vor allem kritisiert, dass zu viele Korrektur- und Prüfungsleistungen in zu kurzer Zeit erbracht werden müssen, die „organisatorische Arbeit“ habe „extrem zugenommen“. Es sind vor allem verlängerte Korrekturzeiten, die als Folgen der Überlast von fast allen Lehreinheiten benannt werden. Dagegen reichen die Folgen nur in Einzelfällen so weit, dass die Einhaltung von Studienplänen nicht gewährleistet werden konnte (Tabelle 24).

Am Institut für Soziologie führt dies u.a. dazu, dass die Studierenden bei einigen Lehrstühlen zu große Gruppen für Prüfungen kritisieren. Eine 5er-Gruppengröße ist aus Sicht der Studierenden inakzeptabel. Weitere Kritik, die auch von Studierenden anderer Einheiten vorgebracht wird, besteht darin, dass nicht immer die Bewertungskriterien für Hausarbeiten offen gelegt werden. Die Studierenden fordern einen vorher definierten Zeitraum für Einsichten und Besprechungen der Hausarbeiten, auch sollte zu jeder Hausarbeit ein Kurzgutachten zur Verfügung gestellt werden. Vereinzelt kritisieren die Studierenden, dass nicht alle Lehrenden bereit sind, die geforderten Prüfungsleistungen anzubieten.

Tabelle 24: Folgen der Überlast

Quelle: Befragung der Lehreinheiten

	Evangelische Theologie	Geschichte	Katholische Theologie	Kommunikationswiss.	Kunstgeschichte	Kunstpädagogik	Musikwissenschaft	Philosophie	Politikwissenschaft	Soziologie
Die Einhaltung der Studienpläne war nicht durchweg gewährleistet		X							X	
Korrekturzeiten waren bei einigen Prüfungen länger als vorgeschrieben	X	X	X	X	X	X	X		X	X

X = trifft zu

Alle Lehreinheiten außer der Kunstpädagogik sehen strukturelle Lücken im eigenen Lehrangebot, die meisten Einheiten empfinden diese Lücken sogar als groß (Tabelle 25).

So fehlt dem Institut für Evangelische Theologie nach wie vor eine strukturelle Absicherung des von LAPO und KMK-Richtlinien geforderten Fachs „Kirchengeschichte“. Mit der Umstellung auf die gestuften Studiengänge werde dieser Mangel noch dramatischer, weil die Zustimmung der Landeskirche fraglich ist und weil unsere Notlösung – die Abdeckung durch Lehraufträge – gegen das Sächsische Hochschulgesetz verstößt. Der Handlungsbedarf habe immer bestanden, sei jetzt aber nicht mehr abzuweisen, weil mittelfristig die Existenz des gesamten Instituts in Frage stehe.

Auch das Institut für Geschichte sieht verglichen mit dem, was in Studiengängen für Geschichte an vielen anderen Universitäten üblich oder möglich ist, erhebliche Lücken des eigenen Angebots. Insgesamt sei das Angebot zur Neuesten Geschichte nicht breit genug. Man bräuchte eigentlich eine Stelle für Neuere/Neueste Geschichte. Wünschenswert wären außerdem Ausweitungen in die Osteuropäische und auch außereuropäische Geschichte. Die Geschichte der Globalisierung könne ebenfalls nicht abgehandelt werden.

Ein strukturelles Problem ist die fehlende Professur für Kirchengeschichte für die Katholische Theologie. Das Fach Kirchengeschichte gehöre, wie die Systematische und die Biblische Theologie sowie die Religionspädagogik, zum obligatorischen Studienprogramm der Lehramtsstudiengänge (BA/Master-Studiengänge), BA-Studiengang Kath. Theologie im interdisziplinären Kontext sowie der auslaufenden Magisterstudiengänge. Allein in den Lehramtsstudiengängen ist das Fach Kirchengeschichte im Umfang von 16 SWS in einem Studienjahr vorgesehen. Allein mit der Vergabe von Lehraufträgen lässt sich diese Lücke nicht schließen. Abgesehen davon ist man auf Lehraufträge in anderen, eigentlich unverzichtbaren Fächern der Theologie angewiesen (z. B. Christliche Gesellschaftslehre, Liturgie, Kirchenrecht). Je weniger finanzielle Mittel hierfür zur Verfügung stehen, desto mehr leide die Qualität der Theologie in Dresden. Die Koordinierung dieser Lehraufträge mit den Vorgaben des neuen BA-Studiengangs erweise sich in der Praxis als besonders schwierig.

Die Einheit „Kunstgeschichte“ nennt als Lücken die Gebiete „Kunst der Moderne und der Gegenwart“ und „Neue Medien“, sie sollen durch Lehraufträge abgedeckt werden.

Die Musikwissenschaft wünscht sich generell: „eine größere Zahl von Wahlpflichtveranstaltungen“.

Tabelle 25: Strukturelle Lücken im Lehrangebot

Quelle: Befragung der Lehrinheiten

Evangelische Theologie	Geschichte	Katholische Theologie	Kommunikationswiss.	Kunstgeschichte	Kunstpädagogik	Musikwissenschaft	Philosophie	Politikwissenschaft	Soziologie
--	--	--	-	-	+	-	--	--	--

+ keine Lücken, - kleine Lücken, -- große Lücken

Das Institut für Kommunikationswissenschaft kann, solange die dritte Professur nicht auf Dauer gestellt wird, die dauerhafte Abdeckung der Lehrangebote im BA- wie im MA-Studiengang nicht gewährleisten. Neben der rein kapazitären Auswirkung wäre durch den Wegfall dieser Professur u.a. die Abdeckung der Themengebiete "Struktur- und Organisation" und "Medienwandel" nicht hinreichend gewährleistet. Was die Felder "Medienwandel" und "Netz- bzw. Online-Medien" angeht, wäre eine Stärkung des Lehrprofils strategisch äußerst sinnvoll. Diese strategische Stärkung wird hoffentlich bald durch die derzeit zu besetzende SDV-Stiftungsprofessur erfolgen.

Das Institut für Philosophie stellt fest, es gebe für die LA-Studenten nicht genügend Lehrpersonal, was die Vorbereitung auf das Praktikum betrifft. Prinzipiell ist das Angebot der Didaktik nur mit erheblichem Einsatz von Überstunden aufrechtzuerhalten. Seit mehreren Semestern ist bereits ein Antrag auf Einstellung von zusätzlichen Mitarbeitern gestellt, auf der Basis von Lehraufträgen.

Als schwerwiegende Lücke wird vom Institut für Politikwissenschaft der Mangel an Lehrpersonal für verpflichtende Schulpraktische Übungen und für den Bereich „Politik und Wirtschaft“ angesehen.

Am Institut für Soziologie gibt es aufgrund der bereits erwähnten fehlenden WHK-Stelle Defizite in der Methodenausbildung. Der Lehrstuhl ist nicht mehr in der Lage, die in den Modulbeschreibungen vorgesehenen Veranstaltungen mit den eigenen Mitteln anzubieten. Notdürftige Mittel zur Schließung der Lücken sind das Angebot von Seminaren, bei denen eine größere Teilnehmerzahl zugelassen wird (wobei dann eine ordentliche Ausbildung eigentlich nicht möglich ist), die Suche nach externen Sponsoren, die zur Finanzierung der Lehre beitragen können und die Übernahme der Methodenausbildung (z.B. des Forschungspraktikums) durch Vertreter anderer Lehrstühle des Instituts.

2.3 Desiderate

Die größten Desiderate zur Verbesserung der Lehrsituation, die die Lehreinheiten auf eine entsprechende Frage hin nennen, ergeben sich logisch aus den oben skizzierten Defiziten. Im Einzelnen wurde, meist stichwortartig Folgendes von den Einheiten genannt:

Evangelische Theologie:

- Mehr Personal
- Weniger Verwaltungstätigkeit
- Weniger Studiengangsplanung

Geschichte:

- mehr Räume, größere Räume, bessere technische Ausstattung
- besseres Umfeld (Sanitäreanlagen, Flure, Räume)
- Studierende, die zur Vorbereitung der Seminare Texte gelesen haben und sich nicht einfach nur reinsetzen

Katholische Theologie:

- Schaffung einer Stelle für das Fach Kirchengeschichte

Kommunikationswissenschaft:

- Aufdauerstellung der dritten Professur
- Keine Stellensperren bei Mitarbeiterwechsel
- Ausgleich der Überbuchung des BA-Studiengangs

Kunstgeschichte:

- Mehr Personal

Kunstpädagogik:

- Verbesserung der Raumausstattung und der Materialsituation
- Entbürokratisierung der Notenvergabe im BA/MA
- Ausstattung des Instituts mit WLAN

Politikwissenschaft:

- Personalausstattung für SPÜ (Schulpraktischen Übungen) in Höhe von 16 SWS
- Lehrpersonal Wirtschaft und Politik auf Dauer stellen
- BA-Basismodule besser mit Personal ausstatten

Soziologie:

- Eine Aufstockung der Personalmittel für den Mittelbau
- Ferner ist angesichts der erheblich gestiegenen Studierendenzahlen eine Aufstockung der Tutorienmittel wünschenswert.
- Die Studierenden beklagen, dass der PC-Pool im Falkenbrunnen nur noch zeitweise geöffnet werden kann, da SHK-Stellen fehlen. Dies ist umso ärgerlicher, als neue Technik bereit steht, die aber nicht genutzt werden kann. Aus Sicht der Studierenden ist für die kompetente Betreuung des PC-Pools eine WHK-Stelle für eine Person mit sehr guten IT-Kenntnissen notwendig.

2.4 Inhaltliche Maßnahmen zur Qualitätssteigerung

Als wichtige Qualitätsmerkmale der Lehre, die weitgehend losgelöst von fachlichen Erwägungen existieren, galten schon in den vergangenen Lehrberichten: enge Koppelung von Lehre und Forschung, Praxisangebote im Studium, Vermittlung von Schlüsselqualifikationen, interdisziplinäre Ausrichtung, Vermittlung internationaler Kontakte, neue didaktische Elemente und multimediale Komponenten in der Lehre.

Wie die folgenden Aufstellungen belegen, werden die genannten Kriterien durch die Lehre an der Philosophischen Fakultät durchweg gut erfüllt.

So wurden im Studienjahr 2008/2009 von den verschiedenen Einheiten insgesamt 50 Lehrveranstaltungen angeboten, die mit Forschungsprojekten zusammenhingen (Tabelle 36), 65 Lehrveranstaltungen schlugen die Brücke zur Praxis (Tabelle 37) und 18 Exkursionen wurden durchgeführt (Tabelle 38). Insgesamt 26 Lehrveranstaltungen vermittelten Schlüsselqualifikationen (Tabelle 39), 24 Veranstaltungen waren interdisziplinär konzipiert (Tabelle 40).

Außerdem bestanden insgesamt 65 Erasmus-Partnerschaften (Tabelle 26) von Instituten der Fakultät mit Partnern an ausländischen Universitäten, über die im Studienjahr 2008/2009 insgesamt 93 Studierende und 11 Dozenten ausgetauscht wurden.

Für Exkursionen wurden von der Fakultät 18.525,00 EUR an Fördermitteln zur Verfügung gestellt; es nahmen über 200 Studierende teil; es handelte sich fast ausschließlich um freiwillige Exkursionen.

Tabelle 26 Partner, mit denen im Studienjahr 2008/2009 Vereinbarungen im Rahmen des Erasmus-Programms bestanden

Quelle: Befragung der Lehreinheiten

Land	Universität
Evangelische Theologie	
Geschichte	
GB	University of Exeter
Polen	Uniwersytet Jagiellonski Krakow
Italien	Università del Salento Lecce
Portugal	Universidade de Lisboa
Portugal	Universidade Nova de Lisboa
Frankreich	Université Lumière Lyon 2

Mailand	Università Cattolica del Sacro Cuore Milano
Frankreich	Université de Nantes
Frankreich	Université Paris 13
Italien	Università degli Studi della Basilicata Potenza
Tschechien	Univerzita Karlova v Praze
Frankreich	Université Rennes 2 - Haut Bretagne
Frankreich	Université de la Réunion
Rumänien	Universitea Lucian Blaga din Sibiu
Frankreich	Université de Strasbourg
Italien	Università degli Studi di Torino
Tschechien	Univerzita Usti nad Labem
Spanien	Universidad de Zaragoza
Polen	University of Zielona Góra
Katholische Theologie	
Italien, Rom	University Roma Tre
Litauen, Kaunas	Vytautas Magnus University
Österreich, Graz	Karl-Franzens-Universität Graz
Polen, Warschau	Uniwersytet Kardynała Stefana Wyszyńskiego w Warszawie
Frankreich, Strasbourg	Universität Strasbourg
Kommunikationswiss.	
Frankreich (Paris)	Université de Paris – Val de Marne (Paris XII)
Tschechi. Republik (Prag)	Univerzita Karlova v Praha
Schweden (Stockholm)	Universität Stockholm
Spanien (Alicante)	Universidad de Alicante
Spanien (Pamplona)	Universidad de Navarra, Pamplona
Polen (Wroclaw)	Dolnoslaska Szkola Wyzsza Edukacji, Wroclaw
Polen (Wroclaw)	Uniwersytet Wroclawski
Türkei (Izmir)	Ege Universität Izmir
Italien (Neapel)	Università degli Studi Suor Orsola Benincasa, Neapel
Frankreich (Bordeaux)	Université Michel de Montaigne, Bordeaux
Kunstgeschichte	
Italien	Mailand
Italien	Trento
Frankreich	Paris
Frankreich	Montpellier
Österreich	Wien
Österreich	Salzburg
Schweiz	Bern
Niederlande	Leiden
Tschechien	Olmütz
Tschechien	Prag
Kunstpädagogik	
Tschechien	Kulturzentrum Rehlovice
Kosovo	Medienzentrum Prishdina
Musikwissenschaft	
Österreich	Wien
Italien	Ferrara
Italien	Perugia
Polen	Poznan
Philosophie	
Italien	Trient (in Vorbereitung)
Spanien	Murcia
Norwegen	Trondheim

Politikwissenschaft	
Polen	Universität Wrocław
Frankreich	Universität Lyon
Frankreich	Universität Strasbourg
Italien	Universität Turin
Österreich	Universität Innsbruck
Polen	Universität Opole
Soziologie	
Italien	Università degli studi di Napoli Federico II -
Italien	Università degli studi di Firenze
Italien	Università degli studi di Roma "La Sapienza"
Italien	Libera Università Maria Ss. Assunta (LUMSA)
Tschechien	Univerzita Karlova v Praze
Polen	Uniwersytet Jagiellonski Kraków
Rumänien	Universitatea de Vest din Timisoara

Tabelle 27: Anzahl Studierende und Lehrende, die im Studienjahr 2008/2009 durch Lehr- oder Studienaufenthalte im Rahmen des Erasmus-Programms ausgetauscht wurden

Quelle: Befragung der Lehrinheiten

	Evangelische Theologie	Geschichte	Katholische Theologie	Kommunikationswiss.	Kunstgeschichte	Kunstpädagogik	Musikwissenschaft	Philosophie	Politikwissenschaft	Soziologie	Summe
Ausländische Studierende	0	14	2	4	8	0	0	5	1	4	38
Studierende des Instituts	0	22	2	6	16	0	1	1	3	4	55
Ausländische Dozenten	0	2	0	2	1	0	0	1	1	0	7
Dozenten des Instituts	0	2	1	0	1	0	0	0	0	0	4

Neben den Erasmus-Partnerschaften pflegten das Institut für Philosophie (Kooperation mit Nanzan-Universität in Nagoya (Japan), Karlsuniversität Prag, Tischner-Institut Krakau) und das Institut für Politikwissenschaft (ISAP-Programm Dresden - New York, Blockseminar Prof. Portinaro) im Studienjahr 2008/2009 weitere internationale Kooperationen von großer Bedeutung für die Lehre.

Die meisten Lehrinheiten benennen verschiedene neue Wege, die beschritten wurden, um die Lehre zu verbessern. So hat das Institut für Evangelische Theologie die Schulpraktischen Übungen erstmalig durch eine begleitende Lehrveranstaltung unterstützt.

Das Institut für Geschichte hat Materialien (Quellen und Texte zur Forschung) für Proseminare und Überblicksübungen online (mit verschlüsseltem Zugang) auf der Homepage des Lehrstuhls für Mittelalterliche Geschichte zur Verfügung gestellt und eine studentische Evaluationsgruppe ins Leben gerufen.

Das Institut für Kommunikationswissenschaft hat eine Kooperation mit dem Zweiten Deutschen Fernsehen aufgenommen, das den MA-Studiengang „Angewandte Medienforschung“ unterstützt. Dies hat zu einer (für IfK und TUD kostenlosen) Stärkung der Lehre geführt. Im Berichtsjahr haben insgesamt 6 Praktiker aus der Medienforschungsabteilung des ZDF zwei Blockseminare für Masterstudierende abgehalten. Eines dieser Seminare war mit einer Exkursion des gesamten Jahrgangs zum ZDF nach Mainz verbunden. Die traditionell starken Praxisbezüge der Lehre wurden noch dadurch verstärkt, dass im Berichtsjahr erstmals das im Masterstudiengang „Angewandte Medienforschung“ vorgeschriebene zweisemestrige Projektseminar in Zusammenarbeit mit einem Auftraggeber aus der Praxis (in diesem Jahr: AOK Plus) stattfand. In jedem Semester hält das Institut ein sog. Townhall-Meeting ab. Darunter ist eine Vollversammlung aller Studierenden und Lehrenden des Instituts zu verstehen, in der insbesondere Lehrprobleme angesprochen und gelöst werden sollen.

Bei der Einheit Kunstgeschichte war das Seminar von Dr. Stefan Bürger "Erfurt im Mittelalter" mit einer Buchpublikation verbunden. Auch erhielt Dr. Bürger für diese Veranstaltung den Lehrpreis der Gesellschaft der Freunde und Förderer der TU Dresden. Dr. Anne Schaich veranstaltete ein Ausstellungsseminar (Grundlagen der Ausstellungspraxis) mit Besuchen vor Ort.

Die Kunstpädagogik kooperierte mit dem zeitgenössischen Ausstellungszentrum Ostrale, und mit dem Verein „riesa-Efau“ sowie dem Kulturzentrum Rehlovice in Tschechien, wo Studierende ausstellen konnten.

Im Bereich „Musikwissenschaft“ wurden einige Pflichtveranstaltungen inhaltlich stärker den Ausbildungsbedürfnissen angepasst. In die Übung "Sprechen über Musik" wurde ein Kurzlehrgang zur Sprecherziehung integriert, in das Hauptseminar Notationskunde ein Lehrabschnitt zur Handschriftenpaläographie (betreut durch den Direktor des Stadtarchivs Dresden).

Das Institut für Politikwissenschaft hat aus Drittmitteln vorübergehend eine Lehrkraft angestellt, zugleich wurde aber die Lehrbelastung um 30 Studierende erhöht

Das Institut für Soziologie Institut war nach eigenen Angaben „stets bemüht, die Didaktik der Lehrveranstaltungen zu verbessern“. Allerdings sind die Möglichkeiten aufgrund der hohen Teilnehmerzahlen in den Lehrveranstaltungen eng begrenzt.

2.5 Beratung und Unterstützung

Der Multimedia-Einsatz in der Lehre der Philosophischen Fakultät ist zweifelsohne verbesserungswürdig. Das belegen die Antworten auf die Frage, ob und in welchem Maß die Lehr- und Lernplattform OPAL eingesetzt wird, die allen Dozenten und Studierenden der TU Dresden kostenlos zur Verfügung steht und die neben bequemen und effizienten Möglichkeiten zur Lehradministration auch weitreichende Möglichkeiten des E-Learning und des Blended-Learning bietet.

Tatsächlich wird OPAL aber nur an zwei Lehreinheiten intensiver als bloß „für einige Veranstaltungen“ genutzt. Kein einziges Institut führt die Einschreibungen vorwiegend mit OPAL durch (Tabelle 28).

Tabelle 28: Einsatz der multimedialen Lehrplattform OPAL

Quelle: Befragung der Lehreinheiten

	Evangelische Theologie	Geschichte	Katholische Theologie	Kommunikationswiss.	Kunstgeschichte	Kunstpädagogik	Musikwissenschaft	Philosophie	Politikwissenschaft	Soziologie
Für einige Veranstaltungen dient OPAL als Plattform		X	X		X	X	X		X	
Für die meisten Veranstaltungen dient OPAL als Plattform										X
Für alle oder fast alle Veranstaltungen dient OPAL als Plattform				X						
Bei Veranstaltungen mit OPAL wird meist auch die Einschreibung über OPAL vorgenommen										

Bei der Beratung in Sprechstunden hat sich in der Vorlesungszeit bei der großen Mehrheit der Lehreinheiten ein Rhythmus von einmal wöchentlich pro Dozent eingebürgert. In der vorlesungsfreien Zeit sind die Angebote üblicherweise deutlich seltener (Tabelle 29).

Der Umfang der Studienberatung pro Lehrperson und Woche variiert mit Werten zwischen einer und sieben Stunden stark zwischen den Instituten, wobei ein Wert um die zwei Stunden pro Woche am üblichsten ist (Tabelle 30).

Tabelle 29: Typische Häufigkeit von Sprechstunden pro Lehrendem und Woche

Quelle: Befragung der Lehreinheiten

	Evangelische Theologie	Geschichte	Katholische Theologie	Kommunikationswiss.	Kunstgeschichte	Kunstpädagogik	Musikwissenschaft	Philosophie	Politikwissenschaft	Soziologie
während der Vorlesungszeit	1	1	1	1	1	1	1	>2	>2	1
außerhalb der Vorlesungszeit	<0,5	0,5	0,5	1	<0,5	<0,5	<0,5	<0,5	>2	<0,5

<0,5 = seltener als alle zwei Wochen, >2 = häufiger als zwei Mal pro Woche

Tabelle 30: Umfang der Studienberatung in Stunden pro Lehrendem und Woche

Quelle: Befragung der Lehreinheiten

Evangelische Theologie	Geschichte	Katholische Theologie	Kommunikationswiss.	Kunstgeschichte	Kunstpädagogik	Musikwissenschaft	Philosophie	Politikwissenschaft	Soziologie
1	1-3	1	3	2	1-2	2	k.A.	7	k.A.

Tabelle 31: Formen von Beratungsangeboten

Quelle: Befragung der Lehreinheiten

	Evangelische Theologie	Geschichte	Katholische Theologie	Kommunikationswiss.	Kunstgeschichte	Kunstpädagogik	Musikwissenschaft	Philosophie	Politikwissenschaft	Soziologie
Informationsveranstaltung für Studienanfänger	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X
Semesterbroschüre oder kommentiertes Vorlesungsverzeichnis	X	X	X	X			X	X	X	
Lehrangebote stehen auf der Homepage d. Instituts	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X
Hinweise z. Studium stehen auf Homepage	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X
Lehrende sind per E-Mail durch Studierende zu erreichen	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X

Fast alle Institute bieten die komplette Bandbreite von Beratungsangeboten an, die für Tabelle 31 abgefragt wurden. Die Ausnahme bilden drei Institute, die keine Semesterbroschüre bzw. kein kommentiertes Vorlesungsverzeichnis erstellen.

2.6 Evaluation

Auf die eine oder andere Weise beteiligen sich alle Einheiten an der studentischen Evaluation von Lehrveranstaltungen. Allerdings wird im Detail sehr unterschiedlich verfahren (Tabelle 32). Nur sechs Institute lassen alle Veranstaltungen evaluieren. Bei drei Instituten werden die Befunde weder der Fachstudienkommission vorgetragen noch vom Direktor zur Kenntnis genommen. Während bei einem Institut sogar beides der Fall ist, entscheiden sich die übrigen sechs entweder für die eine oder für die andere Option, um die Ergebnisse jenseits der individuellen Kenntnisnahme durch die Dozenten in die Verbesserung der Lehre einfließen zu lassen.

Alle bis auf zwei Institute geben an, dass keiner Ihrer Studiengänge durch das Centrum für Hochschulentwicklung (CHE) evaluiert wird (Tabelle 33). Darunter gibt allein das Institut für Geschichte eine Erläuterung, wonach, „nach den Auseinandersetzungen des Historikerverbandes mit den dürftigen Rankingkriterien, die Beteiligung am CHE-Ranking abgelehnt“ worden sei. Bei den übrigen ist unklar, ob sie freiwillig oder unfreiwillig nicht gerankt werden.

Sowohl das Institut für Soziologie als auch das Institut für Kommunikationswissenschaft geben nicht nur an, durch das CHE evaluiert worden zu sein, sondern befürworten es auch beide nachdrücklich, die Ergebnisse der Studierendenbefragung aus dem CHE-Ranking in den Lehrbericht zu integrieren. Schließlich wird man mit eigenen Mitteln kaum eine vergleichbar detaillierte Befragung in einer derart hohen, in kleineren Studiengängen oft die große Mehrheit der Studierenden umfassenden Stichprobe realisieren können.

Tabelle 32: Formen der Lehrevaluation

Quelle: Befragung der Lehreinheiten

	Evangelische Theologie	Geschichte	Katholische Theologie	Kommunikationswiss.	Kunstgeschichte	Kunstpädagogik	Musikwissenschaft	Philosophie	Politikwissenschaft	Soziologie
Einige Veranstaltungen werden evaluiert	X					X	X			
Die meisten Veranstaltungen werden evaluiert		X								
Alle/fast alle Veranstaltungen werden evaluiert			X	X	X			X	X	X
Evaluationsergebnisse werden an Fachstudienkomm. berichtet	X	X						X		X
Evaluationserg. werden vom Direktor zur Kenntnis genommen	X			X			X			X

Das Institut für Kommunikationswissenschaft weist darauf hin, man sollte lediglich darauf achten, dass nicht die grobschlächtige Zusammenfassung durch das CHE in Form eines Ampelsignals berichtet wird. Stattdessen sollen die differenzierten Befunde der Studierendenbefragung einzeln ausgewiesen werden.

Das Institut für Soziologie betont, dass aufgrund der unbefriedigenden Ergebnisse im CHE-Ranking das Institut für Soziologie im Studienjahr 2008/2009 einen studentischen Arbeitskreis zur Verbesserung der Studiensituation initiierte. Als Anregungen aus dessen Umfrage unter Studierenden gingen ein studentisches MentorInnenprogramm hervor sowie ein verstärktes Angebot an Informationsveranstaltungen, der Institutskommunikation und der Homepage, des weiteren Tutorien zur Methoden- und Statistikausbildung (je 1 SWS) und eine verbesserte Vorbereitung auf die Berufspraxis.

Tabelle 33: Evaluation im Rahmen des CHE-Rankings

Quelle: Befragung der Lehreinheiten

Evangelische Theologie	Geschichte	Katholische Theologie	Kommunikationswiss.	Kunstgeschichte	Kunstpädagogik	Musikwissenschaft	Philosophie	Politikwissenschaft	Soziologie
Nein	Nein	Nein	Ja	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Ja

3 Anhang

Tabelle 34: Ergänzungsbereiche im Studienjahr 2008/2009 nach Credit-Volumen

Quelle: Hochschulstatistik

Ergänzungsbereich	70 Credits	35 Credits	Gesamt
Evangelische Theologie	5	6	11
Geschichte	83	51	134
Humanities		43	43
Katholische Theologie	1	1	2
Kommunikationswissenschaft		37	37
Kunst/Musik		4	4
Kunstgeschichte/Musikwissenschaft		9	9
Kunstgeschichte	38	12	50
Musikwissenschaft		5	5
Philosophie/Ethik/Theologie		5	5
Philosophie	55	19	74
Politikwissenschaft		42	42
Soziologie		54	54
Gesamt	182	288	470

Tabelle 35: Studierende im 1. Fachsemester im Rahmen der berufsbegleitenden Weiterbildung im Studienjahr 2008/2009

Quelle: Meldungen der Institute

Studienfach	LA/MS	LA/GY/BS	Höheres LA Aufbaustudium	Summe
Ethik/Philosophie	18	21	4	43
Gemeinschaftskunde/Rechterziehung/Wirtschaft; Wirtschafts- und Sozialkunde	3	8		11
Gesamtzahl	21	29	4	54

Tabelle 36 Lehrveranstaltungen aus dem Studienjahr 2008/2009, die mit Forschungsprojekten zusammen hängen

Quelle: Befragung der Lehreinheiten

Dozent / Lehreinheit	Titel der Veranstaltung	Se- mester
Evangelische Theologie		
Schwarke	HS Bioethik - mediz. Ethik	WS08/09
Lindemann	HS Die Kirchen und die Friedliche Revolution in Dresden 89/90	SS09
Klinghardt	V Geschlecht und Religion im frühen Christentum	SS09
Klinghardt	S Auferstehung im frühen Christentum	SS09
Geschichte		
Schwerhoff	Kommunikation und Öffentlichkeit in der FNZ	WS08/09
Kästner/Ludwi	Gerichtsakten in Bergstädten der Grenzregion	WS08/09
Schwerhoff	Neuere Forschungen zur Kriminalitätsgeschichte	SS09
Schötz	Weibl. Erwerbsarbeit im 20. Jh. Das Beispiel Dresden	WS08/09
Schötz/Haas	Vom Kloster zum Callcenter. Einführg. in die Geschichte der Arbeit in Europa	SS09
Fraunholz	Technische Katastrophen im 19. u. 20. Jahrhundert	WS08/09
Wölfel	Von Krisen und Katastrophen: Umweltgeschichte	WS08/09
Pulla	Die Technisierung des menschlichen Körpers	SS09
Wölfel	Gestaltung technischer Objekte im 20. Jh.	SS09
Fraunholz	Genussmittel der Moderne	SS09
Andenna	Das Papsttum im Mittelalter	WS08/09
Andenna	Salimbene de Adam	WS08/09
Andenna	Mittelalterliche Genealogien	SS09
Katholische Theologie		
Franz	Lektürekurs/Oberseminar (in Vorbereitung eines inzwischen genehmigten Forschungsprojekt DFG): Theologische Anthropologie	WS08/09
Häusl	S: Die atl. und ntl. Rede vom Messias und von Christus - Lehrlernprojekt OBK	WS08/09
Kommunikationswiss.		
Weber	Inhaltsanalyse	WS08/09
Bauer	Umfrageforschung	WS08/09
Obermüller	Politikberichterstattung im Wandel	WS08/09
Schielicke	Forschungsprojekt Medien- und Meinungsforschung	WS08/09
Hagen	Medieninhaltsforschung	WS08/09
Donsbach	Meinungsforschung	WS08/09
Schweiger	Forschungsprojekt	WS08/09
Hagen & Beer	Mediaforschung - Praxis	WS08/09
Schweiger	Kontrolle von Kommunikationsmaßnahmen - Praxis	WS08/09
Hagen & Schweiger	Forschungsprojekt (II)	WS08/09
Schielicke	Inhaltsanalyse	SS09
Bauer	Umfrageforschung	SS09
Schweiger	Forschungsprojekt (Fortsetzung)	SS09
Hagen	Mediaforschung - Mediennutzung von Studierenden	SS09
Hagen	Kontrolle von Kommunikation - Praxis	SS09
Kunstgeschichte		
Karge, Henrik	Die Genese der wissenschaftlichen Kunstgeschichte im 19. Jhd.	WS08/09
Rudert	Will Grohmann und die Moderne	WS08/09
Müller	Die gottlosen Maler von Nürnberg	WS08/09
Müller-Bechtel	Bild und Textquellen zur Künstlerausbildung	WS08/09

Lupfer, Gilbert	Die Geschichte der Bilder - Übung zur Provenienzforschung	WS08/09
Müller, Jürgen	Der Bildersturm in der Reformationszeit	SS09
Lorenz, Silvia	Archivare, Detektive, Doppelgänger. Die inszenierte Autobiographie in der zeitgenössischen Kunst	SS09
Kunstpädagogik		
Lange	Performance	WS08/09
Stutz	Kunstpädagogik und kulturelle Vielfalt	WS08/09
Lange	Performance	SS09
Deimling	Performance	SS09
Stutz	Medienbildung in der KUnstpädagogik	SS09
Krause	Konsturktivistisch orientierte KuPäd	WS08/09
Musikwissenschaft		
Ottenberg	Musikgeschichte des 17./18. Jahrhunderts	SS08
Philosophie		
Schönrich	Werte	SS08
Politikwissenschaft		
Patzelt	Politische Werte (HS)	WS08/09
Patzelt	Zivilreligion u. Ziviltheologie (Forschungskoll.)	SS09
Soziologie		
Häder	Experimentelles Evaluationsdesign I	WS08/09
Häder	Experimentelles Evaluationsdesign II (SS 09)	WS08/09
Schönberg	Altersstereotype I	SS09
Schönberg	Altersstereotype II	WS08/09
Häder	Forschungskolloquium	SS09
Häder	Forschungskolloquium (SS 09)	WS08/09
Halfmann	Absolventenkolloquium	SS09
Halfmann	Absolventenkolloquium (SS09)	WS08/09
Rehberg	Besprechung neuer Literatur und Diskussion laufender Abschlussarbeiten	WS08/09
Rehberg	Besprechung neuer Literatur und Diskussion laufender Abschlussarbeiten	SS09
Zimmerman	Forschungskolloquium	SS09

Tabelle 37 Lehrveranstaltungen aus dem Studienjahr 2008/2009, die einen Einblick in berufspraktische Zusammenhänge gewährt haben

Quelle: Befragung der Lehreinheiten

Dozent / Lehreinheit	Titel der Veranstaltung	Se- mester
Evangelische Theologie		
Schwarke	V Grundprobleme der Ethik	WS08/09
Biewald	S/HS Fachdidaktik Gymnasium/Berufsb. Schule	WS08/09
Biewald	S/HS Fachdidaktik Grundschule/Mittelschule	WS08/09
Biewald/Wege- ner	PS Unterrichtsanalyse	WS08/09
Biewald	S/HS Fachdidaktik	SS09
Biewald	S Gestaltung religiöser Lernprozesse	SS09
Biewald/Wege- ner	SPÜ Begleitveranstaltungen	SS09
Schwarke	V Sozialethik	SS09
Beckmann	PS Grundkurs Ethik	SS09
Geschichte		

Ludwig/Kästne	Stadt Freiberg	SS09
Kästner/Matze- rath	Geschichte im Film	WS08/09
Schötz	Weibliche Erwerbsarbeit im 20. Jh. Das Beispiel Dresden	WS08/09
Schötz/Haas	"Vom Kloster zum Callcenter" - Einführung in die Geschichte der Arbeit in Europa	SS09
Katholische Theologie		
Agnes Holfeld	Schulpraktische Übung	WS08/09
Agnes Holfeld	Schulpraktische Übung	SS09
Scheidler	Ökumenisches Lernen	SS09
Häusl	Seminar zum Berufspraktikum, Teil 1	WS08/09
Häusl	Seminar zum Berufspraktikum, Teil 2	SS09
Kommunika- tionswiss.		
Ringvorlesung	Aktuelle Themen und Anwendungsfelder der Kommunikationsforschung	WS08/09
Aroukatos	Medienrecht	WS08/09
Maier	Politische Kommunikation	WS08/09
Stawowy	Lokaler Medienjournalismus	WS08/09
von Herz	Öffentlichkeitsarbeit	WS08/09
Weichert	Kampagnenkommunikation	WS08/09
Holtz	Fernsehjournalismus	WS08/09
Schön	Forschung und Studium als Gegenstand der Berichterstattung	WS08/09
Storim	Out-of-Home-Medien	WS08/09
Dozenten des ZDF	Mediaforschung	WS08/09
Hagen & Beer	Mediaforschung-Praxis	WS08/09
Ringvorlesung	Kommunikationsberufe	SS09
Halleman	Mediaforschung, Mediaplanung	SS09
von Herz	Öffentlichkeitsarbeit	SS09
Berger	Radiojournalismus	SS09
Birgel	Journalismus	SS09
Hartung	Studi-TV	SS09
Donsbach	Journalismus als Beruf	WS08/09
Kunstge- schichte		
Wiegand	Wie schreibt man Kunstkritiken?	WS08/09
Schaich	Grundlagen der Ausstellungspraxis	WS08/09
Wiegand	Journalistisches Schreiben	SS09
Lehmann	Galeriarbeit	SS09
Kunstpäda- gogik		
Resch	SPÜ	WS08/09
Resch	SPÜ	SS09
Lindenkreuz	SPÜ	WS08/09
Lindenkreuz	SPÜ	SS09
Krause	SPÜ	WS08/09
Krause	SPÜ	SS09
Musikwissen- schaft		
Jokubeit	MUSik im Hörfunk	SS08
Friedrich	Sprechen über Musik	WS08/09
Wolter	Schreiben über Musik	WS08/09
Philosophie		
Rohbeck	Didaktik	SS08

Schmidt	Didaktik	SS08
Rohbeck	Didaktik	WS08/09
Schmidt	Didaktik	WS08/09
Politikwis- senschaft		
Friedel	Politik praktisch (S)	WS08/09
Lempp	Umfrageforschung (S)	WS08/09
Herdegen	Unterrichtsplanung u. -analyse	WS08/09
Behrens	Unterrichtsplanung u. -analyse	WS08/09
Kipper	Schulpraktische Übungen	WS08/09
Besand	Unterrichtsverf. im Fach Gk/Sozialk.	SS09
Kipper	Konzeption u. Gestaltung v. Gk-/Sozialk.-Unterricht	SS09
Behrens	Konzeption u. Gestaltung v. Gk-/Sozialk.-Unterricht	SS09
Kipper	Schulpraktische Übungen	SS09
Brand	Int. Beziehungen als Beruf	WS08/09
Medick-Krakau	Außenpolitik der BRD (ZIS)	SS09
Soziologie		
Hiller	CATI-Praktikum zur RV Methoden I	WS08/09
Hiller	CATI-Praktikum zur RV Methoden I I	SS09

Tabelle 38 Exkursionen aus dem Studienjahr 2008/2009

Quelle: Befragung der Lehreinheiten

Reiseziel (Stadt)	Exkursionszweck, besuchte Organisation	Se- mester
Evangelische Theologie		
Türkei	- Kulturtransfer in hellen.-römischer Zeit am Beispiel der Region Lykien und Pamphylien - Archäologisch-epigraphische Exkursion in Zusammenarbeit mit türkischen Partnern	WS08/09
Geschichte		
Türkei	Historische Landeskunde Südtürkei (Perge, Side, Selge, Aspendos, Termessos, Phaselis, Olympos, Limyra, Myra, Xanthos, Letoon, Patara, Arykanda, Antiochia ad Pisidiam, Sagalassos, Attaleia), Kooperation mit Universität von Antalya	SS09
Frankreich Provence	31.3.- 10.4.09 "Das Papsttum in Avignon"	SS09
Katholische Theologie		
Pirna-Liebenthal	Theologisches Grundkurswochenende in Pirna-Liebenthal	WS08/09
Kommunikationswiss.		
München	Exkursion zu Plan.net, München (Schweiger: Forschungsprojekt)	SS09
Berlin	Exkursion zum Konrad-Adenauer-Haus und zum ZDF-Hauptstadtstudio, Berlin (Jainsch: Politische Kommunikation)	SS09
Kunstgeschichte		
Oberrhein/Schweiz	Pflichtexkursion Fach Kunstgeschichte	SS09
Erfurt	Exkursion im Rahmen des Seminars "Erfurt im Mittelalter"	SS09
Kunstpädagogik		
Berlin	Hamburger Bahnhof / Beuys-Retrospektive	WS08/09
Karlsruhe/ Stuttgart/ Frankfurt	ZKM in Karlsruhe, Staatsgalerie Stuttgart; Kunstmuseum Stuttgart; MMK Frankfurt	WS08/09
Venedig	52. Biennale	SS09
Rehlovice/ Kosovo- Prishdina	Projekt zur Erinnerungskultur - mit deutschen, tschechischen und kosovarischen Studenten	SS09
Musikwissenschaft		
Leipzig	Buchmuseum, Instrumentenmuseum	SS08

Philosophie		
Politikwissenschaft		
Dubrovnik	Sommerkurs "Politische Theorie", Inter University Centre Dubrovnik	WS08/09
Berlin	Seminar "Int. Beziehungen als Beruf", Praxis"test", SWP, FES, BMZ	WS08/09
Soziologie		

Tabelle 39 Lehrveranstaltungen aus dem Studienjahr 2008/2009, deren vorrangiges Ziel es war, Schlüsselqualifikationen zu vermitteln

Quelle: Befragung der Lehreinheiten

Dozent / Lehreinheit	Titel der Veranstaltung	Se- mester
Evangelische Theologie		
Jacobs	PPÜ Einführung in das Studium der Evangelischen Theologie	WS08/09
Jacobs	PPÜ Einführung in das Studium der Evangelischen Theologie	SS09
Biewald	V Religiöse Bewegungen der Gegenwart	SS09
Beckmann	PS Grundkurs Ethik	SS09
Geschichte		
Schötz	Weibliche Erwerbsarbeit im 20 Jh. (Bsp. Dresden)	WS08/09
Schötz/Haas	"Vom Kloster zum Callcenter"	SS09
Schötz	Die Revolution von 1848/49	WS08/09
Schötz	Quellen zur Geschichte der sozialen Frage im 19. und beginnenden 20. Jahrhundert	SS09
Katholische Theologie		
Häusl	AQUA: Seminar zum Berufspraktikum, Teil 1	WS08/09
Häusl	AQUA: Seminar zum Berufspraktikum, Teil 2	SS09
Häusl	Lektüre hebräischer Texte	SS09
Cornelia Krauß	Hebraicumskurs, Teil 1	WS08/09
Cornelia Krauß	Hebraicumskurs, Teil 2	SS09
Kommunika- tionswiss.		
Kunstge- schichte		
Müller, Jürgen	Filmanalyse	SS09
Boerner, Bruno + Bürger, Stefan	Exkursionsseminar	SS09
Klein	Staatsarchitektur	SS09
Müller-Bechtel, S.	Die Linie in Kunst und Kunsttheorie	SS09
Karge, Henrik	Dresdner Skulptur des 19. Jhd. - Kunst im gesellschaftlichen Raum	SS09
Bürger, Stefan	Maltechniken	SS09
Müller, J. + Neidhardt, U.	Einzelanalysen zur Kunst in Holland im 17. Jhd.	SS09
Bürger, Stefan	Erfurt im Mittelalter	SS09
Boerner, Bruno	Die kommunikative Funktion von Gebrauchsgrafik der Renaissance	WS08/09
Kiehn, Andrea	Menschenbilder - Skulptur in der 1. Hälfte des 20. Jhd.	WS08/09
Hurshell, A.	Emotion at the Movies	WS08/09

Kunstpädagogik		
Musikwissenschaft		
Biesold	Einführung in musikwissenschaftliches Arbeiten	WS08/09
Philosophie		
Politikwissenschaft		
Soziologie		

Tabelle 40 Interdisziplinäre Lehrveranstaltungen aus dem Studienjahr 2008/2009

Quelle: Befragung der Lehreinheiten

Dozent / Lehreinheit	Titel der Veranstaltung	Se- mester
Evangelische Theologie		
Schwarke	HS Bioethik - Medizinische Ethik	WS08/09
Klinghardt	V Christentum im 2. Jahrhundert	WS08/09
Lindemann	HS Die Kirchen u. die Friedliche Revolution in Dresden 89/90	WS08/09
Schwarke	V Sozialethik	SS09
Klinghardt	V Geschlecht und Religion im frühen Christentum	SS09
Geschichte		
Jehne/Klinghardt	Exkursionsübung Südtürkei	SS09
Hänseroth	Wurzeln der techn. Zivilisation im europ. Mittelalter	WS08/09
Hänseroth	Aufbruch ins Industriezeitalter	SS09
Müller/Schwerhoff	Die gottlosen Maler von Nürnberg 1525	WS08/09
Schwerhoff/ Piltz	Methodisch-theoretische Grundfragen	SS09
Katholische Theologie		
Kommunikationswiss.		
Kunstgeschichte		
Kaschek, Bertram	Genderfragen	WS08/09
Müller, J. / Schwerhoff, G.	Die gottlosen Maler von Nürnberg	WS08/09
Kunstpädagogik		
Musikwissenschaft		
Philosophie		
Irrgang	Umweltethik	WS08/09
Irrgang	Bioethik	WS08/09
Irrgang	Waldkultur	WS08/09
Irrgang	Wissenschaftstheorie	SS08
Politikwissenschaft		
Patzelt (m. Lehman-Waffenschmidt, Fak. WiWi)	Institutionenevolution (HS)	SS09
Morisse-Schilbach	Europäische Integration (Pflicht ZIS)	WS08/09
Morisse-Schilbach	Einführung in die IP (ausschl. ZIS)	WS08/09
Morisse-Schilbach	Wissenschaftlich Zugänge - IP (Vorl., ausschließl. ZIS)	WS08/09
Morisse-Schilbach	Int. Institutionen u. politische u. wirtschaftliche Regulierung (u.a. ZIS Master Pflicht)	WS08/09
Meyer zu Schwabedissen	Übung z. Vorl. "Int. Institutionen u. wirtschaftlich u. politische Regulierung"	WS08/09
Morisse-Schilbach	Übung Wissenschaftliche Zugänge - IP	WS08/09
Medick-Krakau	Außenpolitik d. BRD (ausschließlich ZIS, Pflicht)	SS09
Soziologie		

Großer Lehrbericht 2008/09

der Fakultät Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften

Beschlossen vom Fakultätsrat am 21.07.2010

**Großer Lehrbericht
der Fakultät Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften für das Studienjahr
2008/2009**

**Von der Studienkommission zur Annahme empfohlen und auf der Sitzung des
Fakultätsrates am 21.07.2010 beschlossen**

Kurze einleitende Zusammenfassung

I) Das Berichtsgebiet

Entsprechend der Sächsischen Lehrberichtsverordnung wird hier zunächst ein Überblick gegeben über alle von der Fakultät SLK der TU Dresden angebotenen Studiengänge. Danach werden an dieser Stelle vor allem die traditionellen Studiengänge vorgestellt, die mit der zunehmenden Einführung der konsekutiven Bachelor- und Master-Studiengänge auslaufen, d.h. die traditionellen Magister-Studiengänge mit ihren Haupt- und Nebenfächern sowie die traditionellen Lehramts-Studiengänge Lehramt an Allgemeinbildenden Schulen (Grundschule, Mittelschule, Gymnasien) und Lehramt an Berufsbildenden Schulen.

II) Die an der Fakultät SLK angebotenen Bachelor- und Master-Studiengänge

Im Detail werden hier entsprechend § 5 der Sächsischen Lehrberichtsverordnung die an der Fakultät SLK angebotenen Bachelor- und Master-Studiengänge präsentiert, und zwar

- die Fach-Bachelor
- die Lehramts-Bachelor-Studiengänge (*Allgemeinbildende Schulen, Berufsbildende Schulen*)
- die Fach-Master und
- Spezielle Master-Studiengänge (***German Studies / Culture and Communication***, die ***Doppia Laurea*** bzw. das Doppeldiplom mit der *Università degli Studi di Trento*, der Master ***Europäische Sprachen*** und der Master ***Antike Kulturen***).

Auf eine Behandlung der Lehramts-Master wurde verzichtet, weil sie im Berichtszeitraum noch in Vorbereitung waren.

An alle Studiengänge wurden die sich aus § 5 der Sächsischen Lehrberichtsverordnung ergebenden Fragen gestellt, welche der Darstellung und Erläuterung der Ausbildungsziele und des Lehrangebot dienen, nämlich die nach Inhalt und Aufbau, Ausbildungsphasen, Lehrangebot, Berufsqualifizierung und Berufsfelder, Inter- und Transdisziplinarität, den Einbau von Forschungsergebnissen, und nach eventuellen Serviceangeboten.

III) Dokumentation der statistischen Kerndaten

Kopffzahlen im WS 08/09: 3256 Studierende
(im Vergleich dazu: WS 07/08: 3430 Studierende)
davon 482 ausländische Studierende (14,8 %).

Damit hat sich der Einbruch der Studierendenzahl, der im WS 05/06 zu verzeichnen war, wieder konsolidiert. Im WS 2005/06 war der Rückgang der Studierendenzahlen durch die mangelnde Kombinationsmöglichkeit mit Fächern der Philosophischen Fakultät verursacht sowie durch die Einführung der Eingangstests in Spanisch und Italienisch und die Einführung des Beratungsgespräch im Bereich der Slavistik. Bei den Sprachtests wurden in der Zwischenzeit Lösungen wirksam, ebenso wurde der Fächerkanon für einige Fächer der Philosophischen Fakultät geöffnet (Evangelische Theologie, Katholische Theologie, Kunstgeschichte, Musikwissenschaft, Philosophie, Geschichte), Fächer, die gerade zuvor gerne von den Studierenden mit einem Fach unserer Fakultät gewählt wurden. Der leichte Rückgang der Kopffzahlen vom WS 08/09 im Vergleich zum WS 07/08 dürfte darauf zurückzuführen sein, dass in diesem Zeitraum eine ungewöhnlich hohe Zahl von Abschlussprüfungen stattgefunden hat: 719 im WS 08/09 im Vergleich zu 425 im WS 07/08,

das ist ein Plus von 294 oder 69,9 %. Im gleichen Zeitraum ist die Zahl der erfolgreichen Promotionen von 3 auf 5 gestiegen.

Der Bachelor-Studiengang unserer Fakultät wurde am 19./20. Mai 2008 mit Auflagen akkreditiert. Weiterhin wurden in diesem Zeitraum die lehramtsbezogenen Bachelor- und Master-Studiengänge in Zusammenarbeit mit dem ZLSB erstellt und durchlaufen z. Z. das Akkreditierungsverfahren. Die erste Bachelor-Kohorte Lehramt hat im WS 2007/8 ihr Studium für Allgemeinbildende Schulen (ca. 500 Studienanfänger) und Berufsbildende Schulen (ca. 150 Studienanfänger) begonnen. Die 2. Bachelor-Kohorte Lehramt hat im WS 2008/09 ihr Studium aufgenommen, und zwar 348 Studienanfänger für das Lehramt an Allgemeinbildenden Schulen und 30 Studienanfänger für das Lehramt an Berufsbildenden Schulen. Da im WS 2008/9 72,4 % der Erstsemester aus Dresden und Umgebung oder generell aus den Neuen Bundesländern stammten, dürfte sich bei einem Durchschnittsalter im 1.HS von 20,1 Jahren hier vermutlich schon ein Einschnitt in der Geburten-Zahl bemerkbar machen, der mit der Wende zusammenhängt. Dass die generelle Zahl der Erstsemester der Fakultät SLK im Vergleich dazu weniger stark sank, nämlich von 881 Studierenden im WS 07/08 auf 622 Studierende im WS 08/09, dürfte mit der inzwischen nicht unerheblichen Zahl von Erstsemestern aus den alten Bundesländern (TU-weit 14% im WS 08/09 und 10,3% im SS 09) und aus dem Ausland (14,8 % an der Fakultät SLK im WS 08/09 und 16,5 % an der Fakultät SLK im SS 09) zusammenhängen, die sich natürlich nicht für ein auf die Bedürfnisse des Freistaates Sachsen zugeschnittenes Lehramts-Studium interessieren.

Zum WS 2008/09 wurden erstmals Studierende für die Fach-Master-Studiengänge der Fakultät eingeschrieben, wobei die Zahlen in Bezug zur generellen Größe der Fächer zu sehen sind. Die Germanistik als mit Abstand größtes Fach der Fakultät SLK konnte mit ihren drei Studiengängen *Master German Studies*, *Master Germanistik Literatur- und Kulturwissenschaft* sowie *Master Germanistik Sprach- und Kulturwissenschaft* die meisten Studierenden gewinnen (32), gefolgt vom *Master Anglistik/Amerikanistik* mit 14 Einschreibungen. Dennoch stehen diese Zahlen in keiner Relation zu den Einschreibungen in den entsprechenden Bachelor-Studiengängen. Da die Master-Studiengänge anders als die Bachelor-Studiengänge vor allem auf eine wissenschaftliche Karriere abzielen, darf man diese Zahlen jedoch insgesamt auch als Erfolg der Bachelor-Studiengänge bewerten, die ja einen ersten berufsqualifizierenden Abschluss bieten wollen. Nach den alten Studiengang-Modellen wären alle Studierenden bis zu einem Studienabschluss nach 8, 9 oder noch mehr Semestern an der Universität verblieben oder hätten das Studium abgebrochen; so aber konnte die große Zahl derer, die keine wissenschaftliche Karriere anstrebten, bereits nach der kürzeren Studienzzeit des Bachelor mit einem Abschluss die Universität verlassen.

IV) Darstellung der umgesetzten und geplanten Maßnahmen zur Qualität der Lehre

Aus den Instituten kann berichtet werden, dass es allen Lehrenden um die Optimierung der Lernbedingungen im Hinblick auf die berufsorientierte Fach-, Lern- bzw. Lehrkompetenz, Medien- und Sozialkompetenz ging. Dabei stand der ‚aufsteigende‘ Erwerb von (exemplarischem) Wissen und von Kompetenzen im Mittelpunkt der Interessen.

Dazu wurden im Berichtszeitraum folgende konkrete Maßnahmen ergriffen:

- Verbesserung der Beratungssituation der gestuften Beratung für Bachelor- und Masterstudierende
- weiterer Ausbau der Tutoren-Programme (z.B.: „Wissen was man tut“, Institut für Romanistik)
- Nutzung anfangs der *moodle*-Plattform, später der *opal*-Plattform
- Bereitstellung der Unterrichtsmaterialien auf Power-Point-Präsentation und *classpages*, verstärkte Einbeziehung von Filmmaterial und Handouts
- *Blended-Learning*-Kurse
- *Peer-Group*-Arbeiten

- Expertengruppen
- Selbständige Verfertigung von Filmen sowie Medienseminare
- Kompaktseminare
- Tandems (von/für) ausländische Studenten
- Ringvorlesungen
- Exkursionen
- Ausstellungen
- Theateraufführungen
- Workshops

V) Berichte aus den Instituten

Die Institute berichten neben den oben genannten Maßnahmen zur Verbesserung der Qualität der Lehre, die schon umgesetzt oder geplant sind, aber auch über eine Reihe von Problemen:

- a. In einigen Instituten gab es kapazitäts Engpässe bei der Trennung von BA- und Master-Studiengängen. Viele Institute können aus kapazitären Gründen erst gar keine Lehrveranstaltungen speziell für Master-Studierende anbieten. So wurde ein rein forschungsbezogenes Arbeiten für Studierende erschwert.
- b. Die Anglistik, die Germanistik und die Romanistik klagen über zu große Seminare – mit z.T. zwischen 50 und 100 Teilnehmern – aufgrund einer zu dünnen Personaldecke – Seminare, die zudem noch z.T. in Hörsälen, d.h. als einer Seminardiskussion abträglicher Frontalunterricht stattfinden mussten.
- c. Die langen Wartezeiten bei der Vergabe der SPÜ-Plätze haben in mehreren Instituten zu massiven Protesten bei den Studierenden geführt, auf die in Zusammenarbeit mit der Universitätsleitung im Berichtszeitraum eine (noch wenig zufriedenstellende) Interimslösung herbeigeführt werden konnte. Dennoch klagen auch im Berichtszeitraum alle Institute über Probleme mit SPÜ-Plätzen.
- d. Am Institut für Romanistik gab es zu der schon seit Jahren bestehenden Problematik im Bereich der Fachdidaktik (1. nur fächerübergreifende Lehrveranstaltungen auf Deutsch, 2. überfüllte Seminare) eine Verschärfung der Situation durch den vorzeitigen Weggang der Inhaberin der Dozentur für Fachdidaktik, so dass die Fachdidaktik – einschließlich der Staatsexamensprüfungen – vorübergehend (außer durch die stundenweise Abordnung einer Lehrerin) nur durch Lehraufträge abgedeckt werden konnte. Es waren massive Proteste von Seiten der Studierenden wegen der mangelnden Kontinuität in der Lehre zu verzeichnen.
- e. Wie in den letzten Jahren konnte angesichts der defizienten Personalausstattung des Instituts für Klassische Philologie (Konsequenz der bei der Streichungsrunde im Dezember 2002 erfolgten Halbierung und gleichzeitigen Befristung einer bis dahin unbefristeten ganzen Mitarbeiterstelle und des damit verbundenen Verlustes von 8 SWS Lehrdeputat) ein für die Einhaltung der Studienablaufpläne einigermaßen hinreichendes Lehrangebot nur durch die Ergänzung des Angebots seitens der Institutskräfte durch bezahlte, nach außen vergebene Lehraufträge sichergestellt werden, zumal als nach Auslaufen des Sonderforschungsbereichs 537 Ende 2008 keine Mitarbeiter der Ergänzungsausstattung mehr zur Verfügung standen. Durch die Zusage großzügiger Lehrauftragsmittel für drei Jahre sowie die Einrichtung des Sonderforschungsbereichs 804, an dem die Latein-Professur erneut beteiligt ist, ist eine ausreichende Lehrkapazität für die nächsten Jahre sichergestellt. Doch ändert dies nichts an der Tatsache der *strukturellen* personellen Unterausstattung des Instituts für Klassische Philologie.
- f. Am Institut für Anglistik und Amerikanistik mussten als Folge der ersatzlosen Streichung der vollen LfbA-Stelle fakultative Lehrveranstaltungen wegfallen. Negativ schlägt hierbei auch der Wegfall einer halben Mitarbeiterstelle im Bereich Englische

Literaturwissenschaft zu Buche, da hieraus eine über Lehraufträge nicht ausgleichende Absenkung der Qualität und Kontinuität des Lehrangebots wie auch der Studierenden-Betreuung resultiert.

- g. Am Institut für Romanistik konnten Veranstaltungen des grundständigen Studiums – etwa Einführungen – nach dem Wegfall der ½ WM-Stelle, die dringend für die Ausbildung der Studierenden bei Qualifikation in mindestens zwei romanischen Sprachen benötigt wird, z.T. nur durch Lehraufträge abgedeckt werden.
- h. Wissenschaftliche Hilfskräfte dürfen nicht in der Lehre eingesetzt werden, deshalb existiert das Dilemma einer sich immer mehr verschärfenden Unterversorgung des Lehrpersonals an verschiedenen Instituten, ganz besonders am Institut für Romanistik mit seiner chronischen Unterausstattung im Bereich des Akademischen Mittelbaus.
- i. In der Germanistik und der Anglistik bestand und besteht ein erhöhter Beratungsbedarf aufgrund ausländischer Studierender, die nicht die erforderlichen Deutsch- bzw. Englisch-Kenntnisse besitzen.

Fazit: Die Fakultät SLK hat im Berichtszeitraum im Bereich der Lehre flexibel auf die neue Situation der Umgestaltung der traditionellen Studiengänge in die neuen Bachelor- und Master-Studiengängen reagiert und dabei im Rahmen der ihr zur Verfügung stehenden Möglichkeiten die Lehre – auch durch die Einführung neuer Lehr- und Lernformen – weiter verbessert. Einen professionellen Unterricht (zumal im Bereich der gestuften und differenzierten Bachelor- und Master-Lehramts-Ausbildung) kann sie auch im Hinblick auf die anstehende Akkreditierung jedoch nur gewährleisten, wenn zumindest auf Minimalforderungen in bezug auf das benötigte Lehrpersonal eingegangen wird.

IV) Evaluation der 2008/2009 an der Fakultät Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften abgehaltenen Lehre

Aufgenommen in diesen Lehrbericht wurden die Ergebnisse von 2 Evaluationen:

- 1) die die Fakultät SLK betreffenden Auszüge aus dem Bericht über die Ergebnisse der von Juni bis August 2009 durch das ZLSB durchgeführten Online-Befragung von Studierenden der Lehramts-Bachelor-Studiengänge und
- 2) die von der Fachschaft Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften 2008/2009 an der Fakultät SLK durchgeführte Evaluation der Lehre

Großer Lehrbericht der Fakultät Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften für das Studienjahr 2008/2009

I) Das Berichtsgebiet

Das Berichtsgebiet umfasst die Studiengänge, an denen die Fakultät Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften (SLK) beteiligt ist bzw. im Berichtszeitraum war. Sie gliedern sich in 2 Kategorien, nämlich die Fach-Studiengänge und die Lehramts-Studiengänge. Dabei befinden sich die Studiengänge beider Kategorien in der Umstellung von traditionellen Formen hin zu den neuen Bachelor- und Master-Studiengängen. Alle diese Studiengänge – die alten und die neuen – waren und sind in irgendeiner Form mit Fächern anderer Fakultäten verzahnt.

Traditionelle Studiengänge sind die Magister-Studiengänge und die alten Lehramts-Studiengänge für bestimmte Schultypen. Obwohl beide Formen Auslauf-Modelle sind, ist noch eine ganze Reihe von Studierenden höherer Semester hierin eingeschrieben. Wie unten noch zu sehen sein wird, war die Zahl der bestandenen Abschlussprüfungen im Berichtszeitraum 2008/09 besonders hoch – viele davon wurden von Studierenden der traditionellen Studiengänge Magister und Lehramt abgelegt.

a) Die traditionellen **Magister-Studiengänge** sind Studiengänge an der Technischen Universität Dresden, die aus einem Haupt- und zwei Nebenfächern oder aus zwei Hauptfächern bestehen. An der Fakultät SLK werden noch Lehrveranstaltungen für die folgenden Fächer angeboten:

Hauptfächer:

- Allgemeine und Vergleichende Sprachwissenschaften
- Angewandte Linguistik
- Germanistik / Literaturwissenschaft
- Germanistik / Sprachwissenschaft
- Germanistik / Deutsch als Fremdsprache
- Romanistik / Literaturwissenschaft
- Romanistik / Sprachwissenschaft
- Anglistik: Sprachwissenschaft / Mediävistik
- Anglistik: Kultur-, Literatur- und Sprachwissenschaft
- Amerikanistik: Kultur-, Literatur- und Sprachwissenschaft
- Slavistik
- Gräzistik
- Latinistik

Nebenfächer:

- Allgemeine und Vergleichende Sprachwissenschaften
- Angewandte Linguistik
- Germanistik / Literaturwissenschaft
- Germanistik / Sprachwissenschaft
- Germanistik / Deutsch als Fremdsprache
- Romanistik / Literaturwissenschaft
- Romanistik / Sprachwissenschaft
- Anglistik: Sprachwissenschaft / Mediävistik
- Anglistik: Kultur- und Literaturwissenschaft
- Amerikanistik: Kultur - und Literaturwissenschaft
- Slavistik
- Gräzistik
- Latinistik

Kombinationen mit Magister-Fächern anderer Fakultäten waren ebenfalls möglich. Im Rahmen der Umstrukturierung der Studien-Angebote der Fakultät SLK wurde der Magister-Studiengang ab WS 2005/2006 durch konsekutive Studiengänge (Bachelor/Master) abgelöst, so dass danach für einige Zeit noch eine Immatrikulation auf Antrag und in höhere Fachsemester möglich war. Inzwischen besteht diese Möglichkeit nicht mehr. Das Ziel des Studiums eines solchen Magister-Faches bestand gemäß den entsprechenden Studienordnungen immer in der Aneignung wissenschaftlich fundierter Kompetenzen in den jeweiligen Teildisziplinen, die oft aus Sprachpraxis, Literaturwissenschaft, Sprachwissenschaft und Kulturwissenschaft bestanden.

b) Die traditionellen **Lehramts-Studiengänge** befähigten zum Lehramt an verschiedenen Schultypen und endeten mit der Ersten Staatsprüfung für die jeweiligen Lehrämter. Die Möglichkeiten einer Fächerkombination waren und sind vorgegeben durch die Verordnung des Sächsischen Staatsministeriums für Kultus über die Erste Staatsprüfung für Lehrämter an Schulen im Freistaat Sachsen (Lehramtsprüfungsordnung I – LAPO I), deren letzte Fassung vom 13. März 2000, rechtsbereinigt mit Stand vom 13. März 2007, stammt. Gewählt wurden 2 Fächer, zu denen als obligatorischer Bereich die Bildungswissenschaften hinzutraten. Von den in dieser LAPO I vorgesehenen Fächern bietet die Fakultät SLK der TU Dresden Lehrveranstaltungen zu den folgenden Fächern an:

Lehramt an Grundschulen

- Deutsch
- Englisch
- Russisch
- Deutsch als Zweitsprache (Erweiterungsfach)

Lehramt an Mittelschulen

- Deutsch
- Englisch
- Französisch
- Russisch
- Deutsch als Zweitsprache (Erweiterungsfach)

Lehramt an Gymnasien

- Deutsch
- Englisch
- Französisch
- Griechisch
- Italienisch
- Latein
- Russisch
- Spanisch
- Deutsch als Zweitsprache (Erweiterungsfach)

Lehramt an Berufsbildenden Schulen

- Deutsch
- Englisch
- Deutsch als Zweitsprache (Erweiterungsfach)

Kombinationen mit Lehramts-Fächern anderer Fakultäten waren und sind ebenfalls möglich, soweit dies die LAPO I gestattet. Im Rahmen der Umstrukturierung der Studienangebote der Fakultät SLK wurden die bisherigen Lehramts-Studiengänge (Lehramt an Grundschulen,

Mittelschulen, Gymnasien und Berufsbildenden Schulen) ab Wintersemester 2007/08 durch die konsekutiven schulartenspezifischen Studiengänge *Allgemeinbildende Schulen* und *Berufs-bildende Schulen* abgelöst. Eine Immatrikulation in die alten Lehramts-Studiengänge ist auf Antrag nur mehr in höhere Fachsemester möglich, und das auch nur noch für einige Fächer der Fakultät SLK, nämlich für Deutsch, Englisch, Französisch und Russisch für das Lehramt an Mittelschulen, für Deutsch, Englisch, Französisch, Griechisch, Italienisch, Latein, Russisch und Spanisch für das Lehramt an Gymnasien sowie für die Fächer Deutsch und Englisch für das Lehramt an Berufsbildenden Schulen. Da das Ziel eines Lehramts-Studiums immer die Befähigung zum Lehramt an verschiedenen Schultypen in den gewählten Fächern war, beinhalteten diese Lehramts-Studiengänge neben den auch in den Fach-Studiengängen vorhandenen Teildisziplinen (oft Sprachpraxis, Literaturwissenschaft, Sprachwissenschaft und Kulturwissenschaft) auch Fachdidaktik und verschiedene Formen von Schulpraktischen Studien.

c) In den letzten Jahren sind an die Stelle dieser traditionellen Studiengänge **die neuen konsekutiven Studiengänge (Bachelor/Master)** getreten, und zwar ab WS 2005/2006 die Fach-Bachelor, ab WS 2007/08 der Lehramts-Bachelor und ab WS 2008/09 die Fach-Master. Die Einführung des Lehramts-Masters ist für das WS 2010/11 vorgesehen. Der Hauptunterschied zwischen den traditionellen Studiengängen und den neuen konsekutiven Studiengängen (Bachelor/Master) besteht in der Modularisierung der letzteren. Das bedeutet, dass hier das gesamte Studium in Module aufgeteilt ist, welche im Schnitt über 2 Semester gehen, mehrere Lehrveranstaltungen beinhalten und durch eine Modulprüfung abgeschlossen werden. Aus den Noten dieser Modulprüfungen und der Note der Abschlussarbeit – Bachelor-Arbeit oder Master-Arbeit – setzt sich die Gesamtnote zusammen, so dass in den konsekutiven Studiengängen (Bachelor/Master) der die traditionellen Studiengänge kennzeichnende Stressfaktor einer über den Erfolg des gesamten Studiums entscheidenden Abschlussprüfung nicht mehr gegeben ist. Bei den traditionellen Studiengängen hatte die Sorge, für diese entscheidenden ein bis zwei Tage Abschlussprüfung noch nicht genügend vorbereitet zu sein, das Studium oft in die Länge gezogen. Bei den konsekutiven Studiengängen (Bachelor/Master) ist gleich aus zwei Gründen von kürzeren Studienzeiten auszugehen: zum einen, weil dieser studienverlängernde Stressfaktor nicht mehr gegeben ist, und zum anderen, weil mit dem Bachelor ein Studien-Abschluss auch nach kürzerer Zeit möglich ist.

II) Die an der Fakultät Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften angebotenen konsekutiven Studiengänge Bachelor und Master im Detail

a) Die Fach-Bachelor

Die Fakultät SLK bietet seit dem WS 2005/06 den fachwissenschaftlichen Bachelor-Studiengang Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften, bestehend aus zwei Hauptfächern und dem Bereich Allgemeine Qualifikation, an.

Als **Hauptfächer** können gewählt werden:

- Anglistik und Amerikanistik
- Germanistik: Literatur- und Kulturwissenschaft
- Germanistik: Sprach- und Kulturwissenschaft
- Klassische Philologie: Gräzistik
- Klassische Philologie: Latinistik
- Romanistik: Französisch
- Romanistik: Italienisch
- Romanistik: Spanisch
- Slavistik: Polnisch

- Slavistik: Tschechisch
- Slavistik: Russisch

Ein Hauptfach kann auch aus dem folgenden Angebot der Philosophischen Fakultät stammen:

- Evangelische Theologie
- Geschichte
- Katholische Theologie
- Kunstgeschichte
- Kunstgeschichte/Musikwissenschaft
- Philosophie

Das Bachelor-Studium eines Faches aus dem Angebot der Fakultät SLK wird meist durch die **Teildisziplinen** "Sprachwissenschaft", "Literaturwissenschaft" und "Kulturwissenschaft" strukturiert, zu denen bei den modernen Fremdsprachen (Englisch, Französisch, Italienisch, Polnisch, Russisch, Spanisch und Tschechisch) noch die Teildisziplin Sprachpraxis kommt, zu der auch ein zehnwöchiger Aufenthalt in einem Land gehört, in dem man die entsprechende Sprache spricht. Die Studierenden erwerben ein breites Grundlagenwissen und spezialisieren sich exemplarisch in einem dieser Studienbereiche. Sie lernen, sprach-, text-, kultur- und gesellschaftsspezifische Sachverhalte, Mechanismen und Strukturen zu analysieren, zu reflektieren, zu erklären und verständlich zu machen. Dabei bedeutet jedes Studienjahr eine neue **Phase der Ausbildung**: In den sprach-, literatur- und kulturwissenschaftlichen Hauptfächern werden im ersten Studienjahr die Basismodule und gegebenenfalls bereits Komplementärmodule, im zweiten Studienjahr Vertiefungsmodule und Komplementärmodule und im dritten Studienjahr Spezialisierungsmodule und Komplementärmodule studiert. Auf diese Weise ist im Laufe des Studiums eine sukzessive Spezialisierung auf ausgewählte Bereiche der Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaft möglich.

Das **Lehrangebot** besteht innerhalb der Fachstudienmodule in der Regel aus einzelnen Lehrveranstaltungen (in der Regel im Umfang von zwei Semesterwochenstunden) der folgenden Typen:

- Einführungskurse sind propädeutische Lehrveranstaltungen für Studienanfängerinnen bzw. Studienanfänger, ggf. begleitet von einem Tutorium
- Proseminare sind interaktive Lehrveranstaltungen zur Konsolidierung fachlicher Grundkenntnisse und Fähigkeiten
- Seminare sind interaktive Lehrveranstaltungen mit einem thematisch-methodischen Schwerpunkt zur exemplarischen Vertiefung fachlich-methodischer Kenntnisse und Fähigkeiten
- Sprachlernseminare sind sprachpraktische Lehrveranstaltungen
- Übungen sind interaktive Lehrveranstaltungen mit propädeutischem oder weiterführendem anwendungsbezogenem Charakter
- Vorlesungen sind Lehrveranstaltungen mit Überblickscharakter

Die Lehrveranstaltungen werden im jedes Semester erscheinenden Kommentar zu den Lehrveranstaltungen so ausgewiesen, dass klar erkennbar ist, welchem Studienjahr und welchem Studienmodul sie zuzuordnen sind. Ziel des Absolvierens des Bereichs Allgemeine Qualifikation (AQua) ist der Erwerb von Kompetenzen, die ganz oder größtenteils jenseits der fachspezifisch zu erwerbenden Kenntnisse und Fähigkeiten liegen. Diese Kompetenzen sind im weitesten Sinn berufsfeldorientierend.

Der fachwissenschaftliche Bachelor-Abschluss der Fakultät SLK bietet den ersten **berufsqualifizierenden Hochschulabschluss**. Er bildet die Voraussetzung für die Aufnahme eines weiterqualifizierenden Master-Studiums. Absolventinnen und Absolventen der entsprechenden Studiengänge der Fakultät Sprach-, Literatur und Kulturwissenschaften sind unter anderem in den folgenden **Berufsfeldern** erfolgreich tätig: Journalismus und Medien (Printmedien, Rundfunk, Fernsehen), Öffentlichkeitsarbeit und Präsentation, *Public Relations*-Abteilungen von Firmen und Verbänden, Unternehmensberatungen, Personal-Marketing und

Personal-Management, Werbung, Bildung (Aus- und Weiterbildung, Erwachsenenbildung, betriebsinterne Fortbildung, Management-Training), Übersetzer, Auslandsabteilungen international tätiger Firmen, Behörden, Vereine, Verbände, etc.

Weitere mögliche Berufsfelder für Absolventen der Fakultät SLK sind:

1. Öffentlicher Dienst
 - Wissenschaftliche Laufbahn (Akademien, Fachhochschulen, Universitäten)
 - Erwachsenenbildung (Volkshochschulen, Parteien, Gewerkschaften, Kirchen, Goethe-Institute u. a.), Bildungsplanung (Bundes-, Landesbehörden, Hochschulen)
 - Bibliothekslaufbahn, Dokumentations-, Archivdienst
 - Diplomatische Laufbahn, Internationale Organisationen
 - Beratungsdienste (Studien-, Berufs-, Erziehungsberatung u. a.), Sozialarbeit (Vorschulerziehung, Kliniken, Rehabilitations-Einrichtungen, Jugendtreffs, Strafvollzug etc.)
2. Privatwirtschaft
 - Internate, Privatschulen, Nachhilfe, Fremdsprachenschulen, Deutsch für Ausländer, Dolmetscher-, Übersetzerdienste
 - Industrie- und Handelskammern, Handwerkskammern, Arbeitgeber- und Berufsverbände, Personalwesen, Mitarbeiterschulung
 - Lektorat, Verlagswesen, Tourismus, Freizeitbereich
 - Meinungs- und Marktforschung
 - Öffentlichkeitsarbeit, Werbeagenturen, Verkaufstätigkeit
 - Sachbearbeitung bei Versicherungen, Call Center Agent, Fundraising
 - Ausstellungs-, Messewesen, Infobroker
3. Selbstständigkeit
 - Agentur für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Online-Dienst, Multimediaservice
 - Personal- oder Unternehmensberatung, Franchising, Weiterbildung

Es sind besonders die Veranstaltungen des Bereichs Allgemeine Qualifikation (AQua), durch die eine **Berufsfeldorientierung** der Studierenden möglich ist. Dieser Bereich dient dem Erwerb von berufsfeldorientierenden Kompetenzen. Er gliedert sich in

A: Fremdsprachen

B: Kommunikative Kompetenzen / EDV

C: Management

D: Praktikum

E: ggf. Auslandsaufenthalt

Das Praktikum sollte mindestens vier Wochen betragen und wird in der vorlesungsfreien Zeit absolviert. **Inter- und Transdisziplinarität** des Bachelor-Studiums ist zum einen durch die Kombination mehrerer Fächer gegeben, zum anderen aber auch durch die Inhalte einzelner Seminare oder Vorlesungen. Im Berichtsjahr 2008/09 wurden in allen Instituten die Tutoren-Programme für die Bachelor-Studierenden weiterentwickelt. Zudem wurde das praxisorientierte Angebot im Bereich AQua kontinuierlich erweitert. Dabei gehört es seit jeher zu den Selbstverständlichkeiten akademischen Lehrens, dass diese immer auf den neuesten **Forschungsergebnissen** basiert, so dass dieses natürlich auch für den Berichtszeitraum 2008/09 gilt.

Ein **Serviceangebot für andere Studiengänge** macht die Fakultät SLK mit ihrem Bachelor vor allem für den von der Fakultät Wirtschaftswissenschaften der TU Dresden angebotenen Bachelor-Studiengang **Wirtschaftspädagogik**. Hier wird der Wahlpflichtbereich ergänzt um Module aus mehreren zur Wahl stehenden Qualifizierungsrichtungen, von denen die folgenden von der Fakultät SLK angeboten werden:

1. Deutsch: Germanistische Sprachwissenschaft. Ältere und neuere deutsche Literaturwissenschaft. Deutsch als Zweitsprache / Deutsch als Fremdsprache.
2. Englisch: Englische Sprachwissenschaft, Englische und Amerikanische Literatur; Geschichte, Gesellschaft und Kultur Großbritanniens und Nordamerikas; computergestützte Übungen; Sprachpraxis
3. Französisch: In der Studienrichtung Französisch müssen die Studierenden ein sprachwissenschaftliches, literaturwissenschaftliches und kulturwissenschaftliches Grundlagenmodul sowie Module zur Sprachpraxis (Pflichtbereich) belegen. Ebenso müssen sie ein fachwissenschaftliches Aufbaumodul (Wahlpflichtbereich) sowie ein fachwissenschaftliches Vertiefungsmodul (Wahlpflichtbereich) nachweisen.
4. Spanisch: In der Studienrichtung Spanisch müssen die Studierenden ein sprachwissenschaftliches, literaturwissenschaftliches und kulturwissenschaftliches Grundlagenmodul sowie Module zur Sprachpraxis (Pflichtbereich) belegen. Ebenso müssen sie ein fachwissenschaftliches Aufbaumodul (Wahlpflichtbereich) sowie ein fachwissenschaftliches Vertiefungsmodul (Wahlpflichtbereich) nachweisen.
5. Italienisch: In der Studienrichtung Italienisch müssen die Studierenden ein sprachwissenschaftliches, literaturwissenschaftliches und kulturwissenschaftliches Grundlagenmodul sowie Module zur Sprachpraxis (Pflichtbereich) belegen. Ebenso müssen sie ein fachwissenschaftliches Aufbaumodul (Wahlpflichtbereich) sowie ein fachwissenschaftliches Vertiefungsmodul (Wahlpflichtbereich) nachweisen.

b) Die Lehramts-Bachelor-Studiengänge

Die Fakultät Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften trägt ab dem Wintersemester 2007/08 die Bachelor-Lehramtsausbildung der Technischen Universität Dresden und der Hochschule für Musik *Carl Maria von Weber* Dresden mit. Das Lehramtsstudium wird vom Zentrum für Lehrerbildung der TU Dresden koordiniert. Der lehramtsbezogene Bachelor-Studiengang führt zum Abschluss *Bachelor of Education*, der ab dem Wintersemester 2010/11 eingeführte lehramtsbezogene Master-Studiengang zum Abschluss *Master of Education*. Es gibt 2 Lehramts-Bachelor, die für unterschiedliche Schultypen ausbilden, nämlich einmal den Bachelor für das Lehramt an *Allgemeinbildenden Schulen* und dann den Bachelor für das Lehramt an *Berufsbildenden Schulen*. Beide stützen sich auf die Vorgaben der LAPO I, und beide unterscheiden sich inhaltlich wenig voneinander. Der Hauptunterschied besteht in den möglichen Fächerkombinationen.

Lehramt für Allgemeinbildende Schulen

Das Lehramtsstudium *Allgemeinbildende Schulen* ist konsekutiv aufgebaut und gliedert sich in einen polyvalenten Bachelor- und einen schulartspezifischen Master-Studiengang. Der Bachelor-Studiengang mit dem Abschluss *Bachelor of Education* ist schulartenübergreifend (Grundschule, Mittelschule, Gymnasium). Erst im sich anschließenden Master-Studiengang erfolgt die Festlegung auf eine Schulart. Hierbei ist jedoch zu beachten, dass durch die Wahl der Fächer eventuell bereits eine Einschränkung auf bestimmte Schularten erfolgt. An der TU Dresden wird ein konsekutiver Master-Studiengang jedoch nur für das Höhere Lehramt an Gymnasien eingeführt. Der polyvalente Bachelor-Studiengang erstreckt sich über sechs Semester und beinhaltet zwei Fächer sowie die Bildungswissenschaften. Aus folgendem Fächerkanon können Studenten im Lehramtsbezogenen Studiengang Allgemeinbildende Schulen wählen. Dabei sind zwei Fächer der 1. Fächergruppe oder je ein Fach der 1. und 2. Fächergruppe zu wählen. Das Studium schließt mit dem Erstellen einer Bachelor-Arbeit ab.

Fächergruppe 1 Fächergruppe 2

Deutsch Chemie

Englisch	Ethik/Philosophie
Französisch	Evangelische Religion
Geographie	Gemeinschaftskunde/Rechtserziehung/Wirtschaft
Geschichte	Griechisch
Latein	Informatik
Mathematik	Italienisch
Russisch	Katholische Religion
Spanisch	Kunst
	Musik (Hochschule für Musik)
	Physik
	Polnisch
	Tschechisch

Lehramt Berufsbildende Schulen

Das Lehramtsstudium *Berufsbildende Schulen* ist ebenfalls konsekutiv aufgebaut und gliedert sich in einen Lehramtsbezogenen Bachelor- und Master-Studiengang. Der Bachelor-Studiengang endet mit dem Abschluss *Bachelor of Education*. Der konsekutive Master-Studiengang wird mit dem *Master of Education* abgeschlossen. Der lehramtsbezogene Bachelor-Studiengang *Berufsbildende Schulen* umfasst 6 Semester. Inhalte sind der für alle Studierenden verbindliche Bereich Berufspädagogik/Psychologie, sowie jeweils ein Fach aus der 1. und aus der 2. Fächergruppe. Das Studium schließt mit dem Erstellen einer Bachelor-Arbeit ab.

Fächergruppe 1

Berufliche Fachrichtungen

Bautechnik
 Chemietechnik
 Elektrotechnik
 Farbtechnik und Raumgestaltung
 Gesundheit und Pflege
 Holztechnik
 Lebensmittel-, Ernährungs- und Hauswirtschaftswissenschaft
 Metall- und Maschinentechnik
 Sozialpädagogik

Fächergruppe 2

Studierte Fächer

Chemie
 Chemietechnik
 Deutsch
 Englisch
 Ethik/Philosophie
 Evangelische Religion
 Französisch
 Geschichte
 Informatik
 Italienisch
 Katholische Religion
 Lebensmittel-, Ernährungs- und Hauswirtschaft
 Mathematik
 Physik
 Polnisch
 Sozialpädagogik
 Spanisch
 Tschechisch

Umweltschutz und Umwelttechnik
Wirtschafts- und Sozialkunde

Dabei gibt es bei den Fächern, die **nicht** von der Fakultät SLK angeboten werden, eine Reihe von Einschränkungen, auf die hier nicht eingegangen werden soll.

Sowohl im Rahmen des Bachelor-Studiums für das Lehramt an *Allgemeinbildenden Schulen* als auch im Rahmen des Bachelor-Studiums für das Lehramt an *Berufsbildenden Schulen* besteht ein Fach aus dem Angebot der Fakultät SLK meist aus den **Teildisziplinen** "Sprachwissenschaft", "Literaturwissenschaft" und "Kulturwissenschaft", zu denen bei den modernen Fremdsprachen (Englisch, Französisch, Italienisch, Polnisch, Russisch, Spanisch und Tschechisch) noch die Teildisziplin Sprachpraxis kommt. Die Teildisziplin, die speziell auf den Lehrerberuf vorbereitet, ist die "Fachdidaktik". Die Studierenden erwerben ein breites Grundlagenwissen und spezialisieren sich exemplarisch in einem dieser Studienbereiche. Sie lernen, sprach-, text-, kultur- und gesellschaftsspezifische Sachverhalte, Mechanismen und Strukturen zu analysieren, zu reflektieren, zu erklären und verständlich zu machen und sie didaktisch aufzubereiten. Dabei bedeutet jedes Studienjahr eine neue **Phase der Ausbildung**: In den sprach-, literatur- und kulturwissenschaftlichen Fächern werden im ersten Studienjahr die Grundlagen-Module, im zweiten Studienjahr Aufbau-Module und im dritten Studienjahr Vertiefungs-Module studiert. Auf diese Weise ist im Laufe des Studiums eine sukzessive Spezialisierung auf ausgewählte Bereiche der Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaft möglich.

Das **Lehrangebot** besteht innerhalb der Fachstudienmodule in der Regel aus einzelnen Lehrveranstaltungen (in der Regel im Umfang von zwei Semesterwochenstunden) der folgenden Typen:

- Einführungskurse sind propädeutische Lehrveranstaltungen für Studienanfängerinnen bzw. Studienanfänger, ggf. begleitet von einem Tutorium
- Proseminare sind interaktive Lehrveranstaltungen zur Konsolidierung fachlicher Grundkenntnisse und Fähigkeiten
- Seminare sind interaktive Lehrveranstaltungen mit einem thematisch-methodischen Schwerpunkt zur exemplarischen Vertiefung fachlich-methodischer Kenntnisse und Fähigkeiten
- Sprachlernseminare sind sprachpraktische Lehrveranstaltungen
- Übungen sind interaktive Lehrveranstaltungen mit propädeutischem oder weiterführendem anwendungsbezogenem Charakter
- Vorlesungen sind Lehrveranstaltungen mit Überblickscharakter
- Im Bereich der Fachdidaktik kommen zu den Einführungen und Seminaren Schulpraktische Übungen hinzu.

Die Lehrveranstaltungen werden im jedes Semester erscheinenden Kommentar zu den Lehrveranstaltungen so ausgewiesen, dass klar erkennbar ist, welchem Studienjahr und welchem Studienmodul sie zuzuordnen sind.

Was die **Ziele der Lehramts-Bachelor-Studiengänge betrifft**, so ist der Bachelor-Studiengang Lehramt an *Allgemeinbildenden Schulen* ein polyvalenter Studiengang, der den Absolventinnen und Absolventen verschiedene Optionen eröffnet: Sein primäres Ziel ist es, die Voraussetzungen für den Übergang in einen Lehramts-Master-Studiengang zu schaffen. Des Weiteren besteht die Möglichkeit, einen erziehungswissenschaftlichen Master-Studiengang oder einen Master-Studiengang in einem der gewählten Fächer anzuschließen, was teilweise an bestimmte Bedingungen geknüpft ist. Der Bachelor-Studiengang Lehramt an *Berufsbildenden Schulen* hingegen hat als primäres Ziel den Erwerb der Qualifikationen, die für die Fortsetzung der universitären Ausbildung in einem konsekutiven Master-Studiengang für das Höhere Lehramt an Berufsbildenden Schulen Voraussetzung sind. Im Bachelor-Studium eignen sich die Studierenden die fachlichen Zusammenhänge und Fähigkeiten der

Berufspädagogik und Psychologie, der studierten Beruflichen Fachrichtung und des studierten Faches an. Sie erwerben berufsfeldbezogene Schlüsselqualifikationen und lernen, wissenschaftliche Methoden und Erkenntnisse anzuwenden. Ziel dabei ist es zu lernen, wie Aufgaben in den Bereichen Unterrichten, Erziehen, Beurteilen und Innovieren bewältigt werden können. Das Studium qualifiziert auch für eine Berufstätigkeit in fachrichtungsbezogenen bzw. berufspädagogisch ausgerichteten Berufsfeldern in Institutionen des öffentlichen und privaten Bildungssektors. Der Bachelor-Abschluss berechtigt aber nicht zum Einsatz als Lehrer oder Lehrerin an staatlichen Schulen.

Inter- und Transdisziplinarität des Bachelor-Studiums ist zum einen durch die Kombination mehrerer Fächer gegeben, zum anderen aber auch durch die Inhalte einzelner Seminare oder Vorlesungen. Im Berichtsjahr 2008/09 wurden in allen Instituten die Tutoren-Programme für die Bachelor-Studierenden weiterentwickelt. Die **Berufsbegleitende Weiterbildung** im Studienfach Latein/Lehramt an Gymnasien wurde ebenso weitergeführt wie die Lehrerfortbildung im Bereich Deutsch. Dabei gehört es seit jeher zu den Selbstverständlichkeiten akademischen Lehrens, dass diese immer auf den neuesten **Forschungsergebnissen** basiert, so dass dieses natürlich auch für den Berichtszeitraum 2008/09 gilt. Ein **Serviceangebot für andere Studiengänge** machte die Fakultät SLK mit ihrem Lehramts-Bachelor für *Allgemeinbildende Schulen* im Berichtszeitraum 2008/9 insofern unfreiwillig für die Universität Leipzig, als Anfang 2010 beschlossen wurde, die Master-Ausbildung für die Lehrämter an Grund- und Mittelschulen nur an der Universität Leipzig, nicht aber an der TU Dresden durchzuführen.

c) Die Fach-Master

Die Fakultät SLK bot zum Wintersemester 2008/09 erstmals eine Reihe von konsekutiven Fach-Master-Studiengängen an. Sie alle umfassen 4 Semester und bestehen aus Kernfach (85 LP incl. Master-Arbeit) und Beifach (35 LP). Als **Kernfächer** werden angeboten:

- Anglistik und Amerikanistik
- Germanistik: Literatur- und Kulturwissenschaft
- Germanistik: Sprach- und Kulturwissenschaft
- Klassische Philologie (Griechisch und Latein)
- Romanistik (Französisch, Italienisch, Spanisch)
- Slavistik (Polnisch, Russisch, Tschechisch)

Die gleichen Fächer wurden im Berichtszeitraum 2008/09 auch als **Beifächer** angeboten. Erst nach diesem Berichtszeitraum, nämlich in seiner Sitzung am 21.10.2009, hat der Fakultätsrat SLK die Einführung auch eines alternativen Modulangebots als **Fachübergreifenden Ergänzungsbereich** (35 LP) in den Master-Studiengängen der Fakultät beschlossen. Alternativ zu den bisherigen Beifächern können daher mit Wirkung vom WS 2009/2010 zwei Module im Umfang von je 8 LP (Lehrveranstaltungsform: Sprachlernseminare) im Bereich Fremdsprachenerwerb sowie zwei Module im Umfang von 14 und 5 LP im Bereich Sprach- oder Literatur- oder Kulturwissenschaft (Lehrveranstaltungsformen: Vorlesung, Proseminar bzw. Übung) aus dem gesamten einschlägigen Lehrangebot der Fakultät studiert werden.

Das Master-Studium eines Faches aus dem Angebot der Fakultät SLK wird meist durch die **Teildisziplinen** "Sprachwissenschaft", "Literaturwissenschaft" und "Kulturwissenschaft" strukturiert, zu denen bei den modernen Fremdsprachen (Englisch, Französisch, Italienisch, Polnisch, Russisch, Spanisch und Tschechisch) noch die Teildisziplin Sprachpraxis kommt, zu der auch ein Aufenthalt in einem Land gehört, in dem man die entsprechende Sprache spricht. Die Absolventen sind durch breites fachliches Wissen sowie vertiefte Kenntnisse und Kompetenzen, insbesondere durch die fundierte Kenntnis wissenschaftlicher Theorien und Methoden sowie gegebenenfalls durch umfassende Sprachkenntnisse in Theorie und Praxis

und ihre praktische Kompetenz im Bereich der wissenschaftlichen Analyse und des Umgangs mit Texten und Medien dazu befähigt, selbständig in den unterschiedlichsten Anwendungsbereichen der jeweiligen Sprache tätig zu sein. Dabei bedeutet jedes Studienjahr eine neue **Phase der Ausbildung**: In den sprach-, literatur- und kulturwissenschaftlichen Hauptfächern werden im ersten Studienjahr die Schwerpunktmodule I und Ergänzungsmodule und im zweiten Studienjahr die Schwerpunktmodule II studiert. Hinzu kommen die Module Wissenschaftliche Praxis und Wissenschaftliche Präsentation, die – wie der Name andeutet – in besonderem Maße auf die spätere Berufspraxis vorbereiten. Auf diese Weise ist im Laufe des Studiums eine sukzessive Spezialisierung auf ausgewählte Bereiche der Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaft möglich.

Das **Lehrangebot** besteht innerhalb der Fachstudienmodule in der Regel aus einzelnen Lehrveranstaltungen (in der Regel im Umfang von zwei Semesterwochenstunden) der folgenden Typen:

- Seminare sind interaktive Lehrveranstaltungen mit einem thematisch-methodischen Schwerpunkt zur exemplarischen Vertiefung fachlich-methodischer Kenntnisse und Fähigkeiten
- Sprachlernseminare sind sprachpraktische Lehrveranstaltungen
- Übungen sind interaktive Lehrveranstaltungen mit propädeutischem oder weiterführendem anwendungsbezogenem Charakter
- Vorlesungen sind Lehrveranstaltungen mit Überblickscharakter
- Arbeitskreise dienen der gemeinsamen Erschließung ausgewählter Themenbereiche.
- In *Peer-Kolloquien* werden eigene Studienergebnisse zur Diskussion gestellt.

Die Lehrveranstaltungen werden im jedes Semester erscheinenden Kommentar zu den Lehrveranstaltungen so ausgewiesen, dass klar erkennbar ist, welchem Studienjahr und welchem Studienmodul sie zuzuordnen sind.

Der Master-Studiengang führt zur **wissenschaftlichen Qualifikation** im gewählten Kernfach, d.h. als Anglistik/Amerikanist, Germanist, Klassischer Philologe (Latein und Griechisch), Romanist (Französisch, Spanisch, Italienisch) und Slavist. Je nach Kernfach können dabei selbst gewählte Schwerpunkte gesetzt werden, meist in Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaft. Aufbauend auf den in einem einschlägigen Bachelor-Studiengang erreichten Kenntnissen erwerben die Studierenden im Kernfach umfassende Kompetenzen im Umgang mit den Texten und Medien des jeweiligen Sprach- und Kulturraums sowie Kompetenzen im Bereich von fachwissenschaftlichen Analysen der politischen, gesellschaftlichen und kulturellen Verhältnisse in den jeweiligen Sprach- und Kulturräumen, einschließlich ihres historischen Kontextes und ihrer kommunikativen Zusammenhänge. Diese Kernkompetenzen werden im Rahmen des gewählten Beifachs um breite philologische und kulturwissenschaftliche **interdisziplinäre Kompetenzen** ergänzt; zur Wahl stehen die Beifächer Anglistik und Amerikanistik, Germanistik: Sprach- und Kulturwissenschaft, Germanistik: Literatur- und Kulturwissenschaft, Klassische Philologie, Romanistik (Französisch, Italienisch, Spanisch), Slavistik sowie das Alternativangebot. Die Studierenden werden befähigt, theoretisch sowie fallbezogen Prinzipien und Strukturen sowie Transformations- und Transferprozesse der jeweiligen Sprachen, Literaturen und Kulturen zu erkennen und mit wissenschaftlichen Methoden zu bearbeiten. Sie beherrschen Methoden zur sprach-, literatur- und kulturwissenschaftlichen Analyse von Texten und Medien und sind befähigt, die jeweiligen Sprachen, Literaturen und Kulturen in regionalen, nationalen und transnationalen Kontexten zu verstehen, zu analysieren und zu interpretieren.

Die Absolventen sind durch breites fachliches Wissen sowie vertiefte Kenntnisse und Kompetenzen, insbesondere durch die fundierte Kenntnis wissenschaftlicher Theorien und Methoden sowie gegebenenfalls durch umfassende Sprachkenntnisse in Theorie und Praxis und ihre praktische Kompetenz im Bereich der wissenschaftlichen Analyse und des Umgangs mit Texten und Medien dazu befähigt, selbständig in den unterschiedlichsten Anwendungsbereichen der jeweiligen Sprache tätig zu sein. Sie können auf regionaler,

nationaler und gegebenenfalls internationaler Ebene in der **Berufspraxis** vielfältige und komplexe Aufgabenstellungen in Wissenschaft, Kultur und Medien, in der Wirtschaft und Politik sowie in internationalen Organisationen bewältigen. Sie sind Experten für die jeweiligen Kulturräume und gegebenenfalls auch für die damit verbundene interkulturelle Kommunikation zwischen den genannten nicht-deutschen Zielgebieten und dem deutschsprachigen Kulturraum.

Inter- und Transdisziplinarität des Master-Studiums ist zum einen durch die Kombination von Kern- und Beifach gegeben, zum anderen aber auch durch die Inhalte einzelner Seminare oder Vorlesungen. Dabei gehört es seit jeher zu den Selbstverständlichkeiten akademischen Lehrens, dass diese immer auf den neuesten **Forschungsergebnissen** basiert, so dass dieses natürlich auch für den Berichtszeitraum 2008/09 gilt.

d) Auf den geplanten **Lehramts-Master** soll hier noch nicht näher eingegangen werden, da er sich im Berichtszeitraum 2008/9 noch im Planungsstadium befand.

e) Spezielle Master-Studiengänge

Seit einer Reihe von Jahren bietet die Fakultät SLK auch spezielle Studiengänge an, die sich entweder an ein ausländisches Publikum richten oder in besonderem Maße interdisziplinär wenn nicht gar oder fakultätsübergreifend sind. Einige waren von Anfang an als Master konzipiert, andere sind inzwischen in die Form eines Master-Studiengangs überführt wurden. Dazu gehören der Master-Plus-Studiengang **German Studies / Culture and Communication**, die **Doppia Laurea** bzw. das Doppeldiplom mit der *Università degli Studi di Trento*, der Master-Studiengang **Europäische Sprachen** und der Master-Studiengang **Antike Kulturen**.

Master German Studies / Culture and Communication

Mit dem Wintersemester 1997/98 hat erstmals eine Gruppe von StudentInnen vorrangig aus Italien, Polen, der Slowakei, Tschechien, Ungarn und den USA begonnen, *German Studies / Culture and Communication* an der Technischen Universität Dresden (TUD) zu studieren. Der Studiengang ist auf vier Semester, zuzüglich einem fünften zur Anfertigung der Abschlussarbeit, angelegt. Er wendet sich an **fortgeschrittene Studierende der Germanistik aus dem Ausland**, die in ihrem Heimatland mindestens drei Studienjahre bereits absolviert oder den Bachelor-Grad erworben haben.

Das Studium verbindet **Inhalte** aus den Fächern Neuere deutsche Literatur, Deutsch als Fremdsprache und Angewandte Linguistik mit landeskundlichen Exkursionen und studienbegleitenden Praktika. Von seiner **Struktur** her gliedert es sich in ein Basis-Studium mit Lehrveranstaltungen für alle Studierenden im Umfang von 24 Semesterwochenstunden (SWS), zuzüglich 42 SWS Praktika, und in das Studium einer Vertiefungsrichtung (Neuere deutsche Literatur, Deutsch als Fremdsprache oder Angewandte Linguistik), das aus Pflicht- und Wahlpflichtveranstaltungen im Umfang von 8 SWS besteht. Das Basis-Studium setzt sich aus 12 **Lehrveranstaltungen** – Vorlesungen und thematischen Seminaren – zusammen, die dem Unterrichtsangebot der Fakultät SLK entstammen. Je vier dieser Lehrveranstaltungen sollen thematisch auf eines der am internationalen Master-Programm beteiligten Fächer entfallen. Über die Kompatibilität der von der Fakultät SLK angebotenen Lehrveranstaltungen mit den Ausbildungszielen des internationalen Master-Programms und damit deren Anerkennung auf das Basis-Studium entscheidet die Studienberatung der *German Studies / Culture and Communication* jeweils vor Semesterbeginn. Ihre Empfehlung zur Teilnahme an entsprechenden Lehrveranstaltungen wird durch öffentlichen Aushang bekannt gemacht. Das Basis-Studium umfasst ferner vier **Praktika**, die die Bereiche Kultureinrichtung oder Verlag, Sprach- und Kulturinstitutionen, Kommunikation / Öffentlichkeitsarbeit eines Unternehmens /

einer Institution und gewählte Vertiefungsrichtung abdecken sollen. Die Praktika können studienbegleitend oder als Blockpraktika während der vorlesungsfreien Zeiten durchgeführt werden. Der Veranstaltungsort kann sowohl in Deutschland als auch im Ausland liegen. Über die Anerkennung der Praktika entscheidet der mit der Betreuung jeweils beauftragte Lehrstuhl.

Der ausgeprägte Praxisbezug der Studieninhalte garantiert überdies eine frühe Berufsorientierung der künftigen *Masters of Arts*. Je nach gewählter Vertiefungsrichtung stehen schon während des Studiums die Bereiche Internationale Administration, Kultur- oder Medien-Management, Lehre und Leitung in Hochschul-, Sprach- und Kultureinrichtungen, Medienkommunikation von Unternehmen und Institutionen bzw. Akquisition und Produkt-Management oder Personal-Entwicklung als **spätere Tätigkeitsfelder** im Vordergrund.

Die Doppia Laurea bzw. das Doppeldiplom mit der *Università degli Studi di Trento*

Seit Wintersemester 2002/2003 bot die Fakultät SLK der TU Dresden ihren Studierenden die Möglichkeit, in einem integrierten Studiengang ein so genanntes „Doppeldiplom“, d.h. sowohl einen deutschen Magister-Abschluss, als auch die italienischen Studien-Abschlüsse (*Laurea* und *Laurea Specialistica*) zu erwerben. Hierzu mussten nach bestandener Zwischenprüfung wenigstens drei Semester an der *Facoltà di Lettere e Filosofia* der *Università degli Studi di Trento* absolviert werden. Das Studium wurde nach der Dresdner Magister-Prüfungsordnung oder dem Trentiner *Laurea Specialistica*-Verfahren abgeschlossen. Der Studienaufenthalt in Trento sollte mindestens drei aufeinander folgende Semester betragen, in denen die Studierenden nach dem ersten Auslandssemester die *Laurea* erwarben. Im Anschluss wurden 50% der *Laurea Specialistica* in Trento absolviert. Bei erfolgreichem Bestehen wurden die Prüfungen automatisch von der TU Dresden anerkannt. Der verbleibende Anteil des Dresdner Hauptstudiums wurde in der Regel an der TU Dresden absolviert. Es stand den Studierenden offen, die Magisterarbeit/*tesi di laurea* an der TU Dresden oder an der *Università degli Studi di Trento* zu verfassen. In jedem Fall musste die Abschlussarbeit der Italianistik-Studierenden auf Italienisch angefertigt werden, Studierende anderer Fachrichtungen konnten die Arbeit an der TU Dresden auch in deutscher Sprache vorlegen. Das Programm wurde im Berichtsjahr 2008/09 in dieser Form zum letzten Mal angeboten.

Ab WS 2009/10 bietet die Fakultät SLK dieses Doppeldiplomprogramm / ***Doppia Laurea*** als einen berufsqualifizierenden integrierten Studiengang mit doppeltem Master-Abschluss / *Laurea Magistrale* an. Der neue Studiengang mit binationalem Studienabschluss basiert auf einem 4-semesterigen Studien-Programm, das einen qualifizierten Studienabschluss auf der Master-Ebene ermöglicht. Der Studiengang integriert die jeweiligen Studien- und Prüfungsordnungen der beiden beteiligten Universitäten und legt hierfür die in den Studiendokumenten pro Semester festgelegten Leistungsnachweise und die pro Semester zu erwerbenden Credit Points bzw. Leistungspunkte (LP) zugrunde. Insgesamt muss im Verlauf des Studiums die erforderliche Gesamtzahl von 120 LP erfüllt werden:

- 30 LP: 1. Semester an der Technischen Universität Dresden
- 60 LP: 2. und 3. Semester in Trento
- 30 LP: Prüfungen und Master-Arbeit bzw. *tesi di laurea magistrale* wahlweise an der Heimat- oder an der Gastuniversität

Da diese *Doppia Laurea* eine fachliche Zusatzqualifikation und Perfektionierung der fremdsprachlichen Kompetenz, eine Weiterentwicklung der **interkulturellen** Kommunikation, eine Vertiefung landeswissenschaftlicher Kenntnisse und sowie einen Einblick in ein anderes universitäres System, mithin zwei Abschlüsse durch ein einziges Studium bietet, bedeutet dieser Studiengang natürlich eine **Erhöhung der Chancen auf dem Arbeitsmarkt**. Dieser besteht wie beim Fach-Master mit Schwerpunkt Italienisch in Forschung und außerschulischer Lehre, Kultur- und Veranstaltungsmanagement, Medien und Verlage sowie als Experte / Expertin für den italienischen Sprach- und Kulturraum in kulturellen und

politischen Institutionen sowie in Unternehmen im In- und Ausland, wozu jedoch in besonderem Maße Italien als Arbeitsfeld tritt.

Master Europäische Sprachen

Zum WS 2008/9 wurde an der Fakultät SLK der **Master-Studiengang Europäische Sprachen (EuroS)** eingeführt, der auf 4 Semester ausgelegt ist. Das 1. Studienjahr besteht aus dem **Modul Schwerpunkt** (wo die Schwerpunkte *Sprachgeschichte, Sprachliche Räume und Systeme* sowie *Sprachliches Handeln* zur Wahl stehen), dem **Komplementärmodul** (wo es um selbstgewählte Ergänzungen zum Modul Schwerpunkt geht), dem **Modul Workshop** (wo es um die Geschichte und Theorie der Sprachwissenschaft und ihre Beziehungen zur Arbeitswelt geht), dem **Modul Wissenschaftliche Praxis 1** (hier geht es um ein Projekt wie z.B. eine Ausstellung, womit auch ein Auslandsaufenthalt verbunden sein kann) und dem **Sprachmodul 1** (wo Kenntnisse in einer – weiteren – romanischen oder slavischen Sprache erworben werden). Das 2. Studienjahr besteht aus dem **Ausbaumodul** (mit Lehrveranstaltungen eigener Wahl), dem **Sprachmodul 2** (wo der Erwerb der romanischen oder slavischen Sprache aus dem ersten Jahr fortgesetzt wird), dem **Modul Wissenschaftliche Praxis 2** (wo u.a. Master-Arbeiten und Arbeitskreise besprochen werden), dem **Modul Wissenschaftliche Präsentation** (das ebenfalls der Vorbereitung der Master-Arbeit dient) und schließlich der **Master-Arbeit**.

Die **Lehrveranstaltungen** innerhalb der Schwerpunkte werden von den Studierenden so ausgewählt, dass damit mindestens zwei Sprachen oder Sprachfamilien abgedeckt werden. Alle Lehrveranstaltungen sind so konzipiert, dass die jeweiligen Gegenstände exemplarisch behandelt werden. Berücksichtigt werden dabei allgemeine wie spezielle methodisch-theoretische Probleme der Sprachwissenschaft. Die Arbeitskreise dienen darüber hinaus der Diskussion von Sekundärliteratur, durch die die Inhalte der Vorlesung begleitend vertieft werden.

Am Master-Studiengang *Europäische Sprachen* sind die folgenden Professuren der Fakultät SLK beteiligt:

a. Angewandte Linguistik und Fachsprachenforschung

(Bereiche: Fachsprachen, Experten-Laien-Kommunikation, Unternehmenskommunikation)

b. Anglistische Sprachwissenschaft

(Bereiche: Kontaktlinguistik, Mündlichkeit und Schriftlichkeit, mittelalterliche Sprache und Kultur, Entwicklung der Schriftsprache)

c. Germanistische Linguistik und Sprachgeschichte

(Bereiche: Sprachgeschichte der Neuzeit, Namenkunde, Sprache und Technik, dialektale und soziale Varietäten)

4) Romanistische Sprachwissenschaft (Italienisch, Französisch)

(Bereiche: Sprachkultur, Sprach- und Kulturtransfer, Grammatikographie, Minderheiten- und Sondersprachen)

5) Romanistische Sprachwissenschaft (Spanisch, Französisch)

(Bereiche: Mehrsprachigkeitsforschung, kontrastive Linguistik, kognitive Semantik, Psycholinguistik)

6) Slavistische Sprachwissenschaft

(Bereiche: Pragmalinguistik, Diskurslinguistik: Religion, Politik, Wirtschaft u. ä., interkulturelle Kommunikation, historisch-vergleichende Sprachwissenschaft)

Da der Studiengang fächerübergreifend konzipiert ist, zeichnen sich seine Absolventen dadurch aus, dass sie im Rahmen der Sprachwissenschaft insbesondere Kompetenzen zu **inter- und transdisziplinären** Arbeitsweisen erworben haben. Innovative Lehr- und Lernformen, z. B. in *Peer-Kolloquien* und *Workshops*, fördern die **Teamfähigkeit** der Absolventinnen und Absolventen. Im Einzelnen qualifiziert der Studiengang zu Tätigkeiten z.B.

in Forschung und Lehre, Kultur- und Veranstaltungs-Management, Medien und Verlagen, kulturellen und politischen Institutionen sowie Unternehmen im In- und Ausland.

Master *Antike Kulturen*:

Ebenfalls im WS 2008/09 wurde erstmals der auf 4 Semester ausgelegte Master-Studiengang ***Antike Kulturen*** angeboten, und zwar als Zusammenarbeit des Institut für Geschichte, des Instituts für katholische Theologie, des Instituts für evangelische Theologie (alle drei Philosophische Fakultät), des Lehrstuhls für Bürgerliches Recht und Römisches Recht (Juristische Fakultät) und des Instituts für Klassische Philologie der Fakultät SLK. Hinsichtlich seiner **Studieninhalte** vermittelt der Master-Studiengang *Antike Kulturen* vertiefte historische, philologische, exegetische und religionsgeschichtliche Kenntnisse für das Verständnis der Antiken Kulturen des Mittelmeerraums. Der Studiengang ist **interdisziplinär** angelegt und wird von den beteiligten Fächern (Alte Geschichte; Biblische Theologie; Klassische Philologie) gemeinsam verantwortet. Da die Studierenden verschiedene Vorkenntnisse aus diesen drei Bereichen besitzen, dienen **zwei einführende Module** dazu, die unterschiedlichen Voraussetzungen aneinander anzugleichen. Im **Sprachmodul** werden philologische Grund- und Spezialkenntnisse und Fähigkeiten (Latein, Griechisch, Hebräisch) erworben, im **Modul Grundlagen** zum Studium der Antiken Kulturen werden die Grundkenntnisse aus denjenigen Fächern vermittelt, die nicht bereits im BA-Studiengang studiert wurden. Das **Modul Quellen- und Quellenarten** gibt einen Überblick über die verschiedenen literarischen und materialen Quellen, denen wir die Kenntnis der Antike verdanken. Die **drei Vertiefungsmodule *Identität und Differenz, Kult und Kultur sowie Tradition und Innovation*** behandeln in interdisziplinärer Zusammenarbeit diejenigen Fragestellungen, die für das Verständnis der Antiken Kulturen der Mittelmeerwelt entscheidend sind. Ein Altertumswissenschaftliches Kolloquium führt in aktuelle Forschungsdiskussionen ein und regt zur Abfassung einer interdisziplinär angelegten Master-Arbeit an.

Absolventinnen und Absolventen des Master-Studiengangs *Antike Kulturen* zeichnen sich zum einen natürlich durch vertiefte und verbreiterte Kenntnisse der Antiken Kulturen aus; sie haben aber vor allem auch das methodische und analytische Rüstzeug erworben, um sich verstreute und lückenhafte Informationen, wie sie für die Antike generell charakteristisch sind, zu erschließen, daraus logisch saubere Schlüsse zu ziehen und plausible Rekonstruktionen und Konzepte zu entwickeln. Dazu werden im Laufe des Studiums philologische, historische und religionsgeschichtliche Fragestellungen bearbeitet. Die methodologischen und hermeneutischen Kompetenzen sowie das interdisziplinär ausgerichtete Fachwissen qualifizieren zu Tätigkeiten in folgenden **Berufsfeldern**: Kultur-Management; Arbeit in kulturellen Organisationen und Unternehmen sowie in kulturpolitisch ausgerichteten Institutionen (z.B. Museen; Journalismus; Verlagswesen); Reisebegleitung von Kultur- und Studienreisen.

III) Dokumentation und Interpretation der statistischen Kerndaten zum Studien- und Prüfungsverlauf

- a) aa) abgelehnte Studienbewerber für Studiengänge mit hochschulinternen Auswahlverfahren: keine

Studienjahr	2006/2007	2007/2008	2008/2009
bb) Kopfzahlen Studienanfänger im 1. FS gesamt	WS 633 SS 260	WS 881 SS 137	WS 622 SS 178
cc) Kopfzahlen Studienanfänger im 1. HS gesamt	WS 476 SS 148	WS 706 SS 106	WS 471 SS 136

Studienanfänger:

WS	2006/2007		2007/2008		2008/2009	
	1. FS	1. HS	1. FS	1. HS	1. FS	1. HS
BA SLK	261	173	348	254	279	205
BA LA Deutsch			245	205	142	93
BA LA Englisch			67	53	83	53
BA LA Französisch			20	17	39	25
BA LA Italien.					40	3
BA LA Spanisch			6	5	28	14
BA LA Polnisch					2	-
BA LA Russisch			2	2	12	8
BA LA Tschechisch					6	-
BA LA Griechisch					4	1
BA LA Latein			6	6	22	14
Master Anglistik /Amerikanistik					14	14
Master Europäische Sprachen					8	6
Master German Studies					11	10
Master German. Lit. u. Kultur					9	8
Master German. Sprach. u. Kult.					12	11
Master Romanist.					4	4
Master Slavistik					8	5

Anmerkung:

Nach einer mehrjährigen konzeptionellen und strukturellen Vorbereitungsphase konnten an der TU Dresden im Wintersemester 2007/8 die beiden Lehramtsbezogenen Bachelor-Studiengänge für die Allgemeinbildenden Schulen (ca. 500 Studienanfänger) und Berufsbildenden Schulen (ca. 150 Studienanfänger) immatrikuliert werden. Damit wurde die Umsetzung des Bologna-Prozesses nunmehr auch im schulischen Bereich vollzogen, wobei die Trägerschaft dieser Studiengänge bei den Fakultäten liegt, die vom Zentrum für

Lehrerbildung, Schul- und Berufsbildungsforschung (ZLSB) mit seinen beiden Studienkommissionen und verschiedenen Arbeitskreisen sowie mit dem Wissenschaftlichen Rat unterstützt werden. Die Einführung des Bachelor Lehramt ABS und BBS war mit erheblichen Verunsicherungen und Irritationen von Seiten der Studierenden wie der Lehrenden verbunden, die sich im wesentlichen auf folgende Punkte und Themenkomplexe beziehen: 1.) die immer wieder hinterfragte und kritisierte Polyvalenz der Lehramtsausbildung; 2.) das Festhalten an der LAPO I (und damit verbunden am Latinum und an der Sprecherziehung als Voraussetzung für das Studium); 3) die Schulpraktischen Studien, deren Praktikabilität durch Ressourcenmangel in Frage gestellt wird. Es ist dem Einsatz des Prorektors Bildung zu verdanken, dass bereits im Berichtszeitraum Versuche unternommen wurden, in Bezug auf die Schulpraktischen Studien Abhilfe zu schaffen (s. u. Romanische Sprachen). Die 2. Bachelor-Kohorte Lehramt hat im WS 2008/09 ihr Studium aufgenommen, und zwar 348 Studienanfänger für das Lehramt an Allgemeinbildenden Schulen (ABS) und 30 Studienanfänger für das Lehramt an Berufsbildenden Schulen (BBS). Da im WS 2008/9 72,4 % der Erstsemester aus Dresden und Umgebung oder generell aus den Neuen Bundesländern stammten, dürfte sich bei einem Durchschnittsalter im 1.HS von 20,1 Jahren hier vermutlich schon ein Einschnitt in der Geburten-Zahl bemerkbar machen. Dass die generelle Zahl der Erstsemester der Fakultät SLK im Vergleich dazu weniger stark sank, nämlich von 881 Studierenden im WS 07/08 auf 622 Studierende im WS 08/09, dürfte mit der inzwischen nicht unerheblichen Zahl von Erstsemestern aus den alten Bundesländern (TUweit 14% im WS 08/09 und 10,3% im SS 09) und aus dem Ausland (14,8 % an der Fakultät SLK im WS 08/09 und 16,5 % an der Fakultät SLK im SS 09) zusammenhängen, die sich natürlich nicht für ein auf die Bedürfnisse des Freistaates Sachsen zugeschnittenes Lehramts-Studium interessieren. Von den drei für das Wintersemester 2007/8 genannten Irritationen schwelte die erste – die Polyvalenz der Lehramtsausbildung – im Berichtszeitraum, weil noch die Hoffnung bestand, dass die Lehrerausbildung auch für die Mittelschule und die Grundschule durch entsprechende Master-Studiengänge an der TU Dresden würde abgeschlossen werden können, und so wurden denn noch gegen Ende des Berichtszeitraums mit viel Arbeitsaufwand die entsprechenden Studiendokumente vorbereitet. Umso größer war die Enttäuschung zu Beginn des Jahres 2010, als sich herausstellte, dass sich diese Hoffnung nicht erfüllen würde. Die 2. der für das Wintersemester 2007/8 genannten Irritationen – das Festhalten an der LAPO I (und damit verbunden am Latinum und an der Sprecherziehung als Voraussetzung für das Studium) – ist unverändert das große Problem. Zwar wurden im Berichtszeitraum mehrere Versuche unternommen, dieses Problem zu beheben – so Gespräche der damaligen Dekanin der Fakultät SLK mit der Universitätsleitung –, doch besteht es auch zum jetzigen Zeitpunkt unverändert weiter. Was die 3. der für das WS 2007/8 genannten Irritationen betrifft – die Schulpraktischen Studien – so findet seit dem Ende des Sommersemesters 2008 eine regelmäßige Ermittlung des Bedarfs statt, so dass im Berichtszeitraum etwa im Mai 2009 kurzfristig sogar noch zusätzliche Mittel für Schulpraktische Übungen (SPÜ) zur Verfügung gestellt werden konnten.

Im Studienjahr 2005/06 war im Zuge der Einführung des Bachelor-Studienganges der Fakultät ein Einbruch bei den Studienanfängerzahlen zu verzeichnen, der mit der Einführung von Eingangstests in den Bereichen Spanisch und Italienisch sowie die Einführung des Beratungsgesprächs in der Slavistik einherging. Die Einführung der Eingangstests war jedoch notwendig geworden, um eine Auswahl der Studierenden entsprechend den vorhandenen Kapazitäten zu treffen. Außerdem waren die Studienresultate bei den Sprachen, in denen sich die Studierenden ohne Vorkenntnisse immatrikulieren konnten, für einen wissenschaftlichen Umgang mit Primärtexten nicht zufriedenstellend und dem Niveau B2/C1 des Europäischen Sprachreferenzrahmen als Zielvorstellung nicht angemessen. Durch unterschiedliche Maßnahmen (Vorkurse, studienbegleitende Sprachlernseminare in der vorlesungsfreien Zeit, Intensivkurse in Zusammenarbeit mit TUDIAS) wird seither versucht, auch den Studierenden ohne schulische Vorkenntnisse in den Sprachen die Möglichkeit des Einstiegs zu

gewährleisten, was für das Italienische ab dem WS 2008/9 voll zu Buche schlug, wie etwa die für das Italienische recht hohe Zahl von 40 Erstsemestern für den Lehramts-Bachelor dieses Faches zeigt – im Wintersemester 2007/08 lag die Gesamtzahl aller an der TU Dresden für das Fach Italienisch eingeschriebenen Lehramtsstudenten bei 46.

Nach dem Rückgang der Studierendenzahlen im Bachelor-Studienjahr 2005/6 aufgrund fehlender Kombinationsmöglichkeit mit den Studienfächern der Philosophischen Fakultät wurde im zweiten Bachelor-Studienjahr 2006/7 der Fächerkanon für einige Fächer der Philosophischen Fakultät geöffnet (Evangelische Theologie, Katholische Theologie, Kunstgeschichte, Kunstgeschichte/Musikwissenschaft, Philosophie, Geschichte), jedoch z. B. nicht für Kommunikationswissenschaft und Soziologie, Fächer, die in den Jahren zuvor von den Studierenden häufig mit Italienisch als Nebenfach kombiniert wurden, zumal die TU Dresden über einen Doppelstudiengang mit der Universität Trento verfügt, an dem u.a. die Soziologie beteiligt ist, wo die ersten Absolventen nunmehr ihr Doppeldiplom bestanden haben. Dieses Manko konnte auch im Berichtszeitraum WS 2008/09 nicht behoben werden, doch nahm nun die Zahl jener Studierenden zu, die von der Möglichkeit Gebrauch machten, Zweifächer aus der Philosophischen Fakultät zu wählen. Waren es im 1. Jahr nur sechs Studierende aus der Germanistik: Literatur- und Kulturwissenschaft und ein Studierender aus dem Bereich Anglistik/Amerikanistik, so nahmen ab WS 2008/9 schon insgesamt 110 Studierende des 1. bis 4. Fachsemesters Bachelor diese Kombinationsmöglichkeit wahr.

b) Zahl der Studierenden insgesamt, davon Ausländer

	WS 06/07	SS 07	WS 07/08	SS 08	WS 08/09	SS 09
Kopfzahlen	3177	3100	3430	3203	3256	3103
davon Ausländer	544 (17,1%)	530 (17,1 %)	535 (15,6 %)	519 (16,2 %)	482 (14,8 %)	511 (16,5 %)
Fallzahlen	6467	6327	6479	5989	6619	6227

c) Kopfzahlen gesamt, davon Studierende innerhalb der Regelstudienzeit

Studienjahr	2006/2007	2007/2008	2008/2009
aa) = bb) Kopfzahlen Studierende gesamt	WS 3177	WS 3430	WS 3256
aa) = bb) Studierende innerhalb der Regelstudienzeit	WS 2557 (80,5 %)	WS 2715 (79,2 %)	WS 2426 (74,5 %)

d) Erfolgreiche Abschlussprüfungen

Studienjahr	2006/2007	2007/2008	2008/2009
aa) Erfolgreiche Abschlussprüfungen	323	425	719
bb) Erfolgreiche Abschluss- prüfungen im Graduiertenstudium	4	2	5

e) Daten über das grundständige Präsenzstudium

Studienjahr	2006/2007	2007/2008	2008/2009
aa) Durchschnittliche Fachstudiendauer in FS bis zur erfolgreichen Zwischenprüfung	5,0	6,0*	6,5
aa) Durchschnittliche Fachstudiendauer in FS bis zur	11,2	11,2*	11,5

erfolgreichen Abschlussprüfung			
bb) Durchschnittliche Studienzeit in HS bis zur erfolgreichen Zwischenprüfung	6,6	8,5*	9,2
bb) Durchschnittliche Studienzeit in HS bis zur erfolgreichen Abschlussprüfung	13,8	14,2*	13,4

*Abweichung zu den Vorjahren ergeben sich durch die Einführung der Bachelor-Studiengänge (keine Zwischenprüfung)

cc) Durchschnittsalter der Studienanfänger im 1. HS / nur Bachelor

(WS06/07): 20,1
 (WS07/08): 20,2
 (WS08/09): 20,1

dd) Durchschnittsalter der Studienanfänger im 1. FS / nur Bachelor

(WS06/07): 21,0
 (WS07/08): 21,1
 (WS08/09): 21,0

ee) Durchschnittsalter der Absolventen:

2006/07 28,2
 2007/08 27,9
 2008/09 27,5

f) Durchschnittsnoten der Absolventen

Magister	2006/07	2007/08	2008/09
Allgemeine Sprachwissenschaft	1,4	1,5	1,6
Amerikanistik: Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften	1,7	2,0	1,7
Angewandte Linguistik	2,3	1,9	2,0
Anglistik: Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften	1,8	2,1	1,9
Anglistik: Sprachwissenschaft/Mediävistik	2,6	2,4	2,6
Germanistik/DaF	1,7	1,9	2,1
Germanistik/Literaturwissenschaft	1,8	1,6	1,7
Germanistik/Sprachwissenschaft	1,7	1,4	2,0
Romanistik/Literaturwissenschaft	1,5	1,6	1,9
Romanistik/Sprachwissenschaft	1,4	1,7	1,7
Slavistik	2	2,2	1,6
Slavistik/Sprachwissenschaft			
Latinistik	1,7		1,2
German Studies Master	2,3	2,0	2,2
Bachelor		2,0	2,0

Lehramt	2006/07	2007/08	2008/09
Deutsch	2,1	2,1	2,2

Englisch	2,2	2,2	2,0
Französisch	1,8	1,7	1,9
Latein	1,9	2,2	2,4
Spanisch	2,0		1,6
Russisch	2,1	1,3	2,3

Promotionen:

2006/07	2007/08	2008/09
2 Angl. u. Amerik. 4 Germanistik 1 Latinistik Gesamt: 7 Durchschnittsalter: 33,7	1 Germanistik 1 Anglistik 1 Slavistik Gesamt: 3 Durchschnittsalter: 35,7	1 Allgem. Sprachwiss. 1 Angl. Sprachwi./Med. 1 German. Lit.wiss. 1 Gräzistik 1 Slavist./Sprachwiss. Gesamt: 5 Durchschnittsalter: 31,6

Während die Zahl aller Studierenden leicht rückläufig ist, hat die der Ausländer zunächst ab und dann wieder zugenommen. Der Anteil der Studierenden innerhalb der Regelstudienzeit hat im betrachteten Zeitraum leicht abgenommen. Die erfolgreichen Abschlussprüfungen erhöhten sich von 425 im WS 07/08 auf 719 im WS 08/09, was ein Plus von 294 oder 69,9 % bedeutet. Die Daten über das grundständige Präsenz-Studium bewegen sich auf annähernd gleichem Niveau. Die Durchschnittsnoten der Absolventen verzeichnen keine größeren Schwankungen. Das Durchschnittsalter der Promovenden ist leicht gesunken.

IV) Darstellung der umgesetzten und geplanten Maßnahmen zur Qualität der Lehre

Die Umstellung der Studiengänge der Fakultät auf gestufte, modularisierte Studiengänge wurde im Berichtszeitraum weiter vorangetrieben, und mit der Erstimmatrikulation in die Master-Studiengänge im WS 2008/09 wurde eine weitere Stufe in diesem Umstellungsprozess erreicht. Mit der Einführung der Lehramts-Master-Studiengänge wird zum WS 2010 gerechnet. Der Bachelor-Studiengang der Fakultät weist in diesem Berichtszeitraum insgesamt leicht sinkende Immatrikulationszahlen auf, denen jedoch in einzelnen Fächern des Lehramts-Bachelors erhöhte Einschreibungszahlen vom WS 08/09 (im Vergleich zu denen des WS 07/08) gegenüberstehen: So stiegen die Zahlen im BA-Lehramtsfach Englisch von 67 auf 83, in Französisch von 20 auf 39 oder in Latein von 6 auf 22, um nur einige Beispiele zu nennen. Man würde von einer Umorientierung der BA-Erstsemester weg vom Fach-Bachelor und hin zum Lehramts-Bachelor sprechen. Das Akkreditierungsverfahren wurde im Berichtszeitraum ausgesetzt und im März 2008 wieder aufgenommen; am 19./20. Mai 2008 wurde der Bachelor-Studiengang der Fakultät Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften mit Auflagen akkreditiert. Die Auflagen wurden jedoch inzwischen zurückgenommen.

Die Umstellung auf den BA-Studiengang war auch im Berichtsjahr 2008/09 mit beträchtlichem organisatorischen Aufwand verbunden, u.a. bei der Zusammenstellung der Übersicht zu den Prüfungsnummern und der Sicherstellung der Einhaltung der Termine zur Abgabe der Prüfungslisten. Dank der konstruktiven Mitarbeit aller im BA unterrichtenden Lehrenden sowie der sehr guten Zusammenarbeit mit den MitarbeiterInnen unseres Prüfungsamtes verlief die computermäßige Erfassung der einzelnen Prüfungsleistungen planmäßig und termingemäß. Die Studiendokumente für die Lehramtsbezogenen Bachelor- und Master-Studiengänge waren in Zusammenarbeit mit dem ZLSB erstellt worden und durchlaufen z. Z. die Akkreditierung.

Im Berichtszeitraum wurden Studierende verstärkt in Projekte der Dozenten eingebunden. Dazu zählt die Einrichtung des Sonderforschungsbereichs 804, an dem die Latein-Professur des Instituts für Klassische Philologie der TU Dresden erneut beteiligt ist. Dazu zählen auch Tagungen (z.B. *Fragmentarität*, September 2009; das regelmäßig im November im Rahmen der tschechisch-deutschen Kulturtagung stattfindende *Bohemicum Dresdense* und der alle zwei Jahre in Dresden durchgeführte internationale Workshop *Interkulturelle Kommunikation und Interkulturelles Lernen*), Ausstellungen (Ausstellungsprojekt *Spuren, Menschen, Bilder, Töne: Frankreich in Sachsen* im *Institut français de Dresde*, Jan.-März 08; Ausstellung zu Andrea Palladio, zusammen mit dem Institut für Architektur; Ausstellung *Weihnachtswörter – Weihnachtsbräuche in Europa* des Master-Studiengangs EuroS, 2009) und Projekte (z.B. Editions- und Kartenprojekte mit Beständen der SLUB; Projektarbeit mit der Romain-Rolland-Schule). Diese Formen der Lehre dienen zugleich als Erprobung der Moduleile im MA-Studium, die verstärkt auf Eigeninitiative und wissenschaftliche Selbstorganisation der Studierenden setzen.

Das *Italienische Jahr 2008* bot Anlass, in verstärkter Zusammenarbeit mit Dresdner Schulen wie auch im Rahmen des Jubiläums der Städtepartnerschaft mit Florenz verschiedene Projektarbeiten und Theateraufführungen durchzuführen. Dies gilt auch für das *Bretonische Jahr 2008*, das in Zusammenarbeit mit der *Sächsisch-Bretonischen Gesellschaft* und ihrer bretonischen Schwesterorganisation organisiert wurde. In diesem Zusammenhang sei erwähnt, dass gerade die Zusammenarbeit mit diesen internationalen bzw. binationalen Organisationen die Vermittlung studentischer Praktika im romanischen Ausland erleichterte.

Zusätzlich zu den grundständigen Lehrveranstaltungen organisierten und beteiligten sich die Mitglieder der Fakultät an gut besuchten Ringvorlesungen wie zum Beispiel *Europäische Diskurse* und *Italia – Fabbrica delle idee: gestern, heute, morgen*. Letztere sprach nicht nur ein sehr großes Publikum an, sondern konnte auch hochkarätige auswärtige Referenten zu aktuellen Themen gewinnen wie den italienischen Botschafter S.E. Antonio Puri Purini oder den Generalmusikdirektor der Sächsischen Staatskapelle Fabio Luisi.

Das sehr gute Netz der Hochschul-Partnerschaften mit über 60 Erasmus- und Hochschul-Partnerschaften unserer Fakultät wurde weiter ausgebaut (z.B. IEP Rennes). Das deutsch-italienische Doppeldiplom mit der Universität Trento wurde weitergeführt und zu einem Master-Studiengang umgestaltet. Das Institut für Slavistik berichtet von einer Stabilisierung und Intensivierung von Kooperationsbeziehungen mit den Universitäten Posen, Lodz, Ostrava und Plovdiv, aber auch von neuen Kontakten zu weißrussischen (Minsk), russischen (Moskau, Irkutsk, Tomsk) und ukrainischen Universitäten (Kiew).

In allen Instituten wurden die Tutoren-Programme für die Bachelor-Studierenden weiterentwickelt. Zudem wurde das praxisorientierende Angebot im Bereich AQua kontinuierlich erweitert. Das Institut für Klassische Philologie berichtet zudem von einer Neustrukturierung der Übersetzungsübungen.

Einige Institute (Slavistik, *Italienzentrum* des Instituts für Romanistik) organisierten Tandems (von/für) ausländische Studenten.

Die Berufsbegleitende Weiterbildung im Studienfach Latein/Lehramt an Gymnasien wurde ebenso weitergeführt wie die Lehrerfortbildung im Bereich Deutsch.

Einige Institute organisierten Exkursionen, die die Studierenden mit der beruflichen Praxis des von ihnen studierten Faches näher in Kontakt brachten. Dazu gehörten etwa die Germanistik (Exkursionen der Professur für *Germanistische Mediävistik und Frühneuezeitforschung* zu erhaltenen Monumenten im sächsisch-thüringischen Kulturraum sowie Exkursionen der Professur *Allgemeine und Vergleichende Sprachwissenschaft*) und die Slavistik (die jährliche Exkursion führte 2008 nach Plovdiv).

V) Berichte aus den Instituten

Institut für Anglistik und Amerikanistik

Aus dem Institut für Anglistik und Amerikanistik der TU Dresden wird folgendes berichtet:

Wie schon in den Vorjahren, so war am Institut für Anglistik und Amerikanistik auch in den Jahren 2008-09 die Qualitäts-Entwicklung der Lehre vor allem durch eine Reihe konkreter Maßnahmen geprägt, welche die Lernbedingungen für die Studierenden insbesondere im Hinblick auf die berufsorientierte Entwicklung von Fach-, Lern- bzw. Lehrkompetenz, Medien- sowie Sozialkompetenz weiterhin optimieren. Zudem wurden in allen Bereichen des Instituts inhaltliche Umstrukturierungen der Lehrveranstaltungen fortgeführt, um den Anforderungen der B.A./M.A-Studiengänge noch besser zu entsprechen.

In allen Fachbereichen der Anglistik und Amerikanistik wurden inhaltliche Programme weiterentwickelt, die gemäß dem „aufsteigenden“ Erwerb von (exemplarischem) Wissen und von Kompetenzen aufeinander abgestimmt sind. Einen weiteren gemeinsamen Schwerpunkt bildete die Nutzung des Potentials digitaler Medien sowohl im Sinne der Erweiterung der Lerngegenstände als auch zur Erweiterung des Spektrums an Lehr- und Lernformen. Die bereits in den letzten Studienjahren erfolgreich eingeführten Kompaktseminare wurden genauso beibehalten wie der Einsatz von *Moodle*, *Opal*, der *Classpages* sowie der Lernplattform *Forum of Teacher Education*. Zudem wurden Möglichkeiten des *online-teaching* weiter ausgelotet und im Sinne der Einheit von Forschung und Lehre ein Hauptseminar direkt an eine internationale Tagung gekoppelt, um die Studierenden aktiv in diese Veranstaltung – und somit die Forschung – einzubeziehen. Unterstützt und internationalisiert wurde die Lehre von einem Fulbright-Gastprofessor aus den USA sowie einem DAAD-Gastprofessor aus Indien. Zusammenfassend gilt, dass auf Institutsebene wie auch auf Ebene der Professuren gezielt die in den letzten Studienjahren verwendeten Ansätze ausgebaut und weiterentwickelt wurden. Ausführlich dargelegt wurden diese – auch im Sinne einer nach Professuren strukturierten Übersicht – im *Kleinen Lehrbericht 2007-08*, auf den hier nachdrücklich verwiesen werden soll.

Signifikant für den vorliegenden Berichtszeitraum war die vollständige Umstellung auf den Bachelor (SLK und Lehramt) als ersten Studienabschluss und der Beginn des Masterstudiengangs *Anglistik und Amerikanistik* im Wintersemester 2008/2009. Durch die Anzahl und Art der angebotenen Lehrveranstaltungen wurde gewährleistet, dass alle an der Fakultät studierten Studiengänge (Lehramt Gymnasien, Mittelschule, Grundschule), Magister (Haupt- und Nebenfach), Bachelor (SLK, Lehramt) sowie Master SLK mit entsprechenden Lehrveranstaltungen bedient werden konnten. Zur Verbesserung der Beratungssituation und damit zur Verbesserung der Einhaltung der Regelstudienzeit wurden am Institut die bereits bewährten zwei Beratungsebenen nicht nur beibehalten, sondern ausgebaut: So werden Studierende im B.A.-Programm durch einen *undergraduate adviser* (PD Dr. Köhler), Studierende im Hauptstudium der (alten) Magister- und Lehramts-Studiengängen durch einen *graduate adviser* (Prof. Dr. Georgi-Findlay) betreut. Mit der Einführung der Master-Studiengänge *Anglistik und Amerikanistik* sowie *Europäische Sprachen* wurden darüber hinaus weitere Beratungsebenen notwendig. Frau Prof. Dr. Schaefer betreut die Studierenden im Master-Studiengang *Europäische Sprachen*, Frau PD Dr. Köhler diejenigen im Studiengang *Anglistik und Amerikanistik*. Da sich der neue Master-Studiengang *Anglistik und Amerikanistik* für zahlreiche ausländische Studierende als attraktiv erwies, deren sprachliche, fachliche und sonstige akademische Kompetenz den Anforderungen jedoch oftmals nicht genügte, mussten

hier nicht nur *ad-hoc*-Maßnahmen – zum Beispiel auf diese Studierende abgestimmte Tutorien – ergriffen werden, es fiel auch ein deutlich erhöhter Beratungsbedarf an, was zu zeitlichen Problemen und einem ebenso deutlich erhöhten Arbeitsaufwand auf Seiten der am Institut Beschäftigten führte. An allen Professuren gibt es für die Studierenden die Möglichkeit, über die regelmäßig angebotenen Sprechstunden hinaus gesonderte Termine zu vereinbaren. Negativ schlägt hierbei auch der Wegfall einer halben Mitarbeiterstelle im Bereich Englische Literaturwissenschaft zu Buche, da hieraus eine über Lehraufträge nicht ausgleichende Absenkung der Qualität und Kontinuität des Lehrangebots wie auch der Studierenden-Betreuung resultiert. Es ist zu hoffen, dass mit der sich mittlerweile abzeichnenden besseren Mischung von deutschen und ausländischen Studierenden Adaptations- und Betreuungsprobleme allmählich geringer werden, führt doch die deutlich gewachsene Heterogenität der Studierenden mitunter auch zu einer kaum zu überblickenden Anzahl unterschiedlicher Leistungsanforderungen.

Da die Studienordnungen aller „neuen“ Studiengänge so konzipiert sind, dass alle Module in jedem Semester angeboten werden, folgt daraus, dass auch die entsprechenden Lehrveranstaltungen der einzelnen Module jedes Semester angeboten werden müssen. Dieses sehr studierendenfreundliche Angebot ist nur dadurch zu gewährleisten, dass die Module thematisch relativ weit gefasst sind und die Studierenden die Modulprüfungen in an die Lehrveranstaltungen gebundenen Teilleistungen ablegen können. Damit werden längere Wartezeiten im Blick auf Wiederholungsprüfungen vermieden und die individuelle Betreuung der Studierenden im Blick auf zu erbringende Prüfungsleistungen sichergestellt. Selbstverständlich sind die einzelnen Lehrveranstaltungen in ihrer thematischen und didaktischen Ausrichtung wie auch in den aus ihnen zu erbringenden Prüfungsleistungen so angelegt, dass sie der jeweiligen Jahrestufe angemessen und auf die Erlangung der in den Modulbeschreibungen dargelegten Kompetenz ausgerichtet sind (s. *Kleiner Lehrbericht 2007-08*). Mit dieser Programmstruktur konnte in allen Teilfachgebieten der Anglistik und Amerikanistik auch im Berichtsjahr sichergestellt werden, dass es kaum zu Studienverzögerungen innerhalb eines Studienjahres kam. Sofern Studierende über Überschneidungen bzw. eine hohe Belastung durch Prüfungen am Semesterende zu klagen hatten, lag dies oftmals daran, dass die Studierenden trotz anderslautender Beratung dazu neigen, die in einem Jahr sukzessiv zu absolvierenden Lehrveranstaltungen auf ein Semester zu konzentrieren. Bei der Abwägung der Güter „Wahlfreiheit“ vs. „Lenkung der Lehrveranstaltungsbelegung“ wurde deshalb weiterhin der größtmöglichen Wahlfreiheit und Flexibilität Vorrang gegeben. Daher wurde im Berichtszeitraum u.a. die Konsequenz gezogen, z.B. die Zahl der Übungen nicht mehr gleichmäßig über die beiden Semester zu verteilen, sondern im Wintersemester weniger Übungen als im Sommersemester anzubieten.

Vor allem die Studierenden im *Bachelor of Education*-Studiengang Englisch klagten im Berichtszeitraum über besondere Belastungen, die durch das „dritte Fach“, nämlich die Bildungswissenschaften, entstanden sind. Da viele Lehrveranstaltungen in diesem Bereich außerhalb des Campuszentrums abgehalten werden, sehen sich die Studierenden vor besondere logistische Herausforderungen gestellt. Zudem zeichneten sich im Blick auf das Masterprogramm deutliche Probleme ab, die sich durch die Pflicht der Wahl eines Beifaches aus dem Fächerangebot der Fakultät ergaben. Mittlerweile sind Maßnahmen eingeleitet, dieses Problem fakultätsweit einer zeitnahen Lösung zuzuführen.

Nach wie vor stellen Seminargrößen – vor allem im dritten Studienjahr bzw. im Hauptstudium – mit mindestens 35, aber auch bis zu über 70 Studierenden – im Sommersemester 2009 in der Sprachwissenschaft sogar mit 120 Studierenden – ein Problem dar. In den Einführungskursen finden sich nicht selten mehr als 100 Teilnehmer und auch in den Sprachlernseminaren werden die Obergrenzen klar überschritten. Diese Zahlen sind für eine exzellente Lehre wie auch für eine fruchtbare inhaltliche Seminardiskussion deutlich zu hoch; nicht selten werden Erfahrungen mit Gruppenpräsentationen von den Studierenden als

Notlösung empfunden. Zudem werden als Seminarräume bei großen Seminaren schon seit längerem zumeist Hörsäle zugewiesen, in denen ein fruchtbarer akademischer Dialog nahezu unmöglich ist. Hier wäre – wie schon in den letzten Lehrberichten festgehalten – Abhilfe dringend nötig.

Im Blick auf die Fachdidaktik ist anzumerken, dass die Studierenden in den auslaufenden Lehramts-Studiengängen an den Schulpraktischen Übungen vielfach erst mit einer Verzögerung von einem oder zwei Semestern teilnehmen konnten, wodurch die notwendige Vernetzung der Erfahrungen aus der Unterrichtspraxis mit den theoretischen Ausbildungselementen nicht mehr hinreichend gewährleistet ist. Ein im Mai 2008 an Hochschulleitung, SMK und SMWK gestellter Antrag auf Unterstützung bei der Bereitstellung von Ausbildungsplätzen in den Schulpraktischen Übungen in den Studienjahren 2008-09 und 2009-10 war erfolgreich, doch erfolgte die Mittelzuweisung zum SS 2009 so kurzfristig, dass die erforderlichen Lehraufträge nur zum Teil vergeben werden konnten. Trotzdem konnte sichergestellt werden, dass den Studierenden im lehramtsbezogenen Bachelor-Studiengang rechtzeitig und hinreichend Plätze in den Schulpraktischen Übungen zur Verfügung standen. Im Bereich der Sprachpraxis mussten aufgrund des 31.03.2008 erfolgten Wegfalls einer vollen LfbA-Stelle Einbußen wie bspw. der Wegfall fakultativer Lehrveranstaltungen oder spezifischer Veranstaltungen für das Grundschullehramt hingenommen werden.

Insgesamt ist festzustellen, dass die Studien- und Prüfungsordnungen der neuen Studiengänge für das Fach Anglistik und Amerikanistik es aufgrund ihrer flexiblen Strukturen auf der Bachelor-Stufe ermöglichen, die grundsätzliche Einhaltung der Regelstudienzeit zu gewährleisten. Die Bachelor- bzw. Master-Studienordnungen stellen einen klaren Rahmen der Studienabläufe dar, der weitgehend eingehalten wird. Im Hinblick auf die angebotenen Lehrveranstaltungen ist das Studium innerhalb der Regelstudienzeit ohne Probleme zu absolvieren. Von den Lehrenden wie den Studierenden nach wie vor kritisiert wird der immens gestiegene Verwaltungsaufwand im Zusammenhang mit der Prüfungsverwaltung. Besonders hilfreich war in diesem Zusammenhang in der Berichtszeit – und darüber hinaus – das Gemeinsame Prüfungsamt der Philosophischen Fakultät und der Fakultät Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften. Durch unbürokratische Lösungen von Einzelproblemen wurden vom Prüfungsamt systemspezifische Hürden überwunden und damit persönliche Härten vermieden.

Institut für Germanistik

Aus dem Institut für Germanistik wird folgendes berichtet:

1) Vom Geschäftsführender Direktor:

Mit der Etablierung der neuen Bachelor- und Master-Studiengänge ging eine Reformierung der Ausbildungsziele einher. Besonders an den Bachelor-Abschluss heftete sich eine Diskussion um die Berufsqualifikation, die besonders von außeruniversitären Interessengruppen gewünscht ist. Während für den auf das Lehramt bezogenen Bachelor eine entsprechende Berufsqualifikation nicht unterstellt wird, zeigt sich im Fach-Bachelor ein differenziertes Bild. Auch in den Geisteswissenschaften, insbesondere der Germanistik, beginnt sich der Bachelor teilweise als Einstieg in den Beruf zu bewähren, wie die Rückmeldungen von Studierenden zeigen. Dies verdankt sich nicht zuletzt einer konsequenten Erweiterung der Germanistik zur Kulturwissenschaft, wie sie auch in der Neudenomination der bisherigen Eckprofessur für Neuere deutsche Literaturwissenschaft zum Ausdruck kommt.

Die Ausdifferenzierung des Lehrangebots wird in der Dresdner Germanistik von einem äußerst schlanken Personalcorpus geleistet. Um hier Engpässe zu vermeiden, wurden in den

letzten beiden Haushaltsjahren relativ hohe Sondermittel für Lehraufträge zur Verfügung gestellt. Damit ging eine Verschiebung der bisherigen Funktion von Lehraufträgen einher: weg von einem Zusatzangebot, das den Bereich profiliert, hin zur Erfüllung von Aufgaben in der grundständigen Lehre. Dieser Prozess birgt die Gefahr einer schleichenden Erosion des akademischen Mittelbaus.

Das Institut arbeitete in den Bereichen der Älteren deutschen Literatur und Deutsch als Fremdsprache in den letzten Jahren mit wechselnden Vertretungen der jeweiligen Professuren. Es zeichnet sich seit Beginn des Jahres 2010 eine Stabilisierung durch Neuberufungen ab. Zur Entlastung der Lehre im Bereich der Neueren deutschen Literatur wurde von der Verwaltung eine Zeitprofessur konzidiert, deren Besetzung allerdings noch nicht wirksam geworden ist.

Struktur und Lehrangebot in den Eckbereichen der Neueren deutschen Literatur und der Germanistischen Sprachwissenschaft sind immer wieder differenziert dargestellt worden, nicht zuletzt im Zusammenhang mit den laufenden Akkreditierungsverfahren. Im Bereich Didaktik hat sich für die Schulpraktischen Übungen eine prekäre Situation ergeben, die provisorisch überbrückt, aber strukturell keineswegs befriedigend gelöst ist.

Es folgen zusätzliche Darstellungen aus den Bereichen *Ältere deutsche Literatur*, *Angewandte Linguistik* und *Allgemeine Sprachwissenschaft*.

2) Von der Professur für *Germanistische Mediävistik und Frühneuezeitforschung*:

A. Einbindung und organisatorischer Aufbau des Berichtsgebietes und seiner Studiengänge

Die germanistische Mediävistik war im Studienjahr 2008/09 sowohl im Rahmen der alten als auch der neuen Studiengänge vertreten. Die Studiengänge Lehramt Deutsch für Grund- und Mittelschule, Lehramt Deutsch an Gymnasien sowie an Berufsschulen, die alten Magister-Studiengänge wie auch die neuen Bachelor-Studiengänge mit dem Lehramtsbachelor und dem Fachbachelor, waren stark frequentiert, was sich in teilweise extrem großen Seminaren niederschlug.

Der organisatorische Aufbau sämtlicher Studiengänge, in denen die germanistische Mediävistik vertreten ist, orientiert sich an der geordneten Abfolge von Einführung, Vertiefung und Spezialisierung. Der Einführungskurs mit den begleitenden Übungen und Tutorien vermittelt die Kenntnis der mittelhochdeutschen Sprache sowie basale Kenntnisse der mittelalterlichen Literatur und Kultur. Die Vertiefungsphase besteht aus mindestens einer Vorlesung und zwei Seminaren zur Entwicklung und zu kanonischen Themen der mittelalterlichen Literatur und Kultur sowie zu methodisch-theoretischen Grundlagen des Fachs. Der Durchgang durch die ersten beiden Studienjahre ist mit erheblichen Leistungsanforderungen verbunden, die von den Studierenden, wie die positiven Rückmeldungen gezeigt haben, aufgrund der transparenten Strukturierung jedoch gut zu bewältigen waren.

In der Spezialisierungsphase (in den alten Studiengängen die Phase des Hauptstudiums nach der Zwischenprüfung) erweitern die Hauptseminare die Durchdringung der mittelalterlichen Literatur und Kultur sowie den Umgang mit dem literatur- und kulturwissenschaftlichen theoretisch-methodischen Instrumentarium, das dann in den Master-Studiengängen bzw. der Abschlussphase der alten Studiengänge noch einmal auf eine vertiefte Theorie- und Methodenreflexion in der Anwendung auf die mittelalterliche Literatur weitergeführt wird.

B. Ausbildungsziele und Lehrangebot

a) Die wissenschafts- und berufsbezogenen Leitideen des Lehrangebots

Die zentralen Berufsfelder für Absolventen des Teil-Studiengangs der germanistischen Mediävistik sind neben dem schulischen Lehramt Tätigkeiten im Journalismus, in Verlagen,

kulturellen Einrichtungen und der Wissenschaft. Studierende auf diese unterschiedlichen Tätigkeitsfelder hin auszubilden, ist ein anspruchsvolles Unterfangen. Für alle diese Tätigkeiten gilt jedoch gleichermaßen, dass sie einerseits eine solide Bildung mit historischer Tiefe voraussetzen, andererseits aber die Fähigkeit zur Reflexion der Begrenztheit des eigenen Standpunkts sowie zum souveränen und kreativen Umgang mit Methoden und Theorien. Hierzu leistet die mediävistische Germanistik einen zentralen Beitrag, weil sie aufgrund der zeitlichen Entfernung und der Alterität wie auch der Kontinuität der mittelalterlichen Literatur und Kultur zugleich Differenz- und Evolutionserfahrungen ermöglicht.

Für die germanistische Mediävistik war und ist die kulturwissenschaftliche Ausrichtung des Teilgebiets eine Selbstverständlichkeit, weil die Alterität einer Literatur, ihrer Darstellungsformen und Poetiken, ihrer Wertsetzungen und Normorientierungen sich nur im Kontext einer historisch geprägten Kultur nachvollziehen lassen. Entscheidend ist in diesem Zusammenhang die inter- und transdisziplinäre Ausrichtung des Faches. Eine Kultur lässt sich nicht nur über ihre Literatur allein aufschließen, sondern erst durch deren Verknüpfungen mit künstlerischen und architektonischen Monumenten, ihren sprachlichen und mentalen Grundlagen, ihren institutionellen, sozio-politischen und sozio-moralischen Begründungen und Geltungsansprüchen. Hier liegt einer der zentralen Ansprüche des Faches, dem auch in der Lehre und ihrer Ausrichtung auf die verschiedenen Studienziele stets Rechnung zu tragen ist.

b) Ausbildungsziele hinsichtlich ihrer wissenschaftlichen und fachlichen Berufsorientierung

Im Curriculum der sächsischen Schulen, insbesondere im Bereich des Lehramts an Gymnasien, bildet die mittelalterliche Literatur insbesondere in der Oberstufe nach wie vor ein wichtiges Teilgebiet des Faches Deutsch. Das Curriculum bildet damit einen wichtigen Bereich der deutschen Literatur- und Kulturgeschichte ab; es verleiht dem Fach Deutsch und der mit ihm verbundenen kulturellen Traditionsbildung eine historische Tiefenschärfe, die ohne die Mediävistik verloren ginge. Diesem Anspruch der schulischen Ausbildung trägt der Studienbereich der germanistischen Mediävistik Rechnung, indem er den Lehramtsstudierenden die mittelhochdeutsche Sprache und deren Semantiken vermittelt, sie mit der mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Literatur und Kultur vertraut macht und es ihnen mit der Vermittlung von Methoden und Theorien ermöglicht, Sprache, Literatur und Kultur im Hinblick auf ihre Vernetzungen, ihre gesellschaftlichen Funktionen und historischen Weichenstellungen zu reflektieren.

Diese Dreiheit von sprach- und literaturgeschichtlicher Grundkenntnis, Verbreiterung und Vertiefung von Kenntnissen des literarisch-kulturellen Kanons sowie seiner Regeln und methodisch-theoretisch angeleiteter Reflexion bilden auch die Grundlagen der wissenschaftlichen Berufsorientierung. Die alten Lehramts- und Magister-Studiengänge wie auch die neuen Bachelor-Studiengänge orientieren sich an diesen Vorgaben und bieten daher die Gewähr einer soliden Basisausbildung wie auch einer generelleren Vertiefung und individuellen Spezialisierung hinsichtlich der jeweils angestrebten Bildungs- und Ausbildungsziele.

c) Ausbildungsziele in den Studienphasen

In ihrem Aufbau orientieren sich sowohl die alten als auch die neuen Studiengänge prinzipiell an der Reihenfolge von Grundlegung, Vertiefung und Spezialisierung.

Für die Grundlegung ist entscheidend, Kenntnisse der mittelhochdeutschen Sprache zu vermitteln sowie in die Literatur und Kultur des deutschsprachigen Mittelalters einzuführen. Diese Grundlegung erfolgt in den Einführungsveranstaltungen des Basismoduls Mediävistik, das aus einer Vorlesung und einer Übung, welche von einem Tutorium begleitet wird, besteht. Die Vertiefung dieser Kenntnisse in der zweiten Studienphase, welche neben der gründlicheren Auseinandersetzung mit Werken der mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Literatur auch die Kenntnis unterschiedlicher Methoden und Theorien befördert, erfolgt

sowohl durch eine inhaltliche Vorlesung als auch in Seminaren, bei denen neben der gründlichen Auseinandersetzung mit Einzeltexten deren Einbindung in die verschiedenen Kulturen des Mittelalters (höfisch-ritterliche Kultur, monastische Kultur, städtische Kultur und „Volkskultur“ im weitesten Sinne) aufgezeigt wird. In der Spezialisierungsphase wird insbesondere der Umgang mit Methoden und Theorien im Hinblick auf die mittelalterliche Literatur und Kultur weiter ausgebaut und reflektiert.

d) Umsetzung der Leitideen und Ausbildungsziele im Studienprogramm, Darstellung der inhaltlichen Kohärenz des Lehrangebots und der Inter- und Transdisziplinarität

Für die germanistische Mediävistik ist eine enge Verknüpfung mit den anderen Philologien, insbesondere der Romanistik, Anglistik und Latinistik, ebenso wichtig wie die mit der Geschichte und Kunstgeschichte, der Theologie, der Philosophie und der Musikwissenschaft, aber auch der Soziologie und der Politikwissenschaft, hier insbesondere die Geschichte der politischen Ideen. Diese äußerst breite inter- und transdisziplinäre Einbindung ist eine der Grundlagen des Faches und von daher ist es zentral, sie auch in der Lehre stets deutlich zu machen und zu vermitteln. Da die mittelhochdeutsche Literatur zum großen Teil Übersetzungs- und Nachahmungsliteratur ist, bieten sich hierzu mit den Bereichen der Heldenepik, der Artusromane, des Minnesangs, der humanistischen Literatur und dem frühneuhochdeutschen Prosaroman, um nur einige der zentralen Themenfelder des Faches zu nennen, auch in der Lehre des mediävistischen Kanons zahlreiche Anknüpfungspunkte, die stete Berücksichtigung finden.

Die für die mittelalterliche Kultur kennzeichnende Verknüpfung von religiöser und literarischer Kommunikation, aber auch die Konkurrenz von religiöser und laikaler Kultur machen die trans- und interdisziplinäre Verknüpfung mit der Geschichte, der Religionswissenschaft und Theologie ebenso unerlässlich wie mit der soziologischen und politikwissenschaftlichen Theoriebildung.

Daraus ergibt sich eine hohe Kohärenz des Lehrangebots, das nicht nur durch die unterschiedlichen Evolutionsstufen der mittelalterlichen Literatur und Kultur sowie deren Kanonbildung geprägt ist, sondern auch durch die wiederkehrenden und stetig zu vertiefenden Frage- und Problemstellungen.

e) Besondere Profile des Lehrangebots im Hinblick auf aktuelle Entwicklungen

Mit dem Zusammenwachsen Europas gewinnt der Blick auf die Geschichte einer gemeinsamen europäischen Kultur eine zunehmend aktuellere Bedeutung. Hier kann gerade die germanistische Mediävistik einen wichtigen Beitrag leisten, weil sie die Geschichte der Literatur vor der Ausprägung der Nationalliteraturen behandelt und im Zusammenhang wie in Zusammenarbeit mit den anderen Philologien, insbesondere der Romanistik, der Anglistik und der Latinistik, zeigen kann, wie eng die Verknüpfung der europäischen Literatur im Mittelalter gewesen ist, was sich gleichermaßen in den Bereichen von Lyrik, Epik und Dramatik, an Stoffen, Erzählmustern, Poetiken etc. demonstrieren lässt. Für diese europäische Vernetzung auf den Gebieten der Literatur und Kultur war Mehrsprachigkeit eine für Adel und Klerus selbstverständliche Voraussetzung, was für die heutigen Anforderungen einer vielsprachigen Gemeinschaft überaus lehr- und aufschlussreich ist.

Nicht minder aktuell und wichtig ist die in der jüngsten Entwicklung in Deutschland wie auch in ganz Europa immer bedeutsamer und bedrängender werdende Auseinandersetzung mit dem Islam. Hier kann die germanistische Mediävistik sowohl hinsichtlich der gesellschaftlichen Konstruktion des radikal Anderen und der Verfestigung von Feindbildern als auch hinsichtlich von deren Relativierung und Bändigung bis hin zum Umschlagen in die Bewunderung der fremden Kultur einen enorm wichtigen Beitrag leisten, weil durch den historischen Abstand Konstruktionsmuster, die Bildung von Stereotypen wie deren Relativierung und Dekonstruktion sehr viel deutlicher konturiert werden können, als dies in den aktuellen Auseinandersetzungen der Fall ist.

f) Berücksichtigung der Belange besonderer Zielgruppen

Die Berücksichtigung der Belange unterschiedlicher Zielgruppen, insbesondere der Fach- und der Lehramts-Studierenden und ihrer unterschiedlichen Ansprüche hat sich im Berichtszeitraum als weniger problematisch erwiesen, als dies auf den ersten Blick scheinen mag. Vor allem die Lehramts-Studierenden für Grund- und Mittelschulen, denen verschiedentlich ein berufszielbedingtes Desinteresse an der mittelalterlichen Literatur und Kultur unterstellt wird, haben sich als sehr interessiert erwiesen, ihre Interessen konnten durchaus mit denen der übrigen Studierenden vermittelt werden. Für die Lehramts-Studierenden wäre es jedoch sinnvoll, ein Examenkolloquium einzurichten, für die Fach-Studierenden wichtig, ein Oberseminar anzubieten, das ihnen eine spezifischere Diskussionskultur bieten könnte. Dem ist in der germanistischen Mediävistik mit einem regelmäßig durchgeführten Oberseminar teilweise bereits Rechnung getragen worden.

Eine besondere Schwierigkeit ergibt sich aus der zunehmend größer werdenden Gruppe der Erasmus-Studierenden, die als Studierende des Faches Germanistik nach Deutschland streben und bei denen Dresden aufgrund seiner kulturellen Strahlkraft ein beliebter Studienort ist. Bei dieser Gruppe erweisen sich die teilweise den Anforderungen nicht genügenden Deutsch-Kenntnisse, insbesondere im Bereich der germanistischen Mediävistik, als ein Problem. Nichtsdestotrotz hat die germanistische Mediävistik in diesem Bereich, insbesondere im beginnenden Master-Studiengang, Anstrengungen unternommen, diese Studierenden zu integrieren, da der kulturelle Austausch von uns als überaus bedeutsam erachtet wird. Dies ist jedoch mit den vorhandenen Kapazitäten nur sehr schwer möglich, hier sollte für die Zukunft über eine Ausweitung und Spezifizierung des Angebots für Erasmus-Studierende nachgedacht werden.

g) Serviceangebote für andere Studiengänge

Veranstaltungen der germanistischen Mediävistik wurden im Bereich des *Studium generale* angeboten. Durch das Erlernen des Mittelhochdeutschen leistet die germanistische Mediävistik auch für die historische Sprachwissenschaft ein Serviceangebot so wie die historische Sprachwissenschaft umgekehrt die germanistische Mediävistik durch Vertiefung und Reflexion der sprachlichen Entwicklungsstufen unterstützt.

C. Maßnahmen zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses

Da die Professur im Berichtszeitraum vakant war, gab es in der Mediävistik keine aktuellen Promotionsvorhaben, jedoch eine Reihe von Voranfragen, von denen sich einige seit der Neubesetzung der Professur zu realisieren begonnen haben.

D. Lehr- und Studienbedingungen (§4 der Sächsischen Lehrberichtsverordnung)

a) Schritte zur Verbesserung der Lehr- und Studienbedingungen

Mit dem Einwerben von zusätzlichen Lehraufträgen, insbesondere aber auch dem regelmäßigen Angebot von Tutorien, hat die germanistische Mediävistik versucht, die Lehrveranstaltungen zu verkleinern und den Studierenden Möglichkeiten zur vertieften Diskussion und Kleingruppenarbeit zu bieten. Das ist in der Vertiefungsphase des Studienablaufs auch durchaus gut gelungen. Die so wichtigen Einführungskurse waren jedoch völlig überbelegt, so dass trotz großer Bemühungen der Lehrenden in diesem Bereich nicht immer sichergestellt werden konnte, dass die Studierenden sich in hinreichendem Maße in den Einführungsveranstaltungen mündlich beteiligen konnten, was im Hinblick auf das Erlernen des Mittelhochdeutschen von Nachteil war. Auch musste der Einführungskurs wegen der großen Zahl der teilnehmenden Studierenden als Vorlesung gehalten werden, was

nicht der gedachten Ausrichtung entsprach, auch wenn es sich in der Praxis durchaus bewährt hat.

Zur Verbesserung des Lehrangebots der germanistischen Mediävistik haben auch die durchgeführten Exkursionen beigetragen, die den teilnehmenden Studierenden einerseits das vertiefte Kennenlernen der mittelalterlichen Kultur durch die Auseinandersetzung mit den erhaltenen Monumenten im sächsisch-thüringischen Kulturraum ermöglichte, andererseits aber das Gespräch zwischen Lehrenden und Studierenden beförderte.

Durch die Vakanz des Lehrstuhls und die wechselnden Vertretungen der Professur war es jedoch insbesondere für die Studierenden der höheren Semester äußerst schwierig, sich auf eine gewisse Konstanz in der Lehre und insbesondere auf die möglichen Prüfer einzustellen.

b) Mittel zur Einhaltung der Studienablaufpläne und Studienordnungen

Um einen regulären Studienablauf sicherzustellen, hat die germanistische Mediävistik trotz der engen Personaldecke die thematische Vorlesung der mittleren Studienphase jedes Semester und nicht nur einmal im Jahr angeboten. Bei den insbesondere in den neuen Bachelor-Studiengängen engen Stundenplänen wäre es sonst zu Verzögerungen im Studienablauf gekommen, die auf diese Weise vermieden werden konnten. Außerdem wurde stets darauf geachtet in den unterschiedlichen Studienphasen zeitlich differierende Parallelveranstaltungen anzubieten, so dass die Veranstaltungen in individuelle Stundenpläne der Studierenden eingepasst werden konnten. Hier ist die germanistische Mediävistik jedoch häufig an die Grenzen ihrer kapazitären Leistungsfähigkeit gestoßen.

c) Beratungsangebote

Neben der allgemeinen Studienberatung des Instituts, die von Frau Dr. Christina Janz durchgeführt wurde, hat die germanistische Mediävistik eine auf den Bereich und seine spezifischen Anforderungen bezogene Studienberatung angeboten, die von Herrn Dr. Kay Malcher regelmäßig durchgeführt worden ist.

d) Schritte zur inhaltlichen und didaktischen Aktualisierung der Lehre

Zur didaktischen Aktualisierung der Lehre haben insbesondere die Verkürzung der Referate in den Seminaren zu Impulsreferaten und die Betrauung der Studierenden mit Aufgaben der Lehrstundenorganisation beigetragen, bei der sie im Anschluss an ein Referat die jeweils zu bearbeitenden Textstellen des literarischen Grundlagentextes auswählen und in Absprache mit den Lehrenden didaktisch aufbereiten sollen. Dieses Verfahren ist in unterschiedlichen Seminaren angewendet worden und hat sich nicht nur für die Lehramtsstudierenden, sondern auch für die Studierenden der Fach-Studiengänge bewährt.

Zur inhaltlichen Aktualisierung der Lehre hat insbesondere deren Verknüpfung mit Forschungs- und Tagungsprojekten beigetragen. So wurde von der germanistischen Mediävistik im September 2009 eine Tagung zum Thema *Fragmentarität* durchgeführt, zu der in der Lehre ein Seminar über „fragmentarische Artusromane“ durchgeführt wurde. Damit konnte den Studierenden ein wichtiger Aspekt der mittelalterlichen Literatur und ihrer Überlieferung vermittelt werden, der bislang nur in Fachkreisen diskutiert worden ist, aber verspricht, zu einem der wichtigen Forschungsthemen der nächsten Jahre zu werden.

e) Ausschluss von Wartezeiten in der Studien- und Prüfungsorganisation

Größtenteils ist es der germanistischen Mediävistik gelungen Wartezeiten zu vermeiden, was auch darin begründet liegt, dass im Übergang vom Bachelor- in den Master-Studiengang an der TU Dresden die Aufnahme des Master-Studiengangs bereits vor Vorliegen der vollständigen Ergebnisse der Bachelor-Prüfung (insbesondere der Bewertung der Bachelor-Arbeit) möglich ist. Beim Wechsel von anderen Universitäten an die TU Dresden zum Master-Studiengang ist es jedoch, wie auch in der umgekehrten Richtung, teilweise zu Wartezeiten gekommen, die nur durch eine grundlegende Reform des Ablaufs zu vermeiden wären.

3) Von der Professur für *Angewandte Linguistik und Fachsprachenforschung*:

A) Ausbildungsziele und Lehrangebot

a) Die Wissenschafts- und berufsbezogenen Leitideen des Lehrangebotes

Die Angewandte Linguistik (AL) kann in Abgrenzung zu den stärker theorieorientierten Bereichen der Linguistik in zwei Arbeitsfelder aufgegliedert werden

- AL im engeren Sinne: Beschreibung von Einzelsprachen und darauf aufbauender Vergleich von Einzelsprachen
- AL im weiteren Sinne: interdisziplinäre Arbeitsgebiete wie Soziolinguistik, Psycholinguistik, Fachsprachenforschung, Unternehmenskommunikation, Medienlinguistik etc., wobei je nach Untersuchungsperspektive die linguistischen und die fachspezifischen Anteile unterschiedlich dimensioniert sein können.

In diesem breiten Arbeitsfeld spezialisiert man sich in der Regel. Meine Professur und das damit verbundene Lehrangebot sind auf die stark interdisziplinären Arbeitsgebiete, konkret Unternehmenskommunikation, Fachsprachen und in diesem Zusammenhang auf Wissenstransfer in fachlich und sozial asymmetrischen Kommunikationssituationen (Experten-Laien-Kommunikation) ausgerichtet. Die Fokussierung von Unternehmenskommunikation erlaubt es, die Auffassung eines Unternehmens als soziales System und damit als Miniaturgesellschaft vorausgesetzt, sich deskriptiv und präskriptiv mit Kommunikation und damit auch Sprachgebrauch in allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens auseinanderzusetzen.

b) Ausbildungsziele hinsichtlich ihrer wissenschaftlichen und fachlichen Berufsorientierung

Mit der Schwerpunktsetzung *Unternehmenskommunikation* wird erreicht, dass die Absolventen auch in anderen als den bisher für Geisteswissenschaftler, speziell Linguisten, üblichen Tätigkeitsbereichen der Gesellschaft leichter Akzeptanz finden, denn die Personalabteilungen sehen in dieser Ausrichtung des Studiums geeignete Anknüpfungspunkte für eine Tätigkeit z. B. in den für Kommunikation zuständigen Struktureinheiten in profitorientierten und Non-Profit-Organisationen, also in Unternehmen und Verbänden, sowie der öffentlichen Verwaltung. Um den daraus erwachsenden Ansprüchen gerecht werden zu können, müssen die Studierenden Kommunikation als Ursprungsphänomen von Kultur und gleichzeitig als Steuervariable zu begreifen lernen. Dazu gehört in der Konkretisierung, dass man vor dem Hintergrund der Entwicklung der Kommunikationstechnologien die zur Verfügung stehenden verbalen, paraverbalen, nonverbalen und extraverbalen Zeichen in Abhängigkeit von den Kommunikationszielen optimal und auch normgerecht zu kombinieren versteht. Die Verbindung von Theorie und Praxis wird durch jeweils ein Praktikum im Bachelor- und im Master-Studiengang sichergestellt. Während dieser Praktika und einiger weiterer Veranstaltungen mit Kommunikationsverantwortlichen von Unternehmen (Blockseminare und Vorträge) werden die Studierenden mit den inhaltlichen und persönlichkeitsorientierten Anforderungen einer Tätigkeit im Bereich der Planung und Gestaltung von Kommunikation vertraut gemacht.

c) Ausbildungsziele in den Studienphasen

Die Ziele im Bachelor- und im Master-Studiengang und den dazugehörigen Praktika unterscheiden sich im Wesentlichen dadurch, dass im Bachelor-Bereich das Kennenlernen, das Beobachten und das Beurteilen des Kommunikationsprozesse beeinflussenden Faktorengefüges im Zentrum des Interesses steht, wohingegen im Master-Studiengang Strategieentwicklung und Gestalten von Prozessen der internen oder der externen

Kommunikation von Unternehmen, Verbänden bzw. Institutionen besonders akzentuiert werden.

d) Umsetzung der Leitideen und Ausbildungsziele im Studienprogramm, Darstellung der inhaltlichen Kohärenz des Lehrangebots und der Inter- und Transdisziplinarität

Die oben dargestellten Ziele werden im Laufe des Studiums auf unterschiedliche Weise realisiert.

- Die Themen fast aller Magister-/Master-Arbeiten werden aus einem Praktikum oder einer Werkstudententätigkeit heraus entwickelt. In etwa 160 vorliegenden Arbeiten, die allerdings nicht alle in diesem Berichtszeitraum entstanden sind, sind spezifische Fragen der internen und externen Kommunikation oder der Öffentlichkeitsarbeit von Unternehmen, Non-Profit-Organisationen sowie öffentlichen Organisationen bearbeitet worden. Zu diesen Organisationen gehören z. B.: *T-Systems Multimedia Solutions GmbH*, *Telekom*, die *Gläserne Manufaktur Dresden*, der *VDI*, das *DRK*, das *Technische Hilfswerk*, die *Caritas*, die *Sächsische Staatskanzlei*, die *Staatlichen Kunstsammlungen Dresden*, das *Sächsische Staatsministerium für Umwelt und Landwirtschaft* sowie der *Senat von Berlin*. Auf diesem Wege wird einerseits eine praxisnahe Ausbildung, wie sie im Zentrum der Anforderungen des Bologna-Prozesses an eine zeitgemäße Lehre steht, gefördert, andererseits leistet die Professur und damit auch die Fakultät SLK auf diesem Wege eine wirksame Öffentlichkeitsarbeit. Da in diesen Arbeiten organisationsspezifische Datenmassive enthalten sind, bestehen die Auftraggeber fast ausnahmslos auf Einhaltung der datenschutzrechtlichen Bestimmungen, sodass die Ergebnisse nur in sehr stark verallgemeinerter und anonymisierter Form kommuniziert werden können.
- Studierende lernen Unternehmensvertreter im Rahmen von Blockseminaren, Vorträgen und Exkursionen kennen (z. B. *Lufthansa*, *Gläserne Manufaktur*, *Glashütte Original*).
- Studierende werden in die Lösung von Kommunikationsproblemen anderer Fakultäten einbezogen (z. B. Lehrstuhl für Hochspannungstechnik der TUD).
- Einbeziehung von Studierenden in interdisziplinäre Projekte (*Lernsoftware Biomedizintechnik* des Instituts für biomedizinische Technik).
- Durchführung eines interdisziplinären Kreativitätsseminars mit Studierenden der Wirtschaftsinformatik (jeweils 10 ausgewählte Studierende aus beiden Bereichen).
- Transdisziplinarität: Bestandteil des Master-Studienganges Germanistik: Sprach- und Kulturwissenschaft mit der Vertiefung *Unternehmenskommunikation* sind drei Projektkurse, die von anderen Fakultäten durchgeführt werden (Projektkurs *Wissens-Management* – Fakultät Wirtschaftswissenschaften, Prof. Schoop; Projektkurs *Empirische Sozialforschung* – Philosophische Fakultät, Prof. Häder; *Interkulturelle Kommunikation* – Fakultät für Management und Unternehmensführung der *Illinois State University*, Prof. Varner).

e) Aktuelle Entwicklungen

Als Reaktion im Hinblick auf aktuelle Entwicklungen ist insbesondere die Kooperation zum Themenbereich *Wissens- und Dokumenten-Management* mit der Professur für Wirtschaftsinformatik von Prof. Schoop zu sehen.

f) Belange besonderer Zielgruppen

Die Lehrveranstaltungen zur AL werden von sehr vielen ausländischen Studierenden aus anderen Studiengängen der Fakultät und aus dem Erasmus-Programm besucht, womit häufig differenzierte Festlegungen zur Erreichung der jeweiligen Studienziele und zur Leistungsbewertung verbunden sind.

g) Serviceangebote

Die AL ist in einem erheblichen Maße am Master-Studiengang *German Studies* beteiligt. Weiterhin sind Angebote in den Studiengang *Europäische Sprachen* integriert. Durch die Kooperation mit der Professur von Prof. Schoop können Studierende der Wirtschaftsinformatik die Vorlesung „Unternehmenskommunikation“ und weitere Lehrveranstaltungen der AL besuchen und so Kreditpunkte für ihren Studiengang erwerben.

C) Maßnahmen zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses

Gegenwärtig läuft eine Promotion im Rahmen der Förderung durch den Europäischen Sozialfonds als Landesinnovationspromotion. Dabei handelt es sich bis jetzt um das einzige derartige Vorhaben im geisteswissenschaftlichen Bereich an der TUD.

4) Von der Professur *Allgemeine und Vergleichende Sprachwissenschaft*:

Gegenstand der Beurteilung ist der Studiengang *Allgemeine und Vergleichende Sprachwissenschaft*.

A) Ausbildungsziele und Lehrangebot

a) Die Wissenschafts- und berufsbezogenen Leitideen des Lehrangebotes

Während des Studiums der Indogermanistik lernen die Studierenden die wissenschaftliche Beschäftigung mit speziell der Gruppe von Sprachen, die als „indogermanisch“ bezeichnet wird. Dabei wird vor allem das Erlernen von älteren (bereits „toten“) Sprachen dieser Gruppe in den Vordergrund gerückt. Aber auch die Beschäftigung mit den „lebenden“ indogermanischen Sprachen wird den Studenten vermittelt. Das Wissen um beide Sprachstufen ist notwendig, um bestimmte Phänomene sprachlicher Natur zu erklären. Daher ist es der Gegenstand des Studiums, Sprachen zu erlernen, zu vergleichen sowie selbstständig über Einzelsprachen, bzw. im Sprachvergleich arbeiten zu können und dieses Wissen auch auf andere Philologien zu übertragen.

b) Ausbildungsziele hinsichtlich ihrer wissenschaftlichen und fachlichen Berufsorientierung

Das Studium der Allgemeinen und vergleichenden Sprachwissenschaft befähigt den Studierenden selbständig Sprachen zu vergleichen und mittels der erlernten theoretischen und praktischen Kenntnisse sowie der einschlägigen Literatur zu analysieren. Der Studierende wird zum selbständigen Nachdenken, Forschen und Arbeiten angehalten, was ihn dazu befähigen soll, später dieses Wissen erfolgreich in der Indogermanistik, aber auch in anderen Wissenschaftszweigen anzuwenden.

c) Ausbildungsziele in den Studienphasen

Während des BA-Studiums eignen sich die Studierenden Kenntnisse der wichtigsten indogermanischen Sprachen an. Dies sind: Hethitisch, Sanskrit, Latein, eine germanische Sprache (Gotisch, Althochdeutsch,...) sowie Griechisch. Dazu erlernen sie die grundlegenden Methoden des Sprachvergleiches und der Theorien der indogermanischen Wissenschaft. Im sich anschließenden Master-Studium werden diese Methoden und Theorien vertieft und zur Anwendung gebracht sowie die Sprachkenntnisse über die Grundlagensprachen hinaus erweitert.

d) Umsetzung der Leitideen und Ausbildungsziele im Studienprogramm, Darstellung der inhaltlichen Kohärenz des Lehrangebots und der Inter- und Transdisziplinarität

Abgestimmt auf die einzelnen Phasen des Studiums werden die Anforderungen an die Studierenden mit fortschreitender Studiendauer höher angesetzt. Es wird dann nicht nur auf die Grundlagen eingegangen, sondern auch auf darauf aufbauende Vertiefungen im

Fachbereich. So werden Forschungsgegenstände und -ergebnisse verschiedenster Disziplinen (z.B. der Archäologie usw.) ins Studienprogramm bzw. die einzelnen Veranstaltungen einbezogen. Das Vermitteln von Kenntnissen um den Hintergrund der Sprachen (Sprecher, Kultur,...) gehört entscheidend zum Lehrstoff dazu und dadurch erhalten die Studierenden einen Überblick über einerseits Nachbardisziplinen (sog. „Hilfswissenschaften“) und andererseits über deren wissenschaftliche Erkenntnisse.

e) Einfluss der Forschung auf das Lehrangebot

Vor allem durch die Beteiligung des Lehrstuhls für Allgemeine und vergleichende Sprachwissenschaften an der Ausgrabung in Oymagaac (Türkei) können speziell für den Fachbereich Hethitologie neue Erkenntnisse in den Unterricht einfließen.

B) Lehr- und Studienbedingungen (§4 der Sächsischen Lehrberichtsverordnung)

a) Schritte zur Verbesserung der Lehr- und Studienbedingungen

- Verbesserung der Studien- und Lernbedingungen durch den Einsatz von Tutoren
- Erweiterung des Seminarangebots für BA/MA
- Ergänzung der Seminare durch Zusatzangebote, hauptsächlich durch Exkursionen

b) Einhaltung der Studienablaufpläne und Studienordnungen

Die Studienordnungen und -ablaufpläne sind eingehalten worden.

c) Beratungsangebote:

Die Beratungsangebote bestanden aus Sprechzeiten, auch mit individueller Terminvereinbarung, telefonischer Beratung und Beratung per E-Mail.

d) Schritte zur inhaltlichen und didaktischen Aktualisierung der Lehre

Die inhaltliche und Aktualisierung der Lehre war gegeben durch:

- Einbeziehung neuer Literatur
- Einbeziehung von Kongress- und Tagungsmaterialien
- Zahlreiche Gastvorträge

Die didaktische und Aktualisierung der Lehre war gegeben durch:

- Einbeziehung von Hinweisen der Studierenden (Evaluierungsergebnisse)
- Forschungs- und Praxiseinblicke werden durch Exkursionen und Lehraufträge in besonderem Maße ermöglicht. Es bestehen enge Kontakte zu den Universitäten Berlin und Prag.

e) Wartezeiten

Die Studien- und Prüfungsorganisation schließt Wartezeiten aus.

Institut für Klassische Philologie

Aus dem Institut für Klassische Philologie der TU Dresden wird folgendes berichtet:

Im Berichtsjahr war das Institut für folgende Studiengänge verantwortlich bzw. mitverantwortlich:

BA Gräzistik

BA Latinistik
 MA Klassische Philologie

BALA Griechisch
 BALA Latein

MA Antike Kulturen (administrativ an der Philosophischen Fakultät angesiedelt)

Dazu kamen die auslaufenden Studiengänge:

Magister Gräzistik
 Magister Latinistik

Lehramt Griechisch
 Lehramt Latein

a. Als Maßnahmen zur Verbesserung der Lehr- und Studienbedingungen sind insbesondere der Ausbau des Tutorien-Programms und die allmähliche Neustrukturierung der Übersetzungsübungen in die Fremdsprache zu nennen.

Die zur Verfügung gestellten Mittel erlaubten es, die stark nachgefragten Anfängerübungen Übersetzung Deutsch-Latein 1 a und b und Lektüre für Anfänger Latein durch Tutorien zu begleiten. Angesichts der teilweise geringen Kenntnisse der Studienanfänger ist die Aufrechterhaltung dieser Maßnahme unverzichtbar und ein weiterer Ausbau wünschenswert. Dringend notwendig wären Mittel für die entsprechenden Veranstaltungen im griechischen Bereich. Dort ist die Zahl der Studenten zwar niedrig, aber das Problem mangelhafter Vorkenntnisse noch prekärer.

Eine andere Maßnahme, durch die auf das genannte Problem reagiert wurde, war die Restrukturierung der Übersetzungsübungen in die Fremdsprache. Sie war bereits zuvor für die unteren Stufen durchgeführt worden und wurde im Berichtsjahr auf Stufe 3 fortgesetzt.

b. Wie in den letzten Jahren konnte angesichts der defizienten Personalausstattung des Instituts (Konsequenz der bei der Streichungsrunde im Dezember 2002 erfolgten Halbierung und gleichzeitigen Befristung einer bis dahin unbefristeten ganzen Mitarbeiterstelle und des damit verbundenen Verlustes von 8 SWS Lehrdeputat) ein für die Einhaltung der Studienablaufpläne einigermaßen hinreichendes Lehrangebot nur durch die Ergänzung des Angebots seitens der Institutskräfte durch bezahlte, nach außen vergebene Lehraufträge sichergestellt werden, zumal als nach Auslaufen des Sonderforschungsbereichs 537 Ende 2008 keine Mitarbeiter der Ergänzungsausstattung mehr zur Verfügung standen. Durch die Zusage großzügiger Lehrauftragsmittel für drei Jahre sowie die Einrichtung des Sonderforschungsbereichs 804, an dem die Latein-Professur erneut beteiligt ist, ist eine ausreichende Lehrkapazität für die nächsten Jahre sichergestellt. Doch ändert dies nichts an der Tatsache der *strukturellen* personellen Unterausstattung des Instituts.

Die zusätzlichen Mittel, die der Fakultät zur Durchführung der Schulpraktischen Übungen zur Verfügung gestellt wurden und werden, scheinen prinzipiell ausreichend, doch führten Procedere und Zeitpunkt der Zuteilung wiederholt zu Schwierigkeiten.

c. Mit der Einrichtung der BA/MA-Studiengänge hat sich der Beratungsbedarf der Studenten erhöht. Doch angesichts der Aufmerksamkeit der studentischen Fachschaft, des engagierten Einsatzes des Studienberaters Dr. Peglau sowie der anderen Lehrenden und der guten Kooperation mit dem Prüfungsamt ergaben sich keine prinzipiellen Schwierigkeiten.

d. Im Zuge der kontinuierlichen Anpassung der Lehre an die allgemeinen Entwicklungen wurde der Einsatz elektronischer Hilfsmittel insbesondere durch die jüngeren Mitglieder des Lehrkörpers weiter ausgebaut.

e. Wartezeiten treten selten und fast ausschließlich bei Stundenplanüberschneidungen mit Veranstaltungen anderer Fächer auf. Festzustellen ist allerdings, dass sich derartige Überschneidungen insbesondere bei außergewöhnlichen Fächerkombinationen auch bei größtem Bemühen aller Beteiligten nicht immer vermeiden lassen.

Institut für Romanistik

Aus dem Institut für Romanistik der TU Dresden wird folgendes berichtet:

1) Im Berichtszeitraum WS 2008/09 – SS 2009 war die Anzahl der Studierenden insgesamt wieder leicht angestiegen, von 1.125 (2008) auf 1.195 (2009). Innerhalb der Skalen gab es studienreformbedingte Verschiebungen: einen leichten Rückgang der Magister-Studierenden von 378 auf 361; eine Stabilisierung der Zahlen im Lehramt, von 595 auf 582, dank der Zunahme im Fach Italienisch; und einen starken Anstieg der Fach-Bachelor: von 152 auf 249, mit einem signifikanten Anstieg in den Fächern Spanisch und Italienisch.

Insgesamt: 1192 (Stand Juni 2009)
(im Berichtsjahr 2007-08: 1125)

Magister: ges. 361 (378)
Literaturwissenschaft: 140 (225)
Sprachwissenschaft: 221 (153)

Lehramt zuzüglich BA ABS: ges. 582 (595)
Französisch: 293 (331)
Spanisch: 219 (218)
Italienisch: 70 (46)

Fach-Bachelor: ges. 249 (152)
Französisch: 81 (60)
Spanisch: 109 (69)
Italienisch: 59 (23)

Damit gehörte das Institut für Romanistik im Berichtszeitraum wieder zu den Instituten an der Fakultät mit den meisten Studierenden. Das war allgemein bekannt, auch wenn es manchmal nicht hinreichend gewürdigt wurde. Genauso wenig wurde die Tatsache gewürdigt, dass die Dresdner Romanistik aus drei Einzelphilologien besteht, was ganz andere Anforderungen an das Profil der Lehre und die Anzahl der Stellen stellt, als dies in monolingualen Instituten der Fall ist. Dies gilt auch für die Tatsache, dass die im Berichtszeitraum bestehende Dreier-Profilierung in Literaturwissenschaft, Sprachwissenschaft und Kulturwissenschaft (Landes- und Kulturstudien) in allen drei Philologien ein bundesweites Alleinstellungsmerkmal der Dresdner Romanistik ist, was trotz vieler Probleme (siehe unten) das Institut für Romanistik für viele Studierende attraktiv machte. Daher sorgten erste Pläne einer Zusammenlegung von Professuren, nach Emeritierung der jeweiligen Stelleninhaber, im Berichtszeitraum für erhebliche Unruhe unter den Studierenden (siehe auch DNN, 21. Juli 2009), weil diese zu Recht eine deutliche Verschlechterung der Lehre im Bereich der Hispanistik und Französisistik befürchteten.

Die Studierenden unterzogen sich nach wie vor in den drei Fächern Französisch, Spanisch und Italienisch einem Eingangssprachtest. Zweifellos wirkt dieser Test wie eine

Eingangshürde für die betroffenen Fächer. Da nach wie vor ein Großteil der Studierenden aus Sachsen kommt, haben nicht alle Interessenten die Möglichkeit, im Rahmen der schulischen Sprachausbildung die erforderliche Qualifikation zu erwerben. Der berechtigte Wunsch nach einer konsequenten Qualifizierung im Bereich der fremdsprachlichen Praxis kollidiert mit den lokal begrenzten Möglichkeiten, diese Qualifikation zu Beginn der Aufnahme des BA-Studiums zu erbringen. Das Institut verfolgte diese Entwicklung aufmerksam und hielt sich bereit, ggf. durch Änderung der Eingangsbedingungen darauf zu reagieren.

Die Lehrveranstaltungen des Instituts für Romanistik erfreuten sich auch in diesem Berichtszeitraum großer Beliebtheit bei Studierenden im *Studium generale*. Die in anderen Fakultäten bestehenden deutsch-französischen Studiengänge (der *Deutsch-Französischen Hochschule*) bewirkten, dass z.B. ein steigender Anteil französischer Maschinenbau-Studenten den Pflichtanteil ihres *Studium generale* in Lehrveranstaltungen des Instituts für Romanistik absolvierte.

2) Im Berichtszeitraum machten sich wieder einmal sowohl die positiven als auch die negativen Erfahrungen bei der Umstellung auf die modularisierten Studiengänge im Institut für Romanistik bemerkbar, wobei bei den negativen Erfahrungen vorweg angemerkt werden sollte, dass vorherige Lehrberichte, in denen Mängel etc. moniert worden waren, zu keiner Abhilfe führten.

Die Erfahrungen aus dem Berichtszeitraum kann man dahingehend zusammenfassen, dass das Institut damit fortfuhr, innovative Formen der Lehre einzuführen und zu implementieren, was von den Studierenden positiv angenommen wurde. Dem gegenüber steht weiterhin die seit Bestehen des Instituts für Romanistik immer wieder monierte Personallage auf der Ebene der Lehrenden. Dies betrifft vor allem den akademischen Mittelbau, der dringend für die Diversifizierung des Lehrangebots sowie zur Förderung der BA-Studenten und auch zur Motivierung und Betreuung der MA-Studenten gebraucht wird. Im Berichtszeitraum konnte z.B. nur mit Hilfe eines parallel gelegten Lehrauftrags (dank der Kooperation mit dem *Institut français de Dresde*) verhindert werden, dass ein bestimmtes Hauptseminar 90 Teilnehmer zählte. Derartige Verhältnisse erlauben keine verantwortbare Betreuung von BA-Studierenden! Auch die zunehmenden, an Einzelterminen stattfindenden BA-Prüfungen, die Beisitzer erfordern, machen den Mangel an Mittelbau deutlich. Ohne den Einsatz von WHK sind diese Prüfungen in der Regel nicht mehr durchführbar.

Wie schon im letzten Lehrbericht muss in aller Deutlichkeit nochmals betont werden (und dies gilt ja insgesamt an den deutschen Universitäten für die Bewertung des neuen zweistufigen Systems), dass der Erfolg der angestrebten berufsspezifischen Qualifizierung auf der BA- und auf der MA-Ebene in hohem Masse von der Möglichkeit intensiver Betreuung der Studierenden abhängt. Solange diese nicht gewährleistet ist, müssen auch die nachhaltigen Bemühungen, die das Institut für Romanistik für die Verbesserung der Studienbedingungen im genannten Studienjahr 2008/09 geleistet hat, weiterhin an enge Grenzen stoßen.

3) Die Lehramts-Studiengänge (Bachelor ABS) verzeichneten eine hohe Akzeptanz, da sich die Studierenden hiervon offenbar eine klar definierte Berufsperspektive versprechen. Dies heißt, dass das Institut verstärkte Bemühungen im Bereich der Fachdidaktik der romanischen Sprachen unternehmen musste, ein Bereich, der im Berichtszeitraum zunächst von der Stelleninhaberin einer befristeten Hochschuldozentur wahrgenommen wurde, die am 28.6.2009 auslaufen sollte. Die Bemühungen der Romanistik gingen daher im Berichtszeitraum darauf hinaus, das fachdidaktische Profil auf Dauer zu sichern, d.h. für eine wissenschaftliche und fachliche Kontinuität in diesem Bereich zu sorgen.

Doch dann verschärfte sich die Lage plötzlich, denn zum März 2009 erhielt die Stelleninhaberin einen Ruf an die Universität Mainz. Im Sommersemester 2009 wurde die ja noch vorhandene Dozentur für Fachdidaktik auf Lehrauftragsbasis vertreten, und zwar durch

Anja Centeno García, Enrico Petters, Katrin Wisniewski und andere. Hinzu kam die Abordnung von Uta Gockisch vom ZLSB, einer Lehrerin für Romanistik und Slavistik, die im Sommersemester 2009 4 SWS übernahm, d.h. das Begleitseminar zu den Schulpraktischen Übungen und den Einführungskurs. Eine kontinuierliche Betreuung im Bereich Fachdidaktik war im Sommersemester 2009 natürlich nicht möglich. Durch den unvorhergesehenen Weggang der Inhaberin der Dozentur und trotz der bereits erfolgten Ausschreibung der Juniorprofessur für Didaktik konnten im Sommersemester 2009 die Staatsexamina nur durch einen zusätzlichen Lehrauftrag durch Frau Dr. Jansen abgehalten werden.

Doch auch unabhängig vom Weggang der Stelleninhaberin litt die Fachdidaktik der Romanistik im Berichtszeitraum nach wie vor unter personeller Unterausstattung. Diese führte auch im Berichtszeitraum zu den altbekannten 3 Problemen: 1) zu fächerübergreifenden, mithin nur in deutscher Sprache durchführbaren Lehrveranstaltungen, 2) zu überfüllten Seminaren und 3) zu der Schwierigkeit, eine ausreichende Zahl von Praktikumsplätzen zu erhalten.

Zu 1: Wie bereits im Lehrbericht des Vorjahres dargestellt, bestand schon das Problem dieser Dozentur darin, dass drei unterschiedliche Studienfächer (Französisch, Spanisch, Italienisch) betreut werden mussten, was den Bedürfnissen der Studierenden entgegensteht und die Adressaten-Spezifika der Lerninhalte in Frage stellt. Daher sei das alte Argument nochmals wiederholt: Im Einführungskurs und in der Vorlesung kann die Lehre nur fächerübergreifend und in deutscher Sprache erfolgen.

Zu 2: Die Dozentur mit ihren 8 SWS deckte den Einführungskurs, die Vorlesung und ein Seminar ab sowie das Begleitseminar zu den Schulpraktischen Übungen. Das Problem der zukünftigen Juniorprofessur mit 6 SWS zeichnete sich schon unter der Dozentur und der ersatzweisen Übernahme nach Weggang von Dr. Silke Jansen durch die Lehrbeauftragten ab: Eine Vorlesung und zwei Seminare sind als Minimalangebot für die Vielzahl der Studierenden (Seminarer Teilnehmer: ca. 100) zu wenig. Zusätzlich sind ja auch noch Hospitationen in allen Blockpraktika B und SPÜs vorgesehen.

Zu 3: Damit verbunden war das Problem der Schulpraktischen Übungen (SPÜ): Hier wurden weiterhin im Berichtszeitraum nach massivem Protest von studentischer Seite beim Prorektor Bildung lange Wartelisten mit über 80 Studierenden durch Simulationsunterricht abgebaut. Zwar wurden diese von Lehrern in Zusammenarbeit mit der Dozentin durchgeführten Seminare von den Studierenden sehr gut aufgenommen, jedoch war die Zufriedenheit mit der Situation der Simulation des schulischen Unterrichts sehr gering. Abgebaut werden können diese Wartelisten wohl erst in den Folgesemestern durch zusätzliche Gelder des Ministeriums. Im Berichtszeitraum standen in den Fächern Französisch, Spanisch und Italienisch (für Italienisch konnte erst wieder für WS 2009/10 ein Mentor gefunden werden) der Bedarf und das Angebot im Verhältnis 4:1, und das bei einer steigenden Studierendenzahl im Bachelor für Allgemeinbildende Schulen. Die Wartezeiten sollen ab dem Sommersemester 2010 abgebaut und ab WS 2010/11 auch durch die Besetzung der Professur behoben werden. Tutorien zu Veranstaltungen im Bereich Didaktik kompensierten im Berichtszeitraum die fehlende Betreuung gerade im Bereich der SPÜ. Zudem ist die Hoffnung der Romanistik, dass die Defizite in der fachdidaktischen und schulpraktischen Ausbildung sukzessive behoben werden können, auch an die Zusammenarbeit mit der abgeordneten Lehrerin vom ZLSB geknüpft.

Auf das Problem der Unterausstattung in der Fachdidaktik wurde schon mehrfach aufmerksam gemacht, und es wird im Rahmen der Akkreditierung eine entscheidende Rolle spielen, ob es gelingt, hier Abhilfe zu schaffen.

4) Die Qualität der Lehre wurde durch eine Reihe von Initiativen gestärkt. Das Institut für Romanistik hatte ein Tutoren-Programm *Wissen was man tut* unter Leitung von Dr. Christoph Mayer und Anja Centeno García eingerichtet, das Studienanfänger fachlich bei den Einführungskursen unterstützte und fachübergreifend gezielt in die Techniken des

Wissenschaftlichen Arbeitens einführte. Die Tutoren wurden von einer qualifizierten WHK angeleitet und didaktisch unterstützt. Das Tutoren-Programm vollzog sich in enger Koordination mit den Dozenten und bot auch auf den weiterführenden Ebenen des BA-Studiums Hilfestellung und fachliche Vertiefung für die Studenten an. Im Einzelnen lässt sich folgendes sagen:

- Es gab Tutorien zu den Einführungskursen (im BA ABS obligatorisch), zusätzlich Tutorien im Bereich Wissenschaftliches Arbeiten, teilfächerübergreifende Sprachtutorien (Französisch, Spanisch, Italienisch) und Tutorien zum Auslandsaufenthalt und zur Fachdidaktik (Betreuung der Schulpraktischen Übungen)
- Es gab Beratung per Sprechstunde und per Internet-Blog, d.h. über eine eigene Homepage für Fragen rund um die Organisation des Studiums. Auf Anfrage gab es daneben auch ein spezifisches *Mentoring*.
- Die Ausbildung und Schulung der Tutoren erfolgte nach Evaluierung der Veranstaltungen in kleinen Workshops und Arbeitstreffen.

Dieses Angebot zielte auf eine Anleitung der Studierenden zu einem effizienten Selbststudium und diente der notwendigen studentischen fachorientierten Selbstorganisation mit dem gewünschten Effekt der Nachhaltigkeit in der Beherrschung von Arbeitstechniken und der Wahrnehmung kreativer Eigenarbeit. Das Tutoren-Programm war 2009 auch am Uni-Tag der TU Dresden präsent. Die große Nachfrage nach Betreuung von Hausarbeiten führte dann im WS 2009/10 zur Umstrukturierung des Tutorien-Angebots: Jetzt gibt es auch eine spezifische Betreuung von Proseminaren und Hausarbeiten. Sinnvolle Angebote sollten auch während der Semesterpause möglich sein, d.h. in der Zeit der Anfertigung der Hausarbeiten; Gelder für Tutorien werden aber für diese Zeit nicht zur Verfügung gestellt.

Flankierend hierzu hat das Institut für Romanistik die mit dem BA-Studium erwünschte Innovation der Lehre zu entwickeln versucht und den Studenten die Möglichkeit praxisrelevanter Arbeitsaufgaben und der Erprobung von Präsentations- und Lehrformen ermöglicht, die zukünftige Arbeitsfelder der Absolventen in Schule, Journalismus-Medien, Kultur-Management, Wirtschaft, internationalen Institutionen etc. abstecken.

Die Unterrichtsformen *Peer-Group*-Arbeiten und Expertengruppen motivierten die Studierenden zur eigenständigen Verfertigung von Filmen, Hörspielen, Broschüren, Homepages, Internet-Präsentationen und Ausstellungen. Studierende wurden eingebunden in die Organisation von Tagungen und Ausstellungen sowie in Projekte der Dozenten (z.B. Editions- und Kartenprojekte mit Beständen der SLUB; Projektarbeit mit der Romain-Rolland-Schule). Lehrveranstaltungen wurden interdisziplinär miteinander verbunden (z.B. in den Sprach- UND Kulturwissenschaften, wo es auch zu dem gemeinsamen Ausstellungsprojekt *Spuren, Menschen, Bilder, Töne: Frankreich in Sachsen im Institut français de Dresde*, Jan.-März 08, kam). Diese Formen der Lehre dienten nicht zuletzt auch der Erprobung von Modulteilern im MA-Studium, die verstärkt auf Eigeninitiative und wissenschaftliche Selbstorganisation der Studenten setzen.

In der akademischen Lehre wurden wieder vermehrt audiovisuelle Medien eingesetzt und explizite Medienseminare angeboten, was aber nicht zu Lasten „konservativer“ Lehre und Betreuung in kleineren Gruppen ging. Letzteres betraf gerade Examenskandidaten, die eine besondere Betreuung erhalten. Dank zahlreicher internationaler und deutscher Gäste und Kooperationspartner und im Rahmen von Workshops erhielten die Studierenden einen vielseitigen Einblick in die sehr unterschiedlichen Wissenskulturen der am Institut vertretenen drei Fächer, in die Lehrkonzepte ausländischer Universitäten und die Funktionsweise ausländischer und inländischer Kulturinstitute und Vereine wie das *Italienische Kulturinstitut Berlin*, das *Institut français de Dresde*, die SLUB oder die *Sächsisch-Bretonische Gesellschaft*. Die italienischen Studierenden der Universität Trento, die im Rahmen des Doppeldiploms in Dresden studierten, waren Ansprech- und Dialogpartner für die Dresdner Studenten. Am 22.01.2009 fand ein Treffen der Bilateralen Kommission in Dresden statt, bei dem Prof. Fabrizio Cambi (Koordinator Trento), Prof. Barbara Marx

(damalige Koordinatorin Dresden), Valentina Marchegiani (Beauftragte für die Doppeldiplome Universität Trento), Bernhard Chesneau (Beauftragter für die Doppeldiplome TU Dresden), Simona Brunetti und Antonella Ruggieri (Fakultätsbeauftragte für das Doppeldiplom) anwesend waren. Im WS 2008/9 waren 5 Studierende und 2 Absolventen der Universität Trento in Dresden und 2 Studierende der TU Dresden in Trento. Im Sommersemester 2009 waren 6 Doppeldiplomteilnehmer, 3 andere Studierende und 2 Absolventen der Universität Trento an der TU Dresden und 2 Studierende der TU Dresden in Trento.

Das von den Dozenten des Instituts für Romanistik initiierte und geleitete *Italienzentrum* veranstaltete ab dem WS 2007/8 eine über drei Semester laufende Ringvorlesung *Italia-Fabbrica delle idee: Italia ieri, oggi, domani*, die ein sehr großes Publikum ansprach und auch hochkarätige auswärtige Referenten zu aktuellen Themen wie den italienischen Botschafter S.E. Antonio Puri Purini oder den Generalmusikdirektor der Sächsischen Staatskapelle Fabio Luisi gewinnen konnte und zusammen mit dem Institut für Architektur im Cathedralforum eine Ausstellung zu Andrea Palladio organisierte. Das *Italienische Jahr 2008* bot zudem Anlass, in verstärkter Zusammenarbeit mit Dresdner Schulen wie auch im Rahmen des Jubiläums der Städtepartnerschaft mit Florenz verschiedene Projektarbeiten und Theateraufführungen durchzuführen. Dies gilt auch für das *Bretonische Jahr 2008*, das in Zusammenarbeit mit der *Sächsisch-Bretonischen Gesellschaft* und ihrer bretonischen Schwesterorganisation organisiert wurde. In diesem Zusammenhang sei erwähnt, dass gerade die Zusammenarbeit mit diesen internationalen bzw. binationalen Organisationen die Vermittlung studentischer Praktika im romanischen Ausland erleichterte.

Um die Schwierigkeiten der Orientierung und des Zeitmanagements im BA und im MA für die Studierenden zu erleichtern, wurde die Betreuung der Studierenden differenziert. Mit Dr. Hanig (Lehramts-/Magister-Studiengänge, BA Lehramt und Wirtschaftspädagogik), Dr. Bellini (B.A.) und Herrn König (M.A.) wurden drei Studienbereiche gesondert zur Beratung ausgewiesen. Frau Walter übernahm die Beratung für das Auslandsstudium. Die Betreuung des Erasmus-Programms für die Studierenden und die organisatorische wie sachliche Vorbereitung des Auslandsaustausches wurde von einer Studentischen Hilfskraft übernommen. Das Institut für Romanistik hat die bei Weitem zahlreichsten Erasmus-Verbindungen der Fakultät (90 %) und schickt im Fakultätsvergleich eine überproportionale Anzahl von Studierenden im Rahmen des Erasmus-Programms ins Ausland. Im Berichtszeitraum wurde die Anzahl der Erasmus-Partnerschaften noch erweitert (ENS LSH Lyon, IEP Rennes, etc.).

5) Schließlich sei nochmals auf folgendes nicht leicht zu bewältigendes Problem hingewiesen: Bei der Umsetzung der neuen Studienordnung des BA und des Lehramts-BA stellt die straffe organisatorische Zeitvorgabe in den Studienordnungen ein Problem dar, das oftmals aufgrund zeitlicher Überschneidungen der Lehrveranstaltungen von den Studierenden nicht bewältigt werden kann. Durch Pflichtveranstaltungen im Zweifach bzw. in den erziehungswissenschaftlichen Fächern, die zudem in einer anderen Fakultät abzuleisten sind, wurden immer mehr Studierende damit konfrontiert, dass sie die vorgeschriebenen Module nicht fristgerecht belegen konnten und daher Wartezeiten in Kauf nehmen mussten.

Durch seine dünne Personaldecke hat das Institut keine Möglichkeiten, für die Studierenden alternative Angebote bereit zu stellen. Viele Studierende bemängeln insgesamt das knappe und wenig variantenreiche Lehrangebot, dass die Studierenden zu einem sehr verengten Blickwinkel auf ihr Fach zwingt und wenig Raum für die Entwicklung eigener und neuer fachlicher Interessenschwerpunkte lässt. Die zur Verfügung stehenden Deputate und die Anzahl des Lehrpersonals hat sich im Berichtszeitraum weiterhin negativ entwickelt, da eine WM-Stelle um 50% (Professur Leeker) gekürzt wurde und zudem eine sechsmonatige Stellensperre eintrat, die mit zusätzlichen Lehraufträgen überbrückt werden musste. Das Institut verfügte somit nur noch über 2 WM-Stellen (1x 100% und 2x 50%). Da die Wissenschaftlichen Hilfskräfte nach den neuen Dienstverträgen nicht mehr in der Lehre

als selbständige Lehrkräfte eingesetzt werden dürfen, stand das Institut vor dem Dilemma einer sich noch verschärfenden Unterversorgung mit Lehrpersonal. Dass die Lehre trotzdem ohne vorhandene WHK de facto nicht wirklich durchgeführt werden kann, ist ein offenes Geheimnis.

6) Resümee: Am Institut für Romanistik sind drei romanische Philologien in ihrer ganzen Breite vertreten. Es handelt sich dabei um Welt-Kultursprachen. Sie haben das plurikulturelle Profil Europas mit geprägt, repräsentieren heute auf dem europäischen Kontinent fünf Länder, sind in Deutschland neben Englisch schulrelevante Fremdsprachen. Ihre Existenz und institutionelle Pflege ist eine positive Herausforderung der Hegemonie des Englischen/Amerikanischen im Sinne der allseits geforderten europäischen Mehrsprachigkeit – auch in Sachsen, wo es nur zwei Einrichtungen dieser Art gibt. Das Institut für Romanistik an der Fakultät SLK hat sich dieser Herausforderung seit seinem Bestehen mit wachsendem Erfolg gestellt. Von einst ca. 40 Studierenden 1994 hat es seinen Bestand im Berichtszeitraum auf fast 1.200 Studierende erhöhen können, sich auch im Hochschulranking stetig nach oben bewegt und damit auch die Attraktivität der Fakultät SLK für Studierende gestärkt. Jede Schwächung des Instituts für Romanistik, jede Schwächung einer einzelnen Philologie im Bereich der Lehre mindert die Attraktivität des Instituts für die Studierenden und gefährdet die bisherige Erfolgsstrecke des Instituts, was langfristig auch der Fakultät SLK zum Schaden gereichen würde.

Übrigens:

Zitat aus dem Hochschulranking DIE ZEIT

<http://ranking.zeit.de/che2010/de/fachbereich?id=440066>:

* BESONDERHEITEN (ANGABEN DES FACHBEREICHS)

* Ausstattung: Die Romanistik verfügt über zwei gesonderte Zentren: das 1994 gegründete Cifraqs (Centrum für interdisziplinäre franko-kanadische und franko-amerikanische Forschungen - Quebec/Sachsen) und das 2007 gegründete Italienzentrum.

* Forschung: Ein besonderer Forschungsschwerpunkt u.a. sind die kultur- und sprachwissenschaftlichen Forschungen zur frankophonen Welt sowie Lateinamerikastudien (ohne Brasilien). Vollständiger Überblick der einzelnen Professuren und deren Schwerpunkte siehe: <http://www.tu-dresden.de/sulifr/>

* Weitere Informationen zur Forschung: <http://www.frankophonie.de>

* Sonstige: Die Romanistik verfügt in den drei Philologien (Französisistik, Hispanistik, Italianistik) über ein selbständiges Profil in den Landes- und Kulturwissenschaften neben den Sprach- u. Literaturwissenschaften.

Institut für Slavistik

Aus dem Institut für Slavistik der TU Dresden wird folgendes berichtet:

In den Fächern Slavistik: Russisch, Slavistik: Polnisch und Slavistik: Tschechisch des Bachelor-Studiengangs der Fakultät Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften erarbeiten sich die Studierenden neben einer sicheren Beherrschung der russischen bzw. polnischen bzw. tschechischen Sprache im Laufe ihres Studiums auf der Grundlage wissenschaftlicher Methoden einen Überblick über Sprache, Literatur und Kultur des jeweiligen Landes. Dieser Überblick reicht zeitlich von den mittelalterlichen Anfängen bis zur Gegenwart. Darüber hinaus eignen sie sich sprachpraktische Kompetenzen an und vertiefen und erweitern sie auf

universitärem Niveau. Dies betrifft sowohl den Umgang mit originalsprachlichen publizistischen und fachwissenschaftlichen Texten als auch den aktiven Sprachgebrauch.

Die Studierenden erwerben ein breites Grundlagenwissen und spezialisieren sich exemplarisch in den Feldern Sprach-, Literatur- oder Kulturwissenschaft. Sie erwerben analytische, methodische und kommunikative Kompetenzen und lernen, sprach-, text-, kultur- und gesellschaftsspezifische Sachverhalte, Mechanismen und Strukturen zu analysieren, zu reflektieren, zu erklären und verständlich zu machen.

Der Master-Studiengang führt zur wissenschaftlichen Qualifikation als Slavist mit selbst gewählten Schwerpunkten in Sprach-, Literatur- oder Kulturwissenschaft. Aufbauend auf den in einem einschlägigen Bachelor-Studium erreichten Kenntnissen werden umfassende komparatistische Kompetenzen zur fachwissenschaftlichen Analyse slavischer Texte sowie zur Beurteilung und Behandlung deutsch-slavischer Fragestellungen aus Kulturgeschichte und Gegenwart erworben. Slavistische Kernkompetenzen werden im Rahmen des Ergänzungsbereichs um breite philologische und kulturwissenschaftliche interdisziplinäre Kompetenzen ergänzt. Weitere Ziele des Studiums sind die Beherrschung von mindestens zwei der drei slavischen Sprachen Polnisch, Russisch und Tschechisch sowie die theoretische und praktische Kenntnis des einschlägigen fach- und populärwissenschaftlichen Publikationswesens einschließlich Techniken zur Präsentation und gesellschaftlichen Vermittlung wissenschaftlicher Erkenntnisse.

Die Absolventen sind durch ihr fachliches Wissen, durch ihre sprachlichen Fertigkeiten, durch ihre praktische Kompetenz im Bereich wissenschaftlicher Medien sowie durch die gezielte interdisziplinäre Weitung ihrer fachwissenschaftlichen Perspektive dazu befähigt, selbständig in den Forschungsbereichen der Slavistik, insbesondere hinsichtlich der hierzu erforderlichen Textsortenkompetenz tätig zu sein. Sie können vielfältige und komplexe Aufgabenstellungen im wissenschaftlichen Redaktions- und Publikationswesen, in Fachverlagen, öffentlichen und privaten Medien, im Fachjournalismus sowie im deutsch-slavischen interkulturellen Bereich bewältigen.

Neben der fachlichen Ausbildung wird durch Workshops, projektbezogene Aufgaben, Praktika etc. auch auf die Persönlichkeitsbildung und Ausbildung von Teamfähigkeit Wert gelegt. Dazu gehören auch – unterstützt durch Auslandsaufenthalte – die Entwicklung der Bereitschaft zu Flexibilität und Mobilität resp. Branchenwechsel, denn enge Tätigkeitsfelder sind für die Zukunft nicht mehr prognostizierbar. Im Vordergrund steht somit die Unterstützung der Studierenden bei der Aneignung eines individuellen Qualifikationsprofils.

In den ersten beiden Studienjahren erfolgt neben einer soliden slavistischen Grundausbildung eine erste Vertiefung in dem Studium selbst zu wählender Vertiefungsrichtungen in Sprach-, Literatur- bzw. Kulturwissenschaft. Durch exemplarisches Arbeiten an Texten, kulturellen Repräsentationen und sprach-, literatur- und kulturwissenschaftlichen Phänomenen eignen sich die Studierenden Fähigkeiten an, Text- und Kommunikationsstrukturen sowie kulturspezifische Phänomene zu beschreiben, zu analysieren und einzuordnen sowie zu eigenständigen textkritischen bzw. sprach- und kulturanalytischen Äußerungen zu gelangen. Außerdem werden in den Sprachmodulen die Sprachkompetenz und das Sprachbewusstsein systematisch vertieft. Im dritten Studienjahr steht das Spezialisierungsmodul im Zentrum der Ausbildung. Durch fachübergreifende Aufgabenstellungen sollen die Studierenden zur Lösung komplexer Fragestellungen befähigt werden. In Seminaren wird die Präsentation solcher Zusammenhänge geschult. Fragen der Rhetorik, Präsentations- und Vortragstechnik sowie das Zeitmanagement spielen dabei eine wesentliche Rolle.

Allerdings beeinträchtigt der vorgegebene Rahmen des Studienprogramms bisweilen den (zeitlichen) Gestaltungsspielraum. Deshalb wurde von Seiten der Lehrenden des Instituts mit mehr Flexibilität reagiert. Durch die Projektarbeiten und Workshops wird der Gefahr begegnet, die durch die festgelegte Einzelbewertung der Studienleistungen verhinderte Präsentation des Gesamtwissens der Studenten dennoch abzufordern. Das impliziert zugleich

eine vermehrte Arbeit an der weiteren Mängelbehebung der BA-Studienreform. Kontinuierliche Verbesserungen im Bereich der Internationalität des Studiums konnten durch die Stabilisierung und Intensivierung von Kooperationsbeziehungen etwa mit den Universitäten Posen, Lodz, Ostrava und Plovdiv, aber auch durch neue Kontakte zu weißrussischen (Minsk), russischen (Moskau, Irkutsk, Tomsk) und ukrainischen Universitäten (Kiev) erreicht werden. Vom Institut werden regelmäßig jährlich 1-2 Exkursionen durchgeführt, deren Ziel unter anderem die Durchführung von Studierendenkonferenzen von Studierenden der TU und Studierenden der besuchten Universität ist. Solche Exkursionen fanden statt 2006 (Kiev), 2007 (Minsk), 2008 (Plovdiv). In diesem Jahr wird vom 19.-27. Juni eine Exkursion nach Irkutsk durchgeführt, ebenfalls mit einer gemeinsamen Studierendenkonferenz zum Thema „Interkulturelle Kommunikation“.

Die inhaltliche Kohärenz ergibt sich aus dem breit angelegten Verständnis der slavistischen Philologie einschließlich der Kulturwissenschaften sowie aus dem gemeinsamen Methodenfundus. Das spiegelt sich sowohl in den LV als auch in den interdisziplinären Themen Wissenschaftlicher Abschlussarbeiten sowie den Arbeitsthemen der Projektseminare, Workshops, wissenschaftlichen Exkursionen etc. Hervorzuheben sind Projektseminare mit öffentlichem *output*, i.b. Ausstellungsprojekte an der TU und der SLUB (*Slavische Schriften* 2006, *Weihnachtswörter – Weihnachtsbräuche in Europa* (Master-Studiengang EuroS 2009)).

Für Studienanfänger wurde mit erheblichem Aufwand ein individueller Einstieg ins Studium ermöglicht (Beratungsgespräche, Betreuung unterschiedlicher Niveaustufen in Kleingruppen in der Sprachpraxis, Intensivkurse nach dem 1. Semester, Tutorien zum wissenschaftlichen Arbeiten). Zur Vervollkommnung der sprachpraktischen Kompetenz wurden Tutorien resp. Tandems (von/für) ausländische Studenten sowie weitere komplexe Lehr-Lern-Arrangements angeboten. Das Institut hält diese individuelle Betreuung für ein wichtiges Qualitätsmerkmal der eigenen Arbeit.

Überlegungen hinsichtlich besonderer Zielgruppen (Muttersprachler) sollten zu einer weiteren differenzierten Behandlung führen (bisher relativ niedrige Prüfungsanforderungen für Muttersprachler im 1. Stj.). Wirkungsvolle Änderungen werden allerdings die Korrektur der Studien- und Prüfungsordnung nach sich ziehen.

Examenskandidaten erhielten Unterstützung bei der Vorbereitung auf das Examen, individuell bzw. in betreuten Kleingruppen. Sie hatten die Möglichkeit, eigene Themenvorschläge für Seminar- und Abschlussarbeiten einzubringen. Dabei war stets die direkte und umgehende Kontaktaufnahme mit den Lehrkräften gegeben. Probleme zeigten sich in den BA-Lehramts-Studiengängen hinsichtlich der für das dritte Semester angesetzten SPÜ. Dies erscheint zum einen zu früh für den Ausbildungsgang, zum anderen gibt es sowohl im Institut als auch an den Praktikumsschulen Kapazitätsprobleme. Im Bereich AQua hatten die Studenten die Möglichkeit mehr frei wählbare Veranstaltungen zu besuchen, um wissenschaftliches und studienpraktisches Knowhow flexibler kombinieren zu können. Dieser Bereich wird fakultäts-weit kontinuierlich ausgebaut und dürfte inzwischen ein deutlich erkennbares Qualitätsmerkmal des Bachelor-Studiengangs sein. Am Institut für Slavistik wurden über das reguläre Angebot hinaus in hoher Regelmäßigkeit Zusatzveranstaltungen wie Ringvorlesungen (u.a. *Wertekommunikation* 2007, *Europäische Diskurse* 2008), Gastaufenthalte von Wissenschaftlern, praxisbezogene Veranstaltungen mit slavistischem Hintergrund wie etwa ein polnisches Theaterfestival und wissenschaftsöffentlichen Veranstaltungen wie das regelmäßig im November im Rahmen der tschechisch-deutschen Kulturtage stattfindende *Bohemicum Dresdense* oder der alle zwei Jahre in Dresden durchgeführte internationale Workshop *Interkulturelle Kommunikation und Interkulturelles Lernen* dazu genutzt, insbesondere den AQua-Bereich für Studierende slavistischer Fächer attraktiv zu gestalten. Dieses Angebot stößt auf erfreulich große Resonanz. Wichtig ist auch die Zusammenarbeit mit Dresdner Osteuropa-Institutionen (DOI, DRKI, *Brücke-Most* und bis zu seiner Schließung *Tschechisches Zentrum*), die sich im Rahmen des AQua-Angebots den

Studierenden an der TU vorstellen (bisher 4 Ringvorlesungen). Im Sommersemester findet in der Regel ein kleiner Workshop mit dem Titel *Slavistik und Karriere* statt.

Traditionell sind slavistische Vorlesungen Bestandteil des Lehrangebots im *Studium generale* sowie der *Bürgeruniversität* und der *Seniorenakademie* (für letztere sind insbesondere die kultur- und literaturhistorischen Veranstaltungen erfahrungsgemäß von großem Interesse). Auch Ringvorlesungen und Gastvorträge sind der interessierten Öffentlichkeit zugänglich.

Die enge Verknüpfung von Forschung und Lehre ergibt sich an einem vergleichsweise kleinen Institut wie der Dresdner Slavistik zum einen aus der Sachlage selbst, zum anderen führt gerade die kulturwissenschaftliche Praxisorientierung einiger am Institut betriebener Schwerpunktlinien zu einem starken Einfluss der Forschungstätigkeit auf das Lehrangebot. So fließt beispielsweise das Arbeitsfeld „Interkulturelle Kommunikation“ sehr sichtbar in die Gestaltung des Lehrangebots ein; aber auch Editions- oder Übersetzungsprojekte finden unmittelbaren Niederschlag in entsprechenden Lehrveranstaltungen. Einer der dadurch hervorgerufenen Effekte – die direkte Beteiligung der Studierenden an wissenschaftlicher Praxis – trägt durch die Veröffentlichung herausragender studentischer Arbeiten wie Übersetzungen oder Rezensionen in slavistischen Fachzeitschriften o.ä. unmittelbar zur Motivation der Studierenden bei. Die teils sehr guten Erfahrungen auf diesem Gebiet veranlassen das Institut, weitere Schritte zur Verstärkung dieser Aktivitäten zu planen.

Serviceleistungen wurden u.a. für die *Staatlichen Kunstsammlungen Dresden* (Begutachtung polnischer Audioguides) erbracht; slavistische Expertise des Instituts wird in regelmäßigen Abständen von der Presse in Anspruch genommen.

VI) Evaluation der 2008/2009 an der Fakultät Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften abgehaltenen Lehre

1) Online-Befragung von Studierenden der Lehramts-Bachelor-Studiengänge durch das ZLSB, durchgeführt von Juni bis August 2009, Bericht des Geschäftsführenden Direktors des ZLSB, Prof. Melzer, vom April 2010.

Auszüge, die die Fakultät SLK betreffen:

Vorwort:

„Zum Befragungszeitpunkt im Sommer 2009 näherten sich die Studierenden des zweiten Jahrganges der Lehramtsbezogenen BA-Studiengänge dem Ende des ersten Studienjahres“ (p.2). „Die vorgestellten Befunde machen deutlich, dass die Studiengänge in ihrem zweiten Jahr die größten Anlaufschwierigkeiten überwunden haben. Dennoch gibt es in einigen Bereichen organisatorischen Nachbesserungsbedarf und personelle Engpässe, die einem reibungslosen, zügigen und erfolgreichen Studium entgegenstehen. Um eine gezielte Problemdiagnose zu ermöglichen, wurden die Studierenden um separate Bewertungen der studierten Fächer sowie des bildungswissenschaftlichen bzw. berufspädagogischen Teil ihres Studiums gebeten. In der Tat unterscheiden sich die Studienbedingungen nach Aussage der Befragten in den verschiedenen Fächern deutlich. Während die MINT-Fächer¹ besonders gut bewertet werden, berichten vor allem die Studierenden der Bildungswissenschaften und der stark frequentierten Fächer Deutsch, Englisch, Geschichte, Gemeinschaftskunde von Problemen, etwa mit überfüllten Lehrveranstaltungen und unzureichender technischer und räumlicher Ausstattung der Fachbereiche. Mehr als zwei Drittel der Befragten berichten zudem von Problemen mit Terminüberschneidungen“ (p.3). „Viele Studierende fühlen sich

¹ MINT-Fächer: Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften, Technik.

von dem für das Studium erforderlichen Arbeitspensum überfordert. Mehr als die Hälfte der Befragten gibt an, in der Vorlesungszeit zum Teil weit über 40 Stunden pro Woche für das Studium aufzuwenden. Etwa ein Drittel der Befragten ist zudem darauf angewiesen, zusätzlich zur Beanspruchung durch das Studium einer Erwerbstätigkeit nachzugehen, was die Arbeitsbelastung zusätzlich um einige Stunden erhöht. Zudem hält ein großer Teil der Befragten die Anzahl an Prüfungsleistungen für zu hoch“ (p.4). „Überschneidungen von Lehrveranstaltungen und Arbeitsüberlastung führen bei vielen Studierenden zu einer Verzögerung des Studiums. [...] Die Schulpraktika, deren Anteil am Studium im Vergleich zu den Staatsexamens-Studiengängen ausgeweitet wurde, kommen bei den BA-Studierenden gut an, doch [...] an der Vorbereitung, Begleitung und Nachbereitung der Praktika durch die Hochschule üben allerdings viele Befragte Kritik, was sicher vor allem an der äußerst knappen Personalausstattung der verantwortlichen Fakultäten“ liege (p.4). „Bereits in früheren Befragungen wurde die Unzufriedenheit der Grundschulinteressierten mit der schulartenspezifischen Ausbildung im BA ABS und der Perspektive des Hochschulwechsels nach dem BA-Studium deutlich“ (p.5).

Einleitung und methodisches Vorgehen:

„Die Befragung umfasst die Evaluation der folgenden Aspekte:

- Bereitstellung von Informationen zum Studium sowie Beratung und Betreuung
- Organisation des Studienablaufes
- Inhaltlicher Aufbau der Studiengänge, Schwerpunkte und Qualität der Lehre
- Infrastruktur und Ausstattung
- Praktika (Grundpraktikum, Blockpraktikum A und Schulpraktische Übungen)
- Anforderungen und Arbeitsaufwand
- Studienfinanzierung“ (p.8)

Da „fächerspezifische Analysen nur aussagekräftig sind, wenn eine ausreichend hohe Fallzahl vorliegt und zudem detaillierte Auswertungen auf Fächerebene den Rahmen dieses Berichtes sprengen würden, werden die Fächer für die folgenden Auswertungen in fünf Gruppen zusammengefasst“: Die Gruppierung der Fächer orientiert sich an den Gruppen, die im Akkreditierungsverfahren der neuen Studiengänge unter der Bezeichnung Fachcluster verwendet werden (p.10). Die Fächer der Fakultät SLK werden dabei zusammengefasst im Fachcluster Sprachen (p.10). Dabei wird eingeräumt, dass die „Ergebnisse für die fünf Fachcluster [...] unter Umständen sehr heterogene Einzelergebnisse der zugehörigen Fächer“ enthalten (p.11).

Evaluation der Studienbedingungen

Allgemeine Zufriedenheit.

„Nicht alle Studierenden hätten sich erneut für das gewählte Lehramtsbezogene Studium an der TU Dresden entschieden. Fast ein Viertel der Befragten hätte nicht erneut die TU Dresden gewählt. 16 Prozent der Studierenden würden ihre Entscheidung für das Lehramtsstudium revidieren. 28 Prozent der Befragten würden andere Fächer wählen, als sie zum Befragungszeitpunkt studieren“ (p.13).

Im Einzelnen gilt:

Informations- und Beratungsangebote

„Nahezu alle Studierenden nutzten die Webseiten der Fakultät Erziehungswissenschaft und der studierten Fächer sowie die Vorlesungsverzeichnisse [...]. Nur Minderheiten nehmen dagegen die Angebote von Fachschaften, Studienfachberatern und Zentraler Studienberatung in Anspruch“ (p.15). „Fast einhellig positiv werden die Vorlesungsverzeichnisse bewertet. Die

verschiedenen Webseiten unterscheiden sich im Urteil der Studierenden. Die Webseiten der Fächer und Fachrichtungen wurden überwiegend als hilfreich eingestuft. Besonders gut bewerteten die Nutzer die Angebote der Fächer Gemeinschaftskunde (Mittelwert 1,5), Französisch (1,5), Chemie (1,5) und Katholische Religion (1,4). Vergleichsweise schlecht kamen die Studierenden dagegen mit dem Webangebot des Faches Physik (2,5) zurecht. Die für alle Lehramtsbezogenen Studierenden relevanten Webseiten der Fakultät Erziehungswissenschaft (2,1) und des ZLSB (2,0) wurden vergleichsweise kritisch betrachtet. Insgesamt bewerten die Nutzer die Informations- und Beratungsangebote der TU aber überwiegend positiv“ (p.16). In Abbildung 1 (Zufriedenheit mit Informationen zu verschiedenen Bereichen des Studiums, p.17) gaben die Studierenden der Situation im Fachcluster Sprachen, d.h. der Fakultät SLK, die folgenden Noten (Mittelwerte): Informationen zum Studienablauf 2,4; Informationen zu Studienanforderungen und Modulen: 2,5; und Informationen zu Prüfungsanforderungen und –modalitäten: 2,6 (p.17). „Obwohl die Bewertung der Informationslage in BA ABS und BA BBS durch die Studierenden durchwachsen ausfällt, sind die Befragungsergebnisse eine Bestätigung der seit Einführung des Studienganges unternommenen Anstrengungen zur Verbesserung der Informationslage. Vergleicht man die Befragten, die ihr Studium im Wintersemester 2008/2009 aufgenommen haben, mit den Befragten, die bereits seit dem Einführungsjahr 2007/2008 immatrikuliert sind, so zeigt sich ein deutlicher Unterschied in der Bewertung der Verfügbarkeit von Informationen zum Studium. Die Studierenden der zweiten Kohorte schätzen die Informationslage deutlich besser ein als die Studierenden der ersten Kohorte“ (p.19). Was die Zufriedenheit mit der Unterstützung und Betreuung im Studium betrifft, so gaben die Studierenden der Situation im Fachcluster Sprachen, d.h. der Fakultät SLK, die folgenden Noten (Mittelwerte): Betreuung in der Studienanfangsphase: 2,5; Unterstützung bei der Studienorganisation: 2,9; Unterstützung bei der Prüfungsvorbereitung: 2,5; und Unterstützung bei der Berufsfeldorientierung: 3,1 (p.21). „Vor allem was die Unterstützung bei der Studienorganisation und der beruflichen Orientierung angeht, äußern sich nur wenige Studierende zufrieden. Im Bereich der Bildungswissenschaften im BA ABS sowie im Fachcluster Sprachen scheinen die größten Defizite zu bestehen. [...] Die Betreuung in der Studienanfangsphase, die nach negativen Befragungsergebnissen im ersten Jahr der neuen Studiengänge durch zusätzliche Einführungsveranstaltungen und Tutorien intensiviert wurde, wird von den Studierenden vergleichsweise gut bewertet“ (pp.21/2).

Inhaltlicher Aufbau der Studiengänge

„Die modularisierten Lehramtsbezogenen BA-Studiengänge zeichnen sich durch einen verbindlichen inhaltlichen Aufbau des Studiums aus. Die Modulstruktur gibt vor, welche Lehrveranstaltungen in welcher Reihenfolge belegt werden sollen. In diesem Zusammenhang fällt in der öffentlichen Debatte um die Einführung von BA- und MA-Studiengängen häufig der Begriff der Verschulung des Studiums, der sich auf die fehlenden Freiräume der Studierenden bei ihrer Studiengestaltung bezieht“ (p.22). Im einzelnen geben die Studierenden bei der Beurteilung des inhaltlichen Aufbaus der Studiengänge dem Fachcluster Sprachen, d.h. der Fakultät SLK, die folgenden Noten (Mittelwerte): Gliederung des Studienaufbaus (Abfolge der Module etc.): 2,1; Angebot an Grundlagenveranstaltungen: 2,1; Angebot an thematisch spezialisierten Veranstaltungen: 2,3; Auswahl an alternativen Lehrveranstaltungen innerhalb des Moduls: 2,7; Möglichkeit, Modulleistungen zu einem späteren Zeitpunkt nachzuholen: 2,7; und Möglichkeit eigener Schwerpunktsetzungen im Studium: 2,9 (p.24). „Die Modulabfolge der Studienordnungen wird offenbar von den meisten Studierenden als schlüssig angesehen. [...] Das Angebot an Grundlagenveranstaltungen wird überwiegend positiv bewertet. [...] Im Vergleich dazu fällt das Urteil zum Angebot thematisch spezialisierter Lehrveranstaltungen im BA-Studium eher negativ aus. Nur für die Fächer der Fachcluster Sprachen und Philosophie, Religion und Künste fallen die Urteile überwiegend gut aus. [...]

Die Urteile zu den inhaltlichen und studienorganisatorischen Gestaltungsmöglichkeiten im BA-Studium fallen überwiegend negativ aus. Sowohl was die Auswahlmöglichkeiten alternativer Lehrveranstaltungen angeht, als auch was die individuelle Schwerpunktsetzung im Studium betrifft, urteilt die deutliche Mehrheit der Befragten mit ‚schlecht‘ oder ‚eher schlecht‘“ (pp.25/6). [...] „Die Möglichkeiten, verpasste Modulleistungen zu einem späteren Zeitpunkt im Studium nachzuholen, werden von vielen Befragten als schlecht beurteilt“ (p.26).

Organisation des Lehrbetriebs

„Im Jahr der Einführung der beiden Lehramtsbezogenen BA-Studiengänge brachte die Befragung der Studierenden deutliche Defizite bei der Organisation der Studiengänge zum Vorschein. Überschneidungen von Lehrveranstaltungen, Überfüllung von Veranstaltungsräumen, Komplikationen bei der Einschreibung und Prüfungsanmeldung und andere organisatorische Probleme im Studienbetrieb waren häufig genannte Probleme der Studierenden im ersten Studienjahr der ersten Kohorte. Seither wurden einige Anstrengungen unternommen, um die Anlaufschwierigkeiten der neuen Studiengänge zu beheben. Zudem haben alle Beteiligten an den Studiengängen an Erfahrung mit den neuen Strukturen gewonnen. Die Ergebnisse der vorliegenden Studierendenbefragung aus dem Sommersemester 2009 machen jedoch deutlich, dass insbesondere bei der Überschneidung von Lehrveranstaltungen weitere Verbesserungen erforderlich sind“ (pp.26/7). Bei der Beurteilung der Organisation des Lehrbetriebs gaben die Studierenden dem Fachcluster Sprachen, d.h. der Fakultät SLK, die folgenden Noten (Mittelwerte): Einschreibemodalitäten: 2,5; angemessene Teilnehmerzahlen in Lehrveranstaltungen, bezogen auf das Lernklima: 2,9; Zugang zu bevorzugten Lehrveranstaltungen: 2,0; Überschneidung von Lehrveranstaltungen innerhalb eines Bereiches: 2,4; Überschneidung mit Lehrveranstaltungen anderer Fächer: 3,1; Genügend Zeit für Raumwechsel: 2,4; und Prüfungsorganisation: 2,4. „Die Einschreibung für Lehrveranstaltungen stellt offenbar nur vereinzelt ein Problem dar. Die große Mehrheit der Befragten beurteilt die Einschreibemodalitäten positiv. Nur in der bildungswissenschaftlichen Ausbildung im BA ABS sind 61 Prozent der Studierenden unzufrieden mit den Einschreibemodalitäten („schlecht“ oder „eher schlecht“). [...] Beides – Überfüllung und zu geringes Platzangebot – deutet darauf hin, dass zu wenig Lehrkapazität für die immatrikulierten Studierenden zur Verfügung steht. Die Bewertungen der Situation in den verschiedenen Fächern des Lehramtsbezogenen BA-Studiums unterscheiden sich deutlich.“ Dabei scheint „Überfüllung und Mangel an Seminarplätzen in den Bildungswissenschaften und den Fächern des Fachclusters Sprachen (v. a. Deutsch und Englisch) sowie des Fachclusters Philosophie, Religion und Künste (v. a. Geschichte und Gemeinschaftskunde) ein gravierendes Problem zu sein. Die Schwierigkeit scheint für die meisten Studierenden weniger darin zu bestehen, dass sie keinen Zugang zu den gewünschten Lehrveranstaltungen erhalten, sondern darin, dass die hohe Teilnehmerzahl der Lehrveranstaltungen sich negativ auf das Lernklima auswirkt. [...] Für viele Befragte wird die Studierbarkeit von BA ABS und BA BBS durch Überschneidungen von Lehrveranstaltungen beeinträchtigt. Dabei sind Überschneidungen von Lehrveranstaltungen desselben Faches in der Regel kein Problem. Die meisten Fachbereiche konstruieren offensichtlich weitgehend überschneidungsfreie Veranstaltungsangebote. In den Fachclustern Sprachen sowie Philosophie, Religion und Künste stellt die Überschneidung von Lehrveranstaltungen desselben Faches noch am ehesten ein Problem dar. Dies ist vermutlich darauf zurückzuführen, dass die Studierenden in diesen Fachclustern nach eigener Auskunft innerhalb der Module die größten Wahlmöglichkeiten zwischen verschiedenen Lehrveranstaltungen haben“ (pp.29/30). Deshalb werde an Zeitfensterregelungen gearbeitet, „die zumindest Überschneidungen der erziehungswissenschaftlichen Lehrveranstaltungen mit den Veranstaltungen der am häufigsten studierten Fächer vermeiden sollen. [...] Vor allem in den Bildungswissenschaften des BA ABS belastet viele Befragte die Zeitknappheit beim Raumwechsel. [...] Auch die Organisation der Prüfungen scheint insgesamt keine großen Schwierigkeiten zu bereiten. Das

weitaus größere Problem besteht in den Prüfungsterminen,“ [d.h. in] „einer Ballung von Prüfungen am Ende der Vorlesungszeit mit einer hohen Dichte von Klausuren innerhalb weniger Wochen oder Tage, was eine enorme Belastung für die Studierenden darstellt. Viele Studierende wünschen sich daher eine geringere Anzahl von Prüfungsleistungen, zumindest aber eine günstigere terminliche Verteilung der Prüfungen“ (pp.30/1).

Qualität der Lehre

Bewertet wurden 5 Punkte: erstens das „Engagement der Dozenten (Vorbereitung der Lehrveranstaltungen, Motivierung der Studierenden für den Lernstoff), zweitens die Orientierung der Lehre an den Bedürfnissen der Studierenden (Berücksichtigen von Anregungen und Kritik, Hinweise auf prüfungsrelevante Inhalte), drittens die Einhaltung grundlegender didaktischer Prinzipien (Definition der Lernziele, Vergewisserung über den Lernerfolg) und viertens die Verknüpfung des Stoffes mit anderen für die Studierenden relevanten Bereichen (Zusammenhang mit anderen Fächern, Zusammenhang mit schulischer Praxis). Da im Rahmen der Befragung keine Bewertungen der Lehre einzelner Dozenten eingeholt werden konnten und sollten – dazu gibt es an der TU Dresden das Instrument der lehrveranstaltungsspezifischen Evaluationsbefragungen –, wurden pauschale Bewertungen der Lehre eines Faches erbeten“ (pp.31/2). Dabei wurden den Fächern des Fachclusters Sprachen, d.h. der Fakultät SLK, von den Studierenden die folgenden Noten gegeben (Mittelwerte): Vorbereitung der Dozenten auf ihre Lehrveranstaltungen: 1,7; Begeisterungs- und Motivationsfähigkeit der Dozenten für den Stoff: 2,3; Berücksichtigung studentischer Anregungen und Kritik durch die Dozenten: 2,5; und Hinweise auf das, was für Leistungsnachweise und Prüfungen wichtig ist: 2,2 (p.33); klare Definition der Lernziele der Lehrveranstaltungen: 2,0; Rückfragen der Dozenten, ob der behandelte Stoff verstanden wurde: 2,5; Aufzeigen von Zusammenhängen mit anderen Fächern: 2,9; und Aufzeigen von Zusammenhängen mit der schulischen Praxis: 3,0 (p.34). Was die Betreuung durch den Dozenten betrifft, so wurden dem Fachcluster Sprachen, d.h. der Fakultät SLK, die folgenden Noten gegeben (Mittelwerte): Erreichbarkeit per e-mail: 2,1; regelmäßige Sprechstunden: 2,1; informelle Beratung und Betreuung: 1,9; Hilfestellung bei der Vorbereitung und Anfertigung von Referaten: 2,3; und Rückmeldungen zu Seminar- und Prüfungsleistungen: 2,6 (p.36). „Auch die Qualität der Betreuung wird überwiegend positiv beurteilt. Das gilt vor allem für die Hilfestellung bei der Vorbereitung von Referaten oder der Anfertigung von Hausarbeiten. Mit den Rückmeldungen zu Seminar- und Prüfungsleistungen sind die Befragten weniger zufrieden“ (p.37).

Ausstattung und Infrastruktur

„Zu guten Studienbedingungen gehört nicht nur eine gute personelle Versorgung der Studiengänge für Lehre und Betreuung, sondern auch eine angemessene bauliche und technische Ausstattung der für das Studium vorgesehenen Räumlichkeiten. Die Studierenden wurden daher zu den folgenden Aspekten der Ausstattung und Infrastruktur in BA ABS und BA BBS befragt:

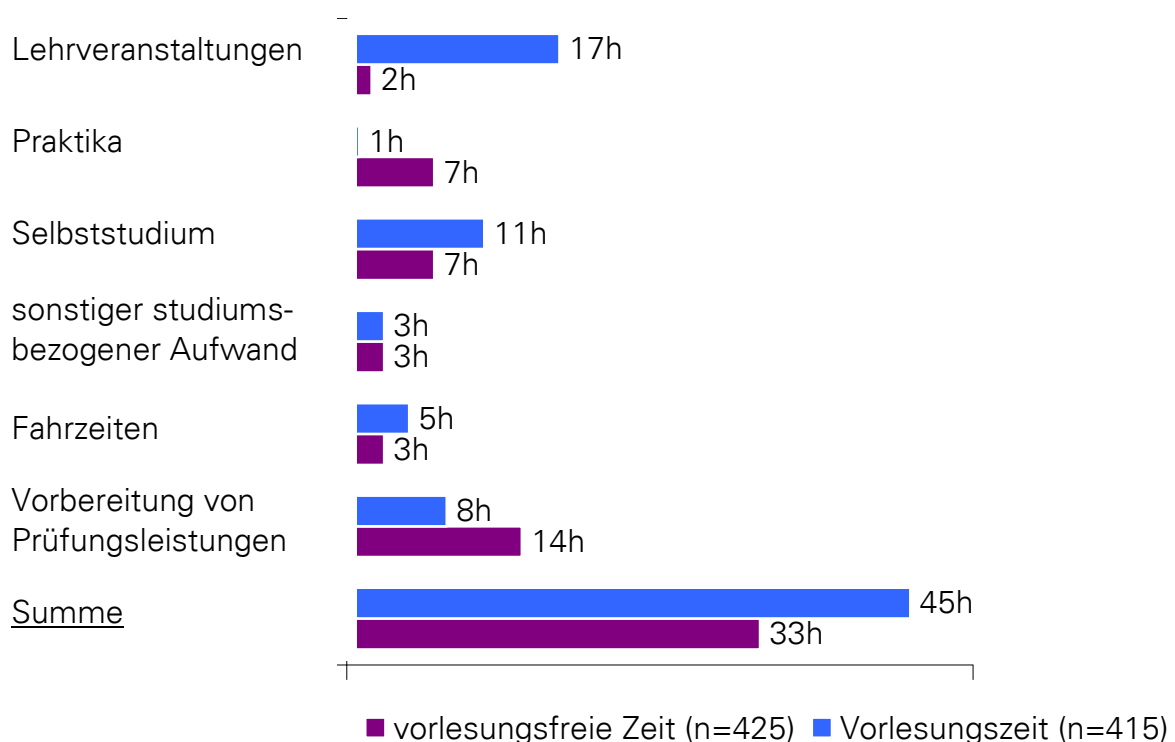
- Größe der zur Verfügung stehenden Hörsäle und Seminarräume
- Ausstattung der Hörsäle und Seminarräume mit Präsentationstechnik (Beamer, Laptop, Projektor, Audiotechnik etc.)
- Angebot an Arbeitsräumen für Selbststudium und Gruppenarbeit
- Angebot an Kopiermöglichkeiten.

Das Urteil der Studierenden zu den materiellen Lern- und Arbeitsbedingungen in den Lehramtsbezogenen BA-Studiengängen fällt überwiegend positiv aus“ (p.37). Doch im Gegensatz dazu wurden „die Veranstaltungsräume der Fachcluster Sprachen sowie Philosophie, Religion und Künste [...] von rund der Hälfte der Befragten als ‚schlecht‘ oder ‚eher schlecht‘ eingestuft. Besonders in den häufig gewählten Fächern Deutsch, Geschichte,

Englisch, Ethik/ Philosophie und Gemeinschaftskunde scheinen überfüllte Veranstaltungsräume ein Problem zu sein“ (p.40). „Das Angebot von Arbeitsplätzen für Selbststudium und Gruppenarbeit wird dagegen kritischer bewertet, wobei sich die Studierenden von BA ABS und BA BBS nicht nennenswert voneinander unterscheiden. Etwas mehr als die Hälfte der Befragten antwortet mit ‚schlecht‘ oder ‚eher schlecht‘“ (p.41).

Anforderungen und Arbeitsaufwand

„Die Klage von Studierenden, mit der Menge an Lehrveranstaltungen und Prüfungsleistungen überfordert zu sein, kennt man aus der aktuellen öffentlichen Diskussion um die Schwächen der Bologna-Reform. Auch die bisherigen Befragungen der Studierenden in den Lehramts-bezogenen BA-Studiengängen der TU Dresden deuteten darauf hin, dass viele Studierende den Arbeitsaufwand als zu hoch empfinden. Um ein genaueres Bild davon zu gewinnen, wie viel Zeit die Studierenden für ihr Studium aufbringen, wurden die Befragten gebeten, den durchschnittlichen wöchentlichen Zeitaufwand für verschiedene Tätigkeiten zu schätzen“ (p.41). „Während der Vorlesungszeit verbringen die Studierenden nach eigener Auskunft durchschnittlich 17 Zeitstunden in Lehrveranstaltungen. Das entspricht in etwa elf Lehrveranstaltungen mit je 2 SWS pro Woche. Für das Selbststudium veranschlagen die Befragten durchschnittlich elf Stunden pro Woche, für die Vorbereitung von Prüfungsleistungen weitere acht Stunden. Damit halten sich Präsenzzeiten und Selbststudium inklusive Prüfungsvorbereitung während der Vorlesungszeit in etwa die Waage“ (p.42). Der Studie des ZLSB zufolge ergibt sich aus den im Sommer 2009, also im Berichtsjahr, durchgeführten Online-Befragungen folgendes Bild der wöchentlichen Zeiteinteilung (p.43):



„Während die Studierenden der ersten Kohorte in ihrem zweiten Studienjahr durchschnittlich 46 Stunden für das Studium aufwenden, sind es bei den Studierenden der zweiten Kohorten im ersten Studienjahr 49 Stunden. Dieser Unterschied ist nicht etwa auf den besonderen Eifer der Studienanfänger beim Selbststudium zurückzuführen, sondern auf mehr Präsenzzeit. Studierende der zweiten Kohorte berichten im Durchschnitt von 19 Stunden Zeitaufwand für Lehrveranstaltungen gegenüber 16 Stunden in der ersten Kohorte“ (pp.44/5).

„Errechnet man aus diesem sogenannten ‚Workload‘ eines Semesters die durchschnittliche wöchentliche Arbeitsbelastung, so ergeben sich 35 Stunden pro Woche.

Der von den Studierenden angegebene Zeitaufwand beträgt – wenn man einen Durchschnittswert aus Vorlesungszeit und vorlesungsfreier Zeit berechnet² – 40 Stunden. Berücksichtigt man, dass darin mit Fahrzeiten und sonstigem studiumsbezogenen Aufwand auch Tätigkeiten enthalten sind, die nicht in den Workload einfließen, so ergibt sich eine gute Deckung von veranschlagtem Workload und tatsächlichem Zeitaufwand“ (p.45).

„Obwohl das Arbeitspensum im Studium im Durchschnitt aller Befragten in etwa mit dem in den Studienordnungen festgelegten Workload übereinstimmt, überlastet es viele Studierende. Besonders in der Vorlesungszeit fühlen sich viele Befragte mit den an sie gestellten Anforderungen quantitativ überfordert“ (p.45).

„Überraschenderweise gibt es auch eine nennenswerte Anzahl Studierender, die das Arbeitspensum als zu niedrig einstufen (12% in der Vorlesungszeit, 8% in der vorlesungsfreien Zeit). [...] Dabei zeige sich „außerdem, dass der Anteil derjenigen, die das Arbeitspensum für zu hoch erachten, im BA BBS jeweils deutlich höher ist. [...] Die Befragten, die das Arbeitspensum in der Vorlesungszeit als zu hoch empfinden, wenden im Schnitt 53 Stunden für das Studium auf, diejenigen, die das Arbeitspensum für angemessen halten, dagegen nur 42 Stunden. Auch die wenigen Befragten, die das Arbeitspensum für zu niedrig halten, widmen sich nach eigenen Angaben durchschnittlich 42 Stunden pro Woche dem Studium!“ (p.46) [...] „In der Berechnung des wöchentlichen Arbeitspensums ist die Erwerbstätigkeit noch nicht berücksichtigt, der immerhin ein Drittel der Studierenden nachgehen. Überraschenderweise schlägt sich die Erwerbstätigkeit der Studierenden nicht in einem geringen Arbeitsaufwand für das Studium nieder. Weder für die Vorlesungszeit noch für die vorlesungsfreie Zeit lassen sich signifikante Unterschiede zwischen dem Arbeitspensum der erwerbstätigen und dem der nicht erwerbstätigen Studierenden feststellen. Obwohl die gesamte wöchentliche Arbeitsbelastung der erwerbstätigen Studierenden besonders hoch ist, schätzen diese Studierenden den Aufwand für das Studium nicht häufiger als zu hoch ein als die restlichen Studierenden“ (p.47).

Was die Prüfungsleistungen betrifft, so beklagen die Studierenden zwei Dinge: 1) deren zu große Anzahl und 2) deren Ballung am Ende des Semesters, was einen sehr großen Leistungsdruck bedeute. „Die Studierenden hatten nach eigener Auskunft im Sommersemester 2009 durchschnittlich zehn Leistungsnachweise zu erbringen. Studierende des BA ABS und des BA BBS unterscheiden sich dabei kaum voneinander. Über die Hälfte der Befragten gibt an, zwischen sechs und zehn Leistungsnachweise erbringen zu müssen, ein weiteres Viertel muss zwischen elf und 15 Leistungsnachweisen bewältigen. Nur wenige Befragte haben weniger als sechs oder mehr als 15 Leistungsnachweise zu absolvieren. [...] Obwohl die Studierenden der beiden Lehramtsbezogenen BA-Studiengänge im Durchschnitt die gleiche Anzahl an Leistungsnachweisen erbringen müssen, ist der Anteil derjenigen, die diese Anzahl als angemessen empfinden, bei den Studierenden des BA BBS deutlich geringer. 70 Prozent der BBS-Studierenden empfindet die Anzahl der Leistungsnachweise als zu hoch. Im BA ABS ist der Anteil an Studierenden, die sich mit Prüfungen überlastet fühlen wesentlich kleiner. Aber auch in diesem Studiengang bewertet die Hälfte der Studierenden die Prüfungslast als zu hoch“ (p.48). „Neben einer Reduzierung der Anzahl der Prüfungsleistungen könnte die Belastung der Studierenden auch durch eine terminliche Entzerrung der Prüfungen verringert werden“ (p.48).

Kompetenzerwerb im Studium

„Es zeigt sich, dass die Studierenden den Eindruck haben, dass ihnen im Studium vor allem jene Kompetenzen vermittelt werden, die sie im Hinblick auf ihre spätere Berufstätigkeit für wenig wichtig halten“ (p.51). [...] „Aus Sicht der Studierenden steht im Studium der Erwerb von Wissen im Vordergrund. Das Erlernen praktischer Fähigkeiten spielt eine untergeordnete Rolle“ (p.52). Andererseits „sieht die zweistufige Konzeption der

² Dabei wird die unterschiedlich lange Dauer von Vorlesungszeit und vorlesungsfreier Zeit berücksichtigt. Die vier vorlesungsfreien Wochen um Ostern, Pfingsten und den Jahreswechsel werden nicht als Arbeitswochen behandelt.

Lehrerausbildung aus Hochschulstudium und Vorbereitungsdienst für die erste, universitäre Phase einen fachwissenschaftlichen Schwerpunkt vor. Erst in der zweiten Phase (Referendariat) steht der Erwerb berufspraktischer Kompetenzen im Mittelpunkt.“ [Andererseits ergäben Befragungen des Öfteren,] „dass sich die Studierenden bereits während des Hochschulstudiums einen klaren Berufsbezug wünschen“ (p.57). Daher seien „Anstrengungen angebracht, um die Studierenden von der Wichtigkeit einer fachwissenschaftlichen Ausbildung im universitären Teil der Lehrerausbildung zu überzeugen und zu vermitteln, dass das Gelernte wichtige Voraussetzung für eine erfolgreiche Berufstätigkeit ist. Der Eindruck der Studierenden, das ‚Falsche‘ zu lernen, trägt sicherlich nicht zu Studienmotivation, Studienerfolg und geringen Abbruchquoten bei“ (p.58).

Praktika

„In den folgenden elf Fächern sind die Schulpraktischen Übungen dagegen laut Studienordnung bereits im vierten Semester zu absolvieren: Deutsch, Englisch, Evangelische Religion, Gemeinschaftskunde, Wirtschafts- und Sozialkunde, Geographie, Griechisch, Informatik, Latein, Polnisch, Russisch, Tschechisch“ (p.60). Aus den Befragungen ergebe sich jedoch, dass nur ein geringer Prozentsatz der Studierenden die SPÜ zum vorgesehenen Zeitpunkt tatsächlich bereits absolviert habe und daher viele im Umkehrschluss gegenüber der Studienordnung in Verzug sind. Im Fach Deutsch hatten 15 von 137 Befragten der ersten Kohorte geantwortet, sie hätten die Schulpraktischen Übungen (SPÜ) bereits absolviert, während 122 dies verneinten; im Fach Englisch hatte knapp die Hälfte (21 von 43) der Befragten geantwortet, sie hätten die SPÜ bereits absolviert (pp.60/1). „Im Fach Deutsch antworten sogar nur zehn Prozent, sie hätten bereits die SPÜ absolviert. Ein möglicher Grund für Verzögerungen bei den SPÜ sind Fächerkombinationen, bei denen die SPÜ beider Fächer für dasselbe Semester vorgesehen sind. Knapp ein Drittel der Studierenden der ersten Kohorte studiert zwei Fächer mit SPÜ im vierten Semester. Das parallele Absolvieren von SPÜ in zwei Fächern ist aber unter Umständen terminlich nur schwer umsetzbar“ (p.61). „Für die Akquise des Praktikumsplatzes nutzten fast zwei Drittel der Befragten (63%) bestehende persönliche Kontakte. Nur einer der befragten Studierenden nahm die Unterstützung des Praktikumsbüros der Fakultät Erziehungswissenschaften bei der Vermittlung eines Praktikumsplatzes in Anspruch. Die restlichen Befragten gelangten durch eigene Anfragen ohne bestehende persönliche Kontakte zu einem Praktikumsplatz. Bei den persönlichen Kontakten handelt es sich in den meisten Fällen um Kontakte zur früheren Schule der Studierenden“ (p.63).

„Die Schulpraktischen Übungen liegen in der Verantwortung der Fachdidaktik der verschiedenen Fächer. [...] Im Regelfall sollen die Studierenden von Lehrenden der TU Dresden betreut werden. [...] Unter den Studierenden, die bislang die SPÜ bereits absolviert haben, halten sich jedoch die Betreuung durch Lehrende der jeweiligen Fachdidaktik und die Betreuung durch schulische Mentoren in etwa die Waage. Grundsätzliche Unterschiede in der Betreuungsqualität lassen sich aber in Abhängigkeit von der Besetzung der Mentorenrolle aufgrund der Bewertungen der Studierenden nicht feststellen. Im Rahmen der SPÜ sollen die Studierenden in der Regel zwei Unterrichtsversuche durchführen [...]“ (pp.75/6).

„Die Bewertungen der SPÜ durch die Studierenden fallen größtenteils positiv aus. Die meisten Befragten bestätigen, dass ihr Betreuer ausreichend Zeit für ihre Betreuung aufwendete. Das gilt sowohl für die schulischen Mentoren als auch für die Lehrenden der TU, die in der Regel durchgängig bei Hospitationen und Unterrichtsversuchen anwesend waren. Auch die Qualität der Beratung durch die Mentoren wird überwiegend gut bewertet. Die meisten Mentoren gaben den Studierenden gute Hilfestellungen bei der Vorbereitung der Unterrichtsversuche und standen den Studierenden anschließend für konstruktive Auswertungsgespräche zur Verfügung. [...] Trotz der insgesamt guten Beurteilung der SPÜ lassen sich einige Aspekte festhalten, bei denen in den Augen einer nennenswerten Zahl von Befragten Defizite bestehen. Fast die Hälfte der Studierenden gibt an, vor ihrem

Unterrichtsversuch nicht ausreichend Zeit gehabt zu haben, die Klasse in Hospitationen kennenzulernen“ (pp.77-78). [...] „Die meisten Befragten sind der Ansicht, dass sie in den SPÜ ihre Erfahrungen aus dem Blockpraktikum A sinnvoll nutzen können. [...] Weniger gut wird die Vorbereitung des Blockpraktikums A durch die fachdidaktischen Lehrveranstaltungen beurteilt“ (p.78).

Studienverzögerung

„In Zusammenhang mit Kritik an der mangelnden Studierbarkeit der BA-Studiengänge wird von Studierenden häufig die Befürchtung genannt, das Studium nicht in der Regelstudienzeit absolvieren zu können. In der Tat können Überschneidungen von Pflichtveranstaltungen zu Verzögerungen im Studienverlauf führen. Daneben können aber auch Prüfungswiederholungen und ein ‚Teilzeitstudium‘ wegen Erwerbstätigkeit oder Kinderbetreuung zu einer Verlängerung des Studiums führen. [...] In der Befragung wurden die Studierenden gebeten, aufgrund ihres aktuellen Studienfortschritts einzuschätzen, ob sie das Studium in der Regelstudienzeit absolvieren werden oder nicht. 43 Prozent der Befragten geben an, das Studium voraussichtlich in der Regelstudienzeit abzuschließen. Weitere 27 Prozent antworten, für das Studium weniger als die Regelstudienzeit zu benötigen³. Die restlichen Befragten (30%) gehen von einer Überschreitung der Regelstudienzeit aus. Sie untergliedern sich in zwei Gruppen: für 12,5 Prozent ist eine Überschreitung der Regelstudienzeit aufgrund des aktuellen Studienfortschritts nicht mehr zu vermeiden. 17,5 Prozent der Befragten äußern die Erwartung, die Regelstudienzeit zu überschreiten, obwohl eine Einhaltung theoretisch noch möglich wäre. Der überwiegende Teil dieser Befragten geht von einer Verzögerung des Studienabschlusses von ein oder zwei Semestern aus. [...] Die Befragungsergebnisse kündigen für den BA BBS ein besonders hohes Ausmaß an Studienverzögerung an. [...] Insgesamt erwarten 34 Prozent der Studierenden im BA BBS eine Überschreitung der Regelstudienzeit, gegenüber 29 Prozent im BA ABS“ (pp.82/3). „Erwerbstätigkeit kann ein Grund für Studienverzögerungen sein, führt jedoch nicht zwangsläufig zur Verlängerung der Studienzeit. Es scheint vor allem Erwerbsarbeit ohne inhaltlichen Bezug zum Studium zu sein, die den Studienfortschritt verzögert“ (p.86).

Fazit

Offensichtlich ist eine „Verbesserung der Informations- und Betreuungssituation [...] vor allem in Bezug auf die Studienanfangsphase“ gelungen. Innerhalb der Studienorganisation wünschen sich viele Studierende gerade bei den Praktika „eine intensivere Betreuung. Auch bei der beruflichen Orientierung wünschen sich viele Studierende mehr Unterstützung von den Lehrenden“ (p.95). [...] „Die dafür nötigen personellen Kapazitäten sind allerdings derzeit nicht verfügbar“ (p.96).

Überschneidungen

Laut Aussagen einer BMBF-Studie⁴ sind bundesweit „30 Prozent der befragten BA-Studierenden häufig oder manchmal von Terminüberschneidungen betroffen [...]. In BA ABS und BA BBS scheint die Überschneidungsproblematik sehr viel verbreiteter zu sein [...] Dass das Problem der Terminüberschneidungen in BA ABS und BA BBS besonders groß ist, liegt an der besonderen Konstruktion der Lehramts-Studiengänge: Deren Studierende verteilen sich auf mehrere Fakultäten und in den Lehrveranstaltungen stellen sie neben den

³ „Diese Antwortoption wurde ursprünglich lediglich der Vollständigkeit halber angeboten. Dass über ein Viertel der Befragten diese Option wählt, überrascht, zumal der Befund im Widerspruch zu Klagen über Überbelastung und mangelnde Studierbarkeit steht. Es ist zu vermuten, dass einige Befragte angeben, mit dem Studium vor Ende der Regelstudienzeit fertig zu sein, da die letzten Prüfungen oder der Abgabetermin der BA-Arbeit vor Ende des sechsten Semesters liegen. Da die Studierenden auch in diesem Falle bis zum Ende des Semesters immatrikuliert sind und ggf. auf die Korrektur ihrer Leistungen warten müssen, benötigen auch diese Studierenden die gesamte Regelstudienzeit bis zum BA-Abschluss.“

⁴ Bargel, Tino / Multrus, F. et. al.: Bachelor-Studierende. Erfahrungen in Studium und Lehre. Eine Zwischenbilanz, Bonn / Berlin: Bundesministerium für Bildung und Forschung 2009.

Studierenden fachwissenschaftlicher Studiengänge in der Regel eine kleine Minderheit dar. Die Organisation eines vollkommen überschneidungsfreien Studiums ist schlichtweg unmöglich. Derzeit wird jedoch an der Einrichtung von Zeitfensterregelungen für obligatorische Lehrveranstaltungen in den Bildungswissenschaften und stark frequentierten Fächern gearbeitet“ (p.96). Aber „nur wenn die Reihenfolge der zu erbringenden Studienleistungen gelockert und so die Flexibilität der Studierenden bei ihrer Studiengestaltung erhöht wird, können unvermeidlich auftretende Überschneidungen von Lehrveranstaltungen kompensiert werden“ (p.96).

Überfüllung

Bundesweit gehöre die „Forderung nach Lehrveranstaltungen mit weniger Teilnehmern“ zu den wichtigsten Anliegen von BA-Studierenden. Bei den Lehramts-bezogenen BA-Studiengängen der TU Dresden sei die Situation besonders kritisch „in den Bildungswissenschaften und den Fachclustern Sprachen (v. a. Deutsch, Englisch) und Philosophie, Religion und Künste (v. a. Geschichte, Gemeinschaftskunde)“ (p.97). Auch bei der „Versorgung der Fachbereiche mit angemessenen Räumlichkeiten“ ist die Situation „in den Bildungswissenschaften und den stark frequentierten Fächern der Fachcluster Sprachen (v. a. Deutsch, Englisch) sowie Philosophie, Religion und Künste (v. a. Geschichte, Ethik/Philosophie, Gemeinschaftskunde) am problematischsten, während die Fächer der Fachcluster Mathematik und Naturwissenschaften, Informatik, Geographie besonders gut ausgestattet sind“ (p.98).

Inhaltlicher Aufbau der Studiengänge

Was den inhaltlichen Aufbau der Studiengänge angeht, liegen die Studierenden von BA ABS und BA BBS im Trend der deutschen BA-Studierenden. „Der Studiengangaufbau wird insgesamt von der Mehrheit der Studierenden gut bewertet. Verbreitet ist allerdings die Kritik an den zu geringen Möglichkeiten zur eigenen inhaltlichen Schwerpunktsetzung. [...] Die Studierenden der Fachcluster Sprachen sowie Philosophie, Religion und Künste sind mit den Möglichkeiten eigener Schwerpunktsetzungen noch am zufriedensten“ (p.98). In beiden Fachclustern wird auch die Auswahl an alternativen Lehrveranstaltungen innerhalb eines Moduls und das Angebot an thematisch spezialisierten Lehrveranstaltungen mit Abstand am besten bewertet (p.98).

Qualität der Lehre

„Die Dozenten in den Lehramtsbezogenen Studiengängen werden mehrheitlich gut beurteilt. [...] Defizite sehen die Befragten lediglich bei der Rückmeldung zu Seminar- und Prüfungsleistungen. [...] Die Gestaltung der Lehrveranstaltungen wird allenfalls mittelmäßig beurteilt. Besonders kritisch wurden folgende Aspekte bewertet: Mehr als die Hälfte der Studierenden bemängelt, dass sich die Dozenten nicht vergewissern, dass der behandelte Stoff verstanden wurde. Zu den diesbezüglich kritisierten Fächern gehören unter anderen Mathematik und sämtliche Naturwissenschaften. Vor allem in den Lehrveranstaltungen der studierten Fächer wird in den Augen vieler Befragter zu selten der Zusammenhang des Gelernten mit anderen Fächern oder mit der schulischen Praxis aufgezeigt. [...] Diese Bewertungen der Lehrveranstaltungsqualität ähneln stark den Urteilen der Befragten aus der BMBF-Studie“ (pp.98/9).

Anforderungen und Arbeitsaufwand

„Die Autoren der BMBF-Studie kommen zu dem Schluss, dass die zeitliche Beanspruchung allein nicht Ursache des häufig geäußerten Eindrucks von Stress und Überforderung BA-Studierender sein kann, da die Studierenden in der Vorlesungszeit durchschnittlich 35 Stunden pro Woche für das Studium aufwenden“ (p.99). Das bestätigte auch diese im Sommer 2009 an der TU Dresden durchgeführte Online-Befragung.

2) Evaluation der Lehre 2008/2009 an der Fakultät Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften

Zielsetzung der Evaluation der Lehre

Die Evaluation verfolgt im Wesentlichen zwei Ziele: Erstens soll jedem Mitarbeiter und Professor an der Fakultät in geeigneten Zeitabständen ein repräsentatives studentisches Meinungsbild über die eigene Lehrtätigkeit übermittelt werden. Darüber hinaus soll durch die rechtzeitige Auswertung der Ergebnisse im Anschluss an die Evaluationsphase in der letzten Woche der Vorlesungszeit eines jeden Semesters eine Diskussion der Evaluationsergebnisse in den Lehrveranstaltungen zusammen mit den studentischen Teilnehmern angeregt werden. Zweitens wird mit der Evaluation der Lehre die Absicht verfolgt, den aktuellen qualitativen Stand der Lehre, die Studienorganisation und das Studierverhalten institutsübergreifend bestimmen zu können. Der Vergleich der Ergebnisse mit denen der Vorjahre soll gewährleisten, dass sich abzeichnende Entwicklungen frühzeitig erkannt werden. Die Evaluation soll ein geeignetes Instrument sein, Defizite in Lehre und Studienorganisation aufzuspüren und angestrebte Entwicklungen zu unterstützen.

Auswahl der Lehrveranstaltungen

Die Evaluation wurde im Wintersemester an den Instituten Romanistik und Anglistik/Amerikanistik und im Sommersemester an den Instituten Germanistik, Slavistik und Klassische Philologie durchgeführt. Mindestens eine Lehrveranstaltung (LVA) pro Mitarbeiter wurde evaluiert. Im Fall von Professoren waren es jeweils zwei LVA – eine Vorlesung und ein Seminar. Darüber hinaus wurden die LVA so ausgewählt, dass insgesamt jeder Veranstaltungstyp angemessen vertreten war.

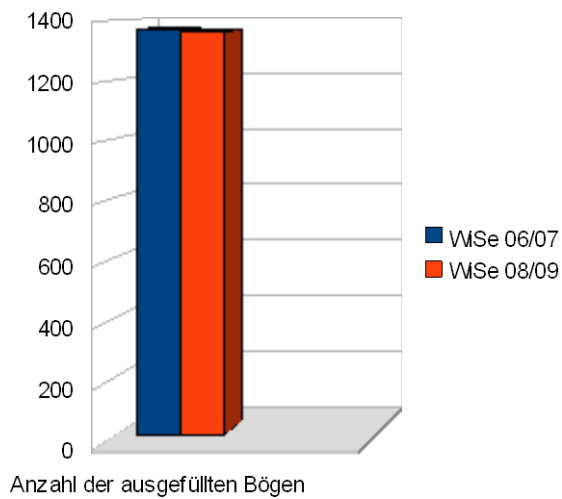
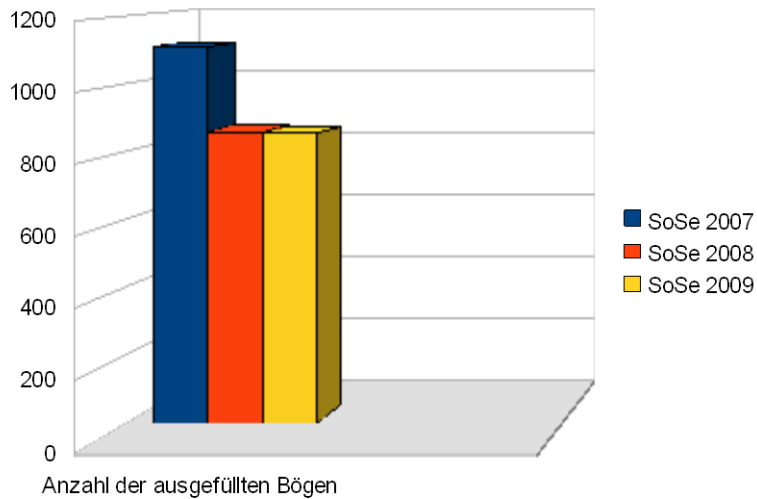
Die Auswahl an Veranstaltungen wurde des Weiteren durch eine Mindestteilnehmerzahl begrenzt. Teilnehmerzahlen bzw. Fallzahlen mit $N \leq 10$ sind sehr problematisch und können zu Interpretationszwecken nur bedingt bis gar nicht herangezogen werden. Im Normalfall sollte für eine repräsentative Interpretation der Daten eine Mindestfallzahl von $N=20$ Darstellung von Mittelwertunterschieden und einfachen Häufigkeitsauszählungen geben. Gleichzeitig zeigt die Erfahrung, dass dies nicht immer möglich ist.

Die Festlegung der zu evaluierenden Veranstaltungen erfolgt sowohl auf Grundlage der Liste der Institutsangehörigen als auch auf Grundlage der Veranstaltungsliste, auf denen die Gesamtzahl der Teilnehmenden dargestellt ist. Diese Zahl verringert sich aber erfahrungsgemäß im Laufe des Semester, dazu kommen Krankheitsfälle etc., so dass die tatsächliche Zahl der ausgefüllten Bögen weit unter den prognostizierten und unter Umständen unter die Grenze von 30 bzw. 20 Datensätzen fällt.

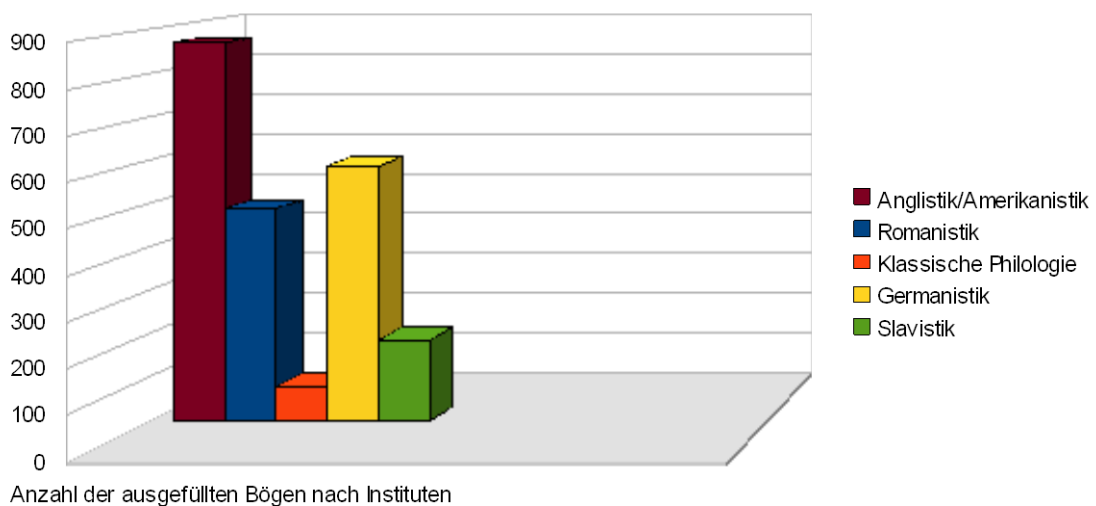
Teilnahme und ausgewertete Fragebögen

Insgesamt wurden im akademischen Jahr 2008/2009 2205 Fragebögen ausgewertet. Da im vorherigen Jahr nur im Sommersemester evaluiert wurde, ist ein direkter Vergleich nur in dieser Jahreshälfte möglich. Dabei lässt sich feststellen, dass die Anzahl der ausgefüllten Bögen ungefähr gleich geblieben ist. Der Vergleich zum Wintersemester 2006/2007 zeigt, dass sich auch hier die Zahlen konstant verhalten.

Einerseits ist es erfreulich, dass der Mindeststandard gehalten werden konnte, andererseits hat sich ebenfalls nichts an dem Umstand geändert, dass die eigentlich nach sächsischem Hochschulgesetz verpflichtende Evaluation immer noch nicht von allen Lehrenden wahrgenommen wird.



Die Auswertung der Multiple-Choice-Fragen erfolgt generell durch das Sächsische Kompetenzzentrum für Bildung und Forschung (KfBH), die Zusammenstellung der freien Kommentare und der Ergebnisse durch die AG Lehrqualität des Fachschaftrates Spralikuwi.



Im Studienjahr 2008/2009 wurden an der Fakultät Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften insgesamt 96 LVA von 75 DozentInnen tatsächlich evaluiert. Davon entfallen auf das Institut für

- Germanistik: 26 LVA bei 19 DozentInnen (von 25 angeschriebenen)
- Slavistik: 13 LVA bei 5 DozentInnen (von 17 angeschriebenen)
- Klassische Philologie: 4 LVA bei 4 DozentInnen (von 8 angeschriebenen)
- Anglistik/ Amerikanistik: 27 LVA bei 22 DozentInnen (von 24 angeschriebenen)
- Romanistik: 26 LVA bei 20 DozentInnen (von 22 angeschriebenen)

Davon lag für insgesamt 64 der 96 LVA – das entspricht etwa 67% der LVA – eine Erlaubnis zur Veröffentlichung der Ergebnisse vor.

Sehr erfreulich war die hohe Teilnahmequote im Institut für Anglistik/Amerikanistik: Hier meldeten sich bis auf eine der angeschriebenen DozentInnen alle zurück und ließen ihre LVA evaluieren. Die LVA einer Dozentin konnte trotz Bereitschaft zur Evaluation auf Grund zu geringer Teilnehmerzahl leider nicht berücksichtigt werden. Am Institut für Klassische Philologie dagegen erfuhr die Lehrevaluation mit nur 50%iger Beteiligung das geringste Entgegenkommen. Das Einverständnis zur Veröffentlichung der Ergebnisse per Aushang lag an jedem Institut für mehr als über die Hälfte der LVA vor. Die Auswertungen aller 4 evaluierten LVA in der Klassischen Philologie durften veröffentlicht werden. Das Institut für Anglistik/Amerikanistik liegt mit 74% an zweiter Stelle der Einwilligung in die Veröffentlichung der Ergebnisse.

Die Bewertung der LVA fiel im Winter- wie im Sommersemester 2008/09 gleichsam schon im Sommersemester 2008 vorwiegend sehr gut bis gut aus. Ein Kritikpunkt, der weiterhin besteht, ist, dass die DozentInnen die Studierenden derer Meinung nach nicht genug zum weiterführenden Selbststudium motivierten. Dagegen war die Stoffmenge – bis auf den Stoff in den Einführungsveranstaltungen – kein genauso schwerwiegender Grund zur Beschwerde wie noch im akademischen Jahr davor. In vielen LVA waren Diskussionen eingeplant, jedoch waren die Studierenden mit der Moderationsfähigkeit der DozentInnen teilweise nicht zufrieden (z.B. nicht genug Raum für Diskussion gelassen; nicht interveniert, wenn nötig). Auch das Tempo und den Vortragsstil ihrer DozentInnen fanden die Studierenden nicht immer optimal und ansprechend. Durchweg im grünen Bereich (bis Schulnote 2,4) liegt die Zufriedenheit der Studierenden mit der Betreuung durch die DozentInnen und deren Bereitschaft, Fragen zum Gelehrten zu beantworten. Auch wurde den Studierenden das Gefühl vermittelt, die Lehrenden nähmen die Lehre durchaus wichtig und bereiteten sich gut auf ihre LVA vor. Weiterhin wurde die Fähigkeit der DozentInnen, komplizierte Sachverhalte verständlich darzustellen, als positiv eingeschätzt.

Präsentation der Ergebnisse der Lehrevaluation im akademischen Jahr 2008/2009

Wie in den vorangegangenen akademischen Jahren wurden im Foyer der Zeunerstraße 1c die wichtigsten Evaluationsergebnisse der einzelnen Lehrveranstaltungen des Studienjahres 2008/09 in Form eines Aushangs veröffentlicht. Im Wintersemester 2008/2009 konnten auf diese Weise die Ergebnisse von 34 LVA (18 Seminare, 16 Vorlesungen) veröffentlicht werden, im Sommersemester 2009 von 31 LVA (16 Seminare, 15 Vorlesungen).

Redaktion: Prof. Dr. Joachim Leeker, Studiendekan, 22. Juli 2010

**Lehrbericht
2008/09**

**der
Fakultät
Erziehungswissenschaften**

Beschlossen vom Fakultätsrat am 21.07.2010

Dresden, 03.08.2010

Kleiner Jahres- und Lehrbericht der Fakultät Erziehungswissenschaften für das Studienjahr 2008/2009

In der Fakultät Erziehungswissenschaften konzentrieren sich die unterschiedlichen Studien- und Lehrangebote auf die wissenschaftliche Expertise zu bildungs- und erziehungswissenschaftlichen Fragestellungen. Zentrale Perspektiven liegen einerseits in der Analyse von Bildungsprozessen im Kontext der Bildungsinstitutionen, Formen des lebenslangen Lernens im Lebensverlauf sowie in der sozialen Unterstützung biographischer Transformationsprozesse. Andererseits liegen Schwerpunkte in Forschung und Lehre in der Analyse einer Qualität(-ssicherung) von Bildungsprozessen, von Lehr- und Lernzusammenhängen sowie der Vermittlung von Bildungs-, Beratungs- und Lehrkompetenzen. Die Fakultät Erziehungswissenschaften trägt die Verantwortung für einen Diplomstudiengang Erziehungswissenschaft, Studienrichtung Sozialpädagogik/Sozialarbeit, einen Masterstudiengang Childhood-Research and Education, einen weiterbildenden Masterstudiengang Vocational Education and Personnel Capacity Building, weitere weiterbildende Masterstudiengänge sowie ein berufsbegleitendes Ergänzungsstudium Berufliche Bildung/Berufliche Erwachsenenbildung (vgl. Punkt 1: Hauptfachstudiengänge). Des Weiteren verantwortet die Fakultät die Ausbildung in Lehramtsstudiengängen für Allgemeinbildende Schulen und Berufsbildende Schulen, die mit einem Staatsexamen abschließen und in Lehramtsbezogenen Bachelor-Studiengängen (vgl. Punkt 2: Lehramtsstudiengänge).

Hervorzuheben ist, dass in unterschiedlichen Studienformen gelehrt und ausgebildet wird, gleichzeitig aber zentrale Forschungs- und Lehrperspektiven der Fakultät eine große Vernetzung innerhalb der unterschiedlichen Studiengänge aufweisen. Somit kann nicht nur ein komplexes Lehrangebot aufrechterhalten werden, sondern die Studierenden können Kompetenzen aus unterschiedlichen Forschungsperspektiven und Praxisanalysen erwerben. Quer zu allen Studiengängen liegt der Fokus der Lehre in der forschungsbezogenen Fundierung disziplinären Wissens und wissenschaftlicher Methoden sowie gleichermaßen in der notwendigen und wissenschaftlich begründeten Praxisrelevanz der Ausbildung. Ein besonderes Kennzeichen der Studiengänge in der Fakultät Erziehungswissenschaften liegt gerade in der systematischen, inhaltlichen und strukturell notwendigen Korrespondenz von Wissenschaft und Praxis, ein Praxisbezug, der sich immer auch als Analyse eines professionellen Feldes verstehen muss. Hervorzuheben ist weiterhin, dass die Forschungs- und Lehrinhalte einen starken interdisziplinären Charakter aufweisen. Die Lehrinhalte und die ihnen zugrunde liegenden Forschungstraditionen reichen dabei von erziehungswissenschaftlichen, sozialpädagogischen, soziologischen bis hin zu gesundheitswissenschaftlichen Perspektiven – um nur einige zu nennen. Gleichzeitig kann die Fakultät auf eine internationale Perspektive verweisen, die nicht nur in der Integration von Erasmus-, Leonardo- und anderen internationalen Austausch- und Forschungsprogrammen basiert, sondern auch einen internationalen Stu-

diengang aufzuweisen hat (Master Vocational Education and Personnel Capacity Building). Gleichzeitig kann die Fakultät auf einen starken Regionalbezug verweisen, der natürlich einerseits durch die Lehramtsausbildung getragen ist, aber andererseits auch durch Diplomstudiengänge wie z. B. den Diplomstudiengang Erziehungswissenschaft, Studienrichtung Sozialpädagogik/Sozialarbeit, getragen ist, wo enge Verzahnungen mit sozialpädagogischen Praxisfeldern in Sachsen, Lehraufträge aus der Praxis und eine enge Kooperation mit den Fachhochschulen der Sozialpädagogik/Sozialarbeit in der Promotionsförderung gegeben sind.

Für die Hauptfach- und Lehramtsstudiengänge (Staatsexamen) gibt es je einen Studiendekan/eine Studiendekanin und je eine Studienkommission an der Fakultät Erziehungswissenschaften. Die Studienkommissionen für die lehramtsbezogenen Bachelor-Studiengänge ABS und BBS sind am Zentrum für Lehrerbildung, Schul- und Berufsbildungsforschung (ZLSB) der TU Dresden angesiedelt.

1. Bericht zur Lehre in den Hauptfachstudiengängen

Im Bereich der Hauptfachstudiengänge wurde in den bewährten und für Studienanfänger höchst attraktiven Diplomstudiengang Erziehungswissenschaft, Studienrichtung Sozialpädagogik/Sozialarbeit ein weiteres Mal immatrikuliert. In den letzten Jahren lagen die Bewerberzahlen jeweils über 1000 Bewerbungen. Für 2010 ist eine Umstellung auf ein modularisiertes Bachelor- und Masterkonzept erforderlich. Mit dem Beginn des Wintersemesters 2010/2011 soll mit dem Bachelor-Studiengang Sozialpädagogik, Sozialarbeit und Wohlfahrtswissenschaften begonnen werden.

Im Diplomstudiengang Erziehungswissenschaft, Studienrichtung Sozialpädagogik/Sozialarbeit wurde im Berichtszeitraum hinsichtlich der Verbesserung der Ausbildung vor allem ein Augenmerk auf die Ausdifferenzierung des Hauptstudiums gelegt. Dabei ging es zum einen um die bessere Verbindung von Lehre und Forschung (Lehrforschung). Zu diesem Zweck wurden Lehrforschungsprojekte angeboten, in denen die Studierenden sich methodisch und projekttechnisch qualifizieren konnten. Im Zusammenhang mit der Qualifizierung im Rahmen des Hauptstudiums wurde auch das bestehende Praxisnetzwerk der Jugendhilfe und Sozialpolitik der Dresdner Region immer wieder für die Lehre aktiviert. So konnten auch berufspraktische Orientierungen in die Lehre einfließen. Im Grundstudium konnte die bewährte Einführungspraxis weiter entwickelt werden. Hier kommt es besonders darauf an, die Studienanfänger im Übergang in die Hochschule zu begleiten und dazu beizutragen, Studienphase und Lebensphase Hochschule aufeinander zu beziehen.

Die in der Fakultät eingerichtete Forschungswerkstatt wurde weiter durchgeführt, an der MitarbeiterInnen (in Forschungs- und Qualifikationsprozessen) sowie fortgeschrittene Studierende beteiligt sind. Die Forschungswerkstatt wurde mit großem Interesse (auch fakultätsübergreifend) angenommen, und es wurden methodische und forschungskonzeptionelle Fragen erörtert sowie vor allem Analysepraxen gemeinschaftlich diskutiert, erprobt und reflektiert. Die Forschungswerkstatt trägt zur Qualifizierung von Diplomarbeits- und Promotionsprozessen bei. In Diplomandenkolloquien wurden die in der Diplomarbeit stehenden Studierenden über die Einzelbetreuungen hinaus begleitet. Bei all diesen forschungsorientierten Veranstaltungen wurde darauf geachtet, dass Impulse in die Lehre zurückfließen konnten.

Die Abwicklung des Magisterstudiengangs Erziehungswissenschaft konnte unter Mitwirkung der Institute so organisiert werden, dass den Studierenden weiter eine studiengangsgemäße Lehre angeboten werden konnte. Zu erwähnen ist, dass zur Erzielung möglichst vollständiger Absolventenzahlen eine gesonderte Initiative zur individuellen Beratung und Betreuung der Studierenden unter Federführung des Prüfungsausschusses angelaufen ist..

In den Master-Studiengang Childhood Research and Education – Kindheitsforschung, Beratung und Bildung wurde erstmals im Jahr 2007/08 immatrikuliert. Bei diesem Masterpro-

gramm handelt es sich um einen interdisziplinären Studienansatz, dessen inhaltlicher Fokus in der Kindheitsforschung liegt und in dem die Studierenden Kompetenzen in der Kindheitsforschung, ihren empirischen Zugängen und Implementierungsstrategien in die Praxis erwerben sollen. Das wissenschaftlich ausgerichtete Masterprogramm schließt damit an einen in der Gesellschaft notwendigen und längst überfälligen Forschungs- und professionellen Handlungsbereich an. Die Nachfrage von interessierten BewerberInnen bei der erneuten Immatrikulation 2008/2009 überstieg ebenfalls wie im vorausgegangenen Jahr das Studienplatzangebot.

Der Weiterbildungs-Master Vocational Education and Personnel Capacity Building qualifiziert für eine Neugestaltung oder Weiterentwicklung des beruflichen Bildungswesens in Entwicklungsländern. Einsatz oder Tätigkeitsfelder der Absolventen sind vorwiegend Schulen der Berufs-, Techniker- und Ingenieurausbildung, Aus- und Weiterbildung in Wirtschaftsunternehmen sowie Behörden der beruflichen Bildung in Entwicklungsländern. Der Studiengang ist international ausgerichtet und wird durch den Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) durch die Vergabe von Stipendien gefördert. Das Studium entwickelt in den Modulen wissenschaftliche und methodologische Kenntnisse sowie praxisbezogene Qualifikationen bezüglich der Tätigkeitsbereiche der beruflichen Aus- und Weiterbildung und der Personalentwicklung. Es dient vorwiegend der Befähigung für eine wissenschaftlich begründete, landesspezifische Projektierung, Planung und Gestaltung beruflicher Aus- und Weiterbildung sowie unternehmensbezogener Personalentwicklung (strukturelle Angaben zur Lehrevaluierung siehe Kap. 1.4).

Mit dem zweijährigen berufsbegleitenden Ergänzungsstudium "Berufliche Bildung/Berufliche Erwachsenenbildung" wird das Ziel verfolgt, theoriebegründete und für die Praxis handlungsanleitende berufs- und erwachsenenpädagogische Grundlagen für Lehrkräfte an beruflichen Schulen in freier Trägerschaft (nachfolgend: Ersatzschulen) sowie für in der beruflichen Erwachsenenbildung tätige WeiterbildnerInnen, die bisher z. B. zwar über eine ingenieurwissenschaftliche, mathematisch-naturwissenschaftliche oder wirtschaftswissenschaftliche Hochschulqualifikation nicht aber über erziehungswissenschaftliche bzw. berufspädagogische Abschlüsse verfügen, zu vermitteln. Mit dem vorliegenden Studienangebot wird dabei der Tendenz entsprochen, Kompetenzentwicklung von Lehrenden für Arbeitsfelder beruflicher Aus- und Weiterbildung zu verbinden. Der erfolgreiche Abschluss wird durch ein Universitätszertifikat „Berufliche Bildung/ Berufliche Erwachsenenbildung“ dokumentiert. Die Absolventen/innen dieses Studiums werden somit in die Lage versetzt, sowohl an den genannten Ersatzschulen in der beruflichen Erstausbildung als auch in Einrichtungen der beruflichen Erwachsenenbildung erfolgreich tätig zu werden. Für den Berichtszeitraum befanden sich 17 Studierende im zweiten Semester.

1.1 Entwicklung der Immatrikulationszahlen in den Hauptfachstudiengängen

Im Diplomstudiengang Erziehungswissenschaft, Studienrichtung Sozialpädagogik/ Sozialarbeit bewarben sich im Wintersemester 2008 1.450 Personen (im Vergleich 1.229 Bewerbungen zum WS 2006, 1.392 Bewerber WS 2007). Bei einer Zulassungszahl von 79 Studierenden (statt bisher 40) beträgt das Zulassungsverhältnis 1:19 (1:31 im WS 2006, 1:35 im WS 2007).

Innerhalb der Regelstudienzeit befanden sich im Wintersemester 2008 im Diplomstudiengang 70,5% der Studierenden (im Vergleich 66,7% im WS 2006 und 67,0% im WS 2007) und im Magisterhauptfachstudiengang 37% (59,0% im WS 2006 und 47,0% im WS 2007).

Von den 79 Studienanfängern im Diplomstudiengang waren im Berichtsjahr 83,5% weiblichen Geschlechts (84,1% im WS 2007), vier Studenten sind ausländischer Herkunft.

Die Kopfzahlen für die einzelnen Semester im WS 2008 verteilen sich wie folgt:

Semester	Diplomstudiengang SP/Soziale Arbeit	Promotion Erz.wiss./Soz.päd	Magister HF
1. FS	79	7	-
2. FS	3	1	-
3. FS	43	2	1
4. FS	7	1	1
5. FS	38	1	1
6. FS	10	3	1
7. FS	31	2	3
8. FS	9	-	15
9. FS	32	1	29
10. FS	16	1	12
11. FS	32	3	23
> 11. FS	59	3	52
Summe	359	25	138
davon weiblich	290	16	117
davon Ausländer	22	5	-
Beurlaubung	31	2	12

Abb.1: Kopfzahlen Studierende und Promovenden (Stand 01.12.2008)

1.2 Exmatrikulations- und Wechselstatistik im Sommersemester 2009

Im Sommersemester 2009 wurden an der Fakultät insgesamt 242 Studenten exmatrikuliert, davon 29 Studenten im Diplomstudiengang Erziehungswissenschaften, Fachrichtung Sozialpädagogik/ Sozialarbeit und 24 im Magister Studiengang Erziehungswissenschaften.

Der häufigste Exmatrikulationsgrund ist die Beendigung des Studiums nach bestandener Prüfung (19 bzw. 17 Studenten).

1.3 Hochschulzwischen- und -abschlussprüfungen

Hochschulzwischenprüfungen im Studienjahr 2008/09

In den Hauptfachstudiengängen lassen sich folgende Daten aus der Prüfungsstatistik vom Erhebungszeitraum des Lehrberichtes entnehmen:

Im Diplomstudiengang Erziehungswissenschaft, Studienrichtung Sozialpädagogik/ Sozialarbeit legten 32 Studierende die Zwischenprüfung ab, die Durchschnittsnote nach abgelegter Zwischenprüfung betrug 2,0. Das Durchschnittsalter betrug 27,2 Jahre und die durchschnittliche Studiendauer bis zur Zwischenprüfung 5,0 Fachsemester (im Vergleich: 4,9 Semester im Studienjahr 2007/08).

Hochschulabschlussprüfungen

43 Studierende im Magisterhauptfachstudiengang EW (HF) legten die Abschlussprüfung ab, die Durchschnittsnote der Hochschulabschlussprüfung betrug 1,8; das Durchschnittsalter lag bei 28,0 Jahren; die durchschnittliche Fachstudiendauer betrug 13,0 Semester.

Die Durchschnittsnote der zu absolvierenden Hochschulabschlussprüfung im Diplomstudiengang Erziehungswissenschaft, Studienrichtung Sozialpädagogik/ Sozialarbeit war im Berichtsjahr 1,8. 39 Studierende legten die Prüfung ab. Das Durchschnittsalter der Absolventen lag bei 29,5 Jahren. Im Mittel studierten die Studierenden 13,0 Semester bis zur Ablegung der Abschlussprüfung.

Sonstige Hochschulabschlussprüfungen

Die nachstehende Tabelle zeigt weitere Studiengänge auf, die im Studienjahr 2008/2009 eine Hochschulabschlussprüfung absolvierten.

Studiengang	bestandene Prüfungen	Ø Fachsem.	Ø Alter	Ø Note
Berufs- u. Erwachsenenpädagogik in der internationalen Entwicklungsarbeit, Master	100	5,0	25,9	2,4
Berufliche Bildung/ Berufliche Erwachsenenbildung, Zertifikat/ Zusatz/ berufsbegleitend	8	6,9	40,3	¹
Berufspädagogik, Diplomverleihungen an BSL	81	²	28,4	^{3 4}
Higher Education and Management, Master/ Weiterbildung	10	4,0	25,6	2,0
Vocational Education and Personal Capacity Building Master/ Aufbau	1	4	28	2

Abb.2: Sonstige Hochschulabschlussprüfungen

1.4 Weiterbildungs-Master Vocational Education and Personal Capacity Building

Im Berichtszeitraum studierten 14 StipendiatInnen (DAAD) in diesem Studiengang. Davon kamen 5 männliche Studenten aus Afrika. Aus dem asiatischen Raum kamen 6 Studentinnen und 1 Student, während aus Lateinamerika 1 Studentin registriert war und eine Studentin aus dem Raum Mittel- und Osteuropa kam. Die KAAD-Stipendiatin kam aus dem asiatischen Raum (Myanmar). Dazu kamen eine Regierungsstipendiatin aus Indonesien sowie 10 Studierende aus China (7 Frauen und 3 Männer). Der Durchschnitt der Masterabschlüsse 2009 betrug 2,19.

¹ keine Angaben zu Noten

² keine Semesterangaben

³ Auf Grund der bestandenen ersten Staatsprüfung für das Lehramt an berufsbildenden Schulen wurde bei Erfüllung der in der Ordnung der Verleihung des Diplomgrades aufgrund der bestandenen Ersten Staatsprüfung für das Lehramt für berufsbildende Schulen vom 07.09.1994 (s. Amtl. Bekanntmachungen der TUD, Nr. 8/1994 vom 26.Sept. 1994) ausgewiesenen Voraussetzungen zusätzlich der akademische Grad Diplom-Berufspädagoge verliehen (ohne Benotung).

⁴ Diese Angaben beinhalten Nachmeldungen aus vorangegangenen Studienjahren

2. Bericht zur Lehre in den Lehramtsstudiengängen

Mit dem Wintersemester 2007/2008 wurde das Lehramtsstudium an der Technischen Universität Dresden auf gestufte Studienstrukturen umgestellt. Die bisherige zweiphasige Lehramtsausbildung vollzieht sich nun in drei Phasen, wobei die Universität die ersten beiden Phasen durch einen Bachelor- und einen darauf aufbauenden konsekutiven Master-Studiengang verantwortet. An der TU Dresden wurden – nach der Entscheidung der Staatsregierung des Freistaates Sachsen, die Lehrämter an Grundschulen und Mittelschulen an der Universität Leipzig zu konzentrieren – zwei Bachelor-Studiengänge etabliert: der Lehramtsbezogene Bachelor-Studiengang für Allgemeinbildende Schulen (LA ABS) und der Lehramtsbezogene Bachelor-Studiengang für Berufsbildende Schulen (LA BBS). Nach wie vor gilt es drei Fächer zu studieren. Im LA ABS sind dies die Bildungswissenschaften und zwei gymnasiale Fächer. Im LA BBS sind dies die Berufspädagogik/Psychologie sowie eine Berufliche Fachrichtung und ein „studiertes Fach“: als „studiertes Fach“ kann aus dem in der studiengangsbezogenen Studienordnung vorgegebenen Fächerkanon eine Berufliche Fachrichtung, ein Berufliches Fach oder ein gymnasiales Fach gewählt werden, wobei Einschränkungen der Fächerkombinationen gegeben sind.

In der Fakultät Erziehungswissenschaften sind die Studierenden des LA BBS eingeschrieben, und die Fakultät verantwortet den größten Teil des Studiums der Bildungswissenschaften im LA ABS. Daneben verantwortet die Fakultät Erziehungswissenschaften weiterhin die auslaufenden Lehramtsstudiengänge „Lehramt an Grundschulen“ und „Höheres Lehramt an berufsbildenden Schulen“ sowie den „Erziehungswissenschaftlichen Bereich“ jeweils für das Lehramt an Mittelschulen und das Höhere Lehramt an Gymnasien.

Der Bericht zu den Lehramtsstudiengängen umfasst damit Aussagen und Daten einerseits zu den Lehramtsstudiengängen, die mit einem Staatsexamen abschließen, andererseits zu den genannten Bachelor-Studiengängen.

Im Studienjahr 2008/2009 sind die Bachelor-Studenten bereits im dritten oder vierten Semester, die Studenten, die mit einem Staatsexamen abschließen, haben mindestens fünf (Lehramt an Grundschulen) bzw. sechs Semester (Lehramt an Mittelschulen und Höhere Lehramt an Gymnasien und berufsbildenden Schulen) ihrer Regelstudienzeit absolviert.

Verantwortlich für die Studienorganisation sind jeweils Studiendekane. So hat die Fakultät Erziehungswissenschaften für die Lehramtsstudiengänge (alt) eine Studienkommission eingerichtet, die von einer Studiendekanin geleitet wird. Für die Lehramtsbezogenen Bachelor-Studiengänge wurden Studienkommissionen am Zentrum für Lehrerbildung, Schul- und Berufsbildungsforschung (ZLSB) eingerichtet, die je von einem Studiendekan bzw. einer Studiendekanin geleitet werden. Da in dem Berichtszeitraum noch keine Lehrevaluationen von den Studienkommissionen des ZLSB initiiert und durchgeführt wurden, finden sich entsprechende Ergebnisse der fakultätsübergreifenden Studiengänge in den Berichten der je für die Teilstudiengänge und Fächer zuständigen Fakultäten.

Der folgende Bericht erstreckt sich somit auf die (auslaufenden) Studiengänge oder Studienfächer der Lehrämter an Grundschulen und Berufsbildenden Schulen, insofern sie im Verantwortungsbereich der Fakultät Erziehungswissenschaften liegen, und auf die Erziehungswissenschaftlichen Bereiche der Lehrämter. Außerdem umfasst die folgende Darstellung auch Aussagen und Ergebnisse zum Lehramtsbezogenen Bachelor-Studiengang Berufsbildende Schulen, insbesondere zur Berufspädagogik und den Beruflichen Fachrichtungen sowie dem Fach Umweltschutz und Umwelttechnik und zu den Bildungswissenschaften im LA ABS.

2.1 Evaluation der Lehre

Gemäß den Anforderungen des § 12 (4) SächsHG vom 11.06.1999 und einem entsprechenden Senatsbeschluss der TU Dresden vom Juli 1995 wurden im Berichtszeitraum studentische Lehrevaluationen durchgeführt.

Im Wintersemester 2008/09 wurden die Lehramtsstudierenden an der Fakultät Erziehungswissenschaften in zehn Lehrveranstaltungen, sowohl Vorlesungen als auch erstmals Seminare, zur Qualität der Lehre befragt. Insgesamt konnten 583 Fragebögen in die Auswertung einbezogen werden darunter waren 412 Seminarfragebögen und 171 Vorlesungsfragebögen. Da nicht alle Lehrveranstaltungen explizit bestimmten Studiengängen bzw. -fächern zugeordnet sind, nahmen an der Befragung zu den Seminaren 34% Studierende aus den sog. Hauptfachstudiengängen, 19% Studierende aus den mit einem Staatsexamen abschließenden Lehramtsstudiengängen, 22% aus Lehramtsbezogenen Bachelor-Studiengängen, 9% aus Master-Studiengängen und 5% aus sonstigen Studiengängen teil. An der Befragung der Vorlesungen nahmen 44% Studierende aus den sog. Hauptfachstudiengängen, 32% Studierende der Lehramtsstudiengänge, die mit einem Staatsexamen abschließen, 15% aus Lehramtsbezogenen Bachelor-Studiengängen und 10% aus Master-Studiengängen teil.

Von den zu den Seminaren Befragten befinden sich 61% im ersten bis vierten Semester; 12% im 5./6. Semester und weitere 12% im 7.-10. Semester. Von den befragten Studierenden sind 69% weiblich. Von den zu den Vorlesungen Befragten befinden sich 56% im ersten bis vierten Semester; 27% im 5./6. Semester und weitere 16% im 7.-10. Semester. Von den befragten Studierenden sind 87% weiblich.

Die Teilnehmer an den Vorlesungen beurteilten die gute Vorbereitung des Dozenten mit sehr gut; weitere Items wurden mit sehr gut bis gut beurteilt: „der Lehrende nimmt die Lehre wichtig“ (1,4)⁵, „der Lehrende steht für Rückfragen zur Verfügung“ (1,8) und „der Lehrende wirkt immer gut vorbereitet“ (1,3). Verbesserungspotential sehen die Studierenden bei den Aspekten „der Lehrende motiviert zum weiterführenden Selbststudium“ (3,0) und „durch die Vorlesung habe ich viel gelernt“ (2,3). Auf die Frage, bietet der Lehrende ausreichend Möglichkeiten zur Beratung an, antworteten 26% mit ja. Allerdings konnte festgestellt werden, dass über 73% der Befragten, diese Frage nicht beurteilen zu können, da sie vermutlich keinen oder nur einen geringen Beratungsbedarf haben.

Sowohl die Stoffmenge als auch das Tempo der Stoffvermittlung werden insgesamt als „optimal“ bewertet. Anhand einer Skala (eins = viel zu groß, drei = optimal, fünf = viel zu klein) bewerteten die Befragten im Durchschnitt mit 3,2 auch die Raumgröße als den Veranstaltungen angemessen.

Die Auswertungsbögen der Seminare beinhalten vor allem Fragen über gehaltene Referate und die Einflussnahme der Dozenten auf das Seminarsgeschehen. Diese Bögen wurden erstmals im Wintersemester zur Evaluation eingesetzt und sollen dem Dozenten eine Einschätzung seines Seminars aus Sicht der Studierenden ermöglichen.

Mit durchschnittlich 1,4⁶ wurden die Dozenten als gut vorbereitet eingeschätzt; der Dozent erklärt Sachverhalte verständlich (1,8) und „das Gesamtkonzept des Seminars ist transparent erhielt“ (2,2) wurden ebenfalls mit gut bewertet. Nur 28% gaben an, dass es in ihrem Seminar Diskussionen gibt, auf die der Dozent einwirkt, eine 2,2 wurde von diesen Studierenden für „die Moderation ermöglicht einen guten Einstieg in die Diskussion“ vergeben. Als positiv wurde weiter gesehen, dass als kaum zutreffend bewertet wurden: „der Dozent lässt in der Diskussion nur seine Meinung zu“ (4,4) und „der Dozent stört den Diskussionsfluss/redet zu viel“ (4,3).

⁵ In Klammern Fakultätsmittelwerte (1 = trifft zu bis 5 = trifft nicht zu) für das WS 2008/09

⁶ 1(trifft völlig zu) bis 5(trifft gar nicht zu);6 (kann ich nicht beurteilen)

Im Sommersemester 2009 wurden in sechs Lehrveranstaltungen, die für Lehramtsstudierende angeboten wurden, Lehrevaluationen durchgeführt. Hier konnten jedoch nur 112 Fragebögen in die Auswertung einbezogen werden, darunter befand sich eine Vorlesung an der zu 100% (10) Bachelorstudenten im 3. bzw.4 Semester teilnahmen. Die verbleibenden fünf Evaluationsbögen sind Seminarbögen, ca. 90% der Befragten studierten in einem Hauptfach-Studiengang. Mit den Veranstaltungen sind die Studierenden insgesamt zufrieden. Die Werte für die oben genannten Komplexe stimmen überwiegend mit denen des Wintersemesters überein oder sind identisch und werden daher im Folgenden nicht detailliert aufgeführt.

Die Ergebnisse für das Studienjahr 2008/09 zeigen, dass es wichtig ist, den Erfolg von Lehrveranstaltungen multiperspektivisch zu evaluieren.

Das folgende Profil der Umfrageergebnisse (Mittelwerte) der im WS 2008/09 durchgeführten Lehrevaluation von Vorlesungen sollen die bereits genannten Aspekte illustrieren. Es wurden beispielhaft drei Lehrveranstaltungen ausgewählt und daraus der Mittelwert berechnet.

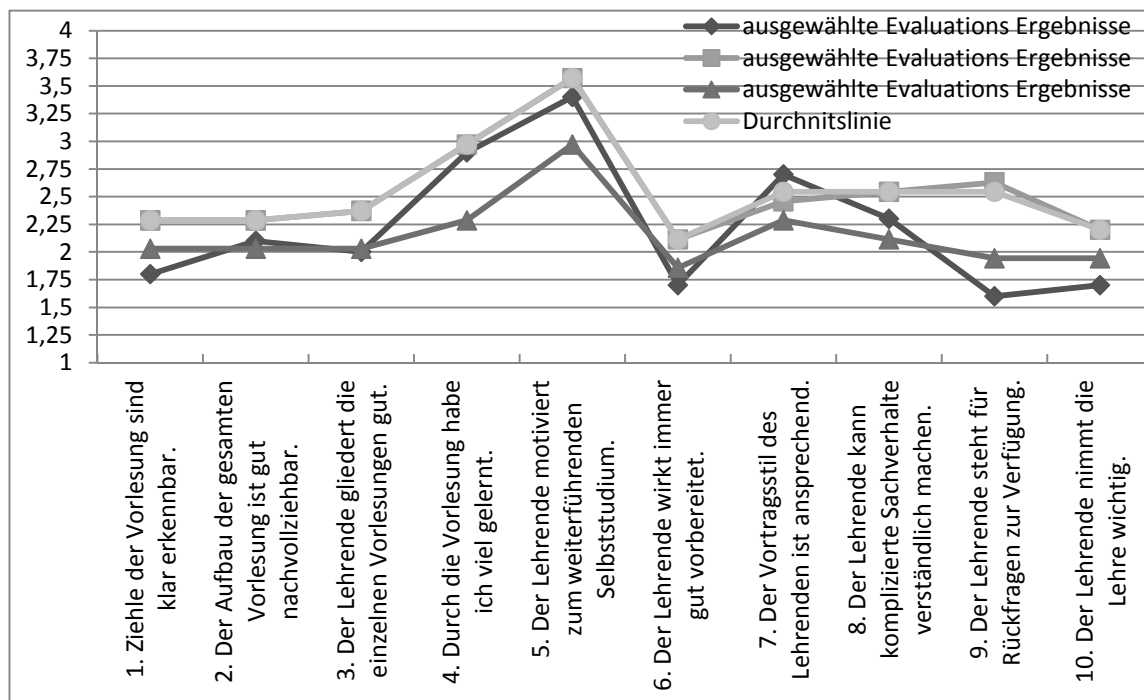


Abb.3: Inhalte und Präsentation der Lehrveranstaltungen (Ausgewählte Evaluationsergebnisse: Vorlesungen WS 2008/09)

Wie durch die Abbildung deutlich wird, gibt es bei den Einschätzungen der Lehrveranstaltungen durch die Studierenden eine gewisse Streubreite um den Mittelwert herum, wobei der größte Handlungsbedarf in der Bewertung der Motivierung zum weiterführenden Selbststudium deutlich wird.

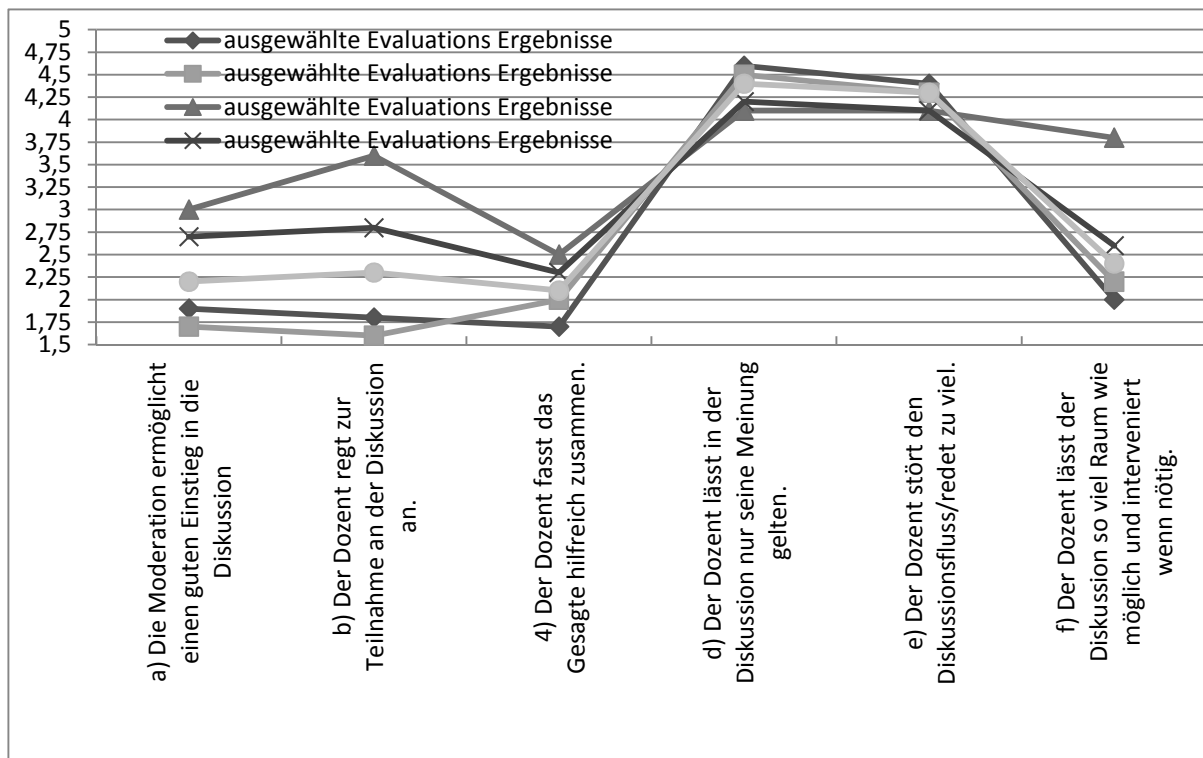


Abb.4: Inhalte und Präsentation der Lehrveranstaltungen (Ausgewählte Evaluationsergebnisse von Seminaren WS 2008/09)

In der Abbildung zur Seminaerauswertung sind vier Evaluationsergebnisse im Vergleich zum Mittelwert dargestellt. Eine gewisse Streubreite um den Mittelwert herum weist hier vor allem die Einschätzung „der Dozent regt zur Teilnahme an der Diskussion an“ auf. Eine Abweichung findet sich unter dem Punkt „der Dozent lässt der Diskussion so viel Raum wie möglich...“.

2.2 Entwicklung der Studierendenzahlen

Die Immatrikulation in den Lehramtsbezogenen Bachelor-Studiengang Allgemeinbildende Schulen erfolgt generell im Wintersemester. In dieser polyvalenten Studienform entscheidet man sich erst mit Beginn des Masterstudienganges für eine allgemeinbildende Schulform (Grundschule, Mittelschule, Gymnasium), wobei die Ausbildungsmöglichkeiten für Grundschule und Mittelschule seit Wintersemester 2007/2008 an der TU-Dresden nicht mehr möglich sind. Für den auslaufenden Studiengang Lehramt an Grundschulen (Abschluss Staatsexamen) sind im Berichtszeitraum noch 492 Studenten an der Fakultät Erziehungswissenschaft eingeschrieben.

In den Lehramtsbezogenen Bachelor-Studiengang Allgemeinbildende Schulen wurden im Wintersemester 2008/2009 387 Studierende immatrikuliert, das sind deutlich weniger als im Wintersemester 2007/2008, da ein entsprechender NC eingeführt wurde. Für welche Schulform sich die Studierenden voraussichtlich im Masterstudiengang entscheiden werden, wurde mittels einer Befragung durch das ZLSB eruiert. Nach derzeitigen Festlegungen ist es für die Bachelor-Absolventen an der TU Dresden nur möglich, in einen Master-Studiengang für das Höhere Lehramt an Gymnasien einzusteigen. Studierende, die sich für das Lehramt an Grund- oder Mittelschulen entscheiden, müssen den entsprechenden Master-Studiengang an der Universität Leipzig oder anderswo durchlaufen.

Im Höheren Lehramt an Berufsbildenden Schulen sank mit Einführung der Bachelor-Studiengänge die Anzahl der Immatrikulierten im WS 2008/2009 auf 130⁷ Studentinnen und Studenten, das sind 13 weniger als im WS 2007/2008; schon im SS 2009 sind nur noch 120 Studierende im zweiten Fachsemester immatrikuliert. Im WS 2007/2008 wurde neben den schon bestehenden NC-Fächern auch die Berufliche Fachrichtung Lebensmittel-, Ernährungs- und Hauswirtschaftswissenschaft mit einem NC belegt. Des Weiteren wurden Lebensmittel-, Ernährungs- und Hauswirtschaftswissenschaft sowie Sozialpädagogik als „studierte Fächer“ (Zweifächer) eingeführt, was die Fallzahlen der an der Fakultät Erziehungswissenschaften zu betreuenden Studierenden erhöht hat.

Festzustellen ist, dass wie in den Vorjahren einzelne Berufliche Fachrichtungen sehr unterschiedlich nachgefragt wurden, so haben die Beruflichen Fachrichtungen Gesundheit und Pflege, Lebensmittel-, Ernährungs- und Hauswirtschaftswissenschaft sowie Sozialpädagogik den höchsten Anteil an den Studierenden (zusammen 105 Studierende).

Im Folgenden wird die Verteilung der Immatrikulationszahlen in den Lehramtsbezogenen Bachelor-Studiengängen gezeigt.

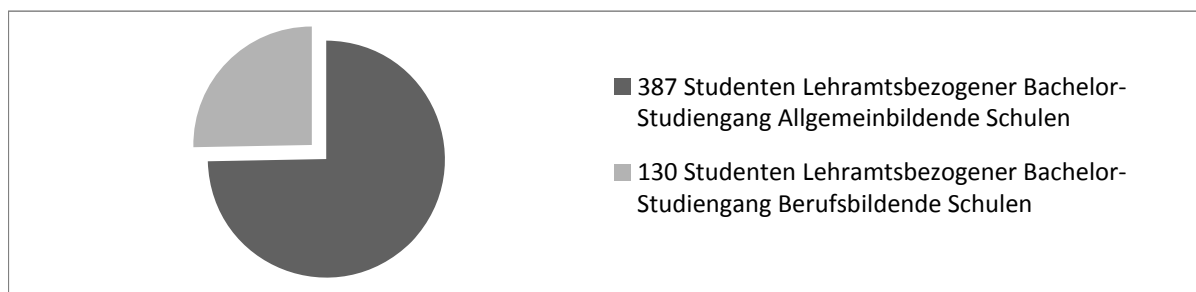


Abb. 5: Verteilung der neu immatrikulierten Studierenden auf die Lehramtsbezogenen Bachelor-Studiengänge für Allgemeinbildende Schulen und für Berufsbildende Schulen (Stand: 01.12.2008 Kopfzahlenstatistik)

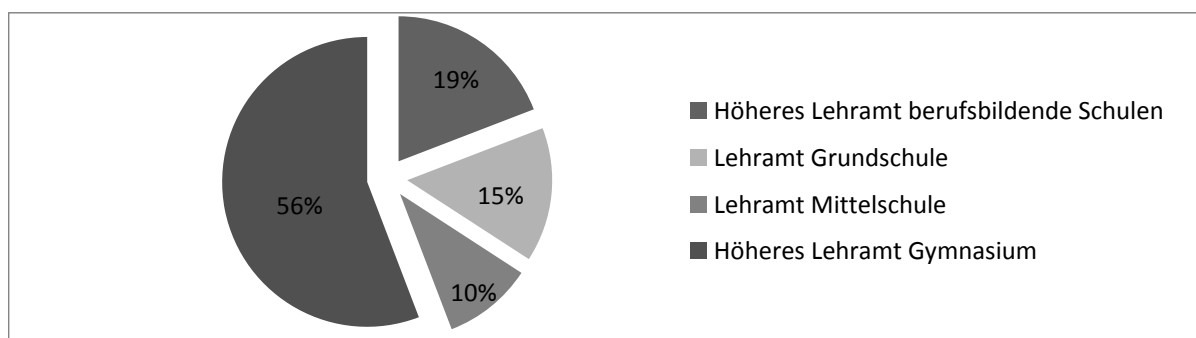


Abb. 6: Studierende in den einzelnen Lehrämtern, die mit einem Staatsexamen abschließen - unabhängig vom Fachsemester (Stand: 02.06.2009)

Trotz der Umstellung auf die Lehramtsbezogenen Bachelor-Studiengänge bleiben die Immatrikulationszahlen im berufsbildenden Bereich auf konstant hohem Niveau; im allgemeinbildenden Bereich wurde durch den NC die Zahl der Studierenden zwar erheblich gesenkt, dennoch gilt für die Fakultät Erziehungswissenschaften weiterhin eine permanente kapazitative Überlast (im Schnitt 150%), wodurch die Studien-Situation weiterhin angespannt bleibt.

⁷ Zur Auswertung wurden die Werte der Kopfzahlenstatistik eingesetzt, sie weist nur das erste gewählte Fach aus!

2.3 Fächerwahl der Studierenden

Für das Lehramt an Grundschulen werden an der Fakultät Erziehungswissenschaften der TU Dresden keine weiteren Studierenden mehr immatrikuliert, die folgende Graphik verdeutlicht die jeweilige Fächerwahl der noch in diesem Studiengang eingeschriebenen Studenten und Studentinnen.

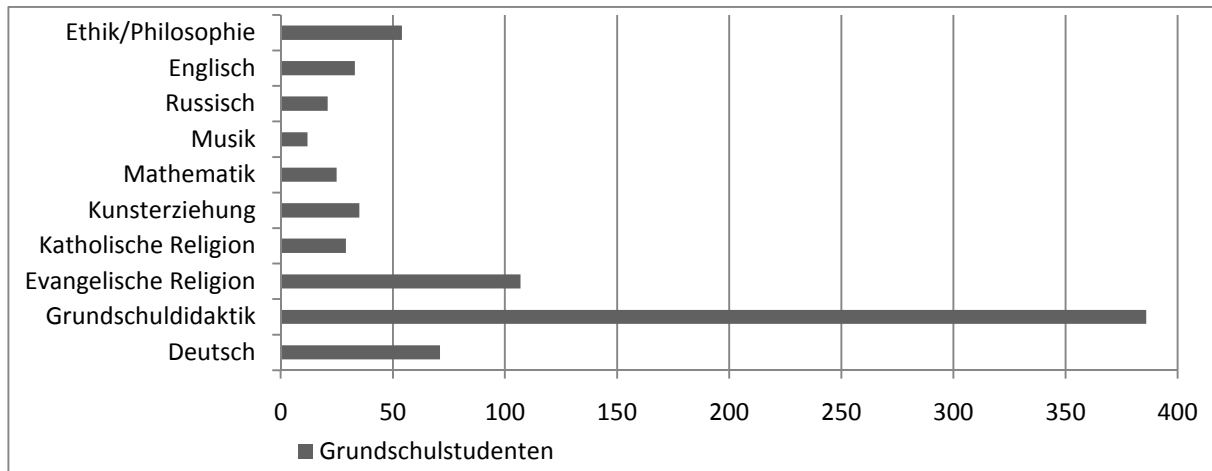


Abb. 7.: Studierende der Fächer im Lehramt an Grundschulen (Stand: 01.12.2008)

Mit der Einführung der Bachelor-Master-Strukturen erfolgt die Einschreibung der Studierenden für die beiden Lehramtsbezogenen Bachelor-Studiengänge wiederum in den Fächern bzw. Beruflichen Fachrichtungen.

Die beliebtesten Fächer bei den Neu-Immatrikulierten des Lehramtsbezogenen Bachelor-Studienganges Allgemeinbildende Schulen waren im WS 2008/2009 Deutsch, Geschichte und Englisch, weniger nachgefragt waren dagegen einige Sprachen und Naturwissenschaften sowie Informatik.

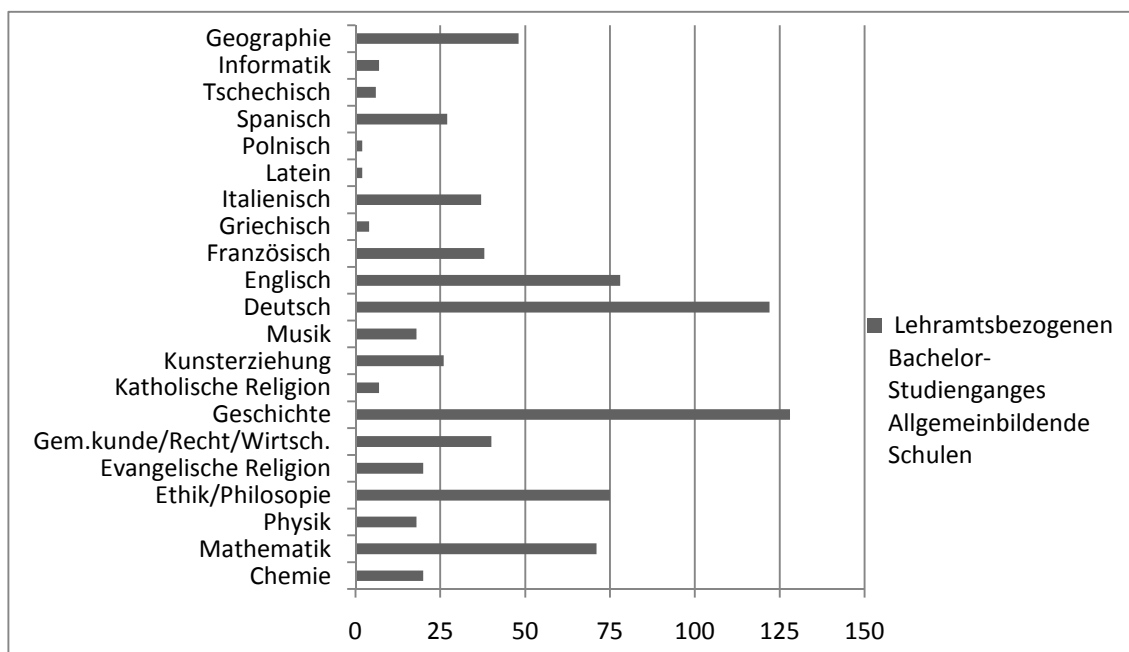


Abb. 8: Zahl der Studierenden in den Fächern und Bildungswissenschaften im BA ABS im WS 08/09, Stand 1.12.2008

Im Lehramtsbezogenen Bachelor-Studiengang Berufsbildende Schulen ist das „Erstfach“ immer eine Berufliche Fachrichtung; das zweite Fach kann eine Berufliche Fachrichtung (die Auswahl ist begrenzt), das Berufliche Fach Umweltschutz und Umwelttechnik oder Wirtschafts- und Sozialkunde sein oder ein gymnasiales Fach. Die Verteilung der Neu-Immatrikulierten auf die Beruflichen Fachrichtungen und die Fächer zeigen die folgenden Abbildungen.

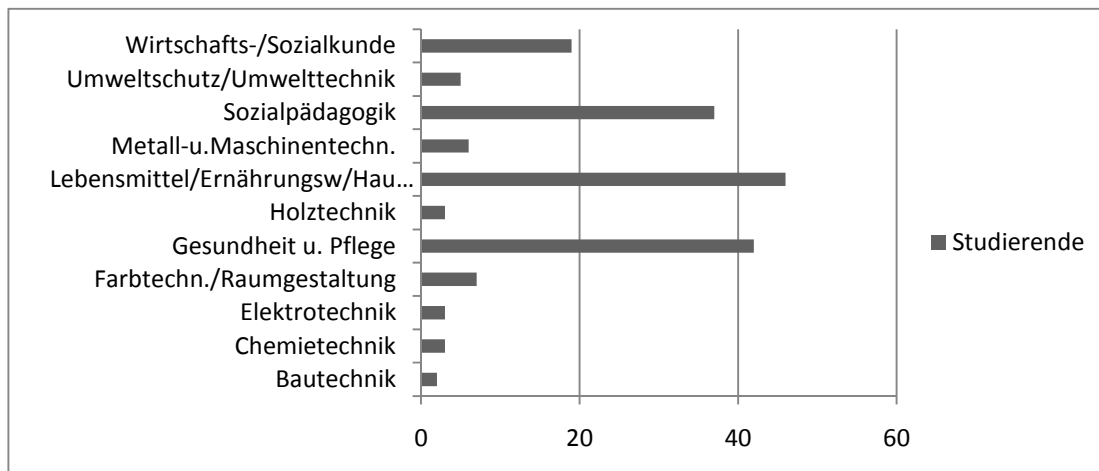


Abb. 9: Zahl der im WS 08/09 immatrikulierten Studierenden in den Beruflichen Fachrichtungen (Stand: 02.06.2009)

(Eine Differenzierung nach Erst- und Zweitfach wurde bei den Beruflichen Fachrichtungen Lebensmittel-, Ernährungs- und Hauswirtschaftswissenschaft sowie Sozialpädagogik statistisch nicht vorgenommen).

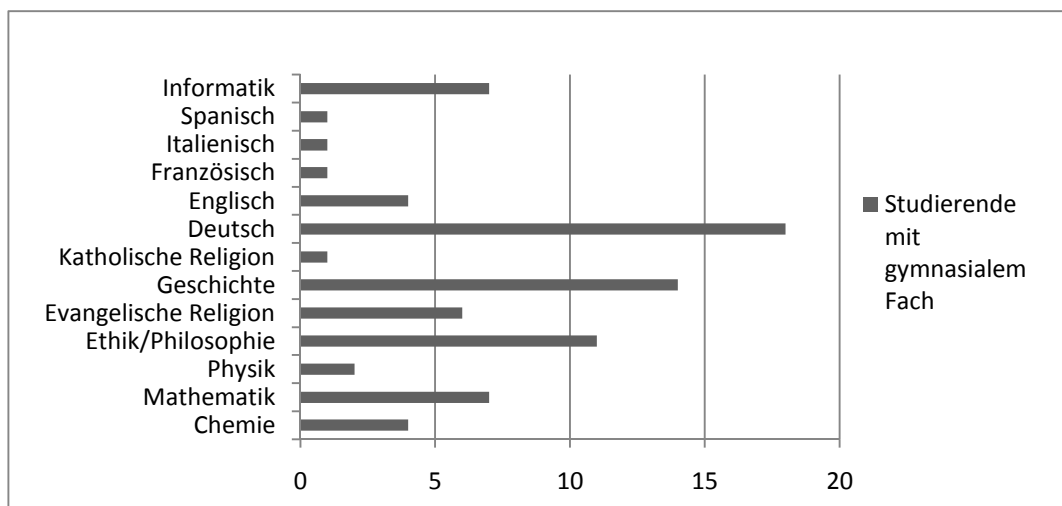


Abb. 10: Zahl der Studierenden in den „Zweitfächern“ im BA BBS, Fallzahlenstatistik Stand: 02.06.2009

In den auslaufenden Lehramtsstudiengängen wurde häufig die Gelegenheit genutzt, ein „Erweiterungsfach“ zu studieren. Dieser Trend gilt besonders für das Höhere Lehramt an Gymnasien. Die am häufigsten gewählten Drittfächer in diesem Studiengang sind Deutsch als Zweitsprache (DAZ) (63) und Ethik/Philosophie (13).

Diese Möglichkeit kann bisher in den Bachelor-Master-Studiengängen nicht gegeben werden, wird aber geprüft.

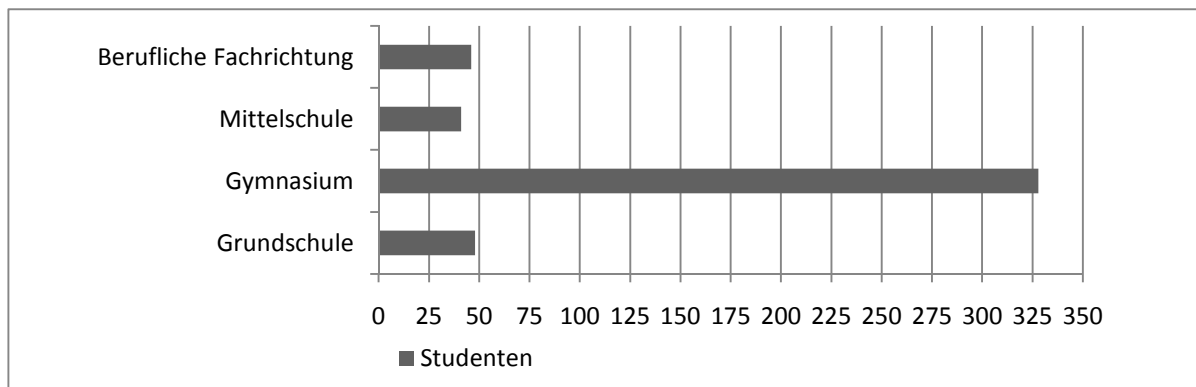


Abb.11: Studierende in den Erweiterungsfächern nach Schulformen (Stand: 02.06.2009)

2.4 Höheres Lehramt an berufsbildenden Schulen

Das Studium des Höheren Lehramtes an berufsbildenden Schulen gliedert sich wie auch der Lehramtsbezogene Bachelor-Studiengang Berufsbildende Schulen in zwei Fächer und den erziehungswissenschaftlichen Bereich, der nun durch die Benennung Berufspädagogik/Psychologie konkretisiert wurde. Mit der Einführung der Bachelor-Studiengänge sind an der Fakultät Erziehungswissenschaften nunmehr neun Berufliche Fachrichtungen studierbar, manche inzwischen auch als sog. „Zweifächer“.

Die am stärksten nachgefragten Beruflichen Fachrichtungen sind nach wie vor „Gesundheit und Pflege“, „Lebensmittel-, Ernährungs- und Hauswirtschaftswissenschaft“ sowie „Sozialpädagogik“, die alle mit einem NC belegt waren. Die am stärksten nachgefragten Fächer der zweiten Gruppe sind ebenfalls nach wie vor Ethik/Philosophie, Wirtschafts- und Sozialkunde, Deutsch sowie Umweltschutz/Umwelttechnik.

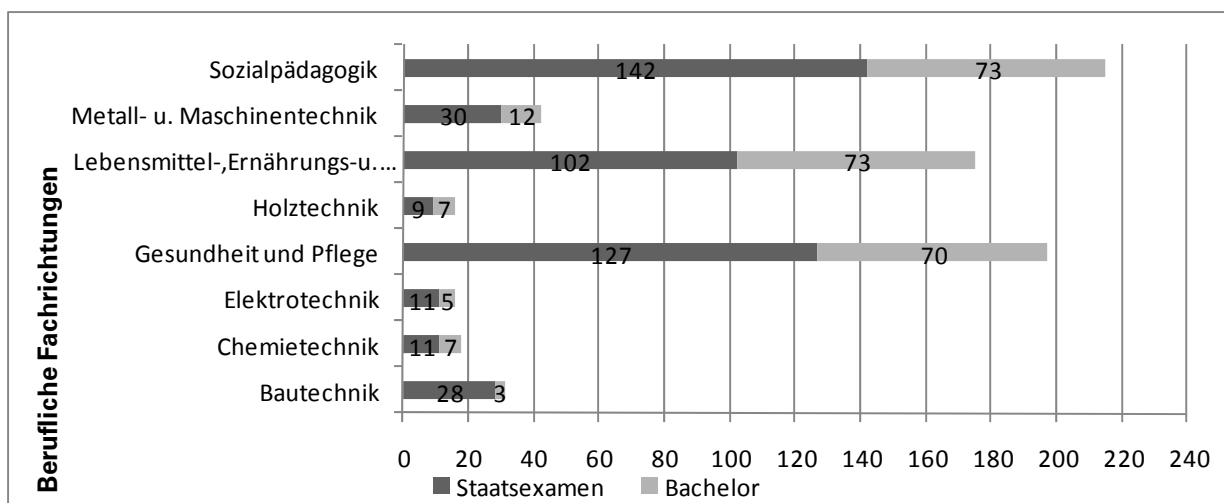


Abb. 12: Studierende der Beruflichen Fachrichtungen im Höheren Lehramt an berufsbildenden Schulen und im LA BBS (Stand: 02.06.2009)

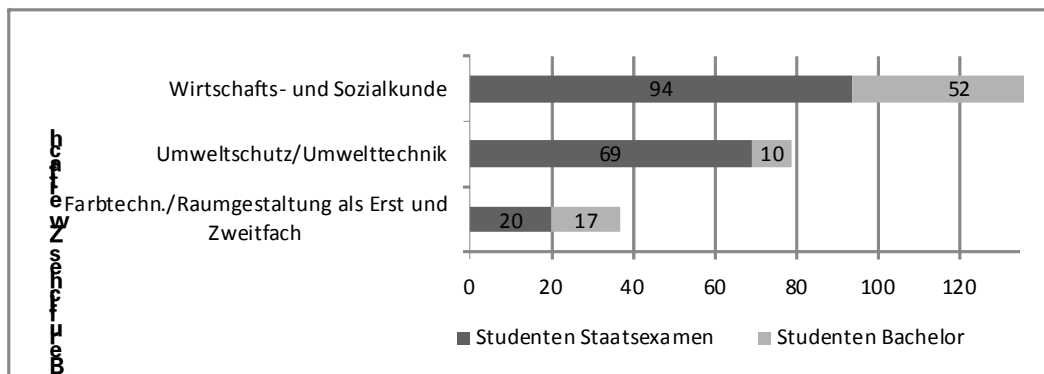


Abb. 13: Studierende in den Beruflichen Zweitfächern (Stand: 02.06.2009)

Die Verteilung der Studierenden auf Berufliche Zweitfächer zeigt einen starken Rückgang der Studierenden bei der Wahl des Zweitfaches „Umweltschutz und Umwelttechnik“, so sind derzeit 23 Studenten und Studentinnen im 6 Semester immatrikuliert aber nur 5 Studenten im zweiten Semester, diese Veränderung trat durch gezielte Beratung für dieses Fach ein, denn das Fach wird nur in wenigen Bundesländern angeboten und mindert damit die Chancen für einen Einstieg in den Vorbereitungsdienst bzw. das Referendariat. Beliebter ist auch das Berufliche Zweitfach „Wirtschafts- und Sozialkunde“, obwohl auch seine Zukunft in berufsbildenden Schulen ungewiss ist.

Wechselstatistik

Vereinzelt kommt es im Laufe des Studiums aus unterschiedlichen Gründen zu einem Wechsel des Studiengangs, auf der folgenden Darstellung soll verdeutlicht werden, wie viele Studierende der Beruflichen Fachrichtungen im Wintersemester 2008/09 und im Sommersemester 2009 einen Studienplatzwechsel vorgenommen haben, hierbei werden der Lehramtsbezogene Bachelor-Studiengang und das Höhere Lehramt an berufsbildenden Schulen unabhängig von einander betrachtet.

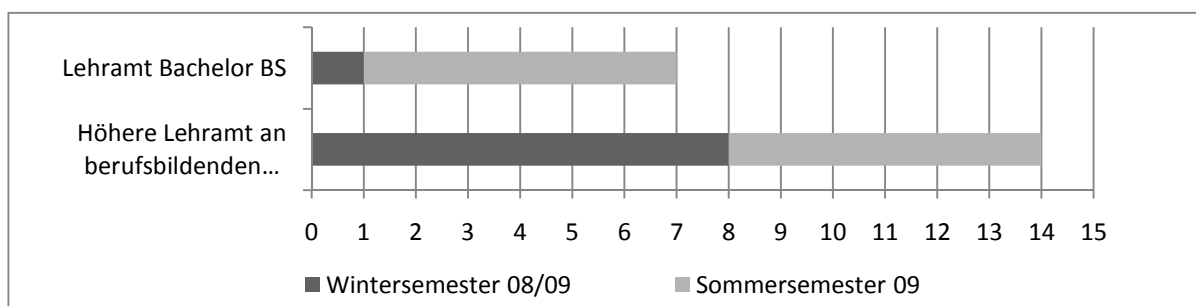


Abb. 14: Übersicht Studienplatzwechsel an den Beruflichen Fachrichtungen

Da diese Abbildung keine Angaben über die Gründe des Studienplatzwechsels vermittelt, ist in der folgenden Grafik kurz auf die möglichen Gründe der Studierenden verwiesen. Den größten Anteil dabei hat der Fachwechsel. Im Berichtszeitraum haben 9 Studierende der Beruflichen Fachrichtungen einen Studienplatzwechsel vorgenommen.

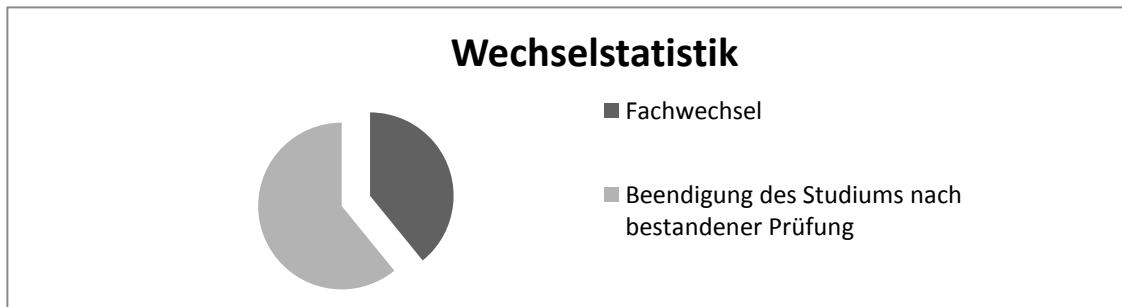


Abb. 15: Übersicht über die Gründe des Studienplatzwechsels an den Beruflichen Fachrichtungen

Exmatrikulationsstatistik

Im Wintersemester 2008/2009 liegt die Anzahl der exmatrikulierten Studenten und Studentinnen in den Beruflichen Fachrichtungen bei 92, in der unteren Abbildung sind einige Gründe dafür aufgeführt, die zur Exmatrikulation führten. Den höchsten Anteil an einer Beendigung des Studiums hat die bestandene Prüfung, im WS 2008/2009 haben 13 Studierende ihre Prüfung im Fach Gesundheit und Pflege bestanden.

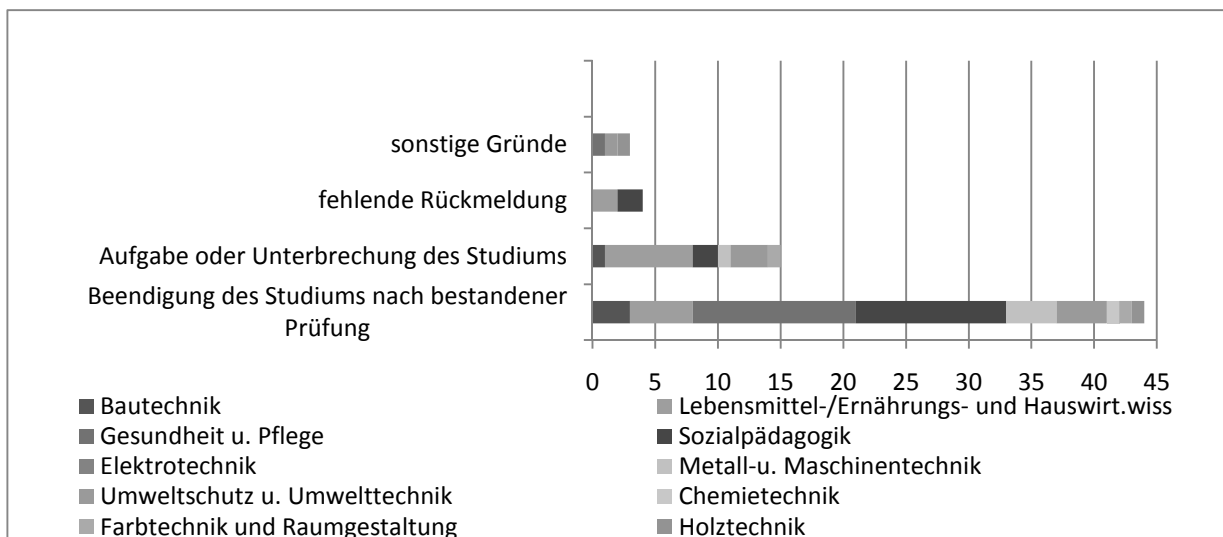


Abb. 16: Übersicht über einige Exmatrikulationsgründe im Lehramt für berufliche Bildung (Stand: WS 08/09)

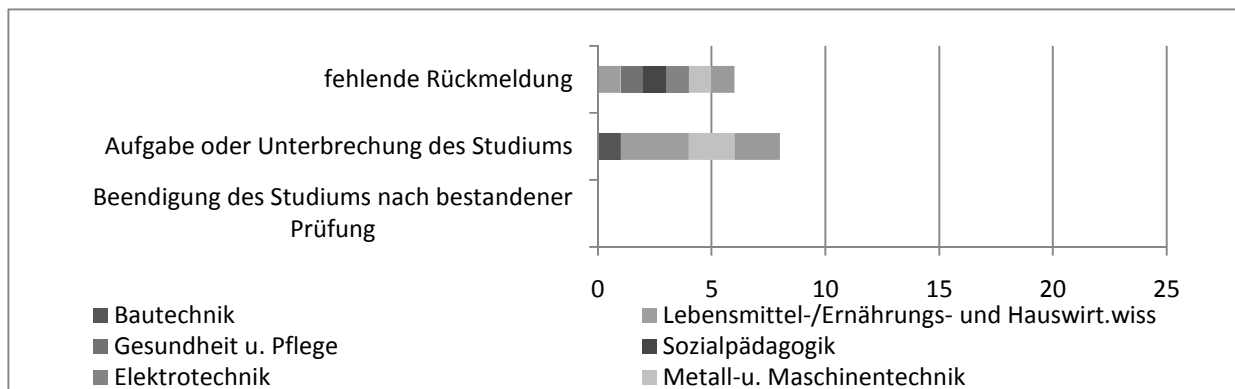


Abb. 17: Übersicht über einige Exmatrikulationsgründe im Lehramt Bachelor BS (Stand: WS 08/09)

Im Vergleich zum Wintersemester 2008/2009, beendeten im Sommersemester 2009 weniger Studierende ihr Studium durch eine bestandene Prüfung (70).

2.5 Prüfungen

Die Fakultät Erziehungswissenschaften ist verantwortlich für die Zwischenprüfungen der Studierenden im erziehungswissenschaftlichen Bereich aller Lehrämter sowie für die Zwischenprüfungen im Lehramt an Grundschulen und im Höheren Lehramt an Berufsbildenden Schulen. Die Zwischenprüfungen sollten spätestens nach dem fünften Fachsemester durchgeführt werden (vgl. § 3 Zwischenprüfungsordnung der TU Dresden der Lehrämter vom 14.10.2002).

Zwischenprüfungen

28 Studierende legten im Studienjahr 2008/2009 in den Beruflichen Fachrichtungen eine Zwischenprüfung ab, das sind 80 Studierende weniger als im Studienjahr 2007/2008; im Studienjahr 2006/2007 legten 96 Studierende eine Zwischenprüfung ab.

In den Beruflichen Fachrichtungen legten die Studierenden im Berichtszeitraum Ihre Zwischenprüfung vorwiegend zwischen dem 5. und 6. Fachsemester ab, zu einem vorzeitigen Abschluss kommt es in den Fachrichtungen Sozialpädagogik, sowie bei Gesundheit und Pflege. Im Folgenden werden einige Zwischenprüfungsergebnisse näher beleuchtet. Die veränderten Studierendenzahlen hängen mit der Einführung des Lehramtsbezogenen Bachelor-Studiengang Berufsbildende Schulen zusammen, da in diesen keine Zwischenprüfung erfolgt.

Teilstudiengang	bestandene Prüfungen (Studienjahr)		Durchschnittsnote (Studienjahr)		Fachsemester (Durchschnitt) (Studienjahr)	
	07/08	08/09	07/08	08/09	07/08	08/09
Bautechnik	2	5	2,6	3,1	5,5	4,6
Gesundheit und Pflege	42	3	2,0	1,8	4,0	3,7
Lebensmittel-, Ernährungs- und Hauswirtschafts- wissenschaft	26	21	3,1	3,1	5,7	6,0
Metall- und Ma- schinentchnik	4	1	2,9	3,5	5,8	8,0
Sozialpädagogik	36	7	1,9	1,7	3,8	3,9
Umweltschutz und Umwelttechnik	17	4	2,8	3,0	3,8	5,8

Abb. 18: Zwischenprüfungsstatistik für die Beruflichen Fachrichtungen im Höheren Lehramt an berufsbildenden Schulen im Vergleich der Studienjahre 07/08 und 08/09 - Auswahl, (Stand: März 2010)

Im Lehramt an Grundschulen wurden im Studienjahr 2008/2009 nur noch 108 Zwischenprüfungen im erziehungswissenschaftlichen Bereich des Studiums mit einer Durchschnittsnote von 2,1 abgelegt, im Studienjahr 2007/08 waren es 163 Zwischenprüfungen, 2006/2007 waren es nur 70 Studierende. Die Studierenden legten die Zwischenprüfungen im Durchschnitt nach dem fünften Fachsemester ab. Für den Studiengang Lehramt an Mittelschulen konnten 16 Zwischenprüfungen verzeichnet werden, die im Durchschnitt nach dem vierten Fachsemester mit einer Note von 2,4 abgeschlossen wurden. Die Zahl der Zwischenprüfungen im genannten Studiengang ist mit 16 abgelegten Prüfungen die niedrigste unter den Lehramtsstudiengängen und in all den Jahren und bedeutet u.a., verglichen mit dem Studienjahr 2007/2008 (68), eine deutliche Verringerung.

Die meisten Zwischenprüfungen wurden im Studiengang des Höheren Lehramtes an Gymnasien abgelegt. Insgesamt absolvierten 133 Studierende die Zwischenprüfung mit einer Durchschnittsnote von 2,0. Im Schnitt wurden die Zwischenprüfungen nach dem fünften Fachsemester angelegt.

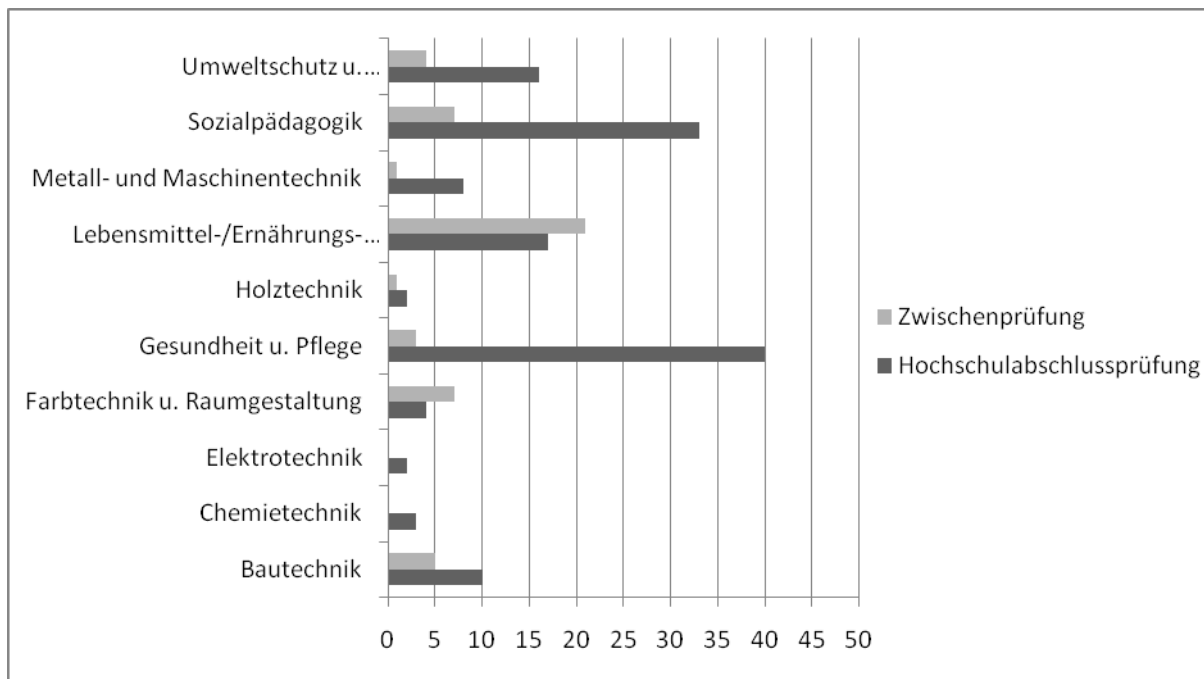


Abb. 19: Vereinzelte Übersicht über die Anzahl an Prüfungen im Höheren Lehramt an berufsbildenden Schulen (Studienjahr 2008/2009)

1. Staatsexamen

Anstelle von Hochschulabschlussprüfungen finden in den Lehramtsstudiengängen Staatsprüfungen statt, die von der Sächsischen Bildungsagentur auf Grundlage der Landeslehrerprüfungsordnung (LAPO I) organisiert werden. Die erste Staatsprüfung wird in allen studierten Fächern sowie im erziehungswissenschaftlichen Bereich abgelegt. Die Angaben zu den Abschlussprüfungen beziehen sich zunächst auf die im Fach Erziehungswissenschaft (ESL) abgelegte Teilprüfung des Staatsexamens.

Die folgende Übersicht zeigt die Hochschulabschlussprüfungsstatistik aller Lehrämter für den genannten Bereich.

Studiengang	Bestandene Prüfungen	Fachsemester (Durchschnitt)
Lehramt Grundschule	85	8,5
Lehramt Mittelschule	69	10,2
Höheres Lehramt an Gymnasien	225	11,6
Höheres Lehramt an berufsbildenden Schulen	115	11,1

Abb. 20: Hochschulabschlussprüfungsstatistik für den erziehungswissenschaftlichen Bereich im Rahmen der ersten Staatsprüfung (Studienjahr 2008/2009, Stand: März 2010)

Im Studienjahr 2008/2009 absolvierten insgesamt 494 Studentinnen und Studenten ihre Abschlussprüfungen im ESL- Bereich der Lehrämter an Grundschulen, Mittelschulen, den Höheren Lehrämtern an Gymnasien sowie berufsbildenden Schulen. Damit hat die Zahl der Abschlussprüfungen im Vergleich zum Vorjahr (460) deutlich zugenommen.

In der Beruflichen Fachrichtungen des Höheren Lehramtes an berufsbildenden Schulen nahm die Zahl der Abschlussprüfungen deutlich zu, so haben im Studienjahr 2008/2009 115 Studierende die Prüfungen bestanden, 2007/2008 waren es 81 Studierende ein Jahr zuvor nochmals 23 weniger. In den Hochschulabschlussprüfungen weisen die Beruflichen Fachrichtungen eine große Varianz in den Prüfungsergebnissen auf. Dies macht eine differenzierte Aufschlüsselung der Prüfungen erforderlich, die der folgenden Übersicht zu entnehmen ist.

Teilstudiengang	bestandene Prüfungen	Durchschnittsnote	Fachsemester (Durchschnitt)
Bautechnik	10	2,1	9,4
Chemietechnik	3	1,6	11,3
Farbtechnik und Raumgestaltung	4	k. A.	7,8
Holztechnik	2	2,1	11,0
Lebensmittel-, Ernährungs- u. Hauswirtschaftswissenschaft	12	2,6	12,0
Metall- und Maschinentechnik	8	2,6	11,8
Sozialpädagogik	33	2,2	11,3
Umweltschutz u. Umwelttechnik	16	k. A.	11,0
Gesundheit und Pflege	40	2,3	11,0

Abb. 21: Hochschulabschlussprüfungsstatistik der Beruflichen Fachrichtungen im Rahmen der ersten Staatsprüfung (Studienjahr 2008/09, Stand: März 2010)

Wie auch schon in den Vorjahren ersichtlich, benötigen die Studierenden der Beruflichen Fachrichtungen im Durchschnitt 9 – 12 Fachsemester für die Erreichung der Hochschulabschlussprüfung, welche durchschnittlich mit der Note 2 abgelegt wurde.

Modulprüfungen

Mit Einführung der Bachelor – Studiengänge änderten sich auch die Prüfungsbestimmungen, die Bachelor-Prüfungen sollen innerhalb der Regelstudienzeit abgelegt werden und bestehen aus Modulprüfungen im Bereich Berufspädagogik/Psychologie, der Beruflichen Fachrichtung sowie aus einer Bachelor-Arbeit welche mit 7 Punkten in die Bewertung eingeht. Mit Bestehen der Bachelor-Prüfung wird der Hochschulgrad „Bachelor of Education“ verliehen. Die ersten Bachelor-Abschlüsse sind im Sommersemester 2010 zu erwarten.

gez.:
Professor Dr. Dr. B. Fegebank
Studiendekanin für Lehramtsstudiengänge

gez.:
Professor Dr. A. Hanses
Studiendekan für Hauptfachstudiengänge

**Lehrbericht
2008/09**

**der
Juristischen Fakultät**

Beschlossen vom Fakultätsrat am 21.07.2010



**Kleiner Lehrbericht
der Juristischen Fakultät für das Studienjahr 2008/2009**

Beschluss des Fakultätsrates vom 21. Juli 2010

I.	Dokumentation und Interpretation der statistischen Kerndaten zum Studien- und Prüfungsverlauf	1
	1. Dokumentation; § 4 Nr. 1 a)-d) SächsLehrbVO.....	1
	2. Interpretation	3
	a) Studiengang Rechtswissenschaft (auslaufend).....	3
	b) Magisterstudiengang mit Nebenfach Recht (auslaufend).....	3
	c) Bachelor-Studiengang „Law in Context“.....	3-4
	d) Aufbaustudiengang „Gemeinsamer Rechtsraum Europa: Die Europäische Integration und Mittel-, Ost- und Südeuropa“.....	4
	e) Aufbaustudiengang „International Studies in Intellectual Property Law“.....	4
	f) Aufbaustudiengang für außerhalb der BRD graduierte Juristen.....	4-5
	g) Masterstudiengang Wirtschaft und Recht“.....	5
	h) Zertifikatskurse „Intellectual Property Rights“ für Nichtjuristen.....	5-6
	i) Studiengang Internationale Beziehungen.....	6
II.	Darstellung zur inhaltlichen und didaktischen Qualität der Lehre, zur Studentenbetreuung und zur Einhaltung de Regelstudienzeit (§ 4 Nr. 2 SächsLehrbVO)	7
	1. Studiengang Rechtswissenschaft (auslaufend)	7
	2. Bachelor-Studiengang „Law in Context“	7
	a) Schritte zur Verbesserung der Lehr- und Studienbedingungen.....	7-8
	b) Sicherstellung der Einhaltung von Studienablaufplan und Studienordnung.....	8
	c) Aktualisierung der Lehre.....	8-9
	d) Wartezeiten im Rahmen der Studien- und Prüfungsorganisation.....	9
	e) Beratungsangebote.....	10
	3. Weitere Studiengänge und Lehrexport	10
	a) Magisterstudiengang mit Nebenfach Recht (auslaufend).....	10
	b) Aufbaustudiengänge.....	11
	c) Lehrexport.....	11
	d) Studiengang Internationale Beziehungen.....	11
	4. Weitere Beratungsangebote	12
	5. Umfang der Lehraufgaben für Professoren	12
III.	Zusammenfassende Würdigung	13



**Kleiner Lehrbericht
der Juristischen Fakultät für das Studienjahr 2008/2009**

Beschluss des Fakultätsrates vom 21. Juli 2010

**I. Dokumentation und Interpretation der statistischen Kerndaten
zum Studien- und Prüfungsablauf**

1. Dokumentation

a) § 4 Nr.1 a) SächsLehrbVO:

	1.12.2008	1.05.2009
aa) Zahl der abgelehnten Studienbewerber für Studiengänge mit hochschulinternen Auswahlverfahren	23	
bb) Studienanfänger im ersten Fachsemester	498	27
cc) Studienanfänger im ersten Hochschulsesemester	336	9

b) § 4 Nr. 1 b) SächsLehrbVO:

	1.12.2008	
aa) Studenten	insgesamt:	1214
	innerhalb der Regelstudienzeit:	860
bb) Studenten im grundständigen Präsenzstudium/Bachelor „L.i.C.“	insgesamt:	739
	innerhalb der Regelstudienzeit:	739

c) § 4 Nr. 1 c) SächsLehrbVO:

aa) erfolgreiche Abschlussprüfungen der Absolventen des grundständigen Studiums / Rechtswissenschaft (auslaufend)	45
bb) erfolgreiche Abschlussprüfungen der Absolventen des Graduiertenstudiums:	18
cc) <u>sonstige Abschlüsse:</u> Magisterstudiengang/Nebenfach Rechtswissenschaft (auslaufend) Promotionen	- 22
dd) endgültig nicht bestandene Abschlussprüfungen:	5

d) § 4 Nr. 1 d) SächsLehrbVO:

Daten über das grundständige Präsenzstudium/

Rechtswissenschaft (auslaufend)

aa) durchschnittliche Fachstudiendauer <u>in Fachsemestern</u> bis zur erfolgreich abgelegten Abschlussprüfung:	11,7
bb) durchschnittliche Studienzeit <u>in Hochschulsemestern</u> bis zur erfolgreich abgelegten Abschlussprüfung:	12,6
cc) Durchschnittsalter der Studienanfänger <u>im ersten Hochschulsemester</u> , bezogen auf das erste Studienfach:	Keine
dd) Durchschnittsalter der Studienanfänger <u>im ersten Fachsemester</u> , bezogen auf das erste Studienfach:	Keine
ee) Durchschnittsalter der Absolventen:	26,4

Daten über das grundständige Präsenzstudium/

Bachelor-Studiengang „Law in Context“(neu)

aa) durchschnittliche Fachstudiendauer <u>in Fachsemestern</u> bis zur erfolgreich abgelegten Zwischen- sowie Abschlussprüfung:	noch keine
bb) durchschnittliche Studienzeit <u>in Hochschulsemestern</u> bis zur erfolgreich abgelegten Zwischen- sowie Abschlussprüfung:	noch keine
cc) Durchschnittsalter der Studienanfänger <u>im ersten Hochschulsemester</u> , bezogen auf das erste Studienfach:	19,9
dd) Durchschnittsalter der Studienanfänger <u>im ersten Fachsemester</u> , bezogen auf das erste Studienfach:	20,5

2. Interpretation

a) Studiengang Rechtswissenschaft (auslaufend)

Wie im vorherigen Berichtszeitraum ist zu berücksichtigen, dass für den Studiengang Rechtswissenschaft seit dem Wintersemester 2004/05 keine Studienanfänger an der Juristischen Fakultät immatrikuliert wurden.

Daher haben nunmehr die meisten der noch Immatrikulierten ihr Studium abgeschlossen, so dass die dargestellten statistischen Erhebungen keine realistische Vergleichsgrundlage mehr bilden.

Die überwiegenden, noch verbliebenen Studierenden befinden sich in höheren Fachsemestern, so dass im Berichtszeitraum keine Zwischenprüfungen mehr anzubieten waren. Auch lassen sich damit der zu verzeichnende Anstieg der durchschnittlichen Studienzzeit auf 12,0 Fachsemester sowie die Durchfallquoten im Durchgang 2008/2 in der Ersten Juristischen Staatsprüfung von 40 % und bei der staatlichen Pflichtfachprüfung von 36,36 % und im Durchgang 2009/1 in der Ersten Juristischen Staatsprüfung von 42,88 % und in der staatlichen Pflichtfachprüfung von 34,29 % begründen.

b) Magisterstudiengang mit Nebenfach Rechtswissenschaft (auslaufend)

Ebenfalls wurden im Magisterstudiengang mit Nebenfach Recht keine Studienanfänger mehr aufgenommen. Die Gesamtzahl der Studierenden beläuft sich im Wintersemester 2008/09 auf 118 und im Sommersemester 2009 auf 98 Studierende.

Die Magisterprüfung im Nebenfach Recht haben im Berichtszeitraum 19 Studierende abgelegt, davon 12 Frauen. Darüber hinaus haben im Diplomstudiengang Soziologie drei Frauen im Wahlpflichtbereich Rechtswissenschaft die Prüfung erfolgreich absolviert. Die Durchfallquote lag jeweils bei 0 %.

c) Bachelor- Studiengang „Law in Context“ – Recht mit seinen internationalen Bezügen zu Technik, Politik und Wirtschaft“

Auch im Berichtszeitraum 2008/2009 kann die Juristische Fakultät im Bachelor-Studiengang „Law in Context“ einen weiteren Anstieg der Immatrikulationszahlen verzeichnen. Dabei ist es der Juristischen Fakultät gelungen, den zum Wintersemester 2007/2008 eingeführten, interdisziplinären Bachelor- Studiengang weiter zu etablieren. Damit darf die Fakultät auch im Wintersemester 2008/09 auf eine konstant gebliebene, hohe Immatrikulationszahl von über 400 Studierenden zurückblicken.

Die Studierenden des ersten Jahrgangs 2007/2008 befinden sich derzeit im 6. Fachsemester und schließen ihr Studium gegen Ende des laufenden Sommersemesters ab. Aus diesem Grund kann die Juristische Fakultät in diesem

Studiengang bisher noch keine Absolventen bzw. darauf bezogene, auswertbare Statistiken vorweisen.

d) Aufbaustudiengang „Gemeinsamer Rechtsraum Europa: Die Europäische Integration und Mittel-, Ost- und Südosteuropa“

Im Wintersemester 2008/2009 nahmen 20 Studierende das Aufbaustudium Gemeinsamer Rechtsraum Europa auf. Der Anteil an weiblichen Immatrikulationen ist konstant hoch geblieben und liegt mit insgesamt 10 Einschreibungen bei 50 %.

Darüber hinaus ist der Anteil von ausländischen Studierenden weiterhin angestiegen und liegt bei 95 %. Die ausländischen Studierenden kommen nach wie vor überwiegend aus dem mittel- und osteuropäischen Ausland.

Von den Teilnehmern und Teilnehmerinnen des Aufbaustudiengangs haben im Studienjahr 2008/09 19 Studierende den Aufbaustudiengang erfolgreich abgeschlossen. Der Gesamtnotendurchschnitt beträgt 10,75 Punkte. Auch der Studienjahrgang 2008/2009 war damit sehr erfolgreich.

e) Aufbaustudiengang International Studies in Intellectual Property Law

Für diesen Studiengang konnten im Wintersemester 2008/2009 12 Studierende für das Studium immatrikuliert werden. Der Anteil weiblicher Studierender ist auf 50 % gestiegen. Der Anteil ausländischer Studierender liegt bei 25 %. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Jahrgangs 2008/2009 schlossen das Studium erfolgreich mit einer Durchschnittsnote von 10,8 Punkten ab.

f) Aufbaustudiengang für außerhalb der Bundesrepublik Deutschland graduierte Juristen

Dieser Aufbaustudiengang wird speziell für ausländische graduierte Juristen, die Grundkenntnisse im deutschen Recht erwerben wollen, angeboten. Kennzeichnend für diesen Studiengang ist, dass sich die Studierenden ihren Studienplan größtenteils selbstständig zusammenstellen können und insbesondere den Schwerpunkt ihres Studiums, ob aus dem zivilrechtlichen, strafrechtlichen oder öffentlich-rechtlichen Bereich, selbst bestimmen können. Im Studienjahr 2008/2009 nahmen 10 Studierende ihr Aufbaustudium auf, davon 8 weibliche Studierende. Die Durchfallquote der absolvierten Hochschulabschlussprüfung liegt bei 0 %. Insgesamt wurde die Durchschnittsnote von magna cum laude erreicht.

In vergangenen Lehrberichten ist bereits dargestellt worden, dass ähnliche Aufbaustudiengänge von der Mehrzahl der juristischen Fakultäten in Deutschland angeboten werden, so dass es – schon vor dem Hintergrund der Einstellung des grundständigen Studienganges – schwierig ist, mehr Bewerber für diesen Studiengang zu interessieren.

Da der Aufbaustudiengang in das Lehrveranstaltungsangebot des Bachelor-Studiengangs Law in Context integriert ist, bestand im Berichtszeitraum für ihn kein zusätzlicher Lehrbedarf. Es zeigt sich jedoch, dass der Betreuungsbedarf der ausländischen Studierenden sowohl durch die betreuenden Professoren (Seminararbeiten, Magisterarbeit) als auch durch die allgemeine Studienberatung vergleichsweise hoch ist.

g) Masterstudiengang Wirtschaft und Recht

Der zum Wintersemester 2006/2007 eingeführte Masterstudiengang „Wirtschaft und Recht“ richtet sich an Absolventen mit wirtschaftswissenschaftlichen und juristischen Studienabschluss. Im Wintersemester 2008/2009 haben sich insgesamt 14 Studierende immatrikuliert. Der Anteil weiblicher Studierender liegt bei 35,7 %. Die Regelstudienzeit beträgt vier Semester. Dem Berichtszeitraum konnten 13 bestandene Masterarbeiten zugerechnet werden. Die Durchfallquote liegt mit einer Durchschnittsnote von 2,2 bei 0 %.

h) Zertifikatskurse Intellectual Property Rights für Nichtjuristen

Mit Beginn des Wintersemesters 2005/2006 wird von dem Institut für Geistiges Eigentum-, Wettbewerbs- und Medienrecht (IGEWEM) an der Juristischen Fakultät in Zusammenarbeit mit dem Patentinformationszentrum (PIZ) Dresden, einem Partner des Deutschen Patent- und Markenamtes, eine Zusatzausbildung für Nichtjuristen angeboten, welche die universitäre Lehre mit den hohen Anforderungen der Praxis verbindet. Die Teilnehmer können wählen, ob der Schwerpunkt der Ausbildung auf den technischen Schutzrechten, also dem Patent- und Gebrauchsmusterrecht oder auf dem Urheber-, Medien- und Internetrecht liegen soll. Damit profitieren auch die anderen Fakultäten von dem Lehrangebot der Juristischen Fakultät. Soweit es möglich ist, erfolgt eine Nutzung des Studienangebotes im Schwerpunktbereich des grundständigen Studienganges und im Masterstudiengang Wirtschaft und Recht.

Ziel und Zweck des **Zertifikatskurses mit dem Schwerpunkt Patentrecht** ist es, den Studierenden die Regelungen zu vermitteln, die dem Schutz des geistigen Schaffens auf gewerblichem und nicht gewerblichem Gebiet dienen, insbesondere das Patent- und Gebrauchsmusterrecht sowie das Kennzeichenrecht. Die aus diesem Schutz geistigen Schaffens gegebenenfalls resultierenden „Intellectual Property Rights“ – „Rechte des Geistigen Eigentums“ – spielen in der heutigen Informationsgesellschaft eine immer zentraler werdende Rolle. Sie bezwecken Innovationsförderung und sind aus dem wirtschaftlichen Leben nicht mehr wegzudenken. Sie schaffen Investitionsanreize und können Planungssicherheit gewährleisten. Häufig stellen sie für forschungsintensive Einrichtungen, aber auch für sehr viele Unternehmen das wesentliche Kapital dar, welches optimal verwaltet und verwertet werden muss. Die Absolventen des Zertifikatskurses werden in Ergänzung ihres eigenen Hauptstudiums bzw. Berufes auf die Anforderungen der Praxis bezüglich des Umgangs und der Verwertung von Patenten und sonstigen technischen Schutzrechten vorbereitet.

Im **Zertifikatskurs mit dem Schwerpunkt Urheber-, Medien- und Internetrecht** werden die Berührungspunkte im Bereich des Geistigen Eigentums zu geistes- oder wirtschaftswissenschaftlichen, künstlerischen oder architektonischen Fachrichtungen hergestellt, da diese bei eigenen kreativen Leistungen und bei der Nutzung von Leistungen Dritter mit dem Bereich des Geistigen Eigentums in Wechselwirkung treten. Wer schöpferisch tätig ist, hat besondere Rechte an seinen Werken, seien es Werke der Baukunst, Fotografien, Literatur oder an Übersetzungen. Auch Software und Datenbanksysteme können einen besonderen Schutz genießen. Das urheber- und markenrechtliche Schutzgut ist ebenso wie ein Patent wirtschaftlich ein Gewinn, sofern man es zu nutzen versteht.

Aufgabe und Ziel des Zertifikatskurses ist es, die Teilnehmer mit solchen Möglichkeiten bekannt zu machen. Ihnen werden die Grundlagen des Rechts des Geistigen Eigentums vermittelt und sie werden praxisbezogen auf Anforderungen des Berufslebens bezüglich des Umgangs mit Urheber-, Design- und Markenrechten vorbereitet. Wesentliche Schwerpunkte liegen außerdem auf dem Wettbewerbs-, Medien- und speziell auf dem Internetrecht.

Im Berichtszeitraum erhielten insgesamt 72 Absolventen das entsprechende Universitätszertifikat.

i) Studiengang Internationale Beziehungen

Für den Studiengang Internationale Beziehungen wird auf den Lehrbericht des Zentrums für Internationale Studien verwiesen (www.tu-dresden.de/zis).

II. Darstellung zur inhaltlichen und didaktischen Qualität der Lehre, zur Studentenbetreuung und zur Einhaltung der Regelstudienzeit (§ 4 Nr. 2 SächsLehrbVO)

1. Studiengang Rechtswissenschaft (auslaufend)

Auch im Berichtszeitraum 2008/09 hat die Juristische Fakultät für die Studierenden des auslaufenden Studienganges Rechtswissenschaft das notwendige Lehrprogramm vorgehalten. Da sich die noch immatrikulierten Studierenden in höheren Fachsemestern befinden und die Letztimmatrikulierten mittlerweile die Regelstudienzeit erreicht haben, konzentrierte sich das Angebot maßgeblich auf die Vorbereitung zur Abschlussprüfung. Diejenigen, die insbesondere für die universitäre Pflichtfachprüfung noch nicht alle Voraussetzungen erfüllten, hatten die Möglichkeit, diese im Berichtszeitraum nachzuholen.

2. Bachelor- Studiengang Law in Context- Recht mit seinen internationalen Bezügen zu Technik, Politik und Wirtschaft

a) Schritte zur Verbesserung der Lehr- und Studienbedingungen

Mit Einführung des Bachelor-Studienganges Law in Context – Recht mit seinen internationalen Bezügen zu Technik, Politik und Wirtschaft zum Wintersemester 2007/08 erfüllt die Fakultät weiterhin die aktuellen Vorgaben des laufenden Bologna-Prozesses im Bereich Jura.

Das Studium ist interdisziplinär aufgebaut und vermittelt durch die praxisorientierte Ausrichtung das Verständnis für fächerübergreifende Zusammenhänge. Insbesondere durch die Schwerpunktwahl können die Studierenden frühzeitig dem Interesse entsprechend vertiefte Kenntnisse aus den Bereichen des Internationalen Rechts / der Politikwissenschaft, des Technologie- und Umweltrechts sowie aus dem Wirtschaftsrecht erwerben und sich somit frühzeitig auf die geplante berufliche Orientierung vorbereiten.

Trotz der sehr begrenzter Kapazitäten ist es der Juristischen Fakultät von Anfang an gelungen, dass Studienkonzept vollständig und in hoher Qualität anzubieten.

Vor allem durch das herausragende Engagement der Lehrstühle konnten sämtliche Lehrveranstaltungen in kürzester Zeit auf das neue Programm angepasst und laufend aktualisiert werden. Die Entwicklung stetig neuer Lehrveranstaltungen ist dabei unerlässlich.

Die vorzuhaltenden Lehrveranstaltungen setzen sich maßgeblich aus Vorlesungen und in Kleingruppen anzubietenden Übungen zusammen, die inhaltlich aufeinander abgestimmt sind. Hinzu kommt, dass zur optimalen Vorbereitung auf die spätere Bachelor-Arbeit im jeweils gewählten Schwerpunkt ein Seminar zu absolvieren ist, welches der Lehrform geschuldet, ebenfalls in Kleingruppen vorzuhalten ist.

Angesichts der hohen Studierendenzahl und der begrenzten Kapazitäten der Fakultät muss an dieser Stelle nochmals betont werden, dass es nur durch das hohe Engagement der Lehrstühle möglich war, die Veranstaltungen planmäßig und in höchster Qualität anzubieten.

Trotz des selbstverständlich ausgeschöpften Lehrdeputats der Professoren und Mitarbeitern konnte der reibungsfreie Studienbetrieb nur mit Hilfe zahlreicher Lehrstuhlvertretungen, Lehrbeauftragter und Gastprofessoren erzielt werden. Die Juristische Fakultät hat darauf geachtet, die Kontinuität der Lehre zu wahren, indem – soweit möglich – als Lehrstuhlvertreter, Lehrbeauftragte und Gastprofessoren immer die bereits an der Fakultät tätigen, bewährten Privatdozenten verpflichtet wurden.

In den Übungen wird der in den Vorlesungen vermittelte Lernstoff an kleineren Fallbeispielen angewandt. Aufgrund der begrenzten personellen Situation kann auch dies oftmals nur durch externe, wissenschaftliche Hilfskräfte sichergestellt werden.

Darüber hinaus können die Studierenden sämtliche die Studienorganisation und die Prüfungen betreffende Informationen über das Internet abrufen. Auch stellen die Lehrstühle den Studierenden die Lehrmaterialien und Skripte über die Homepage zur Verfügung.

b) Sicherstellung der Einhaltung von Studienablaufplan und Studienordnung

Die im Studienablaufplan aufgeführten Lehrveranstaltungen wurden im Berichtszeitraum wie vorgesehen durchgeführt, so dass keinerlei Defizite auftraten.

Besonders durch die gute Zusammenarbeit zwischen den zuständigen Fachgremien wie Studienkommission und Prüfungsausschuss sowie dem Dekanat war es möglich, dem hohen organisatorischen Aufwand gerecht zu werden und die Vorgaben der Studienordnung und des Studienablaufplanes umzusetzen.

c) Aktualisierung der Lehre

Das Lehrprogramm orientiert sich seit der Einführung des juristischen Bachelorprogramms im Jahre 2007/09 an den aktuellen Bologna-Vorgaben.

Die angebotenen Lehrveranstaltungen wurden bezogen auf das Bachelor-Konzept völlig neu ausgestaltet. Zudem werden die Veranstaltungen von den Lehrstühlen der Fakultät ständig aktualisiert und an die neueste Rechtsprechung angepasst. Darüber hinaus bieten sich gerade im Wahlpflichtbereich immer neue Lehrveranstaltungen an. Durch die in den Modulbeschreibungen vorgesehene Kataloglösung ist es der Fakultät möglich, die Lehrveranstaltungen an die aktuellen Entwicklungen und Ereignisse anzupassen und diese mitunter sogar völlig neu zu konzipieren.

Hierfür liefern auch die von der Juristischen Fakultät durchgeführten Lehrevaluationen wichtige Erkenntnisse. Ferner gibt die Studienkommission Anregungen zur

Verbesserung einzelner studienorganisatorischer Abläufe.

Auch tragen die von externen Lehrbeauftragten durchgeführten Veranstaltungen dazu bei, die Lehre besonders in den sehr praxisnahen Bereichen stetig auf dem aktuellsten Stand zu halten. Insbesondere werden diese Veranstaltungen maßgeblich von Vertretern aus der Praxis wie Rechtsanwälten, Notaren und Richtern übernommen, deren berufliche Erfahrungen in die Ausgestaltung der Lehrveranstaltungen einfließen. Dadurch können die Studierenden frühzeitig Einblicke in mögliche Berufsfelder gewinnen, was für die spätere Berufswahl von besonderer Bedeutung ist.

Zudem verlangen die im europäischen und internationalen Recht vermittelten Kenntnisse vertiefte fremdsprachliche Fähigkeiten, die durch das gemäß Studienablaufplan vorgesehene, zweisemestrige Fremdsprachenmodul erbracht werden müssen.

Das zwischen der Law School der Emory University of Atlanta (USA) und der Juristischen Fakultät der TU Dresden bestehende Austauschprogramm trägt außerdem dazu bei, fremdsprachliche Fähigkeiten mit juristischen Inhalten zu verknüpfen. In diesem Rahmen wurden von Dozenten aus Emory englischsprachige Lehrveranstaltungen wie zum Beispiel „Einführung in das amerikanische Recht“ oder „International Criminal Law and the American System of Criminal Justice“ gehalten, an denen auch die Bachelor-Studierenden zur Verbesserung der Sprachkenntnisse teilnehmen konnten.

d) Wartezeiten im Rahmen der Studien- und Prüfungsorganisation

Im Berichtszeitraum traten im Rahmen der Studien- und Prüfungsorganisation keine Wartezeiten auf.

Die Modulprüfungen werden regelmäßig nach Abschluss der Lehrveranstaltungen zum Semesterende angeboten.

Die zeit- und fristgemäße Anmeldung zu den Prüfungen wird über das online-Portal HISPOS vom Prüfungsamt verwaltet und sichergestellt. Darüber hinaus haben die Studierenden die Möglichkeit, sich jederzeit über ein passwortgeschütztes Login (HISQIS) über den aktuellen Stand sämtlicher prüfungsorganisatorischer Angelegenheiten zu informieren.

Die Prüfungsergebnisse werden den Studierenden rechtzeitig vor Semesterbeginn bekannt gegeben. Die zeitnahe Korrektur der Prüfungen wird über die Lehrstühle koordiniert und sichergestellt. Um Wartezeiten zu vermeiden, kann der damit verbundene, regelmäßig anfallende hohe Korrekturaufwand nur durch zusätzliche, externe Korrekturassistenten abgedeckt werden.

e) Beratungsangebote

Die Studienberatung vor Aufnahme des Studiums verläuft vergleichbar zu den Beratungsleistungen der anderen Fakultäten über die Zentrale Studienberatung der TU Dresden, über das Schnupperstudium, den Tag der offenen Tür für Gymnasiasten und sonstige Studieninteressenten sowie Schulpartnerschaften.

Parallel dazu nehmen sehr viele Studieninteressierte auf Eigeninitiative Kontakt zur Studienfachberatung auf. Informationsbedarf besteht vor allem zum Studienverlauf eines juristischen Bachelor-Studiums, zum modularisierten System generell, der Studien- und Prüfungsorganisation sowie den Berufseinstiegs- und Aufbaumöglichkeiten.

Die hohe Nachfrage einer laufenden Studienfachberatung ist durchgängig durch das Dekanat abgesichert. Es nehmen immer mehr Studieninteressenten per Email Kontakt mit der Studienfachberatung auf. Auch ist die Nachfrage nach dem Versand von Informationsmaterial weiter konstant hoch.

Zudem stehen die Professoren und wissenschaftlichen Mitarbeiter meist zu festen Sprechzeiten, aber auch darüber hinaus regelmäßig für fachspezifische Fragen zur Verfügung.

Spezielle Beratungsleistungen bietet das ERASMUS-Büro für Studierende, die einen Teil ihres Studiums im Ausland absolvieren wollen, an.

3. Weitere Studiengänge und Lehrexport

a) Magisterstudiengang mit Nebenfach Rechtswissenschaft (ausl.)

Die Studienordnung sowie die Sonderbestimmungen für das Nebenfach Rechtswissenschaft sehen weiterhin vor, dass die Zwischenprüfung (bei der mündlichen Prüfung als Blockprüfung) sowie die mündliche Magisterprüfung sich nur noch auf das Öffentliche Recht beziehen. Damit wird der Tatsache Rechnung getragen, dass auf diesem Gebiet der inhaltliche Schwerpunkt des Nebenfachstudiums liegt.

Das Angebot, eine studienbegleitende Zwischenprüfung im zweiten Nebenfach abzulegen, wird wie im vorangegangenen Berichtszeitraum nur von einer geringen Anzahl der Studierenden genutzt.

Die Studierenden nahmen auch im Berichtszeitraum die Studienfachberatung des Dekanats in Anspruch. Beratungsbedarf besteht vor allem bei der Studien- und Prüfungsorganisation.

b) Aufbaustudiengänge

Neben dem allgemeinen Magister-Aufbaustudiengang für ausländische graduierte Juristen standen im Berichtszeitraum die drei speziellen Aufbaustudiengänge der Fakultät zur Verfügung: Auch im Berichtszeitraum war das Interesse der Bewerber an den Studiengängen „International Studies in Intellectual Property Law“ sowie „Gemeinsamer Rechtsraum Europa: Die Europäische Integration und Mittel-, Ost- und Südosteuropa“ und dem Masterstudiengang „Wirtschaft und Recht“ sehr groß. Was die inhaltliche und didaktische Qualität dieser Studiengänge angeht, sprechen bereits die große Resonanz unter den Studierenden sowie die erzielten überdurchschnittlichen Prüfungsergebnisse für sich.

c) Lehrexport

Das breite Angebot der Juristischen Fakultät zum Lehrexport wurde im Berichtszeitraum aufrechterhalten und sogar noch ausgebaut. So gab es beispielsweise einführende Veranstaltungen zum Bürgerlichen Recht für die Fakultät Wirtschaftswissenschaften sowie für die Fakultät Forst-, Geo- und Hydrowissenschaften und Veranstaltungen zum Öffentlichen Recht für Nichtjuristen verschiedener Fakultäten. Darauf aufbauend wurden Veranstaltungen zum Arbeits- und zum Umweltrecht angeboten. Hinzu kommen spezielle Vorlesungen für die Fakultät Verkehrswissenschaft zum Tourismusrecht und für die Fakultät Forst-, Geo- und Hydrowissenschaften im Wasserrecht.

Diese Veranstaltungen konnten nicht im Rahmen der Lehrdeputate der Professoren abgehalten werden, sondern wurden teils vom akademischen Mittelbau, teils über Lehraufträge abgedeckt. Die Juristische Fakultät ist gerne bereit, auch weiterhin Lehrexport anzubieten. Dies ist jedoch in dem bisherigen Umfang nur dann möglich, wenn die dafür notwendigen Personalmittel zur Verfügung gestellt werden. Trotz des Einsatzes ihrer Assistenten wird die Fakultät leider künftig aufgrund von Stellenkürzungen und –sperren nicht in der Lage sein, alle an der TU Dresden nachgesuchten Lehrgebiete des Rechts komplett abzudecken.

d) Studiengang Internationale Beziehungen

In diesem Studiengang engagieren sich insbesondere drei Professoren der Juristischen Fakultät u. a. mit der Einbringung von Lehrleistungen. Die ausgebildeten Juristen promovieren beispielsweise am Max-Planck-Institut für ausländisches öffentliches Recht und Völkerrecht in Heidelberg. Aber auch das Lehrexportangebot der Juristischen Fakultät wird genutzt. Für weitere Einzelheiten zu dem Studiengang Internationale Beziehungen wird auf den Lehrbericht des Zentrums für Internationale Studien verwiesen.

4. Weitere Beratungsangebote

Für Studierende gibt es an der Juristischen Fakultät neben der Studienfachberatung für alle Studiengänge einen Berater des Erasmus-Büros, das sowohl die Studierenden betreut, die im Ausland studieren, als auch die Studierenden, die aus dem Ausland an die Dresdner Juristische Fakultät kommen.

Das Erasmus-Büro bietet spezielle Beratungsleistungen für Studierende an, die einen Teil ihres Studiums im Ausland absolvieren wollen. Es betreut zudem die ausländischen Studierenden der Partneruniversitäten, die in Dresden studieren, sowie die Studierenden des Aufbaustudiengangs für im Ausland graduierte Juristen. Neben der individuellen Einzelberatung vor allem zu Beginn, aber auch während des Semesters, organisiert das Erasmus-Büro für jede der o.g. Gruppen einführende Informationsveranstaltungen. Ziel dieser Veranstaltungen ist es, die Studierenden auf das Studienjahr im Ausland vorzubereiten und ihnen die Möglichkeit zu geben, sich untereinander kennen zu lernen. Den Gaststudierenden der Partneruniversitäten sowie den LL.M.-Studierenden wird im Rahmen der Informationsveranstaltungen eine Einführung in das deutsche Studiensystem gegeben und der Aufbau des Studiums erklärt. Das Erasmus-Büro vermittelt zudem studentische Mentoren (meist Studierende, die bereits ein Auslandsstudium absolviert haben), die die Studierenden zu Beginn ihrer Zeit in Dresden unterstützen.

Eine beratende Funktion übt auch die Auslandsbeauftragte aus, indem sie allgemeine Informationen auch für Nebenfachstudierende bereithält, Referenzen und Gutachten erstellt.

Für den Studiengang Internationale Beziehungen wird eine eigene Studienberatung am Zentrum für Internationale Studien vorgehalten (www.tu-dresden.de\zis).

5. Umfang der Lehraufgaben für Professoren

Die Professoren haben ihre Lehraufgaben jeweils im Rahmen der Lehrdeputate erfüllt und zum Teil darüber hinaus auf ihrem Fachgebiet überobligatorisch Lehraufgaben übernommen. Hinsichtlich der Einhaltung der Lehrverpflichtungen sind Probleme nie aufgetreten.

Während des gesamten Berichtszeitraums war die Juristische Fakultät zusätzlich auf Lehrstuhlvertreter angewiesen, da unbesetzte Lehrstühle nicht mehr ausgeschrieben werden konnten. Auch die Lehrstuhlvertreter sind ihren Lehrverpflichtungen voll nachgekommen.

In Übereinstimmung mit der Maßgabe des Hochschulgesetzes wurden Lehrbeauftragte nur zur Ergänzung des Lehrangebots eingesetzt.

Eine Freistellung der Professoren von der Lehrverpflichtung erfolgte allein in den gesetzlich vorgesehenen Fällen (Forschungsfreiemester, Beurlaubung oder Übernahme akademischer Ämter bzw. weiterer Sonderaufgaben).

III. Zusammenfassende Würdigung

Die Juristische Fakultät der TU Dresden kann im Berichtszeitraum auf sichtbare Erfolge zurückblicken und bietet mit innovativen Studienkonzepten und großem Engagement eine wissenschaftlich hochwertige und gleichzeitig praxisorientierte Ausbildung.

Seit dem Wintersemester 2007/08 besteht mit dem Studiengang „Law in Context - Recht mit seinen internationalen Bezügen zu Technik, Politik und Wirtschaft“ die Möglichkeit, ein dreijähriges Bachelor-Studium mit dem Studienziel „Bachelor of Laws (LL.B.)“ aufzunehmen. Durch die wiederholte Neuimmatrikulation von über 400 Studierenden hat der Studiengang von Anfang an erfreulich hohen Zuspruch gefunden, was uns zeigt, dass im juristischen Bereich flexible Orientierungs- und Anpassungsmöglichkeiten durchaus gefragt sind. Während die Studierenden weiterhin eine hochqualifizierte Ausbildung in allen Hauptrechtsgebieten erhalten, trägt diese interdisziplinäre und praxisorientierte Ausrichtung dazu bei, sich von der altbekannten juristischen Ausbildung zu unterscheiden.

Der Master- Studiengang Wirtschaft und Recht bietet eine Spezialisierungsmöglichkeit. Das auf vier Semester angelegte interdisziplinäre Studienprogramm wurde in Kooperation mit der Fakultät Wirtschaftswissenschaften entwickelt und soll vor allem diejenigen weiterqualifizieren, die mit dem Abschluss des „Master of Science in Business and Law“ (M.Sc) eine spätere Tätigkeit in einem Unternehmen anstreben.

Die Absolventinnen und Absolventen der Studiengänge sind auf die Anforderungen des Arbeitsmarktes ausgezeichnet vorbereitet.

**Lehrbericht
2008/09**

**der
Fakultät
Wirtschaftswissenschaften**

Beschlossen vom Fakultätsrat am 21.07.2010

Lehrbericht 2008/2009 der Fakultät Wirtschaftswissenschaften

Beschlossen vom Fakultätsrat am 21. Juli 2010

1. Statistische Kerndaten zum Studien- und Prüfungsverlauf

a)	per 1. Dezember 2008	per 1. Mai 2009
aa) Zahl der abgelehnten Studienbewerber für Studiengänge mit hochschulinternem Auswahlverfahren	1.018	0
bb) Studienanfänger im ersten Fachsemester	592	72
cc) Studienanfänger im ersten Hochschulsemester	504	41

b)		per 1. Dezember 2008
aa) Studenten:	insgesamt:	2.634
	innerhalb Regelstudienzeit:	2.071
bb) Studenten im grundständigen Präsenzstudium	insgesamt:	2.454
	innerhalb Regelstudienzeit:	2.010

c)		Zahl
aa) erfolgreiche Abschlussprüfungen der Absolventen des grundständigen Studiums	insgesamt:	373
	Präsenzstudium:	373
bb) erfolgreiche Abschlussprüfungen der Absolventen des Graduiertenstudiums		19
cc) sonstige Abschlüsse:		0
dd) endgültig nicht bestandene Abschlussprüfungen		3

d)		grundständiges Präsenzstudium
aa) durchschnittliche Fachstudiodauer in Fachsemestern bis zur erfolgreich abgelegten	Zwischenprüfung:	5,4
	Abschlussprüfung:	10,4
bb) durchschnittliche Studienzzeit in Hochschulsemestern bis zur erfolgreich abgelegten	Zwischenprüfung:	6,4
	Abschlussprüfung:	12,6
cc) Durchschnittsalter der Studienanfänger im ersten Hochschulsemester, bezogen auf das erste Studienfach		20,5
dd) Durchschnittsalter der Studienanfänger im ersten Fachsemester, bezogen auf das erste Studienfach		21,2
ee) Durchschnittsalter der Absolventen		27,4

e)	Durchschnittsnoten der Absolventen
Diplom / Betriebswirtschaftslehre	2,0
Diplom / Volkswirtschaftslehre	1,8
Diplom / Wirtschaftsinformatik	2,2
Diplom / Wirtschaftsingenieurwesen	2,0
Diplom / Wirtschaftspädagogik	1,9
Bachelor / Wirtschaftsingenieurwesen	3,1
Bachelor / Wirtschaftswissenschaften	2,1

2. Maßnahmen zur inhaltlichen und didaktischen Qualität der Lehre, Betreuung der Studenten und zur Einhaltung der Regelstudienzeit

a) Schritte zur Verbesserung der Lehr- und Studienbedingungen

In den letzten Jahren und insbesondere im Zuge der Umstellung der wirtschaftswissenschaftlichen Studiengänge vom Diplom auf Bachelor und Master wurden zahlreiche Maßnahmen zur inhaltlichen und didaktischen Verbesserung der Lehre umgesetzt. Handlungsleitend war dabei, dass Forschungs- und Praxisorientierung im Studium weiter verankert werden, um die Absolventen sowohl für die Arbeitspraxis in Unternehmen und anderen Institutionen als auch für eine weiterführende wissenschaftliche Laufbahn zu qualifizieren.

Innovationen für alle neuen Studiengänge sind im Bachelor-Studium die „Allgemeinen Qualifikationen“ (AQUA) sowie im Master-Studium das Modul „Methodische Grundlagen“ und das Forschungsseminar.

Das Modul „AQUA/Mentorenprogramm“ zu Beginn des Studiums besteht aus einem zweisemestrigen Mentorenprogramm, in dessen Rahmen die Studierenden in Kleingruppen betreut werden. Dieses Programm dient einem individualisierten Einstieg in das Studium, soll die Studierenden bereits zu Beginn mit wissenschaftlichem Arbeiten (z.B. Literaturrecherche, Schreiben von Seminararbeiten) vertraut machen und sie im Aufbau von Schlüsselkompetenzen unterstützen. Das Mentorenprogramm wird um zwei Projekte ergänzt, wobei die Studierenden aus einem breiten Angebot auswählen können (z. B. Projektmanagement, Kreativitätstechniken, Präsentation, Moderation, Zeitmanagement etc.). Die Projekte unterstützen die Ausbildung fachlicher, sozialer oder persönlicher Kompetenzen, insbesondere jedoch die sog. Soft Skills.

Zur verstärkten Praxisorientierung wurde in den Bachelor-Studiengängen ein verbindliches Modul „Praktikum“ eingeführt. Dies dient dazu, theoretisches Wissen im Anwendungskontext zu erproben und zu differenzieren. Die Praktikumszeit wird als Workload honoriert.

Das Modul „Methodische Grundlagen“ im Master-Studiengang trägt zum einen der Forschungsorientierung, zum anderen der Technikorientierung der Wirtschaftswissenschaften, so wie sie in der Fakultätsvision verankert ist, Rechnung. Die Studierenden lernen verschiedene qualitative und quantitative Methoden kennen, die eine grundlegende Basis für das Studium, die praktische Tätigkeit oder auch die wissenschaftliche Weiterqualifizierung darstellen. Das Forschungsseminar ermöglicht eine individuell abgestimmte Vorbereitung auf die Master-Arbeit.

Für die Kommunikation über alle Angelegenheiten, die mit Lehre zu tun haben, nutzt die gesamte Fakultät die Lernplattform OPAL, die als Service des Bildungsportals Sachsen zur Verfügung gestellt wird. Zentralisierte Kommunikation über OPAL dient der schnellen Orientierung und der Transparenz in allen Lehr- und Prüfungsangelegenheiten sowie der Rationalisierung lehrbezogener administrativer Prozesse (z.B. Einschreibemodul). Zudem bietet OPAL den Studierenden die Möglichkeit, neue Medien für ihren Lernprozess wirksam zu nutzen, z. B. Foren oder Wikis.

Ein weiterer Schritt in Richtung Verbesserung der Lehre ist die regelmäßige Befragung der Studierenden. Im Berichtszeitraum wurden hier etliche Optimierungen vorgenommen. Beispielsweise wurden in Abhängigkeit vom Veranstaltungstyp verschiedene Fragebögen erarbeitet.

Im Folgenden werden die Maßnahmen der verschiedenen Studienbereiche aufgeführt:

• **Betriebswirtschaftslehre**

Im Studien- und Berichtsjahr 2008/2009 sind im Studiengang alle gemäß der Prüfungs- und Studienordnung vorgesehenen Fächer und Vorlesungen angeboten worden. Dies musste übergangsweise im Bereich von Lehrstuhlvakanzen mit Hilfe von Lehraufträgen sichergestellt werden.

Im Bereich der BWL wurden im Berichtszeitraum wieder vielfältige Maßnahmen ergriffen, um die Qualität der Lehr- und Studienbedingungen zu sichern und zu verbessern. So wurde das Studienprogramm in den ersten beiden Grundlagensemestern, die durch Massenveranstaltungen geprägt sind, gezielt durch kleine Übungsgruppen ergänzt. Darin können die Studierenden den Stoff vertiefen und anwenden, der Einstieg in das Fach BWL wird so gezielt erleichtert. Zudem werden dabei die Studierenden entsprechend ihrem individuellen Lernfortschritt besser gefördert, was dabei hilft, Studienabbrüche zu vermeiden. Die Exportveranstaltungen des Moduls „Grundlagen der Betriebswirtschaft“ wurden doppelt angeboten. Für Folgesemester stehen hierfür keine Mittel mehr zur Verfügung.

Speziell für ausländische Studierende mit schlechten Deutschkenntnissen wurden Veranstaltungen in englischer Sprache angeboten, um die gleitende Integration in den Lehr- und Studienbetrieb zu verbessern und sprachlich bedingte Prüfungshemmnisse abzubauen.

Um die Qualität der Betreuung weiter zu verbessern bzw. bei den nach wie vor schlechten Betreuungsrelationen die Qualität wenigstens auf gleichbleibendem Niveau zu halten, wurde die Lernplattform OPAL im Bereich der BWL noch intensiver zur fachlich-inhaltlichen und didaktischen Unterstützung der Lehre genutzt.

Zur Sicherung der Lehrqualität für Studierende aller Fakultäten der TU Dresden hat auch beigetragen, dass in den Grundlagenfächern der BWL eigenständige Veranstaltungen für Studierende angeboten wurden, die Wirtschaftswissenschaften nicht als Hauptfach gewählt haben.

Die Wirkungen aller genannten Maßnahmen im Bereich der BWL könnten erheblich verbessert werden, wenn die Betreuungsrelationen besser wären. Durch die knappe Personalausstattung im Bereich BWL, in Relation zur starken Nachfrage des Faches bei den Studierenden, sind den oben genannten Bemühungen enge Grenzen gesetzt. Von besseren Betreuungsrelationen und individueller Betreuung könnten vor allem die Studierenden der ersten zwei bis drei Semester profitieren.

• Volkswirtschaftslehre

Didaktische und präsentationstechnische Maßnahmen zur Verbesserung der Lehre:

- Gezielter und verstärkter Einsatz technischer Hilfsmittel (Präsentationen, Software-Anwendung, PC-Pool-Nutzung für einzelne Lehrveranstaltungen)
- Nutzung von Eviews (ökonometrische Software) sowie von Datastream (Datenbank) durch Studierende in den PC Pools
- Angebot einer fakultativen PC-Übung zur Anwendungsschulung ökonometrischer Methoden und Software
- Veranstaltung von Hörsaalexperimenten zu didaktischen Zwecken
- Möglichkeit für die Studierenden, eigene Themenvorschläge für Seminar- und Abschlussarbeiten zu unterbreiten
- Nutzung des OPAL für einfache Kommunikation zwischen Studierenden und Lehrenden, Publikation von Vorlesungsunterlagen, Bereitstellung von Online-Foren zu Lehrveranstaltungen, e-Learning-Angebote (MC-Tests in Mikroökonomie)

Studierendenbetreuung, Maßnahmen Einhaltung der Regelstudienzeit:

- Zusätzliches Lehr- und Betreuungsangebot durch Prof. G. Hirte und Prof. B. Wieland (Fakultät Verkehrswissenschaften) als kooptierte Mitglieder der Fakultät Wirtschaftswissenschaften
- Doppelung des Angebots der einführenden volkswirtschaftlichen Lehrveranstaltungen (Einführung in die Volkswirtschaftslehre, Mikroökonomie, Makroökonomie)
- Inhaltliche Koordination der volkswirtschaftlichen Lehrveranstaltungen, insbesondere Abstimmung der Schwerpunkte in Bachelor und Master mit den Grundlagenveranstaltungen
- Restrukturierung des zeitlichen Angebots von Lehrveranstaltungen zur Entzerrung der Prüfungsbelastungen
- Bei zahlreichen Veranstaltungen grundsätzliches Angebot einer Prüfungswiederholung im darauf folgenden Semester
- Angebot des Hybridfachs bzw. Minors „Gesundheitsökonomie“ für Studierende der Masterstudiengänge
- Direkte und umgehende Kontaktaufnahme mit Mitgliedern des Lehrstuhls (Professor und Mitarbeiter), Angebot von Betreuungsleistungen ohne Terminvereinbarungen,

insbes. auch per Mail, zu Fragen einzelner Lehrveranstaltungen und von Abschlussarbeiten

- Ergänzung einzelner Lehrveranstaltungen durch Gastvorträge externer Experten aus der Wirtschaftspolitik, -praxis und aus Wirtschaftsforschungsinstituten
- Exkursionsblockseminare
- Praktikumsangebote durch Kontakte zu Bundes- und Landesministerien, Statistischen Landesämtern, Bundesbank, ifo-Institut Dresden, Institut für Wirtschaftsforschung Halle u. a.

• **Wirtschaftsinformatik**

Studienprogramm und –ablauf: Struktur und Inhalt des 2008 neu eingeführten Bachelor-Studiengangs Wirtschaftsinformatik orientieren sich an der „Rahmenempfehlung für die Universitätsausbildung in Wirtschaftsinformatik“ von 2007, genehmigt von der Wissenschaftlichen Kommission Wirtschaftsinformatik im Verband der Hochschullehrer für BWL (WKWI) und vom Präsidium der Gesellschaft für Informatik (GI). Entscheidendes Merkmal ist eine ausgewogene Verteilung der Lehrinhalte zu jeweils ca. 25 % auf die Themenbereiche Grundlagen, Wirtschaftswissenschaften, Wirtschaftsinformatik und Informatik. Mehrere Module umspannen 2 Semester und geben damit die Möglichkeit, den anfallenden Workload gleichmäßig zu verteilen (z.B. Nutzung der Nach-Prüfungszeit für die Vorbereitung der Themen des Folgesemesters im Selbststudium oder Anfertigen von Projektarbeiten in der Vorlesungs- und Prüfungsnachgelagerten Zeit). Der **Bachelor-Studiengang** ist bewusst generalisierend angelegt mit hohem Pflichtanteil (insbesondere die Module in Wirtschaftsinformatik und in Informatik, wobei für beide Fächer auch jeweils ein Pflichtmodul mit wahlpflichtigem Katalog-Angebot enthalten ist) und geringem Wahlpflichtanteil (Spezialisierung über Wahl von Grundlagen und Minor-Bereich in BWL oder in VWL). Der sich anschließende **Master-Studiengang** Wirtschaftsinformatik setzt auf diesen breiten Grundlagen konsequent auf und erlaubt im Gegensatz zum Bachelor-Studiengang eine hohe Spezialisierungsflexibilität mit individueller Schwerpunktsetzung in Wirtschaftswissenschaften, Informatik oder Wirtschaftsinformatik.

Auslaufender Diplomstudiengang: Durch frühzeitige Umstellung der Inhalte der dort angebotenen Fachkerne auf die neuen Bachelor- und Master-Programme konnte der fristgemäße Abschluss des Studiums innerhalb der Regelstudienzeit sichergestellt und ein problemloses Miteinander von Studierenden in Diplom- und Master-Studiengängen erreicht werden.

Inhaltliche und didaktische Qualität: Innerhalb der Pflichtmodule zur Wirtschaftsinformatik im Bachelor-Studiengang Wirtschaftsinformatik wurde explizit Wert darauf gelegt, dass in jedem Modul alle 4 Fachvertreter inhaltlich vertreten sind und sich über verschiedene Lehrformen (Vorlesungen, Übungen, Projekte) und über die daran orientierten Prüfungen (Klausurarbeiten, Projektarbeiten) multiperspektivisch ergänzen und damit ein ganzheitliches Bild des breiten Fachverständnisses dieser Querschnittsdisziplin ermöglichen. Durch die vielen Projekte in Kleingruppen zu 4-6 Studierenden besteht ein **exzellentes Betreuungsverhältnis** (durch die hinzugezogenen wissenschaftlichen Mitarbeiter) und eine Förderung der Berufsorientierung durch die Anwendung erworbener fachwissenschaftlicher Methoden in konkreten Anwendungskontexten.

Neue Lehrformen: Das Lernportal OPAL der TU Dresden wird in allen Modulen standardmäßig zur Online Unterstützung der Präsenzlehre genutzt (Einschreibungen, Interaktion, Materialbereitstellung), darüber hinaus finden im Bachelor- und im Master-Studiengang regelmäßige Virtual Classroom Projekte statt, eine zunehmende Anzahl von Präsenzveranstaltungen werden digital aufgezeichnet und stehen den Studierenden als eLectures für wiederholendes Lernen bzw. für die Prüfungsvorbereitung online und offline zur Verfügung. Dieser Service wird besonders von Nicht-Muttersprachlern intensiv genutzt und positiv bewertet.

• **Wirtschaftsingenieurwesen**

Das Studium des Wirtschaftsingenieurwesens soll die Studierenden auf vielfältige berufliche Einsatzmöglichkeiten vorbereiten und sie in ihrem späteren Berufsleben zum Wechsel zwischen Aufgaben und Branchen befähigen. Dazu gehören das Verstehen und Gestalten technischer Abläufe, fundierter Kenntnisse der fachspezifischen wissenschaftlichen Methoden und Instrumente, umfassende Kenntnisse im Projektmanagement sowie die effiziente Vorbereitung von wirtschaftlichen Entscheidungen mit geeigneten Instrumenten. Die Studierenden sollen dazu befähigt werden, eigenständig wirtschafts- und ingenieurwissenschaftliche Probleme zu erkennen und zu lösen. Sie erlangen somit die Fähigkeit, an der Schnittstelle zwischen Wirtschafts- und Ingenieurwissenschaften neue wissenschaftliche Erkenntnisse zu verstehen, Zusammenhänge zu erkennen und in praxisnahen Problemstellungen anzuwenden. Das Studium soll somit die Bereitschaft und Fähigkeit zu Flexibilität und Mobilität fördern, weil sich angesichts des laufenden Strukturwandels in allen Bereichen der Wirtschaft inhaltlich genau bestimmte, enge Tätigkeitsfelder für den Wirtschaftsingenieur weder für die Gegenwart scharf abgrenzen noch für die Zukunft eindeutig prognostizieren lassen.

Aufgrund des breiten ingenieurtechnischen und naturwissenschaftlichen Angebotes an der TU Dresden ist es erklärtes Ziel des Prüfungs- und Studiensystems der Fakultät Wirtschaftswissenschaften, dass Dresdner Wirtschaftsingenieure sich sehr viel individueller bezüglich ihrer fachlichen Schwerpunkte und Kombinationen profilieren können, als an anderen Technischen Universitäten üblich. Überschneidungen der individuell gewählten Lehrveranstaltungen mit anderen Lehrveranstaltungen der Fakultät lassen sich deshalb grundsätzlich nicht vermeiden.

• **Wirtschaftspädagogik**

Ziel des Studiums der Wirtschaftspädagogik ist es, die Studierenden polyvalent für eine Reihe von zukünftigen Beschäftigungsfeldern zu qualifizieren. Dazu gehören die betriebliche Aus- und Weiterbildung, die Lehrtätigkeit an öffentlichen und privaten Schulen, die Bildungsverwaltung bei Kammern oder Verbänden und teilweise auch die kaufmännischen bzw. Managementtätigkeiten in Unternehmen. Zu diesem Zweck wurden im Berichtszeitraum neue Methoden realisiert und die Inhalte an moderne Anforderungen angepasst. Dies gilt beispielsweise für die Vorlesung und Übung zu „komplexen Lehr-Lern-Arrangements“, in denen die Studierenden sowohl theoretische Grundlagen handlungsorientierten Lernens erwerben als auch die verschiedenen Arrangements durcharbeiten und zudem selbst im realen Schulkontext unterrichten. Weiterhin werden Projektseminare zum Einsatz von Planspielen in Schulen und zur Konzeption von Fallstudien angeboten. Die Studierenden sind hier gefordert, ihr theoretisch erworbenes Wissen im Handlungskontext anzuwenden. Als Praxispartner stehen berufsbildende Schulen in Dresden und Umgebung zur Verfügung. Auch im Rahmen von seminaristischen Lehrveranstaltungen können die Studierenden sich in der Präsentation fachlicher Sachverhalte üben und darüber hinaus Inhalte in Rollenspielen vertiefen.

Zur Unterstützung des kooperativen Lernens werden darüber hinaus traditionelle Veranstaltungen, vorzugsweise Seminare, durch interaktive elektronische Medien unterstützt. Hierbei wurden mehrfach insbesondere Foren und Wikis erfolgreich getestet.

Um die Studierenden darüber hinaus im wissenschaftlichen Arbeiten zu unterstützen, werden Tutorien zu verschiedenen Themen angeboten. Hierzu gehören beispielsweise das wissenschaftliche Arbeiten, Rhetorik und Präsentationstechniken, Literaturrecherche oder Umgang mit eLearning Umgebungen.

• **Aufbaustudium Internationales Management**

Der Studiengang „Internationales Management“ wurde im Studienjahr 2003/04 eröffnet. Er richtete sich an Studierende, die bereits einen Hochschulabschluss im wirtschaftswissenschaftlichen Bereich im Ausland erworben haben und bietet eine Vertiefung in der betriebswirtschaftlichen Richtung. Nach der Umstellung auf die Bachelor-/Master-Struktur konnte die gewünschte besondere Berücksichtigung ausländischer Studierender über entsprechende Formulierungen in den Zulassungsordnungen abgedeckt werden. Die Notwendigkeit für einen separaten, ausländerbezogenen Aufbaustudiengang ist mit der Einführung der konsekutiven Master-Angebote der Fakultät entfallen, so dass ab WS 2008/09 keine Immatrikulationen mehr erfolgten.

• **Internationale Beziehungen**

Über die Lehrstühle für Internationale Wirtschaftsbeziehungen sowie für Wirtschaftspolitik und Wirtschaftsforschung ist die Fakultät auch institutionell am Zentrum für Internationale Studien und damit an den Bachelor- und Master-Studiengängen „Internationale Beziehungen“ beteiligt. Im Rahmen des Bachelor-Studiengangs werden Veranstaltungen in Mikro- und Makroökonomie sowie Internationaler Handel angeboten. Darüber hinaus verfügen die Bachelor-Studenten über vielfältige ergänzende Wahlmöglichkeit aus den Angeboten der volkswirtschaftlichen Spezialisierungen „Public Sector Economics“, „Financial Economics and Global Markets“ und „Economics“.

Im Master bieten die oben genannten Lehrstühle für die Spezialisierungsrichtung „Globale Politische Ökonomie“ Pflichtveranstaltungen zur Ökonomik der Europäischen Integration und der Migration an. Ebenso wirken sie anteilig am Modul „Wissenschaftliche Zugänge und Methoden“ mit. Der Lehrstuhl für Internationale Wirtschaftsbeziehungen veranstaltet im jährlichen Rhythmus ein interdisziplinäres Forschungsseminar. Über die im Sommer 2008 abgeschlossene Lehrim-/exportvereinbarung zwischen der Fakultät Wirtschaftswissenschaften und dem Zentrum für Internationale Studien stehen auch weitere Kurse aus dem Angebot der volkswirtschaftlichen Master-Studiengänge zur Verfügung.

Für weitere Informationen wird auf den Lehrbericht des Zentrums für Internationale Studien verwiesen.

b) Sicherstellung der Einhaltung der Studienablaufpläne und Studienordnungen

Im Studienjahr 2008/2009 gab es einen Studiendekan für sämtliche Studiengänge der Fakultät. In Zusammenarbeit mit den beiden Vorsitzenden der Prüfungsausschüsse für Betriebswirtschaftslehre, Volkswirtschaftslehre, Aufbaustudiengänge sowie Wirtschaftspädagogik, Wirtschaftsinformatik, Wirtschaftsingenieurwesen wurde die Einhaltung der Studienablaufpläne und Studienordnungen sichergestellt. Um besser auf die Belange der Studierenden des Wirtschaftsingenieurwesens eingehen zu können, wurde Ende 2009 ein weiterer Studiendekan für das Fach Wirtschaftsingenieurwesen gewählt. Beide Studiendekane werden weiterhin durch Studiengangsleiter (Bachelor- und Masterprogramme in BWL, VWL, Wirtschaftsinformatik, Wirtschaftspädagogik) unterstützt. Durch die intensive Kooperation mit anderen Fakultäten im Rahmen der Studiengänge Wirtschaftspädagogik, Wirtschaftsinformatik sowie Wirtschaftsingenieurwesen sind gewisse Überschneidungen von Lehrveranstaltungen auch bei völliger Ausschöpfung der verfügbaren Termine nicht zu vermeiden. Die zentralen Vorlesungstermine unserer eigenen Veranstaltungen sind rechtzeitig an andere Fakultäten kommuniziert worden, damit diese ihr Programm darauf abstimmen konnten. Durch den Fakultätsrat wurde bei der Beantragung von Forschungsfreisemestern stets darauf geachtet, dass die Lehre in dem durch den beantragenden Hochschullehrer vertretenen Fach sichergestellt war.

c) Beratungsangebote

Für jeden einzelnen Studiengang gab es im Studienjahr 2008/2009 mehrere Studienfachberater, welche wöchentlich mit mindestens zwei Stunden Sprechzeit zur Verfügung standen. Darüber hinaus wurde an der Fakultät über OPAL ein Online Forum eingerichtet. Mit Hilfe dieses Forums können mit den Studierenden an der Fakultät Wirtschaftswissenschaften in den neuen Studiengängen Verständnisprobleme, Ablauf-/Koordinationsprobleme, inhaltliche Probleme und prüfungsbezogene Probleme diskutiert werden. Von Vorteil ist auch, dass die Diskussionsergebnisse gespeichert und von anderen Studierenden einsehbar sind.

Informationen über die einzelnen Studiengänge werden den Studierenden über die Homepage der Fakultät zur Verfügung gestellt. Neben aktuellen Informationen können sich die Studierenden über die Prüfungs- und Studienordnungen, Modulbeschreibungen, Studienablaufpläne, Kataloge mit Lehrangeboten für Module mit wahlpflichtigem Inhalt in den Bachelor- und Master-Studiengängen, Stundenpläne sowie über verschiedene Formulare informieren. Die ECTS-Studieninformationen sind im Internet in deutscher und englischer Sprache verfügbar. Informationen der Fakultät und der einzelnen Professuren, u. a. Veranstaltungsinformationen,

standen außerdem über die Web-Seiten der jeweiligen Einrichtung und über das Lehrportal OPAL zur Verfügung. Zukünftig besteht Bedarf an einer Harmonisierung der Auskunft- und Unterstützungssysteme, wobei vorrangig auf eine Reduktion der Belastung durch Systempflege – beispielsweise durch Inanspruchnahme zentraler, TU-weiter Dienste – anzustreben ist. Zur Unterstützung der Prüfungsanmeldung und zur Einsicht von Prüfungsleistungen steht das System HISQIS zur Verfügung. Mit diesem System können die Studierenden sich für Prüfungen ihres Studienganges anmelden, einen regulären Rücktritt von angemeldeten Prüfungen vornehmen, sich über den Stand ihrer Prüfungsleistungen informieren, sich einen einfachen Notenspiegel inkl. angemeldeter Prüfungen generieren und den Druck von Studienbescheinigungen veranlassen.

Zu Beginn des Studienjahres 2008/2009 wurden durch den Fachschaftsrat wieder spezielle Veranstaltungen zur Einführung der Studierenden des ersten Semesters und der ausländischen Studierenden angeboten sowie in Kooperation mit den Professoren der Fakultät Propädeutika durchgeführt. Als Orientierungshilfe und Entscheidungsunterstützung für Studierende mit abgeschlossenem Grundstudium fand ebenfalls zu Beginn des Studienjahres eine Präsentation der Wahlpflichtfächer, Wahlfächer und Freien Fächer des Hauptstudiums statt. Zum Beginn und zum Ende des Studienjahres fanden weitere Informationsveranstaltungen statt, z. B. zum Auslandsstudium.

d) Schritte zur inhaltlichen und didaktischen Aktualisierung der Lehre

Die inhaltliche und didaktische Aktualisierung der Lehre obliegt den einzelnen Hochschullehrern.

Die Prüfung des laufenden Lehrbetriebes durch die Fakultät erfolgte im Rahmen der Arbeit der Studienkommission. Es wurden Anregungen für Verbesserungen der studienorganisatorischen Abläufe und der Prüfungstermine gegeben.

Die Umgestaltung der Studienangebote wurde im Berichtszeitraum fortgesetzt. Aufbauend auf den Leitlinien der KMK zur Modularisierung des Studiums, die in den Studiendokumenten vollständig umgesetzt wurden, konnte die Konzeption von Modulen vorrangig mit interdisziplinären Lehrinhalten vorangetrieben werden. Dadurch ist eine Reihe von Hybrid-Modulen entstanden, die von mehreren Lehrstühlen/Professuren gemeinsam angeboten werden, z. B. im Bereich Organisationales Lernen. Im Zuge der laufenden Umstellungsplanungen im Rahmen der Bachelor-/Master-Struktur werden weitere interdisziplinäre Angebote entwickelt.

Befragungen der Studierenden zur Qualität der Lehre in den Veranstaltungen der Studiengänge wurden rechtzeitig in den Semestern durchgeführt, so dass deren Ergebnisse in die inhaltliche und didaktische Ausgestaltung der Veranstaltungen einfließen konnten.

e) Ausschluss von Wartezeiten in der Studien- und Prüfungsorganisation

Die Studien- und Prüfungsorganisation jedes Studienganges war im Studienjahr 2008/09 so aufgebaut, dass es zu keinen Wartezeiten kam. Die Prüfungen wurden überwiegend studienbegleitend oder direkt im Anschluss an die Lehrveranstaltungen angeboten.

Nach Beschlussfassung der Prüfungsausschüsse werden Klausuren nach jedem Semester angeboten. In Seminaren in stark nachgefragten Modulen kam es mitunter zu Engpässen, so dass die Interessenten auf alternative Seminarangebote zurückgreifen mussten.

f) Umfang, in dem Professoren Lehraufgaben erfüllten

Im Studienjahr 2008/2009 haben nach Kenntnis der Fakultät alle Professoren und Lehrstuhlvertreter ihre Lehraufgaben erfüllt.

Dresden, Juli 2010

Prof. Dr. Bärbel Fürstenau
Studiendekanin
Fakultät Wirtschaftswissenschaften

**Lehrbericht
2008/09**

**der
Fakultät Informatik**

Beschlossen vom Fakultätsrat am 12.07.2010

**Technische Universität Dresden
Fakultät Informatik
Der Dekan**

Kleiner Lehrbericht

2008/2009

der Fakultät Informatik

(Gliederung nach SächsLehrbVO vom 02. April 1997)

**Dieser Lehrbericht wurde vom Fakultätsrat der Fakultät Informatik am
12.07.2010 beschlossen.**

Prof. Dr. rer. nat. Andreas Pfitzmann

Vorbemerkungen

Der kleine Lehrbericht umfasst die Dokumentation und Interpretation der statistischen Kerndaten zum Studien- und Prüfungsverlauf für die jeweils letzten drei Studienjahre. Die letzten drei Studienjahre lassen eine weiter sinkende Nachfrage der Studienanfänger nach dem Fach Informatik zu beobachten.

Seit Jahren sinkt die Zahl der im 1. Fachsemester immatrikulierten Studenten: 605 Studienanfänger im WS 06/07, 496 Studienanfänger im WS 07/08 und 469 Studienanfänger im WS 08/09 (Kopfzahlen ohne hälftige Anrechnung des interdisziplinären Studiengangs Informationssystemtechnik).

Dieser Trend ist auch weiter im WS 09/10 mit nur 247 Studienanfängern an der Fakultät zu beobachten. Die Umstellung auf Bachelorstudiengänge mit gleichzeitiger Einstellung der Diplomstudiengänge in Informatik und Medieninformatik führte zur Halbierung der Studienanfängerzahlen im Vergleich zum Vorjahr.

Nach wie vor war und ist der Studiengang Medieninformatik bei Studienanfängern besonders gefragt: insgesamt 232 Studienanfänger im Berichtsjahr, davon 88 für Bachelor-Abschluss. Der Studiengang Informatik hat 136 Studienanfänger aufgenommen. In dem gemeinsamen mit der Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik getragenen Studiengang Informationssystemtechnik wurden 69 Studenten immatrikuliert. Für die neuen Bachelor-Lehramtstudiengänge Informatik haben sich 18 Studienanfänger entschieden. Mehr oder weniger konstant bleibt die Nachfrage für die Aufbaustudiengänge: den Ergänzungsstudiengang Softwaretechnik (9) und den internationalen Masterstudiengang Computational Logic (10). Der neue internationale Masterstudiengang Computational Engineering zählte 9 Studienanfänger im WS 2008/2009.

Der Lehrbericht erfolgt auf der Grundlage des SächsHSG § 9 und folgt der in § 4 (2) der Sächsischen Lehrberichtsverordnung vom 2. April 1997 vorgegebenen Gliederung. Die statistischen Kenndaten und die Prüfungsdaten sind vom Dezernat Akademische Angelegenheiten nach Zuarbeit der Fakultät zusammengestellt worden. Einige wesentliche Aussagen aus dem Datenmaterial sind nachfolgend aufgeführt.

1. Die Dokumentation und Interpretation der statistischen Kerndaten zum Studien- und Prüfungsverlauf für die jeweils letzten drei Studienjahre

Betrachtet man die letzten drei Berichtsjahre, wurden allein in den Studiengängen Informatik und Medieninformatik jährlich über 350 Studienanfänger immatrikuliert. Während im WS 2006/2007 511 Studenten diese beiden Studiengänge angefangen haben, ist diese Zahl im WS 2007/2008 auf 403 gefallen und im WS 2008/2009 registrierte die Fallstatistik im 1. Fachsemester nur 356 Studierende für beide Studiengänge.

Bis zum WS 2005/2006 stieg die Gesamtzahl der Studierenden an der Fakultät Informatik von Jahr zu Jahr und erreichte zum 01.12.2005 die Zahl von 3114. In dieser Zahl ist der jetzt auslaufende Magisterstudiengang mit Nebenfach Informatik und zur Hälfte der Studiengang Informationssystemtechnik (196 Fälle) berücksichtigt, d. h. 2918+196 (Fallzahlenstatistik).

Seit SS 2006 ($2541 + 183 = 2724$) fällt die Gesamtzahl der Studierenden an der Fakultät Informatik stetig und beträgt im SS 2007 nur noch ($2267 + 149 =$) 2416 (Fallzahlenstatistik). Im SS 2008 sind ($2045 + 135 =$) 2180 Studierende an der Fakultät Informatik inkl. zur Hälfte der Studiengang Informationssystemtechnik, im SS 2009 sind ($1869 + 123 =$) 1992 und im SS 2010 sind noch weniger: ($1671 + 124 =$) 1795 Studierende.

Exmatrikulations- und Wechselstatistik im Studienjahr 2008/2009

Die Ergebnisse mit den **Hochschulzwischenprüfungen** haben sich in dem Berichtsjahr sprunghaft verbessert. Wenn der Anteil der endgültig nicht bestandenen Hochschulzwischenprüfungen zur Gesamtzahl dieser Prüfungen für den Diplomstudiengang Informatik im Studienjahr 2007/08 bei 41,6 % lag, sind es im SJ 2008/2009 nur noch 30,7 %. Bei dem Diplomstudiengang Medieninformatik ist die Besserung noch gravierender – von 61 % auf 36 %. Bei der Hochschulabschlussprüfung (Diplom) sind es 0 % Medieninformatiker und 1,2% Informatiker, die diese Prüfung im SJ 2008/2009 endgültig nicht bestanden haben.

Die Zahl der studierenden Frauen

Mit der Einführung des Studienganges Medieninformatik wählen **mehr Frauen** das Studium an der Fakultät Informatik. Im WS 2007/2008 sind 22,8 % Frauen, im WS 2008/2009 – 24,8 % Frauen, die sich im 1. Semester für den Diplomstudiengang Medieninformatik eingeschrieben haben. Genau 30% Frauen haben sich für den Bachelorabschluss in Medieninformatik im WS 2007/2008 entschieden, im WS 2008/2009 sind es bereits 31,8 %.

Der Anteil der studierenden Frauen an der Fakultät insgesamt betrug im WS 2007/2008 rund 18 % bezogen auf die Gesamtstudentenzahl der Fakultät und im

WS 2008/2009 ist dieser Anteil bei rund 18 % geblieben. Diese Statistik berücksichtigt nicht die Studiengänge „Molecular Bioengineering“ und „Informationssystemtechnik“. In dem Diplomstudiengang Informationssystemtechnik (mit integriertem Bachelorstudiengang) studierten im WS 2007/2008 sowie im WS 2008/2009 nur 1,7 % Frauen und in dem Bachelorstudiengang Informationssystemtechnik waren in dieser Zeit 5,6% Frauen eingeschrieben.

Für die Studiengänge „Molecular Bioengineering“ und „Informationssystemtechnik“ gibt es keine auf die Fakultät Informatik bezogene Statistik. In der amtlichen Statistik sind diese Studiengänge derjenigen Fakultät zugeordnet, bei der die Studienkommission eingerichtet ist und der die Studenten strukturell zugeordnet sind.

Der **prozentuale Anteil der ausländischen Studierenden** an der Fakultät Informatik hat sich im Berichtsraum kaum verändert, obwohl die absolute Zahl der Ausländer von Jahr zu Jahr sinkt. Im WS 2006/2007 (Kopfzahlenstatistik) studierten an der Fakultät Informatik 352 Ausländer. Das entspricht einem prozentualen Anteil von 14,8 % zur Gesamtstudentenzahl der Fakultät. Im WS 2007/2008 studierten 332 Ausländer an der Fakultät, was einem prozentualen Anteil von 15,7% entspricht. Und im WS 2008/2009 ist die Zahl der Ausländer auf 299 gesunken, was 15,6 % von der Gesamtstudentenzahl der Fakultät (ohne IST) entspricht.

Regelstudienzeit

Es gelingt so gut wie keinem Studenten der Diplomstudiengänge Informatik bzw. Medieninformatik, das Studium in der Regelstudienzeit von 9 Semestern abzuschließen und nur wenige erwerben das Vordiplom im 4. Semester. Im Studienjahr 2008/2009 waren 14 Informatiker und nur 12 Medieninformatiker, die das Vordiplom in der Regelstudienzeit von 4 Fachsemestern erreicht haben.

Prüfungstatistik

Die Anzahl der erfolgreich abgelegten Zwischenprüfungen lag im Berichtsjahr 2008/2009 für das grundständige Studium im Studiengang Informatik bei 61 (im Vorjahr 66) und bei 64 (im Vorjahr 65) im Studiengang Medieninformatik. Die Lehramtstudiengänge der Fakultät haben 22 (im Vorjahr 25) Zwischenprüfungen nachgewiesen. Im Jahr 2006/2007 gab es 80 abgelegten Zwischenprüfungen bei Informatiker und 128 bei Medieninformatiker.

Die Anzahl der bestandenen Abschlussprüfungen für den **Studiengang Informatik** ist mit **7 Bakkalaureats- und mit 80 Diplomabschlüssen** im Studienjahr 2008/2009 ebenfalls gesunken im Vergleich zum Vorjahr (6+105). Zum Vergleich brachte das Studienjahr 2007/2008 10 Bakkalaureats- und 122 Diplomabschlüsse. Die durchschnittliche Fachstudiendauer beim Diplomabschluss Informatik beträgt im Berichtsjahr 13,4 Fachsemester und liegt damit unter der durchschnittlichen Studienzeit an deutschen Hochschulen von 14,2 Hochschulsesemestern. Der Notendurchschnitt beträgt 1,8 beim Diplom- und 1,6 beim Bakkalaureatsabschluss.

Das Durchschnittsalter der Absolventen liegt bei 27,3 Jahren beim Diplom- und 26,5 Jahren beim Bakkalaureatsabschluss. Hier liegt zum Vorjahr so gut wie keine Änderung vor.

Im **Studiengang Medieninformatik** haben **99 Absolventen das Diplom und 5 Absolventen das Bakkalaureat** im Studienjahr 2008/2009 abgeschlossen. Im Studienjahr 2007/2008 waren weniger Abschlüsse: 79 Diplom und 3 Bakkalaureat. Im Durchschnitt haben die 5 Bakkalaureat-Absolventen mit 9,8 Fachsemestern fast so viel Fachsemester wie im Studienjahr 2007/2008 (9,9) und 3 Fachsemester mehr (7,0) als im Studienjahr 2006/07 bis zum Bakkalaureatsabschluss gebraucht. Die durchschnittliche Fachstudiendauer im Berichtsjahr beim Diplomabschluss beträgt 13,2 Semester und liegt damit unter der durchschnittlichen Studienzzeit an deutschen Hochschulen von 13,9 Hochschulsemestern. Die Durchschnittsnote beträgt 1,8 beim Diplom- und 1,9 beim Bakkalaureatsabschluss. Das Durchschnittsalter liegt bei 27,1 bei Absolventen mit Diplom- und 24,9 mit Bakkalaureatsabschluss.

Der internationale **Masterstudiengang Computational Logic** hat im Berichtsstudienjahr 18 Master Abschlüsse nachgewiesen, davon sind 6 binational. Der neue internationale **Masterstudiengang Computational Engineering**, der erst im WS 2004/2005 gestartet ist, zählte bereits 12 Absolventen im WS 2008/2009.

Promotionen

Die Anzahl von Promotionen an der Fakultät ist stark gestiegen: 31 Dissertationsverteidigungen in dem Studienjahr 2008/2009, im Vorjahr waren es nur 15. Davon haben 10 Promovenden eine sehr hohe Qualität (summa cum laude) nachgewiesen. Unter den 31 erfolgreichen Dissertationsverteidigungen waren 4 Frauen und 5 Ausländer. Besonders produktiv war das Institut für Systemarchitektur – über die Hälfte, d. h. 18 von 31 Dissertationen des Berichtjahres wurden in dem Institut betreut und 6 von 18 durch Prof. Dr. Schill.

Insgesamt hat die Fakultät Informatik im Berichtsjahr **259 Abschlussprüfungen** nachgewiesen, davon 31 Dissertationsverteidigungen nach Promotionsverfahren. Der Studiengang Informationssystemtechnik ist hierbei nicht berücksichtigt.

2. Darstellung der bereits umgesetzten und geplanten Maßnahmen zur inhaltlichen und didaktischen Qualität der Lehre, zur Betreuung der Studenten und zur Einhaltung der Regelstudienzeiten

a) Schritte zur Verbesserung der Lehr- und Studienbedingungen

Betreuungssituation

Viele Maßnahmen zur Verbesserung der Lehr- und Studienbedingungen sind an der Fakultät seit Jahren etabliert und sind zu einer Selbstverständlichkeit geworden. Dazu gehören z. B. der zusätzliche Zugang zu der Technik im Rechenzentrum am Wochenende und an Feiertagen, umfangreiche Beratungsmöglichkeiten an der Fakultät und dass bis jetzt die Gruppengröße 30 für die Seminare, 15 für Hauptseminare und 5 -10 Studenten für die Praktika konsequent eingehalten werden. Die rückläufigen Studentenzahlen der letzten drei Jahre erlauben die Betreuungssituation in diesen kleinen Gruppen (Übungen, Praktika, Seminare) zu verbessern und können zur Qualitätssteigerung der Lehre genutzt werden. Die großen Pflichtlehrveranstaltungen wie z.B. Rechnernetze werden durch den Einsatz studentischer Tutoren zur Betreuung der Übungsgruppen unterstützt. Die dadurch sichergestellte individuelle Anleitung der Studierenden bei komplexen Übungen hat sich als extrem wichtig für die Qualität der Lehre erwiesen und hat sich insgesamt sehr bewährt.

Nebenfach „Kunst und Gestaltung“

Für den Studiengang Medieninformatik werden nach wie vor folgende Lehrveranstaltungen auf der Grundlage einer Zusammenarbeit mit der HfBK und freien Künstlern angeboten:

- Weiterführung der Abendschulkurse an der HfBK zur Vermittlung der Grundtechniken künstlerischer Gestaltung (Zeichnung, Malerei, Farbtheorie, Kompositionslehre);
- Aufbau bzw. Ausbau eines Komplexpraktikums "Create and Learn", das die Erstellung von Software über visuelle Gestaltung zum Gegenstand hat. Über das Komplexpraktikum „Create and Learn“ hinaus wurde ein weiteres derartiges Praktikum „Cellarium“ entwickelt.
- Fortführung des Nebenfaches „Kunst und Gestaltung“ in bewährter Weise. In dem Berichtsraum wurde die Teilnahme von rund 100 Studenten der Studiengänge Medieninformatik und Informatik an dem Nebenfach durch Fakultät finanziert. Eine öffentliche Ergebnisdarstellung erfolgte durch eine jährlich stattfindende Ausstellungen (mit Vernissage) und die Mitwirkung bei „Output“.

Das Nebenfach „Kunst und Gestaltung“ wurde – abgesehen von der Beteiligung der Philosophischen Fakultät der TU Dresden – von drei Mitarbeitern der HfBK in Form einer Abendschule zu den Aspekten Malerei und Grafik sowie unter

Mitwirkung einer freien Künstlerin als Lehrveranstaltung „Komposition und Transformation“ weitergeführt.

Online Betreuung im Fach „Einführung in die Medieninformatik“

Die Vorlesung "Einführung in die Medieninformatik" (EMI) verwendet für die Übung eine E-Learning Plattform (Moodle). Neben der Verteilung von Skripten und Zusatzmaterialien ermöglicht die Abgabe von Bearbeitungen per Moodle die effiziente Organisation einer Vorlesung mit ca. 300 Hörern bei ca. 10 Gruppen. Neben der tutoriellen Betreuung im Labor der Fakultät Informatik findet eine individuelle Bewertung der Übungsaufgaben per Moodle durch die Tutoren mittels eines Punktesystems statt. Die Diskussion zwischen Betreuern und Studenten wird in einem allgemeinen Forum durchgeführt, zudem werden für das Selbststudium automatisiert bewertete (derzeit anonymisiert zu bearbeitende) Quizaufgaben angeboten. Der Umfang und die Qualität der Ausarbeitungen ist dabei insgesamt hoch, jedoch individuell verschieden. Oft entspricht die erreichte Bewertung aus der Übung auch dem Ergebnis der Klausur EMI. Es wird geprüft, ob dies als Indikator für weitere Unterstützungsmaßnahmen mit den vorhandenen tutoriellen Angeboten genutzt werden kann.

Doktorandenweiterbildung

Die Zusammenarbeit mit SAP Research CEC Dresden, dem campusnahen Forschungszentrum der SAP AG, entwickelte sich überaus positiv. Besonders hervorzuheben ist dabei die gemeinsame Doktorandenausbildung: So promovierten in den vergangenen Jahren regelmäßig bis zu fünf Doktoranden jährlich, die bei SAP im Projektumfeld forschen und wissenschaftlich an der Fakultät Informatik der TU Dresden intensiv betreut werden. Wichtige Themenschwerpunkte sind dabei das so genannte "Internet of Things" mit moderner Fertigungs- und Logistiksoftware sowie das "Internet of Services" mit Web-basierten komplexen Dienstleistungen. Diese Kooperation wird derzeit intensiv weitergeführt und durch neue gemeinsame Projekte flankiert (Prof. Dr. Schill).

Lehramtsausbildung

Die konsequente Nutzung des Bildungsportals OPAL im Fach Informatik in allen Lehramtsstudiengängen und die Bereitstellung der von den Lehrenden ausgearbeiteter Materialien hilft, die aus der Fächervielfalt erwachsenden studienorganisatorischen Probleme zu reduzieren.

b) ob und mit welchen Mitteln die Einhaltung der Studienabläufe und Studienordnungen sichergestellt wurde

jExam-System

Der Unterstützung des Studien- und Lehrbetriebes dienen auch solche Werkzeuge zur Online-Einschreibung von Lehrveranstaltungen wie **jExam**. Im Berichtszeitraum wurden im Rahmen der softwaretechnischen Weiterentwicklung und Stabilisierung dieses Werkzeuges vertiefende Erweiterungen am jExam-System vorgenommen.

Neben einer Vielzahl kleinerer Ergänzungen, die von der wachsenden Benutzergruppe gefordert bzw. zur Erhöhung des Bedienerkomfortes gewünscht wurden, wird seit Anfang 2005 die Online-Einschreibung zu Pflichtprüfungen einschließlich der Kontrolle notwendiger Voraussetzungen eingesetzt. Durch diese Verbesserung der jExam-Dienste wurde eine weitere Unterstützung und Entlastung der Sekretariate und des Prüfungsamtes bei deren Aufgaben für die Lehre erreicht.

Darüber hinaus wurden nötige Änderungen und Erweiterungen zur Abbildung des flexiblen Hauptstudiums in den Diplomstudiengängen Informatik und Medieninformatik, sowie vorbereitend für die Durchführung der modularisierten Bachelor-Studiengänge in JExam eingebracht. Konkret wurde in folgenden Bereichen eine Erweiterung und Konsolidierung der Dienste realisiert:

- **Erfassung der Ergebnisse des Hauptstudiums:** Durch diese Änderungen wird es möglich, die Ergebnisse im Hauptstudium der Diplomstudiengänge zu erfassen und zu verwalten. Neben den hausinternen Instituten besteht auch die Möglichkeit, Ergebnisse externer Institute zu erfassen.
- **Erweiterung des Studentenimports aus HIS-Datenbanken:** Die Möglichkeit der automatisierten Datenübernahme der Studentendaten wurde weiter ausgebaut. Besonderes Gewicht hatte dabei die Plausibilitätsprüfung der übernommenen Daten.
- **Vereinfachte Verwaltung von Seminaren:** Die Lehrstühle haben durch die Änderung erweiterte Möglichkeiten bei der Verwaltung von Seminaren. Neben einer verbesserten Administration von Einschreibungen wurden auch neue Druckvorlagen eingepflegt, die den praktischen Erfordernissen besser angepasst sind. Außerdem wurde ein Wizard-basiertes Neuanlegen implementiert, welches diese regelmäßig auftretende Arbeit vereinfacht.
- **Vorbereitung der Verwaltung modularisierter Studiengänge:** Für die Verwaltung modularisierter Studiengänge mussten Abläufe und Datenbestand im JExam angepasst werden. Diese Arbeiten dienen der Vorbereitung der im Herbst 2009 beginnenden Bachelor-Studiengänge Medieninformatik und Informatik.

Seit dem Sommer 2005 wird jExam als zentrale Datenbasis für den Web-Auftritt der Fakultät genutzt, wodurch die besondere Rolle von jExam als Informationsdrehscheibe für Belange der Fakultät und als Service-System für die Studenten der Fakultät untermauert wird.

Aktuell erbringt jExam eine Dienstleistung für 17546 registrierte Studenten in 184 unterschiedlichen Studiengängen der TU-Dresden an. An der Fakultät Informatik existiert eine vollständige Abdeckung aller Studiengänge und aller Studenten.

Lehramtsausbildung

Durch frühzeitige persönliche Terminabsprachen der Lehrverantwortlichen wird versucht, Terminüberschneidungen von Lehrveranstaltung und vor allem von Klausuren zu vermeiden. Schwieriger gestalten sich diese Absprachen bei der Lehrveranstaltungsplanung zwischen den Fakultäten oder auch wenn einzelne

Bereiche auf 100%iger Anwesenheitspflicht für ihre eigenen Lehrveranstaltungen bestehen.

Weiterentwicklung des Workflow- und Organisationssystems "jWorkflow"

Die Weiterentwicklung von TUFlow wurde im Rahmen von jExam fortgeführt. Dazu wurden die Serverkomponenten von TUFlow in den jExam Server übernommen und stellen dort die Basiskontrollflusssteuerung für die Planung der mündlichen Prüfungen zur Verfügung. Die Weiterentwicklung der TUFlow Weboberfläche wurde eingestellt und ihre Funktionalität in den jExam Client übernommen.

Weiterentwicklung des E-Learning-Systems "Praktomat"

Im Berichtszeitraum wurde insbesondere das Java-Aufgabenangebot für die Studierenden unserer Fakultät ausgebaut:

- Administration des Praktomaten
 - Internationalisierung aller Aufgaben zur Nutzung von Studierenden unserer internationalen Studiengänge
 - Aufbereitung von Java-Klausuraufgaben für den Praktomat
 - Stabilisierung der vorhandenen junit-Test, insbesondere um eine bessere Testabdeckung zu erreichen
 - Bereitstellung von Aufgaben verschiedenen Schwierigkeitsgrades
- Darüber hinaus muss festgestellt werden, dass die Bereitstellung von Modellierungsaufgaben (UML-Tutor) Forschungsressourcen benötigt.

c) welche Beratungsangebote gemacht wurden

Studentische Studienberater

Seit dem Wintersemester 2001/2002 gibt es studentische Studienberater für Medieninformatik und Informatik, die den Studierenden während des gesamten Studienjahres mit Rat und Tat zur Seite stehen. Der Fachschaftsrat der Fakultät organisiert jährlich zu Beginn des Wintersemesters Einführungsveranstaltungen für die Studenten des ersten Semesters und unterstützt alle studentischen Veranstaltungen und Aktivitäten an der Fakultät.

Studien- und Studienfachberatung

Während die Studienberatung einem Studieninteressenten Informationen über die Studiengänge sowie Entscheidungshilfen für eine Studienfachwahl anbieten kann, beraten die Studienfachberater die Studierende darüber hinaus zur Gestaltung des Studiums, bei Studienschwierigkeiten oder Fachwechsel.

Die Studienfachberatung erstreckt sich auf die Beratung der Studenten während des gesamten Studienverlaufes. Die Studienfachberater beraten zu spezifischen Fragen des jeweiligen Studienganges bzw. Studienfaches. Sie geben Hinweise zu Spezialisierungsmöglichkeiten, Studientechniken, Auswahl und Belegung von zieladäquaten Lehrveranstaltungen, Studienerfolgskontrollen, Studienfach- und Studienortwechsel, Prüfungsvorbereitung, Studienabschlussvarianten, möglichen

Ergänzungsstudien an den Fakultäten, Möglichkeiten der Vorwegnahme von Prüfungen u. ä.

Jedem Studiengang der Fakultät Informatik ist ein Fachberater zugeordnet, von dem mindestens einmal je Woche eine Sprechstunde durchgeführt wird. Auch sonst stehen die Fachberater telefonisch, per E-Mail oder nach Vereinbarung auch persönlich zur Verfügung. Viele Bewerber und Studierende der Fakultät Informatik benutzen verstärkt die E-Mail-Verbindung um eine schnelle Antwort auf ihre Fragen zu erhalten.

Fachberatung durch die Professoren

Wenn die allgemeinen Informationen zur Gestaltung des Hauptstudiums in der Regel die Studienfachberater vermitteln, erfolgt die fachliche Kontrolle zur individuellen Gestaltung der Fach- und Vertiefungsgebiete der Studenten durch die Professoren. Alle Professoren und Mitarbeiter stehen den Problemen der Studenten offen gegenüber und unterstützen deren Bemühungen, um einen möglichst fristgemäßen Ablauf des Studiums zu gewährleisten.

Lehramtsausbildung

Zusätzlich zur ausgewiesenen wöchentlichen Sprechzeit der Studienfachberaterin, führen alle an der Ausbildung beteiligten Lehrkräfte regelmäßig in Lehrveranstaltungspausen persönliche Gespräche mit den Studierenden, insbesondere auch zur Lösung schwieriger studienorganisatorischer Probleme durch.

Ein besonderer Beratungsbedarf ergibt sich für die auslaufenden Staatsexamens-Studiengänge, da eine nicht unbeträchtliche Anzahl von Studenten auch nach dem WS 2010/11 noch die 1. Staatsprüfung ablegen wird. Außerdem wird das Fach Informatik in den Staatsexamens-Studiengängen oft als 3. zusätzliches Fach belegt. Dies ist für das Lehramt an Mittelschulen letztmalig zum SS 2010 und für das Höhere Lehramt an Gymnasien oder für das Höhere Lehramt an Berufsbildenden Schulen letztmalig zum WS 2011/12 möglich. Da für dieses Erweiterungsstudium eine Regelstudienzeit von 4 Semestern zur Verfügung steht, erwächst daraus ein erhöhter Beratungsbedarf.

d) welche Schritte zur inhaltlichen und didaktischen Aktualisierung der Lehre unternommen wurden

Umstellung der Lehramtsausbildung auf die Bachelor/Master-Studiengänge

Die AG Didaktik der Informatik/Lehrerbildung war sowohl an der Erarbeitung der neuen sächsischen Lehrpläne als auch an der Erarbeitung der „Grundsätze und Standards für die Informatik in der Schule“, die vom Präsidium der Gesellschaft für Informatik e.V. 2008 beschlossen wurden, beteiligt. Zur Umsetzung dieser Grundlagen wurden wesentliche Materialien und Aufgabensammlungen von Studierenden zum Teil als Beleg- und Diplomarbeiten, als Komplexpraktika und auch

als wissenschaftliche Hausarbeiten zum 1. Staatsexamen unter Betreuung von Mitarbeitern der AG Didaktik der Informatik/Lehrerbildung erstellt. Auf diese Weise sind einerseits Erfahrungen aus der Ausbildung in die obigen Dokumente eingeflossen und andererseits Rückwirkungen für die aktuelle Lehre gesichert.

Vorbereitung der Bachelor-Studiengänge Informatik und Medieninformatik

Im Rahmen der Einführung der modularisierten Bachelor-Studiengänge „Informatik“ und „Medieninformatik“ mussten einige Lehrveranstaltungen neu konzipiert werden. Im Einzelnen wurden die folgenden Veranstaltungen für das Wintersemester vorbereitet:

- **Einführungspraktikum**

Im Wintersemester 2009/2010 wird der Lehrstuhl für Systems Engineering erstmalig das "Einführungspraktikum" durchführen. Das Ziel dieses Praktikums ist, die Studenten bereits frühzeitig für das Programmieren zu begeistern. Der Lehrstuhl hat sich auch aus diesem Grund für eine sehr praktisch orientierte Aufgabe entschieden.

- Dabei wird ein LEGO Mindstorms Roboter so programmiert, dass er selbständig einer vorgegebenen Linie folgt und Hindernissen ausweicht. Die Aufgabe soll in Teams von 3 bis 4 Studenten bewältigt werden. Um zu testen ob die Aufgabenstellung in der vorgegebenen Zeit zu bewältigen ist, bat der Lehrstuhl einige Studenten aus dem Grundstudium das Praktikum zu "proben". Einige von ihnen durften sich schon vorher einen Roboter ausleihen, um im Probelauf ihren Kommilitonen als Tutoren mit hilfreichen Ratschlägen zur Seite zu stehen.

- Vertreter des Lehrstuhls trafen sich dann täglich mit den Tutoren um Probleme, deren Lösungen und Fortschritte der einzelnen Teams zu besprechen. Das Ziel der Teams war es am Ende einen Wettkampf zu gewinnen in dem sowohl Schnelligkeit, Präzision als auch Adaption eine große Rolle spielten. Die vielen Verbesserungsvorschläge der Studenten des Probelaufs wurden in die Planung des "Einführungspraktikums" für das WS09/10 einbezogen. Das durchweg positive Echo auf die Idee insgesamt hat den Lehrstuhl motiviert die Aufgabenstellung beizubehalten.

-

- **Formale Systeme**

Diese Veranstaltung basiert im Wesentlichen auf den Inhalten der beiden bisherigen Vorlesungen „Grundlagen der Theoretischen Informatik I“ und „Logik I“. Allerdings ist dieses im Studienablaufplan weiter nach hinten gerutscht, so dass die Studierenden über mehr Abstraktionsvermögen aus den vorgelagerten Mathematik-Vorlesungen verfügen.

-

- **Theoretische Informatik und Logik**

In dieser Veranstaltung wurden die vertieften Inhalte der beiden Veranstaltungen „Grundlagen der Theoretischen Informatik II“ und „Logik II“ zusammengefasst. Durch diese Zusammenfassung lassen sich die Inhalte besser ineinander verzahnen und aufeinander abstimmen.

-

- **Einführung in die Computergraphik**

Diese Veranstaltung richtet sich im Gegensatz zu dem bisherigen Diplomstudiengang „Medieninformatik“ sowohl an die Studierenden des Bachelor-Studienganges „Informatik“, als auch an die Studierenden des Bachelor-Studienganges „Medieninformatik“, da diese Veranstaltung im gemeinsamen ersten Jahr beider Studiengänge liegt.

Die folgenden Veranstaltungen wurden inhaltlich erweitert, insbesondere um eine bessere Berufsbefähigung des Bachelorabschlusses zu erreichen:

- **Systemorientiert Informatik und Hardware/Software Codesign**

Die bisherige Veranstaltung „Systemorientierte Informatik“ wird um den Aspekt der Verschiebung von Funktionalität zw. Software und Hardware erweitert. Dies rundet die Systemsicht dieser Veranstaltung sehr gut ab.

- **Betriebssysteme und Sicherheit**

Im Sinne einer besseren Berufsbefähigung wurde auch die Veranstaltung „Betriebssysteme“ um Aspekte der Sicherheit ergänzt. Diese Erweiterung bietet sich natürlicherweise an, um eine ganzheitlichere Bewertung von Betriebssystem-Aspekten zu erreichen.

Re-Akkreditierung des internationalen Masterstudiengangs Computational Logic

Die Re-Akkreditierung des internationalen Master-Studiengangs Computational Logic (MCL) wurde erfolgreich abgeschlossen; MCL ist bis 2014 akkreditiert. Das zusammen mit unseren Partnern von der Freien Universität Wien, der Universidad Politecnica de Madrid, der Universidade Nova de Lisboa, der Technischen Universität Wien und dem National ICT Australia betriebene Europäische Master-Program in Computational Logic (EMCL) hat das Erasmus Mundus Brand Label verliehen bekommen.

Weiterentwicklung des internationalen Masterstudiengangs

Die Studiendokumente des internationalen Master-Studiengangs Computational Engineering wurde weiterentwickelt und der Studiengang soll einen neuen Namen „Distributed Systems Engineering“ erhalten. Die neuen Studiendokumente wurden der rechtlichen Vorprüfung zugeführt. Die Zusammenarbeit mit unseren internationalen Partnern hat sich erfolgreich etabliert.

Praktische Aspekte der Ausbildung

Die in den Studiendokumenten aller Studiengänge der Fakultät bereits enthaltene stärkere Gewichtung der Praktika wurde weiterhin umgesetzt und ausgebaut und so derer Anteil in den Studiengängen Informatik und Medieninformatik gesteigert. Als Beispiel kann Organisation der Vorlesung "Automotive Software-Engineering" und die Anbindung der Komplexpraktika Softwaretechnologie an die externe Partnern dienen.

Erweiterung des Lehrangebots mit praktischer Relevanz

Die Vorlesung wurde von einem Gastdozenten, Dr. Bernhard Hohlfeld, in mehreren Blöcken von zwei Doppelstunden gehalten. Sie war als Wahlveranstaltung mit ca. 30-40 Teilnehmern sehr gut besucht. Etwa 5 Studenten haben die Vorlesung als Teil einer Fachprüfung gewählt.

Die Vorlesung soll im Sommersemester 2010 wiederholt. Der Dozent ist bereit, sie im Abstand von 1-2 Jahren wieder anzubieten.

Externe Partner für Komplexpraktika Softwaretechnologie

Der Lehrstuhl hat in den letzten Jahren in jedem Semester mehrere unterschiedliche Komplexpraktika angeboten und betreut. Diese wurden von den Studenten mit großem Interesse gut angenommen. Alle Praktika hatten praxisrelevante Aufgabenstellungen, einige davon wurden mit externen Partnern (z.B. Accenture und Microsoft) und/oder interdisziplinär (z.B. mit Wirtschaftswissenschaftlern) durchgeführt.

Lernmodul barrierefreie Dokumente

Fortschreibung eines Lernmoduls für Autoren bzw. Dozenten zur Generierung barrierefreier wissenschaftlicher Dokumente dient insbesondere der Verbesserung der Studienbedingungen für Studierende mit Behinderungen. Ein Foliensatz mit einer Übersicht der Anforderungen blinder und sehbehinderter Studenten an eine zugängliche Präsenzveranstaltung wurde erstellt (Präsentationssauer ca. 4h). Es wird eine Autorenanleitung für die manuelle Transkription in barrierefreie HTML-Dokumente fertig gestellt und dabei auch erläutert, welche Prüfverfahren für blinde und sehbehinderte Leser anzuwenden sind.

Eine vollständig automatisierte Transkription von Word Dokumenten in ein Hörbuch wird ebenfalls derzeit überprüft. (Prof. Dr. Weber).

Lehramtsausbildung

Die AG Didaktik der Informatik/Lehrerbildung war sowohl an der Erarbeitung der neuen sächsischen Lehrpläne als auch an der Erarbeitung der „Grundsätze und Standards für die Informatik in der Schule“, die vom Präsidium der Gesellschaft für Informatik e.V. 2008 beschlossen wurden, beteiligt. Zur Umsetzung dieser Grundlagen wurden wesentliche Materialien und Aufgabensammlungen von Studierenden zum Teil als Beleg- und Diplomarbeiten, als Komplexpraktika und auch als wissenschaftliche Hausarbeiten zum 1. Staatsexamen unter Betreuung von Mitarbeitern der AG Didaktik der Informatik/Lehrerbildung erstellt. Auf diese Weise sind einerseits Erfahrungen aus der Ausbildung in die obigen Dokumente eingeflossen und andererseits Rückwirkungen für die aktuelle Lehre gesichert.

e) ob die Studien- und Prüfungsorganisation Wartezeiten ausschließt

Bachelor- und Diplomstudiengänge „Informatik“ und „Medieninformatik“

Die Studien- und Prüfungsordnungen schließen Wartezeiten aus. Das Studium und das Prüfungsgeschehen sind an der Fakultät Informatik so organisiert, dass die Regelstudienzeiten von Studenten eingehalten werden können. Alle Prüfungen des Grund- und Hauptstudiums werden z. B. jedes Semester angeboten, um Wartezeiten auf eine Prüfung auszuschließen. Die Prüfungstermine im Hauptstudium werden in Abstimmung mit den Prüfenden festgelegt. An der Fakultät wurde bis jetzt die Gruppengröße 30 für die Seminare, 15 für Hauptseminare und 5 -10 Studenten für die Praktika konsequent eingehalten. Die Anzahl der Gruppen wird dem Bedarf angepasst und durch die Einschreibung über das System jExam geregelt. So sieht die Studienorganisation der Fakultät vor, dass die Vorlesungen mit den dazu gehörenden Übungen jährlich angeboten werden und dass die Hauptseminare und Komplexpraktika für die Studenten jedes Semester zur Auswahl stehen.

Lehramtsausbildung

Aufgrund der Tatsache, dass die Studenten in den LA-BA-Studiengängen stets Lehrveranstaltungen an mindestens zwei, meist sogar drei verschiedenen Fakultäten besuchen, lassen sich Wartezeiten nicht immer vermeiden.

f) in welchem Umfang die Professoren Lehraufgaben erfüllen

Die Professoren und Dozenten erfüllen ihre Lehraufgaben größtenteils in erhöhtem und teilweise sogar in deutlich erhöhtem Umfang. Ein gutes Beispiel ist die o. g. Prüfungsgeschehen an der Fakultät, alle Prüfungen des Grund- und Hauptstudiums jedes Semester anzubieten. Im Hauptstudium, wo alle Prüfungen mündlich abgenommen werden, besteht außerdem die Möglichkeit, die Prüfungstermine in Abstimmung mit den Prüfenden festzulegen. Diese Regelung erlaubt der Fakultät die Wartezeiten auf eine Prüfung auszuschließen, setzt aber außerordentliches Engagement der Lehrkräfte der Fakultät Informatik voraus.

Als weiteres Beispiel können die Aktivitäten zur Internationalisierung der Lehre oder der direkte Einfluss der Forschung auf das Lehrangebot genannt werden.

Im Bereich der Lehramtsausbildung werden trotz zahlreicher weiterer Aktivitäten (u.a. Ausarbeitung von Materialien zur Akkreditierung der LA-BA-Studiengänge und Ausarbeitung der Dokumente für die LA-MA-Studiengänge) die Lehraufgaben von allen Mitarbeitern der AG DIL in vollem Umfang erfüllt.

Die Fakultät Informatik ist an zahlreichen Projekten der Grundlagen-, angewandten und Industrieforschung beteiligt. Die dort gewonnenen Erkenntnisse fließen unmittelbar in die Lehrveranstaltungen ein, insbesondere im Hauptstudium.

Aus diesem Grund stehen die speziellen Vorlesungen der Fachgebiete im unmittelbaren Zusammenhang mit den Forschungsschwerpunkten der Professuren. Die Themen der Haupt- und Proseminare beziehen sich in der Regel ebenfalls auf aktuelle Forschungsschwerpunkte der Lehrstühle, bzw. der Fakultät. Diese Tatsache unterstützt maßgeblich eine integrative Entwicklung des Studenten vom Beleg, neben dem Hauptseminar und dem Komplexpraktikum, zur Diplomarbeit an einem Lehrstuhl. Sehr erfolgreiche Absolventen konnten anschließend für DFG- bzw. andere Forschungsprojekte eingesetzt werden, so dass die Arbeit an einer Promotion angeschlossen werden kann.

Zusammenfassung

In dem Berichtsraum wurde der Internationalisierung von Lehre und Forschung hohe Aufmerksamkeit geschenkt. Der englischsprachige Studiengang „Computational Engineering“ wurde durch neue Wahlmodule inhaltlich erweitert und es wurden neue Austausch- und Doppeldiplom-Abkommen verhandelt.

Auch für die Studierenden anderer, deutschsprachiger Studiengänge besteht die Möglichkeit, an englischsprachigen Angeboten teilzunehmen und hiervon zu profitieren. Das betrifft alle Lehrveranstaltungen von Herrn Prof. Dr. Fetzer (d. h., Systems Engineering 1 und 2, Software Fault Tolerance, Principles of Dependable Systems, Foundations of Concurrent and Distributed Systems).

Bei Bedarf werden auch die Wahlpflichtveranstaltungen des Studienganges Informatik im Hauptstudium in englischer Sprache angeboten. So werden Sechs (von sieben) Wahlpflichtveranstaltungen von Herrn Prof. Dr. Härtig im Hauptstudium in englischer Sprache gehalten.

Im Bereich der Lehramtsausbildung kann festgestellt werden, dass die drastische Erhöhung der Anzahl der Prüfungen (12 Modulprüfungen allein im Fach Informatik in drei Studienjahren) statt bisher 3 Klausuren und 3 Leistungsnachweisen in bisher 4 Semestern und die Prüfungsklausur als Bestandteil der Akademischen Zwischenprüfung zu längeren Wartezeiten führt, weil die Modulprüfungen nur noch am Ende des jeweiligen Moduls und nicht mehr jede Klausur nach jedem Semester angeboten werden kann.

Sehr problematisch ist das Fehlen eines Zentralen Prüfungsamtes für alle Lehramtsbezogenen BA- und MA-Studiengänge und einer zentralen Prüfungsverwaltung.

**Lehrbericht
2008/09**

der

**Fakultät Elektrotechnik und
Informationstechnik**

Beschlossen vom Fakultätsrat am 16.06.2010



**Lehrbericht 2008 / 2009
der Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik (Eul)**

(Kleiner Lehrbericht)

Inhaltsverzeichnis

1	Gremien, akademische Selbstverwaltung und Lehrkultur der Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik (Eul)	2
1.1	Entwicklung der Wissens- und Lehrgebiete	2
1.2	Auslandsaktivitäten	4
1.3	Betreuung von Schülern, Gewinnung von Studienanfängern	4
1.4	Aktualisierung von Forschung und Lehre	8
1.5	Verbesserung der Lehr- und Lernbedingungen	8
1.6	Multimediatechnik und Materialien für das E-Learning	9
2	Maßnahmen zur Gestaltung von Lehre und Studienbedingungen	10
2.1	Diplomstudiengang Elektrotechnik	12
2.2	Diplomstudiengang Informationssystemtechnik	15
2.3	Diplomstudiengang Mechatronik	16
2.4	Masterstudiengänge „Elektrotechnik“ und „Mechatronik“	17
3	Einhaltung und Weiterentwicklung der Studienabläufe	17
4	Beratungsangebote, Exkursionen, studentische Auszeichnungen	18
5	Studiendauer	20
6	Zusammenfassung	20
7	Statistische Angaben	21

Dieser Lehrbericht wurde am 16.06.2010 vom Fakultätsrat der Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik beschlossen.

Studiendekan

Dekan

1 Gremien, akademische Selbstverwaltung und Lehrkultur der Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik (Eul)

An der Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik wird die **akademische Selbstverwaltung zur Sicherung einer qualitativ hochwertigen Lehre** genutzt. Das betrifft insbesondere

- a) die hohe Motivation aller unmittelbar an der Lehre beteiligten Professoren und ihrer Mitarbeiter. Ständig erfolgt die **fachliche Abstimmung und Verknüpfung innerhalb der drei Studiengänge** Elektrotechnik, Informationssystemtechnik und Mechatronik;
- b) die Ausbildungsprofile, die durch **Studienrichtungsleiter** und **Fachgebiets-**bzw. **Profilverantwortliche** (fakultätsübergreifend) geführt werden. Sie pflegen und koordinieren die inhaltliche und organisatorische Arbeit der Studienschwerpunkte, informieren die Studierenden über den Trend der Fachgebiete und geben entsprechende Entscheidungshilfen zur weiteren Gestaltung des Studiums;
- c) die **Studienkommissionen**, in denen alle wichtigen Fragen der Ausbildung diskutiert und beschlossen werden;
- d) die Mitglieder des **Rates der studentischen Fachschaft** Elektrotechnik und Informationstechnik, die in alle Gremien der Fakultät aktiv eingebunden sind;
- e) die **Prüfungsausschüsse** und das für alle drei Studiengänge gemeinsame **Prüfungsamt**, deren Mitarbeiterinnen mit dem **Studienfachberater** eine umfassende Studienberatung absichern;
- f) den **Fakultätsrat**, als entscheidendes Gremium der Fakultät;
- g) das **Professorium**, in dem strukturbestimmende Probleme der Weiterentwicklung der Lehre abgestimmt werden und das auch im Berichtszeitraum in einer dreitägigen Klausurtagung die Lehrentwicklungskonzeption unserer Fakultät beraten hat.

Darüber hinaus gibt es ständig individuelle Beratungen der Studierenden mit den Professoren und Mitarbeitern sowie mit dem Dekan, dem Prodekan, den Studiendekanen und ihren Mitarbeitern.

1.1 Entwicklung der Wissens- und Lehrgebiete

Die Grundlagenausbildung der drei Studiengänge ist konzeptionell gut durchgearbeitet und hat sich bewährt. Nachteilig ist lediglich der hohe organisatorische Aufwand zum Betrieb aller drei Studiengänge, sodass wir – soweit inhaltlich möglich – bei der Weiterentwicklung der Studien- und Prüfungsordnungen versuchen werden, sie **stärker zu vereinheitlichen**.

Auf die Grundlagenausbildung baut das Hauptstudium mit differenzierten Vertiefungsmöglichkeiten auf. Es bietet den Studierenden Wahlmöglichkeiten bei der Gestaltung

ihrer weiteren Ausbildung und entspricht damit dem Bedarf der Wirtschaft an Ingenieuren mit modernen ausgeprägten fachlichen Profilen.

Der Entwicklung der Wissensgebiete und Lehrkomplexe waren im Berichtszeitraum u. a. gewidmet:

- Beratungen des Dekans und des Fakultätsrats sowie der Studienkommissionen zur Vorbereitung der Modularisierung der Studiengänge der Fak. E&I;
- Gemeinsames Treffen der Dekane und Studiendekane der Fakultäten Maschinenwesen, Verkehrswissenschaften und Elektrotechnik und Informationstechnik zur Abstimmung innerhalb des Bologna-Prozesses;
- gezielte Aussprachen mit allen Lehrbefugten zur optimalen Überführung der bewährten elektrotechnischen Ausbildungsinhalte;
- Bemühungen der Studiendekane um die Einführung eines Orientierungsjahres - Abstimmung mit der TU-Leitung;
- Fakultätsoffene Beratungen zur Verbesserung der Lehr- und Lernmethodik zur Verbesserung der Lehr- und Lernergebnisse, speziell im ersten Studienjahr. An diesen Beratungen nahmen Studierende und beteiligte Hochschullehrer (auch incl. Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften sowie Fakultät Informatik) teil.

Die in verbesserter Ausgestaltung weiterhin durchgeführten Brückenkurse der Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften wurden den neu immatrikulierten Studierenden empfohlen und in großer Zahl genutzt. Zusätzlich wurde erneut der fakultätsspezifische Sommerkurs Elektrotechnik durchgeführt, auf den im Kapitel 1.3 näher eingegangen wird.

Nebenfachausbildung und weiterführende Lehrangebote:

Eine relativ hohe Anzahl von Studierenden - besonders aus den Fakultäten Wirtschaftswissenschaften, Informatik, Erziehungswissenschaften sowie Mathematik und Naturwissenschaften - belegt im Rahmen einer technischen Nebenfachausbildung spezifisch aufbereitete Lehrkomplexe im Umfang von jeweils 14 - 20 Semesterwochenstunden in der Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik.

Diese Studierenden sind in der Regel sehr engagiert, bewähren sich trotz ihrer weniger fundierten elektrotechnischen Grundausbildung sehr gut und fertigen auch Diplomarbeiten an unserer Fakultät mit bemerkenswerten Ergebnissen an.

Wir tragen dem Rechnung, indem wir für die Nebenfachausbildung spezielle, auf die fakultätsfremden Hörer zugeschnittene Lehrveranstaltungen anbieten (Konsultationen für Physiker, technisch-wirtschaftlich orientierte Oberseminare für Wirtschaftsingenieure etc). Die Umstellung auf Bachelor-/Master-Programme erforderte erhöhte Anstrengungen bei der Umsetzung der aktualisierten Angebote für Wirtschaftsingenieure bzw. für das Lehramt für berufliche Bildung Elektrotechnik.

Darüber hinaus bieten wir weiterführende Lehrangebote an, die ebenfalls im **Universitäts-Katalog für Weiterbildung aufgenommen** sind (z. B. das Lehrangebot des Zentrums für mikrotechnische Produktion sowie eine Vielzahl von Grundlagen-, Aufbau- und Vertiefungskursen und -lehrgängen).

1.2 Auslandsaktivitäten

In der Fakultät wird eine sehr erfolgreiche Beratung zu Studienaufenthalten im Ausland, zu Studienmöglichkeiten an der Fakultät für ausländische Studierende und zur fremdsprachlichen Ausbildung durchgeführt. Mit einem hohen ideellen Aufwand und persönlichem Engagement setzen sich die Hochschullehrer und Mitarbeiter für diese Beratungstätigkeit ein.

Die Lehrveranstaltungen unserer Studienrichtungen sind in das "European Credit Transfer System (ECTS)" integriert. Zur Information in- und ausländischer Gaststudenten liegt das ECTS Information Package in englischer Sprache vor. Die im Rahmen des ECTS-Programms erbrachten Studienleistungen (credit points) werden in Form der „transcripts of records“ an die Partneruniversitäten übermittelt und dort anerkannt.

2008/09 absolvierten 30 Studierende im Rahmen des ERASMUS-Programmes einen Auslandsaufenthalt. 19 Studierenden kamen von europäischen Universitäten zu uns. Die Vorbereitung des ERASMUS-Aufenthalts unserer Studierenden, die Erarbeitung des Learning Agreements und die Betreuung während des Auslandsaufenthalts sowie die Betreuung der Gaststudenten wurde bis 12/2008 durch den ERASMUS-Verantwortlichen der Fakultät, Herrn Prof. Lehnert, unter Mitarbeit von Frau Dr. Thiele wahrgenommen. Seit Januar 2009 werden diese Aufgaben durch Herrn Prof. Jorswieck bzw. durch Frau Rust wahrgenommen.

Für Studierende, die für das akademische Jahr 2009/10 ein Auslandsstudium im Rahmen des ERASMUS-Programms planen, wurden Informationsveranstaltungen von Herrn Prof. Lehnert und Frau Dr. Thiele organisiert und durchgeführt.

Für Studierende der Diplom-Studiengänge Elektrotechnik und Mechatronik besteht die Möglichkeit eines Austausches mit der Ecole Centrale Paris (ECP), einer der bedeutendsten französischen Ingenieurhochschulen, der mit einem Doppeldiplom verbunden ist. Doppeldiplom bedeutet, dass Teilnehmer sowohl den entsprechenden Dresdner Diplom-Abschluss als auch den Diplom-Abschluss der ECP erhalten.

Im Berichtszeitraum wurden durch Herrn Prof. Wolter – als dem Koordinator unserer Universität für die Zusammenarbeit mit der Ukraine - weitere Schritte zur Vorbereitung des Double Degree TUD - NTUU KPI (Kyiv Polytechnic Institute - Kiev) unternommen. Die zwischen den Rektoren beider Universitäten geschlossene Vereinbarung wurde in den ausführenden Fakultäten beraten. Die Lehrfachbeschreibungen wurden in Originalsprache erstellt, so dass die Äquivalenzleistungen für den angestrebten Doppelabschluss ermittelt werden können.

Innerhalb der Studienrichtungen finden weitere Aktivitäten, wie z. B. Vorträge, Aussprachen u. ä., bzgl. Auslandsstudium statt, die maßgeblich die internationalen Verbindungen zum Ausland und den Studentenaustausch fördern.

1.3 Betreuung von Schülern, Gewinnung von Studienanfängern

Der Gewinnung von Studienanfängern wird besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Mit erheblichem personellem und zeitlichem Aufwand und mit hohem Engagement betreuen Mitarbeiter und Hochschullehrer die jungen Interessenten

- in speziellen Informationsveranstaltungen und mit Vorträgen im Haus bzw. direkt an Schulen und Gymnasien,
- beim Schnupperstudium,
- beim Uni-Tag,
- beim Girls´ Day
- zur Langen Nacht der Wissenschaften,
- in der Sommeruniversität,
- zur Sommerschule Mikroelektronik sowie
- mit Auftritten auf Bildungsmessen.

Seit dem Jahr 2009 gibt es Aktivitäten, Studieninteressierte berufsbildbezogen zu werben. Dafür wurde zunächst pilotartig im Rahmen des Projektes „FINA“ (FINA – ein vom Sächsischen Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst gefördertes integratives Projekt an der TU Dresden, unter Leitung des Prorektors für Bildung, Prof. Lenz, um mehr junge Frauen für Ingenieur- und Naturwissenschaften zu begeistern) für die Biomedizinische Technik ein Flyer entwickelt. Durch diesen Flyer können sich potentielle Studierende sowohl über die Voraussetzungen, das Studium der Biomedizinischen Technik an unserer Fakultät und die Perspektiven nach dem Studium informieren.

Weiterhin beteiligte sich die Fakultät am durch die EU geförderten Programm „taste MINT“. Dafür wurde in einer von der EU geförderten Ausbildung zur Assessor/In für Assessment-Verfahren zur Potenzialermittlung eine Mitarbeiterin ausgebildet, die dann in zwei Potenzial-Assessments Gymnasiast/Innen begleitete. Während des jeweils dreitägigen Assessments hatten MINT-interessierte Abiturientinnen (MINT - Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik) die Möglichkeit, ihr Potenzial für diese Studienrichtungen zu entdecken und ihren Studienwunsch zu konkretisieren.

Zur den langfristigen und kontinuierlichen Gewinnung von Nachwuchs gehört u. a. die Zusammenarbeit der Fakultät mit Gymnasien der Stadt Dresden.

Seit dem Schuljahr 1996/1997 findet in der ersten Woche nach den Februarferien die wissenschaftliche Schülerprojektwoche für Gymnasiast/Innen der 7. und 8. Klassen mit vertieftem mathematisch-naturwissenschaftlichen Profil aus dem Martin-Andersen-Nexö-Gymnasium statt. Partner des Gymnasiums sind die naturwissenschaftlichen und technischen Fakultäten der TU Dresden sowie außeruniversitäre naturwissenschaftliche Einrichtungen. Die Ziele der wissenschaftlichen Schülerprojektwoche bestehen darin, die Schüler/Innen für die Arbeit an wissenschaftlichen Aufgabenstellungen zu begeistern, ihnen interdisziplinäre Fragestellungen an den Instituten verständlich zu machen und erste Kontakte zwischen Hochschullehrern und Schüler/Innen zur weiteren Förderung der Schüler/Innen anzubahnen und damit eine langjährige kontinuierliche Schülerarbeit der TUD zur Gewinnung von mehr und besser vorgebildetem MINT-Nachwuchs mit Leben zu erfüllen. Im Schuljahr 2008/2009 arbeiteten 16 der insgesamt 100 Schüler/Innen vom 23. bis 26. Februar in kleinen Gruppen unter fachlicher Anleitung ihrer Betreuer an folgenden Instituten der Fakultät:

- Institut für Festkörperelektronik.
- Institut für Grundlagen der Elektrotechnik und Elektronik
- Institut für Biomedizinische Technik
- Institut für Elektrische Energieversorgung und Hochspannungstechnik
- Institut für Automatisierungstechnik

Am 27. Februar verteidigten alle Siebent- und Achtklässler/Innen in vier parallel laufenden Kolloquien vor einer Jury aus Lehrern des Gymnasiums, ihren Betreuern und Mit-

schülern ihre Arbeitsergebnisse. Der Öffentlichkeit wurden die Ergebnisse in einer Posterausstellung im Foyer des Hörsaalzentrums vorgestellt. Mit Unterstützung der Gesellschaft der Freunde und Förderer der TU Dresden sind die besten Poster prämiert worden. Organisiert wurde die Woche über das Projekt "FINA".

Durch dieses Projekt wurde auch die Aufarbeitung der methodischen und organisatorischen Unterlagen für die wissenschaftlichen Schülerprojekte in den Klassen 7, 8, 11 und 12 ermöglicht. Über Flyer, Eltern- und Lehrerinformation sowie Teilnahme an den Laufbahngesprächen mit Schülern der Sekundarstufe II am Martin-Andersen-Nexö-Gymnasium wurden viele mathematisch-naturwissenschaftlich interessierte Schüler konkret über Studienmöglichkeiten an der TUD informiert.

Seit dem Schuljahr 2004/2005 wird von einer Mitarbeiterin des Institutes für Biomedizinische Technik, Frau Dr. Abdel-Haq, gemeinsam mit dem Martin-Andersen-Nexö-Gymnasium eine Lehrveranstaltungsreihe „Methodik wissenschaftlichen Arbeitens“ begleitend zur wissenschaftlichen Projektarbeit durchgeführt. Im Studienjahr 2008/2009 wurde diese Veranstaltungsreihe für 24 Schüler/Innen angeboten. Diese Reihe umfasst über das Jahr 6 Einzelveranstaltungen zur Methodik von Themensuche und -formulierung, Literaturrecherche, praktischer Arbeit / Experimenten während der Projektwoche, schriftlicher Arbeit mündlicher Präsentation während des zweitägigen wissenschaftlichen Forums, Selbst- und Fremdbewertung und Rezension. Die Schüler erhalten nach erfolgreichem Abschluss ein von Schuldirektor und TU-Rektor unterzeichnetes Zertifikat.

Der Erfolg der Veranstaltung kann deutlich an dem gehobenen Niveau der Abschlussveranstaltungen und der Vorträge sowie der Diskussion zum zweitägigen Wissenschaftlichen Forum am Gymnasium abgelesen werden, an dem Betreuer und Paten teilnehmen.

Diese Aktivitäten dienen zur Förderung des Interesses an Wissenschaft und Technik, besonders auch bei Mädchen, und zur Erhöhung der Attraktivität eines Studiums an unserer Fakultät und damit zur Erhöhung der Immatrikulationszahlen und der späteren Deckung des Fachkräftebedarfs der Industrie.

In gleiche Richtung zielt die Betreuung von Gymnasiasten, speziell im Rahmen von Praktika und bei der Bearbeitung von Projekten (Projekttag).

- 2 Schüler haben an der Fakultät über 1 ... 2 Jahre Projekte zur Besonderen Lernleistung bearbeitet, deren Note als Abiturleistung anerkannt werden kann.
- 13 Schüler absolvierten das zweiwöchige Betriebspraktikum in der 9. Klasse an der Fakultät. Die Anzahl der an der Fakultät Eul betreuten Schüler nimmt dabei in den letzten Jahren leicht ab.
- An zentralen wissenschaftlichen Vorträgen und universitätsweiten Veranstaltungen nahmen insgesamt ca. 400 Schüler und andere Interessenten teil.
- Die Fakultät führte im Rahmen des Schülerrechenzentrums im WS und im SS je einen Elektronikurs durch.
- Im Rahmen der Schüleruniversität hat die Fakultät im WS 2008/09 die Vorlesung „Grundlagen der Elektrotechnik“ (Prof. Dr. Wolfgang Schwarz) und die

Übung „Konstruktion 3D-CAD“ (Prof. Dr. Jens Lienig, Dr. Alfred Kamusella) angeboten.

Für das SS 09 wurden folgende Vorlesungen angeboten: „Praktische Einführung in die Finite Elemente Methode (FEM)“ (Prof. Jens Lienig, Dr. Alfred Kamusella), „Psychoakustik“ (Dr. Ercan Altinsoy) und „Elektrische und magnetische Felder“ (Prof. Dr. Tetzlaff).

Diese Aktivitäten sind für die Schüler sehr motivierend, dennoch hat die Anzahl der an der Fakultät Eul betreuten Schüler - wie auch der gesamte Umfang der Kooperation mit Gymnasien - in den letzten Jahren deutlich abgenommen. Ursächlich sind zwei Probleme, deren Lösung immer dringlicher wird:

- Das Engagement an allen Fakultäten bei der studienvorbereitenden Schülerbetreuung geht immer mehr zurück. Das wird durch ungünstige organisatorische Bedingungen an der Universität (Mitarbeiterschwund, Nichtanerkennung dieser Sonderleistungen, Schwerpunktverlagerung zur Forschung) noch verstärkt.
- Die Qualität der Schulausbildung in technischen Fächern bis zum Abitur genügt nicht mehr den Anforderungen an einen Studienanfänger im ingenieurwissenschaftlichen Bereich. Wir benötigen viel mehr Schulabgänger mit gutem Abschluss in naturwissenschaftlich-technischen Fächern.

Die Fakultät hat erkannt, dass deshalb eine gezielte kontinuierliche Kooperation mit den Gymnasien (besonders mit dem Martin-Andersen-Nexö-Spezialgymnasium) wieder aufgenommen werden muss, auch wenn damit ein enormer Betreuungsaufwand verbunden ist.

Die Patenschaft der TU Dresden mit dem Martin-Andersen-Nexö-Gymnasium und das aktive Bemühen vieler Hochschullehrer um gut qualifizierten Nachwuchs schlug sich u. a. in einer Bewerbung um den Preis „Schule trifft Wissenschaft“ der TUD mit kooperierenden Gymnasien bei der Robert-Bosch-Stiftung nieder, federführend beantragt durch die TU-Patin für das MAN-Gymnasium, Frau PD Dr. Morgenstern, aus der Fakultät Eul. Die TUD wurde als eine der ersten 10 Kandidaten zur Auszeichnung nach Berlin eingeladen. Mehrere Anträge auf Fördermittel mit Fakultätsbeteiligung verfolgten das Ziel, die Qualität und die Zahl der Studienanfänger in Ingenieurfächern deutlich zu erhöhen und dazu eine Koordinierung aller Beteiligten (Bildung, Forschung, Industrie) und Maßnahmen in einem Arbeitskreis „MINT-Exzellenz Sachsen“ zu bündeln.

Auf Studienbewerber mit Ausbildungsunterbrechungen zielt das spezielle Angebot „**Sommerkurs Elektrotechnik**“ der Fakultät Eul. Der Sommerkurs wird in Zusammenarbeit mit dem Zentrum für Weiterbildung der TUD vorbereitet und über TUDIAS durchgeführt. Er bietet interessierten Studienbewerbern die Möglichkeit, fehlendes oder verloren gegangenes Vorwissen in den für unsere 3 Studiengänge wesentlichen Fächern aufzufrischen bzw. zu erwerben. Der Sommerkurs dauerte 6 Wochen, wobei in 200 Unterrichtseinheiten die Fächer Mathematik (50 %), Physik, Informatik, Praktikum Elektrotechnik sowie Lernmethodik in unterschiedlichen Formen gestaltet wurden. Dieses kostenpflichtige Angebot wurde im Sommer 2009 von 63 Teilnehmer/Innen wahrgenommen, so dass der Kurs erstmals in voller Stärke (zwei Gruppen) durchgeführt werden konnte. Die Teilnehmer schätzten den Sommerkurs auch diesmal als sehr nützlich ein, was anhand der dort geschriebenen Tests auch belegbar und besonders in der Startphase des Studiums auch positiv zu spüren war.

1.4 Aktualisierung von Forschung und Lehre

Die Hochschullehrer unserer Fakultät nutzen die Einheit von Forschung und Lehre zur ständigen Weiterentwicklung der Lehrangebote.

Mehrere Kollegen haben **neue Lehrbücher** herausgegeben oder bestehende überarbeitet und neu aufgelegt.

Besondere Aktivitäten gehen von den **neu berufenen Professorinnen und Professoren** aus.

Im hier dargestellten Zeitraum begannen folgende Hochschullehrer ihre Tätigkeit:

Prof. Dr. rer. nat. habil. Hans Georg Krauthäuser
Professur für Theoretische Elektrotechnik und
Elektromagnetische Verträglichkeit

Prof. Dr.-Ing. Eduard Jorswieck
Professur Theoretische Nachrichtentechnik

Prof. Dr.-Ing. habil. Dipl. Math. Klaus Röbenack
Professur für Regelungs- und Steuerungstheorie

Für den Start des WS09/10 konnten Prof. Dr.-Ing. Thomas Mikolajick, (Professur für Nanoelektronische Materialien, verbunden mit der Stelle des wissenschaftlichen Leiters des NaMLab) und Dr. rer. nat. Stefan Blawid als Vertreter für Prof. Schröter (Professur für Elektronische Bauelemente und Integrierte Schaltungen) eingestellt werden.

Das **DFG-Graduiertenkolleg „Nano- und Biotechniken für das Packaging elektronischer Systeme“** wurde fortgeführt. 25 Promovierende bearbeiten neue Forschungsthemen, von denen auch Impulse für die Lehrtätigkeit ausgehen.

Die Hochschullehrer unserer Fakultät nutzen Ihre Tätigkeit in verschiedenen externen Fachgremien, um einerseits Ergebnisse ihrer Hochschultätigkeit außenwirksam zu machen, andererseits zur Weiterentwicklung, Anpassung und Aktualisierung von Lehre und Forschung.

So sind Professoren maßgeblich im **VDI, im VDE und im Fakultätentag Elektrotechnik und Informationstechnik** engagiert tätig. Weitere Fachgesellschaften (z. B. die Deutsche Gesellschaft für Biomedizinische Technik) haben für die Lehre und Weiterbildung eigene Fachgruppen gegründet, in denen Angehörige unserer Fakultät leitende Funktionen einnehmen.

1.5 Verbesserung der Lehr- und Lernbedingungen

Die Verbesserung der Lehr- und Lernbedingungen wurde weiter erfolgreich betrieben:

- Im Görges-Bau wurde das Computerkabinett mit 15 modernen Computerarbeitsplätzen komplett erneuert.
- Weitere Seminarräume konnten mit AV-Technik ausgestattet werden.
- Ein Lernraum für das Selbststudium der Studierenden wurde eingerichtet.
- Die Arbeitsbedingungen in verschiedenen Mitarbeiterräumen konnten aus dem Bauunterhalt heraus verbessert werden.

- Die umfassende Baumaßnahme Grundlagen der Elektrotechnik wurde komplett vorbereitet.

Eine weitere kontinuierliche **Investitionstätigkeit** zur Reproduktion der Grund- und Arbeitsmittel ist dringende Voraussetzung für eine moderne Lehre auf hohem akademischem Niveau.

Eine Verbesserung der Lehre konnte auch im Berichtszeitraum durch die Zuführung von Haushaltsmitteln für studentische Hilfstätigkeit erreicht werden.

1.6 Multimediatechnik und Materialien für das E-Learning

Unter Nutzung der Initiative „E-Learning an der TU Dresden“ hat unsere Fakultät im vergangenen Jahr eine neue Qualität bezüglich des Einsatzes und der Ausnutzung elektronischer Lehrunterstützung erreicht.

Besonderen Schwerpunkt legen wir dabei auf die Studienanfänger. Eine starke interdisziplinäre Verzahnung mit den Lehrenden der Mathematik und der Informatik wird angestrebt.

An unserer Fakultät wurden nachfolgend genannte Projekte umgesetzt bzw. fortgeführt:

1. Neue LV „XML&Web“ in der Studienrichtung Automatisierungs- und Regelungstechnik eingeführt, die nach dem Prinzip des Blended Learning aufgebaut ist.
2. Ausbau der Regionalbetreuung für E-Learning: Fachbereichsbezogene Regionalbetreuung zur Steigerung der Akzeptanz und zur Verstärkung von E-Learning an den Ingenieurfacultäten der TU Dresden (Inst. für Halbleiter- und Mikrosystemtechnik in Zusammenarbeit mit Fak. Bauingenieurwesen)
3. Virtuelles Praktikum "Grundlagen der Elektrotechnik": 2 Online-Experimente im Schaukasten im Foyer Barkhausen-Bau (Inst. für Grundlagen der Elektrotechnik und Elektronik)
4. Lern- und Trainingssoftware Biomedizinische Technik für interdisziplinäre Fachausbildung und Weiterbildung (Inst. für Biomedizinische Technik)
5. Neukonzeption und Erweiterung eines E-Learning-Komplexes bestehend aus Lerneinheiten zur Vermittlung theoretischer Kenntnisse, Testfragen zum Selbsttest und web-basiert bedienbaren Televersuchen an realen Anlagen (Inst. für Automatisierungstechnik)
6. Webbrowserfähige Visualisierung physikalischer Mechanismen in Halbleiterbauelementen (Inst. für Grundlagen der Elektrotechnik und Elektronik)

Gleichzeitig wurde die lehrbezogene Internetaktivität erhöht, indem

- mit Unterstützung des Sächsischen Kompetenzzentrums für Bildungs- und Hochschulplanung das E-Learning ausgebaut wurde.
- weitere E-Learning-Module in die Lehre einbezogen wurden. Beispielsweise werden in den Fächern der Elektrotechnik internetbasiert Testaufgaben zur Selbstevaluierung angeboten.
- Die elektronische Infrastruktur der Fakultät (Internetseite, Email-Verteiler) zur Verbesserung der Information der Studierenden zu den aktuellen Studienangeboten und Terminen wurde ausgebaut, ihre Nutzung intensiviert.

Die Angebote unterliegen permanenter Qualitätskontrolle, die auch Wartung und Pflege

ge der Lernsoftware einschließt. Der weitere Ausbau betrifft die Entwicklung neuer Projekte zum E-Learning an der Fakultät. Diese sollen untereinander abgestimmt und unter einer einheitlichen Oberfläche (OPAL) sichtbar gemacht werden und insgesamt noch stärker in das Lehrangebot des Grundstudiums eingebunden werden. Sie sollen zugleich für Studienwerbung eingesetzt werden und die wesentlichen Inhalte und die Attraktivität eines Ingenieurstudiums an unserer Fakultät deutlich machen.

2 Maßnahmen zur Gestaltung der Lehre und der Studienbedingungen

Trotz des guten Niveaus der Ausbildung und der Bemühungen der Fakultätsmitglieder gehen seit **2003 die Anfängerzahlen der bestehenden Studiengänge** kontinuierlich zurück.

Die Zahlen für den Studienjahrgang 2008 lauteten:

- Elektrotechnik (154),
- Informationssystemtechnik (68, davon 34 für Fak. Eul angerechnet),
- Mechatronik (135, davon 54 für Fak. Eul angerechnet).

Das entspricht zwar dem Trend, der auch an anderen großen Elektrotechnik-Fakultäten zu beobachten ist. Dennoch sollen verstärkte Anstrengungen zum Wiederanstieg der Studienanfänger-Zahlen unternommen werden, da sonst der Bedarf der Industrie nicht gedeckt werden kann.

Die elektrotechnische Ausbildung an der Technischen Universität Dresden hat traditionell einen sehr guten Ruf. Das hohe Niveau der Lehre an der Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik wird dadurch bestätigt, dass sie im bundesweiten Bildungswettbewerb der Hochschulen (Fakultätenranking) regelmäßig führende Positionen einnimmt.

Trotzdem sanken in den letzten Jahren die Studienergebnisse in den Grundlagenfächern Elektrotechnik und Mathematik. Die Anzahl Studierender, die ihr Studium nach dem ersten Studienjahr abbrechen, nahm zu. Unter diesen Frühabbrechern befinden sich auch Studierende, die die Eignung für den Beruf des Elektroingenieurs besitzen, aber den besonderen Schwierigkeiten des Studienbeginns und der Umstellung auf akademische Lehr- und Lernweise nicht gewachsen sind.

Zur Unterstützung im 1. und 2. Fachsemester wurden deshalb wöchentlich zusätzliche Tutorien durchgeführt. Allerdings blieb der Zuspruch - trotz intensiver Bemühungen auch seitens unseres Fachschaftsrates - insgesamt unbefriedigend, obwohl das Angebot von den teilnehmenden Studierenden ausdrücklich begrüßt und eine Fortsetzung gefordert wurde.

Nach Auswertung der Studienergebnisse des 1. FS wurden diese Angebote weiter ausgebaut, mit mehr Ausstrahlung und Verbindlichkeit gestaltet und so den Studienanfängern im WS 08/09 durch besonders intensive Betreuung im 1. Studienjahr durch Mentoren wirksamer geholfen. Dabei sollen Unterschiede (und z. T. schwerwiegende Mängel) in der Vorbildung ausgeglichen und die Methodik des Wissenserwerbs und des wissenschaftlichen Arbeitens an einer Universität so geschult werden, dass die Studienanfänger ihr intellektuelles Potential voll abrufen und so das Studium erfolgreich absolvieren können.

So wurde mit Unterstützung der TU-Leitung ein Pilotprojekt „Geführter Studienbeginn an der Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik“ weitergeführt, das folgende Komponenten enthält:

- Zur spezifischen Vorbereitung auf unsere grundständigen Studiengänge wird seit Sommer 2007 ein sechswöchiger „Sommerkurs Elektrotechnik“ angeboten, der Grundkenntnisse und Fertigkeiten in den ingenieurtechnisch relevanten Gymnasialfächern sowie die Motivation für das Studium festigen und zugleich Lernmethodik und selbst gesteuertes Lernen vermitteln soll.
- Seit dem Studienjahr 2008/2009 wirken Hochschullehrer und Mitarbeiter als Mentoren für das 1. Studienjahr: jede der 14 Seminargruppen des Jahrganges 2008/2009 hat einen (in Ausnahmefällen zwei) Mentoren. Die Mentoren sind Ansprechpartner für Fragen und Probleme ihrer bis zu 30 Studierenden. Für Mentoren und ihre Seminargruppe wurden fakultative Kurse zu wesentlichen lernmethodischen Aspekten durchgeführt:
 - Oktober 2008: **Methodik 1:** Begrüßung in den Seminargruppen, Kennenlernen, Tipps zu Lernen in Lerngruppen, Rückkopplung geben/nehmen, Zeitmanagement, Teilnahme: nahe 100 %
 - November 2008: **Methodik 2:** Tipps zu biologischen und physiologischen Grundlagen des Lernens, Lernstilen, Lernstrategien Teilnahme: 46 % der Studierenden
 - Dezember 2008: **Methodik 3:** Tipps zu Aufmerksamkeit, Motivation, Strategien zur Prüfungsvorbereitung Teilnahme: 41 % der Studierenden
 - April 2009: **Methodik 4:** Auswertung des 1. Fachsemesters, Tipps zum Umgang mit schwierigen Situationen Teilnahme: 45 % der Studierenden
- Die Mentoren trafen sich unter Leitung des Dekans viermal zum Erfahrungsaustausch. Die Auswertung des Mentorings ergab u. a. folgende Empfehlungen an die Fakultät:
 - Beibehalten der Seminargruppen mit Mentoren
 - Durchführung der Übungen „Grundlagen der Elektrotechnik“ (1. FS) und „Elektromagnetische Felder“ (2. FS) in kleinen Gruppen
 - Stärkeres Einbetten der Methodik 2 und 3 in einen fachlichen Bezug
- Für das Fach „Grundlagen der Elektrotechnik“ wurden zusätzlich Konsultationen durch Hochschullehrer und lehrberechtigte Mitarbeiter angeboten. Außerdem wurde im Dezember 2008 fakultativ für alle Studierenden eine Testklausur angeboten (Teilnahme: 55 % der Studierenden; Notendurchschnitt in den Seminargruppen: 2,8 ... 4,4).
- Für das erste Studienjahr wurden wöchentlich drei, im Stundenplan fixierte Fach Tutorien angeboten.
- Für die Studierenden im 2. Fachsemester wurde je Studiengang eine Auswertung der Studienergebnisse durchgeführt, in der Probleme und Lösungswege aufgezeigt wurden. Außerdem wurden erstmalig Kurse zu Lernmethoden, Arbeit in Studiengruppen und zum Umgang mit schwierigen Situationen angeboten.
- Zusätzlich konnte ein Selbststudienraum zur Verfügung gestellt werden.

- Entsprechend der Auswertung der Ergebnisse sollen für das kommende 1. Studienjahr erstmals seminargruppenbezogene Kurse zur Lernmethodik aus eigenen Kräften angeboten werden, die zu selbständiger Studienarbeit befähigen und zur Arbeit in Lerngruppen anregen sollen.

Wir versprechen uns davon nicht nur, dass zusätzliche Studierenden das Ziel des 1. Studienjahres erreichen und die Abbrecherquote sinkt. Die Maßnahmen sollen für alle Studierenden eine verbesserte Ausgangssituation für den weiteren Studienablauf schaffen und zur Verkürzung der Studiendauer beitragen. Andererseits wurde auch deutlich, dass zusätzliche Angebote auf fakultativer Basis von den Studierenden nur bedingt wahr- bzw. angenommen werden. Hier wirken sich die zu geringe Motivation für das Studium, individuelle Fehleinschätzungen, unscharfe Vorstellungen bzgl. der späteren Anforderungen, die gewisse Unverbindlichkeit des anonymen Lehrbetriebs und hohe oft außeruniversitäre Belastungen ungünstig aus. Deshalb wurden Konzepte zur Verbesserung der methodischen Ausbildung und Unterstützung der Studierenden erarbeitet, die im kommenden Studienjahr wirksam werden sollen.

Für die Erarbeitung eines Gesamtkonzeptes und dessen Umsetzung erhielt die Fak. Eul 2008 den Lehrpreis der TU Dresden, der nun für die weitere Verbesserung der Lehre eingesetzt wird.

Zu den einzelnen Studiengängen ist zu bemerken:

2.1 Diplomstudiengang Elektrotechnik

Die Ausbildung zu Diplomingenieuren erfolgt hier in 5 Studienrichtungen. Die Verbesserung der Lehr- und Studienbedingungen sowie die forschungsrelevante Aktualisierung der Lehre werden von den Lehrstühlen initiiert, in den Studienkommissionen abgestimmt und schließlich über Beratung und Beschluss in den Fakultätsgremien koordiniert. Studienrichtungsleiter koordinieren die Ausbildung in den einzelnen Studienrichtungen:

Studienrichtung Automatisierungs-, Mess- und Regelungstechnik (AMR)

Mit der Aufnahme der Messtechnik (Prof. Czarske) wurde eine essentielle Komponente der Automatisierungstechnik - die Gewinnung von Informationen über den zu führenden Prozess - in den Fächerkanon der Studienrichtung integriert. In dieser Konstellation wurde eine die positiven Grundgedanken des Bolognaprozesses umsetzende professurenübergreifende Modularisierung des AMR-Curriculums erarbeitet.

Erhebliche Anstrengungen erforderte die Modernisierung der Praktika und Lehrmittel. So wurden die Praktika der Professur für Prozessleittechnik weitgehend aktualisiert und Redundanzen zu bestehenden Praktika anderer Professuren abgebaut. Die Lehrmittel für die Vorlesung Mikrorechnertechnik I+II wurden vollständig erneuert. Mit der Einführung der im Bereich Embedded Computing inzwischen führenden integrierten Entwicklungsumgebung Eclipse/CDT auf Basis einer Live-DVD konnten die Einstiegshürden in die Mikrorechnerprogrammierung deutlich abgebaut werden. Das Skript zur Vorlesung Messtechnik wurde intensiv überarbeitet. Für die Erarbeitung von Vorlesungsexperimenten wurde ein Konzept erstellt. Ziel ist es, die Probleme und Lösungsstrategien der Messtechnik anschaulicher vermitteln zu können. Für das Praktikum Messtechnik wurden drei neue Versuche erarbeitet und erfolgreich eingeführt.

An der gemeinsam mit der Universidad de Málaga, Spanien, veranstalteten Sommerschule 2009 zum Thema "Architectures for real-time processing for robotics" nahmen von beiden Universitäten (nach Auswahlverfahren) jeweils 10 Studierende teil.

Die Exkursionen der Studienrichtung AMR (eintägige Exkursion zur SPS/IPC/Drives 2009 nach Nürnberg, dreitägige Pfingstexkursion der Fachrichtung) wurden mit je 50 studentischen Teilnehmern sehr gut angenommen. Weiterhin fand eine eintägige Exkursion zur Firma Micro-Epsilon nach Langebrück statt.

Studienrichtung Elektroenergietechnik

Die Anzahl der Studierenden hat sich im Berichtszeitraum nicht erhöht, so dass der Bedarf der Hersteller und Anwender wesentlich über den Absolventenzahlen liegt.

Obwohl einige Studierende mit guten Leistungen ihr Studium beendet haben, hat sich gezeigt, dass bei einer größer werdenden Anzahl von Studierenden Leistungsschwächen in den Grundlagenfächern Mathematik und Elektrotechnik auftreten. Die einzelnen oder überlagert wirkenden Ursachen sind unverändert:

- Lücken des Abiturwissens in Mathematik und Physik,
- nicht ausreichende Motivation,
- Schwächen in der Willensstärke, z.B. zur selbständigen Lösung von angebotenen Übungsaufgaben,
- zu geringe Erfahrungen bei der Selbstorganisation zeitlicher Anforderungen und
- ausbleibende Erfolgserlebnisse.

Die Wirkung der daraus von der Fakultät abgeleiteten Maßnahmen ist aufmerksam zu beobachten und zu analysieren, da sonst ernsthafte Auswirkungen auf Studentenzahl und auf die Leistungen im Hauptstudium zu erwarten sind.

Auf Grundlage national und international erkennbarer Entwicklungstendenzen der Elektroenergietechnik wurden in gemeinsamen Beratungen der Hochschullehrer der Studienrichtung Zielstellungen für die Forschung abgeleitet und Wege zur Sicherung und Verbesserung der Lehre diskutiert und realisiert bzw. ausgewertet. Beispiele hierfür sind:

- Die Einrichtung eines Oberseminars und die damit verbundene verbesserte individuelle Betreuung haben sich bewährt.
- Die notwendige Kooperation zwischen den Professuren zur Sicherung des hohen Lehrexports der SR EET für andere Fakultäten ist kollegial erfolgt.
- Die Studierenden wurden und werden über weltweite Entwicklungen von 1000-kV-Drehstrom- und 800-kV-Gleichstromübertragungen und über Blackouts im Rahmen von Kolloquien und Vorträgen zur Verbesserung der Studienmotivation informiert.
- Die traditionell guten Verbindungen zum VDE / VDI werden für Exkursionen zu Herstellern und Netzbetreibern sowie zur CeBit und zur HMI genutzt.
- Öffentlichkeitsarbeit zur Motivation von Schülern für ein Studium der Elektrotechnik, z. B. Experimentalvorlesungen im Hochspannungslaboratorium.

Schwerpunkte der weiterführenden Diskussionen sind:

- Wie kann die gegenwärtige Marktführung in der Welt auf den Gebieten Großgeneratoren, Hochspannungstechnik, Schutz- und Leittechnik und EMV durch Beiträge in Forschung und Lehre weiter gesichert und ausgebaut werden.
- Wie kann die Initiative, Deutschland zum Leitanbieter und Leitmarkt von Elektromobilität zu machen, durch eine erhöhte Anzahl besser ausgebildeter Absolventen unterstützt werden?

Studienrichtung Feinwerk- und Mikrotechnik

Diese Studienrichtung erfreut sich auch im Jahr 2009 innerhalb des Studiengangs Elektrotechnik der TU Dresden eines anhaltend großen Zuspruchs. Dies schlägt sich in einer positiven Bewertung der Lehrveranstaltungen (Vorlesungsumfrage des Fachschaftsrates) und einem guten Verhältnis zwischen dem Lehrkörper der drei an der Ausbildung beteiligten Institute (Institut für Feinwerktechnik und Elektronik-Design, Institut für Aufbau- und Verbindungstechnik der Elektronik und Institut für Biomedizinische Technik) und den Studierenden nieder.

Die Lehrveranstaltung „Geräteentwicklung“ im Grundstudium, welche konstruktive Aspekte und Anforderungen bei der Entwicklung einer elektronischen Baugruppe mit starkem Praxisbezug vermittelt, wird von den Studierenden in den Vorlesungsumfragen positiv eingeschätzt und oft auch als Motivation für die Spezialisierung auf diese Studienrichtung angegeben. Diese Lehrveranstaltung ergänzt sich gut durch ein angebotenes Praktikum „Projekt Elektronik-Technologie“ im darauffolgenden 3. Semester.

Leider nimmt die Schere zwischen dem Anspruch des universitären Lernens und der tatsächlichen Leistung der Studierenden weiter zu, was sich nicht zuletzt darin äußert, dass über ein Viertel der Studierenden die Prüfung im Fach „Geräteentwicklung“ nicht besteht. Wesentliche Ursachen hierfür sind mangelnde Motivation der Studierenden verbunden mit einer Selbstüberschätzung der eigenen Leistungsfähigkeit bzw. des eigenen Wissens, eine nicht vorhandene Bereitschaft zur Selbstorganisation und Schwächen in der Willensstärke, z.B. zur selbständigen Lösung von angebotenen Übungsaufgaben.

Im Hauptstudium wurden Vorlesungen und Praktika überarbeitet und neue bzw. aktualisierte Wissensspeicher bereitgestellt. Dieses erfordert erhebliche Anstrengungen der beteiligten Mitarbeiter und Hochschullehrer, wobei durch die abnehmenden Haushaltszuweisungen auch noch Finanzierungsprobleme auftreten. In zunehmendem Maß wird zur Bereitstellung von Lehrmaterial das Internet genutzt. Der Projektcharakter für Lehrveranstaltungen wurde ausgebaut. Abgeleitet aus aktuellen Forschungsergebnissen der drei Institute werden die Wahlpflichtfächer genutzt, um diese Ergebnisse den Studierenden zu vermitteln und sie so realitätsnah auf die Industrietätigkeit vorzubereiten.

Sehr positiv werden von den Studierenden die Exkursionen in kooperierende Unternehmen aufgenommen. So wurden im Jahr 2009 Betriebsbesichtigungen u. a. in die SITA Messtechnik GmbH Dresden, die Firma Lange und Söhne, Glashütte, der SAIA Burgess GmbH, Dresden, und zum Fraunhofer IWS Dresden organisiert.

Die interdisziplinären Lehrinhalte der Studienrichtung Feinwerk- und Mikrotechnik bedingen, dass regelmäßig zahlreiche Hörer der Fakultäten Informatik, Mathematik/ Naturwissenschaften, Maschinenwesen und Wirtschaftswissenschaften hier ihre reguläre Nebenfachausbildung absolvieren. Aufgrund der unterschiedlichen Voraussetzungen

stellt dies jedoch hohe Anforderungen an die Lehrenden. Als zunehmend problematisch erweisen sich zeitliche Überlappungen mit anderen Fächern (Vorlesungen und Prüfungen).

Studienrichtung Informationstechnik

Die Studienrichtung Informationstechnik erfreut sich nach wie vor einer sehr hohen Nachfrage durch die Studierenden. Das Angebot an englischsprachigen Wahlpflichtfächern wird von den Master- und den Diplomstudierenden sehr positiv angenommen.

Die Lehrveranstaltungen der beteiligten Hochschullehrer werden zunehmend durch Angebote von Lehrmaterial im Internet unterstützt:

Dies sind (schwer beschaffbare) Veröffentlichungen, Simulations- und Experimentierprogramme, Hilfsblätter, Ergänzungsblätter zu den Vorlesungen und erste Multimediaansätze etc.

Es wird eine intensive Beratung der Studierenden in jeder Phase des Studiums durchgeführt. Hervorzuheben ist hier die aufwändige Betreuung bei Auslandsaufenthalten.

Studienrichtung Mikroelektronik

Die inhaltliche und didaktische Aktualisierung der Lehre erfolgt wegen der Schnelligkeit der technologischen orientierten Lehrinhalte in besonderem Maße z. B. durch den Einsatz aktueller audiovisueller Hilfsmittel für die Lehrveranstaltungen der Mikrosystemtechnik und der Halbleitertechnik, den Einsatz der Lehrplattform „Opal“ und die Durchführung von Exkursionen. Sie werden regelmäßig von der „Mikrosystemtechnik“ in den Cleanroom und die Labors des Fraunhofer-Instituts IPMS Dresden durchgeführt, von den „Werkstoffen II“ zu Siltronic nach Freiberg und der „Physikalischen Mikroanalytik“ in die MaLabs der Globalfoundry.

Die Oberseminare Mikroelektronik, Aufbau- und Verbindungstechnik, Elektronische Bauelemente, Sensortechnik und VLSI-Schaltungen und Systeme wurden auch 2008 als Wahlpflichtveranstaltung von den Studierenden belegt und mit sehr großem Erfolg gestaltet und durchgeführt.

Der 2008 am IHM in Betrieb genommene neue Reinraum wird intensiv auch für studentische Qualifizierungsarbeiten genutzt. Als modernes Labor wirkt er motivierend auf die Studierenden.

In der Studienrichtung Mikroelektronik haben 2009 zwei ERASMUS-Studenten ihre Diplomarbeit angefertigt.

Die 10. Dresden Microelectronics Academy wird für September 2010 vorbereitet.

2.2 Diplomstudiengang Informationssystemtechnik

Der Studiengang Informationssystemtechnik stellt als interdisziplinärer Studiengang der Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik sowie der Fakultät Informatik sehr hohe Anforderungen an die Leistungsbereitschaft der Studierenden.

Dieses hohe Ausbildungsniveau wird auch in der relativ großen Anzahl von Studierenden sichtbar, die in den ersten Semestern die Prüfungen in den Grundlagenfächern (Mathematik, Elektrotechnik) nicht bestehen.

Um die Studierenden beim Übergang von der Schule zur Universität besser zu unterstützen, wurde auch Studierenden dieses Studiengangs der Zugang zum bereits an der Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik eingeführten Konzept der Sommerkurse, Brückenkurse und Tutorenkurse ermöglicht.

Das Grundstudium im Fach Informationssystemtechnik vermittelt zu etwa gleichen Teilen mathematische, elektrotechnische und Informatik-Grundlagen.

Den Studierenden, die das Grundstudium erfolgreich absolviert haben, kann ein guter Leistungsstand bescheinigt werden. Das Konzept eines interdisziplinären, hard- und softwareorientierten Studienganges, der die Kompetenz auf dem Gebiet des Systementwurfes erhöht, hat sich ausgezeichnet bewährt.

Das Hauptstudium erlaubt eine breite Differenzierung entsprechend den Interessen der Studierenden, wobei aber durch entsprechende Festlegungen in der Prüfungsordnung dafür gesorgt ist, dass eine interdisziplinäre Fächerwahl in Elektrotechnik und Informatik gewährleistet bleibt. Zur besseren Orientierung der Studierenden wurde der umfangreiche Studienführer für diese Studienrichtung grundlegend überarbeitet und in die Praxis eingeführt.

Damit wird ein Ausbildungsprofil gesichert, das gleichermaßen durch Hardware- als auch Softwarekenntnisse geprägt ist und dadurch den Bedürfnissen der Industrie besonders entgegenkommt. Entsprechend dieses Anforderungsprofils werden die Absolventen dieses Studiengangs von der Industrie und Forschungseinrichtungen hoch geschätzt.

Der seit 1999 eingeführte interdisziplinäre Studiengang Informationssystemtechnik hat sich etabliert und wird im Rahmen der ständig stattfindenden Modernisierung der Lehre in den beteiligten Fakultäten mit angepasst.

Im Rahmen der Umsetzung des Bologna-Prozesses wird in beiden beteiligten Fakultäten ein weitgehend kompatibles Konzept für diesen Studiengang angestrebt. So wurde mit der im WS09/10 erfolgten Umstellung der Informatik auf ein Bachelor-Studium der Studienablauf der Informationssystemtechnik angepasst und dessen Umsetzung erfolgreich vorbereitet. Angestrebt wird neben einer effektiveren Nutzung von Lehrangeboten vor allem eine Verstärkung von Motivation und Fertigkeiten durch Praxisanteile im Grundstudium und eine Verbesserung der Studierbarkeit.

2.3 Diplomstudiengang Mechatronik

Beginnend mit dem Wintersemester 2001/2002 wurde an der Technischen Universität Dresden der neue interdisziplinäre Diplomstudiengang Mechatronik erstmals angeboten. Dieser gemeinsam von den Fakultäten Elektrotechnik und Informationstechnik, Maschinenwesen sowie Verkehrswissenschaften getragene Studiengang führt in einem 10-semesterigen Studium zum Dipl.-Ing.-Abschluss.

Bei den Studienanfängern stößt der neue interdisziplinäre Diplomstudiengang Mechatronik auf eine erfreulich positive Resonanz. So konnten die Studienanfänger auf einem weiterhin hohen Niveau gehalten werden.

Um die Studierenden beim Übergang von der Schule zur Universität besser zu unterstützen, wurde auch Studierenden dieses Studiengangs der Zugang zum bereits an

der Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik eingeführten Konzept der Sommerkurse, Brückenkurse und Tutorenkurse ermöglicht.

Im Berichtszeitraum wurden folgende unterstützende Maßnahmen zur positiven Außerdarstellung der TUD-Aktivitäten auf dem Gebiet Mechatronik durchgeführt:

Zum Mechatronik-Tag 2009 konnte aus Spendenmitteln (Rexroth Bosch) erneut der Mechatronik-Preis für die beste Diplomarbeit (wissenschaftlicher Vortrag) vergeben werden. Informationen zum laufenden Studiengang, Erfahrungsberichte von Studierenden wurden vermittelt und unsere erneut erfolgreiche TURAG ausgezeichnet.

Seitens der Hochschullehrer und Mitarbeiter der beteiligten Fakultäten wird die studentische Arbeitsgemeinschaft TURAG aktiv unterstützt, die ein Anwendungsfeld für die Mechatronik bietet und auf die teilnehmenden Studierenden stark motivierend wirkt.

2.4 Masterstudiengänge „Elektrotechnik“ und „Mechatronik“

Die Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik hat auch im Berichtszeitraum 2008/09 die Master-Studiengänge „Elektrotechnik“ und „Mechatronik“ angeboten. Diese beiden Studiengänge sind speziell für die weitere Qualifikation von Bewerbern mit einschlägigen Bachelor-Abschlüssen konzipiert. Interessenten kommen vor allem aus Osteuropa, Asien (insbesondere China) und Südamerika sowie von Fachhochschulen und vereinzelt Berufsakademien aus Deutschland.

Der Zugang zu den Masterstudiengängen erfolgt über ein Eignungsfeststellungsverfahren, welches aus studienrichtungsspezifischen Fachprüfungen und für ausländische Bewerber zusätzlich aus dem Nachweis ausreichender Kenntnisse der Deutschen Sprache (DSH2) besteht. Der Lehrstoff wird bis auf wenige Ausnahmen in Deutsch vermittelt.

Das Verhältnis von Interessenten, Bewerbern und tatsächlich immatrikulierten Studierenden beträgt etwa 30:10:5. Diese extrem ungünstige Situation ist zum einen auf die sehr unterschiedlichen Vorkenntnisse der Bewerber, zum anderen auf die trotz DSH-Abschluss mangelhaften Kenntnisse der Deutschen Sprache bei den ausländischen Bewerbern zurückzuführen, bestätigt aber die Notwendigkeit des Eignungsfeststellungsverfahrens samt Vorbereitungskurs. Die hier erfolgreichen Bewerber gelangen in der Regel zu guten Abschlüssen.

3 Einhaltung und Weiterentwicklung der Studienabläufe

Die Sicherung der Lehrqualität und der jeweiligen Studienabläufe besitzt für unsere Fakultät einen hohen Stellenwert. Die Studienordnungen können trotz sehr hoher Anzahl an Wahlfächern für alle drei Studiengänge durch weitgehend vollständige Stundenpläne abgesichert werden.

Probleme treten aber immer deutlicher hervor, da die Studierendenzahlen an der TU insgesamt gewachsen sind und die Verzahnung der Studienpläne der einzelnen beteiligten Fakultäten zugenommen hat. Eine kollisionsfreie Stundenplanung ist in Anbetracht der Personal- und Raumkapazitäten sehr schwierig geworden.

Zum Beispiel werden im Studiengang Mechatronik die Wahlprofile kollisionsfrei in der Stundenplanung berücksichtigt, ohne dass damit die in der DPO festgelegten Wahlmöglichkeiten im Hauptstudium eingeschränkt werden.

Nimmt man alle Studiengänge der Fakultät Eul zusammen, bedeutet das Abstimmung mit den Stunden- und Prüfungsplänen von weiteren fünf Fakultäten. Hier ist die Grenze des Machbaren erreicht.

Die verbindliche Basis für das Studienangebot bilden die von allen Hochschullehrern anerkannten und mit großer Disziplin umgesetzten Studienablaufpläne, so dass kein Lehrausfall zugelassen wird. Dazu dienen regelmäßige sachbezogene Beratungen in Studienkommission und Prüfungsausschuss, ebenso des Dekans mit den Dekanen anderer Fakultäten.

Das Ergebnis ist u. a. eine mittlere Studienzeit, die im Verhältnis zu gleichen Studiengängen anderer Universitäten nach wie vor kurz ist (unter 12 Semester).

Als förderliche Maßnahmen hierzu dienen:

- Neu berufene Hochschullehrer stellen ihre Lehrkonzeptionen und -inhalte zur Abstimmung der Lehrveranstaltungen im Kreis der Hochschullehrer zur Diskussion. Speziell beauftragte Hochschullehrer koordinieren Lehrveranstaltungen, die andere Fakultäten für die Ausbildung der Studierenden der Fakultät Elektrotechnik durchführen (z. B. Mathematik, Physik, Mechanik, Informatik).
- Regelmäßig erfolgt die Auswertung der Studentenbefragung im Zuge der von der Fakultät getragenen Lehrevaluation. Ergänzend dazu erfolgen sowohl im Grund- als auch im Hauptstudium vielfältige Beratungen mit Studierenden zu Kritikpunkten und Verbesserungsmöglichkeiten der Lehrqualität. Hier beweist sich ein sehr konstruktives Verhältnis zwischen Lehrkörper und Fachschaftsrat.
- Die Studiendekane achten auf umgehende Bereitstellung der Prüfungsergebnisse an das Prüfungsamt. Dieses kontrolliert die Prüfungsabschlüsse und Leistungsnachweise trotz mangelnder technischer Ausstattung, so dass betroffene Studierenden kurzfristig auf Defizite aufmerksam gemacht werden können.

4 Beratungsangebote, Exkursionen, studentische Auszeichnungen

Vorstellung der Studiengänge:

Die Fakultät führt in jedem Jahr Informationsveranstaltungen (Schnupperstudium, Uni-Tag, Mechatronik-Tag, Lange Nacht der Wissenschaften, Sommeruniversität) über ihr Angebot an Studiengängen und die jeweiligen besonderen Anforderungen und Schwierigkeiten durch, um Fehlentscheidungen der Studienanwärter zu vermeiden.

Vorstellung der Studienrichtungen:

Die Fakultät führt für das jeweils vierte Semester Informationsveranstaltungen zur Wahl der Studienrichtung bzw. des Wahlprofils durch, die durch Institutsführungen und Laborbesichtigungen ergänzt werden. Hier hat sich die Nutzung des lehrveranstaltungs-freien Dies academicus sehr gut bewährt.

Konsultationen und Tutorien:

Zusätzlich zum festgelegten Lehrablaufplan werden Konsultationen zu Übungen und Sprechzeiten zur Vorbereitung von Prüfungen angeboten. Die Studierenden werden intensiv und mit starkem Engagement durch die Mitarbeiter bei der Anfertigung ihrer Studien- und Diplomarbeiten betreut.

Studienberatung:

Die Fakultät bietet neben diesen Beratungsmöglichkeiten eine zentrale Studienfachberatung an. In Zusammenarbeit mit den Mitarbeiterinnen des Prüfungsamtes werden die Studierenden bei Studienproblemen, bei der Suche nach Praktika, bei Stellenbewerbungen, Antragstellungen auf Förderstipendien u. a. m. unterstützt.

Kontinuierlich wird über vielfältige Möglichkeiten des Studienaufenthalts im Ausland sowie über Auslandspraktika informiert.

Fachexkursionen:

Sie dienen sowohl der fachlichen, praxisnahen Ausbildung wie auch der Beratung und Orientierung für zukünftige Einsatzgebiete. Dabei erfolgt eine sehr gute Unterstützung durch den VDI/VDE.

Leider lässt das Interesse der Studierenden an Fachexkursionen neuerdings zu wünschen übrig. Hier wird eine stärkere Motivierung durch die Einbeziehung der studentischen VDE-Hochschulgruppe angestrebt, die ihrerseits eigene Angebote organisiert.

Studentische Auszeichnungen:

Dank zahlreicher Sponsoren bestehen vielfältige Möglichkeiten zur Anerkennung im Studium erzielter ausgezeichnete Leistungen.

Die ideelle und materielle Anerkennung dieser Leistungen im öffentlichen Rahmen soll auch eine Stimulierung der Studienleistungen anderer Studierenden bewirken. So wurden die folgenden Preise vergeben bzw. Kandidaten nominiert:

- 1 SAIA-Preis für eine hervorragende Diplomarbeit auf dem Gebiet der Feinwerk- und Mikrotechnik
- 1 AMD-Preis für die beste Diplomarbeit auf dem Gebiet der Mikroelektronik
- 1 Infineon-Preis für eine herausragende Dissertation auf dem Gebiet der Mikroelektronik
- 1 Hermann-Willkomm-Preis 2007 für die beste Diplomarbeit auf dem Gebiet der Informationssystemtechnik
- 1 Johannes-Görges-Preis der ABB Deutschland für eine hervorragende Diplomarbeit
- 1 Heinrich-Barkhausen-Preis der Carl Friedrich von Siemens Stiftung für eine hervorragende Dissertation auf dem Gebiet der Elektrotechnik
- 1 Mechatronik-Preis
- 1 VDE-Preis
- 1 Lohrmann-Medaille der TU Dresden
- 5 Absolventen des Vorexamens mit dem Philips-Preis
- 3 Kandidaten für Studienförderung des Deutschen Volkes
- 1 Innovationspreis des Industrieclubs Sachsen e. V.
- 1 Werner von Siemens-Preis
- 1 beste Diplomarbeit am Institut für Festkörperelektronik

5 Studiendauer

Die Studien- und Prüfungsorganisation an der Fakultät schließt Wartezeiten generell aus. Die Regelstudienzeit von 10 Semestern ist Grundlage der Ausbildungsdokumente. Sie wird von etwa der Hälfte der Studierenden eingehalten.

Grundsätzlich ist für alle Studiengänge der Fakultät zu vermerken, dass durch die bestehende Studienorganisation gewährleistet ist, dass ein Abschluss des Studiums in der Regelstudienzeit problemlos möglich ist.

Die Überschreitung der individuellen Gesamtstudiendauer hat einerseits zunehmend soziale Gründe (familiäres Umfeld, BAföG-Regelungen). Andererseits zeigen sich verstärkt Tendenzen zu einer Verlängerung des Studiums, die vor allem daraus entstehen, dass ein großer Teil der Studierenden im Grundstudium die Prüfungen der ersten Semester nicht fristgerecht antritt bzw. nicht besteht, vor allem in den Fächern Mathematik und Grundlagen der Elektrotechnik.

Die Möglichkeit des freien Rücktritts von Prüfungen ohne Angabe von Gründen bewirkt ein gehäuftes „Vorsicherschieben“ von Prüfungen und damit unausweichlich eine Studienverlängerung.

6 Zusammenfassung

Für das Studienjahr 2008/09 kann insgesamt eine positive Bilanz gezogen werden. Die in den Studienordnungen fixierten Lehrveranstaltungen werden ausnahmslos angeboten, realisiert und studentisch bewertet.

Die universitäre Bildung als Einheit von Forschung und Lehre wurde weiter entwickelt, ihre materiellen Voraussetzungen an wichtigen Punkten verbessert.

Die an der Fakultät geführten Studiengänge Informationssystemtechnik und Mechatronik sind als erfolgreiche Modelle für eine interdisziplinäre Kooperation innerhalb der TUD zu sehen und haben sich bewährt.

Als besorgniserregendes Problem sehen wir die hohe Rate von Frühabbrechern an. Deshalb haben wir mit der Initiative „Geführter Studienbeginn“ eine möglichst individuelle Förderung der neu ins Studium Eintretenden geschaffen, die wir auch dank der Unterstützung durch die TU-Leitung weiter ausbauen werden. Zusätzlich muss die schülerbezogene Öffentlichkeitsarbeit intensiviert werden, um ein weiteres Absinken der Bewerberzahlen zu verhindern.

Die Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik trägt mit ihrem Studienangebot zur Stärkung des Ingenieurprofils der TUD bei. Im bundesweiten Bildungswettbewerb der Hochschulen (Fakultätenranking) nimmt sie regelmäßig führende Positionen ein.

Statistische Daten des Lehrberichts 2008/2009
zum Studien- und Prüfungsverlauf im **Studiengang Elektrotechnik**

Lfd.-Nr.	Angaben	Ziffer
1	Zahl der abgelehnten Studienbewerber	keine
2	Studienanfänger im ersten Fachsemester , bezogen auf den - 1. Dezember - 1. Juni	170 2
3	Studienanfänger im ersten Hochschulsesemester , bezogen auf den - 1. Dezember - 1. Juni	154 4
4	Zahl der Studierenden insgesamt sowie Studierenden in der Regelstudienzeit bezogen auf den 1. Dez.	1.220 1.006
5	Zahl der Studierenden im grundständigen Studium Studierenden innerhalb der Regelstudienzeit , bezogen auf den 1. Dezember	1.009 832
6	Zahl der erfolgreichen Abschlussprüfungen der Absolventen des Grundständigen Studiums insgesamt davon des Diplom/Präsenzstudiums	123 120
7	erfolgreiche Abschlussprüfungen der Absolventen des Graduiertenstudiums außerhalb des Graduiertenstudiums	6 28
8	Zahl der Zwischenprüfungen	91
9	Zahl der endgültig nicht bestandenen Abschlussprüfungen	2
10	Durchschnittliche Fachstudiendauer, Zwischenprüfung Durchschnittliche Fachstudiendauer, Abschlussprüfung (Angaben in Semestern)	5,1 11,8
11	Durchschnittliche Hochschulstudienzeit in Semestern bis zur erfolgreich abgelegten Zwischenprüfung	5,5
12	Durchschnittsalter der Studienanfänger im ersten Hochschul- semester	20,1
13	Durchschnittsalter der Studienanfänger im ersten Fachsemes- ter	20,3
14	Durchschnittsalter der Absolventen	26,8
15	Durchschnittsnoten der Absolventen des Präsenzstudiums	2,2

Statistische Daten des Lehrberichts 2008/2009
zum Studien- und Prüfungsverlauf im **Studiengang Informationssystemtech-
nik** * (Interdisziplinärer Studiengang, Beginn WS 1999/2000)

Lfd.-Nr.	Angaben	Ziffer
1	Zahl der abgelehnten Studienbewerber	keine
2	Studienanfänger im ersten Fachsemester* , bezogen auf den - 1. Dezember - 1. Juni	34 0
3	Studienanfänger im ersten Hochschulsesemester* , bezogen auf den - 1. Dezember - 1. Juni	29 0
4	Zahl der Studierenden insgesamt* sowie Studierenden in der Regelstudienzeit bezogen auf den 1. Dez.	134 108
5	Zahl der Studierenden im grundständigen Studium* Studierenden innerhalb der Regelstudienzeit* , bezogen auf den 1. Dezember	130 105
6	Zahl der erfolgreichen Abschlussprüfungen* der Absolventen des Grundständigen Studiums insgesamt davon des Diplom/Präsenzstudiums	15 15
7	erfolgreiche Abschlussprüfungen der Absolventen des Graduiertenstudiums	-
8	Zahl der Zwischenprüfungen*	14
9	Zahl der endgültig nicht bestandenen Abschlussprüfungen*	0
10	Durchschnittliche Fachstudiendauer, Zwischenprüfung Durchschnittliche Fachstudiendauer, Abschlussprüfung (Angaben in Semestern)	5,2 12,7
11	Durchschnittliche Hochschulstudienzeit in Semestern bis zur erfolgreich abgelegten Zwischenprüfung	5,4
12	Durchschnittsalter der Studienanfänger im ersten Hochschulsemes- ter	20,1
13	Durchschnittsalter der Studienanfänger im ersten Fachsemester	20,5
14	Durchschnittsalter der Absolventen	26,9
15	Durchschnittsnoten der Absolventen des Präsenzstudiums	2,0

* Dieser Studiengang wird zu gleichen Teilen von der Fakultät Elektrotechnik und In-
formationstechnik und der Fakultät Informatik angeboten. In der Fakultätssumme ist
die Studierendenzahl zur **Hälfte** ausgewiesen.

Statistische Daten des Lehrberichts 2008/2009
zum Studien- und Prüfungsverlauf im **Studiengang Mechatronik ***
(Interdisziplinärer Studiengang, Beginn WS 2001/2002)

Lfd.-Nr.	Angaben	Ziffer
1	Zahl der abgelehnten Studienbewerber	keine
2	Studienanfänger im ersten Fachsemester* , bezogen auf den - 1. Dezember - 1. Juni	54 1
3	Studienanfänger im ersten Hochschulsesemester* , bezogen auf den - 1. Dezember - 1. Juni	48 1
4	Zahl der Studierenden insgesamt* sowie Studierenden in der Regelstudienzeit* bezogen auf den 1. Dez.	261 223
5	Zahl der Studierenden im grundständigen Studium* Studierenden innerhalb der Regelstudienzeit* , bezogen auf den 1. Dezember	259 222
6	Zahl der erfolgreichen Abschlussprüfungen* der Absolventen des Grundständigen Studiums insgesamt davon des Diplom/Präsenzstudiums	33 33
7	erfolgreiche Abschlussprüfungen der Absolventen des Graduiertenstudiums	-
8	Zahl der Zwischenprüfungen*	31
9	Zahl der endgültig nicht bestanden en Abschlussprüfungen*	0
10	Durchschnittliche Fachstudiendauer, Zwischenprüfung Durchschnittliche Fachstudiendauer, Abschlußprüfung (Angaben in Semestern)	5,1 11,2
11	Durchschnittliche Hochschulstudienzeit in Semestern bis zur erfolgreich abgelegten Zwischenprüfung	5,3
12	Durchschnittsalter der Studienanfänger im ersten Hochschulsemes- ter	19,7
13	Durchschnittsalter der Studienanfänger im ersten Fachsemester	19,9
14	Durchschnittsalter der Absolventen	26,1
15	Durchschnittsnoten der Absolventen des Präsenzstudiums	2,1

* Dieser Studiengang wird zu Teilen von den Fakultäten Elektrotechnik und Informati-
onstechnik, Maschinenwesen und Verkehrswissenschaften angeboten. In der Fakul-
tätssumme ist die Studierendenzahl mit **40 %** ausgewiesen.

**Lehrbericht
2008/09**

**der
Fakultät Maschinenwesen**

Beschlossen vom Fakultätsrat am 21.07.2010

**Lehrbericht der Fakultät Maschinenwesen der TU Dresden
für das Studienjahr 2008/2009**

(Gliederung nach SächsLehrbVO vom 02. April 1997)

Alle Angaben in diesem Bericht beziehen sich auf die Kopfstatistik-Daten per 01.12.2008 sowie auf die statistische Auswertung des Studienjahres 2008/2009 (Studierendenstatistiken des Dezernates 3) und auf folgende Studiengänge und zwei besondere Formen der Weiterbildung:

- Vier Direktstudien (Präsenzstudien) mit einer Regelstudienzeit von 10 Semestern in den Studiengängen
 - Maschinenbau (MB)
 - Verfahrenstechnik (VT, ab IJ 03) bzw. Verarbeitungs- und Verfahrenstechnik (VVT, bis IJ 02)
 - Werkstoffwissenschaft (WW)
 - Chemie-Ingenieurwesen (CIW, ab IJ 2004)) gemeinsam mit der Fachrichtung Chemie und Lebensmittelchemie der Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften
- Grundständiges Fernstudium Maschinenbau und Verarbeitungs- und Verfahrenstechnik (Regelstudienzeit 18 Semester)
- Aufbaustudium Maschinenbau für FH-Absolventen (Teilzeit-Fernstudium und Präsenzstudium) (8 Semester Regelstudienzeit im Fernstudium)
- Aufbaustudium Verarbeitungs- und Verfahrenstechnik für FH-Absolventen (Teilzeit-Fernstudium und Präsenzstudium) (8 Semester Regelstudienzeit im Fernstudium)
- Nicht-konsekutiver Master-Studiengang Textil- und Konfektionstechnik (Präsenzstudium) (4 Semester Regelstudienzeit)
- Aufbaustudium Verarbeitungsmaschinen/Verarbeitungstechnik (Präsenzstudium) (4 Semester Regelstudienzeit)
- Aufbaustudium Holz- und Faserwerkstofftechnik (Präsenzstudium) (4 Semester Regelstudienzeit);
- Aufbaustudium Umwelttechnik (Präsenzstudium) (4 Semester Regelstudienzeit);
- Promotionsstudium.

Hinweis: Die für das Wintersemester 2008/2009 ausgewiesenen prozentualen Veränderungen sind stets auf das vorhergehende Wintersemester 2007/2008 bezogen.

Da in die Studiengänge der Fakultät Maschinenwesen bei einem Studienbeginn nur für das Wintersemester immatrikuliert wird, beziehen sich die folgenden Bemerkungen entweder auf das gesamte Studienjahr oder auf den Stand vom 01.12.2008.

1. Dokumentation und Interpretation der statistischen Kerndaten zum Studien- und Prüfungsverlauf

Zu 1. a. aa) Zahl der abgelehnten Studienbewerber der Studiengänge mit hochschulinternen Auswahlverfahren

Da die Studiengänge der Fakultät Maschinenwesen keinem Numerus clausus unterliegen und gegenwärtig keine Kapazitätsgrenzen überschritten werden, gab es auch keine auf Auswahlverfahren basierenden Ablehnungen von Studienbewerbern. Die Lehrauslastung der einzelnen Professuren ist jedoch differenziert zu betrachten.

Zu 1. a. bb) Zahl der Studienanfänger im ersten Fachsemester

Die Zahl an Studienanfängern (Gesamtzahl in den Diplomstudiengängen im **Direktstudium**) ist leicht rückläufig

- WS 06/07: 920 ; WS 07/08: 1046; **WS 08/09: 970 (Rückgang 7,3%)**

Den festzustellenden leichten Rückgang führen wir auf den beginnenden demographischen Wandel in der Generation der Studienanfänger zurück. Dass sich diese Veränderung noch moderat darstellt, ist unserer Ansicht nach darauf zurückzuführen, dass

- die qualitativ hochwertige Ausbildung an der Fakultät Maschinenwesen trotz der in den letzten Jahren stetig gestiegenen Zahl an Studierenden gesichert werden konnte.
- bei Gymnasialschülern durch verstärkte Kontaktaufnahme über ihre Schulen das Interesse an einer Studienaufnahme in einem von der Fakultät Maschinenwesen angebotenen Studiengängen geweckt werden konnte.
- den ingenieurtechnisch ausgerichteten Studiengängen zunehmend eine höhere Aufmerksamkeit in den Medien zukommt.

Der Anteil weiblicher Studierender beträgt - über alle Studiengänge gerechnet - 16,8 % (2007/08: 16,5%). Dieser niedrige Durchschnittswert kommt insbesondere durch den geringen Anteil weiblicher Studierender im Studiengang MB (10,9 %) zustande. Der Anteil weiblicher Studierender im Studiengang WW beträgt 28,9 %. Deutlich höher ist der Anteil weiblicher Studierender hingegen in den Studiengängen CIW (35,4 %) und VT (38,9 %).

Zu 1. a. cc) Zahl der Studienanfänger im ersten Fachsemester und im ersten Hochschulsesemester (einschl. Zweitstudium an der Universität)

Die **Gesamtzahl der Studierenden aller Studienformen** des ersten Semesters einschließlich Zweitstudium (ein Zweitstudium liegt bei den Studierenden vor, die ein Aufbaustudium begonnen haben, sowie bei allen Promotionsstudenten einschließlich der Teilnehmer des Graduiertenkollegs) hat gegenüber dem Vorjahr abgenommen.

- WS 06/07: 1245; WS 07/08: 1344; **WS 08/09: 1260 (Rückgang 6,3 %)**

Aus ganz Deutschland kommen Interessenten und Studienanfänger, die das Dresdner Modell des Aufbaustudiums als Fernstudium annehmen möchten. Die Studienanfängerzahl für das Aufbaustudium als Fernstudium hat sich im Vergleich zum Vorjahr etwas reduziert.

- WS 06/07: 84; WS 07/08: 73; **WS 08/09: 68 (Rückgang 6,9 %)**

Im **grundständigen Fernstudium** nahm die Anzahl der Studienanfänger ab, bei diesen Zahlen sind jedoch immer deutliche Fluktuationen zu beobachten.

- WS 06/07: 63; WS 07/08: 72; **WS 08/09: 62 (Rückgang 13,9 %)**

Zu 1. b. aa) Zahl der Studierenden gesamt und solche innerhalb der Regelstudienzeit

Nachdem die Gesamtzahl der Studierenden an der Fakultät Maschinenwesen bis zum WS 97/98 - bedingt durch das Ausscheiden der zahlenmäßig stärkeren älteren Jahrgänge - stetig abnahm, konnte seitdem wieder ein kontinuierlicher Anstieg erreicht werden. Dieser setzte sich auch im Beobachtungszeitraum fort. Seit dem WS 05/06 ist die Gesamtzahl der Studierenden an der Fakultät größer als 4000, und die Steigerung seit dem letzten Jahr beträgt 8,8 %.

- WS 06/07: 4556; WS 07/08: 4956; **WS 08/09: 5256 (Zuwachs 6,1 %)**

Die Zahl der Studierenden, die sich in der Regelstudienzeit befinden, blieb im Vergleich zu den Vorjahren erfreulicherweise unverändert hoch.

- WS 06/07: 84,2 %; WS 07/08: 84,8%; **WS 08/09: 84,9%**

Zu 1. b. bb) Zahl der Studierenden im grundständigen Präsenzstudium insgesamt und solche innerhalb der Regelstudienzeit

Auch bei der Zahl der Studierenden im grundständigen Präsenzstudium (Diplomstudiengänge als Direktstudium) setzte sich der Anstieg fort. Seit dem WS 03/04 hat sich die Zahl der Studierenden im grundständigen Präsenzstudium von 2512 auf 4267, also um fast 70 %, erhöht.

- WS 06/07: 3774; WS 07/08: 3992; **WS 08/09: 4267 (Zuwachs 6,8 %)**

Die Zahl der Studierenden innerhalb der Regelstudienzeit blieb weiterhin auf hohem Niveau und lag etwa auf dem Niveau des Vorjahres.

- WS 06/07: 78,9 %; **WS 07/08: 86,4 %; WS 08/09: 85,0%**

Zu 1. c. aa) Zahl der erfolgreichen Abschlussprüfungen der Absolventen des grundständigen Studiums gesamt und solche des grundständigen Präsenzstudiums

- Vordiplom (Direktstudium):

Studiengang MB: Von 356 Vordiplom-Prüfungen (Vorjahr: 464) wurden 330 bestanden, dabei 50,6% (Vorjahr: 45,2%) im 4. Sem., 25,1% im 5. Sem. und 24,3% im 6. Sem. und später. **Durchschnittliche Studiendauer** bis zum Vordiplom: **4,9 Semester** (Studienjahr 07/08: 4,9 Semester). Die relative Zahl der Vordiplomsabschlüsse in der Regelzeit hat sich im Vergleich zum Vorjahr um 5,4%punkte erhöht.

Studiengang VT: Von 51 Vordiplom-Prüfungen (Vorjahr: 54) wurden 45 bestanden, dabei 51,1% (Vorjahr: 55,1%) im 4. Sem., 22,2% im 5. Sem. und 26,6% im 6. Sem. und später. **Durchschnittliche Studiendauer** bis zum Vordiplom: **4,8 Semester** (Studienjahr 07/08: 4,8 Semester).

Studiengang WW: Von 25 Vordiplom-Prüfungen (Vorjahr: 29) wurden 22 bestanden, dabei 50 % (Vorjahr: 51,9%) im 4. Sem., 50% im 5. Sem. Und später. **Durchschnittliche Studiendauer** bis zum Vordiplom: **4,8 Semester** (Studienjahr 07/08: 4,9 Semester).

Studiengang CIW: Von 46 Vordiplom-Prüfungen (Vorjahr: 35) wurden 46 bestanden, dabei 52,2% (Vorjahr: 60,7 %) im 4. Sem., 26,0% im 5. Sem. und 21,8 % im 6. Sem. und später. **Durchschnittliche Studiendauer** bis zum Vordiplom: **4,8 Semester** (Studienjahr 07/08: 4,8 Semester).

Eine Verlängerung der Studiendauer ist in vielen Fällen begründet im verzögerten erfolgreichen Abschluss der Modulprüfungen des 4. Semesters.

Die "Verzögerungen" beim Abschluss des Grundstudiums hängen nicht in allen Fällen von später abgelegten Prüfungen ab, sondern davon, wann das Vordiplom-Zeugnis ausgefertigt wurde. Dieser Termin liegt bei vielen Studierenden erst im 5. Semester, weil sie zum Zeitpunkt des Bekanntwerdens der letz-

ten Klausurergebnisse der Prüfungsperiode des 4. Semesters (Mitte September) nicht am Hochschulort sind, sondern in der Sommerpause.

- **Diplom (Direktstudium):**

Studiengang MB: Von 253 Diplomprüfungen (Vorjahr: 241) wurden 253 bestanden. Die durchschnittliche Studiendauer betrug 12,7 Semester (Studienjahr 07/08: 12,8 Semester).

Studiengang VT/VVT: Von 31 Diplomprüfungen (Vorjahr: 46) wurden 31 bestanden. Die durchschnittliche Studiendauer betrug 12,1 Semester (Studienjahr 07/08: 12,1 Semester).

Studiengang WW: Von 23 Diplomprüfungen (Vorjahr: 19) wurden 23 bestanden. Die durchschnittliche Studiendauer betrug 11,6 Semester (Studienjahr 07/08: 11,8 Semester).

Das Prüfungsamt fertigt die Diplomurkunde und das Zeugnis über die Diplomprüfung unter dem Datum der Verteidigung der Diplomarbeit aus. Dieser Termin ist der Statistik zu Grunde gelegt.

- **Diplom (Fernstudium)**

Im Fernstudium wurden 13 Diplome im Aufbaustudium und 2 Diplome im grundständigen Fernstudium abgelegt.

Zu 1. c. bb) Zahl der erfolgreichen Abschlussprüfungen der Absolventen des Graduiertenstudiums

Alle Verfahren, die an der Fakultät Maschinenwesen eröffnet wurden, sind auch zum erfolgreichen Ende geführt worden. Die Gründe von teilweise eingetretenen Verzögerungen bei der projektierten Laufzeit des Promotionsvorhabens sind meist arbeitsmäßig bedingt, in wenigen Fällen wurden sie durch persönliche Umstände verursacht. Innerhalb von Graduierten- oder Promotionsstudien wurden im Maschinenbau 8, in der Verfahrenstechnik 1 und in der Werkstoffwissenschaft 12 Promotionen abgelegt. Außerhalb eines Graduierten- oder Promotionsstudiums erfolgten 25 Promotionen im Bereich Maschinenbau, 8 Promotionen im Bereich Verfahrenstechnik und 9 Promotionen im Bereich Werkstoffwissenschaft. Damit ergibt sich eine Gesamtzahl von 63 Promotionen, gegenüber 62 im Vergleichszeitraum des Studienjahres 2007/08.

Zu 1. c. cc) Zahl der sonstigen Abschlüsse

Im Maschinenbaustudium mit binationalem Abschluss gab es 5 Diplome, im Aufbaustudium Maschinenbau in Präsenzform 1 Abschluss, im Aufbaustudium Verarbeitungs- und Verfahrenstechnik in Präsenzform 3 Abschlüsse, im Masterstudium Textil- und Konfektionstechnik 5 Abschlüsse und im Aufbaustudium Umwelttechnik 1 Abschluss.

Zu 1. c. dd) Zahl der endgültig nicht bestandenen Abschlussprüfungen (Vordiplom, Diplom)

Der überwiegende Anteil der endgültig nicht bestandenen (e.n.b.) Prüfungen (9,2 % über alle Studiengänge gerechnet) war wie in den vergangenen Jahren im Grundstudium zu beobachten. Es sind vor allem die mathematisch oder theoretisch anspruchsvollen Module wie Mathematik I und II, Technische Mechanik, Technische Thermodynamik und Strömungslehre, die einem Teil der Studierenden Mühe bereiten.

- **Vordiplom (Direktstudium):**

Studiengang MB: 2006/07: 337 Vordiplome, mittl. Studiendauer 5,0 Sem., 53 e.n.b.-Prüfg. (13,6 %)
2007/08: 407 Vordiplome, mittl. Studiendauer 4,9 Sem., 57 e.n.b.-Prüfg. (12,3 %)
2008/09: 330 Vordiplome, mittl. Studiendauer 4,9 Sem., 26 e.n.b.-Prüfg. (7,8 %)

Studiengang VT: 2006/07: 48 Vordiplome, mittl. Studiendauer 5,0 Sem., 5 e.n.b.-Prüfg. (9,4 %)
2007/08: 49 Vordiplome, mittl. Studiendauer 4,8 Sem., 5 e.n.b.-Prüfg. (9,3 %)
2008/09: 45 Vordiplome, mittl. Studiendauer 4,8 Sem., 6 e.n.b.-Prüfg. (13,3 %)

Studiengang WW: 2006/07: 29 Vordiplome, mittl. Studiendauer 4,7 Sem., 7 e.n.b.-Prüfg. (19,4 %)
2007/08: 27 Vordiplome, mittl. Studiendauer 5,3 Sem., 2 e.n.b.-Prüfg. (6,9 %)
2008/09: 22 Vordiplome, mittl. Studiendauer 4,8 Sem., 3 e.n.b.-Prüfg. (13,6 %)

Studiengang CIW: 2006/07: 9 Vordiplome, mittl. Studiendauer 4,3 Sem., 2 e.n.b.-Prüfg. (18,1 %)
2007/08: 28 Vordiplome, mittl. Studiendauer 5,3 Sem., 7 e.n.b.-Prüfg. (20 %)
2008/09: 46 Vordiplome, mittl. Studiendauer 4,8 Sem., keine e.n.b.-Prüfg.

- Diplom (Direkt- und Fernstudium):

Studiengang MB: 2006/07: 238 Diplome, mittl. Studiend. 12,4 Sem. im Direktstud., k. e.n.b.-Prüfg.
2007/08: 268 Diplome, mittl. Studiend. 12,8 Sem. im Direktstud., k. e.n.b.-Prüfg.
2008/09: 226 Diplome, mittl. Studiend. 12,7 Sem. im Direktstud., k. e.n.b.-Prüfg.

Studiengang VT/VVT: 2006/07: 52 Diplome, mittl. Studiend. 11,8 Sem. im Direktstud., k. e.n.b.-Prüfg.
2007/08: 51 Diplome, mittl. Studiend. 12,1 Sem. im Direktstud., 1 e.n.b.-Prüfg.
2008/09: 37 Diplome, mittl. Studiend. 12,1 Sem. im Direktstud., k. e.n.b.-Prüfg.

Studiengang WW: 2006/07: 14 Diplome, mittl. Studiendauer 11,9 Sem., k. e.n.b.-Prüfg.
2007/08: 19 Diplome, mittl. Studiendauer 11,8 Sem., k. e.n.b.-Prüfg.
2008/09: 23 Diplome, mittl. Studiendauer 11,6 Sem., k. e.n.b.-Prüfg.

Zu 1. d. aa) Angaben zur durchschnittlichen Fachstudiendauer in Fachsemestern bis zur erfolgreich abgelegten Vordiplom- und Diplomprüfung

- Vordiplom (Direktstudium):

- MB: 4,9 Semester; VT: 4,8 Semester; WW: 4,8 Semester, CIW: 4,8

Die mittlere Studiendauer bis zum Vordiplom hat sich gegenüber dem Vorjahr nur marginal verändert. Die Verbesserung seit dem Studienjahr 2005/06 zeigt, dass die organisatorischen Anstrengungen der Fakultät zur Schaffung von günstigen Rahmenbedingungen greifen.

- Diplom (Direktstudium):

- MB: 12,7 Semester; VT/VVT: 12,1 Semester, WW: 11,6 Semester

Gegenüber dem vorangegangenen Jahr ist bei keinem der Studiengänge eine wesentliche Veränderung zu erkennen.

Zu 1. d. bb) Angaben zur durchschnittlichen Studienzzeit in Hochschulsemestern bis zur erfolgreich abgelegten Vordiplom- und Diplomprüfung

Vordiplom (Direktstudium)

MB: 5,4 Semester; VT: 5,3 Semester; WW: 5,5 Semester; CIW: 5,1 Semester

Diplom (Direktstudium)

MB: 13,1 Semester; VT/VVT: 12,8 Semester; WW: 12,8 Semester

**Zu 1. d. cc) Angaben zum Durchschnittsalter der Studienanfänger im ersten Hochschulse-
ster, bezogen auf das erste Studienfach**

Für das Direktstudium ergeben sich folgende Werte (bezogen auf das erste Hochschulse-
semester):

- **MB:** WS 06/07: 19,8 Jahre; WS 07/08: 19,8 Jahre; **WS 08/09: 19,9 Jahre**
- **VT:** WS 06/07: 19,9 Jahre; WS 07/08: 19,5 Jahre; **WS 08/09: 19,5 Jahre**
- **WW:** WS 06/07: 19,6 Jahre; WS 07/08: 19,4 Jahre; **WS 08/09: 19,6 Jahre**
- **CIW:** WS 06/07: 19,4 Jahre; WS 07/08: 19,6 Jahre; **WS 08/09: 19,9 Jahre**

**Zu 1. d. dd) Angaben zum Durchschnittsalter der Studienanfänger im ersten Fachsemester,
bezogen auf das erste Studienfach (Studiengang)**

Für das Direktstudium ergeben sich folgende Werte (bezogen auf das erste Fachsemester):

- **MB:** WS 06/07: 20,1 Jahre; WS 07/08: 20,1 Jahre; **WS 08/09: 20,0 Jahre**
- **VT:** WS 06/07: 20,3 Jahre; WS 07/08: 20,0 Jahre; **WS 08/09: 19,6 Jahre**
- **WW:** WS 06/07: 19,9 Jahre; WS 07/08: 19,6 Jahre; **WS 08/09: 20,1 Jahre**
- **CIW:** WS 06/07: 19,7 Jahre; WS 07/08: 19,7 Jahre; **WS 08/09: 20,1 Jahre**

Die Studierenden in den Studienformen Fern- und Aufbaustudium haben zum Teil ein erheblich höheres
Eingangs- und Durchschnittsalter. Im Aufbaustudium als Fernstudium liegt dieser Wert bei 28,9 Jahren,
im grundständigen Fernstudium bei 29 Jahren und im Aufbaustudium Umwelttechnik bei 27 Jahren.

Zu 1. d. ee) Angaben zum Durchschnittsalter der Absolventen

- MB: 26,7 Jahre im Direktstudium,
- VT/VVT: 26,7 Jahre im Direktstudium
- WW: 25,9 Jahre im Direktstudium

**Zu 1. e) Angaben zu den Durchschnittsnoten der Absolventen je Art der Abschlüsse (Ge-
samtnoten des Vordiploms und des Diploms)**

Im Direktstudium wurden im Studienjahr 08/09 folgende Durchschnitte erzielt:

- Vordiplom: Studiengang MB: 2,9
Studiengang VT: 3,0
Studiengang WW: 2,7
Studiengang CIW: 3,0
- Diplom: Studiengang MB: 1,9
Studiengang VT/VVT: 1,6
Studiengang WW: 1,5

Die Ergebnisse des Hauptstudiums können als erfreulich gewertet werden. Sie sind zum einen begrün-
det in den guten Studienbedingungen, gepaart mit der allgemeinen Bereitschaft der Lehrenden, eine gu-
te fachliche und studienorganisatorische Betreuung zu sichern, zum anderen der Ausdruck des intensi-
ven Bemühens unserer Studierenden, gute Studien- und Prüfungsleistungen zu erreichen. Zu den im
Vergleich zum Vordiplom besseren Noten trägt sicherlich auch die Tatsache bei, dass sich die Studieren-
den mit den fachrelevanten Fächern ihrer Studienrichtungen teilweise stärker identifizieren als mit Grund-
lagen, deren Nutzen zu Studienbeginn in vielen Fällen nicht verstanden wird.

In den anderen Studienformen ergaben sich Durchschnitte von:

- Diplom: Fernstudium Maschinenbau 2,0
Aufbaustudium MB als Fernstudium 1,6
Aufbaustudium Maschinenbau als Direktstudium: 2,0
Master Textil- und Konfektionstechnik: 2,4

Promotionen:	MB: 1,1	außerhalb des Graduiertenstudiums;
	VT/VVT: 1,1	außerhalb des Graduiertenstudiums
	WW: 1,7	außerhalb des Graduiertenstudiums
	MB: 1,5	innerhalb des Graduiertenstudiums;
	VT/VVT: 1,0	innerhalb des Graduiertenstudiums
	WW: 1,2	innerhalb des Graduiertenstudiums

2. Darstellung der bereits umgesetzten und geplanten Maßnahmen zur inhaltlichen und didaktischen Qualität der Lehre, zur Betreuung der Studierenden und zur Einhaltung der Regelstudienzeit

Zu 2. a) **Schritte zur Verbesserung der Lehr- und Studienbedingungen, insbesondere bezüglich des Studienprogramms, des Studienablaufs, der Studien- und Lernbedingungen, und der Lehr- und Lernorganisation, sowie über ggf. vorhandene personelle, räumliche oder sächliche Defizite**

Studienorganisation:

Die Fakultät Maschinenwesen gehört zu denjenigen Fakultäten, die mit Software der TUD die Pflicht- und Wahlpflichtlehrveranstaltungen sowie zusätzlich ausgewählte fakultative Lehrangebote in den Stundenplänen des jeweiligen Semesters optimiert plant mit dem Ziel, die Lehrveranstaltungen überschneidungsfrei anbieten zu können. Damit werden auf organisatorischer Ebene gute Voraussetzungen für die erfolgreiche Bewältigung des Studiums innerhalb der Regelstudienzeit geschaffen. Die in den Studienplänen vorgesehenen, großen und teilweise studienrichtungsübergreifenden Wahlmöglichkeiten bei den Vertiefungsfächern stellen die Stundenplaner aber vor die schwierige Aufgabe, dieses Prinzip der überdeckungsreichen Lehrveranstaltungsorganisation zu realisieren.

Im **Fernstudium** wurde die Studienorganisation, wie Planung der Präsenzphasen, Erstellen der Konsultationspläne, Koordinierung der Anerkennungsverfahren sowie Vorbereitung und Organisation der Prüfungseinschreibung usw. in bewährter Weise durch die Arbeitsgruppe Fernstudium der Fakultät Maschinenwesen durchgeführt. Die Verwaltung der Prüfungsergebnisse ist Aufgabe des Prüfungsamtes. Die Konsultationspläne wurden wiederum so optimiert, dass die Voraussetzungen für die Einhaltung der Regelstudienzeit gegeben sind.

Raumorganisation:

Da durch die Detail-Gruppenplanung bekannt ist, wie viele Studierende zu betreuen sind, kommt es an der Fakultät Maschinenwesen nicht zu Problemen mit Raumkapazitäten, die als Grund für eine Studienzeitverlängerung angegeben werden können. Jeder Studierende kann zur planmäßigen Zeit seine vorgeschriebenen Vorlesungen, Übungen und Laborpraktika belegen. Nach Abschluss der softwareunterstützten Stundenplanung können nachträglich Änderungen vorgenommen werden, wenn sich dies als erforderlich erweist. Auf Grund der stark gestiegenen Studierendenzahlen und der reduzierten Mitarbeiterzahlen sind jedoch immer größere Anstrengungen notwendig, in personalaufwändigen Lehrveranstaltungen und besonders in experimentellen Praktika mit hochwertigen und nur einmal vorhandenen Geräten und Einrichtungen ein ausreichendes Angebot bereitzustellen, da sowohl die Belastungsgrenze bei den Mitarbeitern als auch die vollständige Auslastung der Praktikumsplätze in einigen Fächern erreicht bzw. schon überschritten wurde. So kann das Physikpraktikum nur durch den Einsatz von bereits ausgeschiedenen ehemaligen Mitarbeitern und unter Ausnutzung von ansonsten lehrveranstaltungsfreier Zeit für alle Studierenden realisiert werden.

Prüfungsorganisation:

Weiterhin gut bewährt hat sich der **Rahmenprüfungsplan** der Studiengänge für die Prüfungsleistungen **des Grundstudiums**. Er sichert ab, dass alle Prüfungsleistungen des Grundstudiums in der Prüfungsperiode überdeckungsfrei absolviert werden können und ermöglicht auch, jede Prüfung in jeder Prüfungsperiode anzubieten. Für das **Hauptstudium** sichert die abgestimmte Terminplanung des Prüfungsamts, dass alle Pflicht- und Wahlpflichtprüfungen eines Jahrganges einer Studienrichtung ebenfalls überschneidungsfrei bleiben. Damit kommt an unserer Fakultät kein Studierender bezüglich der abzulegenden Prüfungen aus studien- und prüfungsorganisatorischen Gründen in Zeitnot.

Durch das Einführen des elektronischen Prüfungsverwaltungssystems konnte insbesondere für die Studierenden das Einschreiben zu den Prüfungen vereinfacht werden, wodurch die Wartezeiten im Prüfungsamt deutlich reduziert werden konnten. Mit diesem neuen System ist die Verwaltung des Prüfungsgeschehens wesentlich komfortabler und für die Studierenden auch das Abfragen der Prüfungsergebnisse über Internet möglich. Die kürzlich erfolgte Neuimplementierung des Prüfermoduls bringt auch für die Lehrenden entsprechende Vorteile.

Die Prüfungen im **Fernstudium** finden gemeinsam mit denen des Direktstudiums statt, und es gelten auch dieselben Modalitäten wie im Direktstudium. Die Einschreibung erfolgt auf dem Postwege bzw. über e-Mail, die Organisation wird durch die AG Fernstudium realisiert.

Für das **Aufbaustudium Umwelttechnik** ist das Prüfungsamt der Fakultät Maschinenwesen zuständig, obwohl an der Ausbildung auch andere Fakultäten beteiligt sind und ein eigener Prüfungsausschuss existiert. Damit wird die zeitlich überschneidungsfreie Terminplanung bei Prüfungen und Klausuren realisiert.

Es gab weder Ausfälle noch Probleme bei der Durchführung von angesetzten Prüfungen. Es werden laufend Anstrengungen unternommen, die korrekturbedingte Zeitspanne zwischen Klausur und Bekanntgabe der Ergebnisse zu verkürzen. Die Prüfungsverwaltungssoftware die auch zur Bekanntgabe der Prüfungsergebnisse verwendet werden kann hilft früher aufgetretene datenschutzrechtliche Probleme abzubauen.

Fachliche Betreuung der Studierenden:

Die fachliche Betreuung an der Fakultät Maschinenwesen ist trotz der zurückgegangenen Mitarbeiterzahlen im Allgemeinen zufriedenstellend. Die Hochschullehrer und wissenschaftlichen Mitarbeiter sehen die Studierenden als ihre zukünftigen Fachkollegen an. Die intensive Betreuung äußert sich auch in der Einbindung von Studierenden im Hauptstudium in die Forschungsarbeit der Institute, wobei - soweit es die finanziellen Möglichkeiten erlauben - auch studentische Hilfskräfte beschäftigt werden.

Übungen werden in der Regel maximal mit je einer Studiengruppe und in der Regel von langjährigen und erfahrenen Mitarbeitern abgehalten. Auf Grund der gestiegenen Studierendenzahlen und der zurückgegangenen Beschäftigtenzahlen mussten vor allem im Grundstudium auch Tutoren zur Unterstützung in der Lehre eingesetzt werden. In einigen Kernfächern des Grundstudiums werden fakultativ zusätzliche Veranstaltungen (z.B. Vorrechenübungen) angeboten. Die Gruppenstärken in den Praktika liegen meist deutlich unter der Normstärke, damit jeder Studierende ausreichend aktiv werden kann. Zur Anfertigung von Belegarbeiten stehen ausreichend viele Computerarbeitsplätze zur Verfügung.

Im **Fernstudium** werden den Studierenden Konsultationen als Gruppengespräche im Rahmen eines Kurssystems (dreimal im Semester, jeweils von Freitag Vormittag bis Sonnabend Nachmittag) angeboten. In diesen Präsenzphasen finden auch die für das Studium verbindlichen Laborpraktika statt. Darüber hinaus besteht die Möglichkeit, jederzeit individuelle Konsultationen mit den Lehrenden oder der AG Fernstudium zu vereinbaren.

Die fachliche Betreuung der Studierenden im **Aufbaustudium Umwelttechnik** ist vor allem durch die Einbindung in die Forschungsarbeit der das Aufbaustudium tragenden fünf Fakultäten sehr intensiv (Projektarbeit, Komplexbeleg, Diplomarbeit). Die Erfahrung der Aufbaustudenten, die bereits ein universitäres Erststudium absolviert haben, wirkt sich dabei positiv auf das Verhältnis zwischen Hochschullehrern und Studierenden aus.

Zu 2. b) Mittel zur Sicherstellung der Studienablaufpläne und Studienordnungen

(siehe auch 2. a), Punkte 1 bis 3)

Gründe für die Überschreitung der Regelstudienzeit:

Gründe für Überschreitungen der Regelstudienzeit sind vielfältig, können jedoch in fast allen Fällen auf einen der nachstehend aufgeführten Punkte zurückgeführt werden:

- zusätzliche, von den Studierenden angestrebte Qualifizierungsmaßnahmen (z.B. Auslandssemester, zusätzliches Praktikum, begleitendes zweites Teilstudium, zusätzliche Lehrveranstaltungen)
- (Teil)Berufstätigkeit neben dem Studium zur Sicherung des Lebensunterhalts
- Verzögerungen im Prüfungsgeschehen (z.B. verspätetes Vordiplom infolge von Fehlleistungen)

Praktisch keine Studierenden scheitern an endgültig nicht bestandenen Fachprüfungen im Hauptstudium (siehe auch 1 c.). Verzögerungen im Studienablauf des Fernstudiums treten vor allem wegen der betrieb-

lichen Tätigkeit der Fernstudenten auf, die es nicht immer erlaubt, die Konsultationen und Prüfungstermine wahrzunehmen.

Exkursionen als Pflichtbestandteil des Hauptstudiums:

Für die in den Diplomprüfungsordnungen der Direktstudiengänge vorgeschriebenen Pflichtexkursionen (im Hauptstudium, Umfang von mindestens zwei Tagen) konnte finanzielle Unterstützung aus Fakultätsmitteln gegeben werden. Die Aufteilung der Mittel, die jedoch für eine kostendeckende Durchführung der Exkursionen bei weitem nicht reichen, auf die einzelnen Institute erfolgte in bewährter Weise auf Grundlage der gestellten Anträge durch die Studiendekane. Als Aufteilungsschlüssel wurde die Gesamtzahl der sich im Hauptstudium in einer Studienrichtung befindlichen Studierenden gewählt.

Tätigkeit des Prüfungsamtes:

Das Prüfungsamt ist verantwortlich für die Durchsetzung und Wahrung der Festlegungen von elf verschiedenen Prüfungsordnungen mit allen Konsequenzen und unterstützt sowohl den Prüfungsausschuss der Fakultät Maschinenwesen bei seiner Ausschussarbeit als auch die Hochschullehrer bei der studienorganisatorischen Vorbereitung, Planung, Durchführung und Abrechnung der Teilfach- und Fachprüfungen bzw. Modulprüfungen. Es ist die entscheidende Beratungsstelle für jeden Studierenden über sein gesamtes Studium bis zum erfolgreichen Abschluss, nicht nur Prüfungsverwaltungsstelle und trägt daher in hohem Maße dazu bei, dass das Studium an der Fakultät studierbar bleibt und innerhalb der Regelstudienzeit abgeschlossen werden kann (siehe auch 2 a), Punkt 3).

Tätigkeit des Praktikantenamtes:

Das Praktikantenamt ist verantwortlich für die Durchsetzung und Wahrung der Festlegungen der Praktikumsordnung der Fakultät Maschinenwesen und gibt den Studierenden auch Unterstützung bei der Suche nach geeigneten Praktikumsplätzen. Verzögerungen im Studienablauf wegen fehlender Praktikumsplätze treten im Regelfall nicht auf.

Zu 2. c) Beratungsangebote

„Schnupperstudium für einen Tag“:

Zum „Schnupperstudium für einen Tag“ (08.01.2009) wurden neben den an diesem Tag regulär laufenden Lehrveranstaltungen des Grund- und Hauptstudiums mehrere Vortragsveranstaltungen für die an den Studiengängen MB, VT, WW und CIW interessierten Gymnasialschüler durchgeführt, die hohen Zuspruch fanden. Wir konnten dazu eine Teilnehmerzahl von insgesamt ca. 400 Schülern feststellen. Außerdem bot die Fakultät viele Möglichkeiten an, an ausgewählten Vorlesungen teilzunehmen und damit realitätsnah „Hochschulatmosphäre“ zu schnuppern. In vielen Instituten konnten verschiedene Forschungslaboratorien, Versuchsstände, Rechnerkabinette usw. besichtigt werden; ebenso wurden von den Studienrichtungen spezielle Studienberatungen angeboten.

„Tag der offenen Tür“:

Der „Tag der offenen Tür“ (16.05.2009) wurde in bewährter Art und Weise durchgeführt. Die Studiendekane informierten in mehreren Kurzvorträgen über die Studiengänge des Direktstudiums, anschließend war Gelegenheit, sich an Hand von Postern und aufgebauten kleinen Versuchsständen über die vielfältigen Lehr- und Forschungsthemen zu informieren, individuelle Studienberatung in Anspruch zu nehmen oder durch Besuche in den Instituten die Lehr- und Forschungseinrichtungen demonstriert und erläutert zu bekommen. Die Besucherzahl war zufriedenstellend, und es entstand der Eindruck, dass die Gäste sehr interessiert an zielgerichteter Information waren.

Studienwerbung und -beratung über die zentralen Informationsveranstaltungen der TUD:

Die im Jahresplan der Zentralen Studienberatung der TUD ausgewiesenen studiengangs- und studienrichtungsbezogenen Informationsveranstaltungen wurden durchgeführt. Dazu wurden zwei Vorträge zu den Studiengängen MB und WW sowie zu VT und CIW angeboten.

Betreuung von Gymnasialschülern:

Wie bereits in den Vorjahren wurden für Gymnasialschüler Informationsveranstaltungen zum Studium an der Fakultät Maschinenwesen durchgeführt, die entsprechend den Wünschen der Teilnehmer gestaltet wurden, z.B. Vorführungen an Versuchsständen für moderne fertigungstechnische Verfahren und an großen Einrichtungen wie Windkanal und Ausbildungsreaktor oder Führungen durch Labore und Prüfstände zur Werkstoffprüfung und -diagnostik. Im Rahmen der Schülerpraktika für die 7. Schulstufe (1 Woche) bzw. die 9. Schulstufe (2 Wochen) wurden im Berichtszeitraum insgesamt 49 Schülerpraktikanten von Instituten der Fakultät betreut.

Studienberatung für Bewerber und Studierende:

Eine gut funktionierende fakultätszentrale Beratung durch Studienberatung, Prüfungsamt, Praktikantenamt und Promotionsamt sicherte, dass sich die Studierenden zeitig genug und kompetent Vorschläge für die Bewältigung aufgetretener Probleme holen konnten bzw. prognostisch Auskunft und Ratschläge erhielten für zu treffende Entscheidungen, z.B. beim Übergang ins Hauptstudium, zum Prüfungsablauf, zum studienbegleitenden Praktikum oder zu Auslandsaufenthalten. Darüber hinaus wurden durch die Studienrichtungsleiter Beratungen zur Profilbildung in den Studienrichtungen durchgeführt. Des Weiteren dienten dazu Informationsveranstaltungen im Rahmen der Lehrveranstaltung „Einführung in die Studienrichtungen“ im 4. Semester und von der Fachschaft organisierte Stammtische der Studienberatung. Auf Initiative der Fachschaft wurde zudem der dies academicus am 28. Mai 2008 dazu genutzt, interessierten Studierenden einen Einblick in ausgewählte Forschungsaktivitäten einzelner Institute und Arbeitsgruppen zu geben.

Im **Fernstudium** wurden die Studierenden durch die AG Fernstudium betreut. Die Studienberatung erfolgt bereits im Vorfeld des Studiums mittels spezieller Informationsmaterialien, durch persönliche und telefonische Beratung sowie durch im Internet bereit gestelltes Material. Ausführliche Informationen zu studienorganisatorischen und inhaltlichen Details wurden auch bei der Begrüßungsveranstaltung an der Fakultät zu Studienbeginn gegeben.

Für die Bewerbung zum **Aufbaustudium Umwelttechnik** erfolgte eine ausführliche Information über Studienform und Studieninhalte sowohl im persönlichen Gespräch am die Ausbildung tragenden Institut Verfahrenstechnik und Umwelttechnik als auch auf dem Postwege.

Die Bereitstellung von Informationen einschließlich verschiedenster Dokumente über die Internetadresse der Fakultät wurde stark erweitert.

Betreuung der ausländischen ECTS-Studierenden:

Die Fakultät Maschinenwesen ist seit 1992 in den Austausch von Studierenden im Rahmen der ERASMUS- / SOKRATES-Programme eingebunden. Im Berichtszeitraum weilten etwa 40 ausländische Studierende als Gäste im Rahmen eines Teilstudiums an der Fakultät. Sie werden durch den Auslandsbeauftragten, Herrn Prof. Mollkopf, und Frau Mende, die für die studienorganisatorischen Belange des ECTS zuständig ist, betreut.

Betreuung der eigenen Studierenden im ECTS-Studentenaustausch innerhalb der EU:

Innerhalb des Studienjahres 2008/09 konnten ca. 30 Studierende aus den Studiengängen der Fakultät Maschinenwesen über das ECTS-Programm zu einem Teilstudium innerhalb der Europäischen Union delegiert werden. Diese Zahl stagniert, von abrechnungsbedingten Sondereinflüssen im SJ 2006/07 abgesehen. Dies ist vermutlich – zumindest teilweise - auf den Bologna-Prozess zurückzuführen.

Betreuung der mexikanischen Austauschstudenten (DAAD-Projekt)

Wie schon in den Vorjahren hielt sich auch im vergangenen Studienjahr eine Gruppe von 12 Verfahrenstechnik-Studenten aus Monterrey / Mexiko im Rahmen eines DAAD-Programms für ein 12-monatiges Teilstudium an der Fakultät Maschinenwesen bzw. anschließend im Industriepraktikum auf. Diese Studierenden hören allgemein angebotene, deutschsprachige Vorlesungen und – als Ergänzung dazu - speziell für diese Studenten angebotene, englischsprachige Vorlesungen im Umfang von 9 SWS, die mit ihrem mexikanischen Studienablaufplan besonders harmonisieren. Die organisatorische Betreuung der Studierenden liegt in den Händen von Frau Mende, die fachliche Betreuung hat Prof. Mollekopf inne.

Einführung in das Studium an der Fakultät Maschinenwesen für Studienanfänger:

Für das Direktstudium, das Fern- und Aufbaustudium sowie das Aufbaustudium Umwelttechnik fanden vor Beginn der Lehrveranstaltungswochen Begrüßungs- und Einführungsveranstaltungen für die Neumatrikulierten statt. In diesen Veranstaltungen wurde den Studierenden die Fakultät vorgestellt, die Schwerpunkte der Forschung genannt, die Hauptziele des Studiums sowie die technischen und studienorganisatorischen Randbedingungen erläutert. Die Fachschaft der Fakultät Maschinenwesen organisierte die Bildung der Studiengruppen bei den Direktstudenten, führte einen Rundgang durch den Campus durch, übergab wichtige Hilfestellungen für das Studium (z.B. Erstsemesterzeitschrift „Der Kolbenfreser“) und lud abends zum Treff mit den Hochschullehrern ein.

Einführung in die Studienrichtungen des Hauptstudiums:

Um den Studenten ihre Entscheidung für die Wahl der Studienrichtung des Hauptstudiums im Studiengang Maschinenbau sachkundig zu ermöglichen, wurde im 4. Semester mit je 2 SWS wieder eine spezielle Lehrveranstaltung „Einführung in die Studienrichtungen“ angeboten, in der sich die Studienrichtungen vorstellen und Informationen zum Inhalt des Hauptstudiums, zu den Möglichkeiten der Einbeziehung in die Forschung und zu den Einsatzgebieten der Absolventen geben. In einer Abschlussveranstaltung wurden außerdem grundsätzliche Hinweise zur Bewältigung des Grundstudiums und zu den Randbedingungen für die Beantragung des Vordiploms gegeben. Bei den anderen Studiengängen wird diese Einführung in die Studien- oder Vertiefungsrichtungen in regulären Lehrveranstaltungen durchgeführt. Im Fernstudium wurde den Studierenden bei der Immatrikulationsveranstaltung eine kurze Einführung in die einzelnen Studienrichtungen geboten.

Zu 2. d) Schritte zur inhaltlichen und didaktischen Aktualisierung der Lehre

Befragungen zur Qualität der Lehrveranstaltungen:

Im Studienjahr 2008/2009 wurden in jedem Semester Befragungen zur Lehrveranstaltungsqualität durchgeführt. Die Befragung erfolgte anonym mit den TU-Fragebögen für die Lehrveranstaltungen im Grundstudium und ausgewählte Veranstaltungen im Hauptstudium. Organisation, Durchführung und Auswertung lagen in den Händen der Fachschaft. Ca. 1/3 der Studierenden beteiligte sich an der Befragung. Die Gesamtdurchschnittsnoten für alle Fächer lagen bei 2,0 bis 2,4. Die Ergebnisse der Befragung wurden von den Hochschullehrern in den Lehrveranstaltungen diskutiert und in Studienkommission und Fakultätsrat ausgewertet.

Aufbaustudium Maschinenbau und Verfahrenstechnik:

Im Aufbaustudium Maschinenbau und Verfahrenstechnik in der Form als Fernstudium zeigte sich auch in diesem Studienjahr mit fortschreitendem Studium ein deutlicher Rückgang der Zahl der Studierenden. Die inhaltliche und organisatorische Konzentration des Angebotes auf einige Vertiefungsmöglichkeiten hat sich bewährt. Für die Studierenden besteht weiterhin ausreichende individuelle Wahlmöglichkeit und die Ausbildung ist auch bei kleineren Zahlen an Studierenden in den höheren Semestern noch effektiv.

Aufbaustudium Umwelttechnik:

Auch im Studienjahr 2008/2009 stieg die Zahl der Studienzulassungen gegenüber dem Vorjahr. Zahlreiche Absolventen aus den Bereichen der Ingenieurwissenschaften, der Wirtschaftswissenschaften und der Naturwissenschaften – oft auch mit einem im Ausland erworbenen Abschluss - nutzen die Möglichkeit, sich im Rahmen dieses Studienganges ein umfangreiches Spezialwissen anzueignen, um in ihrem

künftigen beruflichen Tätigkeitsbereich die Erfordernisse der Ökologie und des Umweltschutzes besser berücksichtigen zu können. Ein Problem stellt jedoch nach wie vor die mit fortschreitender Studiendauer deutlich geringer werdende Zahl der aktiv im Studium verbleibenden Teilnehmer dar. Vor allem werden kurzfristig sich bietende Chancen des Berufseinstieges teilweise sofort genutzt, was dann einen vorzeitigen Studienabbruch zur Folge hat. Nebentätigkeiten zur Sicherung des Lebensunterhaltes führen in vielen Fällen zu deutlicher Überschreitung der Regelstudienzeit.

Nicht konsekutiver Master-Studiengang Textil- und Konfektionstechnik:

Der Master-Studiengang Textil- und Konfektionstechnik mit dem Abschluss „Master of Science“ wurde am 18./19.08.2008 durch die Akkreditierungskommission AQAS e. V mit zwei Auflagen, die zwischenzeitlich erfüllt wurden, akkreditiert. Es wurde durch die Akkreditierungskommission ein stärker forschungsorientiertes Profil festgestellt. Die Akkreditierung wurde für die Dauer von fünf Jahren ausgesprochen und ist gültig bis zum 30.09.2013.

Die zusammenfassende Bewertung im Gutachten zur Akkreditierung lautet wörtlich:

Der Studiengang bietet ein breit gefächertes Curriculum auf hohem Niveau mit interdisziplinärem Charakter, wobei das Ziel der Ausbildung für die Forschung und Tätigkeit in gehobenen Positionen eindeutig und nachvollziehbar dargestellt wurde. Die Fachinhalte entsprechen dem Stand und Entwicklungsgang des Fachgebietes, und es werden sowohl die relevante Praxis als auch aktuelle Forschungsaktivitäten berücksichtigt. Bei weitgehender Beherrschung der deutschen Sprache ist die Studierbarkeit auch für fremdsprachige Studierende gegeben. Die sachlichen und personellen Ressourcen für den Studiengang sind ausgezeichnet und eine sehr gute Betreuung der Studierenden ist gesichert. Die hohe fachliche Reputation des Institutes, seine Kooperation mit zahlreichen anderen Forschungseinrichtungen und die intensiven Kontakte zu einer Vielzahl von Industriebetrieben bieten eine gute Basis und hervorragende Möglichkeit für die ingenieurtechnische Ausbildung von Studierenden im Bereich Textil- und Konfektionstechnik.

Der neue Studiengang wird im Rahmen des DAAD-Programms „Postgraduate Courses for Professionals with Relevance to Developing Countries“ jährlich mit 5 bis 8 Stipendien sowie Betreuungs- und Tutorienmittel unterstützt.

Im Studienjahr 2008/2009 studierten im Kurs 2007-2009 des nicht-konsekutiven Master-Studiengangs 8 Teilnehmer, davon 6 DAAD-Stipendiaten und 2 Selbstzahler. Die Studierenden kamen aus 8 Ländern (Bangladesch, Indien, Indonesien, Kolumbien, Mexiko, Syrien, Turkmenistan und der VR China).

Von den 6 DAAD-Stipendiaten haben 5 inzwischen ihr Studium erfolgreich beendet. Die Regelstudienzeit wurde dabei um 2 Monate (1x), 3 Monate (2x), 4 Monate (1x) und 6 Monate (1x) überschritten. Die Ursachen lagen in zwischenzeitlich noch offenen Prüfungen, die erst in der nächsten Prüfungsperiode wiederholt werden konnten, aber auch in familiären Problemen (Todesfälle der Mutter bzw. des Vaters und damit verbundene Heimreisen). Der erreichte Notendurchschnitt dieser 5 Absolventen liegt bei 1,8 in den Master-Arbeiten und bei 2,5 in der Gesamtnote. Eine DAAD-Stipendiatin hat aufgrund sprachlicher Probleme ihr Studium ohne Abschluss beendet, ebenso wie eine Selbstzahlerin. Ein Studierender befindet sich noch im Studium.

Zum Wintersemester 2008/09 begannen 15 Studierende im Kurs 2008-2010 ihr Studium.

Die 7 DAAD-Stipendiaten, die Erasmus Mundus ECW-Stipendiatin und die 7 Selbstzahler kommen aus 10 Ländern (4x VR China, je 2x Bangladesch und Türkei sowie je 1x aus Ägypten, Deutschland, Iran, Indonesien, Kenia, Russland, Mongolei).

Weitere Aufbau- und Masterstudiengänge:

In dem Aufbaustudium Holz- und Faserwerkstofftechnik wurden 2007 21 Studenten immatrikuliert, im Aufbaustudium Verarbeitungsmaschinen/Verarbeitungstechnik gab es eine Immatrikulation.

Der Masterstudiengang „Holztechnologie und Holzwirtschaft“, der in Zusammenarbeit mit den Fakultäten Forst-, Geo- und Hydrowissenschaften, Bauingenieurwesen und Wirtschaftswissenschaften angeboten wird, wurde ab WS 07/08 mit dem vierten Jahrgang fortgesetzt.

Zu 2. e) Studien- und Prüfungsorganisation, Ausschluss von Wartezeiten

Wie bereits dargelegt wurde, können durch die rechnergestützte Stundenplanung und durch die überdeckungsfreie Planung aller Prüfungen des Grundstudiums durch einen Rahmenprüfungsplan sowie die überdeckungsfreie Planung der Prüfungen innerhalb einer Studienrichtung und eines Studienjahres des Hauptstudiums unnötige Wartezeiten prinzipiell ausgeschlossen werden. Es gibt damit keine organisatorischen Hindernisse, dass ein Abschluss des Studiums innerhalb der Regelstudienzeit nicht möglich ist.

Zu 2. f) Umfang der Erfüllung der Lehraufgaben durch die Professoren

Regelmäßigkeit der Wahrnehmung von Lehrverpflichtungen:

Nach wie vor wird die Durchführung der angekündigten Lehrveranstaltungen als unbedingte Dienstpflicht der Lehrenden verstanden und mit hoher Verantwortung von den Hochschullehrern wahrgenommen. Muss aus zwingenden Gründen eine Veränderung vereinbart werden, geschieht dies rechtzeitig durch Verlegung oder durch Tausch mit einem anderen Lehrenden bzw. und im Ausnahmefall durch Vertretung durch einen kompetenten Mitarbeiter des jeweiligen Institutes. Ein nicht angekündigter Ausfall von Vorlesungen tritt in der Fakultät nicht auf. Eine Abwesenheit der Hochschullehrer während der Vorlesungszeit ist beim Dekan der Fakultät anzuzeigen, wobei gleichzeitig angegeben werden muss, wie ein Lehrausfall kompensiert wird.

Fakultative Lehrveranstaltungen:

Zusätzlich zu den in den Studiendokumenten festgelegten Lehrveranstaltungen werden zahlreiche weitere fakultative Veranstaltungen angeboten. Dabei handelt es sich um zusätzliche Übungen, um die Wissensaneignung in schwierigen Fächern zu unterstützen, um zusätzliche Angebote zur Vertiefung des Spezialwissens und um Angebote von Industrievertretern, die Studierende mit Aufgaben aus der Praxis vertraut machen. Lehrveranstaltungen für das Studium generale runden das Angebot ab.

Für fakultative Lehrveranstaltungen und solche zum beginnenden Hauptstudium, in die sich offiziell niemand unserer eigenen Studenten eingeschrieben hatte, werden die ersten drei Wochen des Semesters abgewartet, ob evtl. aus anderen Studienrichtungen oder anderen Studiengängen, auch von anderen Fakultäten, die betr. Lehrveranstaltung nachgefragt wird. Erst dann wird die geplante Lehrveranstaltung in dem Semester abgesetzt und der Lehrraum zurückgegeben.

Beschlussfassung:

Dieser Lehrbericht wurde vom Rat der Fakultät Maschinenwesen am 21. Juli 2010 verabschiedet.

Prof.Dr.-Ing.habil. E. Beyer
Dekan der Fakultät Maschinenwesen

**Großer Lehrbericht
2008/09**

der

Fakultät Bauingenieurwesen

Beschlossen vom Fakultätsrat am 11.06.2010

Großer Lehrbericht für das Studienjahr 2008/2009

Teil 1: Kleiner Jahres- und Lehrbericht

1. Dokumentation der statistischen Kerndaten zum Studien- und Prüfungsverlauf

a)

	Wert	
	WS	SS
aa) Zahl der StudienbewerberInnen	481	145
bb) Zahl der StudienanfängerInnen im ersten Fachsemester	253	56
cc) Zahl der StudienanfängerInnen im ersten Hochschulsesemester	187	23

b)

	insgesamt	in der Regelstudienzeit
aa) Studenten/innen	844	722
bb) Studenten/innen im grundständigen Präsenzstudium	595 (ohne Aufbaustudium)	521 (ohne Aufbaustudium)

c)

		Wert
aa) erfolgreiche Abschlussprüfungen der Absolventen Diplom/ Diplom binational/ Bach./ Master	grundständiges Studium insgesamt	50
	grundständiges Präsenzstudium	48
bb) erfolgreiche Abschlussprüfungen innerhalb eines Graduierten- oder Promotionsstudiums außerhalb eines Graduiertenstud.		2
		7
cc) sonstige Abschlüsse		7
dd) endgültig nicht bestandene Abschlussprüfungen		1
ee) erfolgreiche Hochschulzwischenprüfung	grundständiges Studium insgesamt	84
	grundständiges Präsenzstudium	82

d) Daten über das grundständige Präsenzstudium

		Wert
aa) durchschnittliche Fachstudiedauer in Fachsemestern bis zur erfolgreich abgelegten	Zwischenprüfung	3,9
	Abschlussprüfung Diplom	11,9
	Diplom/binational Master	9,6 -
bb) durchschnittliche Studienzeit in Hochschulsesemestern bis zur erfolgreich abgelegten	Zwischenprüfung	4,3
	Abschlussprüfung Diplom	12,8
	Diplom/binational Master	7,9 -
cc) Durchschnittsalter der Studienanfänger im ersten Hochschulsesemester, bezogen auf das erste Studienfach		19,8
dd) Durchschnittsalter der Studienanfänger ersten Fachsemester, bezogen auf das erste Studienfach		20,3
ee) Durchschnittsalter der Absolventen		26,9

e)

Art des Abschlusses		Durchschnittsnote der Absolventen
Zwischenprüfung	Diplom / Präsenzstudium	3,0
	Diplom / Fernstudium	2,8
Hochschulabschlussprüfung der Studenten/innen im grundständigen Studium	Diplom / Präsenzstudium	2,4
	Diplom / Fernstudium	2,2
	Diplom / binational / Präsenzst.	2,3
	Bachelor / Fernstudium	-
	Master / Präsenzstudium	-
sonstige Hochschulabschl.	Aufbaustudium	
	Diplom/ Präsenzstudium	-
	Diplom/ Fernstudium	2,7
	Master / Präsenzstudium	1,8
Promotionen	innerhalb eines Graduierten- oder Promotionsstudiums	2,0
	außerhalb eines Graduiertenstudiums	1,3

2. Darstellung der umgesetzten und der geplanten Maßnahmen zur Qualität der Lehre

a) Schritte zur Verbesserung der Lehr- und Studienbedingungen

Mit Beginn des Studienjahres 2006/2007 wurde ein Bologna-konformes Curriculum eingerichtet. Wegen der Bedürfnisse der Abnehmer blieb die Fakultät bei dem altbewährten Diplom als Abschluss. Das Curriculum ist so konzipiert, dass ein Grundstudium mit Grundfachstudium über ein Vertiefungsstudium bis zur Berufsqualifikation führt.

Der Studienablauf wurde für den Studiengang Bauingenieurwesen im Übrigen so organisiert, dass es prinzipiell möglich ist, das Studium sowohl im ursprünglichen Curriculum als auch im modularisierten Curriculum in der Regelstudienzeit von 10 Semestern zu absolvieren. Die erreichte durchschnittliche Studiendauer beträgt 11,9 Semester.

Das Bauingenieurstudium weist – bedingt durch das weite Berufsfeld des Bauingenieurs – eine außerordentliche inhaltliche Breite auf. Das Ziel der Ausbildung ist deshalb nach wie vor ein Generalist mit breiten Grundlagenkenntnissen, der sich in alle Gebiete des Bauingenieurwesens einarbeiten kann und der in einer Vertiefung eine exemplarische Spezialisierung erfahren hat.

Die Diplomprüfungsordnung und Studienordnung vom 01.10.2006 wurde zum 01.10.2008 nochmals überarbeitet. Eine wesentliche Änderung bestand in der Verkürzung des Praktikums von zwölf auf acht Wochen. Das Curriculum blieb folgendermaßen strukturiert:

- Grundstudium 1. - 3. Semester, Abschluss mit Vordiplom
- Grundfachstudium 4. - 6. Semester, mit Pflicht- und Wahlpflichtmodulen
- Vertiefungsstudium 7., 8. Semester, mit Spezialisierungsmodulen, breite Wahlmöglichkeit aus dem Modulangebot
- Projektsemester (9. Semester)
- Diplomarbeit (10. Semester)

Der im WS 2004/05 gestartete englischsprachige Masterstudiengang „Rehabilitation Engineering“ erlebte mit der Einführung einer Studiengebühr im WS 2006/07 einen deutlichen Rückgang bei den Bewerberzahlen. Zudem wurde aufgrund von Personalwechsel und der nicht wiederbesetzten Professur Stadtbauwesen eine Neukonstruktion und Modernisierung des Studienganges notwendig. Im WS 2008/09 wurden keine Studierenden mehr immatrikuliert. Der überarbeitete Masterstudiengang wird unter der Bezeichnung „ACCESS“ (Advanced Computational and Civil Engineering Structural Studies) voraussichtlich im WS 2010/11 weitergeführt.

Der PC-Pool der Fakultät bietet den Studenten sowohl räumlich als auch informations- und kommunikationstechnisch ausgezeichnete Studienbedingungen. Der PC-Pool besteht aus zwei Räumen mit öffentlichen PC-Arbeitsplätzen sowie weiteren auf Anfrage nutzbaren nichtöffentlichen PC-Arbeitsplätzen mit zusätzlicher Peripherie und ist während des Semesters für die Studenten Montag bis Freitag jeweils 12 Stunden geöffnet. Von dieser Zeit werden durchschnittlich 40% - 50% für Lehrveranstaltungen genutzt. In lehrveranstaltungsfreien Zeiten wird der PC-Pool durch die Studenten zur Belegbearbeitung sowie zur Erstellung von

Studien- und Diplomarbeiten genutzt. Zur Gewährleistung des Lehrbetriebes im PC-Pool werden studentische Hilfskräfte eingesetzt.

Die Lehre im Studiengang Bauingenieurwesen findet überwiegend in den Hörsälen und Seminarräumen des Beyer-Baues statt. Aufgrund stark angestiegener Studentenzahlen konnten für die Vorlesungen im 1. Semester allerdings keine Räumlichkeiten im Beyer-Bau genutzt werden, was angesichts allgemeiner Raumknappheit zu einer sehr ungünstigen Verlagerung von Vorlesungszeiten in die späteren Abendstunden geführt hat. Nach wie vor fehlen zudem den Studierenden Arbeitsräume zur Belegbearbeitung und zur Vorlesungsvorbereitung und Nachbereitung. Schmerzlich ist das Fehlen von Arbeitsplätzen auch, weil der Beyer-Bau mit wireless lan versorgt ist. Die Ausstattung der zum Teil großräumigen Gänge und Foyers als Notmaßnahme mit brandschutzgerechtem Mobiliar konnte aus finanziellen Gründen bisher nicht realisiert werden.

b) Sicherstellung der Einhaltung der Studienpläne und Studienordnungen

Das Studium an der Fakultät Bauingenieurwesen wurde im Studienjahr 2008/2009 entsprechend den gültigen Studiendokumenten durchgeführt. Für die einzelnen Immatrikulationsjahrgänge waren dabei die zu unterschiedlichen Zeitpunkten in Kraft getretenen Fassungen der Diplomprüfungsordnung zu beachten. Die Zuordnung der jeweiligen Fassung der Diplomprüfungsordnung zu den Immatrikulationsjahrgängen geht aus der folgenden Übersicht hervor:

Immatrikulationsjahrgang	2008	2007	2006	2005	2004	2003	2002	2001	2000	1999
Fassung der DPO von	2008	2006	2006	1999	1999	1999	1999	1999	1999	1999

In einigen Fällen waren Einzelfallentscheidungen notwendig, um organisatorische Abläufe zu verbessern.

Das Prüfungsamt hatte wesentlichen Anteil an der Einhaltung und Durchsetzung der unterschiedlichen Diplomprüfungsordnungen und unterstützte den Prüfungsausschuss der Fakultät Bauingenieurwesen bei seiner Arbeit.

Studienzeitüberschreitungen im Direktstudium resultieren auch im Studienjahr 2008/2009 hauptsächlich aus

- Erwerbstätigkeit der Studierenden neben dem Studium zur Finanzierung des Lebensunterhaltes,
- Teilstudium im Ausland und
- verspäteter und erfolgloser Teilnahme an Prüfungen.

Verzögerungen im Studienablauf des Fernstudiums treten vor allem als Folge der beruflichen Tätigkeit des/der Fernstudenten/in auf, wodurch Konsultationen und teilweise auch Prüfungstermine nicht planmäßig wahrgenommen werden können.

Die Professur für Wasserbau ist, nach dem Eintritt von Herrn Prof. Horlacher in den Ruhestand, zum 1.10.2008 mit Herrn Prof. Stamm neu besetzt wurden. Aufgrund des nahtlosen Übergangs konnten Lehrausfälle und Unregelmäßigkeiten im Lehrbetrieb vermieden werden.

c) Beratungsangebote

Die Fakultät Bauingenieurwesen der Technischen Universität Dresden bietet z.Z. ein Direktstudium mit der Regelstudienzeit von 10 Semestern und ein Fernstudium mit einer Regelstudienzeit von 20 Semestern im Studiengang Bauingenieurwesen an. Außerdem wird ein Aufbaustudiengang im Präsenzstudium (4 Semester) und im Fernstudium (8 Semester) angeboten, der es Fachhochschulabsolventen/innen ermöglicht, den universitären Abschluss als Diplomingenieur zu erlangen. Eingerichtete Präsenztage für z.B. die Fächer Mathematik und Technische Mechanik / Festigkeitslehre erlauben eine über das übliche Maß hinausgehende intensive Beratung der Fernstudenten insbesondere in den als problematisch angesehenen Fächern. Außerdem wurde im Modul Grundlagen der Technischen Mechanik damit begonnen, Aufzeichnungen von Vorlesungen und Vorrechenübungen in das Internet zu stellen.

Der zunehmenden Internationalisierung wird dadurch Rechnung getragen, dass der Studiengang Bauingenieurwesen im neuen Curriculum in modularisierter Form angeboten wird. Viele Studenten/innen nutzen die Beziehungen der Fakultät zu ausländischen Universitäten, um ein oder mehrere Semester im Ausland zu studieren.

Die Fakultät wird weiterhin verstärkt Schülerpraktika und die Werbung in sächsischen Gymnasien nutzen, um Abiturienten/innen auf die guten Studienbedingungen und Berufschancen im Bauingenieurwesen aufmerksam zu machen.

Die Studierenden wurden intensiv bei der Vorbereitung und Durchführung eines Teilauslandsstudiums im Rahmen des Erasmus-Programms beraten. Die folgende Tabelle zeigt den Stand für das Studienjahr 2008/2009.

Land	Anzahl der Studenten/innen	
	deutsche Studenten	ausländische Studenten
Frankreich	2	6
Großbritannien	2	-
Italien	2	2
Litauen	-	2
Polen	-	4
Portugal	-	1
Rumänien	1	1
Schweden	1	-
Spanien	4	2
Tschechien	-	5
Türkei	-	4
Ungarn	-	1

Des Weiteren gab es 129 Studenten unterschiedlicher Nationalitäten im Direkt- und Fernstudium; davon waren 18 für den Masterstudiengang Rehabilitation Engineering eingeschrieben.

Wesentliche Beratung der Studierenden erfolgt auch durch das Prüfungsamt der Fakultät Bauingenieurwesen. Es ist während des gesamten Studiums eine entscheidende Beratungsstelle in allen organisatorischen Fragen des Prüfungsablaufes. Beratung zu vorwiegend inhaltlichen Fragen des Studiums erfolgt durch den Studiendekan, die Vertiefungsverantwortlichen, den Studienfachberater, den Auslandsbeauftragten und die betreffenden Personen aus den Instituten. Bisher ist es möglich, praktisch alle Beratungswünsche ausländischer Studierender zeitnah zu erfüllen.

d) Aktualisierung der Lehre

Die inhaltliche und didaktische Aktualisierung der Lehre obliegt den einzelnen Hochschullehrern. Die Lehrevaluation hilft dabei, eventuelle Schwachstellen zu erkennen.

e) Ausschluss von Wartezeiten in der Studien- und Prüfungsorganisation

Alle Prüfungen wurden entsprechend der gültigen Diplomprüfungsordnung angeboten. Nach- und Wiederholungsprüfungen werden so organisiert, dass es kaum zu Wartezeiten kommt. Wartezeiten auf Seminare und Praktika treten nicht auf.

f) Erfüllung der Lehraufgaben

Im Studienjahr 2008/2009 haben alle Professoren und Lehrbeauftragte ihre Lehraufgaben erfüllt. Nur in Ausnahmefällen waren Vertretungen erforderlich. Es sind keine Lehrveranstaltungen ersatzlos ausgefallen.

Teil 2: Zusätzliche Angaben im Rahmen des Großen Jahres- und Lehrberichtes

1 Einbindung und organisatorischer Aufbau des Berichtsgebietes und seiner Studiengänge in die Ausbildungsstruktur an der TU Dresden

Die Fakultät Bauingenieurwesen hat frühzeitig die Modularisierung ihres Studienangebotes durchgeführt. Insofern existieren nunmehr eine alte Studienordnung zuzüglich einer Ordnung für ein Aufbaustudium (beides nicht modularisiert) und eine neue Fassung nebeneinander. Die folgende Beschreibung bezieht sich auf die bolognakonforme Fassung (siehe Bild 1 am Ende des Lehrberichtes).

Daneben hat die Fakultät für englischsprachige internationale Studierende einen zweijährigen Masterstudiengang: Rehabilitation Engineering eingeführt, der jedoch im Zuge der vollständigen Substitution aller alten Lehrveranstaltungen durch den modularisierten Studiengang Bauingenieurwesen mit seiner neuen Vertiefung Computational Engineering in einen veränderten englischsprachigen Masterstudiengang ACCESS (Advanced Computational and Civil Engineering Structural Studies) überführt werden wird. Hierzu mögen im nächsten großen Lehrbericht Details dargestellt werden.

2 Darstellung und Erläuterung der Ausbildungsziele und des Lehrangebotes

2.1 Wissenschafts- und berufsbezogene Leitideen des Lehrangebotes

Folgende Leitideen liegen dem grundständigen Diplomstudiengang Bauingenieurwesen zu Grunde:

- Ermöglichung eines optimalen Einstieges in die Praxis, d.h. in Forschung und berufliche Praxis;
- Bereitstellung mathematisch-naturwissenschaftlicher und ingenieurwissenschaftlicher Grundlagen, Spezialisierung schon ab dem fünften Vorlesungssemester, in der Projektarbeit und in der Diplomarbeit, um dadurch eine große Breite für die Möglichkeiten des Berufseinstieges zu erzielen;
- Ausbildung der wissenschaftlich-methodischen Fähigkeiten beim Studenten für das Eindringen in unbekannte Fachgebiete sowie für die lebenslange Weiterbildung;
- Ermöglichung der Zusammenarbeit mit benachbarten Fachgebieten bereits während des Studiums;
- Ausprägung der Team-Fähigkeit

2.2 *Ausbildungsziele der Studiengänge hinsichtlich ihrer wissenschaftlichen und fachlichen Berufsorientierung und –befähigung*

Das Bauingenieurwesen ist eine praxisorientierte technisch-wissenschaftliche Disziplin. Das Berufsbild des Bauingenieurs ist geprägt durch vielschichtige Tätigkeitsfelder, vor allem auf dem Gebiet des Konstruktiven Ingenieurbaus, des Baubetriebswesens, von Stadtbauwesen und Verkehr, von Wasserbau und Umwelt sowie seit vielen Jahren durch Einsatz von Computern im Sinne von Computational Engineering.

Wegen der vielfältigen Möglichkeiten beruflicher Tätigkeit erfordert das Bauingenieurstudium eine breite Grundlagenausbildung mit exemplarischer Vertiefung. Durch die Einführung der Studierenden in die Methoden der wissenschaftlichen Problembehandlung sollen sie die Fähigkeit zu selbstständigem, ingenieurmäßigem Denken und Arbeiten erwerben, wobei Gesichtspunkte der Wirtschaftlichkeit und des Umweltschutzes einbezogen werden.

Der Absolvent soll neben konstruktiv-schöpferischen Fähigkeiten auch ein kritisches Urteilsvermögen entwickeln. Dabei soll er die notwendige Zusammenarbeit mit anderen Fachdisziplinen kennen lernen. Die Studieninhalte entsprechen dem jeweiligen Stand von Wissenschaft und Technik. Sie basieren auf dem Prinzip der Einheit von Lehre und Forschung.

2.3 *Umsetzung der Ausbildungsziele in den Studienphasen sowie die Persönlichkeitsbildung*

Das Studium gliedert sich in Grund-, Grundfach- und Vertiefungsstudium.

Im Grundstudium werden die mathematisch-naturwissenschaftlichen und ingenieurwissenschaftlichen Grundlagen vermittelt. Das Grundstudium wird im 3. Semester (im Teilzeitfernstudium im 6. Semester) mit der Diplom-Vorprüfung abgeschlossen.

Im Grundfachstudium werden die wesentlichen Fachgebiete des Bauingenieurwesens behandelt. Es enthält die Grundlagenfächer des Konstruktiven Ingenieurbaus, des Baubetriebswesens, von Stadtbauwesen und Verkehr, von Wasserbau und Umwelt sowie von Computational Engineering. Im dritten Studienjahr kann der Studierende durch die Wahl von drei Wahlpflichtmodulen seine spätere Vertiefung durch erweiterte fachliche Grundlagen vorbereiten. Das Grundfachstudium erstreckt sich im Präsenzstudium über 3 Semester und wird nach dem 6. Semester mit dem 1. Abschnitt der Diplomprüfung abgeschlossen.

Im Vertiefungsstudium wird das im Grundfachstudium vermittelte Wissen vertieft und ergänzt. Es beginnt mit dem 7. Semester. Die Lehrveranstaltungen erstrecken sich bis in das 9. Semester. Folgende Vertiefungen mit den zugeordneten Schwerpunkten können gewählt werden:

Konstruktiver Ingenieurbau:	Bauen im Bestand Brückenbau Gebäude Geotechnik Tragkonstruktionen
Baubetriebswesen:	Projektmanagement Baubetrieb Konstruktiv Baubetrieb Wasserbau Baubetrieb Verkehrsbau
Stadtbauwesen und Verkehr:	Stadt- und Verkehrsplanung Straßenbau Eisenbahnbau Stadttechnik
Wasserbau und Umwelt:	Konstruktiver Wasserbau Umweltorientierter Wasserbau Geotechnik im Wasserbau
Computational Engineering:	Strukturanalyse Bauinformatik
Gebäude Energie Management:	Gebäude Management

Daneben können die Studierenden ihre Vertiefungen aus den Modulen der Fakultät und einem Technischen Wahlpflichtmodul durch Antrag beim Prüfungsausschuss auch individuell gestalten.

Die Wahl der Vertiefung erfolgt am Ende des 4. Semesters durch Einschreibung. Auch im Rahmen der Vertiefung hat der Student die Möglichkeit, in größerem Umfang unter verschiedenen Modulen zu wählen.

Im 9. Semester sind im Präsenzstudium von den Studierenden die Projektarbeit durchzuführen sowie das Modul Berufsorientierte Allgemeine Qualifikation abzuschließen, die ggf. noch ausstehenden Prüfungen des Grundfachstudiums und die Prüfungen des Vertiefungsstudiums abzulegen. Den Abschluss der Diplomprüfung bildet im 10. Semester die Diplomarbeit einschließlich deren Verteidigung. Für die Anfertigung der Diplomarbeit stehen vier Monate zur Verfügung.

In allen Vertiefungen werden Seminare/Kolloquien durchgeführt, die – ebenso wie bei der Projektarbeit – neben der Aneignung von Fachwissen die Studenten an die Vortragspraxis mit moderner Präsentationstechnik, die Diskussionsführung und das interdisziplinäre Denken und Handeln heranführen sollen.

2.4 Umsetzung der Leitideen und Ausbildungsziele im Studienprogramm, insbesondere die Darstellung der inhaltlichen Kohärenz des Lehrangebotes und der Inter- und Transdisziplinarität

Vermittlung eines breiten Grundlagenwissens:

Den überwiegenden Anteil der Grundlagenfächer am Grundstudium weisen die folgenden Zahlen (Leistungspunkte / ECTS) aus:

Gesamtumfang des Grundstudiums:	90 LP
Mathem.-naturwissenschaftliche Grundlagenfächer:	49 LP
Ingenieurwissenschaftliche Grundlagenfächer:	33 LP

Im Grundfachstudium ergibt sich folgende Aufteilung:

Gesamtumfang des Grundfachstudiums:	90 LP
Mathem.-naturwissenschaftliche Grundlagenfächer:	16 LP
Ingenieurwissenschaftliche Grundlagenfächer:	44 LP
Ingenieurwissenschaftliche Fächer:	24 LP

Vermittlung von fachspezifischem Wissen:

Das fachspezifische Wissen wird zum Teil im Grundfachstudium, zum überwiegenden Anteil aber im Vertiefungsstudium vermittelt. In diesem beträgt das Workload in jeder Vertiefung 56 LP. Darin enthalten sind Belegarbeiten und im 9. Semester die Projektarbeit mit einem Umfang von 720 Stunden.

Durch die im Verhältnis zum Grundstudium zunehmende Belegbearbeitung nimmt auch der Anteil der selbstständigen Arbeit im Laufe des Studiums immer mehr zu. Der Student wird dadurch immer besser in die Lage versetzt, mit dem erworbenen Grundlagenwissen typische Aufgaben aus der Praxis, die meistens auch interdisziplinär sind, zu lösen. Durch die hierfür notwendigen wissenschaftlichen Arbeitsweisen nehmen einerseits die wissenschaftlich-methodischen Fähigkeiten der Studenten zu. Andererseits ist die Ausprägung der Team-Fähigkeit durch die von mehreren Studenten gemeinsam zu bearbeitenden Belege auch ein für den Ingenieurberuf wesentliches Ausbildungsziel.

Im Zuge der Entwicklung des neuen modularisierten Curriculums fand seit ca. vier Jahren eine häufige bilaterale Abstimmung der Hochschullehrer untereinander statt. Die Erfahrungen mit der Durchführung des neuen Curriculums hat zu einer zweimaligen Anpassung der neuen Studienordnung geführt und hat inzwischen die Einrichtung einer modifizierten Vertiefung Gebäude – Energie – Management zur Folge.

Die fächerübergreifende Bildung ist während des gesamten Studiums gegeben. Folgende Pflichtmodule gehören dazu:

Grundstudium:	Umweltwissenschaften, Betriebswirtschaft für Bauingenieure, Grundlegende Allgemeine Qualifikation, Fremdsprachen
Grundfachstudium:	Grundlagen des Entwerfens, Öffentliches Baurecht, Weiterführende Allgemeine Qualifikation, Fremdsprachen

Vertiefungsstudium: Berufsorientierte Allgemeine Qualifikation, Technisches Wahlpflichtmodul und ggf. weitere Wahlpflichtmodule nach Wahl des Studierenden.

2.5 Besondere Profile des Lehrangebotes im Hinblick auf aktuelle Entwicklungen

Außer der ständigen Aktualisierung der Lehre auf Grund von neuen Erkenntnissen aus Forschung und Praxis wird seit Wintersemester 2004/05 der Masterstudiengang "Rehabilitation Engineering" mit einer Studiendauer von zwei Jahren angeboten, der sich besonders an Ausländer wendet. Aufgrund der Neuberufungen und Weiterentwicklung des Curriculums der grundständigen Studiengangs wird der Masterstudiengang ab Wintersemester 2010/11 als ACCESS (Advanced Computational and Civil Engineering Structural Studies) fortgeführt.

2.6 Weiterbildungsangebote

- Universitäres Fernstudium im Studiengang Bauingenieurwesen (siehe Abschnitt 7)
- Aufbaustudium für ausländische Studenten mit Bachelor-Abschluss bzw. für Studierende mit einschlägigem FH-Abschluss
- Masterstudiengang "Rehabilitation Engineering"

2.7 Einfluss der Forschung auf das Lehrangebot

Die in der Forschung gewonnenen Erkenntnisse beeinflussen das Lehrangebot auf folgenden Wegen:

- Eingang von Forschungsergebnissen in die Lehrveranstaltungen des Grundfach-, vor allem aber des Vertiefungsstudiums;
- im Rahmen der Projektarbeit und der Diplomarbeit bearbeiten die Studenten in beachtlicher Zahl Teilprobleme der an den Lehrstühlen anliegenden Forschungsthemen;
- viele Studenten sind als studentische Hilfskräfte ebenfalls an der Bearbeitung von Teilprojekten der laufenden Forschungsvorhaben mit beteiligt.

2.8 Service-Angebote für andere Studiengänge

Ohne die Angebote von ihrem Umfang her aufzuführen, seien die Empfänger des Lehrexportes genannt:

- Fakultät Architektur
- Fakultät Erziehungswissenschaften
- Fakultät Forst-, Geo- und Hydrowissenschaften, Fachrichtung Wasserwesen;
- Fakultät Maschinenwesen;
- Fakultät Wirtschaftswissenschaften.

Das regelmäßige "Seminar für Bauwesen" ist ein Angebot sowohl für Studenten als auch für Interessenten aus der Praxis.

3 Ergebnisse der Studentenbefragung zur Qualität der Lehre einschließlich der Stellungnahme des Lehrkörpers

3.1 Übergangsprobleme bei den Studienanfängern

Der Großteil der Studenten kommt mit dem Übergang von dem Gymnasium zur Universität trotz des deutlich unterschiedlichen Lehrbetriebes nach einer Eingewöhnungsphase gut zurecht. Dazu trägt die Einteilung der Studentenjahrgänge in Studiengruppen zu je ca. 20 Studenten wesentlich bei. Die Fachschaft erleichtert den Studienanfängern den Beginn an der Universität mit der Herausgabe eines diesbezüglichen Heftes.

3.2 Berücksichtigung der unterschiedlichen Vorkenntnisse und Lebenserfahrung der Studienanfänger

Durch das Leistungskurssystem an den Gymnasien verfügen die Studienanfänger zum Teil über sehr unterschiedliche Vorkenntnisse. Mit der Empfehlung zum Besuch von Brückenkursen vor Studienbeginn wird versucht, die größten Defizite zu verringern. Die Lehrveranstaltungen der Fakultät bauen im Wesentlichen auf Grundkenntnissen auf, die alle Gymnasiasten erhalten haben.

3.3 Möglichkeiten für die Studenten zur Einschätzung ihrer Studier- und Leistungsfähigkeit

In allen Grundlagenfächern werden neben der Vorlesung auch Übungen in kleinen Gruppen angeboten, in denen die Studenten während des Bearbeitens von Aufgaben Fragen zur Vorlesung und zu den Übungsaufgaben an den Übungsleiter stellen können. Außerdem werden zusätzlich in einigen wenigen Fächern (Technische Mechanik, Statik) noch fakultative Übungen durchgeführt, die entweder von Studenten höherer Jahrgänge oder auch von den besten Studenten des gleichen Jahrganges geleitet werden. Durch Vergleich mit den Fragen ihrer Kommilitonen bzw. aus der Bearbeitungsgeschwindigkeit beim Lösen der Aufgaben ist eine erste Einschätzung der Studier- und Leistungsfähigkeit gegeben. Weiterhin kann jeder Student an Hand der (vielfach wöchentlich) anzufertigenden Belegarbeiten seinen Leistungsstand selbst einschätzen.

Die am Ende eines jeden Semesters (also auch bereits nach dem 1. Semester!) durchgeführten Prüfungen, die teilweise auch als studienbegleitende Klausur geschrieben werden, oder Leistungsnachweise sind für den Studenten die entscheidende und auch objektivierte Einschätzung ihrer Leistungsfähigkeit.

3.4 Grundstudium als ausreichende fachliche Basis für das Hauptstudium

Im Grundstudium wird eine breite Basis für die anschließenden Studienabschnitte gelegt. Es verlangt von den Studenten ein hohes Maß an Abstraktionsvermögen, das nicht wenigen schwer fällt. Auch Methoden zur Lösung von Problemen und das Denken in Zusammenhängen werden im Grundstudium vermittelt. Aus der Erfahrung von vielen Jahren kann festgestellt werden, dass diese hohen Anforderungen für viele Studenten Hürden darstellen, die sie nicht bewältigen können und deshalb

ihr Studium abbrechen. Andererseits gibt es kaum Studenten, die nach dem abgeschlossenen Vordiplom das Studienziel nicht erreichen.

3.5 Wahl der Studienschwerpunkte im Hauptstudium und deren Annahme durch die Studenten

An der Fakultät Bauingenieurwesen sind die Studienschwerpunkte im Hauptstudium (Grundfach- und Vertiefungsstudium) durch die Vertiefungen mit ihren Schwerpunkten definiert. Die Wahl ihrer Spezialisierung ist den Studenten freigestellt. Sie folgen dabei ihren persönlichen Interessen, nehmen aber Angebote der Fakultät und der Lehrkräfte zur Information sehr gern an.

Die Zahl der Studenten in den einzelnen Vertiefungen schwankt von Jahr zu Jahr, wobei sich die meisten Studenten für die Vertiefung "Konstruktiver Ingenieurbau" entscheiden.

3.6 Gelingen der angestrebten Vertiefung des fachlichen Wissens im Hauptstudium

Prinzipiell kann festgestellt werden, dass die angestrebte Vertiefung im Hauptstudium gelingt. Kaum ein Student bricht sein Studium ab, und die Ergebnisse der Diplomarbeit zeigen, dass sich die Studenten die notwendigen fachlichen und methodischen Kenntnisse für eine erfolgreiche Vertiefung angeeignet haben, da deren Noten – mit Ausnahme bei ganz wenigen Studenten – über dem Durchschnitt der Fachnoten liegen. Zu diesem guten Ergebnis trägt sicherlich auch die Motivation der Studenten durch Vorträge von Gastwissenschaftlern und Praxispartnern bei.

3.7 Ausreichender Forschungs- und Praxiseinblick im Hauptstudium

Diesem Ziel dienen im Wesentlichen folgende Punkte:

- die o.g. Vorträge von Gastwissenschaftlern und Praxispartnern;
- Aufgabenstellungen für die Projektarbeit und die Diplomarbeit hängen entweder mit den an den Lehrstühlen bearbeiteten Forschungsthemen oder mit Themen aus der Praxis zusammen, letztere werden häufig direkt in den Betrieben bearbeitet;
- für die leistungsmäßig guten Studenten besteht in den höheren Studiensemestern die Möglichkeit, zusätzlich als studentische Hilfskraft in der Forschung mitzuarbeiten;
- durch Exkursionen wird Einblick in die Praxis gegeben.

3.8 Ablauf und Organisation der Examensphase

Ablauf und Organisation der Examensphase (Diplomarbeit) sind in der Diplomprüfungsordnung der Fakultät festgelegt. Die Organisation liegt in den Händen des Prüfungsamtes, die Kontrolle des gesamten Verfahrens obliegt dem Vorsitzenden des Prüfungsausschusses. In einem Protokoll werden die einzelnen Schritte des Verfahrens dokumentiert. Die Übergabe der Diplomurkunde und des Diplomzeugnisses erfolgt in feierlicher Form zum Tag der Fakultät Ende Oktober/Anfang November eines jeden Jahres.

3.9 Verzögerungen in der Examensphase

Zu Verzögerungen in der Examensphase kann es kommen, wenn der Student am geplanten Bearbeitungsstermin seiner Diplomarbeit noch nicht alle Prüfungen bestanden hat, denn er kann erst beginnen, wenn alle Module abgelegt sind bzw. ein Abschluss der fehlenden Leistungsnachweise innerhalb des folgenden Semesters erwartet werden kann.

Verzögerungen bei der Bearbeitung der Diplomarbeit können durch technisch bedingte Schwierigkeiten während der Bearbeitung (z.B. bei Versuchen) oder durch Krankheit des Studenten auftreten. In diesen Fällen sind Verlängerungen entsprechend der Diplomprüfungsordnung möglich.

3.10 Eventuell notwendige Konsequenzen

Es gab gewisse Probleme bezüglich des Zeitpunktes des Nachweises des Praktikums und bezüglich der Kombination von Prüfungsvorleistungen und Prüfungsleistungen. Hierzu wurden begleitend Änderungen vorgeschlagen und entsprechende Änderungssatzungen in der Fakultät beschlossen und bei der Hochschule beantragt. Weitere Stellungnahmen werden erst möglich sein, wenn erstmals ein Jahrgang das vollständige Curriculum durchlaufen hat.

4 Maßnahmen zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses

4.1 Zahl und Dauer der außerhalb des Graduiertenstudiums abgeschlossenen Promotionen im Studienjahr 2008/2009

Zahl der abgeschlossenen Promotionen:	9
Kürzeste Dauer:	0,5* Jahre
Durchschnittliche Dauer:	5,5 Jahre
Längste Dauer:	9,75 Jahre

Zahl der abgeschlossenen Habilitationen: 2

4.2 Zahl und Dauer der laufenden Promotionen

Zahl der laufenden Promotionen
(Personen auf der Doktorandenliste): 131

*Die geringe Dauer ergibt sich aus einer verspäteten Eintragung in die Doktorandenliste.

5 Bericht über durchgeführte Evaluationen

Im Berichtszeitraum fand an der Fakultät Bauingenieurwesen keine Evaluation durch ein unabhängiges Gremium statt.

6 Zusammenfassende Würdigung

Die Fakultät Bauingenieurwesen schätzt die Studienbedingungen mit dem Urteil gut bis sehr gut ein, da besonders im Berichtszeitraum durch die immer noch geringe Zahl von Studienanfängern das zahlenmäßige Verhältnis von Lehrkräften zu Studenten günstig war. Die immer noch relativ geringe Überschreitung der Regelstudienzeitdauer um ca. zwei Semester ist auch ein Ausdruck hierfür. Allerdings führen die Stellenkürzungen zu einer immer stärkeren Belastung des wissenschaftlichen Personals, was am Ende sicher auch eine Verringerung der Auswahlmöglichkeiten für die Studenten zur Folge haben wird.

Sehr zeitaufwändig und mit vielen Diskussionen innerhalb der Fakultät verbunden war die Planung der neuen Diplomprüfungsordnung und der neuen Studienordnung, die ein durchgehend modular aufgebautes Studium und eine größere Auswahl der Lehrveranstaltungen durch die Studenten vorsehen. Dadurch soll das Studium attraktiver werden und für die Lehrkräfte die Möglichkeit geschaffen werden, schneller auf aktuelle Entwicklungstendenzen und Forschungsergebnisse reagieren zu können. Es hat sich gezeigt, dass die Beibehaltung des Diploms dazu beigetragen hat, die Anfüherzahlen bei den Direktstudenten kontinuierlich zu steigern.

7 Bericht über das Studium des Bauingenieurwesens als Fernstudium

7.1 Allgemeines

Das Universitäre Technische Fernstudium nach dem Dresdner Modell ist mit den Studiengängen Bauingenieurwesen, Maschinenbau und Verfahrenstechnik fester Bestandteil des Studienangebotes der TU Dresden, zu dessen Profilierung die auf diese Studienform in besonderem Maße abgestimmte inhaltliche und organisatorische Ausgestaltung wesentlich beiträgt.

Die Fakultät Bauingenieurwesen ist dabei die einzige Fakultät in Deutschland, welche einen grundständigen universitären Studiengang Bauingenieurwesen in voller Breite im Fernstudium anbietet, wobei der Ausbildungsumfang und die Inhalte mit dem des Präsenzstudiums identisch sind.

7.1.1 Leitidee und Ausbildungsziel des Lehrangebotes

Die zunehmende Globalisierung und Dynamik in Wirtschaft und Arbeitswelt erfordert in verstärktem Maße flexiblere Bildungsformen im Hochschulbereich. Neue berufliche Aufgaben oder Aufstiegschancen können einen universitären Studienabschluss erfordern. Das Universitäre Technische Fernstudium bietet eine hervorragende Möglichkeit, Studium und berufliche Tätigkeit sinnvoll miteinander zu verbinden. Es ist einerseits dem Präsenzstudium gleichwertig und entspricht andererseits den Bedingungen der Wirtschafts- und Wissenschaftsentwicklung sowie den individuellen Lebenssituationen der Studierenden mit der erforderlichen Flexibilität.

Als weitere Studienform wird die Möglichkeit des Aufbaustudiums angeboten. Absolventen der Bauingenieurausbildung einer Fachhochschule oder mit einem Bache-

lor-Grad Bauingenieurwesen wird somit die Möglichkeit gegeben, über ein Fernstudium einen universitären Studienabschluss (Diplom) zu erlangen.

7.1.2 Einbindung in Fakultät

Das Fernstudium in Dresden ist zentrales Anliegen der Fakultät Bauingenieurwesen. Es existiert eine enge organisatorische Einbindung in die vorhandenen Strukturen der Präsenzlehre der Fakultät. Das Bindeglied zwischen Fakultät und Studierenden bildet dabei die Arbeitsgruppe Fernstudium (2 Wissenschaftliche Mitarbeiter, 1 Verwaltungsfachangestellte, wissenschaftliche sowie studentische Hilfskräfte), welche Aufgaben in der Interessentenberatung, Studien- und Prüfungsorganisation, Studierendenberatung, Studierendenverwaltung, allgemeinen Verwaltung u.a wahrnimmt.

Die volle Äquivalenz zwischen Fernstudium und Präsenzstudium gilt für die verliehenen Abschlüsse und alle geforderten Studien- und Prüfungsleistungen. Dieser Äquivalenz tragen die jeweils für Präsenz- und Fernstudium gleichermaßen geltenden Studien- bzw. Prüfungsordnungen Rechnung. Die Gleichwertigkeit zwischen den beiden Studienformen ermöglicht auch jederzeit einen Wechsel der Studienformen. Voraussetzung ist dafür ebenso der klar strukturierte modulare Aufbau der Lehrfächer und Lehrkombinationen. Langfristig kann damit auch die gleichzeitige Öffnung einzelner, geeigneter Module für die Weiterbildung ermöglicht werden.

7.1.3 Besondere Profile des Lehrangebotes im Hinblick auf aktuelle Entwicklungen

Mit der heutigen rasanten Entwicklung der Datenverarbeitung sowie der weltweiten Vernetzung wächst auch in der universitären Lehre die Bedeutung der multimedialen Wissens- und Informationsvermittlung. Vor allem die spezielle Positionierung des Fernstudiums in der Lehre an der Fakultät Bauingenieurwesen verlangt neben den traditionellen schriftlichen Studienunterlagen auch neue multimediale Formen des Studierens, um eine effiziente und moderne Lehre mit hoher Qualität den Fernstudenden zu gewährleisten. Um diesen Aspekten Rechnung zu tragen, wird in einem kontinuierlichen Prozess das Profil des Fernstudiums um multimediale, netzbasierte Komponenten erweitert.

7.2 Statistische Kerndaten

7.2.1 Studienanfänger

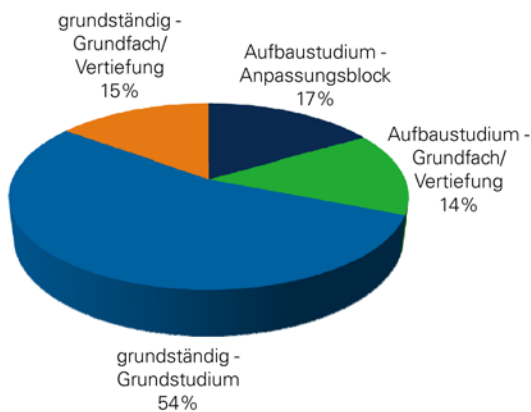
Folgende Übersicht zeigt die Zahlen der Studienanfänger der vergangenen Studienjahre. Es ist festzustellen, dass ein konstantes Interesse am Fernstudium besteht und die Immatrikulationszahlen nach einem konjunkturbedingten Rückgang mittlerweile wieder ansteigend sind.

Studienanfänger pro Studienjahr (Fernstudium) an der Fakultät Bauingenieurwesen			
Studienjahr	Studienanfänger, gesamt	davon weiblich	Anteil weibl. (%)
1999/00	147	52	35,4
2000/01	117	37	31,6
2001/02	123	39	31,7
2002/03	117	29	24,8
2003/04	105	32	30,5
2004/05	102	keine Daten	keine Daten
2005/06	93	keine Daten	keine Daten
2006/07	72	18	25,0
2007/08	83	23	27,7
2008/09	87	33	37,9

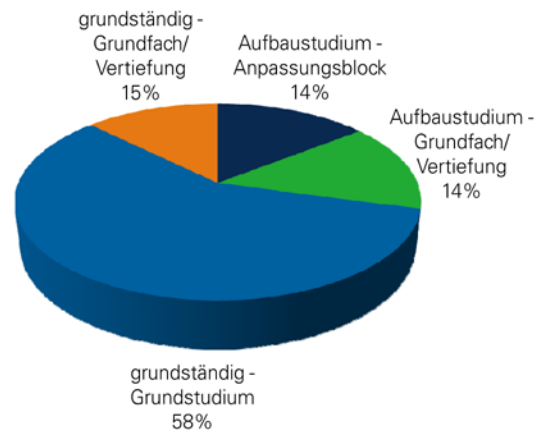
7.2.2 Aktuelle Studentenzahlen

Im Wintersemester 2008/09 waren 174 Studenten im Fernstudium Bauingenieurwesen immatrikuliert. Davon befanden sich 120 im grundständigen Studium und 54 Studenten im Aufbaustudium. Damit konnte der in den davorliegenden Jahren deutschlandweit zu verzeichnende Rückgang der Studierendenzahl im Bauingenieurwesen für das Universitäre Technische Fernstudium erstmals wieder umgekehrt werden, ein Trend der sich im Sommersemester 2009 weiter verstärkte.

WS 2008/2009:

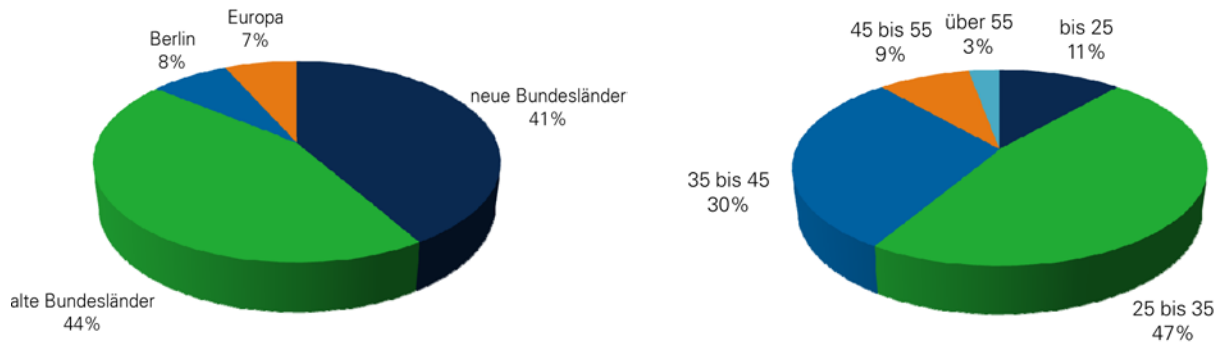


SS2009:



7.2.3 Alterszusammensetzung der Fernstudenten und Herkunft

Die Verteilung der Herkunft der Fernstudenten zeigt, dass der Anteil von Studierenden aus den alten Bundesländern und den neuen Bundesländern etwa gleich ist. Ebenso werden konstant Fernstudenten aus dem europäischen Ausland immatrikuliert.



Angaben zum Alter der Studierenden im Fernstudium Bauingenieurwesen sind der folgenden Übersicht zu entnehmen. Der Großteil der Studierenden ist mittleren Alters und nach ersten Berufserfahrungen auf der Suche nach der beruflichen Weiterbildung:

7.3 Studienbetreuung

7.3.1 Studienskripte

Der wesentliche Unterschied zwischen dem Fernstudium und dem klassischen Präsenzstudium liegt im angeleiteten Selbststudium, das auf ständige Präsenz der Studierenden an der Hochschule verzichtet. Das Selbststudium wird vor allem durch didaktisch besonders aufbereitetes schriftliches und multimediales Lehrmaterial in Verbindung mit Fachliteratur erreicht. Hierzu gehören für jedes Fach umfangreiche Studienskripte und weitere Unterlagen, die von den jeweils zuständigen Fachbereichen für das Fernstudium herausgegeben werden sowie als "organisatorischer Rahmen" jeweils eine Studienanleitung.

7.3.2 Präsenzveranstaltungen

Eines der Hauptanliegen des Fernstudiums der TU Dresden ist es, den direkten und persönlichen Kontakt zwischen Hochschullehrern und Fernstudenten sowie zwischen den Fernstudenten zu entwickeln und zu fördern. Dem dienen individuelle Konsultationen mit speziell beauftragten Mitarbeitern der jeweiligen Lehrgebiete. Zusätzlich werden für verschiedene Fächer der Grundlagenausbildung studienbegleitende Präsenzveranstaltungen zur Vertiefung des Lehrstoffs und der gezielten Prüfungsvorbereitung angeboten. Für die Schwerpunktfächer Mathematik und Technische Mechanik wurden regelmäßig vier Blockveranstaltungen pro Semester angeboten. Im Studienfach Baukonstruktion wurde ebenfalls eine Präsenzveranstaltung zur besseren Vermittlung der Studieninhalte genutzt. Die Veranstaltungen werden durch die jeweils zuständigen Lehrstühle vorbereitet und durchgeführt.

7.3.3 E-Learning

Neben der Bereitstellung klassischer Studienskripte sowie der Durchführung von Präsenzphasen nimmt die Nutzung moderner Informations- und Kommunikationsmedien einen immer größeren Stellenwert ein.

Für die Fernstudenten steht unter der Adresse <http://fernstudium.bau.tu-dresden.de> ein zugangsgeschützter Bereich zur Verfügung, welcher neben sämtlichen für den Studienablauf erforderlichen Informationen nicht nur die Studienanleitungen für das gesamte Studium zur Verfügung stellt, sondern auch den Zugriff auf die digitalisierten Studienskripte ermöglicht. Auf der Internetplattform sind außerdem individuell zugeschnittene Belegaufgaben abrufbar und die Online-Einschreibung zu Präsenzveranstaltungen möglich. Über ein Diskussionsforum sowie eine Mailingliste steht den Fernstudenten ein virtueller Treffpunkt zur Verfügung, um sich untereinander sowie mit Ansprechpartnern an der Universität über Fragen und Probleme des Fernstudiums auszutauschen.

Mit dem durch alle sächsischen Hochschulen genutzten Bildungsportal Sachsen (<https://bildungsportal.sachsen.de/>) haben die Fernstudenten ferner die Möglichkeit, über das Zugangsportal des Fernstudiums auf die durch die Institute bereitgestellten Unterlagen zuzugreifen.

Eine Besonderheit stellen dabei die Vorlesungsvideos zu den Modulen der Technischen Mechanik im Grundstudium dar, welche die Aufzeichnungen sämtlicher Vorlesungen und Hörsaalübungen beinhalten. Die Fernstudenten haben damit die Möglichkeit, zeit- und ortsunabhängig die Lehrveranstaltungen zu verfolgen.

Besonderer Wert wurde auf die Weiterentwicklung und Ausgestaltung multimedialer Lehr- und Lernmodule sowie zeitgemäßer Kommunikations- und Kollaborationswerkzeuge in enger Zusammenarbeit mit den zuständigen Lehrstühlen gelegt. Somit stehen mittlerweile für fast alle Fächer des Grundstudiums verschiedene E-Learning-Module zur Verfügung, beispielsweise:

- Baukonstruktion: interaktives Vorlesungsskript
- Technische Mechanik: Online-Aufgaben einschließlich Lösungshilfen
- Mathematik: Online-Aufgaben einschließlich Lösungshilfen
- Konstruktive Geometrie: interaktives Lernmodul einschließlich Animationen, Lösungshinweisen, Kontrollaufgaben
- Vermessungskunde: interaktives Lernmodul
- Bauinformatik: Online-Lösungshilfen zu Programmieraufgaben

Ferner konnte die Arbeitsgruppe Fernstudium Mittel aus dem Multimediafonds 2008/2009 der TU Dresden einwerben und mit einem der größten Teilprojekte innerhalb der TU Dresden die Voraussetzungen zur Etablierung des Personal Learning Environment (PLE) „BIW|St – BauIngenieurWesen interaktiver Studententrainer“ als multimediale Unterstützung des Universitären Technischen Fernstudiums schaffen.

7.4 Werbung und Öffentlichkeit

Neben der umfassenden Internetpräsenz <http://fernstudium.bau.tu-dresden.de>, welche sämtliche Studienangebote im Fernstudium Bauingenieurwesen sowie die den Studienablauf betreffenden Informationen beinhaltet, zeugen regelmäßige Nachauflagen der Studieninformationsbroschüren vom hohen Interesse am Fernstudien-Angebot. Die Informationen werden sorgfältig gepflegt und kontinuierlich den sich ändernden Bedingungen angepasst.

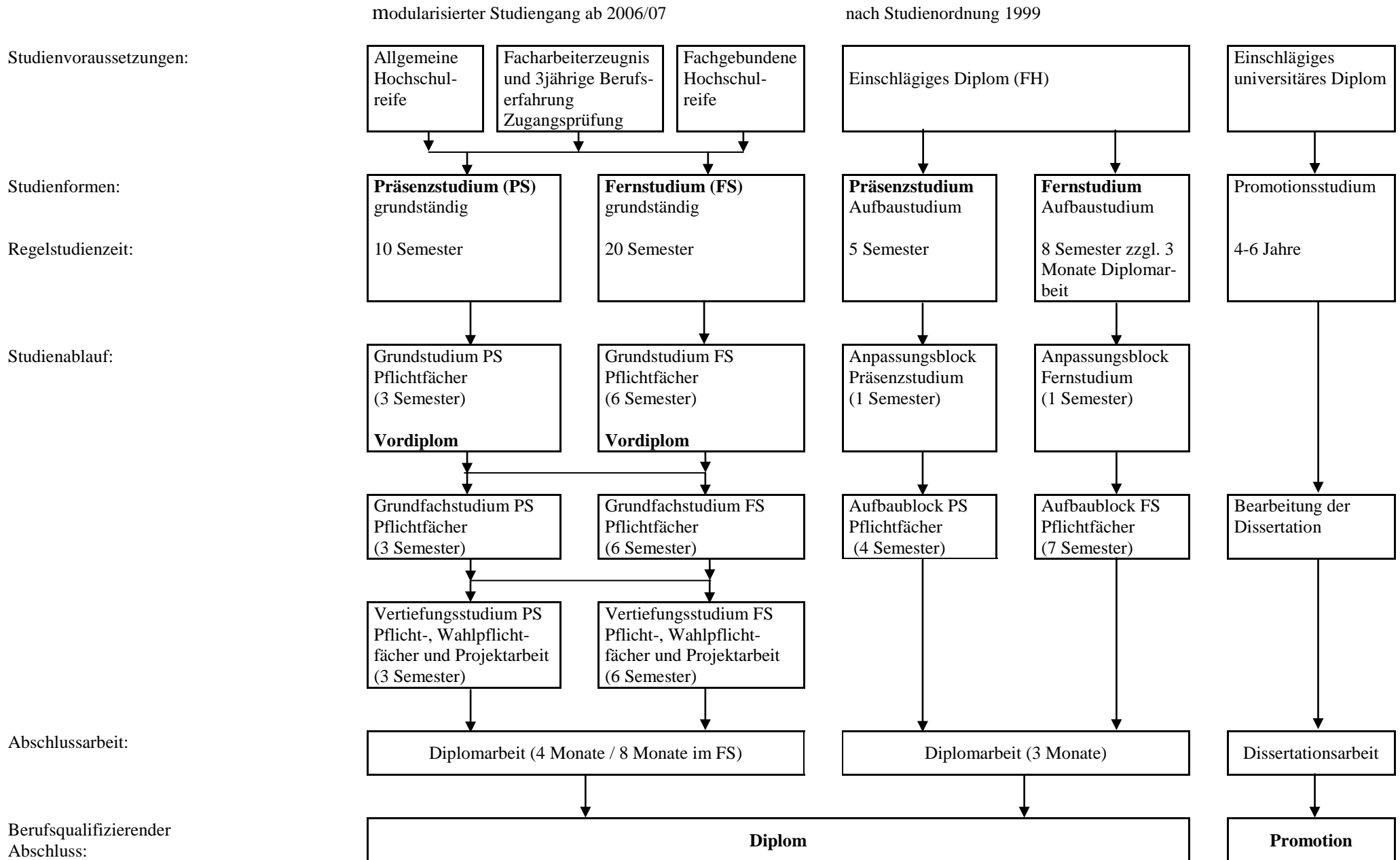
Eine Präsentation der multimedialen Angebote des Fernstudiums BIW fand im Rahmen eines Hochschulaustausches mit Vertretern russischer Universitäten an der TU Dresden am 18. Mai 2009 statt. Großen Anklang fanden diese multimedialen Angebote auch bei der Langen Nacht der Wissenschaften an der TU Dresden am 18. Juni 2009, bei welcher sich die AG Fernstudium BIW auf dem Campus präsentierte.

Ein intensiver Erfahrungs- und Wissensaustausch mit anderen Partnern auf dem Gebiet des Fernstudiums erfolgt regelmäßig im Rahmen der Teilnahme an den Jahrestagungen der Arbeitsgemeinschaft für Fernstudium an Hochschulen (AG-F) und der Deutschen Gesellschaft für wissenschaftliche Weiterbildung im Fernstudium (DGWF).

Dresden, den 02. Juni 2010

Prof. Dr.-Ing. Bernd W. Zastrau
Studiendekan

Bild 1: Studienvoraussetzungen, Studienformen, Studiendauer (Regelstudienzeit), Studienablauf, Abschlüsse



**Lehrbericht
2008/09**

**der
Fakultät Architektur**

Beschlossen vom Fakultätsrat am 30.06.2010

Lehrbericht 2008/2009 der Fakultät Architektur

Inhalt

- 1 Lehrbericht für den Studiengang Architektur
Berichterstatter: Prof. Ralf Weber
Studiendekan Architektur
- 2 Lehrbericht für den Studiengang Landschaftsarchitektur
Berichterstatter: Prof. Dr.-Ing. Catrin Schmidt
Studiendekanin Landschaftsarchitektur
- 3 Lehrbericht für den Studiengang Denkmalpflege und Stadtentwicklung
Berichterstatter: Prof. Dr.-Ing. Jürgen Sulzer
Studiendekan Denkmalpflege und Stadtentwicklung

Dieser Lehrbericht wurde am 30.06.2010 im Fakultätsrat der Fakultät Architektur bestätigt.

Prof. Dr.-Ing. habil. Hans-Georg Lippert
Dekan

1 Lehrbericht für den Studiengang Architektur

Zum Wintersemester 2008/09 gab es eine um ca. 20% gestiegene Zahl der Bewerber auf einen Studienplatz an der Fakultät Architektur der TU Dresden. Damit wird der 10%ige Rückgang des Vorjahres mehr als kompensiert. Da nach Abschluss des Hauptverfahrens die Zahl der verbliebenen Bewerber unterhalb der Höchstgrenze lag, entfiel die Notwendigkeit der Festlegung eines Numerus clausus und die verbliebenen Bewerber wurden sämtlich immatrikuliert. Hier zeichnet sich der allgemeine Rückgang, der in anderen deutschen Architekturfakultäten bereits vor vier Jahren begann, auch in Dresden ab.

Die im Vergleich positiv einzuschätzende Bewerberentwicklung ist neben der besonderen Attraktivität der Stadt auch dem besonderen Profil unserer Fakultät (Architekten und Landschaftsarchitekten unter einem Dach; funktionelle Zuordnung der Entwurfslehrstühle) zuzuschreiben.

Durch den demographischen Wandel und die schwieriger gewordenen beruflichen Perspektiven von Architekten rechnet die Fakultät Architektur für die folgenden Jahrgänge weiterhin mit sinkenden Immatrikulationszahlen.

Auch im laufenden Berichtszeitraum hat sich die Personalausstattung der Fakultät weiter verschlechtert, da weitere Stellen für den so genannten Umbau an die Universität abgegeben wurden und auch weiterhin werden. Ob sich nach dem vollständigen Stellenabbau von insgesamt 26 Stellen die derzeitige Qualität der Lehre noch aufrechterhalten lässt, ist fraglich. Dass mit gleich gebliebener Lehrlast, aber geringerer Personalausstattung, die persönlichen wissenschaftlichen Qualifikationsmöglichkeiten, wie z. B. durch eine Promotion, der wissenschaftlichen Mitarbeiter eingeschränkt sind, steht außer Frage.

Für die Attraktivität der Fakultät mit einem überzeugenden Lehrangebot im nationalen und internationalen Vergleich wird entscheidend sein, ob es in Zukunft gelingt, eine Balance zwischen der Studentenzahl und den personellen Ressourcen herzustellen, die sowohl eine einer Technischen Universität angemessene Grundausstattung für die Breite der Lehre und die Tiefe in der Forschung garantiert.

Die Arbeitsplatzsituation für die Studenten hat sich im Berichtszeitraum nicht entspannt, die Fakultät hofft auf den Einzug in den Foersterbau im Jahr 2013. Die Arbeitsplatzsituation hatte, wie in jedem Jahr, erheblichen Einfluss auf die Platzierung innerhalb des CHE Rankings, in dem die Arbeitsplatzausstattung unserer Fakultät die schlechteste Bewertung überhaupt erhielt.

A Anmerkungen zur Studenten- und Prüfungsstatistik

Für das Wintersemester 2008/09 wurden 142 Studenten immatrikuliert, Durchschnittsalter 19,9 Jahre. Verglichen mit den 108 Studienplätzen (2007/08) wurden in diesem Studienjahr erheblich mehr Studenten aufgenommen.

Der Anteil ausländischer Studenten, die ein komplettes Architekturstudium in Dresden absolvieren wollen, ist im Berichtszeitraum von ca. 9% auf 3% zurückgegangen. Gleichzeitig ist aber die Zahl der Erasmusstudenten gestiegen.

Die Frauenquote bei den Immatrikulationen liegt nach wie vor im Bereich von ca. 58%. Statistische Einzelheiten hierzu können aus der Übersicht „Statistik Lehrberichte 2008/2009“ (Seite 16), des Immatrikulationsamts entnommen werden.

B Maßnahmen zur inhaltlichen, didaktischen und organisatorischen Weiterentwicklung der Lehre

1. Studienreform

Derzeit arbeitet die Studienkommission an einer neuen Studien- und Prüfungsordnung, die einen gegliederten Diplomstudiengang (6+4) zum Ziel hat. Dieser vollkommen überarbeitete Studiengang soll ab Wintersemester 2010/11 beginnen.

Schwierigkeiten bereitet der Studienkommission dabei die Einstellung auf die großen Stellenkürzungen in der Fakultät, die eine Neuorientierung der Struktur erfordern. Die Schaffung von effizienten Fakultäts- und Institutsstrukturen soll dabei auch eine Widerspiegelung in der Studienordnung finden.

Der reformierte Studiengang Architektur wird auf eine Studiendauer von fünf Jahren angelegt sein. Der erste Teil besteht aus drei, der zweite Teil aus zwei Studienjahren. Ein so genanntes Orientierungsjahr dient der Vermittlung aller relevanten Fähigkeiten und Kompetenzen, die für das weitere Studium notwendig sind und soll den Studenten als wertvolle Entscheidungshilfe bei der Frage dienen, ob sie das richtige Studienfach gewählt haben. Im weiteren Studienverlauf sollen weiterhin individuelle Vertiefungen in historische, technische, gestalterische oder konstruktive Aspekte des Bauens möglich sein.

2. Ausstellungen / Präsentationen / Vortragsreihen

Bei öffentlichen Präsentationen und Diskussionen von Entwürfen ergeben sich neue Einsichten, werden Kontakte geknüpft, finden Studenten Praktikums- und Arbeitsplätze und erhält die Öffentlichkeit Einblick in die Arbeit der Fakultät. Im Berichtsjahr wurde in außeruniversitären Einrichtungen eine Vielzahl von Ausstellungen gezeigt und Präsentationen durchgeführt. Im Gegensatz dazu verfügt die Fakultät über keine geeigneten Ausstellungsmöglichkeiten. Trotz des hohen Stellenwertes der Diplomarbeiten ist ihre angemessene Präsentation nach wie vor ungelöst. Die Ausstellung der Diplomarbeiten wurde in das Haus am Zelleschen Weg zurück verlegt, wo sie allerdings nur sehr eingeschränkt durch die Öffentlichkeit wahrgenommen wurde.

Trotz der ungünstigen Rahmenbedingungen konnte die Fakultät Architektur die Außendarstellung weiter verbessern. Der Architekturpreis (Preis für herausragende Studienarbeiten) wurde nunmehr zum sechsten Mal vergeben. Die prämierten und teilnehmenden Arbeiten wurden im Rahmen einer Ausstellung im Palais im Großen Garten öffentlich präsentiert. Mit dem zur Preisverleihung erschienenen Katalog ist es in erfolgreicher Weise gelungen, die positiven Ergebnisse der Lehre zu präsentieren. Daneben fanden zahlreiche Ausstellungen von Studienprojekten statt, häufig in Kooperationen mit auswärtigen Institutionen. Hier sind insbesondere die Ausstellungen „Entwürfe zum Neubau des offenen Vollzuges in der Justizvollzugsanstalt Chemnitz“ sowie der „Entwürfe des Ideastores in Köln“ der Professur für Sozial- und Gesundheitsbauten, „Dresden-Friedrichstadt“ der Professur für Städtebau, „Basketballarena 2010 – Kopenhagen“ der Professur für Grundlagen des Entwerfens und „Dresden und die neue Tradition“ der Professur für Baugeschichte zu nennen.

Die über die Stadtgrenzen hinaus bekannte, regelmäßig stattfindende Vortragsreihe *spannweiten* der Architekturfakultät ist eine Plattform sowohl für international bekannte Architekten als auch für junge Büros. Daneben fanden weitere Vortragsreihen statt, die von

einzelnen Lehrstühlen und Instituten ausgerichtet wurden, wie beispielsweise die Reihe *Werk-Stadt-Gespräche* (Städtebau), *musik + architektur*, *Design Thinking* (Industriebau), *Sucht und Raum* (Sozial- und Gesundheitsbauten), *Licht* (Raumgestaltung), *Mauerwerk-Kalendertag* (Tragwerksplanung) oder die begleitend zur Baugeschichtsvorlesung stattfindende Spielfilmreihe mit thematischen Einführungsvorträgen.

3. Studienorganisation und Studienberatung

Studienberatung im Grund- und Hauptstudium

Die Studienberatung für das Grundstudium informiert und berät einerseits interessierte Schüler über Studieninhalte und Berufschancen, und andererseits die Studenten des Grundstudiums zu allen Fragen bezüglich des Studienverlaufs und individueller studienbezogener Probleme.

Die Studenten des Hauptstudiums werden schwerpunktmäßig zu allen Fragen bezüglich des Studienverlaufs, des Studienplatzwechsels und zu individuellen studienbezogenen Detailfragen beraten.

Die Studienanfänger interessieren sich sehr für die geplanten unterschiedlichen Abschlussmöglichkeiten an der Fakultät. Darüber hinaus gibt es eine verstärkte Nachfrage nach Aufbaustudiengängen, von denen eine Spezialisierung erwartet wird. Diese Anfragen kommen vor allem aus dem Ausland.

Zukünftig wird im Orientierungsjahr der Studierende durch einen Mentor als festen Ansprechpartner bei Fragen der Studienorganisation unterstützt.

Die Einführungsveranstaltung für das Hauptstudium, am Ende des Grundstudiums, bietet einen strukturellen Überblick entsprechend der Diplomstudienordnung über den gesamten Regelverlauf des Hauptstudiums. Sie erleichtert den Studenten nach Abschluss des Vordiploms den reibungslosen Einstieg in das kommende Hauptstudium.

Der Schwerpunkt des Beratungsbedarfs bei den Studenten des Hauptstudiums liegt überwiegend bei individuellen fachlichen und persönlichen, sich auf das Studium auswirkenden, Problemen. Dazu kommen auch hier verstärkt Nachfragen nach Spezialisierungsmöglichkeiten und Auslandsaufenthalten.

Die öffentlichkeitswirksamen Veranstaltungen im Rahmen des UNI LIVE Schnupperstudiums bzw. des Tages der offenen Tür der TU Dresden waren auch diesmal sehr gut besucht. Die Interessenten (überwiegend Schüler und Eltern aus Sachsen) wurden über Vorträge zum Architekturstudium breit informiert. Am eigens aufgebauten Infostand der Fakultät und bei geführten Rundgängen durch die Architekturfakultät bestand für die Besucher die viel genutzte Gelegenheit zum persönlichen Gespräch. Die Mitwirkung von Studenten und Professoren bei der Veranstaltung wurde positiv wahrgenommen.

4. Sächliche und personelle Defizite

Vor allem das Fehlen von studentischen Arbeitsräumen, wie sie an anderen Hochschulen üblich sind, wirkt sich negativ auf die Lehre aus. Einerseits stellt es eine starke Einschränkung des vorhandenen pädagogischen Potentials dar, da die Betreuung von Übungen und Entwurfskursen nicht kontinuierlich, analog des Arbeitsfortschritts, sondern nur punktuell erfolgen kann. Andererseits führt es zu einer Vereinzelung der Studenten und ist nicht geeignet die Entwicklung der für den Beruf wesentlichen Team-Kompetenzen zu unterstützen.

In diesem Zusammenhang wird beobachtet, dass sich einzelne Studenten in Gruppen zusammenfinden und Studios privat anmieten, was sehr positive Auswirkungen auf das gemeinsame Lernen und auf die Entwicklung von Team-Kompetenzen bei den betreffenden

Studenten hat. Jedoch ist mit dem Überlassen der Organisation von Studios nach privatwirtschaftlichen Prinzipien auch eine Ausgrenzung wirtschaftlich weniger vermögender Studenten zu befürchten.

Wegen der Sachmittledefizite können verschlissene Ausstattungen nicht mehr ersetzt werden, die Lehre bzw. das Arbeitsmaterial für diese wird vielfach durch Drittmittel subventioniert.

Nach wie vor machen sich die Verzögerungen bei der Wiederbesetzung von regulären Hochschullehrerstellen und bei der Wiederbesetzung von Stellen des Mittelbaus in den betroffenen Bereichen der Lehre negativ bemerkbar. Die weitere Verringerung der Zuweisungen an die Fakultät im Berichtszeitraum hat einzelne Professuren an den Rand der Arbeitsunfähigkeit gebracht. Im deutschlandweiten Vergleich liegt die Dresdner Fakultät bei der Mittelzuweisung inzwischen am Ende der Skala.

Prof. Dr. Ralf Weber
Studiendekan Architektur

2 Lehrbericht für den Studiengang Landschaftsarchitektur

A Interpretation der statistischen Kerndaten zum Studien- und Prüfungsverlauf

a) Allgemeines

An der TU Dresden waren am 01.12.09 mit insgesamt 31.437 deutlich weniger Studierende immatrikuliert als im Vorjahr (35.133). Auch im Diplomstudiengang Landschaftsarchitektur war im WS 2008/09 mit 293 Studierenden ein deutlicher Rückgang gegenüber dem Vorjahr zu verzeichnen (2007/08: 328 Studierende), nicht zuletzt, weil ein erster Schwung des (infolge der zeitweisen Aussetzung des hochschulinternen Zulassungsverfahrens) sehr umfangreichen Jahrganges 2003/04 das Studium im SS 2008 abschloss und in den Studienjahren nach 2003 zum Ausgleich gezielt weniger Studenten immatrikuliert worden waren. Der Anteil an der Gesamtzahl der Studierenden der TU Dresden blieb mit 0,93 % jedoch unverändert. Den 293 Studierenden im Diplomstudiengang Landschaftsarchitektur standen 765 Studierenden im Diplomstudiengang Architektur gegenüber (Verhältnis 1:2,7; WS 07/08: 1:2,3).

Die Studienplätze werden nach hochschulinternem NC (Durchschnitt der Abiturnote und Wartezeit) vergeben. So gab es im Wintersemester 2006/07 213 Bewerber, zugelassen wurden 130 Bewerber, immatrikuliert haben sich 53 Studierende. Zum Wintersemester 2007/08 haben sich 217 Interessenten beworben, zugelassen wurden 150 Bewerber, immatrikuliert haben sich 57 Studierende. Zum Wintersemester 2008/09 gab es 208 Bewerber, alle wurden zugelassen, immatrikuliert haben sich 49 Studierende.

b) Direktstudium Studienanfänger

Die Zahl der Studienanfänger war in den vergangenen Jahren relativen Schwankungen unterworfen. Mit 49 Neuimmatrikulierten zum Wintersemester 2008/09 liegt sie unter der der beiden Jahre davor (WS 07/08: 57; WS 2006/07: 53), jedoch etwas über der Anzahl der Immatrikulierten 2005/06 (47).

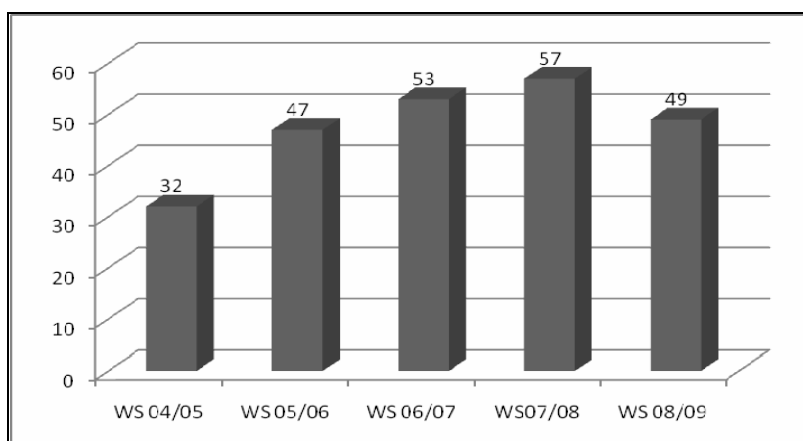


Abb. 1: Anzahl der Neuimmatrikulierten im Studiengang Landschaftsarchitektur in den vergangenen Jahren

Bei 34 von 49 Studienanfängern war das erste Fachsemester gleichzeitig das erste Hochschulsesemester = 68,9% (WS 2007/08: 70,2%; WS 2006/07: 84,9%; WS 2005/06: 78,7%). Damit waren immerhin 31,1% der Studienanfänger vorher schon in einem anderen Studiengang eingeschrieben (WS 2007/08: 29,8%; 2006/07: 15,1% 2005/06: 21,3%).

Das Durchschnittsalter der Studienanfänger liegt im WS 2008/09 mit 21,2 Jahren etwas höher als in den vergangenen Jahren (WS 2007/08: 20,1 Jahre; WS 2006/07: 20,6 Jahre; 2005/06: 20,7 Jahre).

Der Frauenanteil der Studienanfänger hat sich mit 57,1% (WS 08/09) gegenüber dem Vorjahr leicht erhöht (56,1%). Allerdings liegt er noch immer deutlich unter dem der letzten Jahre (WS 2006/07: 66%; 2005/06 (70,2%).

Im Studienjahr haben sich keine ausländischen Studienanfänger immatrikuliert (WS 2007/08: 2; WS 2006/07: 3; 2004/05: 2).

Gesamtbetrachtung

Im Studiengang Landschaftsarchitektur waren im WS 2008/09 293 Studierende im Direktstudium immatrikuliert (WS 2007/08: 328; WS 2006/07: 340; WS 2005/06: 355), davon 198 Frauen = 67,6%. Damit nimmt der seit Jahren hohe Frauenanteil weiterhin leicht ab.

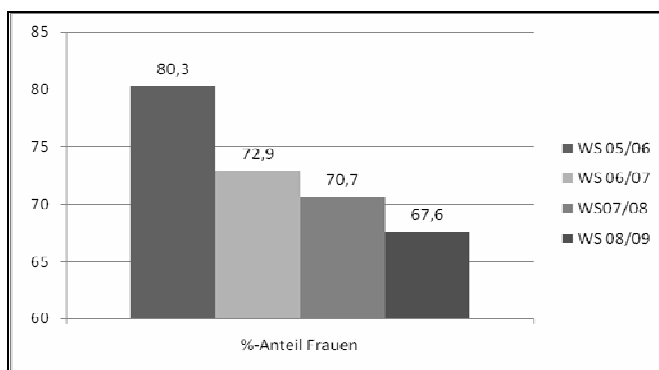


Abb.2: Frauenanteil an der Gesamtanzahl der Immatrikulierten im Studiengang Landschaftsarchitekten in den vergangenen Jahren in Prozent

Im Wintersemester waren insgesamt 12 ausländische Studierende immatrikuliert. Mit ca. 4% ist der Anteil ausländischer Studierender damit insgesamt gering.

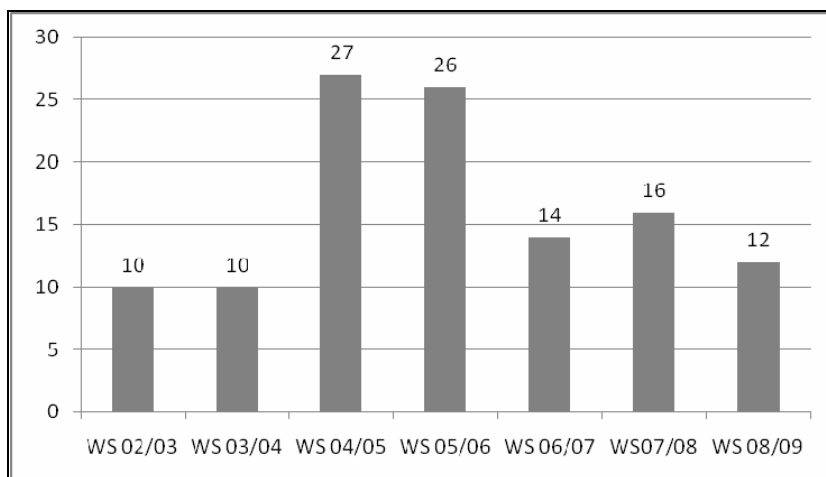


Abb.3: Entwicklung der Anzahl ausländischer Studierender im Studiengang Landschaftsarchitektur

22 Studierende waren beurlaubt (WS 2007/08: 30; WS 2006/07: 39; WS 2004/05: 30). Im Wintersemester 2008/09 waren 8 Promotionsstudenten eingeschrieben, einer mehr als im Vorjahr.

Im Wintersemester 2008/09 wurden insgesamt 26 Studierende exmatrikuliert (WS 2007/08: 44; WS 2006/07: 27), 62% davon aufgrund des regulären Studienabschlusses. Im Sommersemester 2009 wurden 35 exmatrikuliert (SS 2008: 29; 2007: 45), 69% davon regulär infolge des Studienabschlusses. Der Anteil an Exmatrikulationen aus anderen Gründen als dem des Studienabschlusses hat damit im Vergleich zu den vergangenen Semestern abgenommen, so spielte ein Hochschulwechsel im Betrachtungszeitraum (vgl. Abb. 4) eine geringere Rolle als zuvor.

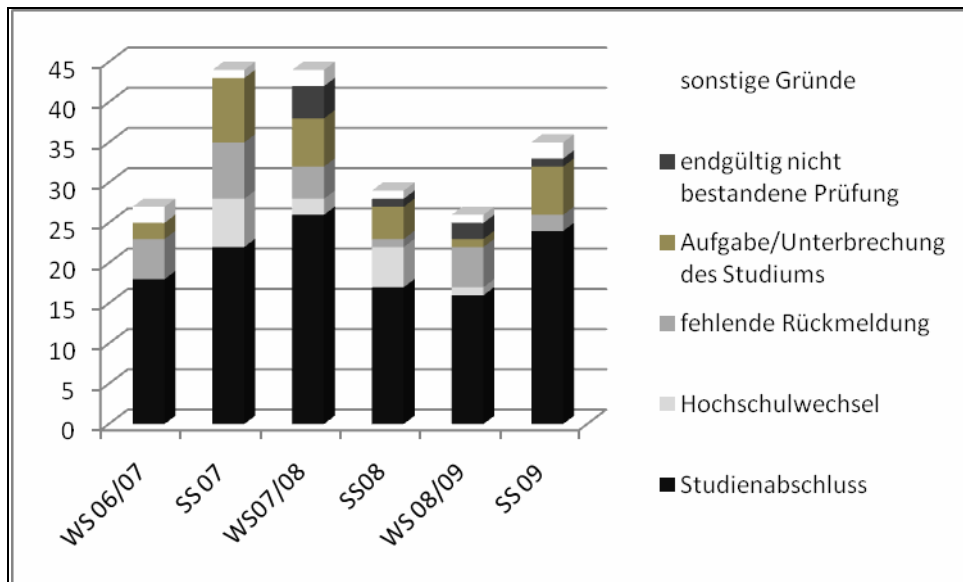


Abb.4: Anzahl und Gründe von Exmatrikulationen im Studienjahr 2008/09 im Vergleich zu den Vorjahren

Studiendauer

Die Regelstudienzeit im Studiengang Landschaftsarchitektur beträgt 10 Semester; die Zahl der Fachsemester lag im Studienjahr 2008/09 bei durchschnittlich 11,4 Semester (in den Jahren 2007/08: 11,6; 2006/07: 11,9; 2005/06: 11,8; 2004/2005: 11,7).

Im Wintersemester 2008/09 befanden sich allerdings nur noch 79,5% der Studierenden innerhalb der Regelstudienzeit (WS 2007/08: 86%; 2006/07: 85,9%; 2005/06: 85,6%; 2004/05: 85,5%). Die in den vergangenen Jahren leicht rückläufige Tendenz zur Überschreitung der Regelstudienzeit ist damit deutlich unterbrochen.

Im Betrachtungszeitraum absolvierten insgesamt 25 Studierende ihr Vordiplom (2007/08: 40; 2006/07: 29; 2005/06: 29). Statt der vorgesehenen 4 Fachsemester wurden dafür im Durchschnitt 4,4 Fachsemester bzw. 4,7 Hochschulsemerester benötigt (2007/08: 4,8 FS/5,9 HS; 2006/07: 4,9 FS/5,6 HS; 2005/06: 5,5 FS/6,3 HS).

Das Hauptstudium konnte von insgesamt 50 Studierenden abgeschlossen werden (2007/08: 52; 2006/07: 45; 2005/06: 35).

Prüfungen

Vordiplom

Im Studienjahr lag die Durchschnittsnote der 25 bestandenen Zwischenprüfungen (Vordiplom) bei 2,4 (0 sehr gut; 15 gut; 10 befriedigend). 2 Prüfungen wurden endgültig nicht bestanden. Im Studienjahr 2007/08 wurden die Zwischenprüfungen mit der Durchschnittsnote 2,6 absolviert, 2006/07: 2,6; 2005/06: 2,8.

Diplom

Die 50 Abschlussprüfungen wurden wie im Jahr davor im Mittel nach 11,4 Fachsemestern absolviert (2007/08 nach 11,4 FS; 2006/07: 11,9 FS; 2005/06: 11,8 FS; 2004/05 11,7 FS). Das

Durchschnittsalter der Absolventen lag bei 27 Jahren (2007/08: 27,7; 2006/07: 27,4; 2005/06: 26,5; 2004/05: 27,6).

Drei Abschlussprüfungen wurden endgültig nicht bestanden, die Durchschnittsnote lag bei 2,0 (sehr gut: 5; gut: 42, befriedigend: 3). Im Jahr 2007/08 lag die Durchschnittsnote bei 2,1, 2006/07 bei 1,9; 2005/06 ebenfalls bei 1,9; 2004/05 bei 2,1.

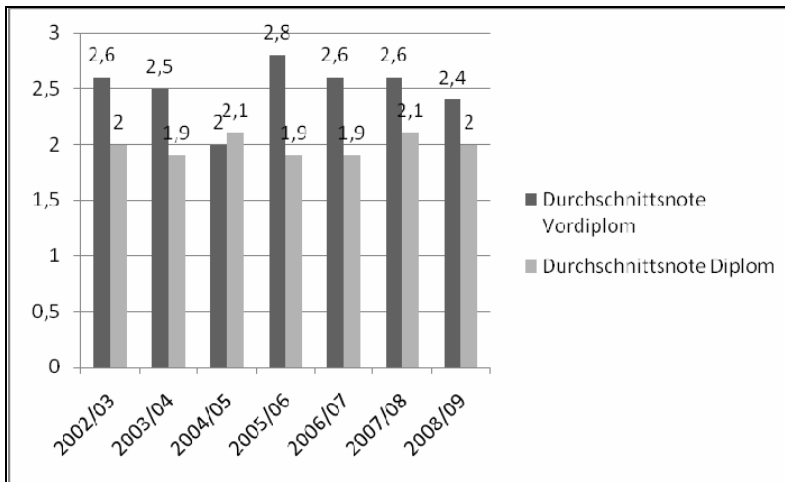


Abb.5: Entwicklung der Durchschnittsnoten der Vor Diplom- und Diplomnoten im SG Landschaftsarchitektur

Auslandsstudium

Im Studienjahr 2008/09 absolvierten 8 Studierende ein ein- oder zweisemestriges Studium im Ausland (2007/08: 13; 2006/07: 8; 2005/06: 8; 2004/05: 11): 2 Studierende in Schweden, 1 Studierende in Portugal, 1 Studierender in Großbritannien, 1 Studierende in Österreich, 2 Studierende in Belgien, 1 Studierende in Polen (extern).

Die Anzahl ist im Vergleich zu 2007/08 deutlich rückläufig, entspricht aber den Verhältnissen im Studienjahr 2006/07 und 2005/06. Viele Studenten sehen von einem Erasmus-Aufenthalt ab, da die Unterhaltskosten insbesondere in nord- und westeuropäischen Ländern sehr hoch sind. Zudem verlängert ein Auslandsaufenthalt in der Regel die Gesamtdauer des Studiums, weil nicht alle im Ausland absolvierten Studienleistungen hier als Pflichtfächer anerkannt werden können.

Aus dem Ausland waren im Studienjahr 2008/09 im Rahmen des Erasmus-Programms insgesamt 12 Studierende im Studiengang Landschaftsarchitektur immatrikuliert (2007/08: 8; 2006/07: 8; 2005/06: 17; 2004/05: 19): 3 Studierende aus Polen, 3 Studierende aus Belgien, 2 Studierende aus Italien, 2 Studierende aus Portugal, 1 Studierender aus Tschechien, 1 Studierende aus Ungarn.

c) Promotion

Im Studienjahr 2008/09 waren 8 Promotionsstudenten immatrikuliert (2007/08: 7; 2006/07: 6; 2005/06: 4). Doktoranden sind jedoch nicht unbedingt als Promotionsstudenten an der Fakultät immatrikuliert. Im Studienjahr fand ein Promotionsverfahren statt (2007/08: 0; 2006/07: 1).

Frau Wiebke Wendler hat 2009 am Lehr- und Forschungsgebiet Landschaftsplanung zum Thema „Integrierte Bewirtschaftungsplanung für Flussgebiets- und Hochwasserrisikomanagement“ promoviert und mit dem Prädikat „magna cum laude“ abgeschlossen.

B Lehr- und Studienbedingungen

1. Personelle Defizite

Die personelle Situation im Studiengang war im Bezugszeitraum 2008/09 durch vorangegangene Stellenreduzierungen und die sich verzögernde Neubesetzung der Professur für Landschaftsbau bei zunehmender bundesweiter Konkurrenz der Landschaftsarchitekturstudiengänge ausgesprochen angespannt und prekär. Erschwerend kamen Besetzungssperren für wissenschaftliche Mitarbeiterstellen hinzu. Notwendige Ausnahmen davon waren nur mit großem Zeitaufwand zu erwirken.

Die dringend benötigten Sondermittel für Tutorien wurden im Vergleich zu den Vorjahren sukzessive geringer. Sie reichten kaum noch aus, um wenigstens den größten Handlungsbedarf abzudecken.

Das Lehrangebot zur Anwendung von Geoinformationssystemen (GIS) konnte im Sommersemester 2009 aufgrund finanzieller Engpässe nicht aus zentralisierten Mitteln der Fakultät finanziert werden. Dies stellte ein erhebliches Problem dar, da die Wettbewerbsfähigkeit unserer Absolventen ohne eine solide GIS-Ausbildung schlichtweg nicht gegeben ist. Die fünf Professuren des Institutes für Landschaftsarchitektur entschlossen sich deshalb, unter Auferbietung der letzten verfügbaren Mittel der einzelnen Lehrstühle, den GIS-Kurs aus eigenen Kräften abzusichern. Dadurch mussten jedoch alle anderen Aufgaben zurückgestellt werden. Eine solche Verfahrensweise ist nur in Ausnahmesituationen zu rechtfertigen - der GIS-Kurs benötigt zwingend eine dauerhafte und reguläre finanzielle Absicherung.

In der Strukturdiskussion hatte die Fakultät im Berichtszeitraum zwar den vollständigen Erhalt aller Professuren des Institutes für Landschaftsarchitektur beschlossen, allerdings erwies sich die vor dem Berichtszeitraum vereinbarte Reduzierung der Professur für Pflanzenverwendung auf eine ½ Stelle als nicht umkehrbar.

2. Räumliche Defizite

Der positiv beschiedene CIP-Antrag für eine neue Computerpoolausstattung konnte im Berichtszeitraum aufgrund von Verzögerungen noch nicht umgesetzt werden, so dass die jahrelang bekannten Probleme bei der Nutzung des veralteten Computerpools noch anhielten.

Gesperrt wurde – aus Brandschutzgründen – auch ein seit langem als Seminarraum benutzter Flurbereich. Geeignete andere Räume stehen in angemessener Reichweite nicht zur Verfügung, was den Studienalltag für die Studenten erschwert.

Hervorzuheben ist an dieser Stelle generell, dass die geltenden Raumkennzahlen für den Studiengang Landschaftsarchitektur zu gering bemessen sind, da die für den Studiengang charakteristische Arbeit der Studierenden mit größeren Plänen und Entwürfen zwangsläufig mit einem größeren Arbeitsplatzbedarf verbunden ist. Die zu geringe Anzahl entsprechender Arbeitsplätze der Studierenden erschwert die Ausbildung.

3. Didaktische Aktualisierung der Lehre

Die Professur für Landschaftsplanung baute das E-Learning-Angebot weiter aus.

4. Einhaltung der Studienablaufpläne

Die statistischen Daten zum Studien- und Prüfungsverlauf, insbesondere zur Einhaltung der Regelstudienzeit und zur durchschnittlichen Studiendauer (s. Teil A des Berichts) zeigen, dass der Studienablaufplan trotz der personellen Defizite gewährleistet wird.

5. Erfüllung der Lehraufgaben durch die Professoren

Die Professoren und wissenschaftlichen Mitarbeiter waren weit über ihre Deputate hinaus in der Lehre tätig, nicht zuletzt weil die Anzahl der Stellen wissenschaftlicher Mitarbeiter bis auf das Existenzminimum der Lehrgebiete reduziert ist. Die Auslastung liegt im Institut für Landschaftsarchitektur insgesamt bei ca. 230%. Wir sind nach wie vor trotzdem bestrebt, die Betreuung der Semesterprojekte des Hauptstudiums möglichst in kleineren Gruppen aufrecht zu erhalten, weil sie die Voraussetzung für forschendes Lernen in der Planungsdisziplin Landschaftsarchitektur ist.

6. Studienreform

Im Berichtszeitraum wurde eine Klausurtagung mit bundesweiten Vertretern der Landschaftsarchitekturpraxis durchgeführt, auf der die Eckpunkte des geplanten Bachelor- und Masterstudienganges Landschaftsarchitektur diskutiert wurden. Das Feedback auf die vorgesehene Studienreform war sehr positiv. Ebenso tagte der Ausschuss „Lehre und Ausbildung“ des Bundes Deutscher Landschaftsarchitekten aus Anlass der Vorstellung und Diskussion der Studienreform Landschaftsarchitektur an der TU Dresden. Auch hier wurden die Prämissen und Ansätze der Studienreform sehr begrüßt und einzelne Hinweise für die weitere Planung gegeben. Die Strukturierung der BA/MA-Studiengänge wurde fortgeführt. Insbesondere wurden die Modulbeschreibungen erarbeitet und in einer Vielzahl von Sitzungen der Studienkommission diskutiert. In der Fakultät fand eine Klausurtagung zur Studienreform statt und wurde in Kollegiumssitzungen über den Stand der Planungen informiert.

7. Evaluation der Lehre im Wintersemester 2008/09 und Sommersemester 2009

Im Studiengang Landschaftsarchitektur werden jedes Semester Evaluationen verschiedener Lehrveranstaltungen durchgeführt.

Im Studienjahr 2008/09 wurden insgesamt vier Veranstaltungen, je zwei Vorlesungen und Übungen bzw. Seminare, evaluiert.

Im Wintersemester 2008/09 wurde die Vorlesung Landschaftsplanung (3. Semester), die Vorlesung Geschichte der LA II (5. Semester) sowie die Übung Pflanzenverwendung (1. Semester) und die Übung Geschichte der LA (fakultativ) evaluiert.

Im Sommersemester 2009 wurde die Vorlesung Freiraumplanung (2. Semester), die Vorlesung Landschaftsplanung (6. Semester) sowie die Übung Freiraumplanung (4. Semester) und die Übung GIS (6. Semester) evaluiert.

Die Ergebnisse waren überwiegend sehr positiv. Bei den GIS-Übungen wurden die Langsamkeit der Rechner und fehlende ArcGIS-Programme beklagt – eine Situation, die sich durch die Bewilligung des ZIP-Antrages zur Neuausstattung des Computerpools künftig ändern wird.

8. Nachfragen von Bachelor-Absolventen

Zunehmend fragen Bachelorabsolventen anderer Universitäten und Fachhochschulen nach, inwiefern noch Einstiegsmöglichkeiten in den Diplomstudiengang Landschaftsarchitektur bestehen. Offensichtlich besteht Interesse an einem Diplomabschluss, der im Studiengang Landschaftsarchitektur nur noch in Dresden möglich ist.

Prof. Dr. Catrin Schmidt

Studiendekanin Landschaftsarchitektur

3 Lehrbericht für den Studiengang Denkmalpflege und Stadtentwicklung

A Anmerkungen zur Studenten- und Prüfungsstatistik

(Vgl. Anhang; wobei die dort genannten eigenen Zahlen von der übermittelten offiziellen Statistik geringfügig abweichen)

Gesamtzahlen

Die Gesamtzahl der eingeschriebenen Studierenden liegt im Wintersemester 2009/10 mit 22 deutlich unter der für den Studiengang angestrebten Belegung. Dies ist vor allem der geringen Bewerberzahl für die letzten beiden Jahrgänge geschuldet. Zudem haben fast alle Studierenden des Jahrgangs 2007 den Studiengang innerhalb der Regelstudienzeit zum Abschluss gebracht. Vereinzelt Nachzügler der Jahrgänge 2006 und 2007 haben ihre noch ausstehenden Abschlüsse nachgeholt.

Wie bereits in den letzten Jahren sind Studienabbrüche oder -unterbrechungen, die häufig mit der Aufnahme einer Erwerbstätigkeit in Zusammenhang stehen, keine Seltenheit. Überschreitungen der Regelstudienzeit sind ebenfalls häufig durch Berufstätigkeit aber auch durch familiäre Verpflichtungen begründet.

Dennoch zeigt insbesondere der Jahrgang 2006, dass Curriculum und Studienorganisation einen Abschluss innerhalb der Regelstudienzeit gewährleisten.

Studienanfänger

Der im letzten Jahr aufgezeigte Trend rückläufiger Bewerberzahlen der Studienanfänger des Masterstudiums konnte trotz Bemühungen aller Beteiligten nicht geändert werden. Verantwortlich dafür ist sicherlich die Einführung von Studiengebühren, aber auch die im Zuge der Umsetzung der Bologna-Reform bundesweit steigende Vielfalt von angebotenen Masterstudiengängen. Für viele Studieninteressierten sind gebührenfrei angebotene Studiengänge ein wesentliches Auswahlkriterium. Andererseits wird durch die Studiengebühren der Anteil derjenigen, die mit dem Studium eine beschäftigungslose Zeit überbrücken und bei passender Gelegenheit in eine Beschäftigung wechseln, geringer.

Zur Erhöhung der Bekanntheit des Dresdner Masterstudiengangs wird das im deutschsprachigen Raum einmalige Profil noch stärker bei Publikationen und Veranstaltungen sowie durch Anzeigenschaltungen in wichtigen Fachzeitschriften herausgestellt. Die bisherigen Anfragen von Studieninteressierten für das kommende Wintersemester lassen auf wieder steigende Bewerberzahlen hoffen.

Zur Vorbildung (Erstabschluss) der Studierenden sowie zu ihrer geografischen Herkunft sind gegenüber dem letztjährigen Bericht keine auffälligen Veränderungen zu vermelden. Die interdisziplinäre wie auch die internationale Zusammensetzung werden von Studierenden und Lehrenden insgesamt positiv gesehen, auch wenn damit für alle Beteiligten ein erheblicher Mehraufwand verbunden ist. Insbesondere Sprachschwierigkeiten bei einem Teil der ausländischen Studierenden bedingen einen hohen Betreuungsaufwand und z. T. schlechtere Studienleistungen. Hier scheint eine strengere Auswahl bzw. umfassende Verbesserung der Sprachkompetenz vor Studienbeginn trotz geringer Bewerberzahlen erforderlich. Ob die gegenwärtige Tendenz eines höheren Anteils ausländischer (v. a. osteuropäischer) Studierender Bestand hat, lässt sich derzeit nicht einschätzen.

B Maßnahmen zur inhaltlichen, didaktischen und organisatorischen Weiterentwicklung der Lehre

Angesichts des mitunter geringen Rücklaufs der Evaluierungsbögen wurde bei den meisten Lehrveranstaltungen dazu übergegangen eine Evaluierung im direkten Kontakt mit den Studierenden vorzunehmen. Die derzeit überschaubare Größe der Teilnehmerzahlen und der dadurch bedingte enge Kontakt mit den Studierenden unterstützen dieses Vorgehen. Durch die Mitwirkung der Studierendensprecher in den Gremien des Studiengangs fließen studentische Erfahrungen, Kritik und Anregungen auch direkt in die Planungen mit ein. Dadurch ist die permanente Überprüfung und Anpassung von Lehrformen und –inhalten gewährleistet.

Das Vorhaben durch eine Optimierung der fächerübergreifenden Zusammenarbeit in der Lehre die Studienangebote weiter zu verbessern und so zusätzliche Synergieeffekte nutzen zu können, wurde weiterverfolgt und durch die Träger des Studiengangs zunächst die Kommunikation zwischen den beteiligten Dozenten erhöht.

Generelle Veränderungen des Curriculums bspw. mit zusätzlichen Wahlmöglichkeiten oder der Zusammenfassung von Prüfungsleistungen wird nach wie vor als notwendig erachtet - der damit verbundene Aufwand ist jedoch mit der gegenwärtigen Personalstruktur nicht zu bewältigen.

Studienorganisation und Studienberatung

Studienorganisation

Tragendes Prinzip des Masterstudiengangs ist die enge Verknüpfung der Lehre mit Forschung und Praxis. Dazu tragen Forschungsprojekte wie „*Stadtentwicklungskonzepte als Steuerungsinstrument der Städtebauförderung – eine vergleichende Betrachtung im Freistaat Sachsen*“ des Görlitz Kompetenzzentrum Revitalisierender Städtebau oder „*Denkmal – Werte – Dialog. Historisch-kritische Analyse und systematisch-praktische Konzeption denkmalpflegerischer Leitwerte*“ der Professur Denkmalkunde und angewandte Bauforschung bei, aber auch langjährige wie neue Praxispartner.

In einer Vielzahl von Lehrveranstaltungen, insbesondere im Projektsemester und bei den Masterarbeiten wird durch enge Kooperationen mit Städten, Gemeinden oder institutionellen Einrichtungen der konkrete Praxisbezug gesichert. Die Studierenden konnten in den letzten Jahren wiederholt qualitativ hohe Ergebnisse erzielen, welche dann im Rahmen der Schriftenreihe „*Stadtentwicklung und Denkmalpflege*“ publiziert wurden, so u.a. die Bände 6 (Görlitz-Zgorzelec), 7 (*Handel [n] für Hof*), 8 (*Dom St. Petri in Bautzen*) und 9 (*Stadt und Denkmal*).

Studienberatung

Die individuelle Studienberatung vor und während des Studiums bedeutet nach wie vor einen beträchtlichen Zeitaufwand. Die bereits genannten Schwierigkeiten einiger Studierender aufgrund nur geringer Sprachkenntnisse erhöhen diesen Aufwand zusätzlich.

Sächliche und personelle Defizite

Räumliche Situation

Die Räume im Erd- bzw. im Sockelgeschoß des BZW haben sich für Studierende und MitarbeiterInnen bewährt. Ein kleiner Teil der Veranstaltungen findet im Kompetenzzentrum Revitalisierender Städtebau in Görlitz statt - vorzugsweise in Form von mehrtägigen Blockveranstaltungen. Der Zweitstandort in Görlitz bedeutet für Studierende und MitarbeiterInnen der Stiftungsprofessur einen zeitlichen und finanziellen Mehraufwand. Andererseits bekommen die Veranstaltungen in Görlitz oftmals einen Workshop- oder Klausur-Charakter, der sich positiv auf die Ergebnisse auswirkt.

Personelle Ausstattung

Die Professur Denkmalkunde und angewandte Bauforschung ist noch immer vakant und nur Vertretungsweise besetzt. Die einzige Mitarbeiterstelle ist abhängig von der Unterstützung durch die DenkmalAkademie der Deutschen Stiftung Denkmalschutz, aber zur Abwicklung des Studiengangs unabdingbar.

Die Förderung der Stiftungsprofessur Stadtumbau und Stadtforschung ist ausgelaufen und die Professur wurde von der TU Dresden übernommen. Derzeit ist die Ausschreibung für die Neubesetzung ab 2011 erfolgt. Über die künftigen personellen und materiellen Rahmenbedingungen lassen sich daher noch keine Aussagen treffen.

Eine klare personelle Perspektive bleibt unabdingbare Voraussetzung für eine kontinuierliche Lehre im Masterstudiengang Denkmalpflege und Stadtentwicklung.

Prof. Dr.- Ing. Jürg Sulzer

Studiendekan Masterstudiengang Denkmalpflege und Stadtentwicklung

Anhang: Kerndaten zu den Studierenden

Studienjahr	Studienanfänger a) abgelehnte Bewerber b) im ersten FS c) im ersten HSS	Masterabschlüsse a) total b) des Jg. c) endgültig nicht bestanden	Studierend a) insg. b) in Regel-studienzeit c) Abbrecher
1: 01.05.2006	-	-	-
2: 01.12.2006	a) 0 b) 9 (6 weibl., 3 Ausl.) c) 9	a) 11 b) 9 c) 0	a)37 b)26 c)1
3: 01.05.2007	-	-	-
4: 01.12.2007	a) b) 11 (11 weibl., 2 Ausl.) c) 10	a) 17 b) 8 c) 0	a) 28 (23 weibl., 5 Ausl.) b) 21 c) 2
5: 01.05.2008	-	-	-
6: 01.12.2008	a) 2 b) 13 (11 weibl., 3 Ausl.) c) 13	a) 12 b) 8 c) 0	a) 27 (23 weibl., 6 Ausl.) b) 22 c) 2
7: 01.05.2009	-	-	-
8: 01.12.2009	a) 2 b) 10 (6 weibl., 5 Ausl.) c) 13	a) 7 b) 4 c) 0	a) 22 (17 weibl., 6 Ausl.) b) 20 c) 3

**Lehrbericht
2008/09**

**der
Fakultät
Verkehrswissenschaften
„Friedrich List“**

Beschlossen vom Fakultätsrat am 16.08.2010

**Kleiner Lehrbericht der Fakultät Verkehrswissenschaften „Friedrich List“
(Berichtszeitraum 2008/2009)**

Der vorliegende Lehrbericht der Fakultät Verkehrswissenschaften „Friedrich List“ für das Studienjahr 2008/2009 bezieht sich auf den grundständigen Diplomstudiengang Verkehrsingenieurwesen und den konsekutiven Bachelor/Master-Studiengang Verkehrswirtschaft. Der Fakultät Verkehrswissenschaften obliegende Aufgaben bei der Führung der fakultätsübergreifenden Studiengänge Maschinenbau sowie Mechatronik und die Mitwirkung an den Studiengängen Bauingenieurwesen und Elektrotechnik sind Bestandteil der Lehrberichte der betreffenden Fakultäten und werden in dem vorliegenden Bericht nur im Überblick erfasst.

Am 01. Dezember 2008 waren an der Fakultät Verkehrswissenschaften „Friedrich List“ 2063 Studenten im Direktstudium immatrikuliert bzw. dieser zugeordnet. Das ist ein Anteil von 6,55 % an der Gesamtzahl der Studenten der TU Dresden.

Studiengang	Anzahl an Studenten im Direktstudium
Verkehrsingenieurwesen	951
Bahnsystemingenieurwesen (Master)	3
Verkehrswirtschaft (Diplom)	392
Verkehrswirtschaft (Bachelor)	304
Verkehrswirtschaft (Master)	9
Maschinenbau	210
Mechatronik	194
Summe	2063

Tabelle 1: Gesamtanzahl der Studenten (01.12.2008) an der Fakultät Verkehrswissenschaften „Friedrich List“

Anmerkung: In diesem Bericht gelten grammatisch maskuline Personenbezeichnungen gleichermaßen für Personen männlichen und weiblichen Geschlechts

1. Studiengang Verkehrsingenieurwesen

1.1 Diplomstudiengang Verkehrsingenieurwesen

1.1.1. Allgemeines

Der Diplomstudiengang Verkehrsingenieurwesen widmet sich den wissenschaftlichen und technischen Fragen im Zusammenhang mit den Ortsveränderungen von Personen und Gütern unter Nutzung unterschiedlicher, ggf. auch mehrerer Verkehrsträger (Straße, Schiene, Luft, Wasser). Dabei liegt ein wichtiger Fokus auf der integralen Betrachtung der Transportvorgänge über Schnittstellen hinweg unter Einschluss logistischer Aspekte. Eine ebenso integrale Sichtweise ist erforderlich durch die Verbindung vielfältiger technischer

Disziplinen wie Planung, Bau, Betrieb, Sicherung, Steuerung und informationstechnische Begleitung zum Zwecke der Ermöglichung der Transporte auf hohem Niveau, auch unter Berücksichtigung ökologischer Aspekte (Umweltwirkungen) und psychologischer Gesichtspunkte (menschliches Verhalten im Verkehr, Mensch-Maschine-Schnittstelle).

Basierend auf diesem Verständnis werden im Grundstudium des Diplomstudiengangs Verkehrsingenieurwesen zunächst die relevanten Grundlagenwissenschaften (Mathematik, Physik, Informatik, Wirtschaftswissenschaften, Technische Mechanik) sowie die Grundlagen des Verkehrswesens und der Verkehrstechnik gelehrt. Anschließend erfolgt die Spezialisierung in einer gewählten verkehrstechnischen Teildisziplin durch Wahl einer der 4 Studienrichtungen

- Verkehrsplanung und Verkehrstechnik
- Verkehrssystemtechnik und Logistik (mit drei Studienschwerpunkten)
- Verkehrstelematik und
- Planung und Betrieb elektrischer Verkehrssysteme

In Vorbereitung auf das Studium sowie studienbegleitend sind in der Studienordnung Praktika im Berufsfeld vorgesehen. In einem Hauptseminar der jeweiligen Studienrichtung werden von den Studenten erste selbstständige thematische Arbeiten erwartet, das Studium schließt mit einer Studienarbeit und einer Diplomarbeit.

1.1.2. Veränderungen im Berichtszeitraum

Die Professur für Elektrische Bahnen konnte zum 01.09.2009 mit Prof. Arnd Stephan, die Professur „Informationstechnik für Verkehrssysteme“ zum 01.10.2008 mit Prof. Oliver Michler wieder besetzt werden. Die Professur für Kraftfahrzeugtechnik ist seit Sommersemester 2009 nicht besetzt, zum Zeitpunkt der Erstellung dieses Berichts laufen Berufungsverhandlungen. Die Lehre dieser Professur wurde im Berichtszeitraum mittels Gastvortrag (2 SWS) sowie durch Mitarbeiter der Professur wahrgenommen. Die Lehre im Fach Verkehrslogistik wurde weiterhin durch eine Lehrstuhlvertretung (50 %) abgesichert.

1.1.3. Entwicklung der Studentenzahlen

Das Studium des Verkehrsingenieurwesens wird planmäßig im Wintersemester aufgenommen. Da zum Sommersemester 2009 nur 3 Studenten immatrikuliert wurden, beziehen sich die folgenden Ausführungen nur auf das Wintersemester 2008 / 09.

Die schon im Vorjahr erkennbare Tendenz einer Abnahme der Studentenzahl im ersten Fachsemester hat sich fortgesetzt. Offenbar wurde der Effekt der Nichterhebung von Studiengebühren, sofern er sich in einer Erhöhung der Studentenzahlen auswirkte, durch andere Effekte wie z.B. das wachsende Angebot verkehrsbezogener universitärer Studiengänge andernorts überkompensiert. Gleichwohl liegt die Anfängerzahl mit 207 Studierenden noch über dem Wert von 2003 und damit auf hohem Niveau¹.

Jahr	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008
Stud.	84	111	152	162	186	240	263	264	243	207

Fig. 1: Entwicklung der Studentenzahlen im ersten Fachsemester

Für 72 % der Studierenden war das erste Fachsemester ihr erstes Hochschulsemester (Vorjahr 65 %), das Durchschnittsalter der Studierenden im 1. Fachsemester betrug im WS 2008 / 09 20,5 Jahre (Vorjahr 20,5) gegenüber einem Alter von 19,7 Jahren (Vorjahr 19,7)

¹ Die entsprechende Zahl des Wintersemesters 2009/10 beträgt 229.

bei denjenigen, die gleichzeitig in ihrem ersten Hochschulsemester waren. Insofern lag der Anteil Studierender, die das Studium des Verkehrsingenieurwesens als Zweitwahl nach einem abgebrochenen Studium eines anderen Studiengangs aufnahmen, um etwa 20 % niedriger als im Vorjahr.

	WS 03/04	WS 04/05	WS 05/06	WS 06/07	WS 07/08	WS 08/09
weiblich	18,9 %	22,5 %	21,7 %	19,3 %	19,8 %	22,2 %
Ausländer	3,8 %	2,1 %	3,4 %	5,7 %	4,1 %	1,9 %

Fig. 2: weibliche und ausländische Studienanfänger

Der Anteil weiblicher Studienanfänger betrug im WS 2008/09 22,2 %. Er lag damit etwas über dem Anteil des Vorjahres, aber auf der Höhe des langfristig zu beobachtenden Niveaus.

Auffällig ist die Verringerung des Anteils ausländischer Studienanfänger von 10 Personen bzw. 4,1 % (Vorjahr) auf 4 Personen bzw. 1,9 % und damit auf weniger als die Hälfte im Vergleich zum Vorjahr. Da an der Fakultät Verkehrswissenschaften insgesamt und auch an anderen Ingenieurfacultäten der Anteil ausländischer Studierender etwa auf dem Niveau der Vorjahre liegt, dürfte die Abnahme ausländischer Studienanfänger des Verkehrsingenieurwesens bei der kleinen absoluten Zahl in der statistischen Schwankungsbreite liegen.

1.1.4. Studiendauer

Die Studiendauer derjenigen, die ihr Studium erfolgreich mit Diplom beendet haben, hat sich im Vergleich zum Vorjahr von 12,1 auf 12,4 Fachsemester leicht erhöht, das durchschnittliche Alter der Absolventen dementsprechend von 26,9 im Vorjahr auf 27,1 Jahre. Der Anteil Studierender innerhalb der Regelstudienzeit hat sich von 88,1 % im Vorjahr auf leicht 86,4 % verringert. Beurlaubt waren im Wintersemester 2008/09 95 Studierende, im Sommersemester 2009 44 Studierende.

Fig. 3 zeigt die Anzahl Studierender (Fallzahlen) je Fachsemester und die prozentualen Änderungen gegenüber dem Vorsemester. Die Zahlen der ungeraden Semester gehören zum Wintersemester 2008/09, die Zahlen der geraden Semester und „> 11“ zum Sommersemester 2009.

Sem.	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	> 11
Fälle	207	208	195	188	146	132	114	108	87	86	69	92
Änd.		0%	-6%	-4%	-22%	-10%	-14%	-5%	-19%	-1%	-20%	

Fig. 3: Studienfälle in den Fachsemestern und Veränderungen zum Vorsemester

Die Anzahl der im Studiengang Verkehrsingenieurwesen immatrikulierten Studierenden geht im Verlauf der Fachsemester naturgemäß kontinuierlich zurück. Hierbei überlagern sich die Effekte unterschiedlicher Studienanfängerzahlen der verschiedenen Jahre mit dem Schwund im Verlauf des Studiums auf Grund von Exmatrikulationen ohne Studienerfolg sowie der erfolgreichen Beendigung des Studiums innerhalb oder außerhalb der Regelstudienzeit. Überproportional sind die im Vergleich höheren Abnahmen an Studienfällen im 5., 6. und 7. Semester, die meist im Zusammenhang mit einer endgültig nicht bestandenen Zwischenprüfung stehen, während die Exmatrikulationen ab dem 9. Semester in fast allen Fällen nach einer bestandenen Diplomprüfung erfolgen. Die bisher zu beobachtende, im Zusammenhang mit den Prüfungen in naturwissenschaftlichen Fächern stehende, deutliche

Abnahme nach dem 2. Semester ist im Studienjahr 2008/09 wegen der geringeren Studienanfängerzahl im 1. Semester in Fig. 3 nicht erkennbar, wohl aber, wenn die Fallzahl des 3. Semesters nach Fig. 3 (195) in Beziehung zur Studienanfängerzahl des Vorjahres gemäß Fig. 1 (243) gesetzt wird.

Fig. 4 verdeutlicht die Zusammenhänge (Spitze im 3. und im 7. Semester) auf Basis der Exmatrikulations- und Wechselstatistik. Der höhere Wert oberhalb des 12. Semesters im Vergleich zur „TU gesamt“ reflektiert die durchschnittliche Studiendauer von 12,4 Semestern.

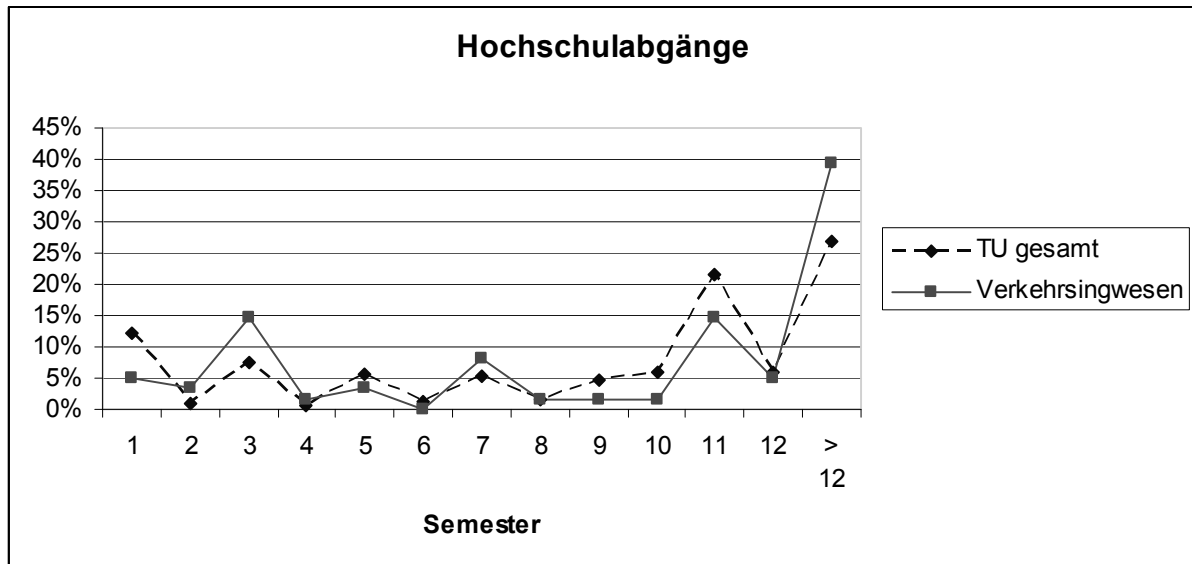


Fig. 4 Verlauf der Studienabgänge durch Exmatrikulation und Hochschul-Fachwechsel

1.1.5. Prüfungsnoten

Im Berichtszeitraum wurden 129 Zwischenprüfungen (Vorjahr 129) mit einer Durchschnittsnote von 2,9 (Vorjahr 2,8) im durchschnittlichen Fachsemester 5,3 (Vorjahr 5,1) bestanden.

Im Berichtszeitraum wurden 78 Abschlussprüfungen (Vorjahr 60) mit einer Durchschnittsnote von 2,1 (Vorjahr 2,1) im durchschnittlichen Fachsemester 12,4 (Vorjahr 12,1) bestanden.

17 % der Prüfungen wurden von weiblichen Studierenden bestanden, 4,8 % von ausländischen Studierenden. Auffälligkeiten im Vergleich zu Fig. 2 zeigen sich somit nicht.

Wie schon in den Vorjahren ist der Notendurchschnitt der Abschlussprüfungen deutlich besser als derjenige der Zwischenprüfungen. Die Gründe dürften u.a. in dem stärkeren Fächerbezug zum angestrebten Beruf liegen, in geringeren Lehrveranstaltungsgrößen, stärkerem Anteil aktivierender und selbständiger Studierformen, intensiveren Erfolgserlebnissen und persönlicheren Betreuungsbedingungen, wodurch insgesamt die Motivation der Studierenden gefördert wird.

Das Prädikat „ausgezeichnet“ wurde einem Absolventen verliehen. Dies geschieht gemäß Diplomprüfungsordnung Verkehrswesen bei überragenden Studienleistungen, wenn die Gesamtdurchschnittsnote der Fachprüfungen 1,3 oder besser ist, keine Fachnote schlechter als 2,3 ist und die Diplomarbeit mit „1,0“ bewertet wurde.

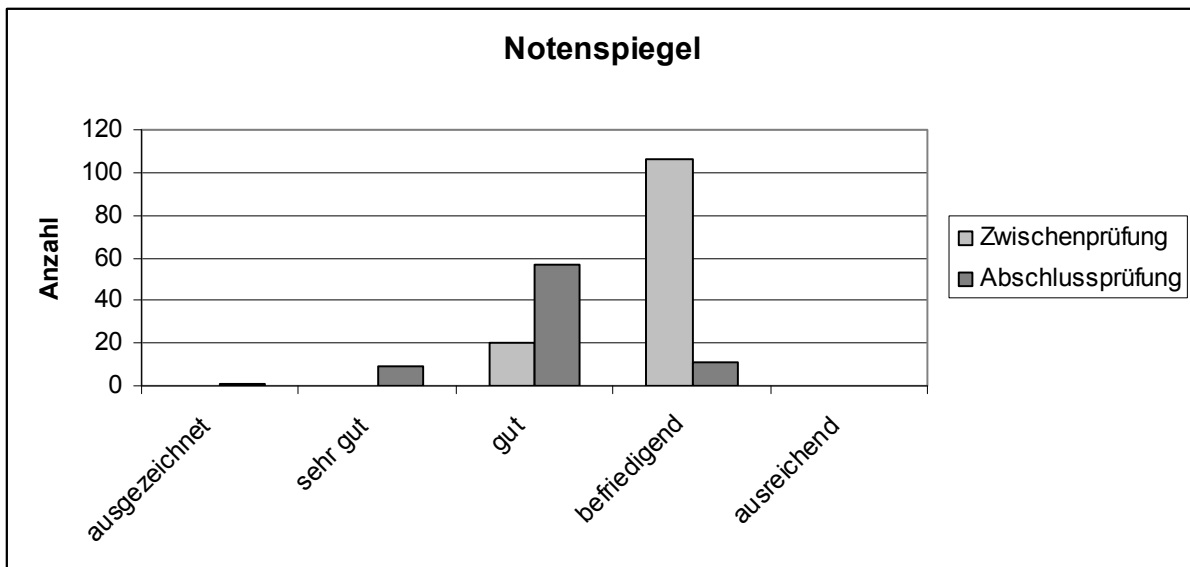


Abbildung 4: Notenspiegel der Zwischen- und Hauptprüfungen.

1.1.6. Evaluation der Lehrqualität

Im Sommersemester 2008 wurden durch die Studierenden drei, im Wintersemester 2008/09 vier Lehrveranstaltungen nach dem universitätseinheitlichen Evaluationsverfahren bewertet. Die drei evaluierten Lehrveranstaltungen des Sommersemesters waren alle aus dem Grundstudium, im Wintersemester wurden zwei Lehrveranstaltungen aus dem Grundstudium und zwei Lehrveranstaltungen aus dem Hauptstudium dem Verfahren unterzogen. Die Ergebnisse der Evaluationen wurden mit den Dozenten in den Lehrveranstaltungen besprochen, durch Aushang im Fakultätsgebäude veröffentlicht und durch die studentischen Vertreter in der Studienkommission vorgestellt. Gesichtspunkte, die einer weiteren Behandlung bedurft hätten, wurden nicht dargelegt. Von evaluierten Dozenten wurde zum Teil bemängelt, dass die Evaluation in der Semestermitte zu früh liegt, um sich ein hinreichendes Bild über die Lehrveranstaltung zu machen.

1.2. Masterstudiengang Bahnsystemingenieurwesen

Seitens der Bahnindustrie und der Bahnunternehmen besteht Bedarf an Naturwissenschaftlern, Informatikern sowie an Ingenieuren des Bau- und Maschinenwesens und der Elektrotechnik einschließlich angrenzender Disziplinen, die zusätzlich über universitäres Fachwissen und die entsprechenden wissenschaftlichen und methodischen Kompetenzen auf dem Gebiet der Bahnsysteme verfügen. Dies zu vermitteln, ist der Anspruch des zum Wintersemester 2008/09 gestarteten viersemestrigen Masterstudiengangs Bahnsystemingenieurwesen (M. Sc.). Durch die integrativ-interdisziplinäre Ausgestaltung des Studiums werden die Studierenden in die Lage versetzt, die im Bahnsystem wirkenden Zusammenhänge zu erkennen, darzustellen und in eigenen, ggf. fachübergreifenden Problemlösungen zu berücksichtigen. Diesem Leitbild folgend, werden im Studium zunächst über 1,5 Semester allgemeine, auf dem Niveau des ersten akademischen Abschlusses aufbauende natur- und ingenieurwissenschaftliche Kompetenzen sowie ein breites Bahnsystemwissen vermittelt. Daran schließt sich über weitere 1,5 Semester eine Vertiefung in einer der vier Fachrichtungen „Bahnanlagen und Bahnbau“, „Bahnsicherung und -telematik“, „Bahnbetrieb“ oder „Öffentlicher Personennahverkehr“ sowie ein Vertiefungs-übergreifendes Hauptseminar an. Die Masterarbeit im vierten Semester beschließt das Studium.

Mit Schreiben vom 14.08.2008 hat das Sächsische Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst der Einrichtung des konsekutiven Masterstudiengangs Bahnsystemingenieurwesen

zugestimmt. Auf Grund des relativ späten Zeitpunkts dieser Zustimmung, bedingt durch den erforderlichen Vorlauf zur Einrichtung des Studiengangs, konnte der neue Studiengang nur mit sehr geringem zeitlichen Abstand zum Semesterbeginn im Oktober 2008 offiziell angeboten und beworben werden. Als Folge davon konnten zum Wintersemester 2008 / 09 nur drei Studierende (1 weiblich, 1 Ausländer) immatrikuliert werden. Zum Zeitpunkt der Erstellung dieses Berichts stehen alle drei Studierenden am bzw. kurz vor dem Beginn ihrer Masterarbeit. Die Resonanz seitens der Studierenden ist (sicher auch wegen der gegebenen Möglichkeit zur individuellen Betreuung) durchweg positiv.

2. Studiengang „Verkehrswirtschaft“

2.1. Bachelor-Studiengang Verkehrswirtschaft

2.1.1. Allgemeines

Der Arbeitsmarkt im Verkehrswesen kann mit Absolventen klassischer Studiengänge nicht adäquat bedient werden. Ziel des Bachelor-Studiengangs Verkehrswirtschaft ist es daher, Absolventen für Unternehmen des Verkehrssektors auszubilden, die über grundlegende wirtschaftswissenschaftliche, insbesondere verkehrswirtschaftliche, mathematisch-statistische und verkehrstechnische Kenntnisse verfügen, um Aufgabenstellungen in der Verkehrspraxis erfolgreich erarbeiten zu können. Nach Abschluss des Bachelorstudiums sind die Absolventen in der Lage, verkehrswirtschaftliche Probleme fachübergreifend zu erfassen und fachgerecht darzustellen, mit wissenschaftlichen Methoden zu analysieren sowie selbstständig Lösungsmöglichkeiten zu erarbeiten. Das befähigt sie zum einen, Tätigkeiten in Verkehrsunternehmen, in Verkehrsverbänden, im Consultant-Bereich etc. wahrzunehmen und bildet zum anderen die Grundlage zur Fortsetzung des Studiums im konsekutiven viersemestrigen Master-Studiengang „Transportation Economics“ an der TU Dresden bzw. in anderen wirtschaftswissenschaftlich orientierten konsekutiven und nichtkonsekutiven Master-Studiengängen.

Der Bachelor-Studiengang ist modular aufgebaut. Die Modulprüfungen werden studienbegleitend abgelegt. Im Verlauf des sechssemestrigen Studiengangs sind 180 Leistungspunkte zu erbringen. Diese sind in 15 Pflichtmodulen und vier Wahlpflichtmodulen sowie der Bachelor-Arbeit zu erwerben. Die Wahlpflichtmodule können aus einem Angebot von 10 Wahlpflichtmodulen gewählt werden.

Der Bachelor-Studiengang Verkehrswirtschaft sichert aufgrund seines modularen Aufbaus einerseits eine fundierte, allgemein-wissenschaftliche Grundlagenausbildung in Mathematik, Statistik, Programmierung, Recht und Sprachen sowie eine solide fachbezogene Grundlagenausbildung in den Bereichen der Wirtschaftswissenschaften (Betriebs- und Volkswirtschaft), der Verkehrswirtschaft und des Verkehrsingenieurwesens, die es gestatten, weiterführende Studien in einem verkehrswirtschaftlichen oder anderweitig wirtschaftswissenschaftlich orientierten Masterprogramm durchzuführen. Zugleich eignen sich die Studierenden im Bachelorprogramm spezielle fachliche Kenntnisse, Fertigkeiten und Kompetenzen an, die eine Beschäftigungsfähigkeit in Unternehmen der Verkehrspraxis und der transportnahen Wirtschaft im nationalen und internationalen Umfeld absichern. Letzteres geschieht vor allem durch die Wahl von zwei aus sechs verkehrswirtschaftlichen Schwerpunktmodulen, die gemeinsam mit der Wahl des Praktikumsbetriebes für das 4wöchige Praktikum sowie des Themas der Bachelor-Arbeit eine tätigkeitsfeldbezogene Vertiefung und Spezialisierung ermöglichen.

Die erforderliche Abrundung hierzu erfolgt im Rahmen der Module „Ergänzende Qualifikationsziele I und II“, die aus einem Profilierungskatalog frei wählbarer

Lehrveranstaltungen aus den Bereichen Wirtschaftswissenschaften, Verkehrswirtschaft, Verkehrsingenieurwesen, Rechtswissenschaften oder fremdsprachliche Fachkommunikation zusammenzustellen sind.

Neben solidem Grundlagen- und Fachwissen erwerben die Studierenden im Rahmen des Moduls „Berufliche und soziale Kompetenz“ allgemeine Qualifikationen wie Kommunikationskompetenz, Beherrschung von Präsentationstechniken, Fähigkeit zum selbstständigen wissenschaftlichen Arbeiten sowie soziale Kompetenzen zur Wissensvermittlung, Teamleitung, Teamorganisation, Zeit- und Projektmanagement. Hervorzuheben ist hier insbesondere die Möglichkeit, selbstständig Tutoren- und Mentorentätigkeit zu übernehmen.

Den Abschluss des Studiums bildet die Anfertigung der Bachelorarbeit im 6. Semester, wofür den Studierenden studienbegleitend ein Zeitraum von 16 Wochen zur Verfügung steht. Hier werden den Studierenden die Grundzüge der Forschungsarbeit näher gebracht.

Der bereits im Diplomstudiengang Verkehrswirtschaft bestehende enge wechselseitige Lehrverbund mit der Fakultät Wirtschaftswissenschaften wird fast unverändert beibehalten. Das betrifft insbesondere die grundständige wirtschaftswissenschaftliche Ausbildung in den Modulen „Grundlagen des Rechnungswesen“, „Grundlagen der Volks- und Verkehrswirtschaft“, „Grundlagen der Betriebswirtschaft“ und „Entscheidungsorientierte Betriebswirtschaftslehre“, die weitgehend durch Lehrimporte sichergestellt wird. Studierende des Bachelor-Studiengangs Verkehrswirtschaft belegen diese Module gemeinsam mit den Studierenden der Bachelor-Studiengänge der Fakultät Wirtschaftswissenschaften.

Im Rahmen der Module „Mikroökonomie“, „Makroökonomie“ sowie „Entscheidungsorientierte Betriebswirtschaftslehre“ werden im Gegenzug Lehrveranstaltungen für die Studierenden der Fakultät Wirtschaftswissenschaften sowie Studierende aus anderen Fakultäten seitens der Fakultät Verkehrswissenschaften, Institut für Wirtschaft und Verkehr wahrgenommen. Das betrifft Frau Prof. Stopka mit der Lehrveranstaltung „Investition und Finanzierung“ als Bestandteil des Moduls „Entscheidungsorientierte Betriebswirtschaftslehre“, Herrn Prof. Wieland mit der Lehrveranstaltung „Mikroökonomie I“ als Bestandteil des Moduls „Mikroökonomie“.

Herr Prof. Wieland lehrt in der 1. Hälfte des Semesters „Mikroökonomie I“ im Umfang von 4 SWS Vorlesung und 2 SWS Übung. Herr Prof. Hirte übernimmt im jährlichen Wechsel mit Herrn Prof. Thum die Lehrveranstaltung „Einführung in die VWL“. In den höheren Semestern können Studierende nach Maßgabe der Prüfungs- und Studienordnungen spezielle Module aus dem Lehrangebot der jeweils anderen Fakultät belegen.

Die Lehrimporte aus den Fakultäten Mathematik/Naturwissenschaften, Recht sowie dem Lehrzentrum Sprachen und Kulturen der TU Dresden bleiben in nahezu gleichem Umfang erhalten.

2.1.2 Interpretation statistischer Kerndaten des Bachelor-Studienganges „Verkehrswirtschaft“

Immatrikulation

Im Wintersemester 2008/2009 waren 304 Studierende im Bachelor-Studiengang Verkehrswirtschaft eingeschrieben, darunter 138 weibliche (45,4%) sowie 16 ausländische Studierende (5,3 %). Von den 304 Studierenden befanden sich 173 Studierende (56,9 %) im 1. Semester, 5 Studierende (1,6 %) im 2. Semester und 126 Studierende (41,4 %) im 3. Semester.

Im Sommersemester 2009 waren 291 Studierende im Bachelor-Studiengang Verkehrswirtschaft eingeschrieben, wovon 134 weibliche (46,0 %) und 16 ausländische (5,5 %) Studierende waren.

Zum Studienbeginn im Wintersemester 2008/2009 hatten sich 315 Kandidaten beworben, davon wurden 180 zugelassen. Von den 180 zugelassenen Kandidaten haben 173 tatsächlich das Studium begonnen. Deren Durchschnittsalter zum Zeitpunkt der Immatrikulation im Wintersemester 2008/2009 lag bei 20,1 Jahren und 36 der 173 (20,8 %) waren zuvor bereits in einen anderen Studiengang immatrikuliert. Alle eingeschriebenen Studierenden des Bachelor-Studiengangs Verkehrswirtschaft befanden sich im Wintersemester 2008/2009 in der Regelstudienzeit. Darüber hinaus gab es im Wintersemester 2008/2009 vier, im Sommersemester 2009 fünf beurlaubte Studierende.

Der Bachelor-Studiengang Verkehrswirtschaft begann zum Wintersemester 2007/2008 mit erstmalig 157 Studienanfängern und einem Durchschnittsalter von 20,6 Jahren. Die Anzahl der Studienanfänger im WS 2008/2009 ist damit um 10,2 % gestiegen. In Abbildung 1 wird die Anzahl der Bewerber im Vergleich zu den vergangenen Jahren dargestellt. Die Grafik verdeutlicht, dass die Anzahl der Bewerber von 2007/2008 auf 2008/2009 stark gestiegen ist. Das Verhältnis Zulassungszahl zu Bewerber lag im WS 2005/2006 bei 1:1,8, im WS 2006/2007 bei 1:1,7, im WS 2007/2008 bei 1:1,4 und im WS 2008/2009 erneut bei 1:1,7.

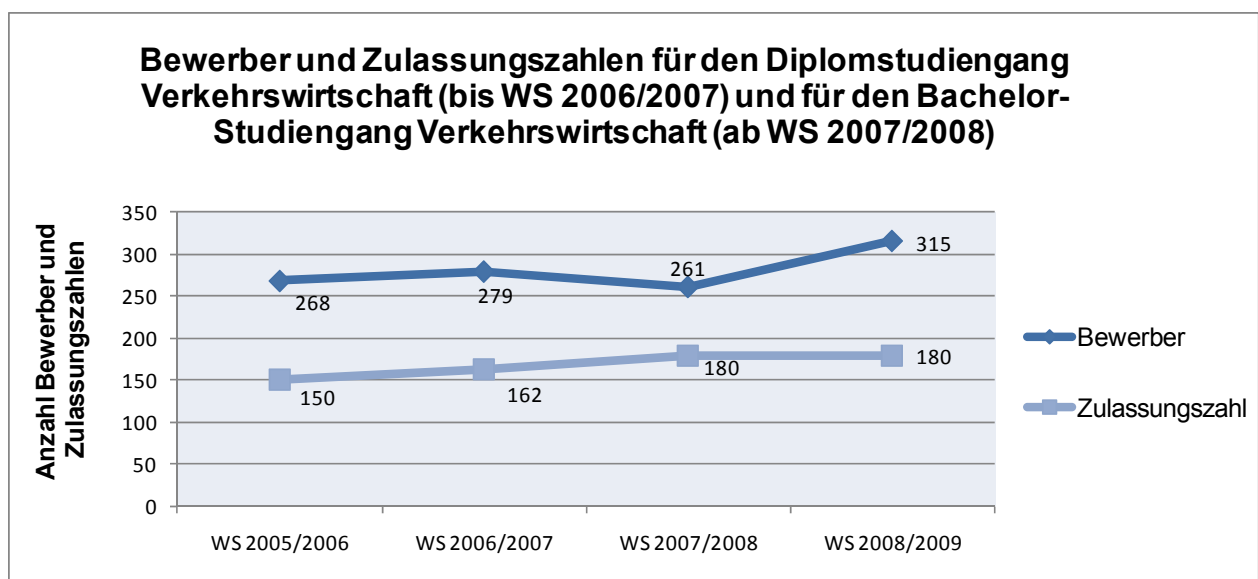


Abbildung 1: Bewerber und Zulassungszahlen

Exmatrikulationen und Wechsler

Die nachfolgenden Diagramme zeigen die Anzahl und Gründe der Exmatrikulationen sowie der Wechsler im Studienjahr 2008/2009.

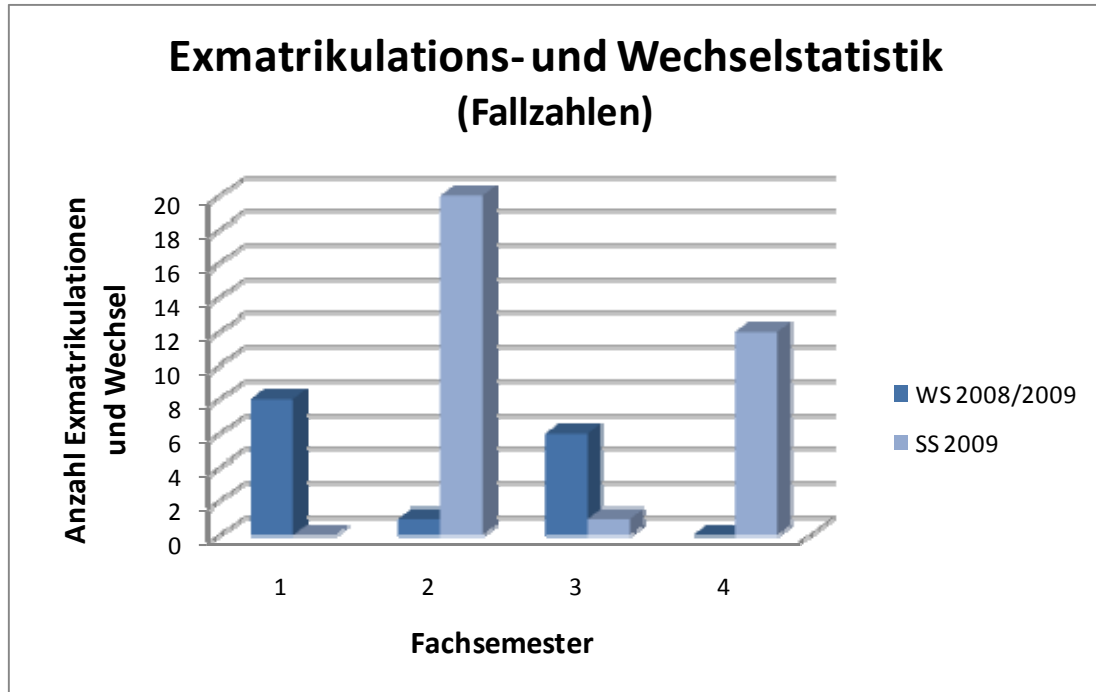


Abbildung 2: Exmatrikulations- und Wechselstatistik im Bachelor-Studiengang Verkehrswirtschaft

Im Sommersemester 2009 wurden besonders viele Studierende exmatrikuliert oder haben einen Wechsel vorgenommen. Hauptgründe dafür waren ein Hochschulwechsel (8 Studierende), Aufgabe oder Unterbrechung des Studiums (11 Studierende) und ein Fachwechsel (8 Studierende). Weitere Gründe waren eine fehlende Rückmeldung (3 Studierende) und sonstige Gründe (3 Studierende).

Abb. 3 zeigt die Exmatrikulations- und Wechselgründe nochmals für das gesamte Studienjahr 2008/2009 auf.

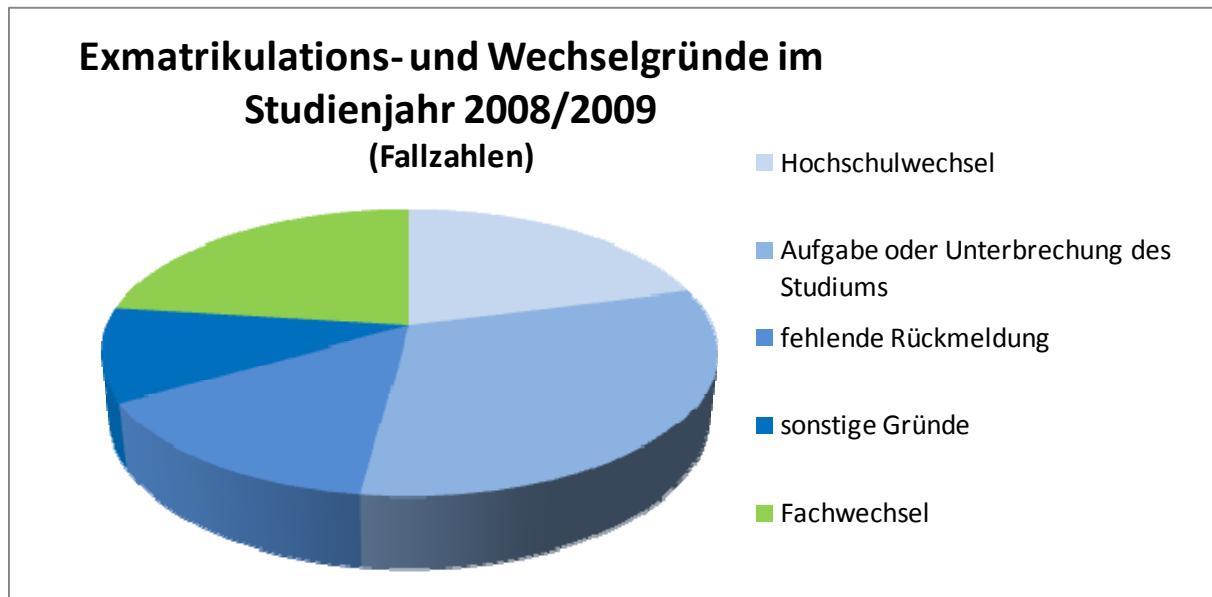


Abbildung 3: Exmatrikulations- und Wechselgründe im Bachelor-Studiengang Verkehrswirtschaft

Insgesamt war der am häufigsten auftretende Exmatrikulationsgrund im Bachelor-Studiengang Verkehrswirtschaft die Aufgabe oder Unterbrechung des Studiums mit 15 Studierenden, gefolgt von dem Grund des Hochschulwechsels bei 10 Studierenden.

Im Studienjahr 2008/2009 wurde eine Hochschulabschlussprüfung im Bachelor-Studiengang Verkehrswirtschaft von einem männlichen Studierenden mit der Note 3,2 absolviert. Dies war die erste erfolgreich absolvierte Bachelor-Abschlussprüfung seit Einführung des Studienganges zum WS 2007/2008. Bei dem Absolventen handelt es sich um einen Studierenden im Parallel-Studiengang Verkehrswirtschaft (Bachelor und Diplom), der zunächst in den Diplomstudiengang Verkehrswirtschaft immatrikuliert war und sich während dieses Studiums auch in den Bachelor-Studiengang Verkehrswirtschaft eingeschrieben und dort bereits seine Abschlussarbeit ablegt hat.

2.2. Diplomstudiengang „Verkehrswirtschaft“

2.2.1 Allgemeines

Der Studiengang Verkehrswirtschaft beschäftigt sich mit Fragen des Verkehrs, der Logistik, der Kommunikation und des Tourismus im Sinne von netzgebundenen Prozessen. Ziel dieses Studienganges ist es, die Absolventen zu befähigen, verkehrswirtschaftliche und technisch-technologische Kenntnisse zur Analyse und Bewertung sowie Gestaltung von Unternehmen und Systemen des Dienstleistungssektors, insbesondere der Verkehrs-, Kommunikations- und Tourismusbranche, anzuwenden. Dazu gehören auch die Entwicklung und die Umsetzung effizienter Strategien und Systemlösungen in übergeordneten Bereichen. In der Ausbildung steht daher die Vermittlung sowohl betriebs- als auch volkswirtschaftlichen Fachwissens in Einheit mit quantitativen Methoden und Bewertungsverfahren im Vordergrund.

Das abgeschlossene Studium ermöglicht Tätigkeiten in der Verkehrswirtschaft im weitesten Sinne, also in Transport-, Logistik-, Kommunikations- und Tourismusunternehmen sowie den entsprechenden Verbänden. Weitere Tätigkeitsfelder bestehen in großen Industrie-, Bau-

und Handelsunternehmen, in Planungs- und Beratungsbüros sowie in kommunalen Verwaltungen der Länder und des Bundes.

Seit dem Studienjahr 2007/2008 werden keine Studierenden mehr in den Studiengang Verkehrswirtschaft neu immatrikuliert. Die Studierenden des letzten Jahrgangs des Diplomstudiengangs Verkehrswirtschaft befanden sich im Studienjahr 2008/2009 regulär im 3. und 4. Fachsemester.

2.2.2. Interpretation statistischer Kerndaten des Diplomstudiengangs Verkehrswirtschaft

Immatrikulation

Im Wintersemester 2008/2009 waren 392 Studierende im Diplomstudiengang Verkehrswirtschaft eingeschrieben, darunter 203 weibliche (51,8 %) sowie acht ausländische Studierende (2,0 %). Von den eingeschriebenen Studierenden befanden sich zwei im 4. Fachsemester, 323 im 5.–10. Fachsemester und 67 in einem noch höheren Fachsemester. 54 Studierende waren beurlaubt. Darüber hinaus waren 11 Promotionsstudenten eingeschrieben, wovon sich zwei im 1. Fachsemester, zwei im 2. Fachsemester, drei im 4. Fachsemester, einer im 5. Fachsemester, einer im 8. Fachsemester und zwei im 10. Fachsemester befanden.

Der Anteil der Studierenden, die sich im WS 2008/2009 in der Regelstudienzeit befanden, lag bei 75,5 % (296 von 392 Studierenden). Im Vergleich zum Vorjahr entspricht dies einem Rückgang von 7,6 %. Der Rückgang lässt sich darauf zurückführen, dass es keine weiteren Neueinschreibungen im Diplomstudiengang mehr gab und somit der relative Anteil nicht mehr durch die hohe Anzahl an Studenten im Grundstudium relativiert werden konnte.

Im Sommersemester 2009 waren 341 Studierende im Diplomstudiengang Verkehrswirtschaft eingeschrieben, davon 173 weibliche (50,7 %) und sieben ausländische (2,1 %). 38 Studierende waren beurlaubt. Es gab 13 Promotionsstudenten, wovon sechs im 1.-4. Fachsemester, vier im 5.–8. Fachsemester und zwei im 10. oder höherem Fachsemester waren. Von den 435 eingeschriebenen Studierenden befanden sich im Sommersemester 2008 zwei im 4. Fachsemester und somit noch im Grundstudium.

Im Studienjahr 2008/2009 haben 72 Studierende - 36 weibliche/ 36 männliche/ darunter drei ausländische Studierende (Vorjahr: 112 Studierende - 61 weibliche / 51 männliche / kein ausländischer Student) - mit einem Durchschnittsalter von 23,6 Jahren (Vj.: 22,8 Jahre) und einer durchschnittlichen Studiendauer von 5,2 Fachsemestern (Vj.: 5 Fachsemester) die **Hochschulzwischenprüfung** (Vordiplom) mit einer Durchschnittsnote von 3,1 (Vj.: Durchschnittsnote 2,9) bestanden.

Sieben Studenten erreichten gute (Vj.: 24), 61 befriedigende (Vj.: 86) und vier ausreichende Leistungen (Vj.: 2). Im Vergleich zum Vorjahr sank die Anzahl der erfolgreich bestandenen Hochschulzwischenprüfungen um 35,7 %, was mit der Umstellung auf den Bachelor-Studiengang begründet wird, da es seit dem WS 2007/2008 keine neuen Studienanfänger im Diplomstudiengang Verkehrswirtschaft mehr gab.

Tabelle 1: Durchschnittsnote und durchschnittliche Dauer bis zum Vordiplom im Vergleich

Studienjahr	Durchschnittliche Note Vordiplom	Durchschnittliche Dauer bis zum Vordiplomabschluss
2005/2006	3,1	5,1
2006/2007	3	4,8
2007/2008	2,9	5
2008/2009	3,1	5,2

Tabelle 2: Hochschulzwischenprüfungen im Vergleich

Fachsemester	3. FS	4. FS	5. FS	6. FS	7. FS	8. FS	Summe
Studienjahr 2006/2007							
Anzahl bestandene Hochschulzwischenprüfungen	0	18	30	9	0	0	57
Studienjahr 2007/2008							
Anzahl bestandene Hochschulzwischenprüfungen	1	37	42	28	2	2	112
Studienjahr 2008/2009							
Anzahl bestandene Hochschulzwischenprüfungen	0	4	51	12	5	0	72

73 Studierende (Vj.: 54 Studierende) - 41 weibliche/ 32 männliche/ kein ausländischer Studierender - mit einem durchschnittlichen Alter von 26,8 Jahren (Vj.: 27,5 Jahre) und einer durchschnittlichen Fachsemesteranzahl von 11,8 (Vj.: 11,6 Fachsemester) absolvierten im Studienjahr 2008/2009 die **Hochschulabschlussprüfung** mit einer Durchschnittsnote von 2,2 (Vj.: Durchschnittsnote 2,3). Darunter drei Studierende mit sehr guten (Vj.: M 1), 55 Studierende mit guten (Vj.: 46) und 15 Studierende mit befriedigenden (Vj.: 7 Studierende) Leistungen. Einer der Absolventen hat das Diplom in der Regelstudienzeit erhalten.

Tabelle 3: Durchschnittsnote und durchschnittliche Dauer bis zum Diplom im Vergleich

Studienjahr	Durchschnittliche Note Diplom	Durchschnittliche Dauer bis zum Diplomabschluss
2005/2006	2,3	12
2006/2007	2,3	12,1
2007/2008	2,3	11,6
2008/2009	2,2	11,8

Die Durchschnittsnote im Diplom hat sich im Studienjahr 2008/2009 im Vergleich zu den vorangegangenen Studienjahren um 0,1 verbessert.

Tabelle 4: Hochschulabschlussprüfungen im Vergleich

Fachsemester	< 8. FS	9. FS	10. FS	11. FS	12. FS	13. FS	14. FS	15. FS	16. FS	≥ 17. FS	Summe
Studienjahr 2006/2007											
Anzahl bestandene Hochschulabschlussprüfungen	1	1	15	16	13	19	14	4	2	0	85
Studienjahr 2007/2008											
Anzahl bestandene Hochschulabschlussprüfungen	0	0	14	14	13	7	5	0	1	0	54
Studienjahr 2008/2009											
Anzahl bestandene Hochschulabschlussprüfungen	1	0	14	18	20	12	7	0	0	1	73

Es gab einen männlichen Promotionsstudenten, welcher das Promotionsstudium innerhalb des Studienjahres 2008/2009 erfolgreich abgeschlossen hat.

Exmatrikulationen und Wechsler

Die nachfolgenden Diagramme zeigen Zahl der Exmatrikulationen und der Wechsler im WS 2008/2009 und SS 2009 sowie die Gründe für die Exmatrikulationen und Wechsel.

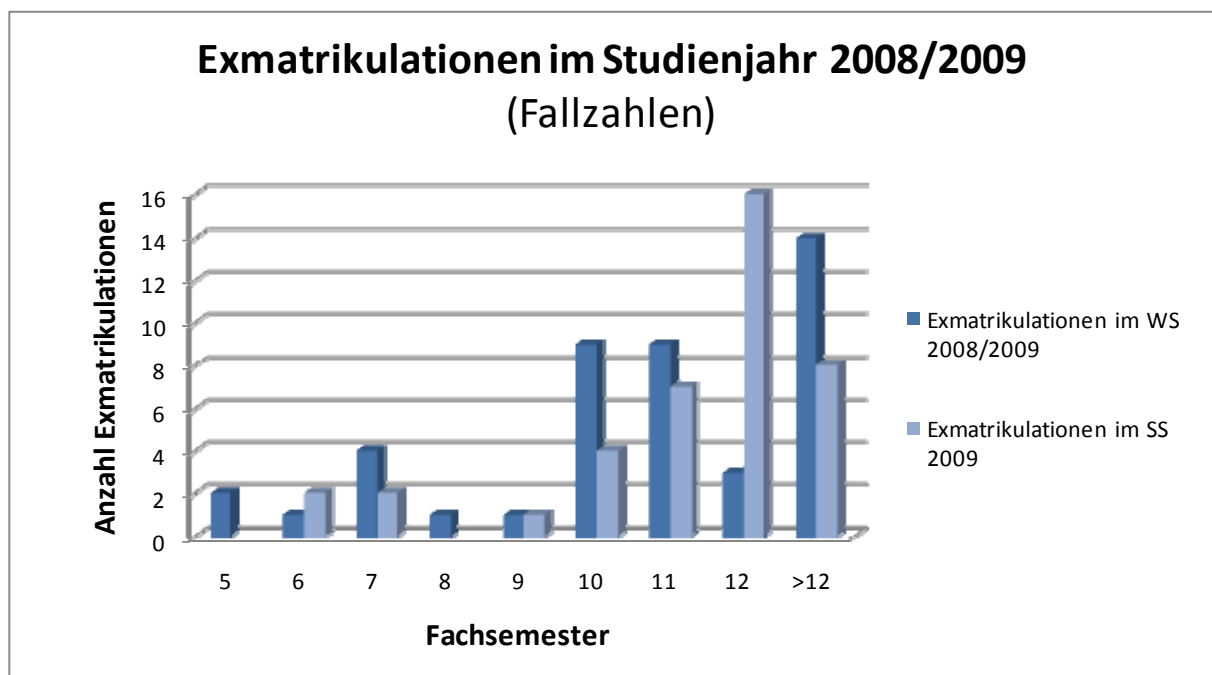


Abbildung 4: Exmatrikulationsstatistik im Diplomstudiengang Verkehrswirtschaft

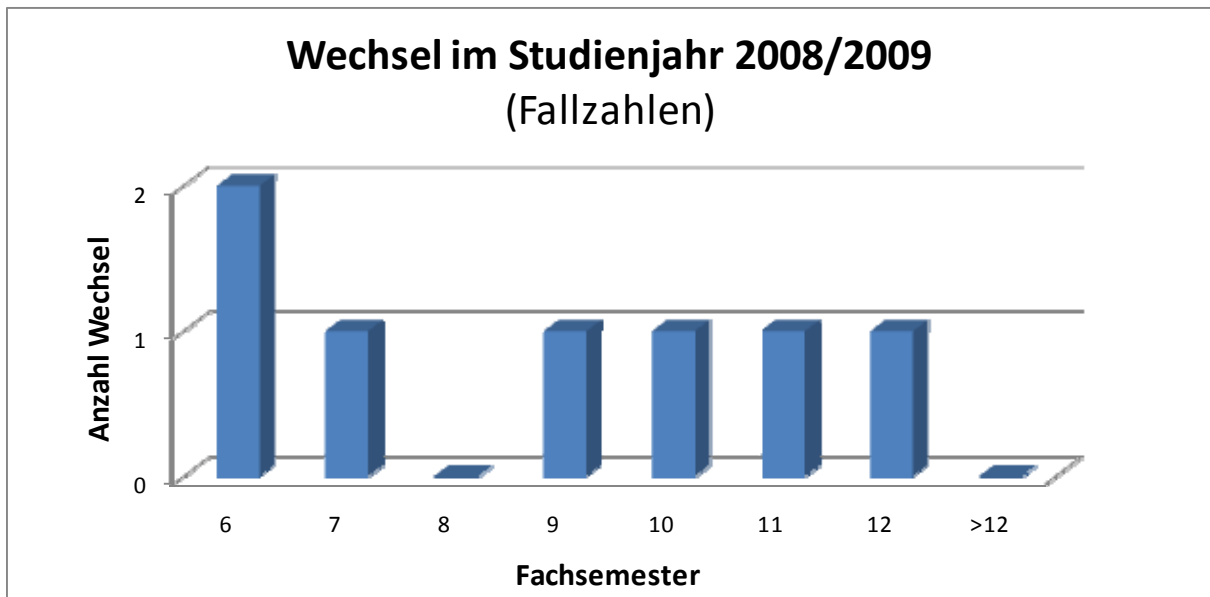


Abbildung 5: Wechselstatistik im Diplomstudiengang Verkehrswirtschaft

Die auffällig hohe Anzahl der Exmatrikulationen in höheren Semestern sind fast ausschließlich Beendigungen des Studiums nach bestandener Prüfung. Lediglich zwei Studierende wurden aufgrund der Aufgabe oder Unterbrechung des Studiums und einer fehlenden Rückmeldung nach dem 9. Semester exmatrikuliert.

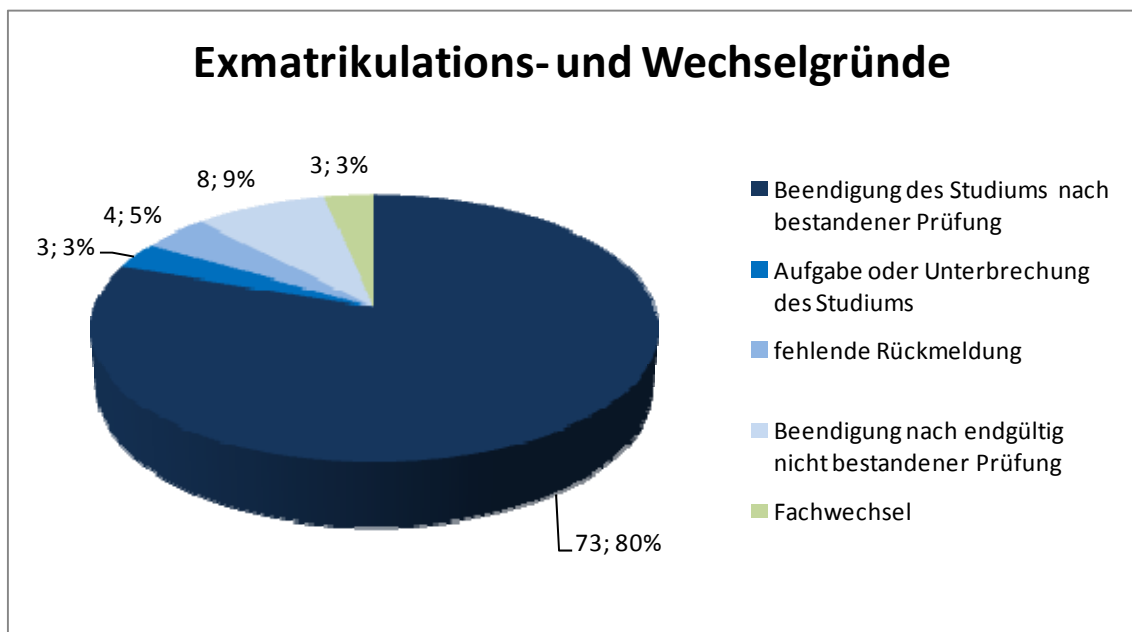


Abbildung 6: Exmatrikulations- und Wechselgründe im Diplomstudiengang Verkehrswirtschaft

Im Vergleich zum Vorjahr wurden deutlich mehr Studierende aufgrund der Beendigung des Studiums nach bestandener Prüfung exmatrikuliert (Vj.: 52), was als positiv zu erachten ist. Mögliche Ursache dafür ist die Einführung des Bachelor-Studiengangs Verkehrswirtschaft. Da unter den Diplomstudenten gewisse Unsicherheiten bezüglich des Fortbestehens von Lehrveranstaltungen herrschen, möchten diese so schnell wie möglich das Studium erfolgreich absolvieren.

2.3. Master-Studiengang „Verkehrswirtschaft“

2.3.1. Allgemeines

Im Rahmen des Bologna-Prozesses, dessen Ziel es ist, bis 2010 einen europäischen Hochschulraum zu schaffen, ist die Ausbildung auch im Bereich Verkehrswirtschaft auf den Erwerb des Bachelor-/Master-Abschlusses umgestellt worden. Zum WS 2007/2008 erfolgte erstmalig die Immatrikulation in den Bachelor-Studiengang Verkehrswirtschaft und zum WS 2008/2009 erfolgte erstmalig die Immatrikulation von Studierenden im konsekutiven Master-Studiengang Verkehrswirtschaft. Der konsekutive Master-Studiengang Verkehrswirtschaft versetzt die Studierenden mehr denn je in die Lage, ihr Ausbildungsprofil entsprechend den eigenen Interessen und den Chancen auf dem Arbeitsmarkt im Verkehrssektor individuell zu gestalten.

Das Studium ist modular aufgebaut und schließt mit der Masterarbeit im Umfang von 18 Wochen einschließlich Disputation ab. Die Modulprüfungen werden studienbegleitend abgelegt. Im Verlauf des viersemestrigen Studienganges sind in 60 Semesterwochenstunden mindestens acht Wahlpflicht- und zwei Pflichtmodule zu belegen. In den Pflichtmodulen bestehen ebenfalls Wahlmöglichkeiten. In diesen Modulen und der abschließenden Masterarbeit werden 120 Leistungspunkte (LP) erworben. Ist die Master-Prüfung bestanden, wird der Hochschulgrad „ Master of Science „ (abgekürzt: M.Sc.) verliehen.

2.3.2 Interpretation statistischer Kerndaten des Master-Studiengangs Verkehrswirtschaft

Im Wintersemester 2008/2009 waren 9 Studierende im Master-Studiengang Verkehrswirtschaft eingeschrieben, darunter sechs weibliche (66,7 %) sowie drei ausländische Studierende (33,3 %). Im Sommersemester 2009 waren noch 8 Studierende in den Master-Studiengang Verkehrswirtschaft eingeschrieben. Der Exmatrikulationsgrund für den einen Abgang war die Aufgabe oder Unterbrechung des Studiums.

Unter Beachtung der Neueinführung dieses Studiengangs handelt es sich bei allen 9 eingeschriebenen Studierenden im WS 08/09 um Studienanfänger im 1. Fachsemester, deren Durchschnittsalter zum Zeitpunkt der Immatrikulation bei 22,2 Jahren lag.

2.4. Diagramme und statistische Auswertungen für den Bachelor-Studiengang, den Master-Studiengang und den Diplomstudiengang Verkehrswirtschaft“

Die nachfolgenden Diagramme verdeutlichen die Verteilungen der Studierenden der einzelnen Studiengänge auf die jeweiligen Fachsemester.

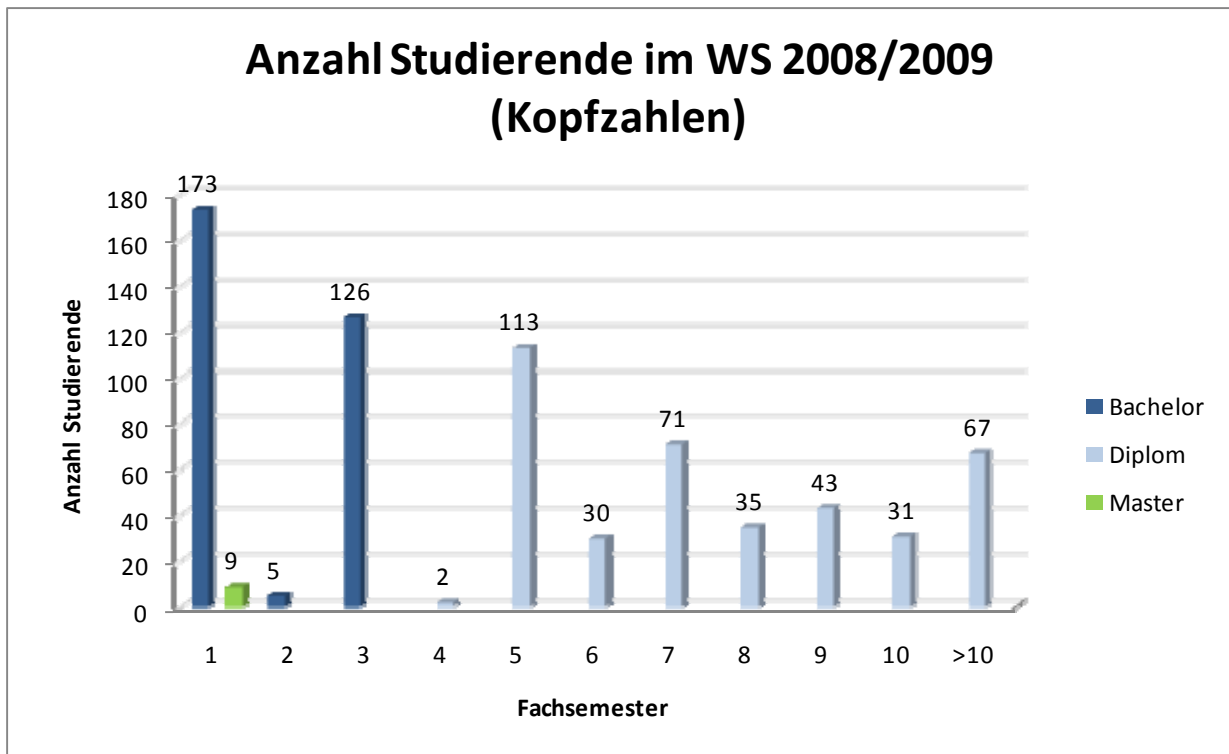


Abbildung 7: Anzahl Studierender im WS 2008/2009

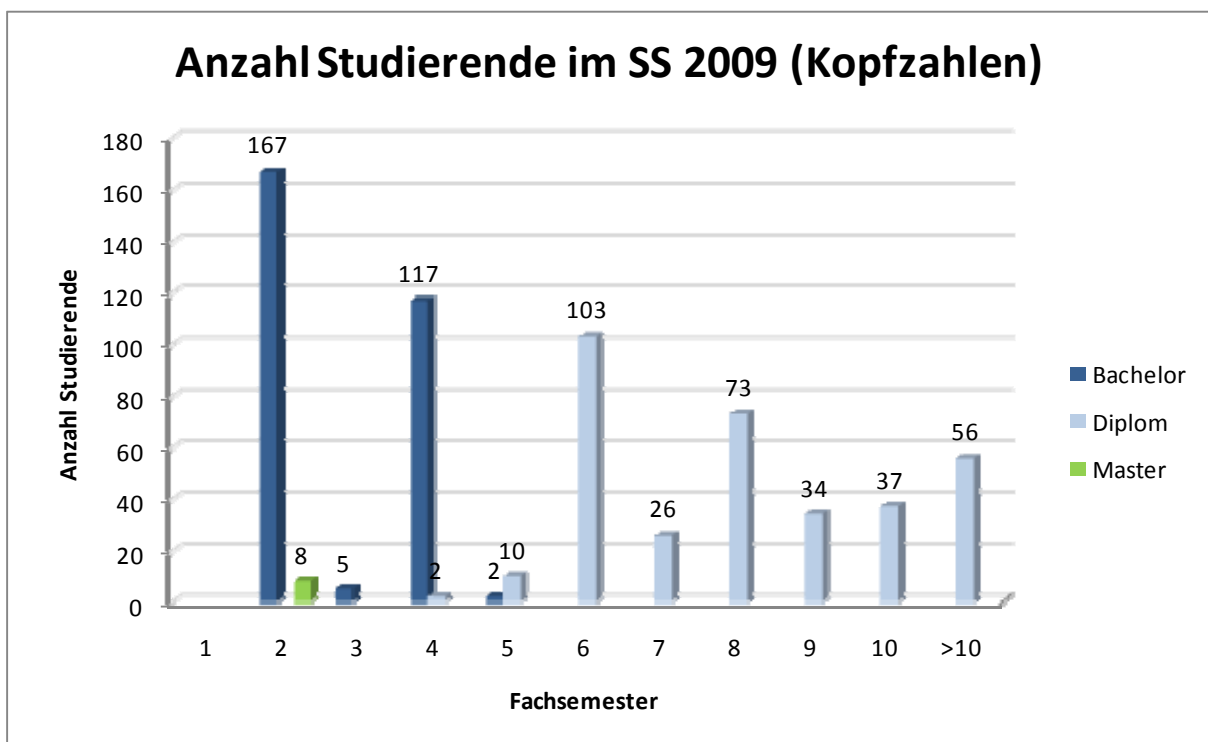


Abbildung 8: Anzahl Studierender im SS 2009

2.5. Studentenbefragung zur Qualität der Lehre

Im WS 2008/2009 und im SS 2009 wurden gemäß der Beschlüsse der Studienkommission Lehrevaluationen durchgeführt.

Es wurde in folgenden Lehrveranstaltungen ein Standardfragebogen eingesetzt:

2.5.1. WS 2008/2009

- Regulierung und Wettbewerb auf IuK-Märkten (Prof. Stopka)
- Verkehrsökometrie (Dr. Treiber)
- Tourismus-Politik (Prof. Freyer)
- Grundlagen der IuK-Wirtschaft (Prof. Stopka)
- Raumwirtschaftstheorie: Europäische Integration und regionale Entwicklung (Prof. Hirte)
- Infrastrukturpolitik (Prof. Wieland)

2.5.2. SS 2009

- Systemtechnik der Verkehrsträger (Prof. Schütte)
- Neue Ökonomische Geographie (Prof. Hirte)
- Kosten und Preise (Prof. Wieland)
- Tourismuswirtschaft (Prof. Freyer)
- Informations- und Kommunikationswirtschaft (Herr Pessier)
- Verkehrsökometrie und –modellierung (Dr. Treiber)
- Grundlagen der Programmierung (Prof. Beitelschmidt)

Die Ergebnisse der Lehrevaluationen wurden vom Fachschaftsrat Verkehrswissenschaften im Rahmen der datenschutzrechtlichen Anforderungen bekannt gemacht und sind durch die jeweils verantwortlichen Lehrkräfte in ihren Lehrveranstaltungen gemeinsam mit den Studierenden verantwortungsbewusst und zielorientiert ausgewertet worden. Die erreichten Ergebnisse waren laut Angaben des Evaluationsbüros durchaus positiv.

2.6. Darstellung umgesetzter und geplanter Maßnahmen in den Studiengängen Verkehrswirtschaft

Die Rahmenbedingungen für die Lehre haben sich im Studienjahr 2008/2009 verschlechtert. Mit weniger Personal war mehr Lehrleistung zu bewältigen, was insbesondere daraus resultiert, dass nunmehr drei Studiengänge (Bachelor-, Master- und auslaufender Diplomstudiengang) statt bisher ein Studiengang (Diplom) zu realisieren sind. Hierbei ist zu bemerken, dass die Anzahl der Lehrveranstaltungswochen mit 15 pro Semester weit über dem bundesdeutschen Durchschnitt liegt.

Im Studienjahr 2008/2009 haben sich zwei Probleme ganz besonders herauskristallisiert:

Zukünftig ist im Bachelor-Studiengang Verkehrswirtschaft verstärkte Aufmerksamkeit auf eine weitestgehende Gleichverteilung der Studierenden auf die wählbaren Schwerpunktmodule zu legen. Dadurch soll vor allem eine ausgeglichene Kapazitätsbelastung der Lehrstühle erreicht werden. Dieses Problem wurde in mehreren Sitzungen der Studienkommission diskutiert. Ein Lösungsansatz, der gegenwärtig erarbeitet wird, ist die Einführung einer Zulassungsordnung zu den Schwerpunktmodulen, auf die bereits in der Studienordnung § 6 Abs. 7 hingewiesen wird.

Ein weiteres Problem, welches ebenfalls innerhalb der Studienkommission diskutiert wird, ist die „Ordnung zur Durchführung und Bewertung von Prüfungsleistungen nach dem Multiple-Choice-Verfahren“. Die Problematik für die Studierenden besteht darin, dass die Ausbildung in den volks- und betriebswirtschaftlichen Grundlagenfächern im Lehrverbund von der Fakultät Wirtschaftswissenschaften wahrgenommen wird, deren Prüfer auch die Klausuren hierfür erstellen. Enthalten diese Klausuren Multiple-Choice-Bestandteile, so greift auch für die Studierenden des Studiengangs Verkehrswirtschaft die MC-Ordnung der Fakultät Wirtschaftswissenschaften. Diese weicht von der MC-Ordnung für die Studiengänge

Verkehrswirtschaft an der Fakultät Verkehrswissenschaften in einigen Punkten ab. Dies gilt im umgekehrten Fall genauso, wenn Prüfer der Fakultät Verkehrswissenschaften, speziell des Instituts für Wirtschaft und Verkehr, Klausuren für die Studierenden der Fakultät Wirtschaftswissenschaften erstellen und bewerten. Diese Vorgehensweise wird seitens der studentischen Vertreter der Studienkommission Verkehrswirtschaft kritisiert. Die Kritik richtet sich dabei vor allem auf die daraus erwachsenden Komplikationen, d. h. die Möglichkeit, dass die Bewertung von Prüfungen mit MC-Anteil nicht rechtssicher ist und annulliert werden könnte. Die Studienkommission Verkehrswirtschaft verfolgt kurzfristig das Ziel, die MC-Ordnung der Fakultät Wirtschaftswissenschaften möglichst vollständig zu adaptieren. Langfristig sollte eine universitätsweit einheitliche MC-Ordnung von möglichst allen Fakultäten übernommen werden. Diese Möglichkeit kann allerdings seitens des Prorektors Bildung nicht verbindlich durchgesetzt werden.

Darüber hinaus ist die Zusammenarbeit mit der Fakultät Wirtschaftswissenschaften als sehr gut einzuschätzen. Es besteht ein enges kooperatives Verhältnis. Das betrifft u. a. die Mitwirkung von Professoren des Instituts für Wirtschaft und Verkehr (Prof. Wieland, Prof. Hirte, Prof. Stopka) an der Ausgestaltung der volkswirtschaftlichen und betriebswirtschaftlichen Grundlagenausbildung (z. B. die Übernahme der Vorlesungen „Einführung in die Volkswirtschaft“, „Mikroökonomie“, „Investition und Finanzierung“ etc.) Andererseits ist auch eine rege Teilnahme von Studierenden der Fakultät Wirtschaftswissenschaften an den Angeboten des Instituts für Wirtschaft und Verkehr zu verzeichnen. Die enge Verzahnung, die bereits im Diplomstudiengang bestand, wird auch im Bachelor- und im Master-Studiengang aufrechterhalten, wobei der Spielraum des Belegens von Lehrangeboten der jeweils anderen Fakultät in den höheren Semestern durch die Verkürzung der Regelstudienzeit auf 6 Semester deutlich eingeschränkt wird.

Im Zuge umfangreicher Diskussionen sind die Regelungen zur Zulassung des Master-Studiengangs Verkehrswirtschaft überarbeitet und spezifiziert worden, um die erforderlichen Zugangsvoraussetzungen für die Bewerber transparenter zu gestalten.

In den nächsten Semestern wird eine noch stärkere Intensivierung der dv-gestützten Lehre angestrebt. Diese wurde neben der rechnergestützten Ausbildung im Fachkern „Verkehrsökometrie und -modellierung“ im Studienjahr 2008/2009 auch in Form der Modellierung bzw. Optimierung transportspezifischer Aufgabenstellungen mit Hilfe der Softwarepakete GAMS und ARENA im Hauptseminar „Verkehr und Logistik“ im Rahmen studentischer Gruppenarbeit sowie im Fachkern „Verkehrsbetriebslehre und Logistik“ realisiert. Die dv-gestützte Ausbildung unter Verwendung von GAMS, STAT und GIS findet zudem regelmäßig in den Ergänzungsveranstaltungen zum o. g. Fachkern statt.

Die Lehrveranstaltungen „Methoden der Regionalforschung“ sowie „Neue ökonomische Geographie“ werden ebenfalls unter Nutzung der Software GIS sowie weiterer DV-Programme durchgeführt. In den Ergänzungsfächern Raumwirtschaftslehre und den Masterveranstaltungen im Bereich Raumwirtschaftslehre werden computergestützte Projektarbeiten entwickelt. Dabei wird GAMS für numerische Gleichgewichtsanalysen und STATA für ökonometrische Analysen verwendet.

Im Lehrgebiet „Informations- und Kommunikationswirtschaft“ werden den Studierenden softwaregestützte Business Cases und Wirtschaftlichkeitsberechnungen im PC-Pool angeboten. Für Probleme der Marktforschung und deren statistischer Auswertung wird in nahezu allen Lehrveranstaltungen das Statistikprogramm SPSS genutzt.

Besonders bewährt hat sich der Klausurtrainer im Lehrgebiet „Verkehrsbetriebslehre und Logistik“, mit dessen Hilfe sich die Studierenden durch kontinuierliches, gezieltes Training optimal auf die Prüfungen vorbereiten können. Nach Registrierung für eine Lehrveranstaltung unter Angabe der Matrikelnummer kann der Studierende teilnehmen. Eine Individualisierung der Aufgaben erfolgt u. a. anhand der Matrikelnummer, d.h. jeder

Studierende erhält andere Zahlen, sodass eine eigene Rechnung erforderlich ist. Durch das wiederholte Stellen von Aufgaben nach ein paar Wochen kann der erlernte Stoff gefestigt werden, sodass ein erhöhter Lernerfolg erzielt wird.

Die Evaluationen des Klausurtrainers durch die Studierenden sowie Gespräche mit Studierenden zeigen ein sehr positives Feedback. Insgesamt hat der Einsatz des Klausurtrainers zu einer wesentlichen Verbesserung der Klausurergebnisse beigetragen.

Zukünftig ist beabsichtigt, den Klausurtrainer auch für die Vorbereitung anderer Prüfungen wie z.B. Mikroökonomie einzusetzen. Des Weiteren ist der Einsatz dieses dv-gestützten Lernmittels zur Vorbereitung für Studierende, die von anderen Hochschuleinrichtungen und Studiengängen als Quereinsteiger in den Master-Studiengang Verkehrswirtschaft immatrikuliert worden sind, zu prüfen.

2.7. Sonstige Hinweise

Zur Erleichterung und Erhöhung der Aussagekraft der Lehrberichte wird vorgeschlagen, diese zukünftig in einer mehr formalisierten und standardisierten Vorgehensweise vorzubereiten und zu erstellen. Dies bezieht sich vor allem auf die kontinuierliche datenbank-gestützte Aufbereitung des statistischen Datenmaterials durch das Immatrikulationsamt. So könnten beispielsweise die Daten zur Zahl der Studienanfänger, deren demographische Merkmale, Studiendauer, Exmatrikulationszahlen und -gründe, Regelstudiendauer, Anzahl der Semester bis zum Diplom, Bachelor oder Master über längere Zeiträume (z. B. 10 Jahre) graphisch aufbereitet und jährlich fortgeschrieben werden.

Damit würden aussagefähige Zahlenreihen zur Verfügung stehen, die dann im Lehrbericht lediglich auszuwerten und hinsichtlich der Ursachen für ihre Entstehung zu analysieren und zu interpretieren wären, um daraus geeignete Maßnahmen ableiten zu können.

3. Fakultätsübergreifende Ausbildung

Neben der Ausbildung in den Studiengängen Verkehrswirtschaft und Verkehrsingenieurwesen ist die Fakultät Verkehrswissenschaften „Friedrich List“ an den fakultätsübergreifenden Studiengängen Maschinenbau und Mechatronik beteiligt und erbringt für andere Studiengänge Lehrexportleistungen.

Tabelle 9: Fakultätsübergreifendes Lehrangebot

<p>Diplomstudiengang Mechatronik (fakultätsübergreifend)</p> <p>Grund- und Hauptstudium an den Fakultäten - Elektrotechnik und Informationstechnik, - Maschinenbau und - Verkehrswissenschaften „Friedrich List“</p>	<p>Diplomstudiengang Maschinenbau (fakultätsübergreifend)</p> <p>Grundstudium an der Fakultät Maschinenwesen</p> <p>Hauptstudium an der Fakultät Verkehrswissenschaften in der Studienrichtung Kraftfahrzeug- und Schienenfahrzeugtechnik</p>
<p>Diplomstudiengang Bauingenieurwesen</p> <p>Beteiligung am Hauptstudium in der Studienrichtung Stadtbauwesen und Verkehrswegebau, vor allem in den Vertiefungen</p> <p>- Stadt- und Verkehrsplanung - Straßenbau - Eisenbahnbau</p>	<p>Diplomstudiengang Elektrotechnik</p> <p>Hauptstudium gemeinsam mit der Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik im Wahlpflichtmodul Leistungselektronik II in der Studienrichtung Elektroenergietechnik</p>

Darüber hinaus erbringen die Hochschullehrer und Mitarbeiter der Fakultät Verkehrswissenschaften „Friedrich List“ eine Reihe von Lehrexportleistungen in Einfächern vor allem für die Fakultäten

- Wirtschaftswissenschaften Studiengänge Wirtschaftsingenieurwesen, Betriebswirtschaftslehre, Volkswirtschaftslehre
- Mathematik und Naturwissenschaften Studiengänge Wirtschaftsmathematik, Psychologie
- Informatik Studiengang Informatik
- Bauingenieurwesen Fernstudium
- Elektrotechnik und Informationstechnik Studienrichtung Informationstechnik
- Forst-, Geo- und Hydrowissenschaften Studiengang Geografie

Im Rahmen der dafür abgeschlossenen Nebenfachvereinbarungen und der Studienkonzepte von Studenten weiterer Fakultäten ist eine deutliche Zunahme in der Nachfrage an Lehrveranstaltungen der Fakultät Verkehrswissenschaften zu verzeichnen.

Diese Nachfrage bezieht sich sowohl auf den Besuch von Vorlesungen als auch zunehmend auf die Teilnahme an Übungen und Prüfungen. Die Lehrbelastung der Fakultät wird dadurch erheblich beeinflusst.

4. Weiterbildung

Die Fakultät Verkehrswissenschaften engagiert sich auch in der Aus- und Weiterbildung. Dabei wird in folgende Lehrangebote unterschieden:

- Erwachsenenqualifizierung im Rahmen von Lehrgängen für Dritte
- Dresdner Bürgeruniversität / Seniorenakademie
- Studium Generale
- Lehrveranstaltungen an ausländischen Hochschulen
- Wissenschaftliche Kolloquien.

Die angebotenen Veranstaltungen umfassen einzelne Vorträge bzw. Vorlesungen bis zu mehrwöchigen Weiterbildungslehrgängen im In- und Ausland.

5. Promotionen

In der Fakultät Verkehrswissenschaften „Friedrich List“ wurden im Studienjahr 2008/2009 9 Promotionsverfahren erfolgreich abgeschlossen (Tabelle 10).

Tabelle 10: Abgeschlossene Promotionsverfahren im Studienjahr 2008/2009

Prädikat	Fachgebiet	
	Verkehrswissenschaften	Verkehrswirtschaft
summa cum laude	3	-
magna cum laude	2	-
cum laude	1	1
rite	2	-
Summe	8	1
davon Frauen	-	-
von Ausländer	3	-

**Lehrbericht
2008/09**

der

**Fakultät Forst-, Geo- und
Hydrowissenschaften**

Fachrichtung Forstwissenschaften

Fachrichtung Geowissenschaften

Fachrichtung Wasserwesen - Großer Lehrbericht

Beschlossen vom Fakultätsrat am 26.07.2010

Fakultät Forst-, Geo- und Hydrowissenschaften

**KLEINER LEHRBERICHT FÜR DAS STUDIENJAHR 2008/2009
FACHRICHTUNG FORSTWISSENSCHAFTEN**

Prof. Dr. rer. silv. Norbert Weber
Studiendekan der Fachrichtung Forstwissenschaften

Tharandt, den 6. Juli 2010

Kurzfassung des Kleinen Lehrberichtes für das Studienjahr 2008/09 FACHRICHTUNG FORSTWISSENSCHAFTEN

1. Statistische Daten

- Die Studienanfängerzahl im Bachelor-Studiengang „Forstwissenschaften“ (FW) lag bei 115.
- Insgesamt studieren in den Studiengängen der Fachrichtung Forstwissenschaften 800 Studenten (inkl. 53 Promotionsstudenten), davon 648 im Studiengang FW. Ca. 90% der Bachelor- und Master-Studenten (Forstwissenschaften) studieren in der Regelstudienzeit. Die durchschnittliche Fachstudiendauer beträgt im auslaufenden Diplom-Studiengang FW 11,0 Semester (9 Sem. Regelstudienzeit). Am kürzesten im Verhältnis zur Regelstudienzeit studieren die Studenten des Master-Studienganges „Tropical Forestry and Management“ (4,3 Sem.), am längsten die Studenten des auslaufenden Aufbaustudienganges „Umweltschutz und Raumordnung“ (8,7 Sem.).
- Bei den Hochschulabschlussprüfungen wurden folgende Ergebnisse erreicht:

	Forstwissenschaften			Umwelt	Tropen	Holz
	Diplom	Bachelor	Master	Diplom	Master	Master
Ø Note	2,1	2,4	1,7	1,9	1,7	1,7

- Exmatrikulationsgeschehen
Nach erfolgreich abgeschlossenem Studium wurden exmatrikuliert:

Forstwissenschaften			Umwelt	Tropen	Holz
Diplom	Bachelor	Master	Diplom	Master	Master
52	12	3	18	13	4

- Es wurden 11 Promotionen, davon 4 mit dem Prädikat „summa cum laude“ und 5 mit dem Prädikat „magna cum laude“ erfolgreich abgeschlossen.

2. Darstellung der umgesetzten und geplanten Maßnahmen zur inhaltlichen und didaktischen Qualität der Lehre, zur Betreuung der Studenten und zur Einhaltung der Regelstudienzeit

- Die finanziellen Mittel decken nur den dringendsten Bedarf für die Lehre. Eine Anpassung der gerätetechnischen und Software-Ausstattung an den aktuellen Stand ist deshalb nur sehr eingeschränkt möglich.
- Die Raumsituation ist gut. Einige Seminarräume sind noch nicht mit Projektionsgeräten ausgestattet; bei den übrigen Hörsälen werden demnächst Ersatzbeschaffungen nötig sein.
- Die Lehrevaluation einschließlich deren Auswertung erfolgt in jedem Semester, die Lehrveranstaltungen werden überwiegend gut beurteilt.
- Die Studienablaufpläne und die Studienordnungen wurden in allen Studiengängen eingehalten und die Lehraufgaben ohne Einschränkungen erfüllt. Ebenso wurden alle Prüfungen abgehalten und abgenommen. Prüfungen werden i.d.R. jedes Semester angeboten.
- Die Beratungsangebote für Studierende und potentielle Studienbewerber sind gut. Die Bedeutung der Online-Angebote zur Information und Beratung nimmt zu
- Es wurde ein völlig neues konsekutives Studienangebot im Studiengang Forstwissenschaften entwickelt, und das Curriculum des englischsprachigen Masterstudiengang „Tropical Forestry and Management“ sowie des Studienganges „Holztechnologie und Holzwirtschaft“ sind gemäß der Bologna-Kriterien grundlegend überarbeitet.
- Die Fachrichtung beteiligt sich am Fakultäts-Studiengang „Raumentwicklung und Naturressourcenmanagement“
- Die Diplomstudiengänge „Forstwissenschaften“ und „Umweltschutz und Raumordnung“ wurden eingestellt.

Kleiner Lehrbericht für das Studienjahr 2008/2009

Fachrichtung Forstwissenschaften

Teil I

Dokumentation und Interpretation der statistischen Daten

1 Studienanfänger

1.1 Studiengang Forstwissenschaften

1.1.1 Bachelor-Studiengang Forstwissenschaften (PO 2006)

Die Zahl der Studienanfänger wird durch den lokalen NC und die dadurch festgelegte Aufnahmekapazität begrenzt.

2006/07*	2007/08*	2008/09*
108	117	115

* lokaler NC

Um die 125 verfügbaren Studienplätze bewarben sich 263 Studierende (Vorjahr: 277). Da sich die Bewerber in der Regel für mehrere Studiengänge (an anderen Universitäten) bewerben liegt die Annahmequote nach Zustellung der Zulassungsbescheide bei ca. 50 %. Aus diesem Grund wurden im Studienjahr 2008/2009 erstmals alle Bewerber zugelassen. Die Auswahlgrenze lag 2007/2008 bei einem Noten-Durchschnitt von 3,0. Eine ausländische Studierende hat sich für den Bachelor- Studiengang „Forstwissenschaften“ beworben.

20% der Studienanfänger waren vor Beginn des forstwissenschaftlichen Studiums bereits in einem anderen Studiengang immatrikuliert. Das Durchschnittsalter der Studienanfänger liegt bei 21,2 Jahren und ist damit von 21,4 Jahren im Jahr 2007 leicht gesunken (2006 lag das Durchschnittsaltern noch bei 21,6 Jahren).

Der Frauenanteil bei den Studienanfängern ist im Vergleich zum Vorjahr deutlich gestiegen (von 27% auf 39 %).

1.1.2 Master-Studiengang Forstwissenschaften (Studiendokumente von 1999)

In den auslaufenden Master-Studiengang Forstwissenschaften (PO1999) wurden 6 Absolventen des Bachelor-Studienganges (PO1999) aufgenommen.

1.2 Studiengang „Tropical Forestry and Management“/Abschluss Master

Die Zahl der Studienanfänger wird von den für die ausländischen Bewerber zur Verfügung stehenden Stipendien maßgeblich mitbestimmt (95% der Studienanfänger sind ausländische Studierende, 1 deutscher Student).

Für das Wintersemester 2008/09 bewarben sich 61 ausländische Studierende (davon 10 Frauen, 16%) aus 15 Ländern für den Studiengang „Tropical Forestry and Management“.

Der Studiengang wurde nach den Bologna-Kriterien reformiert. Im Wintersemester 07/08 immatrikulierten sich die ersten Studenten in diesen nicht konsekutiven Master-Studiengang, der im Jahr 2008 akkreditiert wurde.

Die Auswahl der Studenten für die Stipendien des DAAD erfolgt durch eine Kommission anhand der Bachelor-Zeugnisse und Referenzen aus dem Heimatland.

Es wird u.a. darauf geachtet, dass Regionen und/oder Ländergruppen gleichmäßig in die Studienplatzvergabe einbezogen werden. Ebenso wird auf einen ausgewogenen Frauenanteil geachtet.

Darüber hinaus kommen noch Studierende über das Erasmus-Mundus-Programm SUTROFOR für ein Studienjahr an die TU Dresden.

Im Berichtszeitraum wurden 23 Studierende davon 9 Frauen (Frauenanteil 39%) immatrikuliert. Bei der Immatrikulation sind die Studierenden im Durchschnitt 28,3 (Vorjahr 29,1) Jahre alt, was kausal mit einer mehrjährigen Berufstätigkeit in den Heimatländern im Zusammenhang steht.

Die Zahl geeigneter deutscher Bewerber ist nach wie vor gering. Hinderlich ist zum einen die für ein Zweitstudium fehlende staatliche Studienförderung und zum anderen, ein auf tropenspezifische Belange ausgerichteter Master-Studiengang, dessen Abschluss augenscheinlich nur eingeschränkte Berufsperspektiven auf dem deutschen/europäischen Arbeitsmarkt bereithält.

1.3 Aufbaustudiengang "Umweltschutz und Raumordnung"/Abschluss Diplom

Der Studiengang läuft aus und wurde zum Wintersemester 07/08 letztmalig angeboten. Der Studiengang wird durch den Master-Studiengang „Raumentwicklung und Naturressourcenmanagement“ abgelöst, der als Fakultätsstudiengang von der Fachrichtung Geowissenschaften verwaltet wird.

1.4 Master-Studiengang „Holztechnologie und Holzwirtschaft“

Im Wintersemester 2008/09 immatrikulierten sich 11 Studenten, davon eine Frau. Die Studierenden waren bei Studienbeginn durchschnittlich 25 Jahre alt (im Vorjahr 28,5 Jahre). Eine Interpretation des gesunkenen Durchschnittsalters sollte wegen der geringen Zahl der Studienanfänger unterbleiben.

Der Studiengang wurde entsprechend den Bologna-Kriterien reformiert und steht seit Wintersemester 2008/09 als konsekutiver Studiengang zum Bachelor-Studiengang Forstwissenschaften zur Wahl. Es ist daher mit einer ansteigenden Zahl von Studierenden zu rechnen. Im Vergleich zum Vorjahr konnte die Zahl der Studenten bereits von 5 auf 11 mehr als verdoppelt werden.

2 Gesamtzahl der Studenten und Regelstudienzeit

2.1 Studiengang Forstwissenschaften / Abschluss Diplom, Bachelor, Master

Die **Gesamtzahl** der Studenten, die Forstwissenschaften studieren, ist im Berichtszeitraum gestiegen. Die über der Kapazität liegenden hohen Zahlen der Vorjahre werden durch die seit Wintersemester 2004/05 bestehende hochschulinterne Zulassungsbeschränkung nicht mehr erreicht.

WS 2003/04	WS 2004/05	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2007/08	WS 2008/09
605	561	548	525	530	586

Der **Anteil der Studenten**, die in der **Regelstudienzeit** studieren, ist beim Diplom-Studiengang auf 51,4% gesunken (71,6% im Vorjahr). Die **durchschnittliche Fachstudien-dauer** beim Studienabschluss Diplom ist ebenfalls gesunken (Diplom von 12,5 auf 11 Semester).

Da es sich um einen auslaufenden Studiengang handelt, ist eine Interpretation schwierig. Einerseits nimmt der Anteil der Langzeitstudenten an der Gesamtzahl der Diplom-Studenten zu, andererseits studieren die letzten regulären Jahrgänge zügiger, da den Studierenden bewusst ist, dass keine Lehrveranstaltungen nach alter Prüfungsordnung mehr angeboten werden.

Der Anteil der in der Regelstudienzeit studierenden Master-Studenten ist von 81,8% auf 91,7% gestiegen. Da auch dieser Studiengang ausläuft und die absolute Zahl der Studenten mit 12 relativ gering ist, wird auf eine weitere Interpretation verzichtet.

Beim Bachelor-Abschluss (nach PO 1999 und 2006) sind die statistischen Angaben des Immatrikulationsamtes (93,9% der Studierenden in der Regelstudienzeit) noch nicht interpretierbar, da seit Wintersemester 2006/07 nur noch in den reformierten Bachelor-Studiengang immatrikuliert wird und so für die Mehrheit der Studierenden eine Überschreitung der Regelstudienzeit noch nicht möglich ist.

2.2 Master-Studiengang „Tropical Forestry and Management“

Im „neuen“ Master-Studiengang „Tropical Forestry and Management“ wurden erstmals im Wintersemester 07/08 Studierende immatrikuliert, so dass eine Überschreitung der Regelstudienzeit nicht möglich ist.

Im „alten“ Aufbau-Studiengang waren im Berichtszeitraum 5 Studenten eingeschrieben. Die Regelstudienzeit liegt bei vier Semestern, sie wird nur selten geringfügig überschritten. Die durchschnittliche Studiendauer liegt bei 4,3 Semestern, ein für ein postgraduales Studium gutes Ergebnis, verteidigen doch die Studierenden mit längerer Studiendauer ihre Masterarbeit fast ausnahmslos zu Beginn des 5. Fachsemesters. Das ist einerseits auf eine hohe Studienmotivation und eine intensive Betreuung zurückzuführen, andererseits aber auch auf die nach 4 Semestern auslaufenden Stipendien.

2.3 Aufbaustudiengang "Umweltschutz und Raumordnung"/Abschluss Diplom

Die Gesamtzahl der eingeschriebenen Studenten ist rückläufig, da der Studiengang ausläuft.

WS 2004/05	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2007/08	WS 2008/09
195	206	197	167	111

Nur 35,1% studieren davon innerhalb der Regelstudienzeit (Vorjahre 52,7%).

Von den Studenten mit Studienabschluss wird die Regelstudienzeit überwiegend nicht eingehalten. Nur wenige ausländische Studierende, die ein Stipendium erhalten, beendeten das Studium bisher innerhalb von vier Semestern. Das Curriculum ist mithin studierbar und die sozialen Bedingungen (der überwiegende Teil der Studierenden ist wegen fehlender Förderung auf eine Nebentätigkeit angewiesen) sind ursächlich für die deutliche Studienzeitverlängerung.

Erschwerend kommt bei einigen Frauen (73% Anteil) die Kinderbetreuung hinzu. Bedingt durch das höhere Alter bei Studienbeginn ist auch dieser Anteil größer als bei grundständigen Studiengängen.

Die durchschnittliche Studiendauer beträgt 8,7 Semester und ist damit im Berichtszeitraum gegenüber dem Vorjahr (8 Semester) weiter angestiegen.

Da der Studiengang ausläuft ist mit einem abnehmenden Anteil zügig Studierender zu rechnen.

2.4 Masterstudiengang „Holztechnologie und Holzwirtschaft“

Der Studiengang wurde im Wintersemester 2003/04 eingeführt, und in reformierter Form seit Wintersemester 2008/2009 fortgeführt. Die Studentenzahlen befriedigen noch nicht. Im Studienjahr 2008/2009 waren 18 Studierende immatrikuliert, 62,5% studieren in der Regelstudienzeit.

Die Reform des nun konsekutiven Master-Studienganges (siehe 1.4) lässt ansteigende Studierendenzahlen erkennen.

3 Hochschulzwischen- und -abschlussprüfungen (Notenverteilung und Regelstudienzeit)

3.1 Studiengang Forstwissenschaften / Abschluss Diplom, Bachelor, Master

- Hochschulzwischenprüfungen

Es wurden 2 Diplomvorprüfungen erfolgreich abgelegt (Studiengang läuft aus). Die Durchschnittsnote der Diplomvorprüfung lag bei 3,4. Da der Studiengang ausläuft, erübrigen sich weitere Angaben.

Im Bachelor-Studiengang ist entsprechend den Bologna-Kriterien keine Zwischenprüfung vorgesehen.

- Hochschulabschlussprüfungen (Diplom, Bachelor, Master)

Die 52 **Diplomhauptprüfungen** im Berichtszeitraum wurden mit der Durchschnittsnote 2,1 abgeschlossen, die sich damit gegenüber dem Vorjahr (2,3) leicht verbessert hat. Die durchschnittliche Studiendauer ist gegenüber dem Vorjahr gesunken. Man benötigte 11,0 Fachsemester bis zum Studienabschluss (Vorjahr 12,5). Mögliche Gründe dafür wurden bereits unter 2.1 angeführt. Zehn Studierende schlossen das Studium in der Regelstudienzeit ab. Ca. 83% erzielten eine Gesamtnote von „gut“ und „sehr gut“. Wie auch in den Vorjahren erlangen die Absolventen mit den kürzesten Studienzeiten im Mittel die besseren Noten. Durchschnittlich waren die Absolventen 28 Jahre alt und hatten 12,5 Hochschulsesemester (Vorjahr 14,4) vorzuweisen.

Im Berichtszeitraum wurden 12 **Bachelorprüfungen** (PO 1999) mit einer Durchschnittsnote von 2,4 abgelegt. Die Fachstudiendauer beträgt hier 8,4 Semester und ist gegenüber dem Vorjahr (8,7 Semester) gesunken. Die Ursachen für die Überschreitung der Regelstudienzeit wurden bereits in 2.1 erläutert. Durchschnittlich waren die Absolventen 26,3 Jahre alt und hatten 10,3 Hochschulsesemester vorzuweisen.

Es wurden 3 **Masterprüfungen** (PO 1999) mit einer Durchschnittsnote von 1,7 abgelegt. Die durchschnittliche Fachstudiendauer von 3,0 Semestern entspricht der Regelstudienzeit. Durchschnittlich waren die Absolventen 26,1 Jahre alt und hatten 13,3 Hochschulsesemester vorzuweisen.

3.2 Aufbaustudiengang „Tropical Forestry and Management“/Abschluss Master

Die 13 Absolventen waren hoch motiviert und um beste Ergebnisse bemüht. Es wurden ausschließlich „sehr gute“ und „gute“ Prüfungsergebnisse erreicht (Durchschnittsnote: 1,7). Da die Bewerber in einem Auswahlverfahren sehr sorgfältig geprüft werden und nur etwa jeder Fünfte eine Zulassung erhält, entspricht das Leistungsniveau den Erwartungen. Die Regelstudienzeit von 4 Semestern wird überwiegend eingehalten (im Mittel 4,3 Semester).

3.3 Aufbaustudiengang „Umweltschutz und Raumordnung“/Abschluss Diplom

Insgesamt schlossen 18 Absolventen das Studium im Berichtszeitraum ab.

Der Leistungswille und die Motivation sind bei den Aufbaustudenten, die das Studium ernsthaft betreiben, unverändert hoch. Dafür spricht eindeutig die Durchschnittsnote (1,9)

der Diplomprüfung. Alle Studenten konnten das Studium mit dem Prädikat gut oder sehr gut abschließen. Im Durchschnitt werden 8,7 Fachsemester bis zum Studienabschluss benötigt. Das Durchschnittsalter nach dem 2. Studienabschluss beträgt 31,6 Jahre, insgesamt haben dann die Absolventen durchschnittlich 19,6 Hochschulsesemester studiert. Die Gründe für die längere Studiendauer sind bereits im Pkt. 2.3. dargelegt.

3.4 Masterstudiengang „Holztechnologie und Holzwirtschaft“

Im Berichtszeitraum wurden 4 Masterprüfungen abgelegt. Die Durchschnittsnote lag bei 1,7 und die Studiendauer bei 5,8 Semestern. Alle Absolventen erzielten eine Abschlussnote von gut oder sehr gut.

4 Exmatrikulationsgeschehen

4.1 Studiengang Forstwissenschaften / Abschluss Diplom, Bachelor, Master

Im Berichtszeitraum beendeten 67 Studenten erfolgreich das Studium mit dem Diplom-, Bachelor- oder Masterabschluss (52 Diplom, 12 Bachelor und 3 Master).

Ein Diplom-Student wurde nach endgültig nicht bestandener Prüfung exmatrikuliert, 10 weitere aus anderen Gründen (Aufgabe des Studiums, fehlende Rückmeldung, sonstige Gründe). 11 Bachelor-Studenten wurden exmatrikuliert (Aufgabe des Studiums, fehlende Rückmeldung, sonstige Gründe).

Bachelor-Studenten, die das Studium abbrechen oder das Fach wechseln, treffen ihre Entscheidung überwiegend in den ersten 4 Semestern, auch hier gibt es eine enge Korrelation zu den erreichten Prüfungsergebnissen. Bei den Diplom-Studenten wurde diese Entscheidung erst in höheren Semestern getroffen (logische Konsequenz, da auslaufender Studiengang).

Studenten mit durchschnittlichen und besseren Prüfungsleistungen brechen das Studium der Forstwissenschaften meist nicht ab. Die Statistik des Prüfungsamtes belegt, dass durchschnittlich 25 bis 30% eines Immatrikulationsjahrganges das Studium nicht beenden.

4.2 Aufbaustudiengang „Tropical Forestry and Management“/Abschluss Master

Es wurden 13 Studenten nach bestandener Masterprüfung exmatrikuliert. Exmatrikulationen ohne Abschluss gab es nicht.

4.3 Aufbaustudiengang „Umweltschutz und Raumordnung“/Abschluss Diplom

18 Studenten haben im Berichtszeitraum das Studium erfolgreich abgeschlossen. Eine offizielle Statistik zu weiteren Exmatrikulationsgründen liegt nicht vor.

4.4 Masterstudiengang „Holztechnologie und Holzwirtschaft“

4 Absolventen haben das Studium erfolgreich abgeschlossen. Auch für diesen Studiengang liegt keine offizielle Statistik vor.

5 Promotionen

In der Fachrichtung sind 121 Doktoranden angemeldet, davon sind 48 als Promotionsstudenten (nur Studiengang Forstwissenschaften) eingeschrieben. Von diesen sind 32,7% ausländische Studierende (16) und 42,9% Frauen (21). Im Studienjahr 2008/09 wurden 11 Promotionsprüfungen abgenommen.

Unter den 11 Promovenden waren 4 Frauen und 4 ausländische Studierende.

Die Promotionen entfielen auf folgende Fachgebiete:

Forstwissenschaften	5, davon 3 Frauen (Durchschnittsalter 31,4 Jahre)
Tropische Waldwirtschaft	4 (Durchschnittsalter 38,8 Jahre)
Biologie	1
Betriebswirtschaftslehre	1 Frau

4 Promotionen wurden mit dem Prädikat „summa cum laude“, 5 mit „magna cum laude“, 1 mit dem Prädikat „cum laude“ und 1 mit Prädikat „rite“ abgeschlossen.

Teil II

Darstellung der umgesetzten und geplanten Maßnahmen zur inhaltlichen und didaktischen Qualität der Lehre, zur Betreuung der Studenten und zur Einhaltung der Regelstudienzeit an der Fachrichtung Forstwissenschaften

1. Schritte zur Verbesserung der Lehr- und Studienbedingungen

1.1. Finanzielle und personelle Ausstattung

Die finanzielle Ausstattung der Fachrichtung mit Sachmitteln ist unzureichend. Um die obligatorischen Exkursionen, Praktika und Übungen im Gelände finanziell abzusichern, werden an der Fachrichtung Forstwissenschaften die dafür benötigten Mittel zentralisiert. Dadurch können die Professuren mit den ihnen zugewiesenen Haushaltsmitteln nur noch dringlichsten Bedarf für die Lehre absichern. Ersatzbeschaffungen bzw. Reparaturen von Geräten sind praktisch nicht mehr möglich. Einzelne Professuren weisen seit Jahren negative Haushaltsbilanzen auf. Ein Abweichen von dem o.g. Verteilungsmodus würde jedoch bedeuten, dass die für eine sachgemäße Ausbildung in den Forstwissenschaften unabdingbaren praktischen Bestandteile der Lehre nicht mehr im erforderlichen Umfang angeboten würden, denn eine Verlagerung weiterer Kosten auf die Studenten ist sozial nicht vertretbar. Bereits jetzt sind von den Studierenden bei einer Tagesexkursion 5,- EUR und bei Mehrtagesexkursionen 25,- EUR/Tag Eigenanteil (wurde im Studienjahr 2009/2010 auf 30,- € erhöht) zu zahlen.

Das obligatorische Exkursionsprogramm wird - wie bereits erwähnt - durch die Zentralisierung von Mitteln abgesichert, für die Förderung fakultativer Exkursionen können jedoch keine Mittel mehr ausgereicht werden.

Diese finanziell prekäre Situation ist seit Jahren unverändert. Die vorhandenen geräte-technischen Ausstattungen in den Instituten resultieren aus bis zu 10 und mehr Jahre zurückliegenden Berufungszusagen und konnten durch die zugewiesenen Investitionsmittel nur teilweise erneuert werden. Demzufolge hoch ist der Verschleiß und Reparaturen häufen sich. Mehrfach mussten Geräte bereits stillgelegt werden, weil für die Reparatur keine Mittel zur Verfügung standen. Bei Ersatzbeschaffungen, insbesondere von aktueller Software, sind die finanziellen Engpässe deutlich spürbar.

Die personelle Absicherung des Lehrangebotes ist noch gegeben, weil seit Jahren der größte Teil der Professoren und Mitarbeiter eine reale Lehrauslastung von über 100% in Kauf nimmt (Die über KaPVO angewiesene Lehrbelastung von 85 % ist nicht realistisch). Erschwerend wirken sich die „Stellensperren“ auf den Studienbetrieb aus. Hilfreich, wenn auch nicht ausreichend, ist das Tutorenprogramm. Dadurch können Übungen und Praktika weitestgehend abgesichert werden, auch wenn studentische Tutoren professionelle Lehrunterweisungen nicht ersetzen können.

1.2. Räumliche Ausstattung

Die Fachrichtung Forstwissenschaften verfügt über ausreichend eigene technisch gut ausgestattete Lehrräume. Die Präsentationstechnik ist teilweise überaltert und störanfällig.

Da große Teile der Technik aus eigenen Mitteln der Fachrichtung finanziert wurden, sind die Folgekosten auch aus den zentralisierten Mitteln der Fachrichtung zu tragen und verkleinern so ebenfalls die Haushalte der Professuren.

Die zunehmende Bedeutung des Internets für Lehrzwecke aber auch für Zwecke der Studienorganisation hat weiter zugenommen. Für die entsprechende Erneuerung der Infrastruktur in diesem Bereich sind ebenfalls keine Mittel vorhanden.

Durch die Konzentration aller Institute, der Bibliothek und Mensa im Tal der Wilden Weißeritz sind die Wege kurz. Die Studienbedingungen für die Studierenden sind in diesem Punkt gut.

2. Einhaltung des Studienablaufpläne und der Studienordnungen

Nach der Einführung des neuen Bachelor-Studienganges und der damit für viele Professuren verbundenen Doppelbelastung zeigt sich nun eine „Normalisierung“ des Lehrbetriebes. Die Studienablaufpläne wurden in allen Studiengängen eingehalten und alle Lehrveranstaltungen einschließlich Exkursionen, für deren Durchführung die Fachrichtung Forstwissenschaften verantwortlich ist, im geforderten Umfang angeboten und durchgeführt. Für die auslaufenden Diplomstudiengänge („Forstwissenschaften“ und „Umweltschutz und Raumordnung“) ergibt sich nun die Problematik fehlender Lehrveranstaltungen für Studenten, die die Regelstudienzeit überschritten haben. Bisher konnten in jedem Fall individuelle Lösungen gefunden werden. Es ist damit zu rechnen, dass sich dieses Problem in den nächsten Semestern erledigen wird.

Lehraufträge wurden im Studiengang Forstwissenschaften wie bisher für die Vorlesungen „Holzmarktlehre“, „Forstrecht“, „Forstgeschichte“ und innerhalb der Lehrveranstaltung Waldbau das Lehrgebiet „Genetische Implikationen“ vergeben. Der Einsatz von Gastreferenten in einzelnen Lehrgebieten und im Vertiefungsstudium hilft neueste Erkenntnisse aus der Forschung und Erfahrungen aus der Praxis weiter zu vertiefen, um eigene Kapazitäten am Standort zu ergänzen.

In den Master-/Aufbaustudiengängen erfolgt die Vermittlung von Spezialwissen zum Teil auch durch Lehrbeauftragte. Im Aufbaustudiengang „Umweltschutz und Raumordnung“ werden diese Veranstaltungen nach dem Auslaufen des Studienganges nicht mehr angeboten. Schwierig gestaltet sich das Angebot von Prüfungen für „Nachzügler“, was aber bisher immer sichergestellt werden konnte.

Im Wintersemester 2007/08 wurden letztmalig Studenten in diesem Studiengang immatrikuliert. Er wurde durch den Master-Studiengang „Raumentwicklung und Naturressourcenmanagement“ ersetzt.

3. Beratungsangebote

Die Studienberatungen für Studierende und potentielle Studienbewerber aus dem In- und Ausland werden kontinuierlich von den Studienfachberatern bzw. den Erasmus-Beauftragten durchgeführt.

3.1. Studienberatung für Studieninteressenten

- Potentielle Studienbewerber informieren sich zunehmend über das Internet und stellen dann per E-Mail nur noch zusätzliche Fragen, die umgehend beantwortet werden. Alle Studiendokumente und zusätzliche Übersichten zur Struktur der angebotenen Studiengänge sind als Dateien zum Download abrufbar. Zahlreiche telefonische Anfragen werden von den Studienfachberatern beantwortet. Weiterhin wird eine persönliche Beratung am Hochschulstandort angeboten, die Zahl dieser Beratungsgespräche ist steigend. Zusätzlich werden vom Studienfachberater Beratungsangebote an die örtlichen Gymnasien unterbreitet und die Studiengänge wurden auf Fachmessen und bei möglichen Multiplikatoren (z.B. Lions Club) vorgestellt. Auch auf einer Veranstaltung des Landeselternrates wurden Studienstrukturen und Inhalte vorgestellt.
- „Schnupperstudium für einen Tag“
Zum „Schnupperstudium“ werden den Gymnasiasten aus dem regulären Vorlesungsangebot des Studienganges geeignete Lehrveranstaltungen angeboten. Die beteiligten Hochschullehrer stellen sich an diesem Tag weitgehend auf die „Schnupperstudenten“ ein. Zusätzlich gibt es eine Informationsveranstaltung zum Studiengang Forstwissenschaften, und der Forstbotanischen Garten kann besichtigt werden. Individuelle Studienberatungen werden ebenfalls rege angenommen.

In den letzten Jahren kamen regelmäßig ca. 40 Gymnasiasten nach Tharandt. Auf dem Campus der TU in Dresden übernimmt der Fachschaftsrat die Präsentation des Studienangebotes der Fachrichtung Forstwissenschaften.
- „Tag der offenen Tür“ (Uni-Tag)
Am „Tag der offenen Tür“ beteiligt sich die Fachrichtung seit Jahren mit einem bewährten Programm (vormittags: allgemein interessierender Fachvortrag und Information zum Studienangebot der Fachrichtung, nachmittags: Exkursion nach Tharandt, Führung durch den Campus und den Forstbotanischen Garten). Die Besucherzahlen in Dresden lagen bei etwa 40 bis 50, zur Exkursion nach Tharandt kamen ca. 30.
- Weiterhin beteiligte sich die Fachrichtung an den Informationsveranstaltungen der zentralen Studienberatung der TU Dresden. Durch die Betreuung von Gymnasiasten während der Schülerpraktika sowie Vorlesungen von Mitarbeitern am ortsansässigen Gymnasium wird ebenfalls um Studieninteressenten geworben.
- Die Studenten des Fachschaftsrates und der Leiter des Prüfungsamtes repräsentieren die Fachrichtung auch auf Messen (z.B. Messe „Forst und Holz“) und informieren so Studieninteressierte.
- Die Fachrichtung entwirft und verteilt Faltblätter mit Informationen zu den angebotenen Studiengängen.
- In einem Direktmailing wurden alle Landesforstbetriebe und Landesforstverwaltungen angeschrieben und über die Studiengänge und die damit erreichten Qualifikationen der Tharandter Absolventen informiert. Das Schreiben war eine

Reaktion auf einen Anforderungskatalog der Bund-Länder-Arbeitsgemeinschaft „Landesforstchefkonferenz“ der für eine Bewerbung um Stellen zur internen Qualifizierung bei öffentlich rechtlichen forstlichen Arbeitgebern erfüllt werden sollte. Die Reaktionen darauf waren sehr positiv und die angeschriebenen Personen haben eine hohe Multiplikatorwirkung.

3.2. Studienberatung für Studierende

- Alle Studienanfänger erhalten in der ersten Woche eine ausführliche Einführung in das Studium mit seinen Besonderheiten (u.a. vom Studiendekan und vom Studienfachberater). Auch hier wirkt der Fachschaftratsrat mit.
- Die Studiendokumente (einschl. Modulhandbuch) werden den Studenten am Tag der offiziellen Begrüßung übergeben und ca. 2 Wochen danach ausführlich von den Studienfachberatern erläutert und auftretende Fragen beantwortet.
- Während des Studiums wird die Studienfachberatung von den Studenten häufig in Anspruch genommen, erleichtert wird dies durch tägliche Sprechzeiten. Gegenstand der individuellen Beratung sind Fragen zum Studienablauf, zu den Master-Studiengängen, Prüfungsregularien, -ablauf und -wiederholungen, Praktika, Auslandsaufenthalte, Graduierungsarbeiten, Stipendien etc. Auch die Mitarbeiter und Hochschullehrer stehen grundsätzlich Problemen der Studenten offen gegenüber, beraten und unterstützen, um einen möglichst reibungslosen Ablauf des Studiums zu gewährleisten.
- Im Interesse der Einhaltung der Prüfungsfristen werden Studenten erforderlichenfalls auch zu Beratungsgesprächen eingeladen.
- Studenten, die über das Sokrates-Programm oder andere Programme im Ausland studieren wollen, erhalten sachkundige Beratung über den Auslandsbeauftragten bzw. Erasmus-Beauftragten, aber auch alle anderen Hochschullehrer mit Auslandskontakten sind bei der Vermittlung von Studien- oder Praktikumsplätzen behilflich (Skandinavien, China, Kanada, Osteuropäische Staaten etc.). Das gilt auch für die ausländischen Studierenden, die über die ERASMUS/SOKRATES-Programme ein oder zwei Semester an der Fachrichtung studieren. Allerdings ist hier kritisch zu vermerken, dass sich der hohe Beratungsaufwand (Fächerauswahl, Zusammenstellung des Stundenplanes etc.) nicht in jedem Fall auszahlt, da ein Teil dieser Studenten die Zeit nicht optimal für das Studium nutzt.
- Im 5. Semester werden die Studenten des Bachelor-Studienganges über das Angebot an Master-Studiengängen der Fachrichtung bzw. der Fakultät (Studiengang „Raumentwicklung und Naturressourcenmanagement“) informiert.
- Relativ hoch (gemessen an der Studentenzahl) ist der Beratungsaufwand im Aufbaustudiengang „Umweltschutz und Raumordnung“, wobei die Probleme weniger bei der organisatorischen Bewältigung des Studiums liegen, sondern mehr fachlicher Natur sind. Insbesondere bei der Zusammenstellung der Studienleistungen oder in der Diplomphase benötigen die Studierenden Hilfe. Da der Studiengang ausläuft, ist hier mit einem Rückgang zu rechnen. Der Beratungsaufwand zur Studienwahl nach dem Bachelor-Studium zum neuen Master-Studiengang Raumentwicklung und Naturressourcenmanagement kompensiert jedoch diesen Effekt.
- Die Beratungen zum Übergang vom Bachelor zum Master-Studium (80%-Regelung) stellen ein neues Problemfeld dar, das einen erheblichen Beratungsbedarf bedeutet.

- Der Aufbaustudiengang „Tropische Waldwirtschaft“ und der Master-Studiengang „Tropical Forestry and Management“ sind sehr betreuungsintensiv. Die Betreuung geht bis in den sozialen Bereich und wird von den Mitarbeitern des Institutes für Internationale Forst- und Holzwirtschaft beispielhaft durchgeführt. Hier hilft die Unterstützung des Tutors (WHK) sehr, um die Integration der ausländischen Studenten zu fördern.

Der Betreuungsaufwand der Studierenden im Studiengang Holztechnologie und Holzwirtschaft ist aufgrund der steigenden Zahl der Studierenden momentan deutlich zunehmend. Da hier Fakultätsübergreifend gelehrt wird, ergibt sich für die Studienfachberatung ein erhöhter Koordinierungs- und Abstimmungsaufwand.

Ein zunehmend wichtiges Instrument zur Beschaffung von Information und damit auch zur Beratung ist das Internet. Auf diesem Weg werden die Studierenden zunehmend über Lehrveranstaltungen, Exkursionen, studien- und prüforganisatorische Angelegenheiten informiert. Die persönliche Beratung kann dadurch jedoch nicht ersetzt werden. Außerdem sind für die Erstellung und Pflege von Internetseiten erhebliche zeitliche Ressourcen des Studienberaters nötig, die nicht ausreichend zur Verfügung stehen, zumal studentische Hilfskräfte für „Verwaltungsaufgaben“ nicht mehr eingesetzt werden dürfen. Kurzfristige Änderungen erfahren die Studenten auch per E-Mail. Auch dafür und für die Erstellung und Pflege der Verteiler sind zeitliche Ressourcen knapp.

4. Inhaltliche und didaktische Aktualisierung der Lehre

Zur didaktischen Aktualisierung der Lehre hat maßgeblich die Ausstattung fast aller Hörsäle der Fachrichtung sowie der Übungs- und Seminarräume im Cotta-Bau mit fest installierter Präsentationstechnik beigetragen. Die Angebote zur Weiterqualifizierung von Mitarbeitern auf dem Gebiet der Hochschuldidaktik wurden genutzt und sollten unbedingt beibehalten werden.

Auch die Lehrevaluation, auf die noch näher eingegangen werden wird, hilft didaktische Schwachstellen zu erkennen.

An dem seit 1999 bestehenden Studienplan des Diplom-Studienganges Forstwissenschaften wurde organisatorisch nur wenig geändert, die Lehrinhalte werden jedoch kontinuierlich aktualisiert.

Insbesondere das im 8. Semester stattfindende Vertiefungsstudium wird genutzt, um neueste Veränderungen in die Ausbildung zu integrieren. So wurden im Berichtszeitraum wieder 17 Module von je 3 Wochen Dauer mit einem breiten Fächerkanon angeboten. Diese Ausbildungsform wird von Studenten und Hochschullehrern durchgehend positiv bewertet, da neueste wissenschaftliche Erkenntnisse vermittelt werden, von den Studenten Eigeninitiative eingefordert wird und nicht zuletzt unkonventionelle Lehrformen zur Anwendung kommen. Vorbereitung, Durchführung und organisatorische Umsetzung sind jedoch aufwändig.

Im Wintersemester 2006/07 wurde der modularisierte Bachelor-Studiengang Forstwissenschaften eingeführt. Das Bachelor-Studium ist ein berufsqualifizierendes Studium und bereitet sowohl auf die Tätigkeit in anwendungsbezogenen Bereichen als auch auf ein weiterführendes Master-Studium vor, wobei letzteres die Regel sein sollte. Für dieses völlig neue Konzept wurde der Fachrichtung der Lehrpreis 2007 der TU Dresden verliehen.

Derzeit sind Reformen geplant, um den Anforderungen der KMK und der HRK zu entsprechen und intern identifizierte Verbesserungsmöglichkeiten umzusetzen. Insbesondere die hohe Prüfungsbelastung wird von Studierenden und Lehrenden als reformbedürftig angesehen.

Im Wintersemester 2009/2010 startet der entsprechend den Bologna-Kriterien völlig neu erarbeitete konsekutive Master-Studiengang Forstwissenschaften, der im Zusammenhang mit dem Bachelor-Studiengang den Diplom-Studiengang Forstwissenschaften ablöst.

Die Ausbildung im Master-Studiengang „Holztechnologie und Holzwirtschaft“ wurde entsprechend der Studiendokumente durchgeführt. Im Sommersemester 2007 wurde der Studiengang von den beteiligten Hochschullehrern, Studierenden und Absolventen eingehend analysiert, da er den Erfordernissen des Bolognaprozesses angepasst werden musste. Die Ergebnisse dieser internen Evaluierung (Veränderungen im organisatorischen Ablauf, Aktualisierung der Lehrinhalte) waren mit Grundlage für die Überarbeitung der Studiendokumente. Seit Wintersemester 2008/09 wird der konsekutive, modularisierte Master-Studiengang „Holztechnologie und Holzwirtschaft“ angeboten. Steigende Studierendenzahlen zeigen ein zunehmendes Interesse an diesem stark interdisziplinären Studiengang.

Im englischsprachigen Master-Studiengang „Tropical Forestry and Management“ wurde das Curriculum grundlegend überarbeitet, indem es den neuesten fachlichen Anforderungen angepasst und durchgehend modularisiert wurde. Die neuen Studiendokumente einschließlich Modulhandbuch wurden nach Bestätigung durch Universitätsleitung und Senat im Wintersemester 2007/08 eingeführt. In dem o.g. Studiengang ist der vom Erasmus Mundus Programm der EU geförderte internationale Masterkurs „Sustainable Tropical Forestry“ (SUTROFOR), der in Zusammenarbeit mit Universitäten in Kopenhagen, Montpellier, Bangor und Padua durchgeführt wird, integriert. Damit ist die Voraussetzung für die Vergabe von „Doppeldiplomen“ (M.Sc.) geschaffen. Der Master-Studiengang „Tropical Forestry and Management“ wurde erfolgreich akkreditiert und im Jahr 2008 vom Stifterverband der deutschen Wissenschaft als einer der 10 besten internationalen Studiengänge an deutschen Hochschulen ausgewählt. Der Studiengang ist akkreditiert.

Der Aufbaustudiengang „Umweltschutz und Raumordnung“ wurde, wie bereits erwähnt, seit Wintersemester 2008/09 eingestellt und durch den Master-Studiengang „Raumentwicklung und Naturressourcenmanagement“ ersetzt. Eine inhaltliche Aktualisierung der Studiendokumente erfolgt nicht mehr. Für die Erarbeitung des Curriculums des o.g. Master-Studienganges konnten die reichen Erfahrungen aus dem Aufbaustudiengang einfließen.

5. Studien- und Prüfungsorganisation

Alle obligatorischen und wahlobligatorischen Lehrveranstaltungen fanden planmäßig statt. Wartezeiten für Prüfungen und obligatorische Studienbestandteile (Praktika, Exkursionen, Übungen) gibt es nicht. Einzelne wahlobligatorische Module sind in ihrer Kapazität beschränkt und stark überbucht, so dass Studenten auf andere Wahlmodule ausweichen müssen. Auch die Komplexexkursionen konnten nicht in dem Umfang, in dem Nachfrage bestand angeboten werden. So konnte den Studierenden lediglich die Teilnahme an einer Exkursion ermöglicht werden, obwohl reges Interesse an der Teilnahme an zwei oder mehr Exkursionen bestand. Das Studium und das Prüfungsgeschehen sind an der Fachrichtung Forstwissenschaften in der Weise organisiert, dass die Regelstudienzeiten in allen Studiengängen von den Studierenden eingehalten werden können.

Die Termine für die Prüfungen bzw. fachabschließenden Leistungsnachweise liegen grundsätzlich in der empfohlenen Prüfungszeit, werden vom Prüfungsamt überschneidungsfrei geplant und mindestens 6 Wochen vorher bekannt gegeben.

Im Diplom-Studiengang wurden nach jedem Semester in allen Fächern Prüfungen und/oder Leistungsnachweise entsprechend den geltenden Prüfungsordnungen angeboten. Termine für die Wiederholung von Leistungsnachweisen und Scheinen (Prüfungsvorleistungen) wurden, wenn der damit verbundene Aufwand vertretbar ist, auch im laufenden Semester angeboten, um die Prüfungsteilnahme zur regulären Prüfungszeit zu ermöglichen. Damit war es prinzipiell möglich, eine nicht bestandene oder versäumte Prüfung zum nächsten Semester zu wiederholen.

Für den Bachelor-Studiengang werden in jedem Semester auch die Prüfungen des vorangegangenen Semesters in einer „Nachprüfungswoche“ angeboten. Dadurch soll eine Studienzeitverlängerung aufgrund nicht bestandener Prüfungen minimiert werden, was auch für den „nahtlosen“ Übergang vom Bachelor- zum Master-Studium wichtig ist.

Vorlesungs- und Praktikumszeiten werden dadurch nicht mit Prüfungen belastet. Für alle reformierten Studiengänge erfolgt die Prüfungsanmeldung online. Auch die Einschreibung in die wahlobligatorischen Module erfolgt online (automatische Nachrückerlisten).

Die gesamte Studien- und Prüfungsorganisation ist darauf ausgerichtet, den Abschluss des Studiums in der Regelstudienzeit zu gewährleisten.

Um einen verzögerungsfreien Übergang vom Bachelor- zum Master-Studium zu ermöglichen, können die Studenten sich mit 80% der zu erbringenden Leistungspunkte in den Master-Studiengang einschreiben bzw. an einem Eignungsfeststellungsverfahren teilnehmen.

6. Erfüllung der Lehraufgaben

Die Durchführung der Lehrveranstaltungen wird als unbedingte Dienstpflicht von den Lehrenden verstanden. Ist aus Gründen der Abwesenheit von Lehrenden eine Veränderung nötig, geschieht dies durch Verlagerung oder Tausch mit einem anderen Lehrenden. Einen ersatzlosen Ausfall von Lehrveranstaltungen gibt es außer im Krankheitsfall nicht. Im Berichtszeitraum wurden an der Fachrichtung Forstwissenschaften alle lt. Studienplänen zu leistenden Lehrveranstaltungen durchgeführt, obwohl wiss. Mitarbeiterstellen „gesperrt“ waren. Durch die Übernahme von Lehrveranstaltungen durch andere Mitarbeiter und Lehraufträge konnte der Ausfall von Lehrveranstaltungen vermieden werden.

Zusätzlich zu den in den Studiendokumenten festgelegten Lehrveranstaltungen werden, obwohl kapazitiv nicht wirksam, auch fakultative Veranstaltungen für die Studenten angeboten.

Dabei handelt es sich teilweise um zusätzliche Übungen oder Seminare, um schwierige Sachverhalte vertiefend zu erläutern, aber auch um zusätzliche Angebote zur Erlangung von Spezialwissen (z.B. Jagdkunde).

Von mehreren Professuren werden regelmäßig Diplomanden-/Doktorandenseminare durchgeführt. Erwähnt werden soll auch die DAAD-geförderte Summer school „Introductory Course in Individual- and Agent-Based Modeling“, die im Sommersemester für ca. 30 internationale Studierende und Tharandter Promotionsstudenten angeboten wird.

7. Einschätzung der Lehrveranstaltungen durch die Studenten

Im Berichtszeitraum wurden im Studiengang Forstwissenschaften alle Lehrveranstaltungen semesterweise durch die Studenten evaluiert.

Die Befragungen wurden im Auftrag des Studiendekans vorbereitet und vom Fachschaftsrat eigenverantwortlich durchgeführt. Die Hochschullehrer unterstützten die Lehrumfrage. Der Studiendekan erhält Kenntnis von den Ergebnissen aller evaluierten Lehrveranstaltungen und hat so eine Gesamtschau der Lehrbewertung durch die Studenten. Die maschinelle Auswertung der Fragebögen durch die Projektgruppe „Lehrevaluation“ und die Zusammenstellung der Einzelkommentare durch eine SHK ermöglichte, dass noch im laufenden Semester die Ergebnisse ausgewertet werden konnten.

Die Auswertungsergebnisse erhalten die Hochschullehrer persönlich. Sie werden von den Hochschullehrern mit den Studenten, die die Bewertung vorgenommen haben, diskutiert. Der Austausch der Informationen gelingt aber nicht in jedem Fall. Die Verwendung der

Fragebögen für interdisziplinäre Module mit Beteiligung mehrerer Hochschullehrer ist nicht optimal. Die Entwicklung eines speziellen Fragebogens ist geplant.

Der überwiegende Teil der Lehrveranstaltungen wird ausgesprochen positiv bewertet, und die Ergebnisse der Evaluierung werten alle Hochschullehrer als hilfreich für die weitere Verbesserung ihrer Lehre.

Insbesondere die Einzelkommentare enthalten oft wertvolle Hinweise. An den Befragungen beteiligten sich schätzungsweise die Hälfte der Studenten, wobei in den höheren Semestern die Rücklaufquote abnimmt.

8. Aktivitäten der Studienkommission und der AG Studienreform

Die Studienkommission in neuer personeller Zusammensetzung nahm im Sommersemester 2007 ihre Arbeit nach zweijähriger Pause wieder auf.

Zuvor hatte die AG Studienreform, deren Mitglieder überwiegend der Studienkommission angehörten, die Studiendokumente für den Bachelor-Studiengang Forstwissenschaften erarbeitet. Nachdem auch die Studiendokumente für den Master-Studiengang vorbereitet wurden, hat die AG Studienreform ihre Arbeit im Jahr 2008 beendet.

Hauptproblem war und ist die hohe „Prüfungslast“ (i.d.R. 12 Prüfungsleistungen pro Semester). Deshalb wurden zu den Neuregelungen in der Prüfungsordnung sowohl mit Hochschullehrern als auch mit den in die Lehre eingebundenen wiss. Mitarbeiter/innen Informations- und Diskussionsrunden vom Studiendekan und dem Leiter des Prüfungsamtes durchgeführt. Eine grundlegende Überarbeitung des Studienganges ist geplant

Weiterhin konzentrierte sich die Arbeit im Berichtszeitraum auf

- die jährlichen Treffen mit dem Programmbeirat und Studenten sowie Hochschullehrern
- die Einführung des konsekutiven Master-Studienganges Forstwissenschaften
- die Analyse und Evaluierung des Bachelor-Studienganges

Außerdem wurden für den konsekutiven Master-Studiengang Forstwissenschaften das gesamte Curriculum (mit 3 Profillinien) und eine Eignungsfeststellungsordnung erarbeitet und zur Beschlussfassung in den Gremien eingereicht.

Prof. Dr. N. Weber

Fakultät Forst-, Geo- und Hydrowissenschaften

**KLEINER LEHRBERICHT ZUM STUDIENJAHR 2008/2009
FACHRICHTUNG GEOWISSENSCHAFTEN**

Prof. Dr. rer. nat. habil. Arno Kleber
Studiendekan für Geographie

Dresden, den 26. Juli 2010

Prof. Dr. rer. nat. Lars Bernard
Studiendekan für Geodäsie, Kartographie, Astronomie

Dresden, den 6. Juli 2010

Kurzfassung des Kleinen Lehrberichtes für das Studienjahr 2008/09 FACHRICHTUNG GEOWISSENSCHAFTEN

Studiengang Geographie

Seit die seit 03/04 sukzessive eingeführten Zugangsbeschränkungen in allen Fächern greifen, pendelt sich die Zahl der Studienanfänger bei ca. 150 ein.

Tab. 1 Zahl der Studienanfänger 2005 bis 2008

Studiengang	WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2007/08		WS 2008/09	
	1.FS/1. HS		1.FS / 1. HS		1.FS / 1. HS		1.FS/1. HS	
Diplom	114/83		119/86		1/1		-	
		Fallzahl		Fallzahl		Fallzahl		Fallzahl
LA gesamt	21/13	43	31/24	62	-	-	-	7
davon LA/MS	8/4	18	21/18	29	-	-	-	2
davon LA/GY	13/9	25	10/6	33	-	-	3/3	5
Magister (NF)	1/0	1	-	-	-	-	-	-
B.Ed.					23/18	49	19/19	48
B.Sc.					101/70		91/66	
gesamt		158		181		151		146

Die Zahl der Studierenden insgesamt und in der Regelstudienzeit (RSZ) ist somit weiterhin hoch, da der Abschluss des Grundstudiums (Fachsemester) bzw. des Studiums (Fachsemester) relativ spät liegt, wodurch auch das Durchschnittsalter der AbsolventInnen hoch ist. Gegenüber den Vorjahren hat sich die Situation beim Lehramt etwas gebessert, was wohl auf die verbesserten Einstellungsbedingungen zurückgeht, während sie beim Diplomstudiengang gleich geblieben ist, was insbesondere auf Koordinationsprobleme mit Nebenfächern und auf Überforderung zurückgeführt wird. In den neu eingeführten gestuften Studiengängen wurde diesen Engpässen Rechnung getragen, so dass hier bereits jetzt eine bessere Einhaltung der RSZ abzusehen ist.

Der Anteil der Studentinnen liegt im Lehramtsstudiengang weiterhin leicht über, im Fachstudiengang leicht unter 50%. Der Anteil Studierender mit im Ausland erworbener Studienzugangsberechtigung ist im Lehramtsstudiengang Null, im Fachstudiengang gering.

Tab. 2 Gesamtzahl der Studierenden und Studierende in der Regelstudienzeit (Fallzahlen)

Studiengang	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2007/08	WS 2008/09
	ges./in RSZ	ges./in RSZ	ges./in RSZ	ges./in RSZ
Diplom	686/511 (75%)	701/531(76%)	581/383 (66%)	473/251 (55,2%)
Lehramt gesamt	238/226 (95%)*	413/349 (85%)	349/236 (67,2%)	272/141 (51,8%)
LA MS	100/97 (97%)*	156/143 (92%)	130/95 (73,1%)	97/38 (39,2%)
LA GYM	136/128 (94%)*	257/206(80%)	219/141 (64,4%)	175/103 (58,9%)
Magister (NF)	108/o.A.	78/65 (83%)	o.A.	53/28 (52,8%)
B.Sc.			101/101 (100%)	180/180 (100%)
B.Ed.			49/49 (100%)	85/85 (100%)
gesamt	924/737 (80%)*	1192/945 (79%)	1080/769 (71,2%)	1063/685 (64,4%)

* Hier enthalten die Statistiken Kopffzahlen anstelle von Fallzahlen für die Lehramts-Studiengänge, die tatsächlichen Zahlen sind also etwa doppelt so hoch.

Die Prüfungsergebnisse halten sich auf dem Niveau der Vorjahre, jedoch liegen für das Berichtsjahr keine nach Notenstufen weiter aufgeschlüsselten Daten vor.

Die Zahl der Promovenden steigt kontinuierlich auf derzeit 19 an, zwei Promotionen wurden erfolgreich abgeschlossen.

Qualität der Lehre und der Betreuung

Die Haushaltsmittel reichten nur bedingt aus, den Erfordernissen von Lehre und Forschung nachzukommen. Insbesondere bei den Tutorenmitteln entstehen immer wieder Engpässe. Aber auch die Ausstattung des Labors genügte nicht mehr in allen Bereichen den Ansprüchen an eine moderne Ausbildung.

Dennoch ist es weiterhin gelungen, den kompletten Lehrbetrieb für die Studierenden zu gewährleisten. Es kam trotz der hohen Studierendenzahlen nicht zu Ausfällen von Lehrveranstaltungen. Allerdings war es nicht mehr möglich, da alle Lehrstühle eine Lehrauslastung über 100%, teilweise bis 150% erreichten, über das den Studienordnungen geschuldete Maß hinaus Lehrveranstaltungen anzubieten. Die Betreuungsverhältnisse sind bei 170 Studierenden je Professur (135 bei Bezug auf die Studierenden in der RSZ) im Vergleich zum sächsischen Mittelwert von ungefähr 50 (Stand 2007) inakzeptabel hoch.

Die geschilderten Probleme sowie deren zu erwartende zeitliche Entwicklung lassen befürchten, dass die Qualität der Lehre sinken wird. Es wird durch die mangelnde Ausstattung im akademischen Mittelbau in Zukunft schwer fallen, individuell betreute, anspruchsvolle Veranstaltungen im Sinne eines aktuellen, umfassenden und hochwertigen Studiums anzubieten. Durch die unverhältnismäßig schlechte Betreuungssituation leiden die Forschung sowie die wissenschaftliche Weiterbildung des wissenschaftlichen Personals.

Kleiner Lehrbericht für das Studienjahr 2008/2009

Fachrichtung Geowissenschaften, Lehrinheit Geographie

für die Studiengänge

- Geographie Diplom,
- Geographie Lehramt an Mittelschulen (LA MS),
- Geographie Lehramt an Gymnasien (LA GYM),
- Geographie Magister im Nebenfach
- Bachelor-Studiengang Geographie (B.Sc.)
- Fach Geographie im Bachelor-Studiengang Allgemeinbildende Schulen (B.Ed.)

1. Dokumentation und Interpretation der statistischen Daten

1.1. Studienanfänger

Tab. 1 Zahl der Studienanfänger 2005 bis 2008

Studiengang	WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2007/08		WS 2008/09	
	1.FS/1. HS		1.FS / 1. HS		1.FS / 1. HS		1.FS/1. HS	
Diplom	114°/83		119°/86		1/1		-	
		Fallzahl		Fallzahl		Fallzahl		Fallzahl
LA gesamt	21/13	43	31/24	62	-	-	-	7 #
davon LA/MS	8/4	18 °	21/18	29°	-	-	-	2 #
davon LA/GY	13/9 #	25 °	10/6	33°	-	-	3/3 #	5 #
Magister (NF)	1/0	1	-	-	-	-	-	-
B.Ed.					23/18	49°	19/19	48°
B.Sc.					101/70°		91/66°	
gesamt *		158		181		151		146

WS = Wintersemester, FS = Fachsemester, HS = Hochschulsemester, NF = Nebenfach

° lokaler Nc

LA/MS-Erweiterungsfach und LA/GYM-Erweiterungsfach

* Gesamtzahl der Studienanfänger = Summe der Kopfzahl / Diplomstudenten und der übrigen Fallzahlen

Anmerkung: Die Kopfzahlen (Zahl der Lehramtsstudenten, die Geographie als 1. Fach angegeben haben) sind für die Beurteilung der Studienanfängerzahlen irrelevant. Entscheidend für die Bereitstellung von Ausbildungskapazität (Plätze in Übungen, Seminaren, Exkursionen und Praktika, Prüfungsaufwand usw.) ist die Fallzahl (Zahl der Lehramtsstudenten, die Geographie als eines ihrer beiden Fächer gewählt hat), unabhängig davon, welches das 1. Fach ist, da sich die Studienordnungen für erste und zweite Fächer nicht unterscheiden.

Tab. 2 Relative Veränderungen der Zahl der Studienanfänger (nur 1. FS)

Studiengang	Im Vergleich mit dem WS des jeweiligen Vorjahres (%)			Im Vergleich mit dem WS 2005/06 (%)		
	WS 06/07	WS 07/08	WS 08/09	WS06/07	WS07/08	WS08/09
Diplom	+4,4	abgelöst durch B.Sc.		+4,4	abgelöst durch B.Sc.	
LA gesamt *	+44,2	abgelöst durch B.Ed.		+44,2	abgelöst durch B.Ed.	
Magister (NF) *	-100	-	-	-100	-	-
B.Sc.		-15,2	-9,9	-	-11,4	-20,2
B.Ed.*		+12,3	-2,0	-	-21,0	-22,6
Gesamt*	+14,6	-16,6	-2,7	+14,6	-4,4	-7,6

Die %-Angaben basieren auf den Werten der Tab. 1

* bezogen auf Fallzahlen

Die Gesamtzahl der Studienanfänger (Tab. 1 und Tab. 2) hat sich im WS 2008/09 mit Einführung der Bachelor-Studiengänge und der damit erfolgten Ablösung der Diplom- und Lehramtsstudiengänge auf etwa der Größenordnung der vorangegangenen zwei Studienjahre eingeepegelt, und liegt deutlich unter den vorhergegangenen Rekordjahrgängen, als einzelne Studiengänge noch nicht durch einen Nc beschränkt waren. Derzeit sind alle geographischen Studiengänge TU-intern durch Nc limitiert (Tab. 3).

Tab. 3 Bewerberzahlen, Zulassungen nach lokalem NC und Studienanfänger

Studiengang	WS 2005/06			WS 2006/07			WS 2007/08			WS 2008/09		
	Bew	Zul	Imm	Bew	Zul	Imm	Bew	Zul	Imm	Bew	Zul	Imm
Diplom	299	120	114	266	120	119			1			0
LA MS	43	20	18	55	25	29						2
LA Gym	231	25	15	270	30	33						5
Magister			1									
B.Sc.							250	130	101	257	180	91
B.Ed.							359	50	49	338	50	48
Gesamt		165	158		175	181		180	151		230	146

Bew ... Anzahl der Bewerber, Zul... Zulassungszahl (Nc), Imm ... Eingeschriebene Studierende

Kapazitätsprobleme insbesondere in der Geographie-Didaktik aber auch in den Fachdisziplinen (Physische sowie Wirtschafts- und Sozialgeographie) konnten zumindest im Grundstudium/BA-Studium gemildert werden. Derzeit befinden sich jedoch noch starke Jahrgänge im Hauptstudium und insbesondere jenseits der RSZ (vgl. Kap. 1.2), so dass sich die Zulassungsbeschränkungen und die sich stabilisierenden Anfängerzahlen derzeit noch nicht voll auswirken.

Rund 30% der Studienanfänger aller alten und neuen Studiengänge hatten vor dem Geographiestudium bereits ein anderes Studium aufgenommen (Tab. 1).

Tab. 4 Frauen- und Ausländeranteil der Studienanfänger

Studiengang	WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2007/08		WS 2008/09	
	Frauen (%)	Frauen (%)	Frauen (%)	Ausl. (%)	Frauen (%)	Ausl. (%)	Frauen (%)	Ausl. (%)
Diplom	41,2	41,2	45,4	0	abgelöst durch B.Sc.		abgelöst durch B.Sc.	
LA/MS*	75,0	75,0	66,7	0	abgelöst durch B.Ed.		abgelöst durch B.Ed.	
LA/GY*	66,7	66,7	50,0	0	abgelöst durch B.Ed.		abgelöst durch B.Ed.	
B.Sc.					41,6	2,0	41,1	1,1
B.Ed.*					56,5	-	57,9	-

* Kopfzahlen

Tab. 4 zeigt, dass die Geschlechterproportionen in allen Studiengängen von Jahr zu Jahr leicht variieren. In den alten Lehramtsstudiengängen wie im neuen dominiert der Frauenanteil, allerdings nicht mehr so deutlich wie in vergangenen Jahren. Im neuen B.Sc.-Studiengang überwiegen wie seit Jahren im Diplomstudiengang leicht die männlichen Studierenden. Seit Jahren gibt es keinen ausländischen Studierenden in den Lehramtsstudiengängen. Für Lehramtsstudiengänge, in denen die deutsche Sprache eine besonders wichtige Rolle spielt, mag dies verständlich sein. Im Diplom- wie auch im B.Sc.-Studiengang, der an sich stark auf das Ausland bezogene Fragestellungen behandelt, ist die schon lange zu verzeichnende geringe Ausländerzahl sehr bedauerlich und schwer begründbar.

1.2. Gesamtzahl der Studierenden und Einhaltung der Regelstudienzeit

Tab. 5 Gesamtzahl der Studierenden und Studierende in der Regelstudienzeit (Fallzahlen)

Studiengang	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2007/08	WS 2008/09
	ges./in RSZ	ges./in RSZ	ges./in RSZ	ges./in RSZ
Diplom	686/511 (75%)	701/531(76%)	581/383 (66%)	473/251 (55,2%)
Lehramt gesamt	238/226 (95%)*	413/349 (85%)	349/236 (67,2%)	272/141 (51,8%)
LA MS	100/97 (97%)*	156/143 (92%)	130/95 (73,1%)	97/38 (39,2%)
LA GYM	136/128 (94%)*	257/206 (80%)	219/141 (64,4%)	175/103 (58,9%)
Magister (NF)	108/o.A.	78/65 (83%)	o.A.	53/28 (52,8%)
B.Sc.			101/101 (100%)	180/180 (100%)
B.Ed.			49/49 (100%)	85/85 (100%)
gesamt	924/737 (80%)*	1192/945 (79%)	1080/769 (71,2%)	1063/685 (64,4%)

* Hier enthalten die Statistiken Kopfzahlen anstelle von Fallzahlen für die Lehramts-Studiengänge; die tatsächlichen Zahlen sind also etwa doppelt so hoch

Die Gesamtzahl der Studierenden (Tab. 5) sinkt nach dem kontinuierlichen Anstieg der letzten Jahre seit 2005 (vgl. Anm. in Tabellenunterschrift) langsam. Über 1000 Studierende waren aber im Vergleichszeitraum immer noch jährlich zu betreuen. Betreuungsintensivere Lehrveranstaltungen (Projekte, Praktika, Oberseminare, Betreuung von Diplomarbeiten/Hausarbeiten) liegen vor allem im Hauptstudium. Bei stagnierender Personalausstattung führt das zwangsläufig zu unzumutbaren Belastungen für Studierende und Lehrkräfte gleichermaßen. Überschreitungen der Regelstudienzeiten sind dadurch unvermeidbar. Das betrifft 2008 etwa die Hälfte aller Diplom- und Lehramtsstudierenden, mit steigender Tendenz, die z.T. aber auch ein statistisches Artefakt darstellt. In den neu entwickelten Bachelor-Studiengängen wurde diesen Engpässen Rechnung getragen, so dass hier bereits eine bessere Einhaltung der RSZ abzusehen ist.

Andere Gründe für die Verlängerung des Studiums sind aber auch durchaus begrüßenswert: Zum Beispiel Praktika, die länger als gefordert abgeleistet werden, oder Teilstudienaufenthalte im In- und Ausland.

Ferner treten Verzögerungen in den Prüfungsphasen (Splittung der Teilprüfungen auf zwei Semester, bei Diplomstudierenden auch durch Nebenfächer bedingt) als Reaktion auf die angespannte Arbeitsmarktlage bzw. den Zugang zu Referendariaten, die insbesondere die starken Absolventen-Jahrgänge dazu veranlasst, die Studiendauer soweit es das Sächsische Hochschulgesetz zulässt, „auszureizen“.

Ein weiterer Grund wird darin vermutet, dass insbesondere in den stark besetzten Jahrgängen nicht nur die absolute Zahl, sondern auch der Anteil der Studierenden mit relativ geringer Motivation größer ist als in früheren Jahrgängen. Dementsprechend musste eine nicht unerhebliche Zahl von Studierenden dieser Jahrgänge bereits im Grundstudium erhebliche Verzögerungen im Studienablauf in Kauf nehmen, da Lehrveranstaltungen erst verspätet erfolgreich abgeschlossen werden.

Alle drei auslaufenden Studiengänge haben infolge des strukturellen Aufbaus ihres Studiums (Haupt- und Neben- bzw. Kombinationsfächer) zeitliche Koordinationsprobleme, die zu Verzögerungen im Studienablauf und damit zu Überschreitungen der Regelstudienzeit führen können.

1.3. Hochschulzwischen- und -Abschlussprüfungen (Notenverteilungen)

Tab. 6 Durchschnittliche Fachstudiendauer in Fachsemestern/Hochschulsemestern bis zur abgelegten Vordiplom-/Zwischenprüfung bzw. Diplomprüfung/1. Staatsprüfung

Studiengang	Studienjahr			
	2005/06 Ø FS/Ø HS	2006/07 Ø FS/Ø HS	2007/08 Ø FS/Ø HS	2008/09 Ø FS/Ø HS
Grundstudium				
Diplom	6,8/7,9	7,2/8,5	6,0/6,9	6,5/7,7
LA/MS	4,7/5,2	4,9/6,0	6,1/6,9	6,6/7
LA/GY	5,1/6,1	4,6/5,3	5,4/7	5,9/6,4
Magister (NF)	4,8/6,7	8,0/16,0	o.A.	o.A.
Hauptstudium				
Diplom	14,0/15,3	13,9/15,5	13,7/15,2	13,9/15,6
LA/MS	11,7/14,7	9,7/9,7	9,7/11,2	9,5/11,2
LA/GY	11,6/13,8	11,6/12,7	11,5/13	12/13,7
Magister (NF)	o.A.	o.A.	o.A.	o.A.

FS = Fachsemester, HS = Hochschulsemester

Tab. 7 Durchschnittsalter der Studierenden/Absolventen zum Zeitpunkt der Vordiplom-/Zwischenprüfung bzw. Diplomprüfung/1. Staatsprüfung

Studiengang	Studienjahr			
	2005/06 Ø Alter	2007/07 Ø Alter	2007/08 Ø Alter	2008/09 Ø Alter
Grundstudium				
Diplom	23,4	24,5	23,8	24,3
LA/MS	22,4	22,9	23,7	23,6
LA/GY	22,7	22,5	23,7	25,6
Magister (NF)	23,1	28,1	o.A.	o.A.
Hauptstudium				
Diplom	27,1	28,0	27,6	27,8
LA/MS	26,0	24,7	25,6	25,9
LA/GY	26,4	26,4	26,3	27,3
Magister (NF)	o.A.	o.A.	o.A.	o.A.

Studierende im Diplomstudiengang benötigen im Vergleichszeitraum durchschnittlich zwei bis drei Fachsemester mehr als die Studienordnung vorsieht, um das Vordiplom abzulegen, und fast vier Fachsemester mehr bis zum Abschluss der Diplomprüfung. Nachdem sich im Studienjahr 2007/08 eine positive Entwicklung gegenüber den vorausgegangenen Jahren abzeichnete, steigt die Zahl der Fachsemester bis zur absolvierten Zwischen- bzw. Diplomprüfung nun wieder an (Tab. 6). Studierende schließen im Vergleichszeitraum das Grundstudium zwischen dem 23. und 24. Lebensjahr ab und benötigen bis zum Studienende noch mindestens dreieinhalb Jahre (Tab. 7). Lehramtsstudierende, die bisher stets zügiger, folglich auch jünger ihre Zwischenprüfungen abschlossen, unterscheiden sich seit dem Studienjahr 2007/08 nur noch unwesentlich von ihren Kommilitonen des Diplomstudienganges. Bis zur 1. Staatsprüfung überschreiten sie die Regelstudienzeit (LA/MS 8 FS, LA/GYM 10 FS) aber nur um zwei Fachsemester. Lehramtsstudenten der gymnasialen Stufe sind dann bereits 27 Jahre alt, Mittelschulabsolventen infolge der kürzeren Studiendauer ein Jahr jünger.

Schwierigkeiten bei der Bewältigung des vielfältigen Diplom-/Lehramtsgrundstudiums sind ein möglicher Ursachenkomplex für die Verzögerungen im Grundstudium. Auch mangelnde Motivation und Engagement für das gewählte Studienfach scheinen dazu beizutragen, insbesondere eine gewisse Frustration, wenn sich das „leichte“ Geographie-Studium dann doch als wissenschaftlich anspruchsvoll und fordernd herausstellt; das belegen die in der Universitätsstatistik nicht erfassten Klausuren oder Belege, welche Zulassungsvoraussetzungen für Zwischen- bzw. Vordiplomprüfungen sind. Klausuren können aus Kapazitätsgründen erst im folgenden Semester, z.T. erst mit dem folgenden Studienjahrgang wiederholt werden. Das führte bisher zum verzögerten Ablegen der Vordiplomprüfung. Auslaufende Studiengänge und damit reduzierte Veranstaltungs-/Wiederholungsangebote treiben seit 2007 säumige Studierende offensichtlich etwas an. Eine Möglichkeit, Studierende aus Leistungsgründen frühzeitig zur Exmatrikulation zu bewegen, räumen die gültigen Ordnungen dieser Studiengänge nicht ein.

Auch Koordinationsprobleme beim Studium der zwei Nebenfächer bzw. der beiden Lehramtsfächer tragen – verursacht durch zeitliche Überschneidung von Lehrveranstaltungen – zur Verzögerung des Grundstudiums bei. Darüber hinaus ist es ja grundsätzlich möglich, Veranstaltungen des Grund- und des Hauptstudiums parallel zu absolvieren (in denen gemäß den Ordnungen keine Prüfungen, sondern Zulassungsleistungen zu erbringen sind), so dass kein Zwang zum frühzeitigen Ablegen der Vordiplomprüfung insbesondere auch in den Nebenfächern besteht. Als Folge werden von einem Teil der Studierenden die Vordiplomprüfungen in Nebenfächern wesentlich (z.T. mehrere Semester) später abgelegt als die Vordiplomprüfung im Kernbereich Geographie. Da in die Statistiken (Tab. 6, Tab. 7) das Vordiplom erst dann als bestanden eingeht, wenn sämtliche Vordiplomprüfungen im Haupt- und in den Nebenfächern erfolgreich abgelegt wurden, führen solche verspäteten Vordiplomprüfungen im Nebenfach zu einer u.U. deutlichen Erhöhungen der offiziellen Studiendauer bis zum Vordiplom.

Ein weiterer Aspekt verdient in diesem Zusammenhang unbedingt Beachtung: Die in der Statistik ausgewiesenen Werte zur Studiendauer bis zum Vordiplom sind aus folgendem Grund nicht grundsätzlich verlässlich: Seitens der Institute, an denen Studierenden der Geographie ein Nebenfachstudium betreiben, werden erfolgreich abgelegte Vordiplomprüfungen nicht an das Prüfungsamt Geographie gemeldet. Die Informationsübermittlung erfolgt vielmehr über die entsprechenden Studierenden, die ihre Bescheinigungen im Prüfungsamt Geographie vorlegen müssen. Ein Teil der Studierenden legt die entsprechenden Bescheinigungen nicht sofort nach Absolvieren der Prüfungen vor, sondern erst deutlich später; Verzögerungen von bis zu vier Semestern sind belegbar. Im Prüfungsamt Geographie wird in solchen Fällen das Vordiplom als zu dem Zeitpunkt absolviert registriert, an dem die Bescheinigungen vorgelegt wurden – ungeachtet der Tatsache, dass das Vordiplom tatsächlich bereits u.U. wesentlich früher absolviert wurde. Bei einem Studierenden, der die Vordiplombescheinigungen erst zwei Jahre nach Absolvieren des Vordiploms vorlegt, wird also eine um zwei Jahre zu lange Studiendauer im Grundstudium unterstellt. Die ausgewiesenen Daten sind damit überhöht.

Die durchschnittliche Dauer des Hauptstudiums der Diplomstudierenden reduzierte sich – bei tendenziell zunehmender Grundstudienzeit – zwischen 2004 und 2006 um fast zwei Fachsemester. 2007 „verharrten“ Studierende – bei abnehmender Grundstudienzeit (siehe oben) – dafür länger im Hauptstudium. Die Studiendauer liegt im Vergleichszeitraum mit ca. 14 Fachsemestern konstant hoch. Studierende behalten bewusst ihren Studierendenstatus bei, den das Sächsische Hochschulgesetz bis zum 13. Semester (bei entsprechender Prüfungszulassung/-splittung auf 14 Semester ausdehnbar) zulässt. Die Diplom-Absolventen sind dann ca. 28 Jahre alt (Tab. 7).

Ein bis zwei Jahre jünger sind Lehramts-Absolventen laut Statistik, wenn sie ihr Geographie-Studium an der TU Dresden beenden (Tab. 7). Ihre Ausbildung als Lehrer ist jedoch erst nach dem Referendariat abgeschlossen (2. Staatsexamen). Die Regelstudienzeit wird deshalb von Lehramtsstudierenden in geringerem Maß überschritten (Tab. 6), oft bedingt durch ein im zweiten studierten Fach zu absolvierendes Auslandssemester, ein Ergänzungsfach oder Parallelstudien. Lehramtsstudierenden der gymnasialen Stufe splitten mehrheitlich die Erste Staatsprüfung auf zwei Semester auf.

Tab. 8 Anzahl der bestandenen Vordiplom-/Zwischenprüfungen

Studiengang	Studienjahr			
	2005/06	2006/07	2007/08	2008/09
Diplom	87	81	88	71
LA/MS	31	25	18	9
LA/GY	41	15	25	13
Magister (NF)	9	1	-	o.A.

Die Zahl der bestandenen Vordiplom- bzw. Zwischenprüfungen (Tab. 8) spiegelt die jeweils mit Zeitverzögerung in unterschiedlichen Jahren eingeführten Zugangsbeschränkungen wider und korreliert mit der Anzahl immatrikulierter Studierender bzw. der Umstrukturierung der Magisterstudiengänge seit 2006.

Die Ergebnisse der Vordiplomprüfungen (Tab. 9) bleiben im Vergleichszeitraum annähernd gleich, eine genauere Aufschlüsselung der Ergebnisse nach Notenstufen liegt allerdings für das Berichtsjahr nicht vor.

Tab. 9 Prüfungsergebnisse der Vordiplom-/Zwischenprüfungen

bestandene Prüfungen mit den Noten ...	Studienjahr			
	2005/06	2006/07	200708	2008/09
Diplom				
ausgezeichnet	-	-	-	o.A.
sehr gut	2,3 %	4,9 %	3,4 %	o.A.
gut	44,8 %	51,9 %	50 %	o.A.
befriedigend	47,1 %	42,0 %	46,6 %	o.A.
ausreichend	5,7 %	1,2 %	-	o.A.
<i>Durchschnittsnote</i>	2,6	2,5	2,5	2,6
LA/MS				
ausgezeichnet	o.A.	-	-	o.A.
sehr gut	o.A.	-	-	o.A.
gut	o.A.	32,0 %	16,6 %	o.A.
befriedigend	o.A.	60,0 %	66,7 %	o.A.
ausreichend	o.A.	8,0 %	16,6 %	o.A.
<i>Durchschnittsnote</i>	o.A.	2,9	3	2,8
LA/GY				
ausgezeichnet	o.A.	-	-	o.A.
sehr gut	o.A.	-	12 %	o.A.
gut	o.A.	60,0%	48 %	o.A.
befriedigend	o.A.	33,3%	40 %	o.A.
ausreichend	o.A.	6,7%	-	o.A.
<i>Durchschnittsnote</i>	o.A.	2,6	2,5	2,6

Tab. 10 Anzahl der bestandenen Abschlussprüfungen

Studiengang	Studienjahr			
	2005/06	2006/07	2007/08	2008/09
Diplom	73	70	61	76
LA/MS	3	3	13	31
LA/GY	19	25	42	36

Die Zahl der bestandenen Abschlussprüfungen ist in der Summe im Berichtszeitraum jährlich angestiegen, allerdings mit deutlichen Verschiebungen zwischen den Studiengängen (Tab. 10); sie steht in Zusammenhang mit der Größe der Immatrikulationsjahrgänge der einzelnen Studiengänge. Während im Diplom-Studiengang eher eine Wellenbewegung zu erkennen ist, gibt es bei den Lehramtsstudiengängen eine markante Zunahme. Für den Magisterstudiengang liegen keine Daten vor. Die Durchschnittsnoten der Abschlussprüfungen sind verglichen mit den Vordiplom-/Zwischenprüfungsleistungen um zwei bis drei Zehntel besser (Tab. 11). Einige Studierende steigern sich also im Verlauf ihres Studiums oder es zeichnen sich Unterschiede zwischen einzelnen Jahrgängen ab.

Im Ablauf und in der Organisation der Staatsexamens- und Diplomprüfungsphase traten bislang keine gravierenden Probleme auf. Verzögerungen sind zukünftig – neben nicht rechtzeitig erreichten Zulassungsvoraussetzungen für die Prüfungen – durch die voraussehbar hohe Anzahl an Prüfungsanmeldungen im Verhältnis zur Anzahl der Prüfer insbesondere bei der Betreuung von Diplom- und Hausarbeiten sowie der Korrektur von Diplom- und Staatsexamensklausuren zu erwarten. Die Einführung der beiden BA-Studiengänge 2007 und der damit stark erhöhte Prüfungsbedarf (bisher mehrere Teilleistungen pro Modul) verschärfen die Situation zusätzlich.

Tab. 11 Prüfungsergebnisse der Abschlussprüfungen

bestandene Prüfungen mit Noten ...	Studienjahr			
	2005/06	2006/07	2007/08	2008/09
Diplom				
ausgezeichnet	-	-	-	o.A.
sehr gut	11,0	10 %	11,5 %	o.A.
gut	72,6	68,6 %	68,8 %	o.A.
befriedigend	16,4	21,4 %	19,7 %	o.A.
ausreichend	-	-	-	o.A.
<i>Durchschnittsnote</i>	2,2	2,2	2,2	2,2
LA/MS (unvollst. Daten)				
ausgezeichnet	o.A.	-	-	o.A.
sehr gut	o.A.	-	-	o.A.
Gut	o.A.	33,3%	15,4 %	o.A.
befriedigend	o.A.	33,3%	61,5 %	o.A.
ausreichend	o.A.	-	-	o.A.
<i>Durchschnittsnote</i>	o.A.	2,4	2,8	2,3
LA/GY (unvollst. Daten)				
ausgezeichnet	-	-	-	o.A.
sehr gut	5,3 %	8,0%	-	o.A.
Gut	26,3 %	32,0%	38,1	o.A.
befriedigend	10,5 %	8,0%	9,5 %	o.A.
ausreichend	-	-	-	o.A.
<i>Durchschnittsnote</i>	2,2	2,2	2,2	2,4

1.4. Exmatrikulationen

Tab. 12 verdeutlicht, dass in der Regel Anzahl und Anteil der Exmatrikulationen bzw. Wechsel (EW) zum Sommersemester jeweils größer als zum Wintersemester sind und in den betrachteten Studienjahren für die demnächst auslaufenden Studiengänge sowohl absolut als auch relativ rückläufig sind.

Im Studienjahr 2008/09 erfolgten alle Exmatrikulationen von Diplomstudierenden und mit Ausnahme je eines Falles auch von Lehramts- und Magisterstudierenden erst während des Hauptstudiums (>4.FS). Davon hatten zwei Drittel aller Exmatrikulierten die Regelstudienzeit bereits überschritten (>10. FS). Neben einem Todesfall gaben sie ihr Studium auf oder unterbrachen es, meldeten sich nicht zurück oder schlossen Prüfungen nicht ab. Nur zwei Diplomstudenten wechselten in der Regelstudienzeit die Hochschule, ein Lehramtsstudent nach der Regelstudienzeit noch das Studienfach.

Tab. 12 Exmatrikulationen sowie Hochschul- und Fachwechsel – Fallzahlen und Anteil an der Gesamtzahl der Studierenden des jew. Studienganges
(ohne Exmatrikulationen nach bestandenen Prüfungen)

Studiengang	WS 2006/07	SS 2007	WS 2007/08	SS 2008	WS 2008/09	SS 2009
Diplom	27 (3,9%)	56 (8,5%)	20 (3,4%)	29 (5,4%)	13 (2,7%)	19 (4,4%)
Lehrämter ges.	17 (4,1%)	27 (7,1%)	8 (2,3%)	21 (6,8%)	7 (2,6%)	13 (5,8%)
LA/MS	8 (3,1%)	14 (5,9%)	3 (2,3%)	15 (12,6%)	2 (2,1%)	4 (5,6%)
LA/GY	9 (6,6%)	13 (10,2%)	5 (2,3%)	6 (2,7%)	5 (2,9%)	9 (5,9%)
Magister	5 (6,4%)	4 (5,5%)	3 (4,5%)	3 (5,0%)	0	3 (6,3%)
B.Sc.			2 (2,0%)	12 (12,1%)	6 (3,3%)	13 (7,4%)
B.Ed.			3 (6,1%)	8 (17,2%)	0	5 (5,7%)

Während der Anteil fluktuierender Bachelor-Studenten (B.Sc., B.Ed.) des ersten Immatrikulationsjahrganges deutlich höher als in den auslaufenden Studiengängen ausfiel und mit HS- oder Fachwechsel (50% B.Sc., 27% B.Ed.), fehlenden Rückmeldungen, Studienaufgabe oder -unterbrechung begründet war, weichen die Exmatrikulationsanteile im Studienjahr 2008/09 nicht mehr so deutlich von den üblichen ab. Während für B.Sc.-Studenten weiterhin dominant Fach- und Hochschulwechsel zur Exmatrikulation führten, sind es für B.Ed.-Studenten nicht abgeschlossene oder endgültig nicht bestandene Prüfungen neben fehlender Rückmeldung oder sonstigen Gründen. Letzteres ist umso erstaunlicher, wenn in Betracht gezogen wird, dass durch die begrenzte Aufnahmekapazität im Lehramtsfach Geographie eher leistungsstarke Abiturienten einen Studienplatz erhalten (Tab. 3). Als EW-Ursachen werden Leistungsdruck und Unzufriedenheit mit den Studieninhalten und -bedingungen angenommen.

1.5. Promotionen

Tab. 13 Gesamtzahl der Studierenden und Studierende in der Regelstudienzeit

	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2007/08	WS 2008/09
	ges./in RSZ	ges./in RSZ	ges./in RSZ	ges./in RSZ
Promotion	12/6 (50%)	17/10 (59%)	16/11 (69%)	21/19 (90,5%)

Die Zahl der in die Doktorandenliste eingetragenen Promovenden stieg im Vergleichszeitraum kontinuierlich an (Tab. 13).

Im Berichtsjahr 2008/09 wurden zwei Promotionen außerhalb eines Graduiertenstudiums abgeschlossen. Diese Promovenden studierten durchschnittlich 33,5 Fachsemester.

2. Maßnahmen zur inhaltlichen und didaktischen Qualität der Lehre, zur Betreuung der Studierenden und zur Einhaltung der Regelstudienzeit

2.1. Zur Verbesserung der Lehr- und Studienbedingungen

2.1.1. Finanzielle Ausstattung

Die Entwicklung sowohl der personellen als auch der finanziellen Ausstattung des Institutes für Geographie ist in den letzten Jahren alles andere als zufrieden stellend. Die Ausstattung ist nicht den Anforderungen angepasst worden, die die z.T. sehr stark gestiegenen Studierendenzahlen mit sich gebracht haben.

Die finanzielle Ausstattung des Instituts hat sich im Berichtsjahr nicht verbessert, und eine Verbesserung ist auch nicht in Sicht. Insofern sind die finanziellen Rahmenbedingungen einer Verbesserung der Lehre keinesfalls dienlich. Der Blick auf die Tatsachen, dass

- (a) insbesondere bis 2004/05 die Zahl der Studienanfänger extrem hoch war,
- (b) die mit Lehraufgaben betrauten Mitarbeiter des Instituts seit Jahren in der Lehre zu mehr als 100% ausgelastet sind,
- (c) die Betreuungsverhältnisse bei 152 Studierenden je Professur (98 bei Bezug auf die Studierenden in der RSZ) im Vergleich zum sächsischen Mittelwert von ungefähr 50 weiterhin sehr hoch sind und
- (d) seit Jahren mehrere Professuren nicht regulär besetzt sind, sondern vertreten werden müssen,

lässt erkennen, dass Bestrebungen zur Steigerung der Qualität der Lehre enge Grenzen gesetzt sind. Ebenso macht sich die sukzessive Verringerung von Mitteln für studentische Hilfskräfte nachteilig bemerkbar.

2.1.2. Räumliche Ausstattung

Das Institut für Geographie verfügt über keine eigenen Räumlichkeiten für Lehrzwecke; dieser Sachverhalt hat sich im Berichtsjahr nicht geändert, lediglich die Mitnutzung eines Seminarraums der Fachrichtung insbesondere für Veranstaltungen der Geographie-Didaktik stellt eine deutliche Verbesserung dar. Eine Ausnahme sind Laborräume sowie der (seit dem WS 1998/99 bestehende) institutseigene CIP-Pool (Computer-Kabinett für Lehr- und Übungszwecke). Die Einrichtung eines weiteren WAP-Pools für die gesamte Fachrichtung Geowissenschaften ist mittlerweile abgeschlossen, dessen Kapazitäten reichen aber schon heute nicht mehr aus, den gestiegenen Anforderungen an die Geoinformatikausbildung zu genügen.

2.2. Einschätzung der Lehrveranstaltungen durch die Studierenden

Am Institut werden regelmäßig Evaluationen von Lehrveranstaltungen durchgeführt. Ziel dieser Evaluationen ist die Kontrolle von Inhalt und Qualität der Lehrveranstaltungen sowie der Vermittlung der Lehrinhalte. Zu diesem Zweck können die Teilnehmer der entsprechenden Lehrveranstaltungen zur Semestermitte mittels eines weitgehend standardisierten Fragebogens ihrer Zufriedenheit oder Unzufriedenheit mit Inhalten der

Veranstaltung, deren Darbietung, der Fachkompetenz der Lehrperson, der fachlichen Betreuung durch die Lehrperson u.ä. Ausdruck verleihen. Die dadurch gewonnenen Informationen dienen der kritischen Bewertung der Lehrveranstaltungen.

Die Erfahrungen mit diesen Evaluationen sind durchweg positiv, da sie der angestrebten kontinuierlichen Verbesserung von Lehrinhalten und deren Vermittlung dienen.

Im Großen und Ganzen sprechen die in den Evaluationen sowie auch in persönlichen Gesprächen zum Ausdruck gebrachten Meinungen für eine positive Einschätzung der Lehrveranstaltungen. Weniger positive Einschätzungen gibt es z.T. bei Veranstaltungen, die sich in hohem Maße mit theoretischen und eher abstrakten Aspekten des Faches auseinandersetzen. Dies spricht nach einhelliger Meinung und Erfahrung der Lehrpersonen nicht grundsätzlich gegen die Qualität der Ausbildung bzw. der entsprechenden Veranstaltungen, als vielmehr dafür, dass ein Teil der Studierenden mit falschen Erwartungen an das Fach Geographie an ihr Studium herangeht.

Die zunehmenden, den finanziellen, räumlichen und personellen Rahmenbedingungen geschuldeten Schwierigkeiten einer umfassenden und zufrieden stellenden Betreuung von Studierenden in Lehrveranstaltungen spiegelt sich wiederholt in den von den Studierenden in den Evaluierungsbögen sowie in persönlichen Beratungsgesprächen zum Ausdruck gebrachten Meinungen wider.

2.3. Einhaltung des Studienablaufplanes und der Studienordnung

Seitens der Lehreinheit ist bislang die Einhaltung des Studienablaufplanes und der Studienordnung gesichert. Nachteilige Auswirkungen auf den Studienablauf waren damit aber nach unseren Erkenntnissen nicht verbunden. Durch die Strukturreform der Lehre (Einführung von Bachelor-Studiengängen) sind jedoch Schwierigkeiten abzusehen, wenn Lehrveranstaltungen in Nebenfächern durch anders strukturierte Lehrangebote ersetzt werden. Insbesondere Studierende, die aus verschiedensten, durchaus nicht immer selbst verschuldeten Gründen hinter dem Studienablaufplan hinterherhinken, werden von diesem Problem betroffen sein.

2.4. Beratung der Studierenden, Aktualisierung der Lehre

Den Ansprüchen an Beratung der Studierenden wird Rechnung getragen. Mit der Fachberatung für den Studiengang Geographie ist Frau Dr. Reimann betraut. Zusätzlich bieten die Mitarbeiter des Instituts Sprechstunden oder gesonderte Beratungstermine an. Da allerdings mit der hohen Studierendenzahl entsprechend umfangreiche Beratungsansprüche verbunden sind, und durch den hohen Anteil an Studierenden im Hauptstudium, die Betreuung für die eigenständige wissenschaftliche Arbeit benötigen, verbessern sich die Möglichkeiten der individuellen Beratung und Betreuung der Studierenden kaum.

Als ein immer wichtigeres Instrument zur Informationsverbreitung und damit auch zur Beratung erweist sich das Internet. Auf diesen Weg werden die Studierenden über Lehrveranstaltungen und über studienorganisatorische Angelegenheiten informiert; teilweise werden Studienmaterialien als Downloads angeboten. Solche Angebote können die persönliche Beratung aber nicht vollständig ersetzen. Die Erstellung und Pflege von Internetseiten ist zudem ebenfalls mit personellem bzw. finanziellem Aufwand verbunden. Die inhaltliche und didaktische Aktualisierung der Lehre wird von den einzelnen Professuren in eigener Verantwortlichkeit gewährleistet.

2.5. Studien- und Prüfungsorganisation

Aus Sicht des Instituts gibt es keine nennenswerten Probleme mit der Studien- und Prüfungsorganisation, wenn man von der Überlastung des Prüfungsamtes durch die zahlreichen parallel laufenden Studiengänge absieht.

Allerdings zeigt sich in jüngerer Zeit, dass eine zunehmend größere Zahl von Studierenden das Vordiplom mit erheblicher Verzögerung ablegt (s.o.). Dies ist darauf zurückzuführen, dass der Anteil der Studierenden, die im Laufe des Grundstudiums einzelne oder mehrere Klausuren nicht bestehen, zunimmt oder auf hohem Niveau verbleibt. Da das Bestehen dieser Klausuren Voraussetzung für die Zulassung zum Vordiplom ist, entstehen die genannten Verzögerungen.

Um die erheblichen Verzögerungen beim Wechsel vom Grund- in das Hauptstudium zumindest teilweise zu kompensieren, wird gegenwärtig die Frequenz von Klausur-Wiederholungsmöglichkeiten erhöht. Dies hat allerdings den Nachteil einer höheren Belastung der entsprechenden Lehrpersonen, zumal die Zahl der Wiederholungsmöglichkeiten bei Klausuren, die nicht Prüfungen i.S. der Prüfungsordnung sind, nicht direkt begrenzt ist.

Mit der eingeleiteten Umstellung auf gestufte Studiengänge werden studienbegleitende Prüfungsleistungen eingeführt. Damit wird auch die Zahl der Wiederholungsprüfungen begrenzt.

2.6. Erfüllung der Lehraufgaben

Bislang konnte – unter stark verbesserungswürdigen Bedingungen (s.u.) – das notwendige Angebot an Lehrveranstaltungen sichergestellt werden, so auch im Berichtsjahr. Allerdings wird zum einen die Qualität der Ausbildung durch die genannten ungünstigen Rahmenbedingungen beeinträchtigt. Zum anderen wird durch die hohe Lehrbelastung und die Vakanz bei mehreren Professuren zwangsläufig die verfügbare Zeit für Forschungs- und Verwaltungsaufgaben sowie für die Eigenqualifizierung der wissenschaftlichen Mitarbeiter deutlich eingeschränkt, bisweilen in kaum noch vertretbarem Maße.

Angesichts der hohen Anzahl der Studierenden können die Lehr- und Studienbedingungen weder von Seiten des Personals noch aus Sicht der Studierenden als zufrieden stellend bezeichnet werden. Gemessen an den Deputaten ist das wissenschaftliche Personal des Instituts seit Jahren regelmäßig zu weit mehr als 100% mit Aufgaben der Lehre und Betreuung ausgelastet, an einzelnen Professuren liegt die Auslastung sogar zeitweise nahe 200%.

Dadurch wird es zunehmend schwieriger, Lehrveranstaltungen in für beide Seiten zufrieden stellender Form durchzuführen. Die starke Bindung von Kapazitäten im Pflichtbereich der Lehre führt dazu, dass kaum Lehrangebote gemacht werden können, die über das lt. Studienordnung absolut notwendige Minimum hinausgehen; vielmehr ist es überwiegend schon schwierig, die vorgeschriebenen Angebote in hinreichendem Umfang zu gewährleisten, da insbesondere die betreuungsintensiven Veranstaltungen (Seminare) des Hauptstudiums de facto nicht mit Gruppen in der nach KapVO berechneten Stärke abgehalten werden können, sondern nur mit einer deutlich begrenzten Teilnehmerzahl. Eine entsprechend große Zahl solcher Veranstaltungen muss daher angeboten werden. Die mögliche und gewünschte Vielfalt der Lehrangebote wird ohne Zweifel dadurch stark eingeschränkt. Im Ausgleich müssen notgedrungen Übungen im Grund- bzw. Bachelorstudium mit zu hohen Teilnehmerzahlen durchgeführt werden.

Insbesondere die arbeitsintensive Vermittlung und Übung von nicht fachspezifischen Fähigkeiten und Fertigkeiten (AQUA), die im Studium wie auf dem Arbeitsmarkt immer größere Bedeutung erlangen (Arbeitstechniken, Referieren, Präsentieren, Moderieren, Verfassen von Texten etc.), kann bestenfalls in Ansätzen erfolgen.

3. Fazit

Die geschilderten akuten Probleme bei gleichzeitig kaum sinkenden Studierendenzahlen lassen befürchten, dass die Qualität der Lehre sinken wird. Es wird durch die mangelnde Ausstattung mit Planstellen im akademischen Mittelbau in Zukunft kaum möglich sein, individuell betreute, anspruchsvolle Veranstaltungen im Sinne eines aktuellen, umfassenden und hochwertigen Studiums anzubieten. Durch das ungünstige Betreuungsverhältnis leiden Forschung und wissenschaftliche Weiterbildung.

- Zur Sicherung der Qualität der Lehre ist es unabdingbar, die Studierendenzahlen durch eine Konstanz der Zulassungszahlen nachhaltig zu reduzieren
- Gleichzeitig muss die finanzielle und personelle Ausstattung der Professuren bzw. des Instituts den Rahmenbedingungen angepasst werden. Betreuungsverhältnisse vom doppelten des Landesdurchschnitts sind in einem Fach wie der Geographie nicht weiter tragbar. Die Ausbildung in der Geographie hat sich in den letzten zwanzig Jahren durch den Einsatz von EDV (Geographische Informationssysteme, Umweltinformationssysteme) und naturwissenschaftlichen Methoden (Labormethoden) entscheidend gewandelt, was einen weit höheren Betreuungsaufwand als früher erfordert.
- Nicht regulär besetzte Professuren verschärfen die Probleme. Zwar ist es bisher immer gelungen, sehr kompetente Persönlichkeiten für die Vertretungen zu gewinnen, jedoch ist es diesen naturgemäß nicht möglich, eine längerfristige Perspektive in Forschung und Lehre zu gewährleisten, noch können sie Aufgaben in der akademischen Selbstverwaltung wahrnehmen, was die Belastung der berufenen Professoren maßgeblich und auf Dauer erhöht.

Prof. Dr. A. Kleber, Studiendekan Geographie

Kurzfassung des kleinen Lehrberichtes für das Studienjahr 2008/2009 für die Studiengänge: Geodäsie (Diplom), Kartographie (Diplom), Geodäsie und Geoinformation (Bachelor), Kartographie und Geomedientechnik (Bachelor), Lehramt Astronomie

1. Statistische Daten

- Insgesamt gibt es in den Studiengängen der Lehreinheit 278 Studierende in der Regelstudienzeit
- Die Diplomstudiengänge sind eingestellt worden.
- Die Studienanfängerzahlen für 2008/09 lagen bei 60 (33 Geodäsie und Geoinformation (B), 36,4% weiblich; 27 Kartographie und Geomedientechnik (B), 48,1% weiblich). Die Zahl der Studienanfänger zeigt - dem bundesweiten Trend folgend - leider eine weiter rückläufige Tendenz. Die aktuellen Zahlen des Jahres 2010 zeigen jedoch wieder eine steigende Tendenz.
- Im Berichtszeitraum schlossen 15 Absolventen im Studiengang Geodäsie (Durchschnittsnote 2,1), 11 Absolventen im Studiengang Kartographie (Durchschnittsnote 1,8) und 1 Absolvent im Lehramt Astronomie (Note 1,5) erfolgreich ihr Studium ab.
- Die Prüfung endgültig nicht bestanden hatten 2 Studenten in der Geodäsie und 5 in der Kartographie, während für 14/17 bzw. 6/8 Studenten eine vorzeitige Exmatrikulation (Fach- und Hochschulwechsel oder andere Gründe) erfolgte.
- Insgesamt gab es 7 Promotionen im Berichtszeitraum.

2. Finanzielle und räumliche Ausstattung

- Die finanzielle und räumliche Ausstattung zur Erfüllung der studentischen Ausbildung ist meist zufriedenstellend. Lediglich die DV- und Geräte-Ausstattung muss verbessert werden.
- Die personelle Ausstattung zur Durchführung von Lehrveranstaltungen ist zufriedenstellend. Auffällig ist jedoch eine zum Teil recht breite Streuung der Lehrbelastungen.
- Die Tutorenprogramme sind auch zukünftig dringend erforderlich.
- Über die zentral durchgeführten Evaluationen einzelner Lehrveranstaltungen hinaus führen die Studiengänge eigene Evaluationen durch. über das gesamte Studium mit allen Professuren des Studiengangs Geodäsie durch. Die Evaluationen für den Berichtszeitraum weist eine Durchschnittsnote von 2,4 (etwas unter der Note des Vorjahres) auf, bei einem Notenspektrum für die einzelnen Professuren von 2,0 bis 3,3.
- Im Studiengang Kartographie wurde zusätzlich zur zentral durchgeführten Evaluation im Bachelorstudiengang nach dem 1. Studienjahr eine Evaluation zum neu eingeführten Studiengang mit den Professuren der Kartographie, der Studienfachberaterin und allen Studenten des Jahrgangs durchgeführt
- Neben der Fachberatung der Studierenden wurden mehrere Veranstaltungen ausgerichtet, um für die neuen Bachelorstudiengänge zu werben.
- Die Lehrinhalte wurden laufend aktualisiert
- Zusätzlich zu den bestehenden Angeboten wird daher derzeit ein Masterstudiengang „Geoinformationstechnologie“ entwickelt, der im Wintersemester 2011/12 beginnen soll.
- Viele der Lehrmaterialien sind inzwischen digital unter OPAL verfügbar.

Kleiner Lehrbericht für das Studienjahr 2008/2009

Fachrichtung Geowissenschaften

Studiengänge: **Geodäsie (Diplom), Kartographie (Diplom),
Geodäsie und Geoinformation (Bachelor),
Kartographie und Geomedientechnik (Bachelor)
Lehramt Astronomie**

Teil I

Dokumentation und Interpretation der statistischen Daten

1. Beurteilung der Lehr- und Studiensituation

1.1. Studienanfänger Diplom- und Bachelorstudiengänge

	WS 2006/07	WS 2007/08	WS 2008/09
Geodäsie (D)	64	39	-
Geodäsie und Geoinformation (B)	-	-	33
Kartographie (D)	81	54	-
Kartographie und Geomedientechnik (B)	-	-	27
Astronomie (Lehramt/Erweiterungsfach)	1	-	-
Gesamt	146	93	60

Im Rahmen der allgemeinen Umstellung der universitären Ausbildung zu Bachelor- und Masterabschlüssen wurden auch die Studienordnungen und Ausbildungspläne der Studiengänge Geodäsie und Kartographie überarbeitet. Die im Wintersemester 2008/2009 neu immatrikulierten Studenten bilden nunmehr den ersten Studienjahrgang mit dem Ausbildungsziel eines Bachelors of Science. Dabei liegt der Anteil neu beginnender Studentinnen in Geodäsie und Geoinformation bei 36,4 % sowie in Kartographie und Geomedientechnik bei 48,1 %. Es haben sich insgesamt drei ausländische Studierende eingeschrieben.

Die Zahl der Studienanfänger zeigt - dem bundesweiten Trend folgend - leider eine weiter rückläufige Tendenz. Die aktuellen Zahlen des Jahres 2010 zeigen jedoch wieder eine steigende Tendenz, die sicherlich auch auf die zahlreichen Werbeaktionen der Lehreinheiten zurückzuführen sind.

Für das Lehramt Astronomie gab es keine Einschreibung.

1.2. Gesamtzahl der Studenten in der Regelstudienzeit

Studiengänge	WS 2006/07	WS 2007/08	WS 2008/09
Geodäsie	182 (89%)	166 (88%)	117 (86%)
Geodäsie und Geoinformation (B)	-	-	33 (100%)
Kartographie	178 (86%)	152 (83%)	101 (76%)
Kartographie und Geomedientechnik (B)	-	-	27 (100%)
	360	318	278

Auch in der Gesamtzahl der Studierenden zeigt sich klar der demographische Trend in einer Abnahme der Studierendenzahl. Der Anteil der Studierenden in der Regelstudienzeit ist auf gleichbleibendem Niveau. Natürlich werden sich für die auslaufenden Diplomstudiengänge

diese Zahlen weiter nach unten entwickeln, bis die letzten Diplomstudierenden Ihr Studienziel erreicht haben.

1.3. Hochschulzwischen- und Hochschulabschlussprüfungen (Notenverteilung)

	Anzahl (durchschnittl. FS)			Durchschnittsnote			Durchschnittsalter		
	06/07	07/08	08/09	06/07	07/08	08/09	06/07	07/08	08/09
Geodäsie Zwischenprüfung	17 (4,8)	27 (5,0)	24 (5,7)	2,9	2,7	2,9	23,5	22,8	23,9
Abschlussprüfung	16 (11,4)	18 (12,0)	21 (11,8)	2,3	2,1	2,1	27,2	26,0	27,8
Kartographie Zwischenprüfung	15 (5,3)	20 (4,8)	18 (4,3)	2,9	2,7	2,6	23,3	22,4	22,3
Abschlussprüfung	12 (13,7)	10 (13,2)	15 (14,1)	1,6	1,6	1,8	26,6	26,8	27,5
LA Astronomie Abschlussprüfung	-	-	4 (6,0)	-	-	1,5	-	-	25,9

Die Durchschnittsnoten in den einzelnen Studienabschnitten weisen keinen signifikanten langfristigen Trend auf. Erfreulich ist die Tatsache, dass der Durchschnitt bei den Abschlussprüfungen deutlich besser ist als derjenige der Zwischenprüfungen. Dies deutet nicht zuletzt auf eine wachsende Identifikation der Studenten mit ihrem Studienfach hin.

1.4. Exmatrikulationsgeschehen

	Bestandene Hochschul- abschlussprüfung	Prüfung endgültig nicht bestanden	Vorzeitige Exmatrikulation (Fachwechsel und diverse Gründe)	Gesamt
Geodäsie (D)	15	2	14	31
Geodäsie u. ... (B.Sc)	-	-	6	6
Kartographie (D)	11	5	17	33
Kartographie u. ... (B.Sc)	-	-	8	8
LA Astronomie	1	-	-	1

Im Berichtszeitraum schlossen 15 Absolventen im Studiengang Geodäsie, 11 Absolventen im Studiengang Kartographie und 1 Absolvent im Lehramt Astronomie erfolgreich ihr Studium ab. Die Prüfung endgültig nicht bestanden hatten 2 Studenten in der Geodäsie und 5 in der Kartographie, während für 14/17 bzw. 6/8 Studenten eine vorzeitige Exmatrikulation (Fach- und Hochschulwechsel oder andere Gründe) erfolgte.

1.5. Anzahl der Promotionen

Die Anzahl der Promotionen im Berichtszeitraum lag mit **6** abgeschlossenen Promotionen in der Geodäsie über dem mehrjährigen Durchschnitt, und mit **1** Promotion in der Kartographie im mehrjährigen Durchschnitt. Mit Blick auf die aktuelle Anzahl der Einträge in der Doktorandenliste ist hier auch in Zukunft mit erfreulichen Zahlen zu rechnen.

Teil II

Darstellung der umgesetzten und geplanten Maßnahmen zur Verbesserung der Qualität von Lehre und Forschung

1.6. Zur Verbesserung der Lehr- und Studienbedingungen

Finanzielle und räumliche Ausstattung

Die finanzielle und räumliche Ausstattung zur Erfüllung der studentischen Ausbildung ist meist zufriedenstellend.

Bedingt durch eine teilweise zu geringe Ausstattung mit Geräten und Softwarelizenzen - die nicht durch die hier betrachteten Studiengänge, sondern auch durch weitere Studiengänge in der Fachrichtung und Fakultät genutzt werden müssen - weisen Übungen in einigen Fächern sehr hohe Wiederholerzahlen auf, wodurch teilweise sehr große Diskrepanzen zwischen der Auslastung nach Kapazitätsverordnung und der tatsächlichen Auslastung entstehen. Aus Kostengründen stehen derzeit in der Fachrichtung nicht ausreichend Softwarelizenzen für die Ausbildung zur Verfügung (insbesondere für die an den Systemen ERDAS Imagine und ArcGIS). Damit kommt es in der Ausbildung zu erheblichen Engpässen, speziell bei Nutzung des Systems ArcGIS (ESRI). Unter Federführung der Professur GIS werden daher aktuell Verhandlungen mit dem ZIH und der Firma ESRI zur Reorganisation der ESRI Campuslizenz zu einer ESRI-Landeslizenz geführt, die die Kosten für den einzelnen ArcGIS-Arbeitsplatz in Forschung und Lehre erheblich senken sollen. Eine idealerweise landesweite Finanzierung einer solchen Lizenz, die auch in den anderen Fachrichtungen und Fakultät sowie an zahlreichen anderen Lehrstandorten in Sachsen genutzt wird, ist dabei äußerst wünschenswert. Die beiden Geoinformations-Rechnerpools der Fachrichtung Geowissenschaften sind durch Lehrveranstaltungen bereits überausgelastet, die Einrichtung eines weiteren Pools ist damit unumgänglich, um eine moderne Ausbildung für die künftigen Bachelor- und Masterstudiengänge garantieren zu können. Hierzu wird aktuell die Beantragung eines zusätzlichen CIP-Pools zur Bereitstellung weiterer studentischer DV-Arbeitsplätze vorbereitet.

Personelle Rahmenbedingungen

Die personelle Ausstattung zur Durchführung von Lehrveranstaltungen ist als insgesamt zufriedenstellend zu bezeichnen. Auffällig ist jedoch eine zum Teil recht breite Streuung der Lehrbelastungen.

Insbesondere für die zum Teil recht betreuungsintensiven Gelände- und DV-Veranstaltungen sind die (zusätzlichen) Tutorenprogramme zur Einstellung wissenschaftlicher und studentischer Hilfskräfte auch zukünftig dringend erforderlich.

1.7. Einschätzung der Lehrveranstaltungen durch die Studenten

Über die zentral durchgeführten Evaluationen einzelner Lehrveranstaltungen hinaus führt im Studiengang Geodäsie, der nicht durch das CHE erfasst wird, jeweils das 8. Semester eine Evaluation über das gesamte Studium mit allen Professuren des Studiengangs Geodäsie durch. Dabei werden u.a. Fragen der Aktualität des Stoffes, zur Didaktik und Nutzung des Stundenvolumens gestellt. Das Material dieser Evaluationen stellt eine sehr wertvolle Quelle für Hinweise auf Verbesserungsmöglichkeiten in der Lehre dar und dokumentiert gleichzeitig die Entwicklung der Qualität der Lehre über längere Zeiträume. Die Evaluationen für den

Berichtszeitraum weist eine Durchschnittsnote von 2,4 (etwas unter der Note des Vorjahres) auf, bei einem Notenspektrum für die einzelnen Professuren von 2,0 bis 3,3.

Im Studiengang Kartographie wurde zusätzlich zur zentral durchgeführten Evaluation im Bachelorstudiengang nach dem 1. Studienjahr eine Evaluation zum neu eingeführten Studiengang mit den Professuren der Kartographie, der Studienfachberaterin und allen Studenten des Jahrgangs durchgeführt. Ziel war es, durch die Erfahrung der Studenten, frühzeitig Probleme des Studiums, d.h. bereits nach dem erstmaligen Durchlauf eines Studienjahres des neu konzipierten Studienablaufs, zu erkennen. Dabei standen inhaltliche Komponenten der Module und der benötigte zeitliche Aufwand im Vordergrund.

1.8. Studien- und Prüfungsorganisation – Beratung der Studierenden und Einwerbung Studierwilliger

Die Studien- und Prüfungsorganisation erfolgte durch das Prüfungsamt der Fachrichtung Geowissenschaften nach den bewährten Abläufen. Dies betraf Stundenplanerstellung, Prüfungsplanung, Prüfungsdokumentation (Einführung des Hochschulinformationssystems HISPOS) und die Ausstellung der Diplomzeugnisse und -urkunden.

Für die Prüfungseinschreibung wird verstärkt das System OPAL eingesetzt, eine bessere Anbindung des Systems an das HISPOS (benötigt ein Studierender die belegte Veranstaltung als Pflicht- oder Wahlveranstaltung, etc.) würde gerade bei überbuchten Veranstaltungen die Nutzungsmöglichkeiten erheblich verbessern.

Neben der Fachberatung der Studierenden wurden mehrere Veranstaltungen ausgerichtet, um für die neuen Bachelorstudiengänge zu werben.

1.9. Inhaltliche und didaktische Aktualisierung der Lehre

Die Lehrinhalte wurden laufend aktualisiert, an den Stand der Wissenschaftsentwicklung und an die aktuelle Nachfrage auf dem Arbeitsmarkt angepasst. Mit der Reformierung der Studienpläne für die Bachelorstudiengänge sind zahlreiche Lehrveranstaltungen neu entwickelt bzw. überarbeitet worden.

In beiden Studiengängen ist der Arbeitsmarkt gekennzeichnet durch neue Einsatzgebiete für Absolventen, beispielsweise im Bereich der Geoinformationssysteme und der optischen 3D-Messverfahren. Zusätzlich zu den bestehenden Angeboten wird daher derzeit ein Masterstudiengang „Geoinformationstechnologie“ entwickelt, der im Wintersemester 2011/12 beginnen soll.

Viele der Lehrmaterialien sind inzwischen digital unter OPAL verfügbar. Weiterhin sind speziell für die Fächer Photogrammetrie und Geoinformationssysteme spezielle teachlets für das interaktive Lernen entwickelt worden

(siehe <http://www.tu-dresden.de/ipf/photo/e-learning/e-learning.htm> und

http://tu-dresden.de/die_tu_dresden/

[fakultaeten/fakultaet_forst_geo_und_hydrowissenschaften/fachrichtung_geowissenschaften/gis/studium/opal/opal_applets](http://tu-dresden.de/die_tu_dresden/fakultaeten/fakultaet_forst_geo_und_hydrowissenschaften/fachrichtung_geowissenschaften/gis/studium/opal/opal_applets)).

Fakultät Forst-, Geo- und Hydrowissenschaften

**GROSSER LEHRBERICHT ZUM STUDIENJAHR 2008/2009
FACHRICHTUNG WASSERWESEN**

Prof. Dr. rer. nat. Rudolf Liedl
Studiendekan für Wasserwesen

Dresden, 23. Juli 2010

Kurzfassung des „Großen Lehrberichtes“ für das Studienjahr 2008/09 FACHRICHTUNG WASSERWESEN

1. Statistische Kenngrößen

- Die Zahl der Studienanfänger lag im Berichtszeitraum bei 253.
- Der Frauenanteil der Studienanfänger liegt bei 42%,
- der Anteil ausländischer Studienanfänger bei 13%.
- Insgesamt sind 861 Studierenden in Studiengängen der Fachrichtung immatrikuliert.
- Die Studierenden befinden sich zu ca. 90% innerhalb der Regelstudienzeit.
- Insgesamt schlossen 94 Absolventen ihr Studium ab.
- Die durchschnittliche Studiendauer bis zum Diplomabschluss beträgt 11,4 Semester. Die Regelstudienzeit wird im Studiengang Abfallwirtschaft und Altlasten um 1,3, im Studiengang Wasserwirtschaft um 1,6 und im Studiengang Hydrologie um 2,9 Semester überschritten.
- Die Studierenden sind bei Studienbeginn durchschnittlich 20-21 Jahre bei Abschluss 26-27 Jahre alt.
- Die Absolventen schließen ihr Vordiplom mit 2,9, ihr Studium mit einer Note von durchschnittlich 2,1 ab.
- Im Berichtszeitraum befinden sich 31 Studierende im Promotionsstudium, davon 22 innerhalb der Regelstudienzeit.

2. Darstellung der umgesetzten und geplanten Maßnahmen zur inhaltlichen und didaktischen Qualität der Lehre, zur Betreuung der Studierenden und zur Einhaltung der Regelstudienzeit

- Die finanziellen Mittel decken den Bedarf für die Lehre nicht komplett ab. Großräumige Anpassungen wie die Neuanschaffung von Hard- und Software für den Studienbetrieb ist deshalb nur sehr eingeschränkt möglich und wird z.T. über die Akquirierung anderer Mittel realisiert.
- Die Raumsituation ist mangelhaft. So verfügt die Fachrichtung bspw. über keinen „eigenen“ Hörsaal, der kurzfristig Veranstaltungen außerhalb des zentral organisierten Vorlesungsbetriebes ermöglicht.
- Die Lehrevaluation einschließlich deren Auswertung erfolgt in jedem Semester.
- Die Studienablaufpläne und die Studienordnungen konnten in der Regel in allen Studiengängen eingehalten werden. Ebenso wurden alle Prüfungen abgehalten und abgenommen. Prüfungen werden i.d.R. jedes Semester angeboten.
- Die Beratungsangebote für Studierende und potentielle Studienbewerber sind vorhanden und werden regelmäßig angeboten und aktualisiert.

Vorbemerkung

Der Lehrbericht dokumentiert und interpretiert die statistischen Daten zum Studien- und Prüfungsverlauf für das Studienjahr 2008/2009. Zur Einschätzung der Leistung in der Aus- und Weiterbildung werden die statistischen Daten und Ergebnisse zum Studienverlauf und den Prüfungsergebnissen aus den letzten drei Studienjahren herangezogen.

Die Fachrichtung Wasserwesen bildet in den auslaufenden Diplomstudiengängen und seit 2008 in den Bachelorstudiengängen Wasserwirtschaft und Hydrologie sowie dem gestuften Studiengang Abfallwirtschaft und Altlasten aus. Seit dem WS 2004/05 wird erfolgreich der nicht-konsekutive, englischsprachige Masterstudiengang Hydro Science and Engineering angeboten.

Großer Lehrbericht für das Studienjahr 2008/2009

Fachrichtung Wasserwesen

Teil I

Dokumentation und Interpretation der statistischen Daten

Die Studiengänge der Fachrichtung Wasserwesen beginnen ausschließlich im Wintersemester. Immatrikulationen im Sommersemester werden nur in Ausnahmefällen zumeist durch Studenten aus dem Ausland wahrgenommen, die einen Wechsel ihres Studienschwerpunktes oder einen weiterführenden Hochschulabschluss (Master/Diplom) anstreben. Diese Studierenden müssen ihr Studienprogramm dann eigenständig mit dem Winter-/Sommersemester-Vorlesungsrhythmus abstimmen.

Da diese Gruppe weniger als 3% der gesamten Studierenden ausmacht, werden die im Folgenden dargestellten Informationen immer nur auf das Wintersemester (Stand vom 1. Dezember 2008) bezogen.

1. Studienanfänger

1.1. Erstes Fachsemester

Der Berichtszeitraum fällt mit der Umstellung der Studiengänge der Fachrichtung von Diplom- auf Bachelor-/Mastersystem zusammen. Damit wird dem Bologna-Prozess entsprochen, mit dem Ziel, das Studienangebot einem einheitlichen europäischen Hochschulwesen anzupassen.

Allgemein spiegelt sich der befürchtete „Wende-Geburtenknick“ nicht in den Immatrikulationszahlen wider (Tab. 1). Die Zahl der Studienanfänger der neuen Bachelorstudiengänge hat sich gegenüber den ausgelaufenen Diplomstudiengängen im Vorjahr nicht auffallend verändert.

Allein die Entwicklung der Studienanfänger im internationalen Masterstudiengang Hydro Science and Engineering hat sich gegenüber den Vorjahren fast verdoppelt. Die Beteiligung innerhalb verschiedener Stipendienprogramme (DAAD, IPSWAT, Gelsenwasser) trägt dazu bei, qualifizierten Studieninteressenten aus Entwicklungs- und Schwellenländern ein Studium zu ermöglichen.

Tab. 1: Zahl der Studienanfänger im 1. Fachsemester (FS) im Wintersemester

Studiengang	Abschluss	2004/05	2005/06	2006/07	2007/08	2008/09
Abfallwirtschaft und Altlasten	Bachelor	6	7	14	27	52
	Diplom	73	32	19	50	-
	Master	2	5	3	5	15
Hydro Science and Engineering	Master	10	2	10	11	21
Hydrologie	Diplom	79	46	46	87	-
	Bachelor	-	-	-	-	80
Wasserwirtschaft	Diplom	58	64	42	72	-
	Bachelor	-	-	-	-	85
Summe		228	156	134	252	253

1.2. Erstes Hochschulsesemester

Der Anteil der Studienanfänger, die sich für ein Studium an der Fachrichtung Wasserwesen als Erststudium entscheiden, hat sich gegenüber den Vorjahren verringert ist jedoch im direkten Vergleich zum Vorjahr 2007/08 nahezu konstant geblieben (Tabelle 2a).

Die Verringerung der Direktstudenten im 1. Hochschulsesemester im Masterstudiengang Hydro Science and Engineering erklärt sich mit einer zunehmenden Zahl von deutschen Studierenden bzw. Studierenden, die über einen Hochschulabschluss an einer deutschen Universität verfügen. Der Anteil der internationalen Studierenden hat sich verringert (Tab. 2b), was auf eine stärkere Wahrnehmung des Studienangebotes durch deutsche Studieninteressenten hinweist.

Tab. 2a: Studienanfänger im 1. Hochschulsesemester/Studienanfänger insgesamt (siehe Tab. 1a); in %.

Studiengang	Abschluss	2004/05	2005/06	2006/07	2007/08	2008/09
Abfallwirtschaft und Altlasten	Diplom	62	65	84	52	-
	Bachelor	33	43	71	52	54
	Master	0	60	33	20	33
Hydro Science and Engineering	Master	60	50	90	82	71
Hydrologie	Diplom	77	87	76	70	-
	Bachelor	-	-	-	-	71
Wasserwirtschaft	Diplom	79	77	74	65	-
	Bachelor	-	-	-	-	63
Durchschnitt		55	65	72	58	63

Der Anteil an internationalen Studierenden ist im Bereich der deutschsprachigen Studiengänge seit vielen Jahren trotz stetig steigender Studentenzahlen relativ gesehen weiterhin sehr niedrig. Während im Studienjahr 2004/05 insgesamt 15 und 2005/06 13 ausländische Studienanfänger immatrikuliert wurden, befanden sich im Studienjahr 2006/07 24, 2007/08 34 und 2008/09 36 ausländische Studierende unter den Studenten im 1. Fachsemester (Tab. 2b).

Tab. 2b: Ausländische Studienanfänger insgesamt (siehe Tab. 1); in %.

Studiengang	Abschluss	2004/05	2005/06	2006/07	2007/08	2008/09
Abfallwirtschaft und Altlasten	Diplom	6	9	5	10	-
	Master	0	67	100	86	47
	Bachelor	0	29	31	25	10
Hydro Science and Engineering	Master	58	50	100	91	76
Hydrologie	Diplom	0	0	4	2	-
	Bachelor	-	-	-	-	1
Wasserwirtschaft	Diplom	5	5	5	6	-
	Bachelor	-	-	-	-	4
Durchschnitt		6	8	18	13	13

Der Anteil der Frauen zu Studienbeginn (Tab. 2c) ist im Vergleich zu ähnlich profilierten Studiengängen der Ingenieurwissenschaften mit über 40% hoch. D.h. das Studium an der Fachrichtung Wasserwesen und der anschließende Berufseinsatz sind sowohl für Frauen als auch für Männer attraktiv. Die Schwankungen innerhalb der letzten Jahre bewegen sich in einem unkritischen Rahmen, so dass davon ausgegangen werden kann, dass der aktuell hohe Stand auch zukünftig beibehalten wird.

Tab. 2c: Anteil der Frauen unter den Studienanfängern (siehe Tab. 1); in %.

Studiengang	Abschluss	2004/05	2005/06	2006/07	2007/08	2008/09
Abfallwirtschaft und Altlasten	Diplom	48	41	32	48	-
	Master	100	42	67	60	67
	Bachelor	80	57	57	33	37
Hydro Science and Engineering	Master	30	50	40	31	43
Hydrologie	Diplom	57	33	43	34	-
	Bachelor	-	-	-	-	49
Wasserwirtschaft	Diplom	47	23	33	28	-
	Bachelor	-	-	-	-	33
Durchschnitt		60	41	45	39	42

2. Studenten allgemein

Die folgenden Daten stellen die Anzahl der Studierenden insgesamt dar, den Prozentsatz der Studenten innerhalb der Regelstudienzeit, der Studenten im grundständigen Präsenzstudium, sowie der Studenten innerhalb der Regelstudienzeit.

Tabelle 3a illustriert eine deutliche Zunahme der Studentenzahlen ab 2008 begründet neben einem allgemeinen Anstieg der Studentenzahlen hauptsächlich durch die Einführung der Bachelor-Studiengänge in Hydrologie und Wasserwirtschaft.

Tab. 3a: Zahl der Studierenden insgesamt

Studiengang	Abschluss	2004/05	2005/06	2006/07	2007/08	2008/09
Abfallwirtschaft und Altlasten	Diplom	162	143	136	158	130
	Master	4	9	10	21	26
	Bachelor	10	14	26	40	77
Hydro Science and Engineering	Master	10	11	20	25	40
Hydrologie	Diplom	231	225	229	283	221
	Bachelor	-	-	-	-	80
Wasserwirtschaft	Diplom	227	242	236	264	202
	Bachelor	-	-	-	-	85
Summe		644	644	657	797	861

Im Allgemeinen bewegt sich ein Großteil der Studierenden innerhalb der Regelstudienzeit (Tab. 3b). Zum Studienende hin jedoch, d.h. nach der Zwischenprüfung, steigt die Zahl derer, die die Regelstudienzeit bis zum Studienabschluss überschreiten. Gründe dafür sind Praktika oder Auslandsaufenthalte, die innerhalb dieser Spezialisierungsphase erfolgen.

Tab. 3b: Studierende in der Regelstudienzeit/Studierende insgesamt (siehe Tab. 3a); in %.

Studiengang	Abschluss	2004/05	2005/06	2006/07	2007/08	2008/09
Abfallwirtschaft und Altlasten	Diplom	98	94	88	92	90
	Master	100	89	80	48	81
	Bachelor	100	86	96	100	99
Hydro Science and Engineering	Master	100	100	70	84	80
Hydrologie	Diplom	92	87	87	86	83
	Bachelor	-	-	-	-	100
Wasserwirtschaft	Diplom	89	88	88	88	86
	Bachelor	-	-	-	-	100
Durchschnitt		93	89	87	87	89

Die Zahl der Promovierenden (Tab. 3c) hat keinen einheitlichen Trend – es gibt eine deutliche Zunahme in der Hydrologie und eine deutliche Abnahme in der Wasserwirtschaft. Das führt insgesamt gesehen zu relativ konstanten Zahlen. Im Promotionsstudium liegt der Anteil der sich in der Regelstudienzeit befindlichen Studenten nur bei grob 50%. Die Ursachen dafür liegen oftmals begründet in der starken Einbindung der Promovierenden in ihre Projektarbeit und ihre zusätzlichen Aufgaben in Lehre oder Organisation an den Lehrstühlen.

Tab. 3c: Zahl der Studierenden im Promotionsstudium davon innerhalb der Regelstudienzeit

Studiengang	Abschluss	2004/05	2005/06	2006/07	2007/08	2008/09
Abfallwirtschaft und Altlasten	Promotion	2 ¹	2 ¹	2 ¹	2 ²	5 ⁵
Hydrologie	Promotion	5 ³	5 ³	9 ⁷	11 ⁸	17 ¹³
Wasserwirtschaft	Promotion	27 ¹⁵	18 ¹⁰	17 ¹³	12 ⁵	9 ⁴
Summe		34¹⁹	25¹⁴	38²¹	25¹⁵	31²²

3. Abschlüsse

Entsprechend der höheren Studentenzahlen hat sich auch die Zahl der Abschlüsse im grundständigen Studium (Tab. 4a) erhöht.

Tab. 4a: Zahl der erfolgreichen Abschlussprüfungen der Absolventen des grundständigen Studiums insgesamt sowie des grundständigen Präsenzstudiums.

Studiengang	Abschluss	2004/05	2005/06	2006/07	2007/08	2008/09
Abfallwirtschaft und Altlasten	Diplom	26	21	22	13	17
	Master	-	1	3	2	4
	Bachelor	-	1	-	1	2
Hydro Science and Engineering	Master			4	4	10
Hydrologie	Diplom	17	16	16	26	31
	Bachelor			-	-	-
Wasserwirtschaft	Diplom	9	7	22	25	30
	Bachelor			-	-	-
Summe		52	46	67	71	94

Die Zahl der abgeschlossenen Promotionen (Tab. 4b) insgesamt hat sich erhöht, deren Verteilung auf die einzelnen Studiengänge spiegelt allerdings nicht die Zahl der Studierenden im Promotionsstudium in den Studiengängen wider. Es gab keine endgültig nicht bestandenen Abschlussprüfungen.

Tab. 4b: Zahl der erfolgreich abgeschlossenen Promotionen

Studiengang	Abschluss	2004/05	2005/06	2006/07	2007/08	2008/09
Abfallwirtschaft und Altlasten	Promotion	4	2	6	2	3
Hydrologie	Promotion	1	1	1	2	1
Meteorologie	Promotion	1		-	-	1
Wasserwirtschaft	Promotion	7	3	5	2	6
Hydrobiologie	Promotion	1	1	-	3	3
Hydrochemie	Promotion		1	-	3	3
Summe		14	8	12	9	14

4. Grundständiges Präsenzstudium

4.1. Fachstudiendauer

Die Fachstudiendauer hat sich in den letzten Jahren nicht weiter erhöht. Für die Diplomstudiengänge steht sie auf einem konstanten Niveau zwischen 5,2 - 6 Semestern. Damit überschreiten die Studierenden die Regelstudienzeit nur leicht. Zum Teil wird die Zwischenprüfung erst abgelegt, wenn die Studierenden bereits weit im Hauptstudium fortgeschritten sind. Dies kann u.a. mit der notwendigen Wiederholung nicht bestandener Prüfungen zusammenhängen.

Tab. 5a: Durchschnittliche Studienzeit in Fachsemestern bis zur erfolgreich abgelegten Hochschulzwischenprüfung

Studiengang	Abschluss	2004/05	2005/06	2006/07	2007/08	2008/09
Abfallwirtschaft und Altlasten	Diplom	5,7	6,4	5,5	6,4	6,0
	Bachelor	-	-	-	5,8	5,0
Hydrologie	Diplom	5,7	6,1	6,2	5,9	5,4
Wasserwirtschaft	Diplom	5,7	5,9	5,4	5,3	5,2

Für einen erfolgreichen Abschluss des Studiums benötigen die Studenten der Diplomstudiengänge durchschnittlich 10-12 Semester. Die Regelstudienzeit der Studiengänge Hydrologie und Abfallwirtschaft und Altlasten beträgt 9, die des Studienganges Wasserwirtschaft 10 Semester. In Tabelle 5b zeigt sich, dass Regelstudienzeiten im Schnitt um 1 bis max. 2 Semester überschritten werden. Die Hydrologie weist dabei eine Überschreitung von bis zu 3,5 Semestern auf. Dies weist u.a. auf Probleme für Studierende und Hochschullehrer hin, den hohen Studienanspruch und Betreuungsaufwand (bspw. Exkursionen, Belegarbeiten, etc.) und die stetig hohe Zahl an Studierenden zu vereinen.

Tab. 5b: Durchschnittliche Studienzeit in Fachsemestern bis zur erfolgreich abgelegten Hochschulabschlussprüfung

Studiengang	Abschluss	2004/05	2005/06	2006/07	2007/08	2008/09
Abfallwirtschaft und Altlasten	Diplom	10,1	10,9	10,0	12,0	10,3
	Master		4	6,0	5,5	5,5
	Bachelor		6	-	7,0	7,5
Hydro Science and Engineering	Master			5,0	5,0	5,3
Hydrologie	Diplom	11	11,5	12,1	12,5	11,9
Wasserwirtschaft	Diplom	11	11,7	12,6	12,0	11,6

4.2. Studienzeit

Durch Studiengangswechsel, Exmatrikulation und/oder Neuorientierung erhöht sich neben den Fachsemestern die Zahl Hochschulsemeister, die der Studierende insgesamt an der Hochschule verbleibt. Die folgenden Tabellen 5c und 5d zeigen jedoch, dass die meisten Studierenden bereits während der ersten Semester erkennen, inwieweit das gewählte Studienfach ihren Ambitionen und Begabungen entspricht, so dass sie sich noch vor dem Abschluss der Zwischenprüfung zu einem Studiengangswechsel entschließen.

Tab. 5c: Durchschnittliche Studienzeit in Hochschulsemeestern bis zur erfolgreich abgelegten Hochschulzwischenprüfung

Studiengang	Abschluss	2004/05	2005/06	2006/07	2007/08	2008/09
Abfallwirtschaft und Altlasten	Diplom	7,7	7,8	6,8	7,7	7,8
	Bachelor	-	-	-	7,2	5,0
Hydrologie	Diplom	7	6,8	7,0	6,6	6,8
Wasserwirtschaft	Diplom	6,6	7	5,9	6,2	6,0

Der Unterschied zwischen Fach- und Hochschulsemeestern bis zum Abschluss des Studiums steigt dann im Vergleich zum Vordiplom nicht mehr so stark an.

Tab. 5d: Durchschnittliche Studienzeit in Hochschulsemeestern bis zur erfolgreich abgelegten Hochschulabschlussprüfung

Studiengang	Abschluss	2004/05	2005/06	2006/07	2007/08	2008/09
Abfallwirtschaft und Altlasten	Diplom	10,1	10,9	11,0	14,2	12,5
	Master	-	16	7,0	5,5	8,0
	Bachelor	-	6	-	10,0	9,0
Hydro Science and Engineering	Master	-	-	5,0	5,0	5,3
Hydrologie	Diplom	12,7	12,1	13,4	13,8	13,5
Wasserwirtschaft	Diplom	12,8	12,6	14,7	13,2	13,2

4.3. Alter der Studienanfänger

Das Durchschnittsalter der Studienanfänger (Tab. 5e) liegt seit Jahren bei ca. 20-21 Jahren. Die Anfänger der Masterstudiengänge sind hierbei nicht mitberücksichtigt. Diese sind verständlicherweise ca. 4-6 Jahre älter, da sie auf Grund ihrer vorherigen Qualifikation und eventuellen Berufserfahrungen bereits einige Zeit an in- und ausländischen Universitäten bzw. in Beschäftigungsverhältnissen verbracht haben.

Tab. 5e: Durchschnittsalter der Studienanfänger im ersten Fachsemester

Studiengang	Abschluss	2004/05	2005/06	2006/07	2007/08	2008/09
Abfallwirtschaft und Altlasten	Diplom	20,8	21,2	20,8	21,5	-
	Master	24,5	26,5	23,3	28	28
	Bachelor	21	20,4	21,6	22,4	21,6
Hydro Science and Engineering	Master	26,3	25,5	26,6	28,9	26
Hydrologie	Diplom	20,3	20	21	20,9	
	Bachelor					20,4
Wasserwirtschaft	Diplom	21,1	20,6	20,8	20,9	
	Bachelor					20,7

Studierende im ersten Fachsemester sind im Vergleich zu ihren Kommilitonen im ersten Hochschulsesemester im Schnitt etwas älter, da auch diejenigen Studienanfänger mitberücksichtigt wurden, die bereits ein anderes Studium begonnen und gewechselt haben oder einen Abschluss außerhalb Deutschlands absolviert haben. Vor allem für die bereits existierenden Masterstudiengänge kommen viele internationale Studienanfänger an die Fachrichtung Wasserwesen. Diese werden statistisch als 1. Fach- und 1. Hochschulsesemester erfasst.

Tab. 5f: Durchschnittsalter der Studienanfänger im ersten Hochschulsesemester

Studiengang	Abschluss	2004/05	2005/06	2006/07	2007/08	2008/09
Abfallwirtschaft und Altlasten	Diplom	19,8	20	20,1	20,5	-
	Master	-	26	24	-	25
	Bachelor	20,5	18,7	19,9	21,6	19,8
Hydro Science and Engineering	Master	24,5	23	25	28,7	26,5
Hydrologie	Diplom	19,8	19,7	20,7	20,2	-
	Bachelor	-	-	-	-	19,8
Wasserwirtschaft	Diplom	20,1	20,2	20,6	20,2	
	Bachelor	-	-	-	-	19,7

4.4. Alter der Absolventen

Die Absolventen der Diplomstudiengänge sind bei Studienabschluss zwischen 26-27, die Bachelorabsolventen 24,4 und die Masterstudenten 28-29 Jahre alt. Masterstudenten der aktuellen Studiengänge haben, wie bereits erwähnt, oftmals eine berufliche Zwischenlaufbahn hinter sich, bevor sie sich zur Weiterqualifikation entschließen, so dass diese bei Erreichen des Qualifikationszieles älter sind. Es ist jedoch davon auszugehen, dass die Absolventen der zukünftig konsekutiven Masterstudiengänge jünger sein werden, da diese ihr Masterstudium ohne Unterbrechung direkt an das Bachelorstudium anschließen.

Tab. 5g: Durchschnittsalter der Absolventen

Studiengang	Abschluss	2004/05	2005/06	2006/07	2007/08	2008/09
Abfallwirtschaft und Altlasten	Diplom	25,2	26	25,6	26,8	26,3
	Master	-	27	26,3	29,5	28,5
	Bachelor	-	25	-	24,1	24,4
Hydro Science and Engineering	Master	-	-	29,1	29,7	28,8
Hydrologie	Diplom	26,1	25,2	26,9	26,9	27,0
Wasserwirtschaft	Diplom	26,4	26,3	28,4	27,1	26,5

4.5. Noten der Absolventen

Die gewichtete Durchschnittsnote der Absolventen aller Studiengänge liegt bei 2,1. Es zeigt sich daran, dass den Studierenden im Vergleich zum Abschlussniveau der Zwischenprüfung mit 2,9 ein deutlicher Qualitätssprung ihrer Studienleistungen gelingt.

Tab. 5h: Durchschnittsnoten der Absolventen bei den Hochschulabschlussprüfungen

Studiengang	Abschluss	2004/05	2005/06	2006/07	2007/08	2008/09
Abfallwirtschaft und Altlasten	Diplom	1,8	1,6	1,9	2,3	1,9
	Master	-	2	2,2	2,9	2,5
	Bachelor	-	1,4	-	1,9	2,4
Hydro Science and Engineering	Master	-	-	2,2	1,8	2,1
Hydrologie	Diplom	2,1	1,9	1,9	2,1	2,0
Wasserwirtschaft	Diplom	2	2,1	2,2	2,4	2,3

Auch die Resultate der abgeschlossenen Promotionen (Tabelle 5i) zeigen, dass die Fachrichtung seit Jahren auf hohem wissenschaftlichem Niveau arbeitet.

Tab. 5i: Durchschnittsnoten der erfolgreich abgeschlossenen Promotionen im Graduierten- oder Promotionsstudium außerhalb eines Graduiertenstudiums

Studiengang	Abschluss	2004/05	2005/06	2006/07	2007/08	2008/09
Abfallwirtschaft und Altlasten	Promotion	1,2	1,5	2,0 ^{1,2}	- 1,0	- 1,3
Hydrologie	Promotion	1,0	1,0	- 1,0	1,0 ^{2,0}	- 1,0
Meteorologie	Promotion	1,0	-	-	-	- 1,0
Wasserwirtschaft	Promotion	1,6	1,3	2,0 ^{1,0}	- 1,0	1,0 ^{1,6}
Hydrobiologie	Promotion	1,0	1,0	-	- 1,3	- 1,3
Hydrochemie	Promotion		1,3	-	- 1,3	- 1,3

Teil II

Darstellung der bereits umgesetzten und geplanten Maßnahmen zur inhaltlichen und didaktischen Qualität der Lehre, zur Betreuung der Studenten und zur Einhaltung der Regelstudienzeit

1. Schritte zur Verbesserung der Lehr- und Studienbedingungen

Die Fachrichtung ist stetig bemüht die Bedingungen für Lehrende und Lernende zu verbessern. So wurden in den vergangenen Jahren erhebliche Mittel eingesetzt um bspw. Seminar- und Übungsräume mit moderner Technik und Software auszustatten. So konnte die Professur Hydrologie mit Hilfe von HBMG-Mitteln einen PC-Pool mit 16 Arbeitsplätzen und zusätzlichen 2 GIS-Arbeitsplätzen ausstatten. Diese Technik ermöglicht es den Lehrenden, moderne Arbeitsmethoden der Datenverarbeitung und Modellierung sowie die Anwendung aktueller Werkzeuge in die Lehre einzubinden und praktisch zu vermitteln.

Defizite - personelle, räumliche, sächliche

Trotz allem entsprechen die der Fachrichtung verfügbaren Räumlichkeiten in keinem Verhältnis den stetig steigenden Studentenzahlen. So fehlt es der Fachrichtung Wasserwesen an Räumen, die in Eigenregie verwaltet und Studierenden wie denen des internationalen Masterstudienganges Hydro Science and Engineering als Lernräume zur Verfügung gestellt werden können. Mit dem geplanten Umzug eines Großteiles der Professuren der Fachrichtung in den Chemieneubau BA II am Ende des Sommersemesters 2010 hoffen wir, dass sich diese Situation durch Freiwerden und Umwidmung eines Teiles der Räume entspannen wird.

In Absprache mit den Dozenten und den Mitarbeitern der SLUB wurden und werden permanent aktuelle Lehr- und Lernmittel wie Bücher, Atlanten oder Zeitschriften angeschafft und den Studierenden zur Verfügung gestellt. Dies wird in den kommenden Jahren vor allem in Hinblick auf die sich bereits abzeichnenden steigenden Studentenzahlen weiter intensiviert werden müssen.

Die personelle Absicherung der Lehre steht seit Jahren im Spannungsfeld zwischen steigenden Studentenzahlen und tatsächlich verfügbarem Lehrkörper. So nimmt seit Jahren ein Großteil der Professoren und Mitarbeiter eine Lehrauslastung von mehr als 100% in Kauf. Zur Absicherung der Lehre werden außerdem verstärkt Mitarbeiter herangezogen, die im Rahmen von Drittmittelprojekten angestellt sind und/oder sich als Doktoranden weiterqualifizieren möchten. Dieser Trend wird sich aus unserer Sicht auch in den nächsten Jahren weiter verschärfen, da auf Grund der langfristigen Stellenplanung und der Einsparpolitik der Hochschulen das Lehrpersonal weiter zurückgefahren werden wird. Zudem wirken sich die üblichen mehrmonatigen „Stellensperren“ verschärfend auf die Arbeitsbelastung der Mitarbeiter sowie erschwerend auf die Absicherung eines kontinuierlichen Studienablaufs aus.

Hilfreich, wenngleich nicht ausreichend sind Tutorenprogramme, wodurch zumindest ein Teil der Übungen und/oder Praktika abgesichert werden kann. Der Einsatz studentischer Tutoren sollte jedoch nicht als dauerhafter Ersatz für professionelles Ausbildungspersonal angestrebt werden.

Die finanzielle Ausstattung der Fachrichtung mit Sach- und Personalmitteln ist unzureichend. Die Zuwendungen zur Unterstützung von bspw. Exkursionen oder anderen praktischen Ausbildungszielen wird in der Fachrichtung auf Antrag und in Abstimmung mit dem Fachausschuss bewilligt. Um die finanzielle Belastung der Studierenden so gering wie möglich zu halten, bemühen sich viele Professuren um weitere Finanzierungsquellen. So werden regelmäßig Anträge an die Gesellschaft der Freunde und Förderer der TU Dresden (GFF) gestellt oder kooperierende Betriebe und Einrichtungen um Sponsoring gebeten.

2. Einhaltung der Studienablaufpläne und Studienordnungen

Im Berichtszeitraum wurden die Studienablaufpläne in der Regel in allen Studiengängen eingehalten. Somit konnten alle Lehrveranstaltungen, Vorlesungen, Übungen, Praktika und Exkursionen entsprechend der Studienablaufpläne angeboten werden.

Die Lehrveranstaltungen der zwischenzeitlich nicht besetzten Professur Limnologie wurden durch den emeritierten Lehrstuhlinhaber Herrn Prof. Benndorf sowie die Mitarbeiter des Institutes abgesichert.

Außerdem werden in zunehmenden Maße Lehrveranstaltungen durch Professoren gemeinsamer Berufungen zwischen der Fakultät FGH und bspw. dem UFZ angeboten. Vor allem im Rahmen der Umsetzung des Bolognaprozesses werden diese Lehrangebote zukünftig fest im Curriculum verankert werden.

Lehraufträge wurden durch die Fachrichtung auf Grund der stark eingeschränkten Personalmittel nur sehr sparsam vergeben. So wurde zum Beispiel ein Lehrauftrag zu Absicherung der Lehre im Vertiefungsgebiet Hydrobiologie vergeben, da sich die Wiederbesetzung der Professur für Limnologie verzögerte. Außerdem wurden Lehrveranstaltungen der Professuren für Grundwasserbewirtschaftung, Altlasten oder Wasserversorgung finanziert.

Auf Grund der Umstellung der Studiengänge der Fachrichtungen Chemie und Wirtschaftswissenschaften kam es für die Studierenden des 3. FS im Studiengang Abfallwirtschaft und Altlasten zu einer einmaligen Zusatzbelastung im Bereich importierter Lehrveranstaltungen. So wurden die prüfungsrelevanten Fächer Biochemie und Kostenrechnung vom 4. FS in das 3. FS vorverlegt. Die Studien- und Prüfungsordnungen sollten jedoch grundsätzlich eingehalten werden, um die Studierbarkeit der Studiengänge zu gewährleisten.

3. Beratungsangebote

Prinzipiell gibt es eine breite Palette unterschiedlicher Beratungsmöglichkeiten. In Anhängigkeit vom Beratungsbedarf werden daher unterschiedliche Medien genutzt und Angebote allgemein präsentiert oder individuell abgestimmt.

Im Berichtszeitraum stand den Studierenden und Studieninteressenten auf Grund von Krankheit und Ausscheiden der langjährigen Studienfachberaterin und einer anschließend 9-monatigen Stellensperre kein regelmäßiger Ansprechpartner zur Verfügung. Dafür konnte ein eingeschränktes Beratungsangebot unterbreitet werden. So wurden die bereits vorhandenen Informationen im Internet ergänzt und aktualisiert. Vor allem die neuen

Bachelorstudiengänge, die ab Wintersemester 2008/09 eingeführt wurden, konnten so wenigstens indirekt beworben und dargestellt werden.

Die persönliche Beratung der Studierenden wurde im Berichtszeitraum durch das Prüfungsamt sowie die Mitarbeiter der Fachrichtungsverwaltung weitestgehend abgesichert. Außerdem konnten die Studiengangsleiter sowie der Studiendekan bei einem Teil der Anfragen weiterhelfen.

Dieser Zustand konnte mit Beginn des Sommersemesters 2009 (neuer Berichtszeitraum) durch Nachbesetzung der offenen Stelle geklärt werden. Den Studierenden steht seitdem mit Frau Dr. Siemens eine Studienfachberaterin zur Seite. Die Beratung kann seitdem wieder im persönlichen Gespräch zu den angegebenen Öffnungszeiten oder nach vorheriger Absprache in Anspruch genommen werden.

Zunehmend wird ein Teil der Beratung jedoch auch telefonisch oder per E-Mail wahrgenommen. Die Studierenden können mit der Fachberaterin u.a. Probleme bei der Organisation ihres persönlichen Studienablaufs diskutieren und Wege suchen, die ihnen einen Abschluss im Rahmen der Regelstudienzeit ermöglichen. Dies betrifft vor allem längere Ausfallzeiten auf Grund von geplanten Praktika im In- und Ausland, Elternzeit, Urlaubssemestern oder auch Krankheit.

Studierende, die auf Grund nicht bestandener Prüfungen oder Wiederholungsprüfungen aus dem üblichen Studienablauf herausgefallen sind und Gefahr laufen, ihr Studium nicht in der in der Prüfungsordnung angegebenen Regelstudienzeit inklusive Karenzsemester zu beenden, werden zu einer Konsultation durch die Studienfachberaterin eingeladen. Dies erfolgt meist in Zusammenarbeit mit dem Prüfungsamt und/oder Akademischen Auslandsamt (AAA).

Studieninteressenten werden im Rahmen zahlreicher Veranstaltungen wie Schnupperstudium, UNI-Tag oder weiterer Informationsveranstaltungen über die Studienangebote informiert. Zu diesen Veranstaltungen stehen ihnen dann neben dem Studiendekan, den Studiengangsleitern und der Studienfachberaterin auch Mitglieder des Fachschaftsrates zur Verfügung. Letztere können vor allem Informationen und Erfahrungen aus dem studentischen Alltag vermitteln, die unseres Erachtens ebenfalls bedeutsam für eine Studienentscheidung sind.

Außerdem bemüht sich die Fachrichtung um eine stetige Aktualisierung ihrer Informationsmaterialien. So werden Poster, Flyer oder Broschüren erarbeitet, die zu öffentlichen Veranstaltungen an der TU Dresden (s.o.) aber auch im Rahmen nationaler und internationaler Bildungsmessen präsentiert und verteilt werden können. Die Bewerbung der Studienmöglichkeiten der Fachrichtung soll auch zukünftig weiter verbessert werden.

4. Inhaltliche und didaktische Aktualisierung der Lehre

Die bestehenden Diplomstudiengänge haben sich in der bestehenden Form bewährt und wurden bzgl. ihrer inhaltlichen Ausrichtung im Berichtszeitraum nicht mehr weiter aktualisiert. Jedoch wurde die Umstellung der Studiengänge im Rahmen des Bologna-Prozesses unter anderem dazu genutzt, das Lehrangebot für die neu konzipierten Bachelorstudiengänge zu aktualisieren. So wurden Lehrveranstaltungen zum Teil entschlackt und gestrafft sowie neue Module entwickelt, die den neuesten Forschungsstand vermitteln werden. Auf der anderen Seite wurde Wert auf die Einbindung und verstärkte Nutzung moderner Medien gelegt, sowie auf die Einbindung praxisrelevanter Schwerpunkte mit dem Ziel einer weitgehenden Berufsbefähigung schon bei Abschluss des Bachelorstudiums.

Die Nutzung neuer Medien war u.a. im Rahmen des BMBF-Verbundprojektes RIMAX Schwerpunkt des Teilprojektes FLOOD*master*. Hier wurde ein Doppelmodul zum Integrierten Hochwasserrisikomanagement entwickelt, welches mittlerweile fest in den Studienablauf des internationalen Masterstudienganges Hydro Science and Engineering integriert ist. Der Kurs bindet aktuelle Forschungsergebnisse zu verschiedenen Schwerpunkten ein. Außerdem setzt der Kurs auf das Internet als Möglichkeit, die Präsenzlehre zu unterstützen (blended learning). Eine passwortgeschützte Intranetplattform, ein Lernmanagementsystem, Wiki-Seiten oder die Bereitstellung von Lehrmaterial dienen dazu, den Studierenden die Möglichkeit zu geben, Lehrveranstaltungen wie Vorlesungen, Workshops oder Exkursionen vor und/oder nachzubereiten. Diese Strategie hat sich bisher sehr bewährt.

5. Studien- und Prüfungsorganisation (Wartezeiten)

Alle obligatorischen und wahlobligatorischen Lehrveranstaltungen fanden im Berichtszeitraum planmäßig statt. Wartezeiten, die auf organisatorische Unstimmigkeiten der Studien- oder Prüfungsplanung zurückzuführen waren, gab es nicht.

Die Planung der Lehrveranstaltungen und Prüfungen werden durch die Verwaltung der Fachrichtung so organisiert, dass die Regelstudienzeit eingehalten werden kann. So werden Prüfungen entsprechend der Prüfungsordnungen semesterweise angeboten und geplant. Zusätzlich gibt es regelmäßige Wiederholungsangebote, die soweit wie möglich zeitnah auch im Folgesemester geplant werden. Damit können die Studierenden nicht bestandene oder versäumte Prüfungen bis zum nächsten, spätestens übernächsten Semester ablegen.

Prüfungstermine werden spätestens 6 Wochen vor Beginn der Prüfungszeit bekannt gegeben. Mit der erfolgreichen Einführung des Prüfungsverwaltungssystems HISPOS erfolgt die Einschreibung für Studierende der Bachelor- und Masterstudiengänge online.

Die Stundenplanung wird durch die Fachrichtungsverwaltung vor Semesterbeginn im Internet veröffentlicht. Erste Erfahrungen zeigen, dass dieses Angebot sehr gut durch die Studierenden angenommen wird.

6. Erfüllung der Lehraufgaben durch die Professoren

Die Hochschullehrer und Mitarbeiter der Fachrichtung nehmen ihren Lehrauftrag sehr ernst und erfüllen diesen mit großem Enthusiasmus. Die interne Organisation und Abstimmung garantiert, dass bei Ausfall eines Dozenten Lehrveranstaltungen kurzfristig getauscht bzw. verlagert werden, und so ein ersatzloser Ausfall von Lehrveranstaltungen ausgeschlossen werden kann.

Zusätzlich zu im Curriculum festgelegten Pflicht- und Wahlpflichtveranstaltungen wird durch die Hochschullehrer eine Reihe fakultativer Veranstaltungen angeboten in denen u.a. Sachverhalte vertiefend diskutiert werden können (z.B. Ausgewählte Probleme der Grundwasserbewirtschaftung, Abwasserentsorgung III), aber auch Spezialwissen (z.B. Ökoklimatologie, Wissenschaftliches Arbeiten, etc.) vermittelt wird.

Die Institute und Lehrstühle führen regelmäßig Diplomanden- und Doktorandenseminare durch. Erwähnenswert ist außerdem das Dresdner Wasserseminar, in welchem externe Experten aus Wissenschaft und Praxis eingeladen werden und praxis- und forschungsrelevante Themen präsentieren. Die Institute selber führen zusätzlich dazu eigene Kolloquien und Seminare (Hydrobiologisches Kolloquium, Meteorologisches Seminar) durch, zu denen Mitarbeiter und Studierende eingeladen sind gemeinsam Forschungsergebnisse zu diskutieren.

Teil III

1. Einbindung der Fachrichtung und ihrer Studiengänge

Die Fachrichtung Wasserwesen ist eine der 3 Fachrichtungen der Fakultät Forst-, Geo- und Hydrowissenschaften. Die Institute und Professuren der Fachrichtung sind weit verteilt über den gesamten Campus sowie Außenstandorte, wie den Großen Garten, Tharandt oder Pirna.

Die Fachrichtung setzt sich zusammen aus 6 Instituten denen insgesamt 11 Professuren und ein Lehrgebiet angehören.

- Institut für Siedlungs- und Industrierwasserwirtschaft
 - Professur für Siedlungswasserwirtschaft
 - Professur für Wasserversorgung
 - Professur für Industrierwasserwirtschaft
- Institut für Grundwasserwirtschaft
 - Professur für Grundwasserwirtschaft
- Institut für Hydrologie und Meteorologie
 - Professur für Hydrologie
 - Professur für Meteorologie
- Institut für Hydrobiologie
 - Professur für Limnologie
 - Professur für Technische Hydrobiologie (bis 31.03.2010)
- Institut für Wasserchemie
 - Professur für Wasserchemie
- Institut für Abfallwirtschaft und Altlasten
 - Professur für Abfallwirtschaft
 - Professur für Grundwasser- und Bodensanierung
 - Lehrgebiet für Systemanalyse (bis 30.09.2010)

Die Fachrichtung Wasserwesen bildet in folgenden Studiengängen aus:

Tab. 6: Studienangebot der Fachrichtung Wasserwesen

	Diplom	Bachelor	Master
Wasserwirtschaft	letztmalig immatrikuliert WS 2007/08	erstmalig immatrikuliert WS 2008/09	ab WS 2011/12
Hydrologie	letztmalig immatrikuliert WS 2007/08	erstmalig immatrikuliert WS 2008/09	ab WS 2011/12
Abfallwirtschaft und Altlasten	letztmalig immatrikuliert WS 2007/08	letztmalig immatrikuliert WS 2007/08 erstmalig immatrikuliert WS 2008/09*	letztmalig immatrikuliert WS 2010/11 ab WS 2011/12**
Hydro Science and Engineering			seit WS 2004/05

* Der aktuell bestehende Bachelorstudiengang Abfallwirtschaft und Altlasten (AA) entspricht weitestgehend dem Grundstudium des Diplomstudienganges. Dieser Studiengang wurde mit Einführung des Bologna-konformen Bachelorstudienganges zum Wintersemester 2007/08 letztmalig immatrikuliert.

** Der aktuell bestehende Masterstudiengang Abfallwirtschaft und Altlasten (AA) entspricht weitestgehend dem Hauptstudium des Diplomstudienganges. Dieser Studiengang wird mit Einführung des Bologna-konformen Masterstudienganges zum Wintersemester 2010/11 letztmalig immatrikuliert.

Außerdem bietet die Fachrichtung Studienschwerpunkte für die Diplomstudiengänge Biologie und Chemie im Bereich:

- Hydrobiologie und
- Hydrochemie an, sowie
- unterbreitet umfangreiche Nebenfachangebote für den Diplomstudiengang Geographie.

Die Fachrichtung Wasserwesen ist die kleinste Fachrichtung der Fakultät Forst-, Geo- und Hydrowissenschaften. Ihr gehören 6 Institute mit 11 Professuren und einem Lehrgebiet an. Insgesamt lehren, forschen und arbeiten ca. 80 Haushalts- und 120 Drittmittelangestellte in der Fachrichtung. Im Rahmen der Drittmittelinwerbung liegt die Fachrichtung im Vergleich zu ihrer verhältnismäßig kleinen Größe weit über dem Universitätsdurchschnitt.

Die Fachrichtung Wasserwesen ist außerdem eng mit vielen Fakultäten und Fachrichtungen der TU Dresden verknüpft (Abb. 1). So wird vor allem im Rahmen der Grundlagenausbildung großer Wert auf eine umfassende Gesamtausbildung und Weiterbildung in Grundlagenfächern wie Mathematik, Chemie und Biologie gelegt. Aber auch Kenntnisse im Rechtswesen und die sprachliche Fachausbildung werden nicht vernachlässigt. Im Zuge der Spezialisierungsphase werden ebenfalls externe Lehrangebote unterbreitet, jedoch vorrangig auf die Expertise innerhalb der Fachrichtung zurückgegriffen.

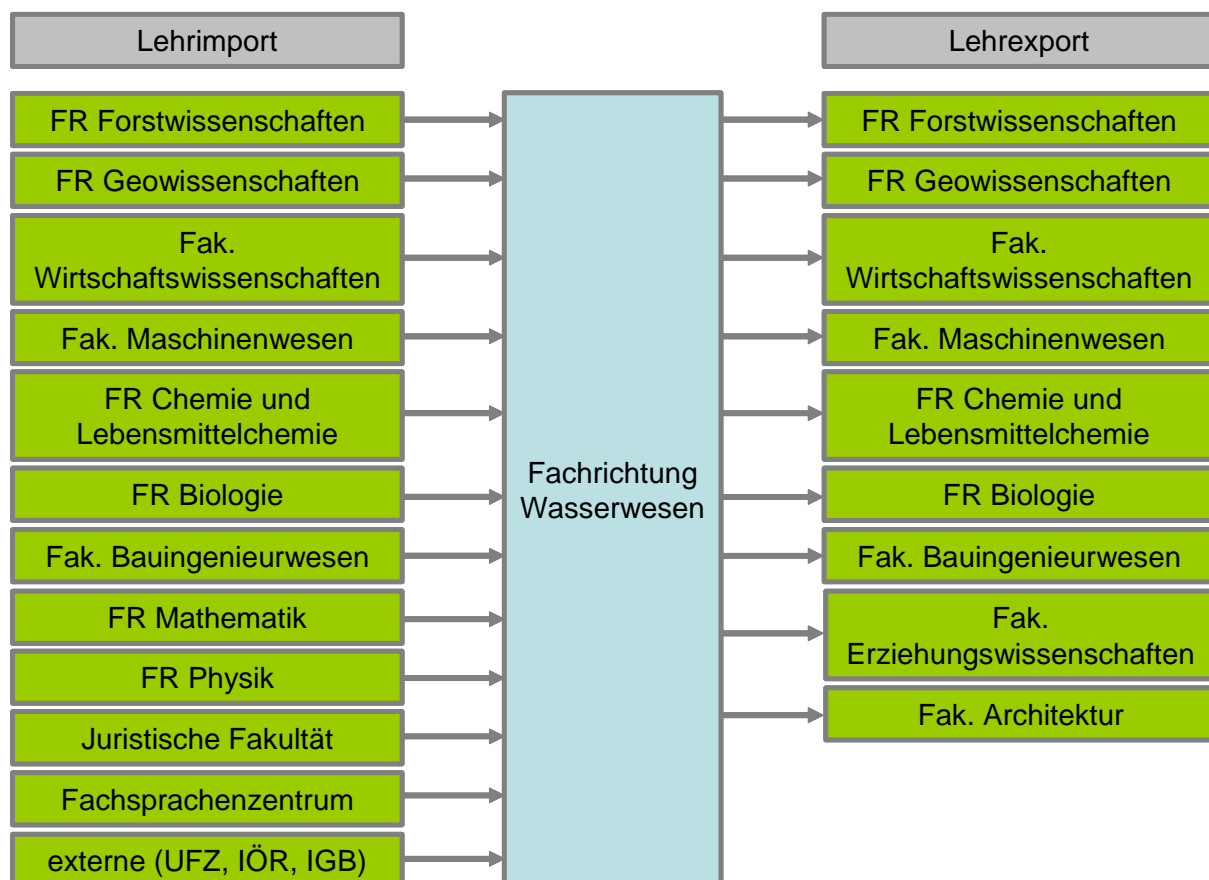


Abb. 1: Lehrimport/-exporte der Fachrichtung Wasserwesen in/aus andere/n Fakultät/en

2. Ausbildungsziele und Lehrangebote

Als Konsequenz auf den Bologna Prozess begann die Fachrichtung Wasserwesen 2006 mit der Umstrukturierung der bisher üblichen Diplomstudiengänge und der Planung von zunächst 3 Bachelorstudiengängen mit den Schwerpunkten Wasserwirtschaft, Hydrologie und Abfallwirtschaft und Altlasten. Dabei wurden der bereits vorhandene Bachelorstudiengang Abfallwirtschaft und Altlasten mit Wintersemester 2008/09 aufgehoben und durch den gleichnamigen neuen Studiengang zu ersetzt.

Bei der Planung wurde berücksichtigt, dass die zentralen Vorgaben eine 6-semesterige Bachelorausbildung anstreben, um so eine höhere Berufsqualifikation zu garantieren.

In Folge auf die Bachelorausbildung liegen den Genehmigungsgremien der TU Dresden aktuell 4 konsekutive Masterstudiengänge: Wasserwirtschaft, Hydrologie, Abfallwirtschaft und Altlasten sowie Hydrobiologie zur Begutachtung vor.

2.1. Leitideen des Lehrangebotes

Das Studium an der Fachrichtung Wasserwesen zielt darauf ab, den Studierenden aller Studiengänge einen optimalen Einstieg ins Berufsleben zu ermöglichen.

Die Bachelorstudiengänge legen dabei Grundlagen für die Anwendung einfacher technischer und wissenschaftlicher Methoden und Techniken in der Praxis. Generell wird jedoch die Fortführung des Studiums in einem Masterkurs empfohlen, um die erworbenen Kenntnisse zu vertiefen und zu spezialisieren.

Leitideen des Lehrangebotes sind:

- Die Absolventen sollen nach erfolgreichem Abschluss des Studiums in der Lage sein, sich vielfältige Berufseinsatzmöglichkeiten in der Praxis, aber auch in der Forschung, zu erschließen.
- Das Lehrangebot ist bewusst breit angelegt, um die Komplexität der Einsatzmöglichkeiten in der Praxis widerzuspiegeln. Eine Schwerpunktsetzung bzw. Spezialisierung durch den Studierenden ist aber durch eine große Auswahl an wahlobligatorischen Modulen, Projektarbeiten, Fachpraktika und die Bachelor- bzw. Masterarbeiten gegeben.
- Es steht nicht mehr die alleinige Vermittlung von Disziplinwissen, sondern die Qualifikation des Studierenden im Vordergrund der Ausbildung.
- Der Vermittlung von allgemeinen Kompetenzen (AQUA) wird im Rahmen der fachspezifischen Module z.B. durch Referate, Anleitungen zum wissenschaftlichen Arbeiten im Rahmen des Projektstudiums und der Praktika erweitert, wobei die eigenverantwortliche Arbeit im Team früh gefördert wird.
- Förderung von interdisziplinärem Arbeiten und gemeinschaftliche Vermittlung von wissenschaftlich-methodischen Fähigkeiten benachbarter Fachgebiete (z.B. Geographie, Forstwissenschaften).

2.2. Ausbildungsziele der Studiengänge

Das Ausbildungskonzept der Fachrichtung Wasserwesen befindet sich momentan im Umbruch.

So wurden zum Wintersemester 2007/08 letztmalig in die Diplomstudiengänge Wasserwirtschaft, Hydrologie und Abfallwirtschaft und Altlasten, sowie den ebenfalls auslaufenden Bachelorstudiengang Abfallwirtschaft und Altlasten immatrikuliert. Seit dem Wintersemester 2008/09 starteten die gleichnamigen Bachelorstudiengänge entsprechend der Bologna-Richtlinie. Zusätzlich läuft seit Wintersemester 2004 der internationale, englischsprachige Masterstudiengang Hydro Science and Engineering, welcher sich zunehmender Beliebtheit erfreut.

Die Absolventen verfügen nach Abschluss des Bachelorstudiums über ausreichende Voraussetzungen für den Berufseinstieg in dafür geeigneten Stellen. Die Fakultät und die Fachrichtung Wasserwesen betrachten den Bachelor aber im Regelfall als Voraussetzung zum Masterstudium. Erst dieses bietet eine dem Diplomabschluss gleichwertige Ausbildung.

Im Einzelnen sind die Ziele und Schlüsselqualifikationen des Studiums für die drei Bachelorstudiengänge unterschiedlich.

Bachelorstudiengang „Wasserwirtschaft“

Im Mittelpunkt stehen hier die Ressource Wasser als Lebens-, Gebrauchs- und Nutzmittel, sowie ihre Bereitstellung und Entsorgung. Die Studenten werden in die Lage versetzt, bei der

- Planung, dem Bau und Betrieb technischer Anlagen zur Gewinnung, Speicherung und Umverteilung der begrenzten Ressource Wasser, aktiv Beiträge zu leisten. Erlangen
- Kompetenz, um wasserwirtschaftliche Probleme und Probleme in verwandten Bereichen lösen zu können, sowie die
- Befähigung, in einer global sich verändernden Welt zur Lösung von Problemen in der Wasserwirtschaft und verwandten Bereichen beizutragen.

Bachelorstudiengang „Hydrologie“

Im Mittelpunkt dieses Studiums steht das Wasser als Naturressource in all seinen Aggregatzuständen und seiner Verteilung auf der Landober- und -unterfläche sowie der Atmosphäre.

Die Studierenden erwerben im Bachelorstudium:

- Kompetenz, um hydrologische Probleme und Probleme in verwandten Bereichen analysieren und lösen zu können,
- Kompetenz zur Analyse der Wasserressourcen in unterschiedlichen Landschaften und Klimazonen im Spektrum der Geo- und Ingenieurwissenschaften und können
- eine nachhaltige Nutzung der zeit- und ortsabhängigen Wasserflüsse unter besonderer Berücksichtigung des globalen Wandels ausweisen.

Bachelorstudiengang „Abfallwirtschaft und Altlasten“

Die Lehrgebiete Abfallwirtschaft und Altlasten haben sich in den letzten Jahrzehnten zu eigenständigen und bedeutenden Umweltwissenschaften entwickelt. Die Studierenden werden bspw. mit neuesten und bewährten Erkenntnissen bei der Bewertung und Sanierung von Altlastenstandorten oder dem Betrieb abfallwirtschaftlicher Anlagen unter strenger Beachtung des Umweltschutzes vertraut und erwerben:

- Kompetenz, um Probleme in der Abfallwirtschaft, Behandlung von Altlasten und verwandten Bereichen lösen zu können,
- Befähigung, kontaminierte und gefährdete Standorte zu bewerten und Vorschläge für deren Sanierung mit relevanten Akteuren zu planen und umzusetzen, sowie
- Fertigkeiten zur Planung, Projektierung, und Betreibung abfallwirtschaftlicher Anlagen, zur Wertstoffrückgewinnung und Abfallaufbereitung.

Masterstudiengang „Hydro Science and Engineering“

Dieser nichtkonsekutive 4-semestrige Studiengang bietet den Studierenden die ganze Palette an Spezialisierungsmöglichkeiten im Rahmen der Fachrichtung Wasserwesen und darüber hinaus in angrenzenden Fachrichtungen wie den Forstwissenschaften oder dem Wasserbau.

Sie erlangen dadurch breite und insbesondere übergreifende Kompetenz in den Hydrowissenschaften und ihren ingenieurmäßigen Anwendungen mit einem deutlichen Schwerpunkt zur Bewältigung weltweit relevanter Wasserprobleme, wie:

- der Nutzung des Wasserdargebotes nach räumlichen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen,
- der Bestimmung und Bewertung von Stoffen und Stofftransportprozessen in Böden und Wasser,
- Grundlagen bei der Planung und dem Betrieb technischer Anlagen zur Gewinnung, Speicherung, Umverteilung von Wasser und der Unterhaltung von Wasserbauwerken, außerdem
- vertiefen die Studierenden ihre Fähigkeiten in Kommunikation mit relevanten Akteuren und
- sind in der Lage, durch Nutzung entsprechender Bauwerke negative Veränderungen von Landoberflächen zu managen, um Mensch, Landschaft und Güter zu schützen.

Die Absolventen werden durch die in der praktisch-berufsorientierten und zugleich wissenschaftlichen Ausbildung erworbenen Kenntnisse befähigt, vielfältige und komplexe Aufgabenstellungen zu bewältigen. Aus diesen Kenntnissen erwachsen z.B. die Fähigkeiten:

- zur nachhaltigen Bewirtschaftung der Ressource Wasser in verschiedenen Klimazonen einschließlich,
- der Bewahrung der Ressource Wasser als Lebensmittel,
- zur umweltgerechten Behandlung des Abwassers,

- zur Sanierung gefährdeter und geschädigter Standorte,
- zur Ausarbeitung adäquater Problemlösungen durch Projektierung, Durchführung und Kontrolle von nationalen und internationalen Wasservorhaben in einer sich global verändernden Welt.

Geplante Masterstudiengänge

Generelles Ausbildungsziel der vier neuen konsekutiven Master-Studiengänge des Wasserwesens mit den Spezialisierungsrichtungen: Wasserwirtschaft, Hydrologie, Abfallwirtschaft und Altlasten sowie Hydrobiologie ist es, den Absolventen fachbezogene Kenntnisse und Fertigkeiten zu vermitteln, die ihnen einen Berufseinstieg mit einem Ausbildungsstand ermöglichen, der den bisherigen Diplomabschlüssen entspricht.

Beschäftigungen bei nationalen und internationalen Arbeitgebern bieten sich auf diesem Niveau beispielsweise bei Consulting- und Planungsbüros, Behörden, Verbänden, Forschungseinrichtungen, Umwelt- oder Planungsabteilungen in der Industrie und Entwicklungshilfeorganisationen.

Die konkrete Umsetzung und Zielstellung wird ausführlich nach Einführung dieser Studiengänge und im nächsten Großen Lehrbericht erörtert werden.

2.3. Inhaltliche Kohärenz des Lehrangebotes, Inter- und Transdisziplinarität

Das zukünftige Ausbildungskonzept der Fachrichtung Wasserwesen orientiert sich an den in der Bologna-Vereinbarung festgeschriebenen Grundsätzen einer offenen Bildungslandschaft. Das bedeutet, dass die Bachelor- und zukünftig auch Masterabschlüsse zum einen konsekutiv aufeinander aufbauen, andererseits jedoch das Graduiertenangebot auch anderen Studierenden offen steht, die mit einem adäquaten Studienabschluss von einer anderen Universität kommen. Diese können ohne Zugangsprüfung eine Studienzulassung erhalten.

Primär jedoch sind die Bachelor- und Masterstudiengänge als konsekutive Studiengänge geplant. Dies bedeutet, sie sind in sich stimmig und garantieren eine optimale Ausbildung mit dem Ziel einer möglichst freien selbstverantwortlichen Qualifikation der Studierenden. Dies soll vor allem während des Masterstudiums durch ein großes Angebot an Wahlpflichtmodulen ermöglicht werden. Im Grundkonzept dieser Studiengänge wurden Module mit jeweils 5 z.T. 10 Leistungspunkten erarbeitet. Dies ermöglicht es Module in mehreren Studiengängen als Wahlpflichtmodule anzubieten und garantiert den Studierenden sich inter- und transdisziplinär zu qualifizieren.

Während der Planungsphase wurden die Inhalte der Module im Rahmen der Studienkommission der Fachrichtung vorgestellt. Dadurch sollten Dopplungen und Überschneidungen vermieden werden.

2.4. Profile des Lehrangebotes im Hinblick auf aktuelle Entwicklungen

Die Profillinien der Fakultät denen sich die Fachrichtung in Lehre und Forschung besonders verpflichtet fühlt lauten wie folgt:

- Monitoring, Modellierung und Visualisierung des Systems Erde
- Integriertes Wasserressourcenmanagement unter Einbeziehung ökotechnologischer Ansätze
- Wasser- und Stoffflüsse physikalischer, chemischer und biologischer Komponenten in Hydrosystemen

Die Einbindung dieser Profillinien in das Lehrprogramm ist schon dadurch gegeben, dass die Fachrichtung bemüht ist, Nachwuchs auszubilden, der das Credo und die Philosophie der „Dresdner Schule“ weiter trägt und in seinem zukünftigen Arbeitsalltag umsetzt. Vor allem jedoch werden die geplanten Masterstudiengänge die oben aufgezählten Schwerpunkte umsetzen. Die Bachelorausbildung setzt darauf, zunächst theoretische und praktische Grundlagen im genannten Sinne zu vermitteln.

Kein Studiengang vertritt nur eine Profillinie. Vielmehr kam es bei der Konzeption darauf an, die Profillinien aus unterschiedlichen Blickwinkeln zu betrachten und in die jeweilige Studiengangsproblematik einzubinden.

2.5. Berücksichtigung der Belange besonderer Zielgruppen

Die Fachrichtung Wasserwesen bietet mit ihren Bachelorstudiengängen allen Studienanfängern mit Interesse am Erkennen komplexer Zusammenhänge beim Umgang mit der Ressource Wasser als Rohstoff, Lebensmittel oder Gebrauchs- und Nutzmittel die Möglichkeit auf eine interessante, anwendungsbezogene Ausbildung. Die Gefährdung der Wasserressourcen durch menschliche Beeinflussung sowie Möglichkeiten zum Schutz und Sanierung stellen ein äußerst vielfältiges Studienprogramm dar und eröffnet erfolgreichen Absolventen abwechslungsreiche berufliche Einsatzmöglichkeiten.

Mit guten Studienbedingungen, einem modernen Studienkonzept und der Einbindung moderner Lehr- und Lernmittel sollen motivierte, qualifizierte Studieninteressenten gewonnen werden, die eine zunächst fundierte fachliche Grundausbildung (Bachelor) und im Weiteren eine höhere Qualifikation erreichen, um sich ggf. auf einem bestimmten Gebiet fachlich zu spezialisieren.

Mit dem internationalen Masterstudiengang Hydro Science and Engineering sollen gezielt auch internationale Absolventen an die Fachrichtung kommen, um sich hier zu qualifizieren und einen weiterführenden Hochschulabschluss zu erlangen. Mit Hilfe zahlreicher Stipendienprogramme (DAAD, IPSWAT, Gelsenwasser) führte diese Intention seit Einführung des Studienganges zu stetig steigenden Studentenzahlen. Aber auch die steigende Zahl an Studienanfängern ohne Stipendium zeigt, dass der Kurs als Chance gesehen wird, eine fundierte umfassende Spezialisierung zu erlangen.

2.6. Weiterbildungsangebote

Eigenständige größere Weiterbildungsangebote sind von der Fachrichtung bisher nicht vorgesehen.

Im internationalen Masterstudiengang Hydro Science and Engineering wurde jedoch im Rahmen eines BMBF-finanzierten Verbundprojektes (FLOODmaster) ein Doppelmodul zum Integrierten Hochwasserrisikomanagement konzipiert. Der Kurs läuft seit mittlerweile 6 Jahren erfolgreich und steht neben den Masterstudenten auch Studierenden höherer Fachsemester in den Studiengängen der Hydrologie oder Geographie sowie Fachleuten offen. Letztere nutzen das Angebot gern zur Weiterbildung und können bei erfolgreichem Abschluss der Module sowie einer größeren praxisbezogenen Belegarbeit ein Zertifikat erlangen.

2.7. Einfluss der Forschung auf das Lehrangebot

Es gehört zur Tradition der akademischen Ausbildung, dass die Ergebnisse der Forschung auf kürzestem Wege in die Ausbildung aufgenommen und an die Studierenden weitergegeben werden. Das geschieht wie folgt:

- In allen Studiengängen fließen aktuelle Forschungsergebnisse in die Lehrveranstaltung mit ein.
- Insbesondere im Schwerpunktstudium d.h. während der Spezialisierungsphase im Diplomstudium bzw. im geplanten Masterstudium werden die Studenten gezielt mit neuesten Forschungsmethoden und -ergebnissen vertraut gemacht.
- In den Beleg- oder/und Abschlussarbeiten (Bachelor-, Master-, Diplomarbeit) werden in der Regel Teilprobleme aus Forschungsprojekten bearbeitet. Hier ist die Verbindung von Ausbildung und Forschung besonders effizient, da die Einbindung der Studierenden in aktuelle Forschungsvorhaben hoch motivierend auf diese wirkt und ihnen einen direkten Einblick in ein mögliches Feld ihres zukünftigen Arbeitsalltages bietet.
- In Diplomanden- und Doktorandenseminaren werden Vorhaben, Bearbeitungsstand, Ergebnisse aber auch Probleme präsentiert und diskutiert.
- In Kolloquienreihen mit jährlich wechselnden Rahmenthemen laden die Fachrichtung (Dresdner Wasserseminar) und die Institute der Fachrichtung Wissenschaftler anderer Institutionen und Forschungseinrichtungen ein, die ihre aktuellen Ergebnisse vor- und zur Diskussion stellen.
- Außerdem können Studierende immer wieder an Forschungsprojekten durch die Tätigkeit als studentische Hilfskräfte oder Praktikant mitwirken.

2.8. Serviceangebote für andere Studiengänge, Einrichtungen oder Angebote der Hochschule

Die Fachrichtung Wasserwesen machte bezogen auf das Studienjahr 2008/09 Lehrangebote im Umfang von ca. 230 SWS für die in Tabelle 7 aufgeführten Fakultäten und Fachrichtungen der TU Dresden. Mit Auslaufen der Diplomstudiengänge wird sich die Nachfrage voraussichtlich verringern.

Tab. 7: Lehrexport der Fachrichtung Wasserwesen; (SWS)

Fachrichtungen/Fakultäten	Abschluss		
	Diplom	Bachelor	Master
Fak. Architektur	4		
Fak. Bauingenieurwesen	14		
Fak. Maschinenwesen	8		
Fak. Wirtschaftswissenschaften		20	20
FR Biologie			9
FR Chemie und Lebensmittelchemie	2	12	76
FR Forstwissenschaften		4	12
FR Geowissenschaften		50	
Gesamtergebnis	28	85	117

2.9. Studentenbefragung – Lehrevaluation

Die Fachrichtung Wasserwesen beteiligt sich regelmäßig an der Evaluation ihrer Lehrveranstaltungen durch die Studierenden. An den Befragungen beteiligt sich ein Großteil der Studenten, wobei in den höheren Semestern die Bereitschaft dazu abnimmt.

Die Befragung wurde in den letzten Jahren durch den Fachschaftsrat vorbereitet und von den Studenten eigenverantwortlich durchgeführt. Dabei wurde der Studienkommission ein Vorschlag unterbreitet, welche Lehrveranstaltungen durch die Studierenden evaluiert werden sollten. Die Hochschullehrer unterstützen die Lehrumfrage ausnahmslos. Die maschinelle Auswertung der Fragebögen durch die Projektgruppe „Lehrevaluation“ und die Zusammenstellung der Einzelkommentare durch die Mitglieder des Fachschaftsrates ermöglichen, dass noch im laufenden Semester die Ergebnisse ausgewertet werden können.

Die Auswertungsergebnisse erhalten die Hochschullehrer persönlich und diskutieren diese mit den Studierenden. Die Ergebnisse der Evaluierung werden von allen Hochschullehrern als hilfreich für die Verbesserung der Lehre angesehen. Insbesondere die Einzelkommentare enthalten oft wertvolle Hinweise. Außerdem stimmen die meisten Lehrenden zu, die Ergebnisse auch öffentlich auszuhängen bzw. im Internet zu veröffentlichen, was aus unserer Sicht sehr hilfreich ist für die Transparenz unserer Ausbildung.

Es ist einzuschätzen, dass der überwiegende Teil der Lehrveranstaltungen positiv bewertet wird (Tab. 8). So lag der Durchschnittswert für alle Fächer in den Rubriken „Lehrender steht für Rückfragen zur Verfügung“ bei 1,8, „Lehrender nimmt die Lehre wichtig“ bei 1,9 und „Lehrender ist gut vorbereitet“ bei 2,1. Alle anderen Werte zeigten, dass die Fachrichtung in Bezug auf ihre Lehrqualität durchaus Verbesserungspotential hat.

Tab. 8: Ergebnisse der Lehrevaluation durch die Studierenden;
Bewertung von 1 (trifft völlig zu) bis 5 (trifft gar nicht zu)

Frage	WS 2007/08	WS 2008/09	SS 2010
Die Ziele der Vorlesung sind klar erkennbar.	2,1	2,2	2
Der Aufbau der gesamten Vorlesung ist gut nachvollziehbar.	2,3	2,5	2,3
Der Lehrende gliedert die einzelnen Vorlesungen gut.	2,2	2,4	2,2
Durch die Vorlesung habe ich viel gelernt.	2,6	2,8	2,6
Der Lehrende motiviert zum weiterführenden Selbststudium.	3,0	3,0	2,9
Der Lehrende wirkt immer gut vorbereitet.	1,8	2,1	2,0
Der Vortragsstil des Lehrenden ist ansprechend.	2,4	2,7	2,6
Der Lehrende kann komplizierte Sachverhalte verständlich mache	2,4	2,6	2,5
Der Lehrende steht für Rückfragen zur Verfügung.	1,7	1,8	1,6
Der Lehrende nimmt die Lehre wichtig.	1,7	1,9	1,8
Ich bin mit der Betreuung durch den Lehrenden zufrieden	2,1	2,3	2,2
Wie würden Sie die Lehrveranstaltung nach dem Notensystem bewerten?	2,3	2,5	2,4

Selbstkritisch schätzen die Studierenden richtig ein, dass sie von sich aus zu wenig Zeit für Selbststudien einplanen, was sich auch mit den Erfahrungen der Lehrenden deckt. Außerdem kommt zum Ausdruck, dass weit über die Hälfte der Studierenden keine Aussagen zum Lehrmittelangebot in der Bibliothek machen kann.

Um hier Abhilfe zu schaffen, wird zukünftig verstärkt Wert auf die Zusammenstellung so genannter Reader, d.h. von Aufgaben- und Literatursammlungen, gelegt, die in Kooperation mit Dozenten und Bibliothek ausleihbar und einsehbar sein werden. Außerdem wird in einigen Lehrveranstaltungen mit der Einbindung des Internets und von Blended-learning-Einheiten in den Lehrbetrieb versucht, die Studenten bei ihrem selbstverantwortlichen Lernen zu unterstützen.

Die räumlichen und organisatorischen Rahmenbedingungen für die Lehre werden von den Studierenden als gut bewertet.

Die Lehrveranstaltungen des internationalen Masterstudienganges Hydro Science and Engineering wurden im Sommersemester 2010 erstmals bei der Evaluation berücksichtigt. Die Bewertung der Lehrveranstaltungen ergab, dass die internationalen Studenten einen guten bis sehr guten Eindruck von der Qualität der angebotenen Lehrveranstaltungen haben.

Zum Prozedere der Evaluierung und der terminlichen Einbindung in den Lehrbetrieb soll angemerkt werden, dass eine Evaluierung in der Mitte der Vorlesungszeit Veranstaltungen ausschließt, die bspw. geblockt am Semesterende stattfinden. Es wäre daher günstiger, die Evaluation unmittelbar nach Abschluss der Lehrveranstaltungen (z.B. letzte Vorlesung) durchzuführen.

2.10. Studienanfänger – Übergangsprobleme, Vorkenntnisse und Lebenserfahrungen

Die Umstellung vom „Schulbetrieb“ auf das Studium an einer Universität stellt die Studierenden vor eine große Herausforderung, insbesondere wird von ihnen eine höhere Eigenverantwortlichkeit gefordert. Es fällt ihnen oft schwer Wichtiges von Unwichtigem zu trennen. Eigenständiges Lernen und gezieltes Selbststudium sind wenig ausgeprägt und einige Studenten zeigen, obwohl sie das Studienfach frei gewählt haben, eine erstaunlich geringe Motivation.

Ein Großteil der Studierenden kommt nach einer Umstellungsphase mit der neuen Situation gut zurecht. Hilfreich ist dabei sicher auch, dass es eine feste Übungsgruppeneinteilung gibt und so die gegenseitige Kommunikation und Unterstützung besser gewährleistet ist.

In den Aufbau- und Masterstudiengängen treten Übergangsprobleme weniger auf. Da die Studierenden auf den Studienbetrieb einer Hochschule bereits eingestellt sind. Außerdem wird die Einhaltung der Zugangsbedingungen sehr genau geprüft, so dass es fachlich nur wenige Anpassungsschwierigkeiten gibt. Die Studierenden sind dann auch in der Lage, bestehende Wissenslücken rasch zu erkennen und diese durch gezieltes Selbststudium oder den Besuch von zusätzlichen Lehrveranstaltungen zu kompensieren.

Bei den ausländischen Studenten liegen die Probleme mehr im sozialen bzw. familiären Bereich (ungenügende Beherrschung der Unterrichts- bzw. Alltagssprache, Wohnungsprobleme, Familie mit am Studienort oder nicht, fremder Kulturkreis etc.) Im Masterstudiengang Hydro Science and Engineering steht speziell auch für die soziale Betreuung der internationalen Studenten ein Tutor, finanziert mit Mitteln des DAAD, zur Verfügung.

Durch das Leistungskurssystem an den Gymnasien verfügen die Studienanfänger über sehr unterschiedliche Vorkenntnisse. Die Tatsache, dass naturwissenschaftliche Fächer abgewählt werden können, führt dazu, dass mehr als die Hälfte der Studierenden nur unzureichende Kenntnisse in Mathematik, Chemie oder Physik haben. Die Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften bietet vor Beginn jedes Wintersemesters Brückenkurse in diesen Fächern an. Die Fachrichtung Wasserwesen empfiehlt und unterstützt den Besuch dieser Anpassungskurse, um die größten Defizite auszugleichen und den Studienanfängern den Einstieg ins Studium zu erleichtern. Ein umfangreiches Angebot an Tutorien durchgeführt von leistungsstarken und bereits vertieftes Wissen besitzenden Studenten soll helfen, Vorlesungsinhalte aufzuarbeiten und zu verstehen.

Letztendlich wird auch erwartet, dass weitere Defizite von den Studierenden im Selbststudium ausgeglichen werden.

2.11. Studierende – Selbsteinschätzung der Studier- und Leistungsfähigkeit

In allen Studiengängen werden Prüfungen und Leistungsnachweise studienbegleitend abgenommen, d.h. bereits nach dem 1. Semester können die Studierenden einschätzen, ob sie den Anforderungen des Studiums gewachsen sind. In mehreren Lehrgebieten werden neben Vorlesungen auch Übungen in kleineren Gruppen angeboten, in denen die Studierenden den Übungsleitern Fragen stellen können. Zusätzlich fokussiert eine Reihe von Lehrveranstaltungen auf die Einbindung des Internets als Möglichkeit mit interaktiven Lern-Management-Systemen, Quizzen oder kleinen Wissenstests zu Inhalten der Lehrveranstaltungen. Damit können die Studierenden im Selbsttest prüfen inwieweit sie die Lehrinhalte verstanden haben.

2.12. Grundstudium – fachliche Basis für das Hauptstudium

Diplomstudiengänge

Die seit WS 2008/09 nicht mehr angebotenen Diplomstudiengänge der Fachrichtung vermittelten ein breites, theoretisch fundiertes Wissen in mathematisch-naturwissenschaftlichen Fächern. Bereits in den ersten Semestern wurde darauf Wert gelegt, die Ausbildung fachübergreifend auszurichten. Damit sollten die Studierenden in der Lage sein, Zusammenhänge zu erkennen und Problemlösung unter Berücksichtigung und Integration fachverwandter Fachgebiete auszuarbeiten.

Bei der Reformierung der Studiengänge wurden auch deshalb vorwiegend fachübergreifende Module entwickelt, in denen das so genannte „Grundlagenwissen“ fachübergreifend und anwendungsbezogen vermittelt wird. Nur wenige Grundlagenmodule wie Mathematik, Physik oder Chemie sind monothematisch entsprechend den bisherigen Lerngebieten ausgerichtet.

Bachelorstudiengänge

Die Bachelorstudiengänge bieten nur begrenzt Gelegenheit zur fachlichen Vertiefung durch die einzelnen Studierenden. Dies liegt unter anderem an dem hohen Grundlagenanteil mit 128-145 Leistungspunkten (LP), der mit 20 LP am Gesamtstudium von 180 LP nur eingeschränkt Raum für eigene Spezialisierung lässt. Diese kann dann im Rahmen der Bachelorarbeit (10 LP) und weiterführend durch die Aufnahme eines Masterstudiums vertieft werden.

2.13. Hauptstudium – Wahl von Studienschwerpunkte

Diplomstudiengänge

Die Studierenden sind nach erfolgreichem Abschluss des Grundstudiums angehalten sich zu spezialisieren. Das Hauptstudium bietet dazu eine Reihe von Wahlmöglichkeiten im Umfang von insgesamt 8-10 SWS, die durch die Fachrichtung Wasserwesen selbst aber auch durch andere Fakultäten und Fachrichtungen (Abb. 1) angeboten werden. Dabei haben die Studiengänge Hydrologie und Abfallwirtschaft und Altlasten keine ausgewiesenen Spezialisierungsgebiete, die den Studierenden konkret Lehrveranstaltungen vorgeben. Der Studiengang Wasserwirtschaft hingegen bietet als Vertiefungsrichtungen Siedlungs- und Industrieressourcenwirtschaft und Wasserbewirtschaftung an mit einem festgelegtem Pflicht- und einem Wahlpflichtteil im Umfang von 10 bzw. 6 SWS.

Masterstudiengänge

Die Masterstudiengänge werden zukünftig mit 17-21% einen hohen Anteil an Wahlmöglichkeiten haben. In der aktuellen Planung sind dabei keine eindeutigen Vertiefungsrichtungen vorgesehen. Die Studierenden sind vielmehr angehalten, entsprechend ihrer individuellen Interessenlage Module eines umfangreichen Auswahlkataloges zu belegen.

Der bereits laufende, nicht konsekutive Masterstudiengang Hydro Science and Engineering bietet nach einem gemeinsamen Basissemester eine Auswahl von 10 Wahlmodulen, die den Studierenden eine Spezialisierung ermöglichen. Dabei sind neben der Fachrichtung Wasserwesen auch die Fachrichtung Forstwissenschaften und die Fakultät Bauingenieurwesen vertreten.

2.14. Hauptstudium – Forschungs- und Praxiseinblick

Die Fachrichtung Wasserwesen zeichnet sich durch eine Vielzahl von integrativen, fachübergreifenden Forschungsprojekten sowie eine große Praxisnähe aus. Aus diesem Grund werden die Studierenden vor allem während ihrer Spezialisierungsphase im Rahmen von Belegarbeiten und später auch bei der Anfertigung ihrer Abschlussarbeiten direkt mit in die Projektarbeit bzw. Kooperationsvorhaben einbezogen. Sie haben so die Möglichkeit, ihre spezifischen Stärken bereits während ihres Studiums auszutesten und Kontakte zu knüpfen, die ihnen den Einstieg in den beruflichen Alltag erleichtern.

Zusätzlich werden Vorträge und zum Teil auch Lehraufträge von Gastwissenschaftlern und Praxispartnern eingeplant, die im Rahmen von Kolloquien und Tagungen einen Einblick in ihr Arbeitsumfeld geben können.

Leistungsstarke Studenten haben die Möglichkeit, in den höheren Semestern als studentische oder wissenschaftliche Hilfskräfte in der Forschung mitzuarbeiten und sind angehalten, ihre Beiträge und Ergebnisse eigenständig auf Tagungen und Konferenzen zu präsentieren.

Das große Angebot an Pflicht- und Wahlpflichtexkursionen in wasser- oder abfallwirtschaftliche Betriebe oder Forschungs- und Verwaltungseinrichtungen mit hydrologischen Schwerpunkten bietet vor Ort einen umfassenden Einblick in die Praxis.

Die Pflichtpraktika, die während des Hauptstudiums zu absolvieren war diente ebenfalls dem Kennenlernen der praktischen Tätigkeit. Dieses Konzept wird auch zukünftig im Rahmen der geplanten Masterstudiengänge fortgeführt werden.

2.15. Examensphase – Organisation, Ablauf, Verzögerungen und Konsequenzen

In allen Studiengängen werden die Prüfungen studienbegleitend abgelegt. Aus diesem Grund gibt es in jedem Semester nach Ende der Vorlesungszeit eine Phase in der alle Prüfungsleistungen erbracht werden können. Dies betrifft auch Wiederholungsmöglichkeiten nicht bestandener Prüfungen.

Kommt es bei einzelnen Studenten zu Verzögerungen ihres Studiums durch wiederholt nicht bestandene Prüfungen, Krankheit, Elternzeit oder längeren Auszeiten wie Auslandsaufenthalten und/oder Praktika, werden diese zu einem Beratungsgespräch bei der Studienfachberaterin gebeten, um gemeinsam ein Konzept zu erarbeiten, wie das Studium erfolgreich zum Abschluss gebracht werden kann bzw. welche Ausbildungsalternativen bestehen.

Zum terminlichen und organisatorischen Ablauf der Graduierungsarbeiten wurden vom Prüfungsausschuss auf der Grundlage der geltenden Prüfungsordnung Verfahrensordnungen erlassen, so dass auch in dieser Phase des Studiums allgemeingültige Regelungen gelten.

Die Organisation der Graduierungsverfahren erfolgt durch das Prüfungsamt in enger Zusammenarbeit mit den betreuenden Hochschullehrern. Der Vorsitzende des Prüfungsausschusses bzw. der Studiendekan kontrolliert den ordnungsgemäßen Ablauf.

Alle die Graduierungsarbeiten betreffenden Angelegenheiten (Anmeldung des Themas, Einreichung, Verteidigung) werden aktenkundig dokumentiert. Darüber hinaus werden Anträge auf notwendige Verlängerungen bei der Bearbeitung des Themas (längere Krankheit oder durch den Studenten nicht zu vertretene Gründe) vom Prüfungsausschuss nach gewissenhafter Prüfung genehmigt. Der Gleichbehandlungsgrundsatz steht dabei im Vordergrund.

Generell treten Verzögerungen weniger bei der Bearbeitung der Themen auf, sondern bereits im Vorfeld, so dass die Anmeldung der Graduierungsarbeiten teilweise deutlich später erfolgt als dies der reguläre Studienablaufplan vorsieht.

3. Nachwuchsförderung

An der Fachrichtung Wasserwesen werden zur Zeit 115 Doktoranden betreut. , Davon 19 Ausländer (17%) und 53 Frauen (46%). Im Berichtszeitraum wurden 14 Promotionsverfahren erfolgreich abgeschlossen. Im Durchschnitt benötigen die Doktoranden zwischen 4 und 5 Jahre für die Anfertigung der Dissertationsarbeit.

Die Zahl der Promovenden könnte erhöht werden, wenn es gelingen würde, die beruflichen Vorteile einer solchen Qualifikation zu vermitteln. Leider existieren hier keine eindeutigen Daten, inwieweit eine erfolgreich abgeschlossene Promotion die Chancen auf einen gesicherten, anspruchsvollen Arbeitsplatz verbessern.

4. Evaluationen

Eine erste Evaluation und Akkreditierung des internationalen Masterstudienganges Hydro Science and Engineering wurde im Herbst 2004 erfolgreich abgeschlossen. Die Akkreditierung des Studienganges führte zu einer durchweg positiven Resonanz und seitdem stetig steigenden Studentenzahlen. Mit Hilfe der positiven Bewertung gelang es den Studiengang in einer Reihe von Stipendienprogrammen (DAAD, IPSWAT) zu etablieren. Damit besteht für internationale qualifizierte Studieninteressenten aus Schwellen- und Entwicklungsländern die Möglichkeit, einen Hochschulabschluss an der TU Dresden mit Schwerpunkt Wasser und Ingenieurwissenschaften abzulegen.

Die neu eingerichteten Bachelorstudiengänge wurden noch nicht evaluiert. Dies ist frühestens ab dem Wintersemester 2011 geplant.

5. Zusammenfassende Würdigung

Die Ausbildung in den von der Fachrichtung Wasserwesen angebotenen Studiengängen ist seit WS 2008/09 auf zweistufige Studienabschlüsse umgestellt, wobei die früher immatrikulierten Studenten noch nach den 1999 eingeführten Studiendokumenten ihr Studium beenden werden.

Mit der grundlegenden organisatorischen und inhaltlichen Reformierung der Studiengänge wird das Ziel verfolgt, die Berufsfähigkeit der Bachelorabsolventen zu erreichen. Ein aktuell laufender sowie vier weitere Masterstudiengänge, die sich an den Profillinien der Fakultät orientieren, werden zum Wintersemester 2011/12 das Studienprogramm komplettieren, so dass den Absolventen eine Vielzahl von Berufsfeldern offen stehen und sich die Chancen am Arbeitsmarkt verbessern.

Die Fachrichtung bietet vor allem auf Grund ihrer großen Bandbreite unterschiedlichster Institute und Professuren, die sich dem übergreifenden Thema Wasser aus unterschiedlichen Blickwinkeln nähern, eine Vielzahl von Spezialisierungsmöglichkeiten, wie sie in der Studien- und Forschungslandschaft Deutschlands einmalig sind.

**Lehrbericht
2008/09**

**der
Medizinischen Fakultät
Carl Gustav Carus**

Beschlossen vom Fakultätsrat am 30.06.2010

Lehrbericht zum Studienjahr 2008/09

Inhaltsverzeichnis

Statistische Angaben	2
Immatrikulationen WS 2008/09 (Stichtag 1.12.2008)	2
Erfolgreiche Studienabschlüsse und Zwischenprüfungen im WS 2008/09 und SS 2009	2
Durchschnittliche Studiendauer bezogen auf die Prüfungen.....	3
Alter der Absolventen	3
Umgesetzte und geplante Maßnahmen zur Verbesserung der Lehre.....	4
Studienablauf, Lernbedingungen	4
Studienablauf - DIPOL®- Reformprogramm.....	4
Lernbedingungen	7
Besondere Profile.....	9
Auslandsbeziehungen.....	11
Sicherstellung des Studienablaufes / Umsetzung Studienordnung	12
Einhaltung der Regelstudienzeit.....	12
Ausschluss von Wartezeiten im Studienablauf	13
Betreuung und Beratung der Studierenden.....	14
Betreuung.....	14
Beratungsangebote: Beratung und Information	14
Maßnahmen zur inhaltlichen und didaktischen Aktualisierung der Lehre	15
Evaluation der Lehre	15
Didaktische Aspekte zur Aktualisierung der Lehre	16
Lehrimport / Lehrexport mit anderen Fakultäten der TU Dresden	17

Statistische Angaben

Immatrikulationen WS 2008/09 (Stichtag 1.12.2008)

	Medizin	Zahnmedizin	Public Health ¹	Medical Radiation Sciences	gesamt	
Festgesetzte Zulassungszahl 1. Fachsemester	226	53	30	-	-	
Zulassung nach Vergleich vor dem Verwaltungsgericht	12	20	-	-	32	
Immatrikulation im 1. Fachsemester insgesamt	240	74	22	7	343	
Verhältnis Studienbewerber zu Studienplätzen in Deutschland	4,2	3,7	-	-	-	
Verhältnis der Zahl der Studienbewerber zur Zahl der Studienplätze an der TUD	5,6	4,7	-	-	-	
Studienanfänger 1. Fachsemester	226	54 ²	22	7	309	
Studienanfänger 1.Hochschulsemester	206	50	3	3	262	
Studierendenzahlen an der Med. Fak. insgesamt (einschließlich Promotionsstudium u. ä.)	1868	328	50	28 ³	2261	
Studierendenzahlen in den Grundstudiengängen insgesamt (ohne Promotionsstudium u. ä.)	1708	307	43	13 ⁴	2070	
davon Ausländer	absolut	64	16	4	3	87
	in %	3,7	5,2	9,3	23,1	
davon weiblich	absolut	1178	193	27	2	1400
	in %	69,0	62,9	62,8	15,4	
Beurlaubungen	absolut	111	11	5	-	127
	in %	-	-	-	-	5,85

Erfolgreiche Studienabschlüsse und Zwischenprüfungen im WS 2008/09 und SS 2009

	Prüfungen				
	Gesamtzahl	bestanden	in der lt. Studienordnung vorgesehenen Studienzeiten bestanden	Durchschnittliche Studiendauer (in Semestern)	endgültig nicht bestanden
Medizin					
Erster Abschnitt der Ärztlichen Prüfung	247	197	148	4,4	6
Zweiter Abschnitt der Ärztlichen Prüfung	227	217	101	13,9	1
Promotionsabschluss	130	130	-	-	-

¹ Zweijähriger Immatrikulationsturnus

² Erhöhte Zahl wegen Überbuchung im Zulassungsverfahren

³ Davon 13 Promotionsstudenten, die zum damaligen Zeitpunkt nicht in den Unterlagen des Immatrikulationsamtes geführt wurden

⁴ Davon ein Gast-Student

	Prüfungen				
	Gesamtzahl	bestanden	in der lt. Studienordnung vorgesehenen Studienzeit bestanden	Durchschnittliche Studiendauer (in Semestern)	endgültig nicht bestanden
Zahnmedizin					
Naturwissenschaftliche Vorprüfung	41	40	22	2,8	-
Zahnärztliche Vorprüfung	55	49	34	5,5	2
Zahnärztliche Prüfung	52	52	34	12	-
Promotionsabschluss	22	22	-	-	-
Gesundheitswissenschaften, Public Health ⁵					
Abschlussprüfung	9	9	-	7,6	-
Promotionsabschluss	33	33	-	-	-
Medical Radiation Sciences					
Abschlussprüfung	3	3	3	4	-
Promotionsabschluss	1	1	-	-	-

Durchschnittliche Studiendauer bezogen auf die Prüfungen

	Prüfung			
	Summe bestanden	Durchschnittsnote	Durchschnitt Fachsemester	Durchschnitt Hochsemester
Medizin				
Erster Abschnitt der Ärztlichen Prüfung	197	3,1	4,4	5
Zweiter Abschnitt der Ärztlichen Prüfung	217	2,5	13,9	14,7
Zahnmedizin				
Naturwissenschaftliche Vorprüfung	40	2,4	2,8	3,5
Zahnärztliche Vorprüfung	49	2,4	5,5	5,8
Zahnärztliche Prüfung	52	2	12	13,1
Medical Radiation Sciences				
Abschlussprüfung	3	1,8	4	9
Gesundheitswissenschaften-Public Health				
Abschlussprüfung	9	1,9	7,6	14,4

Alter der Absolventen

	Medizin	Zahnmedizin	Public Health	Medical Radiation Sciences
Durchschnittsalter der Absolventen in Jahren	27,3	27,4	34,3	30,7

⁵ Studienbeginn jedes zweite Jahr

Umgesetzte und geplante Maßnahmen zur Verbesserung der Lehre

Studienablauf, Lernbedingungen

Studienablauf - DIPOL®- Reformprogramm

An der Medizinischen Fakultät Carl Gustav Carus wurde in Kooperation mit der Harvard Medical School Boston das „Problem-/Praxis-/Patienten-Orientiertes Lernen“ (POL) im Jahr 1999 als neue Lehr- und Lernmethode im Studiengang Medizin und Zahnmedizin eingeführt (DIPOL®). Seither unterliegen beide Studienrichtungen einer regelmäßigen Evaluation und einem ständigem Verbesserungsprozess.

Die Medizinische Fakultät Dresden arbeitet seit 2006 mit dem nach DIN EN ISO 9001: 2000 zertifizierten Qualitätsmanagementsystems für die Lehre, sie ist die erste Medizinische Fakultät in Deutschland, die diesen in Unternehmen üblichen Weg gegangen ist. Die DIN EN ISO 9001:2000 beinhaltet einen prozessorientierten Ansatz des Managements von Ressourcen und Kundenorientierung bis hin zur Einführung eines Qualitätsmanagementsystems unter gleichzeitiger Berücksichtigung der Verantwortung der Leitung. Im Jahr 2009 wurde das QM-System an die Anforderungen der DIN EN ISO 9001:2008 angepasst, wodurch insbesondere der besonderen Betonung der Verantwortung der Leitung für das QM-System Rechnung getragen wird.

Studiengang Medizin

Die Novellierung der Approbationsordnung für Ärzte sowie die Evaluationsergebnisse der letzten Jahre führten zum Entschluss, den Studienablauf beginnend mit dem WS 2006/07 im klinischen Studienabschnitt Medizin erneut zu reformieren:

- Der Anteil des theoretischen Kleingruppenunterrichtes (Tutorien, Fallseminare) wurde reduziert.
- Der Anteil des praktischen Kleingruppenunterrichtes im Curriculum wurde erhöht und neue Lehrformen konzipiert (Praxistag, Skills-Training, Gesprächsführungstraining mit standardisierten Patienten).
- Die theoretischen Lehrinhalte wurden im Studienablauf vor den praktischen Inhalten angesiedelt.
- Die praktischen Lehrinhalte werden jetzt in weit größerem Umfang auch praktisch geprüft.

Das Jahr 2009 stand im Zeichen des Abschlusses der Curriculumsreform im klinischen Studienabschnitt mit dem Schwerpunkt, die praktische Ausbildung der Studierenden in zielführender Qualität der Approbationsordnung entsprechend zu realisieren.

Im Ergebnis wird im Studiengang Medizin ein DIPOL®-Hybrid-Curriculum angeboten, das traditionelle Lehrformen mit Tutorien, Kleingruppenunterricht am Krankenbett, Videoseminare, Trainingseinheiten im Skills-Lab und Grossgruppendifkussionen als Lehrformen kombiniert. Die Integration aller Fachgebiete in das DIPOL®-Hybrid-Curriculum ist weiterhin in allen Studienabschnitten realisiert.

DIPOL® - Module im ersten Studienabschnitt 2008/2009

- Modul 1: Naturwissenschaftliche Grundlagen der Medizin
- Modul 2: Patient und Arzt
- Modul 3: Der Menschliche Körper I
- Modul 4: Der Menschliche Körper II

DIPOL® - Blockkurse im zweiten Studienabschnitt 2008/2009

- Pathomechanismen
- Grundlagen der Pharmakotherapie
- Evidenzbasierte Medizin
- Infektiologie
- Akute Notfälle
- Herz-Kreislauf-Lunge
- Haut-Muskel-Gelenke
- Ernährung-Stoffwechsel-Ausscheidung
- Onkologie
- Kopf
- Notfall-Verletzungen- Intensivmedizin

Ergänzende Lehrveranstaltungen 2008/09

- Humangenetik – Kurs
- Rechtsmedizin - Kurs
- QB Geschichte, Theorie und Ethik in der Medizin - Kurs
- QB Bildgebende Verfahren, Strahlenbehandlung und Strahlenschutz – Kurs
- Klinischer Untersuchungskurs - (UaK)
- Seminarkurs Allgemeinmedizin
- Pädiatrie/Kinderchirurgie - Vorlesungsreihe
- QB Klinische-pathologische Konferenz - Kurs
- QB Rehabilitation und Naturheilverfahren - Vorlesungsreihe
- QB Prävention und Gesundheitsförderung - Vorlesungsreihe
- Praktika Innere Medizin (UaK)
- Praktika Dermatologie (UaK)
- Arbeits- und Sozialmedizin Vorlesung und Seminarkurs
- Frauenheilkunde-Geburtshilfe - Vorlesungsreihe
- Neurologie – Vorlesungsreihe
- Psychiatrie - Kurs
- Psychosomatik - Kurs
- QB Klinische Umweltmedizin - Vorlesungsreihe
- QB Medizin des Alters - Vorlesungsreihe
- QB Klinische Pharmakologie Kurs
- Blockpraktikum Allgemeinmedizin (UaK)
- Blockpraktikum Chirurgie (UaK)
- Blockpraktikum Innere Medizin (UaK)
- Blockpraktikum Gynäkologie (UaK)
- Blockpraktikum Kinderheilkunde (UaK)
- Praktikum Augenheilkunde (UaK)
- Praktikum HNO (UaK)
- Praktikum Neurologie (UaK)
- Praktikum Orthopädie (UaK)
- Praktikum Urologie (UaK)

Wahlpflichtfächer 2008/09

■ Erster Studienabschnitt

- ▶ Anthropologische Anatomie
- ▶ Embryologie
- ▶ Gesundheit und Sport
- ▶ Grundlagen für wissenschaftliches Arbeiten
- ▶ Medizin und Recht
- ▶ Medizinische Biochemie in Praxis und Theorie:
- ▶ Medizinisches Englisch
- ▶ Medizinisches Französisch
- ▶ Medizinisches Russisch
- ▶ Medizinisches Spanisch
- ▶ Neuroanatomie auf der Grundlage von MRT
- ▶ Psychologie und Medizin: Am Beispiel der Psycho-Nephrologie
- ▶ Präparieren für Fortgeschrittene
- ▶ Subjektive Anatomie

■ Zweiter Studienabschnitt

- ▶ Anästhesiologie
- ▶ Anatomie: Grundlagen für eine erweiterte Medizin
- ▶ Anatomie: Zell- und molekularbiologische Methoden
- ▶ Arbeitsmedizin und Betriebsmedizin
- ▶ Augenheilkunde
- ▶ Ausgewählte Betrachtungen zur Medizingeschichte
- ▶ Chirurgie: Gefäßchirurgie
- ▶ Chirurgie: Kinderchirurgie
- ▶ Chirurgie: Neurochirurgie
- ▶ Diagnostische Radiologie
- ▶ Differentialdiagnose Innerer Erkrankungen
- ▶ Einführung in die Akupunktur
- ▶ Einführung in die Schmerztherapie
- ▶ Ethik in der Medizin
- ▶ Forensische Toxikologie und Genetik
- ▶ Funktionelles und molekulares Imaging verschiedener Organsysteme in der Nuklearmedizin
- ▶ Grundlagen der Magnetresonanztomographie
- ▶ HNO-Heilkunde
- ▶ Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie
- ▶ Klassische Homöopathie
- ▶ Klinische Immunologie
- ▶ Klinische Pharmakologie
- ▶ Medizinische Genetik
- ▶ Medizinisches Englisch II Teil A
- ▶ Medizinisches Englisch II Teil B
- ▶ Medizinisches Französisch II
- ▶ Medizinisches Russisch II
- ▶ Medizinisches Spanisch II

- ▶ Operative Urologie
- ▶ Pädiatrische Hämatologie und Onkologie
- ▶ Palliativmedizin
- ▶ Praktische Allergologie
- ▶ Psychotherapie-Methoden
- ▶ Sportmedizin
- ▶ Strahlentherapie und Radioonkologie
- ▶ Transfusionsmedizin
- ▶ Versuchstierkundlicher Kurs

Studiengang Zahnmedizin

Das obligatorische DIPOL®-Programm wurde für die Studierenden der Zahnmedizin gegenüber den Studierenden der Medizin zeitlich um 50% gekürzt und durch Einfügen spezieller Fälle thematisch stärker auf die Belange der Zahnmedizin abgestimmt. Relevante Module des Medizinprogrammes werden auch für die Zahnmedizin verwandt.

Fakultativ kann von interessierten Studierenden der Zahnmedizin in Einzelfällen das gesamte Programm mit den Medizinstudierenden absolviert werden. Fokussierung der Patientenfälle auf künftige Anforderungen

- **DIPOL®-Kurse 6. Semester:** Infektiologie/Notfallmedizin/Pharmakotherapie
 - ▶ Themen: Allergie, HIV, Hepatitis, Actinomykose, Encephalitis, Pneumonie, Zwischenfall nach Lokalanästhesie
- **DIPOL®-Kurse 7. Semester:** Pathomechanismen
 - ▶ Themen: Myokardinfarkt, Arteriosklerose, Fibrinolyse, Mundhöhlenkarzinom, Diabetes
- **DIPOL®-Kurse 8. Semester:** Prothetik/Kieferorthopädie (2 Wochen)
- **DIPOL®-Kurse 9. Semester:** Parodontologie/ Zahnerhaltung/ Kinderzahnheilkunde (2 Wochen), MKG-Chirurgie/HNO (1 Woche)
- **DIPOL®-Kurse 10. Semester:** IDK-kursbegleitend, EBM/ Psychosomatik/ Arzt-Patient (10 Wochen)

Lernbedingungen

Studiengänge Medizin und Zahnmedizin

Nach Abschluss der Renovierungsarbeiten Haus 105 konnten das Skills-Lab und das Programm „Standardisierte Patienten“ ab Sommersemester 2009 ca. 30 Räume auf 380 m² in Betrieb nehmen, um mit Studierenden des 6. bis 9. Semesters vor dem direkten Patientenkontakt standardisiert Basisfertigkeiten zu üben.

Ausserdem konnte im Jahr 2009 die Ausstattung aller Lehrräume und angrenzender Flächen mit Wireless LAN ausgeweitet werden und soll bis Ende des Jahres 2010 für die Häuser 21, 40, 91, 105 und teilweise Haus 28 (Zahnmedizin) realisiert sein. Die W-LAN-Verfügbarkeit und Arbeitsmöglichkeiten auf den Begegnungsflächen im Campus werden von den Studierenden sehr gut angenommen.

Der Hörsaal Pathologie wurde 2009 mit festinstallierter Computer-Hörsaaltechnik ausgestattet und damit der letzte Hörsaal dem Campusstandard angepasst. Im Rahmen von Umbaumaßnahmen im Demonstrationssaal der Pathologie wurde außerdem die Bestuhlung und Teile der Ausstattung erneuert. Im Hörsaal Orthopädie erfolgte eine Erneuerung der Computertechnik. Für den Mikroskopier-Saal im MTZ (Anatomie, Mikrobiologie) wurde ein mobiles Audience-Response-System beschafft.

Die Darstellung der für die Lehre relevanten Aspekte wird auf der Homepage des Studiendekanates (<http://tu-dresden.de/med/studium>) ständig aktualisiert.

Die Zweigbibliothek Medizin stellt den Studierenden der Medizin und der Zahnmedizin sowie den Mitarbeitern der Fakultät und des Universitätsklinikums in der Zweigbibliothek der Medizin (Haus 40) bzw. in der Teilbibliothek der Zahnmedizin (Haus 28) insgesamt 15 vollwertige PC-Arbeitsplätze für die Literaturrecherche, für die Katalogsuche und für Internet-Recherchen zur Verfügung. Für die Lehre wurde der online e-book Zugriff nach erfolgreicher Einführung deutschsprachiger online e-book Lehrbücher im Studienjahr 2006/2007 nun auch auf englischsprachige Lehrbücher und auf Monographien erweitert. Das E-Book Angebot wurde 2009 ausgebaut und umfasst jetzt 50 deutsche Lehrbücher von Thieme sowie 854 deutschsprachige und 1806 englischsprachige Medizintitel der Erscheinungsjahre 2005 bis 2010 des Springerverlages. Außerdem bietet die Zweigbibliothek Medizin allen Studenten 250 Lizenzen „Examen Online“ des des Thiemeverlages mit über 19.600 IMPP-Prüfungsfragen für die 1. und 2. ÄP mit Kommentaren, Lernplanner, persönliche Erfolgsstatistiken und eigene Notizen zur individuellen Prüfungsvorbereitung an. Die Mitarbeiter der Zweigbibliothek bieten im Rahmen des MD-Programms den Studierenden Schulungen zur Literaturrecherche und zur Literaturverwaltung an und haben damit das Angebot an den bereits hochfrequentierten bisher monatlich angebotenen Schulungen zur Literaturverwaltung mit dem Programm Refworks ausweiten können. Die zunehmende Bereitschaft der Studierenden mit e-books zu lernen oder auf die digitalisierte Fachliteratur zurückzugreifen will die Fakultät mit W-LAN-Anbindung in den Kleingruppenräumen gern unterstützen. In der Zweigbibliothek Medizin am Standort Fiedlerstr. 27 sind seit 2009 die beiden WLAN-Netze der TU Dresden »VPN/WEB« und »eduroam« verfügbar. Damit können Benutzer der SLUB sowie Studierende und Mitarbeiter/Innen der TU Dresden wahlweise die WLAN-Dienste der SLUB oder der TU Dresden in den Räumen der Bibliothek nutzen.

Eine Raumbedarfsermittlung für die Lehre in den Studiengängen Medizin und Zahnmedizin war Ausgangspunkt für ein im Jahr 2009 beim zuständigen Ministerium des Freistaates Sachsen in Zusammenarbeit mit der Sächsischen Landesbibliothek-Staats- und Universitätsbibliothek (SLUB) eingereichtes Bauvorhaben „Campus Mitte“, welches Bibliotheksräume sowie Lehrräume in zentraler Lage für den klinischen Studienabschnitt (Kleingruppen, E-learning) ab 2015 realisieren soll. Eine endgültige Bewertung durch das zuständige Landesministerium steht noch aus. Der aktuelle Raumbedarf für Seminare und Kleingruppenunterricht im klinischen Studienabschnitt wird derzeit im, als Interimslösung renovierten Objekt, Haus 105 abgebildet.

Studiengang Gesundheitswissenschaften-Public Health

Der Studienablauf im Studiengang Public Health entspricht den Curricularleitlinien der Deutschen Gesellschaft für Public Health und wird seit 1994 mit Erfolg umgesetzt.

Studiengang Medical Radiation Sciences

Zum Erreichen des Ausbildungszieles in hoher Qualität wurden in Auswertung des ersten Studienganges (2005 – 2007) Änderungen im Studienablauf vorgenommen, welche zum Wintersemester 2007/2008 erstmalig in Kraft traten und seitdem gültig sind. Diese tragen den sehr heterogenen Vorkenntnissen, welche mit dem ersten berufsqualifizierenden Hochschulabschluss durch die Studierenden erworben wurden, Rechnung und stellen sicher, dass nach dem 1. Semester die Voraussetzungen für das erfolgreiche Absolvieren der Module des 2. und 3. Semesters uneingeschränkt gegeben sind und dass die Studierenden über die Voraussetzungen für das Erstellen einer Masterarbeit in hoher wissenschaftlichen Qualität im 4. Semester verfügen. Im Berichtszeitraum wurden folgende Module gelehrt:

Wintersemester 2008/2009 (Immatrikulationsjahrgang 2008)

1. Anatomie und Physiologie (6 ECTS)
2. Zell- und Molekularbiologie (5 ECTS)
3. Atom- und Kernphysik (5 ECTS)
4. Wechselwirkung Strahlung-Stoff (5 ECTS)
5. Bestrahlungsplanung (5 ECTS)
6. Strahlenschutz I (4 ECTS)

Wintersemester 2008/2009 (Immatrikulationsjahrgang 2007)

1. Organisatorische und rechtliche Grundsätze im Gesundheitswesen (3 ECTS)
2. Radiopharmazie (5 ECTS)
3. Digitale Bildverarbeitung (5 ECTS)
4. Tomografische Techniken in der Medizin (6 ECTS)
5. Medizinische Grundlagen der Strahlentherapie (3 ECTS)
6. Bildgebende Diagnostik (3 ECTS)
7. Medizintechnik (5 ECTS)

Sommersemester 2009 (Immatrikulationsjahrgang 2008)

1. Physik und Technologie der Strahlentherapie (3 ECTS)
2. Physik und Technologie der Radiologischen Diagnostik (3 ECTS)
3. Physik und Technologie der Nuklearmedizin (3 ECTS)
4. Dosimetrie (6 ECTS)
5. Tumorbologie und Strahlenbiologie (6 ECTS)
6. Biostatistik (5 ECTS)
7. Strahlenschutz II (4 ECTS)

Die Studienbedingungen werden von den Studierenden, wegen (1) der geringen Anzahl der Studierenden, (2) den daraus resultierenden Möglichkeiten der individuellen Betreuung, (3) der ausgezeichneten, modernen Ausstattung des Lehrkabinetts im OncoRay mit individuellen Computerarbeitsplätzen und dezidierter Software (Bildverarbeitung, Bestrahlungsplanung, Biostatistik), (4) der Existenz einer Handbibliothek mit den wichtigsten Lehrbüchern für den Masterstudiengang, sowie (5) wegen der individuellen Betreuung während der Praktika in den Kliniken (Strahlentherapie, Nuklearmedizin, Radiologische Diagnostik) als sehr gut eingeschätzt.

Besondere Profile

Studiengänge Medizin und Zahnmedizin

MD-Programm der Medizinischen Fakultät Carl Gustav Carus zur Weiterqualifikation des wissenschaftlichen Nachwuchses

Im Jahr 2007 ist das „MD-Programm“ [Medical Doctors Program] der Medizinischen Fakultät Carl Gustav Carus angelaufen, dessen Ziel unter anderem die Wei-

terqualifikation wissenschaftlich engagierter und an der Forschung interessierter Studierender im Studiengang Medizin und Zahnmedizin ist.

Im Rahmen dieses Programms wird Promovierenden der Studiengänge Medizin und Zahnmedizin in gesonderten Kursen und Seminaren eine strukturierte Anleitung zu Methoden des wissenschaftlichen Arbeitens angeboten. Ferner wird eine intensiverte Begleitung ihrer Projekte bei Bedarf durch die direkte Unterstützung eines erfahrenen Biometrikers ermöglicht. In diesem Sinne stellt das MD-Programm nicht nur eine innovative – auf Bedürfnisse der Forschung ausgerichtete – Erweiterung des Lehrangebots der Medizinischen Fakultät dar, sondern wird auch eine Plattform zur wissenschaftlichen Qualitätssicherung in Promotionsprojekten bieten.

Grundlegende Bestandteile des Programms sind die erfolgreiche Teilnahme an mindestens zwei Kursen zu Themen der Grundlagen- oder Patienten-orientierten Forschung (Studienplanung, Biometrische Auswertung, Tierversuchskunde, spezielle Techniken etc.) sowie die dokumentierte Teilnahme an mindestens zehn interdisziplinären wissenschaftlichen Veranstaltungen wie z.B. der „MTZ Research Seminare“ oder des „Dresdner Orthopädisch-Unfallchirurgischen Kolloquiums“. Ferner wird von den Promovierenden die dokumentierte Teilnahme an mindestens zehn Promovenden-Kolloquien innerhalb der Gastinstitution verlangt, davon zwei mit Beitrag zu Ergebnissen des eigenen Projekts. Die Einzelleistungen dokumentiert jeder Programmteilnehmer in einem eigenen „MD-Logbuch“; für die Kurse ist eine parallele Anerkennung als Wahlpflichtfach innerhalb des Studiums möglich.

Im Sommersemester wird jeweils ein Intensivkurs zum Thema „Konzeption und Erstellung wissenschaftlicher Präsentationen“ angeboten [Deußen, Physiologie], im Wintersemester 2007/08 wurde ferner erstmalig der Kurs „Biometrische Auswertung von Dissertations-Projekten der Patienten-orientierten Forschung“ ausgerichtet [Krummenauer, Klinische Epidemiologie]. Weitere Spezialisierungs-Kurse (u.a. „Klinische Studien“ [Fauler, Klinische Pharmakologie], „Versuchstierkunde [Dörr, Strahlentherapie]“, „Molekularbiologische Methoden I/II“ [Barth/Kasper, Anatomie / Gunzer, Mikrobiologie] stehen für Teilnehmer des MD-Programms seit 2008 zur Verfügung.

Das erfolgreiche Durchlaufen dieser Weiterqualifikation wird von der Medizinischen Fakultät Carl Gustav Carus Dresden mit einem Zertifikat attestiert. Während für die Promovierenden die Teilnahme am MD-Programm einen klaren Bewerbervorteil für eine mögliche angestrebte akademische Karriere darstellt, gewinnt die Medizinische Fakultät Nachwuchswissenschaftler mit zielorientierter Weiterqualifikation für Belange der Forschung. Zurzeit sind 19 Studierende im Programm eingeschrieben und 6 Studierende haben das Programm erfolgreich absolviert.

Das MD Programm wurde vom Prodekan für Forschung, Prof. Dr. med. Andreas Deußen initiiert. Die Anerkennung der Veranstaltungen zur Integration in das MD Programm erfolgt durch das Advisory Board, dem der Prodekan Prof. Deußen, die Studiendekanin Frau Prof. Koch, Frau PD Gille, Frau Prof. Kunz-Schughart, Herr Prof. Fauler, Herr Prof. Jessberger und Herr Prof. Krummenauer angehören. Ziel ist die Entwicklung des MD-Programms zu einem MD-Promotionskolleg. Informationen zum MD-Programm finden Sie auf der Homepage

http://tu-dresden.de/die_tu_dresden/fakultaeten/medizinische_fakultaet/forschung/akademgrad/mdprogram/

Studiengang Medical Radiation Science

Im „Gemeinsamen Zentrum für Strahlenforschung in der Onkologie OncoRay, Dresden“ arbeiten Mediziner, Naturwissenschaftler und Ingenieure an ihren Doktorarbeiten. Für eine hochqualifizierte wissenschaftliche Aus- und Weiterbildung dieser Promotionsstudenten wurde im OncoRay ein anspruchsvolles interdisziplinäres Doktorandenprogramm eingerichtet, welches Doktoranden sämtlicher Disziplinen offensteht. Die möglichen Abschlüsse umfassen: Dr. med. und Dr. rer. medic. (an der medizinischen Fakultät), Dr. rer. nat. (an der Fakultät Mathematik

und Naturwissenschaften) und Dr.-Ing. (an den ingenieurwissenschaftlichen Fakultäten). Das Konzept des Doktoranden-Programms beinhaltet neben der intensiven Betreuung der Promotionsprojekte eine strukturierte Anleitung zu Methoden des wissenschaftlichen Arbeitens nach „good scientific practice“-Kriterien sowie eine vertiefte Aus- und Weiterbildung auf dem Gebiet der Strahlenforschung in der Onkologie. Dies wird durch Weiterbildungsveranstaltungen wie Kurse und Seminare gewährleistet. Für Medizin-Doktoranden genügt das OncoRay Doktoranden-Programm den Anforderungen des MD-Programms der Medizinischen Fakultät und ist in dieses integriert.

Für die erfolgreiche Teilnahme am Doktoranden-Programm muss die Promotion in der Regel innerhalb von vier Jahren nach Anmeldung im Programm erfolgreich abgeschlossen werden.

Auslandsbeziehungen

Studiengang Medizin

Auslandsbeziehungen im Studienjahr 2008/09 zu:

- Faculty of Medicine (University of Sydney): DAAD-ISAP Programm zum Austausch für Studierende im Praktischen Jahr (drei Studierende für jeweils 1 Tertial),
- Harvard Medical School (Boston/USA): DAAD-ISAP Programm zum Austausch für Studierende im Praktischen Jahr (drei Studierende für jeweils 1 Tertial),
- Im Rahmen des Erasmus/Sokrates-Programmes bestehen vertraglich geregelte Beziehungen zu Universitäten in Madrid, Murcia, Santander, Sevilla und Valencia (Spanien, in der Summe 9 Plätze), Wroclaw (4) und Poznan (2), Prag (2), Innsbruck (2), Wien (2), Paris (Sud 2, Diderot 2), Rennes (2), Pisa (1), Rom (2), Zürich (2), Szeged (1), Debrecen (2) und Stara Zagora (2).
- Mit der Medizinischen Akademie Wroclaw (Breslau) besteht zudem ein Austausch von je 20 deutschen / polnischen Studierenden für je einen Monat zur Famulatur in den Universitätsklinik
- Ebenso bestehen zusätzliche Studien-Austauschmöglichkeiten mit der Karls Universität Prag, der Ersten Medizinischen Fakultät im Rahmen eines Partnerschaftsvertrages

Studiengang Zahnmedizin

Mit den im Folgenden genannten Hochschulen bestand im Studienjahr 2008/09 ein Vertrag zum bilateralen Austausch im Rahmen des Erasmus-Programms:

- Dundee (Vereinigtes Königreich)
- Riga (Lettland)
- Oslo (Norwegen)
- Leuven (Belgien)
- Gent (Belgien)

Darüber hinaus konnten erneut 10 Studierende an der Universität von Alberta (U of A) in Edmonton (Kanada) ein fünfwöchiges klinisch-zahnärztliches Praktikum absolvieren. Acht Studierende der U of A weilten zu einem 3-wöchigen Praktikum in Dresden. Drei Mitglieder des Dresdner Lehrkörpers hielten eine zweiwöchige Summer School an der U of A ab. Dieser Studierendenaustausch wird auf der Grundlage eines im November 2002 unterzeichneten „Memorandum of Understanding“ auch in den kommenden Jahren fortgesetzt.

Für insgesamt 25 Studenten der Misr International University (MIU) Kairo wurde eine zweiwöchige Summer School in Dresden veranstaltet.

Universität Prishtina (Kosovo): Ein Austausch von 10 Studenten der Zahnmedizin der Medizinischen Fakultät Dresden fand nicht statt (kritische Sicherheitslage im Kosovo).

Für Studierende der Boston University

In den Fachgebieten Biomedical Engineering und Life Sciences fand jeweils ein englischsprachiger einsemestriger Biologiekurs statt.

Studiengang Gesundheitswissenschaften-Public Health

Es besteht ein Austausch von Studierenden und Lehrbeauftragten mit der

- State University of California, Long Beach,
- La Trobe University Australien,
- Monash University, Australien,
- Universität Rotterdam, Niederlande,
- ETH Zürich, Schweiz,
- Mc Gill University, Kanada.

Sicherstellung des Studienablaufes / Umsetzung Studienordnung

Aufgrund des neuen sächsischen Hochschulgesetzes und durch neue Ergebnisse der Rechtssprechung war die Erarbeitung einer neuen Studienordnung, die vor allem Regelungen zum Besuch von Lehrveranstaltungen und zu den fakultätsinternen Prüfungen konkretisierte, dringend erforderlich. Die neue Studienordnung wird nach Ausfertigung durch den Rektor zum nächstmöglichen Zeitpunkt in Kraft treten.

Neben der Schaffung von rechtlichen Grundlagen mit dem Ziel der Qualitätssicherung von Lehrveranstaltungen und fakultätsinternen Prüfungen, waren auch die Einführung Lehr- und Prüfungsprozesse unterstützender Systeme sowie Schulungen des Lehrpersonals begleitende Maßnahmen zur Qualitätssicherung in der Lehre (siehe auch unter Maßnahmen zur inhaltlichen und didaktischen Aktualisierung der Lehre).

Seit zwei Jahren werden die Ressourcen für Stunden- und Raumplanung im fakultätseigenen HIS-LSF-Modul verwaltet und in Time-Edit geplant. Die inzwischen bidirektionale Kommunikation beider Systeme ermöglicht seit WS 2009/10 die tagessaktuelle, webbasierte Darstellung des Stunden- und Raumplanes für alle an der Lehre beteiligten Fakultätsangehörigen.

Einhaltung der Regelstudienzeit

Studiengänge Medizin und Zahnmedizin

Die Einhaltung der Regelstudienzeit wird durch den Ausschluss von Wartezeiten im Falle der Wiederholung von Erfolgskontrollen wesentlich gefördert (siehe Tabelle 2: Erfolgreiche Studienabschlüsse und Zwischenprüfungen im WS 2008/09 und SS 2009 sowie Kapitel Ausschluss von Wartezeiten). Dies trifft nicht zu auf Studierende, welche erst im Semester eine Studienzulassung an unsere Fakultät erhalten. Diese Studierenden müssen in der Mehrzahl der Fälle eine Studienzeitverlängerung in Kauf nehmen, da es ihnen im laufenden Semester nicht mehr gelingt, die für die Erfolgskontrolle erforderlichen Anwesenheiten an den Lehrveranstaltungen nachzuweisen.

In der Zahnmedizin kann auf Grund des Studienjahresablaufes bei anstehender Wiederholung praktischer oder praktisch-klinischer Kurse die Einhaltung der Regelstudienzeit nicht gewährleistet werden.

Studiengang Gesundheitswissenschaften-Public Health

"Gesundheitswissenschaften-Public Health" ist ein Postgraduiertenstudiengang und auf eine Studienzeit von 4 Semestern angelegt. Dabei handelt es sich um eine Mindeststudienzeit nach § 10 Abs. 2 Hochschulrahmengesetz - nicht um eine "Regelstudienzeit". Insbesondere Wartezeiten vor und während der Masterarbeit verlängern für einige Studierenden die Studienzeit. Durch konsequente Anwendung der Urlaubssemesterregelung soll die mittlere Studiendauer verkürzt werden.

Studiengang Medical Radiation Sciences

Die Mindeststudienzeit ist durch den erforderlichen Erwerb von 120 ECTS auf 2 Jahre (4 Semester) festgelegt. Durch folgende Maßnahmen wird den Studierenden die Möglichkeit gegeben, ihr Studium während dieser Zeit erfolgreich abzuschließen: (1) Zeitnahe Vergabe von Terminen für Wiederholungsprüfungen bei nicht bestandenen Modulprüfungen; (2) Frühzeitiges Heranführen an die Themen für der Masterarbeiten, um den Studierenden die Möglichkeit zur wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit ihrem Thema einzuräumen und somit die Rückgabe von Themen und den damit einhergehenden Zeitverlust zu vermeiden.

Ausschluss von Wartezeiten im Studienablauf

Studiengänge Medizin und Zahnmedizin

Im Studiengang Medizin zeichnen sich schwerpunktmäßig zwei Ursachen ab, die zu einer Verlängerung des Studiums führen können (s. hierzu auch Kapitel Einhaltung der Regelstudienzeit):

1. Wartezeiten vor den Staatsprüfungen im Fall des Wiederholens nicht bestandener Leistungskontrollen (Scheinerwerb)
2. Die Notwendigkeit für Studierende, den Studienablauf abweichend von der Studienordnung zu absolvieren, weil z.B. ein Semester "Wartezeit" entstand (Urlaubssemester, Elternzeit, Hochschulwechsel, Nichtbestehen einer Prüfung). Diesen bereits an der Fakultät immatrikulierten Studierenden wird ermöglicht, ein Studienjahr statt im Wintersemester im Sommersemester zu beginnen ("Springer" genannt).

Die Fakultät hat zur Vermeidung dieser "Studienverlängerungen" folgende Maßnahmen ergriffen:

- Zu 1. Wartezeiten werden vermieden durch die Möglichkeit der ersten Wiederholung von Leistungskontrollen zeitnah zur Leistungskontrolle selbst. Auf diese Weise kann der jeweilige Leistungsnachweis noch rechtzeitig vor Ablauf der Abgabefrist für die Anmeldung zur nächsten Prüfung erworben werden.
- Zu 2. Die "Springer", d.h. Studierende, die das Studium abweichend vom Regelablauf durchlaufen, werden in das reguläre Studium integriert. Auf Grund des besonderen Aufbaus der Curricula im Studiengang Zahnmedizin kann dies hier jedoch nicht angewendet werden.

Der Studienverlauf wurde unter Berücksichtigung dieser Aspekte teilweise angepasst (Verlegung zeitkritischer Unterrichtsveranstaltungen)

Studiengang Medical Radiation Sciences

Der modulare Aufbau des Masterstudienganges schließt das Auftreten von Wartezeiten aus organisatorischen Gründen aus. Wartezeiten können vor der Masterprüfung auftreten, wenn notwendige Prüfungsleistungen (Modulprüfungen) nicht erbracht wurden. Diese Wartezeiten werden minimiert durch eine zeitnahe Vergabe von Terminen für Wiederholungsprüfungen bei nicht bestandenen Modulprüfungen.

Betreuung und Beratung der Studierenden

Betreuung

Studiengänge Medizin und Zahnmedizin

In der Woche vor Vorlesungsbeginn organisieren das Studiendekanat und die Fachschaft Medizin / Zahnmedizin jedes Jahr die „Erstsemester-Tage“ für alle Studienanfänger. Die Neu-Immatrikulierten erhalten einen Überblick über das, was sie an der Fakultät erwartet, über die Stadt Dresden und ihr Umland, lernen den Campus und ihre zukünftigen Kommilitonen kennen. Die Fachvertreter der vorklinischen Lehrmodule besprechen inhaltliche und organisatorische Schwerpunkte, was einen guten Studienstart ermöglichen soll. Die „älteren Semester“ informieren über den Studienablauf. (S. hierzu auch Kapitel Beratungsangebote: Beratung und Information)

Zur Verbesserung der Kommunikation zwischen Studierenden, Lehrenden und Administration wurden Informationsveranstaltungen für alle Studienjahre am Semesteranfang eingeführt. In diesen Veranstaltungen stellen sich die lehrenden Fachgebiete kurz vor. Das Studiendekanat gibt ausserdem allgemeine Informationen zum Studienablauf, zum Arbeitsschutz und zu organisatorisch-rechtlichen Aspekten, wie z.B. Urheberrecht, Rahmenhausordnung, Datenschutz, weiter.

Studiengang Gesundheitswissenschaften-Public Health

Die Studierenden werden vom Fakultätsbeauftragten, Herrn Prof. Dr. Kugler, in Zusammenarbeit mit den an der Lehre beteiligten Hochschullehrern betreut.

Studiengang Medical Radiation Sciences

Im Studiengang erfolgt eine intensive und individuelle Betreuung. Sie umfasst sowohl die fachlichen Belange, aber auch eine Beratung zur weiteren beruflichen Entwicklung nach Absolvieren des Studienganges.

Beratungsangebote: Beratung und Information

Die Studierenden werden während der Sprechzeiten in allen Sachgebieten des Studiendekanates (zu Immatrikulation – Exmatrikulation - Beurlaubung, Prüfungen, Praktisches Jahr, Studium im Ausland) beraten. Jährlich findet eine PJ-Informationsveranstaltung für die Studierenden statt, wo sich das Universitätsklinikum und alle Lehrkrankenhäuser sowie Lehrpraxen mit ihren Ausbildungsangeboten vorstellen. Für allgemeine Fragen jeder Art wurde eine „Sprechstunde“ eingerichtet. Darüber hinaus nutzen die Studierenden den Kontakt zu den Mitarbeiter/Innen des Studiendekanates per E-Mail.

Selbstverständlich stehen die Hochschullehrer der verschiedenen Fachgebiete auch direkt zur Verfügung. Die Homepage des Studiendekanates (<http://tu-dresden.de/med/studium/>) wird regelmäßig aktualisiert und den neuen Erfordernissen angepasst. Damit wird für Studierende, Angehörige der Fakultät und sonstige Interessierte die Möglichkeit eröffnet, sich über wichtige organisatorische Details zur Lehre an der Medizinischen Fakultät zu informieren.

Informationen organisatorischer und inhaltlicher Art über die meisten Fachgebiete sind sowohl von Homepages der Institute und Kliniken als auch von der zentralen, geschützten Lehrplattform eportal abrufbar.

Der Fachschaftratsrat Medizin/Zahnmedizin (FSR) bietet während seiner täglichen Öffnungszeiten oder auf seiner Homepage (<http://tu-dresden.de/med/fachschaft/>) viele studienrelevante Informationen an. Er informiert über studentische Arbeitskreise, bietet nützliche Studien- und Literaturempfehlungen, unterhält eine Rezensionsguppe zur Bewertung neuer Lehrbücher und engagiert sich in hochschulpolitischen und kulturellen Fragen. Darüber hinaus versendet er bei Bedarf einen Newsletter mit aktuellen Informationen zum Studium.

Der FSR vertritt als gewählte Interessenvertretung der Studierenden diese gegenüber der Fakultät, der Universität sowie der Öffentlichkeit.

Maßnahmen zur inhaltlichen und didaktischen Aktualisierung der Lehre

Beruhend auf Evaluationsdaten, Ergebnissen aus Rankings und fakultätsübergreifenden Leistungsvergleichen sowie aus Umfragen zu Brennpunkten in der Lehre und aus den Ergebnissen des Zertifizierungs- und internen Audits werden in Zusammenarbeit mit den Fachgebieten stetig Verbesserungen der Lehre initiiert (siehe Kapitel Didaktische Aspekte zur Aktualisierung der Lehre) .

Evaluation der Lehre

Die Evaluation der Lehre wird seit dem Wintersemester 2005/06 online-gestützt mit dem Lehrevaluationssystem EvaSys durchgeführt. Die Lehrevaluation ist ein Ergebnisparameter im Qualitätsmanagementsystem der Lehre und u.a. Grundlage für Audits, die durch den QM-Beauftragten mit den Fachbereichen durchgeführt werden.

Studiengang Medizin

- Evaluation der vier Module im ersten Abschnitt des Studiums (1. Studienabschnitts) auf der Grundlage einer fachgebiets- und lehrformbezogenen Befragung,
- Gesamtauswertung durch die Studienkommissionen → Veröffentlichung der Gesamtergebnisse für die Mitarbeiter des Uniklinikums und der Fakultät auf den Intranet-Seiten des Studiendekanates unter: <http://intranet/carusnet/> (unter: Einrichtungen → Medizinische Fakultät → Studiendekanat → Lehrevaluation).
- Einen detaillierten Einblick in die Evaluationsergebnisse können Studierende und Lehrende im eportal unter: <http://eportal.med.tu-dresden.de/Evaluierung/> erhalten.
- Berücksichtigung der Rangfolge der Evaluation bei der Vergabe der leistungsorientierten Mittel (Sach- und Investitionsmittel) für die Lehre (Sach- und Investitionsmittel).

Die Lehrenden werten die Ergebnisse der Evaluation und des Ersten Abschnittes der Ärztlichen Vorprüfung (Staatsexamen – erster Teil nach mindestens 4 Semestern Medizinstudium) in halbjährlichen Treffen aus.

In gleicher Weise wurden die DIPOL[®]-Blockkurse sowie die Lehrveranstaltungen evaluiert, welche parallel zu den DIPOL[®] - Blockkursen in den klinischen Fachsemestern stattfanden (Klinische Praktika, Kurse, Vorlesungsreihen u. ä.).

- Die Gesamtergebnisse sind für Mitarbeiter/Innen des Uniklinikums auf den Intranet-Seiten des Studiendekanates unter: <http://intranet/carusnet/> (unter: Einrichtungen → Medizinische Fakultät → Studiendekanat → Lehrevaluation) veröffentlicht.
- Einen detaillierten Einblick in die Evaluationsergebnisse können Studierende und Lehrende im eportal unter: <http://eportal.med.tu-dresden.de/Evaluierung/> erhalten.
- Berücksichtigung der Rangfolge der Evaluation bei der Vergabe der leistungsorientierten Mittel (Sach- und Investitionsmittel) für die Lehre (Sach- und Investitionsmittel).

Studiengang Zahnmedizin

- Im Studiengang Zahnmedizin wurden alle „scheinpflichtigen“ Lehrveranstaltungen wie auch einzelne Vorlesungen evaluiert. Im Übrigen war die Vorgehensweise analog zum Studiengang Medizin.

- Berücksichtigung der Rangfolge der Evaluation bei der Vergabe der leistungsorientierten Mittelvergabe für die Lehre (Sach- und Investitionsmittel)

Studiengang Gesundheitswissenschaften-Public Health

Im Aufbaustudiengang Gesundheitswissenschaften-Public Health wurden alle Lehrveranstaltungen evaluiert. Weil diese jedoch teilweise Wahlpflichtveranstaltungen sind und deshalb geringe Teilnehmerzahl aufweisen, ist die statistische Auswertung nicht in jedem Fall aussagekräftig.

Studiengang Medical Radiation Sciences

Im Wintersemester 2008/09 wurden sechs Module des Studienganges (Anatomie und Physiologie, Atom- und Kernphysik, Bestrahlungsplanung, Bildgebende Diagnostik, Medizintechnik, Organisatorische und rechtliche Grundsätze im Gesundheitswesen) durch Studierendenbefragung nach den Vorgaben des Sächsischen Kompetenzzentrums für Bildungs- und Hochschulplanung (Projekt: Evaluation der Lehre) evaluiert. Ungeachtet der Tatsache, dass die statistische Auswertung wegen der geringen Zahl der Studierenden nicht in jedem Falle aussagekräftig ist, weisen die Ergebnisse auf eine solide Qualität der Lehre hin: Für die genannten drei Module wurden die 10 Kriterien, welche die Inhalte und die Präsentation der Lehrveranstaltungen betreffen mit einer Durchschnittsnote von 1,83, die Betreuung durch die Hochschullehrer mit einer Durchschnittsnote von 1,9 auf der üblichen 5-stufigen Notenskala bewertet. Als weiteres Mittel der Evaluation wurde der direkte Kontakt der Studierenden zum wissenschaftlich-administrativen Mitarbeiter des Studienganges, Dr. Mario Helm, etabliert. Auf diesem Wege werden Hinweise der Studierenden durch die Leitung des Studienganges gebündelt und zeitnah mit den Modulverantwortlichen in der Lehre umgesetzt.

Didaktische Aspekte zur Aktualisierung der Lehre

Studiengänge Medizin und Zahnmedizin

Die Fakultät führt jährlich zweimal für alle Lehrenden Ausbildungskurse für neue Lehr-, Lern- und Prüfungsformate durch, um das Reformprogramm kontinuierlich verbessern zu können. Inzwischen ist ein Workshop zum Thema Prüfungen – Schwerpunkt: Schriftliche Prüfungen fester Bestandteil des Weiterbildungsprogramms für Lehrkoordinatoren.

Auch 2009 konnten sich lehrende Mitarbeiter für den vom Medizinischen Fakultätentag ausgerichteten Aufbaustudiengang Master of Medical Education bewerben. Bei Erfolg werden die Ausbildungskosten für jährlich einen Mitarbeiter durch die Fakultät übernommen.

Auf der Grundlage der studentischen Evaluation, aber auch interner und externer Weiterbildungen werden durch die Fachgebiete Veränderungen initiiert, die sich z.B. in neuen Lehrformen bzw. verbesserter Aufbereitung der Lehrinhalte oder auch neuen Prüfungsformaten für die fakultätsinternen Leistungskontrollen niederschlagen. Die Ergebnisse der Evaluation haben neben den Änderungen der Approbationsordnung dazu beigetragen, die Richtung der Reform im klinischen Studienabschnitt mitzubestimmen, z.B. den Kleingruppenunterricht zu modifizieren, mehr Praxiserfahrungen in den klinischen Studienabschnitt zu integrieren und neue Prüfungsformate zu etablieren.

Im Studienjahr 2008/09 wurde das Programm zur Förderung von Lehrprojekten weitergeführt. Von 13 eingereichten Projekten konnten 8 nach Evaluation durch die Studienkommissionen Medizin (n=7) bzw. Zahnmedizin (n=1) gefördert werden, wobei die Nachhaltigkeit des Projektes wesentliches Entscheidungskriterium ist.

Besonders hervorzuheben ist die nunmehr feste Verankerung des standardisierten, interdisziplinären Basisfertigkeitentrainings sowie eines Kommunikationstrainings mit standardisierten Patienten/Videofeedback im Pflichtlehrprogramm des 6. bis 9. Semesters. Im Studienjahr 2008/09 wurden diese Basisfertigkeiten erstmals

in einem fächerübergreifenden, dreitägigen OSCE praktisch geprüft und somit ein Alignment von praktischer Lehr- und Prüfungsmethoden für 3 Leistungsnachweise (Blockpraktikum Allgemeinmedizin, Innere Medizin, Chirurgie) realisiert werden.

Lehrimport / Lehrexport mit anderen Fakultäten der TU Dresden

Die Medizinische Fakultät leistete im Studienjahr 2008/09 Lehrexport an Fachrichtungen / Studiengänge

Fakultät	Studiengänge	In folgenden Fächern
Mathematik/Naturwissenschaften	Biologie, Molekulare Biotechnologie, Psychologie	Arbeitsmedizin, Arbeitsphysiologie Immunologie, Innere Medizin, Klinische Genetik, Neurologie, Pharmakologie, Toxikologie Psychosomatik, Sozialmedizin, Virologie,
Forst-, Geo- Hydrowissenschaften	Geographie Umweltschutz und Raumordnung,	Arbeitsmedizin, Medizinische Biometrie , Umweltmedizin
Maschinenwesen	Chemie-Ingenieurwesen, Maschinenbau, Umwelttechnik Verfahrenstechnik Werkstoffwissenschaften	Arbeitsphysiologie
Wirtschaftswissenschaften	Betriebswirtschaftslehre, Gesundheitsökonomie, Volkswirtschaftslehre, Wirtschaftsinformatik, Wirtschaftsingenieur	Medizinische Grundlagen der Gesundheitsökonomie
Erziehungswissenschaften	Gesundheit und Pflege	Pathologie

Lehrimport erhielten die Studiengänge Medizin, Zahnmedizin und Medical Radiation Sciences aus der Fakultät Mathematik / Naturwissenschaften von den Fachrichtungen Chemie und Physik. Der Studiengang Medical Radiation Sciences erhielt darüber hinaus Lehrimport aus der Fakultät Maschinenwesen.

**Lehrbericht
2008/09**

**des
Biotechnologischen
Zentrums (BIOTEC)**

Beschlossen vom Wissenschaftlichen Rat des BIOTEC am 19.08.2010



Lehrbericht
Biotechnologisches Zentrum
Master-Studiengänge Molecular Bioengineering und Nanobiophysics

Studienjahr 2008/2009

1. Dokumentation und Interpretation der statistischen Kenndaten zum Studien- und Prüfungsverlauf für die letzten drei Studienjahre

Tabelle 1: Master-Studiengang Molecular Bioengineering

Studienjahre 2006/07, 2007/08 und 2008/09

	06/07	07/08	08/09
Zahl der Studienanfänger im 1. Fachsemester	29	25	25
Zahl der ausländischen Studienanfänger im 1. Fachsemester	22	20	19
Zahl der Studenten im 1. Hochschulsesemester	24	24	21
Zahl der Studenten im 3. Fachsemester	24	27	25
Zahl der Studenten im 5. Fachsemester	13	10	4
Zahl der Studenten insgesamt	65	62	57
Zahl der Studierende in der Regelstudienzeit	52 (80%)	52 (83,9%)	54 (93,6%)
Zahl der erfolgreichen Abschlussprüfungen (bis Ende SoSe)	20	29	20
Zahl der endgültig nicht bestandenen Abschlussprüfungen	0	0	0
Durchschnittsalter der Studenten im 1. Fachsemester	23,4	22,3	23,8
Durchschnittliche Studiendauer in Fachsemestern bis zur erfolgreichen abgelegten Abschlussprüfung	4,1 (2)	4,1 (3,5)	4,1 (4)
Durchschnittliche Studienzeit in Hochschulsesemestern bis zur erfolgreichen abgelegten Abschlussprüfung	5,7 (4)	6,4 (3)	7,1 (3)
Durchschnittsalter der Absolventen	26,4	25,2	26,6
Durchschnittsnote der Absolventen	1,7	1,7	1,6

Im Studienjahr 2008/09 schrieben sich 20 Studenten und 5 Erasmus Mundus Studenten im 1. Fachsemester des Master-Studiengangs Molecular Bioengineering ein. 2 Studenten aus Chalmers und Delft studierten im Rahmen des Erasmus Mundus Programms ihr 2. Studienjahr im Master-Studiengang Molecular Bioengineering.

Tabelle 2: Master-Studiengang Nanobiophysics
Studienjahr 2008/2009

	07/08	08/09
Zahl der Studienanfänger im ersten Fachsemester	8	8
Zahl der ausländischen Studienanfänger im ersten Fachsemester	5	6
Zahl der Studenten im ersten Hochschulsemester	7	5
Zahl der Studenten im dritten Fachsemester	-	7
Zahl der Studenten im fünften Fachsemester	-	-
Zahl der Studenten insgesamt	8	15
Zahl der Studierende in der Regelstudienzeit	8 (100%)	15 (100%)
Zahl der erfolgreichen Abschlussprüfungen	8	7
Zahl der endgültig nicht bestandenen Abschlussprüfungen	0	0
Durchschnittsalter der Studenten im ersten Fachsemester	24,4	23,9
Durchschnittliche Studiendauer in Fachsemestern bis zur erfolgreichen abgelegten Abschlussprüfung		4
Durchschnittliche Studiendauer in Hochschulsemestern bis zur erfolgreichen abgelegten Abschlussprüfung		4,8
Durchschnittsalter der Absolventen		26,6
Durchschnittsnote der Absolventen		2,1

Im Studienjahr 2008/2009 schrieben sich 8 Studenten im 1. Fachsemester des Master-Studiengangs Nanobiophysics ein. Eine Studentin wechselte zu Beginn des 2. Semesters vom Master-Studiengang Molecular Bioengineering zum Master-Studiengang Nanobiophysics.

2. Darstellung der Maßnahmen zur inhaltlichen und didaktischen Qualität der Lehre, zur Betreuung der Studenten und zur Einhaltung der Regelstudienzeit.

a) Schritte zur Verbesserung der Lehr- und Studienbedingungen, insbesondere bezüglich des Studienprogramms, des Studienablaufs, der Studien- und Lernbedingungen und der Lehr- und Lernorganisation sowie gegebenenfalls vorhandene personelle, räumliche oder sächliche Defizite

2.1 Einrichtung des Master-Studiengangs Regenerative Biology and Medicine

Im Studienjahr 2008/09 begann die Planung für einen neuen Master-Studiengang Regenerative Biology and Medicine, organisiert vom CRTD. Da das CRTD bisher keine eigenständige Lehrereinheit ist, wird dieser neue Masterkurs in seinem Anfangsstadium dem BIOTEC zugeordnet werden. Die Einrichtung des Master-Studiengangs ist für das Wintersemester 2010/11 geplant und geschieht in enger Zusammenarbeit mit der Medizinischen Fakultät der TU Dresden.

2.2 Entwicklungen in der Organisation des Lehrangebots, Verbesserung der Lehr- und Studienbedingungen

Im Zuge der ständigen Evaluation der Studiengänge durch die Studienkommissionen wurden weitere Änderungen in der Organisation des Lehrangebots zur Sicherung der Qualität der Studiengänge beschlossen und umgesetzt.

2.2.1 Studiengang Molecular Bioengineering

Die Studiendokumente wurden im Rahmen der bevorstehenden Re-Akkreditierung des Masterkurses überarbeitet und aktualisiert. Die neue Version der Studiendokumente wird ab Wintersemester 2010/11 in Kraft treten. Bezüglich der Prüfungsordnung wurde beschlossen, dass die Form der Wiederholungsprüfung die gleiche bleibt wie beim 1. Versuch. Das Recht, 3 Tage vor dem Prüfungstermin von der Prüfung zurückzutreten, wurde aufgehoben. Eine Beilage zum Zeugnis soll nur noch auf Anfrage ausgestellt werden. Desweiteren wird das Thema der Masterarbeit nur ausgegeben, wenn der Student mindestens 80 ECTS Punkte erreicht hat.

Bezüglich der Praktika wurde beschlossen, dass sie auch, wenn möglich, verstärkt während des Semesters parallel zu den Vorlesungen angeboten werden sollen. Allerdings betrifft dies nur Praktika, die nicht als Blockpraktika angeboten werden.

Die Vorlesungszeit, die sich zurzeit in manchen Modulen auf über 3 Stunden erstreckt, soll zeitlich aufgeteilt oder durch entsprechende Pausen unterbrochen werden.

2.2.2 Erasmus Mundus Master-Programm

Im Studienjahr 2008/09 studierten 7 Erasmus Mundus Studenten an der TUD Dresden. 5 davon verbrachten ihr 1. Studienjahr an der TU Dresden, 2 davon ihr 1. Studienjahr in Chalmers und in Delft.

Ab dem Wintersemester 2009/10 werden alle neuen Erasmus Mundus Studenten das 1. Jahr ihres Studiums an der KU Leuven (Belgien) beginnen und dann das 2. Jahr an eine der anderen Partneruniversitäten (Dresden, Delft oder Chalmers) fortsetzen. Der Grund für diese Änderung ist, dass die KU Leuven mehr Einführungskurse und Wahlfächer für die Vorbereitung auf das 2. Studienjahr anbietet und die Organisation des Erasmus Mundus Programms sich leichter gestaltet, wenn die Erasmus Mundus Studenten nur diese Wahl haben. Des Weiteren gibt die EU solchen Programmen Priorität, die gemeinsame Studienabläufe und Abschlüsse haben, so dass das Konsortium verstärkt an einer inhaltlichen und organisatorischen Integration des Programms gearbeitet hat.

Die erste fünfjährige Förderphase des Erasmus Mundus Programms lief 2009 aus. Der Antrag bei der EU für die Förderphase 2010-13 wurde im Jahr 2009 gestellt und bewilligt. Das neue Programm wird dann an der TU Dresden auf Grundlage des Master-Studiengangs Nanobiophysics und nicht wie bisher Molecular Bioengineering gestaltet, um dem thematischen Bezug zu den anderen beteiligten Universitäten besser gerecht zu werden. Alle Studenten studieren ihr 1. Studienjahr an der KU Leuven in Belgien und ihr 2. Studienjahr je nach gewählter Spezialisierung an einer der anderen Partner-Universitäten. Die TUD wird dabei die Spezialisierungsrichtungen Nanoelectronics und Biophysics anbieten. TU Delft und die Universität Leiden (Niederlande) verlässt das Konsortium, dafür wird mit Beginn der neuen Förderrunde die Université J. Fourier Grenoble (Frankreich) dem Konsortium beitreten.

2.2.3 Studiengang Nanobiophysics

Die Studiendokumente wurden im Rahmen der bevorstehenden Akkreditierung des Masterkurses umfangreich überarbeitet und aktualisiert. Der Studiengang wird aus 2 Studienrichtungen bestehen: Molecular Biophysics mit 2 Studienjahren in Dresden und Nanoscience and Nanotechnology mit 1. Studienjahr an der KU Leuven in Belgien und 2. Studienjahr an der TU Dresden (das Erasmus Mundus Programm). Auch hier wurden die Vorschläge der Studienkommission, die Vorgaben des neuen Sächsischen Hochschulgesetzes sowie Vorgaben des Akkreditierungsrates bei der Überarbeitung berücksichtigt. Die neue Version der Studiendokumente wird ab Wintersemester 2010/11 in Kraft treten.

Alle Lehrenden und Studenten werden einen Überblick über die Prüfungen in der ersten Semesterwoche bekommen. Die beiden Praktika im Modul „Single Molecule Approaches“ sollen in Zukunft bewertet werden.

Der Stundenplan soll in Zukunft so gestaltet werden, dass die Studenten nicht mehr zwischen verschiedenen Unterrichtsorten am gleichen Tag wechseln müssen. Die Lehrenden, die bisher ihren Unterricht außerhalb des BIOTEC durchgeführt haben, sollen deshalb gefragt werden, ob sie ihre Vorlesungen generell im BIOTEC durchführen können.

Die Wahlfächer, die bisher für die Studenten des 3. Semesters angeboten wurden, können nun ebenfalls von den Studenten des 1. Semesters belegt werden. Das Angebot an Wahlfächern wurde erweitert, so dass die Studenten mehr Auswahlmöglichkeiten auf den Gebieten Biologie, Bioinformatik und Nanotechnologie haben. Ein entsprechender Wahlfächerkatalog wurde dazu erstellt.

Es wurde angeregt, dass nicht bestandene Modulprüfungen, die bei bestandenem Modul bisher nicht zu wiederholen waren, nun in bestimmten wichtigen Kernfächern, die vom Prüfungsausschuss festgelegt wurden, wiederholt werden müssen.

In der Studienkommission wurde auch angeregt, dass alle Zeugnisse zukünftig nur noch auf Englisch auszustellen sind. Nach Abstimmung mit der Universitätsverwaltung wurde dieser Vorschlag allerdings wieder verworfen, da die deutsche Version die offizielle darstellt und nur zusätzliche englische Übersetzungen beigefügt werden können.

2.2.4 Stipendien/Förderung

Die seit Einrichtung des Master-Studiengangs Molecular Bioengineering 2002 bestehende Förderung der Haniel/Klaus Tschira Stiftungen von jährlich 3 Studenten aus Mittel- und Osteuropa im Rahmen des GoWest Programms wurde im Wintersemester 2008/09 auf den Studiengang Nanobiophysics ausgedehnt. Im Studienjahr 2008/09 erhielten 4 Studenten diese Förderung in Höhe von 625 EUR pro Monat. Die Stipendien werden jeweils für ein Jahr vergeben und nach dem erfolgreichen Abschluss des ersten Studienjahres um ein Jahr bis zum Abschluss verlängert, was für alle Stipendiaten bisher so realisiert werden konnte. Die im November 2007 von den Stiftungen bewilligten Deutschsprachkurse liefen jeweils einmal wöchentlich während des Semesters und erfreuten sich guter Resonanz bei den Studenten. Im Juli 2009 kamen Vertreter der beiden Stiftungen für ein Treffen mit den Stipendiaten, den verantwortlichen Hochschullehrern und der

Studiengangskordinatorin nach Dresden, um die geförderten Studenten kennenzulernen und die Kontakte mit den Programmverantwortlichen zu intensivieren.

Ein Student des Studiengangs Nanobiophysics wurde mit einem Stipendium der Stadt Dresden gefördert, das im Wintersemester 2008/09 erstmalig für ausgewählte Studiengänge an der TU Dresden ausgeschrieben wurde. Das Stipendium beträgt 200 EUR pro Monat und schließt eine Werksstudententätigkeit bei einem in diesem Bereich tätigen Unternehmen in der Region mit ein, wobei die Vermittlung dieser Tätigkeit von Seiten der Stadt leider nicht realisiert werden konnte.

Die Gesellschaft der Freunde und Förderer der TU Dresden e.V. unterstützte Studenten der Studiengänge Molecular Bioengineering und Nanobiophysics im Sommersemester 2009 mit einem Reisekostenzuschuss für die Teilnahme am extra-curricularen Studentenwettbewerb iGEM, der vom Massachusetts Institute of Technology ausgerichtet wurde.

b) Mittel zur Einhaltung der Studienabläufe und Studienordnungen

Bewerber für die beiden Master-Studiengänge müssen gute Kenntnisse auf den Gebieten der Biochemie, Zellbiologie, Mathematik und Physik nachweisen, sowie Nachweise über die sichere Beherrschung der englischen Sprache erbringen. Diese Kriterien helfen den Zulassungskommissionen, fachlich und sprachlich geeignete Kandidaten für die beiden Studiengänge auszuwählen. Auf diese Weise wird zu einem gewissen Grad sichergestellt, dass diese Studierenden das Studium in der Regelstudienzeit abschließen können.

Des Weiteren erlaubt der modulare Aufbau des Curriculums mit studienbegleitenden Prüfungen eine zeitlich effiziente Organisation des Studiums. Nicht bestandene Prüfungsleistungen können ohne Beschluss des Prüfungsausschusses regulär zwei Mal wiederholt werden. Eine dritte Wiederholung ist nur in besonders begründeten Ausnahmefällen möglich. Die Masterarbeit kann dagegen nur einmal wiederholt werden.

Die Wiederholung einer Prüfungsleistung kann nur innerhalb eines Jahres nach Abschluss des ersten Prüfungsversuches erfolgen. Nicht bestandene Prüfungsleistungen des ersten Teils der Masterprüfung müssen nicht wiederholt werden, sofern das Modul nach Berechnung der Gesamtmodulnote schon bestanden ist.

Ein wesentliches Element zur Sicherung der Einhaltung der Regelstudienzeit ist die intensive Betreuung der Studierenden, insbesondere der ausländischen durch das am

BIOTEC etablierte Studentenbüro („student office“): zu Semesterbeginn bekommen sie u.a. direkt und persönliche Unterstützung bei der Immatrikulation an der Universität, bei der Meldebehörde und der Ausländerbehörde, bei der Suche nach Unterkunft und der Registrierung bei einer Krankenversicherung. Weiterhin werden sie im Laufe des Studiums bei praktischen Fragen unterstützt. So wird es den Studierenden ermöglicht, sich von Anfang an auf das Studium zu konzentrieren. Die Bedeutung dieser personalintensiven Betreuung wird durch die rege Inanspruchnahme dokumentiert.

c) Beratungsangebote

Die allgemeine Studienberatung bezüglich Studienmöglichkeiten, Einschreibemodalitäten und allgemeiner studentischer Angelegenheiten erfolgt durch die Zentrale Studienberatung der Technischen Universität Dresden. Die studienbegleitende fachliche Beratung erfolgt durch die in den Studiengängen tätigen Hochschullehrer. Die fachliche Beratung unterstützt die Studierenden insbesondere in Fragen der Studiengestaltung, der Anfertigung der Masterarbeit sowie der Planung der weiteren beruflichen Entwicklung. Studierende, die bis zum dritten Fachsemester keine Prüfungsleistung erbracht haben, müssen an einer Studienberatung teilnehmen.

Die individuelle Beratung der Studenten bezüglich aller administrativen und organisatorischen Fragen im und ums Studium erfolgt durch die Koordinatorin der Studiengänge, die prüfungsrechtlichen Fragen durch das Prüfungsamt. Auf der Website www.biotec.tu-dresden.de/teaching sind die wichtigen Informationen wie die Modulbeschreibungen, das Curriculum oder die Zugangsvoraussetzungen zu finden. Auf einer Intranet-Seite haben die eingeschriebenen Studenten Zugang zu den aktuellen Informationen wie Vorlesungsskripten, Praktikumsbeschreibungen, Seminarankündigungen, Stundenplanungen, Prüfungsdaten, Prüfungsergebnissen, Evaluationsformularen und – ergebnissen.

Die Erstsemesterinformationsveranstaltung während der ersten Vorlesungswoche und der Informationsstand am Uni-Tag im Mai wurden wie jedes Jahr wieder erfolgreich und informativ für die Studenten durchgeführt.

d) Schritte zur inhaltlichen und didaktischen Aktualisierung der Lehre

Durch Diskussionen zwischen Professoren und Studenten in der Studienkommission und durch die regelmäßig stattfindende Lehrevaluierung durch die Studenten wird versucht, die Lehre anzupassen und zu aktualisieren.

Des Weiteren werden die Absolventen nach Abgabe ihrer Masterarbeit um eine abschließende Bewertung des Masterstudiums am BIOTEC gebeten, die insbesondere Punkte wie den Gesamteindruck der Kursstruktur, des Curriculums, der Interaktion zwischen den Studierenden und Lehrenden, der generellen Organisation sowie die Relevanz der Studieninhalte für das spätere Berufsleben abfragt. Die Ergebnisse sind auch Diskussionsgrundlage für eine umfassendere Bewertung des Studiengangs, die im Studienjahr 2008/09 im Zuge der anstehenden Re-Akkreditierung geplant ist bzw. bereits durchgeführt wurde.

e) Studien- und Prüfungsorganisation schließt Wartezeiten aus

Die Organisation der Studienabläufe und der Prüfungen wurde entsprechend der Studien- und Prüfungsordnung für den Studiengang Molecular Bioengineering vom 04. März 2005 sowie der Studien- und Prüfungsordnung für den Studiengang Nanobiophysics vom 29. Oktober 2008 termingerecht nach den Vorgaben der TU Dresden ausgeführt.

f) Lehrangebot im Studienjahr 2008/09 (Wintersemester 2008/2009 und Sommersemester 2009)

Tabelle 3: Lehrangebot in den Masterstudiengängen Molecular Bioengineering und Nanobiophysics – Wintersemester 2008/09

Lehrveranstaltungen	HSL	V/Ü/P
Combinatorial principles in chemistry and biochemistry	Stewart/Groß	2 0 0
Surface Chemistry	Werner	2 0 0
Genomes and Evolution	Stewart	3 0 5
Molecular Tissue Engineering	Stewart/Anastassiadis	2 0 3
Introduction to Proteomics	Hoflack	3 0 5
Protein Engineering	Hoflack	2 0 3
Applied Bioinformatics	Schroeder	2 2 0
Algorithmic Bioinformatics	Schroeder	2 2 0
Introduction to Biomaterials	Werner	2 0 1
Introduction to Bionanotechnology	Mertig/Gelinsky	2 0 1
Microsystems Technology	Mertig/Braun	2 0 1
Biomedical Tissue Engineering	Corbeil	2 0 1
Applied Cellular Machines	Müller	2 2 1
Biophysical Methods	Schwille	2 2 1
New developments in Nanotechnology	Müller	0 2 0
New developments in Cell biology	Simons	0 2 0
Soft Condensed Matter Theory	Sommer	3 1 0

Applied Polymer Science	Werner/Pompe	2 0 1
Introduction to Biochemistry	Stewart/Groß	2 0 2
Introduction to Molecular Cell Biology	Hoflack	2 0 2
Elements of Nanobiotechnology	Müller/Mertig	2 2 1
Concepts of Molecular Modelling	Cuniberti	2 1 0

Tabelle 4: Lehrangebot in den Masterstudiengängen Molecular Bioengineering und Nanobiophysics - Sommersemester 2009

Lehrveranstaltungen	HSL	V/Ü/P
Genome Engineering	Stewart	2 0 3
Biochemistry/Surface Chemistry	Stewart/Groß	0 0 2
Dynamics of Protein Networks	Hoflack	2 0 3
Programming for Bioinformatics	Schroeder	2 2 0
Applied Bionanotechnology	Mertig/Gelinsky	2 1 1
Materials in Biomedicine	Scharnweber	2 0 2
Cellular Machines: Fundamentals	Müller	2 2 1
Principles of Biophysics	Schwille	2 2 0
Public and Economic Aspects	U.Braun	0 2 0
Applied Biophysics	Schwille/Müller	4 0 1
Theoretical Biophysics	Jülicher/Grill	2 1 0
Applied Nanotechnology	Müller/Büchner	4 2 0
Quantum Phenomena at the Nanoscale	Cuniberti	2 1 0
Single Molecule Approaches	Schwille/Müller/Eng/ Büchner/Diez	2 2 4

Tabelle 5: Lehrexport von Professoren des BIOTEC in andere Studiengänge der TUD - Wintersemester 2008/09

Lehrveranstaltungen	HSL
Biophysik	Schwille
Biophysikalische Methoden – Biophysik II	Schwille
Hauptseminar Biophysik	Schwille
Fortgeschrittenenpraktikum Physik	Schwille
Laborpraktikum Biophysik	Schwille
Bioinformatik	Schroeder
Allgemeine Genetik	Brand et al.
Grundlagen der Gentechnik	Brand et al.
Großpraktikum Entwicklungsgenetik	Brand
Prakt. Übung Molekulare Entwicklungsbiologie	Brand

Tabelle 6: Lehrexport von Professoren des BIOTEC in andere Studiengänge der TUD - Sommersemester 2009

Lehrveranstaltungen	HSL
Proteomik	Hoflack
Grundlagen und Anwendungen zellulärer Maschinen	Müller
Biochemie	Müller
Integrated Logic Systems	Schroeder
Biophysik I	Schwille
Hauptseminar Biophysik*	Schwille
Fortgeschrittenenpraktikum Physik	Schwille
Laborpraktikum Biophysik*	Schwille
Genomik	Stewart
Allgemeine Genetik II	Brand et al.
Genetik und Zellbiologie der Entwicklung	Brand
Methoden der Gentechnik II	Brand et al.
Großpraktikum Entwicklungsgenetik	Brand
Prakt. Übung Molekulare Entwicklungsbiologie	Brand

*nicht anerkannter Lehrexport

Tabelle 7: Sonstige Veranstaltungen

Current Topics in Developmental and Stem Cell Biology	Brand
Fish Club	Brand
Anleitung zum selbständigen wissenschaftlichen Arbeiten	Brand et al.
Rasterkraftmikroskopie und –spektroskopie in der Bionanotechnologie	Müller
Anleitung zum selbständigen wissenschaftlichen Arbeiten	Müller/Schwille/Seidel
Dresden Green Seminar Series	Pisabarro/ Seidel/Stewart
Anleitung zum selbständigen wissenschaftlichen Arbeiten	Hoflack/Pisabarro/ Schroeder

Großer Lehrbericht 2008/09

des Zentrums für Internationale Studien (ZIS)

Beschlossen vom Wissenschaftlichen Rat des ZIS am 26.11.2010

Großer Lehrbericht 2008/09 des Zentrums für Internationale Studien (ZIS)

(lt. SächsLehrbVO vom 02.04.1997)

Vorbemerkungen

Das Zentrum für Internationale Studien begann im Studienjahr 2006/07 mit der Umstellung auf den reformierten und vollständig Bologna- angepassten Bachelor-Studiengang „Internationale Beziehungen“. Zum Studienjahr 2008/09 wurde der Master-Studiengang „Internationale Beziehungen“ dergestalt reformiert, dass er deutlich höhere (und steigende) Bewerberzahlen aus dem gesamten Bundesgebiet und dem Ausland generiert.

I. Dokumentation und Interpretation der statistischen Kerndaten

Das Zentrum für Internationale Studien (ZIS) wurde im Januar 2002 als Zentrale Wissenschaftliche Einrichtung der TU Dresden gegründet. Im Oktober 2002 übernahm das ZIS die Trägerschaft des Studiengangs „Internationale Beziehungen“.

Der Studiengang „Internationale Beziehungen“ wurde im Wintersemester 1998/1999 als grundständiger, interdisziplinärer Reform-Studiengang mit zentralen Lehranteilen in vier Fächern aus drei Fakultäten an der Juristischen Fakultät eingerichtet. In ihm wurden die Lehrgebiete Internationales Recht, Internationale Politik, Internationale Wirtschaftsbeziehungen (VWL) und Neuere und Neueste Geschichte sowie zwei moderne Fremdsprachen vereint. Im Zuge der Bologna-Anpassung des Bachelorstudiengangs im Jahr 2006 erfolgte nicht zuletzt aufgrund der Notwendigkeit der ECTS-Einbindung der obligatorischen Sprachausbildung die Reduzierung auf die drei Kernfächer Internationales Recht, Internationale Politik und Internationale Wirtschaftsbeziehungen (VWL).

Im November 2008 beging das Zentrum für Internationale Studien das zehnjährige Jubiläum seines überregional renommierten und – gemessen an Bewerberzahlen, Erfolgsquoten und Absolventenverbleib – außerordentlich erfolgreichen Studiengangs „Internationale Beziehungen“. Der interdisziplinäre BA- und MA-Studiengang mit drei gleichberechtigten Kernfächern ist in der Bundesrepublik Deutschland nach wie vor einzigartig. Die fachliche Reichweite, hohe Qualität und internationale Ausrichtung sowie die im Vergleich zu anderen Studiengängen herausragende Betreuungssituation erklären den anhaltenden Erfolg des Studiengangs „Internationale Beziehungen“. Seit seiner Einrichtung im Jahre 1998 sind die Bewerberzahlen von 98 auf 892 Bewerbungen im Jahr 2009 angestiegen (vgl. Abbildung 1).

a) Zahl der Studienbewerbungen

Für den Studienbeginn zum Wintersemester 2008/09 gingen für die zur Verfügung stehenden 36 Studienplätze im Bachelor- und 36 Studienplätze im Master-Studiengang insgesamt 892 Bewerbungen ein – davon 126 für den Master-Studiengang „Internationale Beziehungen“. Mittels eines aufwendigen, zweistufigen Auswahlverfahrens wird nun schon seit Jahren eine durchweg hohe Begabung der Studierenden im Studiengang „Internationale Beziehungen“ sichergestellt.¹

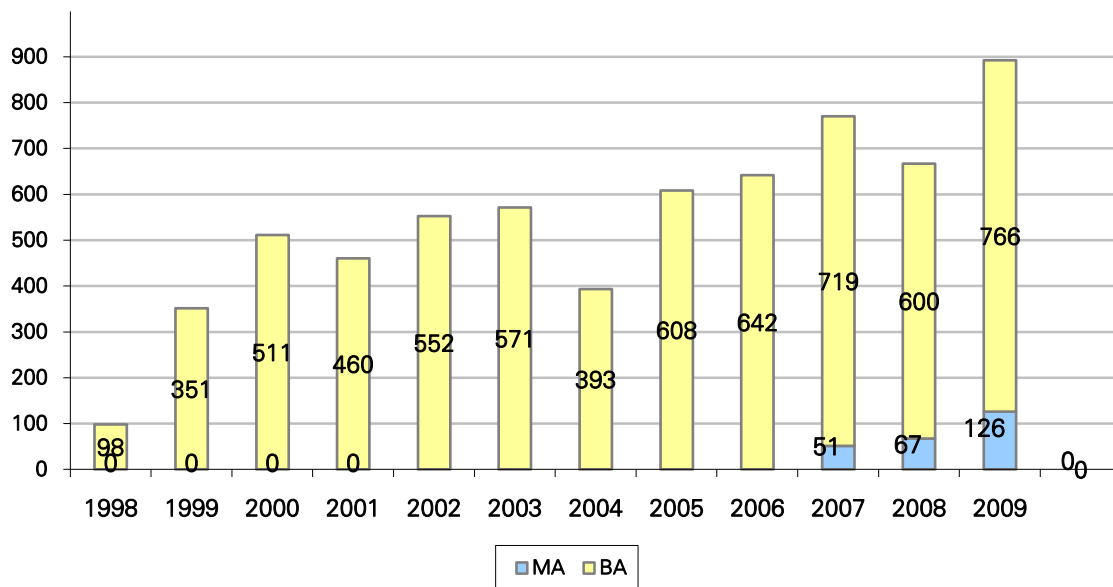


Abbildung 1: Entwicklung der Bewerberzahlen für den Bachelor- und die Masterstudiengänge „Internationale Beziehungen“

b) Gesamtzahl der Studierenden

Die Gesamtzahl der Studierenden betrug im Studienjahr 2008/09 147 (davon 21 Studierende im Master-Studium und neun ausländische Studierende). Der Frauenanteil im Studiengang liegt bei 59,9%, der Anteil der männlichen Studierenden bei 40,1%. Die Gruppe der Bewerberinnen und Bewerber wie auch die der Studienanfängerinnen und -anfänger kommt aus dem gesamten Bundesgebiet und dem Ausland.

Im Sommersemester 2009 schloss der neunte Jahrgang seit der Einrichtung des Studiengangs mit dem Bachelor ab. Von den insgesamt 37 Studierenden dieses

¹ Im Bewerbungszeitraum 2008 verfügten über 23% der Bewerber über einen Abiturschnitt von 1,0 bis 1,3 (17 % aller Bewerber hatten einen Abiturschnitt zwischen 1,0 und 1,2).

Jahrgangs erreichten in diesem Semester alle ihren BA-Abschluss; hierbei wurde 14 Mal das Prädikat „sehr gut / excellent“ (A) sowie in 21 Fällen die Note „gut/ good“ (B) vergeben. Die Absolventinnen und Absolventen entschieden sich, wie schon in den Vorjahren, überwiegend dafür, im Anschluss den Master-Grad anzustreben. Vielfältig erfolgt dies gegenwärtig an renommierten Universitäten im Ausland. Auch Promotionsvorhaben ehemaliger IB-Absolventen des ZIS werden mit steigender Tendenz realisiert – mehrfach auch an der TU Dresden.

Im Sommersemester 2009 erhielten im Studiengang „Internationale Beziehungen“ zwei Studierende ihren Master-Abschluss; hierbei wurde einmal das Prädikat „sehr gut/excellent“ (A) sowie einmal die Note „gut/good“ (B) vergeben.

Bemerkung: Ab dem Studienjahr 2010/11 sind nach erfolgter Reform des Master-Studiengangs im Jahr 2008 auch im Master-Studiengang Absolventenzahlen in Jahrgangsstärke zu erwarten.

c) Zusammensetzung des Bewerberfelds (Beispiel: Bewerbungsjahr 2009)

i. Zusammensetzung des Bewerberfelds nach Noten

Von 766 Bewerbern um einen Studienplatz im Bachelor-Studiengang „Internationale Beziehungen“ verfügten 128 Bewerber über einen Abiturschnitt von 1,0 bis 1,2, weitere 46 Bewerber erzielten ein Abiturergebnis von 1,3. Damit hatte im Jahre 2009 über ein Fünftel der Bewerber für den Bachelor-Studiengang einen Abiturschnitt von 1,3 oder besser (vgl. Abbildung 2).

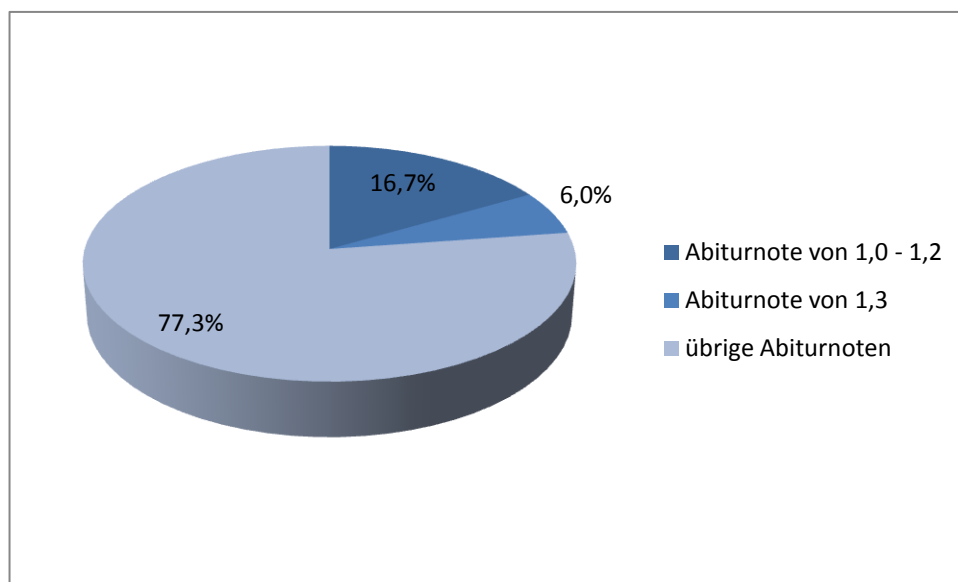


Abbildung 2: Zusammensetzung des Bewerberfelds im Bachelor, nach Noten; Bewerbungsjahr 2009

Für einen Studienplatz im Master-Studiengang gingen im Jahre 2009 126 Bewerbungen ein. Im Bewerberfeld hatten acht Bewerber einen Abiturschnitt von 1,0 bis 1,2 und weitere drei Bewerber einen Abiturschnitt von 1,3. Insgesamt hatte somit etwa ein Neuntel der Bewerber einen Abiturschnitt von 1,3 oder besser (vgl. Abbildung 3).

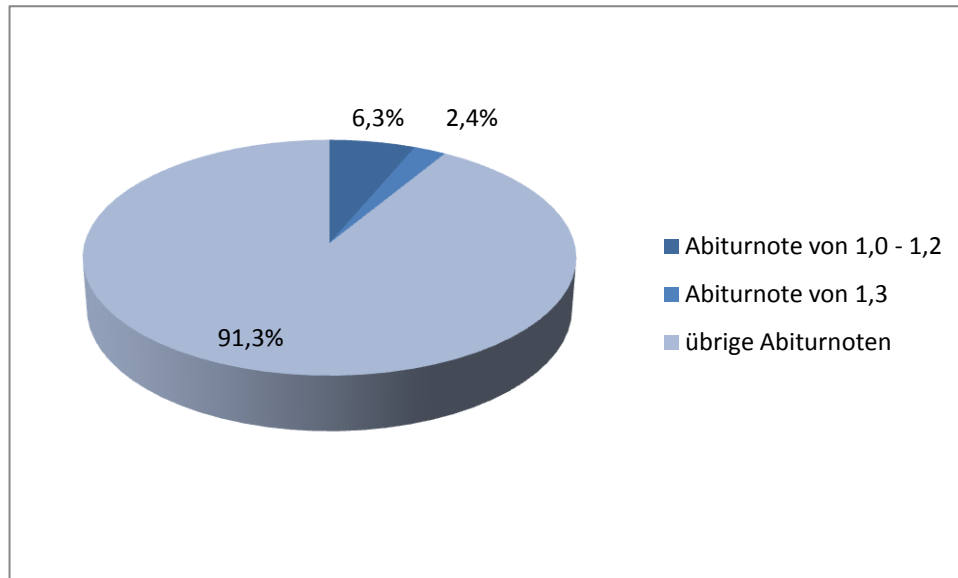


Abbildung 3: Zusammensetzung des Bewerberfelds im Master, nach Noten; Bewerbungsjahr 2009

ii. Zusammensetzung des Bewerberfelds nach Geschlecht

Unter 766 Bewerbern um einen Studienplatz im Bachelor-Studiengang befanden sich im Bewerbungsjahr 2009 500 Bewerberinnen und 266 Bewerber. Dies entspricht einem Frauenanteil von 65,3% im Bewerberfeld (vgl. Abbildung 4).

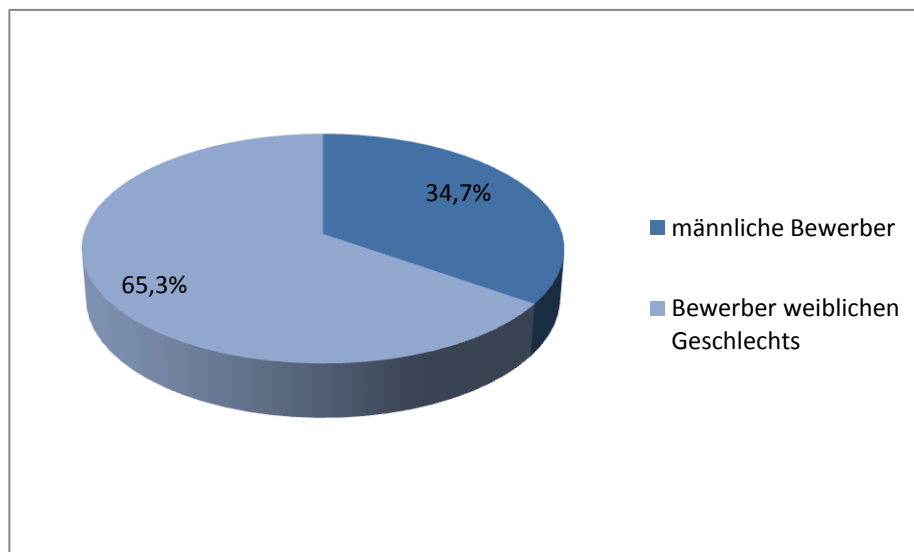


Abbildung 4: Zusammensetzung des Bewerberfelds im Bachelor, nach Geschlecht; Bewerbungsjahr 2009

Im Master-Studiengang befanden sich im 126 Bewerber umfassenden Bewerberfeld 93 Bewerberinnen und 33 Bewerber. Damit waren im Bewerberjahr 2009 nahezu drei Viertel der Bewerber weiblichen Geschlechts (vgl. Abbildung 5).

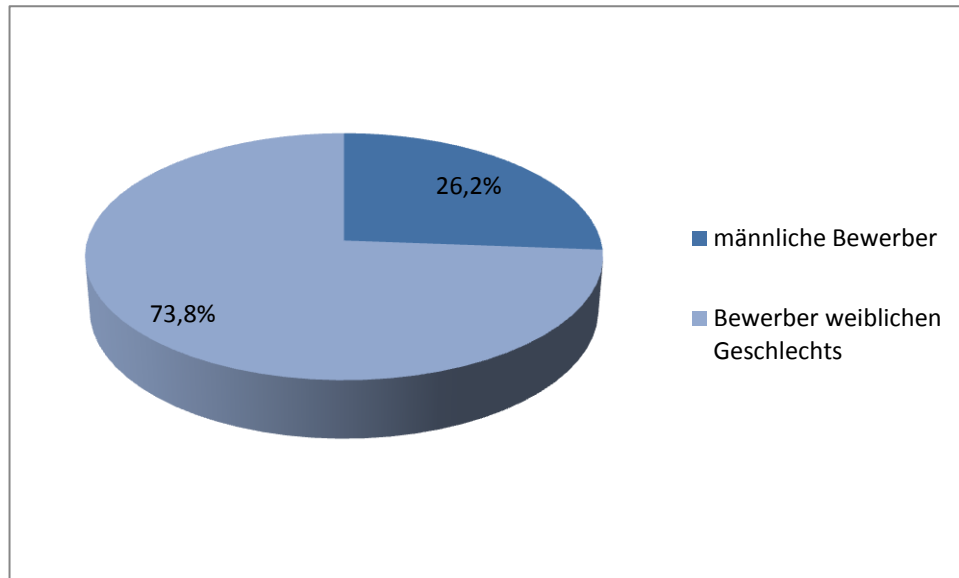


Abbildung 5: Zusammensetzung des Bewerberfelds im Master, nach Geschlecht; Bewerbungsjahr 2009

iii. Geografische Herkunft der Bewerber

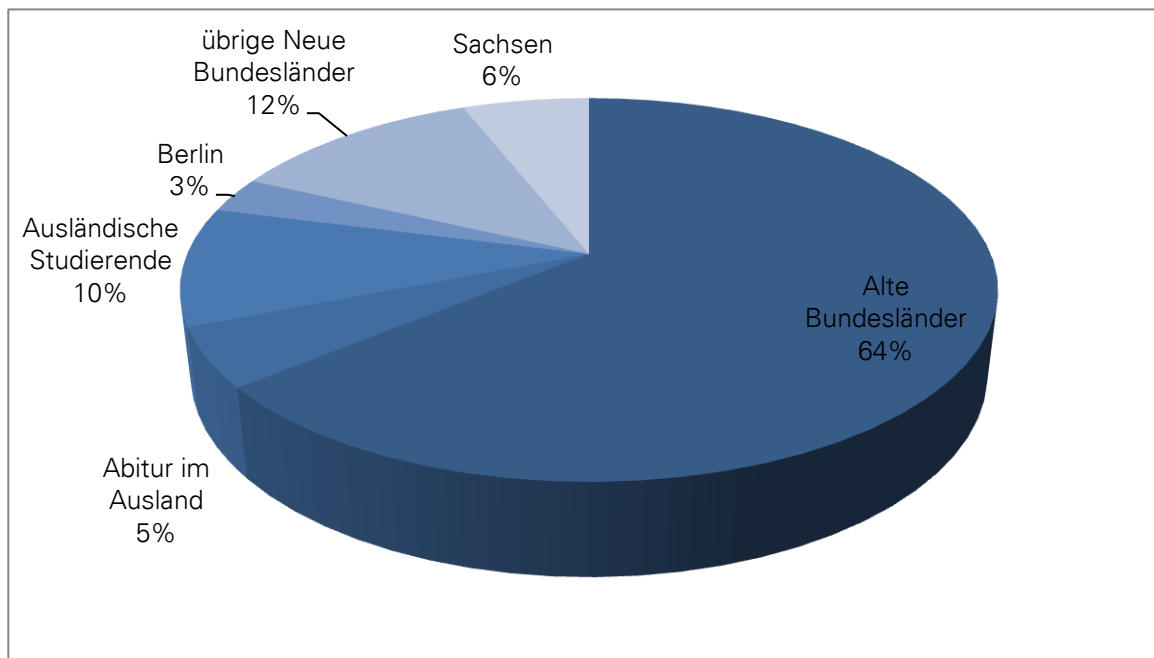


Abbildung 6: Zusammensetzung des Bewerberfelds im Bachelor, nach geographischer Herkunft; Bewerbungsjahr 2009

d) Lehrbelastung (Anzahl Dozenten, Professuren, Mitarbeiter)

An den Studiengängen beteiligtes Personal

Die folgende Aufzählung bezieht sich auf die Bereiche, die den Studiengang direkt tragen. Es ist zu beachten, dass die nachstehenden Professuren voll in Forschung und Lehre ihrer Wissenschaftsbereiche involviert sind. Der Studiengang profitiert damit erheblich von den Ressourcen der beteiligten Strukturen.

Lehrdeputat des Zentrums für Internationale Studien (ZIS) / Beteiligte Hochschullehrerinnen und Hochschullehrer im Berichtszeitraum

Name	Lehrstuhl	Lehrdeputat am ZIS in SWS pro Studienjahr
Internationale Politik		
Prof. Dr. Monika Medick-Krakau	Lehrstuhl für Internationale Politik	4 (bis 2008)
Internationale Wirtschaft		
Prof. Dr. Udo Broll	Lehrstuhl für Volkswirtschaftslehre insbesondere Internationale Wirtschaftsbeziehungen	4
Prof. Dr. Alexander Kemnitz	Lehrstuhl für Wirtschaftspolitik und Wirtschaftsforschung	-
Internationales Recht		
Professor Dr. Ulrich Fastenrath	Lehrstuhl für Öffentliches Recht unter besonderer Berücksichtigung von Europa- und Völkerrecht	8
Prof. Dr. Dr. Sabine von Schorlemer	Lehrstuhl für Völkerrecht, Recht der Europäischen Union und Internationale Beziehungen	8
Zentrum für Internationale Studien		
Dipl.-Pol. Stefan Robel	Geschäftsführer des Zentrums für Internationale Studien	6*

**Aufgrund besonderer Belastungen Deputatsverminderung um sechs SWS pro Semester.*

Ferner wurden im Berichtszeitraum von weiteren Hochschullehrern und Dozenten der Juristischen, Wirtschaftswissenschaftlichen und Philosophischen Fakultät

Lehrveranstaltungen im Rahmen bestehender Lehrexportvereinbarungen für Studierende des Studiengangs „Internationale Beziehungen“ in begrenztem Umfang geöffnet.

Sprachausbildung im BA-Studiengang „Internationale Beziehungen“

Im Rahmen der Sprachausbildung der TU Dresden wird durch das *TU Dresden Institute for Advanced Studies* (TUDIAS) Studierenden aller Fachrichtungen studienbegleitend im Grund- und Hauptstudium eine allgemein- und fachsprachliche Ausbildung angeboten, die wesentlich zum Erwerb dieser Schlüsselqualifikation beiträgt.

Die Sprachausbildung im Bachelor- Studiengang Internationale Beziehungen erfolgt in Kooperation mit TUDIAS.

Mitarbeiter im Bereich Organisation und Verwaltung des Zentrums für Internationale Studien

Geschäftsführer	Dipl.-Pol. Stefan Robel
Sekretariat	Anke Schultze
Auslandssemester / Sprachausbildung	Dipl.-Spm. Beate Wunderlich
Prüfungsamt/ Prüfungsverwaltende Stelle	Anke Schultze
Prüfungsangelegenheiten	1 WHK
Unterstützung Organisation / Verwaltung	1 WHK, 1 SHK
Assistent der Geschäftsführung	1 WHK
Bearbeitung von Bewerberanfragen	1 SHK
EDV Betreuung / Webseite	1 SHK

e) Abschlussprüfungen

i. Abschlussprüfungen für den Bachelor

Im Bachelor-Studiengang finden über die gesamte Studienzeit studienbegleitende Prüfungen statt.

Die Bachelorarbeit wurde mit der Reform des Bachelorstudiengangs ab Immatrikulationsjahrgang 2006 eingeführt. Die Arbeit wird in einem der drei Kernfächer angefertigt.

Nachfolgende Tabelle listet die Themen der Bachelorarbeiten im Berichtszeitraum, nach Kernfächern gesondert.

Thema der BA-Arbeit	Fach
Internationale Migration und wirtschaftliches Wachstum	Wirtschaft
Wann ist der Schutz von „jungen“ Industrien gerechtfertigt? Welche Maßnahmen sollten dann ergriffen werden?	Wirtschaft
Direktinvestitionen, Länderrisiken und Investitionsschutzabkommen	Wirtschaft
Welchen Einfluss haben Direktinvestitionen bisher auf die wirtschaftliche Entwicklung in Osteuropa? (Die ökonomischen Auswirkungen von Direktinvestitionen am Beispiel von Russland und Irland)	Wirtschaft
Das Handelspotenzial der Russischen Föderation in der WTO	Wirtschaft
Warum kann internationaler (und interregionaler) Handel Transfers verursachen?	Wirtschaft
Gibt es eine Substitution zwischen internationalem Handel und Entwicklungshilfe? (englisch)	Wirtschaft
Internationale Kapitalmobilität und wirtschaftliches Wachstum	Wirtschaft
Internationale Kapitalmobilität, Öffentliche Bildung und Wirtschaftliches Wachstum	Wirtschaft
Sicherheitsratsresolution 1820 (2008) und ihre Implementierung, insbesondere in Bezug auf die Konflikte in der Demokratischen Republik Kongo	Recht
Erörtern Sie die Frage der völkerrechtlichen Verbindlichkeit von Resolutionen des Sicherheitsrates im Lichte des Rechtsgutachtens (Advisory Opinion) des Internationalen Gerichtshofs (IGH) „on the legal consequences for States of the continued presence of South Africa in Namibia, notwithstanding Security Council Resolution 276 (1970)“.	Recht
Analysieren Sie bitte Resolution 1612 des Sicherheitsrates vom 26. Juli 2005 zum Thema Kinder und bewaffnete Konflikte. Ordnen Sie diese Resolution insbesondere in den Kontext früherer Sicherheitsratsresolutionen zum gleichen Themenkreis ein und erörtern Sie den Inhalt der Resolution außerdem im Lichte der Befugnisse des Ausschusses zur „Konvention über die Rechte des Kindes“ (Committee on the Rights of the Child, CRC).	Recht
Der Entwurf zu den VN-Normen für die Verantwortlichkeit transnationaler Unternehmen und anderer Wirtschaftsunternehmen und die Vorschläge John Ruggies in seinem Bericht vom Juni 2009	Recht
Die rechtlichen Probleme der Nutzung privater Sicherheitsfirmen als schnelle Eingreiftruppe im Rahmen von UN Blauhelmeinsätzen	Recht
Effektivität des Internationalen Strafgerichtshofs: rechtliche und politische Rahmenbedingungen	Recht
Das Ausmaß der Bindung des UN-Sicherheitsrates an das geltende Völkerrecht ist umstritten. Untersuchen Sie im Lichte einschlägiger	Recht

Völkerrechtsliteratur, ob und gegebenenfalls welche völkerrechtlichen Pflichten des Sicherheitsrates existieren.	
Analysieren Sie bitte die Resolution 1325 des Sicherheitsrates vom 31. Oktober 2005 zum Thema „Frauen, Frieden, Sicherheit“, die auch als „Meilenstein feministischer Friedenspolitik“ bezeichnet wurde. Untersuchen Sie insbesondere welche völkerrechtlichen Neuerungen sich in diesem Dokument finden.	Recht
Wie weit reicht die (präventive) Pflicht zur Verhinderung des Völkermords? Inwieweit sind zulässige oder geforderte Mittel geeignet, den Völkermord tatsächlich zu verhindern oder ihm entgegenzuwirken?	Recht
Wassermangel und mögliche Wasserkonflikte: Globale Trends	Politik
Analyse des Afghanistan-Einsatzes anhand der Theorie öffentlicher Güter	Politik
Die Rolle der Bundesrepublik Deutschland als Vermittler in internationalen Konflikten - Georgien	Politik
„Human Security“ im Rahmen der UNO	Politik
Flüchtlingsproblematik zwischen Humanitärer Hilfe und Entwicklung am Beispiel ausgewählter Problembereiche	Politik
„Human Security“ als Thema europäischer Politik (EU)	Politik
Korruption in Entwicklungsländern unter besonderer Berücksichtigung von Initiativen zur wirksamen Bekämpfung (englisch)	Politik
Global Zero: Zur Diskussion über Realisierbarkeit, Chancen und Risiken einer nuklearen Totalabrüstung	Politik
Die Transformation sicherheitspolitischer Institutionen angesichts neuer Herausforderungen: Die NATO in Afghanistan	Politik
The Inclusion of Civil Society Actors in Current United Nations Peacebuilding Missions	Politik
WTO-Doha Runde – Agrarprotektionismus als Stolperstein (englisch)	Politik
Ist die Rolle nichtstaatlicher Akteure im Ottawa-Prozess vergleichbar mit der Bearbeitung anderer Problemfelder im Bereich Human Security?	Politik
Der ECOMOG Peacekeeping-Einsatz in Liberia: Mission impossible oder Erfolgsmodell für regionales Peacekeeping?	Politik

ii. Abschlussprüfungen für den Master

Im Master-Studiengang finden über die gesamte Studienzeit studienbegleitende Prüfungen statt.

Alle genannten Masterarbeiten im Berichtszeitraum wurden nach der alten Prüfungsordnung (gültig bis Immatrikulationsjahrgang 2007) angefertigt. Sie sollten demnach zu gleichen Teilen interdisziplinär sein, d.h. jeweils zwei der Kernfächer des Studiengangs nahezu gleichwertig berücksichtigen.

Nachfolgende Tabelle stellt die vorliegenden Masterarbeiten zusammen.

Thema	Fach	Fach/externer Betreuer
Die deutsch-amerikanischen Beziehungen im Spiegelbild zweier Krisen: Adenauer/Kennedy und Schröder/Bush	Geschichte	Prof. Dr. Kurt Biedenkopf
Die Politik der Europäischen Union im westlichen Balkan: Von Stabilisierung hin zu einer Südosterweiterung der Union?	Politik	Geschichte
Europeanization of Asylum Policy: The Case of the Safe Third Country Concept	Politik	Recht
Global Compact - Kritische Bestandsaufnahme der Initiative aus netzwerktheoretischer sowie wirtschafts- und unternehmens	Politik	Wirtschaft
Chancen für wechselseitig vorteilhafte Kooperationen bei asymmetrischen Wasserkonflikten	Politik	Wirtschaft
Entwicklungsländer in der Schuldenfalle	Wirtschaft	Politik
Recht auf Rückkehr!? - Theorie und Praxis bei der Flüchtlingsrückkehr in Bosnien-Herzegowina und Kroatien	Politik	Geschichte
Konfliktbearbeitung in Sri Lanka 2001-2004 Die Rolle externer Akteure im aktuellen Friedensprozess	Politik	Dr. Uwe Kievelitz, GTZ
Regionale Kooperation im deutsch-polnischen Grenzgebiet am Beispiel von Görlitz-Zgorzelec. Europa als Motor grenzüberschreitender Kooperation?	Politik	Recht
Das Sechste Forschungsrahmenprogramm der EU	Politik	Wirtschaft
Internationaler Strafgerichtshof: Rolle und Einfluss von Nichtregierungsorganisationen vor, während und nach der Staatskonferenz von Rom	Politik	Recht
Rechtsetzende Maßnahmen der Europäischen Union zur Bekämpfung des Terrorismus unter dem Blickwinkel der Einhaltung der Grund- und Menschenrechte	Recht	Politik
Die Kaliningradfrage im Kontext der Russischen Europapolitik von 1991 bis 2004	Politik	Geschichte
Die historischen und wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Mexiko unter besonderer Berücksichtigung der deutschen Direktinvestitionen	Geschichte	Wirtschaft
Ein Insolvenzrecht für Staaten - Völkerrechtliche Vision? Ökonomische Notwendigkeit?	Recht	Wirtschaft

Regulation of Government Procurement within the WTO	Politik	Dr. Katharina Kohn, BDI
Der geopolitische Wettlauf um die kaspische Region - Kann Russland wieder die Vollmacht in seinem einstigen „Hinterhof“ werden?	Politik	Dr. Uwe Halbach, SWP
Ökonomische und entwicklungspolitische Überlegungen zur Zukunftsträchtigkeit von Fair Trade in der Globalisierung	Politik	Wirtschaft
Die Solidaritätsklausel - Die innere Dimension der Europäischen Sicherheits- und Verteidigungspolitik im europäischen Integrationsprozess	Recht	Politik
Die Koka- und Drogenpolitik der Regierung von Evo Morales Ayma in Bolivien und ihre Auswirkungen auf die bolivianisch-amerikanischen Beziehungen	Politik	Prof. Dr. Klaus Bodemer, GIGA
Der historische Wandel des Begriffs des „kulturellen Erbes“ unter Berücksichtigung der UNESCO-Konventionen	Recht	Wirtschafts- und Sozialgeschichte
Die Integration von Sozialstandards in das System der Welthandelsorganisation als Baustein für eine internationale Entwicklungspartnerschaft	Recht	Politik
Demokratie und Menschenrechtsförderung als Außenhandelsprinzipien der Europäischen Union	Recht	Wirtschaft
Die Perspektiven einer effektiveren globalen Klimapolitik unter besonderer Berücksichtigung der Klimakonferenz von Bali - Rechtsfortbildung und Regimeeffektivität	Politik	Recht
Dependency on Russian Gas and its Implications towards the Foreign Affairs and Macro Economy of Ukraine	Geschichte	Wirtschaft
Menschenrechte und extraterritoriale Staatenpflichten	Recht	Politik
Europäische Union als internationaler Akteur: Analyse der Akteursqualität der EU am Beispiel der Beziehungen zwischen der EU und der Russischen Föderation	Recht	Politik
The Potential of and the Barriers to the Implementation of the Clean Development Mechanism. Promoting Sustainable Development and Technology Transfer? Case study Indonesia	Wirtschaft	Dr. Dieter Brule GTZ

Der Peacebuilding-Prozess in Afghanistan im Lichte des Jus post bellum-Ansatzes	Politik	Prof. Dr. Sven Bernhard Gareis
Die kulturpolitische Zusammenarbeit in Europa, dargestellt am Beispiel der deutsch-französischen Beziehungen	Politik	Recht

iii. Lehrexpert und Prüfungen für andere Fakultäten

Wintersemester 2007/08

- Prof. Dr. Richard Senti (ETH Zürich): „Die WTO, System und Funktionsweise“, Blockvorlesung
- Prof. Paul S. Rundquist, PhD (Fulbright-Professor am ZIS): „Presidential Elections: Historical Development and Current Issues“, Seminar/Hauptseminar,
- Prof. Paul S. Rundquist, PhD (Fulbright-Professor am ZIS): „Democratization and Democracy Assistance“, Seminar/Hauptseminar
- Dr. Volker Bieta (Universität Trier): „Internationale Organisationen und Spieltheorie“, Blockseminar
- Dipl.-Pol. Stefan Robel (ZIS): „'Empire or Hegemony?' Weltordnungstheorien zu Beginn des 21. Jahrhunderts“, Seminar

Sommersemester 2008

- Prof. Pedro Pontes (Technical University of Lisbon): „Regional Economics“, Blockseminar
- Prof. Dr. Dr. Sabine von Schorlemer (TU Dresden) und *Gunnar Berkemeier, B.A. IR, MA (Ständige Vertretung Deutschlands bei der UNO, Genf): „Der Menschenrechtsrat der Vereinten Nationen“, Blockseminar
- *Jan Löprick, B.A. IR, MA, und Erik von Uexkuell, B.A. IR, MA, Abschlussjahrgang 2004 (Weltbank, Washington, D.C.): „Probleme und Herausforderungen von wirtschaftlicher und politischer Entwicklung“, Blockseminar
- Prof. Alejandro Lorca (Universidad Autónoma de Madrid) et al.: „Der Übergang Spaniens von der Diktatur zur Demokratie“
- Ringvorlesung „Menschenrechte im 21. Jahrhundert“, Schirmherrin: Prof. Dr. Dr. Sabine von Schorlemer (TU Dresden)
- Dr. Silvia Inclán (Universidad Nacional Autónoma de México): „Latin American Political Development“, Seminar

Wintersemester 2008/2009

- Prof. Paul S. Rundquist, PhD (Fulbright-Professor am ZIS): „American Foreign Policy Establishment“, Seminar
- Botschafter a.D. Volker Heinsberg: „Europäische Sicherheitspolitik“, Vorlesung,

- *Michael Th. Heidrich, Ass. iur.:* „EU-Konfliktmanagement auf dem Balkan und im Kaukasus“, Vorlesung
- *Sebastian Lange, M.A.:* „Terrorismus als Problem der internationalen Politik“, Seminar
- *Sebastian Lange, M.A., und Dipl.-Pol. Stefan Robel:* „Internationale Politische Ökonomie“, Seminar
- **Bernhard Blumenau, B.A. IR, MA, und *Joris Larik, B.A. IR, LL.M., M.A.:* „Geschichte des Völkerrechts“, Blockseminar
- *Dr. Volker Bieta (Universität Trier):* „Spieltheorie und Internationale Organisationen“, Blockseminar

Sommersemester 2009

- *Prof. Paul S. Rundquist, PhD (Fulbright-Professor am ZIS):* „The Obama Administration, Congress, and the Economic Crisis“, Seminar
- *Botschafter a.D. Volker Heinsberg:* „Der Kaukasus-Konflikt: Regionale und weltpolitische Aspekte und Dimensionen“, Vorlesung
- *Prof. Alejandro Lorca (Universidad Autónoma de Madrid) et al.:* „The Geopolitics of Energy“, Interdisziplinäres Seminar
- *Dr. Silvia Inclán (Universidad Nacional Autónoma de México):* „Latin American Political Development“, Seminar

Bei den mit * gekennzeichnete Dozentinnen und Dozenten handelt es sich um Absolventen der Studiengänge Internationale Beziehungen am ZIS der TU Dresden.

In allen diesen Lehrveranstaltungen werden für die Studierenden der Fakultäten studienbegleitende Prüfungen angeboten und abgenommen.

iv. Verbleibsstatistik

Erfolgreiche Bewerbungen von Dresdner BA-IB-Absolventen für externe Master-Programme

Alle nachfolgenden Angaben beruhen auf Informationen des Vereins für Internationale Beziehungen Dresden e.V. (<http://www.internationale-beziehungen.de>) und des Zentrums für Internationale Studien (Stand Sommer 2008; es wird kein Anspruch auf Vollständigkeit im Berichtszeitraum erhoben).

Land	Universität	Masterprogramm
Australien	University of Adelaide	
Belgien	College of Europe, Brugge	MA Economics
	College of Europe, Brugge	MA European Political and Administrative Studies
	College of Europe, Brugge	MA International Relations and

		Diplomacy Studies
China	Ocean University of Qingdao	
Deutschland	Freie Universität (FU) Berlin, Humboldt Universität Berlin (HU) und Universität Potsdam	MA Internationale Beziehungen
	Europa-Universität Viadrina, Frankfurt (Oder)	MA European Studies
	Europa-Universität Viadrina, Frankfurt (Oder)	MA Kultur und Geschichte Mittel- und Osteuropas
	Hertie School of Governance	Master of Public Policy (MPP)
	Humboldt Universität Berlin (HU)	MA Mittelasien/Kaukasien
	Institut für Friedensforschung und Sicherheitspolitik an der Universität Hamburg (IFSH)	MA Peace and Security Studies
	International University Bremen	MA International Relations
	Universität für Wirtschaft und Politik, Hamburg	Master of Business Administration (MBA)
	Universität Heidelberg	Rechtswissenschaften (Staatsexamen)
	Universität Hohenheim	MA Agrarökonomie
	Universität Konstanz	International Economic Relations
	Universität Witten/Herdecke	
Deutschland, Australien	Universities of Mannheim and Adelaide	Comparative Law
Frankreich)	Institut d'études politiques de Paris (IEP)	Cycle international des études politiques
	Institut d'études politiques de Paris (IEP); Université Robert Schuman, Strasbourg Droit des affaires (DEA)	European Studies
	Institut d'études politiques de Paris (IEP)	MSc International Affairs
	Institut d'études politiques de Strasbourg (IEP)	

	Université Robert Schuman, Strasbourg	Droit des affaires (DEA)
Großbritannien	Durham University	International Studies
	King's College London	International Peace and Security
	King's College London	MA Conflict, Security and Development
	Lancaster University	Conflict Resolution
	London School of Economics and Political Science (LSE)	Development Studies
	London School of Economics and Political Science (LSE)	International Relations
	London School of Economics and Political Science (LSE)	LLM International Law
	London School of Economics and Political Science (LSE)	MSc European Studies
	London School of Economics and Political Science (LSE)	MSc Human Rights
	London School of Economics and Political Science (LSE)	MSc International Affairs
	London School of Economics and Political Science (LSE)	MSc International Political Economy
	The School of Oriental And African Studies, University of London	Graduate Diploma Economics
	The School of Oriental And African Studies, University of London	Violence, Conflict and Development
	The University of Birmingham	
	The University of Bradford	Conflict Resolution
	The University of Bradford	International Politics and Security Studies
	The University of Cambridge	International Relations
	The University of Cambridge	MPhil Economics
	The University of Essex	Human Rights Law
	The University of Glasgow	International Law
	The University of Kent	International Conflict Analysis
	The University of Kent	LLM Environmental Law and Policy
	The University of Kent	LLM Public International Law
	The University of Manchester	International Development:

		Poverty, Conflict and Reconstruction
	The University of Manchester	MSc Industrial Strategy
	The University of Nottingham	Human Rights Law
	The University of Nottingham	Public International Law
	The University of Sussex	Contemporary War and Peace Studies
	The University of Sussex	Human Rights
	The University of Sussex	International Commercial Law
	The University of Sussex	Social and Political Thought
	The University of Warwick	MA International Political Economy
	The University of Warwick	MSc Economics
	The University of York	Conflict, Governance and Development
	The University of York	MSc Economics
	The University of York	MSc Health Economics
	The University St. Andrews	International Security Studies
	The University St. Andrews	M.Litt. Middle Eastern and Central Asian Security Studies
	University College London (UCL)	MSc Economics
	University of Oxford	Master of Business Administration (MBA)
	University of Oxford	MPhil in Russian and East European Studies
Großbritannien, Frankreich, Deutschland	The University of Bath, Institut d'études politiques de Paris und Humboldt Universität Berlin	Euromasters-Programme
Italien	The Johns Hopkins University School of Advanced International Studies, Bologna Center	International Relations
Israel	Ben-Gurion-University, Beer-Sheva	MA Middle East Studies
Kanada	The University of Toronto	Political Science
Malta	The University of Malta	Human Rights and Democratisation
Niederlande	Rijksuniversiteit Groningen	International Law and the Law of International Organizations

	Universiteit Leiden	MA Public International Law
	Universiteit Maastricht	Iuris Communis
	Universiteit Maastricht	LLM International, European and Comparative Law
	Universiteit Maastricht	MA European and International Economic Law
	Vrije Universiteit Amsterdam	LL.M.-Studiengang Law and Politics of International Security
Norwegen	The University of Oslo	MPhil in Developmental Economics
Österreich	European University for Peace Studies (EPU), Stadtschlaining	Peace and Conflict Studies
Schweden	Lund University	European Affairs
Schweiz	Centre Universitaire de Droit International Humanitaire (CUDIH), Genf	LLM International Humanitarian Law
	Institut universitaire de hautes études internationales (HEI), Genf	Diplôme d'études approfondies (DEA)
	Institut universitaire de hautes études internationales (HEI), Genf	International Studies
	Institut universitaire de hautes études internationales (HEI), Genf	MA International Relations
	Università della Svizzera italiana	Corporate Communication
	Universität Basel	MA European Studies
	Université de Genève	International Humanitarian Law
	University of St. Gallen	MA Economics
USA	American University, Washington	
	Columbia University	International Security Policy
	Elliott School of International Affairs, Washington	Security Policy Studies

	George Washington University	MA Asian Studies
	George Washington University	MA Security Policy Studies
	Johns Hopkins University	International Relations
	Monterey Institute for International Studies	International Relations
	Syracuse University	International Relations and Economics

Übersicht über Beschäftigungsverhältnisse von AbsolventInnen des BA-Studiengangs „Internationale Beziehungen“ (Auswahl)

Alle nachfolgenden Angaben beruhen auf Informationen des Vereins für Internationale Beziehungen Dresden e.V. (<http://www.internationale-beziehungen.de>) und des Zentrums für Internationale Studien (Stand Sommer 2008; es wird kein Anspruch auf Vollständigkeit im Berichtszeitraum erhoben).

Land	Beschäftigung
Afghanistan	Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ), Jalalabad
Belgien (BE)	Europäisches Parlament, Brüssel
China (CN)	Büro der Leipziger Messe, Peking
	China Mining 2006
	Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit, Peking
	The Balloch Group, Peking
Dänemark (DK)	Syddansk Universitet, Aabenraa
Deutschland (DE)	Access Microfinance Holding AG, Berlin
	Auswärtiges Amt, Berlin
	Bertelsmann AG
	Bertelsmann Music Group
	Bündnis90/Die Grünen, Berlin
	Businessplan-Wettbewerb Sachsen GmbH, Dresden
	Deutsche Gesellschaft für Auswärtige Politik
	Deutscher Entwicklungsdienst
	Dresden International University
	Friedrich Ebert Stiftung
	Fortbildungsakademie der Wirtschaft GmbH, Henningsdorf
	Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ)
	Gesellschaft für Wissens- und Technologietransfer, Leipzig

	Hessisches Ministerium des Innern und für Sport, Wiesbaden
	Institute for Corporate Affairs, Frankfurt/Main
	Institut für Friedenssicherungsrecht und Humanitäres Völkerrecht (IFHV), Bochum
	Institut für Organisationskommunikation GmbH (IFOK), Bensheim
	Institut für Politikwissenschaft der Fernuniversität Hagen
	Internationale Unternehmensberatung INERCONSULT Dr. Reichel Co. GmbH, Dresden
	Landesamt für Verfassungsschutz Sachsen
	LFS Financial Systems GmbH, Berlin
	Lufthansa Systems Airline Services GmbH, Frankfurt a.M.
	Max-Planck-Institut für ausländisches öffentliches Recht und Völkerrecht, Heidelberg
	Netzwerk Europäische Bewegung Deutschland e.V.
	Pleon Kothes Klewes, München
	PricewaterhouseCoopers, Frankfurt a.M.
	Sächsische Aufbaubank (SAB)
	Scholz&Friends Agenda, Berlin
	Stiftung Wissenschaft und Politik, Berlin
	Technische Universität Darmstadt
	Universität Lüneburg
	Wirtschaftsförderung Sachsen GmbH, Dresden
	Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Deloitte & Touche GmbH
	Wirtschaftsprüfung und Steuerberatung KPMG
Großbritannien (GB)	International Institute for Strategic Studies, London Xchanging, London
Luxemburg (LU)	iTunes Apple
Niederlande (NL)	Grotius Centre for International Legal Studies, den Haag Ministerie van Buitenlandse Zaken/Auswärtiges Amt, den Haag Universiteit Maastricht Vrije Universiteit Amsterdam
Poland (PL)	Nursing Needs (UK) Ltd, Krakau Office
Rumänien	Allgemeine Deutsche Zeitung für Rumänien, Bukarest
Russland (RU)	Goethe-Institut, Wolgograd
Schweiz (CH)	Internationales Komitee vom Roten Kreuz (IKRK), Genf Ständige Vertretung Deutschlands bei der UNO, Genf UN Office for Coordination of Humanitarian Affairs, Genf
Sudan	Deutscher Entwicklungsdienst Sudan, El Obeid

Vietnam (VN)	Vertretung der Friedrich-Ebert-Stiftung in Vietnam
USA (US)	Center for Nonproliferation Studies, Monterey
	Internationaler Währungsfonds, Washington
	Lufthansa Systems AG, Miami
	Ständige Vertretung Deutschlands bei der UNO
	United Nations Development Programm, New York
	Weltbank, Washington

Übersicht über Beschäftigungsverhältnisse von Absolventinnen und Absolventen des MA-Studiengangs „Internationale Beziehungen“

Alle nachfolgenden Angaben beruhen auf Informationen des Vereins für Internationale Beziehungen Dresden e.V. (<http://www.internationale-beziehungen.de>) und des Zentrums für Internationale Studien (Stand Sommer 2008; es wird kein Anspruch auf Vollständigkeit erhoben).

Land	Beschäftigung
Belgien (BE)	Europäisches Parlament, Brüssel
	European Association for Information on Local Development (ASTRALE LIFE), Brüssel
Deutschland (DE)	Bayerische Landesbank, München
	Deutscher Bundestag, Berlin
	Deutscher Entwicklungsdienst
	Deutsches Institut für Entwicklungspolitik (DIE), Bonn
	Friedrich Ebert Stiftung
	Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ)
	Institut für Organisationskommunikation GmbH (IFOK), Bensheim
	Intercom Dresden GmbH
	Landeszentrale für Politische Bildung, Dresden
	Lödige Fördertechnik GmbH, Warburg-Scherfede
	Max-Planck-Institut für ausländisches öffentliches Recht und Völkerrecht, Heidelberg
	Media Consulta AG
	Sächsische Aufbaubank (SAB)
	Studienfonds OWL e.V., Paderborn
	Technische Universität Dresden
	Verbundnetz Gas AG (VNG), Leipzig
	Wirtschaftsförderung Sachsen GmbH, Dresden
Frankreich (FR)	Weltbank, Knowledge Networks Agency for MENA, Marseille
Ghana (GH)	Deutscher Entwicklungsdienst Ghana, Cape Coast
Großbritannien (GB)	UNDP Higher Education Project, Oxford

Niederlande (NL)	Ministerie van Buitenlandse Zaken/Auswärtiges Amt, den Haag Universiteit Maastricht
Russland (RU)	Beiten Burkhardt Rechtsanwälte, Moskau Remolux Russland GmbH, Moskau
Sudan (SD)	Deutscher Entwicklungsdienst Sudan, El Obeid

Alle hier aufgeführten Daten zum Absolventenverbleib der Studiengänge Bachelor und Master „Internationale Beziehungen“ wurden maßgeblich durch das 2007 eingeführte und von ZIS und IB-Verein gemeinsam betriebene, online-gestützte Alumni-Netzwerk generiert.² Angesichts von Mittelkürzungen im WHK-Bereich (es stehen nach grundsätzlich begrüßenswerten Tarifierhöhungen deutlich weniger WHK-Stunden als zuvor zur Verfügung) ist es dem ZIS-Büro gegenwärtig nicht mehr möglich, eine fortlaufende Aktualisierung vorzunehmen.

f) Promotionen und Habilitationen

Verlässliche Daten zu ZIS- Absolventen im Promotionsstudium liegen aktuell nicht vor. Das Zentrum für Internationale Studien verfügt nicht über das Promotions- und Habilitationsrecht.

II. Darstellung zur inhaltlichen und didaktischen Qualität der Lehre, zur Studentenbetreuung und zur Einhaltung der Regelstudienzeiten (§ 5 Ziff. 2 SächsLehrbVO)

a) Schritte zur Verbesserung der Lehr- und Studienbedingungen

Eine volle Sachbearbeiterstelle für Prüfungsangelegenheiten würde dringend benötigt. Bisher erfolgt die Prüfungsverwaltung auf WHK-Basis. Angesichts zweier paralleler Masterjahrgänge seit 2009 (bis dahin waren die Immatrikulationszahlen im Masterstudiengang mit zwei bis acht Studierenden pro Studienjahr recht überschaubar) stößt die Bearbeitung der Prüfungsangelegenheiten auf WHK-Basis endgültig an ihre Grenzen. Durch die Unterausstattung in Prüfungsangelegenheiten werden die Ressourcen des ZIS in anderen, zentralen Bereichen abgezogen, da Sekretariat und Geschäftsführung sich in hohem Maße mit Detailfragen der Prüfungsverwaltung sowie um die individuelle Abwicklung und Dokumentation der Prüfungsvorgänge kümmern müssen.

Gemäß Empfehlung der Reakkreditierungskommission 2008 strebt das ZIS eine Erhöhung des Anteils der englischsprachigen Lehre auf 25 Prozent an.

² Das online-gestützte Alumninetzwerk ist über die Homepage des ZIS www.tu-dresden.de/zis oder direkt über <http://alumni.wcms-file3.tu-dresden.de/> für registrierte Benutzer zugänglich.

Das ZIS achtet darauf, in jedem Semester auch Dozenten aus der Praxis zu gewinnen (vgl. Gastvorträge und Lehraufträge des Zentrums für Internationale Studien von Wintersemester 2004/05 bis Sommersemester 2009 beginnend auf Seite 23 bzw. 29).

Am Studienablaufplan sowie an der Struktur des Lehrangebots hat es im Berichtszeitraum mit der Bologna-Anpassung der Studiendokumente des Bachelorstudiengangs „Internationale Beziehungen“ einige nicht unwesentliche Änderungen gegeben. Der Gesamtcharakter des sehr erfolgreichen Studienangebots als genuin interdisziplinärer grundständiger Studiengang mit Pflichtfächern aus drei Fakultäten blieb jedoch unverändert.

Zu den wichtigsten **Neuerungen im Zuge der Reform des Bachelor-Studiengangs (2006) und des Master-Studiengangs (2008)** gehören:

- Das Studienangebot wurde komplett modularisiert.
- Die verpflichtende Fremdsprachenausbildung wird in das abschlussrelevante Notenvergabesystem integriert.
- Der Lehrumfang der Fremdsprachenausbildung wurde reduziert, insbesondere im Bereich Englisch durch Erhöhung des Eingangsniveaus auf das Niveau des *Cambridge Certificate of Advanced English*.
- Das bisherige studienbegleitende Kreditpunktesystem wurde auf die Bologna-Norm ECTS (European Credit Transfer System) mit 180 zu erwerbenden ECTS-Credits in sechs Semestern (Bachelor-Studiengang) und 120 zu erwerbenden ECTS-Credits in vier Semestern (Masterstudiengang) umgestellt.
- Auf Empfehlung der Akkreditierungskommission bei der Erstakkreditierung des Studiengangs in 2001 wurde Internationale Politik, neben Internationalem Recht und Internationaler Wirtschaft, in den Rang eines dritten Kern- und damit Spezialisierungsfachs gehoben.
- Wenngleich im Gesamtumfang reduziert, bleibt Internationale Geschichte Pflichtbestandteil des Studiengangs (im Modul BA-IB-P5 „Europa“). Zudem können im Modul BA-IB-WP-EF „Historisch-sozialwissenschaftliche Ergänzungsfächer“ Veranstaltungen in Internationaler Geschichte im Umfang von bis zu zehn ECTS-Credits gewählt werden.
- Die Wahlmöglichkeiten im Wahlpflichtbereich wurden auf Veranstaltungen aus den politikwissenschaftlichen Teildisziplinen Politische Theorie und Ideengeschichte und Vergleichende Systemlehre sowie auf Veranstaltungen aus dem Bereich der Kommunikationswissenschaft und der Internationalen Geschichte im Rahmen von Lehrexportvereinbarungen mit der Philosophischen Fakultät auf Basis entsprechender Absprachen mit den Instituten für Kommunikationswissenschaft, Politikwissenschaft und Geschichte erweitert.
- Eine Bachelor-Arbeit und ein verpflichtender Bereich Allgemeine Berufsqualifizierung (zwei AQUA-Module, eines davon sieht Pflichtpraktika vor) wurden eingeführt.
- Im Master-Studiengang wurden zwei Spezialisierungsrichtungen eingeführt: „Globale Politische Ökonomie (GPOE)“ (Kernfächer Internationale Politik und Internationale Wirtschaft) und „Internationale Organisation und Institutionen (IO)“ (Kernfächer: Internationales Recht und Internationale Politik).

Wie in der Vergangenheit bestand für eine Vielzahl von Pflichtveranstaltungen das Angebot zu begleitenden Tutorien bzw. Übungen, die als Repetitorien, begleitende Arbeitsgemeinschaften bzw. Kurse zur Examensvorbereitung strukturiert waren. Das Zentrum versuchte nach Kräften, dieses Angebot, wenn angefragt, auch für die Veranstaltungen des Wahlpflichtbereiches anzubieten. Solche zusätzlichen, unterstützenden Lehrangebote lassen sich allerdings aufgrund begrenzter Ressourcen nicht für alle Veranstaltungen anbieten, auch wenn dies für eine ganze Reihe weiterer Pflicht- und Wahlpflichtveranstaltungen wünschenswert wäre.

In den Studienjahren 2006/07, 2007/08 und 2008/09 wurden für die nachfolgend genannten Lehrveranstaltungen **Tutorien/Übungen** angeboten:

Einführung in die Volkswirtschaftslehre, Internationale Wirtschaftsbeziehungen, Makroökonomie I, Makroökonomie II, Mathematische Analyseinstrumente, Mikroökonomie II, Statistik I, Monetäre Außenwirtschaftslehre, Grundzüge des Europarechts, Staatsorganisationsrecht, Grundzüge des Europarechts, Internationales Wirtschaftsvölkerrecht, Völkerrecht I, Völkerrecht II, Wirtschaftsvölkerrecht, Deutsche und Europäische Verfassungsgeschichte, Internationale Institutionen und politische und wirtschaftliche Regulierung.

Gastvorträge des Zentrums für Internationale Studien von Wintersemester 2004/05 bis Sommersemester 2009

Wintersemester 2004/05:

- Kinka Gerke Unger, Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit, Vortrag am 17.03.2005 zum Thema „Innenpolitische Quellen Internationaler Rechtseinholung: Die US-amerikanische Handelspolitik gegenüber dem GATT und die Reform des Streitschlichtungsverfahrens 1982-1994“
- Prof. Stephen F. Szabo, Paul H. Nitze School of Advanced International Studies (SAIS) at the Johns Hopkins University, Vortrag am 07.02.2005 zum Thema „Parting Ways: The Crisis in German-American Relations“ (in Kooperation mit dem Generalkonsulat der Vereinigten Staaten von Amerika in Leipzig)
- Solveig Richter, CSP Netzwerk für Internationale Politik und Zusammenarbeit e.V., Vortrag am 03.02.2005 zum Thema „In den Fußstapfen von Kofi Annan? Auf dem Weg zum Job in einer Internationalen Organisation“ (in Kooperation mit dem Carlo-Schmid-Programm)
- Dr. Elmar Lukas, Universität Paderborn, Vortrag am 25.01.2005 zum Thema „Ausländische Direktinvestitionen als Realoption“
- Dr. Andreas Rechkemmer, Freie Universität Berlin/Stiftung Wissenschaft und Politik, Vortrag am 21.01.2005 zum Thema „Projekt UN-Reform: Déjà-vu oder Aufbruch in eine neue Epoche?“ (in Kooperation mit der UNO-AG TU Dresden)
- Dr. Barnett R. Rubin, Center on International Cooperation of New York University, Vortrag am 28.10.2004 zum Thema „What is Being Reconstructed in Afghanistan?“

Security, Elections, and the State" (in Kooperation mit dem Generalkonsulat der Vereinigten Staaten von Amerika in Leipzig)

- Dr. Sebastian Plociennik, Willy-Brandt-Zentrum für deutsche und europäische Studien, Breslau, Vortrag am 21.10.2004 zum Thema „Die EU und die Mitgliedschaft Polens: Der bisherige Weg, der Stand der Diskussion und Perspektiven“ (in Kooperation mit der Konrad-Adenauer-Stiftung)
- Dominik Meier, Deutsche Gesellschaft für Politikberatung, Bernsheim, Vortrag am 22.04.2004 zum Thema „Schröder mal die Meinung sagen: Politik- und Kommunikationsberatung als Beruf!?“ (in Kooperation mit dem Verein „Internationale Beziehungen Dresden e.V.“)
- Dr. Andreas Renner, Institut für Organisationskommunikation, Berlin, Vortrag am 22.04.2004 zum Thema „Schröder mal die Meinung sagen: Politik- und Kommunikationsberatung als Beruf!?“ (in Kooperation mit dem Verein „Internationale Beziehungen Dresden e.V.“)

Sommersemester 2005:

- Raphael Francis Perl, Congressional Research Service of the Library of Congress, Vortrag am 27.06.2005 zum Thema „How to Measure Success and Failure in Combating Terrorism“ (in Kooperation mit dem Generalkonsulat der Vereinigten Staaten von Amerika in Leipzig)
- Prof. Dr. Lewis Fischer, Memorial University of Newfoundland, Vortrag am 22.06.2005 zum Thema „Transatlantic Relations and Canadian Foreign Policy“ (in Kooperation mit dem Lehrstuhl für Nordamerikastudien von Frau Prof. Dr. Brigitte Georgi-Findlay)
- Dr. Martin Beck, Helmut-Schmidt-Universität, Hamburg, Vortrag am 10.06.2005 zum Thema „Rentierstaatmodell und Demokratisierung im Vorderen Orient“ (in Kooperation mit dem Verein „Internationale Beziehungen Dresden e.V.“)
- Julia Roloff, Internationales Hochschulinstitut Zittau, Vortrag am 10.06.2005 zum Thema „UN-Politik and Global Compact“
- Gonzalo Escribano, Universidad Nacional de Educación a Distancia, Vortrag am 26.05.2005 zum Thema „The Euro-Mediterranean Trade Patterns and the Prospects of the Free Trade Zone“
- Prof. Alejandro Corrons Lorca, Universidad Autonoma de Madrid, Vortrag am 20.06. und 23.06.2005 zum Thema „History and Geography of the Mediterranean“
- Servaas Feiertag, Klaus Willnow, Center for International Legal Cooperation/Siemens, Vortrag am 22.04.2005 zum Thema „Working at Multinational and Non-profit Organizations“(in Kooperation mit dem Verein „Internationale Beziehungen Dresden e.V.“)
- Martin Jerch, Universidad Autonoma de Madrid, Vortrag am 19.04. - 22.04.2005 zum Thema „Cooperation Patterns across and within the Mediterranean. The Mediterranean Region“

Wintersemester 2005/06:

- Prof. Dr. Abraham R. Wagner, School of International and Public Affairs, Columbia University, Vortrag am 27.01.2006 zum Thema „FBI, CIA, NSA ... The US

Intelligence Community and the War against Terrorism“ (in Kooperation mit dem Generalkonsulat der Vereinigten Staaten von Amerika in Leipzig)

- Dr. Volker Bieta, Universität Trier, Vortrag am 17.01.2006 zum Thema „Die Spieltheorie bietet Lösungsansätze“ (in Kooperation mit dem Lehrstuhl für Volkswirtschaftslehre, insbesondere Internationale Wirtschaftsbeziehungen von Herrn Prof. Broll)
- Dr. Herbert Sirois, Friedrich-Alexander-Universität, Erlangen-Nürnberg, Vortrag am 19.12.2005 zum Thema „Transatlantic Friendship - A Historical View“
- Dr. Thomas Cieslik, University Technologico de Monterrey Campus Estado de Mexico, Vortrag am 07.12.2005 zum Thema „Die Politische Situation in Mexiko vor den Präsidentschaftswahlen 2006: Aufbruch oder Rückschlag für die Demokratieentwicklung“

Sommersemester 2006:

- Dr. Ingrid Lehmann, Universität Salzburg, Vortrag am 20.06.2006 zum Thema „Die Vereinten Nationen und Public Relations - ein Erfahrungsbericht“ (in Kooperation mit dem Generalkonsulat der Vereinigten Staaten von Amerika in Leipzig und Lehrstuhl für Völkerrecht, Recht der Europäischen Union und Internationale Beziehungen von Frau Prof. von Schorlemer)
- Nicolaus von der Goltz, BA I.R. (Immatrikulationsjahrgang 1998, Absolventenjahrgang 2001), Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, Vortrag am 14.06.2006 zum Thema „Wege in die Entwicklungszusammenarbeit“
- Cathleen S. Fisher, Ph.D., American Institute for Contemporary Studies, Washington D.C., Vortrag am 01.06.2006 zum Thema „Religion and Politik in den USA“ (in Kooperation mit dem Lehrstuhl für Internationale Politik von Frau Prof. Medick-Krakau)
- Prof. Dr. Thomas Brewer, Georgetown University Scholl of Business, Washington D.C., Vortrag am 11.05.2006 zum Thema „The Political Economy of U.S. Responses to Climate Change Issues“ (in Kooperation mit dem Generalkonsulat der Vereinigten Staaten von Amerika in Leipzig)
- Prof. Dr. Gonzalo Escribano, Universidad Nacional de Educación a Distancia, Vortrag am 08.05. - 10.05.2006 zum Thema „Islam, Islam Politico y Europa“
- Bodo Ellmers, Global Policy Forum, Vortrag am 22.04.2006 zum Thema „Die Ungerechtigkeit der Weltwirtschaft und die Verantwortung der Industrienationen“
- Silke Pohl, arche nova e.V., Dresden, Vortrag am 22.04.2006 zum Thema „Entwicklungshilfe in Lateinamerika“

Wintersemester 2006/07:

- Dr. Hans-Joachim Rabe, Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit, Ländermanager Palästina, Vortrag am 25.01.2007 zum Thema „Palästina in der Krise: Hintergründe eines gescheiterten Friedensprozesses“ (in Kooperation mit dem Verein „Internationale Beziehungen Dresden e.V.“)
- Prof. Dr. Rainer Lagoni, Institut für Seerecht, Universität Hamburg, Vortrag am 07.12.2006 zum Thema „Internationaler Seegerichtshof: Ein Modell für friedliches

Streitbeilegen im modernen Völkerrecht“ (in Kooperation mit dem Lehrstuhl für Völkerrecht, Recht der Europäischen Union und Internationale Beziehungen von Frau Prof. von Schorlemer)

- Dr. Andre Krouwel, Vrije Universiteit Amsterdam, Faculty of Social Science, Political Science Department, Vortrag am 29.11.2006 zum Thema „The Dutch and French Rejection of the EU Constitutional Treaty“ (in Kooperation mit dem Lehrstuhl für Internationale Politik von Frau Prof. Medick-Krakau)
- Prof. Paul S. Rundquist, PhD, Martin-Luther-Universität, Halle-Wittenberg, Vortrag am 09.11.2006 zum Thema „Congressional Mid-Term Elections in the U.S. - An Analysis“ (in Kooperation mit dem Generalkonsulat der Vereinigten Staaten von Amerika in Leipzig)
- Prof. Dr. David Little, Harvard University, Divinity School, Vortrag am 24.10.2006 zum Thema „Terrorism, Public Emergency and International Order: An Update“ (in Kooperation mit dem Lehrstuhl für Völkerrecht, Recht der Europäischen Union und Internationale Beziehungen von Frau Prof. von Schorlemer)
- Anja Hennig, Philosophische Fakultät, Technische Universität Dresden, Vortrag am 14.10.2006 zum Thema „ForPol 2006: Foreign Policies in Changing Europe. Poland, the Czech Republic and Germany compared“
- Dr. Jaroslav Sonka, Europäische Akademie Berlin, Vortrag am 14.10.2006 zum Thema „Between Theory, Praxis, and Populism: National Debates about European Integration as a Challenge for Polish-Czech-German Relations“ (in Kooperation mit TU Chemnitz, Wroclaw University, Charles University Prague, Lehrstuhl für Internationale Politik von Frau Prof. Medick-Krakau)

Sommersemester 2007:

- Dr. Melinda Crane, Deutsche Welle TV, Berlin, Vortrag am 05.07.2007 zum Thema „Wir Sind das Web‘: Politische Meinungsbildung und Demokratieverständnis im Zeitalter der Neuen Medien“ (in Kooperation mit dem Institut für Kommunikationswissenschaft)
- Dr. Charles Morisson, East-West Center, Honolulu, Vortrag am 21.06.2007 zum Thema „U.S. Trade and Economic Relations with China and the Implications for Europe“ (in Kooperation mit dem Generalkonsulat der Vereinigten Staaten von Amerika in Leipzig)
- Dr. Knut G. Kirste, Information and Liaison Officer, NATO Hauptquartier, Brüssel, Vortrag am 14.06.2007 zum Thema „Die Neue NATO. Transformation einer Sicherheitsorganisation ins 21. Jahrhundert“ (in Kooperation mit dem Lehrstuhl für Internationale Politik von Frau Prof. Medick-Krakau)
- Prof. Dr. Hans-Joachim Heintze, Ruhr-Universität Bochum, Vortrag am 05.06.2007 zum Thema „Durchsetzung des humanitären Völkerrechts: Ein Wachhund, der bellt, aber nicht beißt?“ (in Kooperation mit dem Lehrstuhl für Völkerrecht, Recht der Europäischen Union und Internationale Beziehungen von Frau Prof. von Schorlemer)
- Dr. Gonzalo Escibano, Universidad Nacional de Educacion a Distancia, Vortrag am 21. - 23.05.2007 zum Thema „Introduction to the International Political Economy of the Middle East and North Africa and the Euro-Mediterranean Cooperation“

- Prof. Axel Leijonhufvud, University of California Los Angeles (UCLA) und Università degli Studi di Trento, Vortrag am 10.05.2007 zum Thema „The Uses of the Past“ (in Kooperation mit dem Lehrstuhl für Volkswirtschaftslehre, insbesondere Internationale Wirtschaftsbeziehungen von Herrn Prof. Broll)

Wintersemester 2007/08:

- Podiumsdiskussion am 5. Dezember 2007 zum Thema „Deutschland, die NATO und Afghanistan: Wie weiter mit den Auslandseinsätzen der Bundeswehr?“, Prof. Dr. Monika Medick-Krakau, Lehrstuhl für Internationale Politik (Moderation); Prof. Dr. Sabine von Schorlemer, Lehrstuhl für Völkerrecht, Recht der EU und Internationale Beziehungen; Brigadegeneral Erhard Bühler, Bundesministerium der Verteidigung, Stabsabteilungsleiter für Einsätze der Bundeswehr; Dr. Michael Koch, Auswärtiges Amt, Leiter Sonderstab Afghanistan; Dr. Knut Kirste, NATO Division of Public Diplomacy; Winfried Nachtwei, MdB, Bündnis/90; Dr. Peter Rudolph, SWP, Forschungsgruppenleiter Nordamerika; in Kooperation mit dem Lehrstuhl für Internationale Politik und der NATO Public Diplomacy Division
- Heidrun Centner, BA I.R. (Immatrikulationsjahrgang 1998, Absolventenjahrgang 2001), MA I.R. (Absolventenjahrgang 2003), Juristische Fakultät, Technische Universität Dresden, Vortrag am 08.-09.02.2008 zum Thema „Patentschutz auf Pharmazeutische Innovation“
- Carolin Goerzig, BA I.R. (Immatrikulationsjahrgang 1998, Absolventenjahrgang 2001) MA, Juristische Fakultät, Technische Universität Dresden, Vortrag am 08.-09.02.2008 zum Thema „Wie sieht die Absicherung gegen Terrorrisiken aus? Wie kann Korruption erfolgreich bekämpft werden?“
- Constantin Köster, Juristische Fakultät, Technische Universität Dresden, Vortrag am 08.-09.02.2008 zum Thema „Menschenrechte - Verpflichtungen und Wirtschaft“
- Ekkehard Griep, Auswärtiges Amt, Vortrag am 15.01.2008 zum Thema „EU-Operationen im Rahmen der Europäischen Sicherheits- und Verteidigungspolitik „ (in Kooperation mit dem Lehrstuhl für Völkerrecht, Recht der Europäischen Union und Internationale Beziehungen von Frau Prof. von Schorlemer)
- Dr. Elmar Lukas, Fakultät Wirtschaftswissenschaften, Universität Paderborn, Vortrag am 05.12.2007 zum Thema International Joint Venture (in Kooperation mit dem Lehrstuhl für Volkswirtschaftslehre, insbesondere Internationale Wirtschaftsbeziehungen von Herrn Prof. Broll)
- Birgit Lode, Ass. iur., Juristische Fakultät, Technische Universität Dresden, Vortrag am 04.12.2007 zum Thema „Einführung in das Umweltvölkerrecht“
- Heidrun Centner, BA I.R. (Immatrikulationsjahrgang 1998, Absolventenjahrgang 2001), MA I.R. (Absolventenjahrgang 2003), Juristische Fakultät, Technische Universität Dresden, Vortrag am 28.11.2007 zum Thema „Einführung in die Menschenrechtsregime: Vertragswerke und Streitfragen“
- Dr. Dennis de Tray, Center for Global Development (CGD), Washington, Vortrag am 07.11.2007 zum Thema Corruption and Development (in Kooperation mit dem Generalkonsulat der Vereinigten Staaten von Amerika in Leipzig)
- Prof. Sugata Marjiit, Centre for Studies in Social Sciences, Calcutta, Vortrag am 23.10.2007 zum Thema „Outsourcing in Germany and India“

- Dr. Vladimir Handl, Institut für Internationale Beziehungen, Prag, am 13.10.2007 zum Thema „The Polish-Czech-German relations in the 21st century“

Sommersemester 2008:

- Prof. Dr. Hans-Joachim Cremer, Juristische Fakultät, Universität Mannheim, Vortrag am 06.06.2008 zum Thema „Die Gemeinsame Außen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitik“
- Oliver Suhr, LL.M., Staatskanzlei des Saarlandes, Vortrag am 06.06. 2008 zum Thema „Die polizeiliche und justizielle Zusammenarbeit in Strafsachen“
- Dr. Peter Wichert, Staatssekretär, Bundesministerium der Verteidigung, Vortrag am 24.04.2008 zum Thema „Gesamtstrategie für Afghanistan – Sicherheit durch kombinierte zivile und militärische Maßnahmen“
- Miriam Prys, M.A., St. Antony's College, Oxford, Vortrag am 03.04.2008 zum Thema „Das Konzept der Hegemonie“

Wintersemester 2008/09

- Prof. Dr. Jürgen Wilzewski, Technische Universität Kaiserslautern, zusammen mit Prof. Paul S. Rundquist, PhD: Podiumsdiskussion am 27.10.2008 zum Thema „Die Wahlen in den USA 2008“; (in Kooperation mit dem Generalkonsulat der Vereinigten Staaten von Amerika in Leipzig)

Sommersemester 2009

- Dr. Margarita Márquez, Dozentin der Universidad Complutense de Madrid, Vortrag a, 10.07.2009 zum Thema „Alemania en la vida y la obra de José Ortega y Gasset“. Der Vortrag fand im Rahmen der Spanischausbildung im Studiengang „Internationale Beziehungen“ statt.
- Dr. Volker Stanzel, Politischer Direktor des Auswärtigen Amts, Vortrag am 30.06.2009 zum Thema „Die deutsche Außenpolitik gegenüber den nuklearen Bestrebungen Irans und Nordkoreas“
- Alexander Prinz von Sachsen, Spanischer Honorarkonsul in Dresden, Vortrag am 19.06.2009 zum Thema interkulturelle Kompetenzen, insbesondere in der Zusammenarbeit mit Mexiko und Lateinamerika; der Vortrag fand im Rahmen der Spanischausbildung im Studiengang „Internationale Beziehungen“ statt.
- Gergely Guszmán, Eszterházy Károly College_Eger, Ungarn, Vortrag am 15.06.2009 im Rahmen der Lehrveranstaltung „Latin American Political Development“ von Frau Dr. Sylvia Inclán
- Sebastian H., Offizier der Bundeswehr, Vortrag am 30.04.2009 zum Thema „Der demokratische Staatsaufbau in Afghanistan am Beispiel der Provinz Badakhshan“
- Prof. Dr. Kai-Uwe Schrogl, Direktor des European Space Policy Institute (ESPI), Wien, Vortrag am 23.04.2009 zum Thema „Raumfahrt im VN-System: Anwendungen, Weltraumrecht, Verkehrskontrolle“ (in Kooperation mit dem Lehrstuhl für Völkerrecht, Recht der EU und Internationale Beziehungen, der Forschungsstelle „Vereinte Nationen“ und dem Universitären Zentrum für Luft- und Raumfahrt (UZLR))

Lehraufträge des Zentrums für Internationale Studien von Wintersemester 2004/05 bis Sommersemester 2009

Wintersemester 2004/2005:

- Heinz Herbert Besser, Freiberufler, Blockseminar am 19.11. - 21.11.2004 „Kommunikationstechniken im Medienzeitalter“
- Dr. Stephan Böckenförde, Freiberuflicher Politikwissenschaftler, Seminare „Die Vereinigten Staaten und die drei Golfkriege“, „Aspekte deutscher Außenpolitik“
- Dr. Hans-Joachim Rabe, Deutsche Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ), Berlin, Blockseminar am 15.10., 05.11., 14.11., 16.12.2004, 07.01., 28.01., 04.02.2005 „Der Nahost-Konflikt: Lokale, regionale und internationale Aspekte“

Sommersemester 2005:

- Dr. Stephan Böckenförde, Freiberuflicher Politikwissenschaftler, Seminare „US-Außenpolitik nach den Wahlen“, „Aktuelle Fragen bundesrepublikanischer Außenpolitik“
 - Prof. Dr. Michael Bothe, Universität Frankfurt am Main, Blockvorlesung am 08.06. - 09.06.2005 „Friedenssicherung und Recht bewaffneter Konflikte“
- Prof. Dr. Richard Senti, ETH Zürich, Blockvorlesung am 11.04. - 03.05.2005 „Die WTO, System und Funktionsweise“

Wintersemester 2005/2006:

- Heinz Herbert Besser, Freiberufler, Blockseminar am 02.12. - 04.12.2005 „Kommunikationstechniken im Medienzeitalter“
- PD Dr. Winfrid Halder, Privatdozent, Vorlesung „Fachliche Einführungsveranstaltung“, Seminar „Der Zusammenbruch des internationalen Staatensystems 1890-1919“
- Dr. Friedrich Kießling, Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg, Seminar „Geschichte des internationalen Staatensystems 1763-1856“
- Dr. Todd Landman, University of Essex, Blockseminar am 24.11. - 26.11.2005 „Development, Democracy and Human Rights“
- Prof. em. Dr. Dieter Wyduckel, Vorlesungen „Allgemeine Staatslehre“ und „Deutsche und Europäische Verfassungsgeschichte“

Sommersemester 2006:

- Dr. Volker Bieta, F4s GmbH, Köln, Blockseminar am 20.04. - 21.04.2006, 11.05. - 12.05.2006 „Spieltheorie und Internationale Institutionen“
- PD Dr. Winfrid Halder, Privatdozent, Seminare „Von Lenin zu Stalin: Die Sowjetunion 1917-1953. Innere Entwicklung und Internationale Bedeutung“, „Vom Morgenthauplan zur Transatlantischen Partnerschaft: Die Vereinigten Staaten von Amerika und Deutschland 1945-1990“
- Jan Löprick, BA I.R., Erik von Uexküll, BA I.R., (beide Immatrikulationsjahrgang 2001, Absolventenjahrgang 2004), Johns Hopkins University/ International Monetary Fond (IMF), Blockseminar am 16.06. - 24.06.2006 „Probleme und Herausforderungen von wirtschaftlicher und politischer Entwicklung“

Wintersemester 2006/2007:

- Dr. Volker Bieta, Universität Trier und F4s GmbH, Köln, Blockseminar 16.11.-17.11.2006, 18.01.-19.01.2007 „Spieltheorie und Internationale Institutionen“
- PD Dr. Winfrid Halder, Direktor Stiftung Gerhart-Hauptmann-Haus, Düsseldorf, Seminar „Giganten am europäischen Horizont. Der Aufstieg der USA und Japans in den Kreis der Großmächte 1865-1918“
- Dr. Hans-Joachim Rabe, Deutsche Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ), Berlin, Blockseminar am 20.10., 01.12. - 02.12.06, 05.01. - 06.01.07., 26.01. - 27.01.07. „Der Nahost-Konflikt: Lokale, regionale und internationale Aspekte“
- Kinka Gerke Unger, Promotionsstudentin des internationalen Promotionsprogramm Gesellschaftswissenschaften des Johann Wolfgang Goethe Universität Frankfurt am Main, Blockseminar „Das multilaterale Handelsregime der WTO: Strukturen–Akteure–Regeln“
- Prof. em. Dr. Dieter Wyduckel, Vorlesung „Deutsche und Europäische Verfassungsgeschichte“

Sommersemester 2007:

- PD Dr. Winfrid Halder, Direktor Stiftung Gerhart-Hauptmann-Haus, Düsseldorf, Seminar „Unter der atomaren Drohung. Der Kalte Krieg als internationaler Systemkonflikt 1945-1991“
- Dr. Silvia Inclán, Wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Universidad Nacional Autónoma de México, Seminar „Desarrollo Politico de American Latina“
- Dr. Friedrich Kießling, Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg, Seminar „Außenpolitische Kultur zwischen Erstem Weltkrieg und Kubakrise“
- Prof. Paul S. Rundquist, PhD, Fulbright-Professor, Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Seminar „History of the U.S. Congress“, Vorlesung „U.S. Government and Political Economy“
- Dr. Herbert Sirois, Akademischer Rat, Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg, Blockveranstaltung am 08.06. - 09.06.07, 22. 06. - 23.06.07. „Das internationale Staatensystem im Zeichen der transatlantischen Beziehungen. Die USA und Europa von 1898 bis 1945“

Wintersemester 2007/2008:

- Dr. Volker Bieta, Universität Trier, Blockseminar am 06.12.-07.12.2007, 17.01.-18.01.2008 „Spieltheorie und Internationale Institutionen“
- Prof. Dr. Richard Senti, ETH Zürich, Vorlesung am 15.10., 18.10., 22.10., 25.10., 29.10., 30.10., 05.11., 08.11., 26.11.2007 „Die WTO, System und Funktionsweise“

Sommersemester 2008:

- Prof. Dr. Michael Bothe, Professor em. der Johann-Wolfgang-Goethe-Universität Frankfurt am Main, Blockvorlesung am 30.–31.05.2008 „Völkerrechtliche Grenzen des Einsatzes militärischer Gewalt“
- Dr. Silvia Inclán, Universidad Nacional Autónoma de México, Blockseminar am 02.06.-07.07. 2008 „Latin American Political Development“

- PD Dr. Friedrich Kießling, Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg, Seminar am 18.04.2008, 23.05.-24.05.2008 und 13.06.-14.06.2008 „Das Europäische Staatensystem im 19. und 20. Jahrhundert“
- Prof. Dr. Alejandro Lorca, Dr. Rafael de Arce, Dr. Martin Jerch, Universidad Autónoma de Madrid, Blockseminar am 14.04.–10.06.2008 „Los Procesos de Transición Económica y Política: El Caso de España desde una Perspectiva Comparativa“
- Jan Löprick, BA I.R., MA, und Erik von Uexküll, BA I.R. (beide Immatrikulationsjahrgang 2001, Absolventenjahrgang 2004), MA, Weltbank, Washington, D.C., Blockseminar am 11.–12.07.2008 „Entwicklungspolitik im 21. Jahrhundert - Grundprobleme und neue Herausforderungen“
- Prof. Dr. José Pedro Pontes, Technical University of Lisbon, Blockseminar am 25.-27.04.2008 „Regional Economics: Location of Foreign Direct Investment“
- Prof. Paul S. Rundquist, PhD, Fulbright-Professor am ZIS, Seminar „Presidential Elections: Historical Development and Current Issues“
- Prof. Paul S. Rundquist, PhD, Fulbright-Professor am ZIS, Seminar „Democratization and Democracy Assistance“
- Prof. Dr. Sabine von Schorlemer und Gunnar Berkemeier, BA I.R., MA, Ständige Vertretung Deutschlands bei der UNO, Genf, Blockseminar am 11.04.2008, 06. – 07.06.2008 „Der neue Menschenrechtsrat der Vereinten Nationen – effektives Instrument zum Menschenrechtsschutz oder verpasste Reformchance?“

Wintersemester 2008/09

- Dr. Volker Bieta, Universität Trier, Blockseminar am 06.-07.11.2008, 15.-16.01.2009, „Spieltheorie und Internationale Institutionen“
- Bernhard Blumenau, BA I.R., MA, und Joris Larik, BA I.R. LL.M., (beide: Immatrikulationsjahrgang 2003, Absolventenjahrgang 2006), Blockseminar am 30.11.2008, 16.-18.01.2009, „Geschichte des Völkerrechts“
- Dr. Marcus Dittrich, European Business School Wiesbaden, Blockveranstaltung am 23.01., 30.01., 06.02.2009, „Mathe für Internationale Beziehungen“
- Michael Heidrich, Ass.iur., Mitarbeiter eines Bundestagsabgeordneten, Vorlesung „EU-Konfliktmanagement auf dem Balkan und im Kaukasus“
- Volker Heinsberg, Botschafter a.D., Vorlesung „Europäische Sicherheitspolitik“
- Sebastian Lange, MA, Seminare „Terrorismus als Problem der internationalen Politik“ und „Internationale Politische Ökonomie“
- Prof. Paul S. Rundquist, PhD, Seminar „American Foreign Policy Establishment“

Sommersemester 2009

- Prof. Paul S. Rundquist, PhD, Seminar „The Obama-Administration, Congress, and the Economic Crisis“
- Dr. Volker Bieta, Universität Trier, Blockseminar am 23.-24.04., 09.07.-10.07.2009 „Strategische Aspekte internationaler Wirtschaftspolitik“
- Dr. Silvia Inclán, Universidad Nacional Autónoma de México, Blockseminar am 08.06., 15.06., 22.06., 29.06., 06.07., 13.07.2009 „Latin American Political Development“

- Volker Heinsberg, Botschafter a.D., Vorlesung am 16.04., 30.04., 07.05., 28.05., 11.06., 18.06.2009 „Der Kaukasuskonflikt – regionale und weltpolitische Aspekte und Dimensionen“
- Prof. Dr. Alejandro Lorca, Dr. Rafael de Arce, Dr. Martin Jerch, Universidad Autónoma de Madrid, Blockseminar „The Geopolitics of Energy“
- Christopher Theel, Mitarbeiter der ZIS, Seminar „Europäisches Staatensystem“
- Carolin Görzig, BA I.R., Immatrikulationsjahrgang 1998, Absolventenjahrgang 2001, MA und Mitarbeiter der beteiligten Lehrstühle, Blockseminar am 22.04., 18.06.2009 „Globale Risiken“

Exkursionen und Studienfahrten (Auswahl)

Im Berichtszeitraum wurden durch den Verein für Internationale Beziehungen Dresden e.V. zahlreiche Studienfahrten, darunter nach Brüssel und Genf, organisiert. Hierbei wurden Institutionen wie die Ständige Vertretung der Bundesrepublik Deutschland bei der EU, das Europäische Parlament und die Europäische Kommission, der Europäische Gerichtshof, die Ständige Vertretung der Bundesrepublik Deutschland bei der Abrüstungskonferenz, die Internationale Arbeitsorganisation, der Internationalen Fernmeldeunion die Welthandelsorganisation und das Internationale Komitee vom Roten Kreuz besucht.

Sommersemester 2008

- Exkursion nach Berlin mit Besuch des Bundeskanzleramtes (Gespräch mit Dr. Christoph Heusgen, außen- und sicherheitspolitischer Berater der Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel) in Berlin im Mai 2008.

Sommersemester 2009

- Exkursion nach Berlin mit Besuch des Bundeskanzleramtes (Gespräch mit Dr. Christoph Heusgen, außen- und sicherheitspolitischer Berater der Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel) und der SWP in Berlin am 16.06.2009.
- Exkursion nach Strausberg zur Akademie der Bundeswehr für Information und Kommunikation

Workshops und Tagungen (Auswahl)

Wintersemester 2008/09

- interdisziplinäres wissenschaftliches Symposium anlässlich des zehnjährigen Bestehens des Studiengangs „Internationale Beziehungen“ zum Thema „Weltrisiken. Chancen einer Weiterentwicklung von Ordnungsstrukturen durch Recht, Wirtschaft und Politik“, 27. - 29. November 2008. Der zweite Teil der Veranstaltung bestand in einem Nachwuchspanel, dessen Ergebnisse in einem Konferenzband veröffentlicht werden, der 2010 im Peter Lang Verlag erscheint.

Sommersemester 2009

- Prof. Fastenrath, 22. Juni 2009, Workshop zu rechts-, politik- und wirtschaftswissenschaftlichen Aspekten von Einsätzen der Bundeswehr mit Unterstützung des Bundesministeriums der Verteidigung und der Dt. Gesellschaft für die Vereinten Nationen

b) Rahmenbedingungen des Studiums im Berichtszeitraum (Raumsituation, Raumausstattung, Haushaltsmittel, Probleme in der Lehre)

Im Berichtszeitraum wurden alle Pflichten hinsichtlich der Einhaltung des Studienablaufplans und der Studienordnung gemäß der „Ordnung zur Leitung und zum Betrieb des Zentrums für Internationale Studien/School of International Studies der Technischen Universität Dresden vom 21.12.2001“ vom Zentrum für Internationale Studien erfüllt.

Ungeachtet der Erfolge des Lehrangebots (hohe Bewerberzahl, hohe Förderquote, überdurchschnittliche Berufseinmündung) bestehen folgende Probleme:

- Unterausstattung in der Lehre im Bereich Internationale Politik (zwei Professuren wären nötig).
- Unterbesetzung bzw. Nichtbesetzung der Prüfungsverwaltung (fehlende Sachbearbeiterstelle für Prüfungsangelegenheiten am ZIS): Diese geht zu Lasten des übrigen Personals und schwächt im Ergebnis die strategische Handlungsfähigkeit des Zentrums.
- Große Diskrepanz zwischen hohen Bewerberzahlen und geringer Aufnahmekapazität. Jährlich gehen der TU Dresden hierdurch zahlreiche gute und sehr gute Bewerber als spätere Studierende verloren, überwiegend aus den alten Bundesländern (vgl. Abbildung 6).

Von Seiten des ZIS wurden daher seit 2006 wiederholt Vorschläge zur Aufnahme paralleler Jahrgänge und der Einführung einer Spezialisierungsrichtung im Master (Recht und Wirtschaft) gemacht.

Voraussetzung für deren Realisierung wäre eine entsprechende Ressourcenausstattung von ZIS und beteiligten Fakultäten.

Drittmittel-Projekte des ZIS und der am ZIS beteiligten Lehrstühle im Zeitraum 2005 – 2009 (in den Klammern befindet sich jeweils die Angabe über die Laufzeit des Projekts):

Leitung Prof. Dr. Udo Broll:

- Deutschsprachiger Studiengang „Internationale Wirtschaft“ an der Nationalen Wirtschaftsuniversität Ternopil/Ukraine (2005 –2012)

Leitung Prof. Dr. Ulrich Fastenrath/PD Dr. Carsten Nowak:

- Wissenschaftliche Tagung zum Thema „Die Europäische Union nach dem Reformvertrag von Lissabon“ (Juni 2008), in Kooperation mit dem ZIS und dem Zentrum für Verfassungs- und Demokratieforschung an der TU Dresden; gefördert vom Auswärtigen Amt der Bundesrepublik Deutschland

Leitung Prof. Dr. Alexander Kemnitz:

- Überlappende Kompetenzen und dezentraler Wettbewerb im tertiären Bildungsbereich (10/2005 – 10/2009)

Leitung Prof. Dr. Monika Medick-Krakau:

- ForPol Online - Foreign Policies in Changing Europe - Poland, Czech Republic and Germany Compared (2005-2008)
- Nachhaltigkeit und Mehrwert mittels durchgängiger Integration vorhandener Informationssysteme und Servicestrukturen sowie Entwicklung von eLearning-Kompetenz (2006)
- PRO-eL (e-learning) (09/2005 - 05/2008)
- WISSINTER: Internationale Dimensionen nationalen Handelns am Beispiel des internationalen Waldregimes (01/2006 - 12/2008), gefördert vom BMBF
- NewSecEU: New Dimension of Security in Europe (10/2008 – 09/2010), online basiertes Seminar, das durch das Lifelong Learning Programme der Europäischen Kommission gefördert und in Kooperation mit vier Universitäten (DeMontfort University of Leicester, GB; Karls Universität Prag, CZ; Wroclaw University, PL; TU Dresden, D) konzipiert und durchgeführt wird (http://tu-dresden.de/die_tu_dresden/zentrale_einrichtungen/zis/newseceu).

Leitung Prof. Dr. Dr. Sabine von Schorlemer:

- Konferenz zum 60jährigen Bestehen der Vereinten Nationen „Wir, die Völker (...) – Strukturwandel in der Weltorganisation“ 27. bis 29.10.2005, unterstützt durch die Deutsche Gesellschaft für Vereinte Nationen e.V. (DGVN)
- Ringvorlesung Menschenrechte, 10.04. bis 10.07.2007, unterstützt durch weiterdenken e.V.
- Spendenaktion zugunsten UNICEF mit Gastvortrag von *Heide Simonis* und UNICEF Ausstellung „Kinder brauchen Frieden“, 11.12. 2007, unterstützt durch die Deutsche Gesellschaft für Vereinte Nationen e.V., Landesverband Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen
- Ringvorlesung Menschenrechte im 21. Jahrhundert, 14.04. bis 14.07.2008, gefördert durch Herbert-Wehner Bildungswerk, InWent gGmbH, Förderverein Sicherheitspolitik an Hochschulen e.V. sowie Freunde und Förderer der TU Dresden
- Symposium „Weltrisiken. Chancen einer Weiterentwicklung von Ordnungsstrukturen durch Recht, Wirtschaft und Politik“, Zentrum für Internationale Studien TU Dresden, 27.11. bis 29.11.2008, gefördert durch die Volkswagen Stiftung
- Vortragsveranstaltung zum Thema „UN Reform“ mit Frau Dr. Beate Wagner (Generalsekretärin der DGVN und Vizepräsidentin des Weltverbandes der UN

- Gesellschaften) am 18.12.2008, unterstützt durch die Deutsche Gesellschaft für Vereinte Nationen e.V., Landesverband Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen
- o Vortragsveranstaltung zum Thema „Neue VN-Dienstgerichtsbarkeit“ mit Dr. Thomas Fitschen am 23.06.2009, unterstützt durch die Deutsche Gesellschaft für Vereinte Nationen e.V., Landesverband Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen

Räume

Der Studiengang ist in der angenehmen Situation, flexibel auf das großzügige Angebot an Unterrichts- und Gruppenräumen des Zentralen Lehrraumfonds der TU Dresden (zur Zeit 185 Hörsäle, Seminar- und Übungsräume) zugreifen zu können. Die Erfahrungen der letzten Jahre haben gezeigt, dass damit Veranstaltungen unterschiedlichster Größe problemlos bewältigt werden können. In aller Regel sind die Voraussetzungen für den Einsatz moderner IT-, Lehr- und Präsentationstechniken gegeben. Darüber hinaus steht in den Räumlichkeiten des ZIS für kleinere Tutorien und Übungen sowie Besprechungen ein kombinierter Sitzungs-/ Übungsraum mit zehn bis zwölf Plätzen zur Verfügung.

Unterstützung von Lehre und Studium

EDV-Versorgung

Den Studierenden des BA- und MA-Studiengangs „Internationale Beziehungen“ stehen mit der Zugriffsmöglichkeit auf die Ressourcen von drei Fakultäten (PC-Pools), der TU Dresden sowie der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden (SLUB) insgesamt eine Vielzahl an Zugangsmöglichkeiten zu PC-Arbeitsplätzen zur Verfügung. Eine sehr gute Versorgung mit diesbezüglichen Serviceleistungen und Ausbildungsmöglichkeiten (z.B. Datenbankschulungen) ist dadurch gewährleistet. Die gesamte Kommunikationsinfrastruktur der TU Dresden wird durch das Zentrum für Informationsdienste und Hochleistungsrechnen (ZIH) sichergestellt, welches die zentralen Server und Dienste betreibt (http://tu-dresden.de/die_tu_dresden/zentrale_einrichtungen/zih). Studierende können auf das Campusnetz mit ihrem eigenen Laptop zusätzlich via WLAN-Verbindung zugreifen, unter anderem auch im Büro des ZIS.

Es ist zu bemerken, dass die EDV-Ausstattung der BA- und MA-Studierenden des Studiengangs „Internationale Beziehungen“ inklusive eigenem Zugang zum Internet bei (nahezu) 100 Prozent liegt. Entsprechend wird bereits heute ein Großteil der internen Kommunikation über dieses Medium abgewickelt.

Zur Unterstützung der internen Kommunikation werden am ZIS für jeden Jahrgang sowie jahrgangsübergreifend über den Server des Zentrums Emailverteiler eingerichtet.

Das **Konzept des E-Learning** hat darüber hinaus bereits in zahlreichen Lehrveranstaltungen (z.B. „EU+(online)“; „Dresdner Internetportal EU-Osterweiterung (DiPO)“; „ForPol Online - Foreign Policies in Changing Europe - Poland, Czech Republic and Germany Compared“ und nicht zuletzt in dem EU Projekt „New Dimensions of Security in Europe“ (NewSecEU)) in den Studiengängen Anwendung gefunden. Das Medium Internet nutzen die Studierenden darüber hinaus für die Online-Einschreibung für Lehrveranstaltungen.

c) Sicherstellung der Einhaltung von Studienablaufplan und Studienordnung

Alle am Studiengang „Internationale Beziehungen“ beteiligten Hochschullehrerinnen und Hochschullehrer erfüllten im Berichtszeitraum ihre Lehraufgaben im Rahmen der Lehrdeputate und Zusagen. Erneut übernahmen sie zum Teil auch darüber hinaus Lehraufgaben. Die beteiligten Fakultäten unterstützten die Absicherung der Lehre und die Einhaltung der Vorgaben der Studienordnung im Rahmen ihrer Möglichkeiten aktiv und nachhaltig. Lehrbeauftragte wurden von wenigen Ausnahmen abgesehen allein für Lehrveranstaltungen aus dem Wahlpflichtbereich oder für sonstige ergänzende Veranstaltungen eingesetzt.

Im Bereich der integrierten Sprachausbildung wurde die fachspezifische Ausrichtung des Unterrichts, insbesondere in den Bereichen Akademisches Schreiben und Verhandlungstraining, weiter ausgebaut bzw. der erreichte Ausbau der vergangenen Studienjahre konsolidiert.

Wie schon seit dem Studienjahr 2002/2003 wurde die Koordination der Sprachausbildung Spanisch von einer Mitarbeiterin des Zentrums für Internationale Studien durchgeführt, da die erforderlichen Kapazitäten am Lehrzentrum Sprachen und Kulturräume nicht zur Verfügung standen bzw. stehen.

d) Internationalisierung der Lehre

i. Praxisnahe Veranstaltungen

In jedem Studienjahr wurde eine Reihe von Veranstaltungen durchgeführt, welche die Studierenden auf die Anforderungen von beruflichen Tätigkeit vorbereiten sollten. Nicht zuletzt über Vorträge von Vertretern aus der Praxis wurde versucht, entsprechende Verbindungen zur beruflichen Praxis zu gewährleisten. Insgesamt wurden im Berichtszeitraum zahlreiche extracurriculare und fakultative Veranstaltungen organisiert, die generell für alle Studierenden offen waren (vgl. Seite 24-34 zu den Lehraufträgen und Gastveranstaltungen des ZIS im Berichtszeitraum).

ii. New Dimensions of Security in Europe

„New Dimensions of Security in Europe“ (NewSecEU) ist ein online- basiertes Seminar, das durch das Lifelong Learning Programme der europäischen Kommission gefördert und in Kooperation mit vier Universitäten (DeMontfort University of Leicester, GB; Karls Universität Prag, CZ; Wroclaw University, PL; TU Dresden, D) konzipiert und durchgeführt wird. Dabei stehen drei Zielsetzungen im Mittelpunkt:

- (1) Weiterentwicklung und Erprobung des Modells kollaborativen Lehrens und Forschens, welches sich eines Ansatzes bedient, der das online-basierte Lernen und die Zusammenarbeit über eine Web-Plattform durch Verwendung von Web2.0- Instrumenten kombiniert. Ergänzt wird diese Form des Lehrens und Forschens durch (physische) Treffen der Lehrpersonen und der Studierenden;

- (2) Bereitstellung der Möglichkeit der internationalen Kooperation von Studierenden in dem sensiblen Bereich der Sicherheitsstudien;
- (3) Zusammenbringen junger Forscherinnen und Forscher und politischen Institutionen sowie nicht-akademischer Mitglieder der „security community“.

Neben der Vertiefung der Recherche-Fertigkeiten der Studierenden ermöglicht NewSecEU die Schaffung eines web-basierten Netzwerks der Interaktion zwischen Akademikern und Praktikern:

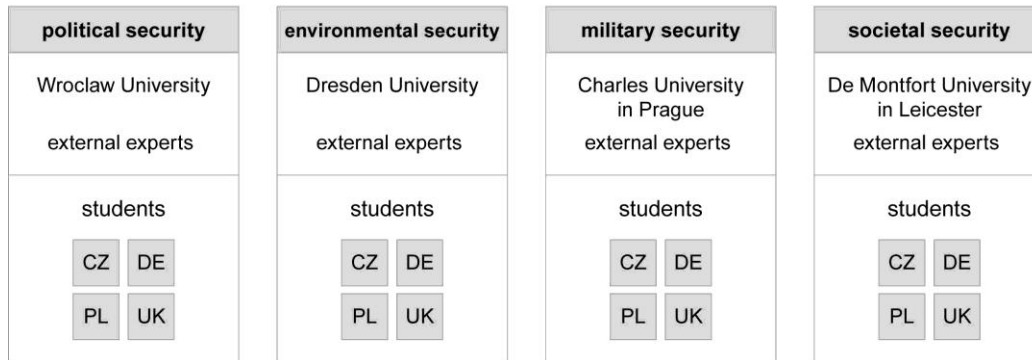
Partners in NewSecEU



Die Studentinnen und Studenten arbeiten in internationalen Teams an aktuellen Sicherheitsproblemen und analysieren dabei eine von vier Sicherheitsdimensionen, namentlich die **politische, militärische, soziale oder ökologische Dimension**. Da die Forschungs-Teams international zusammengesetzt sind, ermöglicht diese Konstellation auch den Vergleich und die Analyse der Ähnlichkeiten und Unterschiede in der internationalen Forschung und leistet somit einen Beitrag zu interkulturellem Dialog und gegenseitigem Verständnis.

NewSecEU: research teams

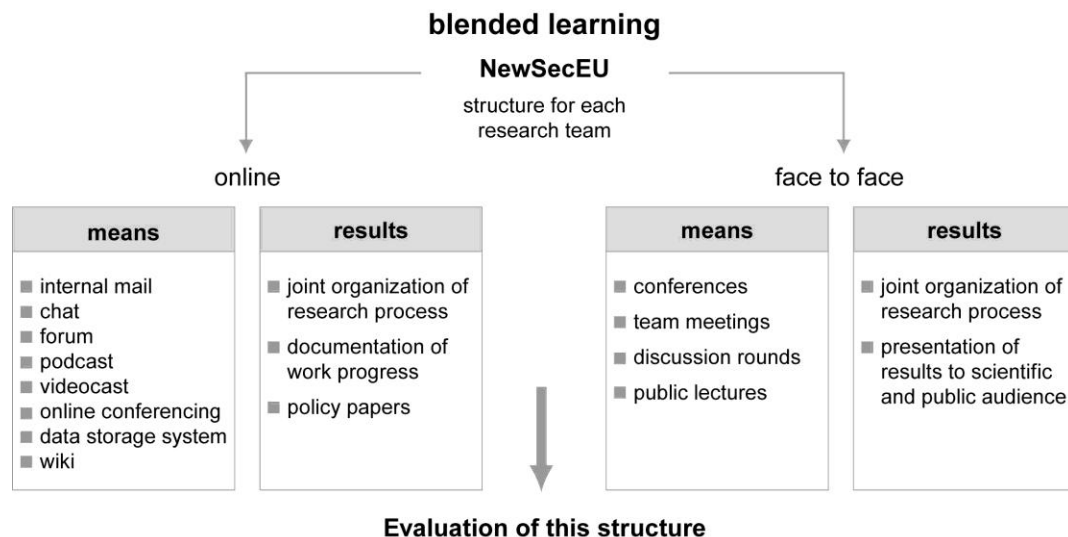
4 security dimensions



Zum Ende des akademischen Jahres schreiben die Studierenden ein *Policy Paper* zu einer der vier Sicherheitsdimensionen. Diese *Policy Papers* werden auf einer öffentlichen internationalen Konferenz in Prag präsentiert und diskutiert. Beiträge dieser Konferenz werden sowohl online gestellt als auch in Papierform veröffentlicht.

Ein unabhängiges Evaluationsteam der De Montfort Universität wird NewSecEU hinsichtlich des pädagogischen Konzepts und der Verwendung von *E-Learning* und Web2.0-Instrumenten evaluieren. Diese Evaluation wird auf der Website des Projektes veröffentlicht und einem wissenschaftlichen Journal zur Veröffentlichung vorgelegt werden.

NewSecEU entwickelt ein Modell für transeuropäische Kooperation in der Lehre und Forschung durch die Erarbeitung einer Kursstruktur und die Vorbereitung der Studierenden auf Forschungsarbeiten im internationalen Kontext.



iii. Lehrangebot in Fremdsprachen

Im Berichtszeitraum wurden Lehrveranstaltungen in englischer, französischer und spanischer Sprache im regulären Lehrprogramm angeboten. Durch eine Vielzahl an Gastvorträgen von internationalen Expertinnen und Experten aus Politik, Wissenschaft und Wirtschaft erfuhr das Lehrangebot im Studiengang „Internationale Beziehungen“ eine unverzichtbare Ergänzung, die auch zukünftig weiter ausgebaut werden soll. Hierfür wäre jedoch die Bereitstellung ausreichender Mittel im Bereich „Lehraufträge/Gastvorträge“ notwendig.

Im Bachelor- Studiengang ist das 5.Fachsemester verpflichtend an einer staatlich anerkannten Universität im Ausland abzuleisten. Hierfür stehen den Studierenden gebührenfreie Studienplätze an Partneruniversitäten des ZIS zur Verfügung. Darüber hinaus können die Studierenden an jeder staatlich anerkannten Universität im Ausland studieren, wenn sie dort zwei Module des Wahlpflichtbereichs des Lehrangebots des Bachelor- Studiengangs abdecken können.

Im Berichtszeitraum führten Hochschullehrer der am ZIS beteiligten Lehrstühle Lehrveranstaltungen an Partnerinstituten und -hochschulen durch.

Durch die umfassende Bologna-Anpassung des Bachelor-Studiengangs ergeben sich in der Sprachausbildung gemäß der im Berichtszeitraum erarbeiteten und beschlossenen Studiendokumente gewisse Änderungen. Insgesamt wird die Sprachausbildung durch den vollständigen Einbezug der dort erbrachten Leistungen in die Examensnote innerhalb des Gesamtkonzepts des Studiengangs aufgewertet. Die erreichten Verbesserungen der letzten Jahre wurden in das neue Konzept integriert.

Das obligatorische Auslandssemester im dritten Studienjahr des Bachelor-Studiengangs, das im Rahmen der Bologna-Umstellung beibehalten wurde, wurde zu einem großen Teil durch spezielle Studienplatz-Austauschprogramme des Zentrums für Internationale Studien mit universitären Einrichtungen im europäischen und außereuropäischen Ausland ermöglicht. Im Berichtszeitraum konnten insgesamt zehn neue Partnerinstitutionen gewonnen werden. In der Türkei gewonnen werden: Hierzu zählen die Université de Nice, Institut du Droit de la Paix et du Développement und Institut d'Etudes Politiques, Rennes, beide Frankreich, die De Montfort University Leichester, Großbritannien, die Vrije Universiteit Amsterdam, Niederlande, die Karls-Universität Prag, Tschechische Republik, die Istanbul Kültür Üniversitesi und Koç University Istanbul, beide Türkei, das Eszterházy Károly College Eger, Ungarn, die Tec de Monterrey, Dpt. of Social Studies and International Relations, Mexiko sowie die University of Dar-es-Salaam, Tansania. Damit stehen nun insgesamt 14 ERASMUS- und fünf weitere internationale Partnerinstitutionen zur Verfügung.

Die Partnerverträge wurden jeweils so gestaltet, dass das Studium für Studierende **beider** Seiten studiengebührenfrei bleibt.

iv. Ausländische Kooperationspartner

a. Erasmuspartner des ZIS (Stand: 10.11.2010)

Land	Einrichtung	Zahl der Plätze	Unterrichtssprache	Schwerpunkt
Frankreich	Université Robert Schumann, Institut d' Etudes Politiques, STRASBOURG	1	Französisch	Politik, Wirtschaft, Recht
Frankreich	Université de Franche-Comté, BESANCON	3	Französisch	(alle Bereiche)
Frankreich	Université Montesquieu, Institut d' Etudes Politiques, BORDEAUX	2	Französisch	Politik
Frankreich	Université de NICE, Institut du Droit de la Paix et du Développement	2	Französisch	Jura, Politik
Frankreich	Institut d'Etudes Politiques, RENNES	1	Französisch	Politik
Frankreich	Université de La RÉUNION	2	Französisch	(alle Bereiche)
Großbritannien	De Montfort University LEICESTER	3	Englisch	Politik, Internationale Beziehungen
Polen	The POZNAN University of Economics	2	Englisch	Wirtschaft
Schweden	LUNDS Universitet, Department of Political Science	1	Englisch	Politik (anderes evt. auf Anfrage)
Spanien	Universidad Autónoma de MADRID, Doctorado de Economía y Relaciones Internacionales	2	Spanisch	Wirtschaft, Internationale Beziehungen
Tschechien	Karls-Universität PRAG	2	Englisch	Internationale Beziehungen
Türkei	Koç University ISTANBUL	2	Englisch	Internationale Beziehungen
Türkei	ISTANBUL Kultur University	2	Englisch	Internationale Beziehungen
Ungarn	Eszterházy Károly College EGER	2	Englisch	Internationale Beziehungen

b. Andere universitäre Partner des ZIS (Stand: 10.11.2010)

Land	Einrichtung	Zahl der Plätze	Unterrichtssprache	Schwerpunkt
Chile	Pontificia Universidad Católica de VALPARAISO	2	Spanisch	Internationale Beziehungen, Wirtschaft mit Einschränkung
Russland	Staatl. Universität ST. PETERSBURG	3	Russisch	Internationale Beziehungen
Russland	Moscow State Institute of International Relations (MGIMO) MOSKAU	2	Russisch	Internationalen Beziehungen
Mexiko	Tec de Monterrey, Dpt. of Social Studies and International Relations	3	Spanisch	Internationale Beziehungen
Tansania	University of Dar-es-Salaam	2	Englisch	Internationale Beziehungen

v. Ausländische Teilstudenten am ZIS im Zeitraum Wintersemester 2004/05 bis Sommersemester 2009

Jedes Semester absolvieren ausländische Studierende – überwiegend, aber nicht ausschließlich von Partneruniversitäten des ZIS – ein Teilstudium im Studiengang „Internationale Beziehungen“.

Semester	Studierende
Wintersemester 2004/05	5
Sommersemester 2005	3
Wintersemester 2005/06	6
Sommersemester 2006	10
Wintersemester 2006/07:	6
Sommersemester 2007	4
Wintersemester 2007/08	7
Sommersemester 2008	8
Wintersemester 2008/09	7
Sommersemester 2009	9

e) Wartezeiten im Rahmen von Studien- und Prüfungsorganisation

Im Berichtszeitraum kam es zu keinen nennenswerten Wartezeiten im Rahmen der Studien- und Prüfungsordnung.

f) Beratungsangebote

Zu unterscheiden ist hier zwischen Beratungsangeboten vor Aufnahme des Studiums, der Studienfachberatung für Studienanfänger sowie Beratungsleistungen während des Studienverlaufs.

Die Studienberatung vor Aufnahme des Studiums verläuft über die Zentrale Studienberatung der TU Dresden und in erheblichem Umfang über das Büro des Zentrums für Internationale Studien. Die Studienfachberatung wird, besonders im Sommersemester, sehr stark von Studieninteressenten in Anspruch genommen. Das Büro beantwortete pro Studienjahr rund 1.000 Anfragen per E-Mail-Kontakt sowie etwa 400 telefonische Anfragen inner- und außerhalb der speziell für Studieninteressenten eingerichteten Telefonsprechstunden. Darüber hinaus finden die Veranstaltungen des Studiengangs „Internationale Beziehungen“ zum Schnupperstudium und zum Tag der offenen Tür unverändert großen Zuspruch. Interessenten reisen hierfür aus dem gesamten Bundesgebiet an (letzteres gilt auch für die Sprechzeiten des Studienfachberaters und Geschäftsführers des ZIS).

Für Studienanfänger werden neben der zentralen Semestereröffnungsveranstaltung Bibliotheksführungen, Campus-Begehungen und informelle Veranstaltungen durch Studierende höherer Fachsemester angeboten. Intranet sowie Mail-Verteiler, die für die Studierenden im Studiengang „Internationale Beziehungen“ eingerichtet wurden, um den Informationsfluss zu erleichtern, sind im Berichtszeitraum weiter optimiert worden und werden intensiv genutzt. Das in 2006 mit Unterstützung des Media-Design Centers der TU Dresden eingerichtete, online-gestützte Alumni-Netzwerk wurde im Berichtszeitraum in Zusammenarbeit mit dem Verein für Internationale Beziehungen Dresden e.V. verbessert. Dieses Online-Angebot erfreut sich mittlerweile eines starken Zuspruchs durch Absolventen und Studierende (mit aktuell 281 eingetragenen Mitgliedern); Maßnahmen zu Fortentwicklung des Alumni-Netzwerks werden über den Berichtszeitraum hinaus fortgesetzt.

Die laufende Studienfachberatung für Studierende aller Fachsemester ist durchgängig durch den Studienfachberater bzw. im Bereich Sprachausbildung durch die Sprachbeauftragte am Zentrum abgesichert. Zudem stehen Hochschullehrer und wissenschaftliche Mitarbeiter zu ihren Sprechstunden und darüber hinaus regelmäßig für fachspezifische Fragen zur Verfügung. Für die Organisation des Auslandssemesters bietet das Büro des Zentrums regelmäßig Informationsveranstaltungen sowie individuelle Beratungsmöglichkeiten an und betreut ausländische Studenten der Partneruniversitäten.

g) Förderung der Studentischen Selbstorganisation

Das Zentrum für Internationale Studien bemüht sich nach Kräften, die studentische Selbstorganisation im von ihm getragenen Studiengang „Internationale Beziehungen“ zu fördern. Hierzu zählen sowohl studentischen Vollversammlungen zur Wahl der Studierendenvertreterinnen und -vertreter als auch (in den vom Haushalt vorgegebenen Grenzen) finanzielle sowie ideelle Unterstützung des Vereins für Internationale Beziehungen Dresden e.V.. So unterstützt das ZIS immer wieder auch Vorträge, die vom genannten Verein initiiert und/oder organisiert werden. Dies geschieht finanziell (über Reisekosten- und/oder Honorarzuschüsse) und/oder organisatorisch-logistisch. Der studentische Verein für Internationale Beziehungen Dresden e.V. führte im Berichtszeitraum zudem mehrere selbst organisierte Studienfahrten durch.

Ferner soll das von ZIS und Verein für Internationale Beziehungen Dresden gemeinschaftlich weiter zu entwickelnde Online-Alumni-Netzwerk, das allen „Ehemaligen“ sowie aktuellen Studierenden offen steht, zur Förderung der studentischen Selbstorganisation und zur Kommunikation zwischen Alumni, aktuellen Studierenden und ZIS-Verantwortlichen beitragen.

h) Individualförderung der Studierenden

Angesichts der in einem aufwendigen, zweistufigen Auswahlverfahren sichergestellten hohen Eignung und Begabung der Studierenden im Studiengang „Internationale Beziehungen“ strebt die überwiegende Mehrzahl von ihnen im Laufe ihres Studiums eine externe Begabtenförderung an. Die Hochschullehrerinnen und Hochschullehrer des ZIS unterstützen dieses Bestreben um Studienförderung mit einer Vielzahl von Individualgutachten, nicht selten auch durch entsprechenden Vorschlag bei einschlägigen Stiftungen. Studierende des Studiengangs „Internationale Beziehungen“ benötigen und erhalten darüber hinaus u.a. im Kontext ihres obligatorischen Auslandsstudiums sowie, nach Abschluss ihres Bachelor-Studiums, bei Bewerbungen für ausländische Master-Studiengänge eine weit überdurchschnittliche Anzahl an Gutachten von Seiten der am Studiengang beteiligten Hochschullehrer/innen und Dozent/innen. Dem steht – erfreulicherweise – eine exzeptionell **hohe Förderquote** der Studierenden des Studiengangs gegenüber:

Die hohe Förderquote korrespondiert mit der hohen Studienerfolgsquote des Studiengangs, der einen Spitzenplatz bei den sechssemestrigen Bachelor-Studiengängen an der TU Dresden einnimmt. 2008 schlossen 33 von 36 Studierenden des Immatrikulationsjahrgangs innerhalb der Regelstudienzeit ab.

So erhielten beispielsweise im Absolventenjahrgang 2005 62,5% aller Studierenden externe Förderung (in Zahlen: 20 von 32 im Wintersemester 2005/06 immatrikulierten Studierenden dieses Jahrgangs).

Die Hochschullehrerinnen und Hochschullehrer sowie der Geschäftsführer des ZIS unterstützten darüber hinaus die Bewerbungen der Studierenden an einer Vielzahl

weiterer ausländischer Universitäten mit zahlreichen **Individualgutachten** (pro **Studienjahr** werden von den am ZIS tätigen Hochschullehrern sowie vom Geschäftsführer des ZIS allein für IB-Studierende durchschnittlich 200 Gutachten verfasst).

III. Darstellung und Erläuterung der Ausbildungsziele und des Lehrangebots

1. Der Bachelor-Studiengang „Internationale Beziehungen“

a) Leitideen und Ausbildungsziele des Lehrangebots im Bachelor-Studiengang Internationale Beziehungen

Die Studierenden des Bachelor- Studiengangs „Internationale Beziehungen“ verfügen über ein kritisches Verständnis der Perspektiven, Methoden und Theorien der Analyse Internationaler Beziehungen aus der Sicht der **Hauptzugangsdisciplinen Politikwissenschaft, Wirtschaftswissenschaften und Rechtswissenschaft**. Sie erlangen fachliche Kenntnisse, Fähigkeiten und Methoden, die sie zum selbstständigen systematischen Erkenntnisgewinn und zur kritischen Einordnung der wissenschaftlichen Erkenntnis auf dem Gebiet der internationalen Beziehungen befähigen.

Die Studierenden haben die Fähigkeit, Informationen selbständig zu beschaffen, aufzubereiten und kompetent zu interpretieren und mithilfe von Fachliteratur zumindest in einigen Aspekten neueste Erkenntnisse im Bereich der internationalen Beziehungen zu entwickeln.

Die Absolventen sind durch **breites Grundlagenwissen** um die gesellschaftlichen, politischen, rechtlichen und wirtschaftlichen Bedingungen und Problemfelder in den internationalen Beziehungen, durch die **Kenntnis wissenschaftlicher Methoden** und durch ihre **Kompetenz zu Abstraktion und Transfer** dazu befähigt, das erworbene Wissen durch das Formulieren und Untermauern von Argumenten anzuwenden und dabei **Lösungsstrategien** für vorgegebene Aufgabenstellungen zu **entwickeln** sowie selbständig weiterführende Lernprozesse zu gestalten.

Der BA-Studiengang qualifiziert für **Tätigkeiten** insbesondere im **Bereich von internationalen Organisationen, privatwirtschaftlichen Unternehmen, Politik und Politikberatung sowie Medien und intermediären Organisationen**. Durch ein Pflichtpraktikum mit internationalem Bezug machen die Studierenden wichtige Erfahrungen in einem potentiellen Berufsfeld und lernen zudem, Verantwortung in einem Team zu übernehmen. Durch die im Studiengang vermittelten Lernstrategien sind die Studierenden in der Lage, ihre Studien mit einem Höchstmaß an Autonomie fortzusetzen und sich etwa in universitären Master-Studiengängen weiterzuqualifizieren.

Die ständige wissenschaftliche Auseinandersetzung mit einer Vielzahl von internationalen Problemstellungen und Konflikten, der Theorie und Praxis von Menschenrechten und Grundfreiheiten, Phänomenen wie Regionalisierung und Globalisierung sowie mit der Arbeit von internationalen Institutionen und Organisationen, Wirtschaftsunternehmen und zivilgesellschaftlichen Gruppen sensibilisiert die Studierenden sehr stark für ihre Umwelt und **schult ihr politisch und gesellschaftlich verantwortliches Handeln** im Sinne eines *democratic citizenship*.

Die Studierenden erwerben durch die fachliche Auseinandersetzung mit internationalen Themen und der Denkweise anderer Kulturen eine **starke interkulturelle Kompetenz**. Dies wird unterstützt durch das **obligatorische Auslandssemester**, das ein weiteres Alleinstellungsmerkmal des Studiengangs bildet.

Durch die Vielzahl der während des gesamten Studiums zu erbringenden schriftlichen und mündlichen Leistungen und die Vermittlung von Präsentationstechniken erwerben die Studierenden die Kompetenz, fachbezogene Positionen und Problemlösungen zu formulieren und argumentativ zu verteidigen.

Der Studiengang ist zudem sehr stark auf Interaktion ausgerichtet und fördert die Studierenden in ihrer Kommunikationskompetenz.

Sie sind in der Lage, sich mit Fachvertretern und mit Laien über Informationen, Ideen, Probleme und Lösungen auszutauschen – dies sogar zusätzlich in **zwei modernen Fremdsprachen** (obligatorisch Englisch, darüber hinaus Französisch, Spanisch oder Russisch).

Im Auslandssemester haben die Studierenden die Möglichkeit, ihre Sprachkenntnisse zu erweitern. Ergänzend dazu erwerben sie im Zusammenhang mit den Sprachmodulen landeskundliche und kulturwissenschaftliche Kompetenzen.

Gemäß dem Qualifikationsrahmen für deutsche Hochschulabschlüsse vom 21.04.2005 und den Ländergemeinsamen Strukturvorgaben gemäß § 9 Abs. 2 HRG für die Akkreditierung von Bachelor- und Master-Studiengängen vom 10.10.2003 ist der BA-Studiengang durchgehend modularisiert und dem ECTS angeschlossen.

Zur Erlangung des Bachelor-Grades werden in den studienbegleitend abgenommenen Prüfungen insgesamt 180 ECTS-Punkte erworben. Die Regelstudienzeit beträgt sechs Semester.

Um eine höhere Employabilität der Absolventen zu erreichen und damit den von der HRK ausgesprochenen Empfehlungen nachzukommen, werden im BA-Studiengang verschiedenste **Schlüsselqualifikationen** vermittelt.

Diese Vermittlung erfolgt zum Teil integriert, wie z.B. in der Herausbildung eines fächerübergreifenden Verständnisses, einer starken interkulturellen Kompetenz, von IT-

Kompetenz, sowie im Bereich der Präsentationstechniken sowie von Moderations- und Diskussionserfahrungen.

Die komplementäre Vermittlung erfolgt vor allem innerhalb der intensiven Sprachausbildung und der zu diesem Zweck gezielt eingeführten Module zur Allgemeinen Qualifikation (BA-IB-P-AQUA1 und BA-IB-P-AQUA2).

Innerhalb dieser Module besuchen die Studierenden berufsfeldorientierende Veranstaltungen, absolvieren ein **Pflichtpraktikum** und erlangen dadurch wichtige Erfahrungen in einem potentiellen Berufsfeld.

Einblicke in die Berufspraxis und –felder erhalten sie darüber hinaus durch die vom ZIS, den beteiligten Fakultäten und der TU Dresden angebotenen Vorträge und Informationsveranstaltungen.

Zudem erlernen sie beispielsweise anhand von Konferenzsimulationen unterschiedliche Verhandlungsstrategien und Elemente einer effektiven Kommunikation.

Bei der Dokumentierung des Studiengangs wurde die landesspezifische Strukturvorgabe für die Akkreditierung von Bachelor- und Master-Studiengängen (Kleine Novelle des SächsHG vom 16.01.2006, Art. 1) berücksichtigt, nach der **Studienablaufplan** und **Modulbeschreibungen** fortan als **Bestandteil der Studienordnung** zu führen sind.

Der Bachelor-Studiengang „Internationale Beziehungen“ ist in seiner Konzeption **interdisziplinär** angelegt. Entsprechend basieren die Studieninhalte auf drei Teildisziplinen.

- Im **Bereich Internationales Recht** umfassen die wichtigsten Studieninhalte – aufbauend auf den grundlegenden Begriffen des Rechts und seiner Methoden sowie auf grundlegenden Kenntnissen über die staatliche Organisation, insbesondere der Bundesrepublik Deutschland, und über die Einbettung des Staates in das inter- und supranationale System – die Vermittlung der wesentlichen rechtlichen Ordnungs- und Organisationsprinzipien sowie des Institutionengefüges des internationalen Systems unter besonderer Berücksichtigung der Europäischen Union. Es wird ein Überblick über wesentliche Erklärungsansätze aus völker- und europarechtlicher Sicht gegeben. Vermittelt werden die disziplinspezifischen rechtswissenschaftlichen Erklärungsansätze und deren selbstständige Anwendung.
- Im **Bereich Internationale Politik** umfassen die wichtigsten Studieninhalte Disziplingeschichte, zentrale Fragestellungen, Konzepte, Methoden und Theorien der Teildisziplin Internationale Politik, insbesondere Konzepte und Theorien der Außenpolitikanalyse, Ansätze zur Erklärung institutionalisierter Kooperation und regionaler Integration. Bei den Internationalen Organisationen werden vor allem die Vereinten Nationen und die europäischen Institutionen berücksichtigt, ferner politikfeldspezifische Formen der Institutionalisierung (internationale Regime).

- Im **Bereich Internationale Wirtschaft** umfassen die Studieninhalte die Vermittlung wirtschaftswissenschaftlicher Methoden, die es den Absolventen ermöglichen, ökonomische Fragestellungen im Berufsleben erfolgreich zu bearbeiten. Zu den Studieninhalten gehören sowohl theoretische Modellbildung, als auch die Anwendung empirischer Methoden im Bereich der Wirtschaftswissenschaften. In den Lehrangeboten zur realen und monetären Außenwirtschaft werden diese Studieninhalte durch die Bearbeitung konkreter Fragen zur Globalisierung der Volkswirtschaften vermittelt.
- Im **Ergänzungsbereich** erwerben die Studierenden Einblick in Fragestellungen, Inhalte und Methoden sozialwissenschaftlicher Nachbardisziplinen. Sie erwerben allgemeine und fachsprachliche Kompetenzen im Englischen und einer weiteren modernen Fremdsprache, die zur effektiven und differenzierten Kommunikation im internationalen Kontext befähigen. Zudem erhalten sie berufspraktische und berufsfeldorientierte Kompetenzen sowie allgemeine Schlüsselqualifikationen.

Der Aufbau des Studiums folgt einer klaren Strukturierung. Er zielt auf einen systematischen Erkenntnisgewinn der Studierenden. Diese erwerben **in den ersten vier Semestern** besonders intensiv **grundlegende fachliche und methodische Kenntnisse in den drei Teildisziplinen** mit der Perspektive der **Entwicklung inter- und multidisziplinärer Kompetenzen**.

Die hierdurch bereits erlangte höhere akademische Selbständigkeit ist eine sinnvolle Voraussetzung für das Absolvieren des obligatorischen Auslandsstudiums im fünften Fachsemester.

Das **Auslandssemester** wird außerdem durch eine im ersten Fachsemester beginnende intensive Sprachausbildung vorbereitet.

Im **sechsten Fachsemester** haben die Studierenden neben der fortlaufenden Sprachausbildung und einem interdisziplinären Abschlussmodul ausreichend Zeit zur Erstellung ihrer Bachelor- Arbeit. Die sachgerechte Aufteilung der Module auf die einzelnen Fachsemester, deren Beachtung den Abschluss des Studiums in der Regelstudienzeit ermöglicht, sowie Art und Umfang der jeweils umfassten Lehrveranstaltungen sind dem Studienablaufplan zu entnehmen.

Die überdurchschnittlichen **Erfolgsquoten dokumentieren die gute Studierbarkeit des Studiengangs**. So lag etwa die durchschnittliche Studiendauer im Studienjahr 2005/06 bei 6,3 Fachsemestern. Damit nimmt der durch das ZIS getragene Studiengang einen Spitzenplatz innerhalb der Universität ein.

b) Leitideen und Ausbildungsziele des Lehrangebots im Master-Studiengang Internationale Beziehungen

Durch den interdisziplinären Zuschnitt des Master-Studiengangs „Internationale Beziehungen“ erhalten die Studierenden eine **fächerübergreifende Ausbildung mit zentralen Ausbildungsanteilen der Fächer Internationale Wirtschaft, Internationales Recht und Internationale Politik.**

Sie kennen und verstehen Perspektiven, Methoden und Theorien der Analyse internationaler Beziehungen und erlangen fachliche Kenntnisse sowie Fähigkeiten, die sie zum selbständigen **systematischen Erkenntnisgewinn** und zur **kritischen Einordnung der wissenschaftlichen Erkenntnis** befähigen.

Das Masterstudium baut auf das im vorangegangenen BA-Studium erworbene Wissen insofern auf, als dass die Studierenden letzteres als fachliche und methodische Basis für den Erwerb fachübergreifender Inhalte und interdisziplinärer Methodik und das Entwickeln und Anwenden von eigenen Ideen im Kontext der internationalen Beziehungen einsetzen.

Die Absolventen sind durch ihr fachliches Wissen um die gesellschaftlichen, politischen, rechtlichen und wirtschaftlichen Bedingungen und Problemfelder in den internationalen Beziehungen, durch die vertiefte Kenntnis wissenschaftlicher Methoden und aufgrund ihrer Kompetenz zu Abstraktion und Transfer dazu befähigt, ihr interdisziplinäres Wissen und Verstehen und ihre Problemlösungsfähigkeiten in komplexen und/oder neuen oder unvertrauten Zusammenhängen anzuwenden.

Der MA-Studiengang **qualifiziert für Tätigkeiten** insbesondere im **Bereich von internationalen Organisationen, überregional und transnational agierenden privatwirtschaftlichen Unternehmen und Banken, Politik und Politikberatung sowie Medien und intermediären Organisationen.**

Durch ein **Pflichtpraktikum** mit internationalem Bezug machen die Studierenden wichtige Erfahrungen in einem potentiellen Berufsfeld und werden in die Lage versetzt, in einem Team eine herausgehobene Verantwortung zu übernehmen.

Durch die im Studiengang vermittelten Lernstrategien sind sie **in der Lage, ihre Studien weitgehend selbstbestimmt und autonom fortzusetzen.**

Die ständige wissenschaftliche Auseinandersetzung mit einer Vielzahl von internationalen Problemstellungen und Konflikten, der Theorie und Praxis von Menschenrechten und Grundfreiheiten, Phänomenen der Regionalisierung und Globalisierung sowie mit der Arbeit von internationalen Institutionen und Organisationen, Wirtschaftsunternehmen und zivilgesellschaftlichen Gruppen sensibilisiert die Studierenden sehr stark für ihre Umwelt und **schult ihr politisch und gesellschaftlich verantwortliches Handeln** im Sinne eines *democratic citizenship*.

Die Studierenden **vertiefen** durch die fachliche Auseinandersetzung mit internationalen Themen und der Denkweise anderer Kulturen ihre **interkulturelle Kompetenz**.

Sie sind in der Lage, auf dem aktuellen Stand von Forschung und Anwendung Fachvertretern und Laien ihre Schlussfolgerungen sowie die diesen zugrunde liegenden Informationen und Beweggründe in klarer und eindeutiger Weise zu vermitteln.

Wie der BA- ist auch der MA-Studiengang stark **auf Interaktion und die Förderung der Kommunikationskompetenz** der Studierenden **ausgerichtet**.

Der MA-Studiengang ist in seiner Konzeption interdisziplinär. Dementsprechend basieren die Studieninhalte auf **drei Teildisziplinen** (Internationale Politik, Internationales Recht, Internationale Wirtschaft). Zwei der drei Teildisziplinen werden mit der Entscheidung für eine Spezialisierungsrichtung schwerpunktmäßig gewählt.

Der Studiengang wird in **zwei Spezialisierungsrichtungen** angeboten: „Globale Politische Ökonomie“ und „Internationale Organisation und Institutionen“. Dem interdisziplinären Ansatz des Studiengangs entsprechend sind die Studieninhalte in Abhängigkeit von der gewählten Spezialisierungsrichtung schwerpunktmäßig in den nachfolgend genannten Teilbereichen angesiedelt:

Globale Politische Ökonomie (GPOE)

- **Internationale Wirtschaft:** Die wichtigsten Studieninhalte umfassen Ursachen, Trends und Analysen der Internationalisierung der Volkswirtschaften, Struktur des internationalen Handels, der internationalen Preisbildung und der Wohlfahrtseffekte, die sich aus dem internationalen Handel, den Direktinvestitionen und der Migration ergeben, außerdem Handelspolitik, die politische Ökonomie der internationalen Wirtschaftsbeziehungen sowie die Rolle von Institutionen und Organisationen in internationalisierten Volkswirtschaften.
- **Internationale Politik:** Die wichtigsten Studieninhalte umfassen die Analyse der Wechselbeziehungen von Politik und Wirtschaft unter den Bedingungen der Globalisierung, unterschiedliche Konzepte und Theorien zum Verhältnis globalisierter Märkte sowie politischer Ordnungs- und Steuerungsformen sowie deren Analyse in Bezug auf Regeleinhaltungs-, Legitimations- und Effizienzprobleme. Wichtige Fragestellungen betreffen die Handlungsspielräume nationaler Politik unter den Bedingungen globalisierter Märkte, *Global Economic Governance* im Rahmen zwischenstaatlicher internationaler Organisationen und Regime sowie die Einbindung privater Akteure in öffentlich-private Governance-Strukturen.

Internationale Organisation und Institutionen (IO)

- **Internationales Recht.** Die wichtigsten Studieninhalte umfassen die völkerrechtlichen Grundlagen und Methoden der internationalen Ordnung, Perspektiven und Interpretationen der Wirkungsweise internationaler Organisationen und Institutionen, internationaler Verteilungsprobleme sowie der Entwicklungslinien und Entscheidungsprozesse vor dem Hintergrund politischer, sozialer und wirtschaftlicher Interessen und Auswirkungen.
- **Internationale Politik.** Die wichtigsten Studieninhalte umfassen die vertiefte Analyse der Rolle und Bedeutung internationaler Organisation sowie der Formen institutionalisierter Kooperation in inter- und transnationalen Beziehungen sowie unterschiedliche Konzepte und Theorien zum Verhältnis politischer und rechtlicher Ordnungs- und Steuerungsformen. Wichtige Forschungsfragen betreffen den Wandel globaler und regionaler *Governance*-Strukturen unter dem Einfluss zunehmender transnationaler Vernetzung und ökonomischer Globalisierung.

Das Studium ist durch die **Aufteilung in Grund-, Kern- und Ergänzungsbereich** klar strukturiert, bietet den Studierenden aber auch – einem Master-Studiengang angemessen – genügend akademischen Freiraum für forschungsnahes Lernen.

Aufgrund der klar formulierten Voraussetzung für die Aufnahme des Studiums – das Zeugnis eines ersten berufsqualifizierenden Hochschulabschlusses in einem rechts-, wirtschafts- oder politik- bzw. sozialwissenschaftlichen Studiengang oder einem kombinatorischen Studiengang dieser Fächer – steht die Studierbarkeit des Studiengangs außer Frage.

Zusätzlich werden die Studierenden zu Beginn des Studiums (**Grundlagenbereich**) hinsichtlich der Kernfächer ihrer jeweiligen Spezialisierungsrichtung **auf den gleichen fachlichen Kenntnisstand gebracht**.

Zudem erwerben sie hier methodische und analytische Kompetenzen in den drei Zugangsdisziplinen. Im **Kernbereich** erwerben die Studierenden **umfangreiche und vertiefte Kenntnisse in den Kernfächern und Fähigkeiten in der eigenständigen interdisziplinären Analyse des Gegenstandsbereichs ihrer Spezialisierungsrichtung**.

In den Kernbereich fällt auch die Erarbeitung und Verteidigung der Master-Arbeit, die für das vierte Fachsemester vorgesehen ist.

Zur intensiven Vorbereitung dieser Abschlussarbeit haben die Studierenden die Möglichkeit, sich im **Ergänzungsbereich** auf den von ihnen gewählten wissenschaftlichen Gegenstand zu **spezialisieren**.

Zusätzlich erwerben sie hier **Kenntnisse in der dritten**, im Kernbereich ihrer Spezialisierungsrichtung nicht enthaltenen, **Zugangsdisziplin** und sammeln berufspraktische Erfahrungen.

Die sachgerechte Aufteilung der Module auf die einzelnen Semester, deren Beachtung den Abschluss des Studiums in der Regelstudienzeit ermöglicht, sowie Art und Umfang der jeweils umfassten Lehrveranstaltungen sind dem Studienablaufplan zu entnehmen

c) Umsetzung der Leitideen und Ausbildungsziele im Pflicht- und Wahlpflichtbereich

Aufbau und Inhalte des Bachelor-Studiums

Der Bachelor-Studiengang wurde zum Wintersemester 2006/07 vollständig an die Bologna-Kriterien angepasst. Er setzt sich hiernach aus Modulen zusammen, die jeweils eine Prüfungseinheit mit einer bestimmten Anzahl von zu erwerbenden Leistungspunkten (credits) bilden und i.d.R. aus mehreren Lehrveranstaltungen bestehen.

Im Bachelor-Studiengang Internationale Beziehungen können drei verschiedene Typen von Modulen unterschieden werden:

Pflichtmodule mit feststehendem Inhalt (84 credits)

- Module enthalten Pflichtveranstaltungen

Pflichtmodule mit wählbarem Inhalt (63 credits)

- Module enthalten Wahlpflichtveranstaltungen

Wahlpflichtmodul (33 credits)

- Modul ist wählbar und enthält Wahlpflichtveranstaltungen

Im Bachelor-Abschnitt erwerben die Studierenden durch das Bestehen der Modulprüfungen insgesamt 180 Leistungspunkte (d.h. durchschnittlich 30 Leistungspunkte je Semester).

Im Pflichtbereich sind die Kernfächer Internationale Wirtschaft, Internationales Recht und Internationale Politik in gleichem Umfang zu belegen.

Im Wahlpflichtbereich und mit der Bachelor-Arbeit setzen die Studierenden ihren Schwerpunkt wahlweise in Internationaler Wirtschaft, Internationalem Recht oder Internationaler Politik.

Durch eine intensive Sprachausbildung erwerben die Studierenden die Fähigkeit, in zwei modernen Fremdsprachen effektiv zu kommunizieren. Sie belegen Englisch und eine weitere Fremdsprache (Französisch bzw. Spanisch mit Vorkenntnissen oder Russisch ohne notwendige Vorkenntnisse). Bei ausländischen Studierenden erfolgt die Sprachausbildung je nach Vorkenntnissen in Englisch und Deutsch.

Modularer Aufbau des Bachelor- Studiengangs Internationale Beziehungen

Modul	Modulname	Kredit- punkte
Pflichtbereich mit feststehendem Inhalt		Summe: 84
BA-IB-P1	Interdisziplinäre Einführung	3
BA-IB-P2	Staatswissenschaften	11
BA-IB-P3	Wirtschaftswissenschaften: Mikro- und Makroökonomie	14
BA-IB-P4	Internationales System	8
BA-IB-P5	Europa	15
BA-IB-P6	Internationale Organisationen/ Menschenrechte	12
BA-IB-P7	Außen- und Außenwirtschaftsbeziehungen	15
BA-IB-P-E1	Academic Writing	3
BA-IB-P-E2	International Negotiations	3
Pflichtbereich mit wahlpflichtigem Inhalt		Summe: 63
BA-IB-P-IP1	Internationale Politik 1	10
BA-IB-P-IW1	Internationale Wirtschaft 1	10
BA-IB-P-IR1	Internationales Recht 1	10
BA-IB-P-AQUA1	Allgemeine Qualifikation	9
BA-IB-P-AQUA2	Praktikumsmodul	8
BA-IB-P-EF	Historisch-Sozialwissenschaftliche Ergänzungsfächer	10
	Bachelor-Arbeit	6
Wahlpflichtbereich		Summe: 33
BA-IB-SM-F1/-S1	Einführung in die Berufs- und Wissenschaftssprache Französisch oder wahlweise Spanisch	9
BA-IB-SM-F2/-S2	Einführung in die französische oder wahlweise die spanische Rechtssprache	2
BA-IB-SM-F3/-S3	Akademisches Schreiben und Internationale Konferenz Französisch oder wahlweise Akademisches Schreiben und Internationales Verhandeln Spanisch	12
	oder wahlweise	
BA-IB-SM-R1	Grundstufe Russisch	9
BA-IB-SM-R2	Mittelstufe Russisch	3
BA-IB-SM-R3	Einführung in die Berufs- und Wissenschaftssprache Russisch	9
BA-IB-SM-R4	Landeskunde Russland: Politik und Gesellschaft	2
BA-IB-WP-IP2	Internationale Politik 2	10
	oder wahlweise	

BA-IB-WP-IW2	Internationale Wirtschaft 2	10
oder wahlweise		
BA-IB-WP-IR2	Internationales Recht 2	10
<i>Summe der zu erwerbenden Kreditpunkte im Bachelor-Studium</i>		180

Aufbau und Inhalte des Master-Studiums

Der Master-Studiengang setzt sich aus Modulen zusammen, die jeweils eine Prüfungseinheit mit einer bestimmten Anzahl von zu erwerbenden Leistungspunkten (credits) bilden und i.d.R. aus mehreren Lehrveranstaltungen bestehen.

Das Studium umfasst sechs Pflichtmodule sowie zwei Wahlpflichtmodule, die eine Schwerpunktsetzung nach Wahl der Studierenden ermöglichen. Es stehen die **Spezialisierungsrichtungen Globale Politische Ökonomie (GPOE)**, mit den Kernfächern Internationale Wirtschaft und Internationale Politik) sowie **Internationale Organisation und Institutionen (IO)**, mit den Kernfächern Internationales Recht und Internationale Politik) zur Auswahl.

Im Master-Studiengang Internationale Beziehungen gliedert sich das Studium in drei Bereiche:

Grundlagenbereich (20 credits)

Hier erwerben die Studierenden methodische und analytische Kompetenzen in den drei Teildisziplinen und werden hinsichtlich der Kernfächer ihrer jeweiligen Spezialisierungsrichtung auf den gleichen fachlichen Kenntnisstand gebracht.

Kernbereich (75 credits)

Hier erwerben die Studierenden umfangreiche und vertiefte Kenntnisse in den Kernfächern und Fähigkeiten in der eigenständigen interdisziplinären Analyse des Gegenstandsbereiches ihrer Spezialisierungsrichtung.

Ergänzungsbereich (25 credits)

Hier erwerben die Studierenden Kenntnisse der dritten, in ihrer Spezialisierungsrichtung nicht enthaltenen Zugangsdisziplin, vertiefen ihre Kenntnisse in einem Kernfach ihrer Spezialisierungsrichtung und sammeln Berufserfahrungen im Zuge eines obligatorischen Praktikums.

Im Masterstudium erwerben die Studierenden durch das Bestehen der Modulprüfungen **insgesamt 120 Leistungspunkte** (d.h. durchschnittlich 30 Leistungspunkte je Semester).

Der **Nachweis von Pflichtpraktika** im Umfang von mindestens 7,5 Wochen (10 Leistungspunkte) zählt neben der **Master-Arbeit** (30 Leistungspunkte) zu den Voraussetzungen für den Erwerb des Master-Abschlusses.

Modularer Aufbau des Master-Studiengangs Internationale Beziehungen

Modul	Modulname	ECTS
Grundlagenbereich		20
MA-IB-P-WZM	Wissenschaftliche Zugänge und Methoden	5
MA-IB-WP-H-IP	Harmonisierung Internationale Politik <i>oder</i>	15
MA-IB-WP-H-IR	Harmonisierung Internationales Recht <i>oder</i>	
MA-IB-WP-H-IW	Harmonisierung Internationale Wirtschaft <i>oder</i>	
MA-IB-WP-E	Ergänzung Kernfächer	
Kernbereich		75
	Spezialisierungsrichtung IO	
MA-IB-WP-IO-IP	Politikwissenschaftliche Analyse internationalen Institutionen	15
MA-IB-WP-IO-IR	Rechtliche Strukturen internationaler Organisationen	15
MA-IB-WP-IO-IF	Internationale Organisationen und Institutionen: Interdisziplinäre Forschung	15
	Spezialisierungsrichtung GPOE	
MA-IB-WP-GPOE-IP	Politikwissenschaftliche Analyse globaler politischer Ökonomie	15
MA-IB-WP-GPOE-IW	Wirtschaftswissenschaftliche Analyse globaler politische Ökonomie	15
MA-IB-WP-GPOE-IF	Global Economic Governance: Interdisziplinäre Forschung	15
	Master-Arbeit	30
Ergänzungsbereich		25
	Spezialisierungsrichtung IO	
MA-IB-WP-IO-IW	Internationale Wirtschaft und internationale Organisationen und Institutionen	10
MA-IB-WP-S-IR	Spezialisierung Internationales Recht <i>oder wahlweise</i>	5
MA-IB-WP-S-IP	Spezialisierung Internationale Politik	5

	Spezialisierungsrichtung GPOE	
MA-IB- WP- GPOE-IR	Internationales Recht und globale politische Ökonomie	10
MA-IB- WP-S-IP	Spezialisierung Internationale Politik <i>oder wahlweise</i>	5
MA-IB- WP-S-IW	Spezialisierung Internationale Wirtschaft	5
MA-IB-P- AQUA	Praktikum	10
Summe der zu erwerbenden Kreditpunkte		120

d) Fremdsprachige Lehrveranstaltungen

Seit 2001 ist der Anteil **fremdsprachiger Lehrveranstaltungen** im Studiengang **erhöht** worden. Exklusive der Kurse innerhalb der Sprachmodule fanden im Wahlpflichtbereich im Studienjahr 2006/07 insgesamt sechs fremdsprachige Lehrveranstaltungen statt, davon vier in englischer Sprache. Im Studienjahr 2007/08 fanden sieben fremdsprachige Lehrveranstaltungen statt, davon fünf in englischer Sprache. Im Studienjahr 2008/09 wurden fünf englischsprachige Lehrveranstaltungen abgehalten.

Eine weitere Steigerung des Anteils von Lehrveranstaltungen in französischer, spanischer und vor allem englischer Sprache wird angestrebt. Im obligatorischen Auslandssemester (5. Fachsemester), das die Bachelor-Studierenden bis auf sehr wenige Ausnahmen im nichtdeutschsprachigen Raum verbringen, besuchen sie in aller Regel ausschließlich fremdsprachige Lehrveranstaltungen, um die vorgeschriebene Mindestanzahl von 19 bis 20 Leistungspunkten (in zwei Modulen) zu erlangen.

Fremdsprachige Lehrveranstaltungen am ZIS in den Studienjahren 2006/07, 2007/08 und 2008/09

Name	Einrichtung	LV	Typ	Sprache
Studienjahr 2006/07				
Anja Hennig, M. A.	Lehrstuhl für Internationale Politik, TU Dresden	ForPol online: Foreign Policies and Changing Europe –Poland, the Czech Republic and Germany compared	S (Block)	Engl.
Ph. Dr. Silvia Inclan	Lehrauftrag, Universidad Nacional Autónoma de México	Desarrollo Político de América Latina	S	Span.

Prof. Alejandro Corrons Lorca, Dr. Gonzalo Escriban	Lehrauftrag, Universidad Autonoma de Madrid	Introduction to the International Political Economy of the Middle East and North Africa and the Euro-Mediterranean Cooperation	S (Block)	Engl.
Prof. Paul S. Rundquist	Lehrauftrag, Fulbright-Professor, Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg	U.S. Government and Political Economy	VL	Engl.
Dr. Thomas Groh	Lehrstuhl für Öffentliches Recht, Europa- und Völkerrecht, TU Dresden	Droit constitutionnel français II	VL	Fr.
Prof. Paul S. Rundquist	Lehrauftrag, Fulbright-Professor, Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg	History of US Congress	S	Engl.
Studienjahr 2007/08				
Melanie Kießner, M. A.	Lehrstuhl für Internationale Politik, TU Dresden	ForPol online: Foreign Policies and Changing Europe –Poland, the Czech Republic and Germany compared	S (Block)	Engl.
Prof. Paul S. Rundquist	Lehrauftrag, Fulbright-Professor, Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg	Presidential Elections: Historical Development and Current Issues	S/HS	Engl.
Prof. Paul S. Rundquist	Lehrauftrag, Fulbright-Professor, Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg	Democratization and Democracy Assistance	S/HS	Engl.
Dr. Silvia Inclan	Lehrauftrag, Universidad Nacional Autónoma de México	Latin American Political Development	S	Engl.
Dr. Thomas Groh	Lehrstuhl für Öffentliches Recht, Europa- und Völkerrecht, TU Dresden	Introduction au droit constitutionnel français	VL	Fr.

Prof. Alejandro Lorca, Dr. Rafael de Arche, Dr. Martin Jerch	Universidad Nacional Autónoma de México	Los Procesos de Transición Económica y Política : al Caso de España desde una Perspectiva Comparativa	S (Block)	Sp.
Prof. Jose Pedro Pontes	Professor an Institution Superior de Economia e Gestão (ISEG) der Technischen Universität Lissabon	Regional Economics	S (Block)	Engl.
Studienjahr 2008/09				
Prof. Paul S. Rundquist	Lehrauftrag, Fulbright-Professor, Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg	American Foreign Policy Establishment	S	Engl.
Dr. Silvia Inclan	Lehrauftrag, Universidad Nacional Autónoma de México	Latin American Political Development	S	Engl.
Prof. Alejandro Lorca, Dr. Rafael de Arche, Dr. Martin Jerch	Lehrauftrag, Universidad Autónoma de Madrid	Geopolitics of Energy	S (Block)	Engl.
Prof. Paul S. Rundquist	Lehrauftrag, Fulbright-Professor, Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg	The Obama Administration, Congress, and the Economic Cri	S	Engl.
Amit Kumar Biswas, PhD	Lehrauftrag, Humboldt-Stipendiat, Assistant Professor Department of Economics & Politics Visva-Bharati, Santiniketan West Bengal, India.	International Economics	VL	Engl.

e) Besondere Profile des Lehrangebots im Hinblick auf aktuelle Entwicklungen

Gegenwärtig werden nach Anfragen der Universidad Autónoma de Madrid und der De Montfort University of Leicester die Möglichkeit der Einführung eines Doppelabschlusses geprüft.

Nicht zuletzt durch die Ergänzung des Lehrprogramms mit zahlreichen Gastveranstaltungen von renommierten internationalen und nationalen Wissenschaftlern und „Praktikern“ stellt das ZIS die Reaktion auf aktuelle politische, rechtliche und wirtschaftliche Entwicklungen sicher.

f) Berücksichtigung der Belange besonderer Zielgruppen

Im Rahmen der vorhandenen Möglichkeiten werden Lehrveranstaltungen des ZIS auch für **Studierende anderer Institute** angeboten.

In begründeten Ausnahmefällen gilt dies auch für universitätsferne Gruppen (*Studium generale*, „Schüleruniversität“).

Frauen stellen sowohl im Bachelor- als auch im Master-Studiengang regelmäßig über 50 % der Studierenden. Sie sind auch bei den Bewerbungen deutlich stärker repräsentiert als Männer.

2006 wurden im Bachelor- und Master-Studiengang insgesamt 46 Bewerber zugelassen, darunter 28 Studentinnen (es liegt keine Ausdifferenzierung nach Bachelor- und Master-Studiengang vor).

2007 wurden im Bachelor-Studiengang 36 Studierende zugelassen, darunter 20 Studentinnen. Im Master-Studiengang wurden elf Studenten –davon sechs Studentinnen - zugelassen.

2008 wurden im Bachelor-Studiengang 39 Studierende zugelassen, darunter 22 Studentinnen. Im Master-Studiengang wurden 25 Studenten – darunter 20 Studentinnen– zugelassen.

2009 wurden 37 im Bachelor-Studiengang Studierende zugelassen, darunter 22 Studentinnen. Im Master-Studiengang wurden 29 Studierende zugelassen, darunter 22 Studentinnen.

Der Frauenanteil für den Bachelor- und den Master-Studiengang „internationale Beziehungen“ des ZIS lag kontinuierlich über 50 % (2006 bei 60,9%, 2007 bei 55,3%, 2008 bei 65,6% und 2009 bei 66,6%).

Auf die besondere Situation **Behinderter** wird jeweils im Einzelfall Rücksicht genommen. Sie finden jederzeit Ansprechpartner im ZIS-Büro oder bei den am ZIS beteiligten Lehrstühlen.

Ausländische Studierende (ERASMUS, internationale Partneruniversitäten) können bei Bedarf ihre Hausarbeiten und Referate in englischer Sprache verfassen.

Im Bachelor- Studiengang Internationale Beziehungen haben ausländische Studierende angesichts hoher Bewerberzahlen aus ganz Deutschland und geringem Studienplatzangebot geringe Chancen.

Seit 2009 wird ein Anteil der Studienplätze über die Ausländerquote vergeben.

Im Master-Studiengang Internationale Beziehungen ist der Ausländeranteil deutlich ausgewogener.

2006 wurden im Bachelor- und Master-Studiengang insgesamt 46 Bewerber zugelassen, davon 42 deutsche und vier ausländische Studenten. Es liegt keine Ausdifferenzierung nach Bachelor- und Masterstudiengang vor).

2007 wurden im Bachelor- Studiengang 36 Studierende zugelassen, darunter zwei ausländische Studenten.

2008 wurden im Bachelor- Studiengang 39 Studierende zugelassen, darunter ein ausländischer Student. Im Master-Studiengang wurden 25 Studenten – darunter neun Ausländer – zugelassen.

2009 wurden 37 Studierende zugelassen, darunter drei ausländische Studenten. Im Master-Studiengang wurden 29 Studierende zugelassen, darunter fünf Ausländer.

Der Ausländeranteil lag damit 2006 bei 8,7%. Es liegt keine Ausdifferenzierung nach Bachelor- und Masterstudiengang vor.

2008 lag der Ausländeranteil im Bachelor-Studiengang bei 2,6 %, im Master-Studiengang bei 36 %. 2007 lag der Ausländeranteil im Master-Studiengang noch bei 0%. Durch die Reformierung des Master-Studiengangs im Jahr 2008 wurde dieser auch für auswärtige ausländische Bewerber studierbar.

2009 lag der Ausländeranteil im Bachelor-Studiengang bei 8,1 %, im Master-Studiengang bei 17,2 %.

2009 studieren sechs ausländische Studierende im Bachelor- Studiengang und 14 ausländische Studierende im Masterstudiengang.

g) Einfluss der Forschung auf das Lehrangebot

Forschungsergebnisse fließen regelmäßig in die Lehre ein. Am Lehrstuhl für Internationale Politik fanden regelmäßig Lehrveranstaltungen zu wissenschaftlichen Qualifikations- und Drittmittelprojekten statt, die jeweils Bezüge zur Forschung aufwiesen, beispielsweise folgende Veranstaltungen:

- Im Wintersemester 2005/06 fand eine Veranstaltung mit dem Titel „*Going Local – going global: Massenmedien, Politik, internationale Beziehungen*“ statt (zeitgleich Forschungsvorhaben eines Mitarbeiters des Lehrstuhls), welche auch für IB-Studierende geöffnet worden war.
- In den Wintersemestern 2005/06, 06/07 und 07/08 wurden jeweils Seminare zum Thema „*Foreign Policies in Changing Europe – Poland , the Czech Republic and Germany Compared*“ angeboten, die auf Grundlage mehrerer Drittmittelforschungs- und Lehrprojekte zur onlinebasierten Lehre stattfanden und ebenfalls für IB-Studierende geöffnet worden waren.
- Im Sommersemester 2006 wurde am Lehrstuhl zum Thema “Demokratische Außenpolitik und Geheimdienste: Ein Widerspruch?” ein interdisziplinäres Seminar

mit Forschungscharakter angeboten, an dessen Ende eine Veröffentlichung der Beiträge stand.

Weiterhin findet jährlich im Sommersemester im sechsten Studiensemester im Pflichtbereich des Bachelors ein Seminar mit dem Titel „Aktuelle Probleme bundesrepublikanischer Außenpolitik“ statt. Ziel des Seminars ist eigenständige Forschung durch die Studierenden, an deren Ende die Formulierung konkreter Politikempfehlungen steht.

Außerdem bietet der Lehrstuhl in jedem Semester Forschungskolloquien an, in dem laufende Forschungsprojekte und Qualifizierungsarbeiten vorgestellt und mit anderen Vertretern der Disziplin diskutiert werden können. Dieses Angebot richtet sich auch an Studierende des Master-Studienganges „Internationale Beziehungen“ in beiden Spezialisierungsrichtungen.

Am Lehrstuhl Internationale Wirtschaftsbeziehungen gibt es drei Forschungsschwerpunkte, die direkt Eingang in die Lehre des IB-Studiengangs (Bachelor und Master) gefunden haben: Die Gravitationsgleichung in der Außenwirtschaft; ungleiche ökonomische Entwicklung und Globalisierung; Risikomanagement in internationalen Unternehmen. Die genannten Forschungsthemen (dokumentiert in den Veröffentlichungen des Lehrstuhls) wurden in Seminararbeiten, in Bachelor- und Masterarbeiten intensiv genutzt, vertieft und weiterentwickelt. Dabei wurde stets auf Interdisziplinarität geachtet.

Am Lehrstuhl für Wirtschaftspolitik und Wirtschaftsforschung flossen Ergebnisse aus dem DFG-Projekt „Überlappende Kompetenzen im tertiären Bildungsbereich“ in die dort angebotenen Vorlesungen „Ökonomische Konsequenzen der Migration“ und „Bildungsökonomie“ ein.

An den beteiligten Völkerrechtslehrstühlen spielt forschungsnahe Lehre eine große Rolle. So nehmen die mit der Forschungsstelle „Vereinte Nationen“ verbundenen Projekte regelmäßig Einfluss auf die Lehrinhalte, beispielsweise im Zuge von Vorlesungen zum Recht Internationale Organisationen oder in forschungsorientierten Seminaren zu Fragestellungen rund um die Vereinten Nationen. Mit der erfolgreichen Bewerbung um die Einrichtung eines UNESCO-Chairs wurde der Lehrstuhl für Völkerrecht, Recht der Europäischen Union und Internationale Beziehungen im Sommersemester 2009 zudem Teil eines Netzwerks von derzeit 631 UNESCO-Chairs (Stand: Sommersemester 2009) in mehr als 120 Ländern, zu deren wesentlichsten Aufgaben ein Beitrag zur Umsetzung der Ziele der UNESCO gehört. Der „UNESCO-Chair on International Relations“ an der Technischen Universität Dresden ist der 9. Lehrstuhl in Deutschland, der Teil des Programms wurde und ist der erste UNESCO-Lehrstuhl im Bereich internationaler Beziehungen weltweit. Neben dem Austausch mit anderen Chairs stehen Forschung, aber auch UNESCO-bezogene Lehre im Vordergrund des Programms, in dem beide Bereiche regelmäßig korrelieren.

h) Serviceangebote für andere Studiengänge, Einrichtungen oder Angebote der Hochschule

Im Wahlpflichtbereich wurde das Lehrangebot im Rahmen bestehender Lehrexportvereinbarungen mit den Fakultäten sowie darüber hinaus geöffnet. Es werden bei Bedarf alle verfügbaren Plätze vergeben und bei besonders großer Nachfrage in der Regel zusätzliche Studierende mit besonderem Interesse aufgenommen.

IV. Berichte über durchgeführte Evaluationen

a) Externe Evaluationen

Im Jahre 2008 wurden beide Studiengänge des ZIS, der Bachelor-Studiengang „Internationale Beziehungen“ und der Masterstudiengang Internationale Beziehungen, erfolgreich re-akkreditiert. Die Begehung durch die von der unabhängigen Akkreditierungsagentur ZEvA Hannover bestellte Kommission erfolgte am 03.07.2008. Die Ständige Akkreditierungskommission (SAK) beschloss in ihrer Sitzung vom 14.10.2008 die Re-Akkreditierung beider Studiengänge mit lediglich einer Auflage. Für beide Studiengänge sollte in vorgegebener Frist eine rechtsgültige Zulassungsordnung erlassen werden.³

b) Interne Evaluationen

Das ZIS unterzieht in jedem Semester zu Beginn des letzten Drittels der Lehrveranstaltungen alle von ihm angebotenen Lehrveranstaltungen mit den an der TU Dresden hierfür vorgesehenen Evaluationsbögen. Die Auswertung der Evaluation der Lehre erfolgt über das Sächsische Kompetenzzentrum für Bildungs- und Hochschulplanung. Die Ergebnisse der Evaluation werden in der letzten Sitzung vom Dozenten besprochen. Sollte dies nicht möglich sein, werden die Ergebnisse auf der Homepage des ZIS veröffentlicht und/oder den Studenten anderweitig zugänglich gemacht.

³ Bemerkung: Dies geschah zuletzt im Frühjahr 2010 fristgemäß auch für den Masterstudiengang. Vor der Novellierung des Sächsischen Hochschulgesetzes wäre dies ohnehin rechtlich in Sachsen nicht möglich gewesen.

V. Künftige Entwicklungen

Folgende Veranstaltungen sind geplant:

- Vom 5. November 2009 bis zum 7. November 2009 wird an der TU Dresden ein Internationales Symposium zum Thema „20 Jahre UN-Kinderrechtskonvention – Erfahrungen und Perspektiven“ ausgerichtet. Veranstalter sind die Deutsche Gesellschaft für die Vereinten Nationen (DGVN) und die Forschungsstelle „Vereinte Nationen“ der Juristischen Fakultät der TU Dresden in Kooperation mit dem ZIS.
- Am 4. Juni 2010 findet eine vom Zentrum für Internationale Studien organisierte interdisziplinäre Tagung zur sicherheitspolitischen und ökonomischen Situation Afghanistans statt. Thema: „Mission impossible? Der Wiederaufbau Afghanistans – Sicherheitspolitische und ökonomische Aspekte“.
- Am 5. Juni 2010 findet das erste, vom Zentrum für Internationale Studien in Zusammenarbeit mit dem Studentischen Verein für Internationale Beziehungen Dresden e.V. organisierte offizielle Alumnitreffen des Studiengangs Internationale Beziehungen statt.
- Vom 01. Oktober 2010 bis zum 03. Oktober 2010 wird eine gemeinsame Tagung der Landeshauptstadt Dresden, des Instituts für Politikwissenschaft, des Zentrums für Internationale Studien der TU Dresden und der Friederich-Ebert-Stiftung stattfinden. Thema ist „Wandel nach 20 Jahren Wiedervereinigung – Die außenpolitische Rolle der Bundesrepublik Deutschland in Europa und einer globalisierten Welt“.

Ferner werden die Ergebnisse des Nachwuchspanels des im November 2008 stattgefundenen interdisziplinären wissenschaftlichen Symposiums in einem Konferenzband veröffentlicht, der 2010 im Peter Lang Verlag erscheint.

Die Absicherung und Weiterentwicklung des Studiengangs „Internationale Beziehungen“, die Profilierung und Koordination von Forschung sowie die interdisziplinäre Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Internationalen Beziehungen werden auch zukünftig zu den Hauptaufgaben des Zentrums für Internationale Studien gehören.

Felder künftiger Forschungskooperation ergeben sich erstens aus etablierten Arbeitsschwerpunkten und laufenden Forschungsprojekten der beteiligten Professorinnen und Professoren, die für interdisziplinäre Kooperation anschlussfähig sind. Zweitens sollen Synergieeffekte zwischen Forschungs- und Lehrprojekten genutzt werden. Hierzu sowie zur Fortentwicklung der Studiengänge „Internationale Beziehungen“ wurde der Universitätsleitung erstmalig im Jahr 2006 eine Entwicklungskonzeption des Zentrums für Internationale Studien vorgelegt.

Die bestehende starke überregionale Anziehungskraft des Standortes Dresden für Studieninteressierte auf dem Gebiet der Internationalen Beziehungen⁴ soll über den

⁴ Im Bewerbungszeitraum 2009 kamen 64% der Bewerber aus den alten Bundesländern, lediglich 6% der insgesamt 892 Bewerber für Bachelor und Master kamen aus dem direkten Umland (Freistaat Sachsen), vgl. auch Abbildung 6.

Bachelor hinausgehend auf den Master übertragen werden. Weitergehende Zielsetzung ist hierbei über hervorragende Master-Absolventen zukünftige Promovenden für die TU Dresden in den Bereichen Internationales Recht, Internationale Wirtschaft und Internationale Politik zu gewinnen.

Der Studiengang „Internationale Beziehungen“ macht die Attraktivität neuartiger, qualitativ hochwertiger (akkreditierter), international ausgerichteter Studienmodelle offensichtlich. Auf jeden Studienplatz im Bachelor-Programm kamen im Berichtszeitraum 16 Bewerber.⁵

Der Bologna- angepasste Master-Studiengang mit den Spezialisierungsrichtungen „Globale Politische Ökonomie“ und „Internationale Organisation und Institutionen“, der zum Wintersemester 2008/09 eingeführt wurde, füllt eine Lücke im Studienangebot deutschsprachiger Universitäten und wird dazu beitragen, das Renommée der Studiengänge des ZIS und der TU Dresden weiter zu steigern. Durch die Steigerung der Absolventenzahlen im Master-Studiengang seit der Reform 2008 können der TU Dresden bzw. genauer den drei Fakultäten Philosophie, Wirtschaft und Recht zukünftig perspektivisch verstärkt Promovenden von Seiten des ZIS zugeführt werden.

Die im Sommersemester 2008 durchgeführte Evaluation der Studiengänge des ZIS durch die ZEvA Hannover wird im Frühjahr 2010 mit der Erfüllung der einzigen Auflage aus dem Re-Akkreditierungsprozess (Erlass von Zulassungsordnungen für den Bachelor- und den Masterstudiengang) abgeschlossen. Beide Studiengänge sind damit bis einschließlich September 2016 erfolgreich re-akkreditiert.

⁵ Statistisch waren es 16,2 Bewerber pro Studienplatz.

